



NOVUM
TESTAMENTUM GRAECUM
EDITIO
CRITICA MAIOR

EDITED BY
THE INSTITUTE FOR NEW TESTAMENT TEXTUAL RESEARCH

VI
REVELATION

EDITED BY
MARTIN KARRER AND DARIUS MÜLLER,
MARCUS SIGISMUND, HOLGER STRUTWOLF,
ANNETTE HÜFFMEIER, GREGORY S. PAULSON

PART 3.2: STUDIES ON PUNCTUATION AND TEXTUAL STRUCTURE

EDITED BY
MARTIN KARRER, EDMUND GERKE, AND NICOLA SELIGER

Updated Online Edition 2025

DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT

NOVUM
TESTAMENTUM GRAECUM
EDITIO
CRITICA MAIOR

HERAUSGEGEBEN VOM
INSTITUT FÜR NEUTESTAMENTLICHE TEXTFORSCHUNG

VI
DIE OFFENBARUNG

HERAUSGEGEBEN VON
MARTIN KARRER UND DARIUS MÜLLER,
MARCUS SIGISMUND, HOLGER STRUTWOLF,
ANNETTE HÜFFMEIER, GREGORY S. PAULSON

TEIL 3.2: STUDIEN ZU INTERPUNKTION UND TEXTSTRUKTUR

HERAUSGEGEBEN VON
MARTIN KARRER, EDMUND GERKE UND NICOLA SELIGER

Aktualisierte Online Edition 2025

DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT

Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Sie übersetzt die biblischen Schriften, entwickelt und verbreitet innovative Bibelausgaben und eröffnet für alle Menschen Zugänge zur Botschaft der Bibel. International verantwortet sie die wissenschaftlichen Bibelausgaben in den Ursprachen. Durch die Weltbibelhilfe unterstützt sie in Zusammenarbeit mit dem Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies) weltweit die Übersetzung und Verbreitung der Bibel, damit alle Menschen die Bibel in ihrer Sprache lesen können.

Weitere Informationen finden Sie unter www.die-bibel.de

The Deutsche Bibelgesellschaft (German Bible Society) is a not-for-profit religious foundation. It is engaged in translation of the Scriptures, the development and dissemination of innovative Bible editions, and in giving all people access to the message of the Bible. It bears international responsibility for scholarly Bible editions in the original languages. Through its international programs, in collaboration with other members of the United Bible Societies, it supports translation and distribution of the Bible worldwide, so that everyone can read the Bible in their own language.

You can find more information at www.die-bibel.de

Die Edition der Offenbarung (Johannesapokalypse) wurde gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 188438382 (Text, Varianten, Segmentierung/Interpunktion und begleitende Arbeiten).

Die Erstellung des Paratext-Apparats und die Aufnahme buchgeschichtlicher Merkmale wurde gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung – Az. 10.19.1.039TR und Az. 10.22.2.011TR.

The edition of Revelation (Apocalypse) was funded by Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – project number 188438382 (text, variants, segmentation/punctuation and accompanying works). The formation of the paratext apparatus and the recording of book-historical features was funded by the Fritz Thyssen Foundation – ref. 10.19.1.039TR and ref. 10.22.2.011TR.

Bei der vorliegenden Version des Werkes handelt es sich um eine von der Deutschen Bibelgesellschaft autorisierte, durchgesehene Version der 2024 unter der ISBN 978-3-438-05622-1 erschienenen 1. Auflage.

Novum Testamentum Graecum

Editio Critica Maior

VI: Die Offenbarung / Revelation Teil 3.2 / Part 3.2

© 2024 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved

INHALTSVERZEICHNIS – TABLE OF CONTENTS

Vorwort / Preface	XI / XIII
<i>Martin Karrer (translated by Peter Malik)</i>	
I. Editorischer Bericht / Editorial report	1
<i>Martin Karrer</i>	
Vorbemerkung / Introductory note	2
Interpunktion und Struktur der Apk in der Editio Critica Maior	3
1. Einleitung	3
1.1 Leitsatz: Die Orientierung der Interpunktion und Gliederung der Apk an den Handschriften	3
1.2 Die Innovation innerhalb der ECM	3
1.3 Grundlagen: Text, Zeichen und Strukturierung des Raums in den Quellen	4
2. Entscheidungen zu Interpunktion und Struktur der Apk in den ersten Jahren des Drucks	5
2.1 Das Novum Instrumentum des Erasmus (1516)	5
2.1.1 Die zweisprachige Ausgabe und ihre Gliederung	6
2.1.2 Die Interpunktion unter Berücksichtigung der Segmentierungsmarker in der Handschrift	7
2.1.3 Zusammenfassung	9
2.2 Die Complutensische Polyglotte (Neues Testament gedruckt 1514, ausgeliefert nach 1521)	9
2.2.1 Interpunktion	10
2.2.2 Strukturierung des Textes	11
2.2.3 Besonderheiten	11
2.3 Die Aldina (1518) und die Edition Nikolaus Gerbels (1521)	12
3. Entwicklungen in der neutestamentlichen Edition von Stephanus bis Griesbach	13
3.1 Stephanus (Étienne) und sein Druck von 1551	13
3.1.1 Die Einführung des Kolons	13
3.1.2 Die Einführung von Versen	14
3.1.3 Die Ausweitung der Großschreibung	14
3.2 Die Entwicklung der interpungierenden Zeichen von Aldus Manutius d.J. bis Griesbach (1796)	15
3.2.1 Punkt, Komma und Fragezeichen	15
3.2.2 Das Kolon	16
3.2.3 Chance und Problematik der Standardisierung	16
3.3 Impulse zur Strukturierung des Textes von Morel bis Mill und Walton bis Bengel	17
3.3.1 Die Edition der byzantinischen Kommentare und die Wahrnehmung der Kephalaia	17
3.3.2 Die Impulse zur Gliederung des Textes bis Bengel	18
3.3.3 Zwischenergebnis	20
4. Der kritisch hergestellte Text des Neuen Testaments von Lachmann bis zu den jüngsten Editionen	21
4.1 Lachmann, Westcott/Hort und die Gestaltungsfreiheit der Editor:innen	21
4.2 Entwicklungen von Antoniades bis zur Gegenwart	23
4.2.1 Antoniades	23
4.2.2 Logoi und Kephalaia	23
4.2.3 Die Interpunktion in wichtigen Editionen	23
4.2.4 Vers, Absatz, Spatium, Leerzeile und Stichen	24
4.2.5 Der Beginn des Wandels und das Tyndale New Testament	25

5.	Der Vorschlag eines Paradigmenwechsels in der ECM	25
5.1	Forschungsstand und Vorschlag	25
5.1.1	Die Unterschiede der Editionen und der Interpunktionsapparat im Greek New Testament von 1966	25
5.1.2	Grenzen einer Modernisierung der Interpunktion	26
5.1.3	Das Ziel einer konsistenten Edition durch Orientierung an den Handschriften	27
5.2	Kontinuität der Zeichen trotz des Paradigmenwechsels und zwei neue Konventionen	28
5.2.1	Die Fortführung der Interpunktionszeichen und graphischen Segmentierungsmerkmale	28
5.2.2	Das Kolon in Klammern	29
5.2.3	Der Verzicht aufs Spatium	29
5.2.4	Die Großschreibung am Beginn eines Absatzes	30
6.	Die Erforschung der griechischen Segmentierung	30
6.1	Die Grammatiken von Laskaris bis Lipsius	30
6.2	Der Streit um die theologische Relevanz von Segmentierungen in den 1920er Jahren	31
6.3	Die Auswirkung der Papyrusfunde und Ausgrabungen	31
6.4	Die Zuwendung der Byzantinistik zu den griechischen Segmentierungsmerkmalen	33
6.5	Impulse zur Erfassung der Segmentierung in biblischen Schriften	35
6.6	Konsequenzen	36
6.6.1	Zusammenfassung	36
6.6.2	Der Ort der ECM Apk im Paradigmenwechsel	37
6.7	Fragen der Standardisierung	37
6.7.1	Die „reading marks“ von Papyri	37
6.7.2	Die Entwicklung des Pungierungssystems und die Auswirkung auf Äquivalenzen	38
6.8	Ausblick	39
6.8.1	Die Berücksichtigung zusätzlicher Zeichen	39
6.8.2	Mittel- bzw. spätbyzantinische Fortschreibungen	40
6.8.3	Markierungen für die Lesung	40
7.	Die antike und byzantinische Reflexion von Pungierungen und anderen segmentierenden Merkmalen	41
7.1	Die Grundlagen der Pungierung	41
7.2	Entwicklungen in der Segmentierung	43
7.3	Die notwendige Abwägung der Segmentierungsmerkmale	44
8.	Die Erstellung der Interpunktion in der ECM Apk	45
8.1	Die Aufgabe	45
8.2	Hinweise zu den Papyri	45
8.3	Hinweise zu den Unzialen des 4. und 5. Jahrhunderts	46
8.4	Hinweise zu den weiteren im Apparat verzeichneten Handschriften	47
8.5	Signale im Text der Apk als Voraussetzung für die Segmentierung	48
8.6	Die Sigla im Apparat	50
8.7	Die Wortadressen im Segmentierungsapparat	50
8.8	Die Korrelation von Segmentierungsmerkmalen (Apparat) und Interpunktion der Edition (Leittext)	51
9.	Konkreta	51
9.1	Kontinuität und Differenz zur Interpunktion von NA28	51
9.2	Die Segmentierung bei Redeeinleitungen	51
9.3	Die Segmentierung im Satz und bei Konjunktionen	52

9.3.1	Syndetische Syntagmata	52	
9.3.2	Konditionalsätze, Adversativa und ὅτε	52	
9.3.3	ὅτι	52	
9.3.4	ἴνα	53	
9.4	Die Segmentierung bei Reihungen	53	
9.4.1	Eine überschaubare Zahl von Gliedern	53	
9.4.2	Polysyndeta	53	
9.5	Die Strukturierung von Liedern, Jubelrufen und Ähnlichem	55	
9.6	Segmentierung und Textgeschichte	57	
10.	Keimena	57	
10.1	Keimena und Binnengliederung der Apk	57	
10.2	Keimena, Segmentierung und Interpunktion der Apk	61	
10.3	Die Wiedergabe der Keimena in einem Lesetext der Apk	62	
11.	Logoi, Kephalaia und Capitula	62	
11.1	Logoi	63	
11.2	Kephalaia	64	
11.2.1	Die Konvention der ECM Apk	64	
11.2.2	Forschungsgeschichtlicher Hinweis	65	
11.3	Die Vielfalt der Gliederung und die lateinische Tradition	66	
11.4	Die lateinischen Capitula in der ECM	69	
11.5	Die „Kephalaia“ im Leicester-Codex	70	
12.	Der Lesetext der Apk mit der griechischen Strukturierung	71	

II. Kommentar zu Interpunktion und Textstruktur / Commentary on punctuation and textual structure 77

1.	Einleitung	79	
	<i>Martin Karrer</i>		
1.1	Die Transkription der segmentierenden Merkmale	80	
1.2	Kopfzeile und Apparat im Editionsband	80	
1.2.1	Die Angabe der Kapitel, Logoi und Kephalaia	80	
1.2.2	Die Segmentierung der Handschriften und Angaben zur Interpunktion	82	
1.2.3	Die Adressen für die Satzzeichen und weitere Konventionen im Apparat	85	
1.3	Begleitende Materialien	86	
1.3.1	Keimena, Kephalaia und Logoi in ausgewählten Handschriften	86	
1.3.2	Die Segmentierung einzelner Stellen in ausgewählten Handschriften des 9.–14. Jahrhunderts	86	
1.4	Segmentierung und Interpunktion	86	
1.4.1	Die Korrelation von Segmentierungsmerkmalen und Interpunktion	86	
1.4.2	Die interpungierenden Zeichen im Obertext	87	
1.4.3	Absätze, Stichen und der Verzicht auf Spatien	88	
1.5	Hinweise zum Entscheidungsprozess	89	
1.5.1	Das Editionsteam und sein Verfahren	89	
1.5.2	Die Tätigkeit des Main Editorial Boards und die Implementierung der Interpunktion	89	
1.6	Hinweise zur Benutzung des Apparats	90	
1.6.1	Hinweise zur Angabe der Segmentierungsmerkmale	90	
1.6.2	Hinweise zur Angabe der Segmentierungsmerkmale	91	
1.7	Der Interpunktionskommentar	93	
1.7.1	Die Siglen bei der Kommentierung	93	
1.7.2	Semantisch relevante Änderungen	94	
1.8	Der Lesetext der Johannesapokalypse mit der griechischen Strukturierung	94	
1.8.1	Die zusammenfassende Wiedergabe des Textes	94	
1.8.2	Die Gliederung der Apk	94	

2. Kommentar	97
<i>Martin Karrer, Edmund Gerke, Nicola Seliger</i>	
1. Introduction	229
<i>Martin Karrer, translated by Juan Hernández Jr.</i>	
1.1 The Transcription of the Segmentation Features in the Greek Manuscript Tradition	230
1.2 Header and Apparatus in the Edition	230
1.3 Supplementary Material	235
1.4 Segmentation and Punctuation	236
1.5 The Decision-Making Process	238
1.6 Guidelines for the Use of the Apparatus	239
1.7 The Punctuation Commentary	242
1.8 The Reader's Edition of Rev with Greek Structuring	243
2. Commentary	246
<i>Martin Karrer, Edmund Gerke, Nicola Seliger, translated by Juan Hernández Jr.</i>	

III. Begleitende Materialien / Supplementary material 371

Segmentierungsmerkmale und Interpunktion – Listung der Entscheidungen zu Apk 1 und 2 / Segmentation features and punctuation – Overview of decisions on Rev 1 and 2 373
Edmund Gerke (English translation by Peter Malik)

1. Befunde / Evidence	373
2. Der Sonderfall des Zeilenumbruchs (Stichos) in der Edition / The special case of the line break (stichos) in the edition	378
3. Eine Auswertungstabelle / Evaluation table	379

Keimena, Kephalaia und Logoi in den Handschriften GA 250. 1888. 2015. 2031. 2056. 2063 (Liste Keimena) / Keimena, Kephalaia and Logoi in the manuscripts GA 250. 1888. 2015. 2031. 2056. 2063 (Keimena List) 382
Edmund Gerke (English translation by Peter Malik)

Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften / Punctuation list for later manuscripts 399
Edmund Gerke (English translation by Peter Malik)

IV. Lesetext der Johannesapokalypse mit der griechischen Strukturierung / Reader's edition of Revelation with the Greek structuring 407

1. Einleitung / Introduction	409
<i>Edmund Gerke, Martin Karrer, Nicola Seliger, English translation by Peter Malik</i>	
2. Griechischer Text / Greek text	413

V. Anhänge / Appendices 429

Projektskizze zur Editio Critica Maior der Johannesapokalypse 431
Martin Karrer

1. Das Projekt	431
2. Projektleitung, Editorial Board und Editionsteams	431
3. Arbeitsteam	432
4. Fachberater	432
5. Aufgabenbereiche	433
6. Neuerungen	434

Bibliographie / Bibliography 436

Bildnachweis

S. 58 (GA 250):

Source: Bibliothèque nationale de France, Grec 224, fol. 222v

S. 59 (GA 2056):

Biblioteca Angelica Rom, GA 2056; Ang. gr. 57, fol. 1-86

S. 60 (GA 2015):

The Bodleian Libraries, University of Oxford, MS. Barocci 48, fol. 51r

S. 70 (GA 69):

Record Office for Leicestershire, Leicester and Rutland; reference: 6D32. 1

S. 400 (GA 920):

Foto: Real Biblioteca del Monasterio de El Escorial, Patrimonio Nacional, PSI-III-18

S. 400 (GA 367):

Firenze, Biblioteca Medicea Laurenziana, Ms Conv. Soppr. 53, fol. 301v

Vorwort

Die Erstdrucke des Neuen Testaments berücksichtigten im frühen 16. Jh. wichtige griechische Segmentierungsmerkmale für die Interpunktion, kannten die griechische Stixis allerdings nur im damaligen, von heute aus gesehen unzureichenden Forschungsstand. Vollends vernachlässigten sie die griechische Abschnittsbildung (Kephalaia u.ä.). Noch im 16. Jh. begann zudem ein Wandel der Interpunktionsverfahren in den neuzeitlichen Sprachen. Die rhetorische Interpunktion des lateinischen Mittelalters, die den Zugang zur rhetorischen Strukturierung der altgriechischen Texte bei den ersten Drucken erleichterte, wich einer vorrangig syntaktischen Interpunktion. Dieser Wandel beeinflusste die fortschreitende Edition des griechischen Bibeltextes. Über das Substrat der Erstentscheidungen lagerte sich eine Interpunktion und Strukturierung des Textes nach neuzeitlichen Gesichtspunkten.

Bis in jüngste Zeit erfuhr dieser Wandel im Interpunktionsverfahren wenig Widerspruch. Doch nach heutigen editionswissenschaftlichen Kriterien liegt im derzeitigen Text der Apk (NA28) eine Interpunktion vor, die unterschiedliche Systeme mischt. Eine konsistente Interpunktion verlangt in einer wissenschaftlichen Edition Vorrang. Die ECM Apk schlägt – erstmals in der neutestamentlichen Edition – vor, eine solche konsistente Interpunktion aus der Hauptlinie der Handschriften des 1. Jahrtausends (dem maßgeblichen Horizont der ECM) und näherhin unter besonderer Beachtung der älteren Handschriften dieses Referenzraums zu entwerfen.

Wegen der Bedeutung dieser Neuerung entschied das Editorial Board, die Beiträge zur Interpunktion und Strukturierung (Gliederung) des Textes in einem eigenen Studienband zusammenzufassen. Der Band enthält

- einen grundlegenden Beitrag, der die Neuerung in die Editions-geschichte einordnet und sachlich fundiert (Martin Karrer, Interpunktion und Struktur der Apk in der Editio Critica Maior),
- einen fortlaufenden Kommentar, der jede einzelne Änderung gegenüber NA28 benennt und – soweit erforderlich – begründet (erstellt von Martin Karrer, Edmund Gerke und Nicola Seliger),
- begleitende Materialien, die die getroffenen Entscheidungen verdeutlichen (Liste zu den Äquivalenzen in Apk 1–2, Liste zu den Keimena etc. sowie Liste zur Interpunktion an ausgewählten Stellen jüngerer Handschriften; alle drei Listen erstellt von Edmund Gerke),
- schließlich einen fortlaufenden Lesetext der Apk mit der griechischen Strukturierung, der die Interpunktion und Gliederung des Textes nach den griechischen Handschriften zusammenfasst. Dieser Fließtext nimmt zusätzlich zur Interpunktion und Kapitelbildung (die sich, wie geschildert, an der Überlieferung des 1. Jahrtausends orientieren) ein textgeschichtlich jüngeres Element auf, die Auslegungsabschnitte (Keimena) in der spätbyzantinischen Zählung, damit diese kleinteilige Textstruktur zur lateinischen Versstruktur des Stephanus (1551/52) verglichen werden kann.

Prof. Dr. Juan Hernández Jr. (Bethel University, St. Paul, Minnesota) hat sich freundlicherweise bereit-erklärt, den fortlaufenden Kommentar ins Englische zu übersetzen, der in seiner Einleitung die Sigla etc. erklärt und jede relevante Einzelstelle bespricht. Das erleichtert die internationale Rezeption der korrigierten Interpunktion. Es ist eine eigenständige wissenschaftliche Leistung, da eine Eins-zu-eins-Übertragung zwischen den modernen Sprachen an vielen Stellen nicht möglich ist, Juan Hernández somit Begründungen auch neu formulieren musste. In Zweifelsfällen maßgeblich ist je der deutsche Ausgangstext (Karrer/Gerke/Seliger).

Am Ende des Bandes folgen die Anhänge zur Gesamtedition, bestehend aus der Projektskizze (die Tätigkeiten einzelner Personen im Projekt listet) und der Gesamtbibliographie.

Die Herausgabe des Studienbandes erfolgt durch das Team, das die Interpunktion und Gliederung maßgeblich erarbeitete.

Martin Karrer, 30.09.2023

Hinweis zur Online-Edition

Die online-Veröffentlichung der ECM Apk enthält gegenüber dem Druck, der im Jahr 2024 erschien, Korrekturen und Ergänzungen. Unter anderem werden Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt zur Buchgeschichte der Apk berücksichtigt, das in München und Wuppertal noch bis 2026 läuft (gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung).

Martin Karrer, November 2025

Preface

The first print editions of the New Testament in the early 16th century considered important Greek segmentation features for punctuation, but knowledge of the *stixis* (Greek pointing and punctuation) was limited at that time. The editors neglected the *Kephalaia*, *Keimena*, etc. The later 16th century also witnessed a change in the punctuation methods of modern languages. The rhetorical punctuation of the Latin Middle Ages, which had facilitated access to the rhetorical structuring of the ancient Greek texts in the first printed editions, gave way to a system of syntactical punctuation. The change generated a mixture of punctuation systems in successive editions of the Greek biblical text. Modern punctuation and structuring were superimposed over the primary layer of punctuation decisions.

Until recently, this change in punctuation drew little attention or opposition. In light of the criteria for modern scholarly editions, however, it is clear that the current text of Rev (NA28) mixes different systems of punctuation. Consistent punctuation is desirable in a scholarly critical edition. Accordingly, the ECM Rev proposes – for the first time in a New Testament edition – to design a consistent system of punctuation from the main line of manuscripts extant through the 1st millennium (the ECM's *terminus ad quem*), paying particular attention to the older manuscripts from this period.

The importance of this innovation prompted the Main Editorial Board to gather the contributions on the punctuation and structuring (outlining) of the text into a separate volume of studies, the *Studienband*. The volume contains:

- a contribution that places the innovation in the history of the edition and offers material substantiation for its decisions and directions (Martin Karrer, *Interpunktio und Struktur der Apk in der Editio Critica Maior*),
- a commentary that identifies and – where necessary – justifies each individual change compared to NA28 (prepared by Martin Karrer, Edmund Gerke and Nicola Seliger),
- accompanying materials that clarify the decisions made (a List of Equivalents in Rev 1–2, *Keimena* List, a Punctuation List [for selected passages] of Later Manuscripts; all three lists were prepared by Edmund Gerke),
- finally, a Reader's Edition of Rev with Greek Structuring, which summarizes the punctuation and arrangement of the text in accordance with the Greek manuscripts. In addition to the punctuation and chapter formation (which, as described, are based on the extant manuscript tradition through the 1st millennium), this running text of the *Studienband* takes up a more recent text-historical element: the numbering of the interpretative sections (*Keimena*) at the end of the Byzantine period in order to facilitate a comparison between these subdivisions and the Latin verse structure of Stephanus (1551/52).

Prof. Dr. Juan Hernández Jr., (Bethel University, St. Paul, Minnesota), has kindly agreed to translate the entire commentary into English, which explains the sigla, etc. in the introduction and discusses every relevant passage. The objective of the English translation is to make the material available to a broad international audience. The translation is an achievement in its own right, since a one-to-one correspondence between modern languages is not always possible and the original wording often has to be recast for the sake of idiomatic clarity. In cases of doubt, the German source text (Karrer/Gerke/Seliger) should be consulted.

The end of the volume is followed by appendices to the complete edition, consisting of the project outline (which lists the contributions to the project by individuals) and a complete bibliography.

The *Studienband* is edited by the team responsible for developing the punctuation and outline of Rev.

Martin Karrer, 09/30/2023
(English translation by Juan Hernández Jr.)

Note on the Online Edition

The online publication includes corrections and additions to the printed version (published in 2024). Among other things, it takes into account findings from the research project on the book history of Rev, which is ongoing in Munich and Wuppertal until 2026 (funded by the Fritz Thyssen Foundation).

Martin Karrer, November 2025

I. Editorischer Bericht / Editorial report

Die Teile des editorischen Berichtes zur Herstellung des Leittextes, zum Bezeugungsapparat und zum Paratextapparat befinden sich im Band der Studien zum Text der Apk. Der vierte Teil des Berichts, die Erläuterung des Verfahrens zur Interpunktion und Gliederung der Apk, eröffnet den vorliegenden Band. Der Kommentar zur

Interpunktion und Textstruktur schließt sich unmittelbar an; er konkretisiert die durch den editorischen Bericht dargelegten Entscheidungen zur Interpunktion und Textstruktur am fortlaufenden Text der Apk.

Martin Karrer

Interpunktion und Struktur der Apk in der Editio Critica Maior

Martin Karrer

1. Einleitung

1.1 Leitsatz: Die Orientierung der Interpunktion und Gliederung der Apk an den Handschriften

Die ECM Apk orientiert die Interpunktion und Strukturierung der Apk an der Hauptlinie der griechischen Handschriften aus dem 1. Jahrtausend unter besonderer Beachtung der alten Zeugen. Das ist ein editorisch konsequentes und in sich stimmiges Verfahren. Alle Teile der Edition und nicht nur der Variantentext im engeren Sinn orientieren sich bei diesem Ansatz nämlich an den Quellen mit Schwerpunkt auf den Zeugen des 1. Jahrtausends; und innerhalb des 1. Jahrtausends verlangen die ältest erreichbaren Zeugen, die das zu entscheidende Textmerkmal enthalten, besonderes Gewicht.

1.2 Die Innovation innerhalb der ECM

Das gerade definierte Verfahren der ECM Apk bei Interpunktion und Textstruktur stellt eine Innovation innerhalb der ECM dar. Denn die durch NA28 (den maßgeblichen Vergleichstext der ECM) vertraute Interpunktion und Gliederung der neutestamentlichen Schriften vereint Referenzen auf die Handschriften und editorische Zeichensetzung in nicht klar definierter Weise.

Diese Eigentümlichkeit resultierte aus der Editionsgeschichte: Die interpungierenden Zeichen und strukturierenden Merkmale der Handschriften waren mit den Mitteln des frühen Drucks nur unter Einschränkungen erfassbar. Daher war trotz der Bemühungen des Erasmus und des die Complutensische Polyglotte erstellenden Teams in Alcalá um eine Wahrnehmung der Zeichen aus den Handschriften ein Freiraum für editorisches Handeln unabdingbar.

Dieser Freiraum wuchs vom 16.–19. Jh. Lachmann, Westcott und Hort wiesen die Verantwortlichkeit für die Strukturierung des Textes schließlich grundsätzlich den Editor:innen zu. Das führte aber nicht zu einer Einheitlichkeit des Verfahrens in den jüngeren Editionen. Die Unterschiede in der Interpunktion und Gestaltung des Textes, deren Ausprägung schon in der Ära des Textus receptus begonnen hatte, vermehrten sich vielmehr.

Da Einflüsse der Handschriften nie ganz verloren gingen und alte Interpunktionen nie völlig aufgegeben wurden, mischten sich Inkonsistenzen in diese Vielfalt (Details in §§ 2–4).

Die internationalen Drucke in der Geschichte von Karl Lachmann (Neues Testament 1831) bis zum frühen 21. Jh. (NA28, SBL Greek New Testament, Tyndale New Testament) sind, was Gliederung und Interpunktion der Apk angeht, weniger einheitlich, als weithin bekannt ist.

Die Interpunktion und Strukturierung des Apk-Textes in NA28 ist deswegen mit erheblichen Unsicherheiten belastet. Eine durchgängige – und nicht nur punktuelle – Verbesserung ist unerlässlich. Die ECM Apk wählt dazu einen konsequenten Ansatz. Sie stellt die Konsistenz der Edition aus Variantentext und Interpunktion durch Orientierung an den Handschriften her.

Das häufige Siglum NIP (= „neue Interpunktion“) im → Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur verrät, wie umfangreich die erforderlichen Änderungen gegenüber NA28 ausfallen. Nach elektronischer Berechnung ändert die ECM Apk 710mal die Interpunktion und 124mal einen Teilbereich der Interpunktion bzw. Textgliederung (falls ein Teilbereich betroffen ist, wird das Siglum NIP in Klammern gesetzt).

Der vorliegende Teil des editorischen Berichtes begründet und erläutert die Innovation. Er stellt zunächst die Genese der derzeitigen Gliederung und Interpunktion der Apk dar (§§ 2–4).

Wie sich zeigen wird, beruht der gegenwärtige Text der Apk auf einem Substrat, das sich für wichtige Aspekte der Interpunktion an den Handschriften orientierte. Genauerhin interessierten sich die Editionen des frühen 16. Jh. nach Maßgabe ihrer Möglichkeiten für die griechische Strukturierung von Handschriften durch Punkt- und Kommazeichen, d.h. für die Pungierung. Aber die griechische Gliederung der biblischen Schriften, die in Konkurrenz zur lateinischen Gliederung in Werkteile, Kapitel und Lemmata getreten wäre, d.h. die griechischen Logoi, Kephalaia und Keimena fanden editorisch kaum Beachtung (§ 2).

Eine solch teils unmittelbar an den Quellen orientierte, teilweise editorisch frei hergestellte Strukturierung des Textes führte zu unabdingbaren Fortschreibungen (§ 3). Schon in der Ära des Textus receptus begannen die Wiedergaben der Textstruktur auseinanderzudriften. Die erwähnte Maßgabe des 19. Jh. (nach dem Zusammenbruch des Textus receptus), den Wortlaut neutestamentlicher Schriften nach den Quellen herzustellen, Interpunktion und Gliederung jedoch den Editor:innen freizustellen (§ 4) führte allerdings nicht zu der im 19. Jh. wohl stillschweigend erwarteten Einheitlichkeit in der Segmentie-

rung und Strukturierung des neutestamentlichen Textes. Vielmehr resultierten die angedeuteten Unterschiede in der Textgestaltung.

Die Unterschiede in Interpunktion und Strukturierung erreichten – wie sich zeigen wird – in der Mitte des 20. Jh. solchen Umfang, dass das Greek New Testament von 1966 mit einem eigenen Apparat zur Interpunktion reagierte (§ 5.1.1). Zu einer Umstellung im System aber kam es damals noch nicht, da die Forschungsgrundlagen zur griechischen Segmentierung zu unsicher waren.

Diese Situation hat sich inzwischen geändert. Die Umstellung ist mit nur geringen Eingriffen ins Zeichenspektrum der ECM durchführbar, da die Editoren des 16. Jh. bei der Einführung der vorhandenen Interpunktionszeichen bereits eine Korrelation zu den griechischen Handschriften initiierten (§ 5.2).

Die Forschung zu den Segmentierungsmarkern der Handschriften und zu den Grundlagen der griechischen Interpunktion machte zudem nach 1966 (dem Jahr des Greek New Testament) solche Fortschritte, dass die Überarbeitung gewagt werden kann (§§ 6–7).

Die Überarbeitung betrifft die Zeichensetzung im Text und die Gliederung der Apk: §§ 8–9 (Bereich Zeichensetzung) erläutern wichtige Aspekte für die Interpunktion in der ECM. §§ 10–11 (Bereich Gliederung) wenden sich den Angaben von Keimena (kleinen Textabschnitten), Kephalaia (griechischen Kapiteln) und Logoi (größeren Textabschnitten) in der griechischen Überlieferung der Apk zu.

§ 12 beschließt die Abhandlung mit einem kurzen Hinweis auf den Lesetext der Apk.

1.3 Grundlagen: Text, Zeichen und Strukturierung des Raums in den Quellen

Vergegenwärtigen wir vorab die sachliche Grundlage: Die antiken Textzeugen enthalten

- geschriebenen Text im engeren Sinn: die aus Zeichen bestehenden Worte und Syntagmata;
- den leeren Raum um diese Worte, der die Strukturierung des Textes durch Spatien, Absätze, Leerzeilen etc. ermöglicht;
- und Zusatzzeichen, die zum Verständnis des Textes beitragen: die diakritischen und segmentierenden Zeichen.¹

¹ Vgl. J.-L. Fournet, Les signes diacritiques dans les papyrus documentaires grecs, in: N. Carlig/G. Lescuyer/Aur. Motte/N. Sojic (Hg.), Signes dans les textes. Continuités et ruptures des pratiques sribales en Égypte pharaonique, gréco-romaine et byzantine, Collection

Der geschriebene Text und die diakritischen Zeichen wurden zur Basis der Textedition.²

Die Strukturierung des Raums um die Schriftzeichen (Spatien, Absätze, Leerzeilen etc.) und die segmentierenden Hilfszeichen (Punkt, Komma etc.) bilden die wesentliche Grundlage für Interpunktion und Gliederung der Apk.

Alle Mittel, die Textteile voneinander trennen, lassen sich als „segmentierende Merkmale“ bezeichnen.³ Punkte begegnen griechisch in verschiedener Höhe (Hochpunkt, Punkt mittlerer Höhe, Tiefpunkt), dazu das Komma. Die Anwendung dieser Zeichen wird im Folgenden als „Pungierung“ bezeichnet.⁴

Aber auch die Zeichen, aus denen Worte und Syntagmata bestehen, können besonders gestaltet oder verwendet werden, um auf die Textstruktur hinzuweisen.

Zum einen signalisieren „highlighted letters“ (hervorgehobene Buchstaben) Textabschnitte.

Der aus dem Kontext hervorgehobene Buchstabe begegnet in den griechischen Handschriften als Initiale am Anfang des Buches und als „highlighted letter“ bei Umbrüchen. Zur Hervorhebung dient in den Minuskeln die Großschreibung (der Großbuchstabe hebt sich von den Kleinbuchstaben des fortlaufenden Textes ab).

Der hervorgehobene Buchstabe steht bei Umbrüchen im Text in der Regel nicht unmittelbar beim Textabschnitt (der in der Regel nach einem Spatium in der Zeile liegt),

Papyrologica Leodiensia, Liège 2021, 145–166, hier 146. Konstitutive Elemente von Schrift/„écriture“ sind nach seiner Terminologie „(1) les lettres proprement dites, (2) les espaces [...] et (3) les signes qui aident le lecteur [...]“ (146).

² Der Konflikt, ob die diakritischen Zeichen nach Maßgabe der griechischen Tradition (so die Option des Erasmus) oder nach einem aktualisierten editorischen System (so die Option der Complutensischen Polyglotte) zu setzen seien, wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (bis Stephanus) zugunsten einer Orientierung an den Handschriften entschieden (d.h. zugunsten des Erasmus). Als Majuskeln ohne diakritische Zeichen bekannt wurden, wandelte sich das zur Orientierung an der klassischen griechischen Grammatik (→ Karrer, Der Text der Apk in der Editio Critica Maior der Apk [Band Studien zum Text] § 11.2).

³ Vgl. die Definition bei J. Ahn, Segmentation Features in New Testament Manuscripts: An Overlooked Resource for Editors and Translators, Diss. New Orleans Baptist Theological Seminary 2012 (www.proquest.com/openview/f3cb4d8e890670f79059fe0b89ddf192/1?pq-origsite=gscholar&cbl=18750, abgerufen am 07.06.2023), 2: „Punctuation and segmentation are the marks of separation in the MSS that indicate breaks in the flow of the text.“

⁴ Der Terminus „Pungierung“ leitet sich von den Punkten ab, doch im weiteren Sinn zur Pungierung gehört auch das griechische Komma, das dem Tiefpunkt nahesteht.

sondern zu Beginn der ersten Zeile, die auf den Textschnitt folgt. Hinzu kommt je nach Handschrift gegebenenfalls eine farbliche Gestaltung (meist Rubrizierung).

Zum zweiten dienen Buchstaben oder Zahlzeichen (griechisch in der Regel Buchstaben, die als Zahlzeichen angewandt werden) zur Markierung von Verweisen im Text und zur Ordnung bzw. Zählung von Texteinheiten. Die Ordnung und Zählung sind für die Eruierung der Textstruktur relevant.

Buchstaben, die als Zahlzeichen verwendet werden, dienen in den griechischen Handschriften der Apk zur Gliederung des Textes in Logoi, Kephalaia und Keimena. In vielen Handschriften treten Beitexte zu einzelnen Zeichen (Kapitelüberschriften etc.). Diese Beitexte interessieren bei der Erörterung der Textsegmentierung nicht, fallen jedoch unter die Paratexte und werden daher über den dritten Apparat der ECM Apk (Paratextapparat) dokumentiert.

2. Entscheidungen zu Interpunktion und Struktur der Apk in den ersten Jahren des Drucks

Die strukturierenden Signale der neutestamentlichen Textzeugen wurden in der Druckgeschichte durchaus wahrgenommen. Indes verlief die Druckgeschichte so komplex, dass die Zusammenhänge der Entschlüsselung bedürfen. Zu beginnen ist mit den ersten Drucken der Apk im frühen 16. Jh. Binnen weniger Jahre fiel damals eine keineswegs selbstverständliche, doch überaus wirkungsvolle Entscheidung: Die segmentierenden Merkmale der Handschriften seien als Referenz für die Interpunktion zu beachten, so gewiss der Editor Freiheiten in der Transposition besitze; die Gliederung des Apk-Textes dagegen sei der Edition im Wesentlichen freigestellt. Zeichnen wir diese Weichenstellung an den ersten Drucken des Neuen Testaments nach.

2.1 Das Novum Instrumentum des Erasmus (1516)

Tabelle 1: Beispiele der Segmentierung und Interpunktion – die Erasmusedition. Grau hinterlegt sind Äquivalenzen der Segmentierung bis heute, einfach unterstrichen zusätzliche Übereinstimmungen zwischen Erasmus und GA 2814, doppelt unterstrichen von der Edition nicht aufgenommene Segmentierungen der Handschrift: (⁺) markiert eine zusätzliche Interpunktion in der Edition.		
Minuskel GA 2814 (Vorlage des Erasmus)	Erasmus, Novum Instrumentum 1516 ⁵	NA28
Apk 1,1–3		
[Initiale] Αποκαλυψις ιυ χυ_ην εδωκεν αυτω ο θες δειξει τοις δουλοις αυτου_α δει γενεσθαι εν ταχει_ ⁶ και ⁷ εσημανεν αποστειλας δια του αγγελου αυτου_τω δουλω αυτου ιω_ος εμαρτυρησε τον λογον του θυ_ και την μαρτυριαν ιυ χυ_ οσα τε ειδε_ και ατινα εισι, και ατινα χρη γενεσθαι μετα ταυτα_ ⁸ μακαριος ⁹ ο αναγινοσκων και οι ακουοντες τους λογους της προφητειας_ και τηρουντες τα εν αυτη γεγραμενα_ ο γαρ καιρος εγγυς_	Ἀποκάλυψις ἸΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ_ ἦν ἔδωκεν αὐτῷ ὁ θεὸς δεῖξαι τοῖς δούλοις αὐτοῦ_ ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει_ και ἐσήμανεν ἀποστείλας διὰ τοῦ ἀγγέλου αὐτοῦ_ τῷ δούλῳ αὐτοῦ Ἰωάννῃ_ ὃς ἐμαρτύρησε τὸν λόγον τοῦ θεοῦ και τὴν μαρτυρίαν ἸΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ_ ὅσα τε εἶδε_ μακάριος ὁ ἀναγινώσκων_ (⁺) και οἱ ἀκούοντες τοὺς λόγους τῆς προφητείας_ και τηροῦντες τὰ ἐν αὐτῇ γεγραμμένα_ ὁ γὰρ καιρὸς ἐγγύς_ (sic)	¹ Ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ ἦν ἔδωκεν αὐτῷ ὁ θεὸς δεῖξαι τοῖς δούλοις αὐτοῦ ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει_ και ἐσήμανεν ἀποστείλας διὰ τοῦ ἀγγέλου αὐτοῦ τῷ δούλῳ αὐτοῦ Ἰωάννῃ_ ² ὃς ἐμαρτύρησεν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ και τὴν μαρτυρίαν Ἰησοῦ Χριστοῦ ὅσα εἶδεν_ ³ Μακάριος ὁ ἀναγινώσκων και οἱ ἀκούοντες τοὺς λόγους τῆς προφητείας και τηροῦντες τὰ ἐν αὐτῇ γεγραμμένα_ ὁ γὰρ καιρὸς ἐγγύς_

⁵ Erasmus von Rotterdam, Novum Instrumentum (Basel 1516), Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von Heinz Holeczek, Stuttgart/Bad Cannstatt 1986.

⁶ Die Handschrift enthält die Lemmata der Apk zusammen mit dem Kommentar des Andreas von Caesarea. Der Abschluss des Lemmas ist an dieser Stelle durch : markiert.

⁷ Das κ aus και ist rubriziert. Es ist der erste Buchstabe des neuen Lemmas.

⁸ Min. 2814 enthält die Texterweiterung και ατινα εισι, και ατινα χρη γενεσθαι μετα ταυτα. Diese Erweiterung ist typisch für die Andreas- und Complutense-Tradition. Erasmus nahm sie, obwohl er keine andere griechische Handschrift kannte, nicht in die Edition auf; d.h., er folgte an dieser Stelle der kürzeren lateinischen Überlieferung (vgl. seine „annotatio“ zur Stelle im Novum Instrumentum, 671) – wie sich später zeigte, zu Recht.

⁹ Das μ aus μακαριος ist rubriziert, da der erste Buchstabe des neuen Lemmas (heute Apk 1,3).

Apk 5,2		
καὶ εἶδον ἀγγελον ἰσχυρον κηρυσσοντα φωνη μεγαλη· τίς ἐστὶν ἄξιος ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον καὶ λῦσαι τὰς σφραγίδας αὐτου·	καὶ εἶδον ἄγγελον ἰσχυρὸν κηρύσσοντα φωνῆ μεγάλῃ· Τίς ἐστὶν ἄξιος ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον, καὶ λῦσαι τὰς σφραγίδας αὐτοῦ·	καὶ εἶδον ἄγγελον ἰσχυρὸν κηρύσσοντα ἐν φωνῆ μεγάλῃ· τίς ἄξιος ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον καὶ λῦσαι τὰς σφραγίδας αὐτοῦ·
Apk 9,12–14		
ἠ οὐαὶ ἡ μὴ ἀπῆλθεν· ἰδοὺ ἐρχονται δύο οὐαὶ μετὰ ταῦτα· καὶ ¹⁰ ὁ εἰς ἀγγελος ἐσάλπισε· καὶ ἤκουσα φωνὴν μίαν ἐκ τῶν δ κερατῶν τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ χρυσοῦ τοῦ ἐνώπιον τοῦ θυ· λέγουσαν τῷ ἐκτῷ ἀγγέλῳ· ὁ ἔχων τὴν σάλπιγγα· λῦσον τοὺς δ ἀγγέλους· τοὺς δεδεμένους ἐπὶ τῷ ποταμῷ τῷ μεγάλῳ εὐφράτῃ·	Ἡ οὐαὶ ἡ μὴ ἀπῆλθεν, ἰδοὺ ἔρχονται ἔτι δύο οὐαὶ μετὰ ταῦτα· Καὶ ὁ ἔκτος ἄγγελος ἐσάλπισε, καὶ ἤκουσα φωνὴν μίαν ἐκ τῶν τεσσάρων κεράτων τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ χρυσοῦ, ἐνώπιον τοῦ θεοῦ λέγουσαν τῷ ἔκτῳ ἀγγέλῳ ὅς εἶχεν τὴν σάλπιγγα· λῦσον τοὺς τέσσαρας ἀγγέλους τοὺς δεδεμένους ἐπὶ τῷ ποταμῷ τῷ μεγάλῳ Εὐφράτῃ· (sic)	¹² Ἡ οὐαὶ ἡ μὴ ἀπῆλθεν· ἰδοὺ ἔρχεται ἔτι δύο οὐαὶ μετὰ ταῦτα· ¹³ Καὶ ὁ ἔκτος ἄγγελος ἐσάλπισεν· καὶ ἤκουσα φωνὴν μίαν ἐκ τῶν [τεσσάρων] κεράτων τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ χρυσοῦ τοῦ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ· ¹⁴ λέγοντα τῷ ἔκτῳ ἀγγέλῳ ὁ ἔχων τὴν σάλπιγγα· λῦσον τοὺς τέσσαρας ἀγγέλους τοὺς δεδεμένους ἐπὶ τῷ ποταμῷ τῷ μεγάλῳ Εὐφράτῃ·

Erasmus verwendete für die Apk in seinem *Novum Instrumentum* von 1516, dem ersten veröffentlichten Druck des griechischen Textes, eine einzige Handschrift, die heutige Minuskel GA 2814 aus dem späten 12. Jh. Sie enthielt den Text der Apk zusammen mit der Kommentierung des Andreas von Caesarea, war somit in *Lemmata* – die *in margine* durch die Angabe „keimenon“ (= der Auslegung „zugrundeliegender“ Text) gekennzeichnet wurden (1,1b usw.) – und Auslegungsabschnitte (Marginalie „hermeneia“) eingeteilt. Zur Gliederung der Apk dienten in der Handschrift Abschnitts- (= Logos-) und Kapitel- (= Kephalaion-)Angaben (letztere bestehend aus Kephalaionnummer und Kephalaiontitel). Der Apk-Text war somit übersichtlich strukturiert; Rubrizierungen wiesen auf die Gliederung hin. Die *Lemmata* waren im Sinne der byzantinischen Interpunktion (*Stixis*) pungiert (s. die Wiedergabe der Pungierung in Tabelle 1).

2.1.1 Die zweisprachige Ausgabe und ihre Gliederung

Erasmus nahm eine zweisprachige Edition vor. Den griechischen Text wies er der linken, den lateinischen Text (Vulgata, von ihm an einzelnen Stellen verbessert) der rechten Spalte zu; die lateinische Kapitelangabe ließ er rechts neben dem lateinischen Text setzen, so dass der lateinische Text in der Lek-

türe zur Orientierung diente.¹¹ Um die vergleichende Lektüre der griechischen und lateinischen Zeilen zu erleichtern, schuf er einen parallelen Satzlauf.¹²

Durch diese Gestaltung legte sich ein editorisches Anliegen über die Gliederung der Apk in der Handschrift. Die lateinische Gliederung war zwar nicht unmittelbar in den griechischen Text eingetragen, aber Leser:innen fiel (und fällt bis heute) nicht auf, dass die Erasmus-Edition die *Logoi* und *Kephalaia* der Apk nicht notierte; sie schuf einen flüssigen fortlaufenden Text für Leser:innen im lateinischen Westen.

Innerhalb der Edition bildet das einen nicht geringen Unterschied zu den Paulusbriefen. Was letztere angeht, notiert die Erasmus-Edition nämlich *in margine* die Nummern der griechischen *Kephalaia*, die aus den für die Edition benutzten Handschriften (näherhin GA 2817 und GA 1) erhebbar waren. Bei den Paulusbriefen steht im *Novum Instrumentum* also links *in margine* das *Kephalaion* (s. paradigmatisch κεφάλαιον δεύτερον bei Röm 1,8) und rechts *in margine* das lateinische *Capitulum* (bei

¹⁰ Die Rubrizierung des κ erfolgt in diesem Fall als Beginn des neuen Kephalaion.

¹¹ Zum Ziel des Erasmus (Verbesserung des lateinischen Textes) s. H.J. de Jonge, *Novum Testamentum a nobis verum: The Essence of Erasmus' Edition of the New Testament*, *JThS* 35 (1984), 394–413; ebd., *Erasmus's Translation of the New Testament: Aim and Method*, *Bible Translator* 67 (2016), 29–41; ebd., *Erasmus' Übersetzung des Neuen Testaments: Ziel und Methode*, *ThZ* 73 (2017), 207–221.

¹² Um die Parallelisierung zu erreichen, verwendete Erasmus Ligaturen oder dehnte erforderlichenfalls den Text in der griechischen Spalte; Näheres bei O. Humberg, *Typographische Beobachtungen am 'Novum instrumentum omne' des Erasmus, gedruckt 1516 von Johann Froben*, in: M. Karrer (Hg.), *Der Codex Reuchlinus zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus, Manuscripta Biblica* 5, Berlin/Boston 2020, 203–215.

Röm 2,1 mithin links ζ [Kephalaion 6] und rechts II [Capitulum]). Das Kephalaion ε [5], das beim Druck 1516 wohl versehentlich ausfiel, trug Erasmus in der zweiten Auflage nach (*Novum Testamentum omne* 1519, ε in margine bei Röm 1,24).¹³

Der Unterschied zwischen den Paulinen und der Apk kann mit dem Arbeitsprozess bei der Vorbereitung des Drucks zusammenhängen. Erasmus transkribierte die Handschriften nämlich nicht selbst, sondern überließ die Transkription Mitgliedern des Teams, die in der Offizin Frobens tätig waren. Die wichtigsten Mitwirkenden waren die Humanisten Oekolampad, den Erasmus hochschätzte und der das Nachwort der Edition schrieb, sowie Nikolaus Gerbel, der das Team vor Vollendung der Drucklegung verließ (wohl nach einem Konflikt). Die Vermutung liegt nahe, dass Erasmus und der Drucker Froben die Vorbereitung der Paulusbrieve Oekolampad anvertrauten, die der von Erasmus gering geachteten Apk dagegen Gerbel zuwies.¹⁴

Der Eingriff der Edition beschränkte sich nicht auf die Logoi und Kephalaia der Apk. Auch die Wiedergabe der weiteren Gliederungsmerkmale aus der Handschrift schränkte Erasmus (wahrscheinlich der Vorlage aus dem Team in der Werkstatt Frobens folgend) wesentlich ein. Spatien sind in seiner Edition selten, Absätze noch seltener. Nur bei genauer Betrachtung lassen sich einzelne Einflüsse der Handschrift, ihrer Kephalaia und Keimena auf die Strukturierung des Textes ausmachen.¹⁵

- Beginnen wir bei den Kephalaia (1516 Großbuchstabe 1,10 u.ö.; 7,9, aber nicht 7,4): Der Parallelsatz erlaubte, Kapitalanfänge in der griechischen Spalte leicht zu verschieben, wenn die griechische Gliederung nicht der lateinischen entsprach. Im *Novum Instrumentum* 1516 ist das schwer erkennbar (zum verschobenen

¹³ Digitalisat des *Novum Testamentum omne* von 1519 unter urn:nbn:de:bvb:12-bsb10196289-3; kritische Edition des Erasmustextes unter Berücksichtigung der verschiedenen Auflagen bei A.J. Brown (Hg.), *Novum Testamentum ab Erasmo recognitum IV Epistolae Catholicae (secunda pars) et Apocalypsis Iohannis*, Leiden/Boston 2013.

¹⁴ Einen guten Überblick über den Arbeitsprozess in Basel gibt U. Dill, *Das Novum Instrumentum von 1516*, in: *Das bessere Bild Christi. Das Neue Testament in der Ausgabe des Erasmus von Rotterdam*, hg. v. U. Dill/P. Schierl, Publikationen der Universitätsbibliothek Basel 44, Basel 2016, 67–97. Zur Vermutung, dass Gerbel den Druck der Apk im Team vorbereitete, vgl. M. Karrer, *Der „Codex Reuchlin“ zur Apk (min. GA 2814): seine Geschichte und Bedeutung*, in: ders. (Hg.), *Der Codex Reuchlins zur Apokalypse*, 2020 (s. Anm. 12), 17–136, hier 105–106.

¹⁵ Gelegentlich findet sich ein Spatium beim Kephalaion-Einschnitt, z.B. zwischen 1,20 und 2,1 (in 2,1 beginnt Kephalaion 3 der Handschrift). Allerdings steht das Spatium zugleich parallel zum lateinischen Absatz und ist damit auch als Referenz auf die lateinische Kapitelgrenze deutbar. Spatien des *Novum Instrumentum* dürfen demnach nicht uneingeschränkt als Reflex der griechischen Handschrift gelten.

Text kommt dort in der Regel kein zusätzliches Merkmal).¹⁶ Aber in der Zweitaufgabe seiner Edition, dem *Novum Testamentum omne* von 1519, verdeutlichte Erasmus die Differenz an einzelnen Stellen durch Spatium oder Absatz.¹⁷ Dort, wo griechischer und lateinischer Text bei Erasmus nicht parallel laufen, ist das daher für die Geschichte der Gliederung des Werks von Interesse.

- Was die Keimena angeht, berücksichtigte der Transkribent an einzelnen Stellen (oder vielleicht sogar durchgängig) die Einschnitte der Handschrift; jedenfalls entspricht die Segmentierung der Edition in 1,7–12 und 22,13–16 der Handschrift: Wo diese ein Textzitat der Handschrift (Keimenon/Lemma) beginnt (ιδου 1,7; εγω 1,8; εγω 1,9; εγεννηθη [für εγεννηθη] 1,10; και 1,12; εγω 22,13; μακαριοι 22,14; εξω 22,15; εγω 22,16), setzt die Edition einen Punkt und nach dem Punkt einen Großbuchstaben.

Doch dieses System ist nicht systematisch durchgeführt; die Edition beachtet die große Mehrheit der Keimena nicht. Demnach arbeitete entweder der Transkribent nachlässig oder verlangte Erasmus, die meisten Großbuchstaben¹⁸ im Korrekturprozess zu Minuskeln zu ändern. So oder so sind die Einflüsse der Keimena im Gesamttext gering (und gleichwohl, wie oben am Beispiel gezeigt) vorhanden.

2.1.2 Die Interpunktion unter Berücksichtigung der Segmentierungsmarker in der Handschrift

Von der Gliederung zu unterscheiden ist die Interpunktion: Innerhalb des Lemmatextes beachteten

¹⁶ Die Differenzierung wird dadurch erschwert, dass die Kephalaia der Apk in der Regel mit και beginnen, Erasmus aber bei και fast durchwegs die Minuskel setzte.

¹⁷ Ein Beispiel jenseits der Apk zeigt allerdings einen höchst komplexen Vorgang: Minuskel 1 GA, eine der Handschriften, die in der Offizin Frobens für den Hebr beigezogen wurden wurde, begann in 12,28 Abschnitt λς = 36 des Hebr. Der Beginn des Verses mit einem Großbuchstaben (Διὸ) könnte ein Reflex dessen in der Erasmusedition sein. Doch Erasmus setzte nicht 12,28, sondern 12,29 (heutige Verszählung) in der griechischen Spalte des *Novum Instrumentum* (1516) parallel zum Beginn des lateinischen Capitulum XIII. Im *Novum Testamentum* 1521, S. 491 verdeutlichte er den Einschnitt durch Einfügung eines Absatzes; außerdem verschob er die lateinische Kapitelzahl (XIII) in der Marginalie zu 12,28. D.h. er war nicht unmittelbar an einer Wiedergabe des griechischen Kephalaion, sondern vorrangig an der Korrektur der lateinischen Kapitelgrenze interessiert (in vorliegendem Fall ergibt sich durch die Korrektur eine Begründung der Ethik im Blick auf den im Gerichtsfeuer geschauten Gott).

¹⁸ Erasmus wählte die Großschreibung nach Punkt jenseits der Gliederungscluster selten, aber editorisch bewusst an ihm wichtigen Stellen. Groß schrieb er z.B. das Εγω ἐπι in 1,11 (heute varia lectio) und das Αμην am Schluss der Apk (22,21), das er wegen einer Beschädigung der Handschrift aus der lateinischen Überlieferung rekonstruierte (Schreibung der griechischen Worte sic; Erasmus verwendete bei Großbuchstaben keine Spiritus).

Erasmus und das Team, das ihn in der Offizin Frobens unterstützte, die den Text segmentierenden Merkmale; d.h. Erasmus verfuhr bei den segmentierenden Zeichen dokument-orientiert (analog zum Verfahren bei den Diakritika).

Näherhin fanden er und sein Team in der Handschrift Punkte verschiedener Höhe und andere Segmentierungszeichen (etwa den Doppelpunkt) vor. Als Äquivalente wählten sie unter Anlehnung an das humanistische Verständnis griechischer Interpunktion, das sich seit dem 15. Jh. entwickelt hatte, aber noch relativ am Anfang stand,¹⁹ drei Zeichen: den Punkt, das Komma und das Fragezeichen (;).

Die Beispiele des Erasmustextes in Tabelle 1 transponieren also die griechische Pungierung in die humanistischen Interpunktionszeichen, die zum Ausgangspunkt der heutigen Satzzeichen wurden. Die Grundstruktur der Zeichensetzung durch Erasmus korrespondiert dabei zur Segmentierung der Handschrift.

Der Transkribent und der Editor Erasmus fügten nur selten ein Zeichen zusätzlich ein; etwas häufiger reduzierten sie gliedernde Zeichen (s. die Markierungen in der Tabelle).

Das Komma gebrauchten sie gemäß der humanistischen Regelung gern für den Punkt mittlerer Höhe. Da die Wertigkeit des Kommas relativ unbestimmt war, beachteten sie zusätzlich den Akzent:

- Im Beispiel von 1,3 (nach ἐγγύς) setzt die Edition vor dem Komma den Akut als Signal, dass es syntaktisch relevant sei.
- An anderen Stellen transponiert das editorische Komma das griechische Komma (erstmalig hinter διὰ τοῦ ἀγγέλου αὐτοῦ in 1,1). Es war bekannt, dass dieses griechische Komma Satzglieder nur sehr gering voneinander trennte. In 1,7 (nicht in der Tabelle wiedergegeben) etwa schrieb die Handschrift vor einem Komma den Gravis (ὀφθαλμῶς), ebenso in 2,10 (εἰς φυλακὴν, ἴνα), ignorierte also das Satzzeichen in der Akzentsetzung. Die Erasmusedition folgte dem; in den frühen Druckeditionen war von da an der Gravis vor dem schwachen Komma gestattet (vgl. ὀφθαλμῶς, in Apk 1,7 und εἰς φυλακὴν, ἴνα in 2,10 bei Stephanus 1551).

Die Akzentsetzung unterschied demnach in der Edition, einer Anregung der Handschrift folgend, den syntaktisch relevanten vom allein rhetorisch zu beachtenden kleinen Textschnitt.

Die Wahl des Symbols ; durch Erasmus für das Fragezeichen war humanistisch geprägt, interpretierte allerdings die Pungierungen der Minuskel 2814. Denn in griechischen Handschriften kam das Zeichen ; erst relativ spät auf und trug dann vielerlei Funktionen. Als Fragezeichen wurde es zuerst nach ἄρα und μή gesetzt;²⁰ ἄρα aber fehlt in der der Apk, und das fragende μή kommt nur in der Phrase οὐ μή vor (15,4). Daher spielte das griechische Fragezeichen in GA 2814, der Vorlage des Erasmus (wie den Apk-Handschriften insgesamt), keine Rolle. Die Einführung des Zeichens ; ist also, was den Apk-Text angeht, eine – sachlich gut nachvollziehbare – Neuerung des Erasmus.

Blicken wir kurz auf einen zweiten Text bei Erasmus, um die geschilderten Beobachtungen zu verbreitern. Er bevorzugte für seine Edition des Hebr GA 2817; bei den Korrekturen in der Werkstatt zog sein Team GA 2815 hinzu.²¹ Folgende Interpunktion von Hebr 1,1–3b resultierte im Novum Instrumentum von 1516: Πολυμερῶς καὶ πολυτρόπως πάλαι ὁ θεὸς λαλήσας τοῖς πατέρας ἐν τοῖς προφήταις, [Komma für einen relativ tief gesetzten Mittel-Punkt von GA 2817] ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν τούτων. [kein Zeichen in 2817, aber Tiefpunkt in 2815] ἐλάλησεν ἡμῖν ἐν υἱῷ, [Komma für einen relativ hoch gesetzten Mittel-Punkt von GA 2817] ὃν ἔθηκεν κληρονόμον πάντων. [Punkt für einen relativ hoch gesetzten Mittel-Punkt von GA 2817] δι' οὗ καὶ τοὺς αἰῶνας ἐποίησεν, [Komma für einen Mittel-Punkt von GA 2817] ὃς ὢν ἀπαύασμα τῆς δόξης. [Tiefpunkt in 2815, Mittel-Punkt in 2817] καὶ χαρακτήρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ. [Tiefpunkt in 2817, Mittel-Punkt in 2815] φέρον τε τὰ πάντα τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ. [Tiefpunkt in 2815, Mittel-Punkt in 2817].

Dieser zweite Text bestätigt, dass das editorische Komma vorzugsweise dem griechischen Punkt mittlerer Höhe entspricht. Zugleich zeigt der Text eine große Bandbreite für die Anwendung des editorischen Punktes; er tritt ein, wenn eine der beiden griechischen Handschriften den Tiefpunkt setzt, und ist in diesen Fällen (nach ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν τούτων etc.) kein syntaktischer Trenner, begegnet aber auch mit syntaktischer Relevanz (nach πάντων). Das erklärt sich dadurch, dass der editorische Punkt den griechischen hohen Punkt (griechisch einen deutlichen Trenner) und den griechischen tiefen Punkt (die Trennung von Worten) vertreten musste.

¹⁹ Die Forschung zur Frage hat begonnen, welche Äquivalente die Humanisten zu Ende des 15. Jh. für die griechische Stixis verwendeten. Chr. Gastgeber, Griechischstudium in der Renaissance: eine Textübung aus dem italienisch-transalpinen Griechischhumanismus (Wien, ÖNB, Cod. 3138), Estudios bizantinos 3 (2015), 135–165, erörtert exemplarisch die Interpunktion von Vaterunser und Ave-Maria (159–160). Am relevantesten für die humanistische Diskussion war die Grammatik von Konstantinos Laskaris, auf die unter § 6 zurückzukommen ist.

²⁰ R. Tocci, Kopist vs. Verfasser: zur Interpunktion im Codex Vatic. gr. 1889 (13. Jh.), Parekbolai 1 (2011), 61–86, hier 77 Anm. 26; vgl. Ch.B. Randolph, The Sign of Interrogation in Greek Minuscule Manuscripts, CP 5 (1910), 309–319.

²¹ Übersicht über die von Erasmus benutzten Handschriften bei A.J. Brown, The Manuscript Sources and Textual Character of Erasmus' 1516 Greek New Testament, in: M. Wallraff/S. Seidel Menchi/K. von Greyerz (Hg.), Basel 1516. Erasmus' Edition of the New Testament (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 91), Tübingen 2016, 125–144.

2.1.3 Zusammenfassung

Die Interpunktion und Strukturierung der Apk in der Druckgeschichte beginnt mithin – wenn wir den Druck von 1516 zum Maßstab nehmen – mit beidem, einer Bemühung um Treue zur Handschrift und editorischen Modernisierungen. Die Modernisierungen sind bei der Textgliederung umfangreich, bei der Interpunktion im wiedergegebenen Text nach damaligem Maßstab gering. Zugleich wirkt sich der frühe Stand der Edition griechischer Texte bei der Wiedergabe der Merkmale aus der Handschrift aus:

- Der editorische Punkt wird mit großem Spielraum für die griechischen Punkte unterschiedli-

cher Höhe (und gegebenenfalls weitere Marker der Handschriften) gesetzt; unter anderem dient der Punkt auch zur Markierung der Redeeinleitung (nach λεγοῦσης 1,11 usw.).

- Die Differenzierung, bei einem schwachen Komma den Gravis und einem stärkeren Komma den Akut zu setzen, greift nur bei Stellen mit entsprechender Akzentsetzung und ist daher von begrenzter Bedeutung.
- Spatium und Absatz werden sehr wenig, die Großschreibung nach Punkt inkonsequent benutzt. Trotz dieser Einschränkungen entsteht ein gut lesbarer Text.

2.2 Die Complutensische Polyglotte (Neues Testament gedruckt 1514, ausgeliefert nach 1521)

Tabelle 2: Beispiele der Segmentierung und Interpunktion – die Complutensische Polyglotte. Grau hinterlegt sind Äquivalenzen der Segmentierung bis heute, <u>doppelt</u> unterstrichen zusätzliche Korrespondenzen zwischen der Polyglotte und der ausgewählten Handschrift aus der Complutensis-Gruppe; (-) markiert das Fehlen einer Segmentierung aus der Handschrift in der Edition.		
Minuskel GA 1637 (14. Jh.) aus der Gruppe von Handschriften, zu der die verlorene Vorlage der Complutensis gehört	Complutensische Polyglotte ²²	NA28
Apk 1,1–3		
<p>Αποκαλυψις ιυ χυ: ην εδωκεν αυτω ο θς, δειξαι τοις δουλοις αυτου, α δει γενεσθαι εν ταχει, και εσημανεν αποστειλας δια του αγγελου αυτου, τω δουλω αυτου ιωη, ος εμαρτυρησε τον λογον του θυ, και την μαρτυριαν ιυ χυ, οσα ειδε, και ατινα εισι, και α χρη γενεσθαι μετα ταυτα, μακαριος ο αναγινωσκων, και οι ακουοντες τους λογους της προφητειας, και τηρουντες τα εν αυτη γεγραμενα, ο γαρ καιρος εγγυς.</p>	<p>Αποκάλυψις ιησού χριστού, ην έδωκεν αυτώ / ο θεός δειξαι / τοις δούλοις αυτού, α δει γένεσθαι εν τάχει, και εσήμανεν αποστειλάς διά / του αγγέλου αυτού, τω δούλω αυτού ιωάννη, ος εμαρτύρησε / τον λόγον / του θεού, και / την μαρτυριαν ιησού χριστού, οσα είδε, και άτινα εισι, και α χρη γενέσθαι μετά ταύτα, μακάριος / ο αναγινώσκων (-) και / οι ακούοντες / τους λόγους / της προφητίας, και τηρούντες / τα εν αυτή γεγραμμένα, / ο γαρ καιρός εγγύς.</p>	<p>¹ Ἀποκάλυψις Ἰησοῦ Χριστοῦ ἣν ἔδωκεν αὐτῷ ὁ θεὸς δεῖξαι τοῖς δούλοις αὐτοῦ ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει, καὶ ἐσήμανεν ἀποστειλάς διὰ τοῦ ἀγγέλου αὐτοῦ τῷ δούλῳ αὐτοῦ Ἰωάννῃ, ὃς ἐμαρτύρησεν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ τὴν μαρτυρίαν Ἰησοῦ Χριστοῦ ὅσα εἶδεν, ³ Μακάριος ὁ ἀναγινώσκων καὶ οἱ ἀκούοντες τοὺς λόγους τῆς προφητείας καὶ τηροῦντες τὰ ἐν αὐτῇ γεγραμμένα, ὁ γὰρ καιρὸς ἐγγύς.</p>
Apk 5,2		
<p>και ειδον αγγελον ισχυρον, κηρυσσοντα φωνη μεγαλη, τις αξιος ανοιξει το βιβλιον, και λυσαι τας σφραγιδας αυτου.</p>	<p>και είδον άγγελον ισχυρόν (-) κηρύσσοντα φωνή μεγάλη. Τίς άξιος άνοιξει / το βιβλίον (-) και λύσαι / τας σφραγίδας αυτού.</p>	<p>καὶ εἶδον ἄγγελον ἰσχυρὸν κηρύσσοντα ἐν φωνῇ μεγάλῃ, τίς ἄξιος ἀνοίξει τὸ βιβλίον καὶ λύσει τὰς σφραγίδας αὐτοῦ.</p>

²² Text im Internet unter http://digital.wlb-stuttgart.de/sammlungen/sammlungliste/werksansicht/?no_.

²³ Die Editoren der Complutensischen Polyglotte fanden και ατινα εισι και ατινα χρη γενεσθαι μετα ταυτα wie Erasmus in ihrer Vorlage vor, entschlossen sich aber anders als Erasmus für die Integration der Erweiterung in die Edition. In der lateinischen Spalte verzichteten sie auf ein Äquivalent.

Apk 9,12–14		
<p>η ουαι η μια, απηλθεν· ιδου ερχεται ετι δυο ουαι: μετα ταυτα, και ο εκτος αγγελος εσαλπισε· και ηκουσα φωνην μιαν, εκ των τεσσαρων κερατων του θυσιαστηριου του χρυσου του ενωπιου του θυ· λεγουσαν τω εκτω αγγελω· ο εχων την σαλπιγγα, λυσον τους τεσσαρας αγγελους, τους δεδεμενους επι τω ποταμω τω μεγαλω ευφρατι·</p>	<p>η ουαι / η μία⁽⁻⁾ απηλθεν, ιδου έρχεται έτι δύο ουαι μετά ταύτα, και / ο έκτος άγγελος εσαλπισε, και ήκουσα φωνήν μίαν⁽⁻⁾ εκ / των τεσσάρων κεράτων / του θυσιαστηρίου / του χρυσοῦ του ενώπιου / του θεού, λέγουσαν / τω έκτω αγγελω ο εχων / την σάλπιγγα, λύσον / τους τεσσαρας αγγέλους⁽⁻⁾ τους δεδεμένους επί / τω ποταμῷ / τω μεγάλω ευφράτι·</p>	<p>¹² Ἡ οὐαὶ ἡ μία ἀπήλθεν· ἰδοὺ ἔρχεται ἔτι δύο οὐαὶ μετὰ ταῦτα. ¹³ Καὶ ὁ ἕκτος ἄγγελος ἐσάλπισεν· καὶ ἤκουσα φωνὴν μίαν ἐκ τῶν [τεσσάρων] κεράτων τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ χρυσοῦ τοῦ ἐνώπιου τοῦ θεοῦ, ¹⁴ λέγοντα τῷ ἔκτῳ ἀγγέλῳ, ὁ ἔχων τὴν σάλπιγγα, λύσον τοὺς τέσσαρας ἀγγέλους τοὺς δεδεμένους ἐπὶ τῷ ποταμῷ τῷ μεγάλῳ Εὐφράτι·</p>

2.2.1 Interpunktion

Die wenige Jahre vor dem Novum Instrumentum des Erasmus unter Leitung von Kardinal Cisneros in Alcalá de Henares (bei Madrid) entstandene, aber erst in den 1520er Jahren ausgelieferte Complutensische Polyglotte bestätigt den humanistischen Konsens darüber, die Pungierungen der Handschriften in der Interpunktion der Edition zu berücksichtigen:

Die Zeichensetzung der Edition beachtet die Segmentierungsmerkmale der beigezogenen Handschriften und verwendet wie Erasmus Punkt und Komma als Äquivalenzen (s. Tabelle 2; die grauen Hinterlegungen zeigen das Gerüst der Übereinstimmung).

Da die Complutensis die sog. monotonische Schreibung verwendet (die heute im Griechischen dominiert), entfällt allerdings die Differenzierung zwischen Akut und Gravis vor dem Komma. Die Edition reagiert darauf mit dem Verzicht auf ein Satzzeichen an den Stellen, an denen die griechische Pungierung ihrer Beobachtung nach schwächer ist als das editorische Komma (die entsprechenden Stellen sind in Tabelle 2 durch ⁽⁻⁾ markiert).

Die wenigen (wahrscheinlich nicht mehr als zwei) Handschriften, die der spanischen Edition zur Vorlage für die Apk dienten, sind nicht sicher identifiziert. Da aber zahlreiche Handschriften erhalten blieben, die zur gleichen Handschriften-Gruppe gehören (die wegen der Relation zur spanischen Edition später Computensegruppe genannt wird), ist ein Vergleich der Edition mit den in der ECM Apk ausgewählten Handschriften dieser Gruppe (1637 und 2723) möglich. Tabelle 2 wählt GA 1637 für die Wiedergabe.

Aus Raumgründen nicht zusätzlich in der Tabelle wiedergebar ist GA 432, eine Complutensehandschrift, die nicht zu den ständigen Zeugen der ECM gehört, jedoch nach dem Vorschlag Markus Lembkes bei der Textherstellung in Madrid beigezogen wurde.²⁴ Sie hilft dabei,

den Verzicht der spanischen Edition auf eine Interpunktion an den mit ⁽⁻⁾ markierten Stellen zu erklären: GA 432 bietet in 1,3 hinter αναγιωσκων lediglich ein Komma, und in 5,2 hinter ισχυρον einen Tiefpunkt, also eine sehr geringe Segmentierung. Hinter φωνην μιαν in 9,12 und τους τεσσαρας αγγελους in 9,14 hat sie keinerlei Segmentierungsmarker.

Betrachten wir diese Befunde und das Komma in GA 1637 bei η μια in 9,12, so liegen an allen Stellen, an denen die Complutensische Polyglotte auf ein Satzzeichen verzichtet, in einer zum Text vergleichbaren Handschrift entweder keine Pungierung oder ein griechisches Komma oder ein Tiefpunkt vor. Anders gesagt:

Mit hoher Wahrscheinlichkeit betrachtete das spanische Editionsteam, das sich von einem griechischen Gelehrten beraten ließ, das griechische Komma und den griechischen Tiefpunkt in den von ihr beigezogenen Handschriften als eine so geringe Segmentierung, dass die Wiedergabe unterbleiben konnte, und das auch, wenn eine heute bekannte, aber für die Edition nicht unmittelbar benutzte andere Handschrift der Complutensegruppe einen Punkt mittlerer Höhe vorschlug (s. die Pungierung hinter ισχυρον 5,2 in GA 1637).

Überlieferung, in: M. Sigismund/M. Karrer/U.B. Schmid (Hg.), Studien zum Text der Apokalypse (ANTF 47), Berlin 2015, 33–134 schlägt vor, die spanischen Herausgeber hätten mindestens zwei Handschriften benutzt, und eine dieser Handschriften sei GA 432 gewesen (bes. 121–127). Der Nachweis ist wegen der großen Übereinstimmungen zwischen den Complutense-Handschriften nicht leicht. Was die Stixis angeht, stimmt GA 432 im Text der Tabelle mit der Pungierung von 1637 im Allgemeinen überein. Die kleinen Differenzen sind aber durchaus interessant: Z.B. verzichtet 432 auf eine Pungierung nach και ατινα εισι (1,2 längerer Text); die Complutensis folgt dem nicht, zieht also an dieser Stelle eine andere Handschrift vor.

²⁴ M. Lembke, Der Apokalypsetext der Complutensischen Polyglotte und sein Verhältnis zur handschriftlichen

Tabelle 2 Ergänzung: Hebr 1,1–3 in der Complutensischen Polyglotte
Abweichungen der Zeichensetzung sind in der Spalte zur Handschrift grau hinterlegt

Complutensische Polyglotte	GA 432
<p>Πολυμερώς και πολυτρόπως πάλαι / ο θεός λαλήσας / τοις πατράσιν εν / τοις προφήταις, επ' εσχάτου / των ημερών τούτων ελάλησεν ημῖν εν υιώ, ον έθηκε κληρονόμον πάντων, δι' ου και / τούς αιώνας εποίησεν. [Zeilenumbbruch] ος ών απαύγασμα / της δόξης και χαρακτήρ / της υποστάσεως αυτου, φέρων τε τα πάντα / τω ρήματι / της δυνάμεως αυτου,</p>	<p>Πολυμερώς και πολυτρόπως πάλαι ο θ(ε)ς λαλήσας τοῖς π(ατ)ράσιν εν τοῖς προφήταις, έπεσχάτου τῶν ημερῶν τούτων, ελάλησεν ημῖν εν υιώ. ον έθηκε κληρονόμον πάντων. δι' οὔ και τούς αιῶνας εποίησεν. [Zeilenumbbruch] ὅς ὄν απαύγασμα τῆς δόξης, και χαρακτήρ τῆς ὑποστάσεως αυτου, φέρων τε τα πάντα τῷ ρήματι τῆς δυνάμεως αυτου,</p>

Ziehen wir, um diesen Befund zu bestätigen, wieder Hebr 1,1–3 bei, nun verglichen mit der gerade erwähnten Minuskel 432 (Tabelle 2 Ergänzung): Auch in Hebr 1,1–3 vernachlässigt die Polyglotte das Komma der handschriftlichen Tradition, wenn es ein geringer Trenner ist (s. die grauen Hinterlegungen in der Tabelle), und wie bei Erasmus begegnet das editorische Komma gerne als Äquivalenz zum griechischen Punkt mittlerer Höhe (z.B. hinter υἱῷ).

Interessanterweise lässt sich diese Einschätzung von Tiefpunkt, Komma und Punkt mittlerer Höhe durchaus mit der heutigen Diskussion über Äquivalente vergleichen (vgl. §§ 6.4 und 8.8).

2.2.2 Strukturierung des Textes

Begeben wir uns zur Gestaltung des Textes im Raum und zur Gliederung: Die Complutensische Polyglotte bietet wie Erasmus einen zweisprachigen Text der Apk, stellt die lateinische Spalte zur Rechten und parallelisiert lateinische und griechische Zeilen.²⁵ In einem Schritt aber geht die Complutensische Polyglotte über Erasmus hinaus. Sie schreibt die lateinische Kapitelangabe (Cap. bzw. Ca. 1 usw.) nicht mehr in die Marginalie zum lateinischen Text, sondern direkt in die lateinische und parallel in die griechische Spalte (Großbuchstaben in 2,1 usw. sind daher lat. geprägt). Außerdem gliedert sie die Kapitel in der Marginalie zur lateinischen Spalte in Binnenabschnitte (A B C D E), die die Auffindung von Stellen im Text erleichtern.

Zu verstehen ist dieses nichtgriechische System angesichts eines Charakteristikums der Complutensehandschriften: Sie erfassen ausschließlich den Apk-Text und gliedern diesen wenig. Die Vorlage der Complutensischen Polyglotte enthielt also aller Wahrscheinlichkeit nach (wie die für die ECM Apk ausgewählten Complutensehandschriften 1637 und 2723) keine Kephalaia und Keimena. Die spanischen Editoren nutzten diesen Freiraum und priorisierten die lateinische Gliederung.

²⁵ Da die Complutensische Polyglotte die griechischen Drucktypen standardisiert, kann sie den Text nicht wie Erasmus dehnen oder stauchen. Daher entstehen Leeräume in den parallelen Zeilen, die durch ein Zusatzzeichen gefüllt werden.

2.2.3 Besonderheiten

Zwei auffällige Unterschiede bei den Zeichen kommen hinzu.

- Zum einen vermied das spanische Team anders als Erasmus das Fragezeichen (;). Das ist griechisch gut nachvollziehbar: Das Fragezeichen kam zwar punktuell ab dem 9. Jh. auf, verbreitete sich aber wenig und dürfte in der Vorlage der Complutensischen Polyglotte wie in GA 2814 (der Vorlage des Erasmus) gefehlt haben.²⁶
- Zum anderen führte das spanische Team die Virgel (den Vorläufer des neuzeitlichen Kommas) ein und löste die Verwendung dieses Zeichens von Merkmalen in den griechischen Handschriften.²⁷

Die Praefatio der Edition „Ad lectorem“ begründete das damit, dass antike Texte im Altertum zunächst ohne Hilfszeichen geschrieben worden seien; das gestatte, eine besondere Struktur über den Text um dessen Majestät willen zu legen.²⁸

Der Verzicht aufs Fragezeichen steht für die Beachtung der Handschriften, die Einführung der Virgel für die Modernisierung des edierten Textes.

²⁶ GA 2814, begnügte sich – wie erwähnt – mit einem Punkt-Zeichen nach dem Fragepronomen: s. Apk 5,2 in Tabelle 1.

²⁷ Schon in 1,1 verschiebt sich der rhetorische Einschnitt (von θεός zu δείξει usw.; → Tabelle 2). Äquivalenzen zum griechischen Komma entstehen gelegentlich, sind aber als zufällig, nicht absichtlich einzuschätzen (s. als Beispiel die Virgel hinter του αγγελου αυτου in 1,1, wo die Complutensis-Handschriften 1637 und 2723 ein Komma schreiben).

²⁸ Praefatio zum Neuen Testament der Edition (unmittelbar an das Titelblatt zum Neuen Testament anschließend); vgl. „Prologus in nouum testamentum [...] Ad lectorem“ (fünfte bedruckte Seite des ersten Bands, d.h. vor dem Pentateuch). Die Complutensis verwendet die Virgel (die der rhythmisch-intonatorischen Gliederung von Texten entstammt, die im lateinischen Mittelalter hohes Gewicht hatte) ihren Angaben nach nicht in der Septuaginta, da das Griechische dort nur Übersetzungstext, nicht der maßgebliche Ausgangstext ist.

Zuletzt zu notieren ist eine editorisch-kritische Maßnahme: Die spanische Edition markierte syntaktische Solözismen in besonderer (heute nicht mehr geläufiger) Weise durch das Zeichen J (s. als Beispiel 9,14 in Tabelle 2: Übergang zum Nominativ bei ὁ ἔχων).

Nehmen wir die Modernisierung der diakritischen Zeichen hinzu (die Complutensische Polyglotte wählte das monotonische System, das heute neugriechischer Standard ist, und beschränkte die Akzente auf den Akut²⁹), so bot die Complutensische Polyglotte eine ausgefeilte und durchdachte Edition fürs 16. Jahrhundert, entfernte sich um dieses Anliegen willen indessen weiter von den griechischen Handschriften und wurde schwerer zu lesen als der Erasmustext.

2.3 Die Aldina (1518) und die Edition Nikolaus Gerbels (1521)

Noch vor der Auslieferung der Complutensischen Polyglotte erfolgten zwei Editionen, die den Erasmustext aufgriffen:

- Die venezianische Aldina übernahm 1518 den Text aus dem *Novum Instrumentum* (1516) mit einzelnen Änderungen aufgrund venezianischer Handschriften.³⁰

Durch die kleinen Änderungen war formal das Druckprivileg gewährt, das Maximilian dem Erasmus laut dem Titelblatt des *Novum Instrumentum* für vier Jahre gewährt hatte.

- Nikolaus Gerbel, der 1515 an der Vorbereitung der Erasmus-Edition in Basel mitgewirkt hatte, druckte 1521 den griechischen Text aus der zweiten Auflage des Erasmustextes, dem *Novum Testamentum* von 1519, nach.³¹

Die beiden Editionen sind weniger bekannt, doch in einem wichtigen Aspekt von Bedeutung. Beide Editionen gaben ausschließlich den griechischen Text

wieder. Damit entfiel die Orientierung an der Vulgata. Weder in der Aldina noch bei Gerbel finden sich die lateinischen Capitula (nebenbei ein Beweis dafür, dass die Angaben der Capitula bei Erasmus tatsächlich auf die Vulgata-Spalte zu beziehen waren).

Damit wäre an dieser Stelle der Editions-geschichte möglich gewesen, zur griechischen Gliederung zu wechseln. Doch waren die Kephalaionangaben aus GA 2814 in der Zeit, in der Gerbel in der Basler Offizin Frobens arbeitete, unbeachtet geblieben (womöglich hatte Gerbel sie sogar selbst bei der Transkription der Apk vernachlässigt; vgl. § 2.1.1). Bei der Vorbereitung seines Nachdrucks stand ihm weder diese noch eine andere griechische Handschrift mit Apk zur Verfügung; er konnte das Segmentierungsverfahren deshalb nicht weiterentwickeln.

Minuskel 2814 war in Basel verblieben. Später kam die Handschrift durch Schenkung des Druckhauses Froben an den Pfalzgrafen Ottheinrich (Besitzeintrag in GA 2814, fol. 1v).

Das Druckhaus des Aldus Manutius in Venedig andererseits hätte Kephalaionangaben aus dem Schatz der venezianischen Handschriften entnehmen und eintragen können.

In Venedig lagen zahlreiche griechische Handschriften, unter anderem zwei Vollbibeln, die Bessarion in Auftrag gegeben hatte (der neutestamentliche Teil trägt die Nummern GA 250 und GA 1228). Lateinische Capitula waren in diesen griechischen Handschriften von vornherein nicht vorgesehen. Beide sollten aber die griechischen Kephalaia enthalten. In GA 250 wurde diese Arbeit vollendet (die Kephalaia stehen in den Marginalia dieses Kodex, d.h. auch beim Hebr), in GA 2886 nicht abgeschlossen;³² die Eintragung der Kephalaia *in margine* brach beim 1Petr ab (bei der Apk, die nach dem Jud und vor dem Röm steht, fehlen deshalb Angaben).

Tatsächlich enthält die Aldina an vielen Stellen der Apk, an denen ein neues Kephalaion begönne, einen Großbuchstaben nach Punkt (1,10; 4,1 usw.) und oft zusätzlich ein Spatium (z.B. vor 3,14; 5,1). An anderen Stellen ist die Gliederung vielleicht nur dadurch überdeckt, dass *κοί* nach Pungierung gerne klein geschrieben wird.³³ Aber an dritten Stellen zeigen sich auffällige Abweichungen von den Kephalaia.³⁴ Dieser Befund erklärt sich am einfachsten, wenn Kephalaia

²⁹ Das griechische Vorwort zum Neuen Testament begründete das Verfahren; Näheres bei → Karrer, *Der Text der Apk in der Editio Critica Maior* (in *Studien zum Text*) § 11.2.

³⁰ Digitalisat unter https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00002923?&derive=HisBest_derivate_00000965, abgerufen am 15.05.2021. Für die Relation zum Erasmustext s. Brown, *Novum Testamentum IV*, 11–17 u.ö.

³¹ Gerbelius (Nikolaus Gerbel), *Novum Testamentum Graece*, Hagenau 1521; benutztes Exemplar: Universität Jena (urn:nbn:de:urmel-a24fec80-fadf-4ec9-b73f-d77083fe8e859, abgerufen am 30.09.2023).

³² Bei den Evangelien sind die Kephalaia vorangestellt und *in margine* angegeben: vgl. A.S. Welsby, *A Textual Study of Family 1 in the Gospel of John*, Diss. Birmingham 2011, (<https://etheses.bham.ac.uk/id/eprint/3338/1/Welsby12PhD.pdf>, abgerufen am 18.06.2023), 73.

³³ Vgl. Anm. 15 und 16 zu Erasmus.

³⁴ Der Einschnitt bei 3,7 ist in der Aldina nicht erkennbar. Dem Drucker ist der Einschnitt nach 3,8 wichtiger: Dort macht er einen Absatz.

laionangaben aus venezianischen Handschriften bei der Druckvorbereitung auffielen, aber in der Fertigstellung des Druckes nicht konsequent berücksichtigt wurden.

Warum das Druckhaus so verfuhr, ist unbekannt. Die Folgen sind umso sinnfälliger: Die griechischen Kephalaia erhielten keine Chance dazu, als Alternative zu den lateinischen Capitula oder wenigstens in deren Ergänzung wahrgenommen zu werden. Schon Gerbel, der die Aldina zu Rate zog, schien der griechische Text nicht eigens gegliedert zu sein. Den weiteren Nutzer:innen ging es ebenso.

Halten wir somit als grundlegende Weichenstellung der Jahre von 1514 bis 1521 zweierlei fest:

- Die griechische Kephalaion- und Keimena-Gliederung verlor die Chance, gegenüber der Kapiteleinteilung der Vulgata bestehen zu können.³⁵
- Die griechische Interpunktion im fortlaufenden Text der Handschriften (Pungierungen und griechische Kommata) dagegen galt als so wichtiger Teil der Überlieferung, dass sie im Druck berücksichtigt wurde, obwohl schon zu Beginn des 16. Jh. bekannt war, dass es auch antike Zeugnisse ohne segmentierende Hilfszeichen gibt.

3. Entwicklungen in der neutestamentlichen Edition von Stephanus bis Griesbach

Erasmus berücksichtigte einige Lesarten der Complutensis in den Auflagen seiner Edition ab 1527,³⁶ nicht aber deren Virgeln und Sonderzeichen. Sein Vorschlag, der die Segmentierung der griechischen Handschriften weniger überlagerte, als das die teilweise Modernisierung von diakritischen und segmentierenden Zeichen in der Complutensis tat, war erfolgreicher als die Complutensis. Punkt, Komma und Fragezeichen (letzteres ein Proprium des Erasmus gegenüber der Complutensischen Polyglotte) beheimateten sich so selbstverständlich in der Druckedition, dass ihre frühe Genese heute nicht mehr ins Auge fällt; die Virgel umgekehrt entfiel.

Die Wertigkeit der Satzzeichen war allerdings in den Editionen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch schwach definiert, wie wir sahen. Die Strukturierung des Textes konzentrierte sich auf die

lateinischen Capitula; Spatium und Absatz spielten eine geringe Rolle (was nur in der Complutensis durch formalisierte Binnenabschnitte A B C... partiell ausgeglichen wurde). Deshalb war eine Weiterentwicklung unabdingbar.

3.1 Stephanus (Étienne) und sein Druck von 1551

Stephanus (Robert Estienne/Étienne; Editionen von 1550 und 1551) trieb die Entwicklung sowohl bei der Interpunktion als auch bei der übergreifenden Textstrukturierung wesentlich voran, allerdings in höchst unterschiedlicher Weise:

3.1.1 Die Einführung des Kolons

Was die Interpunktion angeht, beobachtete Stephanus ein Problem der griechischen Äquivalenz, das Erasmus nicht gelöst hatte: Erasmus verwendete für vier unterschiedliche Zeichen – den Hochpunkt, Tiefpunkt und Punkt mittlerer Höhe sowie das griechische Komma – nur zwei Zeichen, den Punkt und das Komma (und zuzüglich das Fragezeichen). Das korrelierte zu ungenau zu den differenzierten griechischen Segmentierungsmerkmalen. Daher erweiterte Stephanus³⁷ das Zeichenrepertoire um den hochgestellten Punkt, das Kolon ` (als Zeichen zu unterscheiden vom Doppelpunkt : der neuzeitlichen Sprachen, der gleichfalls Kolon / „colon“ genannt wird).

Durch die größere Zahl der Zeichen konnte Stephanus eine Unschärfe des Erasmustextes bewältigen: Die erasmische Wiedergabe der griechischen Redeeinleitung durch den Punkt wurde dem nicht gerecht, dass die griechische Rhetorik vor dem Beginn einer Rede im Text variabel verfährt; oft entspricht der griechische Einschnitt eher dem editorischen Komma als dem Punkt, manchmal verlangt er ein Zeichen von der Stärke zwischen Komma und Punkt (das neue Kolon). Stephanus berücksichtigte diese Möglichkeiten.

Ein Komma setzte Stephanus z.B. nach der Redeeinleitung in 1,17, das Kolon nach dem Schreibbefehl 2,1 usw. Sowohl nach dem Komma (1,17) als auch nach dem Kolon (2,1) verwendete er gerne die Großschreibung, um die Lektüre zu erleichtern (alle Beispiele gemäß der Edition von 1551).³⁸

³⁵ Die Kapiteleinteilung der Vulgata konkurrierte im frühen 16. Jh. im Übrigen zwischen 11,15 und 13,1 noch zu einem anderen Gliederungssystem der Vetus-Latina-Tradition: → § 11.4 und Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur zu 11,15/0; 11,19/0 und 12,18–13,1.

³⁶ Vgl. Brown, *Novum Testamentum IV*, 4.11–13.

³⁷ Vielleicht nach Vorläufern; Detailforschungen zur Geschichte des frühen Drucks sind zu wünschen.

³⁸ Robert Estienne (Stephanus), (H)apanta ta tês kainês diathêkês. *Novum Jesu Christi D. N. Testamentum. Cum duplici interpretatione, D. Erasmi, et veteris in-*

Insofern kam mit Stephanus (Étienne) die Ermöglichung einer den griechischen Zeugen nahen Interpunktion einen beträchtlichen Schritt voran.

3.1.2 Die Einführung von Versen

Weit von griechischen Handschriften entfernt, schuf Stephanus (Étienne) die Strukturierung des Textes in Verse.

Erste Verszählungen für Abschnitte der Bibel entstanden in Drucken ab 1509,³⁹ verbreiteten sich aber zunächst nur punktuell. Auch Stephanus verwendete in der Editio Regia von 1550 noch das vereinfachte Gliederungsschema mit Binnenabschnitten (B C ...; vgl. oben zur Complutensis) in den lateinischen Capitula (in margine notierte er 1550 sub verbo Κεφ. lateinische Alternativen).

1550 verließ er Paris und siedelte ins calvinistische Genf über. Dort druckte er 1551 das Neue Testament mit dem Erasmustext und zwei lateinischen Parallelspalten; die Verszählung gab er zwischen lateinischer Hauptspalte und griechischer Spalte wieder.⁴⁰ 1552 schloss er einen französisch-lateinischen Druck mit seiner Verseinteilung an.⁴¹

Der Sohn Roberts, Henri Estienne, berichtete eine Generation später, Robert habe die Verseinteilung auf dem Weg von Paris nach Lyon und teilweise zu Pferde entworfen (mithin, als er Paris verließ, weil er sich dem Calvinismus angeschlossen hatte). Als Namen für die neue Kleinteilung hätte Robert Estienne seinem Sohn zufolge am liebsten das Diminutiv von „tmema“ (τιμημα), mithin die Bezeichnung „tmemation“ (τιμηματιον) / lateinisch „sectiuncula“ gewählt. Doch sei „Versiculus“ durch andere („ab aliis“) als Bezeichnung bevorzugt worden und habe sich durchgesetzt.⁴²

Beide Aspekte der Schilderung konvergieren in einem wichtigen Punkt: Robert Estienne (Stephanus) benutzte keine griechische Handschrift und keine griechischen „Keimena“-Angaben, als er seine Verszählung entwarf (der Rückblick des Sohnes weist weder auf die griechischen

terpretis: Harmonia item evangelica, et copioso indice [...], Genf 1551 (Bibliothèque de Genève Bb 2299; <https://doi.org/10.3931/e-rara-6036>).

³⁹ Sie begannen beim Psalter: Iacobus Faber Stapulensis ed., Quincuplex Psalterium, Paris 1509. Nachweise bei E. Zwink, Erste Versnummerierungen in gedruckten Bibelausgaben des 16. Jahrhunderts, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart 2011 (www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/versnummerierung/VERSNUM.HTM, abgerufen am 24.5.2023).

⁴⁰ R. Estienne (Stephanus), (H)apanta ta tēs kainēs diathēkēs 1551.

⁴¹ R. Estienne (Stephanus), Le Nouveau Testament: Les Epistres S. Paul. Les Epistres Catholiques, de S. Iaques, S. Pierre, & S. Jehan. L'Apocalypse ov Reuelation de S. Jehan, ohne Ort 1552 (www.digitale-sammlun.gen.de/de/view/bsb11284337?page=,1, abgerufen 24.05.2023).

⁴² Schilderung des Vorgangs in H. Estienne, Concordantiae Testamenti Novi Graecolatinae: nunc primum plenae editae ... In his quid praestitum sit, praefixa ad lectorem epistola docet, Genf 1594, fol. 1v–2r; lat. Text mit Übersetzung unter www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/versnummerierung/stephanus1594.htm (abgerufen am 24.05.2023).

Kephalaiā noch auf die Keimena hin). Seine Verszählung verband den lateinischen Humanismus, Druckerinteressen und das protestantische Anliegen an der volkssprachlichen Vermittlung der Bibel miteinander.⁴³ War schon die Kapitelgliederung der ersten Drucke über die griechischen Handschriften gelegt, so kam durch Stephanus also innerhalb der Kapitel ein zweites über die Handschriften gelegtes Strukturschema hinzu.

Die Einführung der Versgliederung war außerordentlich erfolgreich, verstärkte aber die Entfernung der gedruckten Neuen Testamente von den griechischen Zeugen aus der Zeit vor dem Druck. Das Layout des Bibeltextes folgte nun nämlich einem eigenen editorischen Schema: Stephanus widmete jedem Vers einen eigenen Absatz. Er begann den Vers mit einem Satzzeichen und schloss den Absatz (Vers) mit einem Satzzeichen (Punkt, Kolon oder Komma), selbst wenn das zur griechischen Textstruktur kollidierte.

Nehmen wir den Übergang von 1,10 zu 1,11 als Beispiel: Stephanus zog die Versgrenze hinter *σάλπιγγος* und musste deshalb dort wenigstens das schwächste ihm zuhandene Gliederungsmerkmal, das Komma einfügen (gegen die große Linie der griechischen Überlieferung). *Λεγούσης* am Anfang von Vers 11 musste er großschreiben. Der flüssige Text der griechischen Handschriften ging verloren.

3.1.3 Die Ausweitung der Großschreibung

Die griechischen Handschriften zum Neuen Testament, die in der Zeit des Stephanus bekannt waren, boten den Text (auch Eigennamen etc.) in Minuskelschrift dar; nur bei größeren Gliederungseinschnitten (Umbrüchen) griffen sie zur Majuskel. Diese alte Verwendung der Majuskel wurde durch die Änderung des Gliederungsschemas obsolet.

Stephanus erweiterte die seit Erasmus bekannte, doch vor 1550 sparsame Mischschreibung (Anfangsbuchstabe groß, übriges Wort klein) zudem nicht nur bei Satzzeichen erheblich. Eigennamen (1,1.9 usw.), Städtenamen (1,11) samt zugehörigen Ableitungen (2,1.8 usw. in damaliger Textform) und hervorgehobene Aussagen (z.B. *Εγώ εἰμι τὸ Α καὶ τὸ Ω* in 1,11, eine heute in den Apparat verbannte Textfassung) finden sich bei ihm in dieser Schreibweise.

Die Unterscheidung von Groß- und Kleinschreibung eignete sich daher ab Stephanus nur noch mit unscharfen Konturen als Gliederungshilfe. Diese Weichenstellung wirkte bis in jüngste Zeit. Erst mit

⁴³ Das ist für mitteleuropäische Druck- und Kulturgeschichte von hoher Relevanz. In der griechischen Editio Critica Maior allerdings erübrigt sich eine editorische Erörterung von Details der Versentwicklung.

der Entscheidung der ECM (getroffen anlässlich der Edition des Mk), die Großschreibung in den allmählich gewachsenen Fällen (am Satzanfang, bei Eigennamen etc.) aufzugeben, ist die Schreibung eines Wortes mit anfänglichem Großbuchstaben wieder frei dafür, den hervorgehobenen Buchstaben („highlighted letter“) wiederzugeben, den die griechische Überlieferung bei größeren Texteschnitten verwendet.

3.2 Die Entwicklung der interpungierenden Zeichen von Aldus Manutius d.J. bis Griesbach (1796)

Zwischen Erasmus und Stephanus (Étienne) bildeten sich die maßgeblichen Zeichen aus, die in der griechischen Edition zu verwenden waren: Punkt, Kolon, Komma und Fragezeichen. Doch die Wertigkeit von Punkt, Kolon und Komma war noch wenig definiert. Das war in die Zeit eingebettet; die Interpunktion formte sich auch für die neuzeitlichen Sprachen erst.⁴⁴

Kurz nach den Editionen des Stephanus kam es zu einem wichtigen Schritt auf dem Weg zur Standardisierung der Interpunktion für das Lateinische und die neuzeitlichen Sprachen. 1561 veröffentlichte Aldus Manutius d.J. seine *Orthographia*, 1579 eine Epitome dazu. Aldus Manutius d.J. unterschied im lateinischen und neuzeitlichen Text Komma, Strichpunkt, Doppelpunkt, Punkt und Fragezeichen.⁴⁵

Nicht alle diese Zeichen waren für die griechische Druck-Edition relevant (der Doppelpunkt sollte sich in ihr nicht mehr beheimaten, und der Strichpunkt kollidierte im Siglum zum griechischen Fragezeichen); und es brauchte Zeit, bis sich die Verwendung dieser Zeichen in den neuzeitlichen Sprachen genauer klärte. Doch parallel dazu vollzog sich nun der Prozess der Auslotung für die Äquivalenzen der editorischen Zeichen in altsprachlichen Texten. Die griechische Edition partizipierte an der Auslotung dieser Wertigkeiten (nicht zuletzt dank der beliebten griechisch-lateinischen Bilinguen). Das neuzeitliche Komma beeinflusste die Setzung des

griechischen Kommas, der Strichpunkt (dessen Wertigkeit auf andere Zeichen transponiert werden musste) das Komma und Kolon, der neuzeitliche Punkt den griechischen Punkt. Betrachten wir die Zeichen im Einzelnen:

3.2.1 Punkt, Komma und Fragezeichen

Der griechische *Punkt* hatte je nach Höhe unterschiedliche Wertigkeit (der griechische Tiefpunkt trennte Worte nur gering usw.). Doch schon Erasmus setzte den Tiefpunkt bevorzugt als Satzabschluss. Nun definierte Aldus Manutius d.J. für die nichtgriechischen Sprachen ausdrücklich, durch den Punkt werde der Satz abgeschlossen („punctum, quo sententia concluditur, ac terminatur“⁴⁶). Die Tendenz, den Punkt als Satzschluss zu verstehen, gewann an Breite und Strenge.

Als Konsequenz entsprachen etliche Punkte des Erasmus später nicht dem Punkt („full stop“). Diese Punkte wurden in der neutestamentlichen Editions-geschichte allmählich durch ein anderes editorisches Zeichen ersetzt (Apk 1,1/56 usw.). Viele Pungierungen des Erasmus blieben aber auch einfach stehen.⁴⁷

Das *Komma* besaß in der Zeit von Aldus Manutius d.J. auch in den nichtgriechischen Sprachen noch sehr geringe Distinktionskraft („minimam [...] distinctio-nem“⁴⁸). Die Definition des Aldus fürs Komma stand der griechischen Tradition daher noch nahe.

Das griechische Komma trennt Worte, in der Regel unterhalb der Wertigkeit eines heutigen Kommas. Vergleichbar ist im Werk von Aldus Manutius die Kommasetzung in der eben zitierten Definition des Punktes: „[...] sententia concluditur, ac terminatur“; heute würde vor „ac“ kein Komma mehr gesetzt.

Die Definition des Kommas als minimales Distinktionsmerkmal gestattete darüber hinaus den beschriebenen Gebrauch bei der Versgliederung des Stephanus.

Das Komma am Ende von 1,10 markierte bei Stephanus also keinen syntaktischen, sondern einen editorischen Einschnitt. Solange dies bewusst war oder nachwirkte, hielt sich das Komma am Ende von 1,10 in den Editionen; erst Bengel wird es aufgeben.

Allerdings konnten die Editionen griechischer Werke den *Strichpunkt* nicht neben dem Komma verwenden, den Aldus Manutius als etwas stärkere Markierung einführte (der Strichpunkt war seit Erasmus als Siglum für das Fragezeichen besetzt). Daher zog das Komma im 17. und 18. Jh. allmählich

⁴⁴ Zur deutschen Interpunktion sind die *Translationes* des Niklas von Wyle (Inkunabel von 1478 oder 1479), fol. 8v das wichtigste frühe Zeugnis; s. M.R. Ott, ›Virgel‹, ›Punct‹ und ›Unterscheid‹: Niklas von Wyle erklärt seine Satzzeichen, MTK & HCCCH Onlinepublikation 5300 Jahre Schrift, o.J. (2017), 122–125 (https://5300jahreschrift.materiale-textkulturen.de/ott_wyles_satzzeichen/#artikel, abgerufen am 20.01.2022).

⁴⁵ Aldus Manutius (der Jüngere), *Orthographiae ratio*, Venedig 1561; ders., *Epitome orthographiae*, Antwerpen 1579 (dort 121–125 zu den Interpunktionszeichen).

⁴⁶ Epitome 124 (dort zur Hervorhebung kursiviert).

⁴⁷ Vgl. Tabelle 6 (§ 5.1) zum Ende von Apk 1,19.

⁴⁸ Epitome 122 (dort zur Hervorhebung kursiviert).

die Funktion an sich, die nach Aldus Manutius d.J. eher dem Strichpunkt zuzuweisen war: die Trennung von Syntagmata und die Äquivalenz zur Virgel. Das Komma wurde allmählich zum Trenner von Teilsätzen.⁴⁹

Komplementär dazu verloren die Kommata geringster Wertigkeit ihre Relevanz, wie gerade angedeutet. Diese Kommata wurden ab Beginn des 18. Jh. in der Regel nicht mehr angegeben. Das Komma des Erasmus-Textes hinter 1,1/48 findet sich daher bei Mill 1707 nicht mehr usw.

Als Konsequenz der allmählichen Veränderung verlor sich außerdem die Schreibung eines Gravis vor dem Komma, wenn dieses editorisch als Komma geringster Wertigkeit galt (der Gravis vor dem Komma ist bis Walton verfolgbar; Beispiele in Tabelle 3).

Das *Fragezeichen* wurde in den griechischen Handschriften des Neuen Testaments – wie geschildert – kaum gebraucht. Doch die Definition durch den Fragesatz war klar. Die Analogie des Gebrauchs zum neuzeitlichen Fragezeichen erleichterte deshalb in den Editionen griechischer Texte die Durchsetzung des Siglums ; (das Siglum wurde nicht durch ? ersetzt).

Aldus Manutius ließ den Punkt in den nichtgriechischen Sprachen noch für einen Teil der Fragesätze zu; näherhin schlug er vor, beim Punkt am Ende des Satzes zu bleiben, wenn eine Frage in Schmerz oder Bewunderung gesprochen sei.⁵⁰ Auch das neuzeitliche Fragezeichen (?) war in der Mitte des 16. Jahrhunderts also noch nicht allgemein üblich.

Das *Ausrufezeichen*, das sich bis zur Erstausgabe der Orthographia von Aldus Manutius (1561) noch nicht ausgebildet hatte, fand ab dem Ende des 16. Jh. in neusprachliche Texte Eingang. In Antiken Editionen wurde es nicht mehr übernommen; dort vertritt der Punkt das Ausrufezeichen mit.

3.2.2 Das Kolon

Das griechische Kolon war durch die Editionen des Stephanus (Étienne) als Zeichen zwischen Komma und Punkt bestimmt. Daher war es einerseits dem stärksten Gebrauch des frühneuzeitlichen Strichpunktes, andererseits dem Doppelpunkt zu vergleichen. Laut der Definition von Aldus Minutius d.J. trennte der Doppelpunkt größere syntaktische Einheiten; er war zu gebrauchen, wenn ein Satz aus in sich sprachrichtigen Teilen („ex integris partibus“) bestand (bei längeren Perioden etc.).⁵¹

Betrachten wir ein Beispiel: Erasmus hatte nach βασιτάσαι κακούς in Apk 2,2 noch kein Satzzeichen, Stephanus ein Komma gesetzt. Walton (17. Jh.) aber beobachtet im Vers zwei Teilsätze („du konntest nicht ertragen / du prüftest“). Er trennt die Teilsätze in der griechischen Zeile seiner Polyglotte durch das Kolon, in der lateinischen Interlinearversion durch den Doppelpunkt („non potes sustinere malos: & tentasti“).⁵²

Der Doppelpunkt war durch die Definition des Aldus Minutius also nicht auf die Redeeinleitung fixiert, und analog gab es Gestaltungsraum beim Komma / Kolon / Strichpunkt.

Auch das ist in der griechisch-lateinischen Interlinear-edition von Walton's Polyglotte zu beobachten. Walton setzt z.B. nach dem Schreibbefehl in Apk 2,1 (γράφον) ein Komma mit nachfolgender Großschreibung (starkes Komma der Redeeinleitung) und im lateinischen Paralleltext den Strichpunkt („scribe;“).⁵³

Zwei selbständige Einheiten eines Satzes ergeben sich bei systematischer Reflexion der Syntax aber in charakteristischer Weise dann, wenn ein Satz eine Redeeinleitung und eine direkte Rede nach dieser Einleitung enthält. Deshalb löste das Kolon allmählich die vielfältige Redeeinleitung (Tiefpunkt und Komma der frühen Editionen) ab. Bei Griesbach war diese Entwicklung abgeschlossen: er setzte das Kolon 1796⁵⁴ konsequent zur Redeeinleitung nach λεγούσης 1,11, λέγων 1,17 usw. (bis Λέγει ὁ μαρτυρῶν ταῦτα in 22,20).

3.2.3 Chance und Problematik der Standardisierung

Bis zum frühen 19. Jh. standardisierten sich die Wertigkeiten der Zeichensetzung in den griechischen Editionen:

- Das Komma trennt Syntagmata.
- Das Kolon trennt Teilsätze (vergleichbar zum Strichpunkt in modernen Sprachen) und markierte den Einschnitt zwischen Redeeinleitung und Rede (vergleichbar zum heutigen Gebrauch des Doppelpunktes).
- Der Punkt beendet Sätze.

Diese Standardisierung der Interpunktion war, syntaktisch betrachtet, ein großer Gewinn. Zugleich trat das rhetorische Proprium der griechischen Überlieferung in den Hintergrund:

⁴⁹ Vgl. F. Kirchhoff, Von der Virgel zum Komma: Die Entwicklung der Interpunktion im Deutschen (Germanistische Bibliothek 61), Heidelberg 2017.

⁵⁰ Epitome 124.

⁵¹ Epitome 123f (Zitat 123, dort zur Hervorhebung kursiviert).

⁵² Zu erwägen ist nebenbei, ob auch seine Kenntnis des Codex Alexandrinus auf die Verstärkung der Interpunktion Einfluss nimmt; 02 bietet an dieser Stelle einen Punkt mittlerer Höhe.

⁵³ B. Walton (Hg.), Biblia sacra polyglotta, 6 Vol., London 1654–1657 (Nachdruck Graz 1986), 934.

⁵⁴ J.J. Griesbach, Novum Testamentum Graece I. Editio Secunda, London 1796.

Die griechische Überlieferung berücksichtigte, dass Redepausen, Senkungen und Hebungen der Stimme bei syntaktisch gleichen Wortfolgen unterschiedlich vorgenommen werden konnten. Die frühneuzeitlichen Sprachen besaßen anfangs gleichfalls wesentliche Elemente einer rhetorischen Struktur. Die frühen Druckeditionen wahrten insofern in ihrer variablen Zeichensetzung eine dem Griechischen nähere Flexibilität (freilich belastet durch Inkonssequenzen aufgrund der unklaren Äquivalenzbildungen).

Die rhetorische Flexibilität wurde bis zum Ende des 18. Jh. durch die systematische Interpunktion sukzessive eingeschränkt.⁵⁵ Die rhetorisch variable Interpunktion wich einer systematisch-syntaktischen Vereinheitlichung des geschriebenen Textes.

Unmittelbar sichtbar wird dieser Unterschied bei der Redeeinleitung; denn die wiedergegebene Rede kann griechisch von der Redeeinleitung durch eine kurze oder längere Pause getrennt werden, im Extremfall sogar ohne Pause anschließen. Die Editionen des 16. Jh. rangen, wie in § 2 dargestellt, darum, die unterschiedlichen griechischen Segmentierungen wiederzugeben.

Diese Differenzierung hielt sich bis Bengel. Er beachtete wie seine Vorgänger, dass die griechische Abhebung einer Rede in vielen Fällen nicht die Äquivalenz zu einem Komma übersteigt. Er setzte in seiner Edition daher das Komma nach *λεγοῦσις* 1,11, *λέγων* 1,17 usw. (und begann die direkte Rede nach dem Komma mit einem Großbuchstaben), was Bentley in seinen *Proposals for Printing a New Edition of the Greek Testament 1721*, p.5f. anhand von Apk 22 vorgeschlagen hatte.

Bei Griesbach ist die Differenzierung dagegen nicht mehr erkennbar. Das Kolon steht unterschiedslos vor jeder direkten Rede (s. exemplarisch die genannten Stellen 1,11.17 und 22,20). Die rhetorische Vielschichtigkeit des neutestamentlichen Textes ist verloren.

3.3 Impulse zur Strukturierung des Textes von Morel bis Mill und Walton bis Bengel

Die Apk war im frühen *Textus receptus* durch *Capitula* und *Verse* strukturiert, aber ansonsten wenig gegliedert. Zwei Impulse brachten das in Bewegung:

⁵⁵ Der Vorgang vollzog sich in den modernen Sprachen unterschiedlich schnell. Zum Englischen vgl. T.J. Brown, *Punctuation*, *Encyclopaedia Britannica online* (<https://www.britannica.com/topic/punctuation>, abgerufen am 16.06.2023), zum Deutschen S. Höchli, *Zur Geschichte der Interpunktion im Deutschen. Eine kritische Darstellung der Lehrschriften von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, Berlin/New York 1981 und B. Garbe (Hg.), *Texte zur Geschichte der deutschen Interpunktion und ihrer Reform 1462–1983*, Hildesheim u.a. 1984.

3.3.1 Die Edition der byzantinischen Kommentare und die Wahrnehmung der Kephalaia

Arethas (geboren wohl im 9., tätig vor allem im frühen 10. Jh.)⁵⁶ galt im 16. Jh. als einer der großen griechischen Gelehrten. Deshalb kam es bald zu ersten Editionen seines Apokalypse-Kommentars in Verona (1532, griechische Edition),⁵⁷ Antwerpen (Henten 1545)⁵⁸ und Basel (ca. 1555;⁵⁹ die Antwerpener und Basler Ausgaben boten nur lateinische Wiedergaben). Die Edition des Kommentars von Andreas Caes. folgte 1596.⁶⁰ Beide Kommentare enthielten die griechische Kephalaia-Gliederung, Andreas in der von heute aus gesehen älteren Gestalt, Arethas in einer leichten Fortentwicklung.

Die jüngere Form der Kephalaia (Arethas) wurde editionsgeschichtlich wirksamer. Denn Morel besorgte 1631 eine zweisprachige Neuausgabe des Arethas. Seiner Einleitung nach stützte er sich auf die erwähnte Veroneser Edition und die lateinische Übersetzung durch Henten.⁶¹ Sein Rückgriff auf diese beiden nicht ganz übereinstimmenden Editionen des 16. Jh. löste eine Besonderheit aus, die erwähnt werden muss:

⁵⁶ Zum Forschungsstand über Arethas s. bes. M. Sigismund, *Quaestiones Arethae I*, in: M. Sigismund/D. Müller (Hg.), *Studien zum Text der Apokalypse II* (ANTF 50), Berlin 2017, 411–432 und A.C. Pirtea, *Manuscripts, Paratexts, and the NT Canon: Arethas of Caesarea and the Reception of St John's Apocalypse in Byzantium*, in: I. Biliarsky/M. Mitrea/A. Timotin (Hg.), *Religious Rhetoric of Power in Byzantium and South-Eastern Europe. Proceedings of the session held at the 12th International Congress of South-East European Studies*, Brăila 2021, 37–61.

⁵⁷ Donatus Veronensis, *Exegêsis palaiai [...] / Expositiones antiquae ac valde utiles [...] ex diuersis sanctorum patrum commentariis ab Oecumenio et Aretha collectae [...]*, Verona 1532. Laut *Pinakes diktyon 49790* benutzte Donatus Veronensis die Handschrift GA 91.

⁵⁸ Johannes Hentenius, *Enarrationes vetustissimorum theologorum, in acta quidem apostolorum et in omnes D. Pauli ac catholicas epistolas ab Oecumenio, apocalypsim vero, ab Aretha Caesareae Cappadociae episcopo magna cura collectae*, Antwerpen 1545.

⁵⁹ Aretae Caesareae Cappadociae Episcopi *In D. Ioannis Apocalypsim compendiaria explanatio [...]* Maximo Florentino, Monacho Cassinensi, interprete, Basel o.J. (ca. 1555).

⁶⁰ F. Sylburg, *Tou en hagiois ontos patros hêmôn Andreou archepiskopou Kaisareias Kappadokias hermeia eis tèn Apokalypsin. [...]*, Heidelberg 1596. Sylburg benutzte vor allem GA 2067; vgl. Karrer, *Codex Reuchlinus* 26.

⁶¹ K. Morel, *Oecumenii Commentariorum in Novum Testamentum pars altera: Accesserunt Arethae Caesareae Cappadociae Episcopi explanationes in Apocalypsin*, Paris 1631, *Vorrede an den Leser / die Leserin* („Lectori“, o.p.).

Der Großteil von Morels Kephalaia-Angaben entspricht den bekannten Arethas-Handschriften.

An folgenden Stellen weicht die Gliederung des Arethas in der Edition Morels von der Hauptüberlieferung der Kephalaia (Andreas Caes.) ab: keph. 2 beginnt bei 1,9; keph. 19 bei 7,4; keph. 46 bei 16,1; keph. 54 bei 17,7b (ἐγὼ ἐρῶ σοι); keph. 57 bei 19,7; keph. 59 bei 19,20; keph. 71 bei 22,10; keph. 72 bei 22,18. Die Angaben entsprechen weit hin GA 91, der wahrscheinlich schon von der Veroneser Ausgabe benutzten Arethashandschrift.⁶²

Zwei Angaben Morels jedoch differieren von der Arethas-Überlieferung (GA 91) und allen für die ECM beigezogenen Handschriften: die Kephalaion-Einschnitte bei 16,1 und 17,7b. Diese Abweichungen erklären sich über die lateinische Edition Hentens. Henten nämlich hatte das Kephalaion (bei ihm „caput“) 46 des Arethas parallel zum lateinischen Kapitel 16 und Kephalaion 54 des Arethas parallel zu „Ego dicam tibi“ in Apk 17,7 (Wortadresse 16 griechischer Text) beginnen lassen (Henten fol. 242v. und 244r.). Morel koordinierte die griechische Spalte seiner Edition zum lateinischen Text und perennierte Hentens ungewöhnliche Fassung der Kephalaia.

Das ist festzuhalten, weil Morels Gliederung in die Marginalien der neutestamentlichen Edition einging. Mill griff auf Morels Edition zurück,⁶³ als er 1707 die griechischen Kephalaia in die Marginalia der Apk-Edition eintrug; seine Angaben bieten daher die Kephalaion-Einschnitte bei 16,1 und 17,7b.

Das machte Schule. Die Forschung ab dem späten 19. Jh., die sich wieder (wenn auch zunächst begrenzt) für Arethas und die Kephalaia interessieren wird, wird an die alten Editionen anknüpfen. Die Arethas-Edition Mignes wird Hentens lateinischen Text beiziehen und deshalb in der kirchengeschichtlichen Edition die Kephalaion-Einschnitte vor 16,1 und 17,7/16 festschreiben.⁶⁴ Die neutestamentliche Forschung wird Mill's Angaben aufgreifen und nur teilweise korrigieren (→ § 4.2.2).

Mill hielt trotz der griechischen Kephalaionangaben im Leittext an der lateinischen Kapitelgliederung fest. Auf eine Binnengliederung der lateinischen Kapitel durch Absätze oder Spatien verzichtete er. Die klei-

neren griechischen Gliederungseinheiten (Keimena) ignorierte er. Insofern blieb die Erweiterung des Horizonts auf die griechischen Quellen begrenzt. Dennoch ist der Vorgang hoch zu schätzen:

Seit Mill stellt sich die Aufgabe, die griechischen Kephalaia zu erforschen und in der Edition zu berücksichtigen.

3.3.2 Die Impulse zur Gliederung des Textes bis Bengel

1627 gelangte der Codex Alexandrinus (02) nach London. Eine Majuskel-Handschrift, die sehr alt war und Pungierungen enthielt, wurde der Öffentlichkeit bekannt.

Gebrauchsspuren beweisen, wie stark dieser Codex in den nächsten Jahrhunderten zu Rate gezogen wurde. Einige Nutzer:innen interessierten sich auch für die Segmentierung des Textes.⁶⁵ Trotzdem sind die Auswirkungen der Forschungen am Alexandrinus auf die Edition der Interpunktion schwer zu ermessen; denn außerhalb von London waren vor 1786 (Woide) lediglich Kollationen von 02 zugänglich, und die segmentierenden Markierungen überschneiden sich meist mit anderen Handschriften.

Die Forschung zur Bibel blühte im England der nächsten Jahrzehnte. Neben dem griechischen Text wurden die Versionen erschlossen (lateinisch, syrisch, äthiopisch, arabisch). Brian Walton fasste die Erkenntnisse in einer großen Polyglotte zusammen (1654–1657). Er koordinierte die verschiedenen Versionen auf Doppelseiten zum griechischen Text; die Varianten des Alexandrinus dokumentierte er in einem eigenen Apparat (für den er das bis heute geläufige Siglum A = Alexandrinus schuf).

Die Gestaltung der Doppelseite verlangte eine Binnengliederung der Apk. Walton bemühte sich, Sinnabschnitte nicht zu sehr zu zerreißen. So entstand ein Ineinander von Ausschöpfung des Raums pro Seite und partieller Gliederung der Apk nach Sinn; die Seiten der Polyglotte enthielten nacheinander 1,1–8; 1,9–20; 2,1–4; 2,5–19; 2,20–29; 3,1–7; 3,8–22 usw. Schon bei den Sendschreiben (Apk 2–3) zeigt sich freilich, dass die buchtechnischen Notwendigkeiten überwogen; der Einschnitt zwischen 2,4 und 2,5 ist im Alexandrinus geringer als der nach 2,7, den Walton nicht berücksichtigen konnte, usw.

⁶² Die kleine Abweichung von GA 91 in 22,10 kann reaktionell bedingt sein (GA 91 notiert das Kephalaion bei 22,10/8).

⁶³ Mill nennt die benutzte Edition im *Novum Testamentum* von 1707 nicht (die Notiz bei der Kephalaia-Liste S. 764 ist sehr allgemein gehalten). Doch ergibt sich der Bezug auf die Edition Morels aus der Übereinstimmung der Kephalaion-Angaben.

⁶⁴ J.P. Migne (Hg.), *S.P.N. Andreae, Caesareae Cappadociae Archiepiscopi et Arethae, Discipuli ejus et Successoris, Opera Omnia* (PG 106), Paris 1863 (*praefatio* Hentens ab 487).

⁶⁵ Diese trugen Pungierungen an Stellen nach, an denen der ursprüngliche Produktionsprozess noch keine Hilfszeichen vorgesehen hatte. Erkennbar sind die sekundären Eintragungen weniger an den Tintenfarben als daran, dass die ursprüngliche Produktionseinheit keinen Raum für sie vorsah, sie also sehr eng zwischen Buchstaben eingefügt sind.

Tabelle 3: Apk 21,1 bei Stephanus, im Codex Alexandrinus und bei Walton

Stephanus 1551 ⁶⁶	Codex Alexandrinus	Walton, Polyglotte
Καὶ εἶδον οὐρανὸν καινὸν καὶ γῆν καινὴν· (ὁ γὰρ πρῶτος οὐρανὸς καὶ ἡ πρώτη γῆ παρῆλθε,) καὶ...	καὶ ἶδον οὐρανὸν καινὸν· καὶ γῆν καινὴν [Zeilenumbruch] ο γαρ πρῶτος ου(ρα)νος· καὶ ἡ πρώτη γῆ ἀπῆλθαν· καὶ...	Καὶ εἶδον οὐρανὸν καινὸν, καὶ γῆν καινὴν· ὁ γὰρ πρῶτος οὐρανὸς, ⁶⁷ καὶ ἡ πρώτη γῆ παρῆλθε· καὶ...

Ähnlich ambivalent verlief Walton's Rezeption der Pungierungen aus dem Alexandrinus. Gut vergleichen lässt sich Apk 21,1 (Tabelle 3). Denn dort ergänzte Walton nach καινὸν und οὐρανὸς Kommata, die bei Stephanus (seiner Vorlage)⁶⁸ fehlen; in 02 steht je ein Punkt mittlerer Höhe. Um das Gesamtgefüge des Stephanus-Textes zu erhalten, verstärkte Walton aber zugleich die Zeichensetzung nach παρῆλθε (02 ἀπῆλθαν); Stephanus schlug dort ein Komma vor, 02 bot wieder einen Punkt mittlerer Höhe. Walton setzte nun ein Kolon. Zur Wahrnehmung der Handschrift kam demnach die editorische Abwägung.⁶⁹ Sein Verfahren überzeugte nicht. Mill löschte eines der zusätzlichen Kommata in 21,1, und Bengel nahm die beiden zusätzlichen Kommata in 21,1 nicht mehr auf.

Zu einem großen Fortschritt in der Gliederung kam es erst durch Bengel, allerdings verbunden mit Freiräumen für den Editor und einer Rücknahme der Kephalaionangaben (letzteres gegen Mill).

Bengel kannte die vorangehenden Editionen und schätzte Mill sehr, übernahm aber dessen Seitengestaltung nicht:

Mill hatte die Versangaben gegen Stephanus in den fortlaufenden Text integriert und die Marginalien so für die erwähnten Kephalaionangaben freigehalten. Bengel dagegen blieb bei der Angabe der Verse *in margine*; zugleich verzichtete er auf die Wiedergabe der griechischen Kephalaia. Die Kephalaiaforschung sollte nach Mill – wie oben angesprochen – lange stagnieren.

Bengels großes Interesse galt der guten Lesbarkeit der Bibel. Interpunktionen und diakritische Zeichen aber dienen dieser Lesbarkeit. Bengel hielt daraufhin fest, es habe ein Überlieferungsstadium der Bibel ohne diakritische und segmentierende Zeichen gegeben,⁷⁰ doch habe er beide Arten der Merkmale aus früheren Editionen übernommen und sorgfältig durchgesehen. Wo er etwas geändert habe, habe er „alte Autoritäten“ – „auctoritates ... priscas“, was alte Textzeugen und wertgeschätzte Vorläufer meinen kann – beigezogen. Von den Leser:innen erwarte er vor allem Achtsamkeit für sachliche Stringenz.⁷¹

Tabelle 4: Abschnitte in der Edition Bengels und Umbrüche im Codex Alexandrinus

Tabelle 4: Abschnitte in der Edition Bengels und Umbrüche im Codex Alexandrinus		zum Vergleich:
Bengel	02	Tyndale New Testament 2017
Absatz vor 1,4	Zeilenumbruch	Absatz vor 1,4 (01 und 04 haben einen großen Umbruch)
–	großer Umbruch vor 1,7	Absatz vor 1,7 (Punkt mittlerer Höhe in 01 und 04)
–	großer Umbruch vor 1,8	Absatz vor 1,8 (04 hat einen großen Umbruch, 01 einen Umbruch)
Absatz vor 1,9	Hochpunkt	Absatz vor 1,9 (01 und 04 haben einen großen Umbruch)
Absatz vor 1,12	Pungierung und großes Spatium	Absatz vor 1,12 (01 hat einen Zeilenumbruch)
größeres Spatium vor 1,17	Pungierung und großes Spatium	Absatz vor 1,17 (01 und 02 haben keine Segmentierung)

⁶⁶ Estienne (Stephanus), (H)apanta ta tês kainês diathêkês 1551 z.St.

⁶⁷ Akzente bei καινὸν und οὐρανὸς sic.

⁶⁸ Walton folgt Stephanus im Leittext seiner Polyglotte: s. Punkt 16 seiner Editions hinweise in der *praefatio* (angehängt ans Neue Testament). In den beigegeführten Zeichen setzt er eigene Akzente.

⁶⁹ Zur editorischen Abwägung gehört auch die Wahl des Gravis vor den Kommata; das Komma tritt damit in die Tradition des schwachen Kommas ein, das kleine Textglieder (nicht Haupt- und Nebensatz) trennt.

⁷⁰ J.A. Bengel, *Novum Testamentum Graecum*, Tübingen 1734, *praefatio* (ohne Paginierung, nachpaginiert 2): „*Interpunctiones, quas vetustissimi codices ignorarunt [...]*“.

⁷¹ Ebd.

Tabelle 4: Abschnitte in der Edition Bengels und Umbrüche im Codex Alexandrinus		zum Vergleich:
Bengel	02	Tyndale New Testament 2017
größeres Spatium vor 1,19	Umbruch	–
Absatz vor 2,1	unauffälliger Zeilenumbruch (später von einem Nutzer des Codex verstärkt) ⁷²	Absatz vor 2,1 (großer Umbruch in 01, Punkt mittlerer Höhe in 04)
kleineres Spatium vor 2,2	Punkt mittlerer Höhe	–
kleineres Spatium vor 2,4	unauffälliger Zeilenumbruch	–
kleineres Spatium vor 2,6	Punkt mittlerer Höhe	–
größeres Spatium vor 2,7	Umbruch	–
Absatz vor 2,8	großer Umbruch	Absatz vor 2,8 (01 und 04 haben keine auswertbaren Segmentierungen)

Diese Aussage aus Bengels *praefatio* definiert nicht genau, wie streng der Editor den alten Autoritäten zu folgen habe und wie frei er agieren dürfe. Doch ein Beispiel legt die Tendenz offen.

Wählen wir Apk 1,1–2,8 (Auszug in Tabelle 4): Bengel schuf einen fortlaufenden Text über Versgrenzen hinweg (was Kleinschreibung am Versanfang erforderte, wenn die griechische Syntax das gebot,) und kennzeichnete den Versbeginn durch ein eigenes Siglum (den hochgestellten senkrechten Strich = Pesik¹), wenn der Versanfang in eine Zeile fiel (so 1,10f.). Außerdem unterteilte er die Kapitel in Absätze und innerhalb der Absätze in Teilabschnitte, die er durch größere oder kleinere Spatien voneinander absetzte. Keiner dieser Absätze und Teilabschnitte widerspricht der Gliederung der zur Zeit Bengels berühmtesten Handschrift, des Codex Alexandrinus. Doch nicht minder festzuhalten ist, dass Bengel Absätze bzw. Spatien für verschiedene Merkmale des Alexandrinus verwendete und einige Umbrüche des Alexandrinus ignorierte (s. die Zeilen in Tabelle 4).

Die Autorität der alten Textzeugen – in unserem Beispiel des Alexandrinus – war demnach wertzuschätzen und dennoch die sachliche Stringenz der Gliederung aus der Textkenntnis des Editors heraus zu erstellen. Der Editor nimmt nach Ansicht Bengels – pointiert gesagt – die segmentierenden Merkmale der Handschriften wahr, trifft aber die maßgeblichen Entscheidungen zur Interpunktion und Strukturierung des Textes in eigener souveräner Sachkenntnis.

3.3.3 Zwischenergebnis

Überblicken wir die Entwicklungen von Erasmus bis Mill, Bengel und Griesbach, so ist festzuhalten: Die Druckedition des Neuen Testaments nahm von ihren Anfängen an die segmentierenden Merkmale der Handschriften wahr; aber die Editoren beanspruchten von Anfang an auch Freiräume, und die Freiräume editorischer Gestaltung nahmen bis zum Ende des 18. Jh. erheblich zu. Die Verpflichtung an die griechischen Handschriften blieb dabei in der Interpunktion etwas größer als bei der Textstrukturierung.

Was die *Interpunktion* angeht,

- nahmen die ersten Editionen (Erasmus, Complutensische Polyglotte) Pungierungen der Handschriften auf. Im 16.–18. Jh. beheimateten sich Editionszeichen (Punkt, Kolon, Komma, Fragezeichen), die das griechische Pungierungssystem vereinfachten, grundsätzlich jedoch geeignet waren, griechische Texte zu erfassen.
- Allerdings war die Äquivalenzbildung zwischen Textzeichen und editorischen Zeichen nicht leicht und überlagerte sukzessive eine syntaktische Systematisierung der Zeichen deren rhetorischen und daher syntaktisch freieren Gebrauch. Die syntaktisch-systematische Interpunktion setzte sich am Ende des 18. Jh. durch; sie dominiert in der Antikenedition und den modernen Sprachen seit nunmehr über 200 Jahren.

⁷² Die ECM notiert solche unauffälligen Zeilenumbrüche im Kommentar, wo sie für die Interpunktion relevant sein könnten, nimmt sie aber nicht in den Apparat auf.

Die *Gliederung* des Textes

- orientierte sich im 16. Jh. an der lateinischen Tradition. Dass das nicht unproblematisch war, zeigte sich im vorübergehenden Verzicht auf die lateinischen Capitula (Aldina, Gerbel). Doch die Berücksichtigung griechischer Merkmale zur Textstrukturierung fiel den Editoren durchgängig schwer.
- Die griechischen Kephalaia (nach Arethas) wurden in einem Teil der Editionen seit Mill dokumentiert. Andere Merkmale wie die Keimena (die kleinen Abschnitte des Textes für die Auslegung) blieben im gesamten Berichtsraum unbeachtet.
- Die Binnengliederung der lateinischen Kapitel erhielt durch Bengel maßgebliche Impulse. Er führte das kleinere und größere Spatium zusätzlich zum Absatz in die Edition ein und eröffnete dadurch Möglichkeiten zur genaueren Strukturierung des Textes.⁷³ Er definierte die erforderliche Achtsamkeit auf die segmentierenden Merkmale der griechischen Handschriften nur unscharf und gewährte dem Editor Raum, die Referenz auf die alten Autoritäten bei der Textstrukturierung frei auszugestalten, um einen gut lesbaren Text zu schaffen.

Die *Propria* von Bengels Strukturierung des Textes zeigen sich gut im Vergleich mit einer Edition des frühen 21. Jh. (Tabelle 4): Es bestätigt sich, dass die Spatien Bengel zusätzliche Gliederungsmöglichkeiten gaben (Spatien vor 1,19 usw.). Aber das besage keinen Primat der Handschriften; die Korrelate zu den Segmentierungsmerkmalen der Handschriften wählte er sehr frei.

Tabelle 4 dokumentiert die Strukturierung der Apk im 2017 erschienenen Tyndale New Testament zum Vergleich mit Bengel. Die Editoren der neuen Ausgabe (Dirk Jongkind, Peter Williams u.a.) entschieden sich dafür, die Absätze im Neuen Testament nach Maßgabe der alten Handschriften („informed by manuscripts“) festzulegen. In der Apk folgten sie dem Prinzip, einen Absatz dann zu setzen, wenn eine der Unzialen aus dem 4.–5. Jh. (01. 02. 04) das durch einen großen Umbruch vorgibt. Auf Spatien verzichteten sie.

4. Der kritisch hergestellte Text des Neuen Testaments von Lachmann bis zu den jüngsten Editionen

Die Dynamik dazu, Interpunktion und Gliederung in die Verantwortung der Editor:innen zu legen, setzte sich im 19. und 20. Jh. fort.

⁷³ Vgl. das Lob Bengels in E. Nestle, *Bengel als Gelehrter*. Ein Bild für unsere Tage, 43f. mit Anm. 2 (benutzt nach dem Druck in: E. Nestle, *Marginalien und Materialien*, Tübingen 1893).

4.1 Lachmann, Westcott/Hort und die Gestaltungsfreiheit der Editor:innen

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war eine Vielzahl von Handschriften bekannt. Zwei editionsgeschichtlich maßgebende Zeugen aber waren verschollen, die Vorlage der Complutensis und die Vorlage des Erasmus zur Apokalypse (die Vorlage für den Erasmus-Text wurde erst 1850 wiedergefunden⁷⁴). Daher ließ sich nicht feststellen, in welchem Umfang die Ersteditionen des Neuen Testaments auf segmentierende Merkmale ihrer Vorlagen referiert hatten und wie das bis zu Mill und Bengel nachgewirkt hatte. Als Lachmann den Umbruch der Forschung zum neuen kritischen Bibeltext vollzog, schien die Freiheit der Editor:innen von Anfang an souverän gehandhabt worden zu sein.

Karl Lachmann spitzte daraufhin die Verantwortlichkeit des Editors/der Editorin zu. In der Rechenschaft über seine Ausgabe des Neuen Testaments hielt er 1830 – vorsichtiger als Bengel auf die These eines Überlieferungsstadiums ohne segmentierende Merkmale verzichtend – zur Zeichensetzung fest: „Den alten Handschriften fehlt sie nicht ganz: aber wie sie zu allen Zeiten zur Interpretation gerechnet und völlig frei ohne Ansehn der Vorgänger gehandhabt worden ist, habe auch ich geglaubt, sie, so gut ich konnte, anordnen zu müssen. Es soll niemand vergessen, daß er hierin eben so viel Recht hat als ich.“⁷⁵

Die Freiheit des Editors verlangte laut Lachmann keinen Bruch zu älteren Editionen. Vielmehr schätzte Lachmann Bengels Leistung.

Lachmann bewertete die Zeichensetzung Bengels höher als die Griesbachs.⁷⁶ Einen eigenen Weg schlug er bei der Redeeinleitung ein:

Da Griesbach die Redeeinleitung dem Kolon subsummiert hatte, vereinte das Kolon nun die Funktion des neuzeitlichen Strichpunktes (der an Stärke zwischen Komma und Punkt liegt) und des Doppelpunktes vor der direkten Rede, die unterschiedlich stark vom vorangehenden Text getrennt sein kann (→ § 3.2.3). Lachmann versuchte diese Doppelfunktion des Kolons zu vermeiden. Allerdings erneuerte er das Verfahren Bengels (Komma und Großschreibung) nicht unmittelbar. Stattdessen schuf er eine

⁷⁴ Der Fund erfolgte durch Th.F. Karrer (*Antiquarisches*, in: *Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche* 11 [1850], 121–124), die Identifikation der Handschrift durch F. Delitzsch (*Handschriftliche Funde 1. Die Erasmischen Entstellungen des Textes der Apokalypse*, nachgewiesen aus dem verloren geglaubten Codex Reuchlins, Leipzig 1861).

⁷⁵ K. Lachmann, *Rechenschaft über seine Ausgabe des Neuen Testaments*, TSK 3 (1830), 817–845, hier: 828.

⁷⁶ Lachmann ebd.

neue Konvention; er verzichtete auf eine Pungierung vor direkter Rede und markierte den Redeanfang allein durch Großschreibung (z.B. 1,17 λέγων Μὴ φοβοῦ).

Tregelles übernahm dieses Verfahren nicht, sondern wählte zur Redeeinleitung die Kombination von Hochpunkt und Großschreibung (1,11.17 usw.),⁷⁷ so dass das Kolon trotz Lachmann in der Bibeledition bewahrt blieb.

Nach Lachmann wurden weitere Handschriften bekannt. Franz Delitzsch machte 1861 auf die Pungierung der wiedergefundenen Vorlage des Erasmus (GA 2814) aufmerksam.⁷⁸ Scrivener verglich in den Fassungen seiner Introduction ab 1861 die griechischen Segmentierungen reflektiert mit den neuzeitlichen Zeichen.⁷⁹

Scrivener korrelierte den griechischen Hochpunkt in ausgewählten, von ihm geprüften Handschriften zum neuzeitlichen Punkt („full-stop“), den griechischen Punkt mittlerer Höhe zum „half stop“, den Tiefpunkt zum Komma.⁸⁰

Die These Bengels, es habe eine Überlieferungsphase ohne Interpunktion gegeben (→ § 3.3.2), bedurfte durch die immer größer werdenden Handschriftenkenntnisse endgültig der Präzisierung: Auch die Handschriften, die keine interpungierenden Zeichen verwendeten, gestalteten den biblischen Text im Raum und enthielten insofern Segmentierungsmarker (Spatien u.ä.).

Westcott und Hort registrierten diesen Erkenntnisfortschritt in ihrer prominenten „Introduction“.

Sie begannen die Behandlung der Interpunktion mit dem Hinweis, Interpunktion müsse im Grundsatz nicht nur interpungierende Zeichen, sondern auch Spatien und die Ordnung von Syntagmen in den Handschriften beachten. „In this sense probably no MSS [= manuscripts] are without punctuation, though in the earlier biblical MSS it is [...] comparatively infrequent.“⁸¹

⁷⁷ S.P. Tregelles, *Αποκαλυψις Ιησου Χριστου, εκ αρχαιων αντιγραφων εκδοθεισα*, The Book of Revelation in Greek, Edited from Ancient Authorities, with a New English Version, and Various Readings, London 1844, 6.8 usw.

⁷⁸ Delitzsch, *Handschriftliche Funde* 1, S. 9. Delitzsch hielt zugleich – wohl unter dem Einfluss Lachmanns – daran fest, dass den Handschriften „ein wirklich nachahmungswertes Vorbild gerade für die Interpunktion nicht zu entnehmen“ sei (a.a.O. VI).

⁷⁹ Grundsätzlich hielt F.H.A. Scrivener, *A Plain Introduction to the Criticism of the New Testament*, London 1894, 16 fest: „as the earliest manuscripts have few marks of punctuation, breathing or accent, these points (often far from indifferent) must be left in a great measure to an editor’s taste and judgement.“

⁸⁰ Hier wiedergegeben nach Scrivener, *Plain Introduction*, 48.

⁸¹ B.F. Westcott/F.J.A. Hort, *The New Testament in the Original Greek*, vol.2: Introduction. Appendix, London 1896, 318.

Westcott und Hort konzedierten darüber hinaus, dass nach dem Stand der Textbeobachtungen „in some places breaks or stops occur with fair constancy“. Doch dies wog ihrer Ansicht nach das Hauptproblem nicht auf: Keine Interpunktion geht auf die Autographen zurück.

Mit ihren Worten gesagt: „there has been no transmission of punctuation of any kind from the autographs; so that whatever punctuation is found is merely a record of ancient interpretations of unknown authority.“⁸²

Die Distanz zum Autographen und die Prägung jeder Interpunktion in Handschriften durch je individuelle Akte der Textstrukturierung rechtfertigte, nein: verlangte ihrer Ansicht nach die Tätigkeit der Editoren.

Wieder mit den Worten Westcotts und Hortes gesagt: „Modern editors have therefore (= wegen des Abstands der Segmentierung in den Handschriften zum Autographen) no option but to punctuate in accordance with the best interpretation that they are themselves able to arrive at“.⁸³

Aus heutiger Sicht überrascht, dass auf Westcott und Hort keine größere Diskussion folgte, obwohl ihre Argumentation mit der Differenz zum Autographen eigentlich alle Aspekte des Textes (nicht nur die Interpunktion) betraf.

In der Edition schöpften Westcott und Hort die durch ihre Theoriebildung eröffneten Möglichkeiten nicht aus. Sie führten vielmehr – wie Lachmann vor ihnen – den Großteil der vorhandenen Interpunktionen fort (weshalb im heutigen kritischen Text das Substrat der Ersteditionen noch zu erkennen ist, wie in § 2 geschildert). Den Gebrauch der Spatien reduzierten sie gegen Bengel, gaben ihn aber nicht auf (große Spatien z.B. vor 12,7; 13,11). Auffällige Neuerungen brachten sie nur in die Redeeinleitung und die zitierte Rede (ein Problemfeld der Edition seit Stephanus) ein.

Im Kern übernahmen sie das Verfahren Lachmanns, den Verzicht auf ein Satzzeichen vor direkter Rede und den Beginn der direkten Rede mit Großbuchstaben (z.B. λεγούσης Ὁ 1,11). Doch bei einem Teil der Reden in der Apk verstärkten sie den Einschnitt durch einen Absatz der zitierten Reden und die Einrückung der Rede. Besonders wichtige Worte hoben sie außerdem typographisch hervor:

In 1,17 schrieben sie λέγων (Absatz) ΜΗ ΦΟΒΟΥ..., in 4,9 λέγοντες (Absatz) ἍΓΙΟΣ; in 4,11 rückten sie nach λέγοντες den ganzen Vers ein (nun ohne zusätzliche Hervorhebung) usw.⁸⁴ Das war unfraglich leser:innenfreundlich, aber ein zusätzlicher Schritt von der griechischen Überlieferung weg (Ein- und Ausrückungen markieren in der griechischen Überlieferung Umbrüche, nicht speziell zitierte Rede).

⁸² Westcott/Hort ebd. (Abschnitt 417 auf S. 318).

⁸³ Weiterhin ebd. (Abschnitt 417 auf S. 318).

⁸⁴ Das analoge Verfahren gilt nach „es ist geschrieben“ 19,16: γεγραμμένον (kleines Spatium) ΒΑΣΙΛΕΥΣ...

4.2 Entwicklungen von Antoniades bis zur Gegenwart

4.2.1 Antoniades

Lachmann, Westcott und Hort gelang nicht, das Kolon Griesbachs vor Redeeinleitungen zu verdrängen. Aber selbst die konservativste Edition um 1900, die für die orthodoxen Kirchen bis heute maßgebliche Edition des Patriarchats von Konstantinopel (Antoniades 1904),⁸⁵ widersprach der freien editorischen Gestaltung von Gliederung und Interpunktion der Apk nicht.

Antoniades verzichtete auf Spatien und die elaborierte Redeeinleitung Lachmanns bzw. Westcotts und Horts (wählte also zur Redeeinleitung wie Griesbach und Tregelles das Kolon). Ansonsten übernahm er die Interpunktionsregeln, die sich für griechische Editionen entwickelt hatten. In der Einleitung zur Edition benannte er die Abweichung: Die Stixis (Interpunktion) sei (wie die Orthographie) von der strikten Autorität des Handschriftentextes ausgenommen.⁸⁶

Der Fortgang der Entwicklung sei thematisch skizziert:

4.2.2 Logoi und Kephalaia

Scrivener und von Soden machten im späten 19. Jh. im Anschluss an die ältere Forschung auf die Gliederung der Apk in griechischen Handschriften aufmerksam. Aber sie korrigierten den bis Mill erreichten Forschungsstand nur begrenzt.

Scrivener und von Soden verschoben den Anfang von Kephalaion 54 (bei Mill 17,7b) zu 17,7/0.⁸⁷ Den Ort von Kephalaion 46 bei 16,1 tasteten sie nicht an.

⁸⁵ Zur Einordnung der Edition s. J. Stanojevic, *Orthodox New Testament Textual Scholarship: Antoniades, Lectionaries, and the Catholic Epistles*, *Texts and Studies* III 26, Piscataway 2021 (Übersetzung der Antoniades-Einleitung 179–185).

⁸⁶ Antoniades, Vasileios, *Hê Kainê Diathêkê, Patriarchal Edition*, Konstantinopel 1904, 6.

⁸⁷ Scrivener, *Novum Testamentum*, 585 z.St.; H. v. Soden, *Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt aufgrund ihrer Textgeschichte. I Untersuchungen. 1 Die Textzeugen*, Göttingen² 1911, 475.

Da die Kephalaiongrenze von 17,7/0 in den griechischen Handschriften lediglich durch eine Nebenüberlieferung begegnet (→ Segmentierungsapparat der ECM Apk z.St.), ist nicht ganz auszuschließen, dass Scrivener die Verschiebung von 17,7b (ἐγὼ ἐρῶ σοι) zu 17,7a durch eine (womöglich unabsichtliche) Anpassung an die Versgrenze initiierte; der Beginn von Vers 7b (ἐγώ) steht bei Scrivener jedenfalls in derselben Zeile wie Vers 7a, so dass die Kephalaionangabe ΝΔ' in der Marginalie zu dieser Zeile sich streng besehen auf 7a (Καὶ εἶπέν μοι) oder 7b (bei Scrivener ἐγὼ σοι ἐρῶ) beziehen kann.

Auffälligerweise zog Antoniades die Hinweise Scriveners und von Sodens zu den Kephalaia in seiner eben genannten Edition nicht heran. Vielleicht ist das dadurch zu erklären, dass seine Arbeit an der Edition schon zu weit fortgeschritten war, als die Listung von Sodens 1902 erschien. Jedenfalls gliederte Antoniades den fortlaufenden Text der Apk nicht nach den alten griechischen Kephalaia, sondern nach den Kapiteln der neuzeitlichen Edition⁸⁸ und innerhalb dieser Kapitel durch die Absätze, die um 1900 internationaler Konsens waren.

Angesichts dieser Forschungslage erstaunt nicht, dass Nestle in seiner Handedition des Neuen Testaments anfangs auf Kephalaia-Angaben verzichtete. Spätere Auflagen führten den Nachweis der Kephalaia gemäß der im 19. Jh. ausgebildeten Form ein (→ § 11.2.2).

Eine neue Erforschung der handschriftlichen Zeugnisse zu den griechischen Logoi und Kephalaia unterblieb noch weit ins 20. Jh. hinein. Erst nach dessen Mitte kam es durch die kritischen Editionen der Kommentare des Oecumenius (Edition: M. De Groot) und Andreas von Caesarea (Edition: J. Schmid) zu einem wesentlichen Fortschritt. Denn auf diesen beiden Kommentaren fußten die Hauptlinien der Logoi- und Kephalaia-Angaben noch vorrangig vor Arethas, dem Referenzautor der älteren Druckgeschichte.

Eine kritische Edition des Arethas-Kommentars fehlt. Erst nach ihr wird die Relation zwischen Gliederungs- und Auslegungsgeschichte der Apk vollständig erkennbar sein.

Die neutestamentliche Handedition (zuletzt NA28) rezipierte daraufhin die Kephalaionangaben Schmidts zusätzlich zu den älteren Angaben und ohne die Dominanz der lateinischen Kapitelgliederung anzutasten. Eine Erneuerung ist erforderlich, wie in § 11.2 darzustellen sein wird.

4.2.3 Die Interpunktion in wichtigen Editionen

4.2.3.1 Überblick

Das ganze 20. Jh. über hielt der Konsens, in puncto Interpunktion seien die kritischen Weichenstellungen des 19. Jahrhunderts maßgeblich.

Unterschiedliche Lösungen von Details (namentlich bei der Redeeinleitung) schloss das nicht aus.

⁸⁸ Da die Kapitel der neuzeitlichen Edition griechisch gleichfalls „Kephalaia“ genannt werden, fällt das in der Kopfzeile der Edition nicht unmittelbar auf.

Exemplifizieren wir das an zwei Editionen der Gegenwart:

Das von Michael Holmes herausgegebene SBL Greek New Testament (Internetfassung) nimmt ausdrücklich die Interpunktion von Westcott und Hort auf.⁸⁹ Gegen Westcott und Hort präferiert es allerdings bei der Redeeinleitung das Kolon⁹⁰ und verzichtet auf gliedernde Spatien sowie Einrückungen.

NA28 präferiert gleichfalls das Kolon bei der Redeeinleitung gegen Westcott und Hort. Zugleich aber greift diese Edition die Gliederungsmerkmale des Spatiums (Bengel; Westcott/Hort) und der Einrückung (Westcott/Hort) auf. Das verstärkt den Einschnitt zu Reden im Text; das Trishagion in 4,8 und der Würdig-Ruf von 4,11 etwa sind in NA28 (der Referenzedition für die ECM Apk) durch Kolon, Absatz und Einrückung hervorgehoben.

Interessanterweise geht das Greek New Testament (GNT 5 Internetversion) diesen Schritt bislang nur modifiziert mit: statt des Kolons bevorzugt es das Komma bei der Redeeinleitung (vgl. die Editionstradition bis Bengel). In NA28 ist also die Abweichung zu den kleinen rhetorischen Einschnitten der griechischen Überlieferung besonders groß.

4.2.3.2 Die punktuelle Dokumentation von Handschriften zur Interpunktion

Das Wissen um die Relevanz der griechischen Handschriften für die Segmentierung des Textes ging unbeschadet der editorischen Freiheiten nie ganz verloren. Bei kritischen Entscheidungen blieb es vielmehr möglich und im Einzelfall üblich, die Handschriften zu Rate zu ziehen. Wieder seien zwei Beispiele genannt:

- Legg zog die Majuskeln des Mt, ausgewählte Minuskeln und Versionen bei, um zu klären, ob $\pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ in Mt 4,7 zur Redeeinleitung gehöre $\xi\phi\eta$ [...] $\pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$) oder die Rede Jesu im Vers eröffne. Legg entschied sich für Letzteres und schrieb $\xi\phi\eta$ $\alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}$ $\acute{\omicron}$ Ἰησοῦς Πάλιν (die Redeeinleitung markierte er durch den Großbuchstaben, ohne Kolon).⁹¹

- NA28 sieht bei Mt 4,7 keinen Dokumentationsbedarf, nennt aber die Handschriften zur Frage, ob vor oder nach $\acute{\omicron}$ $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon\nu$ in Joh 1,3 ein Punkt zu setzen sei. Der Leittext von NA28 setzt den Punkt vor $\acute{\omicron}$ $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon\nu$ (während die 1. Auflage Nestles den Ort hinter $\acute{\omicron}$ $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon\nu$ bevorzugt hatte⁹²).

Beide Male entschied der Editor bzw. der Editor:innen-Kreis die Interpunktion des Leittextes, doch unter Beeinflussung durch die Handschriften. Nehmen wir hinzu, dass dem gedruckten Neuen Testament seit dem 16. Jh. durchgängig ein Substrat der Segmentierung aus byzantinischen Handschriften zugrundeliegt (§ 2), gibt es gute Gründe dafür, die neutestamentliche Interpunktion der jüngeren Zeit als hybrid – nämlich editorisch *und* handschriftlich geprägt – zu bezeichnen, allerdings ohne dass editorisches Handeln und handschriftliche Orientierung konsequent abgeglichen würden.

4.2.4 Vers, Absatz, Spatium, Leerzeile und Stichen

Die Anordnung des Textes im Raum, die die Interpunktion ergänzt und vervollständigt (zu den Grundlagen vgl. § 1.3), fand, obwohl stets gehandhabt, wenig Aufmerksamkeit in der Theoriebildung des 20. Jh. Real kam es zu großen Freiheiten gegenüber den Handschriften und beträchtlichen Differenzen zwischen den Editionen:

Die *Verse* waren von solchen Differenzen am wenigsten betroffen. Sie wurden im 20. Jahrhundert in der Regel in den fortlaufenden Text eingebettet (wie sich das in der Auseinandersetzung mit der Versgliederung des Stephanus schon im 18. Jahrhundert abzeichnete). Dass es eine griechische Alternative geben könnte – die kleinen Auslegungsabschnitte (Keimena) aus griechischen Auslegungstraditionen, war bis in jüngste Zeit fast unbekannt (Weiteres → § 10).

Beim *Absatz* gab es je nach Edition und Zeit⁹³ unterschiedlich tiefe Eingriffe in die Editionstradition.

An einer zentralen Stelle wird das besonders sichtbar: In Apk 12,18/13,1 kollidieren alte Kapitelsysteme; denn in einem Strang der Vetus Latina begann das neue Kapitel

⁸⁹ M.W. Holmes, *The Greek New Testament*. SBL Edition, Atlanta 2010, Introduction (<https://sblgnt.com/about/introduction/>, aufgerufen am 27.06.2023).

⁹⁰ Der Großbuchstabe am Redebeginn aus Westcott/Hort bleibt.

⁹¹ Legg, S.C.E. (ed.), *Novum Testamentum Graece, Secundum Textum Westcott-Hortianum: Euangelium Secundum Mattheaeum*, Oxford 1940, ad Mt 4,7. D. Herbison, *As it is Copied: Textual Transmission of the New Testament Quotations of the Old Testament in Codex Washingtonianus*, Diss. Universität Wuppertal, 2019, 129–131 (mit Anm. 171) korrigiert Leggs Beur-

teilung des Codex Washingtonianus: W zieht $\pi\alpha\lambda\iota\nu$ zur Redeeinleitung.

⁹² Eb. Nestle, *Novum Testamentum Graece cum apparatu critico ex editionibus et libris manu scriptis*, Stuttgart 1898, 230 z.St.

⁹³ Erwin Nestle begann 1914 mit der Durchsicht der Sinnabschnitte aus den älteren Auflagen der Handedition und änderte sie an einzelnen Stellen, wie er in den Erläuterungen am Anfang der Edition mitteilte: Eb. Nestle, *Novum Testamentum Graece, novis curis elaboraverunt Erw. Nestle et K. Aland*, London/Stuttgart²⁵1963, 7*–8*.

bei 12,18. In NA28 wirkt das noch nach; die Edition macht Absätze nach 13,17 (vgl. *Vetus Latina Capitula Series A*) und 13,18. Das SBL Greek New Testament dagegen löst den Absatz nach 12,17 auf. Es berücksichtigt, dass das Narrativ von 12,17–18 in der Textfassung des 20. Jahrhunderts in der dritten Person gehalten war (ὠργίσθη ... ἀπῆλθεν ... ἐστάθη); bei dieser Textfassung liegt erst hinter 12,18 ein starker Einschnitt vor.⁹⁴

Das Verfahren bei *Spatien* und *Leerzeilen* driftete (wie in § 4.2.3 anklang) weit auseinander.

- Das SBL Greek New Testament (Internetfassung) verzichtet auf *Spatien* und auf *Leerzeilen*, die Unterbrechungen des Textes zusätzlich zur Kapitelgliederung anzeigen.
- Die Handedition von Nestle/später Nestle-Aland dagegen macht von diesen Merkmalen Gebrauch (*Leerzeile* in NA28 z.B. zwischen 19,10 und 19,11).

Die Arbeit am Layout (*Stichen*, *Einrückungen* etc.) setzt sich bis in die jüngsten Auflagen des Nestle-Aland fort.

Die älteren Auflagen verzichteten noch auf eine *Stichenbildung* innerhalb eingerückter Reden (so bis einschließlich NA25; zur *Einrückung* s. § 4.2.3). Die jüngsten Auflagen führen zusätzliche *Einrückungen* (Apk 14), *Stichen* (1,7 usw.) und eine *Feingliederung* der *Alleluja-Rufe* von Apk 19 ein (ἀλληλουϊά 19,1 usw. steht in NA28 je in einer eigenen Zeile).⁹⁵

NA28 besitzt durch die Weiterentwicklung des Layouts eine editorisch besonders übersichtliche Gestaltung des Textes. Allerdings ist zugleich die Entfernung von den griechischen Handschriften besonders groß.

4.2.5 Der Beginn des Wandels und das Tyndale New Testament

Im beginnenden 21. Jh. wurde fraglich, ob Editor:innen Merkmale der Edition so frei gestalten dürften, wie das die Programmatik des 19. und 20. Jahrhunderts gestattete. Wo sich Bedenken an der seit dem 19. Jh. dominierenden Interpunktion erhoben, werden derzeit vor allem Interpunktionszeichen reduziert. Das mindert die Festlegung der Leser:innen durch editorische Vorgaben.

Das Tyndale New Testament (2017) nimmt an dieser Tendenz teil⁹⁶ und geht doch noch einen

Schritt weiter. Es wendet sich nämlich programmatisch den ältesten Handschriften und deren Merkmalen zu.

- Zur Gliederung benutzt es Absätze, die zu den großen Umbrüchen (*Ektheseis*) in den Unzialen korrespondieren.⁹⁷ *Stichen* und *Einrückungen* von Rede entfallen (sie sind *Propria* von NA28).
- Die Editoren (D. Jongkind e.a.) verzichten zwar noch auf eine durchgängige Prüfung der Interpunktion. Die Edition nimmt indes auch dort einzelne Eingriffe vor, wo griechische Handschriften zur eingebürgerten Zeichensetzung divergieren⁹⁸ (z.B. löscht sie gegen NA28 das Komma zwischen *καὶ ἀμίην* am Ende von Apk 1,7).
- Bei der Redeeinleitung verwendet das Tyndale New Testament in der Regel das *Kolon*. Wo die griechischen Handschriften das verlangen, gestattet es aber auch den Verzicht auf jedes Interpunktionszeichen.

Die Möglichkeit, einen Paradigmenwechsel zu wagen, zeichnet sich ab.

5. Der Vorschlag eines Paradigmenwechsels in der ECM

5.1 Forschungsstand und Vorschlag

Betrachten wir die Entwicklung seit dem 19. Jh., so ist die Akzeptanz für einen Freiraum beim editorischen Handeln in Bezug auf Gliederung und Interpunktion bis in die letzten Jahre groß. Doch wird der Konsens in jüngster Zeit brüchig.

5.1.1 Die Unterschiede der Editionen und der Interpunktionsapparat im Greek New Testament von 1966

Für Dritte sichtbar wird die Problematik vor allem durch die Unterschiede, die sich zwischen dem 16. und 18. Jh. langsam in die Interpunktion und Textstrukturierung der Editionen einschlichen und ab dem 19. Jh. rapide vermehrten (Beispiele für einen kleinen Textausschnitt in Tabelle 5).

⁹⁴ Weiteres im → Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur z.St.

⁹⁵ Erwähnt sei noch, dass sich die Großschreibung einzelner Motive (vgl. Westcott/Hort) bis zur 25. Auflage findet (19,16).

⁹⁶ D. Jongkind/P.J. Williams/P.M. Head/P. James (Hg.), *The Greek New Testament, produced at the Tyndale House, Cambridge 2017*, 515: „our revisions to

Tregelles' text have generally been in the direction of removing punctuation“.

⁹⁷ Begründung bei Jongkind e.a., *New Testament*, 512; vgl. oben § 3.3.2 mit Tabelle 4.

⁹⁸ Jongkind e.a., *New Testament*, 515: „Various punctuation marks that seemed particularly at odds with Greek manuscripts have been removed“.

Bengel ⁹⁹	Westcott/Hort ¹⁰⁰	Tregelles ¹⁰¹	NA28
10 ...ζωῆς. (Spatium 4 Buchstaben ¹⁰²) 11 Ὁ ἔχων οὐς ἀκουσάτω τί τὸ πνεῦμα λέγει ταῖς ἐκκλησίαις (Kolon und Spatium ca. 2 Buchstaben ¹⁰³) Ὁ νικῶν οὐ μὴ ἀδικηθῆ ἐκ τοῦ θανάτου τοῦ δευτέρου. (Absatz ¹⁰⁴) 12 Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν περγάμῳ ἐκκλησίας γράψων. ¹⁰⁵ Τάδε (Redeinleitung durch Punkt, Komma, Großbuchstaben) λέγει ὁ ἔχων τὴν ῥομφαίαν τὴν δίστομον τὴν ὀξεῖαν. (Spatium ca. 2 Buchstaben ¹⁰⁶) 13 Οἶδα ...	10 ...ζωῆς. (Satzende) 11 Ὁ ἔχων οὐς ἀκουσάτω τί τὸ πνεῦμα λέγει ταῖς ἐκκλησίαις. (Satzende) Ὁ νικῶν οὐ μὴ ἀδικηθῆ ἐκ τοῦ θανάτου τοῦ δευτέρου. (Absatz) 12 Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν περγάμῳ ἐκκλησίας γράψων (Absatz, kein Kolon) Τάδε λέγει ὁ ἔχων τὴν ῥομφαίαν τὴν δίστομον τὴν ὀξεῖαν (Spatium der Redeeinleitung, kein Kolon) 13 Οἶδα ...	10 ζωῆς. (Absatz) 11 Ὁ ἔχων οὐς ἀκουσάτω τί τὸ πνεῦμα λέγει ταῖς ἐκκλησίαις. (Kolon) ὁ (klein geschrieben) νικῶν οὐ μὴ ἀδικηθῆ ἐκ τοῦ θανάτου τοῦ δευτέρου. (Absatz) 12 Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν Περγάμῳ ἐκκλησίας γράψων. (Kolon) Τάδε (großgeschrieben) λέγει ὁ ἔχων τὴν ῥομφαίαν τὴν δίστομον τὴν ὀξεῖαν. (Kolon) 13 Οἶδα (großgeschrieben)	10 ...ζωῆς. (Absatz) 11 Ὁ ἔχων οὐς ἀκουσάτω τί τὸ πνεῦμα λέγει ταῖς ἐκκλησίαις. (Spatium ca. 3 Buchstaben) Ὁ νικῶν οὐ μὴ ἀδικηθῆ ἐκ τοῦ θανάτου τοῦ δευτέρου. (Absatz) 12 Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν Περγάμῳ ἐκκλησίας γράψων. (Kolon und Absatz) Τάδε λέγει ὁ ἔχων τὴν ῥομφαίαν τὴν δίστομον τὴν ὀξεῖαν. (Spatium ca. 2 Buchstaben) 13 οἶδα ...

Diese Unterschiede wurden nach der Mitte des 20. Jh. zu einer Herausforderung für die Bibelübersetzung, zumal auch die klassischen europäischen Übersetzungen in der Interpunktion divergierten. Das Greek New Testament (GNT der UBS) konstruierte darauf in der Auflage von 1966 einen eigenen Apparat, um die Positionen wichtiger Editionen und Übersetzungen in einer Übersicht darzustellen.

Dieser „Punctuation Apparatus“ (2. Apparat, unter dem Variantenapparat) wurde bei der Apokalypse, wie nach obigen Darlegungen zu erwarten ist, umfangreich (Eintragungen zu 1,1; 1,5–6; 1,8 usw.).¹⁰⁷

5.1.2 Grenzen einer Modernisierung der Interpunktion

Nach dem Geschilderten ist zwingend mehr Klarheit in der Interpunktion zu fordern.¹⁰⁸ Die editorischen

Bemühungen um eine nachvollziehbare, konsensfähige Interpunktion des Textes¹⁰⁹ unter Priorität moderner sprachlicher Gesichtspunkte stießen allerdings seit dem 19. Jh. vielfach an ihre Grenzen.

Tatsächlich verhindern zwei Aspekte unausweichlich Eindeutigkeit und Konsens. Zum einen ist textseitig zu beachten, dass an vielen Stellen des Neuen Testaments unterschiedliche Positionen möglich und inhaltlich relevant sind.¹¹⁰ Zum zweiten –

Metzger (Hg.), Stuttgart prints 1993–2009 ersetzte den „punctuation apparatus“ durch eine knappere Form des „segmentation apparatus“ (Zitate VIII, Kursivierung dort; vgl. www.die-bibel.de/media/articles/pdf/5110_dokument.pdf, abgerufen am 14.09.2023).

¹⁰⁹ S. den Bericht über die Arbeit an der Interpunktion des Greek New Testament der UBS (3. und 4. Auflage) auf der Homepage der Deutschen Bibelgesellschaft: www.academic-bible.com/en/bible-society-and-biblical-studies/greek-new-testament/greek-new-testament/, abgerufen am 14.09.2023.

¹¹⁰ Das gilt selbstredend nicht nur für die Apk. Deshalb sei ein Beispiel jenseits ihrer genannt, bei dem die Handschriften Relevanz gewinnen dürften: R.M. Calhoun, *Christological Punctuation, NT 61* (2019), 409–422 schlägt vor, in Phil 2,7 von der eindeutigen Interpunktion, die NA26–28 nach γενόμενος schuf (Kolon), zur offenen Position von NA25 zurückzukehren (dort Angabe unterschiedlicher Interpunktionsmöglichkeiten). Tatsächlich hat 01 nach γενόμενος einen Punkt mittlerer Höhe, 02 keine Segmentierung; das eröffnet (vorbehaltlich der Prüfung weiterer Zeugen) die Möglichkeit, ein Komma bzw. kein Satzzeichen zu setzen (Punkte mittlerer Höhe stehen in 02 nach λαβων und ανθρωπος, so dass εν ομοιωματι ανθρωπων γενομενος και σχηματι ευρεθεις ως ανθρωπος ein Aussageglied bildet).

⁹⁹ Bengel, *Novum Testamentum*, 346.

¹⁰⁰ Westcott/Hort, *New Testament*, 504–505.

¹⁰¹ Tregelles, *Book of Revelation in Greek*, 12.

¹⁰² 02 hat an dieser Stelle einen Punkt mittlerer Höhe.

¹⁰³ 02 hat an dieser Stelle einen Punkt mittlerer Höhe.

¹⁰⁴ 02 hat an dieser Stelle einen Umbruch mit Ekthesis.

¹⁰⁵ 02 hat an dieser Stelle ein Spatium von der Breite eines Buchstaben.

¹⁰⁶ 02 an dieser Stelle einen Punkt mittlerer Höhe.

¹⁰⁷ *The Greek New Testament (UBS)*, K. Aland/M. Black/B.M. Metzger/A. Wikgren (Hg.), London 1966 (1st edition), Erläuterung des Apparats XXXV–XXXIX, Text der Apokalypse 836–895.

¹⁰⁸ *The Greek New Testament*, 4th edition (UBS 1983), B. Aland/K. Aland/J. Karavidopoulos/C.M. Martini/B.M.

und noch relevanter – dienten europäisch-nordamerikanische Sprachen (englisch, deutsch, französisch) im 19.–20. Jh. als Orientierungshilfe für editorische Interpunktionen. Eine Dominanz einzelner Sprachregionen ist heute aber nicht mehr aufrecht zu erhalten.

Für sich genommen, taugt die Differenz der Editionen gleichwohl nur begrenzt zum Einwand gegen die Gestaltungsrechte des Editors/der Editorin; denn seit Lachmann können Differenzen zwischen den Editionen als Impuls an die Leserin/den Leser verstanden werden, die Interpunktion selbst zu verbessern. Was freilich soll den Maßstab solcher Verbesserungen bilden?

Seit Lachmann, Westcott und Hort bilden die philologische Kenntnis und die sachliche Durchdringung des Textes durch die Editor:innen und Leser:innen diesen Maßstab. Das ist hoch zu schätzen, und doch stellt sich die Frage: Ist nicht auch die Segmentierung der Apk in alten Handschriften ein Zeugnis für eine sachliche Durchdringung des Textes? Ich komme zu

5.1.3 Das Ziel einer konsistenten Edition durch Orientierung an den Handschriften

Die Theoriebildung des 19. Jh. führte zu einer unterschiedlichen Behandlung des Variantentextes (der methodisch reflektiert aus den griechischen Textzeugen zu erheben ist) und der Interpunktion/Textstrukturierung von biblischen Schriften (die laut Lachmann und Westcott/Hort den Editor:innen obliegt; → § 4.1). Dieser Spagat ist beim heutigen Stand der Editionswissenschaft, der eine strikte Orientierung an den Quellen verlangt, nicht leicht zu begründen.

Westcott/Hort verwiesen zu Recht darauf, dass ein Autograph mit Segmentierungsmerkmalen für alle neutestamentlichen Schriften fehle (→ § 4.1). Gleichwohl birgt dieses Argument eine Schwierigkeit in sich; denn das Autograph fehlt auch für den Variantentext, bei dem sie editorische Eingriffe methodisch streng kontrollieren.

Immerhin ist die Unterscheidung von Variantentext und Interpunktion insofern nachvollziehbar, als die Segmentierungsmerkmale sich im Lauf der griechischen Überlieferung stärker entwickelten als der Variantentext: Die alten Handschriften enthalten weniger und teils andere Segmentierungs-Merkmale als die jüngeren Handschriften.

Das relativiert die Bedeutung der handschriftlichen Merkmale, stellt ihre Beachtung jedoch nicht grundsätzlich in Frage. Denn Entwicklungen sind in einer Edition reflektiert handhabbar.

Die Waage neigt sich also zur Orientierung an den Handschriften. Zugleich verlangt der Befund, die

aus den Handschriften rekonstruierte Textform und ihre Segmentierung scharf vom Autorentext zu unterscheiden.

Schon beim Variantentext ist es lediglich unter großen Bedenken möglich, den rekonstruierten Text als Autorentext zu bezeichnen.¹¹¹ Solche Bedenken verstärken sich in puncto Textstruktur und Interpunktion. Unabdingbar ist festzuhalten, dass Aussagen über den Autorentext methodisch die Perspektive wechseln.

Das allerdings gilt *eo ipso* für jede und allemal nicht minder für eine moderne Interpunktion. Es taugt daher nur begrenzt zum Einwand gegen die Orientierung der Interpunktion und Textgliederung an den Handschriften.

Das stärkste Argument für einen Paradigmenwechsel ist und bleibt das in der Editionsgeschichte aufgewiesene Dilemma:

Die Teams des Erasmus und der Complutensischen Polyglotte berücksichtigten die segmentierenden Hilfszeichen ihrer Vorlagen. Daher enthält die Editionsgeschichte des Neuen Testaments an ihrem Anfang wesentliche Bezüge auf die Handschriften.

Gewiss, schon die Teams des Erasmus und der Complutensischen Polyglotte kombinierten dies mit erheblichen editorischen Eingriffen (→ § 2), und die editorischen Eingriffe vermehrten sich vom 17. bis 20. Jh. Die Theoriebildung des 19. Jh. priorisierte die editorische Freiheit. Trotzdem gerieten die Handschriften nie ganz aus dem Blick.

Die vorhandene Edition der Apk bewahrt daher unbeschadet der editorischen Eingriffe in die Interpunktion und Textstruktur unverändert ein Substrat mit Referenz auf die Handschriften. Pointiert gesagt, ist die derzeitige kritische Edition der Apk, auf die die ECM als Gegenüber referiert, ein Hybrid; NA28 überformt Referenzen auf den griechischen Text durch neuzeitliche – anfänglich humanistische, später sprachsystematische und aus moderner Sicht leser:innenfreundliche – Eingriffe der Editor:innen.

Ein solches Hybrid ist, editionswissenschaftlich betrachtet, problematisch. Für die Benutzer:innen ist nämlich nicht unmittelbar erkennbar, ob ein strukturierendes Merkmal des Textes (Gliederung, Interpunktion) der griechischen Überlieferung entnommen ist oder auf einen Vorschlag des Editors/der Editorin zurückgeht. Sogar irreführende Deutungen der Hilfszeichen können entstehen, da die Wertigkeit von Satzzeichen sich zwischen griechischem Text, der Rezeption im 16. Jahrhundert und der modernen Edition veränderte.

¹¹¹ → Karrer, Der Text der Apk in der Editio Critica Maior (in Studien zum Text) § 1.4.

Tabelle 6: Die Interpunktion am Ende von Apk 1,19 (nach ... μετὰ ταῦτα, vor 1,20 τὸ μυστήριον ...)						
GA 2814 (Vorlage des Erasmus)	Erasmus	Tregelles	Tischendorf ¹¹²	Westcott/Hort	NA28	Tyndale New Testament
Punkt mittlerer Höhe	Tiefpunkt (gewählt, da Erasmus kein eigenes Zeichen für den Punkt mittlerer Höhe zur Verfügung steht)	Kolon	Komma	Punkt	Punkt	Komma

Verdeutlichen wir diesen Vorgang an einem kleinen Beispiel (Tabelle 6):

- Erasmus fand in GA 2814, seiner Vorlage für die Edition der Apokalypse, nach Apk 1,19/26 einen Punkt mittlerer Höhe vor. Er transponierte das griechische Zeichen im Novum Instrumentum von 1516 in den Tiefpunkt, da der Tiefpunkt in seiner Zeit noch nicht so eng wie später festgelegt war und sich im Humanismus vor ihm kein eigenes Zeichen für den Punkt mittlerer Höhe ausgebildet hatte. Die Complutensische Polyglotte (die nicht in die Tabelle aufgenommen ist) dürfte in ihrer Vorlage ein noch schwächeres Zeichen vorgefunden haben (den griechischen Tiefpunkt und das griechische Komma); sie schreibt nämlich ein Komma (und fügt dem aus Interesse am Rhythmus die Virgel bei).
- Im 19. Jh. entspräche dem so skizzierten griechischen, damals bekannten Befund die Wahl eines Kommas (vgl. die in § 4.1. erwähnte Schematisierung der Zeichen durch Scrivener). Doch nur Tischendorf wählte dieses Zeichen in seiner Edition, und er verrät nicht, ob der Blick in Handschriften ihn dabei beeinflusste.¹¹³ Tregelles bevorzugte das Kolon. Westcott und Hort blieben sogar beim Punkt, obwohl dieser gegenüber Erasmus seinen abgrenzenden Charakter verstärkt hatte.
- NA28 folgt Westcott/Hort, mit einer schwierigen Folge: Vers 20a wird zu einem Teilsatz ohne Prädikat und daher mit schwebendem Akkusativ. Aune, der in seinem textkritisch sehr achtsamen Kommentar beim Punkt blieb, musste übersetzen: „As for the secret meaning of the seven stars [...] and the seven golden menorahs [...]“.¹¹⁴
- Sehr viel leichter ist, den rhetorischen Hinweis der Handschriften und die philologische Betrachtung zu kombinieren: Das Syntagma τὸ μυστήριον... καὶ τὰς ἑπτὰ λυχνίας (1,20) ist rhetorisch (so die griechische Pungierung) und grammatisch (so die philologische Erkenntnis) von γράψων (1,19) abhängig; zu übersetzen ist „schreibe / beschreibe, was du sahst [...], (nämlich) das Geheimnis der sieben Sterne [...] und die sieben Leuchter“. Diesen Vorschlag macht das Tyndale New Testament. Es setzt nach μετὰ ταῦτα ein Komma. Die ECM Apk unterstützt diese Option aufgrund der Handschriften.

¹¹² K. v. Tischendorf, *Novum Testamentum Graece* II, Leipzig 1859, 602. – Die anderen Editionen sind in vorangehenden Anmerkungen angegeben.

¹¹³ K. (bzw. C.) v. Tischendorf, *Novum Testamentum Graece* I, Leipzig 1859, LXII–LXIII geht nur sehr kurz auf die Interpunktion ein (vor allem auf die strittige Redeeinleitung).

¹¹⁴ D.E. Aune, *Revelation I* (WBC 52 A), Grand Rapids 1997, 63.

Betrachten wir den Bogen von den Handschriften des Erasmus und der Complutensischen Polyglotte zur neuesten Edition, so spricht viel dafür, dass der Punkt von NA28 letztlich auf eine unkontrollierte Fortschreibung der Erstedition des Erasmus zurückgeht.¹¹⁵

Die editionswissenschaftliche Prüfung rät mithin dazu, die Mischung zwischen einem Bezug auf die Handschriften und neuzeitlichen Modernisierungen nicht fortzuführen, die in NA28 (der Bezugsedition der ECM) vorliegt. Der Versuch ist zu wagen, die Interpunktion und Textstruktur der Apk durchgängig an der Hauptlinie der alten griechischen Zeugen zu orientieren. Das geänderte Verfahren stellt eine quellenbezogene Konsistenz zwischen Wortbestand und Segmentierung in der Edition her.

5.2 Kontinuität der Zeichen trotz des Paradigmenwechsels und zwei neue Konventionen

Das geänderte Verfahren muss nur geringfügig in den Zeichenbestand eingreifen, der anlässlich der vorangehenden Bände der ECM festgelegt wurde und auf eine lange editorische Tradition zurückgreift.

5.2.1 Die Fortführung der Interpunktionszeichen und graphischen Segmentierungsmerkmale

Blicken wir kurz zurück. In 500 Jahren Editions-geschichte haben sich die maßgeblichen Hilfszeichen und graphischen Merkmale ausgebildet, die den neutestamentlichen Text interpungieren und strukturieren:

- Komma,
- Kolon,
- Punkt,
- Fragezeichen,
- Stichos,
- Umbruch zum Absatz und
- Leerzeile bei großen Einschnitten.

¹¹⁵ Ein weiteres Beispiel für die problematische Entwicklung der Satzzeichen zwischen dem 16. Jh. und NA28 spricht § 9.1 an: das Komma von NA28 nach 1,5/12.

Der Kern dieser Zeichen – Punkt, Komma, Kolon (Hochpunkt) und Fragezeichen – geht auf die Frühzeit der neuzeitlichen Edition zurück, in der sich rhetorische und sprachsystematische Interpunktion noch nicht zu einem Gegeneinander entwickelt hatten. Punkt, Komma, Hochpunkt, Stichos, Umbrüche und leerer Raum zur Gliederung oder Trennung von Texten/Textteilen finden sich in den Handschriften, wenn auch gegebenenfalls anders verteilt als in den klassischen Druckeditionen.

All diese eingeführten Merkmale der neutestamentlichen Edition sind deshalb unbeschadet der geschilderten Verwerfungen für die ECM Apk geeignet. Der Perspektivwechsel zur Interpunktion nach den griechischen Handschriften führt nicht zu einem Bruch in der Editions-geschichte.

Das ist nicht nur editions- und textgeschichtlich, sondern auch sachlich kein Zufall. Vielmehr bestehen Brücken zwischen rhetorischer und sprachsystematisch-syntaktischer Interpunktion: Ein rhetorisch strukturierter Text braucht eine gewisse Syntax, und *vice versa* ging die sprachsystematisch-syntaktische Interpunktion der Neuzeit aus einer älteren, rhetorisch beeinflussten Interpunktion hervor (das beobachteten wir an den Editionen des 16.–18. Jahrhunderts). Jeder falsche Gegensatz ist daher zu vermeiden.

Nur in zwei Bereichen bedarf es der Weiterentwicklung von segmentierenden Merkmalen, beim Kolon und beim Spatium/Absatz:

5.2.2 Das Kolon in Klammern

Das Kolon wurde bis Griesbach als Zeichen der Redeeinleitung so konsequent standardisiert, dass das die Vielfalt der rhetorischen Redeeinleitung zunichtemachte (→ §§ 3.2.2/3.2.3). Griesbachs Kolon vor jeder Rede im Text (dem kurzen Ausruf ebenso wie komplexen Syntagmata) wurde dem griechischen Text nicht gerecht, wie schon die großen Editoren des 19. Jahrhunderts feststellten. Zwei Lösungsansätze schälten sich heraus:

- Eine Linie der Edition versuchte, das Komma der Redeeinleitung zu bewahren, dass sich in Drucken zwischen Stephanus (Étienne) und Bengel beheimatet hatte (Scrivener zu Apk 1,11 etc.; letzte Spuren dieser Linie finden sich in GNT 5).
- Eine zweite Linie schlug den Verzicht auf jedes Hilfszeichen (Komma und Kolon) vor. Stattdessen machte sie die Rede im Text durch Großschreibung nach einem (kleinen oder größeren) Spatium kenntlich (Lachmann; elaboriert Westcott/Hort). Diese Konvention ging im 20. Jh. in die Mt-Edition Leggs (§ 4.2.3) und die Septuaginta-Edition ein.¹¹⁶

¹¹⁶ Septuaginta^{Rahlfs, Rahlfs-Hanhart} und Septuaginta^{Göttinger Ausgabe} bieten Redeeinleitungen, nach denen sie den Beginn

Beide Optionen wurden bei den Arbeiten an der ECM Apk geprüft.

- Der Gebrauch des Kommas vor einer Rede begegnet in der jüngeren Edition griechischer Texte trotz der oben genannten Beispiele so selten, dass das Kolon nicht leicht aufgebbar ist.
- Die Option Lachmanns (Verzicht auf Hilfszeichen vor der Rede und Großschreibung am Beginn der Rede) entfiel, weil sie eine wichtige Differenzierung nicht gestattet hätte: Es gibt im Neuen Testament kurze Ausrufe, die laut Mehrheit der griechischen Zeugen kein Hilfszeichen nach dem Verb des Redens benötigen.¹¹⁷ Der Verzicht auf jede Interpunktion ist Stellen wie ἔλεγον ἅμῃν Apk 5,14 vorzubehalten.

Schließlich beschloss das Main Editorial Board der ECM, ein neues Siglum in die Edition einzuführen. Die ECM Apk schreibt

(.) = ein Kolon in Klammern an den Stellen, an denen die Hauptlinie der griechischen Überlieferung als Äquivalenz die Setzung eines Kommas in der Edition verlangen würde.¹¹⁸

Dieses Siglum knüpft an das Kolon der Redeeinleitung an, korrigiert das Kolon aber durch die Einklammerung.¹¹⁹

5.2.3 Der Verzicht aufs Spatium

Das Spatium ist ein wichtiges Strukturierungsmittel in griechischen Handschriften.¹²⁰ Bengel übertrug die Konvention mit Erfolg in die neuzeitliche Edition (Spatien bis NA28). Allerdings handhabte schon Bengel die Spatien relativ frei (→ §§ 3.3.2 und 3.3.3). Derzeitige Editionen verwenden sie nur noch teilweise. Hinzu kommt ein besonderes Problem der ECM: Sie kann Spatien in der Druckversion nicht wiedergeben, da die Seite mit den umfangreichen Appa-

der Rede nicht durch ein Satzzeichen, sondern durch Großbuchstaben markieren (Gen 19,15 usw.).

¹¹⁷ Jongkind e.a. stießen an anderen Stellen des Neuen Testaments auf dieses Phänomen: s. ihre Introduction zum Tyndale New Testament (S. 515) und die dortige Wiedergabe von Lk 5,14.

¹¹⁸ Das Siglum wurde im Main Editorial Board der ECM Apk am 7.4.2022 beschlossen.

¹¹⁹ Dieses Zeichen besticht nicht durch Eleganz. Falls sich die Umstellung der Interpunktion auf die Hauptlinie der griechischen Handschriften in Editionen antiker Schriften über die Apk hinaus durchsetzen wird, ist daher zu überlegen, ob heutigen Leser:innen das Komma vor Beispielen direkter Rede doch zumutbar wäre.

¹²⁰ K. Sandmeier, Interpunktion im Vergleich: Untersuchungen an ausgewählten griechischen und koptischen Handschriften des Johannesevangeliums, Diss. Münster 2023 (derzeit im Abschluss befindlich) widmet den Spatien besondere Aufmerksamkeit.

raten oft nur für eine einzige Textzeile Raum lässt. So ergab sich bei den Vorarbeiten der Beschluss:

Das Spatium ist in den vorangehenden Bänden der ECM nicht eingeführt. Die ECM Apk muss daher auf das Spatium verzichten.

5.2.4 Die Großschreibung am Beginn eines Absatzes

Der Absatz kann im Druck der ECM lediglich indirekt abgebildet werden; durch den schmalen Bestand an Leitzeilen pro Seite muss der Umbruch beim Absatz entfallen. Aber die indirekte Abbildung ist möglich, da die ECM im Fortgang zum Mk und zur Apk eine wichtige Konvention des fortlaufenden Textes schrittweise geändert hat:

Anders als in NA28 und in den ersten Bänden der ECM wurden in der ECM Mk die Großschreibungen von Namen und Satzanfängen aufgegeben (vgl. → Martin Karrer, *Der Text der Apk in der Editio Critica Maior* § 5). Die ECM Apk folgt dem.

Damit ist der Großbuchstabe nun in der ECM Apk dafür frei, den Anfang des Absatzes zu markieren (ein Äquivalent zur Ekthesis und den hervorgehobenen Buchstaben in griechischen Handschriften).

Die ECM Apk schreibt also

Großbuchstaben in der Leitzeile der ECM (Editionsband), wenn den Strukturierungsmerkmalen der griechischen Überlieferung zufolge ein neuer Absatz beginnt.

6. Die Erforschung der griechischen Segmentierung

Voraussetzung für die Implementierung der Segmentierung aus den griechischen Zeugen sind die großen Fortschritte in der Erforschung der segmentierenden Merkmale und der Interpunktion/Stixis in griechischen Handschriften, die sich sukzessive ab dem 19. Jh. vollzogen.

6.1 Die Grammatiken von Laskaris bis Lipsius

Wie oben angesprochen, gab es bereits zur Zeit der ersten Drucke des Neuen Testaments Kenntnisse über die griechische Stixis. Die wichtigste damalige Grammatik stammte von Konstantin Laskaris.¹²¹

¹²¹ Constantinus Lascaris, *Greek Grammar*, Mailand (Mediolanum) 1476; Facsimile Edition, ed. J[ozua] J[ohan] Fraenkel, Amsterdam 1966. Zu diesem Werk vgl. A. Pertusi, *Per la storia e le fonti delle prime grammatiche greche a stampa*, *Italia Medioevale e Umanistica* 5 (1962), 321–351, 323f. und 326. Laskaris

Laskaris beschrieb in seinem kurzen Abschnitt über die Stixis die drei Formen des Punktes, die τελεία (ein Zeichen des Abschlusses), μέση (Zeichen des noch weitergehenden, an dieser Stelle strukturierten Gedankens) und ὑποστιγμή (Zeichen des noch anhängenden, weitergehenden Gedankens).¹²² Die Verbreitung dieser Grammatik und weiterer Lehrbücher¹²³ erklärt die im Ansatz sinnvolle Übertragung der griechischen Stixis in den humanistischen Bibeleditionen (vgl. oben § 2).

Allerdings war der Einfluss der griechischen Grammatiker nicht stark genug, um in die westlichen Editionen unterschiedliche Zeichen für die 3 Punkthöhen einzuführen. Deshalb verwendeten Erasmus und die Complutensische Polyglotte den Tiefpunkt relativ undifferenziert. Die Einführung des Kolons erfolgte wenig später, doch wurde der Text des Erasmus den dadurch genaueren Möglichkeiten der Äquivalenz nur unzureichend angepasst, wie oben (in § 3) zu schildern war.

Ab dem Ende des 16. Jh. wurden Majuskeln bekannt und ab dem 17. Jh. allmählich erforscht. Beim großen Umbruch der Forschung im 19. Jh. schienen ausreichend alte Handschriften vorhanden, um stabile Schlussfolgerungen zu ziehen. Zugleich fiel der Unterschied der Textgestaltung zwischen den alten Majuskeln (Vorzug für die *scriptio continua*) und den byzantinischen Minuskeln (zahlreiche pungierende Zeichen) auf.

K.H.A. Lipsius benutzte daraufhin 1863 die Studien über die großen Unzialen (bekannt waren die Apk-Handschriften 01, 02 und 04) und stellte fest, die ältesten Handschriften würden das alexandrinische System (die Grundlage der geschilderten Pungierungen) nicht oder nur eingeschränkt anwenden (was dem umfangreichen Zeichengebrauch von 02 nicht ganz gerecht wurde, aber der allgemeinen Meinung seiner Zeit entsprach). Eine ausgebildete Interpunktion gebe es erst ab dem 9. Jh.¹²⁴

Das unterstützte und bestärkte die Position der Editoren, die nach Lachmann vertraten, die segmen-

(1434–1501) gelangte nach dem Fall Konstantinopels 1453 über Rhodos nach Italien, wo er mehrere Lehrtätigkeiten ausübte. Seine Grammatik schrieb er als Lehrer für Hippolyta, die Tochter Francesco Sforzas in Mailand. Erasmus zählte zu ihren Bewunderern.

¹²² Die Grammatik des Laskaris ist unpaginiert. Im Reprint Fraenkels können die Seiten durchgezählt werden; dort findet sich der Abschnitt dann auf S. 123.

¹²³ Am bekanntesten ist Theodori Gazaе Thessalonicensis *Grammaticae institutionis libri duo*, nempe Primus & Secundus, sic translati per Erasmum Roterodamum [...] Johann Froben, Basel 1516. Dort findet sich allerdings kein weiterführender Abschnitt zur Stixis.

¹²⁴ K.H.A. Lipsius, *Grammatische Untersuchungen über die biblische Gräcität*, Leipzig 1863, 72–77 und 81f.

tierenden Merkmale der Handschriften seien für die Edition bedeutungslos (vgl. § 4.1).

6.2 Der Streit um die theologische Relevanz von Segmentierungen in den 1920er Jahren

Eine Beunruhigung durch die griechischen Handschriften blieb. Denn je mehr Handschriften bekannt wurden, umso mehr zeigte sich auch das hohe Alter von Segmentierungen und die Möglichkeit, frühe Weisen der Segmentierung (Spatien, Zeilenumbrüche etc.) zu jüngeren Pungierungen zu korrelieren. Noch bevor valide Korrelationen hergestellt werden konnten, kam es allerdings in den späten 1920er Jahren über eine berühmte Stelle zum Streit:

Die Debatte galt der Frage, ob die Eulogie von Röm 9,5 auf Christus zu beziehen sei.

Cuthbert Lattey schlug vor, die Segmentierung in den Handschriften zur Klärung beizuziehen, konnte aber aufgrund der unbefriedigenden Forschungssituation nur mit wenigen Details aufwarten.¹²⁵ Francis Crawford Burkitt hielt ihm entgegen, die Zeichen in den Handschriften seien zu inkonsistent, um Aussagen zu erlauben.¹²⁶

Die Diskussion machte darauf aufmerksam, dass die Strukturierung eines Textes nicht nur eine philologische Aufgabe darstellt, sondern auch erhebliche theologische Auswirkungen zeitigt. Entscheidbar war der Sachverhalt damals nicht.

Später zeigte sich, dass sich in den Codices des 5. Jh. eine Zeichensetzung bildete, die durchaus konsistent genannt werden kann: Die Syntagmata ο χ(ριστο)ς το κατὰ σαρκα und ο ων επι παντων θ(εο)ς ευλογητος εις τους αιωνας αμην sind den alten Zeugen nach zu trennen. Wenn die frühbyzantinische Segmentierung berücksichtigt wird, gilt die Eulogie Gott, der über allem ist, und nicht Christus.

Große Bedeutung kommt dem Codex Vaticanus zu, dessen Apk-Text verloren ist.¹²⁷ In ihm könnte der Punkt nachträglich gesetzt sein, der die Syntagmata ο χς το κατὰ σαρκα und ο ων επι παντων θς ευλογητος εις τους αιωνας αμην in Röm 9,5 trennt. Dieser Punkt wird aber vom Codex Alexandrinus und vom Codex Ephraemi rescriptus,

der inzwischen in Spektralaufnahmen vorliegt, bestätigt.¹²⁸

Die frühbyzantinischen Schreiber hatten keinen Anlass, die Würde Christi zu mindern. Das spricht dafür, dass sie eine alte (wahrscheinlich die älteste) Lesetradition wiedergeben.

Die Mehrheit der gegenwärtigen Auslegungen teilt die Auffassung des 5. Jh., obwohl die Kommentator:innen in der Regel nicht wie hier vorgetragen mit den Handschriften, sondern syntaktisch und formgeschichtlich argumentierten.¹²⁹

Gleichwohl bleibt die Frage, ob die Pungierung des 5. Jh. die paulinische Intention trifft. Die Interpretation muss um dieses Problem wissen – allerdings nicht nur bei der Bewertung der erkennbaren griechischen, sondern bei jeder Textsegmentierung.

Methodisch verschiebt sich mithin die Frage. Zu diskutieren ist:

– Soll die Edition die Zeichensetzung offenlassen? Dann muss der Leser / die Leserin die Frage nach der Deutung ohne einen Impuls angehen.

– Oder soll die Edition die erkennbare Hauptlinie der alten Textgliederung angeben? Dann erhalten Leser/Leserin einen Deutungsimpuls und haben zu entscheiden, ob sie diesem Impuls folgen.

Da die neutestamentliche Edition grundsätzlich Satzzeichen verwendet, fällt der Verzicht auf ein Satzzeichen schwer; der Rekurs auf die Segmentierung der alten Handschriften ergibt die stringendere Position.

Weil zur kritischen Edition Apparat und Interpunktionskommentar gehören, gehen aus diesen zusätzlichen Materialien zudem die Alternativen der Interpunktion hervor.¹³⁰

6.3 Die Auswirkung der Papyrusfunde und Ausgrabungen

Ab dem 19. Jh. wurden mehr und mehr Papyri ediert. Sie enthalten eine ganze Reihe von Zeichen.

¹²⁵ C. Lattey, *The Punctuation of New Testament Manuscripts*, JThS 29 (1928), 396–397.

¹²⁶ F.C. Burkitt schrieb in seiner Stellungnahme zu Lattey (ohne eigenen Titel, JThS 29 [1928], 397–398) zum Segmentierungssystem der damals bekannten Handschriften: „how irregular and inconsistent it almost always is!“ (397).

¹²⁷ In P27 und P46 blieb die Stelle, die das Segmentierungsmerkmal enthalten müsste, nicht erhalten (der übrige Vers ist in P46 gut lesbar); und der Sinaiticus gebraucht den segmentierenden Punkt an dieser Stelle noch nicht.

¹²⁸ Falls der trennende Punkt im Vaticanus später eingefügt wurde, ergibt sich daher ein seinerseits interessanter Hinweis: Der jüngere Nachtrag setzte die Segmentierungstradition fort, die in diesem Fall ab dem 5. Jh. nachzuweisen ist. Er änderte sie nicht zugunsten eines Lobpreises, der Christus als Gott (θς) versteht (d.h., das zweite Syntagma unmittelbar auf Christus rückbezieht).

¹²⁹ Vgl. beispielhaft M. Wolter, *Der Brief an die Römer II: Röm 9–16*, EKK 6/2, Göttingen/Ostfildern 2019 37–42.

¹³⁰ Zu den Alternativen gehört bei Röm 9,5 auch der Vorschlag einer Konjekture (ων ο statt ο ων); er wird vertreten durch K. Haacker, *Der Brief des Paulus an die Römer*, ThHK 6, Leipzig 1999, 185–187.

Die Erforschung bildet eine komplexe Aufgabe.¹³¹ Doch die Erfassung der Segmentierungsmerkmale schreitet voran.

Die Internet-Datenbank <https://papyri.info> nimmt sukzessive vorhandene Papyrus-Editionen auf. Sie registriert Segmentierungsmerkmale, darunter die verschiedenen Arten der Punkte bis hin zum Dikolon und Trikolon.¹³²

Bei allen Textzeugen ist allerdings zu beachten, dass die Abgrenzung von Hoch- und Tiefpunkt gegenüber dem Punkt mittlerer Höhe nicht trennscharf ist. Im Zweifelsfall müssen die Papyri selbst geprüft werden.

Papyri zur Septuaginta reichen zeitlich bis vor die Entstehung des Christentums zurück.¹³³ Sie benutzen schon vorneutestamentlich das Spatium und andere Mittel zur Textgliederung.¹³⁴ Auch der hochgestellte Punkt begegnet im Einzelfall früh.¹³⁵ Umfangreicher werden die Pungierungen (meist hochgestellte Punkte; daneben Dikola zur Abgrenzung von kleinen Texteinheiten und Stichen bzw. Versen¹³⁶) freilich erst in der Spätantike (2.–5. Jh. n.Chr.).¹³⁷

¹³¹ Zu den dokumentarischen Papyri s. Fournet, *Les signes diacritiques*; bes. interessant sind seine Hinweise zu P.Oxy. XLIX 3454 und P.Amh. II 21 (a.a.O. 147 u.ö.).

¹³² Übersicht in <https://github.com/papyri/site-docs/blob/master/gtypes.md>, abgerufen am 01.06.2023. High-punctus und low-punctus sind über punctus zu finden.

¹³³ Auch in den Rollen bzw. Fragmenten zur hebräischen Bibel, die in der Judäischen Wüste gefunden wurden, gibt es Segmentierungen (E. Tov, *Textual Criticism of the Hebrew Bible*, Minneapolis³ 2011, 195–202; vgl. auch Beiträge in M. Korpel/J.M. Oesch [Hg.], *Unit Delimitation in Biblical Hebrew and Northwest Semitic Literature* [Pericope: Scripture as Written and Read in Antiquity 4], Assen 2003 und in M. Korpel/J.M. Oesch, [Hg.], *Layout Markers in Biblical Manuscripts and Ugaritic Tables* [Pericope: Scripture as Written and Read in Antiquity 5], Assen 2005). Für die Forschung stellt sich daher die Frage, ob griechische und hebräische Segmentierungen korrespondieren.

¹³⁴ E. Tov, *Scribal Features of Early Witnesses of Greek Scripture*, in: R.J.V. Hiebert/C.E. Cox/P.J. Gentry (Hg.), *The Old Greek Psalter: Studies in Honour of Albert Pietersma*, JSOT.SS 332, Sheffield 2001, 125–148, beobachtete Spatien (136), Absätze und Ektheseis (143) in der Rolle des Dodekapropheten aus Naḥal Ḥever 8HevXII gr, die mehrheitlich auf das Ende des 1. Jh. v.Chr. datiert wird; z.B. hebt die Ekthesis den Beginn der berühmten Verheißung von Mi 5,1 (LXX^{Gö}: 5,2 καὶ σὺ [...]) hervor.

¹³⁵ Tov nennt als Beleg P.Rylands Greek 458 (= Ra. 957) aus dem 2. Jh. v.Chr. Tov zufolge finden sich Spatium und Punkt nach Dtn 24,1 (Tov, *Scribal Features*, hier 136 und 138). Die Pungierung ist allerdings schwer erkennbar.

¹³⁶ Dikola und Spatien haben in pBodmer 24 besonderes Gewicht.

¹³⁷ Tov stellte fest, dass Punkte häufig nachträglich in Septuaginta-Handschriften eingefügt wurden (*Scribal Features*, 140f.). Die Anwendung des griechischen

Die neutestamentlichen Papyri und ihre Segmentierungsmarker sind vielfältig.¹³⁸ Pungierungen sind in den Papyri selten. Trotzdem ist das antike System von Hoch-, Mittel- und Tiefpunkt immerhin in P45 zu Evangelien und Acta (nach üblicher Datierung 3. Jh.) dokumentiert.¹³⁹

Eine kleine Eigenheit dieses Papyrus sei genannt, weil sie ein Phänomen betrifft, auf das bei der Apk (dort anhand jüngerer Zeugen) zurückzukommen ist: Die antike Rhetorik erlaubt Pausen zwischen den einzelnen Gliedern einer Aufzählung zur Hervorhebung der einzelnen Glieder. Das wirkt sich auf die Pungierung des P45 aus. Eine wohl zweite Hand (denn die Tinte ist stärker) fügt Hochpunkte zwischen die Glieder des sog. Aposteldekrets (Act 15,20; P45 fol. 28v.) ein, obwohl eine syndetische Reihung (Verbindung durch καὶ) vorliegt. Die neuzeitliche Interpunktion sieht so starke Trennungen bei syndetischen Reihungen nicht vor.

Nach gegenwärtigem Stand ist festzuhalten: Pungierungen treten in den Papyri nur allmählich hervor; insofern bestätigt sich die Skepsis der älteren Forschung gegenüber der frühen Verbreitung eines griechischen Interpunktionssystems in den Zeugen des biblischen Schrifttums. Andererseits finden sich neben einzelnen Pungierungen so viele frühe leserlenkende Signale dritter Art,¹⁴⁰ dass die These ge-

Punktsystems ist also jünger als die Gliederung durch Spatien etc.

¹³⁸ Die Erforschung erfuhr nach 2000 neue Impulse. Genannt seien D. Trobisch, *Structural Markers in New Testament Manuscripts with Special Attention to Observations in Codex Boernerianus (G 012) and Papyrus 46 of the Letters of Paul*, in: M. Korpel/J.M. Oesch (Hg.), *Layout Markers in Biblical Manuscripts and Ugaritic Tablets* (Pericope 5), Assen 2005, 177–190; J.R. Royse, *Scribal Habits in Early Greek New Testament Papyri* (NTTSD 36), Leiden 2008 (er stellte die interpungierenden Merkmale „in order to reduce the material“ zurück [81]. Gleichwohl nennt Royse das Vorhandensein von „punctuation marks“ in einzelnen Papyri [s. z.B. 147 zu P45 und 207 zu P46]); Ahn, *Segmentation Features* (er ordnete Segmentierungsmerkmale von Handschriften bestimmten Kontexten zu; zu den Papyri 85–91) und Sandmeier, *Interpunktion* (im Erscheinen). Sandmeier greift Impulse von Ahn auf, erweitert die Untersuchung aber erheblich; sie findet Ektheseis, Spatien, Hochpunkte, Punkte mittlerer Höhe etc. in griechischen und koptischen Papyri zum Joh.

¹³⁹ Schon P.-L. Couchoud, *Notes sur le texte de St Marc dans le codex Chester Beatty*, JThS 35 (1934), 3–22 wies darauf hin, dass P45 gelegentlich das System von Punkten und segmentierenden Schrägstrichen verwendet (a.a.O. 20–22).

¹⁴⁰ Beispiele aus Papyri zum Hebr. werden behandelt in M. Karrer, *Die Schriftzitate im Hebräerbrief*. Beobachtungen zu den Papyri und der alten Überlieferung, in: M. Sigismund/S. Kreuzer (Hg.), *Die Schriftzitate im Hebräerbrief als Zeugen für die Überlieferung der Septuaginta*, WUNT II 580, Tübingen 2022, 105–63. Vgl. auch

wagt werden kann, ein Interesse an Segmentierung sei grundsätzlich gegeben, um das (leise oder laute) Lesen des Textes vorzubereiten. Durch das Ziel einer rhetorischen Wahrnehmung des Textes und Äquivalenzen von Segmentierungsmerkmalen ergeben sich deshalb über den Wandel der Zeiten und Merkmale hinweg Kontinuitäten und Linien der Segmentierung.¹⁴¹

Eine Ausgrabung warf zusätzliches Licht auf die Geschichte. 2006 wurden an der Wand eines Raumes in Trimithis (Amheida, Oase Dakhleh, Ägypten), der im 4. Jh. offenbar als Schule diente, Verse mit Akzenten, Spiritus, Pungierungen und weiteren Hilfszeichen (Diplai etc.) entdeckt.¹⁴² Demnach bestand in dieser Zeit nachweislich das Interesse, die Hilfszeichen zu lehren und zu lernen. Verbinden wir diese Entdeckung und die Beobachtungen an den Papyri, so präzisiert sich das Bild zur geschichtlichen Entwicklung noch etwas:

- Einige segmentierende Merkmale wie das Spatium entwickelten sich in weit vorneutestamentlicher Zeit und behielten über lange Zeit Relevanz.
- Die Anwendung von Punkten und Kommata zur Segmentierung reicht gleichfalls in vorneutestamentliche Zeit zurück, verbreitete sich aber nur langsam. In den ersten Jahrhunderten der neutestamentlichen Überlieferung waren unterschiedliche „reading marks“ verbreitet.¹⁴³

E. Gerke, Addendum zum Beitrag „Die Schriftzitate im Hebräerbrief“ (Martin Karrer). Segmentierungen in ausgewählten Psalmzitate der Papyri 13 und 46 zum Hebräerbrief und die Überlieferung des Septuagintatextes in P. Bodmer 24, in: Sigismund/Kreuzer (Hg.), *Schriftzitate im Hebräerbrief* (a.a.O.) 165–177.

¹⁴¹ Die Forschung über Traditionen, die von den Papyri zu den Unzialen reichen, hat begonnen. Charles Hill, Textual Division in the Early Gospel Manuscripts: An Unexplored Correspondence between P75 and B befasste sich auf dem SBL Annual Meeting 2014 mit dieser Frage für die Evangelien (sein Paper war längere Zeit online zugänglich).

¹⁴² R. Ast, Signs of Learning in Greek Documents: the Case of Spiritus Asper, in: G. Nocchi Macedo/M.Ch. Scappaticcio ed., *Signes dans les textes, textes sur les signes. Érudition, lecture et écriture dans le monde gréco-romain. Actes du colloque international* (Liège, 6–7 septembre 2013), Liège 2017, 143–157, hier bes. 143–145 (144 Foto der Wand mit den Versen).

¹⁴³ Ein bekanntes Beispiel bildet P46 (paulinische Gemeindebriefe und Hebr.; um 200 oder wahrscheinlicher 3. Jh.). Dort steuern hochgestellte Zeichen, die unserem Akzent oder Schrägstrich ähneln, die Verlesung des Textes (und nicht nur Worttrennungen); s. die Forschung seit der Publikation des Papyrus durch H.A. Sanders, *A Third Century Papyrus Codex of the Epistles of Paul*, Ann Arbor 1935, 17. – In P13 (Hebr.) kommt als segmentierendes Zeichen der doppelte

- Ab dem 4. Jh. (örtlich etwas früher, anderswo später) wurden Diakritika und Segmentierungszeichen zum Unterrichtsgegenstand. Unter den Segmentierungszeichen erhielten Pungierungen besonderen Rang. Deshalb ist ab dem 4. und vor allem 5. Jh. mit einer wachsenden Bedeutung der Pungierung zu rechnen.

Interessanterweise korreliert dieses aus den materialen Funden gewonnene Bild mit den Drittquellen zur antiken Zeichensetzung, auf die in § 7 einzugehen ist.

Indirekt für die Apk wichtig ist schließlich Emanuel Tovs Identifikation eines stichographischen Arrangements in Psalmenpapyri der Spätantike.¹⁴⁴ Denn die Forschung identifiziert herkömmlich etliche Stücke der Apk als Hymnen bzw. Doxologien, Akklamationen, kurze Lieder u.ä. Die Apk-Handschriften könnten die entsprechenden Stellen durch stichische Merkmale (z.B. Zeilenumbrüche) in Analogie zu Psalmen oder lyrischen Texten setzen. Dies geschieht aber interessanterweise in der alten Apk-Überlieferung für die stichisch markierten Passagen aus NA28 (4,8.11; 5,9–10.12.13; 11,17–18; 12,10–12 usw.) nicht (vgl. § 9.5).

Die hymnisch-liturgische Lektüre der Apk besitzt demnach im Westen (vermittelt über die lateinische Tradition) größere Relevanz als in der griechischsprachigen Überlieferung. Der stichische Satz der genannten Passagen in NA28 gehört zu den editorischen Überformungen der griechischen Überlieferung.

6.4 Die Zuwendung der Byzantinistik zu den griechischen Segmentierungsmerkmalen

Die Apk wird auf griechischen Inschriften der byzantinischen Ära nicht zitiert. Daher sind Besonderheiten von Inschriften im vorliegenden Rahmen zurückstellbar.

Griechische Inschriften verwenden in byzantinischer Zeit Pungierungen und Schmuckzeichen. Die Markierung von Texteinheiten besitzt oft eine „dekorative“ und nur weniger gewichtig eine „syntaktisch-rhythmische“ Funktion.¹⁴⁵

Punkt hinzu (:). – Vergleichbare Zeichen finden sich auch in Papyri der Septuaginta (bes. pBodmer 24 zu den Psalmen).

¹⁴⁴ Er nennt in seiner Übersicht über die Schreibmerkmale der Papyri (Tov, *Scribal Features*, 127–135) P. Vindob. G. 35781 aus dem 4. Jh. zu Ps 77 LXX und mehrere weitere Beispiele.

¹⁴⁵ Nachweise bei A. Rhoby, *Interpunktionszeichen in byzantinischen Versinschriften*, in: Chr. Brockmann/D. Deckers/D. Harlfinger/St. Valente (Hg.), *Griechisch-byzantinische Handschriftenforschung. Traditionen, Entwicklungen, neue Wege*, Boston 2020, 293–302.808–810; Zitate 300.

Die Erforschung der Minuskeln aber hat hohen Belang. Sehr hilfreich sind daher die Erkenntnisse der Byzantinistik, sie sich ab den 1990er Jahren¹⁴⁶ vermehrt der griechischen Segmentierung von Texten und Stixis (Interpunktion) zuwandte:

Diether Roderich Reinsch plädierte 2003 (veröffentlicht 2009) dafür, die byzantinische Interpunktion in den Editionen zu berücksichtigen; sie sei gut verständlich, wenn man die Quellen als zu hörende Texte (mithin im lauten Lesen) wahrnehme.¹⁴⁷ Seither entstanden eine ganze Reihe von Studien¹⁴⁸ und Editionen.¹⁴⁹

Die Diskussion, wie strikt sich eine heutige Edition von der systematischen Interpunktion, die in den Drucken der Neuzeit Vorrang gewann, abwenden und auf die Segmentierung der griechischen

Überlieferung umstellen solle, dauert allerdings an. Denn die spätbyzantinische Vielfalt von Zeichen und Differenzen in der Segmentierung von Handschriften des gleichen Werkes sind nicht leicht zu bewältigen.¹⁵⁰

Trotzdem ist die Tendenz unverkennbar, die „audience relevance“ und Interpunktion (Stixis) der byzantinischen Handschriften aufzuwerten.¹⁵¹ Als Konsequenz dessen ist die byzantinische Segmentierung in Editionen soweit wie möglich abzubilden.

Die mittel- und spätbyzantinischen Handschriften verwenden das Pungierungssystem, das uns auch in der neutestamentlich-byzantinischen Überlieferung begegnet (s. die Hinweise zu den Vorlagen des Erasmus und der Complutensischen Polyglotte in § 1), außerdem aber zusätzliche Zeichen. Die Abgrenzung zwischen Hochpunkt und Punkt mittlerer Höhe (und manchmal auch die zwischen Punkt mittlerer Höhe und Komma) ist nicht immer eindeutig. Unterschiedlich gute Kenntnisse der Schreibkonventionen durch die Schreiber:innen und Eigenheiten jedes Werkes müssen in Rechnung gestellt werden.¹⁵²

Die Edition begegnet stets zwei Problemen. Zum einen sind die Äquivalenzen der spätmittelbyzantinischen und spätbyzantinischen Zeichen zur modernen Interpunktion nicht ganz strikt zu fixieren. Grob feststellen lässt sich,

- dass der Hochpunkt die stärkste der Punkt-Segmentierungen darstellt (vgl. das heutige Kolon und vor allem den heutigen Punkt);
- dass der Punkt mittlerer Höhe oft dem heutigen Komma entspricht
- und dass die Zeichen unten an der Zeile (Tiefpunkt, Komma) oft schwächer als das heutige Komma sind (also in der Edition entweder zum Komma zu transponieren oder zu ignorieren

¹⁴⁶ Genannt seien für die 1990er Jahre J. Noret, *Notes de punctuation et d'accentuation byzantines*, Byz. 65 (1995), 69–88; E. Maltese, *Per l'edizione di autografi bizantini*, in: Roberto Romano, *Problemi di ecdotica e esegesi di testi bizantini e grecomedievali*, Neapel 1993, 81–94; A.L. Gaffuri, *La teoria grammaticale antica sull'interpunzione dei testi greci e la prassi di alcuni codici medievali*, in: *Aevum* 68 (1994), 95–115; C.M. Mazzucchi, *Per una punteggiatura non anacronistica, e più effiace, dei testi greci*, in: *BBGG* 51 (1997), 129–143. (Ich danke Marcus Sigismund, Wuppertal, für Hinweise zur Sekundärliteratur und zu den Quellen.)

¹⁴⁷ D.R. Reinsch, *Stixis und Hören*, in: Basile Atsalos/Niki Tsironi (Hg.), *Actes du VIe Colloque International de Paléographie Grecque (Drama, 21–27 septembre 2003)*, Athen 2008, 259–270. Vgl. ders., *Palinodien eines Editors (Matthaios von Ephesos, Kritobulos von Imbros, Anna Komnene)*, in: A. Giannouli (Hg.), *From manuscripts to book: proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts (Vienna, 10–11 December 2009)*, Wien 2011, 175–184, hier 175 u.ö.

¹⁴⁸ Genannt seien die Beiträge in A. Giannouli/E. Schiffer (Hg.), *Vom Codex zur Edition. Akten des internationalen Arbeitstreffens zu Fragen der Textkritik und Editionspraxis byzantinischer Texte (Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 29)*, Wien 2011, z.B. S. Panteghini, *La prassi interpuntiva del Cod. Vind. Hist. gr. 8 (Nicephorus Callisti Xanthopulus. Historia Ecclesiastica): un tentativo di descrizione (a.a.O. 127–174)* und R. Tocci, *Zur Interpunktion in Codices der Palaiologenzeit (a.a.O. 193–206)*. Außerdem genannt sei L. Benedetti, *L'interpunzione di Philippica III*, 28–40; 59–68 nei manoscritti Par. gr. 2934, Par. gr. 2935, Monac. gr. 485, Marc. gr. 416 15.40–16.20, in: J. Grusková/H. Bannert (Hg.), *Demosthenica libris manu scriptis tradita. Studien zur Textüberlieferung des Corpus Demosthenicum (Wiener Studien. Beiheft 36)*, Wien 2014, 227–238.

¹⁴⁹ D.R. Reinsch, *Michaelis Pselli Chronographia (Millennium-Studien 51)*, Berlin/München/Boston 2014 (zur Interpunktion XXXIVf.); R. Tocci (Hg.), *Theodori Scartariotae Chronica (CFHB 46)*, Berlin 2015 (zur Interpunktion 141*–149*).

¹⁵⁰ S. die Hinweise bei B. Bydén, *Imprimatur? Unconventional Punctuation and Diacritics in manuscripts of Medieval Greek Philosophical Works*, in: A. Bucossi/E. Kihlman (Hg.), *Ars Edendi Lecture Series 2*, Stockholm 2012, 155–172.

¹⁵¹ Vgl. beispielhaft die Byzanzforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; aus der Homepage www.oeaw.ac.at/byzanz/sprache-text-und-schrift (abgerufen am 30.12.23) entnehme ich den Begriff „audience relevance“.

¹⁵² Vgl. die Feststellung von Chr. Gastgeber: „Bei diplomatischen Editionen [...] ist die Beibehaltung der handschriftlichen Interpunktion [...] eine Hilfe zur Bestimmung des Bildungsgrades des Schreibers.“ (Das Patriarchatsregister von Konstantinopel. Aspekte der Interpunktion und Satzstrukturgliederung, in: A. Giannouli/E. Schiffer (Hg.), *Vom Codex zur Edition. Akten des internationalen Arbeitstreffens zu Fragen der Textkritik und Editionspraxis byzantinischer Texte [Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 29]*, Wien 2011, 55–78, hier 65).

sind, wenn die Edition die neuzeitlichen Zeichen verwendet).¹⁵³

Zum zweiten divergiert die Zeichensetzung in Handschriften ein- und desselben Werkes; d.h. die Pungierung besitzt einen gewissen Spielraum und die Edition muss eine mittlere Linie schaffen, worauf bei der Anwendung auf die neutestamentlichen Zeugen zurückzukommen sein wird.

Wie eine Edition die Zeichen der Quellen je wiedergibt, wird aufgrund dieser Sachlage in der Byzantinistik derzeit von Text zu Text entschieden.

Möglich ist, beides wiederzugeben, die byzantinische Zeichensetzung und den Vorschlag der modernen Äquivalenz.¹⁵⁴

Aus der Perspektive des geschilderten byzantinischen Forschungswandels betrachtet, ist die Neuerung der ECM Apk nicht radikal. Denn die ECM Apk versucht keine unmittelbare Erneuerung der byzantinischen Zeichen. Sie bleibt bei den eingeführten, neuzeitlichen Interpunktionszeichen, und sie lotet Äquivalenzen durch den Vergleich mehrerer Handschriften aus.

6.5 Impulse zur Erfassung der Segmentierung in biblischen Schriften

Die Forschung zu biblischen Texten griff die neuen Impulse ab dem Ende des 20. Jahrhundert auf. 1999 begann das Pericope Project (www.pericope.net/index.htm), das Segmentierungen der Überlieferung in Betracht zieht.

Relevante Anregungen folgten im Bereich der *Septuaginta* (und der hebräischen Bibel) nach der Jahrtausendwende.¹⁵⁵ Editorische Vorstöße blieben aber die Ausnahme.

Wright, der die Orientierung an den griechischen Zeugen 2007 (bes. Rahlfs 253) in die Edition der PsSal einbrachte,

¹⁵³ Je nach Editor können die Äquivalenzen etwas unterschiedlich bestimmt werden. A.M. Cuomo (Hg.), Ioannis Canani De Constantinopolitana obsidione relatio (ByA 30), Boston/Berlin 2016 korreliert den Hochpunkt der Handschriften zum heutigen Punkt („full-stop“) und die Mese (den Punkt mittlerer Höhe) zum Komma (a.a.O. S. L–LI). Bei Reinsch, Michaelis Pselli Chronographia entspricht der griechische Hochpunkt dem heutigen Punkt und der „schwache Tiefpunkt“ (XXXV) maximal dem Komma; häufig ist er nicht wiederzugeben.

¹⁵⁴ Diesen Weg wählt Tocci, Theodori Scutariotae Chronica (Exemplifizierung 147*–149*).

¹⁵⁵ S. bes. W. Schütte, Die Interpunktion in Septuaginta-handschriften. Beispiele für eine Korrektur editorischer Praxis, RB 121 (2014), 574–590.

fand durch die Besonderheit seines Ansatzes keine allgemeine Akzeptanz.¹⁵⁶

In jüngster Zeit wächst vor allem die Achtsamkeit für Aspekte der Stichometrie / Kolometrie aus zentralen Handschriften.¹⁵⁷ Eine größere Umstellung der editorischen Praxis zeichnet sich in der Septuaginta-forschung jedoch (noch?) nicht ab.

Ob die Forschungen zur byzantinischen Psalmenrezeption (die auf rhythmische und syntaktische Markierungen etwa in Psalmenmetaphrasen stoßen) Einflüsse auf die Interpunktion der Psalmen in der Septuaginta-Edition haben wird, wird sich erst im nächsten Jahrzehnt erweisen.¹⁵⁸

In der *neutestamentlichen* Forschung der letzten Jahrzehnte entstanden wichtige Untersuchungen zu einzelnen Handschriften, die das Wissen über die segmentierenden Merkmale erweitern.¹⁵⁹ 2007 formulierte Ahn die These „that the Greek MSS of the NT contain a sufficiently uniform witness related to segmentation and punctuation such that their evidence can help determine the best segmentation and punctuation of many of the problematic punctuation

¹⁵⁶ R.B. Wright, The Psalms of Solomon. A Critical Edition of the Greek Text (Jewish and Christian Texts in Contexts and Related Studies 1), New York u.a. 2007 orientierte sich für die Interpunktion der PsSal an der Handschrift Rahlfs 253. F. Albrecht, Zur Notwendigkeit einer Neuedition der Psalmen Salomos, in: W. Kraus/S. Kreuzer/M. Meiser/M. Sigismund (Hg.), Die Septuaginta – Text, Wirkung, Rezeption. 4. internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX. D), Wuppertal 19.–22. Juli 2012 (WUNT 325), Tübingen 2014, 110–123, hier 116–119 kritisierte das Verfahren Wrights.

¹⁵⁷ Gentry, Peter J., Text History of the Greek Ecclesiastes. Introduction to the Göttingen Septuagint Edition of Ecclesiastes (DSI 17), Göttingen 2022, bes. 256ff.

¹⁵⁸ Mit der Psalmenrezeption befasst sich ein Wiener Forschungsprojekt. Textbeispiele finden sich in A. Gioffreda/A. Rhoby, Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes. Präliminarien zu einer kritischen Edition. Medioevo Greco 20 (2020) 119–141, hier 132–138. Die Homepage (www.oeaw.ac.at/byzanz/sprache-text-und-schrift/editionen-und-editorik/die-rezeption-der-psalmen-in-der-byzantinischen-dichtung-buchepigramme-und-metrische-paraphrasen, abgerufen am 30.12.2023) nennt die Göttinger Psalmenedition (F. Albrecht) als Kooperationspartner.

¹⁵⁹ Genannt seien D. Jongkind, Scribal Habits of Codex Sinaiticus (Texts and Studies III 5), Piscataway 2007 (98 zu den auffällig wenigen Umbrüchen von 01 bei den Sendschreiben der Apk) und W.A. Smith, A Study of the Gospels in Codex Alexandrinus. Codicology, Palaeography, and Scribal Hands (NTTDS 48), Leiden 2014, 190–219. Weitere Untersuchungen zu Handschriften erwähnt E. Hixson, Scribal Habits in Sixth-Century Greek Purple Codices, New Testament Tools, Studies and Documents 61, Leiden/Boston 2019, 88f. Einen aktuellen Forschungsbericht bietet Sandmeier, Interpunktion (Diss., derzeit im Abschluss befindlich).

passages in the Greek MSS".¹⁶⁰ Der Damm ist also gebrochen.

Studien zu einzelnen neutestamentlichen Stellen folgten. Genannt sei die Forschung an 1Kor 14,33, die die Verteilung von NA28 in Frage stellt und aufgrund der Beobachtungen an den Handschriften und der paulinischen Syntax vorschlägt, *ὡς ἐν πάσαις ταῖς ἐκκλησίαις τῶν ἁγίων* von Vers 34 (*αἱ γυναῖκες ἐν ταῖς ἐκκλησίαις σιγάτωσαν*) zu trennen.¹⁶¹ Tatsächlich nahm schon Erasmus 1516 aufgrund der von ihm benutzten Handschriften den Haupteinschnitt am Ende von Vers 33 vor. Ob diese Korrektur der Interpunktion in NA29 eingetragen wird, steht offen.

Erste, noch begrenzte Auswirkungen der Beachtung von Segmentierungsmerkmalen auf die neutestamentliche Edition werden immerhin ab 2017 sichtbar.¹⁶²

Neben der Interpunktion im engeren Sinn (den Hilfszeichen und segmentierenden Merkmalen in Handschriften) findet derzeit die Kolometrie besondere Aufmerksamkeit.

Sowohl die antike Segmentierung eines Textes durch Hilfszeichen (die Interpunktion) als auch die kolometrische Tradition, näherhin die Einteilung des Redevortrags in Kola (Sinneinheiten) und Kommata (Satzglieder innerhalb der Kola),¹⁶³ fallen in den Bereich der antiken Rhetorik. Die kolometrische Forschung hat zweifellos Relevanz (s.o. zur Septuaginta). Ihre Anwendung aufs Neue Testament schlägt vor, in der Edition Kola und Kommata zu markieren.¹⁶⁴ Da die kolometrische Rekonstruktion sich von den segmentierenden Zeichen in den Handschriften partiell lösen kann, entgeht dieses Verfahren Einwänden, die gegen eine Orientierung an der Pungierung erhoben werden können.¹⁶⁵ Allerdings sind dann zusätzlich Pe-

riode (eine große syntaktische Struktur, die kompliziert gegliedert sein kann) und Kolon in Relation zueinander zu setzen.¹⁶⁶

6.6 Konsequenzen

6.6.1 Zusammenfassung

Blicken wir zurück, so wurden die wichtigsten griechischen Segmentierungsmarker schon am Beginn der humanistischen Edition beobachtet. Doch die Erforschung und die Klärung des editorischen Verfahrens vollzog sich langsam. Erst in der Papyrusforschung des 20. Jh. setzte sich die größtmögliche Genauigkeit der Edition durch; die Papyrusedition verlangt standardmäßig, jedes Merkmal des Textes und damit auch die Segmentierungsmarker zu berücksichtigen.

Die byzantinistische Edition wandelte sich ab den 1990er Jahren und differenzierte die Verfahren. Die griechischen Zeichen verlangen in der Edition Beachtung; das ist byzantinistisch Konsens. Aber ob die Segmentierungsmarker unmittelbar wiederzugeben sind, ist von Werk zu Werk differenziert zu entscheiden.

Wenn von einem Werk mehrere Handschriften vorhanden sind, ist die diplomatische Edition *eo ipso* nur für je einzelne Handschriften möglich; die kritische Edition verlangt von vornherein Abstraktion und die Suche nach der wichtigsten Linie der Strukturierung in den Zeugen. Wenn die Abstraktion unabdingbar ist, darf die Edition auch standardisierte neuzeitliche Interpunktionszeichen verwenden.

In der beschriebenen Vielfalt der Forschung über die griechischen Quellen von den Papyri bis zum Ausgang der byzantinischen Epoche zeichnet sich eines freilich eindeutig ab: Die Segmentierung der Handschriften ist entweder unmittelbar wiederzugeben oder in abstrahierenden Äquivalenten zu beachten. Eine Freiheit der editorischen Interpunktion, die die Merkmale der Zeugen programmatisch vernachlässigt, ist editorisch nicht mehr zulässig.

Die Edition der biblischen Texte schloss sich dieser Forschungsentwicklung in den letzten Jahrzeh-

¹⁶⁰ Ahn, *Segmentation Features*, Abstract S. XIX.

¹⁶¹ Warren, Bill, *A Text-Critical Approach to Punctuation in the New Testament: 1 Corinthians 14:33*, in: *The New Testament in Antiquity and Byzantium*. Festschrift for Klaus Wachtel, hg. v. H.A. Houghton u.a., ANTF 52, Berlin 2019, 415–427.

¹⁶² Tyndale New Testament; s. die Hinweise oben in § 4.2.5.

¹⁶³ Lateinisches Äquivalent zum Kolon ist das „membrum“, d.h. das semantisch relevante Glied eines Satzes, das man in eine Zeile schreiben könnte (wie das später bei den Zeilen der Psalmen geschieht); Äquivalent zum Komma ist der „articulus“, das kurze Satzglied, das, obwohl nur aus einem oder wenigen Worten bestehend, bei der Rede durch kleine Intervalle abgegrenzt wird. Die *Rhetorica ad Herennium* IV 227 nennt für letzteres eine Aufzählung als Beispiel.

¹⁶⁴ P. Marschall, *Punctuating Paul's Letters in Light of the Ancient Theory of Cōla and Periods: The Example of 2 Corinthians 10:8–11*, *Biblical Interpretation* 28 (2020), 100–125; dies., *Colometric Analysis of Paul's Letters: Methodological Foundations and Application to 2 Corinthians 10–13*, WUNT II, erscheint Tübingen 2024; dies., *The Question of Punctuation in Critical Editions of the New Testament*, Paper auf dem Kongress der eabs Wuppertal 2021 (Veröffentlichung in Vorbereitung).

¹⁶⁵ Das Verfahren der Vulgataedition ist zu vergleichen: R. Weber/R. Gryson, *Biblia Sacra Vulgata* (Stuttgarter Vulgata), Stuttgart 2017 geben die Bibeltexte in geglieder-

ten Zeilen mit Ekthesis usw. wieder und vermeiden dadurch die neuzeitliche Punkt-Komma-Interpunktion. Allerdings maß Hieronymus den „cola [...] et commata“ den hohen Rang in seiner Gestaltung des lateinischen Textes bei (prol. Is.; Weber/Gryson, *Vulgata*, 1096 Z. 1–6). Eine Übertragung seines Verfahrens auf griechische Handschriften ist nicht ohne Weiteres erlaubt.

¹⁶⁶ Zu „periodos“ und „kolon“ (colon) vgl. M.E. Lee/B.B. Scott, *Sound Mapping the New Testament*, Salem 2009, 108–111. Lee und Scott plädieren 136–141 ihrerseits für eine Aufwertung der Kolometrie.

ten nur zögerlich an. Die ersten Bände der ECM tasteten die Interpunktion nicht an, die sich bis NA28 entwickelt hatte.

In der Diskussion und in einzelnen Arbeiten getestet wurden neben der Aufnahme der Segmentierungsmarker aus den griechischen Handschriften auch sticho- bzw. kolometrische Editionen.

6.6.2 Der Ort der ECM Apk im Paradigmenwechsel

Die ECM Apk verlangt in dieser Vielfalt des Forschungsumbruchs den Paradigmenwechsel und vertritt ihn in einer mittleren Position:

Die ECM Apk folgt dem Forschungswandel der letzten Jahrzehnte, indem sie die Segmentierungsmerkmale der Textzeugen erhebt und in der Edition beachtet.

Sie korrigiert entsprechend alle Interpunktionszeichen und Strukturierungen des Textes aus NA28, die einen unzureichenden Anhalt an den griechischen Zeugen haben.

Näherhin orientiert die ECM Apk sich für die Interpunktion an den Handschriften des 1. Jahrtausends mit Schwerpunkt auf den frühen Zeugen.

Das entspricht dem Grundsatz der ECM bei der Textherstellung (vgl. → Martin Karrer, *Der Text der Apk in der Editio Critica Maior der Apk* [Band Studien zum Text] § 1).

Zugleich hält die ECM Apk mit den vorangehenden Druckeditionen des Neuen Testaments daran fest, die Zeichen der Handschriften nicht unmittelbar wiederzugeben, sondern in diejenigen Interpunktionszeichen zu transformieren, die sich in der neuzeitlichen Edition antiker Texte einbürgerten und bewährten.¹⁶⁷

Das ist auch nach dem Forschungswandel in der Byzantinistik der letzten Jahrzehnte die beste Option, da die Interpunktion aus einer Vielzahl von Zeugen zu erheben und insofern zu abstrahieren ist.

Die Abstraktion und Transposition der Segmentierungsmerkmale der Handschriften in die eingebürgerten Druckzeichen sorgt für gute Lesbarkeit und bietet einen weiteren Vorteil: Die ECM Apk kann den Wandel in der Äquivalenzbildung für die Segmentierungsmerkmale berücksichtigen, der sich im Lauf der Zeit ereignete, ohne die vertrauten Zeichen im Text wesentlich vermehren zu müssen. Denn

¹⁶⁷ Lediglich zwei Merkmale in der Edition waren aufgrund der Veränderungen von Zeichen in der Druckgeschichte neu zu definieren: das Kolon in Klammern in der Redeeinleitung und die Großschreibung am Beginn eines Absatzes; → § 5.2.

maßgeblich für die Erstellung der Interpunktion ist nicht die unmittelbare Übertragung der Merkmale aus den Handschriften in den Druck, sondern die Korrelation der Wertigkeit der Merkmale aus den Handschriften und der Zeichen im Druck.

Der griechische Hochpunkt darf also durch den editorischen Tiefpunkt (den heutigen Satztrenner) ersetzt werden, wenn er diesem Tiefpunkt an Wertigkeit entspricht (was bes. dann der Fall ist, wenn ein Teil der Überlieferung auch ein Spatium bietet) usw.¹⁶⁸

6.7 Fragen der Standardisierung

Damit gelangen wir zu Fragen der Standardisierung. Kollationen und Transkriptionen der Quellen haben ja eine lange Geschichte. Trotzdem sind einzelne Standardisierungen von Zeichen immer noch nicht vollständig und interdisziplinär geklärt. Zwei Bereiche sind davon betroffen:

6.7.1 Die „reading marks“ von Papyri

Viele Papyri enthalten „reading marks“, deren Schreibweise etwas variiert und deren Wertigkeit je nach Papyrus flexibel ist. Da diese „reading marks“ nicht mit Pungierungen o.ä. gleichzusetzen sind, ist denkbar, sie im Apparat konkret anzugeben oder ein gemeinsames Siglum für die verschiedenen „reading marks“ einzuführen. Die Wahl eines übergreifenden Siglums, z.B. des in der ECM noch nicht vergebenen Siglums

§ = reading mark (das in den Papyri unterschiedlich gestaltet sein kann)

wäre in der ECM gut möglich.¹⁶⁹

Eine Entscheidung über die Einführung dieses Zeichens oder alternativ die Festlegung von Äquivalenzen für die „reading marks“ in ihrem jeweiligen Kontext bzw. ihrer jeweiligen Eigenart ist allerdings für die ECM Apk nicht erforderlich. Denn die Papyri zur Apk sind arm an Hilfszeichen; kein undefiniertes „reading mark“ ist sicher zu identifizieren.

¹⁶⁸ Eine Ordnung der Merkmale und Hinweise zu ihrer Wertigkeit finden sich in der → Einleitung zum Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur §§ 1.2.2.2, 1.4 und 1.6.

¹⁶⁹ Wichtige Gespräche zwischen Vertretern der Papyrologie Heidelberg (zuständig für papyri.info) und dem Autor dieses Beitrags fanden im Herbst 2022 in Heidelberg statt. Wir verglichen den Gebrauch der Siglen in außerneutestamentlichen und neutestamentlichen Papyri. Eine Abstimmung zum NTVMR erwies sich als dringend wünschenswert. Das Main Editorial Board der ECM besprach Ende 2022 und 2023 die erforderlichen ersten Schritte. Das weitere Prozedere obliegt dem INTF Münster.

Die „reading marks“ (Lesehilfen), die in neutestamentlichen Papyri früh aufkommen, fehlen auffällig im besterhaltenen Papyrus der Apk, P47.¹⁷⁰ Aus anderen Papyri waren 11,9/36 und 14,15/32 in P115 (→ Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur zu den Stellen) sowie 1,6/66 in P18 zu prüfen.¹⁷¹ Aber auch an diesen Stellen zerfällt bei genauerer Untersuchung die Evidenz für ein „reading mark“.

Die Einfügung von Punkten kommt in Zeugen der Apk punktuell im 3./4. Jh. auf, gewinnt indes gleichfalls keine größere Relevanz (erste Nachweise in P18 und P115).

Die Zeichen von Koronis und Paragraphos, die in der griechischen Tradition (bes. bei Lyrik und Dramatik) Abschnitts-, Strophen- oder Textgrenzen markieren würden,¹⁷² fehlen in den Papyri zur Apk.¹⁷³ Die Lücke betreffs dieser Zeichen kann zufällig sein; denn Abschnittsgrenzen, an denen die Zeichen zu erwarten wären, sind in den Papyri (auch in P47 und P115) sehr schlecht erhalten.

Die geringe Relevanz von „reading marks“ und rhetorischen Pungierungen für die frühe Überlieferung der Apk kann damit zusammenhängen, dass die Apk in Gottesdiensten von sehr früher Zeit an seltener als Briefe und Evangelien gelesen wurde und sich im griechischen Gemeindegottesdienst nicht behauptete.

Zu den „reading marks“ verwandte Zeichen begegnen im Übrigen auch nach der Zeit der Papyri, sind dann aber Entwicklungen unterworfen.

Durch die lange Geschichte der Segmentierung kann ein- und dasselbe Zeichen in der Überlieferung verschiedene Nuancen annehmen. Das Zeichen : etwa signalisiert in allen Stadien der Überlieferung einen Einschnitt. Doch die Art des Signals und Einschnitts hat in den Papyri („reading mark“), Kommentarhandschriften (Abschluss eines Abschnitts) und jüngeren Lektionaren¹⁷⁴ (Gliederung des Lesetextes) je eigene Propria.

¹⁷⁰ Die Seiten des P47, des bedeutendsten Papyrus zur Apk, sind generell „bare text devoid of [...] intralinear punctuation“, wie P. Malik in seiner Untersuchung des Papyrus feststellte: P. Malik, P. Beatty III (P47): The Codex, its Scribe, and its Text (NTTSD 52), Leiden 2017, 31.

¹⁷¹ Zu prüfen waren 11,9/36 und 14,15/32 (je P115; → Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur zu den Stellen sowie Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur Einleitung Anm. 33).

¹⁷² Hephästion, Peri Semeion 1 (nach anderer Zählung 73–75).

¹⁷³ J. Heilmann, Lesen in Antike und frühem Christentum. Kulturgeschichtliche, philologische sowie kognitionswissenschaftliche Perspektiven und deren Bedeutung für die neutestamentliche Exegese (TANZ 66), Tübingen 2021, 253–257 identifiziert Paragraphoi in anderen neutestamentlichen Papyri.

¹⁷⁴ Die Interpunktion von Lektionaren verdient eigenes Interesse; vgl. unten § 6.8.3.

6.7.2 Die Entwicklung des Pungierungssystems und die Auswirkung auf Äquivalenzen

Das griechische Pungierungssystem unterscheidet, wie mehrfach angesprochen, Hochpunkte, Punkte mittlerer Höhe, Tiefpunkte und Kommata. Die Höhe dieser drei Punktarten im Text wurde in den griechischen Grammatiken, die die Pungierung formulierten (→ § 7.1), nicht genau definiert. Daher gibt es kleine Varianzen der Handschriften über die Höhe der Zeichen.

Diese Varianzen sind nicht leicht zu erheben, da viele Handschriften zwar eine Linierung haben, die Relation der Punkte zu diesen Linien aber auf Fotos in der Regel nicht unmittelbar erkennbar ist.

Ein Forschungsprojekt ist anzulegen, das die Relation der Punkthöhen zu den Linien in einem repräsentativen (und daher notwendigerweise umfangreichen) Sample für die Zeugen der neutestamentlichen Schriften insgesamt erhebt. Das Forschungsprojekt ist auf Autopsie angewiesen und daher aufwändig. Mangels erfolgreicher Beispiele für die Relevanz der Erhebung war ein solches Projekt bislang nicht beantragbar. Es ist zu hoffen, dass sich diese Situation nun ändert.

Außerdem sind Entwicklungen innerhalb der langen Überlieferungszeit der biblischen Quellen zu beachten.

Mithin ist einerseits festzulegen, ab welcher Höhe eines Punktes neben dem vorangehenden Buchstaben von einem Hochpunkt zu sprechen ist, und wie tief ein Tiefpunkt im Vergleich zum vorangehenden Schriftzeichen liegen soll. Andererseits ist die Grenze der möglichen Festlegung zu beachten. Es ist gut nachvollziehbar, dass die in den letzten Jahrzehnten vorgenommenen Transkriptionen zum Neuen Testament das Verfahren leicht flexibel handhaben, soweit sie überhaupt Pungierungen wiedergaben.

Die ECM Apk traf daraufhin folgende Entscheidung:

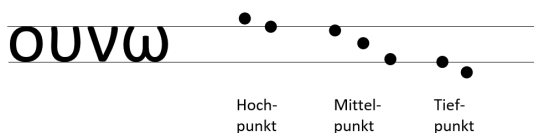
Die herkömmliche Flexibilität ist bei den Transkriptionen der nach 1000 entstandenen Handschriften aus dem Sample der Zeugen für die ECM Apk beizubehalten.

Die methodisch strengste Alternative, eine Untersuchung der „scribal habits“ in jeder einzelnen Handschrift, war vom Aufwand her nicht durchführbar. Außerdem stellte sich die Frage, ob eine zusätzliche Differenzierung den Apparat nicht überlastet; die Notierung im Apparat muss für die Nutzer:innen leicht nachvollziehbar sein.

Die Angabe im Apparat aber, die auf den Handschriften des 1. Jahrtausends fußt, bedarf einer eindeutigen Bestimmung. Nach einem Prüfungsprozess

hielten die Gremien der ECM Apk folgende Konvention fest:¹⁷⁵

Die Handschriften der Apk, die im Apparat Berücksichtigung finden, fallen ins 1. Jahrtausend (Datierung nach der Kurzgefassten Liste im NTVMR). In dieser Zeit orientiert sich der Hochpunkt relativ konsequent am oberen Ende, der Tiefpunkt am unteren Ende der Zeichen. Die Transkription der für die Interpunktion der ECM Apk ausgewählten Handschriften im NTVMR wird aufgrund dieser Beobachtung standardisiert.¹⁷⁶ Der Ort der Punkthöhen wird für die Wiedergabe im Apparat nach folgendem Schema definiert (als Beispiel dient die Abbrüviatur für οὐρανω):¹⁷⁷



Eine Aktualisierung dieser Konvention und der Transkription der ECM Apk zu den jüngeren Handschriften ist wünschenswert, sobald die angesprochene Erhebung über die Relation der Zeichen zu den Linierungen in einer Modelluntersuchung für weitere neutestamentliche Schriften erfolgt und die Forschung über die spätbyzantinischen Entwicklungen in neutestamentlichen Handschriften fortgeschritten ist.

6.8 Ausblick

6.8.1 Die Berücksichtigung zusätzlicher Zeichen

Jede Epoche der Schriftüberlieferung kennt neben dem Kernbestand der Hilfszeichen zusätzliche Zeichen. Über ihre Wiedergabe ist weiter zu diskutieren.

Z.B. bedarf die Entwicklung des Paragraphos-Zeichens und begleitender Zeichen für das Ende längerer Ab-

schnitte zusätzlicher Erforschung: Die Paragraphos gehört zu den alten Zeichen der Philologie, aber mit einer langen Entwicklung und Änderungen (einschließlich Änderungen der Form). Belege sind in alten Handschriften der Apk selten.¹⁷⁸ Die Texteschnitte, die diese Belege begleiten, sind zudem auch durch andere Merkmale (Absatz, Spatium usw.) klar erkennbar, und vielleicht ist das die Ursache für die karge Verwendung. Byzantinisch dürften Lemma- und Kephalaia-Angaben zu einem beträchtlichen Teil die Funktion der Paragraphos übernehmen.¹⁷⁹ Vorläufig sind die „Paragraphoi“-Zeichen daher nicht in die elektronische Wiedergabe der Apk-Handschriften (NTVMR) implementiert. Soweit erforderlich, kann der Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur in Text oder Anmerkung auf sie hinweisen.

Manche Schreibkonventionen finden in einzelnen Zeugen eine Sondergestalt, und das auch schon in der durch die Edition zu berücksichtigenden Zeit (spätes 1. Jahrtausend).

So fallen 1424 und 2351 unter den Zeugen des Segmentierungsapparats dadurch auf, dass die Schreiber gerne Markierungen vor und nach dem Relativpronomen setzen.¹⁸⁰

Keine dieser Beobachtungen verlangt bislang ein zusätzliches Zeichen oder eine Änderung der Zeichen in der ECM. Die Beobachtungen sind aber bei den Äquivalenzen in der Durchführung der Interpunktion und Textstrukturierung zu beachten.

¹⁷⁵ Die Konvention wurde unter Kenntnisgabe an das Main Editorial Board in Wuppertal entwickelt. Sie wurde von 2021 bis Anfang 2023 vom Wuppertaler Segmentierungsteam (M. Karrer, E. Gerke, N. Seliger) im Durchgang durch die ganze Apk erprobt. Die abschließende Vorlage an das Main Editorial Board erfolgte durch M. Karrer am 21.03.2023 für die Sitzung am 30.03.2023.

¹⁷⁶ Diese Beobachtung wurde vom Projektleiter (M.K.) in die erwähnten Gespräche über die Verfahren bei Handschriften- und Papyruseditionen (Heidelberg Herbst 2022) einbezogen. Eine Verständigung über die vorgeschlagene Standardisierung scheint interdisziplinär möglich zu sein.

¹⁷⁷ In Zweifelsfällen – Hochpunkt oder Punkt mittlerer Höhe bzw. Tiefpunkt oder Punkt mittlerer Höhe – ist der Punkt mittlerer Höhe zu wählen.

¹⁷⁸ Ich nenne als Beispiel 01 und 02. Das Paragraphos-Zeichen findet sich dort außerordentlich selten, in 01 erstmals bei 4,1 (nachträglich eingefügt?), in den ersten Kapiteln der Apk von 02 nur unterhalb von 2,7 (in der Form einer 7 ähnelnd). Das Zeichen, das bei 2,7 womöglich im Skriptorium des Codex Alexandrinus eingefügt wurde, unterstreicht das Ende des ersten Sendschreibens, das durch den Umbruch im Text (am Seitenende von fol. 150r) ohnehin gut erkennbar ist. Bei 2,11 usw. wiederholt sich das Zeichen nicht.

¹⁷⁹ Das in der letzten Anmerkung erwähnte Zeichen des Alexandrinus steht an der Stelle, an der später Kephalaion 4 beginnt. Die Minuskel 1424, ein wichtiger Zeuge für das 9./10. Jh., verwendet eine schöne Form des Paragraphos-Zeichens bei 8,7, dem Beginn des Kephalaion 25 nach der Andreastradition. Da das Zeichen in der Handschrift nur an dieser einen Stelle steht und sie keine Kephalaia-Nummern enthält, bestand wohl ein besonderes Interesse, gerade diese eine Stelle zu finden.

¹⁸⁰ In 1424 gibt es beim Relativpronomen 4 Schreibweisen (die Orte sind in den folgenden Beispielen durch T markiert): Tiefpunkte vor und nach dem Pronomen, z.B. 2,13 ο πιστος Τ ος Τ απεκτανθη, Tiefpunkt nach dem Pronomen, z.B. 10,5 ο αγγελος ον Τ ιδον, Tiefpunkt vor dem Pronomen, z.B. 5,8 θυμιατων Τ αι εισιν, und überhaupt keinen Tiefpunkt, z.B. 14,2 η φωνη ην ηκουσα.

6.8.2 Mittel- bzw. spätbyzantinische Fortschreibungen

Die ECM Apk braucht die byzantinische Entwicklung nach dem Ende des 1. Jahrtausends nur zu streifen; denn die späte Überlieferung fällt nicht unter ihren Schwerpunkt. Aber die Erfassung der Textgeschichte wird sich in der Zukunft vielleicht ausweiten. Einige Nachweise in der ECM Apk regen das an (s. die Ausblicke in der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften).

Derzeit ist nicht absehbar, ob dann ein oder mehr zusätzliche Sigla erforderlich sein werden. Nach gegenwärtigem Wissensstand verfährt die neutestamentliche Überlieferung in der spätbyzantinischen Zeit relativ konservativ; d.h., die Schreiber:innen vermehren die Hilfszeichen im Text der biblischen Texte weniger stark, als sie das bei Niederschriften aktueller zeitgenössischer Dokumente tun. Doch der Befund bedarf der genauen Prüfung und Differenzierung.

Auf folgende Aspekte sei vorläufig hingewiesen:

- Stellen, die in den Handschriften des 9./10. Jh. (GA 1424. 456 und 920) einheitlich durch einen Tiefpunkt markiert sind, bleiben – wie exemplarische Prüfungen ergeben – in den Handschriften des 12. und 14. Jh. markiert. Allerdings wird oft eine etwas stärkere Pungierung gewählt, statt des Tiefpunktes also der Punkt mittlerer Höhe oder sogar (selten) der Hochpunkt (→ die Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften, dort z.B. 2,13 nach *μαρτυς* [...] *πιστος*, 3,9 nach *ποδων σου*, 10,10 nach *οτε εφραγον αυτο*).
- Die „hypodiastolē“ (*ὑποδιαστολή*), ursprünglich ein kleiner Worttrenner, zeigt in den späteren Jahrhunderten (ähnlich der *ὑποστιγμαί*) oft an, dass Textelemente zusammengehören.¹⁸¹

6.8.3 Markierungen für die Lesung

Wie erwähnt, fand die Apk im byzantinischen Gemeindegottesdienst in der Regel keine Verwendung. Doch mancherorts wurde sie zum Studium und in Klöstern auch liturgisch gelesen. Das wirkte sich aus:

Die Forschungen für die ECM identifizierten zwei Lektionare, die den liturgischen Gebrauch in Klöstern aus dem griechisch-lateinischen Kulturkontakt bestätigen, L475 (13. Jh.) und L546 (Eintragung zur Apk spätes 11./frühes 12. Jh.; vgl. → Karrer, Nachweis der Paratexte in der ECM Apk § 3.2 [Band Studien zum Text]).

Aber nicht nur Lektionare wurden für Lesungen verwendet. Auch Bibelhandschriften sowie Sam-

melhandschriften mit biblischen Texten wurden für Lektüregemeinschaften innerhalb und außerhalb von Klöstern aufbereitet, manchmal liturgisch, manchmal zur außerliturgischen Lektüre. In diesem Zusammenhang entstanden gliedernde Angaben, die dem Text beigelegt wurden. Zu nennen ist die Eintragung der Angaben *αρχη* („Anfang“) und *τελος* („Ende“) in den Rand von Handschriften oder in Spatien des fortlaufenden Textes (oft gebraucht für „Anfang“ und „Ende“ einer liturgischen Lesung).

Interessanterweise gibt es auch dafür in der Überlieferung der Apk ein Beispiel: den Eintrag von *αρχη* und *τελος* für Anfang und Ende der Lesung von Apk 4,1/0 bis 4,10/41 in GA 2057 aus dem 15. evtl. späten 14. Jh. Die Handschrift wird in Rom aufbewahrt, und ihre Geschichte bedarf noch der Erschließung; möglich ist, dass die Gemeinschaft, auf die die Eintragung zurückgeht, nur an der Lesung dieses berühmten Abschnitts aus der Apk interessiert war (während bei den Agrypnien nach dem sabaitischen Ritus die Lesung des gesamten Apk-Textes vorgesehen ist).

Anderer Art sind die Eintragungen von *αρχη* vor 1,4 in GA 1876 und GA 2043 (jeweils ist der Anfang der Kephalaia gemeint und 1,1–3 als Abschnitt abgehoben) sowie die Eintragung von *αρχη* in einer Vollbibel vor Apk 1,17 (GA 218, 13. Jh.; → Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur zu den Stellen).

Um künftige Forschungen über diese Phänomene anzuregen, entschlossen wir uns dazu, in der ECM Apk auf die Stellen mit *αρχη* und *τελος* aufmerksam zu machen; ab der Online-Ausgabe 2025 erfolgen Nachträge im Segmentierungsapparat zu 1,4 (0); 1,16 (60); 4,1 (0) und 4,10 (41). Die Angabe *ἀνάγνωσμα* („Lesung“), die sich in L546 vor Apk 7,1 und in L475 fol. 149v vor Apk 20,4 findet, wird dagegen in der ECM nicht dokumentiert.

Das Sample für die liturgische Lesung der Apk bleibt auch nach diesen Neuerkenntnissen schmal. Dennoch verdient die Frage, wie sich die gottesdienstliche Lesung auf die Segmentierung innerhalb des Textes – die Interpunktion – auswirkt, eigene Aufmerksamkeit: Ein Blick auf L475 zeigt, dass die Lektionare sehr gut an die griechisch-rhetorische Interpunktion anknüpfen können, aber mehr Lesehilfen einfügen; es finden sich mehr Kommata zur Betonung je einzelner Worte und der doppelte bzw. dreifache Punkt zur Gliederung. In der Edition der Apk genügt es, dieses Phänomen beschreibend zu erwähnen; in der Forschung zu den Evangelien und Briefen des Neuen Testaments, die liturgisch umfangreich rezipiert wurden, sollte es aufgewertet werden.

¹⁸¹ Das gilt auch in den nichtbiblischen Texten: s. (mit Beispielen) Cuomo, Ioannis Canani relatio, XLIXf.

7. Die antike und byzantinische Reflexion von Pungierungen und anderen segmentierenden Merkmalen

Der NTVMR, in den die ECM elektronisch eingetragen wird, ermöglicht die Wiedergabe von Kephalaia-Nummern, Absätzen, Aus- und Einrückungen, Initialen (mit und ohne Rubrizierung), Spatien, Punkten (die in verschiedener Höhe des Textes stehen), doppelten Punkten, Multi-Kola, Kommata und weiteren strichförmigen Segmentierungen sowie von Ornamentierungen.

Viele Merkmale sind allgemein bekannt (Ektheseis, Initialen, Spatien etc.); andere sind in ihrer Bedeutung für die Interpunktion zu erklären. Einer Erläuterung bedürfen vor allem die Zeichen, die die größte Rolle in den Handschriften spielen: der Hochpunkt (τελεία bzw. später ἄνω τελεία), Mittelpunkt (μέση bzw. später μέση τελεία), Tiefpunkt (ὑποστιγμή) und das Komma (ὑποδιαστολή).¹⁸² Wenden wir uns dieser Erläuterung nun unter Berücksichtigung der alexandrinischen Grammatiker zu.

Bei der Planung der vorliegenden Abhandlung war zu überlegen, ob der Abschnitt zu den Grammatikern (§ 7.1) nicht vor die Beobachtungen zu den Pungierungen (die in § 6 erfolgten) gestellt werden sollte. Doch hätte dies möglicherweise verdeckt, dass die Grammatiken zwar die vorneutestamentliche Theoriebildung nachweisen, die Handhabung der grammatischen Zeichen aber erst verzögert einsetzt. Die Handhabung der Zeichen spiegelt insofern nicht unmittelbar die alexandrinische Grammatik.

7.1 Die Grundlagen der Pungierung

Die Einführung der Punkt-Zeichen reicht in die hellenistisch-alexandrinische Philologie zurück (Aristophanes von Byzanz, um 200 v.Chr.).¹⁸³ Für uns am interessantesten ist die Τέχνη γραμματική des Dionysios Thrax,¹⁸⁴ die samt ihren Kommentierungen

gen¹⁸⁵ erhebliche Wirkung in der spätrömischen Zeit¹⁸⁶ und der byzantinischen Epoche gewann.

Die in § 6.1 angesprochene Grammatik von Konstantinos Laskaris, die in Mailand 1476 als Lehrbuch für den lateinischen Raum gedruckt wurde und deshalb für die Vermittlung der Pungierungen in den Westen wesentlich ist, bezog sich auf die alten Regeln. Das bestätigt, dass die Regeln bis ins 15. Jh. unbeschadet aller inzwischen eingetretenen Fortentwicklungen zur Orientierung dienten.

Dionysios Thrax äußert sich nur kurz, aber hinreichend deutlich zu den Gestalten des Punktes (Grammatica § 4; ed. Uhlig 1,7,3–8,2): Στιγμαί εἰσι τρεῖς· τελεία, μέση, ὑποστιγμή. καὶ ἡ μὲν τελεία στιγμή ἐστὶ διανοίας ἀπηρτισμένης σημεῖον, μέση δὲ σημεῖον πνεύματος ἕνεκεν παραλαμβανόμενον, ὑποστιγμή δὲ διανοίας μηδέπω ἀπηρτισμένης ἀλλ' ἔτι ἐνδεούσης σημεῖον. [Absatz] Τίτι διαφέρει στιγμῆ ὑποστιγμῆς; Χρόνω· ἐν μὲν γὰρ τῇ στιγμῇ πολὺ τὸ διάστημα, ἐν δὲ τῇ ὑποστιγμῇ παντελῶς ὀλίγον.

„Es gibt drei Gestalten des Punktes: oberer bzw. Endpunkt (teleia stigmê), mittlerer Punkt (mesê stigmê) und unterer Punkt (hypostigmê). Der teleia genannte Punkt (Hochpunkt) ist das Zeichen, das einen abgeschlossenen Gedanken markiert; die mesê (der Punkt mittlerer Höhe und Gewichts) ist das Zeichen, das gesetzt wird, um Atem zu holen; die hypostigmê (der untere Punkt) ist das Zeichen, dass ein Gedankengang noch nicht abgeschlossen ist, vielmehr noch beendet werden muss. Worin unterscheiden sich die Angaben des Punktes (der teleia und mesê stigmê) und des tief gesetzten Punktes (der hypostigmê)? In der Zeit (die der Redefluss pausieren darf). Im Punkt liegt der Hinweis auf viel Abstand, in der hypostigmê (dem unten gesetzten Punkt) der Hinweis auf einen ganz geringen Abstand (des Gedankens in der Rede)“ (Übersetzung M.K.).

Manches spricht dafür, dass die Grammatik des Dionysios Thrax in der byzantinischen Zeit aufgrund ihres fortgesetzten Gebrauchs sukzessive revidiert wurde.¹⁸⁷ So lässt sich über ihren Ausgangstext streiten. Doch die Grundentscheidung ist eindeutig erkennbar:

¹⁸² In den uns betreffenden Handschriften begegnet das Komma seltener als die Punktzeichen, aber durchaus auch mit Relevanz; GA 1611 aus dem 10. Jh. ist ein wichtiger Zeuge des Kommas.

¹⁸³ Vom Werk des Aristophanes von Byzanz blieben nur Fragmente erhalten: W.J. Slater (Hg.), *Aristophanis Byzantii fragmenta*, Berlin 1986.

¹⁸⁴ Kritische Edition: G. Uhlig (Hg.), *Dionysii Thracis Ars grammatica; qualem exemplaria vetustissima exhibent subscriptis discrepantiis et testimoniis quae in codicibus recentioribus scholiis erotematis apud alios scriptores interpretem Armenium reperiuntur* (Grammatici Graeci I/1 et 3), Leipzig 1883 (repr. Hildesheim 1965/1979). Zu Dionysios Thrax ist nach wie vor lesenswert M. Schmidt, *Dionys der Thraker*, Ph. 7 (1852), 360–382; 8 (1853), 231–253.510–520.

¹⁸⁵ Texte bei A. Hilgard, *Scholia in Dionysii Thracis Artem Grammaticam* (Grammatici Graeci I/3), Leipzig 1901 (repr. Hildesheim 1965/1979).

¹⁸⁶ Ein Grundunterricht, der dem heutigen Unterricht in Grammatik, Lesen und Hören vergleichbar wäre, begann früh (vgl. Quintilian, *Inst.* II 4,5). Soweit Interpunktion zum Thema wurde, würde sie in die sog. *praelatio*-Phase der Ausbildung gehören. Vgl. hierzu Gaffuri, *La teoria grammaticale*, 98 Anm. 15 und M.B. Parkes, *Pause and Effect: An Introduction to the History of Punctuation in the West*, Berkeley/Los Angeles 1993, 11f.

¹⁸⁷ S. die Beiträge in V. Law/I. Sluiter (Hg.), *Dionysius Thrax and the Technê Grammatikê*, Münster 1995.

- Die *τελεία* (ein Punkt an der gedachten Oberlinie des Buchstabens oder über dieser Linie, z.B. *α'*) entspricht in etwa dem modernen Punkt am Satzende („full-stop“). Der Gedanke (heute: der Satz) ist komplett.¹⁸⁸ Die Leserin/der Leser kann eine längere Atempause machen.
- Die *μέση* (ein Punkt in der „Mitte“ des Buchstabens, z.B. *α·*) ist bei aufeinander folgenden Satzgliedern zu verwenden. Der Spielraum reicht von kurzen Syntagmata bis zu unabhängigen Teilsätzen und Angaben, die in etwa der deutschen Klammer im Satz oder der Parenthese entsprechen. Grob kann eine Äquivalenz der Funktion zum modernen Komma gezogen werden.¹⁸⁹
- Die *ὑποστιγμή* (ein Punkt an der gedachten Grundlinie des Buchstabens und unterhalb von ihr, z.B. *α.)* schließlich zeigt an, dass der Satz noch unvollständig ist. Die „*hypostigmê*“ trennt also nicht eigentlich Satzglieder, sondern weist darauf hin, dass sich ein Gedanke mit einem neuen Akzent fortsetzt. In der Moderne bedarf es an solchen Stellen oftmals keines Satzzeichens.

Folgt man den Scholien zur Grammatik, so soll die Leserin / der Leser die Stimme vor der *ὑποστιγμή* absenken, um sie dann mit Erreichen des Hauptgedankens (der gegebenenfalls auf die „*hypostigmê*“ folgt) emphatisch anheben zu können.¹⁹⁰ Quintilian adaptiert den Aspekt des Innehaltens in einem zusammengehörigen Gedanken an die lateinische Rhetorik.¹⁹¹

- Die *ὑποδιαστολή* („*hypodiastolê*“, graphisch ursprünglich ein Halbkreis, später ein Komma unten an der Zeile) besaß in der alexandrinischen Philologie den Zweck, Worte voneinander zu trennen, die angesichts der üblichen Schreibung ohne Wortzwischenräume sonst zu schwer erkennbar wären.¹⁹² In der Moderne wäre bei

Übertragung der alten Regel an diesen Stellen kein Satzzeichen zu setzen; doch wurde das griechische Komma in der Geschichte der Pungierung allmählich etwas an Wertigkeit verstärkt.

Die Formulierung *πνεύματος ἔνεκεν* („um Atem zu holen“) bei Dionysius Thrax verrät den zum Verständnis wesentlichen Bezugsrahmen: Der Grammatiker stellt sich nicht wie die Moderne den oder die Schreibende bei der Arbeit vor, sondern Leser:innen, die beim Lesen innehalten – und konkret an markierten Stellen innehalten sollen, um Luft zu holen.¹⁹³ Wenn sie einen Text laut lesen, regelt das Pungierungszeichen außerdem Hebung und Senkung der Stimme (s. Dionysius Thrax zur *ὑποστιγμή*).

Die Relevanz der Stimme, des Lesens und des mitgedachten Hörens (die in § 6.4 erwähnte „*audience relevance*“) durchzieht die Vorstellung, Gestaltung und Wiedergabe von Literatur in der gesamten byzantinischen Zeit.¹⁹⁴ Übertragen wir einen Hinweis der Byzantinistik (Roderich Reinsch, → § 6.4) auf die neutestamentliche Überlieferung, so ist die griechische Interpunktion (*Stixis*) auch heute am leichtesten zu erfassen, wenn die Nutzer:innen der Edition den Bibeltext laut lesen.

Das bedeutet nicht, dass alle biblischen Schriften *eo ipso* zum lauten Vorlesen gedacht waren.¹⁹⁵ Die rhetorische Perspektive auf Zeichensetzung, Atempausen und Hebung/Senkung der Stimme¹⁹⁶ gilt in der Antike und byzantini-

zum Gegenstück, dem verbindenden Strich unter der Zeile.

¹⁹³ Die Antike kannte verschiedene Weisen des Lesens. Lautes Lesen ist nicht gleichzusetzen mit dem öffentlichen Lesen bzw. dem Vorlesen vor Dritten: vgl. Cuomo, Ioannis Canani relatio, XLVII Anm. 73 (Lit.).

¹⁹⁴ S. bes. G. Cavallo, *Le pratiche di lettura*, in: ders. (Hg.), *Lo spazio letterario del medioevo 3. Le culture circostanti. Vol. I: La cultura bizantina*, Rom 2004, 569–603, bes. 573–579 (und passim). Vgl. H. Hunger, *Schreiben und Lesen in Byzanz. Die byzantinische Buchkultur* (Beck's archäologische Bibliothek), München 1989, bes. 77 und 125–129.

¹⁹⁵ Ahn, *Segmentation Features*, 90 priorisiert das laute Lesen biblischer Texte. Heilmann dagegen wertet den Usus leisen Lesens im antiken Christentum auf: J. Heilmann, *Reading Early New Testament Manuscripts. Scriptio continua, "Reading Aids" and other Characteristic Features*, in: A. Krauß/J. Leipziger/F. Schücking-Jungblut (Hg.), *Material Aspects of Reading in Ancient and Medieval Cultures. Materiality, Presence and Performance* (Materiale Textkulturen 26), Berlin 2020, 177–196, bes. 190 sowie Heilmann, *Lesen*, bes. 483–486 (Ergebnis).

¹⁹⁶ Dem Leser / der Leserin wird gegebenenfalls auch angezeigt, wie ein Satz zu intonieren ist, damit er als Fragesatz erkannt oder als abhängiger Nebensatz dem

¹⁸⁸ Vgl. auch den aus dem 13. Jh. stammenden *Commentarius Melampodis seu Diomedis* (Hilgard, *Scholia*, 67–106, dort: 24,26f., hier entnommen aus: Cuomo, Ioannis Canani relatio, XLIX Anm. 75).

¹⁸⁹ Vgl. zur *μέση* auch Cuomo, Ioannis Canani relatio, XLXf.

¹⁹⁰ Vgl. *Scholia Marciana* (14. Jh.; Hilgard, *Scholia*, 292–442): 313,24–32 (mit Verweis auf Heliodor).

¹⁹¹ Quintilian, *Inst.* XI 3,35 exemplifiziert „*quo loco sustinendus et quasi suspendendus sermo sit, quod Graeci ὑποδιαστολήν vel ὑποστιγμήν vocant*“, d.h., „an welcher Stelle die Rede innezuhalten hat und gleichsam in der Schwebe zu halten ist, was die Griechen mit *ὑποδιαστολή* oder *ὑποστιγμή* bezeichnen“ (Übersetzung H. Rahn, *Quintilian II* 621), durch die Wendung „*arma virumque cano*“ aus Vergils *Aen.* 1,1.

¹⁹² Vgl. K. Houston, *Shady Characters. The Secret Life of Punctuation, Symbols & Other Typographical Marks*, New York/London 2013, bes. 122f.; dort auch Hinweise

schen Epoche grundsätzlich und ist auch nachvollziehbar, wenn ein Text leise gelesen wird. In der Apk verdient das laute Lesen freilich wegen der Seligpreisung für Vorleser:in und Hörer:innen in 1,3 Vorrang.¹⁹⁷

Die Grundstruktur der Pungierungs-Zeichen bleibt, wie erwähnt, bis zur spätbyzantinischen Zeit bewahrt (vgl. die Hinweise zu Scrivener in § 4.1 und zur spätbyzantinischen Pungierung in § 6.4). Die Funktion der Pungierungen ist dank der humanistischen Beschäftigung mit der griechischen Grammatik in Grundzügen ab dem Ende des 15. Jahrhunderts bekannt.

7.2 Entwicklungen in der Segmentierung

Die Pungierung besaß in den verschiedenen Epochen der Textüberlieferung unterschiedliche Relevanz, wie schon angesprochen (vgl. §§ 6.3 bis 6.5):

In der Zeit der Papyri wurde die Pungierung nur begrenzt gehandhabt. Manche Papyri verzichteten weithin auf Hilfszeichen, andere benutzten konkurrierende Systeme, so dass der alexandrinisch-grammatische Einfluss nicht zu hoch eingeschätzt werden darf (vgl. die Hinweise in § 6.3).

In dieser Epoche (der Anfangszeit neutestamentlicher Überlieferung) bildeten sich spezifische Hilfszeichen für die Überlieferung einzelner, besonders geschätzter Autoren. Diogenes Laertios schildert in seinen *Vitae* (III 65–66) das System der Hilfszeichen aus der Platoüberlieferung (x, < usw.).

Im 4. Jh. wuchs das Interesse an der klaren, das Textverständnis erleichternden Strukturierung christlicher¹⁹⁸ und nicht-christlicher Texte.¹⁹⁹ Die Pungierung drang vor.

In diese Zeit fallen die Papyri der Apk mit gelegentlichen Pungierungen. Zu nennen ist außerdem der Schreiber der Apk in 01, der die Punktzeichen kannte, sie aber nur sporadisch verwendete (1,6/44 u.ö.); etwas häufiger werden die Pungierungen in 01 immerhin ab Apk 18.

Hauptsatz untergeordnet werden kann. Vgl. Photios, *Amphilochia* 1, 402–405.

¹⁹⁷ Anders Heilmann, der die Variante $\alpha \nu \alpha \rho \gamma \iota \nu \omega \sigma \kappa \omega \nu \kappa \alpha \iota \alpha \kappa \omega \nu \omega \nu$ bevorzugt und versucht, auch Apk 1,3 aus der Perspektive des leisen Lesens zu betrachten (Lesen 464–482) → Textkritischer Kommentar zu 1,3.

¹⁹⁸ Aus der nichtbiblisch-christlichen Überlieferung sei Rufins *praefatio* zu seiner Ausgabe von Origenes, de principiis zitiert: Abschriften des Origenes bzw. von Rufins Wiedergabe des Origenes sollen demnach so ausgeführt werden, dass niemand einen unkorrigierten und nicht interpungierten Codex („inmendatum vel non distinctum codicem“) benutze (praef. Rufini 4).

¹⁹⁹ Das bestätigt die Vergilüberlieferung: s. die Interpunktion im Vergilius Mediceus (Ausschnitt mit kurzer Besprechung bei Parkes, Pause, 162f. mit Plate 2).

Das griechische System begegnete zugleich lateinischen Traditionen, die vorab eine eigene Geschichte hatten.²⁰⁰ Das griechische System (das sich in den Zeugen ab dem 5. Jh. stärker verbreitete; s. 02. 04) bewährte seine Kraft in dieser Begegnung.

Die lateinische Rezeption wurde dadurch erleichtert, dass auch die lateinische Textgliederung rhetorisch dachte.²⁰¹ Donatus übertrug daraufhin die vertrauten Einschnittsmarkierungen (lateinisch *distinctiones*) im 4. Jh. in seine wirkungsreiche lateinische Grammatik.

Er übernahm die (Hypo-)Diastole (das kommaähnliche Zeichen bzw. den Halbkreis unter den Lautzeichen) als Markierung von Worttrennungen (§ 1.5.4.9). Den Hochpunkt definierte er als Verlangen nach einer Atempause am Satzende („ubi finitur plena sententia“; § 1.6.1.1), den Punkt mittlerer Höhe als Einschnitt im Satz, an dem Luft zu holen sei („respirandum sit“; § 1.6.1.3), den Tiefpunkt als geringe Trennung („subdistinctio“; § 1.6.1.2). Die größeren Teile einer Satzperiode nannte er „cola“, die kleineren „commata“ (§ 1.6.2); die lateinischen Lehnworte verraten seine Orientierung an der griechischen Tradition (Kola, Kommata etc.).²⁰²

Hieronymus schlug laut der kirchlichen Erinnerung vor, die lateinischen Bibeltexte maßgeblich *per cola et commata* zu strukturieren.²⁰³ Das hätte die griechischen

²⁰⁰ Zur Geschichte der lateinischen Segmentierung s. bes. R.W. Müller, *Rhetorische und syntaktische Interpunktion: Untersuchungen zur Pausenbezeichnung im antiken Latein*, Diss. Tübingen 1964 und E.O. Wingo, *Latin Punctuation in the Classical Age* (Janua Linguarum Series Practica 133), Den Haag/Paris 1972 (repr. 2011). Eine Besprechung der Segmentierung in den alten lateinischen Papyri bietet auch B. Hoffmann, *Antike und moderne Strategien der Texterschließung: Eine Untersuchung in der Lektürephase des gymnasialen Lateinunterrichts auf der Grundlage von Originalquellen*, Diss. Kassel 2012, 40–72 (file:///C:/Users/mkarrer/Downloads/DissertationBeateHoffmann.pdf, abgerufen am 30.12.2023).

²⁰¹ Zu Quintilian vgl. die Hinweise in § 7.1 (mit Anmerkungen).

²⁰² Die *Ars maior* des Aelius Donatus. Lateinischer Text und kommentierte deutsche Übersetzung, Axel Donatus-Schönberger (Hg.), Frankfurt a.M. 2009, 36–40 (Diastole und § 1.6.1.1 auf S. 36, 33 1.6.1.2 bis 1.6.2 auf S. 38, auf S. 37 und 39 deutsche Übersetzungen).

²⁰³ Äußerungen des Hieronymus sind knapp; der Ausdruck „per cola [...] et commata“ verselbständigte sich in der Rezeption oft. Er ist vor allem für die lateinische Bibel relevant: vgl. P. Petitmengin, *Les plus anciens manuscrits de la Bible latine*, in: J. Fontaine/Ch. Piétri (Hg.), *Le monde latin antique et la Bible* (BiToTe 2), Paris 1985, 89–127, bes. 103–107; P. McGurk, *The Oldest Manuscripts of the Latin Bible*, in: R. Gameson (Hg.), *The Early Medieval Bible. Its Production, Decoration and Use* (Cambridge Studies in Palaeography and Codicology 2), Cambridge 1994, 1–23, hier 13f.); S.-Chr. Holland, *Studien zur lateinischen Sententia Salomonis*, Diss. theol. Humboldt-Universität Berlin 2020, 100–106 (<https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/22>

Punkte zugunsten einer Bildung von Abschnitten und Zeilen (verbunden mit Ekthesis bzw. Einrückung) mindern können.²⁰⁴ Doch blieb das Punkt-System daneben und in Verbindung mit den Kola bewahrt.²⁰⁵

Cassiodor (ca. 485 bis 580), der griechische und lateinische Bibelhandschriften besaß, gab den Formen des Punktes lateinische Namen („media“, „subdistinctio“ und „plena“; Inst. I 15, 12), ohne die griechischen Bezüge zu vergessen.

Er charakterisierte den Vorgang in plastischen Bildern und wahrte zugleich die Kontinuität der Betrachtungsweise: „Istae siquidem positurae seu puncta quasi quaedam viae sunt sensuum et lumina dictionum, quae sic lectores dociles faciunt tamquam si clarissimis expositoribus imbuantur. Prima est media, secunda subdistinctio, tertia plena; quas a maioribus nostris ideo constat inventas, ut spiritus longa dictione fatigatus vires suas per spatia discreta resumeret.“ / „Diese Satz- und Interpunktionszeichen sind gewissermassen Pfade der Gedanken und Lichtzeichen für Wörter; sie machen den Leser für Belehrung so empfänglich, als würde er von den berühmtesten Erklärern unterwiesen. [Absatz] Das erste Satzzeichen ist der >halbe Punkt< (media), das zweite ist der >Viertel-punkt< (subdistinctio) und das dritte ist der >volle Punkt< (plena). – Bekanntlich wurden diese Zeichen von unseren Vorfahren erdacht, damit der Atem, wenn er von langem Sprechen ermüdet ist, – in festgelegten Intervallen unterbrochen – seine Kraft wiedergewinnt.“ (Übersetzung Pronay).²⁰⁶

Isidor von Sevilla (um 560–636) schließlich vermittelte die lateinische Tradition der Satzzeichen („positurae“) ins Mittelalter.

Besonderes Interesse verdient er dadurch, dass er die Gliederung von Texten in „cola et commata“ und die Tradition der Pungierung kombiniert. Die Kola (Teilsätze) korreliert er zur „media distinctio“, die dadurch gekennzeichnet sei, dass „wir den Punkt zur Buchstabenmitte setzen“ („punctum ad mediam litteram ponimus“). Den Hochpunkt definiert er, wie nun schon umfangreich vertraut, als Satzende („ubi [...] pronuntiando plenam sententiae clausulam facimus, fit periodus, punctumque ad caput litterae ponimus“; alle Zitate Isidor I 20).²⁰⁷ Aus

553/dissertation_holland_sophie-christin.pdf?sequence=3, abgerufen am 06.07.2023).

²⁰⁴ S. den Hinweis auf die Vulgataedition oben in Anm. 165.

²⁰⁵ Das Punkt-System gewann auch in den lateinischen Handschriften des 5./6. Jh. an Bedeutung (ohne dort zur Regel zu werden): Müller, Interpunktion, 36–45.

²⁰⁶ A. Pronay, Cassiodorus Senator, Einführung in die geistlichen und weltlichen Wissenschaften, Hildesheim 2014, 69. Zur Bedeutung Cassiodors vgl. Parkes, Pause, 17.

²⁰⁷ Isidor zitiert Hieronymus nicht zum Idiom „cola et commata“. Deshalb ist seine Schilderung nicht unmittelbar in die Rezeption des Hieronymus zu stellen. Das „comma“ definiert Isidor mit der rhetorischen Tradition als schwachen Segmentierer (Impuls zum

der Perspektive Isidors wären die aktuellen Versuche, biblische Texte nach Kola zu strukturieren (vgl. § 6.5), und die Einfügung der griechischen Interpunktion kein Gegensatz, sondern zu koordinieren.

Hintergrund der Bemühungen um die Interpunktion war stets, eine falsche Sinnggebung für den Text zu vermeiden. Der griechische Osten und der lateinische Westen konnten für diese Intention auf große Autoritäten verweisen, auf Photios²⁰⁸ und Augustinus.²⁰⁹

7.3 Die notwendige Abwägung der Segmentierungsmerkmale

In der Ära der Majuskeln (spätestens ab dem 5. Jh.) und der Minuskeln ist daher eine Korrelation zur Geschichte der Grammatik möglich. Trotzdem sollte sie nicht überzogen werden. Denn alle wichtigen Segmentierungsmerkmale erhielten und behielten in den Handschriften zur Apk Bedeutung. Sowohl Pungierungen als auch Drittmerkmale sind bei der Strukturierung des biblischen Textes zu beachten.

Die Papyri zur Apk sind dabei, wie geschildert, noch wenig aussagekräftig. Daher kommt den großen Unzialen besondere Bedeutung zu. Josef Oesch legte 2014 eine erste Untersuchung der Gliederung der Apk in 01. 02 und 04 durch Ekthesen, Spatien sowie die schwieriger zu beurteilenden Zeilenumbrüche vor.²¹⁰ Die Setzung der Punkte

kleinen Atemholen); er ordnet ihm den Tiefpunkt zu (a.a.O.).

²⁰⁸ Photios, *Amphilochia* I 747 – 750: [...] αὐτὸ τὸ πάντων βραχύτατον, ἢ στιγμὴ, κακουργούμενον ἢ παροράμενον καὶ τῆς οἰκειᾶς μετατιθέμενον λήξεως, παντοδαπὰς μὲν καὶ μεγάλας αἰρέσεις ἀπέτεκεν [...] (Text entnommen aus B. Laourdas/L.G. Westerink, *Photii patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphilochia*, 6 vol. (Teubneriana), Leipzig 1983–1988.), in der Übertragung durch M.K.: „Selbst das kleinste Zeichen von allen, das Pünktchen, gebar – falsch gesetzt oder übersehen oder von seinem angemessenen Platz verschoben – jedwede und große Häresien [...].“

²⁰⁹ Vgl. die Beschäftigung mit der Zeichensetzung im Johannesprolog bei Erasmus von Rotterdam, *Apologia*, in: ders., *Ausgewählte Schriften* Bd. 3: *In Novum Testamentum Praefationes*. Übers., eingel. u. mit Anmerkungen versehen von G.B. Winkler, Darmstadt 21995, 78–115, hier 110. Erasmus bezieht sich dort auf Augustin, der darlegte, dass im Johannesprolog an der Setzung des Kommas hänge, ob das Wort Gottes mit Gott identisch sei (doct. christ. III 2,3 = PL 34,66). Das kommentiert Erasmus: „Quid minutius hypostigma? At tantula res haereticum gignit sensum, quemadmodum docet Aurelius Augustinus“.

²¹⁰ J.M. Oesch, Die grafischen Textgliederungen der Johannesoffenbarung in den ältesten griechischen Bibelhandschriften, in: K. Huber/R. Klotz/Ch. Winterer (Hg.), *Tot sacramenta quot verba*. Die Kommentierung

berücksichtigte er noch nicht. Doch ist die Koordination der Segmentierungsmerkmale durch die geschilderte antike Diskussion vorgezeichnet:

Der Tiefpunkt steht – das ist durchgängig erkennbar – für die schwächste beim Lesen zu beachtende Segmentierung, der Punkt mittlerer Höhe für ein Innehalten im Satzgefüge, der Hochpunkt für ein Ende des Satzgefüges.

Begeben wir uns zu den anderen Segmentierungsmarkern, so verstärken Ektheseis und Spatien den Einschnitt; wir bewegen uns vom heutigen Satz in Richtung des heutigen Absatzes. Der Zeilenumbruch ist von anderer Art; die Stärke des von ihm gebildeten Einschnitts ergibt sich je aus dem Kontext.

Zeilenumbrüche, die sich unauffällig in den Text einfügen, sind für die Interpunktion nicht relevant, Zeilenende mit zusätzlichem Merkmal wie Stauchung oder Überschreiten des normalen Zeilenendes dagegen zu beachten.

In der spätmittel- und spätbyzantinischen Zeit verändern sich nicht nur manche Pungierungen. Auch Spatien steigern teils ihr Gewicht, teilweise mindern sie es. Vor allem aber wird die Textgliederung sukzessive detaillierter (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften).²¹¹

Diese Vielschichtigkeit verbietet, die Differenzierung des Dionysios Thrax starr anzuwenden. Stets ist neben den Pungierungen auf die weiteren segmentierenden Merkmale zu achten.

- Bei Spatien ist zusätzlich zwischen der größeren und der kleineren Unterbrechung des Textes zu unterscheiden (die Breite eines Spatiums kann von einem bis zu mehreren Buchstaben reichen).
- Der Zeilenumbruch, der in den Transkriptionen stets ersichtlich ist, wird – wie schon erwähnt – erst zusammen mit zusätzlichen Gesichtspunkten (Spatium oder Stauchung des Textes am Ende der Zeile, Dehnung in der Zeile, Kombination mit einem Kolumnenumbruch, Abstimmung zu Parallelaussagen) aussagekräftig, da Zeilenenden auch zufällig mit Segmentierungen zusammenfallen können.

der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert, Münster 2014, 59–97, passim.

²¹¹ Zu den genannten Komplikationen kommt hinzu, dass es durch die Jahrhunderte auch einen – teils größeren, teils kleineren – Austausch zwischen Ost und West gab. Eine knappe Übersicht über die lateinische Entwicklung gibt B. Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und lateinischen Mittelalters (Grundlagen der Germanistik 24), Berlin ²1986, 224–229.

8. Die Erstellung der Interpunktion in der ECM Apk

8.1 Die Aufgabe

Die Aufgabe der gegenwärtigen Edition ist nunmehr genau bestimmt: Die Editio Critica Maior der Apk stellt die Interpunktion gemäß der Hauptlinie der segmentierenden Merkmale her, die sich in den Handschriften des 1. Jahrtausends findet.

Näherhin berücksichtigt die Edition alle Handschriften bis ca. 800 im Segmentierungsapparat und bei den Entscheidungen, sofern diese Handschriften einen für den betreffenden Vers im Wesentlichen vollständigen, d.h. nicht fragmentierten Apk-Text bieten (Datierung gemäß der Kurzgefassten Liste, die im NTVMR abrufbar ist). Die Handschriften des 9.–10. Jh. zieht sie in einer signifikanten Auswahl bei.

Berücksichtigt werden mithin P18. P24. P43. P47. P85. P98. P115. 01. 02. 04. 046. 0163. 0169. 0207. 0308. 82. 1424. 1611. 2329. 2351 und mit gewisser Einschränkung 051. 052.²¹² Die Handschriften des 9.–10. Jh. (vgl. § 8.4) sind so ausgewählt, dass sie die Breite der Apk-Überlieferung aus dieser Epoche repräsentieren (bei jüngerer Datierung von 051 und 052 mit einem kleinen Ausblick über die Jahrtausendwende hinaus). Die Auswahl beschränkt ihre Zahl, damit die jüngeren Handschriften das Gewicht der älteren Handschriften nicht dadurch einschränken, dass sie in größerer Zahl erhalten blieben.

Wenn das Sample aufgrund der Varianten im Leittext für eine Entscheidung zur Interpunktion sehr schmal wird, werden zusätzlich weitere Handschriften des 9.–10. Jh. und notfalls noch jüngerer Zeit beigezogen, um die Befunde zu kontextualisieren (zu Details des Verfahrens → Einleitung zum Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur).

8.2 Hinweise zu den Papyri

Die Papyri der Apk sind für die Segmentierung, wie bereits angesprochen, wenig aussagekräftig.

P98 (um 200 oder 1. Hälfte 3. Jh.²¹³), einer der ältesten Papyri zum Neuen Testament überhaupt, enthält immerhin einen aussagekräftigen Zeilenumbruch hinter λέγων 1,17/38. Das bestätigt die strukturierende Relevanz graphischer Signale vom Anfang der Apk-Überlieferung an.

²¹² Die zeitliche Einordnung von 051 und 052 bedarf der Prüfung (→ Liste der Handschriften für die Entscheidung zur Interpunktion im Begleitband).

²¹³ Zur Datierung vgl. P. Orsini/W. Clarysse, Early New Testament Manuscripts and Their Dates: A Critique of Theological Palaeography, EThL 88 (2012), 443–474, hier 471.

Das alexandrinische System von Hoch-, Mittel- und Tiefpunkt nimmt nur punktuell und in Verbindung mit anderen graphischen Merkmalen (Spatium, hervorgehobenen Buchstaben) auf die frühe Überlieferung der Apk Einfluss.

P18 (3. oder frühes 4. Jh.) setzt Punkte (1,4 und 1,6a) und gebraucht das Spatium, verbunden mit der nachfolgenden Auszeichnung eines Buchstabens („highlighted letter“ am Übergang von Apk 1,6 zu 1,7).

P115 (zwischen 250 und 350) verwendet Pungierungen (9,8 Ende; 11,10 Ende) und das Spatium (8,3/66; 8,5/12 u.ö.) zur Strukturierung des Textes, ist für genaue Erkenntnisse zur Segmentierung aber leider zu zerstört.²¹⁴ Wegen der Zerstörung ist auch unklar, ob zusätzliche „reading marks“ verwendet wurden (11,9/36; 14,15/32). Die wenigen klar erkennbaren Merkmale werden von der ECM Apk berücksichtigt.

Weder in P18 noch in P115 spielen Zeilenumbrüche eine nachweisliche segmentierende Rolle. Denn zwar fallen in P115 gelegentlich Zeilenumbrüche und Segmentierungseinschnitte zusammen.²¹⁵ Doch die *scriptio continua* ist so ausgeprägt, dass sich eine Bewertung dieser Zeilenumbrüche für die Interpunktion verbietet.²¹⁶

P47 (zwischen 250 und 325),²¹⁷ der Papyrus mit dem meisten erhaltenen Text, verzichtet auf die segmentierenden Merkmale der Pungierung, des Spatiums und des hervorgehobenen Buchstabens, die in den anderen alten Papyri zur Apk begegnen. Dieser Befund ist so auffällig, dass vermutet werden muss, der Papyrus sei in privatem Kontext angefertigt worden (was einen zusätzlichen gemeindlichen Gebrauch nicht ausschließt).²¹⁸

In P47 herrscht die *scriptio continua* vor, die den Lautwert des Textes festhält,²¹⁹ nicht aber seine Gliederung mar-

kiert.²²⁰ Zeilenbrüche treffen gelegentlich auf Stellen, die von den Unzialen an Segmentierungsmerkmale enthalten, und stimmen manchmal auch mit den heutigen Versgrenzen überein. Aber ein begleitendes Merkmal ist nur im Ausnahmefall zu erkennen,²²¹ und die Häufigkeit von Zeilenumbrüchen ist nur in 12,15–12,17 und 15,2–15,7 größer als nach Wahrscheinlichkeitsregeln zu erwarten. Im Apparat werden daher nur die eben genannten Verse notiert, und selbst ihre Indizien sind gering zu gewichten.

Aus den jüngeren Papyri ist gelegentlich, doch insgesamt selten ein Detail zu beachten.

Der fragmentarische P24 (4. Jh.) lässt hinter 5,6/64 ein kleines Spatium frei, das im Apparat zu dokumentieren ist.

P85 (4./5. Jh.) weist einen relevanten Zeilenumbruch bzw. Absatz zum Beginn von 10,1 auf. Doch der Text von 9,21 ist zu zerstört, um den Einschnitt genau angeben zu können (Teile der Reihung mit ουτε müssen entfallen sein).²²²

Der späte P43 (6./7. Jh.) enthält im kurzen, fragmentarischen Text ein segmentierendes Spatium (2,12/36). Ein Zeilenumbruch ist nach 15,8/30 rekonstruierbar.²²³

Der Befund bestätigt einen schon genannten, unbedingt zu beachtenden Sachverhalt: Auswertbare Segmentierungsmerkmale setzen in erhaltenen Handschriften erst mit erheblichem zeitlichem Abstand zur Abfassung der Apk ein. Ob das verlorene Autograph segmentierende Merkmale enthielt, ist unmöglich zu sagen. Die Interpunktion ist daher, auch wenn sie, wie hier vorgeschlagen, an den Handschriften kontrolliert und erstellt wird, ein editorisches Werk. Sie kann und darf nicht beanspruchen, unmittelbar in die Nähe des Autors der Apk zu führen (vgl. §§ 4.1 und 5.1).

8.3 Hinweise zu den Unzialen des 4. und 5. Jahrhunderts

Die Unzialen des 4. und 5. Jahrhunderts (bzw. bei Spätdatierung von 04 bis zum beginnenden 6. Jh.) sind je in ihrer Eigenheit zu betrachten:

Der Codex Sinaiticus (01), die älteste Vollbibel mit Apk-Text, führt Abschnitte in den Text ein.²²⁴ Zu

der griechischen Grammatik daraufhin aus der Perspektive des Sprachklanges.

²²⁰ Auch Merkmale der Segmentierung in größere Abschnitte (Umbruch, Ekthesis etc.) fehlen.

²²¹ Der Umbruch in 11,5 nach οδικησαι αυτους (Variante zu Wortadressen 44–46) fällt auf, da αυτους trotz leichter Stauchung über das Ende der vorangehenden und folgende Zeile hinausragt.

²²² Daher ist keine Nennung im Apparat möglich; im Segmentierungskommentar ist das Merkmal aber zu berücksichtigen.

²²³ Der Seitenrand ist beschädigt, doch durch die folgenden Zeilen ist rekonstruierbar, dass auf αυτου ein Spatium von mindestens zwei Buchstaben folgte.

²¹⁴ Die Pungierung kann unabhängig von der alexandrinischen Tradition nur als Worttrennung gedacht sein.

²¹⁵ Ich nenne 11,13/28 (Zeilenende ε̅πε̅σειν), 11,18/76 (Zeilenende με̅γα̅λου̅ς), 14,7/22 (Zeilenende δ̅ό̅ξ̅ον̅).

²¹⁶ Daher werden auch die Zeilenumbrüche des Papyrus, die mit heutigen Vers-Enden übereinstimmen, nicht im Segmentierungsapparat dokumentiert. Hinweise erfolgen gegebenenfalls im Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur (s. die Umbrüche von 12,3 zu 12,4, von 13,6 zu 13,7, von 13,18 zu 13,19 und von 14,19 zu 14,20).

²¹⁷ So die Datierung bei Malik, P.Beatty III (P47), 58.

²¹⁸ Die Unterscheidung zwischen „privat“ und „öffentlich“ fällt bei neutestamentlichen Papyri nicht leicht; zur Diskussion s. G. Bazzana, „Write in a Book What You See and Send It to the Seven Assemblies“: Ancient Reading Practices and the Earliest Papyri of Revelation, in: Th.J. Kraus/M. Sommer (Hg.), *Book of Seven Seals: The Peculiarity of Revelation, its Manuscripts, Attestation, and Transmission* (WUNT I 363), Tübingen 2016, 11–31, bes. 18; Malik, a.a.O., 71.

²¹⁹ Der Lautwert ist durch die Konsonanten und Vokale des griechischen Alphabets erkennbar. Lee/Scott, *Sound Mapping*, 91–134 reflektieren die Ausbildung

den Abschnittsmarkern gehört dabei neben Absatz, Spatium und Ekthesis vielleicht auch der Schrägstrich.²²⁵

Untergliederungen innerhalb der Absätze, die mit den heutigen Teilsätzen vergleichbar wären, fehlen.²²⁶ Eine Pungierung begegnet nur selten (1,6/44; 18,2/30 u.ö.).

Bemerkenswert wichtig ist dem Schreiber der Apk in 01 die Strukturierung von Polysyndeta: Teils als Liste, teils mit Pungierung sind z.B. die Waren in Apk 18,12–13 geschrieben; in 18,13/4 verbindet sich die Pungierung mit einer Textvariante, aufgrund derer die Reihung von Vers 12 bis zu dieser Stelle reicht.²²⁷

Der Codex Alexandrinus (02) verwendet das antike System der Punkte erstmals unter den Handschriften der Apk in größerem Umfang.

Andrew Smith untersuchte die segmentierenden Merkmale in den Evangelien der Handschrift (Absatz, Ekthesis, Punkte gemäß der antiken Philologie usw.).²²⁸ Obwohl in der Apk ein anderer Schreiber tätig ist, ist das Verfahren ähnlich; das Skriptorium sorgte offenkundig für eine gewisse Einheitlichkeit.

Der Alexandrinus ist insofern für die Erhebung der Syntax der Apk von herausragender Bedeutung. Allerdings gehen nach gegenwärtigem Erkenntnisstand nicht alle Eintragungen von Punkten auf die ursprüngliche Produktionseinheit zurück,²²⁹ weshalb die ECM Apk bei der Auswertung vorsichtig verfährt.

Die Pungierung von 02 erfolgt normalerweise in schmalen, dafür vorgesehenen Spatien. Daher werden Zeichen, die nicht zu einem kleinen Spatium korrespondieren und daher als jüngere Nachträge einzuschätzen sind, in der

ECM Apk nicht berücksichtigt.²³⁰ Desgleichen werden kleine Spatien, die nicht von einem weiteren Merkmal begleitet sind, in der Regel nicht für die Interpunktion gewertet. Zeichen unklarer Wertigkeit, die alt sein dürften, werden dagegen im Apparat notiert.

Der Codex Ephraemi rescriptus (04) verwendete das antike Segmentierungssystem von der Ekthesis bis zu verschiedenen Gestalten des Punktes nicht minder markant als Codex Alexandrinus (02).

Die Identifikation der Zeichen im Text wird durch die Überschreibung des biblischen Textes im Palimpsest erschwert, und der Codex ist nicht vollständig. Andererseits sind die separierenden Punkte in der Regel in kleine Spatien eingestellt, was ihre Erkennbarkeit auf den Spektral- und Digitalaufnahmen erleichtert,²³¹ und die Frage nach nachträglichen Zeichen in der Apk stellt sich weniger als bei 02.

Bei der Auswertung des Segmentierungsapparats kommt den Codices 02 und 04 (bei der Beobachtung von Umbrüchen 01. 02 und 04)²³² besondere Bedeutung zu. Da die Schreibkonvention sich aber noch entwickelt und in beiden Handschriften Einschränkungen begegnet, ist auf die größeren Zusammenhänge zu achten. Wo 01. 02 oder 04 alleine stehen, ist ihr Segmentierungsvorschlag in der Regel nicht in der Interpunktion abzubilden.

8.4 Hinweise zu den weiteren im Apparat verzeichneten Handschriften

Die Majuskeln 0163. 0169. 0207. 0229. 0308 aus dem 5.–8. Jh. helfen nur eingeschränkt, um offene Fragen zur Segmentierung zu lösen; denn sie sind unvollständig. Zudem wirkt in den Majuskelfragmenten des 4.–5. Jh. (0163. 0207 und 0308) noch die *scriptio continua* nach.

0169 (4. Jh.) verwendet im kurzen erhaltenen Text immerhin Spatien zur Segmentierung (3,19/22 u.ö.), und an

²²⁴ Jongkind, *Scribal Habits*, 95–109.

²²⁵ Auffällig ist der Schrägstrich bei Apk 4,1 gesetzt; da die Tintenfarbe sich dort vom Text leicht unterscheidet, gehört der Schrägstrich aber vielleicht nicht zur ursprünglichen Produktionseinheit. Die elektronische Edition datiert das Zeichen bei 4,1 nicht (x Lage 20, fol. 2v). Besprochen wird auf der Homepage allerdings die Abschnittsmarkierung von Threni; auch dort findet sich der Schrägstrich (www.ub.uni-leipzig.de:9000/54d8b146f3e91b134c000038/apps/54d8b28ef3e91b134c00003e/en.html, abgerufen am 26.07.2021).

²²⁶ Vgl. die Untersuchung durch Oesch, *Textgliederungen*, Ergebnis 80f., Tabellen 82–91.

²²⁷ Das Interesse an Listen gilt auch für die anderen Schreiber des Sinaiticus. P.M. Head, *The Gospel of Mark in Codex Sinaiticus: Textual and Reception-Historical Considerations*, TC 13 (2008), 1–38, 18–23 erörtert das anhand des Mk.

²²⁸ Smith, *Study* 190–219; vgl. oben § 6.5 mit Anm. 159.

²²⁹ In diesem Punkt ist die Beschreibung *Scrivener's* zu korrigieren, der überzeugt war, keine spätere Hand habe in die „punctuation“ von A eingegriffen („which no later hand has meddled with“; plain introduction 100). Eine genaue Untersuchung zur Unterpungierung der Apk in A steht aus.

²³⁰ Die Farbaufnahmen der British Library helfen bei dieser Beurteilung: Die alte Segmentierung setzt die gliedernden Punkte gerne in kleine oder manchmal auch etwas größere Spatien, wie oben notiert. Von diesen älteren Zeichen heben sich Zeichen in etwas anderer Tinte ab, die sehr klein und ohne Spatium zwischen Worte gesetzt sind. Diese unserer Einschätzung nach sekundären Zeichen berücksichtigt der Segmentierungsapparat der ECM Apk nicht.

²³¹ Das Team für die ECM Apk konnte die Transkription von 04, wo erforderlich, an Spektralaufnahmen überprüfen, die das Graduiertenkolleg Dokument-Text-Edition (BUW und Kirchliche Hochschule Wuppertal) erwarb.

²³² Vgl. das Verfahren des Tyndale New Testament zur Entscheidung über Absätze in der Edition (oben §§ 3.3.2 Tabelle 4 und 4.2.5).

einer Stelle ist auch ein Zeilenende segmentierungsrelevant (4,1/66). 0229 (8. Jh.) enthält nur wenige Punkte (Ende von 19,5 und 19,6a hinter *οχλου πολλου*).

Deshalb verlangen die Handschriften des 9.–10. Jh. Beachtung. Sie sind so ausgewählt, dass sowohl Gruppen der Überlieferung als auch gruppenlose Handschriften mit alten Lesarten zur Geltung kommen.

Ausgewählt sind 046 (ein Vorläufer der Koine-Tradition). 82 (Vertreter der Koine-Tradition).²³³ 051. 052 (je alte Fragmente des Andreas-Kommentars). 1424 (ein Koine-Zeuge, der aber in der Interpunktion oft von der Koine abweicht). 1611 (ein hervorragend ordentlich interpunktiertes Manuskript der Referenz-Epoche) sowie 2329 (als eigenständiger Zeuge). Die Handschrift 2351 dient bis Apk 14 als Substitut für 051; beide Handschriften dienen als Repräsentanten für die Interpunktion in einer Kommentartradition.

Wenn erforderlich, werden – wie notiert – zusätzliche Handschriften des späten 1. Jahrtausends konsultiert: 025. 93. 456. 2074. Diese Handschriften erscheinen aber nicht im Apparat; ihr Befund wird im Kommentar wiedergegeben.

Die bedeutendste dieser Handschriften, 025, kann nicht unter die ständigen Zeugen der Interpunktion gerechnet werden, da der Text des Palimpsests auf den neuen Fotos trotz deren hoher Auflösung kaum lesbar ist. Aber die Edition Tischendorfs²³⁴ kann dank ihrer Qualität für die zusätzlichen Angaben benutzt werden.

8.5 Signale im Text der Apk als Voraussetzung für die Segmentierung

Die Merkmale der Zeugen in der handschriftlichen Überlieferung und die verlorene „ursprüngliche Textsegmentierung“²³⁵ der Apk sind zu unterscheiden; denn alle Handschriften sind weit vom Autograph entfernt. Wie aber gelangten die Schreiber zu ihren Markierungen, wenn das Autograph womöglich noch keine Markierungen enthielt²³⁶? Maßgeblich waren Signale, die sie in der Syntax des Textes wahrnahmen.

²³³ In GA 82 ist ein Rubrizierer tätig. Die ECM Apk unterscheidet die erste Hand und den Rubrizierer. Maßgeblich für Entscheidungen ist die erste Hand.

²³⁴ K. (C.) von Tischendorf, *Monumenta sacra inedita*. Nova Collectio VI: *Apocalypsis et Actus Apostolorum cum quarti Maccabaeorum libri fragmento item quattuor Evangeliorum reliquiae: ex duobus codicibus palimpsestis octavi fere et sexti saeculi altero Porphyrii episcopi, altero Guelferbytano*, Leipzig 1869, 1–88.

²³⁵ So ein Terminus, den Oesch, *Textgliederungen*, 81 verwendet.

²³⁶ Ob das Autograph der Apk Segmentierungen enthielt, ist unbekannt. Dass es der Fall war, ist m.E. aber (abgesehen von Spatien und Umbrüchen) unwahrscheinlich, da wir uns in der Ära der Papyri befinden.

Holen wir dazu kurz aus: Schrift galt in der griechischen Antike als Mittel, die in der mündlichen Rede enthaltene Aussage in Zeichen eigener Art (die geschriebenen Zeichen) umzusetzen.

Die Schrift diene, wie ab Aristoteles artikuliert wurde, der Wiedergabe des Gesprochenen in schriftlichen Zeichen. Diese schriftlichen Zeichen (*σύμβολα... γραφόμενα*) sind von den mündlichen Zeichen (Zeichen in der Stimme) zu unterscheiden. Nach der heutigen Interpretation von Aristoteles, herm. 16a (Zitat) verstand Aristoteles dabei die Schrift nicht als unmittelbare Abbildung der Laute (phonographisch), sondern beachtete er von vornherein die Eigenart der schriftlichen Zeichen, eine Struktur zu schaffen.²³⁷

Folgen wir diesem Ansatz, dann ist in der Analyse antiker Texte ein Doppeltes zu beachten: Die geschriebenen Texte referieren einerseits auf die mündliche Sprache und konstituieren andererseits mit Hilfe des Schriftzeichen-satzes (der ausgeweitet werden kann) ein eigenes Textbild. Mündliche Sprache und Textbild sind offen für die Bildungen einer Textstruktur, die mündliche Sprache durch Modulation (die sich schriftlich spiegeln kann), die schriftliche Sprache zusätzlich durch niedergeschriebene syntaktische Signale.

In diesem Spannungsraum verlangte die antike Rhetorik seit alters, Texte in sich zu strukturieren und den Textrhythmus so auf Abschlüsse zulaufen zu lassen, dass diese schon beim Hören und Sprechen (und nicht erst aufgrund von Markierungen durch einen Schreiber) erkennbar seien.²³⁸ Und die antike Grammatik befasste sich mit den Syntagmata, die einen Text strukturieren (nominalen und prädikativen Redeweisen, Konjunktionen, Fragepartikeln, Relativpronomen etc.).²³⁹

²³⁷ Vgl. U. Maas, „Die Schrift ist ein Zeichen für das, was in dem Gesprochenen ist.“ Zur Frühgeschichte der sprachwissenschaftlichen Schriftauffassung: das aristotelische und nacharistotelische (phonographische) Schriftverständnis, in: *Kodikas/Code – Ars semiotica* 9 (1986), 247–291; S. Krämer, ‚Operationsraum Schrift‘. Über einen Perspektivenwechsel in der Betrachtung der Schrift, in: G. Grube/W. Kogge/S. Krämer (Hg.), *Schrift: Kulturtechnik zwischen Auge, Hand und Maschine*, München 2005, 23–57, §§ 1 und 3.

²³⁸ Aristoteles artikuliert das in seiner Rhetorik im Anschluss an die Behandlung des Pöans. Er verlangte, „der Textabschluss solle nicht durch den Schreiber und nicht durch das geschriebene Schlusszeichen, sondern aufgrund des Rhythmus offenkundig sein“ (*δηλην εἶναι τὴν τελευτὴν μὴ διὰ τὸν γραφέα, μηδὲ διὰ τὴν παραγραφὴν, ἀλλὰ διὰ τὸν ῥυθμὸν*; Rhet. 1409b = III 8,7). Folgen wir dieser Linie, schufen die antiken Schreiber nicht die Struktur der Texte, sondern hatten die vorhandene Struktur aufzuspüren, um sie durch die segmentierenden Merkmale in der schriftlichen Wiedergabe zu spiegeln.

²³⁹ Vgl. Plato, *Soph.* 261e–262a; Aristoteles, *Rhet.* 1404b = III 2,5; Aristoteles, *poet.* 1456b–1457a = 20,6–9 usw. Lee/Scott, *Sound Mapping*, 102–105 skizzieren die Re-

Autoren der Antike bauten daraufhin, da sie um die Grenzen der Möglichkeit zur Erstangabe und um die spröde Überlieferung von Segmentierungen wussten, von vornherein Textelemente ein, um eine Gliederung beim Lesen zu erleichtern und zu steuern. Antike und byzantinische Schreiber wiederum waren geschult darin, solche Elemente zu erkennen. Ihre Ausbildung und ihre Erfahrung halfen ihnen, den Text zu erfassen.

Der Autor der Apk partizipierte an solchem Wissen (Strukturbildung durch Syndese/Asyndese und Konjunktionen; Aufbau von Sätzen gemäß der Valenz von Verben etc.).

Die Akklamation der Ältesten in Apk 4,11 diene als Beispiel. Der Autor der Apk verwendet dort mehrere Gliederungssignale: Konjunktionen (ὅτι, καί), den Wechsel von finitem Verb und Infinitiv (εἶ / λαβεῖν), den Wechsel des Tempus (ἔκτισας / ἦσαν) und Genus (Wechsel zum Passiv beim Schlussakzent ἐκτίσθησαν). Der Schreiber von GA 1611 nimmt alle diese Signale wahr. Er gliedert seinen Text, falls wir das Zeilenende nach ἡμῶν als Segmentierung deuten dürfen, in Sinneinheiten, die sich stichisch darstellen lassen:

ἀξιός ἐι ο κ(υρι)ός και θ(εο)ς ἡμῶν (keine Pungierung, aber Zeilenende)

λαβεῖν τὴν δοξάν και τὴν τιμὴν και τὴν δύναμιν·

οτι συ εκτισας τα παντα·

και δια σου εισι·

και δια το θελημα σου ησαν και εκτισθησαν·

Eine dieser Zeilen (και δια σου εισι·) ist eine Sonderlesart, und das Zeilenende hinter θς ἡμῶν ist in seiner segmentierenden Kraft schwer bemessbar. Die Handschrift 1611 ist daher – wie alle anderen Handschriften – nur in Verbindung mit weiteren Handschriften für die Interpunktion der Apk auszuwerten (der stichische Satz findet in anderen Zeugen keine zureichende Unterstützung, wird daher nicht in die ECM Apk eingeführt). Aber der Impuls vom Text zur Segmentierung in der Rezeption ist gut nachvollziehbar.

Der Text der Apk ist also auch ohne Eintragung von Hilfszeichen erkennbar strukturiert. Die Segmentierung der Handschriften referiert auf die Signale im fortlaufenden Text und besitzt insofern, auch wenn sie sekundär entstand, hohen Wert.

17,7 verdeutliche den Vorgang an einem zweiten Beispiel: 17,7/2–10 sind eine Redeeinleitung, rhetorisch aufgebaut in der Abfolge Prädikat – Objekt – Subjekt (καὶ εἶπέν μοι ὁ ἄγγελος). Das Ende der Redeeinleitung ist durch den Einschnitt zum Fragepronomen *διὰ τί* (17,7/12) eindeutig markiert.

Der Fragesatz seinerseits ist sehr kurz (*διὰ τί ἐθαύμασας*) und wird durch einen Subjektwechsel abgeschlossen; der Text schließt an die zweite Person der Frage (*ἐθαύμασας* 17,7/14) unmittelbar das betonte Pronomen erster Person an (*ἐγὼ* 17,7/14).

Diese eindeutige rhetorisch-syntaktische Struktur verlangt segmentierende Einschnitte hinter 17,7/10 und 17,7/14. Spielraum aber besteht im Urteil über die Stärke der Einschnitte.

- Nach 17,7/10 ist dieser Spielraum klein; die Redeeinleitung vor einer kurzen Frage bedarf nur einer geringen (und in manchen Handschriften gar keiner) Markierung. In mittlerer Linie ergibt sich das Komma bzw. nach der Konvention der ECM – weil es sich um eine Redeeinleitung handelt – das Kolon in Klammern.
- Nach 17,7/14 ist der Spielraum griechisch beträchtlich; denn der Leser / die Leserin kann nach der rhetorischen Frage betont innehalten und die Stimme stark modulieren (1611) oder umgekehrt möglichst schnell die Antwort zur Geltung bringen. In letzterem Fall ist nicht mehr als der Punkt mittlerer Höhe erlaubt (02 etc.).

Der Text der Edition kann diesen Spielraum nicht abbilden. Er ist durch das von den griechischen Handschriften vermiedene Fragezeichen auf eine Entscheidung festgelegt. Doch der Segmentierungsapparat hält den Spielraum fest. Der Segmentierungsapparat ist deshalb nicht allein für die Eruierung der mittleren Linie der Überlieferung von Wert; er regt darüber hinaus in der heutigen Rezeption einen Spielraum in der Modulation des Textes an.

Die Segmentierung der Handschriften ist mithin sowohl im Ansatz als auch in ihren Besonderheiten nachvollziehbar und nicht gegenüber der Textkenntnis der neuzeitlichen Editor:innen abzuwerten. Allerdings bedarf es, um die Impulse des Textes und ihre Rezeption durch die Schreiber:innen unbefangenen wahrzunehmen, einer Änderung von Lesegewohnheiten, die sich in den Jahrhunderten systematisch-syntaktischer Interpunktion ausgebildeten.

Nehmen wir 1,8 als Beispiel. Der Text beginnt in der ersten Person (*ἐγὼ εἰμι*) und wechselt in 1,8/16 (*λέγει*) zur dritten Person. Die Mehrheit der Schreiber:innen von Handschriften des 1. Jahrtausends hielt diesen Einschnitt für so sinnfällig und den kontinuierlichen Textfluss für so wesentlich, dass sie auf die Einfügung eines Hilfszeichens verzichtete. Eine Minderheit fügte den Punkt mittlerer Höhe oder den Tiefpunkt ein.

Diese Minderheit der Zeugen würde die Einfügung eines Kommas nach 1,8/14 erlauben, wenn wir die Nebenlinie in den Vordergrund stellen dürften, die in 02 beginnt; in späterer byzantinischer Zeit bereitet sich die heutige Konvention stark vor (→ Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur z.St.). Doch die Edition hat der Hauptlinie der älteren Zeugen zu folgen; die ECM Apk verzichtet daher gegen NA28 auf ein Komma an dieser Stelle.

Da die neuzeitliche Interpunktion ihrerseits rhetorische Wurzeln hat und die strukturbildenden Textelemente beachtet, verbietet sich, die erforderliche Änderung der Wahrnehmung zum Gegensatz zu stilisieren. Die spätantik-byzantinische und die neuzeitliche Textsegmentierung sind zu unterscheiden, aber nicht scharf zu kontrastieren.

8.6 Die Sigla im Apparat

Die Sigla des Apparats werden in der Einführung des Editionsbandes und der → Einleitung des Kommentars zur Interpunktion und Textstruktur (in vorliegendem Band) gelistet. Hier genüge eine gegenüber dem Interpunktionskommentar leicht gekürzte Angabe: init.: littera initialis (Initiale) am Textanfang

(zu unterscheiden von den hervorgehobenen Buchstaben bei Umbrüchen innerhalb des Textes)

¶ Großer Umbruch

Der große Umbruch ist durch einen hervorgehobenen Buchstaben am Anfang oder innerhalb einer Zeile und/oder Ekthesis sowie zusätzlich ein Spatium von mindestens 3 Buchstaben markiert.

■ Umbruch

Die Markierung erfolgt wie beim großen Umbruch durch einen hervorgehobenen Buchstaben am Anfang oder innerhalb einer Zeile und/oder Ekthesis, jedoch ohne Spatium oder mit einem Spatium kleiner als 3 Buchstaben.

÷ großes Spatium (in den Handschriften, abgesehen von Papyri, mindestens 3 Buchstaben breit)²⁴⁰

Papyri enthalten kaum Segmentierungsmerkmale. Angesichts dessen wird in Papyri schon das Spatium von der Breite eines Buchstabens als Merkmal gewertet. Es gehört dann dort allerdings nicht zu den *divisiones maiores*, sondern ist an Stärke eher zum Punkt mittlerer Höhe vergleichbar.

ΣΤ Trennung syntaktischer Einheiten durch einen Hochpunkt / *στιγμή τελεία*

ΣΜ Trennung syntaktischer Einheiten durch einen Punkt in mittlerer Höhe / *στιγμή μέση*

: Doppelpunkt oder Doppelpunkt mit Strich :-

(Merkmal in Papyri und oft Abschluss eines Abschnitts in Kommentarhandschriften)²⁴¹

∫ für die Segmentierung relevanter Zeilenumbruch

Der Zeilenumbruch ist vor allem in den älteren Handschriften relevant, weil die Pungierung zwar seit dem 2. Jh. v.Chr. bekannt ist, ihr Gebrauch sich aber erst ab dem 5. Jh. n.Chr. allgemein verbreitet. Die Zeilenumbrüche in Papyri und Unzialen (01 bis 04) werden dann als relevant gewertet, wenn

- der Text über den mittleren Zeilenrand deutlich hinausgeschrieben ist oder umgekehrt ein entsprechend großes Spatium bleibt;
- wenn der Text erheblich gestaucht ist, um den mittleren Zeilenrand einzuhalten;
- oder wenn eine Zeile zum Zeilenumbruch hin gedehnt wird.²⁴²

ΥΣ Tiefpunkt / *ὑποστιγμή*

ΥΔ griechisches Komma / *ὑποδιαστολή*

< Trenner unklarer Wertigkeit zwischen syntaktischen Einheiten; dieses Zeichen wird möglichst selten verwendet.

Ein Beispiel sei genannt: Schreiber:innen verwenden gelegentlich ein akzent- oder kommaähnliches Zeichen nicht nur als Silben- oder Konsonantentrenner,²⁴³ sondern auch zur Segmentierung. In 02 findet sich das Zeichen in letzterem Sinn wiederholt an Stellen, die der alten Produktionseinheit zugehören könnten. Die Wertigkeit gegenüber dem griechischen Punkt ist beim gegenwärtigen Stand der Forschung nicht genau zu bestimmen. Die ECM Apk notiert das Merkmal dann, wenn es ein Spatium oder ein Zeilenende begleitet oder in eigener Weise als segmentierender Impuls gewertet werden könnte (z.B. hinter 3,13/6; 3,16/8).

Wenn an einer Stelle mehrere Segmentierungsmarker begegnen, verzeichnet der Apparat das stärkste der Merkmale.

8.7 Die Wortadressen im Segmentierungsapparat

Der Segmentierungsapparat hat die Aufgabe, die Interpunktion im Obertext der Edition zu begründen. Deshalb nennt der Apparat je die Wortadresse, die dem Interpunktionszeichen im Leittext vorangeht.

In einem Fall, nämlich wenn ein Wort mit einem hervorgehobenen Buchstaben („highlighted letter“; vergleichbar einer Initiale) beginnt, ist dieses Schema nicht durchführbar; in diesem Fall wird das Wort gezählt, zu dem der hervorgehobene Buchstabe gehört.

Varianten werden im Segmentierungsapparat berücksichtigt, soweit sie für die Interpunktion rele-

²⁴⁰ In Minuskeln ist dieses Spatium gelegentlich mit einem „colon dash“ verbunden, den wir in diesem Fall nicht gesondert angeben; unter den Handschriften im Segmentierungsapparat betrifft das GA 1424.

²⁴¹ „Colon“ bzw. „colon-dash“ ohne folgendes Spatium findet sich besonders in Kommentarhandschriften; falls sich ein Spatium mit dem Zeichen verbindet, wird nur das Spatium (Zeichen ÷) im Apparat angegeben.

²⁴² Die Relevanz eines Zeilenumbruchs kann sich außerdem dadurch ergeben, dass der Zeilenumbruch

- mit analogen Zeilenumbrüchen in derselben Handschrift korreliert,
- auf ein Kolumnenende fällt,
- oder mit dem Zeilenumbruch in einem anderen der großen Codices zusammenfällt.

Diese Aspekte sind allerdings mit Vorsicht zu handhaben. Wo ein Zeilenumbruch der Unzialen nicht zu einem Segmentierungsmerkmal in anderen Handschriften korreliert, wird er daher nicht im Apparat der ECM Apk notiert.

²⁴³ Vgl. die Genese von „apostrophé“ und „diastolé“; dazu erste Hinweise bei Smith, *Study*, 200 mit Anm. 54.

vant sind. Wo notwendig, erfolgen entsprechende Angaben in Klammern; diese Angaben können gegenüber dem Variantenapparat verknüpft werden.

8.8 Die Korrelation von Segmentierungsmerkmalen (Apparat) und Interpunktion der Edition (Leittext)

Die → Einleitung zum Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur beschreibt die Korrelation der Merkmale aus den Handschriften zur Interpunktion im Leittext der Edition. Diese Korrelation wurde in den vorangehenden Paragraphen (ab § 7) begründet. Hier genügt die kurze Angabe:

¶ ■ und ÷ sind Merkmale starker Segmentierung (*divisiones maiores*). Wo sich diese Merkmale und Hochpunkte häufen, ist ein Punkt, Absatz und im stärksten Fall ein Absatz mit zusätzlicher Leerzeile gefordert.

ΣΜ (die στυμὴ μέση) ist ein Merkmal mittlerer Segmentierung. Wo dieses Zeichen dominiert, ergibt sich ein Komma, wo es mit Merkmalen stärkerer Segmentierung kombiniert wird, ein Kolon.

] (der für die Segmentierung relevante Zeilenbruch) und : (colon / colon dash) sind in der Regel wie ein Punkt mittlerer Höhe zu bewerten.

ΥΣ und ΥΔ (tiefgestellter Punkt und griechisches Komma) sind Merkmale geringer Trennung. In Verbindung mit anderen Markern indizieren sie die Setzung eines Kommas, alleinstehend sprechen sie für den Verzicht auf eine Interpunktion.

Um eine Kontrolle des gewählten Verfahrens zu erleichtern, erstellte E. Gerke eine Übersicht über die in Apk 1–2 gewählten Äquivalenzen (→ E. Gerke, Segmentierungsapparat und Interpunktion – Listung der Entscheidungen zu Apk 1 und 2).

9. Konkreta

9.1 Kontinuität und Differenz zur Interpunktion von NA28

Die vorgeschlagene Interpunktion besitzt viele Kontinuitäten zu NA28 und den vorangehenden Bänden der ECM. Das überrascht nicht, denn nicht nur die Nachwirkungen der Anfänge der Druckgeschichte mit ihrer Achtsamkeit auf die Handschriften sind zu beachten. Grundsätzlich sind rhetorische (griechische) und syntaktisch-systematische (neuzeitliche) Inter-

punktion keine Gegensätze: Der Punkt dient rhetorisch und syntaktisch zur Abgrenzung von Sätzen, das Komma zur Strukturierung des Textes innerhalb von Sätzen, der hochgestellte Punkt (bzw. neuzeitliche Strichpunkt) zur Trennung von Teilsätzen, das Zeichen ; (bzw. ?) nachvollziehbar als Fragezeichen.

Dennoch ergeben sich große Änderungen, die rasch ins Auge fallen:

- Die ECM Apk verändert oder löscht Satzzeichen der jüngeren Druckedition (NA28), wenn sie nicht durch Handschriften des 1. Jahrtausends gestützt werden.

Oft schlichen sich diese Zeichen gegen Erasmus in den Text ein. Ein interessantes Beispiel bildet das Komma hinter μάρτυς 1,5/12: Weder Erasmus noch die Complutensische Polyglotte schlugen an dieser Stelle ein Satzzeichen griechischer Tradition vor. Aber die Complutensische Polyglotte lagerte über den griechischen Text einen humanistischen Textrhythmus aus Virgeln (vgl. § 2.2.3); sie schrieb / ο μάρτυς / ο πιστός / ο πρωτότοκος. Stephanus folgte der Complutensischen Polyglotte nicht; deshalb schreibt der Textus receptus mit den griechischen Handschriften ὁ μάρτυς ὁ πιστός (so auch Bengel). Trotzdem könnte im neuzeitlichen Sprachrhythmus (abgebildet in der Virgel der Complutensischen Polyglotte) die Wurzel für die Genese des Kommas liegen; denn anders ist schwer zu erklären, warum sich die Interpunktion nach dem Zusammenbruch des Textus receptus änderte und NA28 ein Komma hinter 1,5/12 bietet.²⁴⁴

- Die ECM Apk unterlässt eine Vereinheitlichung der Interpunktion in Fällen, in denen die Handschriften ersichtlich auf eine solche Vereinheitlichung verzichteten.

Nehmen wir den Relativsatz als Paradigma: Bei syntaktisch einfachen Relativsätzen unterbleibt mit der Hauptlinie der Handschriften ein Satzzeichen vor dem Relativpronomen (s. z.B. ECM 2,8/30 gegen NA28). Anderswo gehen Relativsatz und relativer Satzanschluss fließend ineinander über; in diesen Fällen benötigt es ein Satzzeichen. Stellt sich die Rhetorik einen relativen Satzanschluss vor, wählt sie gegebenenfalls sogar einen so starken Einschnitt, dass das Kolon zu wählen ist (s. z.B. ECM 1,1/56 gegen das Komma von NA28).

Die Interpunktion in der ECM ist also flexibler als in NA28. Das entspricht der Flexibilität rhetorischer Impulse und gesprochener Sprache.

9.2 Die Segmentierung bei Redeeinleitungen

Auf die Segmentierung der Redeeinleitung war verschiedentlich einzugehen. Wie in der gesprochenen Sprache und in nicht syntaktisch überformten rheto-

²⁴⁴ Der Befund von NA28 zu 1,5/12 fällt umso mehr auf, da NA28 in Apk 3,14 anders verfährt.

rischen Texten bis heute ist die Flexibilität in ihrem Falle besonders groß:

Bei ὅτι braucht es keine Interpunktion (z.B. 18,7/34). Ein Ausruf kann nahtlos an die Redeeinleitung anschließen, eine kurze Frage fast nahtlos (→ §§ 3.2.2/3.2.3 bis 5.2.2 und § 8.5).

Umgekehrt sind eine Redepause und starke Änderung der Stimmlage möglich, wenn die Rede besonders zur Geltung gebracht werden soll. Ein Kolon ist deshalb in der Edition z.B. nach 18,4/16 zu setzen, und vor der Mahnung von 22,18, die Apk textlich nicht anzutasten, wäre sogar der Punkt erlaubt (→ Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur 22,18/24).

9.3 Die Segmentierung im Satz und bei Konjunktionen

Konjunktionen sind Satzverbinder, gliedern aber Sätze auch, so dass einer Sprecherin / einem Sprecher gegebenenfalls zu empfehlen ist, innezuhalten. Die Rhetorik und die antiken bzw. byzantinischen Schreiber:innen wägen daraufhin trennende und verbindende Aspekte ab. Der Spielraum dazu, Satzzeichen zu setzen oder auf sie zu verzichten, ist erheblich.

9.3.1 Syndetische Syntagmata

Beginnen wir bei der Syndese: Vor καί begegnet das Komma, falls beide Teilsätze für sich Gewicht erhalten, auch wenn das Subjekt bleibt. Andererseits bedarf es im Einzelfall keiner Segmentierung, wenn der Zusammenhang der Aussage betont werden soll, obwohl Subjekte und Verbform sich ändern (10,9/36).

Komplex ist die Situation, wenn Syntagmata in einer längeren Satzkonstruktion von einem gemeinsamen Prädikat abhängig sind. Dann heben griechische Schreiber:innen gegebenenfalls größere Texteinheiten, die diesem Prädikat untergeordnet sind, durch eine ins Kolon umzusetzende Segmentierung voneinander ab (das geschieht nach 3,18/22 und 48). Das Lesen solcher syntaktischen Strukturen ist neuzeitlich ungewohnt; es muss eine Wiederholung der Leitaussage (im geschilderten Fall 3,18 eine Wiederholung von συμβουλευώ σοι ἀγοράσαι) gedacht werden.

9.3.2 Konditionalsätze, Adversativa und ὅτε

Nehmen wir die Konstruktion von ἐάν als Beispiel des Konditionalsatzes: Das kurze Syntagma ἐάν μὴ μετανοήσῃς am Ende von 2,5 verlangt nach der Hauptlinie der Handschriften kein Innehalten im Sprachfluss vor dem ἐάν (d.h. nach 2,5/50).²⁴⁵ Die erweiterte Wendung ἐάν μὴ μετανοήσωσιν ἐκ τῶν

²⁴⁵ Das Komma aus NA28 hinter der Wortadresse 2,5/50 ist zu löschen.

ἔργων αὐτῆς in Apk 2,22 dagegen veranlasst ein Innehalten; dort (hinter 2,22/26) ist das Komma vor ἐάν in der Edition zu setzen.

Fürs Adversativ diene ἀλλά: Diese Konjunktion signalisiert einen starken Widerspruch. Um den Widerspruch herauszustellen, vertritt die Hauptlinie der Handschriften auch an Stellen, an denen NA28 kein Satzzeichen bietet, eine rhetorische Segmentierung, die in etwa dem heutigen Komma entspricht (2,9/44). Umgekehrt kann die Segmentierung vor ἀλλά entfallen, wenn der durch die Konjunktion eröffnete Satzteil sehr kurz ist, z.B. nur aus einem Verb besteht (3,9/32–34). Denn dann überbietet das rhetorische Interesse am Textfluss das Innehalten zur Antithese.

Die Konjunktion ὅτε schließlich begegnet in der Apk meist in der Wendung καὶ ὅτε (1,17 usw.). Diese καὶ ὅτε-Nebensätze stehen in der Regel vor dem Hauptsatz; das Komma ist manchmal vor dem nachfolgenden Hauptsatz zu setzen, manchmal dort aber auch verzichtbar (1,17/8). Wenn der Konjunktion ein kurzer Hauptsatz vorangeht, bedarf es vor ὅτε in der Regel keiner Interpunktion (6,1/4).

9.3.3 ὅτι

Die Grundstruktur der griechischen Syntax erfordert vor ὅτι-Sätzen keine Interpunktion (Apk 2,4/8 usw.). Aber wieder wägen die griechischen Schreiber:innen das zu anderen Gesichtspunkten ab:

Wenn rhetorische Emphase das erfordert, entsteht in den Handschriften eine Segmentierung.

- Wo sie klein ist, ist das in der heutigen Interpunktion nicht zu spiegeln; nach 2,20/8 ist kein Komma zu setzen.
- Doch wenn die Emphase sich steigert, erreicht der rhetorische Einschnitt die Stärke eines heutigen Kommas; das Komma ist bei ὅτι vor dem ἐγὼ εἶμι in 2,23 zu setzen.²⁴⁶

Lange syntaktische Strukturen erfordern eine Gliederung. Deshalb gewinnt die Segmentierung in der Hauptlinie der Handschriften die Stärke eines Satzzeichens, wenn

- die vorangehende syntaktische Struktur adverbial oder durch ein Akkusativobjekt erweitert wird;

²⁴⁶ Wandlungen von Jahrhundert zu Jahrhundert sind dabei zu beachten. 2 der 3 Handschriften vom 9./10. Jh. haben nicht nur in 2,4, sondern auch in 2,23 noch kein Segmentierungszeichen; ab dem 12. Jh. haben die Handschriften dagegen nahezu durchgängig Markierungen. Da die ECM Apk den älteren Handschriften Vorrang gibt, setzt sie in den genannten Fällen einschließlich 2,23/24 keine Interpunktion.

- z.B. ist nach ἔχω κατὰ σοῦ ὀλίγα vor ὅτι ein Komma einzufügen (bei Wortadresse 2,14/10);²⁴⁷
- und wenn der ὅτι-Satz in sich erweitert wird bzw. eine Aussagenreihe eröffnet (s. z.B. das Komma nach 3,8/30).

9.3.4 ἴνα

Nur begrenzt wirkt sich die Konstruktion von ἴνα mit Konjunktiv bzw. Futur auf die Pungierung aus.

Wenn die Konstruktion mit Futur bis in die Unzialen zurückreicht, begegnet in der Regel kein Segmentierungszeichen (3,9/40). Eine leichte Pungierung (vergleichbar mit dem heutigen Komma) erhält dagegen gelegentlich Vorrang, wenn die Konstruktion von den Unzialen an mit Konjunktiv erfolgt (2,10/28). Aber in vielen Fällen ist schwerlich ein Unterschied zwischen den Konstruktionen zu erkennen (z.B. 6,11/18).

Etwas deutlicher scheint die Rhetorik wie bei den anderen dargestellten Konjunktionen die Atmung und Modulation der Stimme zu beachten: Die alten Handschriften sehen keinen Einschnitt vor ἴνα vor, wenn der ἴνα-Satz kurz und rhetorisch eng mit dem Hauptsatz verbunden ist. Umgekehrt setzen sie einen Einschnitt, wenn der ἴνα-Satz zu betonen ist (z.B. 13,13/8) und/oder längeren Atem verlangt, d.h. die durch ἴνα eingeleitete rhetorische Einheit eine umfangreichere Aussage – und gegebenenfalls mehr als ein Satzglied – umfasst (z.B. 19,17/60).

9.4 Die Segmentierung bei Reihungen

Komplex verfahren die alten Schreiber:innen im Fall von Reihungen:

Das neuzeitliche Interpunktionssystem unterscheidet bekanntlich syndetische und asyndetische Reihungen und gibt erstere in der Regel ohne, letztere mit Satzzeichen wieder. In der Antike spielt diese Unterscheidung dagegen keine wesentliche Rolle. Im griechischen Usus sind in syndetischen Reihungen vielmehr segmentierende Zeichen geläufig, wo zum Luftholen oder zur Betonung des nächsten Glieds kurz innegehalten werden soll;²⁴⁸ umgekehrt entfallen segmentierende Zeichen bei einer Asyndese, wenn kurze Aussagen aufeinander folgen.

²⁴⁷ Vgl. auch GA 35. 2019. 2050 und andere Handschriften, die in Apk 2,20/9 ein πολυ ergänzen: diese Handschriften fügen nach πολυ ein Segmentierungszeichen ein.

²⁴⁸ Das beginnt früh und verdichtet sich in spätbyzantinischer Zeit. In ihr steht nach jedem Glied der Reihung in der Regel ein Mittelpunkt oder vergleichbares Zeichen. Besonders viele Reihungen gibt es vom Codex Sinaiticus an (den ich oben zu Apk 18,13 erwähnte, s. § 5.2) in den klagenden Rufen von Apk 18.

Da die Rhetorik der Handschriften nicht einfach zu übertragen ist, ist verständlich, dass die ECM in den bisherigen Bänden das einfachere neuzeitliche System präferiert.²⁴⁹ Trotzdem sind auch in diesem Falle Linien erkennbar, die sich neuzeitlich nachvollziehen lassen. Die ECM Apk modifiziert insofern das System der ECM durch die Umstellung der Interpunktion auf die Handschriften, ohne den durch die Leitlinien der ECM ermöglichten Spielraum zu verlassen:

9.4.1 Eine überschaubare Zahl von Gliedern

Beginnen wir mit der Situation, dass die Zahl und der Umfang der Glieder rhetorisch überschaubar bleiben. In diesem Fall wird eine syndetische Angabe von Subjekten (z.B. ὁ ἀναγινώσκων καὶ οἱ ἀκούοντες 1,3) und Objekten (τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ τὴν μαρτυρίαν Ἰησοῦ Χριστοῦ 1,2) in der Mehrzahl der älteren griechischen Handschriften nicht segmentiert. Das entspricht der modernen Zeichensetzung.

Heute gilt es als rhetorisch überschaubar, wenn von einem Subjekt mehrere Handlungen ausgesagt werden (Subjekt + Prädikatreihe). Das Griechische entscheidet dies von Fall zu Fall. Es nimmt oft Segmentierungen vor, wenn das Verb wechselt (auch bei gleichbleibendem Subjekt, z.B. 2,2b–3). Aber es verfährt nicht so streng einheitlich wie die Neuzeit.

9.4.2 Polysyndeta

Polysyndeta werden in den griechischen Handschriften gerne segmentiert, weil beim Lesen aufgrund der längeren Reihe Luft zu holen ist und/oder weil das einzelne Glied trotz der langen Reihe Beachtung finden soll. Das ist antik-rhetorisch konsequent. Doch es tritt zum neuzeitlichen Usus in Spannung, gereimte Glieder, die durch „und“ (καί) verbunden sind, nicht durch Kommata zu trennen, wenn kein zusätzliches Merkmal (Subjekt- oder Prädikatwechsel) hinzutritt.

²⁴⁹ Als Beispiel sei die Apostelliste in Act 1,13 genannt: Die ECM Act unterscheidet Syndese (kein Komma) und Asyndese (Komma). Der Codex Alexandrinus wählt dagegen eine rhetorische Gliederung, die nach vielen Namen – aber nicht nach allen (nicht nach Philippos und Bartholomaios) – innehält und ein betonendes Segmentierungszeichen selbst dort setzt, wo das neuzeitlich nicht mehr möglich ist, nämlich bei der näheren Bestimmung des zweiten Jakobus als Sohn des Alphaios (vor Alphaios): ο τε πετρος· και ιωαννης· και ιακωβος· και ανδρεας· φιλιππος· και θωμας· βαρθολομαιος· και ματθαιος· ιακωβος· αλφαιου· και σιμων· ο ζηλωτης· και ιουδας· ιακωβου.

Tabelle 7: Die Waren in Apk 18,12–13			
ECM	01 (prima manus): teils Pungierungen, teils Liste	02: interpungiert	04: interpungiert
<p>οὐδεὶς ἀγοράζει· οὐκέτι 12 γόμον χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ λίθου τιμίου [καὶ μαργαριτῶν καὶ μαργαρίτου,] καὶ βυσσίνου, καὶ πορφύρας καὶ σιρικοῦ καὶ κοκκίνου· καὶ πᾶν ξύλον θύϊνον, καὶ πᾶν σκεῦος ἐλεφάντινον, καὶ πᾶν σκεῦος ἐκ ξύλου τιμιωτάτου, καὶ χαλκοῦ καὶ σιδήρου, καὶ μαρμάρου, [ab hier Stichen] 13 καὶ κιννάμωμον, / καὶ ἄμωμον, καὶ θυμιάματα, / καὶ μύρον, καὶ λίβανον· / καὶ οἶνον καὶ ἔλαιον, καὶ σεμίδαλιν, / καὶ σῖτον καὶ κτήνη, καὶ πρόβατα· / καὶ ἵππων καὶ ῥεδῶν, / καὶ σωματῶν· καὶ ψυχᾶς ἀνθρώπων, [nun nicht mehr stichisch]</p>	<p>[...] ουδεις αγοραζει ουκετι γομον χρυσου και αργυρου και λιθου τιμιου και μαργα ριτων και βυσσινω και πορφυρα και σιρικοου και κοκκι νου και παν ξυλον θυϊνον και παν σκευος ελεφαντι νον και παν σκευος εκ ξυλου τιμιωτα του· και χαλκου και σιδηρου και κι ναμωμου· και α μωμον και θυμι αματα και μυρον και λιβανον· και οινον και ελαιον και σεμιδαλιν και σιτον και κτηνη και προβατα και ιππων και ρεδων και σωματων· κ(αι) ψυχας ανων και [...]</p>	<p>[...] ουδεις αγοραζει· ουκετι / γομον χρυ/σου και αργυρου· και λιθου τιμιου· / και μαργαριταις· και βυσσινου· και / σιρικοου και κοκκινου· και παν σκευ/ος θυινον· και παν σκευος ελεφαν/τινον· και παν σκευος εκ λιθου τιμι/ ωτατου· και χαλκου· και σιδηρου· / και μαρμαρου· και κινναμωμον / και αμωμον· και θυμιαματα· / και μυρον· και λιβανον· και οινον / και ελαιον· και σεμιδαλιν· και σιτον / και κτηνη· και προβατα· και ιππων / και ρεδων· και σωματων· και ψυ/χας ανων· και [...]</p>	<p>[...] ουδεις αγοραζει· ουκετι γομον / χρυσουν και αργυρουν και λιθους τιμιους· και μαρ/γαριτας· και βυσσινου και πορφυρα και σιρικοου και / κοκκινου· και παν ξυλον θυινον και παν σκευος ελε/φαντινον· και παν σκευος ξυλου τιμιωτατου· και / καλκου και σιδηρου· και μαρμαρου· και κινναμωμον / και αμωμον· και θυμιαματα· και λιβανον· και οινον· / και ελεον· και σεμιδαλιν· και σιτον και κτηνη και προ/βατα· και ιππων και ρεδων· και σωματων· και ψυ/χας ανων και [...]</p>

Besonders auffällig ist der Vorgang, wenn ein Polysyndeton so viele Glieder enthält, dass es keinesfalls mehr in einem Atemzug gesprochen werden kann. In diesem Falle begegnet in der Apk beides, die syntetische Listung und die Strukturierung des Textes durch Zeichen. Die Schreiber:innen haben dabei Spielraum, wie 18,12–13 zeige: Der älteste Zeuge, 01, gliedert den Anfang der Aufzählung (v. 12) gering; der Schreiber stellt sich vor, der Atem reiche für eine erste Reihe von Waren (s. Tabelle 7). Dann folgen

Liste und Segmentierungen durch Punkte; die durch Punkte umgrenzten Syntagmata kombinieren bis zu vier Güter. Die jüngeren Codices gliedern stärker (s. 02 und 04 in Tabelle 8), aber auch sie trennen noch nicht jede Warenangabe durch den Punkt. Ziehen wir daraus die Konsequenz, muss die Edition das Polysyndeton gliedern, kann dies aber unter sehr genauer Abwägung jeder einzelnen Position in der Reihe tun. In der ECM ergeben sich unterschiedliche Satzzeichen und in einem kleinen Abschnitt Stichen.

Tabelle 8: Die Adressen in Apk 1,11

ECM	01 (prima manus): Liste	02: interpungiert	04: interpungiert
[...] καὶ πέμψον ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις εἰς ἔφεσον, καὶ εἰς σμύρναν, καὶ εἰς πέργαμον, καὶ εἰς θυάτειρα, καὶ εἰς σάρδεις, καὶ εἰς φιλαδέλφιαν, καὶ εἰς λαοδικεῖαν.	[...] πεμψον ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις εἰς ἔφεσον καὶ εἰς πέργαμον καὶ εἰς θυάτειρα καὶ εἰς ζμυρναν καὶ εἰς φιλαδέλφια καὶ εἰς λαοδικεῖαν	πεμψον ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις εἰς ἔφεσον· καὶ εἰς μύρναν· καὶ εἰς πέργαμον· καὶ εἰς θυατῖραν· καὶ εἰς σαρδεις καὶ εἰς φιλαδέλφιαν· καὶ εἰς λαοδικεῖαν·	[...] καὶ πεμψον ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις εἰς ἔφεσον καὶ εἰς σμύρναν· καὶ εἰς πέργαμον· καὶ εἰς θυατῖραν· καὶ εἰς σαρδεις· καὶ εἰς φιλαδέλφιαν· καὶ εἰς λαοδικεῖαν·

Der größte Unterschied zur neuzeitlichen Interpunktion liegt vor, wenn die Segmentierung des syndetischen Polysyndetons zwischen jedem Glied in einer Reihe parallel gebauter Syntagmata erfolgt. Betrachten wir die Adressatenreihe in Apk 1,11: Der Sinaiticus (der älteste Zeuge der Stelle) stellt dort eine Liste mit Zeilenumbruch her; bis εἰς ἔφεσον reicht der fortlaufende Text, dann erhält jede Adresse eine eigene Zeile. Um Platz zu sparen, geben die jüngeren Unzialen die Zeilenumbrüche auf und trennen die einzelnen Adressen stattdessen durch Pungierung (02 und 04 in Tabelle 8).²⁵⁰ Die ECM wählt die Struktur der Liste (01), verbunden mit Kommata (als Hinweis auf die Pungierung).²⁵¹ Im fortlaufenden Text (der Edition der Apk mit Apparat) entfallen die Zeilenumbrüche, doch der Lesetext (der am Ende der Edition wiedergegeben ist) macht auf den Sachverhalt aufmerksam.

9.4.3 Asyndeta

Die Behandlung der Asyndeta schließt sich gut an: Eng verbundene asyndetische Angaben werden im griechischen Text nicht getrennt, wenn die Rede ihre Zusammengehörigkeit herausstellen soll (z.B. 1,5/10–24); eine längere asyndetische Reihung dagegen erfordert eine Segmentierung. 3,7 verbindet beides: ὁ ἅγιος (kein Satzzeichen in der Edition) ὁ ἀληθινός, ὁ ἔχων τὴν κλεῖν τοῦ δαυὶδ (kein Satzzeichen in der Edition) ὁ ἀνοίγων ...

²⁵⁰ In 04 ist hinter ἔφεσον kein Punkt vorgesehen. Ob das ein Irrtum des Schreibers ist oder eine Sondererscheinung in der Entwicklung von der Liste zum fortlaufenden Text darstellt, muss offenbleiben.

²⁵¹ Da der Text mit Apparat wegen seiner Kleinteiligkeit die Darstellung der Liste nicht erlaubt, seien Nutzer:innen der ECM Apk ausdrücklich auf den beigegebenen Lesetext hingewiesen.

9.5 Die Strukturierung von Liedern, Jubelrufen und Ähnlichem

Bei den als poetisch oder hymnisch geltenden Sprachformen legt sich die Frage nach einer stichischen oder kolometrischen Gliederung nahe. Wir stießen allerdings schon darauf, dass die alte Überlieferung der Apk die Erwartung der Nutzer:innen von NA28 auf eine besondere Gestaltung „hymnischer“ Texte enttäuscht (→ § 6.3).

Die Papyri bevorzugen die *scriptio continua* und sind bei Schlüsselstellen (z.B. Apk 19) zerstört. So können Beobachtungen erst beim Sinaiticus (01) beginnen und auch dort nur unter Vorbehalt, da der Schreiber noch stark von der *scriptio continua* beeinflusst ist.

Zeilenumbrüche, die sich auf die Gestaltung der ECM auswirken, finden sich in 01 (z.B. 1,11). Aber sie betreffen nicht die in § 6.3 erwähnten hymnischen oder doxologischen Stücke (4,8.11 usw.).

Dass der Befund komplex ist, sei an 19,15 gezeigt:²⁵²

- In 19,1 zieht der Schreiber von 01 das ἀλληλουῖα eng mit der Redeeinleitung zusammen. Er setzt nach λεγοντων keinen Punkt mittlerer Höhe, wohl aber nach ἀλληλουῖα (wenn der Punkt nicht auf eine jüngere Hand zurückgeht). Den Jubelruf bis zum Ende von v. 2 gliedert er nicht.
- In 19,5 behandelt er die Redeeinleitung (heute v. 5a) als einen eigenen Absatz (Ekthesis/Zeilenumbruch). Den Jubelruf selbst gliedert er nicht.
- Weder nach dem Jubelruf von v. 2 noch nach dem von v. 5 setzt er einen Punkt.

Der Sinaiticus eignet sich daher nicht dazu, eine stichische bzw. kolometrische Gliederung der Jubelrufe in Apk 19 zu forcieren.

²⁵² Apk 19 wurde im katholischen Stundengebet nach dem 2. Vaticanum aufgewertet.

Tabelle 9: Die Segmentierung des Hallelujarufes in Apk 19,1–2

ECM	02 (Zeilenumbruch und Pungierung)	04: Pungierung (Zeilenumbruch nicht relevant)
1 [...] ἀλληλουϊα, ἡ σωτηρία καὶ ἡ δόξα καὶ ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ ἡμῶν, ὅτι ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις αὐτοῦ· ὅτι ἔκρινεν τὴν πόρνην τὴν μεγάλην, ἣτις ἐφθείρεν τὴν γῆν ἐν τῇ πορνείᾳ αὐτῆς, καὶ ἐξεδίκησεν τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς.	[...] 25 ἐν τῷ οὐρανοῦ λεγόντων ἀλληλουϊα 26 ἡ σωτηρία καὶ ἡ δόξα καὶ ἡ δύναμις 27 τοῦ θεοῦ ἡμῶν ὅτι ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις αὐτοῦ· ὅτι ἔκρινεν 29 τὴν πόρνην τὴν μεγάλην· ἣτις 30 ἔκρινεν τὴν γῆν ἐν τῇ πορνείᾳ αὐτῆς 31 καὶ ἐξεδίκησεν τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς·	[...] λεγόντων· ἀλληλουϊα ἡ σωτηρία καὶ ἡ 32 δόξα καὶ ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ ἡμῶν· ὅτι ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις αὐτοῦ· ὅτι ἔκρινεν 33 τὴν πόρνην τὴν μεγάλην· ἣτις ἐφθείρεν 34 τὴν γῆν ἐν τῇ πορνείᾳ αὐτῆς καὶ ἐξεδίκησεν 35 τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς· 36 καὶ δευτερον εἶπαν ἀλληλουϊα·

Ein Stück weit ändert sich das in den beiden Unzialen des 5. Jh. (Tabelle 9). Der Alexandrinus benutzt die Pungierung und den Zeilenwechsel (ohne Ekthesis, daher leicht übersehbar), um den Text zu gliedern. Wenn Punkte und die Zeilenumbrüche, die semantisch relevant sind, berücksichtigt werden, ergibt sich in 19,1–2 der Text (ZU = Zeilenumbruch; Orthographie normalisiert)

ἤκουσα [...] ἐν τῷ οὐρανῷ λεγόντων [kein Einschnitt] ἀλληλουϊα (ZU)
 ἡ σωτηρία καὶ ἡ δόξα καὶ ἡ δύναμις (ZU)
 τοῦ θεοῦ ἡμῶν ὅτι ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις αὐτοῦ·
 ὅτι ἔκρινεν τὴν πόρνην τὴν μεγάλην·
 ἣτις ἐφθείρεν τὴν γῆν ἐν τῇ πορνείᾳ αὐτῆς (ZU)
 καὶ ἐξεδίκησεν τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς.

Der Codex Ephraemi rescriptus hat längere Zeilen und nutzt deren Umfang voll aus. Einen Beginn des neuen Abschnitts durch Ekthesis markiert er am Anfang von 19,1. Innerhalb des Verses ergibt sich durch seine Pungierung folgende Gliederung (Orthographie normalisiert)

ἤκουσα [...] ἐν τῷ οὐρανῷ λεγόντων·
 ἀλληλουϊα ἡ σωτηρία καὶ ἡ δόξα καὶ ἡ δύναμις
 τοῦ θεοῦ ἡμῶν ·
 ὅτι ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις αὐτοῦ·
 ὅτι ἔκρινεν τὴν πόρνην τὴν μεγάλην ἣτις ἐφθείρεν
 τὴν γῆν ἐν τῇ πορνείᾳ αὐτῆς καὶ ἐξεδίκησεν τὸ
 αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς.

Die Textgliederung durch die Pungierung unterscheidet sich erheblich von der des Alexandrinus; und die Festlegung von Zeilen setzt sich in 04 nicht durch. Davon, dass im 5. Jh. festgelegte Kola zur Gliederung der „hymnischen“ Texte der Apk gedient hätten, kann daher keine Rede sein.

Stellen wir dem eine Handschrift des ausgehenden ersten Jahrtausends zur Seite, 046. Wie in 04 nutzt der Schreiber keine Zeilenumbrüche zur Gliederung. Aus seiner Pungierung ergibt sich die Abfolge ἤκουσα [...] ἐν τῷ οὐρανοῦ λεγόντων· ἀλληλουϊα ἡ σωτηρία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα τοῦ θεοῦ ἡμῶν · ὅτι ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις αὐτοῦ· ὅτι ἔκρινεν τὴν πόρνην τὴν μεγάλην· ἣτις ἐφθείρεν τὴν γῆν ἐν τῇ πορνείᾳ αὐτῆς· καὶ ἐξεδίκησεν τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς·

Die Textgliederung wird, veranlasst durch syntaktische Merkmale im Text, detaillierter. Doch auch jetzt unterscheidet sich die Kolon-Länge noch deutlich.²⁵³ Das Gefälle der Textgeschichte spricht daher für Einflüsse, indes nicht für eine Priorität der Kolometrie bei der Gliederung des Hallelujarufes und vergleichbarer Texte.

Auf 4,11 in GA 1611 war oben unter § 8.5 hinzuweisen. Eine Behandlung der weiteren Stellen aus der Apk, die in NA28 stichisch gesetzt wurden, erfolgt im → Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur (Zusammenfassung in der Einleitung des Kommentars § 1.4.3).

Alles in allem ergeben sich aus den handschriftlichen Befunden Stichen in der ECM Apk bei Aufzählungen (1,11; 7,6–8; 18,13; 19,18 und 21,13; in Übereinstimmung mit NA28 nur bei 7,6–8), nicht bei den herkömmlich hymnisch genannten Versen. Der Bezug kolometrischer Aspekte ist an einzelnen Stellen durchaus reizvoll, aber nicht isoliert, sondern in Verbindung mit der Segmentierung der Apk durch Marker wie die Pungierung.

²⁵³ Vgl. als weiteres Beispiel aus dem 10. Jh. die unterschiedliche Länge der Zeilen in Apk 4,11 nach GA 1611, wiedergegeben oben unter § 5.1.2.

9.6 Segmentierung und Textgeschichte

Die Zeichensetzung in der ECM Apk referiert, wie beschrieben, auf die griechische Überlieferung des 1. Jahrtausends. Segmentierungen der Apk-Handschriften aus späteren Jahrhunderten werden jedoch an exemplarischen Beispielen in der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften (in vorliegendem Band) nachgewiesen. Gelegentlich ergeben sich durch geänderte Segmentierungen Sinnverschiebungen. Darauf macht der Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur vor allem dann aufmerksam, wenn diese Sinnverschiebung früh beginnt (z.B. Kommentar zu 22,16/40).

10. Keimena

Sowohl in sich interessant als auch für die Entscheidungen über die kleinteilige Textstruktur und Zeichensetzung in der Edition aufschlussreich ist ein Phänomen der byzantinischen Überlieferung, das von der Interpunktion zur Gliederung des Werks überleitet:

Etliche Handschriften markieren kleine Sinneinheiten der Apk als „Keimenon“ (κεῖμενον), d.h. als der Auslegung zugrunde „liegendes“ Text.

Der Begriff κεῖμενον (Partizip von κεῖμαι) hat einen weiten Bedeutungsspielraum. In literarischen Texten und Handschriften antiker Quellen signalisiert er die verschiedenen Weisen, in denen ein Text „vorliegt“. κεῖμενον ist daher auch im Sinne von „Zitat“²⁵⁴ oder „Text, der durch andere Handschriften bekannt ist und von den Leser:innen wahrgenommen werden sollte“, belegt.²⁵⁵ In der Überlieferung der Apk treten diese Nuancen gegenüber der Bedeutung „Lemma bzw. kleiner Abschnitt des Bibeltextes“ zurück (vgl. den einführenden Hinweis in § 1 und die Besprechung der Minuskel 2814 in § 2.1.1).

Die Markierung benutzt in der Regel das Siglum κεῖμ(ενον) und in einigen Handschriften zusätzlich Zahlbuchstaben, letztere in der Regel nach dem milesischen System; das System der Thesis begegnet nur im Ausnahmefall und eingeschränkt (GA 1934).

²⁵⁴ S. lexikographisch z.B. F. Montanari, Franco (e.a.), *The Brill Dictionary of Ancient Greek*, Leiden/Boston 2015, s.v. (1109).

²⁵⁵ Christian Thomé, Wuppertal, beobachtet diese Verwendung des Siglums κεῖμ(ενον) in seiner Wuppertaler Dissertation über Euklids Phaenomena. Überlieferungsgeschichte, Textkritik, Übersetzung, Erläuterung, die kurz vor dem Abschluss steht, an Euklid-Handschriften. Neugriechisch steht κεῖμενο allgemein für „Text“. Ich danke Herrn Thomé für seine Hinweise zum Thema (27.12.2023).

Aufgrund ihrer textlichen Form könnte die Markierung unter die Paratexte gezählt werden. Doch sie entsteht für eine funktionale Aufgabe – den Verweis zwischen Text und Auslegung der Apk in Kommentarhandschriften – und formuliert nicht in sich Inhalte („paracontent“ zum Text). Daher sind die Keimenon-Angaben nicht unter den Paratexten zu behandeln, sondern hier.²⁵⁶ Die Handschriften, die Zahlbuchstaben verwenden, sind unten in den Einführenden Hinweisen zum Abschnitt „Keimena, Kephalaia und Logoi in den Handschriften GA 250 etc.“ (E. Gerke) nach dem Kenntnisstand von August 2025 gelistet.

10.1 Keimena und Binnengliederung der Apk

Die Einführung der Keimenon-Markierung in die Handschriften der Apk setzt die antiken Kommentare voraus, die einen kleinen Textabschnitt des Werks nach dem anderen auslegten (eine formale Gestaltung, die in Kommentaren bis heute üblich blieb).

Diese Kommentarform ist für die Apk durch die beiden Kommentare der frühbyzantinischen Ära, durch Oecumenius (6. Jh.) und Andreas von Caesarea (tätig vor 614) zunächst als alternierender Kommentar belegt. Auf das Lemma (in Apk-Handschriften: Keimenon) folgt dort je die Auslegung. Bei Oecumenius ist das Lemma (das in 2053 durch ein Zeichen *in margine* markiert wird) nicht immer klar abgegrenzt. Bei Andreas sind Keimenon und Auslegung (in den Handschriften meist „Hermeneia“, manchmal „Exegesis“²⁵⁷ genannt) vorzüglich unterschieden.

Es steht zu vermuten, dass Oecumenius und Andreas auf schon etwas ältere Lesegewohnheiten zurückgriffen. Aber die frühe Auslegung der Apk durch Victorin von Pettau, der möglicherweise griechische Materialien benutzte, blieb allein auf Lateinisch erhalten und ist deshalb hier nicht beizuziehen. Griechische Auslegungen zur Apk vor Oecumenius sind – falls sie existierten – verloren. Gesichert festzuhalten ist daher nur, dass das Interesse an Keimena der Apk mindestens bis ins 6. Jh. zurückreicht.

Die Strukturierung des Textes durch Keimena ist mithin für die Apk genetisch etwas jünger als die Textüberlieferung in den Unzialen (01. 02. 04). Aber ab der frühbyzantinischen Zeit wird die Abgrenzung der Keimena zu einem zusätzlichen gliedernden Merkmal.

Das ist bedeutsam, weil das kleinteilige Gliederungsschema große Verbreitung in der Weite der Apk-Überlieferung gewann. Vor allem der Andreas-kommentar wurde häufig abgeschrieben.

²⁵⁶ Vgl. → Karrer, *Der Nachweis der Paratexte in der Editio Critica Maior der Apk* § 5 (Band Studien zum Text).

²⁵⁷ ἐξήγησις ist charakteristisch für die junge Handschrift GA 2051.

Der Ausgangstext des besonders wichtigen Andreaskommentars wurde in der kritischen Edition durch J. Schmid²⁵⁸ rekonstruiert. Demnach schuf Andreas in seiner fortlaufenden Kommentierung Keimena von überschaubarem Umfang, um Text und Auslegung engmaschig aufeinander beziehen zu können. Gleichwohl variiert der Umfang des zitierten Textes in den verschiedenen Kommentar-Überlieferungen und innerhalb der Andreasüberlieferung.²⁵⁹ Daher sind für die kleinteilige Strukturierung der Apk sowohl die Hauptlinie nach Andreas als auch die Abweichungen belangreich.

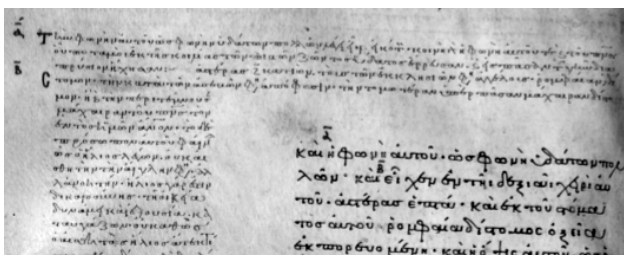


Abb. 1: Apk 1,15b–16a mit Rahmenkommentar in min. 250 (Bnf Coislin Gr. 224; 11. Jh.), fol. 335v (Ausschnitt). Die Eintragungen α und β stellen die Referenz zwischen Kommentar und ausgelegtem Text her (α referiert auf 15b, β auf 16).

Im 10. Jh. kam der Kommentar des Arethas hinzu, und in einer Handschrift des 11. Jh. findet sich erstmals eine Markierung kleinteiliger Abschnitte im Text der Apk, ohne dass ein Kommentar beigefügt wurde (GA 517).

Die Strukturierung von GA 517 ist ungewöhnlich und findet keine Nachfolge. Sie ist nach derzeitigem Stand als Solitär zu betrachten (eine Tabelle mit der Strukturierung der Handschrift wird für das Projekt „Buchgeschichte der Apk“ 2025 erstellt).

Um die Genese der zusätzlichen Verweiszeichen (Buchstaben, die eine Zählung gestatten) nachzuvollziehen, ist das Layout der byzantinischen Kommentare zu vergegenwärtigen: Wenn ein Kommentar im Wechsel von Lemma (Keimenon) und Auslegung abgeschrieben wurde (dem Layout, das heute in Kommentaren so gut wie ausschließlich gebraucht wird), war die Abgrenzung des Lemmas stets unmittelbar zu erkennen. Der Oecumenius- und Andreaskommentar dürften nach ihrer Abfassung zunächst

in dieser Form der alternierenden Kommentierung überliefert worden sein.

Doch ab der mittelbyzantinischen Ära wurde eine zweite Kommentarform nicht minder beliebt: der Rahmenkommentar. In dieser Kommentarform umgab die Auslegung den Text in der Regel von drei Seiten (ein Beispiel in Abb. 1). Das erlaubte, den Text der ausgelegten Schrift graphisch hervorzuheben (z.B. durch größere Schrift) und ohne Unterbrechung durch den Kommentar zu schreiben. Für die Apk ist der Rahmenkommentar ab dem 10./11. Jh. belegt.

Der Arethaskommentar (10. Jh.) wird in den ältesten Zeugen (GA 314. 617. 1934) als Rahmenkommentar überliefert und wurde daher mit einiger Wahrscheinlichkeit als Rahmenkommentar verfasst. Aber auch die Andreasüberlieferung geht im 10./11. Jh. in den Rahmenkommentar über (1835 in zwei Produktionsschritten, außerdem 250. 2917 usw.).

Im Rahmenkommentar ging das plastische Nacheinander von Text und Auslegung verloren. Es bedurfte einer Markierung, um die Auslegung zu den kleinen Abschnitten des fortlaufenden Textes zu finden. Auf diese Weise entstand der Usus von Querverweisen: Buchstaben – die als Zahlbuchstaben verstanden wurden – wurden in die Handschriften eingefügt, um den Text des Keimenon und die korrespondierende Hermeneia zu korrelieren; Abb. 1 zeigt ein frühes Beispiel, Minuskel 250.²⁶⁰

Die Verweise wurden in die Überlieferung entweder beim Produktionsprozess oder nachträglich sehr konsequent eingefügt.

Klar erkennbar ist die Zugehörigkeit der Zählung zum Produktionsprozess dann, wenn die Nummern in den fortlaufenden Text eingetragen werden. Das geschieht in keiner Handschrift durchgängig, ist jedoch gelegentlich in Abschnitten von Handschriften nachweisbar (z.B. $\tau\gamma$ in GA 911 aus dem 12. Jh. bei Apk 1,15; $\tau\gamma$ bis $\tau\epsilon$ in GA 2018 um 1300 bei Apk 17,6–17,9). Umgekehrt ist die nachträgliche Einfügung etwa in GA 1678, einem Rahmenkommentar mit Auslegungen aus Andreas und Nachweisen für die Kommentierung des Andreas- und des Oecumenius, nachweisbar.

Zum Verzicht auf einen Querverweis konnte es kommen, wenn eine Auslegung sehr kurz war (wohl weil im Rahmenkommentar Markierungen dann zu eng aufeinander gefolgt wären). Im wegweisenden Andreaskommentar ist davon aber nur eine einzige Stelle betroffen, Apk 5,4–5.

²⁵⁸ J. Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Text (MThS.HE I 1), München 1955, passim.

²⁵⁹ Die gerade genannte Handschrift GA 2051 hat relativ lange Abschnitte des Bibeltextes. Eine kleinteiligere Gliederung würde die dortigen (nicht nummerierten) Abschnitte je in mehrere Keimena auflösen; z.B. zerfällt 2,8–11 (fol. 309r dieser Handschrift) in anderen Handschriften in 5 Keimena (Nachweise in der Liste → Keimena, Kephalaia und Logoi in den Handschriften GA 250. 1888. 2015. 2031. 2056. 2063).

²⁶⁰ Laut J. Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Einleitung (MThS.HE I 1), München 1956, 80f. mit Anm. 2 S. 80f. (Lit.) bietet GA 250 eine gekürzte Gestalt des Andreastextes, die etwas durch die Arethas-Überlieferung beeinflusst ist.

An dieser Stelle schuf Andreas eine so dichte Abfolge von zwei Keimena bzw. zwei Auslegungen, dass die Schreiber:innen sich im Rahmenkommentar mit einem einzigen Verweis begnügten. Diese Konvention hielt sich in den Andreaskommentaren die ganze byzantinische Zeit hindurch (→ Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur z.St.) und ist bis in den Lesetext hinein von Relevanz, der am Ende des vorliegenden Bandes geboten wird (→ Einleitung zu diesem Lesetext).

Interessant ist der Vergleich mit Arethas: Arethas kannte den Andreaskommentar, legte 5,4 jedoch etwas länger aus. Daraufhin findet sich in der Arethas-Handschrift GA 617²⁶¹ die Trennung von 5,4 und 5,5: Der heutige Vers 5,4 ist in 617 (καὶ ἐγὼ ἐκλαίον...) Keimenon θ, und mit καὶ εἰς ἐκ... (5,5) beginnt Keimenon ι.

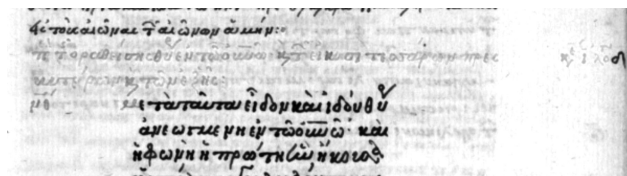


Abb. 2: Logos δ' (in margine), Kephalaion ι' (Nummerierung in margine, Überschrift im Text)²⁶² und Keimenon νθ (links neben dem Text von Apk 4,1) in min. 2056 (Rom, Bibl. Angel. 57), fol. 14r aus dem 14. Jh.

In der frühen Geschichte der Markierung wurden die Verweise gerne von Seite zu Seite neu gezählt (α, β usw.; so in der genannten min. 250).²⁶³ Daneben gab es die fortlaufende Zählung bis zum Ende des Alphabets (GA 1934; System der Thesis) oder bis 100 (ρ'; z.B. GA 617. 911. 1835).

Allmählich schien eine durchgängig fortlaufende Zählung besser geeignet zu sein, um eine Stelle im Werk aufzufinden. Sie verbreitete sich selbst dann, wenn der fortlaufende Wechsel von Keimenon und Auslegung gewählt wurde (GA 2031 und 2056).

Abb. 2 zeigt Logos 4, Kapitel 10, Schriftabschnitt (Keimenon) 59 in der spätbyzantinischen Minuskel 2056, die die Keimena zählt, obwohl sie Text und Kommentar hintereinander ordnet.²⁶⁴

Tabelle 10: Die abweichende Keimenonzählung von Arethas- und Andreastradition am Beispiel von Apk 22

Referenz	Beginn der Keimena im Lesetext der ECM	617 (Arethastradition)		2031. 2056. 2063 (Auswirkung der Andreastradition)				
		Beginn der abweichenden Keimena in der ECM	Zählung	Nummer im Gesamttext	2031	2056	2063	Nummer im Gesamttext
22,1	καὶ ἔδειξέν μοι		ια	411	lac.	()	()	((τ)) (300)
22,2b	καὶ τοῦ ποταμοῦ		ιβ	412	lac.	()	()	((τα)) (301)
22,2c	καὶ τὰ φύλλα				()	()	()	((τβ)) (302)
22,3a	καὶ πᾶν				()	()	()	((τγ)) (303)
22,3b	καὶ ὁ θρόνος τοῦ		ιγ	413	()	()	()	((τδ)) (304)
22,5	καὶ νῦξ οὐκ				()	()	()	((τε)) (305)
22,5b		καὶ βασιλευσουσιν	ιδ	414				
22,6a	καὶ εἶπέν μοι		ιε	415	()	()	()	((τς)) (306)
22,6b	καὶ ὁ κ(ύριος) ὁ				()	()	()	((τζ)) (307)
22,7	καὶ ἰδοὺ				()	()	()	((τη)) (308)
22,7b		μακαριος ο τηρων	ις	416				
22,8	καὶ γὰρ ἰωάννης					()	()	((τθ)) (309)

²⁶¹ Zur Handschrift s. J. Schmid, Die handschriftliche Überlieferung des Apokalypse-Kommentars des Arethas, BNGJ 17 (1939–1943), 72–81, hier 73f: Es handelt sich um einen Rahmenkommentar des 11. Jh. Nach der Zählung Schmidts hat der Apk-Text durchschnittlich 20, der Kommentartext 59 Zeilen. Ein Pinax fehlt. Fol. 2r. vermerkt eine Schenkung des Jahres 1481 an ein Kloster in Konstantinopel.

²⁶² Die Überschrift lautet περι της οραθεισης θυρας εν τω ουρανω κτλ. / „Über die Türe, die am Himmel gesehen wurde, usw.“.

²⁶³ GA 250 setzt daher nach Abschnitten von drei oder vier bis sechs Zahlen neu mit α ein, was beim Nachschlagen in der Handschrift eine zusätzliche Beachtung der Blätter verlangt.

²⁶⁴ Kurze Beschreibung der Handschrift bei J. Schmid, a.a.O., 30.

22,9b		τω θεω	ιζ	417				
22,10	καὶ λέγει μοι				()	()	((τι))	(310)
22,10b		μη σφραγισης	ιη	418				
22,11a	ὁ ἀδικῶν		ιθ	419	()	()	((τια))	(311)
22,11b	καὶ ὁ δίκαιος							
22,13	ἐγὼ τὸ ἄλφα		κ	420	()	()	((τιβ))	(312)
22,14	μακάριοι οἱ				lac.	()	((τιγ))	(313)
22,14b		επι το ξυλον	κα	421				
22,15	ἔξω οἱ κύνες		κβ	422	lac.	()	((τιδ))	(314)
22,16a	ἐγὼ ἰ(ησοῦ)ς				lac.	()	((τιε))	(315)
22,16b	ἐγὼ εἰμι ἡ ρίζα				lac.	()	((τις))	(316)
22,16c	ὁ ἄστηρ ὁ		κγ	423	lac.	()	((τιζ))	(317)
22,17a	καὶ τὸ πν(εῦμ)α				lac.	()	((τιη))	(318)
22,17b	καὶ ὁ διψῶν				lac.	()	((τιθ))	(319)
22,18a	μαρτυρῶ ἐγὼ		κδ	424	()	()	((τκ))	(320)
22,18b	ἐπιθήσει ὁ θ(εὸ)ς		κε	425				
22,20	λέγει ὁ		κς	426	()	()	((τκα))	(321)

Die Gliederung nach Andreas behält in der Breite der Überlieferung stets Vorrang. Deshalb konzentriert sich die Arbeit für die ECM Apk auf Zeugen, die unter Einfluss des Andreastextes stehen. Doch im 10./11. Jh. hatte Arethas kaum geringere Bedeutung. Tabelle 4 dokumentiert paradigmatisch einen Abschnitt aus der schon erwähnten Arethashandschrift GA 617.

Die Eintragung der Keimena-Markierungen in diese Handschrift²⁶⁵ zählt die Keimena nach Hundertern. Die Zählung reicht – wie Tabelle 10 zeigt – bis 426 (Apk 22,20). Der Text wird aber nicht kontinuierlich kleinteiliger gegliedert als in der Hauptüberlieferung nach Andreas. Vielmehr ist jedes Kapitel für sich zu betrachten.²⁶⁶

Innerhalb der Hauptüberlieferung der Markierung (Überlieferung nach Andreas) sticht eine Handschriftengruppe des 14.–16. Jh. hervor (GA 2031, der älteste Zeuge stammt aus dem Jahr 1301). In ihr stimmt die Keimena-Zählung fast vollständig überein (GA 2031 und 2056 aus dem 14. Jh., 2063 aus dem 16. Jh.). Alle Mitglieder dieser Gruppe über-

springen zudem das Keimenon 147 (→ Keimena, Kephalaia und Logoi in den Handschriften GA 250, 1888, 2015, 2031, 2056, 2063) und haben einen gemeinsamen Fehler bei 22,6.²⁶⁷ Demnach hat diese herausragende Fassung der Keimenzählung einen gemeinsamen Vorfahren, der wahrscheinlich noch dem 13. Jh. angehört, und erreicht sie erhebliche Stabilität; sie überdauert sogar den Zusammenbruch Konstantinopels.

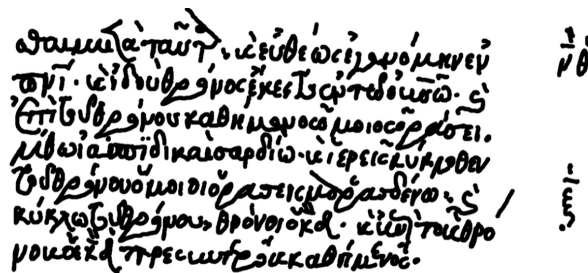


Abb. 3: Keimena vθ und ξ in Minuskel 2015 (Bodl. Libr. Barocci 48), fol. 51r aus dem 15. Jh. Nachzeichnung durch Darius Müller.

Nennen wir schließlich noch Minuskel 2015. Diese Handschrift gliedert am Ende der byzantinischen Zeit den fortlaufenden Text der Apk durch die Zahlzeichen, ohne den Kommentar zusätzlich zu bieten (Abb. 3). Nur dadurch, dass der fortlaufende Text der Apk Eigenheiten der Andreasüberlieferung aufweist, lässt sich noch der einstige Zusammenhang mit der Überlieferung des Andreaskommentars er-

²⁶⁵ J. Schmid, Die handschriftliche Überlieferung des Apokalypse-Kommentars des Arethas geht nicht auf die Eintragung der Keimena-Verweise ein. Sie stammen von einer zweiten Hand. Da die Keimenzählung je von 1 bis 100 reicht, setzt die Gestalt der Zählung schon eine gewisse Entwicklung voraus. Angesichts dessen ist nicht auszuschließen, dass die Keimenaabuchstaben erst einige Zeit nach Niederschrift des Kommentars nachgetragen wurden.

²⁶⁶ Eine Autopsie der Handschrift erfolgte durch Martin Karrer im September 2022, eine projektinterne Listung der Keimena durch Edmund Gerke 2022/23. Eine vollständige Veröffentlichung des Befundes ist im Rahmen der ECM Apk nicht möglich.

²⁶⁷ Der Fehler wird in der erwähnten Liste der Keimena z.St. beschrieben.

ahnen.²⁶⁸ Die Keimenazählung gewinnt also im Einzelfall Selbständigkeit gegenüber der Kommentarförmigkeit; sie hat funktionalen Wert in sich. Ein Pendant bildet 2063 (Andreaskommentar mit Zählung der auslegenden Abschnitte, aber ohne Lemmata).

Die Zählung der Keimena in Minuskel 2015 weicht von den älteren Zeugen etwas ab. Das Keimenon vθ (59) etwa bezeichnet in dieser Handschrift Apk 4,2 (vβ = 52 aus GA 1888²⁶⁹), ξ (60) Apk 4,4. Die Abweichungen der Zählung zu den anderen Zeugen der spät- und frühnachbyzantinischen Zeit sind geringer.

Überblicken wir diese Befunde, so reicht die Zählung der Keimena ins 10. Jh. (GA 314) bzw. 11. Jh. (GA 250. 1888. 2917) zurück, ist also Jahrhunderte älter als die westeuropäische Verszählung.

Bei der Datierung ist, wie schon angedeutet, eine gewisse Vorsicht geboten, da die Eintragung der Verweiszeichen nicht zwingend mit dem Produktionsprozess der ersten Hand zu verbinden ist. Schrifttext und rahmender Kommentar können in zwei Schritten geschrieben (GA 1835) und Verweiszeichen durch eine dritte Hand gesetzt werden. Die Prüfung ist im Einzelfall schwierig, wenn ein- und dieselbe Hand den Referenz-Text und die Verweiszeichen durchaus unterschiedlich gestalten (so scheint trotz Differenzen des Schriftbildes von Text und Verweiszeichen in 911 nur eine Hand tätig).

Die Struktur und Zählung der Keimena verrät Wesentliches über den Gebrauch des Textes: Die Apk wurde gerne gegliedert gelesen und unter der Zuhilfenahme von Auslegungen studiert. Die Lektüre erlaubte Variationen in der kleinteiligen Gliederung. Trotzdem gab es wegen der großen Bedeutung des Andreaskommentars eine sich durchziehende Hauptlinie, die sich gegen Ende der spätbyzantinischen Zeit nochmals verdichtete.

Einschränkend ist der derzeitige Forschungsstand zu beachten. In den Arbeiten für die ECM wurde das Sample der Auswahl von Handschriften für die ECM Apk ein erstes Mal durchgesehen und wurden vor allem die Keimena der Andreastradition erhoben, wie beschrieben.²⁷⁰ Die Forschungen zur Buchgeschichte der Apk, die in einem die ECM ergänzenden Projekt von 2022 bis 2025 vorangetrieben wurden, erweiterten das Sample der Apk. Die wesentlichen Befunde zur Apk sind damit erhoben (was im vorliegenden Beitrag in Auswahl berücksichtigt werden konnte). Doch Prüfungen zu anderen neutestamentlichen Schriften stehen noch aus. In Anbetracht dessen war darauf zu verzichten, den Ort von Keimena-Markierungen im Segmentierungsapparat zu notieren.

²⁶⁸ Kurze Beschreibung der Handschrift bei J. Schmid Überlieferung, 53.

²⁶⁹ Kurzbeschreibung von GA 1888 bei J. Schmid Überlieferung, 82.

²⁷⁰ In byzantinischen Oecumeniushandschriften (angefangen bei 2053) spielen Keimena-Zählungen nach gegenwärtigem Wissensstand keine vergleichbare Rolle.

Zur Apk sind auch beim jetzigen Forschungsstand die folgenden weitergehenden Erwägungen möglich:

10.2 Keimena, Segmentierung und Interpunktion der Apk

Die Bildung der Keimena spiegelt – was für unseren Zusammenhang wichtig ist – nicht nur alte Lesegegewohnheiten, sondern nimmt ihrerseits auf die Segmentierung Einfluss. Denn Sinneinheiten veranlassen Redepausen, und die Zählung von Sinneinheiten verstärkt diese Pausen. Wo Keimena markiert sind,

- ist also einerseits der Rückschluss auf alte Lese-traditionen erlaubt,
- und ist andererseits auf eine wesentliche Differenzierung zu achten: Das Ende eines Keimenon in einer Kommentarahandschrift bzw. eines gezählten Abschnitts in Handschriften mit Marginalnummerierung ist das Ende einer ausgelegten Einheit, die nicht zwingend mit einem Satz oder Teilsatz identisch sein muss.

Die Konvergenz dieser Einheit zu anderen segmentierenden Merkmalen ist stets zu prüfen, bevor daraus ein Schluss auf die Interpunktion gezogen wird. Erst im Nachhinein wirkt das Ende eines Keimenon wie eine starke Sinneinheit, im heutigen Sinne wie ein Satz; in der Apk kann der Einschnitt geringer sein.²⁷¹

Beachten wir diese Besonderheiten und die begrenzte Bestandsaufnahme von Keimena für die ECM Apk, so sind die Keimena nur zusätzlich zu den beschriebenen Merkmalen für die Klärung der Interpunktion in der Apk zu benutzen, eignen sich jedoch für einen wichtigen unterstützenden Vorgang. Sie erlauben, die beobachteten Segmentierungseinschnitte zu prüfen und zu kontextualisieren. Sogar die kleinen Differenzen in der Keimenabildung sind hier interessant:

- Starke Texteingriffe, in der heutigen Interpunktion Absätze, korrespondieren fast immer zu Keimena. Die Keimenazählung der Handschriften weicht in diesem Fall relativ wenig voneinander ab.

²⁷¹ An einem Beispiel gesagt: Für die Auslegung sind die heutigen Verse 1,1a und 1b der Apk je für sich von hoher Bedeutung. Mit dem heutigen Vers 1b und nicht 2a beginnt deshalb in den griechischen Handschriften der Apk mit Marginalzählung in der Regel das Keimenon β. Vergleichen wir die Segmentierungsmarker ab 02 (dort Punkt mittlerer Höhe: ... εν ταχει και σημειων ...) , so erreichen diese Merkmale aber nicht die Stärke eines heutigen Punktes. Die Auslegungseinheiten betreffen in diesem Fall also Teilsätze; die ECM Apk schreibt (mit NA28) ein Komma.

- Satzeinschnitte korrespondieren sehr häufig zu Keimena; doch weichen Handschriften in der Abgrenzung der Keimena häufiger voneinander ab.
- Kommata korrespondieren häufig zu Keimena in einzelnen Handschriften.
- Ein Keimenon begegnet selten, wenn der Text der Handschriften ununterbrochen fortläuft und deshalb Satzzeichen aus NA28 zu löschen sind.

Die Beobachtung der Keimena taugt mithin dazu, Interpunktionsentscheidungen zu kontrollieren. Sie stützt die Segmentierung, die sich aus den weiteren Merkmalen der Handschriften ergibt.

Im Einzelfall kann die Keimenon-Gliederung nach Andreas auch unmittelbar zur Klärung einer Interpunktion helfen.²⁷²

10.3 Die Wiedergabe der Keimena in einem Lesetext der Apk

Angesichts der Relevanz der Keimena-Gliederung ist zu überlegen, ob sich ihre Hauptlinie als Binnengliederung des griechischen Apk-Textes eignet und ein idealtypisches Gegenüber zur textgeschichtlich späteren westlichen Verszählung darzustellen vermag. Allerdings widersprechen einer zu hohen Wertung der Keimena drei sachliche Gesichtspunkte.

²⁷² Nehmen wir die Beschreibung des Menschensohn-ähnlichen aus Apk 1 als Beispiel: Die Apk beschreibt das Haupt (Haar, Augen; heutiger v. 14), dann die Füße (heutiger v. 15a), schließlich die Stimme (v. 15b) und die rechte Hand (v. 16a).

- 02 setzt Segmentierungszeichen allein nach der Beschreibung der Augen (Ende des heutigen v. 14) und der rechten Hand (hinter ἄστέρεις [sic] ἐπὶ 16a),
- 04 nach den Details von v. 14 (hinter λευκαί, hinter χιῶν und hinter πυρός) und nach ἄστέρεις [sic] ἐπὶ 16a.

Keine der beiden großen Unzialen unterteilt v. 15, obwohl wir auch dort die Reihung erheblich erweiterter Glieder finden (vgl. den Hinweis zur Reihung unter § 5.4.2).

- Die Keimena des Andreas dagegen trennen für die Auslegung die heutigen Verse 14, 15a, 15b und 16 (Edition: Schmid S. 20–21).
- Später erhalten die Keimena je eine eigene Zahl (in GA 2031/2056/2063 ια bis ιδ).

Die alten Codices verbieten, die gezählten Abschnitte als je eigene Sätze aufzufassen. Umgekehrt freilich beweist 02, dass am Ende von v. 14, und beweisen die Keimena des Andreas, dass in der Mitte von v. 15 (hinter πεπυρωμένης / πεπυρωμένοι) ein Einschnitt gerechtfertigt ist.

NA28 verzichtete demnach in der Reihung der Verse 14–15 zu strikt auf alle Satzzeichen. Nach einer „mittleren“ Linie der beschriebenen alten Evidenz empfiehlt sich ein Kolon am Ende von v. 14 und ein Komma in der Mitte von v. 15 (hinter πεπυρωμένης / πεπυρωμένοι).

- Zum einen hat die Keimena-Zählung eine andere Genese als der Vers in den Drucken des 16. Jh. Sie stellt sich den kommentierten Bibeltext vor, nicht den fortlaufenden Text der humanistischen Bibelausgaben.
- Zum zweiten stehen am Anfang der Keimena-Zählung für die Apk zwei Kommentare mit je eigenen Propria (Arethas- und Andreaskommentar). In den ältesten (für die ECM prioritären) Handschriften unterscheiden sich die Zählungen von Zeuge zu Zeuge (detaillierte Nachweise im Veröffentlichungsband Book History of Rev, der 2026 in den ManBib erscheinen soll).
- Zum dritten gibt es zwar eine Verdichtung der wichtigsten Kommentar-Überlieferung (Andreaskommentar) bis hin zu der auffälligen spätbyzantinischen Keimena-Reihe von 2031. 2056 und 2063. Aber es handelt sich hier um eine einzelne Handschriftengruppe, und die Unabgeschlossenheit des Vorgangs ist unübersehbar.

Mithin ist auf eine Wiedergabe der Keimena im Textband der Edition zu verzichten. Die Editions-gremien beschlossen aber, die Keimenagliederung nach 2031. 2056. 2063 als heuristisches Instrument in den → Lesetext am Ende des vorliegenden Studienbandes zu Textstruktur und Interpunktion zu integrieren.²⁷³

Der griechische Modelltext orientiert sich dort näherhin an der Keimena-Gliederung von min. 2056, soweit erforderlich, erweitert durch die Befunde in 2031 und 2063. Auf die näheren Angaben in der Einleitung zum Lesetext kann hier verwiesen werden.

11. Logoi, Kephalaia und Capitula

Beschließen wir die Erörterung mit der Betrachtung der Einteilung der Apk in Hauptteile. Wir kommen damit zur griechischen Gliederung des Textes in „Logoi“ (Redeteile; § 11.1) und „Kephalaia“ (Kapitel; § 11.2) und zu den lateinischen Capitula (§§ 11.3 und 11.4).

Die Logoi fanden in der Editions-geschichte der Apk wenig Aufmerksamkeit. Die Kephalaia werden seit Mill in einem Teil der Editionen dokumentiert (→ §§ 3.3 und 4.2.2). Die Capitula sind in die Abhandlung einzubezie-

²⁷³ Der Beschluss über den Lesetext erfolgte im Segmentierungsteam der ECM Apk (M. Karrer, E. Gerke, N. Seliger; Sitzungen bis Juni 2023). Der Lesetext wurde dem Main Editorial Board zur Kenntnis gegeben. Es beschloss den Ort des Lesetextes am Ende des Studienbandes am 06.07.2023.

hen, weil die Kapitelangaben der Druckeditionen auf der Tradition der Vulgata fußen.

11.1 Logoi

Die Gliederung des griechischen Apk-Textes in die großen Abschnitte der Logoi entwickelte sich in der frühen byzantinischen Zeit (6. bis Anfang 7. Jh.). Der Kommentar des Oecumenius nahm eine Einteilung in 12, der des Andreas von Caesarea eine solche in 24 Logoi vor.

Diese Logoi sind durch die Editionsarbeit an Oecumenius und Andreas gut erfasst. Sie werden in den Handschriften nicht mit einem titularen Text versehen und sind in der ECM daher nicht als Paratexte zu dokumentieren, sondern als gliedernde Merkmale im Segmentierungsapparat zu verzeichnen (→ Karrer, *Der Nachweis der Paratexte in der Editio Critica Maior der Apk* [Band Studien zum Text] § 5.1).

Die ECM Apk gibt die Zählung der Logoi gemäß den kritischen Editionen De Grootes (Oecumenius)²⁷⁴ und Schmid's (Andreas Caes.) wieder.²⁷⁵ Als Siglum dient

λογ. (= Logos) nach Oec (= Oecumenius) bzw. AndrCaes (= Andreas von Caesarea)

Die Überlieferung des Oecumeniuskommentars ist schmal. Was die Logoi angeht, ist nur min. 2053 vollständig. Die Angaben im Apparat folgen also maßgeblich dieser Handschrift.

Der zweite relevante Zeuge, min. 2350, unterstützt die Angaben von 2053. Denn zwar ist min. 2350 lakunös (lac. Apk 2,2–14,20), doch die erhaltenen Logoi stimmen mit denen aus 2053 überein. Die Angaben zu Oecumenius können deshalb trotz der schmalen Bezeugung als verlässlich und von langer Überlieferungsdauer gelten.

Die Logoi des Andreas begegnen in vielen Handschriften. Deshalb ist für Einzelheiten auf Schmid zu verweisen.

Gelegentlich gibt es Abweichungen im Ort (und entsprechend in der Zählung) der Logoi nach Andreas. Doch das resultiert meist aus Schreibfehlern. Genannt sei der Beginn des Logos 1 bei Apk 2,1 statt 1,1 in GA 2064, der durch den Logos-Hinweis „in margine“ zu 1,1 relativiert wird. Solche Abweichungen sind in der Andreas-Edition durch J. Schmid (Abweichungen zu Logos 1 p. 11, zu Logos 2 p. 24 und 27) gelistet. Die ECM Apk weist sie nicht im Einzelnen nach, um den Segmentierungsapparat zu entlasten.

Da Andreas zusätzlich zu den Logoi die gleich zu besprechende Gliederung nach Kephalaia einführte, standen die Skriptorien vor der Frage, wie Logoi und Kephalaia zu koordinieren seien. Teils nennen sie die Kephalaia zuerst (die für Zwischenüberschriften maßgeblich sind; 2031 etc.), teils die Logoi (als Gliederung der größeren Abschnitte; z.B. 2814). Die ECM Apk folgt letzterem Usus, der den heutigen Lesegewohnheiten besser entspricht.

Tabelle 11 bietet einen Überblick über den Ort der Logoi in den Kommentaren des Oecumenius und Andreas (je Hauptüberlieferung = Text der kritischen Edition).

Logos des Oecumenius ²⁷⁶		Logos des Andreas ²⁷⁷	
1	Prolog und Apk 1	1	1,1/0
2	2,1/0		
		2	2,8/0
		3	3,1/0
3	3,14/0		
		4	4,1/0
4	5,8/0		
		5	6,1/0
		6	6,7/0
		7	7,1/0
5	7,9/0		
		8	8,7/0
		9	8,12/0
6	10,1/0	10	10,1/0
		11	11,11/0
7	12,3/0		
		12	12,7/0
8	13,11/0	13	13,11/0
		14	14,6/0
		15	14,14/0
		16	16,2/0
9	16,8/0	17	16,8/0
		18	16,17/0
		19	18,1/0
10	18,9/0		
		20	19,11/0
11	20,4/0	21	20,4/0
		22	20,11/0
		23	21,9/0
12	21,15/0		
		24	22,8/0

²⁷⁴ J. Schmid, *Andreas. Text*, 1–5.

²⁷⁵ „Conspectus capitum“, in: M. De Groot (Hg.), *Oecumenii Commentarius in Apocalypsin* (TEG 8), Leuven 1999, 60.

²⁷⁶ Logoi nach der Edition durch De Groot.

²⁷⁷ Logoi nach der Edition durch J. Schmid.

11.2 Kephalaia

11.2.1 Die Konvention der ECM Apk

Andreas von Caesarea schuf zusätzlich zu seiner Logos-Struktur die detailliertere Gliederung des Apk-Textes und seiner Kommentierung in 72 Kephalaia. Auf jeden Logos entfielen drei Kephalaia (Andreas, prol. ed. Schmid p. 10 Z. 4–7).

De facto erhielt die Kephalaia-Gliederung im Kommentar des Andreas Vorrang. Denn die Länge der Logoi richtet sich nach der Länge der (jeweils drei im Logos zusammengefassten) Kephalaia. Die Länge der Logoi bei Andreas schwankt daher, während die Logoi des Oecumeniuskommentars in etwa gleich lang sind; Tabelle 11).

Die Kephalaia des Andreaskommentars wurden sehr früh (womöglich durch Andreas selbst) mit Überschriften (Titloi) versehen. Ihre Zählung setzte sich über die Logos-Grenzen hin fort und eignete sich daher zum selbständigen Gliederungssystem.

Dieses Gliederungssystem begegnet in Zeugen ab dem späten 1. Jahrtausend und wurde höchst wirksam. Der erwähnte Arethas führte die Zahl der 72 Kephalaia und die Titloi leicht modifiziert fort.

Die Überlieferung des Andreaskommentars beginnt mit Fragmenten (051 und 052, herkömmlich ins 10. Jh. datiert). 051 weist Kephalaia mit Titelangabe für das jeweilige Kephalaion (Titlos) bei 11,15.19; 12,7.13 usw. nach, 052 bei 8,7. Demnach sind nicht nur die Kephalaionnummern, sondern auch die Titloi mit ihren kurzen Inhaltshinweisen im fortlaufenden Text der Apk alt; die kritische Edition (J. Schmid) gibt die Kephalaia mit den Titloi gut nachvollziehbar als Bestandteil des Ausgangstextes des Andreaskommentars wieder.

Aus den Kephalaia wurde das Inhaltsverzeichnis des Andreas-Kommentars bzw. des Apk-Textes geformt (Serie der Kephalaia-Nummern und Titloi), das sich in etlichen Handschriften findet (in der Regel dem Text vorangestellt). Das älteste erhaltene Beispiel findet sich in 025, einem herausragenden Zeugen für den Text der Apk und wird wie der Text der Apk in der Handschrift von der Mehrheit der Forschung ins 9. Jh. datiert; spätestens gehört er ins 10. Jh.

025 enthält den Pinax der Apk und notiert die Kephalaion-Nummern beim fortlaufenden Text der Apk *in margine* (ohne Wiederholung des Titlos aus dem Pinax). Die Kommentierung des Andreas fehlt. Demnach verselbständigte sich die Kephalaion-Struktur der Apk schon im späten 1. Jahrtausend punktuell gegenüber dem Andreaskommentar. Ein Pinax mit Andreaskommentar ist als vorangehendes Überlieferungsglied zu vermuten (und wird in der Edition des Andreaskommentars durch J. Schmid aus jüngeren Zeugen rekonstruiert).

Die Formulierung der Titloi im Pinax von 025 steht textgeschichtlich zwischen Andreas- und Arethas-Überlieferung. Die Nummerierung der Kephalaia *in margine* beim fortlaufenden Text von 025 entspricht dort, wo Andreas-

und Arethasüberlieferung voneinander abweichen, mehrheitlich dem Andreaskommentar (Kephalaion β' beginnt mit 1,10, ιθ' mit 7,1, κθ' mit 10,8, μς' mit 16,2, νδ' mit 17,6). Die eine Ausnahme in 025 – die Angabe von νθ' bei 19,19 – unterscheidet sich vom Hauptstrom der Andreasüberlieferung, differiert aber nicht minder zu Arethas. Zugleich wird sie von einem Drittzeugen (506, Koine) unterstützt.

Demnach verbreitete sich die Kephalaia-Überlieferung des Andreas (Titloi des Pinax, Nummerierung beim fortlaufenden Text der Apk) mit einer gewissen Flexibilität. Die Fortschreibung der Struktur durch Arethas vollzieht einen nächsten Schritt. GA 314, eine besonders wichtige Handschrift für den Kommentar des Arethas,²⁷⁸ zählt dabei nicht zu den ständigen Zeugen für den Text der Apk in der ECM. Da sie von den Kephalaia der Andreasüberlieferung geringfügig abweicht, werden relevante Befunde der Handschrift zur Kapitelgliederung aber im Interpunktionskommentar erwähnt; eine Stelle wird sogar als Zusatzlesart in den Segmentierungsapparat aufgenommen (das Kephalaion νδ' steht bei 17,8/0). Die anderen Arethashandschriften enthalten weitere Abweichungen bei der Abgrenzung der Kephalaia. Demnach trat in die Arethasüberlieferung rasch eine beträchtliche Vielfalt ein.

Die ECM Apk berücksichtigt die inhaltlichen Überschriften der Kephalaia – die sogenannten Titloi – und die Angaben der Kephalaia (Kephalaion-Nummer und Titlos) im Pinax (Inhaltsverzeichnis) von Handschriften bei den Paratexten.²⁷⁹

Die Zählung der Kephalaia ist auch ohne die Titloi benutzbar und funktional relevant. Denn die Strukturierung der Apk durch Kephalaia ist so breit und so klar überliefert und so gut erschlossen, dass die Wiedergabe der Kephalaion-Nummer bei der Konstitution des Leittextes möglich ist.

Die ECM Apk verzeichnet daher die Zahlbuchstaben, die zur Nummerierung der Kephalaia dienen, im Segmentierungsapparat und verwendet die Kephalaia zur Gliederung des Leittextes. Als *Konvention* legten die Gremien fest:

Die ECM Apk bietet in der Mitte der Kopfzeile die Kapitel- und Versangabe nach der bisherigen Drucktradition (die auf die Vulgata zurückgeht). Am inneren Rand der Kopfzeile gibt sie die Zählung der Kephalaia nach dem Hauptstrom der griechischen Überlieferung wieder. Als Siglum

²⁷⁸ Vgl. Pirtea, Manuscripts und → Karrer, Der Text der Apk in der Editio Critica Maior § 3.1.3 (Band Studien zum Text).

²⁷⁹ Die Titloi und der Pinax sind somit nicht im Segmentierungsapparat zu berücksichtigen, sondern über den Verweis- = Paratext-Apparat zu erschließen. → Karrer, Der Nachweis der Paratexte in der Editio Critica Maior der Apk §§ 5.2 und 5.3 (Band Studien zum Text). Eine detaillierte Erhebung von Kephalaia, Titloi und Pinakes erfolgt 2024/25 für das Projekt Buchgeschichte der Apk (und ist bei Abschluss des vorliegenden Beitrags noch nicht vollendet).

dienen κεφ. (= Kephalaion) und der griechische Zahlbuchstabe (κεφ. α' usw.).²⁸⁰

Da die Angabe in der Kopfzeile eine editorische Neuerung darstellt, erfolgt der Nachweis im Apparat durch die Handschriften.

Der Segmentierungsapparat der ECM Apk verzeichnet diejenigen der ständigen Zeugen der Apk (Auswahl der Zeugen für die ECM insgesamt), die die Kephalaion-Angaben in großen Teilen des Apk-Textes oder im gesamten Apk-Text enthalten.²⁸¹ Zeugen für die Gliederung der Apk in Kephalaia sind mithin: 025. 051 (ab 11,15). 91²⁸². 254. 367. 506. 1611²⁸³. 1637. 1773. 2019²⁸⁴. 2026. 2028. 2037. 2056. 2067. 2071. 2073. 2074. 2077. 2080. 2081. 2286. 2429²⁸⁵. 2432. 2595. 2814. 2919²⁸⁶.

Die Kopfzeile der ECM folgt der Hauptlinie der Handschriften.

²⁸⁰ Die Grundentscheidung zur Wiedergabe der Kephalaia in der Kopfzeile der Edition fiel in der Sitzung des Main Editorial Board vom 05.11.2020.

²⁸¹ Das bedeutet zugleich eine Beschränkung: Wenn eine Handschrift nur an einzelnen Stellen Kephalaia notiert, wurde das nicht berücksichtigt.

²⁸² M. Lembke, der die Kephalaia der Handschrift für die ECM Apk erhob, macht auf zwei Besonderheiten der Handschrift aufmerksam (Mitteilung 28.06.2023):

a. Zwar hat die Handschrift durchgängig die Titloi am Seitenrand stehen. Diese erlauben jedoch nur dann eine Lokalisierung im Text, wenn zusätzlich die zugehörige Kephalaion-Nummer in Höhe einer Zeile steht. Wo dies nicht der Fall ist, konnte die Hs. nicht verzeichnet werden.

b. Aufgrund des anders aufgeteilten Kommentars (Arethas) beginnt das Lemma manchmal (bei Κεφ. ε', η', ξγ') schon ein oder zwei Zeilen vor der Kephalaion-Markierung durch die Nummer. Da letztere aber mit der üblichen Position übereinstimmt und wahrscheinlich auch vom Schreiber gemeint ist, ist sie als maßgeblich zu erachten. Wer von dieser Entscheidung abweicht, muss den Eintrag an den Lemmabeginn anpassen.

²⁸³ 1611 ist ab 21,27 (ποισιν βδελυγμα) supplementiert. Der Text bis zu dieser Stelle enthält zwei Kephalaionzählungen. Die ECM Apk berücksichtigt beide (vgl. die Angaben zu 1611 in den → Begleitenden Materialien [Markus Lembke]).

²⁸⁴ Lacuna ab 22,1.

²⁸⁵ Die Handschrift reicht bis Kap. 21. M. Lembke, der die Kephalaia der Handschrift für die ECM Apk erhob, macht außerdem auf folgende Besonderheit aufmerksam (Mitteilung 28.6.2023): „Aufgrund der häufigen Beschädigungen am Seitenrand kann eine Kephalaion-Nummer oft nicht gelesen werden (bzw. es kann nicht überprüft werden, ob eine existiert hat). Doch aufgrund des in den Text integrierten Kephalaion-Textes (Titlos) steht die Einteilung an den angegebenen Positionen fest, und die Nummer kann aufgrund der vorlaufenden und nachfolgenden, lesbaren Kephalaion-Nummern rekonstruiert werden; daher sind diese Fälle als videlicet zu markieren.“

²⁸⁶ Min. 2919 nennt die Kephalaia nur bis 2,18.

Abweichende Orte der Kephalaia werden im Apparat dokumentiert. Wo erforderlich, erfolgen kurze Hinweise zur alternativen Setzung des Kephalaion-Einschnitts im → Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur. Ein Kommentar ist an allen Stellen unabdingbar, an denen die ECM von den Marginalangaben aus NA28 abweicht (mithin an allen Stellen, an denen NA28 zwei Kephalaiareihen nennt; vgl. § 11.2.2).

Interessanterweise entspricht die Hauptlinie der Gesamtüberlieferung je dem Andreastext. Die große Bedeutung dieses Kommentars für die Überlieferung der Apk tritt also bei der Gliederung in Kephalaia besonders hervor.

Abweichungen zur kritischen Ausgabe des Andreaskommentars durch J. Schmid ergeben sich nur dort, wo der Andreaskommentar vom Ausgangstext der Apk in der ECM abweicht. Das ist in 20,5 der Fall; Andreas ordnete das Kephalaion ξβ' dem längeren Text von 20,5/1 (Lesarten d/f/i/j/k/l/m) zu. Außerdem würde der Andreastext den Übergang von 9,12 zu 9,13 anders interpungieren als die ECM; das Kephalaion κζ' nach Andreas beginnt in 9,13/0.

11.2.2 Forschungsgeschichtlicher Hinweis

Die Aufwertung der Kephalaionzählung ist gut begründet. Denn die Verwendung der westlichen Kapitel- und Verszählung ist zwar wegen der Druckgeschichte seit Erasmus und der Complutensischen Polyglotte unvermeidbar. Die griechische Kephalaionzählung aber ist einer griechischen Edition angemessener.

Zu vergleichen ist das Verfahren des Erasmus bei den Paulinen, das in § 2.1.1 zu skizzieren war, sich jedoch bei der Apk vom Anfang der Drucke an (d.h. schon bei Erasmus 1516) nicht durchsetzte.

Die Aufnahme der Kephalaia in die Kopfzeile der Edition bildet einen nicht unerheblichen Eingriff in die Drucktradition. Deren Handhabung der Kephalaia bis Mill war in § 3.3.1 zu skizzieren. Vergegenwärtigen wir nun kurz die jüngere Entwicklung:

Die Editionen des 19. Jh. knüpften an die Kephalaia-Dokumentation Mills an. Allerdings standen im 19. Jh. noch keine kritischen Ausgaben des Andreaskommentars und des byzantinischen Apokalypsetextes mit einer Kephalaiongliederung zur Verfügung.

Die englische Bibeledition benutzte deshalb die Vorarbeiten der älteren Editions-geschichte, wie Scrivener in seiner „plain introduction“ thematisierte.²⁸⁷ Scrivener gab die lateinischen Kapitel näherhin in der Kopfzeile seiner Edition von 1887 und die griechischen Kephalaia in der

²⁸⁷ Scrivener, plain introduction 64 nennt die Editionen Mills und Matthaëis; von eigener Forschung an den Zeugen für die Kephalaia berichtet er nicht.

ihm zugänglichen Form in der Randspalte der Edition (*in margine*) wieder (Keph. A' in 1,1, B' in 1,9).²⁸⁸

In der Spezialforschung zu den Handschriften verzögerte sich die Prüfung der alten Angaben. In seinen Untersuchungen (²1911) hielt sich von Soden an die seit Mill eingebürgerte Zählung (auch bei ihm ist Keph. B' 1,9 etc.).²⁸⁹

Nestle verzichtete daraufhin in seiner Handedition des Neuen Testaments anfangs auf Kephalaia-Angaben. Spätere Auflagen der Handedition führten den Nachweis gemäß der im 19. Jh. ausgebildeten Form ein (Kephalaia-Nummern *in margine*).²⁹⁰

Bis zur 25. Aufl. (Nestle-Aland) finden sich also die Angaben aus der Forschung des 19. Jh., die ihrerseits auf Editionen des 18. bzw. noch weiter zurück des 16./17. Jh. fußen.

Dieser Forschungsstand veraltete mit der Andreas-edition Josef Schmid's (→ § 4.2.2). K. Aland bemerkte das Desiderat und initiierte eine Aktualisierung der Angaben. In den jüngeren Auflagen des Nestle-Aland findet sich daher *in margine* auch die Kephalaiongliederung Schmid's, die der Mehrzahl der griechischen Handschriften entspricht. Die älteren Angaben wurden aber nicht aus den Marginalien gelöscht.

Das ist ein schönes Beispiel für die lange Forschungstradition in der neutestamentlichen Edition (vgl. § 3.3.1). Schwer nachzuvollziehen ist freilich, dass die Handausgabe die Zählung von Sodens (und seiner Vorläufer) priorisierte; noch in NA28 steht die Zählung Schmid's in Klammern, wo sie von der Zählung von Sodens abweicht, so dass bis NA28 der Eindruck entsteht, die veraltete Zählung (Kephalaion 2 in 1,9 statt 1,10 etc.) gebe die Hauptlinie der griechischen Überlieferung wieder.²⁹¹

Die ECM aktualisiert die Kephalaiongliederung mithin konsequenter, als NA28 das tat. Sie gibt die veraltete Rekonstruktion Mill's und des 19. Jh. nicht

mehr wieder (weder in der Kopfzeile noch *in margine*).

Betroffen sind die Angaben der veralteten Kephalaia bei 1,9; 7,4; 10,10; 16,1; 17,7; 19,7a; 19,20; 22,7 und 22, 18.

Andere aktuelle Editionen des griechischen Textes stellen die Kephalaia wohl wegen der schwierigen Forschungslage zurück (z.B. GNT, SBL Greek New Testament, Tyndale New Testament). Ein solches Zögern ist angesichts des jetzt erreichten Editionsstandes nicht mehr erforderlich.

11.3 Die Vielfalt der Gliederung und die lateinische Tradition

Der älteste Kommentar zur Apk, der Victorins von Pettau, ist in lateinischer Sprache geschrieben, aber in einer Region, die gute Griechischkenntnisse Victorins erwarten lässt. Daher warf Josef Oesch (→ § 7.3) die Frage auf, ob sich alte lateinische und alte griechische Überlieferung in Segmentierungsfragen korrelieren lassen.²⁹² Die Durchführung dessen erweist sich sowohl für Victorin (dessen Kommentar in der Rezeption stark überarbeitet wurde) als auch für die jüngere Überlieferung als schwierig:

Im Umkreis der Vetus Latina bildeten sich zwei große Reihen von Capitula heraus, Series A mit 48 Kapiteln und Series B mit 25 Kapiteln (dazu Nebenlinien, die hier vernachlässigt werden können).²⁹³ Diese lateinischen Reihen verbinden Zahl- und Inhaltsangabe wie die griechischen Kephalaia, und häufig beginnt die Inhaltsangabe mit *de* („über“); die Form ist daher zu den griechischen Titloi mit *περί* („über“) strukturell gut vergleichbar.

Das spricht für eine vergleichbare inhaltliche Wahrnehmung der Apk und für einen lange anhaltenden lateinisch-griechischen Austausch über dem Bibeltext.²⁹⁴ Doch eine genauere Betrachtung stößt nicht minder auf große Unterschiede:

²⁸⁸ F.H.A., Scrivener, *Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum Textus Stephanici A.D. 1550 cum variis lectionibus [...]*, Cambridge/London 1887, IX (Verweis auf die Oxford Ausgabe von 1827) und Seiten mit der Edition der Apk.

²⁸⁹ von Soden, *Untersuchungen*, Bd. I/1: Die Textzeugen, 472–475.

²⁹⁰ Anders als bei Scrivener erfolgte die Marginalangabe im Neuen Testament Nestles nicht bei den Versangaben, sondern am inneren Rand. Wahrscheinlich diente von Soden, nicht Scrivener zur Vorlage; diese Unterscheidung ist allerdings nur von sekundärem Belang, da die Angaben Scriveners und von Sodens sich entsprechen.

²⁹¹ Die Einführung in die Handausgabe (NA28, 42*) klärt über dieses Problem nicht auf.

²⁹² Oesch, *Die grafischen Textgliederungen* 77–78.

²⁹³ Genauere Angaben bei R. Gryson (Hg.), *Apocalypsis Johannis (VL 26/2)*, Freiburg/Breisgau 2003, 62–77 und D. de Bruyne, *Sommaires, divisions et rubriques de la Bible latine*, Namur 1914, 392–399.

²⁹⁴ Für einen solchen Austausch sprechen auch Einzelheiten der Segmentierung: → 2,15/20 im Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur.

Tabelle 12: Gliederungssysteme der Apk										
In Doppelspalten steht jeweils links die Nummer von Logos, Hypotheseis oder Capitulum, rechts der Ort im Text mit der heutigen Kapitel- und Versangabe, die auf die Vulgata zurückgeht										
Logoi, Hypotheseis und lateinische Capitula								zum Vergleich Kephalalaia mit Titloi		
Logoi (ohne Überschriften)				Hypotheseis (mit Überschriften)		Lateinische Kapitelgliederung mit Kapitelüberschriften				
Logos des Oecumenius ²⁹⁵		Logos des Andreas		Paraphrase des Neophytos (nach 1204) ²⁹⁶		VL ser. B ²⁹⁷		cf. VL ser. A ²⁹⁸		
								Kephalalaion nach Andreas		
								Kephalalaion nach einzelnen Handschriften		
1	Prolog und Apk 1	1	1,1/0 ²⁹⁹					1 (1,1/0) ³⁰⁰	x	
						1	1,4/0 ³⁰¹			1,4/0 (GA 1876. 2074 ohne Titlos)
				1	1,9/0 (1,1–8 werden nicht paraphrasiert) ³⁰²			[1,8/0 ist 2]		1,9/0
						2	1,19/0			
2	2,1/0								x	
		2	2,8/0					3	x	
		3	3,1/0					6	x	
3	3,14/0							8	x	
		4	4,1/0	2	4,1/0	3	4,1/0	9	x	
4	5,8/0			3	5,1/0	4	5,1/0		x	
		5	6,1/0			5	6,1/0		x	
		6	6,7/0						x	
		7	7,1/0			6	7,1/0	16	x	
5	7,9/0							17	x	
						8	8,1/0	19	x	
				4	8,6/0					x
		8	8,7/0					20	x	
		9	8,12/0					21	x	
6	10,1/0	10	10,1/0	5	10,1/0	9	10,1/0	23	x	
						10	10,8/0	24	x	
		11	11,11/0					25	x	
						11	11,15/0	[11,12/0 ist 26]	x	
						12	11,19/0	27	x	
				6	12,1/0 (11,15–19 sind im Kommentar nicht paraphrasiert)					x
7	12,3/0									x
		12	12,7/0			13	12,7/0	28 [12,18/0 ist 30]	x	
8	13,11/0	13	13,11/0	7	13,11/0	14	13,11/0	31	x	
				8	14,1/0	15	14,1/0	32	x	

²⁹⁵ Logoi nach der Edition durch De Groote.

²⁹⁶ Der kleine Kommentar des Zyprians Neophytos blieb in der Handschrift BnF Parisinus Grec 1189 fol. 57v–77r (<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b105072201/f13>) erhalten. Ediert ist er bei B. Englezakis, An Unpublished Commentary by St Neophytos The Recluse on the Apocalypse, in: ders., Studies on the History of the Church of Cyprus, 4th–20th Centuries, Aldershot 1995, 105–145 (Überblick über die Hypotheseis 106–107, Edition 120–145). Vgl. Karrer, Paratexte (Band Studien zum Text) § 5.1.

²⁹⁷ Capitula nach R. Gryson (Hg.), Apocalypsis Johannis (VL 26/2), Freiburg/Breisgau 2003, 68–69.

²⁹⁸ Capitula nach Gryson, Apocalypsis (VL), 63–64.

²⁹⁹ Logoi nach der Edition durch J. Schmid. In GA 2074 beginnt Logos α in 1,4/0.

³⁰⁰ Die lateinische Überlieferung versteht die Gliederung mit Titloi: „De ecclesiis septem et salvatoris adventu“ usw.

³⁰¹ Die lateinische Überlieferung versteht die Gliederung mit Titloi: „Iohannes septem ecclesiis quae sunt in Asia“ usw.

³⁰² Die Neophytos-Handschrift versteht die Gliederung mit Titloi: Περὶ τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ ἐπτὰ ἐκκλησιῶν usw.

		14	14,6/0					33	x	
		15	14,14/0	9	14,14/0				x	
						16	15,5/0			x
		16	16,2/0	10	16,2/0 (19,11–21 kommen durch Textumstellung in diesen Abschnitt)			[16,1/0 ist 36]	x	
9	16,8/0	17	16,8/0						x	
		18	16,17/0						x	
				11	17,1/0	17	17,1/0	38	x	
		19	18,1/0			18	18,1/0	40	x	
10	18,9/0									
						19	19,1/0	42	x	
		20	19,11/0			20	19,11/0	43	x	
				12	20,1/0 (zu 19,11–21 s.o.)			44	x	
11	20,4/0	21	20,4/0						x	
						21	20,5/0	[20,6/0 ist 45]	x	
		22	20,11/0						x	
				13	21,1/0				x	
		23	21,9/0			22	21,9/0	46	x	
12	21,15/0									
				14	22,1/0	23	22,1/0	47	x	
						24	22,6/0		x	
		24	22,8/0					[22,10/0 ist 48]	x (22,8/0 und 22,10/0)	
						25	22,16/0		x	

Die lateinischen Zählungen von Capitula entsprechen im Umfang weder den 72 griechischen Kephalaia noch den kürzeren griechischen Reihen der Logoi. Die Orte der Logoi und Capitula stimmen nicht so signifikant überein, dass die Analogien nicht zufällig entstanden sein könnten (Tabelle 12). Zu den Kephalaia (rechtste Spalten von Tabelle 12) gibt es zwar beim Ort mehr Übereinstimmungen; aber das ist in Anbetracht der kleinteiligeren Gliederung weithin gleichfalls durch voneinander unabhängige Beobachtungen am Text erklärbar.

Für eine gewisse Unabhängigkeit spricht ein auffälliges Detail. Viele Anfänge von Capitula der lateinischen Series A stimmen mit den Anfängen griechischer Kephalaia überein; genannt seien die Anfänge der Sendschreiben ab 2,8 und 4,1; 5,6; 6,9 usw. Gleichwohl differiert die Beschreibung in der zugehörigen Inhaltsangabe; die griechische Überlieferung bevorzugt Formulierungen mit Verbformen (τὰ γεγραμμένα/ τὰ δηλωθέντα τῶ...),³⁰³ die lateinische Serie A die Abstraktion mit Nomina („de instructione...“).³⁰⁴

Tabelle 13: Beispiele für griechische Kephalaia und Capitula ohne Korrespondenz im Logos nach Maßgabe von Vetus Latina Series B

	Kephalaion-Titel Andreas GA 2028	Vetus Latina Series B ³⁰⁵	vgl. Vetus Latina Series A ³⁰⁶
11,15/0	λβ Περὶ τῆς εβδόμης σάλπιγγος· καὶ τῶν ὑμνούντων τὸν θεὸν ἀγίων ἐπὶ τῇ μελλούσῃ κρίσει	Et septimus angelus tuba cecinit, et factae sunt voces magnae in caelo dicentes	
11,19/0	λγ Περὶ τῶν διωγμῶν τῆς ἐκκλησίας τῶν προτέρων· καὶ τῶν ἐπὶ τοῦ ἀντιχρίστου	Et apertum est templum dei in caelo, et visa est arca testamenti eius in templo	De bello mulieris et draconis

³⁰³ S. die Angaben der griechischen Kephalaia-Reihen bei den Pinakes in den Begleitenden Materialien.

³⁰⁴ S. die Listung der Serie A bei Gryson, Apocalypsis (VL) 63f.

³⁰⁵ Wiedergabe nach Gryson, Apocalypsis VL, 68–69.

³⁰⁶ Wiedergabe nach Gryson, Apocalypsis VL, 63–64.

19,1/0	νς Περὶ τῆς τῶν ἁγίων ὑμνωδίας· καὶ τοῦ τριτίτου ἀλληλοῦσια, ὅπερ ἐπι καθαίρει Βαβυλῶνος ἄδουσιν	Post haec audivi quasi vocem magnam turbarum multarum in caelo dicentium alleluia	De vindicta meretricis et agni cenae convivio
22,16/0	οβ Ὅπως ἡ ἐκκλησία καὶ τὸ ἐν αὐτῇ πνεῦμα, προσκαλοῦνται τὴν Χριστοῦ ἐνδοξὸν ἐπιφάνειαν· καὶ περὶ τῆς ἀράς ἣ ὑποβάλλονται ἡ τὴν βίβλον παραχαράττοντες	Ego Iesus misi angelum meum testificari vobis haec in ecclesiis	

Betrachten wir angesichts dessen Stellen, an denen eine Relation zwischen lateinischen Capitula und Logoi entfällt. An diesen Stellen liegen, aus Sicht der Textgliederung betrachtet, Sonderübereinstimmungen zwischen Kephalaia der Andreastradition und Capitula der Vetus Latina vor (Tabelle 13). Dennoch driften die lateinischen und griechischen Überschriften auch in diesen Fällen stärker auseinander, als bei einem engen Kulturkontakt zu werten wäre.

Dennoch bleibt eine höchst auffällige Gemeinsamkeit negativer Art: Weder die lateinische Überlieferung vor 1200 noch die griechische Überlieferung bieten Einschnitte bei den heutigen Anfängen von Kapitel 12 und Kapitel 13; beide Überlieferungsstränge ziehen die Kapitelgrenzen vielmehr bei 11,19 (und zuvor 11,15) sowie 12,18.

Erst um 1200 setzt sich im lateinischen Westen eine neue Betrachtung von Apk 12 durch. 12,1 wird zum Kapitelanfang der Vulgata, und die mariologische Deutung der Himmelsfrau gewinnt Oberhand.³⁰⁷ Zugleich vollzieht sich eine politische Umwälzung. 1191 wird Zypern von den Kreuzrittern erobert, 1204 Byzanz. Es scheint daher kein Zufall zu sein, dass die kleine Auslegung der Apk durch den zypriotischen Mönch Neophytos, die kurz nach 1204 entsteht, den Kapiteleinschnitt bei 12,1 übernimmt (Tabelle 12). Freilich geschieht das in höchster Polemik: Neophytos lehnt die Deutung der Himmelsfrau auf die Gottesgebärende ausdrücklich ab. Im Gegenteil, die Himmelsfrau ist für ihn – weil sie im Himmel und nicht wie einst Maria auf Erden, zudem in Schmerzen gebäre – die Antitheotokos, die Mutter des Antichristen. Die Berührung mit der westlichen Gliederung veranlasst eine beispiellos

kritische, antilateinische Interpretation des Kapitels.³⁰⁸

Summieren wir diesen Überblick, so ist der griechisch-lateinische Kulturaustausch über den Bibeltext nicht zu überschätzen. Aber er verdient im Positiven und im Negativen – als Geschichte von theologischer Gemeinsamkeit des Bibeltextes und von schweren Konflikten – hohe Aufmerksamkeit.³⁰⁹ Weitere Forschungen sind zu wünschen.

11.4 Die lateinischen Capitula in der ECM

Die ECM gibt in der Mitte der Kopfzeile – wie in § 11.2.1 angegeben – die Gliederung der Apk aus der Geschichte des Druckes wieder, die in der Tradition der lateinischen Capitula steht. Bleiben wir deshalb einen Augenblick bei diesen Capitula:

Ab ca. 1200 gewann im lateinischen Raum die (heutige) Gliederung der Vulgata Vorrang, wie gerade angesprochen. Doch verdrängte die Vulgata die Gliederungen aus dem Umfeld der Vetus Latina (Series A und B) nicht ganz. Zudem gab es auch in der Vulgataüberlieferung noch eine Entwicklung: Der Einschnitt zu Kap. 8 lag zuerst bei 8,2, der zu Apk 12 selbst in einem Teil der Vulgata-Zeugen bei 11,19.³¹⁰ Die ECM muss daher die Vielfalt der lateinischen Gliederung berücksichtigen, wo sie sich bis ins frühe 16. Jh. auswirkt:

³⁰⁸ Griechischer Text bei Englezakis a.a.O. 131–132. Englezakis zeigt sich a.a.O. 114f. über die Pointe der Auslegung (die in der Auslegungsgeschichte der Apk keine Parallele hat) irritiert, stellt aber nicht den hier vertretenen Kontrast zur Vulgata und lateinischen Auslegung her.

³⁰⁹ Vgl. auch die Hinweise § 11.5.

³¹⁰ Die Kapiteleinschnitte bei 8,2 statt 8,1 und 11,19 statt 12,1 werden gerne mit Stephan Langton verbunden, müssen aber nicht allein auf ihn zurückgeführt werden. Vgl. O. Schmid, Über verschiedene Eintheilungen der Heiligen Schrift, insbesondere über die Capitel-Eintheilung Stephan Langtons im XIII. Jahrhundert, Graz 1892, 90 und 103; von Soden, Untersuchungen 1 Die Textzeugen, 482.

³⁰⁷ Vgl. J. van Banning, Die Auslegung von Offenbarung 12 bis ins 12. Jahrhundert, in: K. Huber /R. Klotz/ Chr. Winterer (Hg.), Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert, Münster 2014, 219–258 und M. Karrer, Rupert von Deutz und die Textgeschichte der Apokalypse, a.a.O. (Huber u.a., Tot sacramenta quot verba); 259–288.

Die Entwicklung zur heutigen Kapitelgrenze war, was Kap. 8 angeht, zu dieser Zeit abgeschlossen. Die Gutenbergbibel wählte den heute vertrauten Beginn des Kapitels 8 mit 8,1 („et cum aperuisset sigillum septimum...“), und dieser Beginn wurde danach nicht mehr in Frage gestellt.

Doch die Grenze zwischen Kapitel 11 und 12 war um 1500 noch im Fluss.³¹¹ Der berühmteste Druck der Apk vom Ende des 15. Jh., Dürers Apokalypse, machte die Kapitelgrenze in der volkstümlichen deutschen Ausgabe bei 11,19: „und der tempel gotts ward auffgetan ...“³¹²

Außerdem gelang der Vulgata an einer dritten Stelle nicht, die alternativen Traditionen der Vetus Latina ganz zu verdrängen. Am Übergang zwischen Kap. 12 und Kap. 13 machten Series A und B der alten Gliederung den Kapiteleinschnitt bei 12,18; die Vulgata setzte ihn bei 13,1 (heutige Verszählung). Erasmus schwankte; in der ersten und vierten Auflage seines Neuen Testaments deutete er einen Vorzug für 12,18 an. Luther wählte daraufhin ab 1534 die Kapitelgrenze bei 12,18 (obwohl er lateinisch den Vulgatadruck von Lyon mit der Kapitelgrenze bei 13,1 kannte).³¹³

Die ECM Apk trifft angesichts dessen folgende Entscheidung: Sie setzt neben 11,19 in der Kopfzeile in Klammern die Angabe *vel* (= „oder“, *varia lectio*) 12,1 und neben 12,18 in der Kopfzeile in Klammern die Angabe *vel* 13,1 (→ je den Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur z.St.).

Diese Entscheidung verdient im Vergleich zur griechischen Überlieferung Beachtung. In 11,19 (nicht 12,1) beginnt nämlich – wie oben angesprochen (§ 11.2.3) – das griechische Kephalaion 33 und in 12,18 (nicht 13,1) das griechische Kephalaion 36. An beiden Schlüsselstellen in der Mitte der Apk entfernt sich die Gliederung des Werks, die in der Druckgeschichte den Vorrang erhielt, mithin gegen das im frühen 16. Jh. noch vorhandene Gliederungspotential von der griechischen Überlieferung.

11.5 Die „Kephalaia“ im Leicester-Codex

Kehren wir von dieser Beobachtung zu einer griechischen Handschrift zurück: Nach der ottomanischen Eroberung emigrierten Gelehrte aus Konstantinopel. Einige Emigrant:innen pflegten den griechischen Bibeltext. Die Minuskel GA 69 (der Leicester-Codex zum Neuen Testament)³¹⁴ bezeugt das. Sie wurde von einem solchen exilierten Gelehrten aus Konstantinopel wahrscheinlich nach seiner Ankunft in England geschrieben (nachgewiesen ist sie ab 1472).³¹⁵ Er gab den Bibeltext sorgfältig wieder, verzichtete freilich auf den Eintrag der griechischen Logoi und Kephalaia. Der griechische Gelehrte war offenbar schon in der Generation vor Erasmus skeptisch, ob die griechische Gliederung im lateinischen Westen vermittelbar sei.

Werfen wir einen Seitenblick auf GA 2035, eine Handschrift, die gleichfalls im 15. Jh. entstand, nun wahrscheinlich auf dem damals venezianischen Kreta. Diese Handschrift enthält eine griechische Übersetzung des frühitalienischen Kommentars von Federico Renoldo da Venezia (1393/94), verbunden mit den Lemmata der Apk in der Überlieferungsform der Complutensegruppe. Der Text von GA 2035 ist also vollständig griechisch und dennoch Zeugnis des griechisch-lateinischen Kulturkontaktes.³¹⁶ Zugleich verzichtet er wie GA 69 auf die Angabe von Kapiteln.

Genauerhin ist festzustellen, dass GA 2035 und die erste Hand von GA 69 nicht nur die Kephalaia unerwähnt lassen, sondern ebenso die lateinischen Capitula. Das spricht dafür, dass der Verzicht auf die griechischen und lateinischen Gliederungsangaben im 15. Jh. eine Lösung für das Problem bot, dass lateinische und griechische Gliederung konkurrierten. Die Lösung übersah freilich, dass im lateinischen Kontext auf diese Weise *realiter* die Kephalaia in Vergessenheit gerieten.

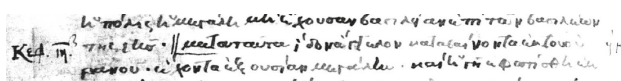


Abb. 4: Apk 18,1 in Minuskel GA 69, fol. 212v (Ausschnitt); links Kephalaion-Angabe (1η = 18), rechts Korrektur des Versbeginns zu και μετα.

³¹¹ Neben dem Einschnitt bei 11,19 ließ sich ein Einschnitt schon bei 11,15 vertreten (→ Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur zu 11,15/0, Luthers Septembertestament und Froschauerbibel).

³¹² Vgl. L. Grote (Hg.), Albrecht Dürer. Die Apokalypse. Faksimile der deutschen Urausgabe von 1498 ›Die heimlich Offenbarung Johannis‹, München 1999, z.St.

³¹³ Als Digitalisat des Drucks aus Lyon von 1519 sei die sog. Stuttgarter Vulgata genannt: https://www.wlb-stuttgart.de/bibel/44_APOCA/1050_051.JPG, abgerufen am 21.05.2023.

³¹⁴ Zur Handschrift und ihrer Geschichte s. J.R. Harris, *The Origin of the Leicester Codex of the New Testament*, London 1887 und die weitere Literatur in <https://ntvmr.uni-muenster.de/liste?docID=30069> (abgerufen am 17.09.2023) sowie unter der Diktyon-Nummer 37622 in Pinakes (<https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/cote/37622/>, abgerufen am 17.09.2023).

³¹⁵ Als Schreiber des Leicester-Codex zum Neuen Testament gilt Emmanuel von Konstantinopel. M.R. James, *Two More Manuscripts Written by the Scribe of the Leicester Codex*, *JThS* 11 (1910), 291–292, wies ihm weitere, in England erhaltene Handschriften zu.

³¹⁶ S. die Analyse der Handschrift durch A.-E. Beron für das Projekt Buchgeschichte der Apk, die 2024/25 veröffentlicht werden soll (ich danke Frau Beron, München, für die Mitteilung ihrer Analyse am 25.10.2023).

Eine zweite, etwas jüngere Hand im Leicester-Codex legte daraufhin die lateinische über die griechische Gliederung. Sie fügte dem fortlaufenden Text der Apk genauerhin die lateinische Kapitelzählung in griechischer Umschrift bei. Sie benutzte die griechische Abkürzung κεφ. für das Capitulum und die griechischen Zahlbuchstaben für die Kapitelzahlen der Vulgata.

Das gilt auch für die gerade genannten Kap. 12 und 13; Kephalaion ιβ (= 12) beginnt im Leicester Codex mit 12,1 (και σημειον μεγα ωφθη), Kephalaion ιγ (= 13) mit 13,1 (και ιδον εκ της θαλασσης). Abb. 4 zeigt ein drittes Beispiel, κεφ. ιη´ (= 18) *in margine* neben dem Beginn von Kap. 18 des heutigen kritischen Textes (μετα ταυτα ιδον αγγελον...).³¹⁷

Der Schreiber dieser Einträge war kein Grieche mehr, sondern ein Humanist, der Griechisch gelernt hatte.³¹⁸ Zur Datierung seiner Tätigkeit helfen zwei Details. Zum einen beschränkt sich der Nachtrag auf die Capitula; die Verszählung des Stephanus (Novum Testamentum 1551) ist dem Annotator noch unbekannt. Zum zweiten gliedert der Annotator (oder eine nochmals andere Person) die Kapitelanfänge zum griechischen Druck seiner Zeit ab:

- Im abgebildeten Beispiel findet sich rechts in margine die Korrektur και μετα, sodass 18,1 και μετα ταυτα ιδον αγγελον καταβαινοντα κτλ. lautet (die erste Hand enthielt das και nicht).
- Eine erste signifikante Vervollständigung des Textes ging dem schon am Übergang von Kap. 1 zu Kap. 2 voraus. Dort fehlte der ersten Hand der Schluss von 1,19; der Korrektor trug ihn nach (fol. 202v in margine): και αι επτα λυχνιαι ας ειδες επτα εκκλησιαι εισιν).
- Eine dritte Ergänzung erfolgt in 5,14 (vor 6,1; fol. 205r), dort zum Text και οι εικοσιτεσσαρες πρεσβυτεροι [...] προσεκυνησαν) ζωντι εις τους αιωνας των αιωνων.
- Eine kleine Korrektur in 7,1 von μετα τουτο zu μετα ταυτα (fol. 205v) vervollständigt das Bild.

Alle Korrekturen entsprechen der 5. Auflage des Erasmustextes (1535).³¹⁹ An der Apk des Codex

³¹⁷ Selbstredend ist demnach die Kephalaion-Zählung der min. 69 aus dem Segmentierungsapparat der ECM Apk auszuschließen; dorthin gehört allein die griechische Kephalaia-Tradition.

³¹⁸ Paradigmatisch für die humanistische Bildung im 16. Jh. trug William Chark, dem der Codex in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts gehörte, seinen Namen in eleganter griechischer Umschrift oben auf fol. 1r ein. Die Kephalaionangaben in der Handschrift verraten nicht die Eleganz der Hand William Charks. Daher dürften sie von einer dritten Person kurz vor ihm stammen.

³¹⁹ Nur in dieser Auflage findet sich die Fassung von 18,1 ohne ἄλλον vor ἄγγελον: s. A.J. Brown, (Hg.), *Novum Testamentum ab Erasmo recognitum IV Epistolae Catholicae (secunda pars) et Apocalypsis Iohannis*, Leiden/Boston 2013, 624.

Leicester wurde demnach zwischen 1535 und 1550 (bzw. in einem ersten Schritt vor und einem ersten Schritt nach 1535) eine humanistische Bearbeitung durchgeführt. Zum einen wurden die lateinischen Kapitel nach der Vulgata eingetragen, zum anderen der Text zur Erasmusedition von 1535 abgeglichen. Beides erleichterte die Benutzung der Handschrift, allerdings in einem eigentümlichen Gefälle: Die humanistische Lesegewohnheit gewann Priorität. Die Kapitelzählung war nur noch vordergründig griechisch formuliert, in der Sache lateinisch geprägt, und der Druck diente zur Korrektur der Handschrift, nicht umgekehrt (mehrfach gegen den heutigen kritischen Text).³²⁰

Damit schließt sich der Kreis zum Anfang: Als Erasmus das Neue Testament edierte, benutzte er eine Handschrift mit griechischer Gliederung (Kephalaia und Keimena nach Andreas). Doch die Überzeugung, die griechische Gliederung sei international vermittelbar, war schon zuvor zusammengebrochen. Erasmus verfuhr, am damaligen Maßstab bemessen, bemerkenswert vorsichtig. Er bemühte sich um die griechische Interpunktion und trug die lateinischen Capitula nicht in die griechische Spalte seines Textes ein. Kephalaia und Keimena freilich erneuerte er im Apk-Text nicht (→ § 2.1). Auf diese Weise trug er dazu bei, die griechische Gliederung in Vergessenheit geraten zu lassen (obwohl er sich bei den Paulinen um die Dokumentation der Kephalaia bemühte). Die heutige kritische Edition muss ein Gegengewicht setzen und alle Aspekte der griechischen Segmentierung – die Interpunktion und die Textgliederung – aus der Vergessenheit heben.

12. Der Lesetext der Apk mit der griechischen Strukturierung

Die Editio critica maior des Neuen Testaments erlaubt im fortlaufenden Text mit Variantenapparat nicht, Absätze, Zeilenumbrüche u.ä. sichtbar zu machen. Damit die Benutzer:innen trotzdem einen

³²⁰ Die Korrektur des Codex Leicester entlang des gedruckten Textes des Neuen Testaments steht in ihrer Zeit nicht allein. Der Codex Montfortianus (min. GA 61) bietet ein zweites Beispiel des 16. Jh.; Randkorrekturen erfolgten dort unter Anlehnung an wahrscheinlich die erste Auflage des Erasmustextes: s. D. Müller, Abschriften des Erasmischen Textes im Handschriftenmaterial der Johannesapokalypse, in: M. Sigismund/M. Karrer/U. Schmid (Hg.), *Studien zum Text der Apokalypse (ANTF 47)*, Berlin 2015, 165–268, hier 242–245.

raschen Überblick über den Gesamttext erhalten, wird der Edition am Ende des vorliegenden Bandes ein → Lesetext mit der griechischen Strukturierung beigegeben. Die Hauptlinie der Kephalaia aus der griechischen Überlieferung und die wichtigste, spätbyzantinische Zählung der Keimena ist in diesen Lesetext integriert, wie oben erläutert.³²¹ Er summiert in kürzester Form die Ergebnisse der Edition.

Literatur

- Aelius Donatus, *Ars maior*. Lateinischer Text und kommentierte deutsche Übersetzung, Axel Donatus-Schönberger (Hg.), Frankfurt a.M. 2009, 36–40.
- Ahn, Jeongseop, *Segmentation Features in New Testament Manuscripts: An Overlooked Resource for Editors and Translators*, Diss. New Orleans Baptist Theological Seminary 2012 (www.proquest.com/openview/f3cb4d8e890670f79059fe0b89ddf192/1?pq-origsite=gscholar&cbl=18750, abgerufen am 07.06.2023).
- Albrecht, Felix, *Zur Notwendigkeit einer Neuedition der Psalmen Salomos*, in: Kraus, Wolfgang/Kreuzer, Siegfried/Meiser, Martin/ Sigismund, Marcus (Hg.), *Die Septuaginta – Text, Wirkung, Rezeption*. 4. internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX. D), Wuppertal 19.–22. Juli 2012 (WUNT 325), Tübingen 2014, 110–123.
- Aldina (Bibelausgabe): → Manutius, Aldus 1518
- Andreas von Caesarea: → J. Schmid und Sylburg.
- Aretae Caesareae Cappadociae Episcopi In D. Ioannis Apocalypsim compendiaria explanatio [...] Maximo Florentino, Monacho Cassinensi, interprete, Basel o.J. (ca. 1555) (www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11116452?page=203).
- Arethas: → Donatus Veronensis, Henten und Morel; außerdem J.-P. Migne, PG 106, Paris 1863 und Cramer (Gesamtbibliographie).
- Aristophanes von Byzanz: → Slater.
- Ast, Rodney, *Signs of Learning in Greek Documents: the Case of Spiritus Asper*, in: G. Nocchi Macedo/M. Ch. Scappaticcio ed., *Signes dans les textes, textes sur les signes. Érudition, lecture et écriture dans le monde gréco-romain*. Actes du colloque international (Liège, 6–7 septembre 2013), Liège 2017, 143–157.
- Aune, David E., *Revelation I/II/III (WBC 52 A–C)*, Grand Rapids 1997/1998/1998.
- Banning, Joop van, *Die Auslegung von Offenbarung 12 bis ins 12. Jahrhundert*, in: K. Huber/R. Klotz/Chr. Winterer (Hg.), *Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert*, Münster 2014, 219–258.
- Bazzana, Giovanni, *“Write in a Book What You See and Send It to the Seven Assemblies”*: Ancient Reading Practices and the Earliest Papyri of Revelation, in: Kraus, Thomas J./Sommer, Michael (Hg.), *Book of Seven Seals: The Peculiarity of Revelation, its Manuscripts, Attestation, and Transmission* (WUNT I 363), Tübingen 2016, 11–31.
- Benedetti, Lisa, *L’interpunzione di Philippica III*, 28–40; 59–68 nei manoscritti Par. gr. 2934, Par. gr. 2935, Monac. gr. 485, Marc. gr. 416 15.40–16.20, in: Jana

- Grusková/Herbert Bannert (Hg.), *Demosthenica libris manu scriptis tradita*. Studien zur Textüberlieferung des Corpus Demosthenicum (Wiener Studien. Beiheft 36), Wien 2014, 227–238.
- Bengel, Johann A., *Novum Testamentum Graecum*, Tübingen 1734.
- Bentley, Richard, *Proposals for Printing a New Edition of the Greek Testament, and St. Hierom’s Latin Version*. With a full answer to all the Remarks of as late Pamphleteer, London 1721.
- Bischoff, Bernhard, *Paläographie des römischen Altertums und lateinischen Mittelalters* (Grundlagen der Germanistik 24), Berlin 1986.
- Brown, Andrew J. (Hg.), *Novum Testamentum ab Erasmo recognitum IV Epistolae Catholicae (secunda pars) et Apocalypsis Iohannis*, Leiden/Boston 2013.
- Brown, Andrew J., *The Manuscript Sources and Textual Character of Erasmus’ 1516 Greek New Testament*, in: Wallraff, Martin/Seidel Menchi, Silvana/von Greyerz, Kaspar (eds.), *Basel 1516. Erasmus’ Edition of the New Testament* (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 91), Tübingen 2016, 125–144.
- Brown, T. Julian, *Punctuation*, Encyclopaedia Britannica online (www.britannica.com/topic/punctuation, abgerufen am 16.06.2023).
- Bruyne, Donatien de, *Sommaires, divisions et rubriques de la Bible latine*, Namur 1914.
- Burkitt, F. Crawford, *Stellungnahme zu Lattey* (Beitrag ohne eigenen Titel), *JThS* 29 (1928), 397–398.
- Bydén, Börje, *Imprimatur? Unconventional Punctuation and Diacritics in manuscripts of Medieval Greek Philosophical Works*, in: Alessandra Bucossi/Erika Kihlman (Hg.), *Ars Edendi Lecture Series 2*, Stockholm 2012, 155–172.
- Calhoun, Robert Matthew, *Christological Punctuation*, *NT* 61 (2019), 409–422.
- Cassiodor: → Pronay.
- Cavallo, Guglielmo, *Le pratiche di lettura*, in: ders. (Hg.), *Lo spazio letterario del medioevo 3. Le culture circostanti*. Vol. I: *La cultura bizantina*, Rom 2004, 569–603.
- Chapa, Juan (Hg.), *P.Oxy. 4499*, in: *Oxyrhynchus papyri* Vol. LXVI, 1999, 11–35 cf. <http://archive.csad.ox.ac.uk/POxy/papyri/vol66/pages/4499.htm> (= P115).
- Couchoud, Paul-Louis, *Notes sur le texte de St Marc dans le codex Chester Beatty*, *JThS* 35 (1934), 3–22.
- Cuomo, Andrea Massimo (Hg.), *Ioannis Canani De Constantinopolitana Obsidione Relatio (ByA 30)*, Boston/Berlin 2016.
- Delitzsch, Franz, *Handschriftliche Funde 1. Die Erasmischen Entstellungen des Textes der Apokalypse, nachgewiesen aus dem verloren geglaubten Codex Reuchlins*, Leipzig 1861.
- Dill, Ueli, *Das Novum Instrumentum von 1516*, in: *Das bessere Bild Christi. Das Neue Testament in der Ausgabe des Erasmus von Rotterdam*, hg. v. Dill, Ueli/Schierl, Petra, *Publikationen der Universitätsbibliothek Basel* 44, Basel 2016, 67–97.
- Dionysius Thrax: → Uhlig.
- Donatus Veronensis, *Exegêseis palaiai [...] / Expositiones antiquae ac valde utiles [...] ex diuersis sanctorum patrum commentariis ab Oecumenio et Aretha collectae [...]*, Verona 1532.
- Englezakis, Benedict, *An Unpublished Commentary by St Neophytos The Recluse on the Apocalypse*, in: ders., *Studies on the History of the Church of Cyprus, 4th–20th Centuries*, Aldershot 1995, 105–145.
- Erasmus von Rotterdam, *Apologia*, in: ders., *Ausgewählte Schriften* Bd. 3: *In Novum Testamentum Praefationes*.

³²¹ Zur Einfügung der Keimena s. § 10.3.

- Übers., eingel. u. mit Anmerkungen versehen von G. B. Winkler, Darmstadt ²1995, 78–115.
- Erasmus von Rotterdam, *Novum Instrumentum*, [Basel 1516], Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von Heinz Holeczek, Stuttgart/Bad Cannstatt 1986.
- Erasmus von Rotterdam, *Novum Testamentum omne* [...], Basel 1519 (2. Auflage seines Neuen Testaments). Digitalisat unter urn:nbn:de:bvb:12-bsb10196289-3.
- Estienne, Robert (Stephanus), *Le Nouveau Testament: Les Epistres S. Paul. Les Epistres Catholiques, de S. Iaques, S. Pierre, & S. Jehan. L'Apocalypse ov Reuelation de S. Jehan, ohne Ort 1552* (www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11284337?page=1, abgerufen am 24.05.2023).
- Estienne, Robert (Stephanus), *(H)apanta ta tês kainês diathêkês. Novum Jesu Christi D. N. Testamentum. Cum duplici interpretatione, D. Erasmi, et veteris interpretis: Harmonia item evangelica, et copioso indice* [...], Genf 1551.
- Estienne, Henri, *Concordantiae Testamenti Novi Graecolatinae: nunc primum plenae editae... In his quid praestitum sit, praefixa ad lectorem epistola docet*, Genf 1594.
- Faber Stapulensis, Iacobus ed., *Quincuplex Psalterium*, Paris 1509.
- Fournet, Jean-Luc, *Les signes diacritiques dans les papyrus documentaires grecs*, in: N. Carlig/G. Lescuyer/Aur. Motte/N. Sojic (Hg.), *Signes dans les textes. Continuités et ruptures des pratiques scribeles en Égypte pharaonique, gréco-romaine et byzantine*, Collection Papyrologica Leodiensia, Liège 2021, 145–166.
- Gaffuri, Anna Lia, *La teoria grammaticale antica sull'interpunzione dei testi greci e la prassi di alcuni codici medievali*, *Aevum* 68 (1994), 95–115.
- Garbe, Burckhart (Hg.), *Texte zur Geschichte der deutschen Interpunktion und ihrer Reform 1462–1983*, Hildesheim u.a. 1984.
- Gastgeber, Christian, *Das Patriarchatsregister von Konstantinopel. Aspekte der Interpunktion und Satzstrukturgliederung*, in: Giannouli, Antonia/Schiffer, Elisabeth (Hg.), *Vom Codex zur Edition. Akten des internationalen Arbeitstreffens zu Fragen der Textkritik und Editionspraxis byzantinischer Texte* (Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 29), Wien 2011, 55–78.
- Gastgeber, Christian, *Griechischstudium in der Renaissance: eine Textübung aus dem italienisch-transalpinen Griechischhumanismus* (Wien, ÖNB, Cod. 3138), *Estudios bizantinos* 3 (2015), 135–165.
- Gazes: Theodori Gazae Thessalonicensis *Grammaticae institutionis libri duo, nempe Primus & Secundus, sic translati per Erasmum Roterodamum* [...] Johann Froben, Basel 1516 (urn:nbn:de:bvb:12-bsb00002910-2).
- Gentry, Peter J., *Text History of the Greek Ecclesiastes. Introduction to the Göttingen Septuagint Edition of Ecclesiastes (DSI 17)*, Göttingen 2022.
- Gerbelius (Nikolaus Gerbel), *Novum Testamentum Graece*, Hagenau 1521.
- Gerke, Edmund, *Addendum zum Beitrag „Die Schriftzitate im Hebräerbrief“* (Martin Karrer). Segmentierungen in ausgewählten Psalmziten der Papyri 13 und 46 zum Hebräerbrief und die Überlieferung des Septuagintatextes in P. Bodmer 24, in: Sigismund, Marcus/Kreuzer, Siegfried (Hg.), *Die Schriftzitate im Hebräerbrief als Zeugen für die Überlieferung der Septuaginta*, *WUNT II* 580, Tübingen 2022, 165–177.
- Giannouli, Antonia/Schiffer, Elisabeth (Hg.), *Vom Codex zur Edition. Akten des internationalen Arbeitstreffens zu Fragen der Textkritik und Editionspraxis byzantinischer Texte* (Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 29), Wien 2011.
- Gioffreda, Anna/Rhoby, Andreas, *Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes. Präliminarien zu einer kritischen Edition*, *Medioevo Greco* 20 (2020), 119–141.
- GNT: → *The Greek New Testament*
- The Greek New Testament*, ed. Aland, Kurt/Black, Matthew/Metzger, Bruce M./Wikgren, Allen (UBS), London 1966 (1st edition).
- The Greek New Testament*, 4th edition, ed. Aland, Barbara/Aland, Kurt/Karavidopoulos, Johannes/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M. (UBS 1983), Stuttgart prints 1993–2009.
- Griesbach, Johann Jacob. *Novum Testamentum Graece* [...] I *Evangelia complectens. Editio Secunda*. London 1796.
- Griesbach, Johann Jacob. *Novum Testamentum Graece II Acta et Epistulas Apostolorum com Apocalypsi complectens. Editio Nova*. London 1818.
- Groote, Marc De (Hg.), *Oecumenii Commentarius in Apocalypsin* (TEG 8), Leuven 1999.
- Grote, Ludwig (Hg.), *Albrecht Dürer. Die Apokalypse. Faksimile der deutschen Urausgabe von 1498 ›Die heimlich Offenbarung Johannis‹*, München 1999.
- Gryson, Roger (Hg.), *Apocalypsis Johannis* (VL 26/2), Freiburg/Breisgau 2003.
- Haacker, Klaus, *Der Brief des Paulus an die Römer*, *ThHK* 6, Leipzig 1999.
- Harris, James Rendel, *The Origin of the Leicester Codex of the New Testament*, London 1887.
- Head, Peter M., *The Gospel of Mark in Codex Sinaiticus: Textual and Reception-Historical Considerations*, *TC* 13 (2008), 1–38.
- Heilmann, Jan, *Lesen in Antike und frühem Christentum. Kulturgeschichtliche, philologische sowie kognitionswissenschaftliche Perspektiven und deren Bedeutung für die neutestamentliche Exegese* (TANZ 66), Tübingen 2021.
- Heilmann, Jan, *Reading Early New Testament Manuscripts. Scriptio continua, “Reading Aids” and other Characteristic Features*, in: A. Krauß/J. Leipziger/F. Schücking-Jungblut (Hg.), *Material Aspects of Reading in Ancient and Medieval Cultures. Materiality, Presence and Performance* (Materiale Textkulturen 26), Berlin 2020, 177–196.
- Hentenius, Johannes, *Enarrationes vetustissimorum theologorum, in acta quidem apostolorum et in omnes D. Pauli ac catholicas epistolas ab Oecumenio, apocalypsim vero, ab Aretha Cæsareae Cappadociae episcopo magna cura collectae*, Antwerpen 1545.
- Herbison, David R., *As it is Copied: Textual Transmission of the New Testament Quotations of the Old Testament in Codex Washingtonianus*, Diss. Universität Wuppertal, 2019 (masch.).
- Hilgard, Alfred, *Scholiam in Dionysii Thracis Artem Grammaticam* (Grammatici Graeci I/3), Leipzig 1901 (repr. Hildesheim 1965/1979).
- Hixson, Elijah, *Scribal Habits in Sixth-Century Greek Purple Codices*, *New Testament Tools, Studies and Documents* 61, Leiden/Boston 2019.
- Höchli, Stefan, *Zur Geschichte der Interpunktion im Deutschen. Eine kritische Darstellung der Lehrschriften von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, Berlin/New York 1981.

- Hoffmann, Beate, Antike und moderne Strategien der Texterschließung: Eine Untersuchung in der Lektürepraxis des gymnasialen Lateinunterrichts auf der Grundlage von Originalquellen, Diss. Kassel 2012 (file:///C:/Users/mkarrer/Downloads/DissertationBeateHoffmann.pdf, abgerufen am 30.12.2023).
- Holland, Sophie-Christin, Studien zur lateinischen Sapiientia Salomonis, Diss. theol. Humboldt-Universität Berlin 2020 (https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/22553/dissertation_holland_sophie-christin.pdf?sequence=3), abgerufen am 06.07.2023).
- Holmes, Michael W., The Greek New Testament. SBL Edition, Atlanta 2010.
- Houston, Keith, Shady Characters. The Secret Life of Punctuation, Symbols & Other Typographical Marks, New York/London 2013.
- Humberg, Oliver, Typographische Beobachtungen am ‚Novum instrumentum omne‘ des Erasmus, gedruckt 1516 von Johann Froben, in: Karrer, Martin (Hg.), Der Codex Reuchlins zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus, Manuscripta Biblica 5, Berlin/ Boston 2020, 203–215.
- Hunger, Herbert, Schreiben und Lesen in Byzanz. Die byzantinische Buchkultur (Beck’s archäologische Bibliothek), München 1989.
- James, M.R., Two More Manuscripts Written by the Scribe of the Leicester Codex, JThS 11 (1910), 291–292.
- Jonge, Henk Jan de, Erasmus’s Translation of the New Testament: Aim and Method, Bible Translator 67 (2016), 29–41.
- Jonge, Henk Jan de, Erasmus’ Übersetzung des Neuen Testaments: Ziel und Methode, Theologische Zeitschrift 73 (2017), 207–221.
- Jonge, Henk Jan de, Novum Testamentum a nobis verum: The Essence of Erasmus’ Edition of the New Testament, JThS 35 (1984), 394–413.
- Jongkind, Dirk, Scribal Habits of Codex Sinaiticus (Texts and Studies III 5), Piscataway 2007.
- Jongkind, Dirk/Williams, Peter J./Head, Peter M./James, Patrick (Hg.), The Greek New Testament, produced at the Tyndale House, Cambridge 2017.
- Karrer, Martin, Rupert von Deutz und die Textgeschichte der Apokalypse, in: K. Huber/R. Klotz/Chr. Winterer (Hg.), Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert, Münster 2014, 259–288.
- Karrer, Martin, Der „Codex Reuchlins“ zur Apk (min. GA 2814): seine Geschichte und Bedeutung, in: ders. (Hg.), Der Codex Reuchlins zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus (Manuscripta Biblica 5), Berlin/Boston 2020.
- Karrer, Martin, Die Schriftzitate im Hebräerbrief. Beobachtungen zu den Papyri und der alten Überlieferung, in: Sigismund, Marcus/Kreuzer, Siegfried (Hg.), Die Schriftzitate im Hebräerbrief als Zeugen für die Überlieferung der Septuaginta, WUNT II 580, Tübingen 2022, 105–63.
- Karrer, Theodor Friedrich, Antiquarisches, Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche 11 (1850), 121–124.
- Kirchhoff, Frank, Von der Virgel zum Komma: Die Entwicklung der Interpunktion im Deutschen (Germanistische Bibliothek 61), Heidelberg 2017.
- Korpel, Mario/Oesch, Josef M. (Hg.), Layout Markers in Biblical Manuscripts and Ugaritic Tables (Pericope: Scripture as Written and Read in Antiquity 5), Assen 2005.
- Korpel, Mario/Oesch, Josef M. (Hg.), Unit Delimitation in Biblical Hebrew and Northwest Semitic Literature (Pericope: Scripture as Written and Read in Antiquity 4), Assen 2003.
- Krämer, Sybille, ‚Operationsraum Schrift‘. Über einen Perspektivenwechsel in der Betrachtung der Schrift, in: Gernot Grube/Werner Kogge/Sybille Krämer (Hg.), Schrift: Kulturtechnik zwischen Auge, Hand und Maschine, München 2005, 23–57.
- Kühner, Raphael/Blass, Friedrich, Ausführliche Grammatik der Griechischen Sprache, Darmstadt 32020.
- Lachmann, Karl, Novum Testamentum Graece, Berlin 1831, 3¹⁸⁴⁶.
- Lachmann, Karl, Rechenschaft über seine Ausgabe des Neuen Testaments, TSK 3 (1830), 817–845.
- Laourdas, Basil/Westerink, Leendert G., Photii patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphiloquia, 6 vol. (Teubneriana), Leipzig 1983–1988.
- Lascaris, Constantinus, Greek Grammar, Mailand (Mediolanum) 1476; Facsimile Edition, ed. J[ozua] J[ohan] Fraenkel, Amsterdam 1966.
- Lathey, Cuthbert, The Punctuation of New Testament Manuscripts, JThS 29 (1928), 396–397.
- Law, Vivien/Sluiter, Ineke (Hg.), Dionysius Thrax and the Technê Grammatikê, Münster 1995.
- Lee, John, Dimitrios Doukas and the Accentuation of the New Testament Text of the Complutensian Polyglot, NT 47 (2005), 250–290.
- Lee, Margaret Ellen/Scott, Bernard Brandon, Sound Mapping the New Testament, Salem 2009.
- Legg, S.C.E. (ed.), Novum Testamentum Graece, Secundum Textum Westcotto-Hortianum: Euangelium Secundum Mattheaeum, Oxford 1940.
- Lembke, Markus, Der Apokalypsetext der Complutensischen Polyglotte und sein Verhältnis zur handschriftlichen Überlieferung, in: M. Sigismund/M. Karrer/U.B. Schmid (Hg.), Studien zum Text der Apokalypse (ANTF 47), Berlin 2015, 33–134.
- Lipsius, Karl Heinrich Adelbert, Grammatische Untersuchungen über die biblische Gräcität, Leipzig 1863.
- Lucà, Santo, Interferenze linguistiche greco-latine a Grottaferrata tra XI e XII secolo, in: Mario Capasso/Mario De Nonno (Hg.), Scritti paleografici e papirologici in ricordo di Paolo Radiciotti (Papyrologica Lupiensia, Supplemento 24), Lecce/Rovato, 2015, 295–332.
- Maas, Utz, „Die Schrift ist ein Zeichen für das, was in dem Gesprochenen ist.“ Zur Frühgeschichte der sprachwissenschaftlichen Schriftauffassung: das aristotelische und nacharistotelische (phonographische) Schriftverständnis, Kodikas/Code – Ars semiotica 9 (1986), 247–291.
- Malik, Peter, P.Beatty III (P47): The Codex, its Scribe, and its Text (NTTSD 52), Leiden 2017.
- Maltese, Enrico, Per l’edizione di autografi bizantini, in: Roberto Romano, Problemi di ecdotica e esegesi di testi bizantini e grecomedievali, Neapel 1993, 81–94.
- Manutius, Aldus, Panta Ta Kat’exochēn Kalumena Biblia Theias Dēladē Graphēs Palaias Te Kai Neas (= Sacrae Scripturae Veteris Novaeque Omnia), Venedig 1518 (im Internet).
- Manutius, Aldus (der Jüngere), Epitome orthographiae, Antwerpen 1579 (im Internet).
- Manutius, Aldus (der Jüngere), Orthographiae ratio, Venedig 1561 (im Internet).
- Marschall, Priscille, Colometric Analysis of Paul’s Letters: Methodological Foundations and Application to 2 Corinthians 10–13, WUNT II, erscheint Tübingen 2024.

- Marschall, Priscille, Punctuating Paul's Letters in Light of the Ancient Theory of Cōla and Periods: The Example of 2 Corinthians 10:8–11, *Biblical Interpretation* 28 (2020), 100–125.
- Marschall, Priscille, The Question of Punctuation in Critical Editions of the New Testament, Paper auf dem Kongress der eabs Wuppertal 2021 (Veröffentlichung in Vorbereitung).
- Mazzucchi, Carla Maria, Per una punteggiatura non anacronistica, e più effiace, dei testi greci, *BBGG* 51 (1997), 129–143.
- McGurk, Patrick, The Oldest Manuscripts of the Latin Bible, in: R. Gameson (Hg.), *The Early Medieval Bible. Its Production, Decoration and Use* (Cambridge Studies in Palaeography and Codicology 2), Cambridge 1994, 1–23.
- Migne, J.P. (Hg.), S.P.N. Andreae, Caesareae Cappadociae Archiepiscopi et Arethae, Discipuli ejus et Successoris, Opera Omnia (PG 106), Paris 1863.
- Mill, John, Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum, cum lectionibus variantibus [...], Oxford 1707.
- Mill, John, Novum Testamentum Graecum, cum lectionibus variantibus [...], editio secunda (hg. v. Ludolph Küster), Leipzig 1723 (Nachdruck Amsterdam 1746).
- Montanari, Franco (e.a.), *The Brill Dictionary of Ancient Greek* (English ed. by M. Gog/Ch. Schroeder), Leiden/Boston 2015.
- Morel, Karl, Oecumenii Commentariorum in Novum Testamentum pars altera: Accesserunt Arethae Caesareae Cappadociae Episcopi explanationes in Apocalypsin, Paris 1631.
- Müller, Darius, Abschriften des Erasmischen Textes im Handschriftenmaterial der Johannesapokalypse, in: Marcus Sigismund/Martin Karrer/Ulrich Schmid (Hg.), *Studien zum Text der Apokalypse* (ANTF 47), Berlin 2015, 165–268.
- Müller, Rudolf Wolfgang, Rhetorische und syntaktische Interpunktion: Untersuchungen zur Pausenbezeichnung im antiken Latein, Diss. Tübingen 1964 (Disserationsdruck; im Internet unter <https://de1lib.org/book/4991931/ec4bdd> [abgerufen am 30.11.2021]).
- Nestle, Eberhard, Bengel als Gelehrter, in: ders., *Marginalien und Materialien*, Tübingen 1893.
- Nestle, Eberhard (Hg.), *Novum Testamentum Graece cum apparatu critico ex editionibus et libris manuscriptis*, Stuttgart 1898.
- Nestle, Eberhard, *Novum Testamentum Graece, novis curis elaboraverunt Erwin Nestle et Kurt Aland*, London/Stuttgart, ²⁵1963.
- Noret, Jaques, Notes de ponctuation et d'accentuation byzantines, *Byz.* 65 (1995), 69–88.
- Oecumenius: → Marc De Groote.
- Oesch, Josef M., Die grafischen Textgliederungen der Johannesoffenbarung in den ältesten griechischen Bibelhandschriften, in: Huber, Konrad/Klotz, Rainer/Winterer, Christoph (Hg.), *Tot sacramenta quot verba. Die Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert*, Münster 2014, 59–97.
- Orsini, Pasquale/Clarysse, Willy, Early New Testament Manuscripts and Their Dates: A Critique of Theological Palaeography, *EThL* 88 (2012), 443–74.
- Ott, Michael R., ›Virgel‹, ›Punct‹ und ›Unterscheid‹: Niklas von Wyle erklärt seine Satzzeichen, *MTK & HCCH Onlinepublikation* 5300 Jahre Schrift, o.J. (2017), 122–125 (https://5300jahreschrift.materiale-textkulturen.de/ott_wyles_satzzeichen/#artikel, abgerufen am 20.01.2022).
- Panteghini, Sebastiano, La prassi interpuntiva del Cod. Vind. Hist. gr. 8 (Nicephorus Callisti Xanthopulus. *Historia Ecclesiastica*): un tentativo di descrizione, in: Giannouli, Antonia/Schiffer, Elisabeth (Hg.), *From manuscripts to book: proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts* (Vienna, 10–11 December 2009), Wien 2011, 127–174.
- Parkes, Malcom B., *Pause and Effect: An Introduction to the History of Punctuation in the West*, Berkeley/Los Angeles 1993.
- Pertusi, Agostino, Per la storia e le fonti delle prime grammatiche greche a stampa, *Italia Medioevale e Umanistica* 5 (1962), 321–351.
- Petitmengin, Pierre, Les plus anciens manuscrits de la Bible latine, in: Fontaine, Jacques/Piétrì, Charles (Hg.), *Le monde latin antique et la Bible* (BiToTe 2), Paris 1985, 89–127.
- Photios: → Laourdas/Westerink.
- Pirtea, Adrian C., Manuscripts, Paratexts, and the NT Canon: Arethas of Caesarea and the Reception of St John's Apocalypse in Byzantium, in: Biliarsky, Ivan/Mitrea, Miron/Timotin, Andrei (Hg.), *Religious Rhetoric of Power in Byzantium and South-Eastern Europe. Proceedings of the session held at the 12th International Congress of South-East European Studies, Brăila 2021*, 37–61.
- Pronay, Andreas, Cassiodorus Senator, Einführung in die geistlichen und weltlichen Wissenschaften, Hildesheim 2014.
- Quintilianus, Marcus Fabius, *Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher*, hg. und übersetzt v. Helmut Rahn. Lat. / dt., Darmstadt ^o2015.
- Randolph, Charles B., The Sign of Interrogation in Greek Minuscule Manuscripts, *CP* 5 (1910), 309–319.
- Reinsch, Diether Roderich, *Michaelis Pselli Chronographia* (Millennium-Studien 51), Berlin/München/Boston 2014.
- Reinsch, Diether Roderich, Palinodien eines Editors (Matthaios von Ephesos, Kritobulos von Imbros, Anna Komnene), in: Giannouli, Antonia (Hg.), *From manuscripts to book: proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts* (Vienna, 10–11 December 2009), Wien 2011, 175–184.
- Reinsch, Diether Roderich, Stixis und Hören, in: Atsalos, Basile/Tsironi, Niki (Hg.), *Actes du VIe Colloque International de Paléographie Grecque* (Drama, 21–27 septembre 2003), Athen 2008, 259–270.
- Rhetorica ad Herennium: Lateinisch – Deutsch, hg. v. Theodor Nüßlein, Berlin/Boston 2011.
- Rhoby, Andreas, Interpunktionszeichen in byzantinischen Versinschriften, in: Brockmann, Chr./Deckers, D./Harlfinger, D./Valente, St. (Hg.), *Griechisch-byzantinische Handschriftenforschung. Traditionen, Entwicklungen, neue Wege*, Boston 2020, 293–302.808–810 (Abb. 1–7).
- Royse, James R., *Scribal Habits in Early Greek New Testament Papyri* (NTTSD 36), Leiden 2008.
- Sanders, Henry A., *A Third Century Papyrus Codex of the Epistles of Paul*, Ann Arbor 1935.
- Sandmeier, Katharina, *Interpunktion im Vergleich: Untersuchungen an ausgewählten griechischen und koptischen Handschriften des Johannesevangeliums*, Diss. Münster 2023 (derzeit im Abschluss befindlich).
- SBL Greek New Testament: → Holmes.

- Schmid, Josef, Die handschriftliche Überlieferung des Apokalypse-Kommentars des Arethas, *Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher* 17 (1939–1943), 72–81.
- Schmid, Josef, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Text (MThS.HE I 1), München 1955.
- Schmid, Josef, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Einleitung (MThS.HE I 1), München 1956.
- Schmidt, Moritz, Dionys der Thraker, Ph. 7 (1852), 360–382; 8 (1853), 231–253.510–520.
- Schmid, Otto, Über verschiedene Eintheilungen der Heiligen Schrift, insbesondere über die Capitel-Eintheilung Stephan Langtons im XIII. Jahrhunderte, Graz 1892.
- Schütte, Wolfgang, Die Interpunktion in Septuagintahandschriften. Beispiele für eine Korrektur editorischer Praxis, RB 121 (2014), 574–590.
- Scrivener, F.H.A., A Plain Introduction to the Criticism of the New Testament, London ⁴1894.
- Scrivener, F.H.A., Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum Textus Stephanici A.D. 1550 cum variis lectionibus [...], Cambridge/London 1887.
- Sigismund, Marcus, Quaestiones Arethae I, in: Sigismund, Marcus/Müller, Darius (Hg.), Studien zum Text der Apokalypse II (ANTF 50), Berlin 2017, 411–432.
- Slater, William J. (ed.), Aristophanis Byzantii fragmenta, Berlin 1986.
- Smith, W. Andrew, A Study of the Gospels in Codex Alexandrinus. Codicology, Palaeography, and Scribal Hands (NTTDS 48), Leiden 2014.
- Soden, Hermann von, Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt aufgrund ihrer Textgeschichte. I Untersuchungen. 1 Die Textzeugen, Göttingen ²1911.
- Stanojevic, Jovan, Orthodox New Testament Textual Scholarship: Antoniades, Lectionaries, and the Catholic Epistles, Texts and Studies III 26, Piscataway 2021.
- Stephanus: → Estienne.
- Sylburg, Friedrich, Tou en hagiois ontos patros hêmôn Andreou archeiskopou Kaisareias Kappadokias hermeneia eis tèn Apokalypsin. S. Patris nostri Andreae archiepiscopi Caesareae Cappadociae in D. Joannis Apostoli & Evangelistae Apocalypsin commentarius: Theodoro Peltano interprete [...], Heidelberg 1596.
- Tischendorf, Konstantin von (Constantinus), Monumenta sacra inedita. Nova Collectio VI: Apocalypsis et Actus Apostolorum cum quarti Maccabaeorum libri fragmento item quattuor Evangeliorum reliquia: ex duobus codicibus palimpsestis octavi fere et sexti saeculi altero Porphyrii episcopi, altero Guelferbytano, Leipzig 1869.
- Tischendorf, Konstantin von (Constantinus), Novum Testamentum Graece I, Leipzig 1859.
- Tischendorf, Konstantin von (Constantinus), Novum Testamentum Graece II, Leipzig 1859.
- Thomé, Christian, Euklids Phaenomena. Überlieferungsgeschichte, Textkritik, Übersetzung, Erläuterung, Diss. BUW Wuppertal 2024 (unmittelbar vor dem Abschluss).
- Tocci, Raimondo (Hg.), Theodori Scutariotae Chronica (CFHB 46), Berlin 2015.
- Tocci, Raimondo, Kopist vs. Verfasser: zur Interpunktion im Codex Vatic. gr. 1889 (13. Jh.), *Parekbolai* 1 (2011), 61–86.
- Tocci, Raimondo, Zur Interpunktion in Codices der Palaiologenzeit, in: Antonia Giannouli (Hg.), From manuscripts to book: proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts (Vienna, 10–11 December 2009), Wien 2011, 193–206.
- Tov, Emanuel, Scribal Features of Early Witnesses of Greek Scripture, in: Hiebert, James Robert Victor/Cox, Claude E./Gentry, Peter John (Hg.), The Old Greek Psalter: Studies in Honour of Albert Pietersma, *Journal for the Study of the Old Testament* 332, Sheffield 2001, 125–148.
- Tov, Emanuel, Textual Criticism of the Hebrew Bible, Minneapolis ³2011, 195–202
- Tregelles, Samuel Prideaux, The Greek New Testament, Edited from Ancient Authorities, with their Various Readings in Full, and the Latin Version of Jerome, London 1857–1879.
- Tregelles, Samuel Prideaux, Αποκαλυψις Ιησου Χριστου, εκ αρχαιων αντιγραφων εκδοθεισα, The Book of Revelation in Greek, Edited from Ancient Authorities, with a New English Version, and Various Readings, London 1844.
- Trobisch, David, Structural Markers in New Testament Manuscripts with Special Attention to Observations in Codex Boernerianus (G 012) and Papyrus 46 of the Letters of Paul, in: Korpel, Mario C.A./Oesch, Josef M. (Hg.), Layout Markers in Biblical Manuscripts and Ugaritic Tablets (Pericope 5), Assen 2005, 177–190.
- Tyndale New Testament: s. Jongkind u.a.
- Uhlig, Gustav (Hg.), Dionysii Thracis Ars grammatica; qualem exemplaria vetustissima exhibent subscriptis discrepantiis et testimoniis quae in codicibus recentioribus scholiis erotematis apud alios scriptores interpretum Armenium reperiuntur (Grammatici Graeci I/1 et 3), Leipzig 1883 (repr. Hildesheim 1965/1979).
- Vetus Latina: → Gryson.
- Vulgata: → Weber/Gryson.
- Walton, Brian (Hg.), Biblia sacra polyglotta, 6 Vol., London 1654–1657 (Nachdruck Graz 1986).
- Warren, Bill, A Text-Critical Approach to Punctuation in the New Testament: 1 Corinthians 14:33, in: The New Testament in Antiquity and Byzantium. Festschrift für Klaus Wachtel, hg. v. H.A. Houghton u.a. (ANTF 52), Berlin 2019, 415–427.
- Weber, Robert/Gryson, Roger, Biblia Sacra Vulgata (Stuttgarter Vulgata), Stuttgart 2017.
- Welsby, Alison Sarah, A Textual Study of Family 1 in the Gospel of John, Diss. Birmingham 2011, (<https://etheses.bham.ac.uk/id/eprint/3338/1/Welsby12PhD.pdf>, abgerufen am 18.06.2023).
- Westcott, Brooke F./Hort, Fenton J.A., The New Testament in the Original Greek, vol. 1: Text, Cambridge 1881.
- Westcott, Brooke F./Hort, Fenton J.A., The New Testament in the Original Greek, vol.2: Introduction. Appendix, London 1896.
- Wingo, E. Otha, Latin Punctuation in the Classical Age, *Janua Linguarum Series Practica* 133, Den Haag/Paris 1972 (repr. 2011).
- Wolter, Michael, Der Brief an die Römer II: Röm 9–16, EKK 6/2, Göttingen/Ostfildern 2019.
- Wright, Robert Bradley, The Psalms of Solomon. A Critical Edition of the Greek Text (Jewish and Christian Texts in Contexts and Related Studies 1), New York e.a. 2007.
- Zwink, Eberhard, Erste Versnummerierungen in gedruckten Bibelausgaben des 16. Jahrhunderts, *Württembergische Landesbibliothek Stuttgart* 2011 (www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/versnummerierung/VERSNUM.HTM, abgerufen am 24.05.2023).

II. Kommentar zu Interpunktion und Textstruktur /
Commentary on punctuation a textual structure

Kommentar zu Interpunktion und Textstruktur

1. Einleitung

Martin Karrer

Die Gliederung und Strukturierung von Texten hat eine lange Geschichte. Schon sehr früh gibt es Abschnitte in Handschriften (Spatien, Absätze, Leerzeilen). Alexandrinische Grammatiker entwickelten darüber hinaus in hellenistischer Zeit ein Zeichensystem zur Feingliederung von Texten. Dieses Zeichensystem verbreitete sich langsam, bis es in byzantinischer Zeit allgemein gebräuchlich wurde.

Die ältesten Handschriften der Apk, die das alexandrinische System noch nicht oder nur an einzelnen Stellen anwenden, enthalten deshalb wenig Gliederungsmerkmale. Aber graphische Merkmale existieren, und das entscheidende Kriterium für die Segmentierung hält sich durch, sobald Segmentierungsmerkmale auftauchen:

Die griechische Überlieferung orientiert sich an der gesprochenen Sprache, und die graphische Signalisierung dessen ist möglich. Das System entwickelt sich durch die Zeit, und doch lässt sich die Hauptlinie der Textstruktur gut aus den Segmentierungsmerkmalen der Handschriften erheben.

Diese Erkenntnisse bilden die Basis für die Interpunktion der Apk in der ECM. Die Interpunktion der Apk aus NA28 wurde für die ECM deshalb nach den griechischen Handschriften überarbeitet. Das verlangte die Einführung eines neuen Apparats zur Segmentierung in den Handschriften bzw. der Interpunktion (die Pungierung der Handschriften ist eine frühe Form griechischer Interpunktion). Der Segmentierungsapparat und der vorliegende Kommentar zur Interpunktion stellen eine Neuerung in der ECM dar.

Die Abweichung zu NA28 wirkt groß, da sich in der Neuzeit die lateinische Kapitelzählung und eine Interpunktion durchsetzten, die sich philologisch am geschriebenen (nicht dem gesprochenen) Text orientierte; in vielen Kapiteln ändert sich über die Hälfte der Satzzeichen.

Trotzdem ist der Unterschied nicht zu überdehnen. Denn die Erstdrucke des Neuen Testaments berücksichtigten wichtige griechische Segmentierungsmerkmale, und ein Substrat dieser Erstentscheidungen blieb auch in den Druckeditionen ab dem 19. Jh. bewahrt, in denen die systematisch-

syntaktische Interpunktion Vorrang gewann. Die derzeitige Interpunktion des Neuen Testaments ist deshalb, streng betrachtet, eine Mischinterpunktion, teilweise durch die Handschriften veranlasst und teilweise durch die neuzeitlichen Editoren nach deren Verständnis des Textes eingefügt.¹

Die Umstellung der Interpunktion auf die Segmentierung der griechischen Handschriften löst die Verflechtung zwischen dem rhetorisch orientierten griechischen Verfahren und einem die geschriebene Sprache regelnden neuzeitlichen Interpunktionssystem auf. Das ist möglich, ohne an Klarheit und Verständlichkeit des Textes zu verlieren; denn die gesprochene Sprache ist nicht minder als die geschriebene an einer klaren und erkennbar strukturierten Mitteilung interessiert. Die Details der Interpunktion, die sich durch die Berücksichtigung des griechischen Systems ändern, lassen sich leicht nachvollziehen. Es bedarf nur der Vorstellung eines (leise oder laut) gesprochenen Textes.

Auch heute werden in geschriebener wie in gesprochener Sprache Aufzählungen klar strukturiert; in manchen Kontexten ist trotz syndetischer Reihung („und ... und“) ein Komma erlaubt (vgl. das Oxford-Komma). Direkte Reden werden antik und heute gesprochen manchmal stärker, manchmal weniger stark von der Redeeinleitung abgehoben (was der neuzeitliche Doppelpunkt in geschriebenen Texten verdeckt). Die Trennung von Teilsätzen ist in der gesprochenen Sprache manchmal ausgeprägter, manchmal weniger intensiv, als eine systematische Interpunktion das abbilden würde. Nebensätze können in der gesprochenen Sprache (und daher auch altgriechisch) durch eine kleine Pause abgehoben werden (Komma im Druck) oder direkt anschließen (so dass die Konjunktion zur Erkenntnis der Satzstruktur genügt; in letzterem Fall ist dann keine Interpunktion erforderlich).

Mithin entspricht die Umstellung auf die rhetorische Interpunktion dem gegenwärtigen Stand editionswissenschaftlicher Reflexion.² Die Umstellung ist von den Handschriften her geboten und in der Edition gut nachvollziehbar.

Eine zweite Neuerung in der ECM Apk schließt sich konsequent an: Die griechische Gliederung gehört neben der Interpunktion zur Textstruktur der Edition (s. §§ 1.2.1.2/1.2.1.3 und 1.3.1). Die ECM Apk gibt deshalb die griechischen Kephalaia (Hauptpunkte/Kapitel) in der Kopfzeile des Editionsbandes zusätzlich zu lateinischen *capitula* (Kapiteln aus der Geschichte der Druckedition mit Verszahl) wieder.

¹ Nähere Darlegung bei M. Karrer, Die Interpunktion und Textstruktur der Apk §§ 2–5.

² Vgl. die Entwicklung der Editionen von Werken byzantinischer Zeit, die skizziert wird in Karrer, Die Interpunktion und Textstruktur der Apk § 6.4.

Außerdem stellt sie am Ende des Bandes mit Studien zur Interpunktion und Textstruktur einen Lesetext der Apk mit weiteren griechischen Strukturmerkmalen her (Logoi nach der Andreastradition, Keimena in einer spätbyzantinischen Fassung; → § 1.8).

1.1 Die Transkription der segmentierenden Merkmale

Die Handschriften benutzen zur Segmentierung graphische Signale (Leerzeile, Absatz, Spatium, Eisthesis, Ekthesis u.ä.) und spezielle Zeichen (Punkte, Kommata und Striche).

Der Ausdruck „Pungierung“ meint, was Handschriften angeht, die Setzung der Zeichen (Punkte, Kommata und Striche). Die alexandrinische Philologie standardisierte diese Zeichen. „Pungierung“ ist also – wenn von Handschriften oder der alexandrinischen Philologie die Rede ist – ein engerer Begriff als das Wort „Interpunktion“ (englisch „punctuation“). Die graphischen Signale, die gleichfalls für die Interpunktion wesentlich sind (Spatium, Absätze usw.) müssen nicht durch Zeichen begleitet sein (ein Spatium in einer Zeile ist unmittelbar erkennbar etc.).

Zur Vorbereitung des Apparats wurden die segmentierenden Merkmale der für die Edition ausgewählten Handschriften durchgängig transkribiert. Daher kann die Segmentierung der Apk im NT-VMR in der Breite der Handschriften wahrgenommen werden.

Die wichtige byzantinische Unterscheidung von hohem, mittlerem und tiefem Punkt war für die im Apparat berücksichtigten Handschriften genau zu definieren (→ § 1.2.2.2);³ bei den Handschriften ab dem 11. Jh. (die nicht unmittelbar für die Interpunktion der ECM benutzt werden) war sie mit einer gewissen Flexibilität wiederzugeben.⁴ Schlechte Fotoqualitäten, Verschmutzungen, nachträgliche und zweifelhafte Zeichen belasten an einigen Stellen die genaue Wiedergabe. Daher seien Leser:innen, die Handschriften im NT-VMR einsehen, gebeten, in Zweifelsfällen (namentlich über die Höhe von Punkten) die Fotos im NT-VMR oder in der Datenbank des CSNTM (<https://manuscripts.csntm.org/>) zu vergleichen.

Die Handschriften, die für die Angabe der Segmentierungen im Interpunktionsapparat ausgewählt

wurden, wurden bei der Erstellung des Interpunktionsapparats kontrolliert.⁵

Das Team entschied sich in der Regel dafür, Segmentierungsmerkmale, die bei der Kontrolle strittig wurden, nicht in den Apparat aufzunehmen. Künftige bessere Fotos werden zu einzelnen Änderungen führen müssen.⁶

1.2 Kopfzeile und Apparat im Editionsband

1.2.1 Die Angabe der Kapitel, Logoi und Kephalaia

1.2.1.1 Kapitel- und Versangaben in der Kopfzeile
Die Kapitel- und Versangaben in der Mitte der der Kopfzeile der ECM folgen der Drucktradition, die sich im 16. Jahrhundert ausbildete (Kapitelangaben in Korrespondenz zur Vulgata, Versangaben gemäß Stephanus). Angaben im Apparat erfolgen nur dort, wo eine Kapitelgrenze im 16. Jahrhundert noch umstritten war.

- cap. = capitulum (lateinische Tradition der Textüberlieferung)
- VL cap. ser. = capitulum einer mit der Vetus Latina-Überlieferung (VL) verbundenen Kapitelreihe: ser. = series (A bzw. B)
- cap. Vulg. mediev. pt. = capitulum eines Teils der mittelalterlichen Vulgata-Handschriften (Vulg. = Vulgata; mediev. = medievalis; pt. = partim).⁷

Erasmus (1516) und die Complutensische Polyglotte führten die Kapitelangaben nach der Vulgata (die sich ab dem 13. Jahrhundert verbreiteten) in die griechische Druckausgabe des Neuen Testaments ein (Erasmus setzte sie neben die lateinische Spalte, die Complutensische Polyglotte in die lateinische und die griechische Spalte). Doch waren bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts noch alternative lateinische Gliederungsschemata lebendig (herkömmlich ediert in Relation zur Vetus Latina), die sich in den volkssprachlichen Übersetzungen der griechischen Apokalypse (Lutherbibel, Froschauerbibel, King James Version) und teilweise auch in griechischen Editio-

³ Analoge Probleme gelten für die Transkripte außerbiblicher Papyri. Die von der ECM Apk getroffene Festlegung wählt das am klarsten durchführbare Verfahren, wie sich in Besprechungen ergab. Die Möglichkeit zu einer fächerübergreifenden Abstimmung besteht (Gespräche Karrer an der Universität Heidelberg 21.10.2022; Anregung eines interdisziplinären Austausches über die Transkriptionsverfahren im Main Editorial Board Ende 2022).

⁴ Zum Verfahren und seiner Begründung → Karrer, Interpunktion und Textstruktur der Apk § 6.6.2.

⁵ Hinzuweisen ist darauf, dass einzelne Handschriften lange in Benutzung waren. Dadurch verblassten manche Punkte, die in den Text eingetragen waren. Es wurden aber auch später Punkte eingefügt; letzteres ist namentlich beim Codex Alexandrinus zu beachten (sekundäre Eintragungen sind bei Farbabweichungen und immer dann zu vermuten, wenn kein Zwischenraum für den Punkt vorgesehen ist). Verschmutzungen ähneln manchmal Punkten etc.

⁶ Die Korrektur der Segmentierungsmerkmale in den Transkripten des NTVMR ist im August 2023 noch nicht abgeschlossen. Im Zweifelsfall ist nicht die Angabe im Transkript des NTVMR maßgeblich, sondern der Text auf dem Foto der Handschrift und die Angabe im Apparat der ECM.

⁷ Zu den verschiedenen Reihen der Kapitelangaben s. R. Gryson (Hg.), *Apocalypsis Johannis* (VL 26/2), Freiburg/Breisgau 2003, 62–80.

nen niederschlugen. Daher bedarf es an zwei Stellen einer differenzierten Angabe in der Kopfzeile der ECM: bei 11,19 (12,1) und bei 12,18 (13,1). Im Apparat erfolgt außerdem ein Hinweis bei 11,15/0.⁸

Die ersten Drucke verwendeten noch keine Binnengliederung in den Kapiteln. Doch bildete eine solche rasch aus, zunächst in Abschnitte A B C D ... (z.B. Editio Regia 1550), dann in Verse (Stephanus = Robert Estienne 1551).⁹ Diese Versgliederung enthält an den strittigen Kapitelgrenzen kleine Varianten, doch sind diese Varianten unauffällig (→ Kommentar zu 12,18).

Die Verseinteilung greift nicht unmittelbar auf griechische Zeugen zurück (→ Karrer, Interpunktion und Gliederung der Apk § 3.1.2). Sie dient darum in der Edition des griechischen Textes ausschließlich als eingeführte Ordnungsstruktur.

1.2.1.2 Logoi und Kephalaia

Die griechischen Handschriften gliedern die Apk in Logoi (λόγοι / Hauptabschnitte) und Kephalaia (κεφάλαια / Kapitel):

λόγ. (= λόγος / Logos) und

κεφ. (= κεφάλαιον / Kephalaion).

Die Angaben zu den Logoi und Kephalaia korrespondieren sehr oft zum Beginn von Versen. In diesen Fällen stehen sie im Apparat am Beginn des Verses und werden durch Versnummer und Wortadresse (0) identifiziert.

Wenn Kephalaia innerhalb eines Verses beginnen, muss eine ungerade Wortadresse gewählt werden.

Am Innenrand der Kopfzeile nennt die ECM nur die griechischen Kephalaia. Denn die Gliederung in Logoi entfaltet eine geringere Wirkung.

Die Logos-Gliederung wurde durch die frühbyzantinischen Kommentare des Oecumenius (12 Logoi) und Andreas von Caesarea (24 Logoi) geprägt. Der Apparat listet die Logoi beider Kommentatoren gemäß den kritischen Editionen:

Oec. = Oecumenius (Edition: De Groote);

Andr. Caes. = Andreas von Caesarea (Edition: Schmid).

1.2.1.3 Die Kephalaigliederung (Kopfzeile und Apparat)

Da die Kephalaigliederung, die im Andreaskommentar begann, Variationen erlaubte (min. 91 enthält die Kephalaia nach Arethas mit einigen Beson-

⁸ → Kommentar zu den Stellen und vgl. die Hinweise in Karrer, Interpunktion und Textstruktur der Apk § 11.3.

⁹ Die berühmte Schilderung des Vorgangs durch Henri Estienne (Concordantiae Testamenti Novi Graecolatinae: nunc primum plenae editae ... In his quid praestitum sit, praefixa ad lectorem epistola docet [Henricus Stephanus], [Genf] 1594, fol. 1v–2r) findet sich mit Übersetzung unter www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/versnummerierung/stephanus1594.htm (abgerufen am 24.05.2023).

derheiten;¹⁰ min. 1611 die Kephalaia nach Andreas/Arethas und zusätzliche Kephalaia¹¹) und sich auch in Handschriften ohne Kommentar verbreitete,¹² nennt der Apparat für die Kephalaia jeweils die Zeugen aus dem Sample der in der ECM Apk ständig beigezogenen Handschriften (1611 steht für die erste Serie der Kephalaia in dieser Handschrift, 1611² für die unvollständig erhaltene 2. Serie).¹³

Gelegentlich differiert der Ort des Kephalaions in den griechischen Zeugen. In diesem Fall folgt die Stellenangabe in der Kopfzeile der Edition der bestbezeugten Überlieferung über den Ort des Kephalaions.

Der Apparat nennt die alternativen Stellen der Kephalaia. Ein Verweis zwischen den Stellenangaben („cf. ...“) erfolgt, wo eine Differenz editionsgeschichtlich relevant ist. Um den Verweis möglichst kurz zu halten, nennt er nur den Vers, falls das Referenz-Kephalaion am Versanfang beginnt.

Apparat und Kopfzeile der ECM zeigen, dass der Hauptstrom der Andreasüberlieferung die Abfolge der Kephalaia prägte. Eine Abweichung der Kopfzeilen zur kritischen Edition des Andreaskommentars ergibt sich nur bei 20,5: Der Andreastext hatte wie NA28 die längere Form des Verses und begann ξβ' vor der Zufügung in Apk 20,5/1 (vor καὶ οἱ λοιποὶ τῶν νεκρῶν οὐκ ἔζησαν ἄχρι τελεσθῆ τὸ χίλιον ἔτη, wie Schmid¹⁴ als Andreas-Text rekonstruiert).

Der Kommentar erläutert die Angaben des Kephalaion, wenn das wegen einer Abweichung gegenüber den Marginalia aus NA28 erforderlich ist.

Die Handedition des Neuen Testaments zitierte bis NA25 *in margine* die Listung der Kephalaia, die Scrivener und von Soden im späten 19. und frühen 20. Jh. nach damaligem Stand entworfen hatten.¹⁵ Die durch Scrivener und

¹⁰ → Kommentar zu 2,16/0; 5,5/19; 7,4/0; 8,7/47; 10,10/0; 12,12/17; 19,20/0.

¹¹ In 1,18/32 beginnt laut der zweiten von 1611 benutzten Kephalaia-Reihe das Kephalaion 3 (γ') usw.

¹² Genannt sei als Beispiel die gerade erwähnte min. 1611: sie verweist in den Paratexten auf Arethas, gibt aber dessen Kommentar nicht wieder (Beschreibung der Handschrift durch Stanojevic/Müller in Pinakes Diktyon 2390).

¹³ Nur an einer Stelle wird ein Kephalaion aus einer Handschrift in den Apparat aufgenommen, die nicht zu den ständigen Zeugen zählt: bei → 17,8/0 (GA 314). GA 314 ist eine bedeutende Handschrift des Arethas-Kommentars und wird deshalb im Interpunktionskommentar auch zu 2,16/0; 5,6/0 etc. angeführt.

¹⁴ J. Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisereia. Text (MThS.HE 1b), München 1955, 219.

¹⁵ Die 25. Auflage der Handedition deutet die Referenz auf von Soden nur an. Doch entsprechen die aus heutiger Sicht problematischen Angaben von Apk 1,9 bis 22,18 H. von Soden, Die Schriften des Neuen Testaments

von Soden beigezogenen Quellen sind nicht eindeutig identifiziert, und ihre Angaben veralteten mit der Andreadition von J. Schmid.¹⁶ Trotzdem wurden die alten Marginalia in der Handedition auch bei der Umstellung auf die Nachweise Schmidts nicht aufgegeben. Die divergierenden Angaben nach Schmid wurden vielmehr in Klammern gesetzt (bis NA28), so dass die alten Angaben beim Lesen unwillkürlich den Vorrang erhalten.

Außerdem enthält der Kommentar kurze Hinweise zu Kephalaion-Angaben im Apparat, wo solche Hinweise sachdienlich sind (z.B., wenn eine Handschrift das Kephalaion ohne Buchstaben-Nummer nennt).

Die griechischen Zeugen der Apk nennen in vielen Fällen nicht nur die Nummer des Kephalaion, sondern auch einen Kurztitel. Diese „Titloi“ (ein wichtiger Paratext) sind in der Edition des Bibeltextes nicht wiederzugeben.

Die Titloi erhielten ihre Standardform im Andreakommentar und wurden nicht selten auch für das Inhaltsverzeichnis einer Handschrift verwendet (Pinax).¹⁷ Der Pinax variiert in Handschriften leicht, nicht zuletzt durch Einfluss des Arethas.

Der Paratextapparat der ECM weist beide Formen des Paratextes – den Pinax und die Titloi der Kephalaia im fortlaufenden Text der Apk – unter je eigenen Nummern nach. Die für die Auslegung der Apk interessanten Titloi können daher von Nutzer:innen der ECM über die Paratexte erschlossen werden. (→ Begleitende Materialien).

Zuletzt sei kurz auf die → Liste Keimena hingewiesen, da dort die Relation zwischen der Zählung der Kephalaia und Keimena an ausgewählten Handschriften nachvollziehbar wird.

1.2.2 Die Segmentierung der Handschriften und Angaben zur Interpunktion

1.2.2.1 Die dokumentierten Handschriften

Die Fülle der transkribierten Handschriften war zur Segmentierung/Interpunktion nicht in gleicher Weise wie zu den Textvarianten abbildbar. Denn damit der Apparat übersichtlich bleibt und seine Einführung in die ECM die Edition nicht aufbläht, war festzule-

ments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt aufgrund ihrer Textgeschichte. I Untersuchungen, 1 Die Textzeugen, Göttingen ²1911, 472–475. Seinerseits dürfte H. von Soden die Marginalangaben bei F.H.A. Scrivener, *Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum Textus Stephanici A.D. 1550 cum variis lectionibus [...]*, Cambridge/London 1887 konsultiert haben (seine Liste und die dortigen Angaben stimmen überein). In der Sache gehen die Kephalaionangaben auf Mill (und punktuell sogar ins 16. Jh.) zurück: s. Karrer, Interpunktion und Struktur der Apk in der *Editio Critica Maior* [in vorliegendem Studienband] § 11.2.

¹⁶ Schmid, Studien I/b, 1–5.

¹⁷ S. die Wiedergabe in der Andreas-Edition durch Schmid (Studien I/b, 1–5).

gen, dass er schmal bleiben müsse. Das war nur möglich, wenn der Segmentierungsapparat sich gemäß dem Hauptinteresse der ECM auf den griechischen Text bis zum Ende des 1. Jahrtausends konzentriert. Das Board in Wuppertal und das Main Editorial Board der ECM Apk¹⁸ trafen daher folgende Grundentscheidung:

In den Editionsband wird ein Apparat eingefügt, der die Entwicklung der Segmentierung von den Anfängen bis zum Ende des 1. Jahrtausends dokumentiert. Er erfasst die ältesten Handschriften vollständig und die Handschriften des späten ersten Jahrtausends in einer signifikanten Auswahl.

- Gruppe 1, *saeculum* II–V: P18. P24. P47. P85. P98. P115. 01. 02. 04. 0163. 0169. 0207. 0308
- Gruppe 2, *saeculum* VI–X: P43. 046. 82. 1424. 1611. 2329. 2351 und (mit gewisser Einschränkung) 051. 052.

Die zeitliche Einordnung von 051 und 052 bedarf der Prüfung (→ Liste der Handschriften für die Entscheidungen zur Interpunktion in den Begleitenden Materialien).

Wegen der starken Einflüsse der *scriptio continua* sind die Handschriften bis zum 4. Jahrhundert allerdings zur Segmentierung nur bedingt aussagekräftig.

Die Papyri sind unvollständig und oft fragmentiert. Alle Handschriften bis einschließlich 01 enthalten wenige Pungierungen. Maßgeblich bei allen Zeugen war die *prima manus*, was bes. bei 01 von Relevanz ist (die Korrekturhände von 01 wurden nicht berücksichtigt).

Unter den Handschriften ab dem 5. Jahrhundert sind 04. 0163. 0169. 0207. 0229. 0308. 2351 sowie die schon oben gesondert genannten Handschriften 051. 052 unvollständig. Daher schrumpft die Liste der Zeugen für die je einzelne Stelle. Zu den meisten Stellen der Apk waren konkret 8 bis 10 Zeugen zu berücksichtigen und zu wägen.

Einige Blätter von 04 fehlen. Ab 19,5/42 entfällt 04 vollständig, und ab 21,27/22 ist 1611 supplementiert (erkennbar an den Kolumnen). Das Supplement von 1611 ist für Interpunktion verwendbar. Trotzdem ist die Basis der Entscheidungen in den Schlussabschnitten der Apk schmaler als sonst.

Der Referenztext für Entscheidungen war jeweils der Text erster Hand. Daher wurden Segmentierungsmerkmale, die erkennbar von einem Korrektor oder einer jüngeren Hand eingetragen wurden, nicht berücksichtigt.

¹⁸ Das Main Editorial Board beschloss die Einführung des Segmentierungsapparats am 14.09.2017 und den Namen „Segmentierungsapparat“ am 03.02.2022.

Falls wegen Varianten an der betreffenden Stelle ein so komplexer Sachverhalt entstand, dass das Sample des Apparats zu gering erschien, wurden folgende zusätzliche Handschriften des späten 1. Jahrtausends konsultiert: 025.¹⁹ 93. 456. 2074. Diese Handschriften erscheinen aber nicht im Apparat; ihr Befund wird im Kommentar wiedergegeben.

In seltenen Fällen ist das Sample für ein interpunktionsrelevantes Syntagma trotzdem so gering, dass die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends nicht zur Klärung ausreichen. In diesem Falle wurden auch die jüngeren Handschriften konsultiert.²⁰

1.2.2.2 Die Siglen im Apparat

Der Apparat wurde von Nicola Seliger und Edmund Gerke hergestellt und von Martin Karrer (sowie in Zweifelsfällen gegebenenfalls anderen Mitgliedern des Editionsteams) geprüft. Er verwendet Siglen für die Segmentierungsmarker. Die Reihenfolge, in der die Siglen zu den Einzelstellen angegeben werden, orientiert sich an der Stärke der Segmentierungsmerkmale.

Der Apparat berücksichtigt die graphische Gestaltung, die alexandrinischen Segmentierungsmarker und die weiteren Merkmale der Textgliederung. Er beginnt mit der Initiale (1,1) und den starken Einschnitten im Text, dort näherhin mit dem großen Umbruch (der stärksten Trennung innerhalb der Schrift). Auf die Umbrüche und das Spatium (die *divisiones maiores*) folgt der Hochpunkt (der zwischen *divisio maior* und *divisio media* anzusiedeln ist) und die in den Handschriften sehr häufige *divisio media*, der Punkt mittlerer Höhe. Drei weitere Segmentierungsmarker in den Handschriften, der Doppelpunkt (oder Doppelpunkt mit Strich), die graphische Markierung des Beginns eines Lemmas in Kommentarhandschriften und der Zeilenumbruch, sind in der Wertigkeit flexibel, aber am häufigsten

der *divisio media* zu vergleichen; der Apparat listet sie deshalb nach dem Punkt mittlerer Höhe. Die Merkmale geringer Wertigkeit (*divisiones minores*), der Tiefpunkt und das griechische Komma, schließen sich danach an. Am Ende des Apparats steht der Hinweis auf Trenner unklarer Wertigkeit, die sich gelegentlich in Zeugen finden. Wenn an einer Stelle einer Handschrift mehrere Segmentierungsmarker begegnen, verzeichnet der Apparat das stärkste der Merkmale (vgl. 1.2.2.3).

Der Apparat verwendet folgende Siglen:

init.: Initiale

Die Initiale begegnet nur bei Apk 1,1; zu den hervorgehobenen Buchstaben/„highlighted“ letters innerhalb des Textes s. beim großen Umbruch und Umbruch.

¶ Großer Umbruch

Der große Umbruch ist durch einen hervorgehobenen Buchstaben am Anfang oder innerhalb einer Zeile und/oder Ekthesis sowie zusätzlich ein Spatium von mindestens 3 Buchstaben markiert.²¹

■ Umbruch²²

Die Markierung erfolgt wie beim großen Umbruch durch einen hervorgehobenen Buchstaben am Anfang oder innerhalb einer Zeile und/oder Ekthesis, jedoch ohne Spatium oder mit einem Spatium kleiner als 3 Buchstaben.

÷ großes Spatium (in den Handschriften, abgesehen von Papyri, mindestens 3 Buchstaben breit)

Papyri enthalten kaum Segmentierungsmerkmale. Angesichts dessen wurde in Papyri schon das Spatium von der Breite eines Buchstabens als Merkmal gewertet. Dieses schmalere Spatium²³ gehört dann dort allerdings nicht zu den *divisiones maiores* (an Stärke ist es meist dem Punkt mittlerer Höhe vergleichbar).²⁴

¹⁹ 025 wurde nicht unter die ständigen Zeugen der Interpunktion eingeordnet, da der Text des Palimpsests auf den neuen Fotos trotz deren hoher Auflösung kaum lesbar ist. Aber die Edition durch C. Tischendorf (*Monumenta sacra inedita. Nova Collectio VI, Apocalypsis et Actus cum fragmentis evangelicis*, Leipzig 1869) kann dank ihrer Qualität für die zusätzlichen Angaben benutzt werden.

²⁰ In der Regel genügte dann, eine Auswahl der jüngeren Handschriften beizuziehen. Alle lesbaren Zeugen mussten bei einer Variante von 6,4/44; 6,8/20 bzw. 22; 6,11/24–28 erhoben werden; denn je befanden sich dort unter den für die Interpunktion ausgewählten Handschriften nur ein bis maximal zwei Zeugen einer Variante und erweiterte sich das Sample auch mit den zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends nur geringfügig. Da deshalb an den genannten Stellen die spätbyzantinischen Zeugen an Gewicht gewinnen, war darauf zu achten, dass sich keine veränderte späte Interpunktion durchsetzt; je war daher die sehr schmal nachgewiesene Weichenstellung bei den älteren Zeugen besonders zu beachten.

²¹ Falls eine Handschrift an dieser Stelle weitere Segmentierungsmarker setzt, werden sie nicht notiert: s. die gerade genannte Regel, die jeweils stärkste Segmentierung hervorzuheben.

²² Die englische Übersetzung muss den Unterschied zum großen Umbruch ausdrücken. Juan Hernández entscheidet sich in seiner Übersetzung für „Standard Break“ (im Deutschen könnte man auch sagen: „nicht zusätzlich hervorgehobener Umbruch“).

Diese Sprachregelung erlaubt, das Wort „break“ in der englischen Übersetzung für „Einschnitt“ („break in a general sense“) zu verwenden.

²³ Das schmalere Spatium ist der Regelfall in den Papyri zur Apk. Ein Spatium von der Breite eines Buchstabens mit nachfolgendem „highlighted letter“ findet sich in P18 zu 1,6/44, ein breiteres Spatium in P115 zu 8,3/66. Diese beiden Erscheinungen sind als *divisiones maiores* zu bewerten.

²⁴ An Wertigkeit würde hier die Ekthesis folgen, die nicht durch weitere Merkmale begleitet wird. Das Symbol für die Ekthesis (←) ist im Apparat der ECM Apk allerdings nie erforderlich.

ΣΤ Trennung syntaktischer Einheiten durch einen Hochpunkt / στίγμα τέλεια (→ Abbildung)

ΣΜ Trennung syntaktischer Einheiten durch einen Punkt in mittlerer Höhe / στίγμα μέση (→ Abbildung)

Der Punkt mittlerer Höhe wurde auch in den Fällen gewählt, in denen Zweifel an der Abgrenzung zum Hochpunkt oder Tiefpunkt bestanden (d.h. daran, ob ein Hochpunkt oder ein mittlerer Punkt bzw. ob ein Tiefpunkt oder ein mittlerer Punkt vorliegt).

: Doppelpunkt oder Doppelpunkt mit Strich („:“ oder „:-“ in den Handschriften; oft Abschluss eines Abschnitts in Kommentarhandschriften)

ð erstes Wort eines neuen Lemmas in Kommentarhandschriften

Dieses Wort ist gelegentlich ausgerückt (Ekthesis) und/oder beginnt mit einem hervorgehobenen Buchstaben („highlighted letter“).

∫ für die Segmentierung relevanter Zeilenumbruch einer Handschrift

Der Zeilenumbruch ist vor allem in den älteren Handschriften relevant, weil die Pungierung zwar seit dem 2. Jahrhundert v.Chr. bekannt ist, ihr Gebrauch sich aber erst ab dem 5. Jahrhundert n.Chr. allgemein verbreitet. Die Zeilenumbrüche wurden daher für die Papyri und die Unzialen (01. 02. 04)²⁵ geprüft. Sie werden dann als relevant gewertet, wenn

- der Text über den mittleren Zeilenrand deutlich hinausgeschrieben ist oder umgekehrt ein entsprechend großes Spatium am Zeilenende bleibt;
- wenn der Text erheblich gestaucht ist, um den mittleren Zeilenrand einzuhalten,
- oder wenn eine Zeile zum Zeilenumbruch hin gedehnt wird.
- oder wenn weitere Gesichtspunkte die im Kommentar benannt werden, zur Beachtung eines Zeilenumbruchs führen.²⁶

Unter den Papyri zur Apk ist nur aus P47 gelegentlich ein Zeilenumbruch in den Apparat aufzunehmen (mit Erläuterung im Kommentar; s. als Beispiel 11,5/46). Auch bei 01. 02. 04 blieben zahlreiche Zweifelsfälle, bei denen die Abwägung im Team zum Ausschluss aus dem Apparat führten. Wo ein nicht in den Apparat aufgenommenen Zeilenumbruch der Papyri und Un-

²⁵ Diese Handschriften sind Majuskeln. Daher benutzt die englische Übersetzung den Ausdruck „oldest majuscules“ or „oldest codices“.

²⁶ Die Relevanz eines Zeilenumbruchs kann sich dadurch ergeben, dass der Zeilenumbruch

- mit analogen Zeilenumbrüchen in derselben Handschrift korreliert;
- auf ein Kolumnenende fällt;
- oder mit dem Zeilenumbruch in einem anderen der großen Codices zusammenfällt

Diese Aspekte sind allerdings mit Vorsicht zu handhaben. Wo ein Zeilenumbruch der Unzialen allein steht (d.h. nicht zu einem Segmentierungsmerkmal in anderen Handschriften korreliert), wird er nicht im Apparat notiert.

zialen von Interesse sein könnte, erfolgt ein Hinweis im Kommentar, meist in Fußnote.²⁷

ΥΣ Tiefpunkt = ὑποστίγμα (→ Abbildung)

ΥΔ griechisches Komma (ὑποδιαστολή / Hypodiatole)

Das Komma spielt in den Handschriften bis zum 10. Jahrhundert noch keine große Rolle;²⁸ am häufigsten findet es sich zur Apk in GA 1611.²⁹ Später verbreitet es sich stärker (→ die Angaben in der Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften).

< Trenner unklarer Wertigkeit zwischen syntaktischen Einheiten.

Relevant ist das vor allem, wenn eine Pungierung in 02 schwer zu beurteilen ist.³⁰

Zu ergänzen sind folgende Hinweise:

- Das Paragraphos-Zeichen begegnet in Apk-Handschriften sehr selten und wurde nicht eigens berücksichtigt (die ECM Apk enthält also kein Siglum für dieses griechische Zeichen).³¹
- Für besondere Zeichen zur Gliederung des Lesens („reading marks“) in Papyri wurde ein Siglum vor-

²⁷ Zweifelsfälle werden in der Regel im Textkritischen Kommentar (oft in einer Fußnote) erwähnt.

²⁸ Möglich ist, dass einige Kommata in 046 später eingefügt wurden. Die Mehrzahl der Kommata scheint dort aber mit derselben Feder breit geschrieben und war zu berücksichtigen.

²⁹ Es ist in dieser Handschrift dem Punkt mittlerer Höhe ähnlich, weist aber eine Kurvenform nach rechts auf. Falls keine klare Unterscheidung vom Punkt mittlerer Höhe möglich war, wurde der Punkt mittlerer Höhe gewählt.

³⁰ Der Codex Alexandrinus (02) wurde nach seiner Schenkung an den englischen König in London stark benutzt, und diese Sekundärnutzung führte zur Einfügung zusätzlicher Punkte. In etlichen Fällen ist das erkennbar, namentlich dann, wenn ein Punkt ohne ein kleines Spatium zwischen zwei Buchstaben steht. Solche Pungierungen werden in der ECM Apk nicht berücksichtigt. Ein Beispiel sei genannt: Hinter 20,4/14 findet sich kein Spatium für eine Pungierung; demnach war ursprünglich keine Pungierung vorhanden. Ein späterer Nutzer von 02 fand das so auffällig, dass er eine Pungierung einfügte. Diese ist aber in der Entscheidung über die Interpunktion z.St. nicht zu berücksichtigen, da der sekundäre Charakter durch das fehlende kleine Spatium zu erkennen ist (eine Zeile darunter ist die Kombination von Spatium und Pungierung gut erkennbar).

Umgekehrt war zu 02 zugleich folgende Festlegung möglich: Wenn ein Spatium vorhanden und ein Punkt eingefügt ist, wird dieser Punkt gewertet, auch wenn sein Alter nicht bestimmbar ist. Das Zeichen < markiert die Zweifelsfälle, die nach dieser Festlegung noch bleiben.

³¹ Die Entwicklung des Zeichens muss noch weiter erforscht werden; vgl. → Karrer, Interpunktion und Textstruktur der Apk § 6.6.2.

gesehen (§),³² aber nicht verwendet; denn in keinem Papyrus zur Apk war ein dort vorkommendes besonderes Zeichen eindeutig als „reading mark“ zu bestimmen.³³

Dieser auffällige Befund könnte sich dadurch erklären, dass die Apk nach dem Ausbruch der chiliastischen Streitigkeiten (frühes 3. Jh.³⁴) wenig in Gemeindelesungen benutzt wurde.

– Das Ausrufezeichen ist den griechischen Handschriften durchwegs fremd. Dieses Zeichen wird in der ECM insgesamt nicht angewandt.

Anders verhält es sich mit dem spät aufkommenden griechischen Siglum

; Fragezeichen.

Das griechische Zeichen ; spielt in den Apk-Handschriften keine Rolle. Die ECM verwendet es aber, wo zusätzliche Merkmale einen Fragesatz herstellen (→ § 1.4.2).

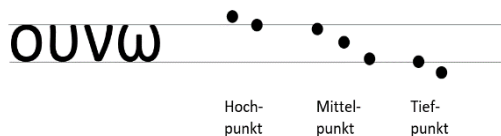


Abb.: Lage von Hochpunkt, Punkt mittlerer Höhe und Tiefpunkt

Die Höhe der Punkte wird nach folgendem Schema bemessen (s. Abbildung mit dem Wort ου(ρα)ω): Der Hochpunkt liegt immer auf bzw. über der oberen Linie für die Buchstabenhöhe der Minuskeln, der Tiefpunkt immer auf bzw. unter der Linie für die Untergrenze der Buchstaben (Elongationen nicht mitgerechnet). Der gesamte Bereich dazwischen ist dem Punkt mittlerer Höhe zugeordnet.

1.2.2.3 Zwei zusätzliche Hinweise zu den Markierungen in Handschriften

Manchmal markierte ein:e Schreiber:in einen Sachverhalt doppelt. In diesem Falle vereinfacht der Apparat die Angabe und notiert nur das erste bzw. gewichtigste markierende Zeichen (vgl. die in 1.2.2.2, Absatz 2 erwähnte Regel).

³² Karrer, Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der ECM § 6.6.2.

³³ → Kommentar zu 11,9/36 und 14,15/32 (je P115). Da fragliche Segmentierungsmarker nicht zu berücksichtigen sind, entfiel auch der Strich oberhalb des Endes von 1,6/66 in P18; dieser Strich sieht auf einzelnen Fotos wie ein „reading mark“ aus, gehört aber wahrscheinlich zum ρ aus αμαρτων.

³⁴ Vgl. Euseb, h.e. VII 25.

– Es wird also nur das Spatium angegeben, wenn Spatium und Pungierung oder Spatium und Zeilenumbruch zusammenfallen (so bei 3,8/38 in 02).

– Wenn eine Pungierung und ein Zeilenumbruch zusammenfallen, wird nur die Pungierung angegeben (so bei 18,13/24 in 04).

Relativsätze brauchen nicht zwingend eine Markierung. Wo eine Markierung vorgenommen wird, kann sie zudem in den Handschriften variieren. In zwei Fällen bedurfte es einer gewissen Vereinheitlichung:

– Unter den Zeugen des Segmentierungsapparats fallen 1424 und 2351 dadurch auf, dass die Schreiber:innen gerne Markierungen vor und nach dem Relativpronomen setzen. In diesem Falle notiert der Apparat nur die erste Markierung. D.h., es wird nur der Tiefpunkt vor dem Relativpronomen in 1424 bzw. der Punkt mittlerer Höhe vor dem Relativpronomen in 2351 angegeben (so bei 2,13/46).

– Andere Handschriften interpungieren den Text vor dem Relativpronomen und am Ende des Relativsatzes leicht unterschiedlich. Das wird im Apparat bzw. Kommentar notiert, wo erforderlich (→ 11,16/28).

1.2.3 Die Adressen für die Satzzeichen und weitere Konventionen im Apparat

Die Festlegungen der ECM sehen keine eigenen Adressen für die Segmentierungsmerkmale der Handschriften in der Leitzeile der Edition vor. Das System der ECM verlangt vielmehr, die Interpunktion an die Wortadressen anzuhängen (im Normalfall an die geraden Zahlen /2, /4, /6 etc., bei Segmentierung zu einer Erweiterung des Textes an die ungeraden Zahlen).³⁵ Der Segmentierungsapparat verwendet daher die Zählung der Worte und gibt außerdem das Bezugswort für die Interpunktion wieder.

Wenn eine längere Wortadresse aus der Leitzeile oder eine gespaltene Leitzeile zu berücksichtigen ist, wird der Bezugstext abgekürzt; vor dem Bezugswort steht ...

Wenn der Apparat Varianten aus Handschriften nennen muss, können diese Varianten abgekürzt angegeben werden.

vel = „velut“ steht dann, wenn bei einer Wortadresse durch die Variantenbildung auch ein alternatives Bezugswort genannt werden muss. Bei sehr langen Varianten wird auf die Lesart im Bezeugungsapparat verwiesen (z.B. Lesart 8–28 e bei 22,5). Der Text aus der Leitzeile der

³⁵ Ungerade Zahlen sind in der ECM Textergänzungen vorbehalten.

Edition wird im Apparat genau gespiegelt, d.h. mit diakritischen Zeichen zitiert.³⁶ Angaben, die sich nur auf den Apparat beziehen (ungerade Wortadressen) erfolgen dagegen ohne Verwendung diakritischer Zeichen. Nomina sacra werden bei geraden und ungeraden Wortadressen gemäß der Regel der ECM für abgekürzte Worte, d.h. mit der Klammerschreibung wiedergegeben.

Das beschriebene System der ECM Apk ordnet die Interpunktion dem Wort zu, auf das sie folgt.

Z.B. meint die Wortadresse 1,1/34 im Apparat und Kommentar zur Segmentierung: Der Apparat nennt die Segmentierungsmerkmale, die auf das 17. Wort des Verses (= Wortadresse 34) folgen.

Nur bei einem Zeichen im Segmentierungsapparat ist das zu differenzieren: ∂ bezeichnet das erste Wort des neuen Lemmas in Kommentarhandschriften (s.o.). Dieses Merkmal steht deshalb ein Wort nach der Segmentierung, zu deren Diskussion es beiträgt.

Sehen wir von diesem Sonderfall ab, so ist das Bezugswort bei der Wortadresse bzw. das letzte griechische Wort bei der Angabe des Textes aus einer Handschrift stets das Wort, auf das die Segmentierung folgt. Das gilt auch bei der Angabe von Varianten, mithin in folgenden zwei Fällen:

- bei der kürzeren Lesart in einer Handschrift; im Beispiel: GA 2329 muss wegen der Abgrenzung der Varianteneinheit im Obertext bei 22,19/24 angegeben werden. Der Apparat weist aber bei der Nennung der Handschrift darauf hin, dass die Handschrift die Wortadresse 24 ($\tau\alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$) omittiert; daher findet sich die Segmentierung in dieser Handschrift nach Adresse 22 ($\pi\rho\omicron\phi\eta\tau\epsilon\iota\alpha\varsigma$).
- bei der abgekürzten Angabe von Wortadressen: Im Beispiel 22,5/3–28 *e* folgt die Segmentierung also auf $\phi\omega\tau\omicron\varsigma$, das letzte Wort der Lesart *e* (nicht auf $\eta\lambda\iota\omicron\upsilon$, das Bezugswort im Obertext).

1.3 Begleitende Materialien

Die Auswahl der Nachweise im Apparat ist, wie gerade geschildert, knapp. Daher lag dem Editionsteam daran, zusätzliche Materialien zur Verfügung zu stellen, anhand derer die Nutzer:innen der Apk die Interpunktion und an sie angrenzende Erscheinungen weiter verfolgen können.

1.3.1 Keimena, Kephalaia und Logoi in ausgewählten Handschriften

E. Gerke erstellte zum einen eine Übersicht über die $\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\nu\alpha$ / Keimena, d.h. die kleineren Textabschnitte, die bei der Auslegung des Textes entstanden.

Diese Keimena gewannen im Gebrauch der Apk erhebliche Bedeutung. Die Referenzstellen der Keimena und ihre Zahl variieren in den Handschriften aber leicht.

In der späteren mittelbyzantinischen Zeit begann der Brauch, die Keimena zu zählen. In Handschriften vom 11.–16. Jahrhundert verbreiteten sich Zählungen, um die durch Andreas von Caesarea (und gegebenenfalls weitere Kommentatoren) ausgelegten Abschnitte der Apk leichter zu finden. Die Übersicht dokumentiert die Abschnitte mit den wichtigsten Zählungen (sie wird im folgenden Kommentar „Liste Keimena“ genannt).³⁷

1.3.2 Die Segmentierung einzelner Stellen in ausgewählten Handschriften des 9.–14. Jahrhunderts

E. Gerke erstellte zum zweiten Listen, die die Entwicklung der Segmentierung bis zum 14. Jahrhundert an ausgewählten, in der Regel semantisch relevanten Stellen dokumentieren (im folgenden Kommentar „Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften“ oder kurz „Liste Interpunktion jüngerer Handschriften“ genannt).

Drei dieser Handschriften sind mit Pungierung und diakritischen Zeichen (Spiritus, Akzenten) im NT-VMR transkribiert: GA 456 (10. Jahrhundert), GA 242 (12. Jahrhundert) und GA 1503 (14. Jahrhundert). Hingewiesen sei auf eine Beobachtung an den Akzenten. Vor dem griechischen Komma steht in GA 1503 der Gravis (Beispiel $\theta(\epsilon\delta)\zeta$, in 1,1/16), ein bemerkenswertes Indiz dafür, dass das Komma auch spätbyzantinisch noch primär als Worttrenner (nicht als Trenner von Satzteilen) einzustufen ist.

1.4 Segmentierung und Interpunktion

1.4.1 Die Korrelation von Segmentierungsmerkmalen und Interpunktion

Unter Federführung von Martin Karrer wurden die Prinzipien entwickelt, die bei der Umsetzung der Segmentierungen in die heute üblichen Interpunktionszeichen Anwendung finden. Zur groben Orientierung kann folgendes Schema dienen (für Details → den Beitrag Segmentierungsmerkmale und Interpunktion im vorliegenden Studienband):

\mathbb{I} \blacksquare und \div sind Merkmale starker Segmentierung (\mathbb{I} , \blacksquare und \div werden im Folgenden *divisiones maiores*

³⁶ Groß- und Kleinschreibung, Spiritus und Akzente entsprechen also der Leitzeile.

³⁷ Die Auswahl der Handschriften beruht auf dem gegenwärtigen Forschungsstand. Wenn weitere Handschriften in die Liste einbezogen würden (z.B. die Arethas-Handschriften GA 314 und 617), ergäbe sich eine noch umfangreichere Aufstellung.

genannt). Wo sich diese Merkmale und Hochpunkte häufen, ist ein Punkt, Absatz und im stärksten Fall³⁸ ein Absatz mit zusätzlicher Leerzeile gefordert.

σμ (die σιγμαμή μέση) ist ein Merkmal mittlerer Segmentierung. Wo dieses Zeichen dominiert, ergibt sich ein Komma, wo es mit einzelnen Merkmalen stärkerer Segmentierung (Hochpunkt etc.) kombiniert wird, ein Kolon. ∫ (der für die Segmentierung relevante Zeilenumbruch) und : (colon/colon dash) sind in der Regel wie ein Punkt mittlerer Höhe zu bewerten.

ΥΣ und ΥΔ (tiefgestellter Punkt und griechisches Komma) sind Merkmale geringer Trennung. Es ist nicht leicht zu entscheiden, wo sie nur zwei Worte trennen sollen und wo syntaktische Einheiten.³⁹ In Akkumulation mit anderen Markern sprechen sie für die Setzung eines Kommas, alleinstehend für den Verzicht auf eine Interpunktion.

Oft wählen die einzelnen Handschriften an den Interpunktionsstellen Markierungen unterschiedlichen Gewichtes. Das Team hatte die im Segmentierungsapparat erfassten Merkmale bei den Entscheidungen zur Interpunktion daher zu gewichten. Unterstützend zog es die Merkmale aus der erwähnten Liste zu den Keimena hinzu.

Dort, wo das zusätzliche Material und dritte Gesichtspunkte zum Verständnis der zu wählenden Interpunktion wichtig sind, setzt die Edition im Apparat das Verweiszeichen des Pfeils.⁴⁰

→ vor der Wortadresse des Apparats weist also auf Erörterungen im Interpunktionskommentar hin, die die Angaben im Apparat relevant erweitern.⁴¹

Wo sich eine geschichtliche Entwicklung der Interpunktion abzeichnete, betrachtete das Interpunktionssteam auch die Segmentierung jüngerer Handschriften. Ausgewählte Befunde werden im Inter-

punktionskommentar angesprochen und in der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften dokumentiert.

1.4.2 Die interpungierenden Zeichen im Obertext

Mit einer Ausnahme erwiesen sich die eingeführten Zeichen der Druckedition des Neuen Testaments als ausreichend. Die ECM Apk verwendet wie NA28 die

- interpungierenden Zeichen . , ; sowie den
- Absatz, im stärksten Fall den
- Absatz mit folgender Leerzeile.

Alle Zeichen korrelieren zu Merkmalen der Handschriften, dürfen aber – wie dargestellt – nicht mit den dortigen Zeichen verwechselt werden. Das sei am Fragezeichen verdeutlicht, dem ερωτηματικο (;):

Dieses Zeichen, das in mittelbyzantinischer Zeit entstand, sich aber nur sehr langsam verbreitete, ist in den für die Segmentierung/Interpunktion der Apk ausgewählten Handschriften noch nicht belegt. Die Handschriften, die eine Pungierung verwenden, beschließen den Frageatz vielmehr in der Regel durch den Hochpunkt (σιγμαμή τελεια) oder den Punkt mittlerer Höhe (σιγμαμή μεση). Das kann ein nur kurzes rhetorisches Innehalten bedeuten, sich manchmal aber auch mit einem stärkeren Einschnitt verbinden (heute wäre Letzteres ein Absatz nach dem Fragezeichen).

Der Verzicht auf ein eigenes Fragezeichen war in den Handschriften unproblematisch, da der Fragesatz anhand zusätzlicher Merkmale (Fragepartikeln oder dem Interrogativpronomen) erkennbar ist. Die Verwendung des besonderen Zeichens im Druck zieht also eine Schlussfolgerung aus dem jeweiligen Segmentierungsmerkmal und den Merkmalen im Satz. Sie ist der griechischen Zeichensetzung nicht fremd, korreliert den Befund der Handschriften mit einer jüngeren – in diesem Falle griechischen – Schreibkonvention.

Aus NA28 übernimmt die ECM Apk außerdem das Zeichen

· alternative Interpunktion.⁴²

Die Leitzeile gibt in diesem Falle eine der beiden gleichgewichtigen Interpunktionsmöglichkeiten wieder. Die alternative Interpunktion wird im Segmentierungsapparat nachgewiesen.

Die Zeugen für beide Interpunktionsmöglichkeiten werden im Segmentierungsapparat in der üblichen Zeugenauswahl aus dem 1. Jahrtausend gelistet; der Kommentar erweitert die Belege.

Das Siglum · findet Anwendung, wenn

- sich die Interpunktion spaltet, ohne dass sich auch der Leittext spaltet (vgl. → § 1.5.2)
- oder wenn bei gespaltener Leitzeile nur eine der beiden Interpunktionen wiedergegeben werden

³⁸ Dann nämlich, wenn drei oder mehr große Umbrüche (¶) vorhanden sind und dem keine Merkmale geringer Trennung (ΥΣ ΥΔ) in anderen Handschriften entgegenstehen.

³⁹ Aufgrund dieser Eigenart sind sie keine strengen syntaktischen Trenner, sondern fordern ein so geringes Innehalten, dass sie auch als Verbinder der Worte/Wendungen und Syntagmata gewertet werden können, zwischen denen sie stehen.

⁴⁰ Vgl. das vergleichbare Verweisverfahren beim Variantenapparat.

⁴¹ Der Verweis begegnet, wenn im Apparat zusätzliche Handschriften genannt werden – was bei gespaltener Interpunktion (17,8/92.96) und in der Regel bei gespaltener Überlieferung des Variantentextes geschieht –, bei komplexen Sachverhalten (5,13/52.68; 22,16/40.52; 22,18/24) und Hinweisen zur Gliederung der Apk (Ende von Kap. 5 und von 22,5).

⁴² Vgl. Joh 1,3 in NA28.

kann. Das ist immer dann der Fall, wenn die Zeile sich in der Umgebung der Interpunktion, aber nicht am Wort vor der Interpunktion spaltet und/oder wenn eine der beiden Interpunktionen einen Absatz bzw. eine zusätzliche Leerzeile verlangt, die andere Interpunktion aber nicht (→ 2,13/48;⁴³ 7,1/68 und 12,17/56; 12,18/14).

Um eine Abwertung der alternativen Interpunktion zu vermeiden, schlug das Interpunktionsteam die Einführung einer gespaltenen Leitzeile zur Interpunktion im Obertext vor. Doch das kollidierte zum bisherigen Gebrauch des Siglums $\dot{\text{}}$ (alternative Interpunktionen waren in NA28 allein im Apparat angegeben) und hätte ein leserfreundliches Proprium der ECM verwischt: Alle gespaltenen Leitzeilen verweisen auf den Variantentext. Daher entschied sich das Main Editorial Board gegen eine gespaltene Leitzeile, wenn ausschließlich die Interpunktion betroffen ist (vgl. → § 1.5.2).

Eine Neuerung war bei der Redeeinleitung erforderlich. Denn das Kolon $\dot{\text{}}$ vertritt in der Druckedition griechischer Texte zum einen eine Segmentierung, die schwächer als der Punkt und stärker als das Komma ist, zum anderen den Doppelpunkt am Beginn einer Rede. Der Doppelpunkt bei Redeeinleitungen und die analoge Verwendung des Kolons gehören aber zu den sprachlogischen Systematisierungen der Neuzeit. Die byzantinische Pungierung stellt sich anders den zu Gehör kommenden Text vor, und beim Sprechen ergeben sich nach einem einleitenden Verb des Redens Pausen verschiedener Länge und Qualität. Die Handschriften der Apk gebrauchen daher bei den Redeeinleitungen unterschiedlich starke Merkmale.

- An einigen Stellen entspricht ihre Pungierung dem Kolon (verstanden als Doppelpunkt).
- An anderen verlangt sie ein kürzeres Innehalten, äquivalent in etwa zum kleinen Einschnitt eines neuzeitlichen Kommas.
- In sehr dichten Syntagmata verschwindet der Einschnitt nach dem Verb des Redens überhaupt (z.B. $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha\mu\eta\nu$ 5,14).
- Desgleichen kann eine Segmentierung (und damit in der Edition ein Satzzeichen) entfallen, wenn $\omicron\tau\iota$ zur Redeeinleitung verwendet wird (18,7/34).
- Umgekehrt kann eine Rede aber auch so intensiv hervorgehoben werden, dass nach den griechischen Handschriften ein Punkt gefordert wäre (22,18/24).

⁴³ In 2,13 ist die Situation so komplex, dass das Komma nach Adresse 48 in Klammern gesetzt werden muss. Die notwendige Erläuterung erfolgt im Segmentierungsapparat.

Die ECM Apk entschied, diese Differenzierung im Obertext wiederzugeben. Das verlangte drei Interpunktionsmöglichkeiten nach Verben des Redens:

- das Kolon (z.B. 19,5/14);
- die Einschränkung des Kolons, wo die griechische Interpungierung eher dem Komma entspräche; die ECM Apk setzt das Kolon dort in Klammern (z.B. 5,2/16);
- und den Verzicht auf jedes Satzzeichen⁴⁴ ($\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha\mu\eta\nu$ 5,14, $\lambda\epsilon\gamma\omicron\upsilon\sigma\alpha\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\epsilon\nu$ 16,17, $\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota\gamma\rho\alpha\psi\omicron\nu$ 21,5, $\lambda\epsilon\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\nu\epsilon\rho\chi\omicron\upsilon / \epsilon\iota\pi\alpha\tau\omega\epsilon\rho\chi\omicron\upsilon$ 22,17).

Der zweite der genannten Fälle kommt relativ häufig vor. Für ihn wurde das Zeichen $\dot{\text{}}$ in die ECM eingeführt:⁴⁵

- $\dot{\text{}}$ begegnet also bei der Redeeinleitung, wenn diese in der griechischen Überlieferung so markiert ist, dass in der Edition nach den normalen Äquivalenzregeln ein Komma zu setzen wäre.

Die eine Stelle, an der ein Punkt zu setzen wäre (22,18/24), wird zum Kolon normalisiert.⁴⁶

1.4.3 Absätze, Stichen und der Verzicht auf Spatien

Drei weitere Besonderheiten im Vergleich zu NA28 sind anzufügen:

- Da die Handschriften den fortlaufenden Text nach Einschnitten, die den heutigen Absätzen entsprechen, gerne mit einem hervorgehobenen Buchstaben beginnen, behielt die ECM Apk den Brauch der Handausgabe (NA28) bei, Absätze mit einem Großbuchstaben zu beginnen. Die Großschreibung am Beginn von Sätzen innerhalb eines Absatzes dagegen wurde aufgegeben.⁴⁷
- NA28 verwendet an etlichen Stellen der Apk den stichischen Satz. Die griechische Schreibtradition kennt eine stichische Textgliederung ab den großen Unzialen, bestätigt sie allerdings an den meisten von NA28 favorisierten Stellen nicht. Stichen ergeben sich in der ECM Apk bei 1,11;

⁴⁴ Der Verzicht auf eine Interpunktion bei der Redeeinleitung ist durch die Septuaginta-Edition (LXX^{ra} und LXX^{G6}) gut eingeführt (Gen 1,3/8 usw.). Allerdings erleichtert die Septuaginta-Edition die Lektüre durch das Setzen eines Großbuchstabens am Rede-Anfang (Gen 1,3/10 usw.). Die ECM Apk verzichtet auf eine solche Erleichterung, um den Befund der griechischen Handschriften noch genauer zu spiegeln.

⁴⁵ Beschluss im Main Editorial Board am 07.04.2022.

⁴⁶ Der Verweis → macht aber auf die Erläuterung den des Sachverhalts im Kommentar aufmerksam.

⁴⁷ NA28 pflegte diese Großschreibung nach Spatien (z.B. bei $\tau\tilde{\omicron}\tilde{\nu}\ \acute{\alpha}\gamma\omicron\pi\tilde{\omega}\nu\tau\iota$ in 1,5). Auch die Spatien werden in der ECM nicht übernommen.

7,6–8; 18,13; 19,18 und 21,13 (in Übereinstimmung mit NA28 nur bei 7,6–8). Die Stichen beginnen je mit Kleinbuchstaben und sind dadurch gut von Absätzen zu unterscheiden.

- NA28 verwendete neben Absätzen und Zeilenbrüchen auch Spatien im fortlaufenden Text. Die ECM verzichtet in allen erschienenen Bänden (Kath. Briefe, Act, Mk) auf dieses Merkmal, da es die Textwiedergabe auf den Seiten der Edition mit Apparat (wo oft nur eine Textzeile Platz findet) zu sehr stören würde. Die ECM Apk teilt diesen Verzicht, führt also das Gliederungsmerkmal der Spatien aus NA28 nicht fort.

1.5 Hinweise zum Entscheidungsprozess

1.5.1 Das Editionsteam und sein Verfahren

Als Entscheidungsteam fungierten Martin Karrer, Edmund Gerke und Nicola Seliger. Die Durchsicht des Interpunktionskommentars für die Drucklegung und Begleitung der englischen Übersetzung übernahm Tim Germund. Schwierige Sachverhalte wurden im Wuppertaler Editionsteam (M. Karrer, M. Geigenfeind [bis 28.02.2023], B. Gesche [01.03.–30.09.2023], O. Humberg [01.02.2022–30.09.2023], P. Malik, D. Müller, M. Sigismund [bis 31.01.2022]) diskutiert.⁴⁸

Folgende Gesichtspunkte waren für Entscheidungen maßgeblich:

- Eine Interpunktion erfolgt, wenn die Hauptlinie der Zeugen Segmentierungsmerkmale zur Stelle enthält.

Wo also nur eine Minderheit der Zeugen Segmentierungen vornimmt, erfolgt keine Interpunktion. Zu beachten ist, dass sich das für eine Interpunktion erforderliche Sample verringert, wenn sich die Überlieferung syntaktisch relevant spaltet. Um auch dann ein ausreichendes Sample zur Verfügung zu haben, wurden in diesem Fall die erwähnten Zusatzhandschriften und nötigenfalls weitere Zeugen beigezogen (was der Kommentar erläutert).⁴⁹

- Die Stärke der Interpunktion ergibt sich aus den zur Stelle vorhandenen Segmentierungsmerkmalen.

Die Korrelation von Segmentierungsmerkmalen und Interpunktion ist oben in §§ 1.4.1 und 1.4.2 umrissen. Zu wägen sind *divisiones maiores* (Umbrüche, Spatien), Hochpunkte, *divisiones mediae* (bes. Punkte mittlerer Höhe, das häufigste Gliederungsmerkmal), *divisiones minores* (Tiefpunkte, Kommata) und weitere Merkmale (segmentierungsrelevante Zeilenumbrüche in den Unzialen, Kephalaion- und Keimennon-Gliederung).⁵⁰

- Die sich ergebende Interpunktion wurde stets philologisch geprüft.

Auffällige Sachverhalte werden im Kommentar aufgegriffen und erläutert. Der Kommentar wird überall dort sehr kurz gehalten, wo die Hauptlinie der Zeugen unmittelbar aus dem Apparat ersichtlich ist. Der Kommentar argumentiert dagegen ausführlicher, wo die Abwägung der Zeugen und auffällige Sachverhalte einer Erläuterung bedürfen.

Damit Dritte die Entscheidungskriterien und die Gewichtung der Merkmale kritisch nachvollziehen können, erstellte Edmund Gerke zu Apk 1 und 2 eine Übersicht, in der er die Interpunktionsentscheidungen der ECM Apk tabellarisch zur Verteilung der Siglen im Segmentierungsapparat und zu den Keimena korreliert. Diese Liste ist im Anschluss an den vorliegenden Interpunktionskommentar wiedergegeben.

Die Gewichtung der Handschriften und der Merkmale in den Handschriften ist auf diese Weise kontrollierbar. Der Entscheidungsprozess stellt sich der Möglichkeit einer Falsifizierung.

1.5.2 Die Tätigkeit des Main Editorial Boards und die Implementierung der Interpunktion

Das Main Editorial Board traf die zur Implementierung der Interpunktion erforderlichen Entscheidungen. In dieser Funktion beschloss es die oben genannten Siglen einschließlich des erwähnten neuen Siglums bei Redeeinleitungen.⁵¹

Die Entscheidung für einen eigenen Segmentierungsapparat erlaubt, im Variantenapparat vollständig auf Hinweise zur Interpunktion zu verzichten. Benutzer:innen der ECM Apk können (und müssen) die für die Interpunktion

⁴⁸ Für strittige Interpunktionsentscheidungen im Editionsteam galt grundsätzlich dieselbe Regel wie bei Varianten: Wo das Entscheidungsteam zu keinem Konsens findet, ist der Dissens zu notieren. Allerdings wirkte sich diese Regel nicht aus. Denn das Team konnte sich durchgängig einigen.

⁴⁹ Eine sehr komplexe Überlieferung findet sich in 4,3. Dort zog der Kommentar deshalb ausnahmsweise auch eine spätbyzantinische Handschrift (2495) bei (Fußnote zu 4,3/28). Ähnlich breit war das Handschriftenspektrum bei 17,8/92–96 zu prüfen.

⁵⁰ Die Bewertung von (großen und normalen) Umbrüchen und von Pungierungen ist sehr gut möglich. Bei den weiteren Merkmalen bedurfte es einer Prüfung jeweils an der Einzelstelle. Unklare Merkmale wurden bei den Entscheidungen nicht berücksichtigt.

⁵¹ Beschlüsse am 03.03.2022; Bestätigung des Layouts am 02.02. und 03.02.2023.

wesentlichen Sachverhalte durchwegs dem Segmentierungsapparat und dem Interpunktionskommentar zu den Stellen entnehmen.

Mit dem Main Editorial Board wurde das Verfahren bei gespaltenen Leitzeilen abgesprochen:

- Gespaltene Interpunktionen sind bei einem gespaltenen Variantentext zulässig und relevant⁵² (z.B. 1,15/20; 2,13/38–60; 6,8/20 bzw. 22; 11,2/18; 11,4/32; 11,16/10; 12,17/56; 12,18/14; 13,14/54; 13,15/36; 16,14/12). Die unterschiedliche Interpunktion kann in der Regel in den beiden Zeilen des Obertextes abgebildet werden. Wo dies ausnahmsweise nicht möglich ist, erfolgt ein Hinweis im Apparat und eine Erklärung im Kommentar (so bei 7,1/68; vgl. 12,17–18).
- Gespaltene Leitzeilen, die ausschließlich die Interpunktion betreffen, sind soweit wie möglich zu vermeiden.⁵³ Das erleichtert die Nutzung des Werks; denn gespaltene Leitzeilen verweisen auf diese Weise stets auf den Variantenapparat. Alternative Interpunktionen, denen die Edition gleiches Gewicht gibt, werden durch das Siglum [˙] gekennzeichnet und im Segmentierungsapparat angegeben (→ § 1.4.2).

Die Anwendung des Sigmals [˙] ist damit eng begrenzt. Die ECM Apk verwendet es nur bei 17,8/92.96 für eine Spaltung, die ausschließlich die Interpunktion betrifft.⁵⁴

Ansonsten nahm das Main Editorial Board eine beratende Aufgabe wahr, wie oben angegeben: Es beriet das Wuppertaler Team bei komplexen Fragen; es diskutierte ausgewählte Stellen; und es nahm den Text mit Interpunktion gemäß der Vorlage des Wuppertaler Teams nach Abschluss der Arbeit unterstützend zur Kenntnis. Der Text mit Interpunktion geht in den Lesetext ein, der im Studienband zur Interpunktion/Textstruktur wiedergegeben ist.⁵⁵ Rückfra-

⁵² Für gespaltene Leitzeilen mit Interpunktion vgl. ECM Act 5,28 and ECM Mk 1,9.

⁵³ Erwägungen, ob eine Interpunktion zu spalten sei, werden mithin in der Regel nur im Interpunktionskommentar mitgeteilt. Das gilt auch für die bes. wichtigen Stellen 5,13/54.70 und 22,16/40.52.

⁵⁴ Die Beschlüsse zum Siglum und zur Stelle erfolgten im Main Editorial Board am 30.03.2023.

⁵⁵ Das Main Editorial Board unterschied mithin folgende Aspekte des Textes:

- Es beschloss den Obertext bzw. Leittext mit seinen ; neuen Lesarten (NIR) und gespaltenen Leitzeilen (SGL). in allen Details.
- Es beschloss – auf Vorschlag durch Martin Karrer – die Sigla und Konventionen für die neuen Orthographica (NIO), die Abbreviationen (*nomina abbreviata* resp. *nomina sacra*), Interpunktion und Textgliederung. Die Durchführung oblag vollständig

gen und Anliegen des Boards wurden vom Interpunktionsteam gerne berücksichtigt.⁵⁶

1.6 Hinweise zur Benutzung des Apparats

Nach dem Gesagten ergeben sich folgende Hinweise für die Benutzung des Apparats (zu 1.6.1 vgl. bes. § 1.2.2.1, zu 1.6.2 vgl. bes. § 1.5.1):

1.6.1 Hinweise zur Angabe der Segmentierungsmerkmale

Der Apparat gibt die Segmentierungsmerkmale aus den für die Interpunktion ausgewählten Handschriften des 1. Jahrtausends an.

Damit der Apparat kurz bleiben kann, wird auf die komplementäre Angabe verzichtet, in welchen Handschriften an der jeweiligen Stelle Segmentierungsmerkmale fehlen (oder nicht sicher erkennbar sind⁵⁷). Dieser negative Befund muss von den Nutzer:innen mit Hilfe der Handschriftenliste von § 1.2.2.1 rekonstruiert werden. Bei dieser Rekonstruktion ist zu beachten:

- Papyri enthalten wenige segmentierende Merkmale.

Die Papyri sind bis auf P47 (der aufgrund seiner *scriptio continua* weitgehend auf Segmentierungsmerkmale verzichtet) so fragmentarisch, dass eine Auswertung erschwert und in vielen Fällen nicht möglich ist. Aus der Nicht-Erwähnung von Merkmalen in Papyri sind daher keine Schlussfolgerungen zu ziehen. Wo segmentierende Merkmale erkennbar sind, werden sie aber genannt und berücksichtigt.⁵⁸

- Die *prima manus* von 01 kannte Impulse der alexandrinischen Pungierung, verwendet Punkte aber erst in den Schlusskapiteln der Apk in nennenswertem Umfang (18,12f. usw.) und auch dann nur lückenhaft. die Zeilenumbrüche und andere segmentierende Merkmale dieser Handschrift verlangen besondere Beachtung.

dem Wuppertaler Team. Das Main Editorial Board nahm den in Wuppertal erstellten Text (NIO, *nomina sacra*, Interpunktion und Textgliederung) unterstützend zur Kenntnis; den fortlaufenden Text mit allen genannten Merkmalen sowie den griechischen Kephalaia und Keimena; dieser Lesetext wurde vom Wuppertaler Interpunktionsteam für den Studienband erstellt.

⁵⁶ Gelegentlich ist darauf im Kommentar hinzuweisen, z.B. bei 5,13/54.70.

⁵⁷ Wie oben angegeben, verzichtete das Interpunktionsteam auf die Angabe von Merkmalen im Apparat, die es nicht für eindeutig hielt.

⁵⁸ Zur Beurteilung von „reading marks“ und Spatia in Papyri vgl. § 1.2.2.2.

Zufällige und interpunktionsrelevante Zeilenumbrüche sind zu unterscheiden (zu den Kriterien → § 1.2.2.2). Zeilenumbrüche, die das Interpunktionsteam ausklammerte, um Überbewertungen zu vermeiden, die von Nutzer:innen aber anders beurteilt werden könnten, werden im Interpunktionskommentar genannt (in der Regel in Fußnoten).

Bis zum Ende des 4. Jahrhunderts ist mithin eine erhebliche Beschränkung des Apparats in Rechnung zu stellen. Die alexandrinische Pungierung wird nur im Ausnahmefall bemerkbar. Die Aufmerksamkeit konzentriert sich auf *divisiones maiores* und Zeilenumbrüche.

- Vom 5. Jahrhundert an steht ein vollständigerer Befund zur Verfügung; denn 02 und 04 greifen auf die alexandrinische Pungierung zurück.

Zeilenumbrüche spielen weiterhin eine Rolle (und werden wie bei 01 in interpunktionsrelevanter Auswahl dokumentiert).⁵⁹ Freilich fehlen Blätter der Apk in 04 und sind Pungierungen durch die nachträgliche Überschreibung des Codex beschädigt. Bis zum Ende des 5. Jahrhunderts bzw. Beginn des 6. Jahrhunderts ergibt sich damit nur aus 02 ein voller Befund zur Segmentierung. Die weiteren alten Majuskeln (0163 etc.) sind fragmentarisch.

- Die Minuskeln schließlich verwenden das Pungierungssystem vollständig.

Sie sind leicht und gut auswertbar. Zeilenumbrüche haben nur im Ausnahmefall noch Relevanz (und werden daher nur im Ausnahmefall dokumentiert, der im Kommentar aufgegriffen wird). Auch bei den Minuskeln sind allerdings Lücken bei Nennung zu beachten; sie ergeben sich, wo eine Handschrift unvollständig ist (groß sind die Lücken bei GA 2351). Mithin ist für eine genaue Analyse der Apparangaben (Prüfung der *lacunae* und des negativen Befundes) stets die Handschriftenliste beizuziehen.

Die Auswahl der Handschriften ist so getroffen, dass auch unter Berücksichtigung der schwierigen Anfänge der Überlieferung für die Entscheidung zu den einzelnen Stellen je 8 bis 10 (manchmal 11) Handschriften zur Verfügung stehen.

1.6.2 Hinweise zur Auswertung der Merkmale

Der Weg von der Segmentierung der Handschriften zur Interpunktion in der Edition ist klar strukturiert, damit die Nutzer:innen der ECM Apk ihn prüfen und gegebenenfalls abweichende Entscheidungen treffen können. Es gelten folgende Leitlinien:

a. Nur wenn mehr als die Hälfte der für die Interpunktionsentscheidungen ausgewählten und aussagekräftigen Handschriften eine Segmentierung an einer Textstelle aufweist, ist eine Interpunktion gerechtfertigt. Ausnahmen bedürfen einer besonderen Begründung.

Ein kleines Unterschreiten der Hälfte war namentlich gestattet, wenn die Unzialen des 4.–5. Jahrhunderts hervorzuheben waren oder ein Zeuge eine besonders auffällige Segmentierung darbietet.

Umgekehrt heißt das: Falls das genannte Richtmaß unterschritten wird, verzichtet die Edition auf ein Satzzeichen; denn die Hauptlinie der Handschriften kommt in diesem Fall ohne Segmentierung aus.

Diese Faustregel bewährt sich im Allgemeinen vorzüglich. Am Beispiel von Apk 1,1 gesagt: Bei 1,1/6.24.48 ist das Sample zu gering, um ein Satzzeichen zu erlauben. Satzzeichen entfallen (wie schon in NA28). Ein Interpunktionskommentar ist nicht erforderlich.

- Ein Hinweis im Interpunktionskommentar kann gegebenenfalls aber auf einen besonderen Sachverhalt aufmerksam machen. Der Kommentar bei 1,1/6 schlägt vor, dass die Segmentierung einzelner Handschriften *αποκαλυψις ιησου χριστου* als inneren Werktitel versteht.
- An den nicht kommentierten Stellen können die Nutzer:innen der ECM Apk in der Regel leicht erschließen, warum einzelne Zeugen zur Pungierung neigen, andere nicht. Wieder am Beispiel von Vers 1 gesagt: Die Pungierung der Handschriften geht vor Relativsätzen auseinander (d.h. nach 1,1/6 und 24); denn Nebensätze können rhetorisch (und damit in der rhetorischen Pungierung) stärker oder schwächer vom Kontext abgehoben werden. Nicht minder interessant ist 1,1/48; die Tiefpunkte einzelner Handschriften (Merkmale der geringsten Trennung) zielen auf die rhetorische Beachtung sowohl der vorangehenden Aussage (*τοις δουλοις αυτου*) als auch der nachfolgenden Wendung (*τω δουλω αυτου ιωαννη*).

b. Das Sample der Handschriften wird schmaler, wenn sich die Überlieferung der Apk in syntaktisch relevanter Weise teilt. In diesem Fall nennt der Apparat das für die syntaktische Differenz ausschlaggebende Moment in Klammern. Für die jeweilige Textform steht nur eine Teilüberlieferung zur Verfügung, und eine Interpunktion kommt bei weniger Zeugen (in der Regel ab ca. 3 vorhandenen Zeugen) für eine Textform in Frage.⁶⁰

Um die Aussagekraft des Befundes zu stärken, werden in solchen Fällen die in § 1.2.2.1 genannten Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends

⁵⁹ Die Zeilenumbrüche sind im Zweifelsfall an den Fotos zu prüfen; denn die Transkripte nennen die Zusatzmerkmale (Stauchung etc.) nicht, die für eine Listung der Zeilenumbrüche im Apparat wichtig sind (für 01 s. www.codex-sinaiticus.net/de/manuscript.aspx).

⁶⁰ Für das Verfahren bei sehr gesplitteter Überlieferung und daher einem manchmal noch geringeren Sample für die einzelnen Varianten s. die Hinweise o. in § 1.2.2.1 bei Anm. 20 und bei Anm. 49.

beigezogen. Der Interpunktionskommentar stellt die erforderlichen Daten zur Verfügung.

Kapitel 1 enthält ein Beispiel mit sehr schmalen Sample. In 1,13 haben drei Zeugen mit dem Dativ $\nu\iota\omega$ $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\upsilon$ eine Segmentierung hinter $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\upsilon$, und nur Zeugen mit diesem Kasus (keine Zeugen mit $\nu\iota\omicron\nu$ $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\upsilon$, dem Text von NA28). Dieser Befund bestätigt sich in den Zusatzhandschriften bis zum 10. Jahrhundert (s. den Interpunktionskommentar z.St.). Mithin ist in der Textfassung mit dem Dativ $\nu\iota\omega$ (und nur in ihr) hinter $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\upsilon$ ein Komma zu setzen (als Äquivalent zum griechischen Punkt mittlerer Höhe).⁶¹

c. Eine zusätzliche Erweiterung der Merkmale ergibt sich durch die Gliederung der Apk in kleine Auslegungsabschnitte, die durch die frühbyzantinischen Kommentare, namentlich durch den Kommentar des Andreas Caes. (vor 614) nachgewiesen ist.⁶²

Die Traditionen der Gliederung für Auslegungen vor Oecumenius (6. Jahrhundert) und Andreas sind nicht rekonstruierbar. Doch einige Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass die Keimena-Gliederung im 6. bis frühen 7. Jahrhundert nicht durchwegs neu geschaffen wurde, sondern sich schon vor dem 6. Jahrhundert partiell vorbereitete.

Diese Gliederung steht am Übergang zwischen inertextuellen Charakteristika und paratextuellen Zügen der Überlieferung (Lemma/Keimena und Auslegung/Hermeneia werden in Kommentarhandschriften gerne *in margine* ausgewiesen). Sie hat im Gesamtfeld der Apk-Überlieferung größeres Gewicht, als durch den einen Zeugen (GA 051, Apk mit Andreaskommentar) erkennbar ist, der ins Sample der Interpunktionshandschriften einbezogen wurde, um den Sachverhalt grundsätzlich zu dokumentieren.

Daher ist es im Zweifelsfall sinnvoll, wenn Nutzer:innen der Edition die Entwicklung der Lemmata in der Textgeschichte der Apk genauer betrachten. Die → Liste Keimena stellt dazu Material zur Verfügung, und der Interpunktionskommentar nennt Befunde, wo das zur Klärung der Interpunktion beiträgt (z.B. 1,13/16).

⁶¹ Die Differenz der beiden Textformen ist philologisch gut nachvollziehbar: $\epsilon\nu\delta\epsilon\delta\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ (Wortadresse 18) bezieht sich im Text von NA28 auf das nahestehende Nomen $\nu\iota\omicron\nu$ zurück, im Text mit dem Dativ $\nu\iota\omega$ auf die entfernter stehende Vergleichspartikel ($\omicron\mu\omicron\iota\omicron\nu$); ein kurzes Innehalten hilft beim Verständnis des Satzes. Schon im 11. Jahrhundert allerdings wurde dieses Innehalten in der Regel nicht mehr für erforderlich gehalten; auch beim Dativ $\nu\iota\omega$ wurde die Pungierung schwächer oder verlor sie sich (→ weiterhin Interpunktionskommentar).

⁶² Die Kommentare unterscheiden Lemmatext (Keimena) und Auslegung (Hermeneia).

d. Die Stärke der Interpunktion ergibt sich aus den zur Stelle vorhandenen (in den Abschnitten a bis c umrissenen) Segmentierungsmerkmalen. Die Listung dieser Merkmale im Apparat weist in der Regel eine gewisse Spannbreite auf; denn die gesprochene Sprache, die als Bezugspunkt der griechischen Segmentierung mitzudenken ist, erlaubt Spielräume.

Das Vorkommen unterschiedlicher Segmentierungsmerkmale zu ein- und derselben Stelle mag manchmal aus Sicht der neuzeitlichen Grammatik überraschen, weil Grammatiken die Interpunktion niedergeschriebener Sprache seit dem 17. Jahrhundert nach festen Regeln strukturieren. Der Spielraum ist aber konsequent und sehr gut nachvollziehbar, wenn Nutzer:innen den Text der Apk laut oder leise wie gesprochene Sprache lesen: Vor Nebensätzen, in Aufzählungen, bei Ausrufen oder anderen Syntagmata kann in gesprochener Sprache deutlich oder (bei anderer Auffassung der Rede) gar nicht innegehalten werden etc. (vgl. die Hinweise am Anfang der Einleitung).

Bei der Umsetzung in die Interpunktion der Edition ist der im Apparat gelistete Befund daher zu wägen. Der Apparat ist so strukturiert, dass die maßgeblichen Charakteristika leicht ins Auge fallen: Die stärksten Segmentierungsmerkmale (Umbrüche) sind gefettet und stehen am Anfang, die am wenigsten aussagekräftigen Merkmale am Ende der Angaben zur Stelle; die alexandrinische Pungierung ist durch Sigla in griechischen Kapitälchen ausgewiesen. Hinweise zur Wertigkeit finden sich in § 1.4.1. Ein genauer Nachweis der Äquivalenzen wurde durch E. Gerke unter dem Titel „Segmentierungsmerkmale und Interpunktion – Listung der Entscheidungen zu Apk 1 und 2“ erstellt (vgl. § 1.5.1); die Äquivalenzen dieser Kapitel wurden im Interpunktionssteam der ECM Apk zum Richtmaß für die Entscheidungen im weiteren Text der Apk (Apk 3–22).

e. Die ECM Apk verwendet die eingeführten Interpunktionszeichen der Druckgeschichte und steht insofern in Kontinuität zu NA28. Das Interpunktionssteam der ECM Apk beachtete bei der Erstellung der erwähnten Äquivalenzen die eingeführte Wertigkeit der Satzzeichen im Druck (Absatz mit Leerzeile, Absatz, Punkt, Kolon, Komma, Fragezeichen, Stichos). Unbeschadet der Neuerung stimmen deshalb viele Interpunktionszeichen der ECM mit NA28 überein.

Im Verfahren der ECM bei Varianten erübrigt sich eine Kommentierung, wenn sich der Text von NA28 nicht ändert. Dieses Verfahren war auf die Einführung der neuen Interpunktion nicht zu übertragen; wegen der Umstellung ist auch zu notieren, wo eine Interpunktion von NA28 bleibt. Doch die

Hinweise an die Nutzer:innen werden im Interpunktionskommentar begrenzt, wenn sich ein Satzzeichen von NA28 bestätigt.

Wieder seien zwei Beispiele aus den ersten Versen der Apk genannt: Das Komma von NA28 nach 1,3/32 ergibt sich aus der mittleren Linie der Handschriften, wie der Kommentar knapp angibt. Das Kolon nach 1,16/18 ist aufgrund der Merkmale im Apparat und der erwähnten, von E. Gerke erstellten Äquivalenzliste evident; die Erwähnung der Entscheidung im Kommentar genügt.

f. Die sich ergebende Interpunktion ist bei der Benutzung philologisch-rhetorisch zu prüfen und zu reflektieren. Doch philologische Einträge in die Interpunktion und Textgliederung, die den griechischen Text an die neuzeitliche Systematisierung geschriebener Sprache anpassen, sind zu vermeiden.

Die Durchführung dieses Grundsatzes stieß bei der Redeeinleitung an eine Grenze. Denn die Redeeinleitung wird im Druck des Neuen Testaments nach den neuzeitlichen Regeln so konsistent durchs Kolon strukturiert, dass ein Kompromiss erforderlich war: Das Komma, das nach den griechischen Handschriften oft erforderlich wäre, wird durch ein Kolon in Klammern ersetzt. Das neue Siglum wahrt die Kompatibilität zum Kolon der Drucke, macht aber auf die andere griechische Pungierung aufmerksam. Ein Systembruch wird vermieden.

Oft machen philologische Beobachtungen auf Phänomene aufmerksam, die sich in der griechischen Textgeschichte auswirken. Ein Teil der Handschriften weicht dann von der im Obertext zu wählenden Interpunktion und Gliederung der Apk ab, und in der Mehrheit der Apk-Überlieferung kann sich nach dem für die ECM maßgeblichen Zeitraum des 1. Jahrtausends unter Umständen eine abweichende Interpunktion bzw. Gliederung durchsetzen. Der Interpunktionskommentar weist exemplarisch auf solche Entwicklungen hin.

Genannt seien als Beispiele aus dem 1. Kapitel die Interpunktionen nach 1,5/66 und 1,13/16 und die Verschiebung der Kapitelgrenze (Kephalaion β) von 1,10 (ältere Überlieferung) zu 1,9 (Teile der jüngeren Überlieferung und neuzeitliche Drucke). Außerdem sei auf die → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften hingewiesen.

1.7 Der Interpunktionskommentar

Wie beschrieben, orientiert sich der fortlaufende Kommentar an den Stellen des Apparats, die für die Interpunktionsdiskussion relevant sind. Das bedeutet:

Stellen, die in den Handschriften nur so schmale Segmentierungsmerkmale aufweisen, dass eine Interpunktion nicht in Frage kommt, werden nicht

erwähnt (es sei denn, besondere Beobachtungen erfordern eine Ausnahme).

Vollständig aufgeführt werden dagegen die interpungierten Stellen der ECM Apk und die Stellen, an denen gegen NA28 keine Interpunktion vorzunehmen ist. Über diese beiden Kategorien sind zugleich alle Änderungen der Interpunktion gegenüber NA28 im Kommentar erfasst.

Diese Änderungen sind vielfältig und umfangreich. Es kann ein Interpunktionszeichen gegen NA28 neu gesetzt, geändert oder gelöscht werden. Auch Absätze, syntaktische Gefüge und die Gestaltung von Reihungen ändern sich immer wieder. Trotzdem bleibt ein Kern der Interpunktion, der in den Drucken des 16. Jahrhunderts begann, bewahrt. Das ist kein Zufall; vielmehr schon Erasmus und die Complutensische Polyglotte berücksichtigten einige Segmentierungsmerkmale der von ihnen benutzten Handschriften.⁶³

Im Ausnahmefall erwähnt der Kommentar weitere Stellen, an denen Aspekte der Interpunktion interessant erscheinen.

1.7.1 Die Siglen bei der Kommentierung

Folgende Siglen werden in die Kopfzeile des Kommentars eingefügt:

NIP: neue Interpunktion/„new punctuation“: Dieses Siglum steht, falls Interpunktion oder Absatzgestaltung gegen NA28 verändert wird.⁶⁴

(NIP): „NIP“ steht in Klammern, wenn zwei Interpunktionsmerkmale zusammenkommen (z.B. Punkt und Absatz), aber nur eines davon geändert wird.⁶⁵

Das Siglum „NIP“ ist aus dem deutschen Sprachgebrauch entwickelt („Neue InterPunktion“). Englisch erinnert es darüber hinaus an das Siglum „NIR“ des Variantenapparats („new initial reading“). Doch sollte es nicht im Sinn „new initial punctuation“ verwendet werden. Denn die Hauptlinie der Segmentierung aus dem 1. Jahrtausend wurde zwar „initial“ für die weitere Entwicklung; aber eine Aussage über den Autographen ist ausgeschlossen und die Art der Segmentierungsmerkmale vom Anfang der Überlieferung unbekannt.

SEM: semantisch relevante Änderung/„semantically relevant alteration“: Dieses Siglum steht bei Interpunktionsänderungen, die inhaltlich besondere Aufmerksamkeit verdienen; da semantische Einschätzungen unterschiedlich ausfal-

⁶³ → Karrer, Die Interpunktion und Gliederung § 1.

⁶⁴ Laut Computer-Zählung enthält die ECM Apk 710 NIPs.

⁶⁵ Laut Computer-Zählung enthält die ECM Apk 124 Fälle von (NIP).

len, wird dieser Hinweis relativ selten verwendet und ist nur cum grano salis zu beachten.

1.7.2 Semantisch relevante Änderungen

Der Textfluss ändert sich an vielen Stellen. Auf folgende semantisch relevante Änderungen sei exemplarisch aufmerksam gemacht:

- 1,6 u.ö. (bis 22,21): Die Überlieferung der Apk schließt *αμην* unmittelbar an den vorangehenden Text an. Das Amen wird demnach nicht als respondierend, sondern als eine Aussage abschließend verstanden. Semantisch relevant ist das auch in 22,21.
- 2,13: Die Pungierung der griechischen Handschriften hilft bei der Klärung der Satzstruktur.
- 4,3/28: Die Segmentierung der griechischen Handschriften klärt, dass sich das *ομοιος* von Wortadresse 30 in der Textfassung mit der Variante *ιρις κυκλοθεν του θρονου* nicht auf *ιρις*, sondern auf *θρονος* bezieht.
- 4,8: Nach der Hauptlinie der griechischen Handschriften befinden sich die Augen der vier Lebewesen auf der Innenseite der Flügel. Die Leser:innen sollen sich also vorstellen, dass die Flügel erhoben und dadurch die Augen wahrnehmbar sind.
- 5,13: Der Obertext verzichtet auf eine Interpunktion, da die Handschriften zwei Gliederungen des Satzes erlauben. Sie gestatten zum einen, *λεγοντας τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω* zu lesen (alles Geschaffene spricht zu Gott und Christus), und zum anderen, eine Form der Eulogie mit Dativ des Adressaten herzustellen (Lobpreis und Ehre dem Thronenden ...).
- 9,12/20: *μετα ταυτα* (9,12/22–24) eröffnet die Szene mit dem sechsten Engel.
- 12,2/8: Der griechische Text lässt offen, wo sich die schwangere Frau befindet.
- 12,9: Diabolos und Satan können narrativ in eins gesetzt oder getrennt werden.
- 14,13/32: Die Wendung „von jetzt an“ in der Seligpreisung ist schwebender in die Syntax eingebunden, als die Übersetzungen seit Luther und der King James Version das kenntlich machen.
- 18,14.15: Die griechische Überlieferung versteht die Kaufleute aus 15/2–6 als Subjekt zu *ευρησουσιν* 14/54 (so dass das Subjekt dem Prädikat um der rhetorischen Betonung willen nachgestellt ist).

- 21,6/8: Textvariante (*γεγονα*) und Interpunktion verlangen, eine Nuance des Werdens im Verständnis Gottes zu bedenken.
- 22,16/40 und 52: Die ältere Linie der griechischen Handschriften versteht den Morgenstern als erstes Glied der Reihe, die sich in Vers 17a fortsetzt. Der Morgenstern ist bei dieser Textauffassung kein christologisches Symbol; er ruft vielmehr wie der Geist und die Gemeinde nach Christus (vgl. 2,28, wo der Morgenstern als Gabe an die Adressat:innen des Siegerspruchs erscheint).

1.8 Der Lesetext der Johannesapokalypse mit der griechischen Strukturierung

1.8.1 Die zusammenfassende Wiedergabe des Textes

Der fortlaufende Editionstext der ECM mit Apparat bietet nur eine Möglichkeit, stärkere Texteingriffe als den Punkt sichtbar zu machen: den Großbuchstaben am Beginn des Absatzes. Die griechischen Handschriften zeichnen aber gelegentlich einen Zeilenumbruch (1,11) und zur übergeordneten Textgliederung oft Kephalaia (Kapitel) und Logoi (große Textteile) vor. Diese zusätzlichen Merkmale und eine exemplarische Zählung der Keimena werden im Lesetext der Apk mit der griechischen Strukturierung sichtbar, der in den vorliegenden Band aufgenommen und so der Edition beigegeben wird.⁶⁶

1.8.2 Die Gliederung der Apk

Der Text der Apk in der ECM macht darauf aufmerksam, dass die vertraute westliche Gliederung der Apk keineswegs alleinsteht. Die griechische Gliederung in Kephalaia (Kopfzeile der Edition) ist älter als die in lateinische Kapitel (*capitula*), deren heutige Form sich erst ab 1200 allmählich durchsetzte. Und die Zählung der Keimena (die im Lesetext am Ende des Studienbandes berücksichtigt wird) ist älter als die Verszählung in den Druckausgaben, die auf Stephanus (Étienne) zurückgeht.

Die griechischen Handschriften kennen auch den Kephalaia noch übergeordnete Abschnittsmerkmale. Das alte Schema der Logoi ist allerdings im Sinne einer heutigen Gliederung nur an wenigen Stellen

⁶⁶ Das Main Editorial Board beschloss am 06.07.2023 mit vier zu zwei Stimmen, diesen Lesetext in den Studienband zu Textstruktur und Interpunktion aufzunehmen. Zwei Stimmen (darunter der Projektleiter) votierten für eine Wiedergabe des Lesetextes am Ende des Editionsbandes.

aussagekräftig; im Allgemeinen schafft es Abschnitte gleicher Länge (vgl. § 1.2.1.2).

Auffällig und daher bei der Erstellung der Gliederung für die Edition zu beachten ist etwa der Einschnitt der Logoi zwischen 5,14 und 6,1 (Beginn von Logos ε in Mehrzahl der Handschriften).

Durchaus einer heutigen Gliederung zu vergleichen sind dagegen die graphischen Signale stärkstmöglicher Segmentierung in den Handschriften (und gegebenenfalls ihre Kongruenz zu einem oder mehreren Gliederungsmerkmalen aus dem Bereich der Keimena/Kephalaia/Logoi). Die Edition spiegelt diesen Befund durch Leerzeilen oder im Einzelfall durch die Absatzgestaltung (so in 5,14b, wo ein kurzer Absatz zum Innehalten zwingt, und in 22,5–6, wo der Übergang zwischen Corpus und Schluss der Apk durch zwei Absätze gestaltet wird).

Die Beobachtung der Merkmale führt zu folgender Gliederung der griechischen Apk:

- 1,1–3 Proömium;
- 1,4–3,22 Eröffnung: Johannes auf Patmos und die Sendschreiben;
- 4,1–5,14 Die Thronsaal Gottes (Kap. 4) und die Erscheinung Christi als Lamm (junger Widder; Kap. 5);
- 6,1–11 Die Öffnung der ersten 5 Siegel an der himmlischen Rolle: die Vision der vier Pferde, ihrer Reiter und der Toten unter dem himmlischen Altar;
- 6,12–7,8 Die Theophanie bei der Öffnung des sechsten Siegels, der Schreck der gottfernen Menschen über den Zorn Christi und die Versiegelung der 144 000 aus Israel;
- 7,9–8,9 Die universale Verehrung Gottes und Christi (des Lammes/Widders) am himmlischen Thron und das Auftreten der Engel mit Signalinstrumenten;
- 8,10–11 Der dritte Engel mit dem Signalinstrument und der Sturz des Apsinthos;
- 8,12–13 Der vierte Engel mit dem Signalinstrument und der Weheruf des Adlers;
- 9,1–9,21 Der fünfte Engel mit dem Signalinstrument (das erste Wehe; s. 9,12 nach 8,13) und die mangelnde Umkehr beim sechsten Signal (9,13–21);
- 10,1–11,14 Der starke Engel und die zwei Zeugen (zugleich das zweite Wehe; s. 11,14);
- 11,15–12,2 Das Signal des siebten Engels, die Erscheinung der Bundeslade und der Frau am Himmel;

- 12,3–13,8 Der große Drache, sein Sturz aus dem Himmel und sein Wirken auf Erden (deutbar als drittes Wehe; οὐαί 12,12);
- 13,9–14,5 Die notwendige Ausdauer der Heiligen, das Tier aus der Erde und der junge Widder (das Lamm) auf dem Berg Zion;
- 14,6–8 Der Ruf, Gott die Ehre zu geben, und die Ansage, Babylon sei gefallen;
- 14,9–20 Der Menschensohnähnliche und das Bild von der Ernte;
- 15,1–16,2 Die sieben Engel mit den Schalen, das Lied des Mose und des Lammes (des jungen Widders) und die Ausgießung der ersten Schale;
- 16,3 Die Ausgießung der zweiten Schale;
- 16,4–7 Die Ausgießung der dritten Schale;
- 16,8–9 Die Ausgießung der vierten Schale;
- 16,10–11 Die Ausgießung der fünften Schale;
- 16,12–16 Die Ausgießung der sechsten Schale und das Wort vom Dieb;
- 16,17–17,18 Die Ausgießung der siebten Schale und das widergöttliche Babylon;
- 18,1–3 Der Ruf des machtvollen Engels, Babylon sei gefallen;
- 18,4–20 Der Untergang des widergöttlichen Babylons;
- 18,21–24 Die Symbolhandlung mit dem Mühlstein, die den Untergang besiegelt;
- 19,1–10 Das große Alleluja;
- 19,11–18 Der Reiter auf dem weißen Pferd und der Ruf des Engels zum Mahl Gottes;
- 19,19–21 Die schreckliche Schlacht;
- 20,1–10 Die Bindung des Drachens, die erste Auferstehung und das Auftreten Gogs und Magogs;
- 20,11–15 Das Gericht;
- 21,1–8 Der neue Himmel und die neue Erde (20,1–7) im Gegenüber zum zweiten Tod (20,8);
- 21,9–22,5 bzw. 22,7a Das himmlische Jerusalem, der Strom mit Wasser des Lebens und die Begegnung mit Gott und Christus von Angesicht;⁶⁷
- 22,7b–21 Abschluss: die Gewissheit des Kommens Jesu.

Eine Komplikation ist anzusprechen. Die Gliederung durch Absatz und Leerzeile ist der Druckgeschichte entnommen (s. NA28 nach Apk 1,3 usw.). Sie spiegelt nicht unmittelbar die griechischen Befunde, sondern transformiert sie in das neuzeitliche Druckformat. Daher ist das genuin griechische Gliederungsschema durch unmittelbar aufeinander folgende Absätze in 1,2–3; 5,14–6,1 und 22,5–7a als gleichrangig zu bewerten.

Das führt zu einer bemerkenswerten zusätzlichen Beobachtung zur Gliederung:

⁶⁷ Zur Binnengliederung → nach 21,27.

- Die griechische Überlieferung weist 1,1–3 eine besondere Stellung zu; der kleine Abschnitt bildet – mit modernen Kategorien gesagt⁶⁸ – einen Paratext im Text.
- Die griechische Überlieferung versteht 1,4 bis 5,14 als große Eröffnungsszene: Johannes auf Patmos, seine Beauftragung und Himmelschau (4,1 weist auf 1,10 zurück).
- Das Corpus der großen Bilder reicht daraufhin von 6,1f. (dem Reiter auf weißem Pferd, in der griechischen Überlieferung in der Regel als Heilssymbol gedeutet⁶⁹) bis 22,1–5 bzw. 22,7a (dem Strom lebendigen Wassers und der Verlässlichkeit der Worte im Werk).

Ob diese übergeordnete Gliederung der Apk tragfähig ist, wird die Auslegung der Apk prüfen müssen, freilich im Bewusstsein des zeitlichen Abstandes. Denn festzuhalten ist:

Die vorgeschlagene griechische Gliederung der Apk ist aus den Handschriften rekonstruiert. Ein unmittelbarer Rückschluss auf die Gliederung des Autors im verlorenen Autographen verbietet sich. Insofern behalten die Auslegungen der Apk einen Spielraum der Gliederung.

⁶⁸ Vgl. Karrer, *Der Nachweis der Paratexte in der Editio Critica Maior der Apk* §§ 2.1 und 4.1.

⁶⁹ S. die Deutung des Pferdes aufs Evangelium und des Reiters auf Christus bei Oecumenius z.St. und auf Deutung des Bildes auf die Apostel, die das Evangelium wie einen Bogen gegen die Dämonen richten, bei Andreas Caes. z.St. (Schmid, *Studien I/b*, 60–61).

2. Kommentar

Martin Karrer, Edmund Gerke, Nicola Seliger

1,1/0 Logos und Kephalaion

Die Angabe der Logoi und Kephalaia steht jeweils vor dem Text der Apk zum jeweiligen Abschnitt.

Der Anfang der Schrift hat dabei Besonderheiten:

- Im Kommentar des Oecumenius beginnt die Logoszählung laut der Edition De Grootes schon vor dem Prolog.¹
- Eine Reihe von Handschriften (bes. Andreas-Handschriften) verzichtet auf die Angabe des Kephalaion α' am Beginn der Apk, setzt aber diese Angabe voraus; denn Kephalaion β' steht in diesen Handschriften bei 1,10/0 (1637. 1773. 2019. 2028. 2037. 2074. 2286. 2429. 2919).² Ein solches Verfahren begegnet auch bei anderen neutestamentlichen Schriften.
- Die Überlieferung des Arethaskommentars versteht den Prolog als Teil des Kephalaion α' (z.B. GA 91, fol. 257r.).

Diese unterschiedlichen Gliederungsformen sind gut erklärbar: Die Gliederung von Kommentarhandschriften bezieht sich auf den Kommentartext, und zu ihm gehört der Bibeltext (das Keimenon) ebenso wie die Auslegung (die Hermeneia). Da die Überlieferung das Lemma im fortlaufenden Text der Apk als Beginn der Auslegung verstand, erfolgt die Gliederung dort vor dem Lemma. Am Anfang des Kommentars aber war es möglich, das Proömium in den ersten Logos / das erste Kephalaion einzubeziehen.

1,1/6

02. 1611 und 2329 haben einen Punkt mittlerer Höhe.³

Der Einschnitt spiegelt, dass sich *αποκαλυψις ησου χριστου* zu einer Titelform verfestigt, so dass diese Texteröffnung zu den Titelformen gezählt werden kann. Der Einschnitt ist aber in späteren Handschriften nur teilweise und nicht stark genug bezeugt (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften), um eine Interpunktion in den Ausgangstext einzuführen.

1,1/34

Die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) macht einen Einschnitt. Das verlangt aber keinen Punkt. Die älteren Handschriften gestatten, beim Komma zu bleiben.⁴

1,1/56 NIP

Die Handschriften machen ab 02 einen klaren Einschnitt. Die Ekthesis von 04 ist zu berücksichtigen, obwohl der vorangehende Teil von 1,1 nicht mehr lesbar ist. Außerdem ist 2351 (Ekthesis und hervorgehobener Buchstabe nach Kommentar; notiert im Apparat bei 1,2/2) hinzuzunehmen. Der Einschnitt setzt sich in den Handschriften der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften fort. Die Hauptlinie der Handschriften verlangt daher, in der Edition statt des jetzigen Kommas ein Kolon zu setzen (gegen NA28). Das korrespondiert in moderner Zeichensetzung zum Verfahren beim relativen Satzschluss.

1,2/26 NIP SEM

Die Stärke der Segmentierung verlangt, nicht nur einen Punkt, sondern einen Absatz zu setzen. Die jüngeren Editionen der Apk verzichten dennoch auf den Absatz hinter 1,2, weil schon nach 1,3 der nächste Absatz folgt. Dem ist zu widersprechen (s. die besondere Hervorhebung des Einschnitts durch 01. 2351).⁵

1,3/20

Früh beginnt an dieser Stelle ein rhetorisches Innehalten. Doch die Bezeugung verlangt kein Komma. Die Interpunktion von NA28 bleibt.

1,3/32

Die ältesten Handschriften haben, abgesehen von 02, keine Segmentierung, 046 und 1424 aber eine starke. Der mittlere Weg, beim Komma zu bleiben, folgt dem Usus der Editions-geschichte (mit NA28).

1,3/40

Der Einschnitt in den Handschriften ist noch stärker als der Einschnitt am Ende von 1,2.⁶ Das bestätigt den

¹ M. De Groot (Hg.), *Oecumenii Commentarius in Apocalypsin* (TEG 8), Leuven 1999, 60, 64. Gut erkennbar ist dieser Ort von Logos α' in GA 2062, fol. 131 (bzw. 130) r.

² 2026 hat eine *lacuna*.

³ Hinzu kommt ein Zeilenumbruch in 01, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁴ Ob beim Sinaiticus ein absichtlicher Zeilenumbruch vorliegt, ist schwer zu ersehen. Wir nehmen den Zeilenumbruch des Sinaiticus deshalb nicht in den Apparat auf; er wäre nicht segmentierungsentscheidend.

⁵ Für den Absatz sprechen die Hervorhebung des Neueinsatzes von 1,3 (*μακαριος*) in 01. 2351, der große Einschnitt in 82 und 2329 (¶) sowie die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena).

⁶ → auch Liste Keimena.

Punkt und Absatz, der in den Editionen üblich wurde, und rechtfertigt die den Absatz verstärkende Leerzeile von NA28; auch diese Leerzeile ist beizubehalten.

1,2/26 und 1,3/40 Auswertung

Der fortlaufende Text der ECM mit Apparat im Editionsband erlaubt wegen seiner Engmaschigkeit keine Absätze. Doch der Lesetext (wiedergegeben im Studienband) macht darauf aufmerksam, dass die alten griechischen Schreiber und Skriptorien 1,1–3 als doppelte Einleitung zum Text des Werkes verstehen:

a. Die ersten beiden Verse werden zum Ausgangspunkt des *titulus initialis* ἀποκαλυψις (1,1) ἰωαννου (1,2, verstanden als Erläuterung zu 1,1 Ende); da die Offenbarung (ἀποκαλυψις) dem Johannes, der sie bezeugt (1,2), gezeigt wird, trägt der *titulus initialis* nicht nur den Sinn „Offenbarung des“, sondern vorab den Sinn „Offb an Johannes“.

b. 1,3 ist ein Impuls zum Lesen und Hören des Werkes.

1,4/0 Kephalaion und ἀρχη (Markierung „Beginn“)

In 2074 (Kloster Iviron, Athos) beginnt an dieser Stelle Logos α und Kephalaion α (die Angabe erfolgt in margine, über der Angabe steht außerdem ein ε). Die anderen Handschriften mit Gliederungselementen an dieser Stelle gelangten nicht unter die ständigen Zeugen der Apk. Die Angaben seien deshalb hier genannt: λογ. α' κεφ. α' 1685. 2626 | κεφ. α' 1733. 1740. 1746.

Die Verschiebung des Logos und Kephalaion von 1,1/0 wirkt wie eine Anpassung an das Gliederungsverfahren anderer neutestamentlicher Schriften (das griechische Kephalaion der Evangelien beginnt in der Regel nicht am Textanfang, sondern erst im Text). Doch kollidiert die Verschiebung zum Titlos mit der Inhaltsangabe Ἀποκάλυψις Ἰ(ησοῦ) Χ(ριστοῦ), die das Kephalaion α=1 der Apk in vielen Handschriften charakterisiert. Die Handschriften, die das Kephalaion (und den Logos) 1 der Apk erst an unserer Stelle beginnen lassen, müssen auf einen Titlos verzichten.

Die Zeugen beweisen durch diese Besonderheit, dass der griechischen Überlieferung der Apk der besondere Textcharakter von 1,1–3 (eine Art Proömium) bewusst war (vgl. lateinisch die Gliederung in VL Serie B, dokumentiert in Karrer, Interpunktion und Textstruktur der Apk Tabelle 12, oben in diesem Band).

Drei Handschriften, die untereinander eine kleine Gruppe bilden, enthalten zusätzlich den Hinweis ἀρχη „Anfang“ (GA 1876. 2043 und 2082; 2082 dürfte von 2043 abhän-

gen). 1876, die bedeutendste Handschrift der Gruppe, wird im Katharinenkloster auf dem Sinai aufbewahrt, und GA 2082 dürfte aus einer kretischen Besitzung des Katharinenklosters stammen (Schmid, Andreas. Einleitung 54). Auf die Dauer ist zu prüfen, ob einzelne klösterliche Gemeinschaften besonders auf den Einschnitt in Apk 1,4 achteten.

1,4/16

Das Kolon von NA28 bleibt.

1,4/27

Die Handschriften, die θεοῦ einfügen, sehen hinter θεοῦ einen Einschnitt vor. Da die ECM der Variante nicht folgt, ist das für sie irrelevant.

1,4/30

02 gibt durch ein Häkchen (ein Zeichen, das nicht in den Segmentierungsapparat aufzunehmen ist) einen zusätzlichen Lesehinweis: Rhetorisch sei ο ων hervorzuheben. Allerdings sind die Segmentierungshinweise in der Gesamtlinie der Handschriften so schwach, dass daraus keine Zeichensetzung abzuleiten ist. Die moderne Edition kann solch feine Differenzierungen des Lesens also nicht unmittelbar wiedergeben.

1,4/42 und 62 NIP zweimal

Die Mehrheit der griechischen Handschriften nimmt um der Strukturierung des Lesens willen Segmentierungen vor.⁷ Inhaltlich berücksichtigt dies, dass jedes Glied der Aufzählung sehr umfangreich ist und Momente eines eigenen Syntagmas enthält (Kasuswechsel, relative Erläuterung).⁸ Der Befund der Handschriften lässt sich in der Edition gut durch Kommata spiegeln. Kommata sind hinter Adresse 42 und 62 gegen NA28 einzufügen.

1,5/8

Das Komma von NA28 bleibt.

⁷ Nicht in den Apparat aufgenommen sind die Zeilenumbrüche in 01 und 02 nach Wortadresse 1,4/42 (ερχομενος), da sie wahrscheinlich zufällig entstanden. Würden sie gewertet, so würden sie die Notwendigkeit des Kommas unterstreichen. P18 enthält nach Adresse 62 eventuell einen Punkt mittlerer Höhe; der Punkt könnte auch noch zum υ gehören, so dass er nicht zu berücksichtigen ist, würde aber dort die Evidenz fürs Komma vermehren.

⁸ Die Handschrift 250 beginnt nach ερχομενος außerdem ein neues Keimenon.

1,5/12 NIP

Die Handschriften erlauben keine Segmentierung. Das Komma von NA28 muss gelöscht werden.⁹

1,5/16 NIP

Die Handschriften des 1. Jahrtausends haben keine oder eine sehr geringe Segmentierung.¹⁰ Das Komma von NA28 ist daher zu löschen.

In den Handschriften ab spätmittelbyzantinischer Zeit ändert sich das Bild; ab dem 12. Jahrhundert haben alle geprüften Handschriften einen deutlichen Einschnitt (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Das Griechische strukturiert also in unserem Falle ein Polysyndeton in früher und späterer byzantinischer Zeit unterschiedlich. Wir orientieren uns an den älteren Handschriften und setzen innerhalb der Reihung ο μαρτυς ο πιστος ο πρωτοτοκος των νεκρων και ο αρχων των βασιλειων της γης kein Komma (s. auch 1,5/24).

1,5/24

Die Entwicklung der griechischen Handschriften in der byzantinischen Zeit würde erlauben, ein Komma zu setzen. Aber die ältesten Handschriften haben kein solches. Da eine Reihung durch και vorliegt, verzichten wir auf die Einfügung eines Kommas (mit NA28).

1,5/38 NIP SEM

Die Segmentierung der alten Handschriften erlaubt nicht, den Vers so pointiert wie bei NA28 zu teilen (dort Punkt und Spatium); ihre Segmentierung ist gering (in 01.¹¹ 02. 04 fehlt jedes segmentierende Merkmal). Wägen wir die Befunde, so ist statt des Punktes nur ein Komma zu setzen. Das fällt angesichts der jüngeren formgeschichtlichen Abhebung von Apk 1,4–5a als Briefpräskript sehr auf.

Philologisch ist der syntaktische Konnex τω αγαπωντι [...] αυτω η δοξα („dem, der uns liebt, ihm gebührt die Ehre“) unbestreitbar. Trotzdem bezieht der rhetorische Lesegestus die Verse 5b–6a eng auf das Briefpräskript. Das lockert sich in einem Teil der Kommentarhandschriften; 250 und 1888 schreiben ος ηγαπησεν und beginnen dort ein neues Keimenon (→ Liste Keimena). Andere Kommentarhandschriften beginnen das neue Keimenon mit τω αγαπωντι / αγαπησαντι. Das geschieht auch in Minuskel 2814

(αγαπησαντι), der Vorlage für den Druck des Erasmus (Froben, Basel 1516). Der Einschnitt in der Auslegung bereitet also den stärkeren Einschnitt nach 1,5/38 vor, der die Druckgeschichte dominieren wird.

1,5/66 NIP

01 enthält keinen Zeilenumbruch, 02 und – soweit sich erkennen lässt auch 04 – keine Pungierung.¹² Die Segmentierung der Handschriften ist daher zu schwach, um das Komma von NA28 zu erlauben. Das Komma ist zu löschen.

Allerdings enthalten die Handschriften des späteren 1. Jahrtausends mehrfach einen Punkt mittlerer Höhe und setzt sich diese Segmentierung in GA 91 aus dem 11. Jh., einer Handschrift mit dem Kommentar des Arethas fort. Arethas deutet den syntaktischen Wechsel vom Partizip λουσαντι (Vers 5) zum finiten Verb (και εποησεν Vers 6) rhetorisch als Alloiosis (Kommentar z.St. in GA 91, p. 258r). Das spricht für eine kleine Entwicklung in der Textauffassung:

- Die älteste Überlieferung schloss Vers 6a trotz des Wechsels der Verbform unmittelbar an die christologischen Aussagen von Vers 5 an. Ihr genügte, beim Lesen nach 1,6/20 innezuhalten, um die Doxologie zu unterstreichen (vgl. den Hinweis bei 1,5/38).
- Rhetorisch war aber auch möglich, 6,1–8 bzw. 20 als gesonderte Einheit zu lesen. Das fand im Lauf der Überlieferung immer wieder Beachtung; die Äquivalenz zu den betreffenden Handschriften wäre ein Komma in der Edition.

Die ECM gibt gemäß ihrer Regel das ältere Textverständnis wieder, weist aber hier auf die alternative Interpunktionsmöglichkeit hin.

1,6/8 NIP

Die Mehrheit der Zeugen vertritt eine schwächere Segmentierung, als sie von NA28 gewählt wurde. Das Komma ist zu löschen.¹³

1,6/20

Das Komma von NA28 bleibt.

⁹ In der Parallele 3,14 enthält auch NA28 kein Satzzeichen. Vgl. Karrer, Interpunktion und Textstruktur der Apk § 9.1.

¹⁰ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufzunehmen, da er zufällig entstanden sein dürfte.

¹¹ 01 ist nur mit Einschränkung beizuziehen, da die prima manus den Artikel vor αγαπωντι übersah (korrigiert von 01CA).

¹² Manche Aufnahmen von P18 zeigen oberhalb von αυτου einen Strich, der wie ein „reading mark“ aussieht. Eine Prüfung des Sachverhalts an einem hochauflösenden Foto zeigte aber, dass es sich um den Strich des ρ aus αμαρτιων (dem Wort eine Zeile weiter oben) handelt.

¹³ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufzunehmen und nicht zu werten, da er zufällig entstanden sein dürfte.

1,6/42 NIP SEM

Keine einzige alte Handschrift hat eine Segmentierung. Auch unter den jüngeren Handschriften findet sich die Segmentierung nur im Ausnahmefall (eine der 9 Handschriften aus → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Der Befund ist so auffällig, dass er in der Edition wiedergegeben werden muss; d.h. die Edition verzichtet gegen NA28 auf ein Satzzeichen vor $\alpha\mu\eta\nu$.

Die griechische Edition versteht das „Amen“ damit als Satzschluss, der beim Lesen nicht vom vorangehenden Text zu trennen ist. Der responsorische Charakter, den „Amen“ bis in die Umgebung des irdischen Jesus hatte, tritt demnach in der griechischen Überlieferung der Apk zurück. Er spielt an unserer Stelle keine Rolle.

Die Schreiber stellen sich der Segmentierung zufolge auch keinen liturgischen Dialog in 1,6 (und ähnlich 1,7) vor, d.h. keinen Wechsel von der Doxologie (geäußert durch einen Sprecher/eine Sprecherin/einen Gemeindeteil) zum Amen (Antwort der Gemeinde bzw. des zweiten Gemeindeteils).

1,6/44

Deutlich trennende Segmentierungsmerkmale finden sich von P18 an.¹⁴ Der Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

1,7/10

01 bricht die Zeile und die Spalte hinter $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\omega\nu$ um. 02 nähert sich einem stichischen Satz, da die Zeile nicht nur hinter $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\omega\nu$ (1,7/10), sondern auch hinter $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\varsigma$ (1,7/20), $\epsilon\zeta\epsilon\kappa\epsilon\nu\tau\eta\sigma\alpha\nu$ (1,7/28) und $\alpha\mu\eta\nu$ (1,7/50) umbricht. Doch 04 teilt diese Tendenz nicht (Zeilenumbruch dort innerhalb des Wortes $\nu\epsilon\phi\epsilon / \lambda\omega\nu$). Unter den weiteren für die Erörterung der Interpunktion ausgewählten Handschriften hat nur 1611 hinter $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\omega\nu$, $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\varsigma$ (1,7/20) und $\epsilon\zeta\epsilon\kappa\epsilon\nu\tau\eta\sigma\alpha\nu$ (1,7/28) einen Punkt mittlerer Höhe; aber diese Handschrift gliedert den Text stärker (Markierung auch hinter $\alpha\nu\tau\omicron\nu$ 1,7/36). Damit stellt sich die Frage, wie hoch die schmale, aber durch 01 und bes. 02 eröffnete Linie zu gewichten ist.

In solch schwierigen Fällen waren vier weitere Handschriften des 1. Jahrtausends zu prüfen: Das Palimpsest 025 interpungiert hinter $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\omega\nu$, $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\varsigma$ (Wortadresse 20) und $\epsilon\zeta\epsilon\kappa\epsilon\nu\tau\eta\sigma\alpha\nu$ (1,7/28);¹⁵ die Minuskeln 93 und 2074 unterstützen diese Pungie-

rung. Minuskel 456 interpungiert weniger und bietet hinter $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\omega\nu$ einen tief gesetzten, hinter $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\varsigma$ einen relativ hoch gesetzten und hinter $\epsilon\zeta\epsilon\kappa\epsilon\nu\tau\eta\sigma\alpha\nu$ keinen Punkt. Der stichische Satz von 02 setzt sich nirgendwo fort.

Versuchen wir, die Gesamtlinie zu würdigen, so ist nach 1,7/10 das Komma aus NA28 beizubehalten, um auf die Besonderheit von 01 und 02 hinzuweisen. In 1,7/20 und 1,7/28 sind Kommata zu setzen (s.d.).

1,7/20 NIP

02 bricht hier die Zeile um, wie oben angegeben; 01 und 04 tun das nicht. Der Einschnitt in jüngeren Handschriften ist etwas stärker als hinter $\nu\epsilon\phi\epsilon\lambda\omega\nu$ (s. 1,7/10). Da das Komma hinter 1,7/10 beibehalten wird (s.o.), ist an der vorliegenden Stelle die Einfügung eines Kommas erforderlich.

1,7/28

01 und 04 haben keine, die etwas jüngeren Handschriften des 1. Jahrtausends eine deutliche Segmentierung. In 02 folgt nach 1,7/10 und 20 ein dritter Zeilenumbruch.¹⁶ In der Gesamtlinie der Handschriften ist das Komma von NA28 beizubehalten.

Betrachten wir die Auffälligkeiten der Segmentierung in 1,7, so nehmen die Skriptorien sowohl das Polysyndeton ($\kappa\alpha\iota\ldots \kappa\alpha\iota\ldots \kappa\alpha\iota\ldots$) als auch den unreinen Binnenreim ($\omicron\psi\epsilon\tau\alpha\iota$ [01. 1611. 2053 $\omicron\psi\omicron\nu\tau\alpha\iota$] / $\kappa\omicron\psi\omicron\nu\tau\alpha\iota$) wahr.

Zu 1,7/10, 20 und 28 (NIP)

Die Zeilenumbrüche von 02 bereiten den stichischen Satz von NA28 vor, stehen aber in der Überlieferung isoliert. Der stichische Satz von NA28 ist daher aufzulösen.

1,7/46 NIP

Die ältesten Handschriften haben keine Segmentierung hinter $\gamma\eta\varsigma$. Ab dem 9.–10. Jahrhundert ändert sich das. Es entsteht ein klarer Einschnitt, der von da an bis zur spätbyzantinischen Zeit (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften) Gewicht behält. Um die Gesamtlinie wiederzugeben, eignet sich am besten das Komma. Wir entscheiden uns für dieses (gegen den Punkt aus NA28).

1,7/48 NIP

Das Komma hinter $\nu\alpha\iota$ (NA28) entfällt. Wie in 1,6 gestalten die byzantinischen Schreiber den Text

¹⁴ Spatium und hervorgehobener Buchstabe in P18 sind als *divisio maior* zu bewerten.

¹⁵ Segmentierung gemäß der Edition Tischendorf.

¹⁶ Bis auf diese Abfolge sind die Zeilenumbrüche in 02 nicht auffällig.

nicht als Aufforderung zu einer Responion an die Gemeinde. Sie verstehen $\nu\alpha\iota\ \alpha\mu\eta\nu$ vielmehr wie das alleinstehende $\alpha\mu\eta\nu$ von 1,6 Ende als unmittelbare Bekräftigung der vorangehenden Aussage.

1,7/50

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

1,8/14 NIP

Unter den alten Zeugen hat nur 02 ein Segmentierungsindiz. Auch danach gibt es nur im kleineren Teil der Handschriften einen Einschnitt, der dem heutigen Komma entspräche. Die Segmentierung in der Überlieferung des 1. Jahrtausends ist also gering; d.h. die frühen byzantinischen Schreiber trennen anders als die Neuzeit direkte Rede und nachgestellte Redeformeln nicht zwingend.

Da diese Beobachtung von heutigen Lesegewohnheiten sehr abweicht und immerhin 02, eine der großen Unzialen, ein Komma erlauben würde, prüfen wir weitere Handschriften des späten 1. Jahrtausends. Auch dort ist die markante Pungierung die Ausnahme (GA 93). Daneben findet sich der Tiefpunkt (ein Merkmal von geringerer Stärke als das heutige Komma; GA 025¹⁷) und der fortlaufende Text ohne Segmentierung (GA 456).

Im 12. Jh. ändert sich das Verständnis der nachgestellten Redeeinleitung. Wichtige Handschriften verzichten noch auf eine Pungierung (2814 und 2846), doch die Mehrheit der Handschriften macht einen Einschnitt (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften).

Da das Team, das den Druck des Erasmus in der Offizin Frobens vorbereitete, in GA 2814 keine Pungierung vorfand, verzichtete Erasmus im *Novum Instrumentum* von 1516 auf ein Komma.¹⁸ Erst in der zweiten Auflage (*Novum Testamentum* 1519) fügte er es ein. Von da ab dominiert das Komma in der Druckgeschichte.¹⁹

Die ECM gibt den Merkmalen der älteren Zeugen den Vorrang. Das Komma ist daher gegen NA28 zu löschen.²⁰ Nur wenn der spätbyzantinischen Interpunktion der Vorzug gegeben würde, wäre es statthaft.

¹⁷ Segmentierung dieser Handschrift gemäß der Edition Tischendorfs.

¹⁸ Erasmus 1516, Textteil 191 z.St.

¹⁹ Erasmus 1519, 532; vgl. 531 in der Auflage Basel 1522 (<https://doi.org/10.3931/e-rara-3936>, abgerufen am 07.03.2022). Die Zeichensetzung in der Edition durch Brown, *Novum Testamentum*, 516) folgt den jüngeren Auflagen.

²⁰ Vgl. M. Karrer, *Interpunktion und Textstruktur der Apk in der ECM* § 8.5.

1,8/22

Ab dem Alexandrinus (Zeilenumbruch) gibt es eine klare Segmentierung. Das Komma bleibt.

1,8/38 NIP SEM

Die Segmentierung in den Handschriften ist schwach, 02 die Ausnahme. Das Komma hinter $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ ist daher zu löschen.

1,8/42 (NIP)

Maßgeblich für die ECM ist die ältere Textgeschichte. Aus der Segmentierung der für die Interpunktion der ECM maßgeblichen Handschriften ergibt sich, dass der Punkt und der Absatz nach 1,8 bleiben; aber es entfällt die zusätzliche Leerzeile von NA28 vor 1,9.

1,9/0 Kephalaion

Der Kommentator Arethas lässt laut GA 91 an dieser Stelle das neue Kapitel (Kephalaion 2) beginnen (Kopfzeile auf p. 259r). Das hebt den Einschnitt vor 1,9 gegenüber 1,10/0 hervor.

Die Gliederung des Arethas begegnet im Einzelfall auch in einer Dritthandschrift (GA 2080). Aber weder Erasmus noch die Complutensische Polyglotte benutzten eine Handschrift mit der Kephalaion-Grenze nach 1,8. Sie machten deshalb vor 1,9 keinen Einschnitt.

Im weiteren Verlauf der neuzeitlichen Druckgeschichte wurde der Einschnitt zwischen 1,8 und 1,9 allerdings so selbstverständlich, dass NA28 der Kephalaionzählung nach Arethas *in margine* den Vorrang vor dem Kephalaion-Einschnitt nach 1,9 gab.

Die Kopfzeile der ECM muss der Gliederung des älteren Andreas-Textes folgen (mit der Mehrheit der Handschriften; → 1,10/0).

1,9/4 NIP

Keine der für die Segmentierung beigezogenen Handschriften macht hinter 1,9/4 einen Einschnitt (auch keine der jüngeren Handschriften aus → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Das Komma von NA28 ist zu löschen.

1,9/32 NIP SEM

Die alten Handschriften machen einen deutlichen Einschnitt (bes. auffällig ist der Einschnitt im Alexandrinus, der $\chi\rho\iota\sigma\tau\omega$ statt $\eta\theta\sigma\upsilon$ liest).²¹ Daher ist in der Edition das Kolon zu setzen (statt des Kommas aus NA28). Das bedeutet, dass die Hauptlinie der griechischen Überlieferung $\omicron\ \alpha\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\varsigma\ \upsilon\mu\omicron\nu\ \kappa\alpha\iota$

²¹ Der Rubrizierer in 82 folgt dieser Linie und fügt in 1,9/34 gegen die erste Hand einen hervorgehobenen Buchstaben ein.

συγκοινωνος εν τη θλιψει και βασιλεια και υπομονη εν Ιησου nicht als Apposition versteht. Stattdessen liest sie einen Nominalsatz („ich Johannes war euer Bruder ...“).

1,9/66 und 1,10/0 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt den Kephalaion-Einschnitt in 1,10/0 vor.²² Die Angabe in der Kopfzeile der ECM folgt dem (mit der Andreas-Edition von J. Schmid). Die weiteren Segmentierungsmerkmale in den Handschriften (*ad locum* 1,9/66) verlangen allerdings keinen Absatz. Daher ergibt sich: Der Punkt von NA28 bleibt.²³

Der Einschnitt nach 1,9/64 ist textgeschichtlich zu beachten. Eine an der Entwicklung des Textes in der byzantinischen Zeit orientierte Edition könnte den Absatz verschieben und die Christusvision (Apk 1,10–20) in sich lesen (ohne die Exposition von 1,9, die Ort und Visionär nennt).

1,10/14 NIP

Die Handschriften haben ab den großen Unzialen einen Einschnitt an dieser Stelle: 01 und 04 haben einen (wenn auch gering hervorgehobenen) Zeilenumbruch, 02 einen kleineren, aber durchaus erkennbaren Einschnitt. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

1,11/2 NIP

Die Segmentierungen der Handschriften sprechen für ein Komma nach λεγουσης (Attribut zu σαλπυγος).²⁴ Es liegt eine Redeeinleitung vor.²⁵ Daher ist gemäß der Regel für Redeeinleitungen anstelle des Kommas das Kolon in Klammern zu setzen.

1,11/12 NIP

Eine beträchtliche Zahl von Zeugen bietet an dieser Stelle eine Segmentierung. Die Markierungen setzen lediglich einen kurzen Halt (auch der Zeilenum-

bruch in 02 ist nicht sehr auffällig²⁶), verlangen aber durch ihre Gesamtlinie die Einfügung eines Kommas (gegen NA28).

1,11/22 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

1,11/26–56 NIP

Die griechischen Handschriften segmentieren das Polysyndeton. Mehrheitlich sind drei Unzialen bei den Segmentierungsmerkmalen im Apparat vertreten.²⁷ Die Gliederung beginnt also früh. Die Hauptlinie der Segmentierungsmerkmale in den Handschriften des 1. Jahrtausends entspricht an Gewicht einem Komma.

Der Codex Sinaiticus zeichnet außerdem das Verfahren vor, die Gemeinden in einer je eigenen Zeile zu nennen. Das ist in der ECM Apk zu berücksichtigen.

Insgesamt wird der Linie der griechischen Handschriften eine Wiedergabe durch Zeilenumbrüche, verbunden mit einem Komma nach den einzelnen Gliedern der Reihe, am besten gerecht (erster Zeilenumbruch nach der Nennung von Ephesus). Der Fließtext berücksichtigt das und verwendet stichischen Satz. Im fortlaufenden Text des Editionsbandes ist es weniger gut sichtbar.

1,11/62

Der starke Einschnitt bestätigt sich durch → Liste Keimena. Der Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

1,12/18 NIP

Der Einschnitt in der Hauptlinie der Handschriften ist stärker als ein Komma. Aber der Punkt wäre angesichts der Schwierigkeit, den Zeilenumbruch in 01. 02 zu bewerten, zu stark. Gegen NA28 ist ein Kolon zu setzen.

1,12/30 NIP

Wichtige Handschriften ab 02 enthalten eine Segmentierung. Ein Komma ist einzufügen.

1,13/16 (NIP)

Der Text von Wortadressen 12–16 zerfällt in mehrere Varianten. Daher war auch die Segmentierung zusätzlicher Handschriften aus dem späten 1. Jahrtausend zu konsultieren. Sie bestätigt die Beobach-

²² GA 1611 enthält zwei Kapitelreihen (ser. 1 und ser. 2). Es ist unsicher, zu welcher Reihe die Kephalaionnummer β an unserer Stelle gehört. Daher erfolgt im Apparat bei der Handschrift der Hinweis „ser.1 vel 2“.

²³ 04 hat einen deutlichen Einschnitt hinter der Erwähnung von Patmos (Adresse 46) und nochmals am jetzigen Ende von 1,9. Auch nach dieser Handschrift kann die Interpunktion von NA28 bleiben. Interessant ist aber das rhetorische Innehalten nach der Nennung von Patmos.

²⁴ Auch in der Keimena-Zählung bildet sich kein Einschnitt aus.

²⁵ 01 erhält durch die Korrektur von λεγουσης in λεγουσαν sekundär ein kleines Spatium, doch nicht in der prima manus.

²⁶ Der Zeilenumbruch von 02 ist anders als der Zeilenumbruch der Handschrift hinter 1,11/22 in den Apparat aufgenommen. Denn das Spatium hinter βιβλιον würde erlauben, das nächste Wort zu beginnen.

²⁷ Zu beachten ist, dass die prima manus von 01 die Adressen leicht abweichend ordnet und και εις σαρδεις auslässt.

tung aus dem Apparat: Wenn die Akkusative $\omicron\mu\iota\omicron\nu$ und $\nu\iota\omicron\nu$ einander entsprechen, entfällt eine Interpunktion nach $\alpha\nu(\theta\rho\omega\pi)\omicron\nu$ ²⁸ (046. 82. 1424, außerdem 93. 456).

Wenn der Vergleich dagegen im Dativ steht, ergibt sich aus dem schmalen, aber einhelligen Sample ein kleiner rhetorischer Einschnitt; zu dem im Apparat genannten Handschriften kommt 025²⁹ hinzu ($\omicron\mu\iota\omicron\nu\ \nu\iota\omega\ \alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\nu\ \epsilon\nu\delta\epsilon\delta\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu\ \rho\omicron\delta\eta\rho\iota\ \kappa\alpha\iota$). D.h., alle beziehbaren Handschriften des 1. Jahrtausends mit $\nu\iota\omega$ enthalten eine Segmentierung, und alle mit $\nu\iota\omicron\nu$ haben keine Segmentierung.

Da das Sample bis zum 10. Jh. auch mit 025 sehr schmal bleibt, seien außerdem die Handschriften mit $\omicron\mu\iota\omicron\nu\ \nu\iota\omega\ \alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\nu$ aus dem 11. Jh. gelistet. Sie verändern das Bild:

- Nur 2081 enthält in diesem Jh. noch einen Punkt mittlerer Höhe zwischen $\nu\iota\omega\ \alpha\nu\omicron\nu$ und $\epsilon\nu\delta\epsilon\delta\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu$.
- 1006 enthält einen Tiefpunkt zwischen $\nu\iota\omega\ \alpha\nu\omicron\nu$ und $\epsilon\nu\delta\epsilon\delta\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu$, schlägt also nur einen sehr geringen rhetorischen Halt vor.
- 506. 1849 und 2138 enthalten keine Pungierung zwischen $\nu\iota\omega\ \alpha\nu\omicron\nu$ und $\epsilon\nu\delta\epsilon\delta\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu$.

Wäre den Handschriften des 11. Jh. zu folgen, entfielen in beiden Textfassungen eine Interpunktion nach der Nennung des Menschensohns. Da das von den Handschriften mit $\omicron\mu\iota\omicron\nu\ \nu\iota\omega\ \alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\nu$ aus dem 1. Jahrtausend abweicht, dürfte die schwächere Pungierung des 11. Jh. eine sprachgeschichtlich-rhetorische Entwicklung dokumentieren. Den älteren Handschriften ist der Vorzug zu geben.

Damit ist festzuhalten:

- In NA28 war auf eine Interpunktion zu verzichten (Text $\omicron\mu\iota\omicron\nu\ \nu\iota\omicron\nu\ \alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\nu$).
- Da die ECM den Text zu $\omicron\mu\iota\omicron\nu\ \nu\iota\omega\ \alpha\nu(\theta\rho\omega\pi)\omicron\nu$ ändert, ist dagegen hinter $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\nu$ ein Komma einzufügen.

1,13/20 NIP

Wichtige Handschriften ab 02. 04 enthalten eine klare Segmentierung. GA 2015 beginnt ein neues Keimenon (→ Liste Keimena). Ein Komma ist einzufügen.

1,13/34

Der Punkt aus NA28 bleibt.

1,14/26 NIP

Wichtige Handschriften ab 04 enthalten eine klare Segmentierung. Ein Komma ist einzufügen.³⁰

1,14/40 NIP SEM

Die Handschriften enthalten eine klare Segmentierung. Sie ist schon in den Handschriften des 1. Jahrtausends stärker als ein Komma. Den deutlichen Einschnitt unterstreichen die Befunde in der → Liste Keimena und der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften. Gegen das Setzen eines Punktes spricht, dass die Satzglieder kein finites Verb enthalten. Entscheidung: Einfügung eines Kolons.

1,15/20 NIP

02 und 04 entfallen für die Entscheidung an dieser Stelle. Aber die beiden weiteren Zeugen der Variante $\pi\epsilon\pi\upsilon\rho\omega\mu\epsilon\nu\eta\varsigma$ haben einen Einschnitt (2846 eine Pungierung, 2429 das Zeichen :). Gleichfalls einen Einschnitt haben die Handschriften des 1. Jahrtausends mit der Variante $\pi\epsilon\pi\upsilon\rho\omega\mu\epsilon\nu\omicron\nu$. Nur bei der Variante $\pi\epsilon\pi\upsilon\rho\omega\mu\epsilon\nu\omega$ (die sich am glattesten in den Kontext einfügt) entfällt jedes Segmentierungsmerkmal. Die Befunde in der → Liste Keimena und der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften unterstreichen den Einschnitt an dieser Stelle. Somit ergibt sich die Entscheidung:

Beim Text mit den Varianten $\pi\epsilon\pi\upsilon\rho\omega\mu\epsilon\nu\eta\varsigma$ und $\pi\epsilon\pi\upsilon\rho\omega\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ ist ein Komma einzufügen (gespaltener Leittext in der ECM; diff. zu NA28).

Wenn eine Auslegung dagegen die Variante $\pi\epsilon\pi\upsilon\rho\omega\mu\epsilon\nu\omega$ bevorzugt, wäre auf ein Satzzeichen zu verzichten.

1,15/36

Das Komma aus NA28 bleibt. Die Keimena-Einteilung (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt.

1,16/18 NIP SEM

Die Handschriften ab 02. 04 enthalten eine klare und deutliche, in einzelnen Fällen auch starke Segmentierung. Entscheidung: Einfügung eines Kolons.

1,16/36 NIP SEM

Die Handschriften enthalten ab 02. 04 eine klare und deutliche, in einzelnen Fällen auch starke Segmentierung. Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.

1,16/60

Die Handschriften haben einen starken Einschnitt (auch den Einschnitt durchs neue Keimenon in → Liste Keimena). Der Punkt und der Absatz von NA28 bestätigen sich.

²⁸ 01, der älteste Zeuge für diese Variante, hat nach $\nu\nu\ \alpha\nu\omicron\nu$ einen Zeilenumbruch; doch fügt sich dieser so unauffällig in den Kontext ein, dass er als zufällig entstanden gelten muss.

²⁹ Segmentierung nach der Edition Tischendorfs.

³⁰ Der Zeilenumbruch im Sinaiticus kann zufällig sein und wird daher nicht einbezogen.

1,17/0 αρχη (Markierung „Beginn“)

Hinzuweisen ist auf einen besonderen Vorgang in 218: Der Schreiber/die Schreiberin, der/die αρχη in das Spatium dieser Vollbibel nach dem Ende von 1,16 eintrug, benutzte offenbar eine Vorlage der Apk, die die Verlesung der nächsten Verse in einer Gruppe vorsah; denn αρχη kennzeichnet in den Handschriften der Zeit den „Anfang“ eines Lese-Abschnittes.

Allerdings ist αρχη(η) in den anderen Teilen von 218 (z.B. im Hebr) *in margine* geschrieben und folgt darauf in der Regel die Angabe τε(λος), „Ende“ (des zu verlesenden Abschnittes). Die Eintragung τε(λος) fehlt in der Apk nach unserer Stelle. Der Schreiber/die Schreiberin der Apk übernahm die Angaben seiner Vorlage mithin nur punktuell und unvollständig.

Dieses Rudiment einer vorangehenden Lesung wurde im Codex nicht korrigiert. Es blieb stehen, ohne dass der Text der Apk an einer anderen Stelle zur Lesung redigiert wurde.

Diesem Befund nach ist 218 der zufällige Zeuge für den Gebrauch von Apk 1 in einer vorangehenden Lesegemeinschaft. Es erfolgt kein Hinweis auf einen liturgischen Ort dieser Lesung. Das verbietet, aus unserer Stelle Schlüsse auf eine liturgische Verlesung der Apk zu ziehen.

1,17/8 NIP

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28 nicht. Das Satzzeichen ist zu löschen.

1,17/22

Die Handschriften bestätigen das Komma aus NA28.³¹

1,17/38 NIP

Die großen Unzialen (01. 02. 04) verzichten auf eine Markierung der Redeeinleitung. Doch interessanterweise beginnt schon P98 mit 1,17/40 eine neue Zeile.³² Die weiteren Handschriften sprechen in ihrer großen Linie für die Wahl eines Kommas.

Die ECM schließt durch ihre Regeln allerdings die Wahl eines Kommas zur Redeeinleitung aus. Sie verlangt, stattdessen das Kolon aus NA28 in Klammern zu setzen. Der Absatz aus NA28 ist aufzulösen.

1,17/42 NIP

Die Segmentierung in der Hauptlinie der Handschriften ist schwächer als nach 1,17/38. Das Kolon von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

1,17/56

Der früheste Zeuge für einen kleinen Einschnitt ist 02 (aber nicht eindeutig). Allmählich tritt in die Handschriften ein Einschnitt ein, deutlicher wird er aber erst in den jüngeren Handschriften (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Mit NA28 ist daher für die ältere Überlieferung kein Satzzeichen zu setzen.

1,18/6

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

1,18/12 NIP SEM

Die Handschriften ab 02³³ verlangen ein Komma hinter νεκρος (vgl. auch → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Wir fügen ein Komma neu ein.

1,18/30 bzw. 31

Eine Segmentierung fehlt in 01. 02, ist aber ab 04 nachgewiesen. Viele Handschriften verstärken den Einschnitt durch die Einfügung αμην. Einzelne Handschriften beginnen ein neues Keimenon, aber diese Handschriften gehören in die jüngere byzantinische Zeit (→ Liste Keimena). Mit NA28 ist kein Komma einzufügen.

1,18/48 NIP

Die Handschriften enthalten von den alten Unzialen (01³⁴. 02. 04) an klare Segmentierungsmerkmale. Diese Merkmale bestätigen den Punkt von NA28 und verlangen darüber hinaus, nach Vers 18 einen Absatz einzufügen.³⁵

³¹ Schon P98 beginnt mit 1,17/24 eine neue Zeile. Wegen des fragmentarischen Zustands des Papyrus ist allerdings nicht zu entscheiden, ob dieser Zeilenumbruch signifikant oder zufällig entstanden ist. Er wird deshalb im Apparat nicht verzeichnet.

³² Wegen des fragmentarischen Zustands des Papyrus ist schwer zu entscheiden, ob dieser Zeilenumbruch sich mit einem Spatium hinter der Redeeinleitung verband. Doch erlaubt der Befund, die alten Unzialen nicht mit ausschlaggebendem Vorrang zu versehen.

³³ Auch 01 enthält einen Zeilenumbruch. Da dieser zufällig entstanden sein kann, ist er nicht in den Apparat aufgenommen.

³⁴ Der Zeilenumbruch in 01 wird von einem erkennbaren Spatium begleitet und ist daher als Segmentierungsmerkmal zu werten.

³⁵ Der Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt das.

1,19/14

Einige griechische Handschriften empfehlen, zwischen den Gliedern der sog. Dreizeitenformel kurz innezuhalten. Bei 1,19/14 ist das etwas stärker ausgeprägt (02. 04. 2329) als nach 1,19/8.³⁶ Doch auch bei 1,19/14 sind einzelne Textmarker (046 und 1424) eher verbindend als trennend zu interpretieren. Daher ist nach 1,19/14 (wie nach 1,19/8) auf ein Satzzeichen zu verzichten (mit NA28).

1,19/26 NIP SEM

Der Hauptlinie der Handschriften aus dem 1. Jahrtausend nach ist ein Komma zu setzen (einigen Handschriften fehlt eine Segmentierung, die anderen haben teils einen Hochpunkt und teils einen Punkt mittlerer Höhe).³⁷

Damit ergibt sich ein engerer Anschluss von Vers 20 an Vers 19 als gewohnt. Das setzt den Impuls an die Leser:innen, zu Beginn von 1,20 noch einmal die Aufforderung *γραψον* im Sinne von „schreibe/beschreibe“ (die Sterne und die Leuchter) mitzudenken. Die weiteren Satzteile von 1,20 liefern daraufhin diese Beschreibung (zuerst die der sieben Sterne, dann die der sieben Leuchter).

1,20/22 NIP

Die Handschriften verlangen die Einfügung eines Kommas.

1,20/34

Das Kolon aus NA28 bleibt.

1,20/40

Einzelne Handschriften schlagen einen Einschnitt vor, andere setzen eine verbindende Markierung. Wie NA28 setzen wir keinen Einschnitt.

1,20/50 NIP

Die Handschriften verlangen durch ihre regelhafte, teils auch stärkere Markierung die Einfügung eines Kolons.

1,20/66

Der Punkt und Absatz aus NA28 bleiben. Der Absatz ist allerdings in den Handschriften nicht sehr stark ausgeprägt.

02 hat an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Er ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.³⁸ Der Nutzer der Handschrift, der im 17./18. Jh. die Angabe von Kapitel 2 in die Handschrift eintrug, überdeckte diese Besonderheit.

Eine Leerzeile zur Verstärkung des Absatzes, wie sie sich in manchen Editionen findet, ist nicht begründbar.

1,16/60, 1,18/48 und 1, 20/66 SEM

Die Rede des erscheinenden Christus ist der Hauptlinie der Überlieferung des 1. Jahrtausends nach in die – Einleitung sowie Anrede an Johannes (1,17–18); – den Schreibauftrag und dessen Erläuterung (1,19–20) sowie – die Sendschreiben zu gliedern (die in sich wiederum strukturiert sind; s. 2,6/24 und 2,7/54).

2,1/0 Kephalaion

An dieser Stelle beginnt Kephalaion γ' . Im Apparat ist 2429 nicht genannt; denn dort ist nur $\kappa\epsilon\phi$. (= *kephalaion*) lesbar, nicht die Nummer; die Nummer ergibt sich aber aus vorigem und folgendem Kephalaion.

2,1/14 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt einen Punkt oder ein Kolon nach der Schreibaufforderung. Da es sich um eine Texteinleitung handelt, entscheiden wir uns für das Kolon (mit NA28). Die Handschriften rechtfertigen aber gegen NA28 nicht, danach einen Absatz zu setzen.

Die Segmentierungen nach *γραψον* in 2,8.12.18 usw. sind vergleichbar; auch dort ist auf den Absatz zu verzichten.

2,1/36

Das Komma aus NA28 bleibt.

2,1/54 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ab 02. 04 spricht stärker für einen Punkt als für ein Kolon (vgl. auch die Keimena in → Liste Keimena). Entscheidung daher: Punkt (gegen NA28).

2,2/24 NIP

Unter den drei alten Majuskeln hat 02 einen unauffälligen und daher nicht im Apparat notierten Zei-

³⁶ Der Zeilenumbruch von 01 nach 1,19/8 dürfte zufällig entstanden sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

³⁷ Die Handschriften in der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften unterstreichen den Einschnitt, verstärken ihn aber nicht wesentlich.

³⁸ Auf jeden Fall hebt die Handschrift den Einschnitt nach 2,1/14 stärker als den nach 1,20/66 hervor.

lenumbruch.³⁹ Die jüngeren Handschriften sind in der Setzung eines Einschnittes konsistent. Daher ist ein Komma zu setzen (gegen NA28).

2,2/34

Die alten Unzialen haben einen kleinen, 2329 einen stärkeren Einschnitt. Entscheidung: Komma bleibt.

2,2/52 NIP

Den Handschriften nach ist ein Komma einzufügen.⁴⁰

2,2/60

Das Komma aus NA28 bleibt.⁴¹

2,3/6 NIP SEM

Die Handschriften signalisieren in großer Breite einen deutlichen Einschnitt. Es ist ein Kolon einzufügen.

2,3/18 NIP

02 und 04 haben eine Segmentierung. Die Segmentierung verliert in der Folgezeit an Gewicht, doch die älteren Handschriften entscheiden.⁴² Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

2,3/24 NIP

02 hat einen Zeilenumbruch, der durch den normalen Schreibfluss entstanden sein kann.⁴³ Daher lassen sich die ältesten Handschriften nicht für die Segmentierung in Anschlag bringen. Doch in den Handschriften nach ihnen zeigt sich ein deutlicher Einschnitt. Er verlangt zur Wiedergabe ein Kolon.

Diese Entscheidung ist mit anderen Stellen zu vergleichen, an denen die Formel $\alpha\lambda\lambda\ \epsilon\chi\omega\ \kappa\alpha\tau\alpha\ \sigma\upsilon\upsilon$ folgt. Der griechische Text gibt demnach syntaktisch Spielraum (bei 2,19/52 ergibt sich ein Komma). Die Editionsgeschichte vereinheitlichte die griechische Textgestaltung unnötig (NA28 setzte einen Punkt am Ende von 2,3 und 2,19 in Analogie zu 2,13).

³⁹ Dem Zeilenumbruch geht bereits ein Zeilenumbruch hinter 2,2/8 voraus. Es ist daher zu erwägen, ob die Zeilenumbrüche des Codex interpunktionsrelevant sein könnten. Auch wenn sie aufgewertet werden, blieben die Merkmale bei 2,2/8 aber zu schmal, um dort ein Komma zu rechtfertigen.

⁴⁰ Der Zeilenumbruch des Sinaiticus sei hier zusätzlich genannt; da er zufällig entstanden sein kann, ist er nicht in den Apparat aufgenommen.

⁴¹ Der Zeilenumbruch in 02 ist nicht in den Kommentar aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann. Auch er würde, falls bewertet, das Komma stützen.

⁴² Vgl. den Kommentar zu 1,7/10.

⁴³ Er ist deshalb im Apparat nicht gelistet.

2,4/22

Die alten Majuskeln sind gespalten. 01 hat (wie oft) kein Segmentierungsmerkmal, 02 einen (schlecht lesbaren, aber durch das entsprechende Spatium unterstützten) Punkt mittlerer Höhe, 04 einen großen Umbruch. Die Textentwicklung im späteren 1. Jahrtausend weist (wie schon 02/04) einen Spielraum zwischen dem Punkt mittlerer Höhe und dem großen Umbruch auf. Ein Einschnitt bei den Keimena entsteht nicht. Als mittlere Linie ergibt sich: Der Punkt aus NA28 bleibt.

2,5/8 NIP

04 und 046 sowie ein Teil der Minuskeln setzen einen Einschnitt.⁴⁴ Daher ist gegen NA28 ein Komma einzufügen.

2,5/12

Nur ein kleiner Teil der älteren Handschriften enthält an dieser Stelle eine Segmentierung.⁴⁵ Da die Edition sich an den älteren Handschriften orientiert, ist daher an dieser Stelle kein Satzzeichen einzufügen (mit NA28).

Hinzuweisen ist allerdings auf eine bemerkenswerte Verschiebung in der mittel- und spätbyzantinischen Zeit: In einem Teil der Handschriften verändert sich der Keimenon-Einschnitt (→ Liste Keimena): Er liegt in min. 2031. 2056. 2063 nicht mehr hinter 2,5/22 (wie in min. 250. 1888 und 2015), sondern bereits hinter 2,5/12. Dieser zweiten, jüngeren Linie zufolge wäre hinter 2,5/12 ein Komma zu setzen.

2,5/22

Das Kolon aus NA28 bleibt.⁴⁶ Zu den Keimena s. bei 2,5/12.

2,5/28 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften ist sehr gering (die Markierung ν ist eher als Verbinder zu werten). Daher ist das Komma aus NA28 zu löschen.

2,5/50 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften ist gering (die Markierung $\Upsilon\Sigma$ ist eher als Verbinder zu werten). Daher ist das Komma aus NA28 zu löschen.

⁴⁴ Der Punkt, der im Alexandrinus von einer u.E. jüngeren Hand eingefügt ist, wird im Apparat nicht verzeichnet.

⁴⁵ Der Zeilenumbruch in 02 kann zufällig entstanden sein und ist nicht zu gewichten.

⁴⁶ Der Zeilenumbruch in 01 kann zufällig sein und ist nicht zu gewichten. Auch er würde aber das Kolon stützen.

2,5/56

Die deutliche Mehrzahl der für die Interpunktion ausgewählten Handschriften markiert hier einen klaren Einschnitt.⁴⁷ Der Punkt aus NA28 bleibt.⁴⁸

2,6/6

Die Segmentierung in 02 und 04 spricht dafür, beim Komma aus NA28 zu bleiben (und der Zeilenumbruch des Sinaiticus lässt sich hinzufügen, wenn er gewichtet werden darf⁴⁹). Das Komma aus NA28 bleibt also.

Hinzuweisen ist allerdings darauf, dass der Einschnitt in den jüngeren Handschriften gering gewichtet wird. Die Konjunktion *οτι*, die einen Trenner von geringer Stärke, aber mit erheblichem rhetorisch-syntaktischem Spielraum bildet, erlaubt das. In der Edition lässt sich die Variation innerhalb der Kommasetzung nicht abbilden.

2,6/18

Die Segmentierung hängt mit der jeweiligen Textfassung zusammen (02 hat die Segmentierung unter Verzicht auf das Relativpronomen).⁵⁰ Der Text ist nicht zu interpunktieren (mit NA28).

2,6/24

Der Punkt und Absatz aus NA28 bleiben. Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstreichen den Absatz.

2,7/20 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften aus dem 1. Jahrtausend entspricht nicht dem Punkt, sondern einem Komma.⁵¹ 2,7a ist Redeeinleitung. Gemäß der Regel für Redeeinleitungen ist anstelle des Kommas ein Kolon in Klammern zu setzen.

Der Einschnitt hinter 2,7/20 ist geringer als bei 2,11/20 und 2,17/20. Ein Grund dafür ist nicht unmittelbar erkennbar, eine Konsequenz aber zwin-

⁴⁷ Der Zeilenumbruch von 04 ist im Apparat verzeichnet, obwohl er nicht sehr auffällt. Denn Tischendorf identifizierte dort zusätzlich eine Interpungierung, die in den neuen Fotos nicht (nicht mehr?) zu erkennen ist. Der Zeilenumbruch von 01 ist dagegen nicht im Apparat notiert, da er zufällig entstanden sein kann.

⁴⁸ Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) dagegen macht keinen Einschnitt. Die griechische Auslegungseinheit geht demnach über den Punkt hinaus.

⁴⁹ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er sich unauffällig in den fortlaufenden Text der Handschrift einfügt.

⁵⁰ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig, daher nicht in den Apparat aufgenommen und nicht zu bewerten.

⁵¹ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig in den Kontext eingebunden und daher nicht in den Apparat aufgenommen.

gend: Das Spatium von NA28 hinter 2,7/20 ist nicht zu rechtfertigen.

2,7/40

Das Komma aus NA28 bleibt.⁵²

2,7/54

Das Sample für die kürzere Lesart (*θεου* ohne folgendes *μου*) ist gering.⁵³ Doch findet sich unter den zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends ein wichtiger Zeuge: 025 hat nach *θεου* einen Umbruch. Daher bleiben der Punkt und der Absatz aus NA28 bei beiden Varianten. Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstreichen den Absatz.

2,8/0 Kephalaion

In 2429 ist [...] *ταρτον* von der Kephalaion-Nummer erkennbar.

2,8/16 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften spricht an sich für einen Punkt und nicht für ein Kolon. Da die Gestaltung des Textes analog zu 2,1/14; 2,12/16 usw. zu halten ist, entscheiden wir uns, trotzdem mit NA28 beim Kolon zu bleiben, bezeichnen das aber ausdrücklich als Ausnahme.

Die Handschriften rechtfertigen gegen NA28 nicht, nach dem Kolon einen Absatz zu setzen.

2,8/30 NIP

Nur einzelne Handschriften enthalten geringe Segmentierungsmerkmale.⁵⁴ Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

2,8/40 NIP

Die Handschriften erlauben einen Punkt. Die Keimena unterstützen das (→ Liste Keimena). In Kongruenz zu 2,1/54 entscheiden wir uns gegen NA28 für einen Punkt.

2,9/14

Das Komma aus NA28 bleibt.

2,9/20 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspräche einem Komma oder Kolon. Die Keimena (→ Liste

⁵² 04 hat einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁵³ 01 und 04 haben diese Lesart, aber keine auswertbaren Segmentierungen.

⁵⁴ Der Zeilenumbruch in 04 kann zufällig entstanden sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

Keimena) unterstützen das Kolon. Das Komma aus NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

2,9/44 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.⁵⁵

2,9/52 NIP

Der Punkt von NA28 trennt zu stark. Er ist den Handschriften zufolge durch ein Kolon zu ersetzen.⁵⁶ Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstützen das Kolon.

2,10/10

Die Handschriften des späten 1. Jahrtausends setzen an dieser Stelle einen so großen Einschnitt, dass das für einen Absatz spräche. Aber die alten Unzialen⁵⁷ nehmen nur eine weniger starke Trennung vor. Wir entscheiden uns daher dafür, beim Punkt zu bleiben (mit NA28).

2,10/28 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.⁵⁸

2,10/42 NIP

Die griechische Überlieferung teilt sich. Ein Teil der Zeugen setzt den Konjunktiv nach $\iota\alpha$ fort, ein Teil geht ins Indikativ Futur über. In letzterem Fall führen einzelne Handschriften kleine Segmentierungsmarker ein (Tiefpunkt in 046 und 82). Aber die von ihnen vorgeschlagene Segmentierung erfasst nicht alle Zeugen dieser Variante (auf eine Segmentierung verzichten 1424. 1611. 2329. 2351⁵⁹) und ist so gering, dass kein Komma vorzuschlagen ist. Die geringe Segmentierung zeigt, dass in der byzantinischen Zeit Konjunktiv (Aorist oder Präsens) und Indikativ Futur nach $\iota\alpha$ als nahezu gleichbedeutend galten.

⁵⁵ 02 enthält einen Zeilenumbruch, der sich in den Schreibfluss einfügt und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁵⁶ Falls der Zeilenumbruch der prima manus von 01 bewertet werden dürfte, würde das den rhetorischen Einschnitt zusätzlich stützen. Ein Korrektor ergänzte am Zeilenende $\epsilon\iota\sigma\upsilon$.

⁵⁷ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein dürfte.

⁵⁸ Auf das $\iota\alpha$ folgt eine Konstruktion mit zwei Verben, die in einem Teil der handschriftlichen Überlieferung unterschiedlich konstruiert werden (Konjunktiv bzw. Indikativ Futur).

⁵⁹ Der Zeilenumbruch in 2351 ist unauffällig und daher nicht als Segmentierungsmerkmal zu bewerten.

2,10/42

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Kolon (Merkmale der *divisio maior* müssten beim Punkt, den NA28 wählte, stärker vertreten sein).⁶⁰

2,10/50 NIP

Die alten Zeugen nehmen keine eindeutige Segmentierung vor.⁶¹ Das Komma von NA28 ist zu löschen.

2,10/64

Die Segmentierung der Handschriften erzwingt den Punkt. Ein Absatz ist möglich. Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstreichen den Absatz. Wir verfahren analog zu 2,6/24 und belassen Punkt und Absatz von NA28.

2,11/20 NIP

Den Handschriften nach ist nicht der Punkt von NA28, sondern ein Kolon zu setzen. Der Einschnitt der Handschriften ist stärker als nach 2,7/20, aber das in NA28 eingeführte Spatium ist auch hier zu löschen.

2,11/40

Der Punkt und Absatz aus NA28 bleiben. Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstreichen den Absatz.

2,12/0 Kephalaion

Die Arethas-Handschrift 91 fasst 2,11b (\omicron $\nu\iota\kappa\omega\nu$ $\kappa\tau\lambda.$) mit 2,12a in einem Lemma zusammen; die Kephalaion-Angabe steht neben der Zeile mit 2,12a. In 2814 ist der Titel zum Kephalaion vorhanden, aber die Nummer unleserlich.

2,12/16 (NIP)

Mit NA28 ist das Kolon zu setzen, gegen NA28 aber der Absatz aus NA28 zu löschen: s. 2,1/14 und 2,8/16.

2,12/36 NIP

Die Handschriften sprechen gegen NA28 für einen Punkt: vgl. 2,1/54.

2,13/6 NIP

Die Segmentierung der Handschriften reicht nicht aus, um eine Interpunktion zu begründen. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

⁶⁰ Der Sinaiticus hat in der prima manus ein Zeilenende, das von einem Korrektor zum Nachtrag des ausgefallenen $\gamma\iota\nu\upsilon\upsilon$ genutzt wird. Das Zeilenende ist nicht für die Interpunktion auszuwerten.

⁶¹ Erst eine jüngere Hand fügt in 02 einen Punkt mittlerer Höhe ein.

2,13/16 NIP SEM

Die Handschriften ab 02 haben eine deutliche Segmentierung, die auch einen Punkt erlauben würde, 01 und 04 allerdings noch keinen Einschnitt. Wir entscheiden uns in Anbetracht dessen für ein Kolon.

2,13/26

Die Handschriften erlauben, auf ein Komma zu verzichten. Die Interpunktion von NA28 bleibt.

2,13/38–60 SEM

Der Text von 2,13/38–60 enthält Varianten, die den Sinn erheblich verändern. Daher ist die Segmentierung nach den verschiedenen Textformen der Überlieferung zu ordnen. Da das Sample der für die Interpunktion ausgewählten Zeugen angesichts der Zersplitterung der Überlieferung schmal ist, werden die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends (sowie erforderlichenfalls die jüngeren Minuskeln 2053, 2344 und 2846) in die Betrachtung einbezogen.

Um die syntaktische Ordnung der Handschriften in den Vordergrund zu stellen, duldet die folgende Übersicht bei jeder Interpunktion Schreibvarianten der Wortadresse 48 und weitere Orthographica (bei *αντιπας* werden die Akzente der Handschriften wiedergegeben).

Die folgende syntaktische Ordnung erfolgt unabhängig von der Entscheidung über den Variantentext, um die Komplexität des Befundes offenzulegen:⁶²

1. Text der großen Unzialen mit *και* und ohne *εν αις* (Relativpronomen) in Adresse 40–46

Die Papyri 115 und 43 sind zur Stelle zu fragmentarisch, um einen Rückschluss auf die Syntax zu erlauben. 01 enthält in der *prima manus* eine Verschreibung und keine auswertbare Segmentierung. Daher kommt 02 und 04 besondere Bedeutung zu:

02: μου· και εν ταις ημεραις αντειπας· ο μαρτυς μου ο πιστος μου ος

04: μου και εν ταις ημεραις αντιπας ο μαρτυς μου ο πιστος μου· ος

Der Text des Palimpsests 04 ist zu stark beschädigt, um die Nichterkennbarkeit einer Pungierung hinter μου Adresse 38 belasten zu dürfen. Nehmen wir deshalb weitere Zeugen hinzu, um die Segmentie-

rung der Textform von 04 (*αντιπας*) klarer zu bestimmen:

- 2344 (11. Jh.) hat hinter dem μου Adresse 38 einen Punkt mittlerer Höhe⁶³;
- 2053 einen Zeilenumbruch.

Die nochmals jüngere Minuskel 2080 schreibt ... μου· και εν ταις ημεραις αντίπας ο μαρτυς μου ο πιστος ος απεκτανθη παρ υμων·. Unter Berücksichtigung dieser Textentwicklung wäre die in 04 erstmals bezeugte Textfassung klar abzugrenzen (Interpunktion nach Adresse 38) und zu übersetzen: „[...], und an den Tagen war widersprechend / war ›Widersprecher‹ / war Antipas mein treuer Zeuge, der bei euch getötet wurde“.

2. Text ohne das Relativpronomen am Ende von 40–46, aber mit (ε)μου in 47 und ohne μου in 60

2329: μου· και εν ταις ημεραις μου αντιπας· ο μαρτυς μου ο πιστος ος

2329 steht mit diesem Text unter den Zeugen des 1. Jahrtausends alleine. Doch ein bedeutender Zeuge mit dem finiten Verb *αντειπας* (*Videlicet-Lesart*⁶⁴) kommt hinzu, dessen Niederschrift in die Jahrhunderte nach 1000 fällt, GA 2846: μου· και εν ταις ημεραις μου αντειπας· ο μαρτυς μου πιστος, ος. 2846 bestätigt die Pungierung von 02; beim finiten Verb bildet die Anrede „und an den Tagen / meinen Tagen widersprachst du“ ein eigenes Syntagma.

Summieren wir die Zeugen für die Textformen 1 und 2 (kein Relativsatz nach Adresse 46), so ergibt sich: Der Text ohne Relativsatz braucht in der Edition ein Komma hinter 2,13/38 und 2,13/60 (unabhängig davon, ob *αντιπας* oder *αντειπας* zu schreiben ist); bei der Textform mit *αντειπας* ist außerdem hinter 2,13/48 ein Komma zu setzen.

3. Text ohne *και* und mit Relativpronomen (εν) αις in Adresse 40–46 (teils mit, teils ohne μου in 59)

046: μου εν ταις ημεραις· αις αντιπας ο μαρτυς μου ο πιστος, ος;

82: μου εν ταις ημεραις αις αντειπας ο μαρτυς μου ο πιστος, ος;

1424: μου εν ταις ημεραις, αις⁶⁵ αντ ειπας ο μαρτυς μου ο πιστος, ος;⁶⁶

⁶³ Die Prüfung durch P. Malik und E. Gerke erfolgte anhand besserer Fotos.

⁶⁴ Der Zirkumflex ist sehr verblasst.

⁶⁵ GA 1424 hat vor und nach dem Relativpronomen je einen Tiefpunkt (die Pungierung vor und nach dem Relativpronomen dient in einzelnen Handschriften dazu, den Relativsatz zu kennzeichnen).

⁶⁶ GA 1424 hat vor und nach dem Relativpronomen je einen Tiefpunkt; denn die Handschrift markiert Re-

⁶² Die Akzente der Minuskelhandschriften für *αντ(ε)πας* werden im Folgenden dokumentiert, da sie für die Deutung und Formbestimmung des Wortes von Bedeutung sind.

1611: μου·εν ταις ημεραις· εν αις ἀντίπας ο μαρτυς μου ο πιστος· ος;

2351: μου· εν ταις ημεραις· αις⁶⁷ ἀντεῖπας ο μαρτυς μου ο πιστος μου· ος.

Zusätzliche Zeugen:

025⁶⁸: μου· εν ταις ημερες εν αις αντιπας ο μαρτυς μου ο πιστος· ος;⁶⁹

93: μου εν ταις ημεραις αις ἀντ εἶπας ο μαρτυς μου ο πιστος· ος;

456: μου εν ταις ημεραις αις ἀντεῖπας ο μαρτυς μου ο πιστος· ος;

2074: μου· εν ταις ημε(ραις). εν αις ἀντίπας ο μαρτυς μου ο πιστος· ος.

Diese Textfassung (Text 3) ist in der großen Linie der Handschriften so pungiert, dass nach Wortadresse 38 kein Komma zu setzen ist. Nach Wortadresse 46 ist ein Komma möglich. Nach Wortadresse 60 (bzw. 58, wenn das μου entfällt) bedarf es eines Kommas.

In den jüngeren Handschriften, die in die → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften aufgenommen wurden, erhält die Textfassung εν ταις ημεραις αις Vorrang. Nach εν ταις ημεραις (Wortadresse 40–46) bedarf es keines Kommas. Das ος nach πιστος (Wortadresse 58⁷⁰) ist aber stets – teils leichter, teils stärker – vom vorangehenden Syntagma getrennt (in GA 242⁷¹ ist es als relativer Satzanschluss aufgefasst).

Damit ergibt sich für die einzelnen Stellen dieses Abschnitts:

lativpronomina durch vor- und nachgestellten Tiefpunkt.

⁶⁷ GA 2351 hat vor und nach dem Relativpronomen je einen Punkt mittlerer Höhe. Die Pungierung vor und nach dem Relativpronomen dient in einzelnen Handschriften dazu, den Relativsatz zu kennzeichnen.

⁶⁸ Segmentierung gemäß der Edition Tischendorfs.

⁶⁹ Nach dem Relativpronomen folgt laut der alten Transkription der Handschrift noch ein Komma. Wenn sich das bestätigt, ist das Relativpronomen doppelt (vor und nach dem Pronomen) markiert, wie das in den Handschriften gelegentlich vorkommt.

⁷⁰ Das μου entfällt in der Regel.

⁷¹ Die Handschrift liest καὶ οὐκ ἠρνήσω τὴν πίστιν μου ἐν ταῖς ἡμέραις αἷς ἀντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός· ὃς ἀπεκτάθη παρ' ὑμῖν. Aufgrund ihrer Akzentsetzung ist sie kein Zeuge für ἀντεῖπας, sondern vertritt die Textauffassung: „... in den Tagen, in denen ‚Widersprecher‘ (nominalisiertes Partizip) mein treuer Zeuge war (ergänzte Kopula); er wurde getötet ...“.

2,13/38 NIP bei gespaltener Leitzeile

Es empfiehlt sich eine gespaltene Leitzeile, der zufolge vor και [...] ἀντεῖπας bzw. και [...] ἀντιπας ein Komma zu setzen ist (μου, και εν ταις ημεραις), während das Komma in der Textfassung entfällt, die kein και enthält, aber einen Relativsatz an ημεραις einfügt (μου εν ταις ημεραις [εν] αις).

2,13/46 NIP bei gespaltener Leitzeile

An dieser Stelle (hinter ημεραις) ist die Syntax mit zu beachten:

- Wenn sich ἀντ(ε)πας unmittelbar an εν ταις ημεραις anschließt, ist der Text hinter ημεραις nicht zu interpungieren.
- Wenn der Fortgang als Relativsatz gestaltet ist (αις oder εν αις am Ende von 40–46), verlangt die Hauptlinie der für Interpunktionsentscheidungen ausgewählten Handschriften, ein Komma zu setzen (unter den ausgewählten Handschriften hat nur 82 keine Segmentierung vor dem Relativpronomen).⁷²

Die Segmentierung vor dem Relativpronomen verliert interessanterweise in der mittel- und spätbyzantinischen Zeit an Bedeutung (→ die Nachweise oben und in der Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Das würde gestatten, für die jüngere Textgeschichte auf das Komma nach ημεραις zu verzichten.

2,13/48 NIP bei gespaltener Leitzeile

An dieser Stelle ist die Syntax maßgeblich zu beachten: In den Textformen von 02. 04 und 2329 (sowie begleitenden Zeugen) ist nach ἀντ(ε)πας ein Komma zu setzen. In der obigen Textfassung 3 (Relativpronomen am Ende von 40–46) dagegen entfällt das Komma.

Die Textfassung 3 hält mithin die Deutung von ἀντ(ε)πας als finites Verb (gefolgt von einem Vokativ⁷³) oder Partizip (gefolgt vom Nominativ⁷⁴) in der Schwebe.

2,13/58

NA28 folgte den Handschriften mit dem Pronomen μου nach πιστος. Die ECM verweist das Pronomen in den Apparat. Das erweiterte Sample von Zeugen (s.o. vor 2,13/38) zeigt, dass die Mehrheit der Handschriften den Relativsatz, der in Wortadresse 60 beginnt, vom vorangehenden Satzteil abtrennt, und zwar in beiden Fällen (mit und ohne μου in 59).

⁷² Die zusätzlichen Handschriften der obigen Liste halten kein Satzzeichen für erforderlich.

⁷³ So dass zu deuten ist: „in denen du widersprachst, mein treuer Zeuge“.

⁷⁴ So dass die Syntax aufzulösen ist zu: „in denen widersprechend/Widersprecher war mein treuer Zeuge“.

Die trennende Markierung ist teils stärker, teils gering. Das Komma von NA28 entspricht einer mittleren Linie. Es bleibt, allerdings in neuer Textfassung.

2,13/38–60 Zusammenfassung SEM (NIR)

Im Text der ECM Apk mit ihren gespaltenen Leitzeilen bei Adresse 40–46 und bei der Schreibung ἀντίπας / ἀντεῖπας ergeben sich folgende Optionen der Zeichensetzung:

- [...] μου, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἀντεῖπας, ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός, ὃς [...]
- [...] μου ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς ἀντεῖπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός, ὃς [...]
- [...] μου, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἀντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός μου ὃς [...]
- [...] μου, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἀντίπας, ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός, ὃς [...]
- [...] μου ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς ἀντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός, ὃς [...].

2,13/38–60 Exkurs: Interpunktion und Editions-geschichte

Die Änderung des Textes durch die ECM Apk in 2,13 scheint groß. Doch ist zu vergegenwärtigen, dass die komplizierte Syntax von NA28 erst nach der Abkehr vom Textus receptus entstand:

Erasmus rekonstruierte 1516 ... μου καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐμαῖς, Ἀντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός ὃς... (vgl. die obige Textfassung 2).⁷⁵ Die einfachste Übersetzung seines Vorschlags würde den Vokativ benutzen („du verleugnetest den Glauben an mich auch in meinen Tagen nicht, Antipas, mein treuer Zeuge, der getötet wurde“). Doch wäre das grammatisch spannungsreich (der Relativsatz ὃς ἀπεκτάθη geht in die dritte Person über). Deshalb oder aus Treue zur Vulgata wich Erasmus in der lateinischen Parallelspalte von seiner griechischen Rekonstruktion ab. Er schrieb lateinisch mit der Vulgata-tradition „... meam. Et in diebus meis Antipas testis meus fidelis, qui ...“.⁷⁶ Das legt in der Kernaussage die Ergänzung der Kopula und die Übertragung „Antipas war mein treuer Zeuge“ nahe. In beiden Fassungen des Erasmus (griechisch und lateinisch) ist Antipas also als Eigenname verstanden und die Syntax nicht solözistisch.⁷⁷

⁷⁵ Sein Transkribent oder er misstraute anscheinend der an dieser Stelle schwer lesbaren min. 2814 (dort steht ἐν αἷς, nicht ἐμοῖς, wie bei genauer Betrachtung erkennbar ist).

⁷⁶ Erasmus 1516, Textteil 193.

⁷⁷ In den Annotationen verzichtete Erasmus 1516 auf eine Erläuterung, so dass seine Priorität nicht entschieden werden kann.

Die Complutensische Polyglotte folgte einer (verlorenen) Handschrift vom Typ der obigen Textfassung 3 und schrieb ... μου ἐν ταῖς ἡμέραις ἐν αἷς ἀντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός ὃς ... Das Wort ἀντίπας konnte durch die Kleinschreibung als Verbform oder Name identifiziert werden.

Erasmus notierte diese Textfassung bei den jüngeren Auflagen seiner Edition in margine.⁷⁸

Daraufhin setzte sich die Syntax der Complutensischen Polyglotte im Textus receptus durch, allerdings kombiniert mit der Großschreibung des Eigennamens nach Erasmus (... μου καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐν αἷς Ἀντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός ὃς ...). Wie in einem großen Teil der byzantinischen Handschriften lässt sich die Kopula ergänzen, so dass 2,13 laut Textus receptus von den Tagen spricht, „in denen Antipas mein treuer Zeuge war, der ...“. Kurz: Der Textus receptus verstand Antipas durchgängig als Eigennamen, erlaubte jedoch eine Deutung der Syntax innerhalb der griechischen Grammatik.

Der Zusammenbruch des Textus receptus im 19. Jh. beendete dieses Textverständnis. Westcott/Hort schlugen den Mischtext vor, der bis einschließlich NA28 zum Standardtext wurde. In ihrer Interpunktion lautet er: ... μου καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις Ἀντίπας, ὁ μάρτυς μου, ὁ πιστός [μου], ὃς ..., von ihnen übersetzt durch „thou [...] didst not deny my faith, even in the days of Antipas my witness, my faithful one, who [...]“.⁷⁹ Nun enthält der Text einen grammatischen Bruch; Antipas wird zum indeklinablen Namen, der gegen die griechische Konvention eine Apposition im Nominativ nach sich zieht.

Westcott/Hort fügten ihrer Wahl des Genitivs („of Antipas“) in der Marginalie ausdrücklich den Hinweis bei „The Greek text there is somewhat uncertain.“⁸⁰ Die in der ECM vorgeschlagene Rekonstruktion der Syntax gegen Westcott/Hort muss ein analoges Zugeständnis machen: Die Diskussion um den Text wird und muss weitergehen. Doch die Wahrnehmung der griechischen Interpunktion führt zu einem wesentlichen Fortschritt in den Diskussionsgrundlagen.

2,13/66

Unter den alten Zeugen hat nur 02 ein Segmentierungsindiz. Auch danach gibt es nur selten einen

⁷⁸ Nachweis bei Brown, *Novum Testamentum*, 526.

⁷⁹ WH, 505 (griechisch) und 506 (deutsche Übersetzung).

⁸⁰ WH, 506.

kleinen Einschnitt. Daher ist das Komma von NA28 zu löschen.

2,13/74

Der Punkt aus NA28 bleibt gemäß der Segmentierung der Handschriften⁸¹ (vgl. auch die Keimena, die in der → Liste Keimena notiert sind).

2,14/10 NIP

Handschriften mit und ohne *οτι* haben ab 02 einen Einschnitt.⁸² Das Innehalten im Satz kann auch unterbleiben, ist aber insgesamt so ausgeprägt, dass an dieser Stelle ein Komma zu setzen ist (gegen NA28).

2,14/24 NIP SEM

Die Hauptlinie der Handschriften macht einen so deutlichen Einschnitt, dass vor dem Relativpronomen ein Kolon statt des Kommas von NA28 zu schreiben ist. Die Byzantiner verstehen den Satzbau demnach im Sinne eines relativen Satzanschlusses.

2,14/32

Einzelne Handschriften ab 04 setzen einen Einschnitt. In den Zeugen, die den Leittext der ECM vertreten, setzt sich der Einschnitt textgeschichtlich nicht durch.⁸³ Mit NA28 verzichten wir auf ein Komma.

2,14/44 NIP SEM

Der Einschnitt in den Handschriften ab 04 erzwingt ein Komma (gegen NA28).

2,14/52 NIP

Der Punkt aus NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.⁸⁴

2,15/20 NIP

Die Hauptlinie der griechischen Handschriften bestätigt den Einschnitt des Satzes an dieser Stelle. Die Segmentierung der Handschriften⁸⁵ spricht aber für ein Kolon, nicht für einen Punkt (gegen NA28).

2329 vertritt eine abweichende Abgrenzung der syntaktischen Einheit bei 2,15/18; demnach wäre

⁸¹ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht im Apparat gelistet, da er in der Handschrift zufällig entstanden sein kann.

⁸² Die Segmentierung der Handschriften hängt mit der Syntax zusammen (einige Handschriften haben kein *οτι*).

⁸³ 02 hat einen abweichenden Text (*εδιδασκεν τω βαλακ βασιλει*). Das Zeichen von 02 hinter *βαλακ* ist nicht zu berücksichtigen.

⁸⁴ Der Punkt würde mehr Merkmale im Sinne einer *divisio maior* verlangen.

⁸⁵ Der Zeilenumbruch in 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

ομοιος μετανοησον ein eigenes Syntagma. Diese Syntax findet sich in der Vulgata (s. den Versionenkommentar). Ob die Segmentierung von 2329 durch das Lateinische beeinflusst ist oder das Verständnis der griechischen Syntax wiedergibt, das zur Satzgliederung in der Vulgata führte, ist nicht entscheidbar.

2,16/0 Kephalaion

In 91 (Arethas-Text) stand bei 2,16 eine Kephalaion-Markierung, die gelöscht wurde (daher *prima manus* „ut videtur“). In der Hauptlinie der Handschriften (einschließlich der nicht zu den ständigen Zeugen zählenden Arethashandschrift 314) beginnt das Kephalaion (*ς' = 6*) bei 1,18/0.

2,16/4 NIP

Da das Sample in Varianten zerfällt, wurden zusätzliche Handschriften des späten 1. Jahrtausends konsultiert. Sie bestätigen den Befund des Apparats: Die Handschriften ohne ein *ουv* in Wortadresse 4 pungeren nach Adresse 2 (025.⁸⁶ 2074), die mit *ουv* nach Adresse 4 (93. 456). Die Segmentierung der Handschriften gestattet allerdings lediglich ein Komma, nicht das Kolon von NA28 (der vereinzelt Hochpunkt in 025 bildet die stärkste vorhandene Pungierung).

2,16/10 NIP

Das Komma von NA28 ist der Hauptlinie der Handschriften zufolge zu löschen.⁸⁷

2,16/36

Der Punkt und Absatz aus NA28 bleiben. Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstreichen den Absatz: vgl. 2,6/24; 2,10/64 und 2,11/40.

2,17/20 NIP

Den Handschriften nach ist ein Kolon, nicht der Punkt von NA28 zu setzen (vgl. 2,11/20). Das Spatium, das NA28 zusätzlich einfügt, ist zu löschen.

2,17/46

Das Komma aus NA28 bleibt.

2,17/60 NIP SEM

02 und 04 setzen einen deutlichen Einschnitt,⁸⁸ der sich einem Teil der weiteren Handschriften fortsetzt.

⁸⁶ Segmentierung gemäß der Edition Tischendorfs.

⁸⁷ Der Zeilenumbruch in 02 ist nicht zu bewerten; denn er dürfte zufällig entstanden sein.

⁸⁸ Auch 01 hat einen Zeilenumbruch. Dieser ist aber so unauffällig in den dortigen Kontext eingebunden, dass er zufällig entstanden sein dürfte.

Gegen NA28 ist ein Kolon zu setzen. Der griechische Fortgang (o) wird dadurch zum relativen Satzschluss.

2,17/74

Der Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.⁸⁹ Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstreichen den Absatz.

2,18/16

Das Kolon aus NA28 bleibt.⁹⁰ Der Absatz ist zu löschen: s. bei 2,1/14 und den weiteren Schreibaufforderungen im Kapitel.

2,18/28 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

2,18/56 NIP

Die Handschriften sprechen gegen NA28 für einen Punkt,⁹¹ und die Keimena-Zählung unterstützt das (→ Liste Keimena): vgl. 2,1/54.

2,19/14, 20 und 26 (NIP 20)

Bereits in den großen Unzialen zeichnet sich ab, dass die Aufzählung des Verses rhetorisch durch ein leichtes Innehalten zu gliedern ist. Doch die Handschriften markieren die Intensität des Innehaltens unterschiedlich,⁹² und die Bewertung einzelner Merkmale (namentlich des Zeilenumbruchs hinter Wortadresse 14)⁹³ fällt schwer.

Wie für Zweifelsfälle vorgesehen, sind damit vier weitere Handschriften des 1. Jahrtausends zu prüfen. Diese zusätzlichen Handschriften ergeben kein einheitliches Bild: 025 pungiert laut Tischendorf hinter *αγαπην*, *πιστιν* und *διακονιαν*. Was die Minuskeln betrifft, pungiert 93 hinter *αγαπην* und *διακονιαν*, 456 nur hinter *διακονιαν*, 2074 an keiner Stelle innerhalb der Reihe.

Betrachten wir die Gesamtheit der Zeugen, so genügt die Evidenz demnach nicht, um hinter jedem Glied der Reihe ein Komma zu begründen. Der stärkste Einschnitt ergibt sich laut den alten Zeugen

hinter *πιστιν*;⁹⁴ denn nur dort verlangt das gemeinsame Gewicht von 02. 04 ein Komma.

Somit ist zu entscheiden: Hinter Wortadresse 20 ist gegen NA28 ein Komma einzufügen; der Wertekatalog gliedert sich in die Teile

- οἰδα σου τὰ ἔργα καὶ τὴν ἀγαπὴν καὶ τὴν πιστιν;
- καὶ τὴν διακονίαν καὶ τὴν ὑπομονὴν σου.

2,19/34

Das Komma aus NA28 (vor *καὶ τὰ ἔργα σου*) bleibt.

2,19/52 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

2,20/8

Mit NA28 verzichten wir auf ein Komma.⁹⁵

2,20/18

Das Komma aus NA28 bleibt.

2,20/26

Mit NA28 verzichten wir auf ein Komma.

2,20/48

Die Handschriften erlauben Kolon oder Punkt. Das Gewicht für den Punkt ist etwas höher, und die Keimena-Zählung unterstützt das (→ Liste Keimena). Der Punkt von NA28 bleibt.

2,21/12

Das Komma aus NA28 bleibt.⁹⁶

2,21/28

Die alten Handschriften geben keinen segmentierenden Hinweis. Die Handschriften des späteren 1. Jahrtausends machen dagegen einen starken Einschnitt, und die Keimena-Zählung unterstützt das (→ Liste Keimena). Der Punkt aus NA28 bleibt.

2,22/10 NIP

Die Handschriften ab 02. 04 vertreten eine Segmentierung. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

⁸⁹ Der Zeilenumbruch in 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

⁹⁰ Der Zeilenumbruch in 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

⁹¹ Auch 02 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch; er ist jedoch so unauffällig in den Kontext eingebettet, dass er nicht in den Apparat aufzunehmen war.

⁹² Auch bei Adressen 8 und 14 finden sich einzelne Segmentierungssignale.

⁹³ 01 und 04 haben hinter *αγαπην* einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist und nicht für die Interpunktion gewertet wird, da er zufällig entstanden sein dürfte.

⁹⁴ Bei den etwas jüngeren Handschriften läge der Einschnitt gleich deutlich hinter *διακονιαν*, doch maßgeblich sind die älteren Handschriften.

⁹⁵ Der Zeilenumbruch in 04 kann zufällig entstanden sein und wird daher nicht berücksichtigt.

⁹⁶ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht zu berücksichtigen, da die *prima manus* einen anderen Text bietet, der keinen Einschnitt nach *μετανοηση* zulässt.

2,22/26

Das Komma aus NA28 bleibt.⁹⁷

2,22/40

Das Komma aus NA28 bleibt (bei 02 ist die *omissio* des καὶ zu Beginn von 2,23 zu beachten).

2,23/14 NIP SEM

Die alten Handschriften enthalten eine Segmentierung, die dem heutigen Komma entspricht. In der Auslegungsgeschichte gewann das Keimenon dieser Stelle (→ Liste Keimena) allerdings besonderes Gewicht. Allmählich verstärkte sich der Einschnitt.

Die Edition hat der älteren Hauptlinie zu folgen. Der Punkt von NA28 ist daher durch ein Komma zu ersetzen.

2,23/24 NIP

Die Handschriften ab 02 verlangen, vor οτι gegen NA28 ein Komma einzufügen (vgl. 2,6/6).

2,23/40

Das Komma aus NA28 bleibt.

2,23/56 NIP SEM

Die Hauptlinie der Handschriften des 1. Jahrtausends ab 04 setzt einen Absatz. 02 würde auch einen Punkt ohne zusätzlichen Absatz erlauben. Doch ist der Hauptlinie der Handschriften zu folgen. Nach dem Punkt von NA28 ist daher ein Absatz einzufügen.⁹⁸

Interessanterweise gewinnt die etwas schwächere Segmentierung in dem Strang der Überlieferung Vorrang, der die spätbyzantinische Keimena-Zählung trägt (s. → Liste Keimena).

2,24/16

Das Komma aus NA28 bleibt. Denn 02. 04 vertreten es übereinstimmend (gefolgt von 046). Unter den späteren Handschriften des 1. Jahrtausends verliert die Segmentierung allerdings an Gewicht (die meisten Handschriften haben keinen Trenner).

2,24/28

Das Komma aus NA28 bleibt.

2,24/46 NIP

Das Zeilenende aus 01 ist nicht auswertbar. Die anderen Handschriften sprächen für ein Komma. Doch liegt eine Redeeinleitung vor. Nach der Regel für

Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen. Das Kolon aus NA28 wird also in Klammern gesetzt.

2,24/58

Das Komma aus NA28 bleibt.⁹⁹

2,25/16 (NIP)

Die griechischen Schreiber sehen einen beträchtlichen Einschnitt,¹⁰⁰ verlangen aber zu berücksichtigen, dass der Siegerspruch in 2,26 durch ein καὶ angeschlossen ist, und daher den Absatz zu vermeiden. Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstützen den Punkt. Der Punkt von NA28 bleibt also, der Absatz von NA28 jedoch ist zu löschen.

2,26/22

Das Komma aus NA28 bleibt.

2,26/34 NIP

Die Segmentierung von 02. 04 und den weiteren Handschriften erzwingt ein Komma (gegen NA28).

2,27/24

Da die Leitzeile sich spaltet, ergibt sich für die Lesart συντριβεται nur ein aussagefähiger Zeuge des 1. Jahrtausends mit Pungierung (02).¹⁰¹ Immerhin tritt 02 mit 2846 ein jüngerer ausgangstextnaher Zeuge zur Seite, der den Hochpunkt wählt. συντριβησεται ist breiter belegt. Das Komma aus NA28 bleibt daher bei συντριβεται und συντριβησεται.

2,28/14

Das Komma aus NA28 bleibt.

2,28/28 (NIP)

NA28 sieht einen Punkt mit Spatium vor. Die Handschriften des 1. Jahrtausends verlangen eine noch etwas stärkere Segmentierung: den Absatz. Wir entscheiden uns für diesen.

An dieser Stelle begegnet kein Keimenon (→ Liste Keimena). Das ist für die genannte Entscheidung zur Interpunktion nicht ausschlaggebend. Aber es macht darauf aufmerksam, dass die Textgliederung mittel- und spätbyzantinisch etwas weniger stark ausfällt. Das Verfahren von NA28 (Spatium statt Absatz) wird dadurch vorbereitet.

⁹⁷ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

⁹⁸ Keimena (→ Liste Keimena) begegnen an dieser Stelle seltener, sind aber für die Entscheidung nicht ausschlaggebend.

⁹⁹ Der Zeilenumbruch von 02 ist nicht im Apparat notiert, da er zufällig entstanden sein dürfte.

¹⁰⁰ Ein Zeilenumbruch liegt neben 02 auch in 01 vor, wird in 01 aber nicht durch ein zusätzliches Merkmal unterstützt und kann daher zufällig entstanden sein. Daher wird der Umbruch von 01 nicht im Apparat dokumentiert.

¹⁰¹ 01 und 04 haben keine Segmentierung.

2,29/20

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

3,1/0 Kephalaion

Bei 2595 und 2814 ist der Titel zum Kephalaion vorhanden, aber die Nummer ζ' fehlt.

3,1/16 NIP

Die griechischen Handschriften¹⁰² sprächen für die Setzung eines Kommas. Nach der Regel für Redeeinleitungen ist das Kolon aus NA28 durch ein Komma in Klammern zu ersetzen. Der Absatz ist zu löschen; vgl. 2,1/14.

3,1/42

Das Kolon aus NA28 ist der Linie der im Apparat gelisteten Handschriften nach durch ein Komma zu ersetzen.¹⁰³

Wegen der Besonderheit der Stelle berücksichtigen wir diesmal ein zusätzliches Argument, nämlich die syntaktische Vergleichbarkeit zu den analogen Stellen am Ende von 2,1; 2,8 und 2,18. Wir bleiben daher beim Kolon, vermerken aber ausdrücklich die Ausnahme.

3,1/50 NIP

Der Zeilenumbruch in 02 ist gering zu gewichten. Aber der Einschnitt verfestigt sich im Lauf des 1. Jahrtausends.¹⁰⁴ Die Evidenz der Markierungen in den Handschriften veranlasst, gegen NA28 ein Komma zu setzen (vgl. 3,15/8).

3,1/56

02 und 04 schlagen einen kleinen Einschnitt vor οτι vor, aber die weiteren Handschriften unterstützen das nicht. Es ist kein Komma zu setzen.

3,1/60 NIP

Das Komma aus NA28 wird von einer zu geringen Zahl von Handschriften unterstützt. Es ist zu löschen.

3,1/66 NIP

Der Punkt aus NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

3,2/18 NIP

Die Handschriften enthalten eine klare Segmentierung unabhängig davon, ob sie das Verb αποθανειν oder αποβαλλειν bevorzugen. Das Komma von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

3,2/40

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt ein Komma oder einen Punkt. Der Vergleich zu 2,4/22 und ein Blick auf die Keimena (→ Liste Keimena) sprechen für den Punkt. Der Punkt aus NA28 bleibt.

3,3/20 NIP

Der Punkt aus NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

3,3/28 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen.¹⁰⁵

3,3/34

Das Komma aus NA28 bleibt.

3,3/52 NIP

Die Handschriften enthalten fast durchwegs eine Segmentierung, aber diese ist weniger stark als der Punkt. Der Punkt aus NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

3,4/12

Neben 01 (gestauchte Schreibung von σαρδεσιον) haben auch 02 und 04 Zeilenumbrüche. Letztere sind nicht in den Apparat aufgenommen, weil sie zufällig entstanden sein dürften. Wenn sie gewertet würden, ließe sich die Überlieferung des 4. und 5. Jh. durch ein Komma wiedergeben. Doch unter den nachfolgenden Zeugen findet das keine zureichende Unterstützung.¹⁰⁶ Mit NA28 ist auf eine Interpunktion zu verzichten.

3,4/24

Die Zeilenumbrüche von 01 und 02 werden nicht im Apparat notiert, da sie je unauffällig in den Kontext der Handschrift eingebettet sind. Doch ihre Konvergenz zum Punkt mittlerer Höhe in 04 ist zu beachten. Sie kommt zur Evidenz der weiteren im Apparat gelisteten Handschriften hinzu. Daher bleibt das Komma aus NA28.

¹⁰² Der Zeilenumbruch aus 02 ist in den Apparat eingetragen, da 2,18/16 zu vergleichen ist. (Der Zeilenumbruch von 02 nach 3,1/34 wird im Apparat dagegen nicht berücksichtigt.)

¹⁰³ In 02 ist ein Punkt zu lesen, aber nicht mit einem Spatium verbunden und daher wahrscheinlich nachträglich eingefügt.

¹⁰⁴ Zusätzlich zu den im Apparat gelisteten Zeugen bieten die nicht in den Apparat aufgenommenen Handschriften 025. 93. 456. 2074 hinter 3,1/50 eine Pungierung.

¹⁰⁵ Der Zeilenumbruch in 01 (prima manus μετανοησης) dürfte zufällig entstanden sein und ist nicht zu berücksichtigen.

¹⁰⁶ Tiefpunkte, wie sie in 82 und 1424 vorliegen, sind als Verbinder von Textteilen zu werten.

3,4/36

Das Komma aus NA28 bleibt.¹⁰⁷

3,4/42 (NIP)

Der Punkt aus NA28 bleibt. Der Absatz ist zu löschen. Hingewiesen sei aber darauf, dass der deutliche Einschnitt der Keimena (→ Liste Keimena) den Absatz in den Drucken vorbereitet.

3,5/14 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

3,5/38 NIP SEM

Die Handschriften weisen einen Einschnitt auf, der über die Stärke eines Kommas hinausgeht. Gegen NA28 ist ein Kolon zu setzen.

3,5/66

Die Segmentierung der Handschriften¹⁰⁸ ist schwächer als in den Vergleichsstellen 2,6/24, 2,10/64 und 2,28/28. Demnach bleibt der Punkt aus NA28, das Spatium nach dem Punkt ist aber zu löschen.

3,6/20

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

3,7/0

Die Arethas-Handschrift 91 beginnt das neue Lemma (nach Spatium und mit Kennzeichnung durch Diple) schon am Ende von 3,5 (ενωπιον του προς μου κτλ.). die Kephalaion-Angabe steht aber neben der Zeile mit 3,7.

3,7/16 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften spricht hier für einen Punkt. Doch da es sich um eine Texteinleitung mit Schreibaufforderung handelt, entscheiden wir uns nach den allgemeinen Regeln der ECM und in Analogie zu den Parallelen ab 2,1 für das Kolon (mit NA28). Der Absatz aus NA28 ist aber zu löschen.

3,7/24 NIP

Keine der gelisteten Handschriften enthält eine Segmentierung. Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

3,7/28

Das Komma aus NA28 bleibt.

3,7/40 NIP

02 enthält einen Zeilenumbruch; dieser kann aber zufällig sein und ist daher nicht zu berücksichtigen. Das Komma aus NA28 ist der Hauptlinie der Handschriften nach zu löschen.

3,7/50

Die Stelle enthält zahlreiche Varianten. Berücksichtigen wir, dass 02 kein καί in 52 enthält, die Segmentierung dort also wegen einer Asyndese entstanden ist, so ist kein Komma einzufügen, wenn der Ober- text das καί beibehält. Der Text von NA28 bleibt.¹⁰⁹

3,7/60

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Kolon aus NA28 (sowohl nach ανοιγει als auch nach ανοιξει). Der Zeilenumbruch in 01 ist nicht zu berücksichtigen, da er zufällig entstanden sein kann.

3,8/8 NIP

Das Komma aus NA28 ist durch einen Punkt zu ersetzen.

3,8/20

04 enthält einen Zeilenumbruch, der über den normalen Zeilenrand hinausreicht; der Zeilenumbruch in 01 kann zufällig entstanden sein, aber die Kongruenz ist zu berücksichtigen. Daher werden die Zeilenumbrüche im Apparat notiert. Das Komma aus NA28 bleibt.

3,8/30

Das Komma aus NA28 bleibt.

3,8/38 NIP

Ein Komma ist gegen NA28 einzufügen.

3,8/60 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen. Die Keimena-Zählung unterstreichen den Einschnitt (→ Liste Keimena).

¹⁰⁷ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht im Apparat notiert, da er zufällig entstanden sein dürfte. Würde er gewertet, würde auch er das Komma unterstützen.

¹⁰⁸ Auf eine Besonderheit in 04 sei noch hingewiesen: Im Codex folgen einander drei Zeilenenden mit αυτου. Vermutlich ist die Parallele zufällig und nicht intendiert entstanden. Daher sind die Zeilenumbrüche nach 3,5/28 und 3,5/48 nicht im Apparat gelistet.

¹⁰⁹ 3,7/50–52 sei nur wegen der Textgeschichte erwähnt: 02 enthält einen Zeilenumbruch; dieser dürfte zufällig entstanden sein und ist daher nicht zu berücksichtigen. Eine u. E. jüngere Hand fügt in 02 aber interessanterweise schon hinter dem parallelen ανοιγων eine Pungierung ein. Diese jüngere Hand empfiehlt auf diese Weise Einschnitte hinter ανοιγων und κλειων; die Segmentierung wird im Fortgang der Textgeschichte kleinteiliger.

3,9/24 NIP

Das Komma von NA28 findet weder in den alten Handschriften noch in der Keimena-Zählung Unterstützung. Es ist zu löschen.

3,9/30

Mit NA28 ist kein Satzzeichen einzufügen.¹¹⁰ Der kurze Gliedsatz *ἀλλὰ ψευδονται*, der nur aus Konjunktion und Verb besteht, bedarf keiner Abgrenzung zum Vordersatz.

3,9/34 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

3,9/40

Mit NA28 ist kein Satzzeichen zu setzen.¹¹¹

3,9/56 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

3,9/68

Der Punkt von NA28 bleibt. Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt das.

3,10/14

Das Komma aus NA28 bleibt.

3,10/56

Der Punkt von NA28 bleibt. Die Unterstützung durch die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) ist schmal.

3,11/4 NIP SEM

Die alten Handschriften unterstützen das Kolon aus NA28 nicht.¹¹² Das Kolon ist zu löschen.

Damit ergibt sich im griechischen Text bis zur mittelbyzantinischen Zeit eine bemerkenswerte Syntax: Die Schreiber*innen verstehen *ερχομαι ταχυ κρατει ο εχεις* als einen so engen Zusammenhang, dass keine Pause zwischen den Satzgliedern erlaubt ist. Das *ταχυ* erhält so einen doppelten Bezug: „Ich komme schnell“ und „schnell, halte fest, was Du hast“.

¹¹⁰ Der Zeilenumbruch in 02 ist so in den Kontext eingebettet, dass er zufällig entstanden sein dürfte; er ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

¹¹¹ Rhetorisch schließt sich der *ινα*-Satz unmittelbar an. Die Verben des Nebensatzes folgen im Redefluss direkt nach dem *ινα* von 3,9/42.

¹¹² Die Akzentsetzung in 046. 1424 und 2329 (*ταχυ*) stimmt mit dieser Entscheidung überein (vgl. auch 82). Allerdings enthalten die ältesten Handschriften keine Akzente und schreibt min. 1611 *ταχυ* mit Gravis vor einem Segmentierungszeichen. Die Akzentsetzung ist daher nur mit Vorsicht zu gewichten.

Nach dem Ende des 1. Jahrtausends ändert sich die Sichtweise: Die Handschriften der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften fügen dann segmentierende Zeichen ein.¹¹³ Die neuzeitliche Syntax und Interpunktion der Druckedition seit dem *Novum Instrumentum* des Erasmus (1516) knüpfen an die jüngere griechische Überlieferung an.

3,11/10

Das Komma aus NA28 bleibt. 01 enthält einen Zeilenumbruch, der das unterstützen würde; dieser kann aber zufällig sein und ist daher nicht im Apparat dokumentiert.

3,11/22 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. 2351 (s. bei 3,12/2) und die Keimena-Zählung unterstützen das (→ Liste Keimena). Der Absatz aus NA28 ist zu löschen.

3,12/22 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.¹¹⁴

3,12/34 NIP

Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.

3,12/52 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

3,12/68 NIP SEM

Das Komma aus NA28 ist zu löschen. Die griechische Syntax gliedert die übergreifende Reihung und versteht *της πολεως του θεου μου της καινης Ιερουσαλημ* als ein Glied in dieser Reihung. Das nächste Syntagma, *η καταβαινουσα εκ του ουρανου* dagegen wird syntaktisch unterschieden, da der Kasus dorthin wechselt: s. 3,12/74.

3,12/74 NIP

Die Handschriften bieten unterschiedliche Fassungen des Fortgangs (Wortadressen 76–78). Daher waren weitere Handschriften des 1. Jahrtausends zu prüfen:

- Falls in 76–78 *η καταβαινουσα* folgt, steht nach Wortadresse 74 ein Punkt mittlerer Höhe (2074) oder ein Zeilenumbruch (025).

¹¹³ Die → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften enthält (wie der Segmentierungsapparat) min. 1424 aus dem späten 1. Jahrtausend, die noch keine Segmentierung vornimmt. So wird in der Liste der Übergang gut sichtbar.

¹¹⁴ 01 enthält einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist, da der zufällig entstanden sein dürfte. Würde er gewertet, würde auch er das Komma stützen.

- Falls in 76–78 η καταβαίνει zu lesen ist, steht hinter 74 ein Punkt mittlerer Höhe (93) oder keine Segmentierung (456).

Die griechische Überlieferung verfährt damit bei beiden Textfassungen ähnlich. Die Stärke der Segmentierung entspricht je einem Komma. Gegen NA28 ist also ein Komma einzufügen.

3,12/92

Das Komma aus NA28 bleibt.¹¹⁵

3,12/104 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Darüber hinaus ist ein Absatz einzufügen: vgl. 2,28/28.

3,13/20

Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) unterstützt das.

3,14/0 Kephalaion

Bei 2429 und 2814 ist der Titel zum Kephalaion vorhanden, aber die Nummer fehlt.

3,14/16 (NIP)

Das Kolon aus NA28 bleibt, der Absatz ist zu löschen; vgl. 2,1/14 usw.

Hingewiesen sei darauf, dass 01 einen Zeilenumbruch enthält, der aufgrund des Vergleichs mit 2,8/14–16 als Segmentierung gedeutet werden kann. Da 01 die Schreibbefehle unterschiedlich segmentiert (bei 3,1 und 3,7 erfolgt kein Einschnitt), ist der Umbruch aber nur unter Zögern mit Gewicht zu versehen.

3,14/24 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

3,14/36

Das Komma aus NA28 bleibt.

3,14/48

Das Kolon aus NA28 bleibt. 01 enthält einen Zeilenumbruch, der das unterstützen würde; dieser kann aber zufällig sein und ist daher im Apparat nicht gelistet.

3,15/8 NIP

Die älteren Handschriften erlauben, ein Komma einzufügen.¹¹⁶ Die jüngeren Handschriften verstär-

ken diese Tendenz (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

3,15/20 NIP

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt ein Komma oder ein Kolon. Wir entscheiden uns trotz Bedenken für ein Kolon (gegen den Punkt von NA28).

3,15/30 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

3,16/8 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

3,16/18

Das Komma aus NA28 bleibt. Die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) unterstützt das.

3,16/32 NIP

Die Handschriften enthalten nur eine mittlere Segmentierung, und keine Handschrift markiert ein Keimena. Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

3,17/12 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die griechische Überlieferung hält rhetorisch inne, auch wenn και und ein gemeinsames Subjekt (1. Person Singular) die Satzglieder verbinden.

3,17/20 NIP

Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

3,17/46

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt, ein Komma zu setzen oder auf ein solches zu verzichten. Da die Handschriften bei der vergleichbaren Wortadresse 50 nicht zu einem Satzzeichen raten, verzichten wir auch in 46 auf ein Komma (mit NA28).

3,17/54 NIP

Gegen NA28 ist ein Punkt zu setzen.

3,18/22 NIP

Gegen NA28 ist ein Kolon zu setzen. Die neuzeitliche Interpunktion würde das vermeiden, da die Syntax weiterhin durch συμβουλευω σοι αγορασαι vom Versanfang bestimmt ist.

¹¹⁵ Der Zeilenumbruch in 02 ist zu unauffällig in den Text eingebettet, um im Apparat notiert zu werden. Würde er gewertet, würde auch er diese Entscheidung stützen.

¹¹⁶ Vgl. die Segmentierung bei 2,16/4.

3,18/32

Mit NA28 ist kein Komma zu setzen, auch wenn sich nach einigen Handschriften eine Segmentierung abzeichnet.

3,18/48 NIP

Gegen NA28 ist ein Kolon zu setzen: vgl. Wortadresse 22 (Reihung von Syntagmata).

3,18/64

Die Segmentierung der Handschriften wird durch Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt. Der Punkt bleibt.

3,19/14

Das Kolon von NA28 bleibt.

3,19/22

Die Segmentierung der Handschriften¹¹⁷ wird durch die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) gewichtig unterstützt. Der Punkt von NA28 bleibt.

3,20/14 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist weniger auffällig als von NA28 vorausgesetzt. Statt des Kolons ist ein Komma zu setzen.

3,20/34

Um den Befund im Segmentierungsapparat sinnvoll zu deuten, sind die Varianten zu beachten:

01 hat in Adresse 30 bereits den Übergang zur 1. Person (ανοιξω), und 1424. 2329 wählen in 30 den Indikativ Futur. In 36 haben diese für die Interpunktion relevanten Handschriften και. Damit ergibt sich bei diesen Textformen, die sich in der ECM nicht durchsetzen, eine klare Linie: Der εαν-Satz reicht in diesen Fassungen nur bis της φωνης μου, und die Rhetorik verlangt kein Innehalten nach dem Nebensatz; die Aussagen mit και schließen sich unmittelbar an.

02 und 2351 schreiben in 30 ανοιξη, pungieren aber nach Adresse 26. Der Konjunktiv ανοιξη ist daher in diesen Zeugen nicht von εαν abhängig, sondern vertritt den Optativ (er/sie soll die Türe öffnen). Diese Auffassung der Syntax setzt sich nicht breiter durch und ist deshalb von der ECM nicht aufzugreifen.

Das Sample mit Segmentierungsmerkmalen im Apparat nach θυρον ist daher schmal (interessanterweise gehört 02 durch den Zeilenumbruch noch einmal zu diesem Sample). Vorsichtshalber sind zusätzliche Handschriften des 1. Jahrtausends zu konsultieren, die in 30 ανοιξη schreiben.

¹¹⁷ Der Rubrizierer von min. 82 verstärkt den Einschnitt durch die Einführung eines hervorgehobenen Buchstaben in 3,20/2.

- Die Minuskeln 93 und 456 enthalten και in 36. 93 fügt vor και einen Punkt mittlerer Höhe ein, 456 dagegen verzichtet auf eine Segmentierung.
- 025 und 2074 bezeugen das και nicht. Beide bieten hinter Wortadresse 34 eine Markierung von geringer trennender Funktion (Tiefpunkt bzw. griechisches Komma; diese Trennungen sind geringer als hinter κρουω Wortadresse 14).

Mithin muss die Edition eine philologische Erwägung und die Merkmale der Handschriften beachten: Da die Indizien nicht genügen, um den εαν-Satz nach της φωνης μου (Wortadresse 26) zu beenden, wird dieser Nebensatz länger und bedarf am Ende eines kleinen Halts. Dieser Halt ist geringer als nach Adresse 14 (vor dem εαν), reicht aber, um ein schwaches Komma zu begründen (und das sowohl beim Text mit και wie beim Text ohne και in Wortadresse 36).

Die Handschriften des 12. und 14. Jahrhunderts (alle mit και) sprechen noch stärker für ein Komma (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften); doch das ist eine jüngere Textentwicklung.

Ergebnis: Das Komma von NA28 bleibt in der Textfassung mit und ohne και (Wortadresse 36).

3,20/58 (NIP)

Der Punkt ist zu bestätigen. Die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) und die Kommentarhandschrift 2351 (∅) unterstützen das. Doch der Absatz von NA28 ist zu löschen.

3,21/22 NIP

Das Komma von NA28 findet in den Handschriften unzureichende Unterstützung.¹¹⁸ Es ist zu löschen.

3,21/48

Die Segmentierung ist zu der von 3,5/66 zu vergleichen. Der Punkt von NA28 ist zu bestätigen, auf ein Spatium nach dem Punkt zu verzichten.

3,22/20

Alle Handschriften setzen einen starken Einschnitt. Der Zeilenumbruch in 01 ist an dieser Stelle einer *divisio maior* zu vergleichen.¹¹⁹ Punkt und Absatz

¹¹⁸ Der Zeilenumbruch in 01 ist weniger gestaucht als derjenige nach 3,21/14. Er ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

¹¹⁹ Der Schrägstrich in margine, der den Zeilenumbruch in 01 hervorhebt, ist der ersten Hand nicht sicher zuzuschreiben, erfasst aber den Sachverhalt. Abzuleiten ist die Einfügung dieses Zeichens von der Tradition, das Ende einer Periode zu markieren (vgl. die Paragraphos-Zeichen).

bleiben. Eine zusätzliche Leerzeile ist in NA27 (wegen des Seitenumbruchs nicht in NA28) zu erkennen. Auch diese zusätzliche Leerzeile bleibt.

4,1/0 Kephalaion

Bei 2429 und 2814 ist der Titel zum Kephalaion vorhanden; aber die Nummer ist bei 2429 nicht sichtbar, bei 2814 fehlt sie.

GA 2057 enthält keine Kephalaia-Angaben, aber an unserer Stelle *in margine* die Angabe αρχη, „Anfang“ einer Lesung, die bis 4,10/41 reicht (vgl. Textkritischer Kommentar zu 4,10/41).

4,1/6 NIP

Das Komma von NA28 findet in den Handschriften unzureichende Unterstützung. Es ist zu löschen.

4,1/20 NIP

Die Segmentierung von 02 und 0169 wird von jüngeren Zeugen unterstützt.¹²⁰ Das hat so hohes Gewicht, dass das Komma von NA28 durch ein Kolon zu ersetzen ist.

4,1/46 (NIP)

Die Segmentierungsmerkmale der griechischen Handschriften aus dem 1. Jahrtausend reichen nicht zu, um in ihrer Gesamtlinie das Kolon aus NA28 zu begründen. Selbst das Komma ist nur durch wenige Zeugen begründbar. Allerdings ist kein Papyrus zur Stelle erhalten, der Text in 01 korrigiert und das Blatt mit der Stelle in 04 verloren. So trägt unter den alten Zeugen 02 die Hauptlast, und diese Handschrift enthält einen Mittel-Punkt.

Um das Verfahren der Handschriften aus dem späteren 1. Jahrtausend zu verstehen, ist der Fortgang des Textes zu beachten: Es folgt ein kurzer Imperativ (4,1/48–50) und nach ihm eine Aussage im Futur (αναβα ωδε και δειξω σοι). Daher versteht ein Teil der Handschriften den Imperativ auf engste zur Redeeinleitung gehörig und macht nach Wortadresse 50 einen kleinen Einschnitt.¹²¹ Konsequenterweise wird es auch möglich, 4,1/46 und 4,1/50 als Einschnitte zu markieren (belegt ab 02¹²²).

Die bei solch schwierigen Befunden zusätzlich beizuziehenden Handschriften zeigen aber, dass die Handschriften des späten ersten Jahrtausends in ihrer Gesamtlinie den größeren Einschnitt nach Wortadresse 46 (λεγων bzw. v.l. λεγουσα) sehen: 93. 456 und 2074 haben nur hinter Adresse 46 eine Pungierung, nicht hinter Adresse 50, und 025¹²³ schreibt nach Adresse 46 einen Hoch-, nach 50 dagegen einen Punkt mittlerer Höhe.

Die Evidenz zwingt damit dazu, auf ein Satzzeichen hinter 4,1/50 zu verzichten. Dadurch wächst die Last auf der Redeeinleitung (4,1/46).¹²⁴ Die große Linie der Handschriften gestattet dort ein Komma (obwohl das bei Isolierung der Zeugen mit Markierungen nach 46 aus dem Apparat nicht zureichend sichtbar wird). Gemäß der Regel der ECM für Redeeinleitungen ist in einem solchen Fall nicht das Komma, sondern das Kolon in Klammern zu setzen.

4,1/50 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen (vgl. die Hinweise bei 4,1/46).

4,1/66 (NIP)

Zur Evidenz der Handschriften (ab 0169 und 02) kommt die der Keimena (→ Liste Keimena). Der Punkt bleibt. Der Absatz aus NA28 ist zu löschen.

4,2/8 NIP

Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

4,2/22

Das Komma von NA28 bleibt.

4,2/32 (NIP)

Die Handschriften sind je nach Fortgang in 4,3/2–6 zu betrachten:

- Da in der ECM der Text von NA28 bleibt (4,3/2–6 και ο καθημενος), bleibt auch das Komma von NA28 (alle Handschriften mit Segmentierungsmerkmalen haben diesen Fortgang).
- Falls eine Auslegung abweichend den Text von 4,3 ohne die Wendung και ο καθημενος in 2–6 rekonstruiert, ändert sich dagegen die Syntax; es

¹²⁰ 01 hat einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein kann und daher in der Argumentation nicht berücksichtigt wird.

¹²¹ 046 schreibt λεγων αναβα ωδε. και δειξω σοι. Die Wahl des Tiefpunktes (statt eines Punktes mittlerer Höhe) signalisiert, dass die Satzglieder im Imperativ und Futur gleichermaßen Bestandteil der Rede sind und insofern zusammengehören.

¹²² Vgl. auch 2329.

¹²³ Segmentierung dieser Handschrift gemäß der Edition Tischendorfs.

¹²⁴ Die Pungierung hinter 4,1/46 gewinnt in den Handschriften der späteren mittelbyzantinischen und der spätbyzantinischen Zeit einen leichten Vorrang vor der Pungierung hinter 4,1/50 (→ Liste Interpunktion jüngerer Handschriften). Ergänzt sei die bedeutendste Minuskel der Apk, GA 2846 aus dem 12. Jahrhundert; sie pungiert λεγουσα' αναβα ωδε και δειξω [...].

ist και επι τον θρονον καθημενος ομοιος ορασει κτλ. zu lesen (4,2/24–4,3). Nach 4,2/32 ist in diesem Fall kein Komma erlaubt.¹²⁵

4,3/18

Das Komma von NA28 bleibt.

4,3/28 NIP SEM

In Anbetracht des Variantenreichtums von 4,3/20–4,4/14 sei der Text wichtiger Zeugen im Ausschnitt wiedergegeben; da zum Verständnis relevant, ist και ιδου aus 4,2 voranzustellen und sind die Zeugen nach der syntaktisch wichtigsten Variante im Text zu teilen, danach nämlich, ob in 4,4/2 ein και steht:

Zeugen mit και in 4,4/2:

02: και ιδου [...] ιερεις κυκλοθεν του θρονου ομοιος ορασει σμαραγδινω¹²⁶ και κυκλοθεν του θρονου θρονους εικοσι τεσσαρες·

1611: και ιδου [...] η ἱρις κυκλωθεν του θρονου· ομοιος ορασει σμαραγδινω· και κυκλωθεν του θρονου· θρονοι εικοσι τεσσαρες·

2329: και ιδου [...] και ην ἱερεις κυκλω του θρονου ομοιος ως ορασις σμαραγδινω· και κυκλω του θρονου αυτου θρονοι κδ·

Zeugen ohne και in 4,4/2:

1424: και ιδου [...] ιρις κυκλωθεν του θρονου· ομοιος ορασις σμαραγδινων κυκλωθεν του θρονου· θρονοι κδ·

Folgende Handschriften des 1. Jahrtausends seien hinzugefügt, die im Segmentierungsapparat nicht erscheinen:

Zeugen mit και in 4,4/2:

025¹²⁷: και ιδου [...]· και ἱρις· κυκλοθεν του θρονου· ομοιος ορασει, σμαραγδινω· και κυκλοθεν του θρονου· θρονοι εικοσι τεσσαρες·

2074: και ιδου [...]· και ἱρις [Marginalie ἱερεῖς] κυκλοθεν του θρονου· ομοιος ορασει σμαραγδινω: [es folgt Kommentar, dann] και κυκλω του θρονου, θρονοι κδ·

Zeugen ohne και in 4,4/2:

93: και ιδου [...] ἱρις κυκλοθεν του θρονου· ομοιος ορασις σμαραγδινων κυκλοθεν του θρονου· θρονοι κδ·

456: και ιδου [...] και ἱρις κυκλοθεν του θρονου· ομοιος ορασις σμαραγδινων κυκλοθεν του θρονου· θρονοι κδ·

Die Handschriften der Apk unterscheiden sich außer im και auch in den Varianten ιρις/ιερεις (4,3/22), ομοιος/ομοιος (4,3/30) und σμαραγδινω σμαραγδινων (4,3/34; für ein volleres Bild s. den textkritischen Kommentar z.St.). Eine dieser zusätzlichen Varianten ist syntaktisch von Belang:

Ein Teil der Handschriften schreibt in Wortadresse 30 ομοιος, der größere Teil ομοιος. Die Mehrheit der Handschriften mit ομοιος setzt nach 28 einen Hochpunkt oder Punkt mittlerer Höhe (oben zitiert sind 1611 und 1424, im Apparat außerdem gelistet 046 und 82; aus den Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends kommen 93 und 456 hinzu).

Lediglich GA 2329 weicht von der Pungierung ab. Doch das ergibt sich aus der dortigen Variante, die die Textfassung mit ιερεις aufgreift und leichter verständlich macht. Die Handschrift liest (mit Pungierung) ... σαρδιω· και ην ἱερεις κυκλω του θρονου ομοιος ως ορασις σμαραγδινω· (frei übersetzt: „... und es war ein Priesterkreis rund um den Thron in gleicher Weise wie ein Aussehen mit Smaragdenem“). Die Einfügung von ην (Singular) zeigt, dass der Plural ιερεις im vorliegenden Vers als Kollektivum verstanden wird („Priesterschaft“).

Mithin wäre nach 28 ein Komma zu setzen, falls die Edition die Variante ομοιος berücksichtigt. Die Gremien der ECM diskutierten diese Variante; die Mehrheit des Main Editorial Boards lehnte sie aber für den Leittext ab. Das Board bevorzugte ομοιος (wie NA28).

Bei der Variante ομοιος verbreitet sich im späten 1. Jahrtausend gleichfalls eine Pungierung, doch wird das erst in den Zusatzzeugen wahrnehmbar (025. 2074). Das macht auf ein Problem der Überlieferung aufmerksam:

- 02, der maßgebliche alte Zeuge für ομοιος, schreibt zuvor ιερεις (01 prima manus und 04 enthalten 4,3/30 nicht). Wenn wir den gerade zitierten Text von 2329 vergleichen, versteht diese Textfassung die Priesterschaft als Gruppe, so dass sich ein singularisches ομοιος ohne Textbruch und ohne Komma anschließen kann.
- Die Zeugen für ιρις setzen erst später ein und schreiben im 1. Jahrtausend in ihrer Mehrheit ομοιος; nach ιρις steht bei dieser Variante ein Komma (1611. 1424, Zusatzzeugen 93 und 456).
- Das Sample an Zeugen des 1. Jahrtausends für ιρις und ομοιος ist sehr schmal. In der Auswahl

¹²⁵ Da der Apparat nur die Handschriften mit Segmentierungsmerkmalen listet, erscheinen die Zeugen des abweichenden (nicht segmentierten) Textes nicht im Apparat.

¹²⁶ Der Zeilenumbruch der Handschrift an dieser Stelle ist unauffällig. Er ist als zufällig entstanden zu beurteilen.

¹²⁷ Segmentierung gemäß der Edition Tischendorf.

der Handschriften für die Interpunktion findet sich kein auswertbarer Beleg. Die Zusatzhandschriften 025 und 2074 zeigen aber, dass auch bei dieser Variante eine Pungierung möglich ist. Wäre erlaubt, das Sample über die Jahrtausendwende hinaus zu erweitern, würde die Linie zur Pungierung deutlicher (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften).

Ziehen wir daraus die Schussfolgerung, dann ergibt sich:

- In der Textfassung von 02 (ιερείς ... ομοίως) ist nach θρονου auf eine Interpunktion zu verzichten.¹²⁸
- In den Textfassungen ιείς ... ομοίως und ιείς ... ομοίως ist nach θρονου ein Komma zu setzen.

Die Mehrheit des Editorial Board der ECM entschied sich für die Variante ιείς ... ομοίως, die Minderheit für ein SGL ιείς ... ομοίως / ιερείς ... ομοίως.

Die Betrachtung der Segmentierung klärt, wie die Zeugen die Syntax des schwierigen Textes mit ομοίως ohne einen grammatischen Solözismus verstehen: ομοίως ist das Maskulinum eines dreiendigen Wortes,¹²⁹ bedarf deshalb eines Maskulinums als Bezug. ομοίως bezieht sich mithin

- entweder auf den Priesterkreis (ιερείς, Maskulinum Plural, verstanden als Kollektivum und daher analog zum Singular). Dann ist der große Duktus seit Vers 2 zu übersetzen mit „siehe, ein Thron stand im Himmel, [...] und eine Priesterschaft befand sich um den Thron, gleich an Aussehen [...]“
- oder auf den Thron (θρονος). Dann ist der große Duktus seit Vers 2 zu übersetzen mit „siehe, ein Thron stand im Himmel, [...] und ein Bogen (Strahlenkranz) befand sich um den Thron; er (nämlich der Thron) war Smaragdenem gleich an Aussehen [...]“.¹³⁰

Die zuletzt genannte Textfassung ist der Text der ECM (beschlossen von der Majorität des Main Editorial Board).

Inhaltlich umschrieben sei schließlich noch die verbreitetste Lesart der Apk. Falls das Adverb ομοίως und ιείς zu lesen ist, wie das die Mehrzahl der Zeugen tut (flankiert von Handschriften mit der Variante ομοία, die das Verständnis sekundär erleichtert), ergibt sich der Sinn „siehe, ein Thron stand im Himmel, und der Thronende an Aussehen gleich [...], und ein Bogen (Strahlenkranz) befand sich um den Thron, in vergleichbarer Weise an Aussehen [...]“.

4,3/34 NIP

Nur zwei der für die Interpunktionsentscheidungen ausgewählten Zeugen aus dem 1. Jahrtausend haben hinter σμαραγδίνω(v) eine eindeutige Segmentierung (1611. 2329); jeweils folgt in 4,4/2 και. Aber 01 (stark korrigiert; *prima manus omissio* 4,3/30 bis 4,4/2) und 04 (*lacuna*) fallen aus, und 02 hat einen Zeilenumbruch vor dem και von 4,4/2, der im Apparat nur deswegen nicht notiert ist, weil ihn kein zusätzliches Merkmal begleitet, das auf die Segmentierung im Codex hinwies. Würde der Zeilenumbruch gewertet, spräche er für ein Komma in der Textfassung mit και am Beginn von Vers 4.

Der Andreaskommentar unterstützt diese Beobachtung. Die Hauptlinie seiner Überlieferung enthält gleichfalls das και am Beginn von Vers 4 und zugleich nach 4,3/34 einen Einschnitt in der Kommentierung (weshalb sich an dieser Stelle eine starke Keimena-Tradition bildete; → Liste Keimena). Obwohl das Sample der Apparathandschriften in Anbetracht der vielen Textvarianten zu klein ist, um mehr als eine Tendenz zu zeigen, ist die Tendenz mithin eindeutig: Da das και in 4,4/2 (der NA28-Text) in der ECM erhalten bleibt, ist nach 4,3/34 ein Komma zu setzen.

Umgekehrt gibt es keine Evidenz für eine Interpunktion nach 4,3/34, wenn das και in 4,4/2 entfällt. Kombinieren wir diesen Befund mit den Befunden der bei 4,3/28 wiedergegebenen Handschriften, so gibt es in einem Punkt einen deutlichen Zusammenhang:

Die Hauptlinie der Zeugen ohne και in 4,4/2 und damit ohne eine Interpunktion nach 4,3/34 bietet in 4,3/34 die Variante σμαραγδίνων. GA 93. 456 und 1424 stellen somit durch ihre Pungierung die syntaktische Einheit „gleichermaßen (war) ein Anblick von Smaragdenem rings um den Thron“ her.¹³¹

Wägen wir die Befunde ab, so sind der Punkt und das Spatium, das NA28 am Ende von Vers 3 setzten, keinesfalls vertretbar. Ansonsten bestätigt sich die schon vorgetragene Linie.

¹²⁸ Zu vergegenwärtigen ist allerdings, wie schmal das Sample ist: 01* und die spätbyzantinische Handschrift 2495, wichtige Zeugen für ιερείς, lassen die Vergleichsaussage aus. In ihnen steht kurz και ιερείς κυκλω (so 2495, κυκλοθεν in 01*) του θρονου (Pungierung 2495), „(2 und siehe, ein Thron ... 3 ...) und Priester rund um den Thron“.

¹²⁹ Das Femininum begegnet in Apk 18,18. Vgl. Textkritischer Kommentar zu 4,3/30-4,4/2.

¹³⁰ Strang I der Vetus Latina verdeutlicht diese Deutung der Syntax durch Einfügung von „et ipsa sedes“ (R. Gryson, Apocalypsis, 246 z.St.).

¹³¹ Dem ist GA 920 zur Seite zu stellen (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften).

4,4/8

Die im Apparat gelistete min. 2351 ist wegen des schwierigen Textzustandes für die Interpunktion nur begrenzt benutzbar.¹³² Wichtig ist aber die Beobachtung zu der gleichfalls im Apparat gelisteten min. 1424:

Min. 1424 und weitere Handschriften, die in 4,4/2 kein $\kappa\alpha\iota$ bieten, sehen nach 4,4/8 eine kleine rhetorische Pause vor (s. die Hinweise zu 93 und 456 oben bei 4,3/34).¹³³ Ihre Segmentierung rechtfertigt kein Komma im griechischen Text (sie ist schwächer als nach 4,14). Doch klärt das rhetorische Signal die Pointe der Textfassung ohne ein $\kappa\alpha\iota$ in 4,4/2; der Text von 93. 456. 1424 ist in etwa folgendermaßen zu übersetzen: „gleichermaßen (war) ein Anblick von Smaragdenem rings um den Thron (scl. den Thron Gottes), (nämlich) 24 Throne“ (die demnach als smaragden leuchtend vorzustellen sind).

Es ist mithin festzuhalten, dass wie in NA28 nach 4,4/8 keine Interpunktion erfolgt (wobei in 4,4/8 neu der Nominativ $\theta\rho\nu\nu\omicron\iota$ steht), und das sowohl in der Textfassung mit $\kappa\alpha\iota$ als auch bei Auslassung des $\kappa\alpha\iota$ in Wortadresse 4,4/2.

Die ECM entscheidet sich für die Textfassung mit $\kappa\alpha\iota$ in Wortadresse 4,4/2. Wenn eine Auslegung anders die Textform ohne $\kappa\alpha\iota$ in 4,4/2 wählt, ist semantisch zu beachten, dass die Erwähnung der 24 Throne (4,4/10–14) noch zu den Beschreibungen aus Vers 3 zu ziehen ist.

4,4/14

Der auf 4,4/14 folgende Satzteil ($\kappa\alpha\iota \epsilon\pi\iota \tau\omicron\upsilon\varsigma \theta\rho\nu\nu\omicron\varsigma \kappa\tau\lambda.$) verlangt die Ergänzung eines Verbs – „ich sah“ oder „siehe“ –, um den Übergang zum Akkusativ $\pi\rho\epsilon\sigma\beta\upsilon\tau\epsilon\rho\upsilon\varsigma$ zu erklären. Aber das beeinträchtigt den rhetorischen Textfluss nicht. Den griechischen Handschriften genügt eine Markierung, die einem starken Komma äquivalent ist (schwächer als ein Kolon). Das Komma von NA28 bleibt.

4,4/38 NIP

2329 setzt einen starken Einschnitt, aber mit einer anderen Syntax ($\sigma\tau\epsilon\phi\alpha\nu\omicron\iota \chi\rho\upsilon\sigma\omicron\iota$). Daher ist diese Handschrift nicht für die Interpunktion zu werten. Der Segmentierung der übrigen Zeugen entspricht ein Komma. Dieses ist gegen NA28 einzufügen.

¹³² 2351 enthält einen Zeilenumbruch nach einer Auslassung der ersten Hand bzw. einen Segmentierungsmarker in der Schreiberkorrektur in margine.

¹³³ Auch GA 82 hat das $\kappa\alpha\iota$ nicht, und es lässt sich erwägen, ob ein segmentierungsrelevanter Zeilenumbruch vorliegt.

4,4/52 NIP

Die Handschriften haben mittlere Segmentierung, die durch die Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt wird, aber nicht für einen Punkt reicht. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen und auf ein Spatium hinter dem Satzzeichen zu verzichten.

4,5/20

Das Komma von NA28 bleibt.

4,5/36(–37) NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

4,5/50

Das Komma von NA28 bleibt.

4,6/18 NIP

Die Handschriften erlauben (trotz Unterstützung durch Keimena; → Liste Keimena) nicht mehr als ein Komma. Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

4,6/50

Die Segmentierung der Handschriften wird durch Keimena unterstützt (→ Liste Keimena). Der Punkt von NA28 bleibt.

4,7/14 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

4,7/26 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

4,7/44 NIP

Da der Text sich in wichtige Varianten spaltet und das Sample für die Variante $\alpha\nu(\theta\rho\omega\pi)\omicron\varsigma$ dadurch sehr schmal ausfällt, sind zusätzliche Handschriften des späten 1. Jahrtausends zu berücksichtigen. Zwei von ihnen enthalten die Variante $\alpha\nu(\theta\rho\omega\pi)\omicron\varsigma$, und beide setzen nach ihr einen Hochpunkt (025¹³⁴) oder Punkt mittlerer Höhe (2074). Daher zeichnet sich auch bei der Variante $\alpha\nu(\theta\rho\omega\pi)\omicron\varsigma$ eine Interpunktierung ab. Die Segmentierung ist vergleichbar zur Textfassung mit $\alpha\nu(\theta\rho\omega\pi)\omicron\upsilon$ (s. den Apparat). Die Interpunktion der Varianten muss in der ECM also nicht unterschieden werden. Gegen NA28 ist bei beiden Varianten ein Komma einzufügen.

¹³⁴ Segmentierung des Palimpsestes nach Tischendorf.

4,7/58 NIP

Die Handschriften verlangen, ein Komma zu setzen (gegen den Punkt von NA28). Die Keimena (→ Liste Keimena) verstärken den Einschnitt, würden aber auch nicht mehr als ein Komma oder Kolon erlauben.

4,8/8 NIP

Gegen NA28 ist das Komma zu löschen.

4,8/24 NIP

Von den großen Unzialen hat nur 02 an dieser Stelle einen Zeilenumbruch, und dieser ist so in den fortlaufenden Text der Handschrift eingebettet, dass er als zufällig entstanden gelten muss. Der Zeilenumbruch ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.¹³⁵ Keine der weiteren Leithandschriften für die Interpunktion enthält ein Segmentierungssignal, so dass eine Apparatangabe zur Stelle überhaupt unterbleiben muss. Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

4,8/26 NIP SEM

Die Leithandschriften für die Interpunktion verlangen, hier ein Komma zu setzen.¹³⁶ Die Ekphrasis der Apk nennt der Linie der griechischen Handschriften zufolge also zunächst die Flügel, die jedes der Lebewesen rundum hat. Danach beschreibt sie, dass diese Flügel innen – bzw. nach anderen Handschriften innen und außen – voller Augen sind. Das bedeutet, dass die inneren Augen der Flügel dann nach außen sehen, wenn sich die Flügel erheben.

4,8/34

Das Komma aus NA28 bleibt.¹³⁷

4,8/50 (NIP)

Das Kolon von NA28 bleibt. Der Absatz und die Kursivierung des folgenden Heilig-Rufes sind zu löschen.

4,8/52–57 NIP SEM

Die Handschriften schreiben den Sanctus-Ruf in zahlreichen Varianten (bis zu 8x oder 9x „heilig“).

Die Reihe mit drei Gliedern hat ab 02 gerne eine Binnensegmentierung (02 hat Punkte nach jedem $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$). In den Reihen mit mehr als drei Gliedern variieren die Binnen-Segmentierungen je nach Zahl der Glieder. 01* (8x $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$) trennte alle Glieder bis zum siebten $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ durch Pungierung und verzichtete auf den Punkt nach dem siebten $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ vielleicht nur, weil dort ohnehin die Zeile umbricht (da die Bewertung des Zeilenumbruchs unklar ist, ist das nicht im Apparat notiert). Min. 82 hat eine Reihe mit neun Gliedern und sieht Einschnitte nach dem 3., 6. und 9. Glied vor (die Tiefpunkte zwischen den anderen Gliedern sind als Worttrenner, aber rhetorische Verbinder zu lesen).

Die Segmentierung der Handschriften nach dem ersten und zweiten $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ ist nicht deutlich genug, um schon dort in der Edition ein Komma zu setzen. Hier bleibt also der Text von NA28.

Anders ist das nach dem dritten $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ des Obertextes: Die Interpunktion der Edition muss sich an der Segmentierung hinter dem letzten $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ der Handschriften unabhängig von der jeweiligen Zahl der Sanctus-Rufe orientieren. Die Hauptlinie der Handschriften (02. 046. 82. 1424. 1611. 2351) aber verlangt eindeutig, hinter dem letzten Sanctus-Ruf ein Kolon einzufügen (gegen NA28).

Das bedeutet, dass das Trishagion in der Hauptlinie der Handschriften für sich zu lesen ist. In der folgenden syntaktischen Einheit ist die Kopula mitzudenken; d.h. es ist zu übersetzen „heilig heilig heilig; Kyrios ist der Gott, der Allherrscher [...]“¹³⁸ Innerbiblisch tritt der Bezug auf die Wendung $\kappa\upsilon\rho\iota\omicron\varsigma\ \theta\epsilon\omicron\varsigma\ \omicron\ \pi\alpha\nu\tau\omicron\kappa\rho\alpha\tau\omicron\rho$ aus dem Dodekapropheton (Am 3,13 LXX usw.) stark hervor.

01 weicht von dieser Hauptlinie der Interpunktion ab. Denn anders als nach den ersten Heilig-Rufen steht in dieser Handschrift nach dem letzten $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ kein Texttrenner. Es entsteht vielmehr wie bei Jes 6,3 und in TestAbr (A) 3,3 der Textfluss $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma\ \alpha\gamma\iota\omicron\varsigma\ \alpha\gamma\iota\omicron\varsigma\ \kappa\upsilon\rho\iota\omicron\varsigma$,¹³⁹ so dass zu übersetzen ist „heilig heilig heilig ist der Herr [...]“. Da 01 oft eigene Wege geht, ist ihm im Obertext nicht zu folgen. Doch die Relevanz dieser Alternative steht außer Frage.

In den beiden Interpunktionen konkurrieren demnach nicht nur die aktuellen Textverständnisse, sondern schlägt sich auch eine unterschiedliche Kombination der Schriftreferenzen nieder. Die Schriftreferenzen

¹³⁵ Die Markierung neben der Zeile ist wie die Markierung direkt darüber (neben 4,8/10) als sekundär und nicht für die Interpunktionsfrage relevant zu betrachten.

¹³⁶ In der Hauptlinie der jüngeren Handschriften setzt sich diese Segmentierung fort: → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften.

¹³⁷ 01 hat einen Zeilenumbruch, der mit dem Ende eines Blattes zusammenfällt. Er würde die Interpunktionsentscheidung aber zusätzlich stützen, ist aber nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein dürfte.

¹³⁸ „Kyrios“ dürfte daher an dieser Stelle als Gottesname verstanden sein.

¹³⁹ TestAbr (A) 3,3 ist sogar enger zu vergleichen als der Jesajatext, da in letzterem die vollere Wendung $\kappa\upsilon\rho\iota\omicron\varsigma\ \sigma\alpha\beta\alpha\omega\theta$ zu lesen ist.

renzen, die der Variantenapparat nennt, sind für Rezeptions- und Textgeschichte von hoher Bedeutung.

4,8/66

Das Komma aus NA28 bleibt.

4,8/82 NIP

Der Punkt aus NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen. Auch die Keimena (→ Liste Keimena) sprechen nicht für einen Punkt. Der Absatz von NA28 ist zu löschen.

4,9/46 bzw. 47

Die für die Interpunktion benutzten Handschriften enthalten Varianten, die zu unterschiedlichen Auffassungen der Syntax führen (die Varianten sind im Apparat bei den Handschriften notiert). Bei der für den Obertext gewählten Syntax ergibt sich: Das Komma aus NA28 bleibt.

4,10/22 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

4,10/40 bzw. 41 NIP

Nach $\alpha\omega\omega\omega$ ist ein Kolon einzufügen. Der Einschnitt ist ebenso zu interpungieren, wenn die Variante $\alpha\omega\omega\omega \alpha\mu\eta\nu$ gewählt wird. Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstreichen den Einschnitt (gegen NA28). In der Rezeptionsgeschichte bildet 4,1/0–4,10/41 gelegentlich einen eigenen Leseabschnitt (2057).

4,10/58

Die Handschriften unterstützen das Kolon aus NA28. Der Text aus NA28 bleibt.

4,11 insgesamt (NIP)

Die Handschriften erlauben den stichischen Satz von NA28 nicht.

4,11/4 NIP

Die Handschriften erlauben kein Satzzeichen (gegen NA28). Der Zeilenumbruch von 01 wird im Apparat notiert, weil die Handschrift zu Anfang der nächsten Zeile die Anrede $\kappa(\upsilon\rho)\epsilon$ („Herr“) hinzufügt.¹⁴⁰

4,11/16 NIP

Die Handschriften erlauben kein Satzzeichen (gegen NA28).¹⁴¹

¹⁴⁰ Die Zeilenumbrüche von 01 bei 4,11/16 und 44 scheinen zufällig entstanden und werden daher nicht in den Apparat aufgenommen.

¹⁴¹ 01 enthält einen Zeilenumbruch, der unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist. Auch

4,11/34

Das Komma aus NA28 bleibt.

4,11/44

Die Handschriften verlangen ein kurzes Innehalten, benutzen aber gerne eine schwächere Markierung ($\upsilon\sigma$), als sie für das Komma verlangt wäre.¹⁴² Mit NA28 ist auf eine Interpunktion zu verzichten.

4,11/60

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

5,1/0 Kephalaion

1773 und 2814 haben den Titel zum Kephalaion; aber die Nummer ist bei 1773 nahezu unleserlich, bei 2814 fehlt sie. 91 hat den Text ohne eindeutige Lokalisierung.

5,1/30

Nur ein kleiner Teil der Handschriften segmentiert den Text an dieser Stelle (und zwar unabhängig davon, ob die Handschriften $\epsilon\xi\omega\theta\epsilon\nu$ oder $\omicron\pi\sigma\theta\epsilon\nu$ lesen). Der Text von NA28 bleibt.

Dennoch ist ein Kommentar erforderlich. Denn der Einschnitt hinter Wortadresse 26 ($\epsilon\sigma\omega\theta\epsilon\nu$) ist noch geringer.¹⁴³ Das ist insofern wichtig, als je nach Textgliederung bei Wortadressen 26 und 30 die Rolle innen und außen (bzw. hinten) beschrieben oder innen beschrieben und außen (hinten) versiegelt ist.¹⁴⁴

Interessanterweise vertritt Minuskel 93 (nicht unter den für die Interpunktion ausgewählten Handschriften und daher nicht im Apparat wiedergegeben) noch eine dritte Interpunktionsmöglichkeit: Johannes sehe in der Hand Christi eine beschriebene Rolle, die innen und außen versiegelt wurde ($\beta\iota\beta\lambda\iota\omicron\nu \gamma\epsilon\gamma\rho\alpha\mu\mu\epsilon\nu\omicron\nu \epsilon\sigma\omega\theta\epsilon\nu \kappa\alpha\iota \epsilon\xi\omega\theta\epsilon\nu \kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\phi\rho\alpha\gamma\iota\sigma\mu\epsilon\nu\omicron\nu \sigma\phi\rho\alpha\gamma\iota\sigma\iota\nu \epsilon\pi\tau\alpha$).

Der griechische Text gibt an dieser Stelle mithin Spielraum zur Gliederung. Am nächsten unter den Möglichkeiten liegt die (in der Forschung am stärksten vertretene) Deutung, die Rolle sei innen und

wenn er bewertet würde, ergäbe sich keine zureichende Evidenz für ein Komma.

¹⁴² Der Zeilenumbruch in 01 scheint zufällig entstanden zu sein und ist daher nicht zu berücksichtigen.

¹⁴³ Der Unterschied vertieft sich in den jüngeren Handschriften: Keine Handschrift der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften interpungiert den Text nach Wortadresse 26, die große Mehrheit aber nach Wortadresse 30.

¹⁴⁴ S. die Literaturhinweise im textkritischen Kommentar zur Stelle.

außen (bzw. hinten) beschrieben. Doch der interpretatorische Spielraum ist zu beachten.¹⁴⁵

5,1/36

Der Punkt aus NA28 bleibt.

5,2/16 NIP

Die Handschriften¹⁴⁶ sprechen für ein Komma.¹⁴⁷ Es entspricht dem Usus der ECM bei Redeeinleitungen, das Komma in ein Kolon in Klammern umzuwandeln.

Zu dieser Stelle prüfte die ECM Apk nicht nur die für den Segmentierungsapparat, sondern alle für den Variantenapparat ausgewählten Handschriften.¹⁴⁸

Die überwältigende Mehrheit der Handschriften setzt einen Punkt mittlerer Höhe.¹⁴⁹

5,2/36

Die griechischen Handschriften kennen kein Fragezeichen und wählen daher den Hoch- bzw. den Punkt mittlerer Höhe. Wir wählen wegen des Fragepronomens τίς als Äquivalent ein Fragezeichen (in

¹⁴⁵ Wegen der Relevanz der Frage seien noch folgende Handschriften gelistet:

025 (Pungierung gemäß der Edition Tischendorfs): βιβλιον γεγραμμενον· εσωθεν και εξωθεν· κατεσφραγισμενον;

456: βιβλιον γεγραμμενον εσωθεν και εξωθεν· κατεσφραγισμενον;
2074: βιβλιον γεγραμμενον εσωθεν και εξωθεν· κατεσφραγισμενον.

¹⁴⁶ Der Zeilenumbruch in 01 scheint zufällig entstanden zu sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

¹⁴⁷ Die Zeugenlage in den für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften ist vergleichbar zu 2,24/46 und etwas stärker als in 1,11/2; denn Minuskel 250 hat eine Keimenon-Markierung.

¹⁴⁸ Um die Deutung von 5,2/18–36 als Fragesatz zu sichern, wurde für die ECM der Akzent von τίς erhoben. In diesem Rahmen wurde auch das interpungierende Zeichen vor τίς in den für den Variantenapparat maßgeblichen Handschriften durch Matthias Geigenfeind kollationiert.

¹⁴⁹ Die meisten Minuskeln wählen, wie erwähnt, zur Segmentierung das Zeichen des „middle dot“. Die Handschriften mit Besonderheiten seien notiert: Nach 5,2/16

- steht ein Komma: in 2057;
- findet sich ein Spatium: in 325. 1849;
- beginnt das Pronomen mit einem hervorgehobenen Buchstaben: in 91;
- fehlt ein interpungierendes Zeichen: in 177. 2077. 2344. 2432. 2919.

Diese Varianten rufen in Erinnerung, dass die Interpunktion der Redeeinleitung byzantinisch nicht standardisiert war. – Vgl. auch den textkritischen Kommentar z.St.

der Edition geschrieben als ;).¹⁵⁰ Die Interpunktion aus NA28 bleibt.

5,3/40 NIP

Die Segmentierungen in den Handschriften des 1. Jahrtausends liegen zwischen der Stärke eines Kommas und eines Kolons.¹⁵¹ Die Keimena-Gliederung (→ Liste Keimena) spricht für Letzteres. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.¹⁵²

5,4/6 NIP

Die Handschriften bestätigen die Interpunktion von NA28 nicht.¹⁵³ Das Komma ist zu löschen.

5,4/26 NIP

Die Handschriften verlangen ein Kolon, keinen Punkt (gegen NA28).

5,5/0 Keimenon

Ausnahmsweise nennen wir eine Besonderheit der Keimenonzählung: Die Handschriften mit dem Text des Andreaskommentars, die in der → Liste Keimena verzeichnet sind, nehmen keinen Eintrag eines (Zahl-)Buchstabens vor, der den Text ab Apk 5,5/2 als neues Keimenon auswies.

J. Schmid beginnt in seiner Andreas-Edition mit 5,5/0 allerdings ein neues Lemma des Apk-Textes.¹⁵⁴

Der Grund dafür ist eine editorische Beobachtung: Auf das Zitat von 5,4 folgt im Kommentar eine kurze Auslegung von εκλαιον 5,4/2.

Ein Teil der Kommentarhandschriften, in denen Lemma und Auslegung aufeinander folgen (z.B. die von Erasmus benutzte Minuskel 2814), macht durch den Eintrag „keim(enon)“ bei Vers 4 und 5a ausdrücklich darauf aufmerksam, dass zwei Keimena vorliegen. Das unterstützt die Entscheidung Schmid – wenn auch ohne Verwendung des Zahlzeichens.

Wie kommt es zum Verzicht auf das Zahlzeichen in der Andreasüberlieferung bei 5,5? Die Ursache ist in der Textgeschichte des Kommentars zu suchen: Handschriften mit Rahmenkommentar¹⁵⁵ – der

¹⁵⁰ Die Schreibung von τίς als Fragepronomen wird im textkritischen Kommentar begründet.

¹⁵¹ Die Zeilenumbrüche hinter 5,3/34 und 40 in 01 scheinen zufällig entstanden zu sein und sind daher nicht in den Apparat aufgenommen.

¹⁵² 01 enthält einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher im Apparat nicht verzeichnet wird.

¹⁵³ Der Zeilenumbruch in 01 scheint zufällig entstanden zu sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

¹⁵⁴ Schmid, Andreas, Text 55 z.St.

¹⁵⁵ Ein Rahmenkommentar schreibt den Text in die Mitte der Seite. Der Kommentar umgibt den Text oben, rechts und unten, manchmal auch an allen vier Seiten.

Ausgangspunkt für die Querverweise zwischen Text und Auslegung durch Zahlbuchstaben – vernachlässigten wahrscheinlich die kurze Zwischenauslegung zu Vers 4. Sie vermieden so, dass zwei Keimenomarker fast unmittelbar aufeinander folgten.

Diese Deutung des Sachverhalts findet eine indirekte Bestätigung durch die Überlieferung des Arethaskommentars. Dieser enthielt eine etwas längere Auslegung zu 5,4. Daher finden sich in GA 617 (Arethas) Keimena-Nummern für 5,4 und 5,5 (cf. → Martin Karrer, *Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der Editio Critica Maior* § 10.1).

Das bedeutet, dass Schmid's Gliederung hoch zu gewichten ist. Andererseits ist bemerkenswert, wie stabil die Andreasüberlieferung die Tradition bewahrt, 5,5a nicht neu zu zählen.

5,5/14 (NIP)

Die Handschriften bis zum 5. Jahrhundert enthalten kein Segmentierungsmerkmal und legen daher nahe, auf ein Satzzeichen zu verzichten. Die jüngeren Handschriften sprechen für ein Komma, keinesfalls ein Kolon (gegen NA28).¹⁵⁶ Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) übergeht diese Stelle, erlaubt also keinen Einschnitt.

Der fortlaufende Redefluss ist der griechischen Texttradition an dieser Stelle demnach besonders wichtig. Daher wich der Vorschlag des Interpunktionsteams von der Regel der ECM ab, bei Redeeinleitungen ein Kolon zu setzen und erwog, auch auf ein Kolon in Klammern zu verzichten. Das Main Editorial Board entschied sich allerdings dafür, wie bei 1,17/38 und 4,1/46 zu verfahren und ein Kolon in Klammern zu setzen.¹⁵⁷

5,5/18

Die Handschriften haben eine kleine Segmentierung (maximal Komma); die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) vertritt einen stärkeren Einschnitt. Der Gesamtlinie nach bleibt das Komma aus NA28. Das bedeutet, dass griechisch nicht der Redeeinsatz (5,5/14), sondern der Nachsatz *ιδου ενικησεν κτλ.* (die christologische Aussage) zu betonen ist.

Die Gliederung des Textes ist dadurch schwerer erkennbar als in der alternativen Kommentarform (dem heute üblichen Kommentar), in dem sich Text und Auslegung hintereinander abwechseln.

¹⁵⁶ Die wegen ihrer schlechten Erhaltung nicht im Apparat zu nennende Handschrift GA 025 enthält das *μοι* hinter *λεγει* nicht. Ein Spatium ist auf neuen Farbfotos zu erkennen, die von Tischendorf notierte Pungierung nicht. Der Befund unterstützt das Setzen eines Kommas.

¹⁵⁷ Beschluss im Main Editorial Board am 07.04.2022.

5,5/19 Kephalaion

In 91 (Arethas-Text) beginnt an dieser Stelle Kephalaion 12. Doch die Mehrheit der Zeugen (einschließlich der Arethas-Handschrift 2077 und der nicht zu den ständigen Zeugen zählenden Arethas-Handschrift 314) beginnt das Kephalaion bei 5,6/0.

5,5/36 NIP SEM

Die Handschriften erlauben das Komma von NA28 nicht.¹⁵⁸ Das Komma ist zu löschen.

5,5/42 SEM

Das Komma aus NA28 bleibt. Lesen wir das zusammen mit 5,5/36, so versteht die griechische Überlieferung das Syntagma *ο λεων ο εκ της φυλης Ιουδα η ριζα Δαυιδ* als eine geschlossene christologische Aussage.

5,5/58

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

5,6/0 Kephalaion

→ 5,5/19.

5,6/38 NIP

Die Linie der griechischen Handschriften¹⁵⁹ verlangt ein Komma hinter *εσφαγμενον* (gegen NA28). Das hebt die Beschreibung *εχων κερατα επτα και οφθαλμους κτλ.* hervor.¹⁶⁰

5,6/50

Die älteren griechischen Handschriften haben eine so geringe Segmentierung, dass vor dem Beginn des Relativsatzes (52 *οι* oder *α*) kein Komma zu begründen ist.¹⁶¹ Erst in den jüngeren Handschriften verstärkt sich der Einschnitt (→ Liste Interpunktion jüngerer Handschriften); diese Handschriften würden wie in 5,6/64 ein Komma verlangen.

Entscheidung: kein Komma (mit NA28).

¹⁵⁸ Der Zeilenumbruch in 02 ist nicht zu berücksichtigen, da er zufällig entstanden sein dürfte.

¹⁵⁹ Der Zeilenumbruch in 01 scheint zufällig entstanden zu sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

¹⁶⁰ Einige Handschriften gliedern die Objekte zu *εχων*. 02 hat bei 5,6/44 einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher im Apparat nicht verzeichnet wird.

¹⁶¹ 01 und 02 haben an dieser Stelle kein Segmentierungsmerkmal. Daher ist auch der Zeilenumbruch von 01 und 02 nach 5,6/44 als zufällig entstanden zu bewerten und im Apparat nicht zu berücksichtigen.

5,6/64 NIP

Die Hauptlinie der älteren griechischen Handschriften (Apparat) wie der jüngeren Handschriften (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften) verlangen ein Komma, und zwar unabhängig davon, ob in Wortadresse 66 das Neutrum *αποστελλομενα* (ECM) oder das Maskulinum *απεσταλμενοι* (NA28) gesetzt wird. Die Aussage, die Augen (so beim Maskulinum) bzw. die Geister (so beim Neutrum) seien auf die ganze Erde gesandt (66–74), wird somit in der Mehrheit der griechischen Überlieferung als Syntagma hervorgehoben. Gegen NA28 ist ein Komma ist einzufügen.

Der Vorgang gibt einen interessanten Einblick in die griechische Rhetorik: Der Beginn des Relativsatzes verlangt nur ein kleines Innehalten (5,6/50). Das zweite Aussageglied innerhalb des Relativsatzes aber ist aufgrund seines semantischen Gewichtes als eigene Einheit zu lesen.

Erst in der späteren byzantinischen Zeit passen sich die Einschnitte vor dem Relativsatz und innerhalb des Relativsatzes aneinander an.

5,6/74

Der Punkt von NA28 bleibt.¹⁶²

5,7/24 NIP

Gegen NA28 ist ein Kolon zu setzen. Zusammen mit dem Punkt von NA28 entfällt auch der Absatz.

5,8/10

Das Komma von NA28 bleibt.¹⁶³

5,8/32

Wie in NA28 ist kein Satzzeichen einzufügen.

5,8/48 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften reicht nicht aus, um ein Komma zu begründen. Das Komma aus NA28 vor dem Relativpronomen ist zu löschen.

5,8/60

Das Komma aus N28 bleibt.¹⁶⁴

5,9/10 NIP

Die Gesamtlinie der Handschriften spricht für ein Komma. Nach der Regel der ECM Apk für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

5,9/12–5,10/28 (NIP)

Die stichische Schreibung, die NA28 wählte, bestätigt sich durch die Handschriften nicht. Sie ist aufzugeben.

5,9/30

Das Komma von NA28 kann sich auf eine relativ schwache, aber durch 02 prominent vertretene Linie der Handschriften stützen. Es bleibt.

5,9/68

Mit NA28 ist auf ein Satzzeichen zu verzichten.¹⁶⁵

5,10/14

01 enthält einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher im Apparat nicht verzeichnet wird. Die Segmentierung in einzelnen Handschriften (auch 02) verrät ein Interesse daran, die beiden Glieder der Wendung rhetorisch zu trennen. Doch zur Einführung eines Satzzeichens reichen die Indizien nicht (mit NA28).

5,10/18 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften reicht nicht aus, um ein Komma zu begründen. Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

5,10/28

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

5,11/4 NIP

Das Komma aus NA28 ist, da in den Handschriften unzureichend unterstützt, zu löschen. Dieselbe Phrase *και ειδον και ηκουσα* begegnet nochmals in 8,13, und auch dort ist das Komma aus NA28 zu löschen.

5,11/32

Die Handschriften erlauben ein Komma oder ein Kolon. Wir bleiben beim Komma aus NA28, da sich an der Stelle kein Keimenon-Einschnitt findet.

¹⁶² Die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) entspricht dem. Die erste Hand von 82 hat einen Zeilenumbruch; ob zusätzlich ein Hochpunkt vorliegt, ist den Fotos nicht mit Sicherheit zu entnehmen. Der Rubrizierer in 82 verstärkt den Einschnitt (hervorgehobener Buchstabe in 5,7/2).

¹⁶³ Der Zeilenumbruch in 01 scheint zufällig entstanden zu sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen. Er würde das Komma zusätzlich stützen.

¹⁶⁴ Die Keimena (→ Liste Keimena) signalisieren einen etwas deutlicheren Einschnitt.

¹⁶⁵ GA 2329 lässt 5,9/40–68 aus und kann daher nicht zur Interpunktion beigezogen werden.

5,11/52 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt die Einfügung eines Kommas (gegen NA28).

5,12/6

Die Handschriften erlauben, das Kolon aus NA28 beizubehalten.

5,12/8–48 (NIP)

Die stichische Schreibung, die NA28 wählte, bestätigt sich durch die Handschriften nicht. Sie ist aufzugeben.

5,12/24 und 28, 32, 36, 40, 44

01 und 02 enthalten in 5,12/24 einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht im Apparat verzeichnet wird. Die Segmentierung in einzelnen Handschriften (Wortadressen 24, 28, 32, 36, 40, 44) verrät ein Interesse daran, das Polysyndeton zu gliedern.¹⁶⁶ Doch zur Einführung eines Satzzeichens reichen die Indizien an keiner der Wortadressen (mit NA28).

5,12/48 NIP

Neben dem im Apparat notierten Zeilenumbruch von 01 hat auch 02 einen Zeilenumbruch. Der Umbruch von 02 ist aber so unauffällig, dass er als zufällig entstanden zu bewerten ist (er ist daher im Apparat nicht verzeichnet). GA 2015 beginnt in 5,13 ein neues Keimenon.

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt damit, an dieser Stelle ein Kolon zu setzen. Der Punkt von NA28 ist durch das Kolon zu ersetzen.

5,13/22 NIP SEM

Die Zeichensetzung muss die unterschiedlichen Textfassungen der Handschriften berücksichtigen (*omissio* von Wortadresse 24–30 in 01 und 2329). Die Handschriften, die den Obertext mit Wortadresse 24–30 bezeugen, fügen nach Adresse 22 eine Segmentierung ein, die verlangt, in der Edition ein Komma zu setzen.

Die Hauptlinie der griechischen Überlieferung greift also in Vers 13 nicht die Rhetorik des Polysyndetons aus Vers 12 auf, sondern unterscheidet kosmische Dimensionen: einerseits Erde und Himmel, andererseits Unterirdisches¹⁶⁷ und Meer. Das

gilt für die Mehrheit der Handschriften bis über die Jahrtausendwende hinaus (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften).¹⁶⁸

5,13/40

Da die Überlieferung sich zwischen mehreren Varianten teilt, seien ergänzende Handschriften für den Text in der Leitzeile der ECM genannt:

- 025 hat hinter α εστιν einen Punkt mittlerer Höhe und markiert α als Relativpronomen.¹⁶⁹ Der kleine eingeschobene Relativsatz wird zum eigenen Syntagma. Allerdings steht 025 damit unter den alten Interpunktionszeugen allein; 046 kommt ohne Segmentierungsmerkmale aus (και επι της θαλασσης α εστιν και τα εν αυτοις παντα).
- 93 und 456 bieten die Variante εστιν und haben keine Pungierung nach εστιν. Das ist philologisch gut nachvollziehbar; denn die Aussage εστιν και verlangt kein Innehalten.

Da 025 und 046 divergieren, ist vertretbar, bei der Variante α εστιν wie bei der Variante εστιν auf ein Komma zu verzichten. Der Text wird in der ECM also gegen NA28 gesplittet, doch auch bei der Leitzeile α εστιν keine Interpunktion eingefügt.

5,13/50 (NIP)

Der Text spaltet sich. Eine Pungierung nach Adresse 48 entfällt bei der Variante παντας, weil sie sich nahtlos in den Kontext einfügt (Korrespondenz zu λεγοντας).

Dagegen ergibt sich bei den Varianten mit παντα die Notwendigkeit, innezuhalten, weil die Syntax komplizierter wird. So erklärt sich die Pungierung von 2329 und 046 (in letzterer Handschrift verbunden mit einer Texterweiterung).

Wegen der Relevanz der Frage sind zusätzliche Handschriften des späten 1. Jahrtausends beizuziehen:

- 93 und 456 unterstützen παντας (und haben keine Pungierung hinter παντας). 2074 erweitert diese Textlinie zu αυτοις και παντας ηκουσα.
- 025 dagegen unterstützt den kurzen Text mit παντα und setzt hinter παντα einen Hochpunkt. Damit fordert die Linie der Handschriften mit der Variante παντα (kurzer Text) eine Interpunktion.

¹⁶⁶ 01 und 02 haben einen weiteren Zeilenumbruch hinter 5,12/32, der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

¹⁶⁷ 02 hat nach υποκατω της γης einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht zu

bewerten ist. Der Tiefpunkt in 046 nach υποκατω της γης verbindet diese Wendung mit και επι της θαλασσης.

¹⁶⁸ Erst in den späten Handschriften werden alle Glieder des Polysyndetons durch ein Punktzeichen voneinander getrennt.

¹⁶⁹ So die Transkription Tischendorfs.

Die Stärke der Textgliederung in den Handschriften mit πάντα fällt auf. Trotz des schmalen Samples ist daher ein Kolon gefordert. In einer modernen Übertragung kann das in einen Gedankenstrich transponiert werden: „und ... alle – ich hörte sie sprechen“. Der Übergang vom Neutrum πάντα zum Akkusativ ergibt sich rhetorisch aus dem Gedanken, das Geschaffene sei beim Sprechen keine Sache mehr, sondern lebendig.

5,13/54 NIP und 5,13/70 (NIP) SEM

Die alten griechischen Handschriften haben in ihrer Gesamtlinie weder nach 5,13/54 noch nach 5,13/50 eine so starke Segmentierung, dass ein Komma (resp. Kolon in Klammern) oder ein Kolon zur Redeeinleitung einzufügen wäre. Es ist demnach fraglich, ob die Redeeinleitung vor der Eulogie bei λεγοντας (54) oder αρνω (70) endete.¹⁷⁰

Da 1611 einen Sondertext bietet und die Stelle für das Verständnis der Eulogie/Doxologie relevant ist, waren weitere Handschriften aus dem späten 1. Jahrtausend beizuziehen. Diese zusätzlichen Handschriften bestätigen die drei Hauptformen der Gliederung aus den Leithandschriften für die Interpunktion:

Pungierung nur nach αρνω (wie 046. 2329):

025¹⁷¹: λεγοντας τω καθημενω επι του θρονου και τω αρνω· ευλογια.

Pungierung nach λεγοντα(ς) und αρνω (wie 02):

93: λεγοντας· τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω· η ευλογια.

Etwas stärkere Pungierung nach λεγοντας (vgl. 82):

456: λεγοντας· τω καθημενω επι τω θρονω· και τω αρνω η ευλογια.¹⁷²

2074: λεγοντας· τω καθημενω επι του θρονου και τω αρνω, η ευλογια.¹⁷³

Die Gliederungsformen spiegeln die Komplexität des Textes: λεγειν kann griechisch ohne Objekt oder mit Dativ konstruiert werden (für Letzteres vgl. z.B. λεγοντες τω βασιλει in Dan Theod. 3,16 oder λεγοντα resp. λεγουσαν τω εκτω αγγελω Apk 9,14). An unserer Stelle folgt dem Verb λεγειν ein Dativ (λεγοντας τω καθημενω κτλ.); aber die griechische Überlieferung

ist sich nicht sicher, ob er unmittelbar von λεγειν abhängig ist (s. die Segmentierungen in einzelnen Handschriften ab 02).

Der Befund der Handschriften verlangt somit, die Möglichkeit offenzuhalten, ob die Rede nach λεγοντας oder nach αρνω beginnt. Genauerhin entsteht syntaktisch eine doppelte Pointe:

- Alle Wesen sprechen zu dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Widder (Lamm); insofern ist τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω Dativobjekt zu λεγοντα(ς).¹⁷⁴
- Alle Wesen sprechen: „Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Widder (Lamm) gebühren Lobpreis und Ehre usw.“ So gelesen, gehört τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω nicht zu λεγοντα(ς), sondern zur Eulogie und nennt deren Adressat.¹⁷⁵
- Die Handschriften ohne Segmentierung und mit doppelter Pungierung halten beide Möglichkeiten offen.

Liturgisch ist dies von beträchtlicher Bedeutung; denn die Offenheit der Handschriften belegt, dass sich die byzantinische Überlieferung eine Doxologie bzw. Eulogie vorstellen kann, die Elemente eines Dialogs integriert.

- Einer Stimme wäre die Redeeinleitung (in unserem Falle der Text bis λεγοντα[ς]) zuzuweisen (Stimme 1).
- Dieselbe Stimme (so die Handschriften ohne Einschnitt nach λεγοντα[ς]) oder eine zweite Stimme (Stimme 2; so die Handschriften mit Einschnitt nach λεγοντα[ς] und αρνω) spricht den Dativ τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω.
- Eine eigene Stimme (die Gemeinde?) spricht den doxologischen Lobpreis η ευλογια και η τιμη και η δοξα και το κρατος εις τους αιωνας των αιωνων.

Theologisch vereint die Eulogie den Lobpreis Gottes und den Lobpreis Christi in größter Dichte. Andreas Caes. (J. Schmid [Hg.] z.St.) legte den Akzent daher auf die Aussage über Gott und Christus, und Oecumenius (De Grootte [Hg.], 119 z.St.) trug sogar eine trinitarische Pointe ein.

Das Wuppertaler Interpunktionsteam erwog, die vielschichtige Möglichkeit zur Gliederung des Text-

¹⁷⁰ Erst nach den für die Interpunktion der ECM Apk heranzuziehenden Handschriften gewinnt der Einschnitt nach λεγοντας Priorität: → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften).

¹⁷¹ Segmentierung gemäß der Edition Tischendorfs.

¹⁷² Pungierung nach λεγοντας und griechischer Tiefpunkt (Verbinder) nach θρονω, keine Segmentierung nach αρνω.

¹⁷³ Hochpunkt nach λεγοντας und griechisches Komma nach αρνω.

¹⁷⁴ So deutet auch 025 den Text, wenn den älteren Rekonstruktionen des sehr zerstörten Palimpsest-Textes zu folgen ist. Jüngst erstellte Farbfotos bestätigen, dass zwischen λεγοντας und τω kein Spatium vorliegt, wie es für eine Pungierung erforderlich wäre.

¹⁷⁵ Hingewiesen sei darauf, dass sich durch die Entscheidung zu 5,13/54 der rhetorische Spielraum bei Redeeinleitungen, der schon in 5,5/14 und 5,9/10 zu beachten war, nochmals erweitert.

tes in einer gespaltenen Leitzeile anzuzeigen. Dafür spricht, dass ohne Satzzeichen ein sehr langes (rhetorisch eigentlich zu langes) Syntagma entsteht.¹⁷⁶ Weil moderne Editionen in Zweifelsfällen eher auf Satzzeichen verzichten, als sie einzufügen, entspricht es der heutigen Editionspraxis aber besser, in Anbetracht der Differenz der Handschriften auf ein Satzzeichen zu verzichten.

Das Wuppertaler Interpunktionsteam und Main Editorial Board beschlossen daher, von einer gespaltenen Leitzeile zur Interpunktion abzusehen und das Kolon hinter $\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu\alpha(\zeta)$ (5,13/54) gegen NA28¹⁷⁷ zu löschen.¹⁷⁸

5,13/74–102 (mit 103) (NIP)

Einige Handschriften empfehlen, nach jedem Glied der Eulogie rhetorisch kurz innezuhalten (5,13/74, 80, 86, 92).¹⁷⁹ Aber die Evidenz ist zu schwach, um Kommata zu begründen (mit NA28). Die stichische Schreibung, die NA28 wählte, bestätigt sich allerdings weder durch die älteren noch die jüngeren byzantinischen Handschriften. Die stichische Schreibung ist also aufzugeben.

5,13/102 (mit 103) (NIP)

Der Punkt aus NA28 bestätigt sich, aber nicht der Absatz.

5,14/10 NIP

Die griechischen Handschriften des 1. Jahrtausends sehen an dieser Stelle keinen Texteschnitt.¹⁸⁰ Die alte Überlieferung versteht das Amen (Wortadresse 12) demnach als Objekt zu $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu$ ¹⁸¹ oder als einen kurzen Ausruf, der unmittelbar an $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu$ anschließt. Das setzt sich in den jüngeren Handschriften fort (→ Liste Interpunktion jüngerer Handschriften

z.St.) Die Tradition des responsorischen Amen, die eine Separierung der syntaktischen Einheit verlangen würde, wirkt nicht mehr nach.

Das Verb $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu$ ist im griechischen Duktus also nicht als Redeeinleitung zu markieren. Das Kolon aus NA28 ist zu löschen.

Angemerkt sei, dass der Transkribent, der für Erasmus in der Werkstatt Frobens in Basel tätig war, in Min. 2814 hinter $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu$ ein griechisches Komma vorfand (byzantinisch das Zeichen eines sehr kleinen Einschnitts oder einer Textverbindung). Erasmus fügte daraufhin an dieser Stelle der Apk ein Komma ein. Das wurde zum Ausgangspunkt des Kolons in späteren Druckeditionen.¹⁸²

5,14/12 (NIP)

Die große Linie der Handschriften ab 01 verlangt nicht nur den Punkt von NA28, sondern auch einen Absatz.

5,14/13 und 6,1/0 Kephalaion

2432 hat eine Dittographie: 5,14b war schon Teil des Abschnitts $\iota\beta'$, wird aber am Anfang von $\iota\gamma'$ (eigentlich 6,1/0) versehentlich wiederholt.

5,14/24 (NIP)

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt Punkt und Absatz von NA28. Doch die Merkmale einer *divisio maior* sind nicht stark genug vertreten, um die Leerzeile von NA28 zu begründen. Die Leerzeile aus NA28 entfällt daher.

Allerdings fügen viele Handschriften in margine zusätzliche Hinweise bei, die auf einen großen Einschnitt verweisen. An unserer Stelle konvergieren die Gliederungshinweise durch die Zählung der Keimena mit der Gliederung des griechischen Textes durch Kephalaia und Logoi (→ Liste Keimena). Auch ohne Einfügung einer Leerzeile liegt damit ein Haupteinschnitt in der Gliederung der Apk vor.

Hinweis zu 5,14/12 und 24 SEM

Transponieren wir den Hauptstrom der griechischen Überlieferung in die Interpunktion der Edition, so schließt das heutige Kapitel 5 mit einem doppelten Absatz, dem Amen der vier Lebewesen (14a) und der Reaktion der Ältesten im Himmel auf die großen Bilder von Kapitel 4 und 5 (14b): Sie fallen zur Proskynese nieder.

¹⁷⁶ Die griechische Segmentierung stellt sich vor, dass bei solcher Länge des Satzes an irgendeiner Stelle Atem geholt werden müsse. Daher fügen die Schreiber*innen die erwähnten Marker ein.

¹⁷⁷ Bzw. gegen das Komma in GNT 5th ed.

¹⁷⁸ Beschluss im Main Editorial Board am 07.04.2022.

¹⁷⁹ 01 hat einen Zeilenumbruch hinter 5,13/72. Dieser dürfte aber zufällig entstanden sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

¹⁸⁰ Das Komma in 1611 gehört den verbindenden, allenfalls äußerst schwach segmentierenden Zeichen zu. Neue Fotos der Handschrift 025, die wegen ihrer schlechten Erhaltung aus den Handschriften für die Interpungierung auszuklammern war, bestätigen Tischendorfs Entscheidung, bei seiner Edition dieser Handschrift auf ein interpungierendes Zeichen hinter $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu$ zu verzichten.

¹⁸¹ Viele Handschriften ergänzen konsequent den Artikel. Unter den segmentierungsrelevanten Handschriften schreiben 046. 82 und 1424 schreiben $\tau\omicron\ \alpha\mu\eta\nu$.

¹⁸² Die Complutensis benutzte eine Handschrift mit $\tau\omicron\ \alpha\mu\eta\nu$ und verzichtete folgerecht auf eine Segmentierung nach $\epsilon\lambda\epsilon\gamma\omicron\nu$.

Rhetorisch setzt diese Gestaltung des Textes den Impuls an die Leser*innen, in der Lektüre haltzumachen, um die staunende Verehrung der Ältesten mitzuvollziehen. Der doppelte Absatz wird zum Äquivalent der Leerzeile von NA28. Ein Hauptteil der Apk endet in 5,14.

Hinzuweisen ist allerdings darauf, dass drei wichtige Handschriften den Haupteinschnitt bereits nach 5,14/12 machen, so dass dort der große Absatz zu setzen wäre: 01. 82. 1414. Diese Handschriften teilen den besonderen Rang der Kapitel 4–5, verstehen 5,14/14–24 jedoch als Überleitung und Eröffnungsszene zu Kapitel 6.

Auf die Zählung der Logoi und Kephalaia (beides bei 6,1) wirkt sich die Gliederung der Handschriften 01. 82. 1414 nicht aus. Sie sind daher nur als Nebenlinie der Gliederung zu betrachten. Doch ihr Gewicht verlangt, den Einschnitt nach Adresse 24 nicht durch eine zusätzliche Leerzeile in der modernen Edition zu vergrößern. Der doppelte Absatz muss als Äquivalenz zur Leerzeile genügen.

6,1/4 und 6,12/4

Die griechische Überlieferung schließt οτε unmittelbar an ειδον an (mit NA28). Vor der Konjunktion οτε bedarf es in der Apk keiner Interpunktion.

6,1/22

Die Handschriften erlauben, beim Komma aus NA28 zu bleiben.

6,1.3.5.7 Rufe „komm“ / „komm und siehe“

Die Einleitung der ersten vier Siegel ist von großer Bedeutung für das Verständnis der bildlichen Szenen in der Apk. Die Überlieferung ist gespalten zwischen dem kurzen Ruf ερχου (Text der ECM und von NA28) und der längeren Formulierung ερχου και ιδε (ein Minderheitenvotum schlägt ein SGL ερχου / ερχου και ιδε in 6,1/49–6,2/8 vor; → Textkritischer Kommentar z.St.).¹⁸³

Die Spaltung des Textes in zwei Überlieferungsformen (mit und ohne και ιδε) teilt das Sample für die Bestimmung der Interpunktion. Wir zitieren zur Übersicht hier die Haupthandschriften (und verweisen ergänzend auf die Wiedergabe von GA 920 in → Liste Interpunktion der jüngeren Handschriften):¹⁸⁴

¹⁸³ Wir wählen die Schreibung des Imperativs Aorist wie in der NT-Edition üblich (→ Karrer, Text der Apk in der ECM § 11.4.1 [Band Studien zum Text]). Wichtige Zeugen für die Schreibung ιδε sind 046 und 1424.

¹⁸⁴ Einen Einblick in die Entwicklung nach der Jahrtausendwende gibt die → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften. Zu ihr ließe sich noch die bedeutendste Minuskel der Apk, 2846 aus dem 12. Jahrhundert, hinzufügen. Sie bietet:

6,1 λεγοντος ως φωνη βροντης, ερχου,
6,3 λεγοντος, ερχου·

– mit και ιδε in 6,1

01: 6,1 λεγοντων¹⁸⁵ ως φωνην βροντης¹⁸⁶ ερχου και ιδε

6,3 λεγοντος ερχου και ιδε

6,5 λεγοντος ερχου και ιδε

6,7 λεγοντος ερχου και ιδε¹⁸⁷

046: 6,1 λεγοντος ως φωνη βροντης.¹⁸⁸ ερχου και ιδε·

6,3 λεγοντος. ερχου· (kein και ιδε)

6,5 λεγοντος. ερχου και ιδε·

6,7 λεγοντος. ερχου και ιδε·

82: 6,1 λεγοντος.¹⁸⁹ ως φωνη βροντης. ερχου και ιδε·

6,3 λεγοντος ερχου.

6,5 λεγοντος¹⁹⁰ ερχου και ιδε·

6,7 λεγοντος. ερχου και ιδε

1424: 6,1 λεγοντος. ως φωνην βροντης· ερχου και ιδε·

6,3 λεγοντος· ερχου·

6,5 λεγοντος· ερχου και ιδε·

6,7 λεγοντος· ερχου και ιδε·

2329: 6,1 λεγων ως φωνη βροντης· ερχου και ιδε·

6,3 λεγοντος ερχου·

6,5 λεγοντος· ερχου και ιδε·

6,7 λεγοντος ερχου] (Absatz)

– ohne και ιδε in 6,1

02: 6,1 λεγοντος· ως φωνη βροντης· λεγοντος ερχου.¹⁹¹

6,3 λεγοντος ερχου·

6,5 λεγοντος· ερχου·

6,7 λεγοντος· ερχου·

¹⁸⁵ Dieser erste Zeilenumbruch dürfte zufällig entstanden sein und ist daher nicht im Apparat aufgeführt.

¹⁸⁶ Das Wort βροντης ist über den Kolumnenrand hinaus geschrieben, um diesen Umbruch zu gewährleisten; dieser Umbruch ist daher interpunktionsrelevant.

¹⁸⁷ Da die Zeilen im Sinaiticus kurz sind, fällt je ein Zeilenumbruch in den zitierten Text. Doch dieser Zeilenumbruch wechselt (Vers 3: hinter και, Vers 5 hinter ερχου, Vers 7 in der Mitte von ερχου). Er ist also zufällig entstanden und nicht zu berücksichtigen.

¹⁸⁸ Tiefpunkt, daher sehr geringer Trenner.

¹⁸⁹ Tiefpunkt, daher sehr geringer Einschnitt (kleiner als ein neuzeitliches Komma).

¹⁹⁰ Das Sigma läuft oben in einer Verdickung aus, die einem Hochpunkt ähnelt, aber diese Verdickung kann Zufall sein und ist daher nicht zur Interpunktion zu berücksichtigen.

¹⁹¹ Laut 02 spricht das Wesen wie eine Donnerstimme (oder bei Auffassung von φωνη als Dativ wie mit einer Donnerstimme), indem es spricht (λεγοντος bezieht sich auf ενος) „Komm“ (vor ερχου ist nicht zu interpungieren).

6,5 λεγοντος ερχου·
6,7 λεγοντος¹⁹² [ερχου]·

04: 6,1 λεγοντος ως φωνη βροντης ερχου
6,3 λεγοντος· ερχου
6,5 λεγοντος ερχου·
6,7 λεγοντος ερχου·

1611: 6,1 λεγον ως φωνή βροντης, ερχου·
6,3 λεγοντος· ερχου·
6,5 λεγοντος· ερχου·
6,7 λεγον· ερχου·

2351: 6,1 λεγοντος ως φωνή βροντης ερχου·
6,3 λεγοντος ερχου·
6,5 λεγοντος¹⁹³ ερχου·
6,7 λεγοντος ερχου·

Zusätzliche Handschriften

Wegen des komplexen Sachverhalts seien die Transkriptionen folgender Handschriften des späten 1. Jahrtausends zusätzlich notiert:

- mit και ιδε in 6,1

456: 6,1 λεγοντος ως φωνή βροντης· ερχου και ιδε·
6,3 λεγοντος ερχου·
6,5 λεγοντος ερχου και ιδε·
6,7 του τεταρτου λεγοντος ζωου ερχου και ιδε·

- ohne και ιδε in 6,1.3.5.7

025¹⁹⁴: 6,1 λεγοντος ως φωνης βροντης, ερχου·
6,3 λεγοντος, ερχου·
6,5 λεγοντος, ερχου·
6,7 λεγοντος ερχου·

2074: 6,1 λεγοντος· ερχου ως φωνή βροντης:
6,3 λεγοντος·ερχου:
6,5 λεγοντος· ερχου:
6,7 λεγοντος· ερχου:

- ohne και ιδε in 6,1.3, mit και ιδε in 6,5.7

93: 6,1 λεγοντος· ως φωνή βροντης· ερχου
6,3 λεγοντος· ερχου·

¹⁹² An dieser Stelle liegt ein Zeilenumbruch vor, der aber als zufällig zu bewerten und nicht für die Interpunktion beizuziehen ist.

¹⁹³ An dieser Stelle befindet sich ein Zeilenumbruch; doch er ist zufällig entstanden, wie die Parallelen zeigen, und daher nicht interpunktionsrelevant.

¹⁹⁴ Segmentierung gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

6,5 λεγοντος· ερχου και ιδε·
6,7 λεγοντος· ερχου και ιδε·

6,1/44 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften bei der Rede-einleitung in 6,1 ist zusammen mit der folgenden Rede zu betrachten:

Die beiden Unzialen, die die kurze Aufforderung ερχου enthalten (02 und 04), gehen auseinander (02 hat einen Trenner, 04 kein segmentierendes Merkmal). Eine der beiden nachfolgenden Handschriften, die ερχου lesen, hat kein segmentierendes Merkmal hinter βροντης (2351), eine ein griechisches Komma (das eher ein Verbinder als ein Trenner ist; 1611). Dieser Befund widerspricht einem Kolon. Beachten wir wegen des kleinen Samples die oben zusätzlich wiedergegebenen Handschriften, ist ein Kolon in Klammern erlaubt.

In Handschriften mit dem volleren Text ερχου και ιδε ist gleichfalls ein Kolon in Klammern vertretbar; denn alle Handschriften dieser Gruppe haben eine – wenn auch unterschiedliche – Segmentierung.

Wir schlagen also vor:

- Da in der ECM die kürzere Textfassung ερχου aus NA28 bleibt, ist ein Kolon in Klammern zu setzen.
- Falls eine Edition oder Auslegung sich für die Textfassung ερχου και ιδε entscheidet, ist gleichfalls ein Kolon in Klammern zu setzen.

6,1/46 NIP SEM

Die Handschriften setzen in ihrer Hauptlinie am Ende des Rufes, der vom himmlischen Wesen ergeht, einen deutlichen Einschnitt. Es gibt aber auch Handschriften mit nur geringer Segmentierung oder ohne segmentierendes Merkmal. Der Punkt von NA28 ist daher durch ein Kolon zu ersetzen.

Falls nur ερχου im Text steht (wie das die ECM entscheidet), erfolgt der Einschnitt nach diesem Wort. Falls και ιδε hinzugefügt wird, werden ερχου und και ιδε nicht voneinander getrennt (s. die obige Wiedergabe der Handschriften); der Einschnitt erfolgt dann nach και ιδε. Das ist semantisch wichtig: ερχου και ιδε bilden eine rhetorische Einheit (vgl. den textkritischen Kommentar).

In den jüngeren Handschriften (→ Liste Interpunktion der jüngeren Handschriften) und durch die Keimenzählung (→ Liste Keimena) bestätigt sich diese Linie: Die Variante ερχου και ιδε ist nicht durch eine Interpunktion zu teilen. Am Ende des Rufs ερχου και ιδε steht auch bei dieser Textfassung ein Kolon (statt des Punktes von NA28).

6,2/4 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

6,2/12 NIP

Unter den Unzialen enthält nur 02 eine Segmentierung. Die Gesamtlinie der Handschriften verlangt, das Komma aus NA28 zu löschen.

6,2/26 NIP SEM

Die Gesamtlinie der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

6,2/34 NIP

Die Gesamtlinie der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

6,2/40

Die Segmentierung der Handschriften hängt mit Textvarianten zusammen. 01 segmentiert die dortige Aussagereihe nicht (στεφανος και εξηλθεν νικων και ενικησεν και). 02 und 04 dagegen gliedern ihre Reihung (Punkte hinter Wortadressen 34 und 40 in 02). 02 nominalisiert dabei das Partizip, so dass die syntaktische Einheit και εξηλθεν ο νικων („und der Sieger zog aus“) die Pungierung im Codex erklärt. Der kritisch hergestellte Text folgt 02 nicht.

Die Mehrheit der Handschriften, auf die sich der kritische Text stützt, erlaubt mit NA28, auf ein Komma zu verzichten.¹⁹⁵

6,2/46

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.¹⁹⁶

6,3/10–14

Das Komma aus NA28 wird an dieser Stelle schwächer als in 6,1/22, aber ausreichend durch die Handschriften unterstützt. Es bleibt.

6,3/24 (NIP)

Betrachten wir die Handschriften insgesamt (Apparat und obige Angaben), so ist nach der Redeeinleitung beim Kurztext ερχου ein Kolon in Klammern zu setzen.

Der Langtext ερχου και ιδε wird unter den segmentierungsrelevanten Handschriften nur von 01 vertreten.¹⁹⁷

Die oben (vor 6,1/44) zusätzlich gelisteten Handschriften erweitern die Erkenntnis zum Langtext nicht. Es kann aber sein, dass Ausleger*innen sich aus inneren Gründen für die längere Lesart oder für eine gespaltene Leitzeile

¹⁹⁵ Vor einem kurzen Nebensatz mit ινα und Konjunktiv braucht die griechische Überlieferung kein Komma.

¹⁹⁶ Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt.

¹⁹⁷ Die Handschrift enthält an unserer Stelle keine Segmentierung, aber durchgängig wenig Segmentierungsmerkmale. Deshalb ist der Befund nicht mit Gewicht zu belasten.

entscheiden.¹⁹⁸ In diesem Fall ist in Analogie zu 6,1/44, 6,5/24 und 6,7/26 zu entscheiden. Auch beim Langtext wäre das Kolon in Klammer zu setzen.

6,3/26 NIP

Die Handschriften mit dem Kurztext (alleinstehendem ερχου) enthalten einen deutlichen Einschnitt. Da die Edition den Kurztext wählt, bleibt der Punkt von NA28.¹⁹⁹

6,4/10

Die Hauptlinie der Handschriften bestätigt das Komma aus NA28 unabhängig davon, ob die Handschriften πυρρος oder πυρος lesen. Allerdings ist die Lesart πυρρος in den für die Interpunktion ausgewählten Handschriften weniger stark vertreten.

6,4/36

Die griechischen Handschriften weisen einen kleinen Leseinschnitt auf. Zu beachten ist aber, dass sich der Leseinschnitt oft mit der Auslassung des folgenden και verbindet. Daher ergibt sich: bei asyndetischer Syntax (Auslassung des και) ist ein Komma zu setzen, bei Syndese (Einfügung des και) ist kein Komma erforderlich. Da die Syndese im Obertext der ECM gewählt wird, bleibt der Text von NA28 (ohne Komma).

6,4/44 NIP

Die Hauptlinie der griechischen Handschriften verlangt beim Konjunktiv σφαξουσιν (dem Text der ECM) die Einfügung eines Kommas (gegen NA28).²⁰⁰

Das Sample für den Indikativ σφαξουσιν (die in NA28 bevorzugte Lesart) ist gering (s. den textkritischen Apparat) und begrenzt aussagekräftig (02 und 2329 haben einen Mittelpunkt, 04 dagegen keine Segmentierung). Falls die jüngeren Zeugen ausnahmsweise berücksichtigt werden, ergibt sich aber auch dort ein Komma (Punkt mittlerer Höhe in 792. 2019. 2429. 2919, Hochpunkt in 1849).

¹⁹⁸ Die Auslassung von και ιδε kann entstanden sein, um eine Korrespondenz von ερχου und εξηλθεν in 6,4 herzustellen.

¹⁹⁹ Was den längeren Text angeht (ερχου και ιδε), sind die Nachweise in Handschriften aus dem 1. Jahrtausend zu schmal, um eine Entscheidung zu erlauben (01 enthält kein Segmentierungsmerkmal, und kein weiterer Zeuge ist im Apparat nachweisbar). Deshalb muss der Einschnitt der Keimena (→ Liste Keimena) hinzugenommen werden. Wählt eine Auslegung den längeren Text oder eine gespaltene Leitzeile, so ist demnach hinter ερχου και ιδε ein Komma zu setzen.

²⁰⁰ Das Sample für den Konjunktiv vergrößert sich bei Einbezug zusätzlicher Handschriften des späten 1. Jahrtausends (Punkt mittlerer Höhe in 93 und 456; vgl. auch die Pungierung von 2074 hinter κατασφαξουσι).

6,4/54

Sowohl die Handschriften, denen der kritisch hergestellte Text folgt, als auch der Codex Alexandrinus (02), der die Wortstellung ändert (d.h. *μεγαλη μαχαίρα* schreibt), enthalten am Ende des Satzes einen starken Einschnitt (02 ist wegen der Umstellung im Apparat bei Wortadresse 52 des Obertextes zu nennen). Punkt und Absatz von NA28 bleiben.²⁰¹

6,5/14

Das Komma von NA28 bleibt.

6,5/24²⁰² und 6,7/26 (NIP)

Die Handschriften mit dem Kurztext *ερχου* nach der Redeeinleitung enthalten auch an diesen beiden Stellen nur schwache Segmentierungsmerkmale. Der Befund verbreitert sich etwas durch die vor 6,1/44 gelisteten zusätzlichen Handschriften. Zudem ist die Druckedition von 6,5 kongruent zu 6,1.3 zu gestalten. Bei Wahl des Kurztextes (NA28 und ECM) ist daher ein Kolon in Klammern erlaubt.²⁰³

6,5/26 NIP

S. bei 6,1/46. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

6,5/30 NIP

Das Komma von NA28 wird unzureichend von den Handschriften gestützt und ist zu löschen.

6,5/38

Das Komma von NA28 bleibt.

6,5/60

Der Punkt von NA28 bleibt.

6,6/20

Auf die Redeeinleitung folgt hier anders als beim kurzen Ausruf von 6,5/24 eine längere Äußerung. Die Handschriften verlangen deshalb durch ihre Segmentierung ein Innehalten. Das Kolon von NA28 bleibt.

6,6/26 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma zu setzen.

6,6/36 NIP

Das Komma von NA28 ist gemäß der Hauptlinie der für die Interpunktion beigezogenen Handschriften durch einen Punkt zu ersetzen.

6,6/52

Punkt und Absatz von NA28 bleiben.²⁰⁴

6,7/14

Das Komma von NA28 wird etwas schwächer als an den vorangehenden Stellen (in 6,3 und 6,5) unterstützt, kann aber bleiben.

6,7/26 (NIP)

S. bei 6,5/24. Das Kolon aus NA28 ist in Klammern zu setzen.²⁰⁵

6,7/28 NIP

S. bei 6,1/46. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

6,8/4 NIP

S. bei 6,5/30. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

6,8/12

Die alten Unzialen geben kein Segmentierungssignal, doch die Segmentierung der Handschriften aus dem späten 1. Jahrtausend ist an dieser Stelle stärker als in 6,4/10 und 6,5/38. Daher sei in der Mitte entschieden: Das Komma von NA28 bleibt.

6,8/20 bzw. 22 (NIP)

Die Überlieferung teilt sich, und die Edition setzt eine gespaltene Leitzeile. In der Konsequenz ist eine gespaltene Interpunktion erforderlich:

Beim Text mit *επανω* (ohne *αυτου*) ist wie in NA28 kein Satzzeichen zu setzen. Denn 04 hat keine Segmentierung. 1611 hat ein griechisches Komma, das nicht nur als Trenner, sondern auch als Verbindender gedeutet werden kann.²⁰⁶ 025 hat nach der Tran-

²⁰¹ Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt.

²⁰² Bei 6,5/24 ist P115 (*λεγοντος ερχου και ιδ[...]*) nicht im Apparat aufzuführen. Denn dort ist aufgrund der schlechten Erhaltung weder zu erkennen, ob nach *λεγοντος* eine Segmentierung vorliegt, noch ob *ερχου και ιδε* oder *ερχου και ειδον* zu rekonstruieren ist.

²⁰³ Auch bei den Handschriften mit dem Langtext *ερχου και ιδε* nach der Redeeinleitung ist die Segmentierung nicht sehr stark ausgeprägt. Sie entspräche jenseits der Redeeinleitung der Wahl eines Kommas. Auch in diesem Fall ergibt sich also ein Kolon in Klammern.

²⁰⁴ Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt.

²⁰⁵ 02 hat zwar einen Zeilenumbruch, aber dieser Zeilenumbruch ist durch kein zusätzliches Merkmal hervorgehoben und daher als zufällig zu beurteilen.

²⁰⁶ Die meisten jüngeren Handschriften verfahren ebenso (254. 1773. 2026. 2053. 2080. 2286. 2814. 2886).

skription Tischendorfs einen Punkt mittlerer Höhe; aber dieser Befund ist nicht ausschlaggebend.²⁰⁷

Beim Text mit *επανω αυτου* dagegen sprechen die Punkte mittlerer Höhe für ein (schwaches) Komma.²⁰⁸ Die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends mit *επανω αυτου* bestätigen das (93. 456. 2074 haben jeweils einen Punkt mittlerer Höhe).

6,8/30

Das Komma von NA28 bleibt.

6,8/42 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Kolon einzufügen.

6,8/66 und 72

Schon in den Majuskeln beginnt eine rhetorische Strukturierung der Aufzählung.²⁰⁹ Aber die Indizien sind nicht stark genug, um ein Komma in der Edition zu rechtfertigen.

6,8/78 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die Linie der Handschriften hebt die Not, die von den Tieren der Erde ausgeht, von den vorangehenden Gliedern etwas stärker ab.

6,8/90

Punkt und Absatz von NA28 bleiben.²¹⁰

6,9/10–12

Die Wortstellung der Wendung *την πεμπτην σφραγιδα* schwankt, doch hinter der Wendung folgt ein rhetorischer Einschnitt, der durch das Komma von NA28 sinnvoll wiedergegeben ist. Das Komma bleibt.

6,9/38

Die Handschriften erlauben in ihrer Linie schwach ein Komma, gestatten aber auch, auf jedes Satzzeichen zu verzichten. Wir verzichten mit NA28 auf das Komma.

6,9/50 NIP

Die Handschriften (ihnen voran die großen Unzialen) sprechen dafür, ein Kolon zu setzen. Das Kolon ersetzt den Punkt von NA28.

6,10/10

Die Hauptlinie der Handschriften erlaubt die Setzung des Kolons wie in NA28. Das Kolon bleibt.

6,10/14 NIP

Das Komma aus NA28 wird von den Handschriften nicht unterstützt. Es ist zu löschen.

6,10/26 NIP

Das Komma aus NA28 wird von den Handschriften unzureichend unterstützt. Es ist zu löschen.

Die griechische Überlieferung hebt die Anrede Gottes also nicht als eigenes Satzglied hervor, vielleicht, weil der Nominativ in 6,10/16–26 den Vokativ vertritt.

6,10/52

Das beste Äquivalent der griechischen Handschriften wäre der Punkt. Doch kennen die Handschriften das Fragezeichen noch nicht. Nach den Regeln der ECM ist dieses zu setzen (Siglum ; in Kontinuität zu NA28).

6,11/12 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

6,11/18

Die Handschriften setzen nur im Ausnahmefall eine kleine Segmentierung (Mittel-Punkt in 1611). Mit NA28 ist auf ein Satzzeichen vor *ινα* zu verzichten. Der Befund ist insofern aufschlussreich, als er klärt: *ινα*-Sätze, die syntaktisch einfach strukturiert sind (Konjunktion – Verb – Aussagen, die zum Verb gehören), verlangen keine rhetorische Abtrennung. Das gilt unabhängig davon, ob *ινα* mit Indikativ oder Konjunktiv konstruiert ist (beides begegnet in den Handschriften an unserer Stelle).

6,11/28

Die Überlieferung teilt sich (SGL in der ECM). Daher sind die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends zu erheben. Es ergibt sich:

– 025 (Punkt mittlerer Höhe²¹¹) und 2074 (griechisches Komma) haben Variante a. Für Variante a (*ετι*

²⁰⁷ Punkte mittlerer Höhe finden sich danach noch in 2057. 2595. 2919.

²⁰⁸ Der Zeilenumbruch in 02 kann zufällig entstanden sein und ist daher nicht in die Entscheidung einbezogen.

²⁰⁹ Der Punkt in 02 hinter Adresse 66 ist sekundär eingefügt.

²¹⁰ Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt.

²¹¹ Nach der Transkription Tischendorfs.

χρονον μικρον) bestätigt damit das Komma von NA28.²¹²

– Das Sample für Variante d (χρονον ετι μικρον) bleibt außerordentlich schmal; denn zu 02 (Punkt mittlerer Höhe) kommt keine Handschrift des 1. Jahrtausends hinzu. Daher seien die jüngeren Handschriften konsultiert: 1006. 2846 und 2582 haben ein griechisches Komma; 1732. 2073 und 2344 haben einen Punkt mittlerer Höhe. Das Gesamtgefälle rechtfertigt mithin auch bei dieser Variante ein (schwaches) Komma.

6,11/60 (NIP) SEM

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben. Gegen NA28 ist aber eine Leerzeile einzufügen. Denn die Segmentierung in der Hauptlinie der Handschriften ist stärker als in 1,3/40 und 3,22/20, wo die Leerzeile schon einzufügen war.

Auch der Einschnitt der Keimena ist nicht nur zum Einschnitt bei den vorangehenden Siegeln zu vergleichen (nach 6,2; 6,4; 6,6 und 6,8), sondern ebenso zum Einschnitt zwischen 1,3 und 1,4 sowie 3,22 und 4,1 (→ Liste Keimena).

Von dieser großen Linie der Entwicklung weicht nur 01 (4. Jahrhundert) ab; dort schließt sich 6,12 nahtlos an 6,11 an. Daher ist festzuhalten:

Die Gliederung der Apk in den Handschriften vom 5. Jahrhundert an weicht von vielen Gliederungen der Auslegungsgeschichte ab. Nach 6,11 (dem Ende von Kephalaion 17 der Andreastradition) liegt den Handschriften zufolge ein großer Einschnitt des Gesamtwerkes vor. Es ergeben sich daher folgende Hauptteile des Werks:

1,1–3 Proömium

1,4–3,22 Eröffnung

4,1–5,14 Himmelsvision

6,1–11 Siegel 1–5.

Allerdings ist möglich, dass sich der starke Einschnitt nach 6,11 erst im 5. Jahrhundert durchsetzte; denn ältere Zeugen fehlen.

Da 01 alleine steht, kann die *scriptio continua* unserer Stelle in diesem Codex zwar nicht zum Maßstab der Gliederung gemacht werden.²¹³ Es sei jedoch ausdrücklich auf das Problem hingewiesen. (Vgl. auch den Gliederungshinweis bei 6,17/26.)

²¹² GA 93 hat f (ετι χρονον) und einen Punkt mittlerer Höhe; 456 hat i (χρονον) und einen Punkt mittlerer Höhe.

²¹³ In 01 findet sich ein großer Umbruch hinter 1,3 und ein weniger starker, aber gleichfalls gewichtiger Umbruch zwischen 3,22 und 4,1.

6,12/16

Das Komma aus NA28 bleibt (vgl. 6,3/14 usw.).

6,12/24–6,14 Ende SEM

Die Aufzählung der Geschehnisse in 6,12/18–6,14/34 wird in den griechischen Handschriften deutlich segmentiert:

6,12/24 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

6,12/40 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

6,12/54 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

6,13/18 NIP

Gegen NA28 ist das Komma zu löschen; denn die griechischen Handschriften verbinden den Vergleich *ως συκη βαλλει ...* eng mit dem Vordersatz *οι αστερες του ουρανου επεσαν*. Der Vers 13 bildet ein Glied in der griechischen Aufzählung.

6,13/38 NIP

Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.

6,14/14 NIP

Die Überlieferung spaltet sich in das Neutrum *ελισσομενον* (Referenz zu *βιβλιον*) und das Maskulinum *ελισσομενος* (Referenz zu *ουρανος*). Die Handschriften mit dem Neutrum (Text der ECM wie von NA28) verlangen gegen NA28, ein Komma einzufügen.

Beim Maskulinum (das textgeschichtlich auch sehr alt ist; s. den Hinweis zur Transparenz im Textkritischen Kommentar) dagegen reicht die Evidenz nicht für ein Komma, obwohl die Referenz den größeren syntaktischen Bogen schlägt (keine der für die Interpunktionsentscheidungen ausgewählten Handschriften mit *ελισσομενος* hat eine interpunktionsrelevante Segmentierung).

Erst gegen Ende des 1. Jahrtausends entsteht auch in der Variante mit dem Maskulinum eine relevante Segmentierung (s. die im Apparat nicht berücksichtigten Handschriften GA 93 und 456). Dem entspricht, dass der Andreas-Kommentar an dieser Stelle in einem Teil der Handschriften die Tradition eines Keimena begründet (vgl. → Liste Keimena).

Ab der mittelbyzantinischen Epoche wäre daher für beide Textfassungen ein Komma vertretbar. In der ECM aber sind die Fassungen zu unterscheiden: Komma nach *ελισσομενον*, kein Satzzeichen nach *ελισσομενος*.

6,14/34 (NIP)

Die große Linie der Handschriften erlaubt ein Kolon oder einen Punkt.²¹⁴ Ein Keimenon-Einschnitt liegt an dieser Stelle nur ausnahmsweise vor.²¹⁵ Der Punkt aus NA28 kann gerade noch bleiben; aber das Spatium ist irreführend und zu löschen.

6,15/16 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die Handschriften schlagen in ihrer großen Linie vor, die ersten zwei Glieder der Aufzählung rhetorisch zusammenzuziehen.

6,15/34 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die Handschriften schlagen in ihrer großen Linie vor, nach jedem Glied der Aufzählung kurz innezuhalten (jeweils finden sich in einigen Handschriften Segmentierungen²¹⁶). Aber ein Komma ist erst am Ende der Reihe *χλιαρχοι – πλουσιοι – ισχυροι* geboten.

6,15/66 NIP

Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.²¹⁷

6,16/14 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften spricht für ein Komma.²¹⁸ Gemäß den Regeln der ECM für Redeeinleitungen wird ein Kolon in Klammern gesetzt (NA28 hat ein Kolon).

6,16/40 NIP

Die Konstruktion von *επι* mit Genitiv (NA28, ECM) und mit Dativ (v.l. *επι τω θρονω*) hat die gleichen syntaktischen Konsequenzen: Die Hauptlinie der für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften setzt einen Punkt mittlerer Höhe.²¹⁹ Gegen NA28 ist daher ein Komma einzufügen.

6,16/52

Das Komma aus NA28 bleibt.

6,17/18 (NIP)

Das Komma aus NA28 bleibt bei der durch die ECM bevorzugten Variante *αυτου*.²²⁰

Das Sample für *αυτων* (den NA28-Text) dagegen ist so gering, dass bei dieser Textfassung auf ein Komma zu verzichten ist. Denn GA 2329, ein wichtiger Zeuge dieser Textfassung, enthält an vorliegender Stelle kein Segmentierungsmerkmal (und ebenso wenig tut das 04).

6,17/26

Wie in 6,11/60 hat 01 (7,1/1 *και*) noch die *scriptio continua*. Die Handschriften ab 02. 04 setzen unabhängig davon, ob sie 7,1 mit *και* beginnen (Leittext ECM) oder nicht (Text von NA28), einen Einschnitt. Dessen Stärke unterscheidet sich allerdings in den Handschriften mit und ohne *και*:

– Das Sample für die *omissio* (den Text von NA28) ist gering und dennoch signifikant. Es beschränkt sich im 1. Jahrtausend auf 02 (großer Umbruch), 04 (Umbruch) und 2351 (großer Umbruch), vertritt mithin durchwegs einen sehr starken Einschnitt.

– Das Sample für den Text mit *και* ist größer. Die Zeugen im Apparat zeigen einen Radius zwischen großem Umbruch und Hochpunkt; die Stärke des von ihnen verlangten Einschnitts ist insgesamt geringer als bei den Handschriften ohne *και*.

Diese Beobachtung bestätigt sich durch die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends (025 Umbruch²²¹, 93 Hochpunkt mit Spatium, 456 Umbruch, 2074 Lemma-Ende vor Kommentar).

Die Keimena-Gliederung (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt bei beiden Textfassungen. In der Andreastradition (die *και* schreibt) kommen Logos und Kephalaion hinzu.

Betrachten wir die Daten insgesamt, so ergibt sich:

– Der Einschnitt ist bei der *omissio* von *και* (NA28-Text) vergleichbar zu den Einschnitten hinter 1,3; 3,22 und 6,11. Daher ist bei dieser Textfassung (die von der ECM nicht übernommen wird) eine Leerzeile einzufügen.²²²

– Bei der Textfassung mit *και* sind die Segmentierungsmarker weniger ausgeprägt. Mit NA28 sind in

²¹⁴ Das Zeilenende in 01 kann durch Zufall entstanden sein und ist daher nicht zu berücksichtigen.

²¹⁵ Interessanterweise wird das Wort *εκινηθησων* gezählt; → Liste Keimena.

²¹⁶ 04 gliedert die Reihe durch Pungierung bzw. den Zeilenumbruch (letzteres nach *πλουσιοι* 6,15/28).

²¹⁷ Der Einschnitt durch Keimena (→ Liste Keimena) ist geringer als der durch die Segmentierungsmerkmale der Handschriften.

²¹⁸ Die Segmentierung ist schwächer als in 6,10/10.

²¹⁹ Die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends bestätigen diese Linie: s. den Genitiv nach *επι* und die Pungierung in 025. 93 und 2074, den Dativ nach *επι* und die Pungierung in 456.

²²⁰ Die Zusatzhandschriften 025. 93. 456 und 2074 aus dem späten 1. Jahrtausend unterstützen diese Variante und interpungieren jeweils nach *αυτου*.

²²¹ Nach der Transkription Tischendorfs.

²²² Ob NA28 eine solche Leerzeile vorsah, ist wegen des Seitenumbruchs nicht zu erkennen.

diesem Fall Fragezeichen²²³ und Absatz beizubehalten, doch die zusätzliche Leerzeile erübrigt sich.²²⁴

Die Änderung des Leittextes in der ECM (Entscheidung für καὶ in 7,1/2) wirkt sich mithin auf die Gliederung der Apk aus: Haupteinschnitte mit Leerzeile liegen nach 6,11 und 7,8 vor. Das sechste Siegel und die Versiegelung der 144.000 sind komplementäre Teilabschnitte innerhalb von 6,11–7,8. Dem Blick auf den Tag des Zornes (6,17) wird der Schutz für die Menschen aus den Stämmen Israels (7,3–8) entgegengesetzt.

Diese Gliederung beachtet interessanterweise zwei Besonderheiten von 7,9. Zum einen fehlt dort anders als in 7,1 ein eröffnendes καὶ, und zum anderen ist Israel möglicherweise in der Völkerliste von 7,9 unter die Menschen aus allen Völkern, Stämmen und Sprachen inkludiert (die mit Israel eng verbundenen Begriffe φυλή und λαός werden aufgenommen). Die griechische Überlieferung versteht 7,9–17 bei der dargestellten Gliederung demnach als summierende Heilsschilderung, die in einem neuen Abschnitt zu erfolgen hat.

7,1/0 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt hier den Kephalaion-Einschnitt vor. Die ECM (Kopfzeile) folgt dem mit der Andreas-Edition von J. Schmid.

7,1/26 NIP

02 und 04 haben einen Punkt mittlerer Höhe. Doch die Gesamtlinie der Handschriften unterstreicht diesen Einschnitt nicht. Gegen NA28 ist auf das Komma zu verzichten. Die partizipialen Ergänzungen zu ἀγγέλους (ἐσωτάς und κρατούντας) werden rhetorisch nur gering voneinander getrennt.

7,1/38

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt, mit NA28 auf ein Komma zu verzichten.

Versuchen wir den Befund rhetorisch zu erklären, so wirkt sich aus, dass das Verb des Nebensatzes kurz nach dem ἰνα von 7,1/40 folgt. Die Hauptlinie der Überlieferung vertritt, dass der Fortgang des Textes leicht nachvollziehbar ist, und verzichtet auf einen Einschnitt. Ein Teil der Handschriften allerdings achtet auf die Länge des ἰνα-Nebensatzes und erlaubt vor dem ἰνα daher eine Atempause.²²⁵

²²³ Nach den Regeln der ECM ist statt des Punktes das Fragezeichen ; zu setzen: vgl. 6,10/52.

²²⁴ Logos und Kephalaion der Andreastradition dürfen nicht so stark gewertet werden, um auf sie eine zusätzliche Leerzeile begründen zu können.

²²⁵ Sollte ein Satzzeichen gesetzt werden, wäre die Syntax nach dem folgenden ἰνα zu differenzieren.

7,1/68 (NIP)

Der Text ist stark variiert. Für die Variante παν δειδρον ergibt sich kein zureichendes Sample unter den für die Interpunktion ausgewählten Zeugen (01, der älteste Zeuge, hat kein Segmentierungsmerkmal). Zwei Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends sind aber anzuführen: 025 schreibt einen Hochpunkt (gefolgt von einem Zeilenumbruch),²²⁶ und 2074 hat ein Lemma-Ende. Die Evidenz ist schmal (weil die Bezeugung für παν δειδρον nicht breit ist), doch signifikant. Da ein Einschnitt bei den Keimena mit zu beachten ist (→ Liste Keimena), ergibt sich die Setzung eines Punktes.

Das Sample für τι δειδρον ist etwas größer. Die Zeugen im Apparat bieten die Merkmale des großen Umbruchs (zweimal), Spatiums und Hochpunkts. Aus den Zusatzhandschriften kommt 456 mit einem Hochpunkt hinzu. Außerdem ist wieder der Einschnitt der Keimena (→ Liste Keimena) zu beachten. Die Handschriften verlangen bei dieser Variante mithin nicht nur den Punkt von NA28, sondern auch einen Absatz.

Dieser Unterschied der Interpunktion spiegelt zwei mögliche Betrachtungen von 7,1: Wenn das Versende durch einen Absatz begleitet wird, gewinnen die vier Windengel einen eigenständigen Charakter. Wenn der Absatz entfällt, bilden sie dagegen den Hintergrund für den Engel mit dem Siegel (7,2).

Der Text der Apk erlaubt beide Akzente. Doch die Edition kann im Obertext nur eine der Interpunktionen abbilden. Gemäß Konvention der ECM steht die Interpunktion zur oberen Fassung der Leitzeile (παν δειδρον) im Obertext. Eine Notiz im Apparat weist aber auf die Interpunktion bei der Textfassung mit τι δειδρον und damit auf die beiden Möglichkeiten zur Interpunktion hin (Punkt bzw. Punkt und Absatz).

7,2/24

Das Komma von NA28 bleibt.²²⁷

7,2/38

Der im Apparat notierte Zeilenumbruch von 02 genügt nicht, um die Einführung eines Kommas an dieser Stelle zu begründen (mit NA28).²²⁸

²²⁶ Nach der Transkription Tischendorfs.

²²⁷ Der Zeilenumbruch in 01 und 04 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

²²⁸ Der Zeilenumbruch von 01 an derselben Stelle dürfte zufällig entstanden sein und wird daher im Apparat nicht gelistet.

7,3/2

Die Segmentierung der Handschriften wird durch die Keimena-Zählung verstärkt (→ Liste Keimena). Das Kolon von NA28 bleibt.

7,3/16 NIP

Die Handschriften verlangen gegen NA28 ein Komma.

7,3/22

Das Komma von NA28 bleibt.

7,3/44 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt.²²⁹ Der Absatz von NA28 wird durch die Handschriften nicht unterstützt.

7,4/0 Kephalaion

Die Arethas-Handschrift GA 91 nimmt hier den Einschnitt zu Kephalaion 19 vor. NA28 gab dem *in margine* den Vorzug vor der Kephalaion-Grenze nach 6,17 (→ 7,1/0). Das erklärt den Absatz von NA28 nach → 7,3/44. Die ECM allerdings muss der älteren Kephalaiontradition folgen (Andreas Caes. und Mehrheit der Handschriften).

GA 91 bietet wahrscheinlich auch nicht die älteste Gliederung des Arethas-Textes: Die nicht zu den ständigen Zeugen zählende, alte Arethas-Handschrift 314 und die Arethas-Handschrift 2077 beginnen das Kephalaion wie die Mehrheit der Zeugen bei 7,1/0.

7,4/12 NIP

Das Komma von NA28 findet in den Handschriften keine zureichende Unterstützung. Es ist zu löschen.

7,4/20 NIP

Neben dem Nominativ ist der Genitiv εσφραγισμενων in 7,4/22 durch die Handschriften breit bezeugt. Die Edition muss sich im Obertext also entweder für einen Kasuswechsel von 7,4/12 zu 7,4/22 entscheiden (7,4/22 εσφραγισμενοι) oder den Kasus beibehalten (7,4/12 und 7,4/22 εσφραγισμενων). Die Hauptlinie der Handschriften, die den Kasus nicht wechselt, verlangt, nach 7,4/20 auf ein Komma zu verzichten. Findet ein Kasuswechsel vom Genitiv zum Nominativ statt, ist gelegentlich eine Pungierung erlaubt; sie kann dann hinter der Zahl 144.000 stehen (s. min. 2329). Aber diese gelegentliche Segmentierung genügt nicht, um ein Satzzeichen in der Edition zu begründen. Die griechi-

sche Rhetorik hat mit dem Wechsel von εσφραγισμενων zu εσφραγισμενοι weniger Schwierigkeiten, als eine moderne Interpunktion erwarten würde.

Das Komma von NA28 findet in den Handschriften also keine zureichende Unterstützung. Es ist zu löschen.

7,4/32 NIP SEM

Das Kolon von NA28 ist durch einen Punkt zu ersetzen. D.h., die griechische Segmentierung verlangt, die Verse 5–8 als syntaktische Einheit zu lesen und dort die Kola zu ergänzen („aus dem Stamm Juda sind es ...“).

Der Absatz hinter Vers 4 ist zu löschen.

7,5–8 NIP

Die Stämmeliste findet in der handschriftlichen Überlieferung besondere Beachtung. Viele Schreiber (ab 01. 02, den ältesten Zeugen der Stelle und bis hin zu 2329. 2351) nützen Vers 5 als eine Art Übergang vom fortlaufend geschriebenen zu einem in sich besonders gegliederten Text. Unter den alten Zeugen verzichtet nur 04 auf eine solche Gliederung. Durch 01 zeichnet sich die Gliederung nach je einer Doppelzeile (erste Zeile Zahl, zweite Zeile Stammesname) für jeden Stamm ab, während 02 in Vers 6 zu einem Akrostichon übergeht²³⁰: Die Anfangswörter der Verse 6–8 ergeben den Text (δω)δεκα ... χιλιαδες ... εκ φυλης ... εσφραγισμενοι.

Die Binnengliederung dieser Verse zielt insofern primär auf eine Betonung der Sache; die Interpunktion ist dem untergeordnet.

Unter den Minuskeln knüpft 2351 an die Gliederung der Stämme durch Zeilen an; ab Vers 6 umfasst eine Zeile jeweils Zahl und Stammesnamen. Die übrigen Minuskeln und die junge Majuskel 046 gehen andere Wege:

2329 bemüht den Zeilenumbruch nicht mehr zur Gliederung; die Gliederung durchs Spatium tritt an dessen Stelle. 1611 verwendet die Gliederung durch Spatium oder Hochpunkte (je nach χιλιαδες); hinzutritt – nach unserem Ermessen innerhalb des Produktionsprozesses – eine Tilde in der Marginalie als verstärkendes Merkmal. 1424 kombiniert zur Gliederung durchgängig Pungierung und Spatium. 046 wählt die Pungierung (und verbindende Zeichen zwischen Stammesnamen und Zahlangabe) sowie einen großen Abschluss bei εσφραγισμενοι in Vers 8.

²²⁹ Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstützen den Punkt.

²³⁰ Der Schreiber von 02 hebt das δωδεκα / δω-δεκα an den Zeilenwechseln in Vers 5 noch nicht gezielt hervor; danach gestaltet er die Zeilenumbrüche bewusst.

Min. 82 vertritt die einfachste Form der Gliederung (Hochpunkte hinter *χιλιαδες*, Spatium hinter *εσφραγισμενοι*).

Die ECM Apk verzichtet auf Spatien. Daher gibt es in ihr nur die Möglichkeit, den Text in sich zu gliedern – was zu schwach wäre – oder je Stamm eine neue Zeile zu bilden. Da auch die alten Handschriften Vers 5 zum Übergang benutzen und erst in Vers 6 zur auffälligen Gliederung übergehen, folgt die ECM dem. Die Stämme in Vers 5 werden durch Kola getrennt, in Vers 6 und in Vers 7 durch Kola, verbunden mit einem Zeilenwechsel. Am Ende von Vers 8 (Wortadresse 32) erfolgt ein Absatz (s. bei 7,8/32).²³¹

Gegen NA28 wird damit die stichische Gliederung von Vers 5 aufgelöst. Die stichische Gliederung von Versen 6–8 bleibt erhalten. Die Kommata von NA28 in 7,5/12.22.32; 7,6/10.20.30; 7,7/10.20.30; 7,8/10.20 werden durch Kola ersetzt.

7,5/6.18.28; 7,6/6.16.26; 7,7/6.16.26; 7,8/6.16.26

Zwischen den Namen des Stammes und die Zahl der aus dem Stamm Versiegelten fügt jeweils eine Minderheit der Handschriften ein leicht gliederndes Merkmal ein. Dieses Merkmal ist oft als Verbinder zu verstehen (Tiefpunkt oder griechisches Komma). Es hat keine Auswirkung auf die Textgliederung in der Edition.

7,8/32 (NIP)

Alle Handschriften machen an dieser Stelle einen sehr starken und in der Regel den stärkstmöglichen Einschnitt. Falls der Satz schon in Wortadresse 30 endet, liegt der Einschnitt dort (2329). Er erfolgt gleichermaßen bei der Lesart *εσφραγισμενοι* und *εσφραγισμενοι*.

Die Keimenazählung unterstreicht den Einschnitt. Beachten wir alle Merkmale, so ist die Stärke des Einschnitts den Einschnitten zwischen 1,3 und 1,4, zwischen 3,22 und 4,1 sowie zwischen 6,11 und 6,12 und 6,17 / 7,1 zu vergleichen.

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben daher. Zusätzlich ist eine Leerzeile einzufügen. Die beiden Teile von Kapitel 7 erhalten in der griechischen Apk hohen Rang.

7,9/6 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen (vgl. die Parallelen mit *ειδον και ιδου* in 4,1; 6,2.5.8).

7,9/14 und 24 NIP

Die Majuskeln und die Hauptlinie der Minuskeln verzichten auf eine Segmentierung. 01 schreibt wohl zufällig die hebraisierende Wendung *ος* (*corr. ov*) *αριθμησαι αυτον* in eine Zeile; das erleichtert das Lesen, genügt aber nicht, um eine Interpunktion in der Edition zu initiieren. Die Kommata aus NA28 sind daher zu löschen.

7,9/42 NIP

Durch die Zersplitterung der Überlieferung im Vers ist der Befund nur für den Fortgang mit *εστωας* (Adresse 44) im Apparat nachgewiesen. Das Sample ist wegen der Zersplitterung der Überlieferung schmal, aber eindeutig: Wenn in Wortadresse 44 die Variante *εστωας* steht, ist ein Komma einzufügen (vgl. bei 7,9/58).

Die Textfassung mit *εστωτες* in Adresse 44 (zweiter Leittext in einer gespaltenen Leitzeile) ist in den für die Interpunktion ausgewählten Handschriften unzureichend erkennbar.

01 prima manus und 02 haben einen fehlerhaften Textfortgang (*εστωτες ... περιβεβλημενους*);²³² deswegen ist die Interpunktion nicht durch diese beiden Zeugen zu bestimmen. Ein weiterer Zeuge mit *εστωτες* und Segmentierung hinter *γλωσσων* fehlt unter den für die Interpunktion ausgewählten Zeugen.

Es gibt allerdings zwei signifikante Zeugen des späten 1. Jahrtausends unter den zusätzlichen für die Interpunktion beziehbaren Handschriften: 025 hat einen Hochpunkt²³³ und 2074 einen Punkt mittlerer Höhe (beide schreiben in 60 korrekt *περιβεβλημενοι*). Wenn die ECM in ihrer gespaltenen Leitzeile die Variante *εστωτες* aus Adresse 44 berücksichtigt (mit 025 etc.), ist daher hinter Adresse 42 gegen NA28 gleichfalls ein Komma zu setzen.

Die Interpunktion nach Adresse 42 muss also nicht gesplittet werden. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

7,9/58 NIP

Die Überlieferung zerfällt in eine große Zahl von Varianten (→ schon 7,9/42). Zwei sind für die ECM

²³¹ Alternativ zu diesem Verfahren ist zu überlegen, ob die Aufzählung der Stämme je durch einen Punkt getrennt wird. Das wäre nach der Pungierung der Handschriften gut möglich, würde aber im Fließtext nicht mehr die Liste spiegeln, sondern den Eindruck einer Absatzfolge erwecken, somit wider die Absicht von den Handschriften wegführen.

²³² 01 hat dabei einen Zeilenumbruch hinter *γλωσσων*; doch dürfte der Zeilenumbruch zufällig entstanden sein, so dass er im Apparat nicht zu erwähnen ist. 02 hat kein Segmentierungsmerkmal vor *εστωτες*.

²³³ Nach der Transkription Tischendorfs.

maßgeblich: περιβεβλημενους in Adresse 60 korrespondiert zu εσωτας von Adresse 44 und περιβεβλημενοι zu σωτας in Adresse 44 (gespaltene Leitzeile). Der Nominativ περιβεβλημενοι stellt im Kontext einen Bezug zu οχλος (Adresse 12) her, der Akkusativ περιβεβλημενους dagegen einen Bezug zu εσωτας und den Pronomina ον und αυτον im vorangehenden Relativsatz.

Wieder ist das Sample der einzelnen Variante wegen der zersplitterten Überlieferung schmal.

01 (prima manus εσωτες ... περιβεβλημενους, Korrektor ca grammatische Korrektur zu περιβεβλημενοι) verzichtet auf Segmentierungsmerkmale und kann daher für die Gliederung nicht beigezogen werden.

02 (Variante e) schreibt grammatisch spannungsvoll und singular εσωτες επι του θρονου και ενωπιον του αρνιου περιβεβλημενους. Falls εσωτες als Verschreibung für εσωτας gewertet wird, stützt die Handschrift eine Interpunktion vor περιβεβλημενους.

04 schreibt εσωτων ενωπιον του θρονου και ενωπιον του αρνιου περιβεβλημενους (Bezug von εσωτων auf εθνους ... und Pungierung hinter 50 statt 58).

Für die Variante εσωτας ... περιβεβλημενους stehen 82. 1424 und 1611 zur Verfügung. Sie schreiben γλωσσων· εσωτας ενωπιον του θρονου και ενωπιον του αρνιου (Mittel- oder Tiefpunkt) περιβεβλημενους, d.h. erlauben ein Komma nach αρνιου.

Um die Interpunktion der Variante εσωτες ... περιβεβλημενοι zu erkennen, müssen die beiden zusätzlichen Handschriften aus dem späten 1. Jahrtausend mit dieser Variante beigezogen werden: 025 und 2074 haben hinter αρνιου einen Punkt mittlerer Höhe.²³⁴

Demnach ist gegen NA28 in beiden Fassungen der gespaltene Leitzeile ein Komma zu setzen (d.h. ebenso, wenn auf αρνιου der Akkusativ περιβεβλημενους wie wenn der Nominativ περιβεβλημενοι folgt).

Eine dritte Variante mit anderer Syntax sei noch erwähnt: 2329 schreibt εσωτας [...] ενωπιον του αρνιου και περιβεβλημενοι ... 2053 tritt dem mit Lesart γλωσσων· εσωτας ενωπιον του αρνιου περιβεβλημενοι zur Seite. Nach diesen Zeugen schaut der Ich-Erzähler Menschen, „die vor dem Thron und dem jungen Widder (Christus) stehen; sie sind bekleidet ...“.

7,9/64

Die ECM entscheidet sich wie NA28 für die Variante φοινικες. Da φοινικες im Nominativ steht, beginnt nach Auffassung der Hauptlinie der Handschriften ein Nominalsatz; ein gliedernder Einschnitt, gen-

auerhin ein Komma ist erforderlich (s. die Handschriften im Apparat).²³⁵

Bei der Variante φοινικας (die gleichfalls gut bezeugt ist) ändert sich die Satzstruktur: Der Akkusativ φοινικας schließt sich unmittelbar an στολας λευκας an. Der Gruppe der entsprechenden Handschriften zufolge ist daher in diesem Fall auf eine Interpunktion zu verzichten.²³⁶

7,9/76

Das Komma aus NA28 bleibt.

7,10/10 (NIP)

Die griechischen Handschriften würden an dieser Stelle ein Komma empfehlen. Da die ECM das Komma zur Redeeinleitung ausschließt, ist das Kolon aus NA28 beizubehalten, aber in Klammern zu setzen.

7,10/10–36 (NIP)

Die Handschriften des 1. Jahrtausends enthalten keine graphische Hervorhebung des Rufes. Die Einrückung von NA28 ist aufzulösen.

7,10/36 NIP

Die Handschriften erlauben ein Komma oder – wenn dem deutlichen Einschnitt in der ersten Hand von 01 zu folgen ist – ein Kolon. Die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) spricht für letzteres.

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

7,11/30 NIP

Der Hauptlinie der Handschriften nach ist gegen NA28 ein Kolon einzufügen.

7,11/48 NIP

Der Hauptlinie der Handschriften nach ist gegen NA28 ein Komma einzufügen.

7,12/2 NIP

Die Hauptlinie der griechischen Handschriften versteht λεγοντες αμην analog zu ελεγον αμην aus 5,14 als rhetorische Einheit.²³⁷ Das Kolon aus NA28 ist zu löschen.

²³⁴ Für 025 wird die Transkription Tischendorfs benutzt.

²³⁵ Die Handschriften, die nicht im Apparat erwähnt sind, weil sie keine Segmentierung enthalten, verteilen sich wie folgt: 04 hat φοινικες (also als einzige der interpunktionsrelevanten Handschriften mit dem Nominativ keine Segmentierung). 046 und 2351 haben φοινικας.

²³⁶ Eine Segmentierung enthält unter den entsprechenden Handschriften nur 01* (Zeilenumbruch).

²³⁷ Nur 02 schert aus den frühen Handschriften zugunsten einer Segmentierung aus.

Notiert sei, dass sich die Redemarkierung in einer Linie jüngerer Handschriften verstärkt (breiter ab dem 14. Jahrhundert).²³⁸ Aber diese Linie setzt sich keineswegs allgemein durch. Minuskel 2814, die Erasmus zum Druck benutzte, enthält keine Interpungierung. Erasmus verzichtete in der griechischen Spalte seiner Edition von 1516 daher auf eine Interpungierung (gegen die lateinische Spalte).²³⁹ Die Druckeditionen, die ein Kolon einfügten, knüpften also nur an eine Linie der byzantinischen Entwicklung an.

7,12/4–62 (NIP)

Die Handschriften des 1. Jahrtausends enthalten keine graphische Hervorhebung des Rufes. Die Einrückung von NA28 ist aufzulösen.

7,12/4 NIP

Der Hauptlinie der Handschriften nach ist gegen NA28 ein Kolon zu setzen. Das bestätigt die rhetorische Einheit *λεγοντες αμην* (→ 7,12/2).

7,12/60 NIP

Das Kolon aus NA28 ist zu löschen. Die große Linie der griechischen Überlieferung versteht das folgende Amen nicht als responsorisch, sondern schließt es unmittelbar an.

7,12/62

Die Segmentierung der Handschriften und Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) konvergieren. Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

7,13/16

Das Kolon aus NA28 bleibt.²⁴⁰

7,13/30

Die Hauptlinie der Handschriften bestätigt die Entscheidung von NA28, auf ein Satzzeichen vor dem Fragepronomen zu verzichten.

7,13/40

Die griechischen Handschriften verwenden kein eigenes Fragezeichen, sondern Hoch- oder Mittel-Punkte und gegebenenfalls den Zeilenumbruch.²⁴¹

²³⁸ Neue Farbfotos des Palimpsestes 025 lassen einen Hochpunkt erkennen. Für die jüngeren Handschriften → Liste Interpunktion der jüngeren Handschriften.

²³⁹ Auch die Complutensische Polyglotte interpungiert erst hinter *λεγοντες αμην* (dort Schreibung sic).

²⁴⁰ 01 hat am Ende einer Diplographie einen Zeilenumbruch.

²⁴¹ Die Zeilenumbrüche in 01 (7,13/34 und 7,13/40) und 04 (7,13/40) können zufällig entstanden sein und sind

Nach der Regel der ECM sind die genannten Segmentierungsmerkmale in der Edition durch das Zeichen ; für die Frage zu vertreten.

7,14/6 (NIP)

Den Handschriften nach wäre ein Komma zu setzen. Gemäß Regelung der ECM bleiben wir beim Kolon, setzen es aber in Klammern.

7,14/10 NIP

Das Komma aus NA28 wird von den Handschriften nicht gestützt und ist zu löschen.

7,14/14 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

7,14/20 (NIP)

Den Handschriften nach wäre ein Komma zu setzen.²⁴² Gemäß Regelung der ECM bleiben wir beim Kolon, setzen es aber in Klammern.

7,14/20 bis 7,17/54 (NIP)

Die Handschriften des 1. Jahrtausends enthalten keinen stichischen Satz. Der stichische Satz aus NA28 ist aufzulösen.

7,14/38 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

7,14/64 NIP

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt nicht, beim Punkt von NA28 zu bleiben. Der Punkt ist durch ein Komma zu ersetzen.

7,15/16 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

7,15/36 NIP

Das Komma aus NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

7,15/54

Neben den Angaben des Apparates sind die Keimena zu beachten (→ Liste Keimena). Der Punkt von NA28 bleibt.

daher nicht im Apparat zu notieren. Aber sie erleichtern die Lektüre der Frage, auch wenn sie zufällig entstanden sind.

²⁴² Die Keimena-Zählung (→ Liste Keimena) an dieser Stelle ist nicht stark genug zu gewichten, um vom Komma zum Kolon überzugehen.

7,16/6 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

7,16/12 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

7,16/32

Das Komma von NA28 bleibt.²⁴³

7,17/32 NIP

Die Handschriften ab 02 machen einen deutlichen Einschnitt. Gegen NA28 ist ein Kolon zu setzen.

7,17/52

Punkt und Absatz von NA28 bleiben.²⁴⁴

8,1/0 Kephalaion

91 bietet den Titel zu Kephalaion κα' ohne genaue Lokalisierung. 2071 schreibt versehentlich κδ' statt κα'.

8,1/14

Da sich die Überlieferung in 8,1/4 zwischen οτε (Text der ECM) und οταν (Text von NA28) spaltet, sind die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends einzubeziehen (025. 93. 456. 2074). Sie bezeugen in 8,1/4 οτε (den Text der ECM) und bewegen sich nach 8,1/14 wie die im Apparat verzeichneten Handschriften zwischen dem Punkt mittlerer Höhe und dem griechischen Komma (letzteres in 2074). Der Text ändert sich also gegen NA28; doch das Komma von NA28 bleibt.

8,1/28 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Aber Vers 2 schließt sich enger an Vers 1 an, als dort erkennbar ist. Das Spatium von NA28 ist zu löschen.

8,2/20

Das Komma von NA28 bleibt (durch die Handschriften schwächstmöglich begründet).

8,2/30 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Das Spatium ist zu löschen.

8,3/24

Das Komma von NA28 bleibt.

8,3/34

01 und 02 enthalten an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Dieser kann zwar in jeder Handschrift zufällig entstanden sein, aber die Übereinstimmung ist zu auffällig, um sie vernachlässigen zu können. Daher werden die Zeilenumbrüche im Apparat notiert. Das Komma von NA28 bleibt.

8,3/66

Segmentierende Merkmale begegnen ab P115. Das Spatium dieses Papyrus ist 3 Buchstaben breit und daher als *divisio maior* zu werten. In der großen Linie der Zeugen bestätigt sich damit der Punkt von NA28.

8,4/34 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

8,5/12 NIP

Ab P115 begegnen segmentierende Merkmale (der Papyrus hat ein Spatium von der Breite von einhalb Buchstaben). Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

8,5/28 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.²⁴⁵

8,5/38 NIP

Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.²⁴⁶ Die Gliederung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt.

8,5/56 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Der Absatz aber ist zu löschen. 8,6 schließt enger an Vers 5 an als in den meisten Editionen erkennbar (das Keimena von 8,5 setzt sich in 8,6 fort; → Liste Keimena).

8,6/26

Der Punkt und Absatz von NA28 bleiben (vgl. zusätzlich zu den Angaben im Apparat den Einschnitt bei den Keimena in → Liste Keimena).²⁴⁷

²⁴³ Der Keimena-Einschnitt (→ Liste Keimena) hebt die Bedeutung des nachfolgenden Verses hervor.

²⁴⁴ Der Einschnitt ist nicht ganz so stark wie vor 7,1. Deshalb ist anders als hinter 6,17 keine Leerzeile einzufügen.

²⁴⁵ 02 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Dieser ist womöglich zufällig entstanden und daher im Apparat nicht notiert.

²⁴⁶ Auch 01 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Doch ist dieser womöglich zufällig entstanden und daher im Apparat nicht notiert.

²⁴⁷ 01 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Dieser ist womöglich zufällig entstanden und daher im Apparat nicht notiert. Doch stützt er auch bei zufälliger Entstehung den starken Einschnitt am Versende.

8,7/8; 8,8/10; 8,10/10 und 8,12/10 NIP

Die Handschriften machen nur einen kleinen Einschnitt nach εσολπσεv. Der Stoß ins Blasinstrument und jeweils die folgende Szene sind in der griechischen Überlieferung eng verbunden.

Allerdings gibt es innerhalb dieser Grundentscheidung noch eine Stufung. Nach 8,7/8 und 8,10/10 empfiehlt die Hauptlinie der Handschriften dem Leser/der Leserin, nur so kurz innezuhalten, dass ein Komma kaum erlaubt wäre. In 8,8/10 und 8,12/10 entspricht die Segmentierung gut einem Komma.

In diesem Falle verdient die Pungierung von 02 nach 8,7/8 und 8,10/10 besondere Beachtung. Sie erlaubt, dort in Analogie zu 8,7/8 und 8,12/10 zu verfahren. Somit ist zu entscheiden:

Nach 8,7/8; 8,8/10; 8,10/10 und 8,12/10 ist ein Komma zu setzen (gegen das Kolon von NA28).

Das Komma setzt sich bei 9,1/10 und 9,13/10 fort: s.d.

8,7/24 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

8,7/34

Das Komma aus NA28 bleibt.²⁴⁸

8,7/46 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

8,7/47 Kephalaion

Die Arethas-Handschrift GA 91 nimmt hier den Einschnitt zu Kephalaion 23 vor. Das ist wahrscheinlich auch nicht die älteste Gliederung des Arethas-Textes: Die nicht zu den ständigen Zeugen zählende, alte Arethas-Handschrift 314 und die Arethas-Handschrift 2077 beginnen das Kephalaion wie die Mehrheit der Zeugen bei 8,8/0.

8,7/58 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

8,7/68

Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Der starke Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht das.

8,8/10: s. bei 8,7/8 NIP (Komma)

8,8/30

Das Komma aus NA28 bleibt.

8,8/44 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

8,9/26 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

8,9/38 (NIP)

Die Handschriften und Keimena (→ Liste Keimena) sehen an dieser Stelle einen sehr starken Einschnitt. Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Über NA28 hinaus ist eine Leerzeile einzufügen.

8,10/0 Kephalaion

91 bietet den Titel zu Kephalaion κδ' ohne genaue Lokalisierung.

8,10/10: s. bei 8,7/8 NIP (Komma)

8,10/30 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.²⁴⁹

8,10/56

Das Komma aus NA28 bleibt.

8,11/16

Das Komma aus NA28 bleibt.²⁵⁰

8,11/32 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

8,11/52 (NIP)

Die Handschriften und Keimena (→ Liste Keimena) sehen an dieser Stelle einen sehr starken Einschnitt. Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Über NA28 hinaus ist eine Leerzeile einzufügen.

²⁴⁸ 02 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Dieser ist womöglich zufällig entstanden und daher im Apparat nicht notiert.

²⁴⁹ 01 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Dieser ist womöglich zufällig entstanden und daher im Apparat nicht notiert. Doch stützt er auch bei zufälliger Entstehung den Eindruck eines Einschnittes, mithin das Komma.

²⁵⁰ 01 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Dieser ist womöglich zufällig entstanden und daher im Apparat nicht notiert. Doch stützt er auch bei zufälliger Entstehung den Eindruck eines Einschnittes, mithin das Komma.

- 8,12/0 Kephalaion
91 bietet den Titel zu Kephalaion κε' ohne genaue Lokalisierung.
- 8,12/10: s. bei 8,7/8 NIP (Komma)
- 8,12/22 NIP
Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.
- 8,12/32 NIP
Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.
- 8,12/42
Das Komma aus NA28 bleibt.
- 8,12/52 NIP
Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.
- 8,12/76
Die Handschriften und Keimena (→ Liste Keimena) sehen an dieser Stelle einen erheblichen, aber nicht so starken Einschnitt wie Ende von 8,9 und 8,11. Punkt und Absatz von NA28 bleiben.
- 8,13/4 NIP
Das Komma aus NA28 ist zu löschen: s. 5,11/4.
- 8,13/24
Das Kolon von NA28 bleibt.
- 8,13/26–34
Da sich die Zeugen im Apparat zu 8,13/26–30 auf zwei Varianten verteilen, sind weitere Handschriften des späten 1. Jahrtausends zum Sample zu ergänzen:
- Handschriften mit τους κατοικουντας in 32–34 (Apparat 01. 046. 1611): GA 456 und 1424 haben nach den beiden ersten Wehes je einen Punkt mittlerer Höhe, nach dem dritten Wehe kein Zeichen. GA 82 hat zweimal einen Tiefpunkt (Verbinder maximal in Stärke eines Kommas) und nach dem dritten ουαι nichts. 2351 hat nach keinem der ουαι eine Segmentierung.
 - Handschriften mit τοις κατοικουσιν in 32–34 (Apparat 02): 025 hat dreimal den Punkt mittlerer Höhe, 2074 nach den ersten beiden Rufen den Punkt mittlerer Höhe und dem dritten Ruf ein griechisches Komma (einen Verbinder, schwächer als das Komma der Edition).²⁵¹ 2329 hat in keinem Fall eine Segmentierung.
- Die Evidenz ist auch jetzt noch relativ schmal. doch erlaubt sie Schlussfolgerungen zu den Wortadressen 8,13/26.28.30:
- 8,13/26 NIP
Nach dem ersten Weheruf ist gegen NA28 ein Komma einzufügen.
- 8,13/28 NIP
Nach dem zweiten Weheruf ist gegen NA28 ein Komma einzufügen.
- 8,13/30 (NIP)
01 (32–34 τους κατοικουντας) und 02 (32–34 τοις κατοικουσιν) haben an dieser Stelle eine Segmentierung. Was den Akkusativ angeht, setzt sich der Einschnitt von 01 aber nur in 046. 1611 fort (in 82. 456. 1424. 2351 nicht). Ein Komma ist nicht erlaubt.
Was den Dativ angeht, setzt sich der Einschnitt von 02 unter den zu Rate gezogenen Handschriften nur in 025 (Palimpsest, heute kaum mehr zu lesen) fort. Diese Evidenz ist zu schmal. Im allgemeinen Gebrauch von LXX und NT erfolgt bei ουαι mit nachfolgendem Dativ keine Interpunktion.
Demnach ist folgendermaßen zu verfahren: In beiden Fällen (τοις κατοικουσιν und τους κατοικουντας) steht nach dem dritten ουαι kein Komma (mit NA28).
- 8,13/64 (NIP)
Die Handschriften und Keimena (→ Liste Keimena) sehen an dieser Stelle einen sehr starken Einschnitt. Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Über NA28 hinaus ist eine Leerzeile einzufügen. Demnach werden die sog. Posaunenvisionen in der griechischen Überlieferung sehr stark gegliedert.
- 9,1/10 NIP
Das Kolon von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen. Vgl. den Hinweis bei 8,7/8.
- 9,1/30
Das Komma von NA28 bleibt.²⁵²
- 9,1/48 NIP
Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

²⁵¹ Angaben gemäß der Edition Tischendorf.

²⁵² 01 hat einen Zeilenumbruch, der nicht im Apparat zu erwähnen ist, da er zufällig entstanden sein kann.

9,2/12 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen. Damit verschiebt sich der Ton gegen NA28 leicht: NA28 verband die Motive des Schlüssels (9,1/40) und Öffnens (9,2/4). Die Hauptlinie der griechischen Überlieferung dagegen verbindet das Öffnen und das Aufsteigen des Rauches (9,2/16–18) enger.

9,2/32

Das Komma von NA28 bleibt.

9,2/56 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,3/18

Das Komma von NA28 bleibt.

9,3/40 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,4/20 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

9,4/32 NIP

Gegen NA28 entfällt das Komma. Die rhetorische Struktur des Verses 4 im Griechischen unterscheidet sich deutlich von der Struktur, die sich in der Druckgeschichte ausprägte. Der Textfluss betont die Befugnis, den Menschen Leid zuzufügen, die kein Siegel auf der Stirn tragen.

9,4/60 bzw. 61 NIP

Die Handschriften sehen in der Lesart mit und ohne $\alpha\upsilon\tau\omega\upsilon$ (Wortadresse 61)²⁵³ eine Segmentierung vor. Allerdings ist sie weniger stark als der von NA28 vorgesehene Punkt.²⁵⁴ Der Punkt ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,5/14 NIP

Der Umbruch in 01 dürfte zufällig entstanden sein. Er wird für die Interpunktion nicht berücksichtigt. Damit ergibt sich: Das Komma von NA28 ist zu löschen. Die Konjunktion $\alpha\lambda\lambda\alpha$ verlangt zwischen den beiden Teilsätzen mit $\tau\upsilon\alpha$ keine Pause.

9,5/24

Das Komma von NA28 bleibt.

9,5/46 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Ein Absatz ist neu einzufügen.²⁵⁵ Das bedeutet für die Textgliederung: Anders als in der Druckgeschichte sieht die griechische Rhetorik den narrativen Einschnitt nach dem Auftrag und der Bevollmächtigung der Heuschrecken.

9,6/30

Keine der großen Unzialen nimmt eine Segmentierung vor.²⁵⁶ Die Mehrzahl der weiteren Handschriften vertritt den Text mit dem Indikativ Futur nach $\omicron\upsilon\ \mu\eta$ (Adresse 24–26). Angesichts der Spaltung der Überlieferung genügt das Sample im Apparat, um wie in NA28 ein Komma zu setzen.

Das Sample des Apparats mit Konjunktiv in Adresse 28 ist zu schmal, um eine Aussage zu erlauben. Doch kommen zwei der zusätzlichen Interpunktionshandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend mit dieser Variante hinzu, und beide haben Hochpunkte (025. 2074). Daher ist auch bei dieser Variante ein Komma gefordert.

Das Komma von NA28 bleibt also bei beiden Varianten der gespaltenen Leitzeile.

9,6/44

Mit NA28 ist beim Obertext mit $\phi\epsilon\upsilon\upsilon\gamma\epsilon\iota$ kein Komma zu setzen. Würde der Obertext zu $\phi\epsilon\upsilon\zeta\epsilon\tau\alpha\iota$ geändert, machen 046. 82. 1424 einen kleinen Einschnitt, der aber auch nicht für ein Komma reichen würde (kein Einschnitt in 2329 und 2351).

9,6/48 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften hat einen Einschnitt, aber von geringerer Stärke als in NA28 vorgeschlagen.²⁵⁷ Der Absatz von NA28 entfällt. Der Punkt ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,7/20

Das Komma von NA28 bleibt.²⁵⁸

9,7/38

Das Komma von NA28 bleibt.

²⁵³ 0207 liest $\mu\epsilon\tau\omega\pi\omega\upsilon\ \alpha\upsilon\tau\omega\upsilon$ und bricht die Zeile hinter $\alpha\upsilon\tau\omega\upsilon$ um. Doch dieser Umbruch dürfte zufällig entstanden sein. Er ist daher nicht im Apparat notiert.

²⁵⁴ Die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends haben in der Regel den Punkt mittlerer Höhe (025 und 2074 nach $\mu\epsilon\tau\omega\pi\omega\upsilon$; 93 und 456 nach $\mu\epsilon\tau\omega\pi\omega\upsilon\ \alpha\upsilon\tau\omega\upsilon$).

²⁵⁵ Der Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) bestätigt den Absatz.

²⁵⁶ Der Zeilenumbruch in 0207 ist wahrscheinlich zufällig entstanden und daher nicht zu berücksichtigen.

²⁵⁷ Der Zeilenumbruch von 0207 (28 $\epsilon\upsilon\pi\eta\sigma\upsilon\sigma\iota\upsilon$) kann zufällig entstanden sein und ist daher nicht zu werten.

²⁵⁸ Der Zeilenumbruch von 0207 kann zufällig entstanden sein und ist daher nicht zu werten.

9,7/52

Das Komma von NA28 bleibt.²⁵⁹

9,8/12

Das Komma von NA28 bleibt.²⁶⁰

9,8/26

Das Komma von NA28 bleibt.²⁶¹

9,9/12

Das Komma von NA28 bleibt nach der Hauptlinie der Handschriften.²⁶²

9,9/24

Die großen Unzialen machen keinen Einschnitt. 0207 hat einen Zeilenumbruch, doch ist schwer, diesen zu bewerten. In Anbetracht dessen ist ein Komma zwar zu erwägen, aber nicht eindeutig zu sichern. Mit NA28 verzichten wir auf ein Komma.

9,9/40 NIP

Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,10/14

Das Komma von NA28 bleibt.

9,10/40

0207 hat einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und deshalb nicht im Apparat genannt ist. Die übrigen Handschriften mit dem vorliegenden Obertext (ohne και am Anfang von Vers 11) sprechen dafür, beim Komma von NA28 zu bleiben.

9,11/16

Das Komma von NA28 bleibt.

9,11/24

Das Komma von NA28 bleibt.²⁶³

²⁵⁹ 01 hat einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht im Apparat zu notieren ist.

²⁶⁰ Der Zeilenumbruch von 02 kann zufällig entstanden sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

²⁶¹ Chapa, P.Oxy. 4499, 17 z.St. identifiziert das Merkmal von P115 als Spatium. Dem Foto nach liegt ein kleines Spatium mit Tiefpunkt vor. Für die Interpunktion maßgeblich ist der Tiefpunkt.

²⁶² Der Einschnitt in der Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) gliedert die Beschreibung der Heuschrecken auffälligerweise an dieser Stelle. Denn weder nach 9,7/20 noch nach 9,7/52 noch nach 9,8/26 lag ein Einschnitt der Keimena vor (→ Liste Keimena).

²⁶³ Zusätzlich zu den im Apparat genannten Handschriften haben 01 und 0207 einen Zeilenumbruch. Doch der

9,11/38 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,12/10 NIP

02 und 0207 haben Zeilenumbrüche ohne zusätzliches Merkmal. Daher könnten die Zeilenumbrüche je für sich zufällig entstanden sein. Doch sind die Zeilenumbrüche in Anbetracht der Kongruenz zu auffällig, um unbeachtet zu bleiben (04 fehlt zur Stelle). Die im Apparat gelisteten Handschriften verlangen in ihrer Gesamtlinie ein Komma (an Stelle des Kolons von NA28).

9,12/20 bzw. 24 NIP und 9,12/21 Kephalaion (alternative Position)

Die Mehrheit der für die Interpunktion ausgewählten Handschriften ab 0207 verlangt, nach 9,12/20 Punkt und Absatz zu setzen.

Zwei weitere Aspekte sind zu notieren:

- Das Zeilenende in 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da eine zufällige Entstehung nicht ausgeschlossen werden kann, ist aber im Zweifelsfall als Unterstützung eines Abschnitts nach ουαι lesbar.
- Außerdem haben einige Handschriften an dieser Stelle den Einschnitt zu Kephalaion κζ'.

Die Interpunktion und Textgliederung von NA28 stützt sich unter den für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften vor allem auf 1611 und 02 (Einschnitt nach μετα ταυτα Wortadresse 24). Das ist eine weit geringere Bezeugung als die für den Einschnitt nach Adresse 20. Um die Entwicklung zur Interpunktion von NA28 zu verstehen, ist die große Zahl der Handschriften zu beachten, die das Kephalaion des Andreaskommentars nach 9,12/24 (d.h. in 9,13/0) setzt.

Ergänzend sei der Befund weiterer Handschriften aus dem späten 1. Jahrtausend erhoben. Diese Handschriften sind geteilt:

025²⁶⁴: ... απηλθεν· ιδου ερχονται ετι δυο ουαι μετα ταυτα· [Absatz] και ο εκτος αγγελος εσαλπισεν·

2074: ... παρηλθεν· ιδου ερχονται ετι αι δυο ουαι μετα ταυτα: [Kommentartext] και ο εκτος αγγελος εσαλπισε·

Diese beiden Handschriften unterstützen also den Einschnitt am Ende von v.12 nach NA28.

Umbruch dürfte in den beiden Handschriften zufällig entstanden sein.

²⁶⁴ Segmentierung gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

93: ... απηλθεν· ιδου ερχεται ετι δυο ουαι·
[Spatium und Ekthesis] μετα ταυτα και ο εκτος
αγγελος εσαλπισεν·

456: ... απηλθεν· ιδου ερχεται ετι δυο ουαι· μετα
ταυτα και ο εκτος αγγελος εσαλπισεν·

Diese beiden Handschriften unterstützen den
Einschnitt bei Wortadresse 9,12/20 (Abschnitt
nach ουαι, gegen NA28).

Die Handschriften der → Liste Interpunktion der
jüngeren Handschriften, die sich in der Text-
geschichte anschließen, haben durchwegs einen
Einschnitt nach ουαι. Die Keimena dagegen
(→ Liste Keimena) machen den Einschnitt nach
9,12/24 (wie NA28).

Betrachten wir die Gesamtevidenz, so sind zwei
Beobachtungen ausschlaggebend:

- Die klare Mehrheit der Handschriften aus dem
1. Jahrtausend priorisiert, den Haupteinschnitt
nach 9,12/20 (ουαι) vorzunehmen (gegen NA28).
- Die Auslegungseinheit des Andreaskommentars
reichte allerdings nach der Mehrheit der Andreas-
handschriften bis zum Ende des heutigen Verses
12 (Einschnitt nach μετα ταυτα).²⁶⁵ Die große
Bedeutung des Andreaskommentars war daher
maßgeblich für die allmähliche Durchsetzung des
Gliederungseinschnitts hinter μετα ταυτα (gegen
die Hauptlinie der älteren Handschriften).

Erasmus benutzte mit GA 2814 eine Andreashand-
schrift. Die Complutensische Polyglotte setzte den Ein-
schnitt gleichfalls nach μετα ταυτα. So wurde μετα
ταυτα in der Druckgeschichte das Ende der Texteinheit
aus Vers 12.

Ergebnis: Der Evidenz der Segmentierung in der
Hauptlinie der älteren Handschriften nach ist in der
Edition hinter 9,12/20 Punkt und Absatz einzufügen,
hinter 9,12/24 dagegen Punkt und Absatz zu
löschen (gegen die Druckgeschichte bis NA28).

Die alternative Position des Kephalaion korreliert
zum Text der ECM, ist aber zu schmal bezeugt, um
die Abweichung vom Hauptstrang der Andreas-
überlieferung zu erlauben.

9,13/0 Kephalaion (Hauptlinie)

Die Mehrheit der Handschriften ist durch den
Andreaskommentar geprägt und beginnt an dieser
Stelle das neue Kephalaion. Die Kopfzeile der ECM
hält sich an diese Mehrheit der Handschriften. Die
ECM macht also die beiden alten Segmentierungs-

vorschläge sichtbar, die Interpunktion nach 9,12/20
und das Kephalaion nach 9,12/24.

9,13/10 NIP

Das Kolon von NA28 ist durch ein Komma zu erset-
zen. Vgl. den Hinweis bei 8,7/8 und 9,1/10.

9,13/42 NIP

Die Handschriften enthalten so geringe Segmentie-
rungsmerkmale, dass das Komma von NA28 zu
löschen ist. Das gilt unabhängig davon, welche Form
des Partizips in 9,14/2 als Obertext bevorzugt wird
(ECM λεγουσαν, NA28 hatte λεγοντα).²⁶⁶

9,14/8 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

9,14/16 NIP

04 fehlt zum Vers. Daher erlaubt die Evidenz von 02
und den weiteren Handschriften knapp ein Komma.
Nach der Regel für Redeeinleitungen ist statt des
Kommata ein Kolon in Klammern, d.h. () zu schrei-
ben.

9,14/40 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu erset-
zen.²⁶⁷

9,15/32

Das Komma von NA28 bleibt.

9,15/44 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,16/18

Die Variation in der Schreibung der Zahl (Wort-
adresse 16–18) zwingt dazu, das Sample der Hand-
schriften für die Interpunktionsentscheidung zu er-
weitern:

025²⁶⁸ (δς μυριαδες μυριαδων) und 2074 (δυο
μυριαδες μυριαδων) haben eine Segmentierung
hinter μυριαδων

²⁶⁵ Nach μετα ταυτα beginnt das neue Kephalaion des
Andreastextes.

²⁶⁶ P47 und min. 1611 lesen in 9,14/2 λεγουσαν. P47 hat
einen Zeilenumbruch an dieser Stelle; aber der Zeilen-
umbruch ist nicht im Apparat zu berücksichtigen, da
er zufällig entstanden sein dürfte. Das griechische
Komma in 1611 ist eher als Verbinder denn als Trenner
(im Sinne eines heutigen Kommata) zu werten.

²⁶⁷ Der Zeilenumbruch von 01 kann zufällig entstanden
sein und ist deshalb nicht im Apparat notiert. Auch
wenn dieser berücksichtigt würde, bliebe es beim
Komma.

²⁶⁸ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

93 dagegen liest: ... *ἵππου· μυριαδες μυριαδων ηκουσα*
 456 schließlich verzichtet auf jede Segmentierung (*ἵππου μυριαδες μυριαδων ηκουσα*).

Die ECM hat drei Möglichkeiten für den Obertext:

- *δισ μυριαδες* (bzw. *δισμυριαδες*) *μυριαδων*,
- *δυο μυριαδες* *μυριαδων*,
- *μυριαδες* (bzw. *δισμυριαδες*) *μυριαδων*.

In allen drei Fällen ist der Einschnitt nach der Zahl gering; doch es ist knapp vertretbar, ein Komma zu setzen. Das Komma aus NA28 bleibt.

9,16/26

Punkt und Absatz von NA28 bleiben.²⁶⁹

9,17/16 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.²⁷⁰

9,17/26 NIP

Gegen NA28 ist das Komma zu löschen. Die griechische Überlieferung versteht also die Syntax im Sinne: Ich sah die Pferde und gepanzerte Reiter.

9,17/40 NIP

Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,17/56

Das Komma von NA28 bleibt.

9,17/78

Der Punkt von NA28 bleibt.

9,18/20

Das Komma von NA28 bleibt.

9,18/50 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,19/20

Viele alte Handschriften mit dem Obertext der Edition halten an dieser Stelle rhetorisch kurz inne.²⁷¹ Die Segmentierung bleibt aber noch knapp

unterhalb der Äquivalenz zu einem heutigen Komma. Mit NA28 ist auf ein Satzzeichen zu verzichten.

9,19/30 NIP

Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

9,19/42 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

9,19/46 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma zu setzen.

9,19/54

Der Punkt von NA28 bleibt.²⁷²

9,20/10 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

9,20/24

01 (26 ουδε) und 02 (26 ουτε) haben einen Zeilenumbruch, der je zufällig entstanden sein kann, aber in seiner Konvergenz zu berücksichtigen ist. Die weiteren Handschriften schließen daran an. Da das Sample sich in Adresse 26 auf mehrere Varianten verteilt, seien die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends mit beachtet.

– Wenn ein *ου* folgt, haben die meisten Handschriften einen Punkt mittlerer Höhe (auch 93 und 456).²⁷³

– Das Sample für *ουτε* bleibt schmal. Immerhin kommt 025 mit einem Punkt mittlerer Höhe hinzu.²⁷⁴

Das Komma von NA28 bleibt demnach auch bei einer Spaltung der Leitzeile in *ου* und *ουτε* (indirekt unterstützt von der Segmentierung nach *ουδε*). Da das Komma nach 9,20/10 zu löschen war, entspricht das Komma nach 9,20/24 in etwa einem heutigen Doppelpunkt („die übrigen Menschen, die nicht getötet worden waren: sie kehrten nicht / auch nicht um ...“).²⁷⁵

9,20/40 NIP

Die ECM schreibt gegen NA28 in Adresse 46 *προσκυησωσιν*. Doch für beide Schreibweisen gilt dasselbe: Nur einzelne Handschriften vertreten eine Segmentierung. Die große Line der Handschriften

²⁶⁹ In 04 fehlt der Text bis 9,16, setzt aber 9,17 mit einem neuen Absatz ein. Das unterstreicht den Einschnitt ebenso wie die Keimena (→ Liste Keimena).

²⁷⁰ Den Zeilenumbruch in 01 kann zufällig entstanden sein und ist daher nicht im Apparat notiert, konvergiert aber in der Sache.

²⁷¹ 02 hat einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein kann und daher nicht im Apparat zu nennen ist.

²⁷² Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) bestätigt den Punkt.

²⁷³ Unter den zusätzlichen Handschriften wählt nur 2074 einen Verbinder (Tiefpunkt oder Komma).

²⁷⁴ Angabe nach der Edition Tischendorfs.

²⁷⁵ Die weitere Textgeschichte verstärkt den Einschnitt nicht (vgl. → Liste zu Interpunktion jüngerer Handschriften).

verlangt, vor dem Nebensatz auf ein Komma zu verzichten (vor $\iota\alpha\ \mu\eta$ ist schon in 7,1/36; 9,4/6 und 9,5/6 kein Komma erforderlich).

9,20/66, 72, 78 und 84 NIP

Gegen NA28 sind an all diesen Stellen und nicht nur bei Wortadresse 84 Kommata zu setzen (bei Wortadresse 72 begründet durch das Gewicht von 02. 04).²⁷⁶ Die griechische Rhetorik gliedert die Aufzählung in einzelne Teile.

9,20/100 NIP

Das Komma von NA28 ist durch einen Punkt zu ersetzen.

9,21/14 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

9,21/24 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. In 9,21/34 dagegen reicht die Evidenz nicht für ein Komma (die alten Unzialen verzichten auf eine Segmentierung). Demnach gliedert die griechische Rhetorik den Satz nicht ganz konsequent in seine Teilmglieder.

9,21/44 (NIP)

Nach der Hauptlinie der Handschriften bleiben Punkt und Absatz aus NA28. Der Einschnitt in den Handschriften ist aber so deutlich, dass gegen NA28 zusätzlich eine Leerzeile einzufügen ist.²⁷⁷ Der starke Einschnitt bestätigt sich durch die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena).

10,1/0 Kephalaion

91 bietet den Titel zu Kephalaion κη' ohne genaue Lokalisierung.

10,1/18

Die großen Unzialen Handschriften schlagen vor, an dieser Stelle rhetorisch kurz innezuhalten.²⁷⁸ Doch die Unterstützung durch weitere Handschriften ist nicht groß genug, um ein Komma an dieser Stelle zu begründen. Mit NA28 ist auf ein Satzzeichen zu verzichten.

²⁷⁶ Bei Wortadresse 78 könnte zusätzlich der Zeilenumbruch von 01 erwähnt werden. Er ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

²⁷⁷ Auch in P85 liegt ein Zeilenumbruch zu 10,1 vor. Dieser Umbruch ist aber nicht in den Apparat aufgenommen, da das Ende von 9,21 im Papyrus verloren ist.

²⁷⁸ Auch 01 enthält einen Zeilenumbruch. Doch könnte dieser zufällig entstanden sein. Daher ist er im Apparat nicht berücksichtigt.

10,1/22 NIP

Die Handschriften enthalten bis zum 6. Jahrhundert kein Segmentierungsmerkmal. Im späteren 1. Jahrtausend bildet sich ein Einschnitt aus, doch bricht er das Gewicht der alten Handschriften nicht. Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

10,1/36 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

10,1/50 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die griechische Rhetorik gliedert die Vergleichsaussagen und gibt dadurch der Beschreibung der Füße eigene Betonung.²⁷⁹

10,1/64

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt ein Komma nur sehr schwach. Die Zählung der Keimena in einigen Handschriften (→ Liste Keimena) erlaubt, beim Komma aus NA28 zu bleiben.

10,2/16 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.²⁸⁰

10,2/36

Das Komma von NA28 bleibt.

10,2/48

Das Komma von NA28 bleibt.

10,3/14 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.²⁸¹

10,3/20

Das Komma von NA28 bleibt.²⁸²

²⁷⁹ Die Stärke der Segmentierung ist geringer als nach 1,14/40, aber das Interesse an der Aufmerksamkeit auf die Füße einer gesehenen Gestalt korreliert.

²⁸⁰ Der Zeilenumbruch von P47 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein dürfte.

²⁸¹ 01 hat einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht in den Kommentar aufzunehmen ist.

²⁸² 01 hat einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht in den Kommentar aufzunehmen ist. Interessant ist die Fortsetzung des Textes in der prima manus: Sie schreibt (später korrigiert) $\epsilon\kappa\rho\alpha\zeta\epsilon\nu\ \omega\varsigma\ \epsilon\lambda\alpha\lambda\eta\sigma\alpha\nu\ \epsilon\pi\tau\alpha\ \phi\omega\nu\alpha\iota$... Der Sinn entsteht: „und als er (der Engel von 10,1) schrie, wie die sieben Stimmen mit ihren eigenen Stimmen ($\phi\omega\nu\alpha\iota\varsigma$) sprachen 4 und was ($\theta\sigma\alpha$) die sieben Donner sprachen, wollte ich schreiben“.

10,3/34 NIP

Die Segmentierung der alten Handschriften und die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) konvergieren. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.²⁸³

10,4/12

Das Komma von NA28 bleibt.

10,4/16 NIP

Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.²⁸⁴

10,4/30 NIP

Den Handschriften nach wäre ein Komma zu setzen. Doch liegt eine Redeeinleitung vor. Nach der Regel für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu schreiben.

Das Kolon aus NA28 wird also in Klammern gesetzt.

10,4/42 NIP

Die Handschriften segmentieren nicht stark genug, um ein Komma zu erlauben. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

10,4/50 (NIP)

P47, 01 und 02 enthalten an dieser Stelle Zeilenumbrüche. Der Zeilenumbruch von 01 wird paradigmatisch in den Apparat aufgenommen (auf ihn folgt ein kleines Spatium, das zur Aufnahme in den Apparat wegen der auffälligen Parallelen genügt). Die Zeilenumbrüche in P47 und 02 dagegen sind so unauffällig, dass sie im Apparat nicht berücksichtigt werden. Als signifikant gewertet wird mithin die Übereinstimmung des Einschnitts in allen drei alten Handschriften, auch wenn sie zufällig entstanden sein sollte.

Die Gesamtlinie der weiteren Handschriften und der Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) bestätigt den Punkt von NA28; der Absatz entfällt.

10,5/6 NIP

NA28 setzte ein Komma vor den Relativsatz. Keine einzige der für die Segmentierung beigezogenen Handschriften bestätigt dieses Komma. Das Komma ist zu löschen.

10,5/26 NIP

Die Handschriften machen auch nach dem Relativsatz in ihrer Mehrheit keinen Einschnitt. Das Komma nach dem Relativsatz entfällt gegen NA28.

10,6/20

An dieser Stelle bleibt das Komma vor dem Relativsatz.²⁸⁵ Die griechische Rhetorik macht wegen der langen Satzstruktur einen kleinen Einschnitt für eine Atempause.

10,6/36 NIP

Die Handschriften verlangen, gegen NA28 ein Komma zu setzen (und das gleichermaßen, wenn die Verweise auf Erde und Meer folgen bzw. der Text innerhalb dieser zusätzlichen Verweise gekürzt wird).

10,6/50 NIP

Die Handschriften verlangen, gegen NA28 ein Komma zu setzen. Die griechische Rhetorik gliedert die Aufzählung.

10,6/64

Viele Handschriften kürzen den vorangehenden Text. Daher sind nur die Handschriften auswertbar, die den Text vollständig bis zur Wortadresse enthalten. Die Hälfte von ihnen enthält eine Segmentierung.

Vorsichtshalber ergänzen wir weitere Handschriften mit dem vollen Text aus dem 1. Jahrtausend: 025. 93. 456. 2074 enthalten bei Wortadresse 64 eine deutlich erkennbare Segmentierung.

Damit bleibt das Komma aus NA28 an dieser Stelle.

10,6/72 (bzw. 70)

Das Komma aus NA28 bleibt gemäß den Handschriften. Die Keimena (→ Liste Keimena) machen einen kräftigen Einschnitt.

10,7/18 NIP

Das Komma aus NA28 findet keine zureichende Unterstützung.²⁸⁶ Es ist zu löschen.

10,7/26

Das Komma von NA28 bleibt.²⁸⁷

²⁸³ 01 hat einen Zeilenumbruch (verbunden mit v.l. $\phi\theta\nu\alpha\iota\varsigma$), der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht in den Kommentar aufzunehmen ist.

²⁸⁴ Im Sinaiticus entsteht durch dessen Zeilenumbrüche und Segmentierungsmerkmale in 10,3b–4 der Duktus, der oben in Anm. 282 beschrieben ist.

²⁸⁵ 01 hat einen Zeilenumbruch, der nicht im Apparat erwähnt ist, da er zufällig entstanden sein kann.

²⁸⁶ 04 enthält einen zufälligen Zeilenumbruch, der nicht zu werten ist.

10,7/38

Das Komma von NA28 bleibt.

10,7/52 NIP

Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt. Aber die Segmentierungsmerkmale genügen nicht für einen Punkt. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen. Der Absatz ist zu löschen.

10,8/0 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt hier (und nicht in 10,10/0) den Kephalaion-Einschnitt vor. Die ECM (Kopfzeile) folgt dem (mit der Andreas-Edition von J. Schmid).

10,8/28 NIP

Den Handschriften nach wäre an dieser Stelle ein Komma zu setzen.²⁸⁸ Da es sich um eine Redeeinleitung handelt, ist gemäß der Regelung für Redeeinleitungen ein Kolon in Klammern erforderlich.

Das Kolon aus NA28 wird also beibehalten, aber eingeklammert.

10,8/68 (NIP)

Der Punkt aus NA28 bleibt. Die Handschriften setzen einen so starken Einschnitt, dass zusätzlich ein Absatz einzufügen ist.²⁸⁹

10,9/22 NIP

Der Punkt aus NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

10,9/28 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften spricht für die Setzung eines Kommas. Da eine Redeeinleitung vorliegt, ist statt des Kommas von NA28 ein Kolon in Klammern erforderlich.

10,9/36 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen.²⁹⁰ Die griechische Rhetorik gewichtet die Syndese (Reihung durch *καί*) höher als den syntaktischen Übergang vom Imperativ zur Aussage im Futur.

10,9/46 NIP

Das Komma aus NA28 ist zu löschen. Wie an anderen Stellen beobachtet, setzt die griechische Rhetorik vor *αλλα* oft ein Satzzeichen (z.B. 2,3 Ende; 2,5 Ende), kann aber auch auf ein solches verzichten (3,9/30). Vorliegende Stelle gehört zur zweiten Linie, obwohl durch *αλλα* ein längeres Syntagma (und nicht nur wie in 3,9 eine kurze Aussage) eingeleitet wird.

10,9/64 (NIP)

Die Handschriften haben von früher Zeit an Markierungen eines deutlichen Einschnitts.²⁹¹ Der Punkt von NA28 bleibt. Der Absatz allerdings ist zu löschen.

10,10/0 Kephalaion

Die Arethas-Handschrift GA 91 nimmt hier den Einschnitt zu Kephalaion 29 vor. NA28 gab dem *in margine* den Vorzug vor der Kephalaion-Grenze bei → 10,8/0. Doch 91 vertritt nicht einmal die Mehrheit der Arethas-Überlieferung: Die nicht zu den ständigen Zeugen zählende, alte Arethas-Handschrift 314 und die Arethas-Handschrift 2077 beginnen das Kephalaion wie die Mehrheit der Zeugen bei 10,8/0.

10,10/24

Das Komma von NA28 bleibt.

Notiert sei, dass das Wuppertaler Editionsteam an dieser Stelle exemplarisch die Akzente prüfte. Es zeigte sich, dass die Minuskel 2351, die eine starke Segmentierungsmarkierung (den Hochpunkt) einfügt, den Akut wählt. Dagegen herrscht in den Minuskeln, die einen Punkt mittlerer Höhe schreiben, der Gravis vor (046. 82). Dasselbe gilt bei noch schwächerer (1424) oder uneindeutiger Markierung (1611).²⁹² Da die griechischen Punkte mittlerer Höhe oft heutigen Kommata entsprechen, bedeutet das, dass vor dem Komma nach der handschriftlichen Tradition oft auch ein Gravis erlaubt wäre; der Akut vor dem Komma in heutigen Editionen bildet eine jüngere grammatische Konvention.

10,10/40 bzw. 42 NIP

Die Handschriften variieren die Wortstellung von *μελι* und *γλυκυ*, stimmen aber darin überein, dass nach der Erwähnung des süßen Honigs ein Einschnitt erforderlich ist. Nach ihrer Hauptlinie ist ein

²⁸⁷ 01 enthält einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist, da er zufällig entstanden sein kann.

²⁸⁸ 01 enthält einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht im Apparat notiert ist.

²⁸⁹ Vgl. auch die Zählung der Keimena in → Liste Keimena.
²⁹⁰ 02 hat einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann und daher nicht zu berücksichtigen ist.

²⁹¹ Das Spatium in P115 wurde durch Chapa, P.Oxy. 4499, 18 z.St. identifiziert.

²⁹² 2329 schreibt abweichend *αὐτῶ*.

Kolon einzufügen (und zwar unabhängig von der Wortstellung).

10,10/50 NIP

Die Segmentierung der alten griechischen Handschriften ist gering.²⁹³ Die Pungierung in den Handschriften vom späten 1. Jahrtausend bis zum 14. Jahrhundert wählt in der Regel die verbindenden Zeichen des Tiefpunktes bzw. Kommas (und schreibt vor ihnen, dem verbindenden Gestus der Zeichen gemäß, $\alpha\upsilon\tau\omicron$ mit Gravis; → Liste Interpunktion der jüngeren Handschriften). Das Komma von NA28 ist daher zu löschen.

Nach einem kurzen Nebensatz mit der Konjunktion $\omicron\tau\epsilon$ ist demnach griechisch kein Einschnitt erforderlich.

10,10/58 bzw. 59 NIP

Die Handschriften beenden den syntaktischen Zusammenhang teils mit $\mu\omicron\upsilon$, teils mit $\pi\kappa\rho\iota\alpha\varsigma$. Doch unabhängig von dieser Differenz vertreten sie einen Einschnitt in der Wertigkeit eines Kommas. Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) verstärkt diesen Einschnitt, genügt aber nicht, um beim Punkt aus NA28 zu bleiben. Der Punkt ist durch ein Komma zu ersetzen.

10,11/6 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften verlangt an sich die Setzung eines Kommas. Da eine Redeeinleitung vorliegt, ist statt des Kommas von NA28 ein Kolon in Klammern erforderlich.²⁹⁴

10,11/32

Punkt und Absatz von NA28 bleiben.

11,1/12 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

11,1/14 NIP

Den Handschriften zufolge wäre ein Komma zu setzen. Nach den Regeln der ECM Apk ist stattdessen das Kolon in Klammern erforderlich.

11,1/44 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, den Punkt von NA28 durch ein Komma zu ersetzen.²⁹⁵

11,2/18 NIP

Die ECM spaltet die Leitzeile. Daher sind die zusätzlichen Zeugen aus dem späten 1. Jahrtausend mit zu berücksichtigen. Unter diesen

- liest 2074 $\epsilon\zeta\omega\theta\epsilon\nu$ und hat einen Punkt mittlerer Höhe;
- schreiben 93 und 456 $\epsilon\zeta\omega$. Nur 456 hat einen Punkt mittlerer Höhe, 93 einen Tiefpunkt (syntaktischen Verbinder).

Damit ergibt sich bei der Variante $\epsilon\zeta\omega\theta\epsilon\nu$ ausreichende Evidenz dafür, um gegen NA28 ein Komma zu setzen (Pungierung ab 02). Bei der Variante $\epsilon\zeta\omega$ dagegen bleibt ein segmentierender Einschnitt die Ausnahme (046. 82. 1424 haben keine Pungierung²⁹⁶). Bei dieser Variante ist auf ein Satzzeichen zu verzichten. Die Interpunktion spaltet sich also mit den Textvarianten (allerdings anders als in NA28).

11,2/26 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

11,2/34

Das Komma von NA28 bleibt.

11,2/50–54, näherhin 54 (NIP)

Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt in den Handschriften. Allerdings ist der Einschnitt nicht stark genug für einen Absatz. Der Punkt von NA28 bleibt; der Absatz ist zu löschen.

11,3/0 Kephalaion

91 bietet den Titel zu Kephalaion λ' ohne genaue Lokalisierung.

11,3/28 NIP

Der Punkt aus NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

11,4/10

02 hat einen abweichenden Text und ist deshalb bei der Interpunktion des Obertextes mit $\epsilon\lambda\alpha\iota\alpha$ nicht zu berücksichtigen. Mit NA28 ist der Hauptlinie der Handschriften nach hinter $\epsilon\lambda\alpha\iota\alpha$ kein Satzzeichen einzufügen.

²⁹³ Der Zeilenumbruch in 01 dürfte zufällig entstanden sein und ist daher nicht zu berücksichtigen.

²⁹⁴ In der folgenden Rede empfiehlt ein Teil der Handschriften, zwischen den einzelnen Gliedern kurz innezuhalten. Die Segmentierungsmerkmale sind aber nicht stark genug, um ein Komma hinter den Wortadressen 18.22.26 zu setzen (die Zeilenumbrüche in 01 und 02 bei Wortadresse 18 sind nicht im Apparat notiert, da sie zufällig entstanden sein können).

²⁹⁵ P115 enthält laut Chapa, P.Oxy. 4499, 19 z.St. ein Spatium. Doch der Erhaltungszustand des Papyrus ist zu schlecht, um dies belasten zu können.

²⁹⁶ Der Zeilenumbruch von 046, der mit dem Seitenende zusammenfällt, ist nicht zu berücksichtigen.

11,4/32 NIP

Die Hauptlinie der für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften schreibt εσωτες und verlangt ein Kolon.

Für die Variante εσωσαι, die in der ECM gleiches Gewicht erhält, fehlen frühe Zeugen mit segmentierenden Merkmalen und ist aus den zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends mit dem Text der Variante f nur 025 beizuziehen (Hochpunkt).²⁹⁷ Wegen des schmalen Samples waren alle jüngeren Zeugen der Variante f zu prüfen; sie schreiben einen Punkt mittlerer Höhe (254. 469. 498. 632. 808. 1637. 1795. 1872. 2067. 2076. 2080. 2256. 2681. 2723. 2845. 2917) oder beenden ein Lemma (2070. 2071).²⁹⁸ Der starke Einschnitt in 025 ist demnach die singuläre Ausnahme. Die spätbyzantinischen Zeugen sind gering zu gewichten, doch das Gesamt-sample ist so eindeutig, dass keine stärkere Interpunktion als ein Komma möglich ist.

Mithin ergibt sich eine gespaltene Interpunktion (Kolon nach εσωτες, Komma nach εσωσαι).

11,5/12 NIP

Der Hauptlinie der Handschriften zufolge ist gegen NA28 ein Komma einzufügen.²⁹⁹ Der vorangestellte Nebensatz wird syntaktisch-rhetorisch abgetrennt.

11,5/34

Das Kolon von NA28 bleibt.

11,5/46

P47 und 01 bieten die Variante αδικησαι αυτους und haben nach αυτους einen Zeilenumbruch. Der Zeilenumbruch von P47 ist im Apparat gelistet, da er leicht über den normalen Zeilenrand hinausragt. Der Zeilenumbruch von 01 dagegen fügt sich so unauffällig in das Schriftbild des Codex ein, dass er zufällig entstanden sein dürfte; er ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

Die Hauptlinie der Handschriften bietet die Wortstellung αυτους αδικησαι. Ein Teil der interpunktionsrelevanten Handschriften fügt danach eine Pungierung ein (s. den Apparat), und weitere Handschriften des 1. Jahrtausends teilen das (Pungierung verschiedener Stärke in 025. 93. 465. 2074).

Mutatis mutandis ist die Segmentierung damit zu 11,5/12 vergleichbar. Das Komma von NA28 bleibt.

11,5/54 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

11,6/14

Die Überlieferung von 11,6/6–14 zerfällt durch Wortumstellungen in mehrere Varianten (s. den Apparat zu Adressen 10 und 14). Das Sample für die Textlesart (την εξουσιαν κλεισαι τον ουρανον) ist gering. Maßgeblich sind 02 (Punkt mittlerer Höhe) und Minuskel 1611 (geringer Einschnitt). Aus den zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends kommt 025 hinzu (Punkt mittlerer Höhe³⁰⁰). Aus anderen Varianten ist die Pungierung hinter ουρανον aus 2329 und 2351 zu vergleichen. Damit ist ein ausreichendes Sample vorhanden, um das Komma aus NA28 zu bestätigen.

11,6/32

Das Komma von NA28 bleibt.³⁰¹

11,6/52 NIP

Gegen NA28 ist den Handschriften zufolge ein Komma einzufügen.

11,6/66

Ein Teil der segmentierungsrelevanten Handschriften stellt die Satzglieder um (πληγη am Versende). Wenn die Syntax wie in NA28 bleibt, reichen die Segmentierungsmerkmale der Handschriften nicht, um ein Komma hinter πληγη zu begründen.³⁰² Mit NA28 ist hinter πληγη ein Satzzeichen zu verzichten.

11,6/72 (NIP)

Ein Teil der segmentierungsrelevanten Handschriften stellt die Satzglieder um (πληγη am Versende). Eine große Linie der Handschriften macht am Versende (θελησωσιν bzw. bei Umstellung πληγη) einen Einschnitt. Wegen der Umstellungen im Satz sind allerdings weitere Handschriften beizuziehen: Die syntaktische Abfolge wie in NA28 findet sich in 025 (hinter πληγη ein Punkt mittlerer Höhe und θελησωσιν ein Hochpunkt)³⁰³ und in 2074 (hinter πληγη

²⁹⁷ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

²⁹⁸ Mit Variante i setzt 2074 nach εσωσαι einen Einschnitt zur Kommentierung (:).

²⁹⁹ Der Zeilenumbruch von P47 und 01 ist im Apparat nicht berücksichtigt, weil er zufällig entstanden sein kann. Er würde das Komma unterstreichen.

³⁰⁰ Transkription durch Tischendorf.

³⁰¹ Der Zeilenumbruch von 02 wird nicht im Apparat genannt, da er zufällig entstanden sein kann.

³⁰² 04 hat einen Zeilenumbruch, der aber von keinen zusätzlichen Merkmalen begleitet wird und daher nicht als Trennungsmerkmal zu bewerten ist.

³⁰³ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

ein Punkt mittlerer Höhe und $\theta\epsilon\lambda\eta\sigma\omega\sigma\iota\nu$ ein :-). Die Keimenazählung (\rightarrow Liste Keimena) macht einen deutlichen Einschnitt vor dem Beginn von Vers 7.

Demnach bestätigt sich der Punkt aus NA28 am Satzende. Ein Absatz ist nicht vertretbar (gegen NA28).

11,7/14

Das Komma von NA28 bleibt.

11,7/46 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.³⁰⁴

11,8/22

Das Komma von NA28 bleibt.

11,8/34

Das Komma von NA28 bleibt.

11,8/46 NIP

Die Handschriften verlangen in ihrer Gesamtlinie, den Punkt durch ein Kolon zu ersetzen. Die Keimena (\rightarrow Liste Keimena) unterstreichen den Einschnitt.

11,9/36 NIP

Am stärksten in den Zeugen vertreten ist der Punkt mittlerer Höhe.³⁰⁵ Gegen NA28 ist neu ein Komma einzufügen.

11,9/54 NIP

Die Handschriften verlangen, den Punkt durch ein Kolon zu ersetzen.³⁰⁶

11,10/12

P115 fügt zwischen die eng gesetzten Buchstaben einen Punkt ein. Der Punkt scheint in diesem Fall ein Zeichen geringer Trennung (bzw. von unklarer Wertigkeit); jüngere Zeugen verwenden den Tiefpunkt, ein Signal der Worttrennung oder geringen Hervorhebung. Wie in NA28 ist daher kein Komma zu setzen, doch eine Übersetzung könnte die rhetorische Absicht durch Hervorhebung des Subjekts nachahmen („die Bewohner der Erde, sie freuen sich“).

³⁰⁴ Bei den Keimena liegt kein Einschnitt vor.

³⁰⁵ Die älteste Markierung z.St. findet sich laut Chapa, P.Oxy. 4499, 11 in P115 z.St. Chapa, der Editor des Papyrus, identifizierte sie als Hochpunkt, doch ist diese Einschätzung nicht sicher. Auch für die Bestimmung als „reading mark“ genügt die Evidenz nicht. Wir nehmen das Zeichen daher nicht in den Apparat auf.

³⁰⁶ Ein Einschnitt der Keimena liegt an dieser Stelle nicht vor.

11,10/22 NIP

Gegen NA28 ist neu ein Komma einzufügen, wenn das Präsens $\epsilon\upsilon\phi\rho\alpha\iota\nu\omicron\nu\tau\alpha\iota$ beibehalten wird, wie das der Leittext der ECM Apk tut.³⁰⁷ Der Übergang vom Präsens $\epsilon\upsilon\phi\rho\alpha\iota\nu\omicron\nu\tau\alpha\iota$ zum Futur $\pi\epsilon\mu\psi\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ (Wortadresse 28) verlangt ein kurzes Innehalten.

In der weit verbreiteten Textfassung mit dem Futur $\epsilon\upsilon\phi\rho\alpha\nu\theta\eta\sigma\omicron\nu\tau\alpha\iota$ (bes. Varianten f und g) ist die Segmentierung der Handschriften etwas geringer. Es bedarf nicht zwingend eines Innehaltens, wenn im nächsten Glied der Reihe gleichfalls ein Futur ($\delta\omega\sigma\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ oder $\pi\epsilon\mu\psi\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$) steht (vgl. jenseits des Apparats GA 93). Eine Pungierung ist aber auch dann möglich (und begegnet jenseits des Apparats in GA 456).

11,10/30

Das Komma von NA28 bleibt.

11,10/52

Am Versende bleiben Punkt und Absatz von NA28. Das gilt sowohl beim Versende mit $\epsilon\pi\iota$ της γης (Mehrheit der Handschriften) als auch bei der Umstellung von $\kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\omicron\nu\nu\tau\alpha\varsigma$ ans Versende (1611).³⁰⁸

11,11/30 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften ist gering. D.h. die Hauptlinie der griechischen Rhetorik trennt an dieser Stelle die Reihung von Hauptsätzen nicht, obwohl das Subjekt wechselt. Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

11,11/42

Das Komma von NA28 bleibt.

11,11/58

Der Punkt von NA28 bleibt.

11,12/18 NIP

Die Segmentierung der Handschriften spräche für ein Komma.³⁰⁹ Doch da es sich um eine Redeeinleitung handelt, ist das Komma gemäß der Regel der ECM durch ein Kolon in Klammern zu ersetzen.

³⁰⁷ Auch in 02 lag an dieser Stelle ein Zeilenumbruch vor, wie trotz Beschädigung des Zeilenendes rekonstruiert werden kann (der Beginn der neuen Zeile ist lesbar).

³⁰⁸ Chapa, P.Oxy. 4499, 16 vermutet ein Spatium in P115 z.St., doch die Beschädigung des Papyrus erlaubt nicht, diese These zu sichern.

³⁰⁹ 01 hat einen Zeilenumbruch, der aber durch keine weiteren Merkmale begleitet wird und daher zufällig entstanden sein kann. Dieser Zeilenumbruch ist nicht im Apparat zu notieren.

11,12/22 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

11,12/38 NIP

Die Handschriften machen hier einen erheblichen Einschnitt. Der Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) entspricht dem. Das Komma von NA28 ist durch einen Punkt zu ersetzen.

11,12/50

Der Punkt von NA28 bleibt.

11,13/16

Wie in NA28 ist auf eine Interpunktion zu verzichten.³¹⁰

11,13/28 NIP

Die Linie der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.³¹¹ Die griechische Lektüre sieht also den Einschnitt zwischen *επεσεν* und *απεκτανθησαν* als größer an als den Einschnitt vom Erdbeben zur Zerstörung der Stadt (kein Komma hinter *μεγας* Wortadresse 16, wohl aber ein solches hinter *επεσεν*).

11,13/46 NIP

Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.³¹² Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) bestätigt den Einschnitt.

11,13/70 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist nicht stark genug, um Punkt und Absatz aus NA28 aufrecht zu erhalten. Der Punkt ist durch ein Kolon zu ersetzen, der Absatz aufzulösen.

Zu 11,13 insgesamt SEM:

Die griechische Rhetorik richtet die Hauptaufmerksamkeit auf die vom Erdbeben getroffenen Gruppen. Die Gliederung der Druckedition bis NA28 dagegen strukturierte den Text in Erdbeben und Erdbebenfolgen.

11,14/10

Die Unzialen setzen einen deutlichen Einschnitt, dem weitere Handschriften folgen. Das Kolon von NA28 bleibt.

11,14/24 (NIP)

Die Unzialen setzen einen so starken Einschnitt, dass Punkt, Absatz und Leerzeile gefordert sind. Die weiteren Handschriften des 1. Jahrtausends folgen dem. Außerdem liegt ein erheblicher Einschnitt bei den Keimena vor (→ Liste Keimena).

11,15/0 Kephalaion und Kapitelangabe

In den griechischen Handschriften beginnt an dieser Stelle Kephalaion *λβ'*.³¹³ Dem korrespondiert der Anfang des Capitulum XI („Et septimus angelus tuba cecinit, et factae sunt voces magnae in caelo dicentes“) in Series B der älteren lateinischen Überlieferung zur Apk.³¹⁴

Diese abweichende lateinische Gliederungsreihe wurde von der Vulgata nicht ganz verdrängt. Daher entstand in der frühen Reformation eine bemerkenswerte Referenz: Luthers Septembertestament³¹⁵ und die Froschauerbibel (Zürcher Bibel) begannen Kap. 12 der Apk schon mit dem heutigen Vers 11,15.

Luther verzichtete 1522 auf eine Binnengliederung der Kapitel. Die Froschauerbibel führte eine solche ein: 12,1 (Vers heutiger Zählung) ist dort der Anfang von Abschnitt XII B, 12,4b ist XII C usw.³¹⁶ Froschauers Teilabschnitte A, B, C etc. verraten allerdings keinen Bezug auf die griechischen Kephalaia; für die Zürcher Übersetzung wurde nicht die im nahen Basel liegende Minuskel 2814 konsultiert, sondern allein die Druckedition benutzt.

Die Gliederung des Septembertestaments und der der Froschauerbibel sind wegen ihrer Besonderheit rezeptionsgeschichtlich zu erwähnen. Die abweichende Gliederung ist in der Kopfzeile der ECM aber nicht zu berücksichtigen. Denn von der griechi-

³¹⁰ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht zu berücksichtigen, da er zufällig entstanden sein dürfte.

³¹¹ Die Zeilenumbrüche von P115 und 01 werden nicht im Apparat notiert, da sie zufällig entstanden sein können.

³¹² P47 enthält einen Zeilenumbruch am Seitenende, der nicht in den Apparat aufgenommen ist, da er zufällig entstanden sein kann. Würde er berücksichtigt, würde die Evidenz für das Kolon noch verstärkt.

³¹³ GA 91 bietet den Text zu Kephalaion *λβ'* ohne genaue Lokalisierung.

³¹⁴ Gryson, *Apocalypsis* (VL) 68.

³¹⁵ Das Neue Testament Deutsch. [Septembertestament.] Übersetzt von Martin Luther. Wittenberg, 1522; www.deutschestextarchiv.de/book/view/luther_septembertestament_1522?p=423 (benutzt am 23.05.2022).

³¹⁶ Die gantze Bibel der ursprünglichen Ebraischen und Griechischen waarheyt nach auff's aller treuwlichst verteutschet (mit Illustrationen durch Hans Holbein), Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschauer, im Jar als man zalt 1531 (Exemplar der Zentralbibliothek Zürich: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-7469>), Neues Testament, 317.

schen Überlieferung her gesehen, ist der Einschnitt bei 11,19/0 noch relevanter.

11,15/10 NIP

Die im Apparat gelisteten Handschriften zeigen eine schwächere Segmentierung als bei den Posaunen 1 bis 5; d.h., der letzte Stoß des Signalinstruments und das dadurch ausgelöste Geschehen bilden rhetorisch eine drängende Einheit.³¹⁷

Der Codex 02 enthält allerdings einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist; denn in 9,1 bot der Codex Zeilenumbruch und Punkt mittlerer Höhe, er hätte also auch an unserer Stelle einen Punkt mittlerer Höhe anfügen können.³¹⁸

Vergleichen wir diesen Befund und die Bandbreite der Markierungen in den Vergleichsstellen 8,7/8; 8,8/10; 8,10/10; 8,12/10; 9,1/10 und 9,13/10, dann ist das Setzen eines Kommas an dieser Stelle nicht geboten, aber vertretbar; denn es empfiehlt sich, eine Analogie in der Edition herzustellen.

Das Kolon aus NA28 ist also durch ein Komma zu ersetzen.

11,15/26 NIP³¹⁹

Die Überlieferung teilt sich in die Varianten *λεγοντες* (bevorzugt in NA28) und *λεγουσαι* (ECM-Text). Die Segmentierung der Handschriften spräche in beiden Fällen für ein Komma. Doch da es sich um eine Redeeinleitung handelt, ist das Komma gemäß der Regel der ECM durch ein Kolon in Klammern zu ersetzen.

Absatz und stichischer Satz der folgenden Zeilen entfallen.

11,15/36 NIP SEM

Die Majuskeln und weiteren Handschriften des 1. Jahrtausends verlangen ein Komma (gegen NA28). D.h. sie verstehen das Syntagma im Sinne von „Es kam die Herrschaft über die Welt, die Herrschaft unseres Herrn (= Herrschaft Gottes) und seines Gesalbten (Christi)“, während die bisherige Druckedition (NA28) durch den Verzicht auf ein Komma

die rhetorisch weniger nuancierte Aussage herstellt „es kam die Herrschaft unseres Herrn ... über die Welt“.

11,15/50

Das Komma von NA28 bleibt.

11,15/64

Der Punkt und der Absatz von NA28 bleiben.

11,16/10–28 NIP

Die Überlieferung von 11,16/2–30 weist zahlreiche Varianten auf. Deshalb ist im Apparat der Kontext der Interpungierung je mit angegeben (bei 01 wird nur die *prima manus* dokumentiert). Der maßgebliche syntaktische Unterschied kristallisiert sich um die Form des Verbs in Adresse 20 (*καθημενοι* bzw. *καθηνται*). Im Fall des finiten Verbes ist *οι* in 12 als Relativpronomen zu schreiben; falls es entfällt, ergibt sich in der ersten Vershälfte die Aussage „die [...] Ältesten sitzen vor Gott [...]“ (P47).

Wegen der Relevanz der Entscheidung seien zusätzliche Handschriften des 1. Jahrtausends dokumentiert (je 11.16/2–30):

025³²⁰ και οι εικοσι τεσσαρες πρεσβυτεροι οι ενωπιον του θυ καθημενοι επι τους θρονους αυτων· επεσαν

93 και οι κδ πρεσβυτεροι οι ενωπιον του θρονου του θεου· οι καθηνται επι τους θρονους αυτων· επεσον

456 και οι κδ πρεσβυτεροι οι ενωπιον του θρονου του θυ· οι καθηνται επι τους θρονους αυτων· επεσον

2074 και οι κδ πρε(σβυτεροι) οι ενωπιον του θυ καθημενοι επι τους θρονους αυτων, επεσον.³²¹

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften korrelieren zur unterschiedlichen Satzstruktur:

- Falls in 11,16/12–28 bzw. in 11,16/19–28 (93. 456) der Relativsatz zu schreiben ist, wird dieser als syntaktische Einheit verstanden. Es wird entweder vor und nach ihm interpungiert (gleiche Punkthöhe in 1611; unterschiedliche Punkthöhe für Beginn und Ende des Relativsatzes 046. 93. 456), oder es wird nach dem Ende des Relativsatzes minimal innegehalten (82). In der moder-

³¹⁷ Ähnlich ist das schon beim ersten Signalinstrument in 8,7/8. Das erste und letzte Signal umrahmen die Gesamtreihe.

³¹⁸ 04 enthält zusätzlich zu der im Apparat notierten Pungierung einen Zeilenumbruch.

³¹⁹ In Apk 11,15/26 bis 14,5 sind die Handschriftenlücken etwas geringer als in den Kapiteln zuvor. Von 11,15–22,21 steht für die Interpunktionsentscheidung außerdem die Handschrift GA 051 zur Verfügung, was bei der Abwägung im Entscheidungsteam berücksichtigt wird (zur Bewertung von 051 vgl. freilich die Einleitung des Interpunktionskommentars).

³²⁰ Segmentierung gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

³²¹ Hinweise zu den späteren Handschriften → Liste Interpunktion der jüngeren Handschriften.

nen Interpunktion kann an beiden Stellen ein Komma gesetzt werden.

- Falls οι in 11,16/12 entfällt und das finite Verb καθινηται zu lesen ist (P47. 911. 1006. 2582. 2846), gibt der älteste Zeuge keinen Hinweis auf eine Interpunktion (P47 schreibt kurz καθινηται επεσον). Die weiteren Zeugen (911. 1006. 2582 und 2846) ergänzen nach Adresse 28 ein και und schreiben αυτων· και επεσον.
- Falls das Partizip καθημενοι zu lesen ist, wird interessanterweise in der Mehrzahl der Fälle nach Adresse 28 kurz innegehalten (02 belegt die Pungierung für das Partizip ohne Wiederholung des vorangehenden Artikels, 051 und 025 belegen sie für die Textfassung mit Wiederholung des Artikels). Das lange Syntagma von 16,2–28 erhält dadurch eine eigene Betonung. Es entsteht rhetorisch das Gefälle „und die 24 vor Gott auf ihren Thronen sitzenden Ältesten, sie fielen nieder“ (je nach Handschrift leicht variiert).

Für die Entscheidung über die Interpunktion ergibt sich damit:

- Bei einer Entscheidung des Obertextes für den Relativsatz οι ενωπιον του θεου καθινηται (04 u.a.) ist vor und nach dem Relativsatz ein Komma zu setzen (untere Linie der gespaltenen Leitzeile in der ECM).³²²
- Wird dagegen mit NA28 das Partizip bevorzugt ([οι] ενωπιον του θεου καθημενοι), ist nach Wortadresse 10 auf eine Interpunktion zu verzichten und nach Adresse 28 ein Komma zu setzen (obere Linie der gespaltenen Leitzeile in der ECM).

Konkretisieren wir das Ergebnis für die beiden Stellen:

11,16/10 NIP

Die ECM spaltet den Text in Adresse 12–20 in

- eine Variante mit Partizip (οι ενωπιον του θεου καθημενοι): in diesem Fall steht nach Adresse 10 kein Satzzeichen;
- und eine Variante mit Relativsatz (οι ενωπιον του θεου καθινηται): in diesem Fall steht nach Adresse 10 ein Komma.

Die gespaltene Leitzeile wird also durch eine gespaltene Interpunktion begleitet.

11,16/28 NIP

Die ECM spaltet den Text in Adresse 12–20 in eine Variante mit Partizip (οι ενωπιον του θεου καθημενοι) und eine Variante mit Relativsatz (οι ενωπιον του θεου καθινηται). In beiden Fällen steht nach Adresse 28 ein Komma. Nach Adresse 28 braucht es anders als nach Adresse 10 keine gespaltene Interpunktion.

11,16/38 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

11,17/2 (NIP)

Die Handschriften verlangen einen Punkt an dieser Stelle. Die Segmentierung ist deutlich stärker als das Kolon, das nach der Regel der ECM qua Redeeinleitung zu setzen ist. Um die starke Hervorhebung der Redeeinleitung auszudrücken, fügen wir nach dem Kolon einen Zeilenumbruch ein.

Der Gestaltung der ECM entspricht damit an dieser Stelle NA28. Der stichische Satz von Vers 17 und Vers 18 allerdings ist aufzugeben.

11,17/6 NIP

Keine Handschrift unterstützt das Komma von NA28.³²³ Das Komma ist zu löschen.

11,17/16

Das Komma von NA28 bleibt.

11,17/26

Das Komma von NA28 bleibt (in 01 erfolgt der Satzeinschnitt nach der dortigen Erweiterung).³²⁴

11,17/44 NIP SEM

Die alten Handschriften haben an dieser Stelle keine oder allenfalls eine so schwache Segmentierung, dass kein Satzzeichen erlaubt ist. Auch bei den Keimena erfolgt kein Einschnitt. D.h., der Kontrast der Herrschaft Gottes (Vers 17 Ende) zum Zorn der Völker (Vers 18 Anfang) ist griechisch als eine zusammenhängende Aussage zu verstehen.

³²² Analog ist οι ενωπιον του θεου οι (Relativpronomen; 93 u.a.) καθινηται zu interpungieren (Komma vor und nach dem Relativsatz).

³²³ Der Zeilenumbruch in 01 wird durch kein zusätzliches Merkmal begleitet und dürfte daher zufällig entstanden sein.

³²⁴ Der Zeilenumbruch in 04 wird durch kein zusätzliches Merkmal begleitet und ist daher nicht im Apparat notiert. Auf das kleine Spatium in 0308 folgt die Variante και; dieses Spatium wird nicht in den Apparat aufgenommen.

11,18/8

Das Komma von NA28 bleibt.³²⁵ Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt.

11,18/66 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.³²⁶

11,18/76

Die Überlieferung spaltet sich in Zeugen mit dem Dativ *τοῖς μικροῖς καὶ τοῖς μεγάλους* (Mehrheit der Überlieferung und ECM) und solche mit dem Akkusativ *τοὺς μικροὺς καὶ τοὺς μεγάλους* (Text von NA28). Der Akkusativ (Variante b) ist als Verschreibung aus dem Dativ entstanden und könnte daher im Variantenapparat auch als af (= Variante a in fehlerhafter Schreibung) notiert werden. Für die Interpunktion ist das nachrangig. Denn die Handschriften zeigen in beiden Textfassungen eine klar erkennbare Segmentierung (alle zusätzlich zu befragenden Zeugen des späten 1. Jahrtausends schreiben *μεγάλοις* und danach einen Punkt mittlerer Höhe³²⁷). Das Komma von NA28 bleibt.³²⁸

11,18/88

Der Punkt und Absatz von NA28 bleiben.³²⁹

11,19/0 Kephalaion und lateinische Kapitelangabe

Griechisch beginnt das Kephalaion 33 nach der großen Mehrzahl der Zeugen in 11,19, nicht 12,1; allein 025 macht eine Ausnahme und identifiziert 12,1 als Kephalaion *λγ'*.

Die ältere lateinische Überlieferung ist dazu gut zu vergleichen. Denn auch die beiden wichtigsten Gliederungsformen, die die *Vetus Latina* begleiteten, setzen den Kapiteleinschnitt bei 11,19 (nicht dem heutigen Vers 12,1): In Series A beginnt mit 11,19 das *Capitulum XXVII* („De bello mulieris et draconis“), in Series B das *Capitulum XII* („Et apertum est templum dei in caelo, et visa est arca testamenti eius in templo eius“).³³⁰

³²⁵ Der Zeilenumbruch von 0308 wird nicht berücksichtigt, da er zufällig entstanden sein kann.

³²⁶ Das gilt auch, wenn der Text σου τοὺς μικροὺς καὶ τοὺς μεγάλους schreibt, wie NA28 vorschlug.

³²⁷ 025 (nach der Edition Tischendorfs). 93. 456. 2074.

³²⁸ Die Zeilenumbrüche von P115 (nach *μεγάλους*) und 01 (prima manus *μεγάλους*, Korrektor *μεγαλοῖς*) sind nicht im Apparat zu nennen, da sie zufällig entstanden sein dürften.

³²⁹ Das wird durch die Zählung der Keimena unterstrichen (→ Liste Keimena).

³³⁰ Gryson, *Apocalypsis* (VL) 63 und 68.

Der Einfluss der *Vetus Latina* war an vorliegender Stelle bis in den Humanismus hinein stark. Deshalb setzte sich im lateinischen Bibeldruck 12,1 zunächst nicht als Beginn des neuen Kapitels durch: Die Gutenberg-Bibel beginnt „c. XII“ auf fol. 313v mit dem heutigen Vers 11,19 („Et apertum est templum dei ...“).³³¹ Die Koberger Bibel (eine deutsche Bibelübersetzung aus dem Lateinischen) folgte diesem Beispiel.³³²

Albrecht Dürer wählte in seiner *Apocalypsis cum figuris* einen Mittelweg. In der lateinischen Ausgabe folgte er dem seit dem 13. Jh. bevorzugten Einschnitt der Vulgata bei 12,1. Doch als Text für sein neuntes Bild gab er 11,18 und Kap. 12 zusammen an („Videtur templum dei [...] ac mulier amicta sole [...]).“³³³ In der deutschen Ausgabe schlug er den heutigen Vers 11,19 („und der tempel gots ward auffgetan [...]“) von vornherein zum XII. Capitel.³³⁴ Sein berühmter Holzschnitt zu Apk 12 zeigt folgerichtig auch die Bundeslade von 11,19 (resp. XII *incipium*).

Vor Erasmus und der Complutensischen Polyglotte lässt sich somit im lateinischen Westen von in etwa gleicher Gewichtigkeit der Einschnitte bei 11,19 und 12,1 sprechen. Der Einschnitt bei → 11,15/0 kommt noch hinzu; die berühmten Bibelillustrationen des 16. Jh. (Cranach/Holbein) fußen auf der alternativen Kapitelzählung (Beginn von Apk XII bei 11,15 oder 11,19).

Erasmus und die Complutensische Polyglotte folgten dieser Öffnung der Kapitelgrenze freilich nicht. Sie präferierten den Anfang des Kapitels bei 12,1 (und positionierten sich damit zugunsten einer ekklesiologisch-mariologischen Deutung von Apk 12³³⁵). Damit nahm Erasmus zugleich von der grie-

³³¹ Das E von „et“ ist als hervorgehobener Buchstabe des Kapitelanfangs geschrieben: s. www.gutenbergdigital.de/gudi/dframes/index.htm, benutzt am 22.05.2023.

³³² [³³³ <http://bdh-rd.bne.es/viewer.vm?id=0000228865&page=1&search=Apocalypsis&lang=es&view=main>, abgerufen am 22.05.2023. Der Text für die 9. Figur steht oben auf dem Blatt mit Cap. XII](https://daten.digitale-sammlungen.de/0002/bsb00025544/images/index.html?fip=193.174.98.30&seite=1170&pdfseite=, Bildnr. 1170, abgerufen am 22.05.2023.</p>
</div>
<div data-bbox=)

³³⁴ Grote (Hg.), Albrecht Dürer. Die Apokalypse. Faksimile der deutschen Urausgabe von 1498 „Die heimlich Offenbarung Johannis“, München 1999, Blatt zur 9. Figur.

³³⁵ Erasmus sprach das Deutungsproblem in den Annotationen von 1516 an: s. Erasmus von Rotterdam, *Novum Instrumentum*, Basel 1516, Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von Heinz Holeczek, Stuttgart 1986, 673.

chischen Angabe des Kephalaion Abstand, die von Andreas von Caesarea geschaffen war, einem großen Ausleger, der keine mariologische Deutung des Kap. 12 vertreten hatte³³⁶ (die Vorlage der Complutensischen Polyglotte ist verloren, so dass unklar ist, ob die spanische Edition die Kephalaionzählung der Apk kennen konnte).

Die ECM Apk dokumentiert die Spaltung der lateinischen Tradition durch die Angabe „11,19 (vel 12,1)“ in der Kopfzeile.

11,19/20

Unter den großen Unzialen würde 04 die Setzung eines Kommas empfehlen.³³⁷ Doch zu wenige andere Zeugen treten dem zur Seite. Mit NA28 ist auf ein Komma zu verzichten.

11,19/42 NIP

Das Komma von NA28 ist der Hauptlinie der Handschriften zufolge durch ein Kolon zu ersetzen.

11,19/66 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften ist weniger stark als in der Geschichte der Druckedition vermutet. Der Punkt bleibt (dem entspricht die Zählung der Keimena; → Liste Keimena). Absatz und Leerzeile von NA28 sind zu löschen.

12,1/0 Kapitelangabe SEM

→ 11,19/0. Der Einschnitt zwischen 11,18 und 11,19 ist griechisch größer als der zwischen 11,19 und 12,1; nur 025 beginnt in 12,1/0 ein neues Kephalaion.

Ein großer Strom der lateinischen Überlieferung läuft parallel zur griechischen Überlieferung. Doch Erasmus und die Complutensische Polyglotte präferierten den Einschnitt mit 12,1. Ihre Präferenz für die der griechischen Tradition fernere Gliederung bestimmt die Druckgeschichte des griechischen Textes bis heute.

12,1/3 Logos

Bei Oecumenius beginnt an dieser Stelle Logos 7. Das unterstreicht, dass die griechische Überlieferung

die Apk am Beginn von 11,19 und 12,3 (nicht am Beginn von 12,1) gliedert.

12,1/14 NIP

Der Einschnitt in den Handschriften (ab 02. 04) ist so deutlich, dass die Edition ein Kolon setzen muss. Das Komma von NA28 ist durchs Kolon zu ersetzen. Für eine sinngemäße Übertragung bedeutet das, dass hinter „es erschien ein großes Zeichen am Himmel“ heute ein Doppelpunkt zu setzen wäre.

12,1/15

Der gerade beschriebene Einschnitt bei 2,1/14 zeitigte in 91 eine weitere Folge: Die Handschrift beginnt (singulär unter den ständigen Zeugen der Apk) erst in 2,1/15 das Kephalaion 33.

12,1/22

Das Komma von NA28 bleibt.

12,1/36 NIP

Die griechischen Handschriften geben den einzelnen Gliedern der Beschreibung der erscheinenden Frau hohes eigenständiges Gewicht. Nach der Nennung des Mondes zu ihren Füßen ist gegen NA28 ein Komma einzufügen.

12,1/52³³⁸

Das Komma von NA28 bleibt.³³⁹

12,2/8 NIP SEM

Die Handschriften erlauben nicht, das in NA28 vorgeschlagene Komma zu setzen. Sie verzichten in ihrer Hauptlinie auf eine Segmentierung, und das gilt unabhängig davon, ob in der Wortadresse 9 ein *καί* steht (die Hypostigmé bzw. Hypodiatolê in 046 und 1611 sind als Betonungsmerkmale, nicht als Trenner zweier syntaktischer Einheiten zu sehen).

Im Text mit *καί* (Wortadresse 9) ergibt sich der Sinn, dass die himmlische Frau schwanger ist und schreit (die maßgebliche Deutung des Textes seit der Alten Kirche).

Ohne das *καί* in Wortadresse 9 ist ein inhaltlicher Fortgang zwischen 12,1 und 12,2 denkbar: Eine Frau wird am Himmel sichtbar und beschrieben (12,1), und auf diese Erscheinung folgt eine Audition

³³⁶ Die Auslegung von Apk 12 war im Osten vor Andreas umstritten (Methodius versus Oecumenius): s. van Banning, Die Auslegung von Offenbarung 12 bis ins 12. Jahrhundert, in: Huber/Klotz/Winterer (Hg.), Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert, Münster 2014, 219–258.

³³⁷ Der Zeilenumbruch von 02, der gleichfalls an dieser Stelle lag, ist verloren.

³³⁸ Der Zeilenumbruch in 01 kann zufällig entstanden sein und wird daher nicht in den Apparat aufgenommen.

³³⁹ Zu 12,1/36 und 52: Um ein Kolon setzen zu dürfen, bräuchte es eine *divisio maior*. Zur Gesamtzahl der bei Apk 12 zu berücksichtigenden Handschriften s. die Anmerkung bei 11,15/26.

(12,2); eine Schwangere schreit. Die schwangere Frau wird bei dieser Deutung des Textes gehört, nicht gesehen, und muss deshalb nicht mit der Himmelsfrau identisch sein. Eine solche Deutung erklärt leichter den Fortgang bis Vers 13; denn die Frau, die geboren hat, befindet sich diesem Fortgang zufolge nicht im Himmel.

12,2/18 NIP SEM

Die Handschriften machen einen sehr großen Einschnitt³⁴⁰ (vergleichbar zum Einschnitt in 1,3/40). Gegen NA28 sind Punkt, Absatz und Leerzeile zu setzen.

Das bedeutet für die Textgliederung: Nach der Hauptlinie der griechischen Handschriften schließt 12,1–2 an 11,19 an und ist zusammen mit der Erscheinung der himmlischen Bundeslade zu lesen. In 12,3 beginnt eine neue Vision.

12,3/14

Das Komma von NA28 bleibt.

12,3/36 NIP

Der Hauptlinie der Handschriften zufolge ist gegen NA28 ein Kolon einzufügen. Die Elemente in der Vision des Drachen werden rhetorisch wie die Motive aus der Beschreibung der Frau stark hervorgehoben.

12,3/50

Das Komma von NA28 bleibt.³⁴¹

12,4/22 NIP

Gegen NA28 ist gemäß der Segmentierung der Handschriften ab 02. 04 ein Komma einzufügen.

12,4/34 NIP

Der Punkt von NA28 ist den Handschriften zufolge durch ein Kolon zu ersetzen. Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) bestätigt diesen Einschnitt.

12,4/54

Das Komma von NA28 bleibt.³⁴²

³⁴⁰ Der Einschnitt der Keimenazählung entspricht dem: → Liste Keimena.

³⁴¹ Ein Teil der Handschriften enthält hier die Keimenazählung (→ Liste Keimena). 02 bricht die Zeile um, und auch in P115 ist ein Zeilenumbruch rekonstruierbar; doch beide Male dürfte der Umbruch zufällig entstanden sein, so dass er nicht im Apparat notiert wird.

³⁴² Ein Einschnitt in den Keimena liegt nicht vor.

12,4/70 NIP

Der Einschnitt der Handschriften³⁴³ am Ende der Beschreibung der Drachen (die in einzelnen Handschriften leicht erweitert wird) ist dem zu 12,4/34 zu vergleichen.³⁴⁴ Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

12,5/8

Die Leithandschriften für die Interpunktion der Apk bieten vorwiegend die Variante $\alpha\rho\sigma\epsilon\nu\alpha$ / $\alpha\rho\rho\epsilon\nu\alpha$ ³⁴⁵ (die daher zum Leittext der ECM wird) und verlangen ein Komma nach dieser Variante (vgl. die Interpunktion von NA28). Die Variante $\alpha\rho\sigma\epsilon\nu$ (der Text von NA28) findet sich nur in zwei der Leithandschriften für die Interpunktion, in 02 (mit Pungierung) und 04 (ohne Pungierung). Beim Text von NA28 bedarf es deshalb der Unterstützung durch die junge Handschrift 2432, um das Komma beibehalten zu können. Insofern ist bei beiden Varianten vertretbar, das Komma von NA28 beizubehalten.

12,5/26 NIP

Der Punkt aus NA28 ist der Hauptlinie der Handschriften zufolge durch ein Komma zu ersetzen.³⁴⁶

12,5/52 NIP

Der Punkt aus NA28 ist der Hauptlinie der Handschriften zufolge durch ein Komma zu ersetzen.³⁴⁷

12,6/14 NIP

Das Komma von NA28 wird nur von zwei der für die Zeichensetzung maßgeblichen Handschriften gestützt. Es entfällt.

12,6/30 NIP

Unter den alten Unzialen fällt in 02 ein Zeilenumbruch auf diese Wortadresse. Dieser Umbruch wird aber durch keinerlei Merkmal als beabsichtigt gekennzeichnet, ist daher als zufällig entstanden zu

³⁴³ P47 hat einen Zeilenumbruch, der aber unauffällig in den Text eingebettet ist. Der Umbruch wird daher im Apparat nicht berücksichtigt.

³⁴⁴ Auch die Keimenazählung ist der bei 12,4/34 zu vergleichen (→ Liste Keimena)

³⁴⁵ 01 hat nach $\alpha\rho\rho\epsilon\nu\alpha$ einen Zeilenumbruch, der sich unauffällig in den Kontext der Handschrift einfügt und deshalb nicht im Apparat gelistet wird.

³⁴⁶ Der Zeilenumbruch in 01 ist als zufällig entstanden zu betrachten und daher nicht in den Apparat aufgenommen. Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) macht nur in einem Teil der Handschriften einen Einschnitt.

³⁴⁷ Der Einschnitt der Keimenazählung ist etwas größer als in 12,5/26. Aber das genügt nicht, um statt des Kommas ein Kolon zu begründen.

bewerten und für die Interpunktion nicht zu berücksichtigen. Was die weiteren Handschriften angeht, ist ihre Segmentierung zu schwach, um ein Komma zu erzwingen. Das Komma von NA28 ist zu löschen. Das fällt nach 12,4/54 auf, ist aber für $\iota\alpha$ -Nebensätze der Apk nicht untypisch (vgl. z.B. die noch geringere Segmentierung in 12,15/28).

12,6/46

Punkt und Absatz von NA28 bleiben.

12,7/0 Kephalaion

91 bietet den Titel zu Kephalaion $\lambda\delta'$ ohne genaue Lokalisierung.

12,7/12

Der Befund ist aufgrund der Varianten im Vers komplizierter, als das im Apparat darstellbar ist (wir listen die zur Interpunktion herangezogenen Handschriften nun unter Berücksichtigung ihrer Akzentsetzung):

- P47 und 01 haben kein Segmentierungsmerkmal und schreiben in 26–28 πολεμησαι (nicht του πολεμησαι). Die Verbform πολεμησαι lässt sich je nach Akzentsetzung³⁴⁸ als Optativ (nachgewiesen in den für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften durch πολεμήσε in 046)³⁴⁹ oder als Infinitiv auflösen (vgl. πολεμησαι 82).³⁵⁰ 046 und 82 haben keine Pungierung hinter $\text{ου}[\rho\alpha]\nu\omega$.³⁵¹
- 02 schreibt ο τε μιχαηλ (verbindende Partikel τε nach dem Artikel) usw. bis του πολεμησαι (mit Artikel). Der Codex verzichtet aufgrund der syntetischen Konstruktion auf eine Pungierung hinter ουραν\omega .
- 04 pungiert abweichend hinter μιχαηλ .

Da die Varianten Auswirkungen auf die Syntax haben, ist das Sample zu erweitern:

- Drei der Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend schreiben den Infinitiv πολεμησαι nämlich GA 93. 456. 2074. GA 93 hat keine Pungierung,

aber 456 und 2074 haben einen Punkt mittlerer Höhe hinter $\text{ου}[\rho\alpha]\nu\omega$.

- 025 setzt den Artikel zum substantivierten Infinitiv und schreibt der Transkription Tischendorfs zufolge nach $\text{ου}(\rho\alpha)\nu\omega$ einen Hochpunkt ($\text{και εγενετο πολεμος εν τω ουνω' ο μιχαηλ και οι αγγελοι αυτου' του πολεμησαι μετα του δρακοντος'}$). Die Interpunktion klärt das Textgefälle: „Krieg ward im Himmel; Michael und seine Engel (traten auf), um mit dem Drachen Krieg zu führen“.

Überblicken wir die Varianten, so hängt die Entscheidung, ob hinter ουραν\omega eine Pungierung erforderlich sei, mit der Deutung der Verbform πολεμησαι zusammen:

- Falls του πολεμησαι (also ein nominalisierter Infinitiv) geschrieben wird, bleibt das Sample sehr schmal (2329. 1611. 025), ergibt sich in der großen Linie aber ein Komma (mit NA28).
- Falls ein Artikel vor πολεμησαι fehlt, schwanken die Handschriften; eine Pungierung gewinnt erst an Gewicht, als sich die Auffassung von πολεμησαι als Infinitiv eindeutig durchsetzt (πολεμησαι). Ziehen wir einen umgekehrten Schluss, dann hielt die frühe Überlieferung von πολεμησαι (ohne Artikel) offen, wie die Verbform zu deuten sei (ob als Infinitiv, Optativ oder Imperativ).

Die ECM entscheidet sich wie NA28 für die Variante του πολεμησαι in Adresse 26–28. Damit bleibt das Komma von NA28.

12,7/34 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

12,7/50

Das Komma von NA28 bleibt.

12,8/22 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.³⁵²

12,9/12 und 20 NIP

Die Kommata von NA28 sind zu löschen. Die Aufzählung (bzw. Reihe von Appositionen) im Vers bedarf im Griechischen keiner Interpunktion.

³⁴⁸ In 1424 ist der Akzent nicht eindeutig identifizierbar, eine Deutung als Akut (Optativ) nicht ausgeschlossen.

³⁴⁹ Die Verbform (Endung ε ist Orthographicum für αι) ist in der Handschrift klar vom Infinitiv πολεμησαι in 13,4 zu unterscheiden.

³⁵⁰ Es ist fraglich, ob byzantinische Schreiber*innen Akut und Zirkumflex strikt unterscheiden. Wenn die Akzente ineinander übergehen, ist das editorische Problem kaum mehr zu entscheiden.

³⁵¹ Der Zeilenumbruch hinter $\text{ου}(\rho\alpha)\nu\omega$ in 046 ist nicht auffällig genug, um als Segmentierungsmerkmal zu gelten.

³⁵² P115 enthält möglicherweise ein Spatium (wegen der Zerstörung des Papyrus nicht in den Apparat aufgenommen). In einem Teil der Handschriften macht die Keimenazählung einen Einschnitt (\rightarrow Liste Keimena).

12,9/26 NIP

Die drei großen Unzialen sehen hier einen Leseeinschnitt vor. Dieser Einschnitt wird von den Handschriften des späten 1. Jahrtausends nur noch teilweise unterstützt. Doch sind die Unzialen maßgeblich. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

12,9/32 NIP

Die drei großen Unzialen machen keinen Einschnitt, und auch der Einschnitt in den jüngeren Handschriften ist geringer als der hinter 9/26. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

12,9/42 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

12,9/50

Das Komma von NA28 bleibt.³⁵³

12,9/64 (NIP)

Der Einschnitt in den Handschriften ist stärker als bisher in der Druckedition vorgesehen.³⁵⁴ Der Punkt von NA28 bleibt. Aber zusätzlich ist ein Absatz einzufügen.

12,9 insgesamt SEM

In der Hauptlinie der griechischen Gliederung ergibt sich folgende Satzstruktur:

και εβληθη ο δρακων [...] ο καλουμενος διαβολος,
και ο σατανας [...] εβληθη εις την γην,
και οι αγγελοι αυτου μετ' αυτου εβληθησαν.

Die bisherige kleinteilige Gliederung ist demnach durch eine Reihe von drei Aussagen (Syntagmata) zu ersetzen. Diese Syntax wirft die Frage auf, ob Diabolos und Satanas in eins zu setzen seien. Denn wenn die Aussagen voneinander getrennt werden, ergibt sich eine Unterscheidung der Funktionen von Schlange und Satan: Die alte Schlange ist der Diabolos, der das Verhalten der Menschen durcheinanderbringt (Etymologie in διαβολος). Der Satan klagt das an (vgl. den Ankläger in Vers 11).

Andreas von Caesarea (Schmid [Hg.], 130 z.St.) sah durch eine solche Unterscheidung das Missverständnis drohen, Satan und Diabolos (Schlange) seien als zwei Gestalten zu unterscheiden. Nach ihm sind Diabolos und Satan zwei Bezeichnungen der-

selben Gestalt.³⁵⁵ Für seine Klarstellung spricht der Singular μετ' αυτου im dritten Glied der Aussagereihe, wenn auch nicht ganz zwingend (vgl. die αγγελοι des Drachen in 12,7 Ende).

Die Interpunktion macht somit auf die Frage aufmerksam, ob die Apk den Blick auf Diabolos und Satanas als zwei Gestalten des Widersachers Gottes und Christi richtet (so die Hauptlinie der alten Handschriften), oder ob sie an einen Widersacher denkt und deren Widerstand gegen Gott auf zweierlei Weise entfaltet (so Andreas von Caes.). Folgen wir den Handschriften, so löste der Text der Apk zunächst den ersten Deutungsansatz aus (d.h. eine Tendenz zur Unterscheidung von Diabolos und Satanas) und erst danach die Korrektur durch Andreas.

In Anbetracht der Relevanz der Fragestellung dokumentiert → Liste Interpunktion der jüngeren Handschriften die Interpunktion der jüngeren Handschriften. In der mittelbyzantinischen Epoche (10.–12. Jahrhundert) dominiert das Verständnis, Diabolos und Satanas seien eine Gestalt (deshalb kein Trenner nach Wortadresse 26). In der spätbyzantinischen Ära (14. Jahrhundert) dagegen findet sich wieder eine Trennung nach Wortadresse 26.

12,10/16 (NIP)

Das Kolon von NA28 bleibt (Redeeinleitung). Die Stichenbildung innerhalb der folgenden Rede muss allerdings aufgehoben werden.

12,10/42 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen. Die griechische Rhetorik gibt den großen Gliedern der Aussage eigenen Rang.

12,10/54 NIP

Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.³⁵⁶

12,10/68

Das Komma von NA28 bleibt.

12,10/88

Die Segmentierung in den Handschriften des 1. Jahrtausends wird durch einen deutlichen Einschnitt der

³⁵³ P115 enthält voraussichtlich ein Spatium. Doch ist die Beschädigung des Papyrus zu stark, um das Merkmal im Apparat dokumentieren zu können.

³⁵⁴ Der Zeilenumbruch in P47 kann zufällig entstanden sein und wird daher nicht berücksichtigt. Aber auch er könnte die Beobachtung unterstreichen.

³⁵⁵ Die Interpretationen bei Oecumenius und in den Scholien dagegen sind zu diesem Aspekt wenig aussagekräftig.

³⁵⁶ Im Einzelfall macht auch die Keimenonzählung hier einen Einschnitt.

- Keimenonzählung unterstrichen (→ Liste Keimena). Deshalb neigt sich die Waage weniger zum Kolon als zum Punkt. Der Punkt von NA28 bleibt.³⁵⁷
- 12,11/18 NIP
Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die griechische Rhetorik betont jede einzelne der großen Aussagen im Vers.
- 12,11/32 NIP
Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.³⁵⁸
- 12,11/48 NIP
Nicht alle Handschriften haben einen Einschnitt; der große Umbruch in 1611 unterstützt das Kolon, genügt aber nicht zur Begründung eines Punktes. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.³⁵⁹
- 12,12/4 NIP
Das Komma von NA28 vor dem Vokativ wird durch die Handschriften nicht unterstützt. Es ist zu löschen.
- 12,12/6
02 und 04 setzen einen Punkt mittlerer Höhe, doch folgt dem die Hauptlinie der Handschriften nicht. Mit NA28 ist auf ein Satzzeichen zu verzichten.
- 12,12/16
Der Punkt von NA28 bleibt.³⁶⁰
- 12,12/17 Kephalaion
Die Arethas-Handschrift GA 91 nimmt hier den Einschnitt zu Kephalaion 35 vor. Doch 91 vertritt nicht einmal die Mehrheit der Arethas-Überlieferung: Die nicht zu den ständigen Zeugen zählende, alte Arethas-Handschrift 314 und die Arethas-Handschrift 2077 beginnen das Kephalaion wie die Mehrheit der Zeugen bei 12,13/0.
- 12,12/28
Das Komma von NA28 bleibt.³⁶¹
- 12,12/46
Das Komma von NA28 bleibt.
- 12,12/56
Der Einschnitt in den Handschriften ist stark und wird durch die Zählung der Keimena unterstrichen (→ Liste Keimena). Punkt und Absatz von NA28 bleiben.
- 12,13/0 Kephalaion
2067 bietet den Titel zu Kephalaion λε' ohne Nummerierung.
- 12,13/20
Das Komma von NA28 bleibt.³⁶²
- 12,13/34 NIP
Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.³⁶³
- 12,14/22 NIP
Die Handschriften enthalten eine Segmentierung, die sich der Stärke eines Kommas nähert, sie aber nicht ganz erreicht. Zum Vergleich ist 12,6/30 beizuziehen. Wie dort ist gegen NA28 auf ein Komma zu verzichten.
- 12,14/40 NIP
Gegen NA28 ist das Komma zu löschen (vgl. 12,6/14).³⁶⁴
- 12,14/66
Der Punkt von NA28 bleibt.
- 12,15/28 NIP
Das Komma von NA28 ist zu löschen. Die griechische Rhetorik verlangt keine Interpunktion vor dem Nebensatz mit ινα.
- 12,15/36
Der Punkt von NA28 bleibt.³⁶⁵

³⁵⁷ Ein Absatz verbietet sich, war aber auch in NA28 nicht intendiert.

³⁵⁸ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

³⁵⁹ Ein Einschnitt bei den Keimena liegt nicht vor (→ Liste Keimena).

³⁶⁰ Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) macht hier keinen Einschnitt. Doch die Segmentierung im fortlaufenden Text der großen Mehrheit der Handschriften ist eindeutig.

³⁶¹ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

³⁶² Die Zeilenumbrüche von P47 nach 12,13/20 und 12,13/26 dürften zufällig entstanden sein und sind daher nicht zu berücksichtigen.

³⁶³ Der Zeilenumbruch in 02 ist zufällig entstanden und daher nicht zu berücksichtigen. Damit hat nur eine Unziale einen für die Interpunktion wesentlichen Einschnitt. Eine *divisio maior* fehlt unter den segmentierenden Merkmalen. Daher ist kein Kolon zu setzen.

³⁶⁴ Der Zeilenumbruch in P47 dürfte zufällig entstanden sein und ist nicht zu berücksichtigen.

³⁶⁵ Der Zeilenumbruch in P47 dürfte zufällig entstanden sein und ist nicht zu berücksichtigen.

12,16/12 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

12,16/26

Die Segmentierung der Handschriften schwankt. Ein Teil der Handschriften würde ein Komma empfehlen, andere verzichten auf einen Einschnitt. Die Situation ist zu 12,14/22 zu vergleichen. Mit NA28 ist auf ein Komma zu verzichten.

12,16/50

Der starke Einschnitt in der Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstreicht die segmentierenden Merkmale in den Handschriften.³⁶⁶ Der Punkt von NA28 bleibt.

12,17/14 NIP

Wie bei 12,16/12 ist der Hauptlinie der Handschriften zufolge gegen NA28 ein Komma einzufügen.

12,17/34

Die Segmentierung der Handschriften schwankt. Ein Teil der Handschriften würde ein Komma empfehlen, andere verzichten auf einen Einschnitt. Die Situation ist 12,16/26 zu vergleichen. Mit NA28 ist auf ein Komma zu verzichten.

12,17/56 NIP SEM

P47. 01. 02. 04. 2351 lesen in 12,18/4 εσταθη (nach dieser Variante tritt der Drache ans Ufer des Meeres). Die ältesten dieser Handschriften (P47 und 01) entfallen für die Segmentierung nach 12,17/56, und die Segmentierungsmerkmale von 04. 2351 (Punkte mittlerer Höhe) empfehlen am Ende von Vers 17 nicht mehr als ein Komma. Weitere Handschriften aus dem 1. Jahrtausend stehen für die Interpunktion des Textes mit dieser Variante in 12,18/4 nicht zur Verfügung. Blicken wir deshalb ergänzend auf zwei jüngere Handschriften mit εσταθη: Im 11. Jahrhundert vertritt GA 1828 eine starke Pungierung am Ende von Vers 17; im 12. Jahrhundert schreibt die ausgangstextnahe Minuskel 2846 dort einen Punkt mittlerer Höhe. Alles in allem gestatten die Handschriften mit εσταθη (12,18/4) damit am Ende von Vers 17 nicht mehr als ein (schwaches) Komma statt

³⁶⁶ Der Umbruch von P47 ist in den Apparat aufgenommen. Denn 12,17/2 (και) könnte in der Zeile des P47 noch wiedergegeben werden. Das im Foto einem Tiefpunkt ähnelnde Zeichen hinter αυτου dürfte aber eine Delle im Papyrus oder eine Verschmutzung sein; es ist nicht zu bewerten.

des Punktes von NA28; das verlangt zusätzlich die Löschung des Absatzes nach Vers 17.

Bei der Variante εσταθη („ich trat ans Ufer ...“) dagegen haben wir einen so starken Einschnitt (und das auch in den zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends³⁶⁷ sowie Handschriften der → Liste Interpunktion der jüngeren Handschriften), dass außer dem Punkt auch der Absatz von NA28 bleiben muss.

Der Einschnitt der Keimena (→ Liste Keimena) und Kephalaia liegt nach 12,17/56. Andreas von Caesarea, der Kephalaia maßgeblich prägte, schreibt in 12,18/4 εσταθη. D.h. die Kephalaionzählung und die Variante εσταθη hängen zusammen.³⁶⁸

Fazit: Wenn in 12,18/4 εσταθη zu lesen ist, ist ein Komma (ohne folgenden Absatz) zu schreiben. Bei der Variante εσταθη bleiben Punkt und Absatz von NA28.

Die beiden Segmentierungen können nicht gleichzeitig im Leittext der Edition abgebildet werden. Nach der Regel der ECM gelangt der Text von NA28 in die obere Zeile der gespaltenen Leitzeile von 12,18/4. Entsprechend hat nach 12,17/56 die Interpunktion Vorrang, die sich bei εσταθη (dem Text von NA28) in 12,18/4 ergibt. Im Obertext muss also nach 12,17/56 das Komma stehen, das zu εσταθη korrespondiert („zornig wurde der Drache ..., und er trat ...“). Die alternative Interpunktion, die zu εσταθη in 12,18/4 korreliert, ist nicht abbildbar. Das Siglum $\dot{\text{}}$ weist darauf hin, dass diese Interpunktion („zornig wurde der Drache ... / Punkt Absatz / Und ich trat ...“) im Apparat genannt ist (Punkt und Absatz).

12,18/0 Kapitelangabe

In den griechischen Handschriften beginnt Kephalaion 36 (λας') mit 12,18 (nicht 13,1).³⁶⁹

Dem entspricht eine alte lateinische Tradition: In einem großen Strang von Zeugen, die zur Vetus Latina-Überlieferung zu korrelieren sind, beginnt das *capitulum* XXX „De eptacefalo serpente et

³⁶⁷ GA 025. 93. 456 und 2074 schreiben in 12,18/4 εσταθη und machen am Ende von Vers 17 einen erheblichen Einschnitt.

³⁶⁸ Bis zum Beginn der spätmittelbyzantinischen Epoche ist der Einschnitt der Handschriften nach 12,17/56 insgesamt stärker als der Einschnitt nach Vers 18 (→ Liste Interpunktion der jüngeren Handschriften). Erst im 14. Jahrhundert verschiebt sich der Haupteinschnitt hinter Vers 18.

³⁶⁹ GA 2067 bietet den Titel zu Kephalaion λας' ohne Nummerierung. 2432 schreibt versehentlich κς' statt λς'.

dracone“ („Über die siebenköpfige Schlange und den Drachen“) mit 12,18.³⁷⁰

Erasmus (Novum Instrumentum 1516) und die Complutensische Polyglotte (ausgeliefert nach dem Neuen Testament des Erasmus) folgten nicht dieser Tradition, sondern orientierten sich in der lateinischen Spalte ihrer Editionen an den Vulgata-Ausgaben ihrer Zeit; dort begann Cap. XIII mit dem heutigen Vers 13,1.³⁷¹ Bei Erasmus und in der Complutensischen Polyglotte findet sich der lateinische Einschnitt zu Kapitel 13 daher bei „et uidi de mari bestiam ascendentem“ (heute 13,1).³⁷² Im griechischen Text von 12,18 druckten beide και εσταθην (versus lateinisch „stetit“). Die griechischen Kephalaia-Angaben zum Neuen Testament ignorierten sie.

Neben diese Gemeinsamkeit tritt ein erheblicher Unterschied der beiden Ausgaben:

- Die Complutensische Polyglotte machte in der griechischen und lateinischen Spalte einen parallelen Absatz und nannte die Kapitelnummer in beiden Spalten. Das griechische Kap. 13 beginnt in ihr deshalb analog zum lateinischen Kapitel mit και ειδον (heute 13,1; das κ ist als Kapitelinitialie geschrieben).
- Erasmus indessen vermied in seinem Novum Instrumentum 1516 eine eindeutige Parallelsierung des griechischen und lateinischen Kapiteleinschnittes. Wer von „Et uidi“ (XIII) in seiner lateinischen Spalte (heute 13,1) zum griechischen Text nach links geht, stößt dort auf και εσταθην ohne Absatz, Spatium oder Binneninitialie (Erasmus verwendete keine hervorgehobenen Buchstaben im fortlaufenden griechischen Text).

Dieses Verfahren fällt auf, da Erasmus das nachfolgende Kapitel 14 der Apk in seinem Erstdruck des Neuen Testaments lateinisch mit einem neuen Absatz und griechisch mit einem Spatium beginnt.³⁷³ Im Kontext des Novum Instrumentum gelesen, ergibt sich mithin ein fließender Übergang zwischen Kap. 12 und 13; im griechischen Erasmustext kann schon 12,18 als Einschnitt zu Kap. 13 gedeutet werden.

³⁷⁰ Series A der Capitula: Nachweis bei Gryson, *Apocalypsis (VL) 63 nach Donatien de Bruyne, Sommaires, divisions et rubriques de la Bible latine*, Namur 1914, 394.

³⁷¹ Des Stranges der altlateinischen Tradition, der allmählich die größte Wirkung entfaltet hatte, allerdings Einflüsse der anderen Stränge der Überlieferung bis zum frühen 16. Jh. nicht ganz verdrängte.

³⁷² Lateinische Schreibung nach Erasmus.

³⁷³ Erasmus von Rotterdam, *Novum Instrumentum*, Basel 1516, Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von Heinz Holeczek, Stuttgart 1986, 209 (cap. 14) versus 208 (cap. 13).

Das Verfahren des Erasmus erklärt sich einfach, wenn ihn sein Transkribent in der Basler Offizin Frobens (Oecolampad oder Gerbel) auf die von der Vulgata abweichende Kephalaiongrenze hinwies.

Womöglich war für Erasmus freilich ein dritter Aspekt noch wesentlicher: Die Vulgata wechselt von der dritten Person in 12,18 („stetit“) zur ersten Person in 13,1 („uidi“). Die griechische Vorlage des Erasmusdrucks dagegen (GA 2814) bietet beide Male die erste Person (12,18 εσταθην, „ich trat“ ...).³⁷⁴ Erasmus rekonstruierte in der griechischen Spalte seiner Edition daher einen Textablauf, zu dem die lateinische Gliederung nur eingeschränkt passte.

Das Potential zur abweichenden griechischen Gliederung aus dem Erasmustext wurde zunächst nicht wirksam. Denn Erasmus entschied den Sachverhalt in der zweiten Auflage seines Drucks vorläufig zugunsten der lateinischen Gliederung; er fügte im *Novum Testamentum* von 1519 einen Absatz in die griechische Spalte analog zur lateinischen Spalte ein und druckte die Absätze parallel.

Gerbel übernahm das in seinem Nachdruck der Erasmusedition von 1521, den er an Luther sandte.³⁷⁵ Luther benutzte für das Septembertestament von 1521 entweder Gerbel oder die Erasmusaufgabe von 1519. Die Erstfassung seiner Übersetzung enthält daher die Vulगतgliederung.

Erasmus korrigierte seine Haltung in der (nun dreispaltigen) vierten Auflage seines Drucks von 1527 (griechischer Text, lateinischer Text nach Erasmus, lateinischer Text nach der Vulgata) wieder. Er behielt zwar die Absatzgliederung von 1519 bei (Absatz im griechischen Text nach 12,18), druckte jedoch και εσταθην in der griechischen Spalte wie 1516 parallel zum Beginn von Kap. XIII der Vulgata.³⁷⁶

³⁷⁴ Erasmus und die Complutensischen Polyglotte bieten 12,18 in der Textfassung mit εσταθην.

³⁷⁵ Gerbelius, *Novum Testamentum Graece* 1521, 271.

³⁷⁶ Erasmus legte großen Wert aufs Layout der Parallelspalten (das wurde für die Erstausgabe 1516 untersucht von Humberg, *Typographische Beobachtungen am ›Novum Instrumentum omne‹ des Erasmus*, gedruckt 1516 von Johann Froben, in: Karrer (Hg.), *Der Codex Reuchlins zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus, Manuscripta Biblica* 5, Berlin/Boston 2020, 203–215). Trotzdem unterlief der Druckerei ein typographischer Fehler: XIII statt XIII.

Die Zuordnung des Capitulum zur Vulgata erlaubte Erasmus in der dreispaltigen Ausgabe (griechischer Text, lateinische Übersetzung des Erasmus, Vulgata) übrigens auch bei Hebr XIII das Signal eines abweichenden Gliederungsvorschlags: Er nahm den Absatz zum neuen Kapitel im griechischen Text und in seiner Übersetzung beim heutigen Vers 12,29 vor, ohne die Leitgliederung der Vulgata anzutasten (XIII steht neben der Vulgataspalte beim heutigen Vers 13,1). Die abweichende Kapitelgrenze von Hebr 13 erschließt sich aber durch den Vergleich mit dem *Novum Testamentum* von 1519; dort steht XIII parallel zum Absatz

Das bereitete eine Entscheidung zur lateinischen Übersetzung vor, die Erasmus in der nächsten (fünften) Auflage seiner Edition vollzog: dem griechischen εσταθην entspreche „steti“ („ich trat/stand“).

Zeitlich parallel zu den Überlegungen des Erasmus, aber konsequenter als dieser, änderte Luther die Gliederung der Apk. Die ihm vorliegende Textform „ich trat ... ich sah“ verlangte, wie er erkannte, den Haupteinschnitt nach 12,17, nicht nach 12,18. In seiner Vollbibel von 1534 zog er die Konsequenz. Er begann Kapitel 13 mit dem Text „VND ich trat an den sand des Meers / vnd sahe ein Thier“ (der heutige Vers 12,18 wäre als 13,1 a zu bezeichnen).

Dieser Sachverhalt ist so genau zu beschreiben, weil er über Jahrhunderte hin nachwirkte: Die Ausgaben der Lutherbibel, die sich an Luthers Edition ab 1534/1545 orientierten, behielten den Einschnitt nach 12,17 bei. Beza setzte zwar die Zwischenzeile Cap. XIII vor den heutigen Vers 13,1, doch die Versnummer 1 vergab er an den heutigen Vers 12,18 (Καὶ ἐστάθην ...). Die King James Version folgte daraufhin dem Einschnitt in der Lutherbibel (Kapitelgrenze nach 12,17).³⁷⁷

Die kritischen Editoren dokumentierten das Problem nach dem Zusammenbruch des Textus receptus. Tischendorf (1872 diff. 1859) und Westcott/Hort priorisierten die heutige Kapiteleinteilung (so dass diese sich durchsetzte), charakterisierten den Einschnitt bei 12,18 aber auf je ihre Weise als *varia lectio*.

Tischendorf stellte 1872 den Vers 12,18 unter die Überschrift von Kap. 13. Westcott/Hort schrieben in der griechischen Spalte 12,18, in der englischen Übersetzung dagegen ch. 13 zum Vers.

Diese Gliederungsdiskussion ermöglichte Antoniadès um 1900, an dieser einen Stelle von der Kapitelgliederung des Textus receptus abzuweichen, als er die Edition erstellte, die zur maßgeblichen patriarchalen Ausgabe des Neuen Testaments wurde. Er berücksichtigte die Tradition des griechischen Kephalaion (Patriarchal edition, Konstantinopel 1904) und begann Kapitel 13 (ιγ´) mit Καὶ ἐστάθην (wie Luther 1534/1545).

Die Beobachtungen zur Editions-geschichte (Erasmus bis Antoniadès) sind so auffällig, dass die Divergenz der Gliederung in der Kopfzeile der ECM abzubilden ist. Dort ist in der Kolumne zur Gliede-

rung der neuzeitlichen Druckedition zu schreiben: 12,18 (vel 13,1).

Die Divergenz betrifft ausschließlich den vermiedenen einen Vers 12,18 (13,1). Alle angeführten Editionen vermieden Veränderungen der nachfolgenden Versangaben; auch die Antoniadès-Edition verlängert lediglich Vers 13,1.

12,18/14 NIP SEM

Die Handschriften teilen sich in solche mit εσταθη und εσταθην in Wortadresse 4.

Das für die Interpunktion ausgewählte Sample verteilt sich wie folgt:

– Bei εσταθη („er trat ans Ufer ...“) findet sich zweimal der große Umbruch (02. 2351), in P47 ein Zeilenumbruch, dessen Stärke nicht einzuschätzen ist, und in 04 ein Punkt mittlerer Höhe. In der Edition verlangt das einen Punkt.

01 enthält keine Segmentierung, was indes interpretatorisch nicht belastet werden darf. Das Sample ist daher schmal. Es erweitert sich allerdings auch durch die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend nicht. Daher seien die zwei wichtigsten weiteren Handschriften mit dem Text εσταθη ... θαλασσης και (ε)ιδον konsultiert: GA 2344 und GA 2846 (12. Jh.) enthalten einen Punkt mittlerer Höhe. In der spätmittelbyzantinischen Zeit schwächt sich der Einschnitt mithin etwas ab.³⁷⁸

– εσταθην („ich trat ans Ufer ...“) ist in mehr Handschriften bezeugt. Daher ergibt sich dort ein klarerer Befund: Die für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften enthalten nie einen Umbruch und nur einmal einen Hochpunkt. Ansonsten enthalten sie den Punkt mittlerer Höhe. Das entspricht an Äquivalenz sehr klar einem Komma.

Die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends mit εσταθην bestätigen diese Entscheidung: 025³⁷⁹ schreibt einen Hochpunkt. 93. 456. 2074 setzen hinter θαλασσης einen Punkt mittlerer Höhe; 1424 setzt den Punkt so niedrig, dass er fast als Tiefpunkt gelten kann.

Es ergibt sich also bei der Spaltung der Leitzeile zugleich eine gespaltene Interpunktion: Bei εσταθη (Text von NA28) steht ein Punkt, bei εσταθην (untere Zeile in der gespaltene Leitzeile) steht ein Komma.

³⁷⁸ Hingewiesen sei noch auf eine weitere Textentwicklung: GA 1828. 1854. 2432 und 2886 enthalten am Anfang von 13,1 einen kürzeren Text. Paradigmatisch sei 12,18–13,1a aus GA 1854 zitiert: και εσταθη επι την αμμον της θαλασσης θηριον αναβαινον. In 12,18 beginnt bei dieser Textform der neue Abschnitt.

³⁷⁹ Segmentierung gemäß der Edition Tischendorfs.

im griechischen Text und der Erasmus-Spalte beim heutigen Vers Hebr 12,29.

³⁷⁷ Vgl. The Holy Bible: An Exact Reprint Page for Page of the Authorized Version, Published in the Year 1611, Oxford 1833, zu 12,17 bis 13,1.

Wegen der Relevanz für die Gliederung der Apk seien die Textformen ab dem Ende von Vers 17 kurz zusammengefasst:

a. 12,17–18 reden vom Drachen (Verbformen in dritter Person), und 13,1 geht zur Vision des Tieres über. In diesem Fall ist im griechischen Text ein enger Zusammenhang von Drachen und Tier herzustellen; zwischen 12,17 und 12,18 steht ein Komma, zwischen 12,18 und 13,1 ein Punkt (kein Absatz):

και ωργισθη ο δρακων [...] και απηλθεν ποιησαι πολεμον μετα των [...] εχοντων την μαρτυριαν ιησου, και εσταθη επι την αμμον της θαλασσης, και ειδον εκ της θαλασσης θηριον αναβαινον ...

b. 12,17 redet vom Drachen (Verbformen in 3. Person), 12,18 in erster Person vom Seher (εσταθην), und 13,1 von der Vision des Tieres durch den Seher. In diesem Fall ist im griechischen Text ein Absatz nach 12,17 erforderlich; nach 12,18 ergibt sich ein Komma:

και ωργισθη ο δρακων [...] και απηλθεν ποιησαι πολεμον μετα των [...] εχοντων την μαρτυριαν ιησου. [Absatz]
και εσταθην επι την αμμον της θαλασσης, και ειδον εκ της θαλασσης θηριον αναβαινον ...

Die beiden Segmentierungen können nicht gleichzeitig im Leittext der Edition abgebildet werden. Nach der Regel der ECM hat dort die Interpunktion Vorrang, die sich bei εσταθη in 12,18/4 ergibt. In der Leitzeile steht also der Punkt. Die alternative Interpunktion wird im Apparat genannt: Bei εσταθην steht ein Komma.

12,18–13,1 Hinweis zur lateinischen Überlieferung³⁸⁰
In der lateinischen Überlieferung findet sich sowohl die Fassung mit der dritten Person Singular in 12,18 („stetit“, dem εσταθη zugrunde liegt) als auch diejenige mit der ersten Person Singular („steti“, das εσταθην übersetzt). Unabhängig vom Wortlaut des Textes findet sich in den älteren Manuskripten bis zum Aufkommen der weit verbreiteten Pariser Bibeln³⁸¹ im 13. Jahrhundert (deren Text die Vorlage für die Gutenberg-Bibel bildet) oftmals vor diesem Satz (d.h. vor dem heutigen Vers 12,18) ein Ein-

schnitt. Nur vereinzelt ist in dieser früheren Zeit der Einschnitt vor dem nächsten Vers angesetzt, also an der Stelle, die in späterer Zeit den Kapitelanfang markiert (vor „et vidi“, das και ειδον wiedergibt).³⁸² Seit dem 13. Jahrhundert findet man die ältere Unterteilung in Handschriften fast nicht mehr, sondern die von Stephen Langton festgelegte Kapiteleinteilung wird durchgängig verwendet.

13,1/0 Kapitelangabe

→ 12,18/0.

13,1/14 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften ist zu schwach, um das Komma von NA28 zu erlauben.³⁸³ Das Komma ist zu löschen.

13,1/26 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.³⁸⁴

13,1/40 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die Aufzählung (1/26 und 1/40) wird in der griechischen Rhetorik hervorgehoben.

13,1/54 NIP

Zu den segmentierenden Merkmalen der Handschriften kommt die Keimena-Zählung hinzu (→ Liste Keimena). Es ist ein Kolon zu schreiben (gegen den Punkt von NA28).

13,2/16 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

13,2/28 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.³⁸⁵

13,2/42

Der Punkt von NA28 bleibt.

³⁸⁰ Erstellt von Bonifatia Gesche.

³⁸¹ Für einen Überblick zu den Pariser Bibeln s. L. Light, *The Thirteenth Century and the Paris Bible*, in: R. Marsden/E.A. Matter (Hg.), *The New Cambridge History of the Bible. From 600 to 1450*, Cambridge (u.a.) 2012, 380–391.

³⁸² Ein Beispiel dafür bildet die Handschrift Paris, BNF lat. 8847 (Tours, 8./9. Jahrhundert), fol. 175r.

³⁸³ 01 hat einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

³⁸⁴ 01 und 04 haben einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist. Falls er berücksichtigt wird, unterstreicht er die Einfügung des Kommas.

³⁸⁵ 01 hat einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist. Falls er berücksichtigt wird, unterstützt er das Komma.

Zu 13,2/16.28.42: Wieder gliedert die griechische Rhetorik die Aufzählung deutlich.

13,2/66 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Wieder gliedert die Rhetorik die Aufzählung, fasst allerdings τὴν δύναμιν αὐτοῦ καὶ τὸν θρόνον αὐτοῦ zusammen.

13,2/72 NIP SEM

Die Segmentierungslinie der Handschriften wird durch einen Einschnitt bei den Keimena unterstützt. Gegen NA28 ist allerdings kein Punkt, sondern nur ein Komma begründet. Die griechischen Handschriften verstehen 13,3a mithin als syntaktisch von ἔδωκεν in 13,2 abhängig.³⁸⁶

13,3/20

Das Komma von NA28 bleibt.³⁸⁷

13,3/34 NIP

Da die Überlieferung sich bei der Verbform in Adresse 38 teilt, seien die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends genannt: In ihnen begegnet nach Adresse 34 beim Text der ECM (εθαυμασεν in Adresse 38) zweimal der Punkt mittlerer Höhe (93. 456) und einmal ein Umbruch (025). Nehmen wir das mit den im Apparat gelisteten Handschriften zusammen, so ergibt sich als Äquivalenz ein Kolon (statt des Punktes von NA28).³⁸⁸ Der Absatz aus NA28 ist unbegründet.

13,3/50 NIP

Die Linie der griechischen Handschriften verlangt ein Kolon.³⁸⁹

13,4/8 NIP

Die Hauptlinie macht keinen Einschnitt vor ὅτι (wie öfter in der Apk). Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

13,4/20

Das Komma von NA28 bleibt. 02 hat einen stärkeren Einschnitt, doch die anderen Handschriften

³⁸⁶ Ein Korrektor von 02 wiederholt ἔδωκεν αὐτῷ hinter μεγάλην (das in der prima manus am Zeilenende steht).

³⁸⁷ 02 hat einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

³⁸⁸ Vgl. auch → Liste Keimena zu den Keimena.

³⁸⁹ 01 hat einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

unterstützen diese Verstärkung der Segmentierung nicht.³⁹⁰

13,4/30 NIP

Die Handschriften legen die Setzung eines Kommas nahe. Da eine Redeeinleitung vorliegt, ist stattdessen das Kolon aus NA28 in Klammern zu setzen.

13,4/38 NIP

Die Handschriften verlangen gegen NA28 ein Komma.³⁹¹

13,4/50 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften entspricht der Stärke eines Punktes. Der Punkt vertritt an dieser Stelle das Fragezeichen. Da das Fragezeichen (;) in der ECM vorgesehen ist, bleibt die Interpunktion von NA28. Der Absatz von NA28 ist aber zu löschen.

13,5/16 NIP

Die Handschriften bieten in Wortadresse 16 unterschiedliche Varianten,³⁹² aber bei jeder der Varianten einen deutlichen Einschnitt.³⁹³ Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.

13,5/32 NIP SEM

Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen. Die griechische Rhetorik verbindet 13,5b und 13,6a.

13,6/20

Eine Reihe von Handschriften deutet eine Segmentierung an.³⁹⁴ Doch bleibt die Gesamtlinie der Handschriften unterhalb der Evidenz, die ein Komma verlangen würde. Mit NA28 ist auf ein Satzzeichen zu verzichten.

13,6/28 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

³⁹⁰ Der Zeilenumbruch in P47 dürfte zufällig entstanden sein und ist daher im Apparat nicht berücksichtigt.

³⁹¹ 02 hat einen Zeilenumbruch. Dieser ist nicht berücksichtigt, da er zufällig entstanden sein kann.

³⁹² Die in Zweifelsfällen zusätzlich zu befragenden Handschriften aus dem späten 1. Jahrtausend schreiben βλασφημιῶν und danach einen Punkt mittlerer Höhe (93. 456) bzw. Hochpunkt (025 nach Tischendorf) oder βλασφημία und danach einen Punkt mittlerer Höhe (2074).

³⁹³ Auch P47 und 01 haben einen Zeilenumbruch. Da diese Umbrüche zufällig entstanden sein dürften, sind sie nicht in den Apparat aufgenommen.

³⁹⁴ Der Zeilenumbruch von 01 ist wohl zufällig entstanden und daher nicht in den Apparat aufgenommen.

13,6/36 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

13,6/46 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.³⁹⁵

Zu 13,6/28.36.46: Die griechische Rhetorik gliedert den Duktus in die Blasphemie gegen den Namen (Einschnitt nach 28) und die Blasphemie gegen das Zelt bzw. die Zeltenden (Einschnitt nach 46).

13,7/22 NIP

Die Handschriften, die 13,7a enthalten, verlangen nach der Aussage einen Punkt (gegen das Komma von NA28). Die Zählung der Keimena unterstreicht das. In der Gliederung des griechischen Textes spiegelt sich damit die Besonderheit von 13,7a.

13,7/48 NIP

Nur ein Teil der Handschriften enthält eine Segmentierung.³⁹⁶ Die Handschriften erlauben ein Komma, aber nicht den Punkt aus NA28.

13,8/18

Die Überlieferung des Kontextes zu dieser Stelle zerfällt in mehrere Varianten. Daher seien zusätzliche Handschriften gelistet, um das Sample für die jeweilige Variante insgesamt zu erkennen: GA 025 schreibt $\epsilon\pi\iota$ της γης· $\omega\upsilon\sigma$ ³⁹⁷, GA 93 $\tau\eta\nu$ γην· $\omega\upsilon$ (= $\omega\upsilon$) $\omega\upsilon$, GA 456 $\epsilon\pi\iota$ της γης· $\omega\upsilon\sigma\upsilon\tau\epsilon$, GA 2074 $\epsilon\pi\iota$ της γης, $\omega\upsilon\sigma$.

Damit findet sich in den Handschriften von 04 an auffällig konstante Segmentierung: Es dominiert der Punkt mittlerer Höhe, und zwar sowohl beim Singular des Relativpronomens in Wortadresse 20 ($\omega\upsilon$ = $\omega\upsilon$) als auch beim Plural des Pronomens ($\omega\upsilon\sigma$). Das Komma von NA28 ist in beiden Varianten des Relativsatzes zu bestätigen.

13,8/54 (NIP) SEM

Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Der Einschnitt in den Handschriften und in der Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) ist aber so stark, dass

zusätzlich eine Leerzeile einzufügen ist.³⁹⁸ Durch die Leerzeile entsteht vor 13,9f. ein wesentlicher Einschnitt in der Gliederung der Apk.

13,9/10 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt ein Kolon (statt des Punktes von NA28) und erlaubt die stichische Gestaltung der Zeile nicht.

13,10/2–30 NIP

Der Vorschlag für die Interpunktion bezieht sich auf folgenden Text, der in der ECM hergestellt wird (und zunächst ohne Interpunktion wiedergegeben sei): $\epsilon\acute{\iota}$ τις εις αιχμαλωσίαν υπάγει ει τις εν μαχαίρα αποκτενει δεῖ αὐτὸν ἐν μαχαίρα αποκτανθῆναι.

Da das Sample in mehrere Varianten zerfällt, seien zwei Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends mit beachtet (93 und 456 enthalten abweichende Varianten):

025 unterstützt den Text der ECM und schreibt laut Tischendorf hinter $\upsilon\alpha\gamma\epsilon\iota$ sowie $\alpha\pi\omicron\kappa\tau\alpha\nu\theta\eta\nu\alpha\iota$ Hochpunkte, hinter $\alpha\pi\omicron\kappa\tau\epsilon\nu\epsilon\iota$ einen Punkt mittlerer Höhe.

2074 enthält eine kleine Abweichung (das Präsens $\alpha\pi\omicron\kappa\tau\epsilon\iota\nu\epsilon\iota$) und schreibt hinter $\upsilon\alpha\gamma\epsilon\iota$ einen Punkt mittlerer Höhe, hinter $\alpha\pi\omicron\kappa\tau\epsilon\nu\epsilon\iota$ ein Komma hinter $\alpha\pi\omicron\kappa\tau\alpha\nu\theta\eta\nu\alpha\iota$ einen Hochpunkt.

Die im Apparat gelisteten Handschriften erlauben zusammen mit den genannten Handschriften klare Entscheidungen.

13,10/8 NIP

Der Text der ECM weicht von NA28 ab. Die Handschriften erlauben nicht, ein Komma hinter $\alpha\iota\chi\mu\alpha\lambda\omega\sigma\iota\alpha\nu$ zu setzen.

13,10/10 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma hinter $\upsilon\alpha\gamma\epsilon\iota$ (im anders rekonstruierten Text von NA28 stand ein Kolon).

13,10/20 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma hinter $\alpha\pi\omicron\kappa\tau\epsilon\nu\epsilon\iota$ (Text abweichend zu NA28).

³⁹⁵ In P115 ist ein Zeilenumbruch rekonstruierbar. Doch der Papyrus ist zu zerstört, um dem Zeilenumbruch einen interpungierenden Wert zuschreiben zu können.

³⁹⁶ Hinzu kommt der Zeilenumbruch von 04, der von keinem weiteren Merkmal in der Handschrift begleitet wird und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

³⁹⁷ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

³⁹⁸ 1424 hat eine umfangreiche Markierung: Doppelpunkt und Tilde, gefolgt von einem Spatium am Ende der Zeile. Das ist im Apparat nur unvollständig wiederzugeben, aber als starker Einschnitt zu gewichten.

13,10/30 NIP

Die Zeugen des ECM-Textes enthalten einen Hochpunkt (1611) bzw. Punkte mittlerer Höhe hinter ἀποκτανθηvai (046. 051. 2329. 2351).³⁹⁹ Die Segmentierung der Handschriften aus dem 1. Jahrtausend verlangt ein Komma (statt des Punktes von NA28).

13,10/48 NIP

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben hinter ἀγίων. Die Handschriften verstehen die Verse 9–10 damit als eigenen kleinen Abschnitt am Beginn der großen Einheit, die in 13,9 beginnt (nach der Leerzeile).

13,10 Ergebnis SEM

Im Ergebnis ist v. 10 damit folgendermaßen interpungiert:

εἴ τις εἰς αἰχμαλωσίαν ὑπάγει, εἴ τις ἐν μαχαίρα ἀποκτενεῖ, δεῖ αὐτὸν ἐν μαχαίρα ἀποκτανθῆναι, ὧδε ἐστὶν ἡ ὑπομονὴ καὶ ἡ πίστις τῶν ἀγίων.

Die nächstliegende Übersetzung würde demnach parallele Zeilen mit folgender Aussage bilden:

„Wenn jemand in Gefangenschaft führt,
wenn jemand mit dem Schwert töten wird,
der muss mit dem Schwert getötet werden,
hier ist die Ausdauer und Treue der Heiligen.“⁴⁰⁰

13,11/0 Kephalaion

91 hat den Titel zu Kephalaion λζ' ohne Nummerierung.

13,11/16 NIP

In Kap. 13 steht eine Handschrift mehr mit Interpungierungen zur Verfügung als in den ersten Kapiteln der Apk. Daher genügen die vorhandenen Segmentierungssignale nicht, um das Komma aus NA28 beizubehalten. Das Komma wird gelöscht.

13,11/28 NIP

Die Handschriften nehmen hier anders als in 13,11/16 eine deutliche Segmentierung vor. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

13,11/36 NIP

Die Handschriften verlangen ein Kolon statt des Punktes von NA28. Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstützt das.

13,12/20

Die Zählung der Keimena in Handschriften des 11. Jh. unterstützt die Segmentierung der Zeugen aus dem 1. Jahrtausend. Das Komma aus NA28 bleibt.

13,12/38 NIP

Da der Text der Zeugen sich in Wortadresse 42 in Indikativ Futur und Konjunktiv Aorist teilt, war die Pungierung zusätzlicher Handschriften aus dem späten 1. Jahrtausend zu erheben, um das Sample zu vergrößern. In den zusätzlichen Handschriften dominiert der Konjunktiv; zwei haben einen Punkt mittlerer Höhe (025⁴⁰¹. 2074), eine einen Tiefpunkt (93), und nur eine verzichtet auf eine Pungierung (456). Die Handschriften verlangen demnach beim Obertext mit Konjunktiv ein Komma (gegen NA28) vor ἴνα.

Das Sample für die Konstruktion mit Indikativ Futur (den Text von NA28) ist geringer; wichtige Handschriften haben in diesem Falle die Wortstellung τοὺς κατοικουντας ἐν αὐτῇ ἰνα, teils ohne Pungierung vor ἰνα (04), teils mit solcher (so die jüngere ausgangstextnahe Handschrift 2053). Insgesamt neigt sich die Waage aber auch in diesem Fall zum Komma (02. 2351).

13,12/50 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist zu schwach, um ein Komma zu setzen.⁴⁰² Das Komma aus NA28 ist zu löschen. Der Relativsatz wird demnach an dieser Stelle rhetorisch als geringerer Einschnitt empfunden als der ἴνα-Nebensatz.

13,12/64 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften entspricht in der Wertigkeit der von 13,12/20. Wie dort ist der Punkt von NA28 vor καὶ ποιεῖ durch ein Komma zu ersetzen.⁴⁰³

³⁹⁹ Das Sample für den Hochpunkt erweitert sich durch den oben genannten zusätzlichen Zeugen 025.

⁴⁰⁰ Da αἰχμαλωσία gemäß der wichtigsten Wortbedeutung als „Kriegsgefangenschaft“ zu verstehen ist, nimmt der Text eine Situation des Kriegs in den Blick (s. die Linie von 12,17 und 13,4). Diese Kriegssituation ist dadurch gekennzeichnet, dass ein Feind Menschen mit Gefangenschaft und dem Tod (Schwert) bedroht. In dieser Situation tritt dem Wort der Apk zufolge ein Muss des Widerstandes bis hin zum Muss des Tötens ein. Die Einleitung in Vers 9 und der Nachsatz (ὠδε ἐστὶν ...) zeigen, dass dem Autor der Apk die Spannung dieser Aussage zum grundsätzlichen Verbot des Tötens bewusst ist. Zugleich hebt der Hinweis auf die ὑπομονὴ nicht eine Beteiligung der Heiligen am Kämpfen hervor, sondern verlangt von ihnen ein Drittes, nämlich Ausdauer und Geduld in Glaubenstreue (πίστις).

⁴⁰¹ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

⁴⁰² Der Zeilenumbruch von 02 dürfte zufällig entstanden sein und ist daher nicht zu berücksichtigen.

⁴⁰³ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

13,13/8

Das Komma von NA28 bleibt (wie in Vers 12 vor einem der ἰνα-Nebensätze).

13,13/36 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften⁴⁰⁴ verlangt, das Komma von NA28 durch ein Kolon zu ersetzen.⁴⁰⁵

13,14/34

Die Keimenazählung macht einen deutlichen Einschnitt (→ Liste Keimena), aber die Segmentierung im fortlaufenden Text der Handschriften hat Vorrang. Sie entspricht einem Komma. Das Komma von NA28 bleibt.

13,14/54 NIP

Die Überlieferung teilt sich in Wortadresse 56.

- Die Handschriften, die dort das Neutrum lesen, haben keine Segmentierung (so 01) oder Marker, die ebenso verbinden wie trennen (1424. 1611).
- Die Handschriften, die die *constructio ad sensum* vertreten, d.h. das maskuline Relativpronomen ος wählen (gegen das vorangehende Neutrum θηριον), halten dagegen inne und schreiben in der Regel einen Punkt mittlerer Höhe. Der Zeilenumbruch in 02 konvergiert dazu, auch wenn er sich so unauffällig in den Kontext der Handschrift einfügt, dass er nicht im Apparat zu nennen ist.

Der Unterschied setzt sich in den zusätzlich konsultierbaren Handschriften des späten 1. Jahrtausends fort:

- 025⁴⁰⁶ und 2074 schreiben den Punkt mittlerer Höhe vor ος.
- Vor ο dagegen findet sich keine Pungierung (456) bzw. ein nicht hoch zu bewertender Zeilenumbruch (93).

In der Variante mit ο ist demnach vor dem Relativsatz kein Komma einzufügen.⁴⁰⁷ Vor der *constructio ad sensum* dagegen – d.h. in der von NA28 und der

ECM bevorzugten Textform – bleibt das Komma von NA28 und ist sogar stark ausgeprägt.

Die Interpunktion der ECM spaltet sich also wie die Leitzeile. Der griechischen Überlieferung ist der Genuswechsel bewusst, und sie versteht ihn als Hervorhebung des Relativsatzes.⁴⁰⁸ Wenn eine Übersetzung das nachahmen will, könnte sie bei der *constructio ad sensum* einen syntaktischen Übergang einbauen „... ein Bild zu schaffen für das Tier, für ihn, der ...“).

13,14/70 NIP

Die Handschriften bieten teilweise die Wortfolge και εξησεν απο της μαχαρας. Bei beiden Wortfolgen (Obertext von NA28 und Umstellung) ergibt sich beim heutigen Versende ein Einschnitt in der Segmentierung. Obwohl eine sehr starke *divisio maior* vertreten ist, ist nur ein Komma vertretbar; denn die großen Unzialen signalisieren keinen Texteschnitt.⁴⁰⁹ Der Punkt und Absatz von NA28 sind aufzugeben.

13,15/18

Das Komma von NA28 bleibt.

13,15/36 (NIP)

Die Überlieferung von 13,15/38–56 zerfällt in so viele Varianten, dass für jede Variante nur ein sehr schmales Sample früher Handschriften bleibt. Trotzdem ist erkennbar: Handschriften, die in 38–40 ινα οσοι schreiben, kommen nach Adresse 36 ohne Interpunktion aus. Dagegen setzen die Handschriften, die auf das ινα in Adresse 38 verzichten, entweder nach Adresse 32 (2351. 1611) oder nach Adresse 36 eine Markierung;⁴¹⁰ die Markierung nach Adresse 36 ist erheblich stärker (82. 046. 051).⁴¹¹

Somit ergibt sich folgender Vorschlag für das SGL:

⁴⁰⁴ P115 hat ein Spatium von der Breite eines Buchstabens, dessen Wertigkeit etwas geringer als ein Hochpunkt einzuschätzen ist.

⁴⁰⁵ P47. 01 und 02 enthalten Zeilenumbrüche, die nicht in den Apparat aufgenommen sind, da sie zufällig entstanden sein können. Würden sie gewertet, würde sich die Evidenz für das Kolon noch verstärken.

⁴⁰⁶ Segmentierung gemäß der Tischendorfs Edition der Handschrift.

⁴⁰⁷ Diese Beobachtung setzt sich an den jüngeren Zeugen fort: → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften.

⁴⁰⁸ Man vergleiche 13,12/50: Das Genitivum οῦ (Wortadresse 52) unterscheidet Maskulinum und Neutrum nicht; die Handschriften konnten auf ein rhetorisches Innehalten verzichten.

⁴⁰⁹ In 02 liegt ein wahrscheinlich zufälliger Zeilenumbruch nach Wortadresse 66 vor, aber kein Segmentierungssignal nach Wortadresse 70.

⁴¹⁰ Den Zeugen für Adresse 36 könnte der Zeilenumbruch nach ποιησει in 01 hinzugefügt werden, der nicht im Apparat genannt ist, weil er sich in den Kontext der Handschrift unauffällig einfügt.

⁴¹¹ Die zusätzlich zu konsultierenden Handschriften des späten 1. Jahrtausends ohne ινα, 456 und 2074, pungieren allerdings.

– Mit NA28 ist auf eine Interpunktion nach 36 zu verzichten, wenn in Adresse 38 *ivα* geschrieben wird.⁴¹²

– Dagegen ist nach 36 ein Komma einzufügen, wenn das *ivα* entfällt.

Eine Übersetzung kann diese Differenz spiegeln und

– beim Text mit *ivα* schreiben: „... veranlasst, dass alle getötet werden, wenn sie nicht ...“;

– beim Text ohne *ivα* schreiben: „... veranlasst: Alle sollen getötet werden, wenn sie nicht ...“.

13,15/56 NIP

Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

13,16/6 NIP

Das Komma von NA28 findet durch die Handschriften keine Unterstützung. Es entfällt.

13,16/16 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist geringer, als das für ein Komma erforderlich wäre. Das Komma von NA28 entfällt.

13,16/28

Das Komma von NA28 bleibt. Der griechische Text gliedert die lange Reihe der Aussagen erst nach *πτωχους* (stellt sich also vor, dass ein normales Atmen zur Rede bis dahin reicht).

13,16/40 NIP

Die Segmentierung in den Zeugen ist zu gering, um das Komma von NA28 zu unterstützen. Das Komma entfällt.⁴¹³

13,16/70 NIP

Die Handschriften verlangen, gegen NA28 ein Komma zu setzen. Zwei *ivα*-Nebensätze folgen aufeinander. Vor dem zweiten Nebensatz erfolgt anders als vor dem ersten Nebensatz ein Innehalten.⁴¹⁴

13,17/48 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt den Punkt von NA28. Der Absatz ist zu löschen.

13,18/0 Kephalaion

051 hat den Titel zu Kephalaion λη´ ohne Nummerierung.

13,18/8 NIP

Die Segmentierung der Handschriften⁴¹⁵ ist typisch für ein Kolon. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

13,18/24 (NIP)

Die großen Unzialen enthalten kein Segmentierungsmerkmal, und auch in den nachfolgenden Handschriften ist die Segmentierung nicht stark genug, um ein Komma in der Edition zu begründen. Demnach verlangt der griechische Text, *ὁ ἔχων νοῦν ψηφισάτω τὸν ἀριθμὸν τοῦ θηρίου ἀριθμὸς γὰρ ἀνθρώπου ἐστίν* in einem Atemzug zu lesen. Das *γάρ* (18/28) gilt demnach als ausreichendes Signal zur Textgliederung und verlangt keinen vorangehenden Textmarker.

13,18/32

Das Komma von NA28 bleibt⁴¹⁶ (zu 01 vgl. Wortadresse 40).

13,18/42

Die großen Unzialen (01. 02. 04) haben vor der Zahl des Tieres einen Zeilenumbruch (01 und 04 in Verbindung mit Varianten).⁴¹⁷ Der Umbruch kann je zufällig entstanden sein, sei aber erwähnt. Die weiteren Handschriften haben keine auffällige Markierung an dieser Stelle.

13,18/48

Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.⁴¹⁸

⁴¹² Die zusätzlich zu konsultierenden Handschriften des späten 1. Jahrtausends bestätigen diese Beobachtung: Handschriften: 025 und 93 haben *ivα* und punyieren hinter 36 nicht.

⁴¹³ Der Sachverhalt ist auffällig und nicht leicht zu erklären. Eine Möglichkeit liegt darin, dass hinter 16/28 schon eine kleine Atempause erfolgte, sodass die zweite Pause als rhetorisch nicht erforderlich galt.

⁴¹⁴ Am einfachsten ist das zu erklären, wenn die griechische Satzgestaltung vom gesprochenen Text ausgeht und das Sprechen verlangt, spätestens nach dem langen Abschnitt ab Wortadresse 13,16/28 (d.h. nach 21 Worten), Atem zu holen.

⁴¹⁵ P47 hat einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht zu berücksichtigen ist.

⁴¹⁶ P47 hat einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht zu berücksichtigen ist. Nach dem Umbruch folgt der abweichende Text *εστιν δε*.

⁴¹⁷ In 01 steht der Zeilenumbruch wegen einer Auslassung der Worte in Adresse 34–40 bereits nach Wortadresse 32.

⁴¹⁸ P115 liest abweichend *χις*. Der Zeilenumbruch nach dieser Angabe kann zufällig entstanden sein und ist daher nicht im Apparat notiert.

14,1/4 NIP

Die Handschriften erlauben kein Satzzeichen. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

14,1/44 NIP

Vor allem 02, Majuskel 046 und – mit geringerem Gewicht 051 – empfehlen, an dieser Stelle ein Komma zu setzen, d.h., rhetorisch innezuhalten, damit der Name Christi, des jungen Widders (Lammes), eigens zur Geltung kommt.⁴¹⁹ Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

14,1/66

Der Punkt von NA28 bleibt.

14,2/20 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften gliedert die Schilderung rhetorisch an dieser Stelle. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

14,2/30

Das Komma von NA28 bleibt.⁴²⁰

14,2/54 NIP

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt ein Komma oder – wenn 01. 02 besonders gewichtet werden – ein Kolon. Wegen der vorrangigen Beachtung der alten Codices entscheiden wir fürs Kolon (statt des Punktes von NA28).

14,3/32

Das Komma von NA28 bleibt.

14,3/58 NIP

Einzelne Handschriften (erstmalig 02) schlagen vor, an dieser Stelle kurz innezuhalten. Doch die Mehrheit der Handschriften aus dem 1. Jahrtausend teilt das nicht.⁴²¹ Das Komma von NA28 ist zu löschen.

14,3/68 (NIP)

Die Handschriften gestatten in ihrer Hauptlinie, beim Punkt von NA28 zu bleiben (der Zeilenumbruch von 04 ist in dieser Bewertung berücksichtigt).⁴²² Der Absatz zwischen den Versen 3 und 4 muss entfallen, und Vers 4 ist nicht einzurücken.

⁴¹⁹ Der Tiefpunkt in GA 82 hat eher verbindenden als trennenden Charakter.

⁴²⁰ 02 enthält einen unauffälligen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁴²¹ Der Zeilenumbruch von 01 dürfte zufällig entstanden sein und ist daher nicht zu berücksichtigen.

⁴²² Ein Einschnitt der Keimena ist erkennbar, aber an dieser Stelle nicht stark ausgeprägt (→ Liste Keimena).

14,4/14

Das Komma von NA28 bleibt.

14,4/20 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt ein Kolon statt des Kommas von NA28. Die Mehrzahl der interpunktionsrelevanten Handschriften fügt in Wortadresse 23 außerdem die Kopula ein (εἶσιν), doch gilt die deutliche Segmentierung auch unabhängig von der Kopula (02. 2329).

14,4/36 NIP

Der Unterschied in der Segmentierung zu 14,4/20 ist gering (1424 hat an Wortadresse 20 ein stärkeres Trennmerkmal als an Wortadresse 36) und doch zu beachten. Ein Komma ist statt des Punktes von NA28 zu setzen.

14,4/58 NIP

Wie in 14,2/54 ist die Segmentierung der Unzialen (an vorliegender Stelle 02. 04) ausschlaggebend. Sie führt dazu, ein Kolon zu setzen (statt des Kommas von NA28).

14,5/16 NIP

Die Handschriften machen hier nur im Ausnahmefall einen Einschnitt (1611). Ihre Hauptlinie verlangt, das Komma von NA28 zu löschen. Die griechische Rhetorik schlägt mithin vor, οὐχ εὐρέθη ψεῦδος ἄμωμοί (γάρ) εἶσιν als eine Aussage ohne Redepause zu verstehen: „in ihrem Munde wurde keine Lüge gefunden untadelig (nämlich) sind sie“.

14,5/20 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften verlangt Punkt und Absatz mit Leerzeile. Das entspricht dem GNT, nicht aber NA28 (dort Ende eines eingerückten Absatzes).

14,6/14 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, das Komma von NA28 zu löschen.⁴²³

14,6/34 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Komma.⁴²⁴ Die griechische Rhetorik gliedert

⁴²³ Im Unterschied zu 14,1/44 ist unter den Handschriften mit segmentierenden Markierungen keine der alten Unzialen vertreten. Der Zeilenumbruch in P47 ist unauffällig und nicht zu bewerten.

⁴²⁴ Der Zeilenumbruch von 02 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

also die Adressatenschaft des Evangeliums und versteht das folgende καί (Wortadresse 36) explikativ.

14,6/54

Das Komma von NA28 bleibt.

14,7/8 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Komma. Gemäß der Regel für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen. Der Absatz von NA28 und die Einrückung des nachfolgenden Absatzes entfallen.

14,7/22 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist zu schwach ausgeprägt, um das Komma aus NA28 zu erlauben.⁴²⁵ Dieses Komma ist zu löschen.

14,7/36

Das Komma von NA28 bleibt.⁴²⁶

14,7/64

Der Punkt und der Absatz von NA28 bleiben.

14,8/12 NIP

Gemäß der Regel für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen; denn die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Komma. Der Absatz von NA28 und die Einrückung des nachfolgenden Absatzes entfallen.

14,8/22 NIP

NA28 hatte in Adresse 23 das Relativpronomen; bei dieser Textform bedarf der griechische Text keiner Interpunktion. Die ECM entscheidet sich aber für die *omissio* des Relativpronomens und somit den asyndetischen Anschluss von εκ του οινου ... Die griechische Rhetorik betrachtete das als einen Einschnitt im Narrativ: Die Zeugen dieser Textform wählen einen Punkt mittlerer Höhe oder eine stärkere Markierung.

Wegen der starken Variierung des Textes ist das Sample allerdings gering, so dass zusätzliche Handschriften des späten 1. Jahrtausends zu konsultieren sind. Diese bestätigen den Einschnitt nach 22, wenn kein Relativpronomen folgt (025⁴²⁷ hat einen Hoch-

punkt, 93 einen Punkt mittlerer Höhe).⁴²⁸ Die nochmals jüngeren Zeugen der → Liste zur Interpunktion in jüngeren Handschriften setzen diese Linie fort.

Im Text der ECM (dem kurzen Text ohne Relativpronomen in 23) ist daher hinter 22 ein Kolon zu setzen.

14,8/46 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften verlangt nicht nur Punkt und Absatz von NA28, sondern zusätzlich eine Leerzeile.

Das Narrativ über die beiden Engel von 14,6–8 wird in der griechischen Überlieferung demnach als ein Hauptabschnitt der Apk verstanden.

14,9/0 Kephalaion

051 hat den Titel zu Kephalaion µβ' ohne Nummerierung.

14,9/20 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Komma. Gemäß der Regel für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen. Der Absatz von NA28 und die Einrückung des Textes bis 14,12 entfallen.

14,9/38 NIP

02 setzt einen Punkt mittlerer Höhe, und eine wichtige Linie der Handschriften führt das fort. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

14,9/62

Das Komma von NA28 bleibt.

14,10/38 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

14,10/50

Einige alte Handschriften schlagen vor, hier innezuhalten. Die Evidenz ist nicht stark genug, um ein Komma in der Edition zu begründen.⁴²⁹ Doch das rhetorische Signal sei notiert.

Würde er bewertet, böte er ein weiteres Indiz für den Vorschlag des Kommas.

⁴²⁵ Der Zeilenumbruch von P47 und P115 ist zu unauffällig, um berücksichtigt zu werden.

⁴²⁶ Der Zeilenumbruch von P47 ist zu unauffällig, um berücksichtigt zu werden.

⁴²⁷ Segmentierung gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

⁴²⁸ GA 456 entfällt wegen einer langen *omissio*. 2074 hat ein griechisches Komma, aber verbunden mit einer Variante im Fortgang abweichendem Textverständnis: Babylon sei aufgrund des Zornesweises ihrer Unzucht gefallen, von dem sie allen Völkern zu trinken gab (38–40 αὐτῆς ἡς ἐποτίσῃ).

⁴²⁹ Der Zeilenumbruch von 04 ist zu unauffällig, um im Apparat notiert zu werden. Er dürfte zufällig entstanden sein.

14,10/64 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist schwächer als in NA28 angenommen. Der Punkt aus NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

14,11/20

Das Komma von NA28 bleibt.

14,11/50 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die griechische Rhetorik gibt dem nächsten Syntagma im Satz eigenes Gewicht.

14,11/68

Der Punkt von NA28 bleibt.

14,12/12

Das Komma von NA28 bleibt.

14,12/32

Die Handschriften und die Keimenazählung (→ Liste Keimena) machen einen gewichtigen Einschnitt. Der Punkt und Absatz von NA28 bleiben.

14,13/14

Die Segmentierung der Handschriften ergäbe ein Komma. Gemäß der Regel für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

14,13/16 NIP

In 01 fällt γραφον relativ unauffällig mit einem Zeilenende zusammen. Nur das kleine Hinausschreiben über den Zeilenrand rechtfertigt die Aufnahme in den Apparat. Unter Berücksichtigung dieses Umbruchs ergibt sich ein Komma (gegen NA28). Da die Redeeinleitung vorausgeht und etwas deutlicher markiert ist (14,13/14), ist das Komma nicht als zweite Redeeinleitung, sondern als kurzes Innehalten innerhalb der Rede zu verstehen.

14,13/30 und 32 NIP SEM

Die Segmentierung der griechischen Handschriften ist gespalten. Eine etwas größere Zahl von Handschriften hält rhetorisch nach πιστις (14,13/30) leicht inne. Die Segmentierung ist zu schwach, um ein Komma zu erlauben, aber stärker als hinter παρτι (NA28 ἀπ' ὄρτι). Wegen der Relevanz der Frage wurden weitere Handschriften des 1. Jahrtausends in die Betrachtung miteinbezogen; doch auch sie sind gespalten (Pungierung hinter αποθνησκοντες in 456, hinter απ ὄρτι in 025,⁴³⁰ an beiden Stellen in 2074).

⁴³⁰ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

Damit ergibt sich in der Überlieferung des 1. Jahrtausends eine schwebende Pointe, die zwei Aussagen kombiniert: dass die Toten „von jetzt an“ im Herrn ruhen sollen (Hauptintention) und dass sie im Herrn sterben (Zweitintention). Im Deutschen lässt sich das im Satz umschreiben „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben, sie tun das von jetzt an, ja, sagt der Geist, auf dass sie ruhen ...“.⁴³¹

Diese Schwebe war in der jüngeren Überlieferung schwer aufrechtzuerhalten. Minuskel 2814 (die Vorlage der Edition des Erasmus) interpungierte den Text hinter παρτι und πνευμα (während die von der Complutensische Polyglotte benutzte Handschrift laut deren Textwiedergabe die Interpunktion hinter αποθνησκοντες vornahm). Erasmus folgte der Segmentierung von min. 2814 und interpungierte zusätzlich hinter dem ναί. Die neuzeitlichen Übersetzungen seit Luther und der King James Version hielten sich an seinen Textvorschlag; sie gaben die Schwebe auf und lasen eine Aussage über die Menschen, die „von nun an / von jetzt an / from henceforth“ im Herrn sterben. Bis NA28 steht deshalb hinter ἀπόρτι / ἀπ' ὄρτι ein Punkt. Dieser Punkt ist zu löschen.

14,13/34 NIP

Die Handschriften erlauben das Komma hinter ναί nicht. Dieses Komma entstand in der Druckgeschichte: s. bei 14,13/30.34.

14,13/40 NIP

Einzelne Handschriften ab P47⁴³² enthalten eine kleine Segmentierung. Doch P47 hat einen leicht abweichenden Text. Daher ist der Einschnitt zu schwach, um das Komma von NA28 beizubehalten. Das Komma ist zu löschen.

14,13/52

Das Komma von NA28 bleibt.

⁴³¹ Wegen der Relevanz der Frage dokumentieren wir den Befund weiterer Handschriften. Auch sie führen zu keiner eindeutigen Vorliebe für eine bestimmte Interpunktion. Hier der zusätzliche Apparat:

14,13: (14 (+15 μοι) λεγούσης] ΣΤ 456 | ΣΜ 025. 93. 2074 (15 μοι). 2846| 16 γράφον] ΣΜ 2074. 2846 | (22) νεκροί] ΣΜ 025 | (30) ἀποθνήσκοντες] ΥΔ 2074 | (34) ὄρτι] ¶ 2846 (απαρχης) | ΣΜ 025. 2074 | (38) λέγει] ΣΜ 93 (32 34 38 36)| (42) πνεῦμα] ΣΜ 025. 93. 456 | ΥΔ 2074 | (54) αὐτῶν] ΣΜ 025. 93. 456. 2074. 2846 | (62) αὐτῶν] ΥΣ 93 | ΥΔ 2074 | (68) αὐτῶν] ■ 456 | ΣΤ 93 | ΣΜ 025. 2846 | : 2074.

⁴³² Der Zeilenumbruch von P47 ist ein wenig über die Zeile hinaus geschrieben und daher im Apparat notiert.

14,13/66

Punkt und Absatz von NA28 bleiben.

14,14/4 NIP

Wie in 14,1/4 erlauben die Handschriften nicht, den Textfluss nach εἶδον zu unterbrechen. Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

14,14/12

Das Komma von NA28 bleibt. Denn die griechische Rhetorik berücksichtigt die syntaktische Konstruktion: καθήμενον in Wortadresse 22 ist Objekt zu εἶδον (Adresse 4), nach dem Ruf ἴδου νεφέλη λευκή (Nominativ) daher kurz innezuhalten.

Zahlreiche jüngere Handschriften lesen in Adresse 22 den Nominativ καθήμενος, was im Apparat nicht sichtbar wird und nur für die Textgeschichte, nicht den Obertext der ECM relevant ist. Wenn diese Handschriften nach λευκή interpungieren (z.B. 632: ἴδου νεφέλη λευκή και επι την νεφέλην καθήμενος ομοιος υἱο ανου'), verstehen sie die Aussage „und auf der Wolke war einer sitzend gleich einem Menschensohn“ als kleine syntaktische Einheit (in der Übersetzung ist die Kopula zu ergänzen).

14,14/28

Die Handschriften, die in Adresse 30 den Nominativ εχων (Text der ECM wie von NA28) wählen, neigen zur Pungierung, und das aus nachvollziehbarem Grund: Der Kasus wechselt in 30 zum Nominativ, so dass ein neues Syntagma beginnt (ein Satz bzw. Teilsatz mit fehlender Kopula zum Partizip). Den betreffenden Handschriften aus dem Apparat sind 025 (nach 28 Punkt mittlerer Höhe) und 93 (nach 28 Hochpunkt) zur Seite zu stellen.

Viele Handschriften schreiben in 30 allerdings den Akkusativ εχοντα. Dieser Akkusativ schließt sich nahtlos an den vorangehenden Text an. Daher erübrigt sich in diesem Falle ein rhetorisches Innehalten⁴³³ oder ist es nur in geringem Umfang gestattet, dann nämlich, wenn der Nachsatz mit den Attributen des Menschensohns eigenen Rang erhalten soll (2329).

Somit ergibt sich: In der Textfassung mit εχων (NA28, ECM) bleibt das Komma nach 28.

In der Textfassung mit εχοντα dagegen ist das Komma nach 28 zu löschen.

14,14/56 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Ein Absatz ist neu einzufügen.

⁴³³ Die meisten Handschriften mit dieser Textform haben keine Pungierung nach 28; von den Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends sei 456 genannt (ομοιον υ[ιο]ν αν[θρωπ]ου εχοντα).

14,15/32 (NIP)

Die Handschriften haben von alter Zeit an segmentierende Markierungen.⁴³⁴ Das Kolon von NA28 bleibt. Der Absatz und die Einrückung der folgenden Rede sind aufzulösen (gegen NA28).

14,15/44 NIP

Ein Teil der Handschriften würde ein Komma erlauben, doch in der Gesamtlinie ist die Segmentierung für ein Komma zu schwach. Das Komma aus NA28 ist zu löschen.

14,15/54

Die Segmentierung der Handschriften (ab 01. 02) ist erheblich stärker als nach Wortadresse 44.⁴³⁵ Daher ist vor diesem zweiten οτι-Satz – anders als vor dem ersten οτι-Satz –, ein Komma zu setzen (mit NA28). Die griechische Rhetorik lenkt die Aufmerksamkeit auf die Schlüsselaussage im Vers (εξηρανθη ο θερισμος της γης).

14,15/66 NIP

Die Handschriften machen einen klaren Einschnitt, aber eher mit dem Gewicht eines Kolons als eines Punktes. Der Text von NA28 ist zum Kolon zu ändern.

14,16/26 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, rhetorisch kurz innezuhalten. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

14,16/34

Punkt und Absatz von NA28 bleiben.

14,17/32 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften verlangt an dieser Stelle über den Punkt von NA28 hinaus auch einen Absatz. Die griechische Gliederung (Absätze hinter den Versen 16 und 17) unterscheidet die Figuren von Vers 16, Vers 17 und Vers 18.

⁴³⁴ Der senkrechte Strich vor πεμψον in P115, der oben in einer Art Kringel schließt, könnte eine solche Markierung sein. Doch die Funktion der Markierung ist nicht eindeutig zu bestimmen (J. Chapa [Hg.], P.Oxy. 4499, in: Oxyrhynchus Papyri Vol. LXVI, 1999, 11–35, hier 35). Daher ist sie nicht für die Interpunktion auszuwerten.

⁴³⁵ Auch 04 enthält einen Zeilenumbruch. Dieser kann aber zufällig entstanden sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

14,18/24

Das Komma von NA28 bleibt.

14,18/46 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ergäbe ein Komma.⁴³⁶ Gemäß der Regel für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

14,18/74

Die Handschriften enthalten im Kontext Varianten. Doch das Gesamtgefälle erlaubt, das Komma von NA28 beizubehalten.⁴³⁷

14,18/84

Der Punkt von NA28 bleibt.⁴³⁸

14,19/20 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

14,19/32 NIP

Die Segmentierung der Handschriften enthält die geringst erforderliche Zahl von Merkmalen für ein Komma. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

14,19/54 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt statt des Punktes aus NA28 ein Kolon.⁴³⁹

14,20/14 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen

14,20/44

Die Segmentierung der Handschriften verlangt Punkt, Absatz und Leerzeile (so auch die Markierung in GNT und NA28).

15,1/20

Das Komma von NA28 bleibt.⁴⁴⁰

15,1/34

Das Komma von NA28 bleibt.⁴⁴¹

15,1/50 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt.⁴⁴² Der dortige Umbruch zu Vers 2 (mit Spatium) ist zu löschen.

15,2/14 NIP

Die griechischen Handschriften gliedern die Vision. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

15,2/70 NIP

Die griechischen Handschriften verlangen ein Kolon statt des Punktes von NA28.⁴⁴³

15,3/18 NIP SEM

Die Hauptlinie der griechischen Handschriften verlangt, ein Komma einzufügen (gegen NA28).⁴⁴⁴ Es scheint, als sei in der Überlieferung der Apk die Möglichkeit bewusst geblieben, dass das Lied des Mose (nach herkömmlicher Überlieferung Dtn 32/Oden 2, gegebenenfalls Ex 15/Oden 1) und das Lied des Lammes (jungen Widders) zu unterscheiden seien.

15,3/30 (NIP)

Das Kolon von NA28 bleibt. Die griechische Überlieferung schlägt vor, bei der Redeeinleitung innezuhalten.

Aber der Absatz und der stichische Satz, die in NA28 folgen (15,3–4), sind in den Handschriften nicht begründet. Diese zusätzlichen Editionsmerkmale sind aufzugeben. Aufzugeben sind auch die Kursivierungen von NA28.⁴⁴⁵

⁴³⁶ Der Zeilenumbruch in P47 kann zufällig entstanden sein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

⁴³⁷ 01 enthält einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein kann. Er ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

⁴³⁸ Der Zeilenumbruch in 01 dürfte zufällig entstanden sein und wird daher nicht berücksichtigt.

⁴³⁹ In P115 ist ein Zeilenumbruch rekonstruierbar. Doch der Papyrus ist zu zerstört, um dem Zeilenumbruch einen interpungierenden Wert zuschreiben zu können.

⁴⁴⁰ Der Zeilenumbruch in P47 und 01 dürfte zufällig entstanden sein und wird daher nicht berücksichtigt.

⁴⁴¹ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, weil er zufällig entstanden sein kann. Würde er gewertet, würde er das Komma unterstützen.

⁴⁴² Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstützt den Punkt.

⁴⁴³ Der Zeilenumbruch in P47 ist nicht im Apparat gelistet. Die Interpunktion durchs Kolon ergibt sich aber auch, wenn dieser Zeilenumbruch gewertet würde. – Ein Einschnitt in der Keimenazählung entspricht dem Kolon.

⁴⁴⁴ Nicht in den Apparat aufgenommen ist der Zeilenumbruch von 01, weil er zufällig entstanden sein kann. Die Umbrüche hinter 3/10 und 3/18 im Codex fallen aber auf.

⁴⁴⁵ Die Kursivierungen wurden von den neuzeitlichen Editoren gesetzt, weil der Text einer Zitatkombination aus Israels Schriften nahekommt.

15,3/42 NIP

Die Handschriften erlauben das Komma von NA28 nicht.⁴⁴⁶ Die griechische Rhetorik verlangt kein Innehalten vor der Anrede Gottes (dem Vokativ κύριε κτλ.)

15,3/52 NIP

Das Kolon von NA28 ist der Hauptlinie der griechischen Handschriften zufolge durch ein Komma zu ersetzen.

15,3/64 NIP

Das Komma aus NA28 findet in den Handschriften keine Unterstützung. Die griechische Rhetorik verlangt kein Innehalten vor der Anrede Gottes (s. bei 15,3/42).

15,3/72

Das Kolon von NA28 bleibt.⁴⁴⁷

15,4/8 und 10 NIP

Die griechischen Handschriften vermeiden einen Einschnitt vor und nach der Anrede „Herr“ (κύριε). Die Kommata aus NA28 sind zu löschen.

15,4/20

Die griechischen Handschriften enthalten eine Segmentierung, die dem Komma vergleichbar wäre. Da das Pronomen in 15,4/2 eindeutig auf einen Frage Satz hinweist, ist nach den Regeln der ECM das Fragezeichen (;) zu setzen. Der Text von NA28 bleibt.

15,4/26

Die Segmentierung der griechischen Handschriften ist so stark, dass sich ein Kolon empfiehlt.⁴⁴⁸ Die starke Gliederung des Textes hebt rhetorisch die Aussage über die Heiligkeit Gottes hervor.

15,4/44

Das Komma von NA28 bleibt.

⁴⁴⁶ P47 enthält einen Zeilenumbruch. Dieser ist aber so unauffällig in den fortlaufenden Text eingebettet, dass er nicht zu berücksichtigen ist. Andere alte Evidenz für eine Segmentierung an dieser Stelle fehlt.

⁴⁴⁷ P47 hat einen Zeilenumbruch. Da der Umbruch wahrscheinlich zufällig entstand, ist er nicht in den Apparat aufgenommen.

⁴⁴⁸ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er auch zufällig entstanden sein kann. Würde er berücksichtigt, würde auch er den Einschnitt bestätigen.

15,4/54

Der Punkt mit Absatz von NA28 bleibt.⁴⁴⁹

15,5/8 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.

15,5/30

Das Komma von NA28 bleibt.⁴⁵⁰

15,6/34 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

15,6/48 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Die Gliederung in den griechischen Handschriften⁴⁵¹ ist aber so stark, dass gegen NA28 zusätzlich ein Absatz einzufügen ist.

15,7/50

Der Punkt von NA28 bleibt.⁴⁵²

15,8/30

Die Segmentierung der Handschriften spricht eher für ein Kolon als für ein Komma.⁴⁵³ Die Keimenzählung (→ Liste Keimena) unterstützt das Kolon. Das Komma von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

15,8/44 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, nach der Nennung des ναός innezuhalten (der in 2329 als „Tempel Gottes“ expliziert wird). Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

⁴⁴⁹ P47 hat einen Zeilenumbruch nach εφανερωθη (einer Textvariante), der zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist. Die Keimenzählung (→ Liste Keimena) bestätigt den starken Einschnitt.

⁴⁵⁰ Der Zeilenumbruch von P47 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.

⁴⁵¹ Das Zeilenende in P47 ist leicht beschädigt. Aber auch dort ist ein Zeilenumbruch zu rekonstruieren (nicht in den Apparat aufgenommen). Würde er berücksichtigt, wäre er das früheste Zeugnis des Einschnitts.

⁴⁵² Die Keimenzählung (→ Liste Keimena) unterstützt das.

⁴⁵³ In P43 ist ein Zeilenumbruch zu rekonstruieren. Er wird nicht in den Apparat aufgenommen, da der Rand des Papyrus verloren ist, sei aber hier notiert. Der Umbruch stützt die vorgeschlagene Entscheidung zur Interpunktion.

15,8/60 (NIP)

Die Hauptlinie der Handschriften⁴⁵⁴ bestätigt Punkt und Absatz von NA28. Eine Leerzeile nach dem Kapitel ist nicht einzufügen.⁴⁵⁵

Im Duktus der griechischen Apk ergibt sich demnach die Struktur:

- Zeichen im Himmel und Lied(er) 15,1–4;
- Öffnung des himmlischen Heiligtums 15,5–6;
- Einführung der sieben Schalen 15,7–8, gefolgt vom Auftrag an die Schalenengel in 16,1.

Die westliche Kapitelgliederung hob den Einschnitt zwischen 15,8 und 16,1 also stärker hervor, als das die griechische Überlieferung tut.

16,1/0 Kephalaion

NA28 notiert an dieser Stelle *in margine* den Beginn des griechischen Kephalaion 46. Das beruft sich auf eine Seitenspur der griechischen Überlieferung, die auf die Arethas-Edition Morels und die Edition Mills (1707 und ²1723) zurückgeht, im 19. Jh. hohe Beachtung fand und noch bei NA28 wiedergegeben wird, aber an den Zeugen der ECM nicht verifizierbar ist.⁴⁵⁶

16,1/22 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften⁴⁵⁷ entspricht in der Stärke der Segmentierung einem Komma. Da eine Redeeinleitung vorliegt, ist statt des Kommas ein Kolon in Klammern zu setzen.

16,1/48

Die Hauptlinie der Handschriften und die Zählung der Keimena entsprechen der Interpunktion von NA28, nämlich Punkt und Absatz.

16,2/0 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt hier den Kephalaion-Einschnitt vor. Auch die Arethas-Handschriften GA 91 (fol. 295v.) und 2077 (p. 409) gehen an dieser Stelle (anders als in 1,9/0 etc.) mit der

⁴⁵⁴ P43 enthält einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen wird.

⁴⁵⁵ Gelegentlich beginnt eine Handschrift in 16,1 ein neues Keimenon (ρπγ in 2015 → Liste Keimena). Aber die Kephalaiazählung trennt vor allem 16,1 und 16,2.

⁴⁵⁶ Vgl. → Karrer, Interpunktion und Textstruktur der Apk §§ 3.3.1 und 11.2. Mill, Novum Testamentum z.St.; Scrivener, Novum Testamentum z.St. und von Soden, Schriften des Neuen Testaments Vol. I/1, 474 nennen den Textzeugen nicht, auf den sie sich stützten. Möglich ist, dass 1611 die Angabe enthielt, sie aber der heutigen Beschädigung der Handschrift zum Opfer fiel.

⁴⁵⁷ Der Zeilenumbruch von 02 ist nicht im Apparat zu nennen, da er zufällig entstanden sein dürfte.

Andreasüberlieferung. Die Angabe in der Kopfzeile der ECM folgt dem (mit der Andreas-Edition von J. Schmid).

16,2/24

Das Komma von NA28 bleibt.

16,2/66 (NIP)

Die Handschriften haben durchweg sehr starke Segmentierungsmarker.⁴⁵⁸ Dem entspricht ein ebenso klarer Einschnitt bei den Keimena und Kephalaia (→ Liste Keimena). Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Eine Leerzeile ist neu einzufügen.

16,3/20

Das Komma von NA28 bleibt.

16,3/30

Das Komma von NA28 bleibt.

16,3/48 NIP

Die Handschriften, Zählung der Keimena und Kephalaia machen wie hinter 16,2/66 einen sehr großen Einschnitt (→ Liste Keimena). Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Eine Leerzeile ist neu einzufügen.

16,4/30

Das Komma von NA28 bleibt.

16,4/36 NIP

Der Punkt von NA28 ist der Hauptlinie der Handschriften zufolge durch ein Kolon zu ersetzen.⁴⁵⁹

16,5/14

2329 hat eine Wortumstellung. Doch wirkt sich das auf die Segmentierung nicht aus. Das Kolon der Redeeinleitung aus NA28 bleibt.

16,5/18 NIP

Das Komma von NA28 findet durch die Handschriften keine zureichende Unterstützung. Es ist zu löschen.

⁴⁵⁸ Schon P47 hat einen Zeilenumbruch an dieser Stelle. Dieser kann zufällig entstanden sein, weshalb er nicht im Apparat zu notieren war. Aber auch wenn er zufällig entstanden ist, koinzidiert er zum Einschnitt der weiteren Handschriften.

⁴⁵⁹ Der Zeilenumbruch in 01 ist unauffällig in den Kontext eingefügt und daher nicht in den Apparat aufzunehmen. Die Keimena machen keinen Einschnitt.

16,5/28 NIP

Das Komma von NA28 findet durch die Handschriften keine zureichende Unterstützung. Es ist zu löschen.

16,5/32 SEM

Das Komma von NA28 bleibt.

Zu 16,5/18–32: Die griechischen Handschriften haben kleine Varianten in den Übergängen zwischen den Gottesprädikaten ο ων, ην und οσιοϛ. Aber diese Varianten wirken sich auf die Interpunktion nicht aus. In ihrer großen Linie verstehen die Handschriften die Reihe der Gottesprädikate als eine große Einheit.

16,5/38

Das Komma von NA28 bleibt.⁴⁶⁰

16,6/12 NIP

Die Handschriften enthalten in ihrer großen Linie Segmentierungsmarkierungen. Der Einschnitt ist stärker als hinter 16,5/38, steht somit im Gewicht zwischen Komma und Kolon, dem Komma aber noch etwas näher. Gegen NA28 ist daher ein Komma einzufügen.⁴⁶¹

16,6/22

Die Handschriften enthalten orthographische Varianten, die aber keinen Einfluss auf die Segmentierung nehmen. Die Segmentierung ist gut erkennbar;⁴⁶² das Komma von NA28 bleibt.

16,6/26 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Doch der Absatz von NA28 geht aus den Handschriften nicht hervor.

16,5–6 (NIP)

Der stichische Satz von NA28 geht über die Handschriften hinaus. Er ist aufzugeben.

16,7/10 (NIP)

Die Handschriften sprächen eher für ein Komma als ein Kolon.⁴⁶³ Da eine Redeeinleitung vorliegt, ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

16,7/22

Das Komma von NA28 bleibt.

16,7/34

Wie hinter 16,2/66 und 16,3/48 sind den Handschriften zufolge Punkt, Absatz und Leerzeile zu setzen.

16,8/20

Das Komma von NA28 bleibt.

16,8/36 NIP

Die Handschriften vertreten zum Teil eine Wortumstellung. Die Segmentierung entspricht bei beiden Wortstellungen der Stärke eines Kommas. Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

16,9/12 NIP

Die Handschriften verlangen gegen NA28 eine Interpunktion, näherhin ein Kolon.

16,9/40 NIP

Die Handschriften⁴⁶⁴ verlangen gegen NA28 ein Komma.

16,9/52 (NIP)

Wie hinter 16,2/66; 16,3/48 und 16,7/34 sind den Markierungen der Handschriften (incl. Kephalaia und Keimena) zufolge Punkt, Absatz und Leerzeile zu setzen.

16,10/0 Kephalaion

1773 hat den Titel zu Kephalaion v', aber die Nummerierung ist auf dem Foto nicht zu sehen.

16,10/24

Das Komma von NA28 bleibt.⁴⁶⁵

16,10/36 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften sind stärker als bei einem Komma. Gegen NA28 ist ein Kolon zu setzen.

⁴⁶⁰ P47 und 01 haben an dieser Stelle einen Zeilenumbruch, der sich aber jeweils unauffällig in den Kontext einfügt und zufällig entstanden sein dürfte. Diese Zeilenumbrüche sind daher nicht in den Apparat aufgenommen.

⁴⁶¹ Der Spielraum des Kommas in der Edition ist relativ groß.

⁴⁶² Nicht im Apparat genannt wird der Zeilenumbruch von 01, da er zufällig entstanden sein kann.

⁴⁶³ Der Zeilenumbruch von 01 fügt sich so unauffällig in den fortlaufenden Text dieser Handschrift ein, dass er

nicht in den Apparat aufzunehmen und nicht zu bewerten ist.

⁴⁶⁴ Auch 02 enthält einen Zeilenumbruch. Dieser ist aber nicht in den Apparat aufzunehmen, da er zufällig entstanden sein dürfte.

⁴⁶⁵ 01 und 02 haben an dieser Stelle einen Zeilenumbruch. Aber der Zeilenumbruch fügt sich je so nahtlos in den fortlaufenden Text ein, dass er nicht in den Kommentar aufzunehmen und nicht zu bewerten ist.

16,10/52 NIP

Die Markierungen der Handschriften vom Zeilenumbruch in 01 an verlangen, gegen NA28 auch an dieser Stelle das Komma durch ein Kolon zu ersetzen.

16,11/30 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

16,11/44 (NIP)

Wie hinter 16,2/66; 16,3/48; 16,7/34 und 16,9/52 sind den Markierungen der Handschriften (incl. Kephalaia und Keimena⁴⁶⁶) zufolge Punkt, Absatz und Leerzeile zu setzen.⁴⁶⁷

16,12/28 NIP

Die Handschriften machen, beginnend bei den Unzialen des 4. bis frühen 6. Jh. (01. 02. 04), einen Einschnitt im Narrativ.⁴⁶⁸ Daher genügt die Markierung durch ein Komma nicht. Gegen NA28 ist ein Kolon zu schreiben.

16,12/38

Das Komma von NA28 bleibt.

16,12/58 (NIP)

Der Punkt von NA28 bleibt. Die Markierungen der Handschriften⁴⁶⁹ verlangen, einen Absatz neu einzufügen.⁴⁷⁰

16,13/14; 16,13/26 NIP und 16,13/38

Mit NA28 ist hinter den Wortadressen 14 und 38 auf eine Interpunktion zu verzichten (die Segmentierungsmerkmale sind für ein Komma zu schwach). Aber hinter 16,13/26 sind die Merkmale der Handschriften so ausgeprägt, dass ein Komma unerlässlich ist.⁴⁷¹ Demnach sieht die griechische Rhetorik Drachen und Tier eng miteinander verbunden,

⁴⁶⁶ Die Keimenazählung ist etwas weniger stark ausgeprägt als am Ende der vorangehenden Abschnitte.

⁴⁶⁷ In 01 findet sich der Einschnitt bei Wortadresse 16,11/36, da der Text der Wortadressen 38–44 dort ausgelassen ist.

⁴⁶⁸ 250 und 1888 geben interessanterweise dem Euphrat eine eigene Kephalaionnummer.

⁴⁶⁹ Auch 01 enthält einen Zeilenumbruch, der aber nicht in den Apparat aufgenommen ist, da er zufällig entstanden sein dürfte.

⁴⁷⁰ Die Keimenazählung entspricht dieser Entscheidung (→ Liste Keimena). Ein Einschnitt bei den Kephalaia liegt nicht vor.

⁴⁷¹ Auch in 02 ist hinter 16,13/26 ein Zeilenumbruch rekonstruierbar. Da das Zeilenende verloren ist, wird dieser Umbruch nicht in den Apparat aufgenommen.

wünscht aber, vor der Erwähnung des Pseudopropheten innezuhalten.

16,13/48

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften liegen zwischen der Äquivalenz für ein Komma und ein Kolon. Aber die Keimenazählung kommt hinzu, die einen starken Einschnitt macht (→ Liste Keimena). Das Kolon von NA28 bleibt. Das darauf in NA28 folgende Spatium ist zu löschen.

16,14/12 (NIP)

Die Leitzeile der ECM spaltet sich und mit ihr die Interpunktion:

Die Mehrheit der Handschriften mit dem Relativpronomen in Adresse 14 (Variante a, mit NA28) schreibt nach Adresse 12 einen Punkt mittlerer Höhe.⁴⁷² Beim Text mit dem Relativpronomen bleibt demnach das Komma aus NA28.

Dagegen findet sich in den Handschriften, die den Infinitiv *εκπορευεσθαι* anschließen, kein Segmentierungsmerkmal. Diese alternative syntaktische Konstruktion schließt also ein Satzzeichen aus.

Wie die Leitzeile der ECM spaltet sich somit die Interpunktion. Nach *σημεια* steht ein Komma, wenn das Relativpronomen folgt. Kein Satzzeichen ist erlaubt, wenn *εκπορευεσθαι* folgt.

16,14/54

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften liegen zwischen der Äquivalenz für ein Kolon und einen Punkt. Aber die Keimenazählung kommt hinzu, die einen starken Einschnitt macht (→ Liste Keimena). Der Punkt von NA28 bleibt.

16,15/8 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften werden nicht durch einen Einschnitt der Keimenazählung begleitet. Der Punkt aus NA28 ist daher durch ein Kolon zu ersetzen.

16,15/24

Das Komma von NA28 bleibt (ausschlaggebend ist 02).

16,15/32 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, über NA28 hinaus ein Komma einzufügen (zu 02 kommt die Breite der Bezeugung hinzu).

⁴⁷² Unter den für die Interpunktion ausgewählten Handschriften mit Relativsatz hat nur 82 keine Segmentierung.

16,15/42 NIP

Die Segmentierungsmarkierungen der Handschriften verlangen ein Kolon, keinen Punkt.⁴⁷³ Dem entspricht, dass der Einschnitt der Keimenazählung (→ Liste Keimena) gering ist. Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

16,16/20 NIP

Wie hinter 16,2/66, 16,3/48, 16,7/34, 16,9/52 und 16,11/44 sind den Markierungen der Handschriften (incl. Kephalaia- und Keimenazählung)⁴⁷⁴ zufolge Punkt, Absatz und Leerzeile zu setzen.⁴⁷⁵ – Zur Bedeutung dessen für die Gliederung der Apk s. den Hinweis bei 16,21/60.

16,17/20

Das Komma von NA28 bleibt.⁴⁷⁶

16,17/42 NIP

Die griechischen Handschriften erlauben keine Interpunktion (die Markierungen von 0163. 2329 und 1611 werden von den anderen interpunktionsrelevanten Zeugen nicht unterstützt). Der Ausruf γεγονεν wird eng zur Redeeinleitung gezogen (vergleichbar ist das mit dem αμην in 5,14/10).

16,17/44 NIP

Die griechischen Handschriften machen zwar einen Einschnitt, aber nicht im Sinne einer *divisio maior*. Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.⁴⁷⁷

16,18/6–14

Einzelne Handschriften gliedern die Aufzählung von Blitzen, Stimmen und Donnern durch graphische Merkmale. Doch das wird bei keiner der beiden von der ECM in der gespaltenen Leitzeile berücksichtigten Varianten zur Hauptlinie der Überlieferung. Wie in NA28 ist hinter Adressen 6, 10 und 14 auf eine Interpunktion zu verzichten.

⁴⁷³ Der Zeilenumbruch von 01 dürfte zufällig entstanden sein und ist daher nicht in den Apparat aufzunehmen.

⁴⁷⁴ Die Keimenazählung ist mit der zu 16,11/44 vergleichbar. Neu hinzu kommt in einer Linie der Handschriften ein Einschnitt in der Logoi-Gliederung (→ Liste Keimena).

⁴⁷⁵ 01 ist nicht im Apparat genannt, da der Zeilenumbruch dort zufällig entstanden sein dürfte. Trotzdem fällt die Konvergenz zu den anderen Handschriften auf.

⁴⁷⁶ Einzelne Handschriften machen einen Einschnitt bei der Keimenazählung (→ Liste Keimena).

⁴⁷⁷ Schon in P47 ist ein Zeilenumbruch zu rekonstruieren. Dieser ist wegen der Probleme der Rekonstruktion aber nicht in den Apparat aufzunehmen.

16,18/22

Die Handschriften erlauben unbeschadet textlicher Varianten in der Gesamtlinie, das Komma von NA28 beizubehalten.

16,18/50 (NIP)

Die Handschriften machen ab 01. 02 einen erheblichen Einschnitt (*divisiones maiores* 82. 1611 und 2329). Der Punkt von NA28 bleibt; ein Absatz ist neu einzufügen.

16,19/18 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

16,19/30

Unter den Markierungen der Handschriften ist die *divisio maior* von 02 hervorzuheben. Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstreicht den Einschnitt. Der Punkt von NA28 bleibt.

16,19/68 NIP

Die Markierungen der Handschriften sprechen für ein Komma. Doch wegen des starken Einschnitts in der Keimenazählung (→ Liste Keimena) ist das Kolon zu wählen. Der Punkt aus NA28 lässt sich nicht vertreten.

16,20/8 NIP

Die Markierungen in den Handschriften verlangen, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

16,20/16 NIP

Die alten Unzialen machen keinen Einschnitt an dieser Stelle. Doch in den weiteren Handschriften des 1. Jahrtausends bildet sich ein deutlicher Einschnitt aus. Die Keimenazählung macht keinen geringeren Einschnitt als hinter 16,19/68. Die etwas jüngeren Handschriften würden damit erlauben, beim Punkt von NA28 zu bleiben. Doch wegen des Befundes in den Unzialen ist das Kolon zu bevorzugen.

16,21/24

Das Komma von NA28 bleibt.

16,21/46 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften ist zu schwach, um das Komma von NA28 zu erlauben. Das Komma ist zu löschen.

16,21/60 (NIP) SEM

Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstützt die Segmentierungsmerkmale der Handschriften. Die Segmentierung ist allerdings schwächer, als es bei einer Leerzeile gefordert wäre. Punkt und Absatz von NA28 bleiben. Auf eine Leerzeile am Kapiteltende ist zu verzichten.

Diese Beobachtung ist für die Gliederung der Apk von Bedeutung; denn die griechischen Handschriften machen zwischen 16,16 und 16,17 einen größeren Einschnitt (äquivalent zur heutigen Leerzeile). Sie verstehen demnach das heutige Kap. 17 als eine Entfaltung des Geschehens beim Ausgießen der siebten Schale. Das ist in Anbetracht der Erwähnung des „großen Babylon“ in 16,19 gut nachvollziehbar.

17,1/24 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften verlangt gegen NA28 die Setzung eines Kommas.⁴⁷⁸ Die griechische Rhetorik sieht im Satz zwei große, je für sich zu betonende Aussagen (ηλθεν und ελαλησεν).

17,1/34 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften verlangt ein Komma. Nach den Regeln der ECM ist ein Kolon in Klammern zu setzen, da es sich um eine Redeeinleitung handelt.

17,1/36 NIP

Keine der für die Interpunktion ausgewählten Handschriften weist eine Segmentierung auf. Im rhetorischen Redefluss bildet δευρο δειξω σοι einen engen Zusammenhang. Das Komma aus NA28 ist daher zu löschen.

17,1/62 NIP

Apk 17 fehlt in 04. In 01 liegt ein Zeilenumbruch vor, der nicht im Apparat zu notieren und nicht auszuwerten ist, da er sich unauffällig in den Text einfügt und daher zufällig entstanden sein kann.

Damit genügen vier Punkte mittlerer Höhe in den weiteren für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften nur bei hoher Bewertung von 02, um in der Gesamtlinie ein Komma zu begründen. Das Komma bleibt; aber es ist darauf hinzuweisen, dass der Relativsatz μεθ' ης sich eng an Vers 1 anschließt.

17,2/14 NIP

Der Einschnitt an dieser Stelle wird in erheblich mehr Handschriften als der Einschnitt nach 17,1/62 markiert, bleibt aber in der Gewichtung der Markierung noch im Rahmen des Kommas. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

17,2/38

Der Punkt von NA28 bleibt.⁴⁷⁹

17,3/14 NIP SEM

Die Segmentierung der Handschriften ist geringer als in der Druckgeschichte angenommen. Erst im späten 1. Jahrtausend (82. 2329) geht die Segmentierung über einen Punkt mittlerer Höhe hinaus. Auch dann erreicht die Stärke des Einschnitts nicht die Äquivalenz zu einem Punkt (vgl. → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen, und der Absatz entfällt.

Der große Einschnitt der Druckgeschichte bewertet den Ortswechsel des Sehers demnach höher, als das die alte griechische Überlieferung tut.

17,3/28 NIP

Das Komma von NA28 wird durch die Handschriften unzureichend gestützt und daher gelöscht.

17,3/34

Die Segmentierung in den Handschriften stützt das Komma von NA28 (unabhängig davon, ob in Wortadresse 36 εχον oder εχων gelesen wird). Das Komma von NA28 bleibt.

17,3/40

Die Markierungen in den Handschriften sind schwach; denn drei der Zeugen haben Tiefpunkt oder Komma, mithin Merkmale, die auch als Textverbinder gewertet werden können. Daher ist mit NA28 auf eine Interpunktion zu verzichten.

17,3/46 NIP

Die Markierungen in den Handschriften sind erheblich schwächer, als der Punkt von NA28 das verlangen würde. Sie liegen zwischen Komma und Kolon; der Einschnitt in der Keimenazählung (→ Liste Keimena) führt zur Entscheidung für das Kolon.

⁴⁷⁸ Nicht im Apparat genannt ist der Zeilenumbruch von 01; würde er gewertet (gegenüber der vorangehenden Zeile liegt ein kleines Spatium vor), würde das die Setzung des Kommas zusätzlich unterstützen.

⁴⁷⁹ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig in den Text eingefügt und wird daher nicht in den Apparat aufgenommen und nicht bewertet. In der Keimenazählung (→ Liste Keimena) liegt kein Einschnitt vor.

17,3/47 bzw. 17,4/1

Etliche Handschriften mit dem Andreaskommentar zitieren schon an dieser Stelle ein erstes Mal den Text von 17,18. Das ist nicht zum Bibeltext zu zählen und daher im Apparat der Edition nicht nachgewiesen. Aber die Handschriften 2031. 2056 und 2063 geben dieser Textdoppelung eine eigene Bezifferung (Keimenon σζ; → Liste Keimena).

17,4/16 NIP

Die Überlieferung teilt sich. Die Mehrheit der Leithandschriften für die Interpunktion schreibt in Adresse 18 και. Das Sample ist groß genug, um erkennen zu können, dass bei dieser Variante ein Komma erforderlich ist.

Für den Text ohne και ist das Sample (ein Punkt mittlerer Höhe in 046) so klein, dass die Handschriften 025. 93. 456 und 2074 aus dem späten 1. Jahrtausend als zusätzliche Zeugen dieser Textfassung zu prüfen sind. 025. 456 und 2074 haben einen Punkt mittlerer Höhe, 93 einen Zeilenumbruch. In der Gesamtlinie ergibt sich damit auch hier eine Segmentierung, die dem heutigen Komma entspricht.

Somit ist bei beiden Varianten ein Komma gegen NA28 einzufügen.

17,4/32

Die älteren für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften bestätigen das Komma von NA28. Die Keimena des Andreaskommentars unterstreichen aber den Einschnitt (→ Liste Keimena). Die Verstärkung des Einschnitts in 82 (10. Jh.) spricht für die allmähliche Entwicklung der Markierungen von der Äquivalenz eines Kommas hin zum Kolon (so auch die Indizien in der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Die älteren Zeugen sind jedoch maßgeblich. In Anbetracht dessen bleibt an dieser Stelle das Komma.

17,4/62

Die Handschriften mit Segmentierungsmerkmalen bevorzugen die Variante της γης. Würde diese Variante zum Obertext, wäre ein Komma gefordert;⁴⁸⁰ da in der ECM der jetzige Text von NA28 bleibt, ist mit NA28 auf eine Interpunktion zu verzichten.⁴⁸¹

17,5/14 NIP

Das Komma von NA28 wird unzureichend unterstützt. Es ist zu löschen.

17,5/16 NIP SEM

Die segmentierenden Merkmale der Handschriften verlangen ein Kolon.⁴⁸² Dieses ist am einfachsten im Sinne des heutigen Doppelpunktes zu verstehen; d.h., es folgt ab Wortadresse 18 die Wiedergabe des Namens auf der Stirn.

17,5/22 NIP

Das Komma von NA28 wird unzureichend unterstützt (es ist zu löschen). Die Aufschrift auf der Stirn reicht bis zum Versende (Wortadresse 40).

17,5/40

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften werden durch die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) in ihrem Gewicht unterstützt. Der Punkt von NA28 bleibt.

17,6/0 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt hier den Kephalaion-Einschnitt vor. Die Angabe in der Kopfzeile der ECM folgt dem (mit der Andreas-Edition von J. Schmid).

17,6/34 NIP

Die Markierungen in den Handschriften des 1. Jahrtausends verlangen ein Komma (gegen NA28).⁴⁸³

In einem wichtigen Strang der Arethasüberlieferung entsteht im 10. Jh. allerdings auch eine andere Strukturierung des Textes: Die Arethas-Handschrift GA 91 (11. Jh.) beginnt mit και εθαυμασα 17,6/36–38 einen neuen Absatz und ein neues Kephalaion (Keph. 54). Maßgeblich für diese Gliederung ist die Korrespondenz zwischen και εθαυμασα 17,6/36–38 und der Frage des Engels διατι εθαυμασας 17,7.

17,6/46 NIP

Die Markierungen in den Handschriften verlangen ein Kolon statt des Punktes aus NA28. Der Absatz von NA28 ist zu löschen.

⁴⁸⁰ Auch die ergänzend zu prüfenden Handschriften 93 und 456 bieten της γης und eine Pungierung.

⁴⁸¹ Die ergänzend beizuziehende Handschrift 2074 liest ατης; (doppelter Punkt). 025 hat einen abweichenden Text. Damit ist die Evidenz bei ατης zu gering, um ein Satzzeichen zu erlauben.

⁴⁸² Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt.

⁴⁸³ In der Keimenazählung liegt kein Einschnitt vor (→ Liste Keimena).

17,7/0 Kephalaion

Der Kommentator Arethas lässt Kephalaion 54 laut GA 2077 (fol. 446) an dieser Stelle beginnen. Aber das ist nur ein jüngerer Strang der Arethasüberlieferung (zu GA 91 → 17,6/34, zu GA 314 und 1611² → 17,8/0). Scrivener (Novum Testamentum z.St.), von Soden⁴⁸⁴ und NA28 bevorzugten diese Kephalaiongrenze (zu Mill → 7,7/14).

17,7/10 NIP

Der Zeilenumbruch von 01 ist so unauffällig in den Text eingefügt, dass er nicht zu werten ist. Die Markierungen in den nachfolgenden Handschriften erlauben maximal ein Komma. Gemäß der Regel der ECM für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

17,7/14

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Kolon. Gemäß der Regel der ECM für Frageätze ist das Fragezeichen ; zu setzen.

Mill platzierte Kephalaion 54 an diese Stelle des Textes; das wurde im späten 19. Jh. korrigiert (→ Martin Karrer, Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der Editio Critica Maior §§ 3.3.1 und 4.4.2).

17,7/40 NIP

Die Segmentierung der Handschriften beginnt bei 01 und 02. Die griechische Rhetorik gliedert also die Beschreibung; sie verlangt ein Komma (gegen NA28).

17,7/58

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften unterstützen den Punkt und Absatz aus NA28. Die bisherige Interpunktion bleibt.

17,8/0 Kephalaion

Laut GA 1611² beginnt an dieser Stelle das Kephalaion 64 (ξδ'), und laut der Arethas-Handschrift GA 314 (die nicht zu den ständigen Zeugen der Apk gehört, aber nach einem Teil der Forschung schon im 10. Jh. geschrieben wurde)⁴⁸⁵ das Kephalaion 54. Mit einiger Wahrscheinlichkeit begann im Ausgangstext des Arethas an dieser Stelle ein neues Kephalaion (eine kritische Arethas-Edition fehlt).

⁴⁸⁴ von Soden, Schriften des Neuen Testaments Vol. I/1, 474.

⁴⁸⁵ Lit. in Pinakes Diktyon 47289 (<https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/cote/47289/>); die Handschriftenliste des NT VMR datiert min. 314 ins 11. Jh.

17,8/16 NIP und 28 NIP

Die Handschriften gliedern Vers 8 stärker als die bisherige Druckedition (zuletzt NA28). Bereits hinter Wortadresse 8 beginnen Segmentierungsmarker, genügen dort aber noch nicht, um ein Komma zu verlangen. Hinter Wortadressen 16 und 28 ist dagegen ein Komma einzufügen.

17,8/36

Das Komma von NA28 bleibt, und zwar gleichermaßen bei einer Textfassung mit *υπαγει* (NA28)⁴⁸⁶ oder *υπαγειν* (ECM).⁴⁸⁷

17,8/50

Die Segmentierung ist nur geringfügig stärker als hinter 17,8/8. Aber da 02 unter den segmentierenden Handschriften vertreten ist, kann das Komma von NA28 bleiben.

17,8/76

Das Komma von NA28 bleibt.

17,8/92 und 96 NIP SEM

In den für die Interpunktion ausgewählten Handschriften begegnen zwei unterschiedliche Möglichkeiten zur Interpretation des Passus (Verse 8–9):

- *και ουκ εστιν και παρεσται* (Einschnitt mit NA28 nach Wortadresse 96) *ωδε ο νους* (02. 1611 und 2329);
- *και ουκ εστιν* (Einschnitt schon nach Wortadresse 92, gegen NA28) *και παρεσται (ωδε) ο νους* (046. 82; in 046 entfällt *ωδε*).

Zum dritten bildet sich die Option aus, auf beide Möglichkeiten hinzuweisen: 051, eine Handschrift mit dem Andreaskommentar, markiert beide Stellen (*ουκ εστιν και παρεσται*;) und schließt nach Wortadresse 96 die Kommentierung an. Wegen des Einschnitts in der Kommentierung erhält die Pungierung nach Wortadresse 96 (am Ende des heutigen Vers 8) das stärkere Gewicht. Doch gerade deshalb scheint die Pungierung nach *ουκ εστιν* die ältere Vorgabe zu sein und ist nicht vernachlässigbar.

Die Keimena (→ Liste Keimena) sind wie die Gliederung von 051 durch den Andreaskommentar geprägt und unterstützen daher den Einschnitt hinter *παρεσται*. Wäre dem Andreaskommentar zu folgen, wäre also nach Wortadresse 96 eine Interpunktion zu setzen, wie das NA28 vorschlägt.

⁴⁸⁶ Da das Sample von Handschriften des 1. Jahrtausends für *υπαγει* sehr schmal ist, waren zwei bedeutende etwas jüngere Handschriften zu konsultieren: 2053 schreibt nach *υπαγει* einen Hochpunkt, 2846 einen Punkt mittlerer Höhe (in beiden verbunden mit einem Zeilenwechsel). Somit ergibt sich eine klare Textstrukturierung.

⁴⁸⁷ Keimena unterstreichen den Einschnitt (→ Liste Keimena).

Da das Sample wegen der Teilung der Handschriften für alle Optionen sehr schmal ist, war der Befund zusätzlicher Handschriften aus dem 1. Jahrtausend zu erheben. Auch sie sind gespalten:

– 025⁴⁸⁸ setzt einen Hochpunkt hinter *παρεσται* und unterstützt damit die in 02 beginnende Linie. Die Kommentarhandschrift 2074 tritt dem zur Seite (mit der auslegungsgeschichtlich wichtigen Variante *παρεστι*) und bestätigt, dass der Satzeinschnitt am Ende des heutigen Verses 8 durch die Geschichte der Kommentierung wesentlich gefördert wurde.⁴⁸⁹ Diese Linie der Überlieferung ergibt in ihrer großen Linie ab 02 nach Wortadresse 96 ein Kolon (der Einschnitt ist etwas schwächer als der Punkt von NA28). – Die Minuskeln 93 und 456 dagegen sprechen für den Haupteinschnitt nach *και ουκ εστιν* (93 enthält zuzüglich zum Punkt mittlerer Höhe einen Zeilenumbruch). Die Stärke der Markierungen verlangt als Äquivalenz ein Komma.

Die Wirkung der Kommentare erreichte also auch im späten 1. Jahrtausend nicht die ganze Breite der Überlieferung.

Der auffällige Befund setzt sich in den jüngeren Handschriften fort (→ Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften). Der insgesamt etwas stärkere Einschnitt liegt dort aber nach Wortadresse 92. Der Einschnitt hinter 96 (d.h. am heutigen Versende) ist in diesen Handschriften etwas schwächer. Das erwähnte Komma bzw. Kolon wäre unter Berücksichtigung der Handschriften aus der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften also eindeutig nach Wortadresse 92, nicht nach 96 einzufügen.

Der auffällige Befund ist philologisch gut zu erklären: *ᾧδε* steht einerseits gerne hinter der Kopula (vgl. z.B. *εστιν ᾧδε* Mt 12,6) oder dem finiten Verb (vgl. nach Syndese z.B. *και ἐνέγκατε [...] ᾧδε* Jos 18,6). Anderserseits kann mit *ᾧδε* aber auch eine neue Aussage beginnen (vgl. bes. Apk 13,18).

Erweitern wir den Kreis der Handschriften nochmals und nehmen eine Leithandschrift der Complutensisgruppe hinzu, min. 2723, so begegnet auch jenseits der Kommentarhandschriften außerdem die Linie von 051, die beide Möglichkeiten berücksichtigt (Schreibung *και ουκ εστιν και παρεσται*). Das schlug sich in der frühen Druckgeschichte nieder. Die Complutensische Polyglotte (die kurz vor der Erasmusedition erstellt, aber erst nach dieser publiziert wurde) zog eine zu 2723 vergleichbare Handschrift hinzu und interpungierte den Text im Druck daher nach *ουκ εστιν* und nach Wortadresse 96 (beide Punkte auf

der Unterzeile). Die parallele lateinische Kolumne schreibt „... que erat et non est. Et hic est sensus ...“,⁴⁹⁰ versteht *και παρεσται* (bzw. *παρεστι*, falls die Handschrift diese Variante bot) *ᾧδε ο νοϋς* somit als neues Syntagma (maßgebliche Interpunktion nach Wortadresse 92).

Der Befund stellt die Edition damit vor die Frage, ob eine gespaltene Leitzeile auf das syntaktische Problem aufmerksam machen soll. Alternativ war der Verzicht auf eine Interpunktion nach Wortadresse 92 und 96 zu erwägen. Doch könnte dies zum Übersehen der syntaktischen Frage führen, da sich die Gliederung nach Adresse 96 seit dem 16. Jh. allgemein durchsetzte. Denn Erasmus benutzte für seine Edition der Apk, die die Druckgeschichte prägen sollte, eine Handschrift des Andreaskommentars und damit die stärkere Pungierung nach Adresse 96 (GA 2814 *βλεποντες το θηριον οτι ην και ουκ εστι, και παρεστι*). Sein Transkribent verlas *και παρεστι* zu *και περ εστιν*, sodass sich die Auslegung fortan mit diesem inhaltlichen Problem, nicht mit der syntaktischen Frage befasste. Stephanus setzte die Versgrenze nach 96 (mit Erasmus, gegen die Complutensische Polyglotte).

Im Ergebnis entschieden sich das Wuppertaler Editionsteam und das Main Editorial Board angesichts der komplexen Textgeschichte dafür, beide Interpunktionsmöglichkeiten in der Edition zu dokumentieren.⁴⁹²

- *ουκ εστιν και παρεσται* 9 ᾧδε ο νοϋς ... bzw.
- *ουκ εστιν, και παρεσται* 9 ᾧδε ο νοϋς.

Interpunktionsmöglichkeit 1 ist nach den Regeln der ECM in der Leitzeile, Interpunktionsmöglichkeit 2 im Apparat zu dokumentieren; beide Interpunktionsmöglichkeiten sind unbeschadet dieser ungewöhnlichen Darstellung als gleichgewichtig anzusehen.

17,9/12 (NIP)

Die großen Unzials enthalten keine aussagekräftigen Markierungen.⁴⁹³ Aber die *divisiones maiores* sind in den weiteren Handschriften so stark vertreten, dass der Punkt von NA28 bleibt. Ein Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt das.⁴⁹⁴ Das Spatium aus NA28 ist allerdings nicht vertretbar und zu löschen.

⁴⁹⁰ „que“ für „quae“ und Großschreibung von „Et“ in der Edition.

⁴⁹¹ Das Komma in griechischen Handschriften ist anders als der höhergestellte Punkt nur ein minimaler Trenner.

⁴⁹² Entscheidung im Main Editorial Board am 30.03.2023.

⁴⁹³ 02 enthält einen Zeilenumbruch nach *σοφιαν*. Doch ist dieser vielleicht dadurch bedingt, dass das darüberstehende ρ weit nach unten gezogen ist. Daher ist dieser Zeilenumbruch nicht in den Apparat aufgenommen. Würde er gewertet, würde auch 02 den aus den jüngeren Handschriften klar entnehmbaren Einschnitt nach *σοφιαν* unterstützen.

⁴⁹⁴ Zu beachten ist auch das Kephalaion in GA 2056. GA 2031 und 2063, die nicht zu den ständigen Zeugen der

⁴⁸⁸ Segmentierung gemäß der Edition Tischendorf.

⁴⁸⁹ GA 2053, die Haupthandschrift des Oecumeniuskommentars, pungiert das Lemma hinter *παρεσται*.

17,9/13 Kephalaion

Einzelne Handschriften lassen nach 17,9/12 ein neues Kephalaion beginnen (→ Apparat). Der Titel des Kephalaion (der in der üblichen Andreastradition nicht vorhanden ist) lautet: *περι των επτα βασιλευων και οπου εβασιλευσαν*.

17,9/24 NIP

Das Komma von NA28 findet in den Handschriften keine zureichende Unterstützung. Es ist zu löschen.

17,9/36 NIP

Die Markierungen der Handschriften (und Keimena; → Liste Keimena) gestatten den Punkt von NA28 nicht, sie verlangen ein Komma.

17,9/44(+42) NIP

Die Handschriften variieren das Versende.⁴⁹⁵ In keiner Variante erlauben sie das Kolon von NA28. Das Kolon ist durch ein Komma zu ersetzen.

17,10/6

Das Komma von NA28 bleibt gemäß der Segmentierung der Handschriften.⁴⁹⁶

17,10/12 NIP

Die Handschriften enthalten keine wesentliche Segmentierung. Der griechische Duktus verbindet die Hinweise auf den 6. und 7. König enger miteinander, als die bisherige Druckedition das wiedergibt. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

17,10/20

Das Komma von NA28 bleibt gemäß der Segmentierung der Handschriften.

17,10/36 NIP

Der Punkt von NA28 ist gemäß der Segmentierung in der Hauptlinie der Handschriften durch ein Kolon zu ersetzen.⁴⁹⁷

ECM gehören, setzen das Kephalaion gleichfalls an dieser Stelle.

⁴⁹⁵ 01 schreibt *επτα βασιλεις ε[ι]σι*. Nach *ε[ι]σι* folgt ein Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufzunehmen ist, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt. Daher erscheint die Variante nicht im Apparat.

⁴⁹⁶ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt.

⁴⁹⁷ Die Keimena (→ Liste Keimena) unterstützen das Kolon.

17,11/16

Anders als in 17,8/16 wird hier von den Handschriften kein Komma gefordert (mit NA28).

17,11/34 NIP

02 enthält einen Segmentierungsmarker, wird jedoch von den anderen Handschriften darin unzureichend unterstützt⁴⁹⁸ (der Tiefpunkt in 046. 82 und das Komma von 1611 sind syntaktisch nicht nur trennende, sondern auch verbindende Merkmale). Gegen NA28 ist auf das Komma zu verzichten.

17,11/42 (NIP)

Die Handschriften unterstützen den Punkt (incl. Keimena, → Liste Keimena). Das Spatium hinter dem Punkt aus NA28 ist zu löschen.

17,12/12 NIP

Die Handschriften verlangen ein Komma hinter *ειδες*, d.h. rhetorisch einen kurzen Halt.⁴⁹⁹ Im Deutschen würde dem in etwa die Wiedergabe des Satzes durch „und die 10 Hörner, die du sahst, sie sind 10 Könige“ entsprechen.⁵⁰⁰

17,12/18 NIP

Die Merkmale der Handschriften genügen nicht, um das Komma von NA28 zu begründen. Das Komma ist zu löschen.

17,12/26

Das Komma von NA28 bleibt gemäß der Hauptlinie der Handschriften.⁵⁰¹

17,12/40

Der Zeilenumbruch in 01 und die Pungierung in 02 machen auf die Möglichkeit aufmerksam, *μετα του θηριου* zu *ουτοι μιαν γνωμην εχουσιν* zu ziehen („mit dem Tier sind diese eines Sinnes“). Diese syn-

⁴⁹⁸ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufzunehmen, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt.

⁴⁹⁹ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufzunehmen, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt und sich beim analogen Syntagma 17,16/12 kein Einschnitt findet.

⁵⁰⁰ Gegenüber 17,8/8 ergibt sich eine feine Differenzierung. Denn dort genügen die Segmentierungsmerkmale nicht für ein Komma. Daher wäre der rhetorische Duktus dort ohne eine Wiederholung des Subjekts im Deutschen wiederzugeben: „Das Tier, das du sahst, war ...“

⁵⁰¹ 01 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufzunehmen ist, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt.

taktische Konstruktion verbreitete sich aber nicht. Mit NA28 ist auf eine Interpunktion zu verzichten.

17,12/46 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist zu gering, um den Punkt von NA28 zu erlauben. Sie verlangt (unterstützt von den Keimena, → Liste Keimena) ein Komma.

17,13/8 NIP

Die Handschriften variieren die Wortstellung von 17,13/6–8. Daher reduziert sich das Sample für den Obertext der Edition und ist die Segmentierung in zusätzlichen Handschriften des 1. Jahrtausends zu erheben. Die Wortfolge *εχουσιν γνωμην* findet sich ergänzend in 93 (ohne anschließende Pungierung), die Wortfolge *γνωμην εχουσιν* in 025.⁵⁰² 456 und 2074, je mit anschließender Pungierung (wie Handschriften ab 02). Da die Edition sich (mit NA28) für die Wortstellung *γνωμην εχουσιν* (01. 02) entscheidet, ist hinter *εχουσιν* ein Komma einzufügen, um der Pungierung in den Handschriften gerecht zu werden (das Komma ist gegenüber NA28 neu).

17,13/26

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt den Punkt von NA28.

17,14/20

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

17,14/28 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

17,14/34 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt, ein Komma gegen NA28 einzufügen. Die griechische Rhetorik hebt die Prädikate „Herr der Herren“ und „König der Könige“ gesondert hervor (während eine moderne syntaktische Zeichensetzung beide Prädikate der Kopula *ἐστίν* zuordnet und daher auf ein Komma verzichten würde, wie NA28 das tut).

17,14/52

Die Segmentierung der Handschriften⁵⁰³ wird durch einen deutlichen Einschnitt bei den Keimena unterstützt (→ Liste Keimena). Punkt und Absatz aus NA28 bleiben.

17,15/6

Die Redeeinleitung ist in den Handschriften deutlich markiert. Das Kolon von NA28 bleibt.

17,15/22

Das Komma von NA28 bleibt.

17,15/38 NIP

Der Punkt von NA28 ist gemäß der Hauptlinie in den Handschriften durch ein Kolon zu ersetzen.⁵⁰⁴

17,16/38 (bzw. 39) NIP

Das Sample der für die Interpunktion ausgewählten Handschriften verteilt sich auf zwei Varianten (mit und ohne 39) und ist daher je für eine eindeutige Entscheidung zu klein. Der Beizug weiterer Handschriften aus dem späten 1. Jahrtausend ergibt:

– Bei Auslassung von 39 macht eine Mehrheit der Zeugen, wie 02. 1611 und 2329, einen Einschnitt nach 38 (025. 2074).⁵⁰⁵

– Die zusätzlichen Handschriften mit der Ergänzung von 39 (*ποιησουσιν αὐτην*) sind gespalten (93 keine Segmentierung, 456 Pungierung hinter 39 wie schon hinter 32).

Da der Text von NA28 in der ECM erhalten bleibt, ist hinter 38 gegen NA28 ein Komma einzufügen.

17,16/48 (bzw. 39) NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die griechische Rhetorik berücksichtigt in Vers 16 die Einführung neuer Verben.

17,16/58 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften (nur eine *divisio maior*) erlaubt den Punkt von NA28 nicht. Er ist durch ein Kolon zu ersetzen.⁵⁰⁶

⁵⁰² Nach der Edition Tischendorfs, da der Text des Palimpsests auf den neuen Fotos trotz deren hoher Auflösung kaum lesbar ist.

⁵⁰³ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt.

⁵⁰⁴ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt.

⁵⁰⁵ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er sich unauffällig in den Text der Handschrift einfügt. Würde der Zeilenumbruch gewertet, würde auch er den Einschnitt nach Wortadresse 38 bestätigen.

⁵⁰⁶ Bei den Keimena liegt kein Einschnitt vor.

17,17/24

Wie in NA28 lässt sich auf ein Satzzeichen verzichten (2329 ist wegen des abweichenden Textes nicht zu berücksichtigen).

17,17/46 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Der griechische Duktus hält vor dem Nebensatz mit ἄχρι kurz inne.

17,17/58 NIP

Die Segmentierung der Handschriften liegt zwischen der Stärke eines Kommas und eines Kolons, etwas näher beim Kolon.⁵⁰⁷ Der Punkt von NA28 ist durch ein Kolon zu ersetzen.

17,18/36 (NIP)

Alle acht zur Stelle vorhandenen Handschriften aus dem Sample der für die Interpunktion maßgeblichen Zeugen (mit Ausnahme der etwas geringer zu wertenden Handschrift 051) enthalten *divisiones maiores*. Der Text von 04 ist zur Stelle verloren, sodass der Umbruch in 01 und 02 vorrangig zu beachten ist. Der Einschnitt bei Keimena und Kephalaia kommt hinzu (→ Liste Keimena). Den griechischen Handschriften zufolge bestätigen sich Punkt und Absatz von NA28. Eine Leerzeile ist zusätzlich einzufügen.

18,1/24 NIP

Die Anzahl der Handschriften mit Segmentierung ist zu klein, um ein Satzzeichen zu begründen. 18,1b wird demnach trotz des Subjektwechsels rhetorisch als Explikation der Vollmacht des Engels von 18,1a verstanden. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

18,1/40 NIP

Die Segmentierung der Handschriften⁵⁰⁸ verlangt ein Komma (gegen den Punkt von NA28).

18,2/12 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem heutigen Komma. Nach der Regel der ECM ist ein Kolon in Klammern zu setzen, da es sich um eine Redeeinleitung handelt. Der Absatz und die Einrückung der folgenden Rede sind aufzulösen.

⁵⁰⁷ Bei den Keimena liegt kein Einschnitt vor. Zu beachten ist aber die Verschiebung des nach 17,17 zu erwartenden Verses 18 und des entsprechenden Keimenen zu → 17,3/47 bzw. 17,4/1 in Kommentarhandschriften.

⁵⁰⁸ 18,2/2 θ ist mit zu beachten. Die Keimenazählung macht in einigen Handschriften einen Einschnitt.

18,2/22

Das Komma von NA28 entspricht der Segmentierung der Handschriften. Es bleibt.

18,2/30 NIP SEM

Die Handschriften enthalten ab den großen Unzialen deutliche Segmentierungsmarker. Da die Überlieferung sich in die Varianten $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\iota\omega\nu$ (NA28) und $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\omega\nu$ (ECM) teilt, ist der Befund der Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend zu berücksichtigen: 025. 93. 456 und 2074 schreiben hinter $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\omega\nu$ einen Punkt mittlerer Höhe. Das entspricht den im Apparat gelisteten Zeugen 051. 82 und 1424. Gegen NA28 ist daher ein Komma einzufügen.

18,2/40 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.⁵⁰⁹

18,2/51

In der großen Mehrheit der Handschriften fehlt der längere Text an Wortadresse 51, den NA28 als eine Fassung des Obertextes für möglich hielt (dort Text in eckige Klammern). In der kürzeren Textfassung der ECM entfällt daher die Interpunktion zum längeren Text von NA28.

Die Handschriften 02. 1611 und 2329 enthalten den längeren Text von NA28 ($\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\mu\iota\sigma\eta\mu\epsilon\nu\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\theta\eta\rho\iota\upsilon$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$).⁵¹⁰ Sie variieren die Zahl der Satzglieder,⁵¹¹ stimmen aber darin überein, dass hinter $\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\mu\iota\sigma\eta\mu\epsilon\nu\omicron\upsilon$ rhetorisch innezuhalten ist. Wer sich gegen die ECM für den längeren Text entscheidet, muss demnach hinter $\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\mu\iota\sigma\eta\mu\epsilon\nu\omicron\upsilon$ ein Komma einfügen.

⁵⁰⁹ Der Zeilenumbruch von 01 ist in den Apparat aufgenommen, da er zum Umbruch nach 2/26 korrespondiert. Da der Codex keinen Einschnitt am heutigen Versende macht, ergibt sich die Struktur ... $\epsilon\gamma\epsilon\nu\epsilon\tau\omicron$ / $\kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\eta\tau\eta\rho\iota\omicron\nu$ $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\iota\omega\nu$ / $\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\pi\nu\epsilon\nu\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$ / $\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\omicron\rho\nu\epsilon\upsilon$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\mu\iota\sigma\eta\mu\epsilon\nu\omicron\upsilon$ $\omicron\tau\iota$...

⁵¹⁰ In 02 ließe sich der Beginn dieser Variante, die Einfügung $\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\mu\iota\sigma\eta\mu\epsilon\nu\omicron\upsilon$ statt der Wortadresse 51 auch der Wortadresse 41 zuordnen. Denn 02 lässt 42–50 ($\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\omicron\rho\nu\epsilon\upsilon$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$) aus.

⁵¹¹ 1611 liest ... $\kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\eta\tau\eta\rho\iota\omicron\nu$ $\delta\alpha\iota\mu\omicron\nu\iota\omega\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\omicron\rho\nu\epsilon\upsilon$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\mu\iota\sigma\eta\mu\epsilon\nu\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\theta\eta\rho\iota\upsilon$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$... (ohne Wortadressen 32–40). 2329 enthält den Langtext von NA28: $\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\pi\nu\varsigma$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\omicron\rho\nu\epsilon\upsilon$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\mu\iota\sigma\eta\mu\epsilon\nu\omicron\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\phi\upsilon\lambda\alpha\kappa\eta$ $\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$ $\theta\eta\rho\iota\upsilon$ $\alpha\kappa\alpha\theta\alpha\rho\tau\omicron\upsilon$...

18,2/54 (NIP)

Das Komma von NA28 entspricht der Segmentierung der Handschriften.⁵¹² Es bleibt. Aber der zusätzliche Absatz der Handedition ist aufzulösen.

18,3/26 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist wesentlich durch Punkte mittlerer Höhe geprägt. Der deutliche Einschnitt in der Keimenazählung (→ Liste Keimena) ist dem zur Seite zu stellen. Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

18,3/66 (NIP)

Die Handschriften bestätigen den Punkt und Absatz von NA28.⁵¹³ Ihr Einschnitt wird durch die Zählung der Keimena unterstrichen (→ Liste Keimena) und ist so stark, dass zusätzlich eine Leerzeile einzufügen ist.

In der Hauptlinie der griechischen Überlieferung bildet demnach 18,1–3 einen wesentlichen eigenen Abschnitt in der Apk.

18,4/16

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften bestätigen das Kolon von NA28 bei der Redeeinleitung.

18,4/28

Der Text von 18,4 ist sehr variantenreich. Doch bei jeder Variante vertritt nur eine Minderheit von Handschriften eine interpunktionsrelevante Segmentierung. Die von der ECM gewählte Textfassung begegnet zusätzlich zu den Apparangaben in GA 2074, dort mit Tiefpunkt (einem Merkmal, das geringer zu werten ist als das heutige Komma). Damit ist mit der Hauptlinie der Handschriften auf eine Interpunktion zu verzichten (mit NA28).

18,4/40

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften⁵¹⁴ bestätigen das Komma von NA28.

18,4/56 (NIP)

Zwar enthalten weniger Handschriften als bei 18,2/64 ein Segmentierungsmerkmal, doch die Merkmale sind stark genug, um wie dort ein Komma zu setzen. Das Komma von NA28 bleibt also, aber der dortige Absatz ist aufzulösen.

18,5/16 NIP SEM

Die Handschriften verlangen gegen NA28 ein Kolon an dieser Stelle. Die griechische Rhetorik hebt den Subjektwechsel zu Gott (der des Unrechts gedenkt) hervor.

18,5/30 NIP

Die Handschriften verlangen ein Kolon statt des Punktes von NA28.⁵¹⁵ Das Kolon ist zur Redeeinleitung in Vers 4 nach Wortadresse 16 zu vergleichen: syntaktisch werden die Imperative *εξελθατε* (4/18) und *αποδοτε* (6/2) parallelisiert.

18,6/12 NIP

Die Handschriften verlangen gegen NA28 ein Kolon. Die Rede ab Vers 4 wird rhetorisch in den Handschriften stärker konturiert, als in der Druckedition bisher ersichtlich war.

18,6/26 NIP

Das Komma von NA28 findet in den Handschriften zu geringe Unterstützung, um belassen zu werden. Es ist zu löschen.

18,6/36

Die Segmentierung der im Apparat gelisteten Handschriften ist schwach ausgeprägt. Doch ist vertretbar, an dieser Stelle ein Komma setzen.⁵¹⁶ Bei dieser Kommasetzung ergibt sich die Übertragung „... verdoppelt das Doppelte gemäß ihren Werken in dem Kelch, in dem sie mischte; mischt ihr das Doppelte ...“.

Da der Satzbau komplex ist und die Handschriften sich auf verschiedene syntaktische Optionen verteilen, sind die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend mit zu beachten:

025⁵¹⁷: και διπλασατε αυτη διπλα κατα τα εργα αυτης εν τω ποτηριω ω εκερασεν κερασατε αυτη διπλουν

⁵¹² 02 hat einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden zu sein scheint und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁵¹³ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen, konvergiert aber zum Befund der anderen Handschriften.

⁵¹⁴ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig in den Kontext eingebettet und daher nicht in den Apparat aufgenommen, konvergiert aber zum Befund der anderen Handschriften.

⁵¹⁵ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen, konvergiert aber zum Befund der anderen Handschriften.

⁵¹⁶ In einem vergleichbaren Fall (nach 2,24/46) wurde schon einmal ein Komma gesetzt.

⁵¹⁷ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

- 93: ... διπλώσατε τα διπλα. ως και αυτη· και κατα τα εργα αυτης εν τω ποτηριω αυτης ω εκερασεν κερασατε αυτη διπλουν·
- 456: ... και διπλώσατε τα διπλα ως και αυτη· και κατα τα εργα αυτης εν τω ποτηριω αυτης ω εκερασεν· κερασατε αυτη διπλουν·
- 2074: ...· και διπλώσατε αυτη διπλα κατα τα εργα αυτης· εν τω ποτηριω ωι εκερασεν υμιν, κερασατε αυτη διπλουν·

Die wichtigste Alternative zum Komma nach Adresse 36 ist demnach ein schwebender Satzbau: In 025 findet sich (wie schon in 1611 und 02) hinter Adressen 26 und 36 ein Einschnitt. Wollten wir das nachahmen, wäre der Text zu übertragen: „und verdoppelt ihr – Doppeltes nach ihren Werken – in dem Becher, in dem sie mischte – mischt ihr Doppeltes“ (die Wendung „in dem Becher, in dem sie mischte“ ist doppelt beziehbar).

Schließlich erlauben die Zusatzhandschriften auch den Vorschlag der Syntax von NA28, d.h. ein Komma nach 26 und Verzicht auf ein Satzzeichen nach 36 (2074 hat einen auffälligen Hochpunkt hinter αυτης und ein griechisches Komma, d.h. einen Verbinder nach 36).

Entscheidung: Gegen NA28 wird nach Wortadresse 36 ein Komma gesetzt. Aber die Nutzer*innen seien auch auf die genannten Alternativen hingewiesen.

18,6/42

Die Segmentierung der Handschriften⁵¹⁸ entspricht einem sehr starken Komma; sie ist nur geringfügig schwächer als ein Kolon. Das Komma von NA28 bleibt.

18,7/10

Das Komma von NA28 bleibt (ist allerdings verglichen mit 18,6/44 ein schwaches Komma).⁵¹⁹

18,7/22 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Komma. Sie wird an dieser Stelle von einem Teil der Keimenagliederung unterstützt (→ Liste Keimena). Der Punkt von NA28 ist durch ein Komma zu ersetzen.

⁵¹⁸ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen, konvergiert aber zum Befund der anderen Handschriften.

⁵¹⁹ 02 enthält einen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden zu sein scheint und daher nicht in den Apparat aufgenommen wird. Würde er gewertet, so würde er das Komma zusätzlich unterstützen.

18,7/34

Die Apk bietet an dieser Stelle eine Redeeinleitung mit οτι. In einem solchen Fall ist schon in der herkömmlichen Druckedition der Verzicht auf ein Kolon zur Redeeinleitung möglich; NA28 hat deshalb kein Satzzeichen.

Die Segmentierung der Handschriften liegt unterhalb der Äquivalenz für ein Komma.⁵²⁰ Mit NA28 ist daher auch in der ECM auf ein Satzzeichen zu verzichten.

18,7/48 NIP

Die Handschriften vertreten die Segmentierung in Stärke eines heutigen Kommas (gegen NA28).

18,7/58

Die Segmentierung der Handschriften und Keimena (→ Liste Keimena) konvergieren. Der Punkt von NA28 bleibt.

18,8/18 NIP

Die Handschriften rechtfertigen die Einfügung des Kommas von NA28 nicht.

18,8/28

Das Komma von NA28 entspricht der Segmentierung der Handschriften. Verbinden wir den Befund mit 18,8/18 ergibt sich die Beobachtung: Die griechische Rhetorik versteht θανατος και πενθος και λιμος als unmittelbare Explikation der Plagen aus Wortadressen 16–18; aber nach Adresse 28 hält sie inne, weil Verb und Subjekt wechseln (κατακαυθησεται).

18,8/36 NIP

Die Handschriften verlangen statt des Kommas (NA28) ein Kolon. Interessant ist, wie genau die rhetorische Segmentierung in den Versen 7–8 auf unterschiedliche Nuancen von οτι achtet. Nach dem Kolon erhält das οτι in 38 einen begründenden Ton („denn stark ist Gott der Herr ...“).

18,8/52 (NIP)

Die Handschriften und die Gliederung des Textes in Keimena (→ Liste Keimena) bestätigen den Punkt von NA28. Der Absatz nach Vers 8 ist aber (wie die Einrückung in den Versen 4–8) aufzulösen.

18,9/32

Das Komma von NA28 bleibt.

⁵²⁰ Der Zeilenumbruch in 02 ist zu unauffällig, um berücksichtigt zu werden.

18,9/48 NIP

Das Komma von NA28 findet keine Unterstützung in den Handschriften.⁵²¹ Es ist zu löschen. Syntaktisch ist damit *απο μακροθεν εστηκοτες* ... in 18,10 eng zu Vers 9 zu ziehen.

18,10/20 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften entspräche einem Komma. Da eine Redeeinleitung vorliegt, ist ein Kolon in Klammern zu schreiben. Der Absatz von NA28 und die Einrückung der folgenden Rede sind aufzulösen.

18,10/24

Das Komma von NA28 bleibt. Anders als bei den drei Weherufen von → 8,13/26–30 verlangt die griechische Rhetorik bei den zwei Weherufen dieser Stelle zwar kein Innehalten nach dem ersten Ruf; aber nach dem zweiten Ruf soll Leser*in kurz innehalten.

18,10/32 NIP

Das Komma von NA28 findet in den Handschriften keine Unterstützung. Es ist zu löschen.

18,10/42

Das Komma von NA28 entspricht den Handschriften.⁵²² Demnach ist das Syntagma *η πολις* ... *η ισχυρα* im Vers 10 als Vokativ zu lesen „wehe, wehe, du große Stadt, Babylon, du starke Stadt, denn ...“.

18,10/56 (NIP)

Die Handschriften bestätigen den Punkt von NA28.⁵²³ Der Absatz nach dem Punkt entfällt (vgl. 18,10/20).

18,11/20

Die Überlieferung der Apk zerfällt in zahlreiche Varianten. Daher steht für die beiden Varianten des Leittextes nur ein sehr schmales Sample zur Verfügung. Hauptzeugen für die Textfassung mit *επ αυτην* sind 01. 04 und 025. 04 (im Apparat) und 025 haben einen mittleren bzw. hohen Punkt. Die Text-

fassung mit *επ αυτη* stützt sich auf 1424. 1611 (Punkte mittlerer Höhe) und 82 (Tiefpunkt). In beiden Fällen bleibt das Komma von NA28.

18,11/32 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Kolon. Das ist doppelt interessant: Zum einen gehört *ουκετι* griechisch zum folgenden Syntagma (dem heutigen Vers 12) *ουκετι γομον χρυσου κτλ.* Zum zweiten besitzt das Kolon in diesem Fall die Funktion eines heutigen Doppelpunktes; es markiert die Stelle, nach der die Aufzählung der Waren erfolgt.

18,12/18 NIP

Die Überlieferung von 18,12/16–18 zerfällt in zahlreiche Varianten. Daher steht für die beiden Varianten des Leittextes nur ein sehr schmales Sample zur Verfügung.

- Der Plural *και μαργαριτων* wird im 1. Jahrtausend nur von 01 (keine Segmentierung) und 1611 (Punkt mittlerer Höhe) unterstützt. 2846 hat auch einen Punkt mittlerer Höhe, ist aber jünger; daher kann es sein, dass die Pungierung sich in byzantinischer Zeit allmählich etwas verstärkt. 01 überwiegt. Auf ein Satzzeichen ist wie in NA28 zu verzichten.
- Nach dem Singular *και μαργαριτου* stehen in 046. 051. 82 Punkte mittlerer Höhe. 1424 und 2329 haben keine Pungierung. Die Waage neigt sich zum Komma. Aber wegen des schmalen Samples sind die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends beizuziehen; auch in ihnen ergibt sich eine ausreichende Evidenz fürs Komma: 93 hat keine Pungierung, 456 und 2074 haben einen Punkt mittlerer Höhe.

Damit ergibt sich parallel zur gespaltenen Leitzeile eine gespaltene Interpunktion. Der Plural *και μαργαριτων* verlangt wie in NA28 kein Komma. Im Fall des Singulars *και μαργαριτου* dagegen verlangt die Mehrheit der Handschriften nach Wortadresse 18 ein Komma; die Waren aus wertvollen Materialien von Gold bis Perlen (2–18) bilden bei dieser Textauffassung ein erstes Warenkonvolut.

18,12/22 NIP

Die Handschriften verlangen ein Komma wie hinter 18.⁵²⁴ Sie geben demnach dem reinen Leinen eigenen Rang als Ware. Das ist gut nachvollziehbar, da

⁵²¹ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen.

⁵²² Auch 02 hat einen Zeilenumbruch. Doch dieser Umbruch fügt sich unauffällig in den Kontext der Handschrift ein und ist daher nicht in den Apparat aufgenommen.

⁵²³ Der Zeilenumbruch von 01 ist unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen, konvergiert aber zum Befund der anderen Handschriften.

⁵²⁴ Der Zeilenumbruch von 01 (dort Variante *βυσσινων*) ist nicht in den Apparat aufgenommen, konvergiert aber zum Befund der anderen Handschriften.

βυσσινος laut 19,8.14 die Kleidung der „Heiligen“ darstellt.

18,12/34 NIP

Ein drittes Warensortiment wird zusammengefasst: πορφυρα (Variante: πορφυρος), σιρικος und κοκκινος. Dies sind Bekleidungen, die dem kritisierten Leben in Babylon und dessen Umgebung zugehören (vgl. bes. 17,3f.). Die Segmentierung der Handschriften am Ende dieser Reihe geht leicht über ein Komma hinaus. Die Keimena machen einen starken Einschnitt (→ Liste Keimena). Demnach ist das Komma von NA28 durch ein Kolon zu ersetzen.

18,12/42 und 50 NIP

Die beiden nächsten im Vers genannten Waren – Thujaholz und Geräte aus Elfenbein – werden durch die griechische Segmentierung je eigens hervorgehoben. Gegen NA28 ist an beiden Stellen ein Komma einzufügen.

18,12/62.70.74 NIP

Nochmals eine eigene Warengruppe bilden die Gefäße aus edlem Holz, Metall (χαλκος und σιδηρος) und Marmor. Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Komma hinter 74, verlangt aber zusätzliche Kommata hinter 62 und 70.

18,13/4 NIP

Da 02 und 04 Zeilenumbrüche⁵²⁵ und weitere Handschriften (in diesem Fall schon ab 01) eine Pungierung haben, ist ein Komma einzufügen.

18,13/8 NIP

Die Textüberlieferung der Apk ist gespalten; nur ein Teil der Handschriften enthält αμωμον.⁵²⁶ Daher reichen die vorhandenen Zeugen mit Segmentierung aus, um hinter αμωμον (Text der ECM) ein Komma zu setzen.⁵²⁷

⁵²⁵ Die Zeilenumbrüche von 02 und 04 sind zu werten, da sie zu den Einschnitten nach anderen Gliedern der Reihe im Codex konvergieren.

⁵²⁶ 01* hat es ohne nachfolgende Pungierung.

⁵²⁷ Da das Sample für die Interpunktion geringer ist, sind die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend einzubeziehen: Unter ihnen

- hat 025 eine Segmentierung hinter αμωμον, aber keine hinter Wortadresse 4.
- 2074 nimmt weder hinter κινναμωμον noch hinter αμωμον eine Segmentierung vor.
- 93 und 456 entfallen für die Argumentation, da sie και αμωμον omittieren.

18,13/12.16 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt an beiden Stellen ein Komma (gegen NA28).⁵²⁸

02 hat hinter Wortadresse 12, und 01 hat hinter Wortadresse 16 einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen wird, da die beiden Zeilenumbrüche sich je unauffällig in den Kontext der Handschrift einfügen.

18,13/20 NIP

Die drei Unzials haben einen Punkt mittlerer Höhe (der in 01 sehr selten gesetzt wird). Daher ist die Segmentierung der Handschriften hier stärker als hinter den Adressen 12 und 16. Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.⁵²⁹

Damit bildet sich innerhalb der Reihe der Waren, die in Vers 12 begann, wieder ein Warenkonvolut. Es reicht von ξυλον θυινον bis λιβανον; die griechische Rhetorik stellt durch die duftenden Materialien (ξυλον θυινον, λιβανον) eine chiasmatische Struktur zwischen den Kola her.

18,13/28 NIP

Die Handschriften verlangen erst nach der Erwähnung des Öles, nicht schon nach der des Weines (Wortadresse 24)⁵³⁰ ein Komma. Rhetorisch bilden οινον και ελαιον ein Dikolon.

18,13/32 NIP

1611 hat durch die Auslassung von 18–28 einen Sondertext, ist daher den anderen Handschriften nur eingeschränkt zu vergleichen. Die Gesamtlinie verlangt nach 32 ein Komma (mit 1611 würde sie auch ein Kolon gestatten).

18,13/40 NIP

Die Handschriften verlangen ein Komma.

18,13/44 NIP

Die Handschriften verlangen von der Segmentierung der großen Unzials an ein Kolon (statt des Kommas aus NA28). Ein erkennbarer Einschnitt der

⁵²⁸ Das gilt bei Wortadresse 16 unabhängig davon, ob μυρον oder σμυρνον (2329, reguliert σμυρνον) zu lesen ist.

⁵²⁹ Wenn in einer Handschrift Punkt mittlerer Höhe und Zeilenumbruch zusammentreffen, wird im Apparat nur der Punkt mittlerer Höhe notiert; deshalb wird im Apparat zu 01 nur der Punkt mittlerer Höhe hinter λιβανον aufgeführt, nicht auch der Zeilenumbruch.

⁵³⁰ 04 hat nach Adresse 24 einen Punkt mittlerer Höhe und einen Zeilenumbruch. Nur ersterer ist im Apparat nachgewiesen.

Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstützt das.

Damit ergibt sich eine nächste Warenreihe; sie enthält Waren, die zum Verzehr bestimmt sind, vom Wein bis zu den Schafen.

18,13/52 und 56 NIP

Das Dikolon *ἵππων καὶ ρεδῶν* (13/48–52) wird in der Hauptlinie der Handschriften⁵³¹ nicht durch eine Segmentierung unterbrochen.⁵³² Hinter der Erwähnung der Wagen (52) ist ein Komma gestattet (unterstützt durch einen kleinen Einschnitt bei den Keimena: → Liste Keimena). Der stärkere Einschnitt liegt aber erst hinter 56 vor (s. wiederum die Keimena in → Liste Keimena); um die Stärke gegenüber dem Komma hinter 52 abzuheben, braucht es dort ein Kolon (gegen NA28, wo kein Satzzeichen hinter 52 und ein Komma hinter 56 gesetzt wird).

Damit fasst die Warenreihe Pferde, Transportwagen und „Leiber“, die transportiert werden, zusammen.

18,13/4–52 NIP

Der Sinaiticus gliedert die Reihung durch Zeilenumbrüche bei *μυρον / λιβανον / οινον / ελαιον / σεμιδαλιν / σιτον / κτηνη / προβατα / ἵππων* und *ρεδῶν*. Der Alexandrinus hat – teils allerdings sehr unauffällige und daher möglicherweise zufällig entstandene – Zeilenumbrüche bei *κινναμωμον / θυμιαματα / οινον / σιτον* und *ἵππων*, 04 Zeilenumbrüche – wiederum unauffälligen Charakters – bei *κινναμωμον* und *οινον*. Die großen Unzialen erlauben in ihrem Gesamtbild trotzdem, die Zeilenumbrüche aller Handschriften zusätzlich zur Pungierung zu beachten. Das veranlasst wie bei 1,11 und 7,6–8 einen stichischen Satz.

Die Zeilen der Codices variieren etwas. In Anbetracht dessen ist am sinnvollsten, die Stichen auf die Stärke der in den Handschriften insgesamt erkennbaren Segmentierung abzustimmen. Im Fließtext ergeben sich Zeilenumbrüche bei *κινναμωμον* (02. 04), *θυμιαματα* (02 und Pungierung in 04), *λιβανον* (01 und Pungierungen in 02. 04), *σεμιδαλιν* (01 und Pungierungen in 02. 04), *προβατα* (01 und Pungierungen in 02. 04) sowie *ρεδῶν* (01 und Pungierungen in 02. 04). Im fortlaufenden Text des Editionsbandes der ECM ist der stichische Satz nicht wiedergebbar.

⁵³¹ Der Zeilenumbruch in 02 nach Adresse 52 ist unauffällig und daher nicht zu werten.

⁵³² Die Glosse in 2323 versteht den Wagen folgerecht als ein Rossgespann (*οχημα*).

18,13/62 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist zu schwach, um Punkt und Absatz aus NA28 zu begründen.⁵³³ Sie gestatten nur ein Komma. Der Absatz und die Einrückung des nächsten Verses durch NA28 sind aufzulösen.

Die spätantike und byzantinische Rhetorik hebt demnach den Sachverhalt, dass auch Sklaven (*ψυχαι ἀνθρώπων*) zur Ware zählen, nicht sehr vom Kontext ab. Der geringe rhetorische Einschnitt fällt umso mehr auf, da mit 13,60–62 die Reihe der Akkusative endet (Objekte zu *ἀγοραζει* aus Vers 11).⁵³⁴

18,14/22

Die Segmentierung der Handschriften gestattet ein Komma oder Kolon. Da kein Einschnitt bei den Keimena vorliegt (vgl. → Liste Keimena), ist ein Komma zu bevorzugen.

18,14/54 und 18,15/6 NIP SEM

Durch die komplizierte Textüberlieferung ergibt sich für jede Variante nur ein schmales Sample. Deshalb seien die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends angegeben:

025⁵³⁵: *αὐτὰ οὐ μὴ εὐρησοῦσιν*

93 und 2074: *αὐτὰ οὐ μὴ εὐρης*

456: *αὐτὰ οὐ μὴ εὐρης*

Falls der Leittext eine der Varianten mit der Anrede der 2. Person (*εὐρης*, gegebenenfalls *εὐρησις*) wählt, kongruieren die im Apparat gelisteten und die zusätzlichen Handschriften: Sie machen einen deutlichen Einschnitt, und das sowohl, wenn *αὐτὰ* vor das Verb gestellt ist, als auch, wenn es hinter ihm steht.

Die Gliederung des Kommentars von Andreas Caes. entspricht dem; in der Edition Schmidts endet das Lemma mit *οὐ μὴ εὐρησις αὐτὰ*.⁵³⁶ Da Erasmus eine Handschrift mit Andreaskommentar benutzte,⁵³⁷ wurde die Pungierung hinter *αὐτὰ* zur Norm in der Druckgeschichte und hielt sich auch, als die Verbform nach dem Zusammenbruch des *Textus receptus* zu *εὐρησοῦσιν* korrigiert wurde. Das bedeutet, dass der Punkt von NA28 bleiben kann, wenn die Verbform zur 2. Person Singular zurückkehrt.

⁵³³ Ein Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) liegt nicht vor.

⁵³⁴ In diese Reihe sind die genitivischen Konstruktionen „Fracht (*γομος*) von ...“ (Genitive von *χρυσου* bis *σωματων*) eingefügt.

⁵³⁵ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

⁵³⁶ Für die Auswirkungen dessen in der Zählung der Keimena → Liste Keimena.

⁵³⁷ Näherhin min. 2814 mit der Variante *εὐρησις* (2. Pers. Ind. Futur).

Falls der Leittext die Variante *ευρησουσιν* wählt, wie das in der ECM geschieht, ergibt sich dagegen ein anderes Bild: Abgesehen von Codex 04, der kleinteilig strukturiert, macht keiner der frühen Zeugen für *ευρησουσιν* (mit anderer Variante als in der ECM: 01 und 02) einen Einschnitt am Ende des heutigen Verses 14.

Der Einschnitt von 04 wird durch 025 unterstützt (s.o.); doch kann die dortige Segmentierung eine Anpassung an die Strukturierung des Textes durch den Andreaskommentar bilden (s.o. zu *ευρη[ση]ς*). Der wichtige Zeuge 1611 für den Text der ECM und danach die ausgangstextnahe Handschrift 2846 (schon nach der Jahrtausendwende) widerraten einer Interpunktion nach *ευρησουσιν*.

Folgen wir der sich abzeichnenden Linie, so reicht das Syntagma über die heutige Versgrenze hinaus (am Ende von Vers 14 entfällt ein Satzzeichen). Die Handschriften mit *ευρησουσιν* beenden das Syntagma in Vers 15 entweder nach Wortadresse 6 oder Wortadresse 14.

Für die syntaktischen Modelle, die in Vers 15 hineinreichen, zitieren wir

02 και ουκετι ου μη αυτα ευρησουσιν οι εμποροι τουτων | οι πλουτησαντες απ αυτης·

1611 και ουκετι αυτα ου μη ευρησουσιν οι εμποροι τουτων· (großer Umbruch, erkennbar an der Ekthesis in der nächsten Zeile).

02 und 04 (s. Segmentierungsapparat zu Vers 15) sind unsicher, wie stark der Einschnitt nach 18,15/6 zu gewichten sei. 1611 klärt das. Die Edition muss die Linie zu 1611 beachten, aber die alten Unzials erlauben nicht wie in 1611 einen Absatz; sie verlangen ein Kolon (bei 18,15/6 finden sich in den ausgewählten Handschriften ein großer Umbruch sowie eine Segmentierung in 2 Unzials, zusätzlich Keimena in 250 und 1888, die beide *ευρησουσιν* haben).

Somit ist als Ergebnis festzuhalten: Bei einem Obertext mit *ευρη(ση)ς* liegt der Satzeinschnitt am Ende des heutigen Verses 14 (und nach 15/6 erfolgt keine Interpunktion). Beim Obertext mit *ευρησουσιν* (ECM) ist erst nach 15/6 ein Kolon zu setzen.

18,15/32

Die Segmentierung der Handschriften wird durch die Textvarianten beeinflusst. 01. 04 und 2329 haben keine Segmentierung. Um das Sample zu vergrößern, sind zusätzliche Handschriften des späten 1. Jahrtausends einzubeziehen. Es ergibt sich:

Handschriften mit *και* in Wortadresse 33 machen einen Einschnitt nach 32 (046. 82. 93. 456. 1424).

Handschriften ohne *και* sind gespalten. Ein Punkt mittlerer Höhe ist enthalten in 02 und 1611 sowie

der etwas geringer zu wertenden Handschrift 051 (om. 16/2). 025. 2074 und die nicht im Apparat aufgeführten Handschriften ohne *και* (bes. 2329) enthalten keine Pungierung.⁵³⁸

Damit ergibt sich:

Da der Text von NA28 in der ECM bleibt (kein *και* in 33), ist wie in NA28 auf eine Interpunktion zu verzichten.

Falls eine Auslegung gegen die ECM für ein *και* in Wortadresse 33 optiert, ist ein Komma zu setzen.

18,16/2 (NIP)

Das Sample der Handschriften im Apparat bedarf wegen der Varianten im Text der Erweiterung. Die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends zeigen folgenden Befund:

025.⁵³⁹ 93 und 2074 haben eine Pungierung, fügen aber vor *λεγοντες* in Wortadresse 1 *και* ein.

456 hat den Text ... αυτης· και κλαιοντες και πενθουντες· λεγοντες ουαι η πολις.

Damit ergibt sich: Wenn die ECM am Versanfang beim Text von NA28 bleibt und kein *και* in Wortadresse 1 einfügt, verstehen einige Handschriften *λεγοντες ουαι* (*ουαι*) als eine Einheit (vergleichbar zu *ελεγον αμην* 5,14). Doch die Evidenz der Zeugen ist stark genug, um ein Komma zu erlauben.

Wenn ein *και* in Wortadresse 1 eingefügt wird, haben 2329 und die Zusatzhandschriften 025. 93 und 2074 eine Pungierung. Auch in diesem Fall entsteht also ein kleiner rhetorischer Einschnitt, der das Komma erlaubt.

Hinter der Redeeinleitung ist demnach bei jeder der beiden textkritischen Entscheidungen (d.h. bei der gespaltenen Leitzeile der ECM) ein Komma respektive nach den Regeln der ECM Apk ein Kolon in Klammern zu setzen.

18,16/4 und 6 NIP

Die Handschriften zeigen an dieser Stelle eine bemerkenswerte Entwicklung der Segmentierung:

a. Die drei großen Unzials enthalten kein *και* in Wortadresse 1 und zwei Weherufe (*ουαι ουαι*); sie setzen nach dem ersten und/oder zweiten „Wehe“ einen rhetorischen Einschnitt.

02 und 04 machen den maßgeblichen Einschnitt nach dem ersten Wehe. 01 bietet nach dem ersten Wehe einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist,

⁵³⁸ 04 hat nach 32 einen Seitenumbruch ohne Pungierung und in 33 kein *και*. Der Seitenumbruch dürfte aber zufällig entstanden sein und ist nicht zu werten.

⁵³⁹ Angabe zu 025 gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

da ihn kein zusätzliches Merkmal begleitet, und der trotzdem zum Einschnitt in 02. 04 verglichen werden kann. Da 01 kaum Pungierungen hat, fällt der Punkt mittlerer Höhe nach dem zweiten Wehe in dieser Handschrift aber noch stärker auf.

Rhetorisch ergibt sich damit in den drei großen Unzialen der Duktus: Die Kaufleute stehen von Ferne mit dem Ruf der Trauer „Wehe, wehe (,) du große Stadt ...“ (ουαι, ουαι, η πολις); der Nominativ vertritt den Vokativ.

b. Die nachfolgenden Handschriften des 1. Jahrtausends fügen gegebenenfalls και in Wortadresse 1 ein (2329 etc.; s. bei 18,6/2) und lassen gegebenenfalls ein ουαι aus (046. 82. 1424). Sie verzichten auf eine Segmentierung nach ουαι bzw. ουαι ουαι. Die Dynamik des Klagerufes verbietet bei dieser rhetorischen Auffassung also ein Innehalten nach dem Wehe. Es ist zu interpungieren: ... πενθουντες (και) λεγοντες^(.) (ουαι) ουαι η πολις. „(Wehe) wehe du große Stadt“.

In Anbetracht der gespaltenen Überlieferung ist zu erwägen, ob beide Interpunktionsmöglichkeiten (Komma und Verzicht auf Komma hinter den Rufen „Wehe“) wiedergegeben werden sollen. Doch die Segmentierung der großen Unzialen muss hinter der Hauptlinie der weiteren Überlieferung zurücktreten, da sie womöglich eine stilistische Vorliebe nur des 4.–5. Jahrhunderts spiegelt.

18,16/14 NIP

Die Segmentierung der Handschriften gestattet das Komma aus NA28 nicht.

18,16/28 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma (die Reihe der Angaben zur Kleidung wird vergleichbar zu 18,12 abgegrenzt).

18,16/46

Das Komma aus NA28 bleibt (vgl. die Gliederung der Angaben in 18,12).

18,17/14 (NIP)

Die Handschriften unterstützen die im Apparat verzeichneten Elemente noch durch die Gliederung der Keimena (→ Liste Keimena). Der Punkt von NA28 bleibt.

Der stichische Satz von NA28 innerhalb des Verses 16 und am Anfang des Verses 17 ist aufzulösen.

18,17/20.32.36.46 NIP

Die Handschriften gliedern die Aufzählung der Menschen, die zur See fahren, rhetorisch bewusst.⁵⁴⁰

Nach jeder der vier genannten Wortadressen ist gegen NA28 ein Komma einzusetzen.

18,17/52

01 und 0229 haben an dieser Stelle Zeilenumbrüche, die zufällig entstanden zu sein scheinen und daher nicht im Apparat zu notieren sind. Der Text von NA28 (kein Satzzeichen) bleibt.

18,18/18 NIP

Die Handschriften würden statt des Kolons ein Komma verlangen; da es sich um eine Redeeinleitung handelt, ist nach den Regeln der ECM Apk ein Kolon in Klammern zu setzen.

18,18/30

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Kolon. Da es sich um einen Fragesatz handelt, ist nach den Regeln der ECM ein Fragezeichen zu setzen (mit NA28).

18,19/14 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt, gegen NA28 ein Komma einzufügen.

18,19/28

Die Situation stellt sich vergleichbar zu 18,15/16 dar: 01. 02 und 04 haben kein και in Wortadresse 26 und sind betreffs der Pungierung hinter λεγοντες gespalten. 01 und 04 haben kein segmentierendes Merkmal, 02 hat einen Punkt mittlerer Höhe. Die jüngeren Handschriften haben in ihrer großen Mehrheit και in Wortadresse 26 und pungieren hinter λεγοντες.

Die Zusatzhandschriften bezeugen in ihrer Mehrheit και in Wortadresse 26 und Pungierung (Punkt mittlerer Höhe in 025⁵⁴¹. 456. 2074), im Einzelfall den Text ohne και in Wortadresse 26, aber auch mit Pungierung.

Demnach ist in der Hauptlinie der Handschriften mit και hinter 28 ein Komma bzw. nach der Regel für Redeeinleitungen ein Kolon in Klammern zu setzen. Der Text ohne και (NA28) wird nur durch ein schmales Sample segmentierungsrelevanter Hand-

⁵⁴⁰ 01 hat nach Adresse 32 einen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist, da er zufällig entstanden sein dürfte.

⁵⁴¹ 025 hat laut Tischendorfs Edition der Handschrift umfangreichere Pungierungen: Punkte hinter 28, 30 und 32.

schriften unterstützt, was die Aussagekraft beeinträchtigt. Das kleine Sample (02. 93) spricht in sich gleichfalls für ein Kolon in Klammern, ist aber textkritisch geringer zu achten (s. die Entscheidung zum Obertext gegen NA28).

18,19/30 und 32 NIP

Wie bei 18,16 teilen sich die Handschriften in eine Minderheit mit einem und die Mehrheit mit zwei Wehes. Die alten Zeugen sprechen dafür, wie bei 18,16 zu verfahren und hinter jedem οὐαί ein Komma zu setzen, verfahren jedoch nicht einhellig (01 hat keine Segmentierung). Die Segmentierung der jüngeren Handschriften ist zu schwach, um ein Komma zu erlauben. Nehmen wir diesen Befund und den Befund zu 19,18/26 zusammen, erübrigt sich in Vers 19 anders als in Vers 16 die Erwägung einer gespaltenen Leitzeile. Mit der Hauptlinie der Handschriften ist zu schreiben: ... λεγοντες⁽¹⁾ οὐαί οὐαί η πολις.

18,19/40 NIP

Das Komma von NA28 ist zu löschen.⁵⁴²

18,19/70

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

18,19/78 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften (inklusive der Keimenagliederung; → Liste Keimena) bestätigt den Punkt von NA28, aber nicht den dortigen Absatz. Der stichische Satz der Verse 19–20 aus NA28 ist aufzulösen.

18,20/6 NIP

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Komma aus NA28 nicht; es ist zu löschen.

18,20/26

Das Komma von NA28 bleibt.

18,20/44 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften und die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) bestätigt Punkt und Absatz aus NA28, verlangt darüber hinaus aber auch die Einfügung einer Leerzeile.

18,21/18

01 und 04 enthalten Zeilenumbrüche. Doch sind diese zu unauffällig, um in den Apparat aufgenommen und für die Interpunktion berücksichtigt zu werden. Ebenso wenig zu berücksichtigen ist das kleine Spatium in 02, da der Schreiber keine Pungierung in es eintrug. Die Mehrzahl der weiteren Handschriften enthält keine Segmentierung. Daher ist mit NA28 auf ein Komma zu verzichten.

18,21/30 NIP

Die Segmentierung der Handschriften würde ein Komma verlangen.⁵⁴³ Nach der Regel der ECM ist das bei der Redeeinleitung als Kolon in Klammern wiederzugeben.

Die Segmentierung der Handschriften verlangt, den stichischen Satz der Verse 21/32 bis 24 aufzugeben.

18,21/44 NIP

Der Einschnitt, der in NA28 durch das Ende des Stichos erkennbar ist, ist den Handschriften nach durch ein Komma zu markieren.

18,21/54 NIP

Die Mehrheit der Handschriften liest den Obertext der ECM (= NA28). Daneben gibt es eine zweite Textform, die das και in 18,22/2 auslöst und 18,21/46–18,22/6 als syntaktische Einheit versteht („und die Stimme von Kitharoden usw. wurde nicht mehr gefunden“; 01).

Maßgeblich für die Interpunktion ist die Linie in den Handschriften, die den Obertext der ECM tragen;⁵⁴⁴ sie verlangt ein Kolon statt des Punktes aus NA28 (2329 hat das και in 18,22/2 nicht, teilt aber den Einschnitt).

18,22/14

02 und 04 haben eine Pungierung. In 01 findet sich ein Zeilenumbruch, der allerdings zufällig entstanden sein dürfte und auch deswegen nicht zu bewerten ist, weil 01 anders als der für die ECM maßgebliche Text einen Einschnitt nach Wortadresse 6 hat. Damit ist hinter 22/14 wie in NA28 kein Satzzeichen einzufügen.

18,22/30

Das Komma aus NA28 bleibt.

⁵⁴² 01 und 02 haben unauffällige Zeilenumbrüche, die nicht in den Apparat aufgenommen sind. Auch wenn sie bewertet würden, wäre die Evidenz für ein Komma zu schmal.

⁵⁴³ 01 enthält einen Zeilenumbruch, der zu unauffällig ist, um im Apparat berücksichtigt zu werden.

⁵⁴⁴ Zusätzlich zu den im Apparat gelisteten Handschriften ist auf einen Zeilenumbruch in 02 hinzuweisen. Doch ist der Text in 02 beschädigt, so dass dieser Umbruch hier nicht berücksichtigt wird.

18,22/52 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt an dieser Stelle ein Kolon. Die griechische Rhetorik beachtet die Parallele von ευρεθη zwischen 18,21/52 und 18,22/46.

18,22/70

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

18,23/18 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Kolon.

18,23/40 NIP

Da die Handschriften in Wortadresse 42 einen unterschiedlichen Text haben, sind Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend beizuziehen. Sie haben sowohl beim Text mit οτι (025. 2074) als auch ohne οτι (93. 456) stets eine Pungierung.

Die Segmentierung der Handschriften verlangt mithin in beiden Textfassungen ein Kolon. Die griechische Rhetorik versteht 18,23/20–40 als Klimax des Rufes durch den Engel von 18,21.

18,23/58

Das Komma von NA28 bleibt.⁵⁴⁵

18,23/76 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Kolon.

18,24/30 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften⁵⁴⁶ bestätigt Punkt und Absatz aus NA28 und verlangt zusätzlich die Einfügung einer Leerzeile.

19,1/24 NIP

Die Unzialen haben in ihrer Mehrheit keine Segmentierung, aber 04 einen Punkt mittlerer Höhe. Demnach beginnt die Hervorhebung der Redeeinleitung schon in ihrer Zeit. Sie verstärkt sich bis 1424 (Punkt mittlerer Höhe und Spatium). Dieser Befund verlangt als Äquivalenz in der Edition ein Komma; dieses ist nach der Regel für Redeeinleitungen durch ein Kolon in Klammern zu ersetzen.

Möglich wäre hier auch eine gespaltene Interpunktion. Denn auch die Handschriften ohne Segmentierung haben einen plastischen Text. Sie sind so zu lesen, dass das Syn-

tagma λεγοντων αλληλουια den Alleluja-Ruf unmittelbar beschreibt (die Menge spreche das Alleluja; vgl. 19,3/6). Die ECM sieht eine gespaltene Interpunktion aber nur in zwingenden Ausnahmefällen vor.

Der Absatz aus NA28 ist zu löschen.

19,1/26 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma statt des Kolons aus NA28.⁵⁴⁷

Der stichische Satz der Verse 19,1/26–19,2 aus NA28 ist aufzulösen.

19,1/48

Das Komma von NA28 bleibt.

19,2/14

Die Segmentierung der Handschriften ist deutlich stärker als bei 19,1/48. Das Kolon von NA28 bleibt.

19,2/26 NIP

In 02 beginnt die nachweisbare Pungierung.⁵⁴⁸ Die Zahl der Handschriften, von der sie vertreten wird, verlangt die Einfügung eines Kommas (gegen NA28).

19,2/42

Das Komma von NA28 bleibt (es ist stärker bezeugt als in 2/26).

19,2/62

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt Punkt und Absatz von NA28.

19,3/6 NIP

Das Kolon aus NA28 wird durch die Handschriften nicht bestätigt. Sie verstehen den Allelujaruf an dieser Stelle als Einheit (vgl. 19,1/24).

Der Absatz und stichische Satz von 19,3 aus NA28 ist aufzulösen.

19,3/8 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma statt des Kolons aus NA28 (vgl. 19,1/26).

⁵⁴⁵ 01 enthält einen unauffälligen und daher nicht in den Apparat aufgenommenen Zeilenumbruch.

⁵⁴⁶ Beachte auch die Keimena in → Liste Keimena.

⁵⁴⁷ Der Zeilenumbruch von 02 nach αλληλουια in 19,1/26 ist unauffällig und doch gesondert zu erwähnen. Denn er steht parallel zu 19,3/8 und ist mit 19,6/36 zu vergleichen (dort Pungierung). Der Zeilenumbruch könnte wegen dieser Parallelen für die Interpunktion gewertet werden. Würde er gewertet, käme die Interpunktion in die Nähe des Kolons.

⁵⁴⁸ 01 enthält einen Zeilenumbruch, der aber unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

19,3/28

Die Segmentierung der Handschriften (große Umbrüche schon in 01 und 02) bestätigt Punkt und Absatz aus NA28.

19,4/20

Die Segmentierung der Handschriften steht in ihrer Gesamtlinie zwischen der Äquivalenz zu einem Komma und dem Verzicht auf ein Satzzeichen. In diesem Fall bleibt der Text von NA28 (kein Satzzeichen).

19,4/40 NIP

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt, ein Komma, d.h. dank Redeeinleitung ein Kolon in Klammern zu setzen. Der stichische Satz von 19,4/44–46 ist aufzulösen.⁵⁴⁹

19,4/44

Die Segmentierung der Handschriften wird durch die Gliederung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt. Sie bestätigt Punkt und Absatz aus NA28.

19,5/14

Bei dieser Redeeinleitung ist die Segmentierung der Handschriften so ausgeprägt, dass das Kolon von NA28 bleibt. Der Absatz und der stichische Satz des weiteren Verses 5 sind aufzulösen.

19,5/30

Die Überlieferung zerfällt in die Stränge ohne καὶ (01. 04. 025) und mit καὶ in 32 (02 usw.; Mehrheit der Überlieferung):

Die wenigen Handschriften ohne καὶ (eine der beiden von NA28 erwogenen Textfassungen) enthalten keine Segmentierungsmerkmale; sie verstehen οἱ φοβούμενοι ... als Attribut zu δούλοι.

Ein Teil der Handschriften mit καὶ (Text der ECM) schlägt vor, vor dem καὶ kurz innezuhalten; diese Zeugen gliedern die Reihe rhetorisch. Auch in der Fassung mit καὶ ist die Segmentierung allerdings gering (Tiefpunkt und Komma von 82. 046 haben nicht nur trennenden, sondern auch verbindenden Charakter), und in 02.⁵⁵⁰ 1424. 1611 fehlt

⁵⁴⁹ Nach dem Amen von 19,4/44 lässt sich aufgrund der großen Unzialen ein Komma erwägen. Doch der Zeilenumbruch von 02 ist schwer zu bewerten, und Handschriften aus dem späteren 1. Jahrtausend treten dem nicht zur Seite (der Zeilenumbruch von 0229 ist zu schlecht erkennbar, um in die Bewertung einbezogen zu werden).

⁵⁵⁰ In 02 hat evtl. ein Benutzer des 17.–18. Jh. einen Punkt eingefügt (schlecht lesbar, aber eindeutig nicht zu berücksichtigen; denn das Spatium für den Punkt fehlt,

eine Segmentierung. In beiden Fassungen, mit und ohne καὶ, ist daher wie in NA28 auf ein Komma zu verzichten.

Die Interpunktion entwickelt sich bis zur spätbyzantinischen Zeit, in der die Fassung mit καὶ vorherrscht, weiter: Nach den spätbyzantinischen Handschriften wäre ein Komma vor dem καὶ zu setzen (→ Liste Interpunktion jüngerer Handschriften).

19,5/38 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist zu gering, um das Komma aus NA28 zu begründen. Das Komma ist zu löschen.

Hingewiesen sei darauf, dass 04 nach αὐτον οἱ μικροὶ in 19,5 abbricht. Für die Interpunktionsentscheidungen in 19,5/48 bis 22,21 steht damit diese wichtige Handschrift nicht mehr zur Verfügung.

19,5/48

Die Segmentierung der Handschriften⁵⁵¹ bestätigt Punkt und Absatz aus NA28.⁵⁵²

19,6/12 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt die Einfügung eines Kommas über NA28 hinaus.⁵⁵³

19,6/22 NIP

02 hat eine stärkere Segmentierung als die anderen Handschriften. Das hängt aber mit dem abweichenden Text in Wortadresse 16 zusammen (Auslassung von ὡς).⁵⁵⁴ Der Hauptlinie der Handschriften nach ist ein Komma einzufügen (gegen NA28).

19,6/34 NIP

Wie bei 19,3/6 entfällt das Kolon aus NA28 („sie sprachen Alleluja“ bildet eine rhetorisch-syntaktische Einheit).

Der stichische Satz von 19,6/36–19,8/16 ist aufzugeben.

19,6/36 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften ist zu schwach, um ein Komma zu erlauben (gegen NA28).

das die prima manus bei einer absichtlichen Pungierung einfügen würde).

⁵⁵¹ S. auch in die Keimena in → Liste Keimena.

⁵⁵² 0229 enthält möglicherweise einen Punkt mittlerer Höhe. Aber die Handschrift ist so schlecht lesbar, dass der Punkt nicht im Apparat angegeben wird. Seine Berücksichtigung würde die Entscheidung nicht ändern.

⁵⁵³ 02 enthält einen Zeilenumbruch, der sich unauffällig in die Handschrift einfügt und daher nicht im Apparat gelistet ist.

⁵⁵⁴ In Wortadresse 16 haben alle für die Interpunktion relevanten Handschriften das ὡς.

Die Eröffnung des folgenden Syntagmas durch $\sigma\tau\iota$ erlaubt diesen Verzicht auf ein Satzzeichen. D.h., die griechische Rhetorik vereint den begründenden Ton von $\sigma\tau\iota$ mit dem $\sigma\tau\iota$ der Redeeinleitung. Die griechische Interpungierung ist am besten zu deuten im Sinne von „sie sprachen Alleluja: Die Herrschaft ergriffen hat der Herr ...“.

19,6/52 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften verlangt ein Kolon (statt des Punktes aus NA28).

19,7/0 Kephalaion

In 19,7 ließ von Soden ein neues Kephalaion beginnen.⁵⁵⁵ NA28 schrieb daraufhin die primäre Kephalaionnummer (Angabe ohne Klammer) zu 19,7/0. Das wird durch die Handschriften nicht unterstützt.

19,7/16

Das Komma von NA28 entspricht der Segmentierung in den Handschriften. Es bleibt.

19,7/28 NIP SEM

Die Segmentierung der Handschriften wird durch einen erheblichen Einschnitt bei den Keimena verstärkt (vgl. auch den Logos- und Kephalaion-Beginn in einzelnen Handschriften; → Liste Keimena). Gegen NA28 ist ein Kolon einzufügen.

Die griechische Rhetorik parallelisiert damit das Syntagma „lasst uns freuen ..., denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes (jungen Widders)“ zu „Alleluja, denn die Herrschaft ergriffen hat Gott ...“ (Vers 6); $\chi\alpha\iota\rho\omega\mu\epsilon\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\alpha\gamma\alpha\lambda\lambda\iota\omega\mu\epsilon\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\delta\omega\mu\epsilon\nu$ $\tau\eta\nu$ $\delta\omicron\zeta\alpha\nu$ $\alpha\upsilon\tau\omega$ lässt sich als Übersetzung von $\alpha\lambda\lambda\eta\lambda\omicron\upsilon\iota\alpha$ verstehen. Eine kleine rhetorische Pause wurde durch die lange Umschreibung nach 19,7/16 erforderlich; daher steht dort gegen 19,6/36 ein Komma.

19,7/29 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt hier den Kephalaion-Einschnitt vor.⁵⁵⁶ Die Angabe in der Kopfzeile der ECM folgt dem (mit der Andreas-Edition von J. Schmid).

19,7/40 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.⁵⁵⁷

19,8/16

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Kolon von NA28 (wobei 051 die Wortadressen 14 und 16 umstellt).

19,8/32 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt den Punkt von NA28, aber nicht den Absatz.⁵⁵⁸

19,9/6 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften ist zu schmal, um ein Satzzeichen zu erlauben. Das ändert sich auch nicht, wenn der an sich unauffällige, aber an einem Seitenende stehende Zeilenumbruch von 01 gewertet würde. Die Hauptlinie der Handschriften versteht „er spricht zu mir schreib“ als rhetorische Einheit und hält erst danach für die dem Seher mitgeteilte Aussage inne.

Da $\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota$ 19,9/4 im Singular steht, stellt sich der griechische Text den starken Engel von 19,20(-24) als Sprecher vor (nicht die himmlischen Stimmen aus 19,1-8; denn der Bezug auf sie würde einen Plural verlangen).

19,9/8

Die Hauptlinie der griechischen Handschriften bestätigt das Kolon von NA28;⁵⁵⁹ die Redeeinleitung des Verses reicht mithin griechisch bis zu Wortadresse 8.

19,9/28 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften verlangt ein Kolon statt des Punktes von NA28.

19,9/34 NIP

Nach den griechischen Handschriften wäre ein Komma zu setzen.⁵⁶⁰ Gemäß der Regel für Redeeinleitungen ist stattdessen ein Kolon in Klammern zu schreiben.

19,9/48 NIP

Die Segmentierung der Handschriften wird durch einen Einschnitt bei den Keimena unterstützt (→ Liste Keimena), ist aber nicht stark genug, um den Punkt aus NA28 zu begründen. Stattdessen ist ein Kolon zu setzen.

⁵⁵⁵ von Soden, Schriften des Neuen Testaments Vol. I/1, 475.

⁵⁵⁶ Bei 2080 ist unklar, ob der Einschnitt bei 19,7/29 oder 19,8/0 gemeint ist.

⁵⁵⁷ 01 hat einen Zeilenumbruch, der unauffällig ist und daher nicht berücksichtigt wird.

⁵⁵⁸ Die Keimenazählung macht keinen Einschnitt.

⁵⁵⁹ Der Codex Sinaiticus (01) hat z.St. eine seiner wenigen Pungierungen, was dem Einschnitt Gewicht verleiht. 04 ist zur Stelle nicht erhalten.

⁵⁶⁰ 01* hat einen kürzeren Text.

19,10/16 NIP

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt ein Kolon, aber nicht den Punkt von NA28.⁵⁶¹

19,10/22

Die Handschriften haben hier eine starke Rede-einleitung. Das Kolon von NA28 bleibt.

19,10/26 NIP

Die Segmentierung der Handschriften gestattet ein Komma, aber nicht das Kolon aus NA28.

19,10/32 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma; die griechische Rhetorik hält zwischen *συνδουλος σου* und *(συνδουλος) των αδελφων σου* inne.

19,10/50 NIP

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Kolon von NA28 nicht; stattdessen ist ein Komma zu setzen.

19,10/56 NIP

Die griechischen Handschriften kennen kein Ausrufezeichen. Ihre Segmentierungsmerkmale gestatten in ihrer großen Linie ein Kolon (7 von 8 auswertbaren Handschriften zur Stelle haben einen Hochpunkt oder einen Punkt mittlerer Höhe; 04 ist nicht erhalten), aber nicht den Punkt von NA28. Das Kolon vertritt demnach hier das Ausrufezeichen.

19,10/74

Die Segmentierung der griechischen Handschriften macht einen sehr starken Einschnitt. Die Gliederung in Keimena, Kephalaia und Logoi unterstreicht das (→ Liste Keimena). Damit bestätigen sich Punkt, Absatz und Leerzeile aus NA28.

19,11/0 Kephalaion

2814 enthält den Titel zum Kephalaion, aber keine Nummerierung.

19,11/10

Das Komma aus NA28 bleibt (nun nach Orthographicum *ανεωγμενον*).⁵⁶²

19,11/18 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.

19,11/28

Einige Handschriften fügen einen kleinen Halt ein. Die Segmentierungsmarker (meist Tiefpunkt oder Komma) sind nicht stark genug, um ein Satzzeichen in der Edition zu begründen, machen aber auf ein rhetorisches Interesse aufmerksam: Der Name des Reiters, „Treu und Wahrhaftig“, soll beim Lesen besondere Beachtung finden.

19,11/36

Der Leittext ist gespalten. Das Sample der für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften aus dem 1. Jahrtausend ist bei den beiden Varianten des Obertextes sehr schmal.

- Die Segmentierung wird in der Fassung mit *καλουμενος* durch 046 und 1611 unterstützt; keine Segmentierung findet sich in der Fassung mit *καλουμενος* bei 82 und 1424.
- In der Fassung ohne *καλουμενος* ist mit Segmentierung 051 zu nennen (02 ist nicht sicher auswertbar).⁵⁶³

Wegen der Spaltung des Textes ist der Befund der zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends zu nennen:

- 93 und 456 haben die Textfassung mit *καλουμενος*. 93 schreibt den Text über den normalen Zeilenrand hinaus und setzt hat einen Hochpunkt, 456 verzichtet auf eine Segmentierung.
- 025 und 2074 haben die Textfassung ohne *καλουμενος*. Beide schreiben einen Punkt mittlerer Höhe.⁵⁶⁴

In beiden Fassungen des Leittextes erlaubt damit die Evidenz, das Komma von NA28 beizubehalten.

19,11/48 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Kolon, nicht den Punkt von NA28.

19,12/14

Das Komma aus NA28 bleibt.⁵⁶⁵

⁵⁶¹ Das stützt sich maßgeblich auf die Handschriften des späten 1. Jahrtausends. Denn 04 fehlt zur Stelle. 01 und 02 haben kein Gliederungsmerkmal, so dass nach den ältesten Handschriften auch eine noch schwächere Interpunktion vertretbar wäre.

⁵⁶² Der Zeilenumbruch von 02 an dieser Stelle fügt sich unauffällig in die Handschrift ein und wird daher nicht im Apparat gelistet.

⁵⁶³ Nicht im Apparat gelistet sind die Zeilenumbrüche von 01 und 02. Sie sind zu unauffällig in die Handschriften eingebettet, um eine Interpunktion zu begründen.

⁵⁶⁴ Für 025 wird die Transkription Tischendorfs benutzt.

⁵⁶⁵ 02 enthält einen Zeilenumbruch, der unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

19,12/26

Für sich allein genommen, bestätigen die Segmentierungsmerkmale der Handschriften das Komma aus NA28 nicht. Allerdings ist der Einschnitt der Keimena so stark (→ Liste Keimena), dass er zwingend zu berücksichtigen ist. Daher bleibt das Komma aus NA28. Die Partizipialkonstruktion (Adressen 30–46) wird bei dieser Interpunktion zu einer eigenen Aussage, so dass die Kopula hinzu zu denken ist („er = der Reiter ist habend“).

19,12/32 NIP

Der Text zerfällt in zwei Hauptvarianten (NA28-Text und Text mit Einschub in Adresse 31). Beide Varianten weisen in der Hauptlinie der Überlieferung nach 34 eine Pungierung unterschiedlicher Stärke auf. Aufgrund dieses Befundes ist gegen NA28 ein Komma einzufügen.

19,12/44 NIP

Neben den Markierungen der Handschriften sind die Keimena (→ Liste Keimena) zu beachten (zu denen auch 19,13/2 δ 051 zu rechnen ist). Der Befund verlangt, das Komma von NA28 durch ein Kolon zu ersetzen.⁵⁶⁶

19,13/10

Die Hauptlinie der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

19,13/28 (NIP)

Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt die Segmentierungsmarkierungen der Handschriften. Die Merkmale bestätigen den Punkt von NA28, aber nicht den Absatz.

19,14/24 NIP

Die Markierung in den Handschriften⁵⁶⁷ ist zu schwach, um das Komma von NA28 beizubehalten.⁵⁶⁸ Es ist zu löschen.

19,14/32 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften und die Gliederung der Keimena (→ Liste Keimena) verlangen ein Kolon (gegen den Punkt von NA28).⁵⁶⁹

⁵⁶⁶ Durch das Kolon am Ende von 12 wird die Partizipialkonstruktion von Vers 13a zu einem eigenen Syntagma. In der Übersetzung ist demnach wie in 19,12/28–44 die Kopula hinzu zu denken: „er ist bekleidet ...“.

⁵⁶⁷ Der Zeilenumbruch von 01 ist zu unauffällig, um berücksichtigt zu werden.

⁵⁶⁸ Das gilt auch bei der Variante $\epsilon\phi\iota\pi\pi\omicron\iota$ πολλοι von 051*.

⁵⁶⁹ Die Pungierung ist nur geringfügig schwächer als am Ende von Vers 13, wie sich auch in den zusätzlichen

19,15/16 NIP

Die Markierung der Handschriften ist (inklusive 1611, wo sich eine Wortumstellung findet) zu schwach, um das Komma von NA28 beizubehalten. Es ist zu löschen.

19,15/28

Das Komma von NA28 bleibt.

19,15/42

Das Komma von NA28 bleibt.⁵⁷⁰

19,15/72 NIP

Die Segmentierungsmarker der Handschriften (zu denen *divisiones maiores* gehören) werden durch die Gliederung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt. Das Komma von NA28 ist durch einen Punkt zu ersetzen.

19,16/24 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht in der Stärke einem Komma. Da es sich um eine Zitateinleitung handelt, ist statt des Kommas nach der Regel der ECM ein Kolon in Klammern zu setzen.

19,16/28

Die Hauptlinie der Handschriften erlaubt, wie in NA28 auf ein Satzzeichen zu verzichten.⁵⁷¹

19,16/34

Die starke Segmentierung der Handschriften bestätigt Punkt und Absatz von NA28.

19,17/0 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt hier den Kephalaion-Einschnitt vor. Die Angabe in der Kopfzeile der ECM folgt dem (mit der Andreas-Edition von J. Schmid). 025, der älteste Zeuge für die Kephalaion-Nummer *in margine*, macht den Einschnitt allerdings erst bei 19,19/0.

19,17/16 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen gegen NA28 ein Komma.

Handschriften des späten 1. Jahrtausends zeigt: 025 hat am Ende von 13 und 14 Hochpunkt, 93 beide Male einen Punkt mittlerer Höhe; 456 schreibt am Ende von 13 einen Hoch-, am Ende von 14 einen Tiefpunkt.

⁵⁷⁰ Auch 01 hat einen Zeilenumbruch. Dieser ist aber so unauffällig in die Handschrift eingebettet, dass er nicht in den Apparat aufgenommen wird.

⁵⁷¹ Die Zeilenumbrüche von 01 und 02 sind zu unauffällig in die jeweilige Handschrift eingebettet, um ein Komma zwischen den beiden Aussagen (König der Könige / Herr der Herren) zu begründen.

19,17/42 (NIP)

Die Keimena-Gliederung (→ Liste Keimena) unterstreicht die Segmentierung durch Merkmale in den Handschriften. Das Kolon der Redeeinleitung aus NA28 bleibt (der Absatz von NA28 aber ist aufzulösen).

19,17/60 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).

19,18/8.14.20.26 NIP

Die griechischen Handschriften gliedern die Aufzählung. Die Linie der Segmentierungsmerkmale ist bei Wortadressen 8, 14 und 20 so stark, dass je ein Kolon zu schreiben ist.

01 hat darüber hinaus Zeilenumbrüche hinter *χιλιαρχων*, *ισχυρων* und *ιππων* (hinter *ιππων* Adresse 26 allerdings so unauffällig, dass der dortige Zeilenumbruch nicht in den Apparat aufgenommen ist). 02 bildet die Stichen *βασιλεων – χιλιαρχων – ισχυρων*.

Diese beiden Codices sind für die Entscheidung zu einer Stichenbildung im Vers maßgeblich (04 fehlt zur Stelle). Analog zum Verfahren bei 18,13 sind neben den Zeilenumbrüchen auch die Segmentierungsmarker zu beachten. Diese sind bei Adresse 26 erheblich schwächer als bei den vorangehenden Adressen (nach 26 ist nur ein schwaches Komma erlaubt; vgl. oben zu 01). Daher ergeben sich Stichen bei *βασιλεων*, *χιλιαρχων* und *ισχυρων*, nicht aber bei *ιππων*.

19,18/36 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.

19,18/50 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.

19,18/58 (NIP)

Die Handschriften wählen vorzugsweise *divisiones maiores* (04 fehlt zur Stelle). Bei den Keimena liegt gleichfalls ein sehr starker Einschnitt vor. Obwohl kein neues Kephalaion beginnt, sind die Gliederungselemente so stark, dass nicht nur Punkt und Absatz von NA28 zu bestätigen sind, sondern zusätzlich eine Leerzeile einzufügen ist.

Die Logosgliederung würde die Verse 19–21 noch zu dem Abschnitt ziehen, der in 19,11 beginnt. Insofern lässt sich an dieser Stelle auch von einer konkurrierenden Gliederung in 19,11–18 bzw. 19,10–21 sprechen (Kephalaia 58–59).

19,19/28 NIP

Die Segmentierung der Mehrheit der interpunktionsrelevanten Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.⁵⁷²

19,19/46 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.

19,19/56

Die Gliederung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstreicht die Segmentierungsmerkmale der Handschriften. Der Punkt von NA28 bleibt.

19,20/0 Kephalaion

Der Kommentator Arethas lässt Kephalaion 59 laut GA 91 an dieser Stelle das beginnen. Diese Kephalaiongrenze bevorzugte von Soden (mit Auswirkung bis NA28).⁵⁷³ Doch 91 vertritt nicht einmal die Mehrheit der Arethas-Überlieferung: Die nicht zu den ständigen Zeugen zählende, alte Arethas-Handschrift 314 und die Arethas-Handschrift 2077 beginnen das Kephalaion wie die Mehrheit der Zeugen bei 19,17/0.

19,20/30 NIP

Die Segmentierungsmerkmale in den Handschriften sind zu schwach um ein Komma zu erlauben. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

19,20/48

Einige Handschriften enthalten Markierungen, die einem Komma entsprächen. Aber die Gesamtlinie der Handschriften erlaubt, mit NA28 auf ein Komma zu verzichten.

19,20/60 NIP

Neben den im Apparat genannten Markierungen sind auch die Keimena (→ Liste Keimena) zu beachten. Der Einschnitt ist so stark, dass das Kolon von NA28 durch einen Punkt zu ersetzen ist.

19,20/86 NIP

Neben den im Apparat genannten Markierungen sind wiederum die Keimena (→ Liste Keimena) zu beachten. Die im Apparat gelisteten Marker sprächen eher für ein Komma, doch unter Beachtung der

⁵⁷² Die zusätzlich zu nennenden Handschriften sind wie die im Apparat aufgeführten Handschriften geteilt. 93 und 456 haben keine Pungierung, 025 und 2074 unterschiedliche Pungierungen.

⁵⁷³ von Soden, Schriften des Neuen Testaments Vol. I/1, 475.

Keimena ist ein Kolon zu setzen. Der Punkt von NA28 kann nicht bestehen bleiben.

19,21/24

Einige Handschriften enthalten Markierungen, die einem Komma entsprechen. Aber die Gesamtlinie der Handschriften erlaubt, mit NA28 auf ein Komma zu verzichten (der Befund ist vergleichbar zu 19,20/48).⁵⁷⁴

19,21/36

Das Komma von NA28 bleibt.

19,21/54

Zusätzlich zu den im Apparat gelisteten Markierungen ist der große Einschnitt bei Keimena, Kephalaia und Logoi zu beachten (04 fehlt zur Stelle). Das Zusammenfallen von Logoi, Kephalaia und Keimena ist an Gewicht vergleichbar zu einem großen Umbruch zu bewerten. Punkt, Absatz und die zusätzliche Leerzeile von NA28 bleiben daher.

20,1/24

Die Handschriften des späten 1. Jahrtausends würden für ein Komma sprechen. Doch die Unzialen haben keine Segmentierung. Daher ist wie in NA28 auf eine Interpunktion zu verzichten.

20,1/38 NIP

Eine Handschrift mehr als bei der Segmentierung nach Adresse 24 hat einen Punkt mittlerer Höhe.⁵⁷⁵ Damit ist an dieser Stelle ein Komma gerechtfertigt (jedoch nicht der Punkt von NA28).

20,2/8 NIP

NA28 wählte die Variante von 02 (20,2/10–12 ο οφίς) als Obertext; daher war dort das Komma konsequent. Doch der Singulärlesart von 02 ist nicht zu folgen. Die Zeugen mit dem (griechisch korrekten) Akkusativ für die Apposition enthalten in ihrer großen Mehrheit keine Segmentierungsmerkmale; das Komma aus NA28 ist daher zu löschen.

20,2/16 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist zu gering, um das Komma von NA28 vor dem Relativsatz beizubehalten.

20,2/28 NIP

Die Überlieferung teilt sich in eine Textform mit der Ergänzung von ο πλανων την οικουμενην ολην in Wortadresse 29 (046. 051. 82. 1424) und in eine Textform ohne diese Ergänzung (01. 02. 1611. 2329).

Von den Zusatzhandschriften enthalten 93 und 456 Wortadresse 29 (beide mit Mittelpunkt hinter 29). GA 2074 hat den kürzeren Text und einen Mittelpunkt nach 28.

Damit ist folgendermaßen zu entscheiden: Falls Wortadresse 29 fehlt, sind 01 und 02 besonders zu gewichten. Daher ist auf ein Satzzeichen zu verzichten. Das ist die Textfassung der ECM.

Bei dem von der ECM nicht aufgegriffenen längeren Text mit Wortadresse 29 ergibt sich dagegen eindeutig ein Komma. Es wäre zu schreiben: τὸν ὄφιν τὸν ἀρχαῖον ὃς ἐστὶν διάβολος καὶ ὁ σατανᾶς ὁ πλανῶν τὴν οἰκουμένην ὄλην, καὶ ἔδησεν ...

20,2/38 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).

20,3/12 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).

20,3/24

Die Hauptlinie der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

20,3/46 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt ein Kolon (gegen den Punkt von NA28).⁵⁷⁶

20,3/60

Die Hauptlinie der Handschriften bestätigt den Punkt und Absatz von NA28. Ein Einschnitt in der Keimenazählung entspricht dem (→ Liste Keimena).

20,4/14 NIP

Die drei Belege für den Punkt mittlerer Höhe werden durch Belege für das griechische Komma und Tiefpunkt ein wenig unterstützt. Umgekehrt entfallen 3 Zeugen aus dem für die Interpunktion zur Verfügung stehenden Sample: 01 und 02 (zu 02 → Einleitung zum Interpunktionskommentar Anm. 20) sowie 1424 (diese Handschrift hat keine Segmentierung). In Anbetracht dessen sind die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends zu

⁵⁷⁴ 01 enthält einen unauffälligen Zeilenumbruch, der in der Entscheidung nicht zu berücksichtigen ist.

⁵⁷⁵ Außerdem könnte auch der Zeilenumbruch von 01 genannt werden. Doch er ist zu unauffällig in die Handschrift eingebettet, um für die Interpunktion berücksichtigt zu werden.

⁵⁷⁶ Ein Einschnitt bei den Keimena fehlt (→ Liste Keimena).

konsultieren. Sie haben Punkte mittlerer Höhe (93. 456. 2074).⁵⁷⁷ Nach der Hauptlinie der Handschriften aus dem 1. Jahrtausend ist also ein Komma zu setzen (gegen NA28).

20,4/22

Die Hauptlinie der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.⁵⁷⁸

20,4/52 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen ein Komma (gegen NA28).

20,4/72 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).

20,4/98 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt ein Komma (gegen den Punkt von NA28).

20,4/116

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften bestätigen den Punkt von NA28.

20,5/0 (Kephalaion)

Die Mehrheit der Handschriften mit Andreaskommentar enthält die Erweiterung (και) οι λοιποι των νεκρων ουκ εξησαν αχρι τελεσθη τα χιλια ετη (20,5/1 c bis l), die in NA28 Vers 5a war und in der ECM in den Apparat verwiesen wird. Die Handschriften mit dem längeren Text lassen vor der Erweiterung das Kephalaion ξβ' beginnen. In einzelnen Handschriften (1611. 2077) beginnt das Kephalaion ξβ' aber auch erst vor αυτη η αναστασις ... (ECM-Text).

20,5/1 (NIP)

Die ECM kürzt den Text von 20,5 gegenüber NA28 (Vers 5a aus NA28 entfällt); denn ein wichtiger Teil der Handschriften lässt den Vers 20,5a des Textes von NA28 aus (interpunktionsrelevant 01, 82 und 1424). Da die textkritische Entscheidung womöglich umstritten ist, sei auch die Alternative beschrieben:

Sämtliche für die Interpunktionsentscheidungen ausgewählten Handschriften mit dem Text der Erweiterung (Vers 5a von NA28) bieten eine starke Segmentierung am Ende dieses Halbverses. Sie bestätigen den Punkt von NA28 (aber nicht den Absatz).

20,5/10 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen ein Kolon (statt des Punktes von NA28).

20,6/22

Die Hauptlinie der Handschriften bestätigt das Kolon von NA28.

20,6/38 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen ein Kolon (gegen das Komma von NA28).

20,6/54 NIP

Die Hauptlinie der Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).⁵⁷⁹

20,6/66

Die Handschriften bestätigen Punkt und Absatz von NA28; denn die Keimenazählung unterstreicht den Einschnitt (→ Liste Keimena).

20,7/0

Die Arethas-Handschrift 91 beginnt das neue Lemma (nach Spatium und mit Kennzeichnung durch Diple) schon am Ende von 20,6 (και βασιλευσουσι μετα ταυτα χιλια ετη). Die Kephalaion-Angabe steht neben der Zeile mit 20,7.

20,7/14

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

20,7/28 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma.

20,8/24

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

20,8/32 (NIP)

Der Leittext von Adresse 26–32 ist gespalten, aber in Adresse 33 eindeutig: συναγαγειν schließt asyndetisch an.

Ein Teil der Handschriften enthält hinter Adresse 32 ein και (im Sample für die Interpunktion 01. 051). Die Zusatzhandschriften 93 und 456 enthalten das και nicht und verzichten hinter Magog auf eine Segmentierung. 2074 dagegen enthält das και und setzt einen Punkt mittlerer Höhe hinter Magog.⁵⁸⁰

⁵⁷⁷ 025 entfällt (*lacuna*).

⁵⁷⁸ Der Zeilenumbruch von 01 ist nicht im Apparat gelistet, da er sich unauffällig in die Handschrift einfügt.

⁵⁷⁹ 1611 mit dem längeren Text unterstützt das indirekt.

⁵⁸⁰ 025 ist nicht auszuwerten (*lacuna*).

Drei von fünf für die Interpunktion aussagekräftigen Handschriften enthalten eine Segmentierung hinter Magog, wenn kein $\kappa\alpha\iota$ folgt (so der Text der ECM). Der Zeilenumbruch von 02 ist dabei besonders zu beachten. D.h., im Text der ECM bleibt das Komma von NA28.

Die Gesamtlinie in den Handschriften mit $\kappa\alpha\iota$ ist dagegen nicht stark genug, um ein Satzzeichen zu rechtfertigen (das Komma von NA28 wäre in diesem Fall zu löschen).

20,8/42

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.⁵⁸¹

20,8/60

Die Keimenazählung (\rightarrow Liste Keimena) bestätigt die Segmentierung in den Handschriften. Der Punkt von NA28 ist beizubehalten.

20,9/14 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen gegen NA28, ein Komma einzufügen.

20,9/26 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen gegen NA28, ein Komma einzufügen.

20,9/36

1611 hat einen Absatz, die weiteren Handschriften haben Punkte mittlerer Höhe.⁵⁸² Damit bestätigt sich das Komma von NA28.

20,9/48

Das Sample für den Text der ECM ist sehr gering, da der Vers sehr variantenreich ist: Nur 1611 entfällt aus der Auswahl der interpunktionsrelevanten Zeugen auf diese Variante (mit griechischem Komma). Eine der zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends kommt hinzu, 025 (Punkt mittlerer Höhe⁵⁸³). Die Segmentierung ist beide Male nicht sehr ausgeprägt. Nach der Jahrtausendwende bietet der ausgangstextnahe Zeuge 2846 einen Punkt mittlerer Höhe (2053 eher ein Komma). Der Punkt mittlerer Höhe oder eine geringere Segmentierung begegnet vergleichbar bei anderen Varianten (im Apparat gelistet). Mit NA28 ist auf ein Komma zu verzichten.

⁵⁸¹ 01 enthält an dieser Stelle einen Zeilenumbruch, der sich aber so unauffällig in den Kontext einfügt, dass er nicht in den Apparat aufzunehmen ist.

⁵⁸² 02 hat ein erkennbares Spatium, in das aber kein Punkt eingetragen ist. Daher wird 02 nicht in den Apparat aufgenommen.

⁵⁸³ So die Transkription Tischendorfs.

20,9/60 NIP

Die Segmentierung der Handschriften erlaubt den Punkt von NA28 nicht,⁵⁸⁴ sondern verlangt ein Kolon.

20,10/28

Einzelne von Handschriften empfehlen durch Markierungen, rhetorisch kurz innezuhalten.⁵⁸⁵ Doch die Markierungen sind nicht stark genug, um die Einfügung eines Kommas zu verlangen.

20,10/42

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

20,10/62 (NIP)

Die Handschrift GA 1424, die wegen der Omissio der Wortadressen 60–62 den großen Umbruch schon nach 58 hat, ist mit in Betracht zu ziehen, ebenso der Auslegungseinschnitt in 051 (∂ bei 20,11/2). Die Gliederung der Handschriften (Logos, Kephalaion, und Keimenazählung) unterstreichen die sehr starke Segmentierung. Punkt und Absatz von NA28 bestätigen sich. Zusätzlich ist eine Leerzeile einzufügen.

20,11/20

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28 unabhängig von der Variante $\alpha\nu\tau\omicron\nu$ / $\alpha\nu\tau\upsilon$.

20,11/50

Zu den im Apparat genannten Segmentierungsmerkmalen kommt ein signifikanter Einschnitt bei den Keimena hinzu (\rightarrow Liste Keimena). 01 und 02 geben zwar keinen Hinweis auf einen Einschnitt (04 fehlt), aber die Indizien erlauben, beim Punkt von NA28 zu bleiben.

20,12/8 und 18 NIP

Die Handschriften gliedern die Aufzählung nur im Ausnahmefall durch interpungierende Zeichen.⁵⁸⁶ Die Kommata von NA28 sind zu löschen.

20,12/26 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften erlauben den Punkt von NA28 nicht, sondern verlangen stattdessen ein Komma.

⁵⁸⁴ Ein Einschnitt in der Keimenazählung fehlt.

⁵⁸⁵ Nicht im Apparat gelistet ist der Zeilenumbruch von 01; denn er fügt sich unauffällig in die Handschrift ein.

⁵⁸⁶ 02 hat einen unauffälligen Zeilenumbruch hinter Wortadresse 18, der nicht in den Apparat aufgenommen ist.

20,12/32 NIP SEM

Da die Überlieferung sich in mehrere Varianten teilt, seien die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend genannt. 025⁵⁸⁷ und 2074 schreiben ηνοιχθησαν und einen Hochpunkt, 93 und 456 ηνοιξαν und einen Punkt mittlerer Höhe. Verbinden wir diese Beobachtungen und die Listung im Apparat,⁵⁸⁸ so ergibt sich: Bei der Variante ηνοιχθησαν (dem Text der ECM) ist ein Punkt zu setzen.⁵⁸⁹ Bei ηνοιξαν (Koinelesart) ergäbe sich ein Kolon.

20,12/48

Die Handschriften⁵⁹⁰ bestätigen das Komma von NA28.

20,12/76 NIP

Zu den im Apparat gelisteten Segmentierungsmerkmalen⁵⁹¹ kommt der deutliche Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena z.St.). Damit ist ein Kolon zu setzen (der Punkt von NA28 allerdings bestätigt sich nicht).

20,12/40 NIP

Das Komma von NA28 findet in den griechischen Handschriften keine Bestätigung; es ist zu löschen.

20,13/18 NIP

Die griechischen Handschriften verlangen ein Komma (gegen NA28).

20,13/42

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

20,13/56

Zu den im Apparat gelisteten Segmentierungsmerkmalen⁵⁹² kommt der deutliche Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena z.St.). Der Punkt von NA28 kann bestehen bleiben.

⁵⁸⁷ Angabe zu 025 gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

⁵⁸⁸ 01 hat hinter ηνεωχθη in der prima manus einen zufälligen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁵⁸⁹ 01 hat die Variante ηνεωχθη und nach ihr einen Zeilenumbruch, aber verbunden mit einer Auslassung. Daher ist 01 nicht für die Interpunktion der ECM an dieser Stelle beizuziehen.

⁵⁹⁰ Die Zeilenumbrüche in 01 und 02 sind unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen.

⁵⁹¹ Der Zeilenumbruch in 01 ist unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen.

⁵⁹² Der Zeilenumbruch in 01 ist unauffällig und daher nicht in den Apparat aufgenommen.

20,14/24 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften erlauben ein Kolon, aber nicht den Punkt von NA28.

20,14/36 NIP

Nur vereinzelte Zeugen segmentieren an dieser Stelle. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

20,14/44 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen ein Kolon (gegen den Punkt von NA28).

20,15/22

Das Komma von NA28 bleibt.

20,15/44 (NIP)

Der Apparat listet die großen Umbrüche an dieser Stelle. Ein Einschnitt in der Zählung der Kephalaia und Keimena kommt hinzu (→ Liste Keimena). Damit bestätigt sich Punkt und Absatz aus NA28. Zusätzlich ist eine Leerzeile einzufügen.

21,1/14 NIP

Ab dem Zeilenumbruch 02 gibt es Segmentierungsindizien. Aber alle vorhandenen Segmentierungsmarker weisen auf ein Komma hin (keinen Punkt wie in NA28).

21,1/32 NIP

Die für die Entscheidungen zu Interpunktion ausgewählten Handschriften enthalten durchweg Segmentierungsmarker (nur 01 bildet eine Ausnahme). Es ergibt sich ein Einschnitt in der Stärke eines Kommas (bei der orthographischen Schreibweise απηλθον ebenso wie bei απηλθαν).

21,1/44 NIP

Die Handschriften enthalten keine *divisiones maiores*, wie sie für den Punkt von NA28 erforderlich wären. Doch kommt zu den Segmentierungsmarkern der Einschnitt bei der Keimena (→ Liste Keimena). Damit ergibt sich ein Kolon.

21,2/12 SEM

01 enthält keine auswertbaren Segmentierungsmerkmale zu Vers 2. 02 enthält einen Zeilenumbruch, strukturiert Verse 1–2 aber anders als NA28: Punkt mittlerer Höhe hinter 21,1/32 (απηλθαν), keine Pungierung hinter 21,1/44 (ετι), nächste Pungierung hinter 21,2/36 (νυμφην).

Der Zeilenumbruch von 02 nach 21,2/12 ist nicht in den Apparat der Edition aufgenommen, da er zwar mit einem leichten Spatium verbunden ist, das Spatium jedoch gegenüber den Folgezeilen wenig auffällt. Diese Entscheidung ist hier zu notieren. Denn 02, der älteste Zeuge mit einer erkennbaren Strukturierung des Textes, stellt eine interpretatorische Weiche:

Verzichten wir, wie vorgeschlagen, auf eine Interpunktion hinter $\iota(\epsilon\rho\upsilon\sigma\alpha)\lambda\eta\mu$, so ergibt sich in 02 die Nuance: „und das Meer sah ich nicht mehr ($\sigma\upsilon\kappa \iota\delta\omicron\nu\epsilon\tau\iota$, Vers 1 Ende), und die heilige Stadt Jerusalem sah ich als neue herabsteigen aus dem Himmel ...“

Würden wir den Zeilenumbruch von 02 hoch gewichten und eine Interpunktion hinter $\iota(\epsilon\rho\upsilon\sigma\alpha)\lambda\eta\mu$ einführen, so würde sich die Pointe noch verstärken: „und das Meer sah ich nicht mehr, und die heilige Stadt Jerusalem, als neue sah ich sie herabsteigen vom Himmel“.

Beide Male liegt der Ton auf dem heiligen Jerusalem, das vom Himmel herabkommt. Das irdische Jerusalem wird himmlisch erneuert, ohne dass das eine Kontinuität zum irdischen Jerusalem verlangt (so Übersetzungsvorschlag 1), oder das irdische Jerusalem ist zwar heilige Stadt, aber wie das Meer nicht mehr zu sehen; es macht dem neuen Jerusalem Platz (so Übersetzungsvorschlag 2).

Die Hauptlinie in den weiteren Handschriften des 1. Jahrtausends verschiebt den Ton ein wenig: Sie liest in 21,1/42 $\epsilon\sigma\tau\iota\nu$ (nicht $\iota\delta\omicron\nu\epsilon\tau\iota$) und pungiert hinter 21,1/44 ($\epsilon\tau\iota$). Die ECM folgt der Hauptlinie der Handschriften (nicht dem $\iota\delta\omicron\nu\epsilon\tau\iota$ von 02) und setzt daher mit der Hauptlinie der Handschriften aus dem 1. Jahrtausend am Ende von Vers 1 ein Kolon, wie oben beschrieben. Damit ist zu lesen „und das Meer war nicht mehr, und die heilige Stadt Jerusalem, als neue (nachgestelltes $\kappa\alpha\iota\eta\eta\nu$) sah ich sie herabsteigen“. Eine Kontinuität himmlisches-irdisches Jerusalem entsteht auch hier nicht; doch die heilige Stadt Jerusalem, die zur byzantinischen Pilgerstadt wird, bildet eindeutiger als in 02 zur Referenz des neuen Jerusalem.

1611 und 2074, eine der zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends, verstärken dieses Gefälle. Diese beiden Handschriften pungieren $\kappa\alpha\iota \tau\eta\nu \pi\omicron\lambda\iota\nu \tau\eta\nu \alpha\gamma\iota\alpha\nu$ ($\tau\eta\nu$) $\iota(\epsilon\rho\upsilon\sigma\alpha)\lambda\eta\mu$, $\kappa\alpha\iota\eta\eta\nu \epsilon\iota\delta\omicron\nu\cdot \kappa\alpha\tau\alpha\beta\alpha\iota\nu\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu$ „und die heilige Stadt Jerusalem, neu sah ich sie, herabkommen (sah ich sie)“.

Die Interpunktion ändert an dieser Stelle die Nuance also in einem wesentlichen Punkt, nämlich der Relation zum Jerusalem Israels und der heiligen

Stadt der Pilger. Die byzantinischen Handschriften finden zu keiner einheitlichen Lösung. Die drei noch zu nennenden (weil nicht in den Apparat aufgenommenen) Handschriften des späten 1. Jahrtausends zeigen die mögliche Spannweite:

- 025 macht nach Vers 1 einen Umbruch und schreibt in Vers 2 nach Tischendorf $\kappa\alpha\iota \tau\eta\nu \pi\omicron\lambda\iota\nu \tau\eta\nu \alpha\gamma\iota\alpha\nu \iota\epsilon\rho\upsilon\sigma\alpha\lambda\eta\mu\cdot \kappa\alpha\iota\eta\eta\nu \epsilon\iota\delta\omicron\nu \kappa\alpha\tau\alpha\beta\alpha\iota\nu\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu$ „und die heilige Stadt Jerusalem, als neue sah ich sie herabkommen“.
- 93 und 456 dagegen verzichten wie die älteren Handschriften auf eine Pungierung, so dass sich ergibt $\kappa\alpha\iota \tau\eta\nu \pi\omicron\lambda\iota\nu \tau\eta\nu \alpha\gamma\iota\alpha\nu \iota\epsilon\rho\upsilon\sigma\alpha\lambda\eta\mu \kappa\alpha\iota\eta\eta\nu \epsilon\iota\delta\omicron\nu \kappa\alpha\tau\alpha\beta\alpha\iota\nu\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu$ „und die heilige Stadt, das neue Jerusalem sah ich herabkommen“ (eine geringere Anbindung an das irdische Jerusalem).

Wegen der Relevanz der Frage dokumentiert die → Liste Interpunktion jüngerer Handschriften zusätzliche Zeugen.⁵⁹³

Überblicken wir die Entwicklung der Segmentierung, so sind die älteren Zeugen gegenüber dem irdischen Jerusalem skeptischer als die jüngeren, liegt aber im 1. Jahrtausend die Hauptlinie insgesamt beim Verzicht auf eine Pungierung nach Adresse 12. Die Edition folgt dieser Hauptlinie und verzichtet daher nach Adresse 12 auf ein Satzzeichen.

Die Verschiebung, die sich in den Handschriften des späten 1. Jahrtausends andeutet, setzt sich in den Zeugen fort, die in der → Liste der Interpunktion jüngerer Handschriften dokumentiert werden. Die Segmentierungsmerkmale in den spätmittelbyzantinischen und spätbyzantinischen Handschriften würden in ihrem Gewicht ausreichen, um ein Komma nach Adresse 12 zu setzen.

Da jede Interpunktion an dieser Stelle interpretiert, sei darauf hingewiesen, dass grundsätzlich ein Spielraum für die Pungierung und für die Deutung der Eschatologie der Apk besteht.

21,2/44

Die Segmentierung der Handschriften wird durch einen Einschnitt bei den Keimena unterstützt (→ Liste Keimena). Der Punkt von NA28 bestätigt sich.

⁵⁹³ Man vergleiche als weitere Variante – jenseits der Hss. des 1. Jahrtausends. – die herausragenden Minuskel 2846: $\omicron \gamma\alpha\rho \pi\rho\omega\tau\omicron\varsigma \sigma\upsilon\nu\omicron\varsigma\cdot \kappa\alpha\iota \omicron\iota \pi\rho\omega\tau\omicron\iota \gamma\eta \alpha\pi\eta\lambda\theta\omicron\nu\cdot \kappa\alpha\iota \eta \theta\alpha\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha \sigma\upsilon\kappa \epsilon\sigma\tau\iota\nu \epsilon\tau\iota$ („der erste Himmel, und die Ersten, die Erde, vergingen, und das Meer ist nicht mehr“) $2 \kappa\alpha\iota \tau\eta\nu \pi\omicron\lambda\iota\nu \tau\eta\nu \alpha\gamma\iota\alpha\nu \iota\eta\mu$, $\kappa\alpha\iota\eta\eta\nu \epsilon\iota\delta\omicron\nu \kappa\alpha\iota \kappa\alpha\tau\alpha\beta\alpha\iota\nu\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu \epsilon\kappa \tau\omicron\upsilon \sigma\upsilon\nu\omicron\upsilon$ („und die heilige Stadt Jerusalem, neu sah ich sie, und herabsteigen ...“).

21,3/16

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Kolon; die Standardisierung der Redeeinleitung in der Druckgeschichte knüpft daran an. Die Einrückung der Rede, die in NA28 folgt, ergibt sich allerdings aus den griechischen Handschriften nicht.

21,3/32

Das Komma aus NA28 bleibt bestehen.

21,3/40

Das Komma aus NA28 bleibt bestehen.

21,3/50

Das Komma aus NA28 bleibt bestehen.

21,3/64 bzw. 68

Die Überlieferung des Apk-Textes teilt sich an dieser Stelle früh. Deshalb seien die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends gelistet.

Sie verteilen sich auf die Varianten

- εσται (Wortadresse 64, *omissio* 66–68): 93 hat einen Punkt mittlerer Höhe, 456 keine Pungierung;
- εσται μετ αυτων θς αυτων (025⁵⁹⁴ und 2074).
 - 025 hat die Pungierung εσται μετ αυτων· θς αυτων· 4 και...
 - 2074 hat die Pungierung εσται μετ αυτων θς αυτων· 4 και...

Folgende Interpunktionshandschriften haben keine Segmentierungsmarker:

- 82 Zeuge für εσται
- 051 (Zeuge für εσται μετ αυτων θεος αυτων).

Demnach führt der Befund bei beiden Zeilen der gespaltenen Leitzeile aus der ECM zu einem vergleichbaren Ergebnis:

- Wenn das Syntagma mit εσται Wortadresse 64 endet (*omissio* von 66–68), haben alle relevanten Handschriften außer 82 eine Segmentierung; das Komma von NA28 bestätigt sich.
- Wenn das Syntagma mit θεος Adresse 68 endet, haben alle relevanten Handschriften (02. 1611 und 2329) einen Punkt mittlerer Höhe. Die Handschriften stehen bei zwei Varianten von 21,3/66–68, konvergieren aber in der Segmentierung; das Komma von NA28 bestätigt sich.

Da der Befund sich splittet, ist auch das Syntagma mit dem langen Text εσται μετ αυτων θεος αυτων zu beachten. Dort gehen die Handschriften

ten auseinander. Die Pungierung in 025 und 2074 ist aber so deutlich, dass sie gegenüber 051 überwiegt; es ergibt sich wiederum ein Komma.

Alles in allem bestätigt sich das Komma von NA28 bei jeder der möglichen Varianten.

21,4/16

Das Komma aus NA28 bleibt bestehen.⁵⁹⁵

21,4/28 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen. Die griechische Rhetorik verlangt, schon beim ουκ εσται ετι innerhalb des Satzes kurz innezuhalten (nicht erst nach ουκ εσται ετι in Adresse 42–46).

21,4/36 NIP

Gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

21,4/46 NIP

Da die Überlieferung sich in Wortadresse 48 teilt, sind zusätzliche Hinweise erforderlich: 01 hat einen Zeilenumbruch nach ετι, der aber nicht auffällig genug ist, um berücksichtigt werden zu können. Die über den Apparat hinausgehenden Handschriften des späten 1. Jahrtausends haben

025: Punkt mittlerer Höhe nach ετι und kein οτι;⁵⁹⁶

93: Punkt mittlerer Höhe nach ετι und οτι;

456: Hochpunkt nach ετι und οτι;

2074: Hochpunkt nach ετι und kein οτι.

Damit ergibt sich: Die Handschriften haben in jedem Falle (mit und ohne οτι) eine Pungierung. Das wichtigste vertretene Merkmal ist der Punkt mittlerer Höhe. Das Komma von NA28 bleibt.

21,4/52 (NIP)

Die Überlieferung des Verbs teilt sich in Singular und Plural. Doch unabhängig von der Variante ergibt sich in den Handschriften ein starker Einschnitt (und das interessanterweise, obwohl in den Zeugen für die Segmentierung je ein και in 21,5/2 folgt).

Die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends unterstreichen diese Beobachtung:

– 025 (Hochpunkt und Spatium⁵⁹⁷) und 2074 (Lemma-Ende) teilen den Einschnitt nach Adresse 54 beim Plural und haben in 21,5/2 wie die ECM και.

– 93 (Plural) und 456 (Singular) dagegen verzichten auf eine Segmentierung nach Adresse 54 und haben in 21,5/2 eine *omissio* (d.h. schreiben kein και).

⁵⁹⁴ Angaben zu 025 gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

⁵⁹⁵ 02 enthält einen Zeilenumbruch, der wegen Beschädigung der Zeile nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁵⁹⁶ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

⁵⁹⁷ So die Transkription Tischendorfs.

Demnach entsteht ohne και ein engerer rhetorischer Zusammenhang, während και den Text syntaktisch gliedert.

Der Einschnitt nach 21,4/54 wird durch die Kephalaiongliederung und einen Teil der Keimena-Zählung unterstützt. Der Punkt von NA28 bestätigt sich (ein Absatz wie in NA28 allerdings ergibt sich nicht).

21,5/14 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspräche einem Komma. Gemäß der Regel für Redeeinleitung ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

21,5/22 NIP

Die Segmentierungsmarker der Handschriften sind so stark, dass sich nach παντα (bzw. bei Wortumstellung nach παντα καινα ποιω) ein Kolon ergibt. Das Kolon ist gegen NA28 einzufügen.

21,5/26 NIP

Im 1. Jahrtausend nehmen nur einzelne Handschriften nach λεγει eine Segmentierung vor. Ihr Befund genügt nicht, um eine Interpunktion der Edition zu begründen. D.h., die griechische Rhetorik versteht λεγει γραψον laut der Mehrheit der Handschriften als eine prägnante kurze Aufforderung, die nicht durch ein Satzzeichen zu unterbrechen ist.

Jüngere Handschriften verstärken den Einschnitt etwas (Punkt mittlerer Höhe in 2846 usw.; weitere Befunde in der → Liste Interpunktion jüngerer Handschriften). Erasmus (Novum Instrumentum 1516) und Complutensische Polyglotte entschieden sich daraufhin für einen Tiefpunkt. Das wurde zum Ausgangspunkt für die Abgrenzung der Redeeinleitung, mithin für die Linie zum Kolon in NA28 (das in der ECM Apk nicht übernommen wird).

21,5/28

Die Hauptlinie der Handschriften nimmt nach γραψον eine Segmentierung vor.⁵⁹⁸ Diese Segmentierung bestätigt das Komma von NA28.

21,5/44 NIP

02 hat hinter αληθινοι ein kleines Spatium, das womöglich eine Pungierung vorsah. Da kein Punkt eingefügt wurde, erscheint das nicht im Apparat. Die Merkmale der im Apparat verzeichneten Handschriften verlangen die Setzung eines Kommas (statt des Punktes von NA28).

⁵⁹⁸ Auch 01 hat hier einen Zeilenumbruch. Er wird aber nicht im Apparat gelistet, da er in die Handschrift unauffällig eingebettet ist und daher zufällig entstanden sein kann.

21,6/6 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem starken Komma. Gemäß der Regel für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

21,6/8 NIP SEM

NA28 folgte dem Text von 02. Dieser Codex schreibt γεγοναν und interpungiert ειπεν μοι· γεγοναν· (Punkte mittlerer Höhe nach μοι und γεγοναν). Die ECM dagegen schreibt im Obertext γεγονα εγω (zur Begründung → Textkritischer Kommentar). Bei dieser Variante findet sich in den für die Interpunktion der ECM Apk maßgeblichen Handschriften kein Marker hinter dem Verb.

Der Verzicht auf einen Marker nach γεγονα gilt in den für den Segmentierungsapparat der ECM maßgeblichen Handschriften unabhängig davon, ob die Handschriften γεγονα oder γεγονα εγω schreiben.⁵⁹⁹

Die Frage, ob nach γεγονα („ich bin geworden“) zu interpungieren ist, ist von semantischer Relevanz. Daher seien die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends beigezogen: Zwei Handschriften bezeugen γεγονα εγω, 025 und 2074. 025 schreibt γεγονα· εγω (Punkt mittlerer Höhe⁶⁰⁰), 2074 ein griechisches Komma (γεγονα εγω, το α και το ω· η αρχη και το τελος:). Das griechische Komma ist ein Verbinder und über A und O ein Überstrich gesetzt, daher zu übersetzen: „Ich bin geworden, ich, das A und O, der Anfang und das Ende“.

Die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends verzichten dagegen weiterhin auf ein Segmentierungsmerkmal, wenn sie γεγονα το α(λφα) ... schreiben (93. 456).

Die Nuancen in den Handschriften des späten 1. Jahrtausends genügen nicht, um in die Zeichensetzung der Edition einzugreifen (in ihr ist auf ein Satzzeichen hinter γεγονα zu verzichten). Aber sie unterstreichen die Pointe des nunmehrigen Apk-Textes: Den Skriptorien bleibt in der mittelbyzantinischen Epoche bewusst, dass die Textfassung και ειπεν μοι(·) γεγονα εγω το αλφα και το ω / „und er sprach zu mir ‚Ich bin geworden, ich, das A(lpha) und das O(mega) ...“ eine Nuance des Werdens enthält, d.h. einer Geschichte, in der Gott bestätigt, was er immer schon ist, das A und O (vgl. → Textkritischer Kommentar z.St).

Die → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften verfolgt die Syntax bis zur spätbyzantinischen Zeit. Die Linie, die sich 1. Jahrtausend zur Textstruktur abzeichnet, bleibt demnach auch in den jüngeren Handschriften erhalten.

⁵⁹⁹ γεγονα εγω schreiben 01. 025. 051. 1611. 2329.

⁶⁰⁰ Angabe gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

21,6/22

In 01 findet sich ein Zeilenumbruch mit einem kleinen, aber für den Artikel von η αρχη ausreichendem Spatium. Der Zeilenumbruch steht parallel zum Zeilenumbruch nach τέλος und wird für die Interpunktion gewertet. Die Hauptlinie der Handschriften von 01 an hält damit nach ω inne. Das Komma von NA28 bleibt bestehen.

21,6/32

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften werden durch den Einschnitt bei den Keimena verstärkt (→ Liste Keimena). Der Punkt von NA28 bestätigt sich.

21,6/56

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften werden wiederum durch einen Einschnitt bei den Keimena verstärkt (→ Liste Keimena). Auch dieser Punkt von NA28 bestätigt sich.

21,7/8 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).

21,7/16 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).

21,7/26 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften betätigt den Punkt von NA28, verlangt aber wegen der *divisiones maiores* zusätzlich einen Absatz. Die Keimenazählung unterstützt das (→ Liste Keimena).

21,8/10 NIP

Die Länge der Aufzählung im Vers unterscheidet sich in den Handschriften:

Etliche Handschriften fügen in Adresse 11 και αμαρτωλοις ein. Zusätzlich zu den im Apparat genannten Handschriften tun das im späten 1. Jahrtausend auch 93 und 456; die Handschriften 93 und 456 rangieren hinter και αμαρτωλοις, aber nicht hinter απιστοις.

Die Handschriften ohne και αμαρτωλοις erweitern sich im späten 1. Jahrtausend um 025 und 2074; beide haben hinter απιστοις einen Punkt mittlerer Höhe.⁶⁰¹

Damit ergibt sich:

Bei der Variante και απιστοις και αμαρτωλοις wäre ein Komma nicht hinter απιστοις zu setzen, sondern hinter αμαρτωλοις.

Wenn και αμαρτωλοις nicht in den Obertext genommen wird (so der Text der ECM), ist die Aufzählung hinter απιστοις durch ein Komma zu gliedern (gegen NA28).

21,8/14.26.30 und 38 NIP

Die griechischen Handschriften verlangen an den genannten vier Stellen die Einfügung eines Kommas gegen NA28. Der Lasterkatalog wird rhetorisch zur Betonung gegliedert.

21,8/60 NIP

Die Handschriften gestatten nicht, das Komma von NA28 zu setzen; die Erläuterung ο εστιν κτλ. gehört rhetorisch unmittelbar zur Aussage über die λμνη.

21,8/72

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt Punkt und Absatz aus NA28.

21,9/0 Kephalaion

051 hat den Text zu Kephalaion ξζ' ohne Nummerierung. 91 hat den Titel zum Kephalaion, doch ist die Lokalisierung des Kephalaion nicht erkennbar.

21,9/38 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt gegen NA28 ein Komma einzufügen.

21,9/48

Die Handschriften betätigen das Kolon zur Redeeinleitung aus NA28.

21,9/50 NIP

Die Handschriften bestätigen das Komma aus NA28 nicht. Das Komma ist zu löschen.

21,9/66 NIP

Handschrift 051 hat einen kürzeren Text, ist aber für den syntaktischen Einschnitt mit zu beachten, ebenso die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena). Statt des Punktes von NA28 ist ein Kolon zu setzen, das den Text aber deutlicher gliedert.

21,10/20 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften sprechen für ein Kolon (man beachte den Umbruch in 2329) statt des Kommas von NA28.

⁶⁰¹ Angabe zu 025 gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

21,10/36 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen die Einfügung eines Kommas (gegen NA28).⁶⁰²

21,10/50 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen die Einfügung eines Kommas (gegen NA28).

21,11/10

In den Handschriften des 1. Jahrtausends findet sich mehrfach ein Hochpunkt, aber in vielen Handschriften auch gar kein Merkmal. Als mittlere Linie bestätigt sich das Komma von NA28.⁶⁰³

Der gelegentliche Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) deutet eine byzantinische textgeschichtliche Entwicklung an. Die jüngeren Zeugen werden den leichten Einschnitt verstärken (→ Liste Interpunktion jüngerer Handschriften); ihnen zufolge wäre ein Kolon zu setzen.

21,11/30 NIP

Zu den Segmentierungsmerkmalen der Handschriften kommt ein Einschnitt in den Keimena hinzu (→ Liste Keimena). Das rechtfertigt ein Kolon (allerdings nicht den Punkt aus NA28).

21,12/10 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen ein Kolon (statt des Kommas von NA28).

21,12/16 NIP

Die Segmentierungsmerkmale verlangen ein kurzes rhetorisches Innehalten in der Beschreibung; gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

21,12/28 NIP

Die Segmentierungsmerkmale verlangen ein kurzes rhetorisches Innehalten; gegen NA28 ist ein Komma einzufügen.

21,12/34 NIP

Vor einem Relativsatz muss in der griechischen Rhetorik nicht syntaktisch innegehalten werden. Daher verzichtet die Hauptlinie der Handschriften auf eine Segmentierung. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

21,12/48 NIP SEM

Die Handschriften machen einen starken Einschnitt. Die Keimenazählung unterstreicht das (→ Liste Keimena). Das Kolon von NA28 ist durch einen Punkt zu ersetzen und ein Absatz einzufügen. Die Erwähnung der 12 Stämme Israels (των δωδεκα φυλων υιων Ισραηλ) erhält auf diese Weise eine rhetorisch hervorgehobene Position.

21,13/4.14.24.34

Eine Reihe von Handschriften schlägt vor, bei der Erwähnung der Himmelsrichtungen rhetorisch kurz innezuhalten. Die Segmentierung bleibt an diesen Stellen jedoch unterhalb der Stärke eines Kommas (mit NA28).

21,13/8.18.28.38 NIP

01 gliedert die Reihe der Tore durch die Pungierung hinter τρεις bei Wortadressen 8.18 und 28. Der Alexandrinus (02) hat an denselben Stellen und bei Wortadresse 38 ein Stichon. Die weiteren Handschriften bestätigen die Gliederung; sie verlangen bei Wortadressen 8.18 und 28 ein Kolon, hinter Adresse 38 einen Punkt.

Der Sachverhalt ist gut mit 7,6–8 zu vergleichen. Analog zum dortigen Verfahren setzt die Edition ein Kolon und einen stichischen Umbruch nach den Wortadressen 8. 18 und 28.

21,14/16 NIP

Die griechischen Handschriften ab 02 setzen teils den Hochpunkt, teils den Punkt mittlerer Höhe. 01 allerdings verzichtet auf jeden segmentierenden Hinweis, und 04 ist zur Stelle nicht erhalten. Die Gesamtlinie der Zeugen spricht dafür, ein Komma zu setzen (über NA28 hinaus).

21,14/36 (NIP)

Die Segmentierung der griechischen Handschriften und die Keimenagliederung (→ Liste Keimena) bestätigen den Punkt von NA28, aber nicht den Absatz.

21,15/18

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

21,15/34 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften verlangt, ein Komma einzufügen (gegen NA28).

21,15/42 NIP

Da etliche Zeugen 21,15/36–42 omittieren (046. 051. 1424, außerdem die zusätzlichen Handschriften 93

⁶⁰² 01 hat einen Zeilenumbruch, der unauffällig in die Handschrift eingebettet ist und daher nicht in den Apparat aufgenommen wird.

⁶⁰³ 01 hat einen Zeilenumbruch, der unauffällig in die Handschrift eingebettet ist und daher nicht in den Apparat aufgenommen wird.

und 456 aus dem späten 1. Jahrtausend), ist das Sample für die Entscheidung schmal. Doch die Zeugen mit dem Text von Adressen 36–42 erlauben eine eindeutige Entscheidung: 02. 1611 und 2329 enthalten einen Punkt mittlerer Höhe. Die zusätzlichen Handschriften des späten 1. Jahrtausends haben entweder einen Umbruch (025) oder eine Unterbrechung durch Kommentartext (2074) nach Adresse 42. Die → Liste Keimena bestätigt den Einschnitt. Damit ergibt sich an dieser Stelle ein Komma, aber nicht der Punkt von NA28. Auch für ein Kolon reichen die Markierungen der Handschriften aus dem 1. Jahrtausend nicht aus.

Semantisch schafft diese Zeichensetzung eine gewisse Schwebel: *καὶ τὸ τεῖχος αὐτῆς* lässt sich sowohl zum Vordersatz ziehen (der Engel verlangt, die Stadt und ihre Mauer auszumessen) als auch zu Vers 16. In letzterem Fall verlangt der Engel, die Stadt und ihre Tore auszumessen (Vers 15), und fährt der Text danach fort: „und ihre Mauer und die Stadt liegen (griechisch Singular mit pluralischer Bedeutung nach zwei Gliedern einer Aufzählung) viereckig ...“ (Verse 15 Ende bis 16).

Interessant ist ein zusätzlicher Blick auf GA 2044: Diese späte Kommentarhandschrift gibt Vers 16 als neues Lemma wieder und fügt unter das Lemma eine Skizze von *μηκος* und *πλατος* der Stadt ein; *μηκος* steht an der oberen und unteren, *πλατος* an der rechten und linken Kante der Skizze.

Die von dieser Handschrift gespiegelte Lektüre des Textes und die neuzeitliche Grenze zwischen den Versen 15 und 16 verstehen *τεῖχος* als Objekt zu *μετρησῆ* und lösen die schwebende Stellung von 21,15/36–42 auf.

21,16/10 NIP

01 enthält keine Segmentierung an dieser Stelle, die Handschriften ab 02 einen Punkt mittlerer Höhe oder Hochpunkt. In der Gesamtlinie führt das zu einem Komma.

21,16/24 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt, den Punkt von NA28 durch ein Komma zu ersetzen.

21,16/44

Die Zahlenangabe der griechischen Handschriften variiert zwischen 12.000 (ECM) und 12.012. Doch unabhängig von dieser Variante bestätigen die Segmentierungsmarkierungen das Komma von NA28.

21,16/66

Die Segmentierung der griechischen Handschriften wird durch einen Einschnitt in der Keimenaglierung unterstützt. Der Punkt von NA28 bestätigt sich.

21,17/22 NIP

Die griechischen Handschriften verlangen nur im Ausnahmefall ein kurzes Innehalten des Lesers / der Leserin. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

21,17/28

Die Überlieferung von Vers 18a spaltet sich in Handschriften mit und ohne *ην* in Wortadresse 18/4. Die Handschriften enthalten in beiden Fällen eine Segmentierung nach 17/28; wenn *ην* in 18/4 folgt (so der Text der ECM), wird der Einschnitt aber etwas stärker hervorgehoben (s. bes. 1611). Diese Beobachtung setzt sich in den Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend differenziert fort; die Handschriften mit *ην* (93. 456 und 2074) setzen einen Punkt mittlerer Höhe, die Handschrift ohne *ην* einen Hochpunkt (025⁶⁰⁴). Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstreicht den Texteschnitt unabhängig von der Variante.

Prüfen wir die Beobachtungen, so haben alle Handschriften, die *ην* in 18/4 schreiben, eine starke Segmentierung; in Äquivalenz dazu ist bei dieser Variante (dem Text der ECM) der Punkt zu setzen.

Die Zeugen, die kein *ην* in 18/4 bieten, verlangen ein Kolon.

Die ECM teilt also mit NA28 den Punkt am Ende von Vers 17, schreibt aber gegen NA28 *ην* in 18/4.

21,18/16 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).

21,18/32 NIP

Die → Liste Keimena bestätigt einen Einschnitt an dieser Stelle. Allerdings hat er nicht den Rang eines Punktes (NA28), sondern den eines Kolon.

21,19/20 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Komma (nicht dem Kolon von NA28).

21,19/28 (*πρωτος*) bis 21,20/46 (*δωδεκατος*)

Ein Teil der Handschriften empfiehlt, nach den Zahlangaben in der Reihe der Edelsteine kurz inne-

⁶⁰⁴ Angabe zu 025 gemäß Tischendorfs Edition der Handschrift.

zuhalten. Doch bleibt die Segmentierung im Mittel unterhalb der Äquivalenz zu einem Komma. Die Edition verzichtet daher nach den Zahlangaben in 21,19–20 auf eine Interpunktion.⁶⁰⁵

21,19/30.36.42.48; und 21,20/6.12.18.24.30.36.42 NIP 01 gliedert die Reihe der Steine durch Pungierung bzw. Zeilenumbruch,⁶⁰⁶ 02 durch Stichen (Zeilenumbrüche, an einigen Stellen zusätzlich pungiert). Die Markierungen der weiteren Handschriften bestätigen die Gliederung. Außerdem wird den Steinen in der Kommentarliteratur jeweils ein Keimennon zugewiesen. Diese Merkmale variieren leicht; im Mittel entsprechen sie an Stärke einem Punkt.

Die Edition wählt zur Abbildung dieses Befundes den stichischen Satz. Jedes Stichon wird anstelle des Punktes durch ein Kolon abgeschlossen, um die Stichen von Absätzen zu unterscheiden.⁶⁰⁷

21,20/48 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt einen Punkt (statt des Kommas von NA28).

21,21/12

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

21,21/30

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt den Punkt von NA28.

21,21/44 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt die Einfügung eines Kommas (gegen NA28).

21,21/50 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Kolon. Die Interpunktion von NA28 (Punkt und Absatz) ist zu stark.

21,22/12

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

21,22/26

Der Zeilenumbruch von 01 und die Markierungen der weiteren im Apparat genannten Handschriften

sind nicht auffällig genug, um ein Komma zu begründen. Mit NA28 ist auf eine Interpunktion zu verzichten.

21,22/38 NIP

Zu den Markierungen in den Handschriften kommt die Gliederung des Textes in Keimena (→ Liste Keimena). Die Segmentierung entspricht einem Kolon (nicht dem Punkt von NA28).

21,23/26 und 28

Die Überlieferung variiert in Adresse 21,23/28–34. In Anbetracht dessen seien die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends beigezogen.

025 bestätigt die Syntax von NA28 (αυτη η γαρ δοξα) und schreibt hinter αυτη einen Hochpunkt.

93. 456 und 2074 bezeugen den alternativen Text αυτη γαρ η δοξα („denn die Herrlichkeit selbst“ leuchte) und enthalten einen Punkt mittlerer Höhe hinter φαινωσιν.

Kombinieren wir diese Beobachtungen und die Eintragungen in den Apparat, so ergibt sich:

Die Handschriften mit αυτη η γαρ δοξα haben stets ein Punkt mittlerer Höhe hinter αυτη. Das entspricht einem Komma (wie in NA28).⁶⁰⁸

Die Zeugen für αυτη γαρ η δοξα dagegen verlangen ein Kolon hinter φαινωσιν.

Da die ECM den Text von NA28 beibehält, bleibt auch die Interpunktion.

21,23/42

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

21,23/54 NIP

Die Segmentierung der Handschriften entspricht einem Komma (gegen den Punkt von NA28).

21,24/16

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

21,24/38 NIP

Die Überlieferung der Apk hat teilweise einen längeren Text von Vers 24. In Anbetracht dessen seien auch die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend genannt. Sie haben teilweise den kürzeren Text (keine Erweiterung in 33–34) und einen Hochpunkt (025. 2074), teilweise die Erweiterung in 33–34 und einen Punkt mittlerer Höhe (93) bzw. Hochpunkt (456). Damit ergibt sich beim längeren wie

⁶⁰⁵ Würde eine Interpunktion gesetzt, wäre sie dem heutigen Doppelpunkt zu vergleichen: „der erste Grundstein: ein Jaspis ...“.

⁶⁰⁶ Nur nach χρυσοπρασος fehlt eine Markierung, wahrscheinlich durch Zufall.

⁶⁰⁷ Nach Absätzen müsste griechisch ein „highlighted letter“ folgen, was die Handschriften vermeiden.

⁶⁰⁸ Eine Auswertung von 01 wird durch die Korrektur behindert.

beim kürzeren Text von Vers 24: Nach Wortadresse 38 ist ein Kolon zu setzen (nicht das Komma von NA28).

21,25/16

Die Handschriften bestätigen das Komma von NA28.

21,25/26 NIP

Die Segmentierung der Handschriften⁶⁰⁹ verlangt ein Kolon (statt des Kommas von NA28).

21,26/22 NIP

Da die Überlieferung sich in Adresse 23 spaltet, seien die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends konsultiert: 025 und 2074 haben den kürzeren Text (*omissio* in 23) und einen Hochpunkt nach 22. GA 456 und 93 haben eine Erweiterung in Adresse 23 und den Haupteinschnitt nach 23 (456 Hochpunkt, 93 Punkt mittlerer Höhe).

01 hat kein segmentierendes Merkmal. Nehmen wir dies und die Gesamtüberlieferung in Betracht, so ergibt sich bei beiden Varianten (*omissio* in 23 und Ergänzung in 23) ein Komma (der Punkt von NA28 ist zu korrigieren).

Hinweis zur Überlieferung des Textes:

Ab 21,27/22 ist 1611 supplementiert. Das Supplement wird in den Interpunktionsentscheidungen verwendet.

21,27/28 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma (gegen NA28).

21,27/50

Die Segmentierung der Handschriften sowie die Gliederung des Textes in Keimena und Kephalaia (→ Liste Keimena) bestätigen den Punkt und Absatz von NA28.⁶¹⁰

21,9–27 Absatzgliederung SEM

Die Absatzgliederung in Apk 21 ist semantisch signifikant:

In 21,9–12 zeigt ein Engel dem Seher das himmlische Jerusalem (εδειξεν 21,10) und hebt dabei die Tradition Israels hervor (s. die Endstellung der 12 Stämme in Vers 12).

21,13–27 schildern die Stadt; die Tore formen den Rahmen (21,13 und 21,25), die edle Gestaltung der

Bauteile und die Gegenwart Gottes sowie Christi die Mitte.

22,1/18 NIP

Die Segmentierung der Handschriften ist zu gering, um das Komma von NA28 zu erlauben. Es ist zu löschen.

22,1/0 Kephalaion

051 enthält den Titel zum Kephalaion ohne Nummerierung. 91 hat den Titel zum Kephalaion, doch ist die Lokalisierung des Kephalaion nicht erkennbar.

22,1/36 NIP SEM

Die Hauptlinie der Handschriften enthält keine Segmentierungsmarkierungen (Ausnahmen sind nur 1611 und 2329 aus dem 1. Jahrtausend). Daher ist der Punkt von NA28 zu löschen. Das hat semantische Auswirkungen: Der Strom mit Lebenswasser entspringt in der Mitte der himmlischen Stadt.

Diese Deutung hält sich auch in Handschriften, die hinter 22,1/36 einen Punkt mittlerer Höhe setzen (wie das in 1611 und 2329 beginnt). Zu vergleichen ist die graphische Darstellung der himmlischen Stadt in GA 2044 fol. 108r; der Strom teilt sich dort in vier Flüsse, die von der Mitte der Stadt diagonal ausgehen.

22,2/10

Die Handschriften bestätigen die Entscheidung von NA28, auf ein Komma zu verzichten. Da der Punkt am Ende von Vers 1 entfällt, ergibt sich eine einfachere Syntax als in den neuzeitlichen Übersetzungen (Konstruktion von εντευθεν και εκειθεν mit Genitiv): 22,1 „[...] er zeigte mir einen Strom [...] 22,2 inmitten der Stadtfläche und diesseits und jenseits des Stromes Holz des Lebens ...“.

22,2/32

Da der syntaktische Kontext in den Handschriften variiert (→ Textkritischer Kommentar zu κατα μηνα / καταμηνα Adresse 34–36), sind die Zusatzhandschriften zu beachten:

025⁶¹¹ und 2074 haben hinter δωδεκα einen Punkt mittlerer Höhe und schreiben κατα μηνα;

93 und 456 haben einen Tiefpunkt (Verbinder) und schreiben καταμηνα.

Damit ergibt sich: In der Textfassung der ECM (= NA28) bleibt das Komma von NA28. Würde eine alternative Textfassung gewählt, ist das Komma fraglich.

⁶⁰⁹ 01 hat einen unauffälligen Zeilenumbruch, der nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁶¹⁰ Hinter dem Absatz ist keine Leerzeile zu setzen.

⁶¹¹ Benutzt nach der Edition Tischendorfs.

22,2/46

Die Handschriften⁶¹² bestätigen das Komma von NA28.⁶¹³

22,2/64 NIP

Die Handschriften wählen in Regel den Punkt mittlerer Höhe zur Segmentierung.⁶¹⁴ Das verlangt als Äquivalent ein Komma in der Edition (gegen NA28).⁶¹⁵

22,3/12 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften (Punkte mittlerer Höhe und zweimal der Hochpunkt) werden durch die Keimenazählung verstärkt (→ Liste Keimena). Daher ergibt sich ein Kolon (der Punkt von NA28 ist zu stark; ohne Berücksichtigung des Keimenon wäre sogar ein Komma vertretbar).

22,3/34

Die Segmentierung der Handschriften ist zu 22,3/12 vergleichbar (Punkte mittlerer Höhe und zweimal der Hochpunkt). Doch die Segmentierung wird anders als dort nicht durch einen Einschnitt bei den Keimena unterstützt. Daher bleibt das Komma von NA28.

22,4/10

Das Komma von NA28 bleibt.

22,4/26 NIP

Die in der Überlieferung bevorzugten Punkte mittlerer Höhe verlangen als Äquivalenz ein Komma⁶¹⁶ (gegen den Punkt von NA28).⁶¹⁷

22,5/8

Die Linie der Handschriften mit dem Obertext der ECM verlangt, wie in NA28 auf ein Komma zu verzichten.

22,5/28

Die Überlieferung ist ab Wortadresse 20 in zahlreiche Varianten gespalten. Doch ist der für die ECM entscheidende Sachverhalt erkennbar:

⁶¹² 02 hat einen unauffälligen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein kann und daher nicht zu werten ist.

⁶¹³ Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstreicht das Komma.

⁶¹⁴ 01 hat einen unauffälligen Zeilenumbruch, der zufällig entstanden sein kann und daher nicht auszuwerten ist.

⁶¹⁵ Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstreicht das Komma.

⁶¹⁶ In den Handschriften fehlen *divisiones maiores*. Der unauffällige Zeilenumbruch von 02 ist nicht zu werten, da er zufällig entstanden sein kann.

⁶¹⁷ Die Keimenazählung (→ Liste Keimena) unterstreicht das Komma.

– Handschriften mit dem von der ECM abgelehnten Text εσται ου χρεια και λυχνου και φωτος (wiedergegeben im Apparat zu Adresse 8–28) pungieren nach φωτος Adresse 26 (ein Hinweis auf die Sonne fehlt).

– Handschriften, die das Licht der Sonne erwähnen (mithin die beiden von der ECM präferierten Textformen bezeugen), enthalten eine Segmentierung hinter ηλιου. Allerdings ist die Segmentierung schwach und das Sample schmal. Daher seien die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend genannt:⁶¹⁸

025⁶¹⁹: ετι· και χρειαν ουκ εχουσιν λυχνου· και φως ηλιου·

93: εσται· και ου χρεια λυχνου και φωτος (unauffälliger Zeilenumbruch) οτι

456: entfällt

2074: εκει· και χρειαν ουκ εχουσι φως λυχνου και φως ηλιου,

Die Segmentierung hinter ηλιου ist weiterhin nicht sehr stark; sie bestätigt das Komma aus NA28 in beiden Fassungen der Leitzeile nur knapp. Deutlicher zum Komma neigt sich die Waage dann durch die Zeugen in der → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften.

Die ECM berücksichtigt an dieser Stelle wegen des schmalen Samples das Gesamtgefälle der Zeugen und bleibt beim Komma aus NA28.

22,5/40 (NIP)

Da die Überlieferung gespalten ist (NA28 hatte επ, die ECM hat eine *omissio*), sind die Zusatzhandschriften zu erheben:

Alle Zusatzhandschriften bezeugen die *omissio* und einen Punkt mittlerer Höhe (025. 93 und 2074) bzw. Tiefpunkt (456) hinter αυτους. Bei der *omissio* von επ bleibt mithin das Komma, das in NA28 hinter das Idiom mit επ gesetzt wurde.

Falls von Ausleger:innen επ (und damit επ αυτους, der Text von NA28) gegen die ECM als Ausgangstext gewählt werden sollte, bleiben lediglich die Handschriften 01. 02. 051. 2329 für die Entscheidung. Nur zwei von ihnen haben einen Punkt mittlerer Höhe; diese Evidenz genügt nicht, um das Komma von NA28 zu bestätigen.

22,5/54 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften (teils *divisiones maiores*, Teils Punkte mittlerer Höhe) bestätigt

⁶¹⁸ Angemerkt sei, dass sich auch nach ihrer Mehrheit hinter λυχνου (Adresse 22) kein Komma ergibt (mit NA28).

⁶¹⁹ Segmentierung gemäß der Edition Tischendorfs.

Punkt und Absatz von NA28.⁶²⁰ Im Andreaskommentar beginnt mit 22,6 außerdem ein neues Kephalaion. Dieses eine zusätzliche Merkmal genügt allerdings nicht, um auch die Leerzeile von NA28 zu bestätigen. Die zusätzliche Leerzeile von NA28 ist also zu löschen.

22,6/0 Kephalaion

2077 enthält den Titel zum Kephalaion ohne Nummerierung. Bei 2080 ist unklar, ob das Kephalaion in 22,6/0 oder 22,6/7 beginnen soll.

22,6/6 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt an sich ein Komma. Nach den Regeln der ECM für die Redeeinleitung ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

22,6/18 NIP SEM

Die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) unterstützt die Segmentierungsmarkierungen der Handschriften (Umbruch in 01 etc.). Sie verlangen einen Punkt statt des Kommas von NA28. Die griechische Rhetorik hebt damit die Wahrheit der in der Apk wiedergegebenen Worte stärker hervor als die bisherige Druckedition.

22,5/56 und 22,6/18 Gliederung der Apk SEM

Wie am Ende von Apk 5 reichen die Indizien der Handschriften nicht aus, um eine Leerzeile nach der großen Schilderung des himmlischen Jerusalem und des Stroms mit lebendigem Wasser zu begründen. Der große Gliederungseinschnitt wird vielmehr an diesen beiden zentralen Stellen der Apk durch eine rhetorische Bekräftigung gestaltet: 5,14b bekräftigte die Schilderung der Kap. 4–5 durch das Narrativ; die Ältesten fielen nieder. Nun, am Übergang vom Werkcorpus zum Werkschluss, bekundet die Stimme des erhöhten Christus (der in Vers 7a sein Kommen ansagt) die Wahrheit des Gesagten.

Damit stehen 5,14b und 22,6a zwischen zwei Werkteilen. Die Überlieferung musste entscheiden, ob sie vor oder nach der Bekräftigung den stärkeren Einschnitt vornimmt. Hier in Kap. 22 führte die Ewigkeitsformel am Ende von Vers 5 dazu, dort den großen Einschnitt zu setzen (Absatz in der Edition). Einzelne Handschriften unterstreichen das durch ein bekräftigendes Amen nach der Ewigkeitsformel (bes. 2053 mit dem Kommentar des Oecumenius).

⁶²⁰ 02 hat sowohl nach 22,5/56 (2x) als auch nach 22,6/6 ein Spatium. Nach Einschätzung des Editionsteams bezieht sich die Ekthesis in der Folgezeile auf das Spatium nach 22,5/54, so dass der Umbruch auf das Ende von Vers 5 zu beziehen ist.

22,6/62 NIP

Die Variierung des Textes ist zu beachten. Um den Gesamtbefund zu erheben, ist die Zählung der Keimena (→ Liste Keimena) mit zu berücksichtigen. Die im Apparat nachgewiesenen Merkmale sind schmal, doch die Gesamtheit der Indizien begründet ein Komma (allerdings nicht den Punkt von NA28, der eine Mehrzahl von *divisiones maiores* verlangen würde).

22,7/9 Kephalaion

Nach GA 506 beginnt Kephalaion 70 an dieser Stelle. Diese Kephalaiongrenze bevorzugte von Soden;⁶²¹ sie verschob sich in der Geschichte der Druckedition auf 22,7/0 (mit Auswirkung bis NA28). Die ECM beginnt Kephalaion 70 mit der Mehrheit der Handschriften in 22,8.

22,7/8 (NIP)

Die *divisiones maiores* sind in den Handschriften so stark vertreten, dass über den Punkt von NA28 hinaus ein Absatz gefordert ist.

22,7/28 NIP SEM

Die *divisiones maiores* sind in den Handschriften schwächer vertreten als bei Wortadresse 8. Die Gliederung durch Keimena, Kephalaia und Logoi unterstreicht den Einschnitt (→ Liste Keimena). Doch sind die Grundmerkmale in den Handschriften vorrangig zu beachten. Daher ist an dieser Stelle nur die Setzung des Punktes gestattet, nicht aber ein zusätzlicher Absatz.

Der griechische Text der Apk trennt die Seligpreisung aus 22,7 damit von der Gottes- bzw. Christusrede in 22,6–7a und zieht sie zu 22,8.

Ad 22,5/54; 22,6/18; 22,7/8.28

Der Übergang zum Werkschluss wird in der Hauptlinie der griechischen Apk-Überlieferung weit fließender gestaltet, als das in der Druckedition bis NA28 der Fall war.⁶²² Der Grund dafür ist gut nachvollziehbar:

Das Corpus der Apk zeigt den Leserinnen und Lesern Bilder, die dem Autor laut seinem Narrativ seinerseits gezeigt sind (δεικνυμαι Apk 1,1; 4,1; 17,1; 21,9.10; 22,1.8). Die große Szene mit dem himmlischen, heiligen Jerusalem und dem Strom lebendigen Wassers (21,9–22,5), der Abschluss dieser Bilder, wird durch eine große rhetorische Hervor-

⁶²¹ von Soden, Schriften des Neuen Testaments Vol. I/1, 474.

⁶²² NA28 macht nach Vers 5 einen Absatz mit Leerzeile und nach Vers 7 einen Absatz.

hebung gerahmt; laut 21,5 und 22,6 gipfelt die Verlässlichkeit der Worte Gottes gerade in diesem Bild (die Aussage οὗτοι οἱ λόγοι πιστοὶ καὶ ἀληθινοὶ umgibt den Text chiasmisch).

22,6–7a gehört daher wie 21,1–7 zum großen Abschnitt über den neuen Himmel / die neue Erde (das himmlische, heilige Jerusalem). 22,7b (die vorletzte Seligpreisung der Apk) dagegen macht wie 1,3 (die erste Seligpreisung) eine Aussage zum Gesamtwerk der Apk (τὸ βιβλίον τούτων). Mit 22,7b und nicht schon 22,6 beginnt daher der Werkschluss.

Eine Unterstützung findet diese Beobachtung durch die früheste bekannte Rezeption der Stelle: Laut Dionys von Alexandrien (3. Jh.) folgt der Makarismus von 22,7b nach dem Ende des „prophetischen“ Werkteils (συντελέσας δὴ πᾶσαν ὡς εἰπεῖν τὴν προφητείαν, μακαρίζει...; zitiert bei Euseb, h.e. VII 25,6). Dionys zieht zudem 22,7b–8a zusammen; ihm zufolge preist Johannes die, die Worte bewahren (7b) und sich selbst, der das Geschilderte sah und hörte (8a), glücklich (ebd.: μακαρίζει [...] τοὺς τε φυλάσσοντας [...] καὶ ἑαυτὸν). Diese Abgrenzung ist nachvollziehbar, da in 22,8a ein eigenes Verb fehlt. Trotzdem dürfte sie ein Proprium der Interpretation des Dionys darstellen.

22,8/0 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt hier den Einschnitt zu Kephalaion 70 vor. Die Angabe in der Kopfzeile der ECM folgt dem (mit der Andreas-Edition von J. Schmid).

22,8/14 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Kolon (nicht den Punkt von NA28).⁶²³

22,8/24

Die Überlieferung zerfällt in mehrere Formen. Doch die Handschriften markieren den οτε-Satz bei den unterschiedlichen Varianten so, dass sich das Komma aus NA28 bestätigt.

22,8/46 NIP

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Kolon (nicht den Punkt von NA28).⁶²⁴

22,9/6 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften verlangt ein Komma. Gemäß der Regel der ECM für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

22,9/10 NIP

02 und 1611 haben einen Punkt mittlerer Höhe, 82 einen Hochpunkt. In 2329 ist das μη so geschrieben, dass die Identifikation eines Hochpunktes möglich, aber nicht eindeutig ist (daher ist die Pungierung nicht in den Apparat aufgenommen). Die weiteren für Interpunktionsentscheidungen maßgeblichen Handschriften lassen (angefangen bei 01) keinen Text-einschnitt erkennen. Wegen des schmalen Samples (Papyruszeugen, 04. 051 und 2351 fehlen) seien die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend beigezogen: 93 hat einen Hochpunkt, 456 und 2074 haben Punkte mittlerer Höhe (der Text von 025 ist ab 22,7 verloren). Damit ergibt sich ein Komma (gegen das Kolon von NA28).

22,9/16 NIP SEM

Die für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften setzen einen Hochpunkt (046. 82) bzw. Punkte mittlerer Höhe. Das verlangt ein Kolon. Da dieser starke Einschnitt syntaktisch sehr auffällt, seien auch die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends genannt: Sie setzen gleichfalls einen Hochpunkt (456) bzw. Punkt mittlerer Höhe (93. 2074). Das bestätigt die Entscheidung für ein Kolon in der Edition.

Die griechische Rhetorik gibt damit der Aussage, der Zeige-Engel sei nur Mitknecht des Johannes, selbständiges Gewicht. Dem anschließenden Syntagma καὶ τῶν ἀδελφῶν ... fehlt ein neues Verb. Daher ist συνδουλος σου εἰμι weiterhin vorausgesetzt; moderne Übersetzungen müssen dies wiederholen: „Ich bin dein Mitknecht; und bin Mitknecht der ...“

22,9/44

Die für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften entsprechen einem Komma oder Kolon. Die in Zweifelsfällen zu befragenden Zusatzhandschriften neigen die Waage zum Kolon (Hochpunkte in 456 und 2074; Punkt mittlerer Höhe in 93). Das Kolon aus NA28 bleibt.

22,9/50 NIP

Das Sample der für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften ist schmal, wird aber durch einen Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena) verstärkt. Die Zusatzhandschriften haben ein Lemma-Ende vor Kommentartext (2074) bzw. Punkt mittlerer Höhe (93); 456 hat keine Segmentierung. Damit ergibt sich in der Gesamtlinie der

⁶²³ In 22,8–14 hat 051 eine Lacuna, steht also diese Handschrift nicht für die Segmentierungsentscheidungen zur Verfügung

⁶²⁴ Die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend bestätigen diese Interpunktion: 93 und 2074 haben Punkte mittlerer Höhe, 456 hat einen Hochpunkt.

Handschriften ein Kolon (nicht der Punkt und Absatz von NA28).

22,10/0 bzw. 22,10/7 Kephalaion

Bei 506 ist unklar, ob das Kephalaion in 22,10/0 oder 22,10/7 beginnen soll.

22,10/6 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften⁶²⁵ verlangt ein Komma. Gemäß der Regel der ECM für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

22,10/24

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

22,10/34 NIP

Die Segmentierung der Handschriften⁶²⁶ wird durch einen Einschnitt bei den Keimena unterstützt (→ Liste Keimena). Sie verlangt als Äquivalenz ein Kolon (statt des Punktes von NA28).

22,11/8 NIP

01 hat eine *divisio maior* (großes Spatium am Zeilenende, das sich nur durch die fehlende Ekthesis unterscheidet). In 02 findet sich ein kleines Spatium, das im Apparat nicht berücksichtigt wird, da keine Pungierung eingetragen ist und das trotzdem Aufmerksamkeit verdient. Zusammen mit den weiteren im Apparat notierten Merkmalen der Handschriften ergibt sich ein Kolon.

22,11/18 NIP

In 02 fehlt das zweite Glied der Aufzählung (καὶ οὐραρος ρυπανθητω ετι). Die anderen Handschriften ergeben ein klares Bild: Die notierten Merkmale der Handschriften (Hochpunkt in 82; Punkt mittlerer Höhe in 046. 1424. 1611. 2329) sind nur wenig schwächer als bei 22,11/8. Sie verlangen als Äquivalenz wieder ein Kolon.

22,11/30 NIP

Die im Apparat gelisteten Merkmale der Handschriften (Hochpunkte und Punkte mittlerer Höhe) verlangen wieder ein Kolon. In 01 findet sich ein Zeilenumbruch, der im Apparat nicht berücksichtigt wird (da er für sich selbst unauffällig ist), aber die Entscheidung indirekt stützt, da er wie die Merkma-

le der Handschrift bei 22,11/8 und 22,11/18 einem ετι folgt.

22,11/40 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt den Punkt von NA28, aber nicht den Absatz (bei den Keimena liegt kein Einschnitt vor; → Liste Keimena).

Zu 22,11/8.18.30.40 SEM

Die Zahl der Glieder schwankt in der Überlieferung. Aber die Handschriften gliedern den Text nach jedem in ihnen vorhandenen Glied markant. Die starke Gliederung findet sich auch in den zusätzlich beziehbaren Handschriften des späten 1. Jahrtausends; 93. 456 und 2074 haben nach jedem der von ihnen gelisteten Glieder sogar einen Hochpunkt. In Anbetracht dessen ist an unserer Stelle nochmals ein stichischer Satz überlegbar. Er könnte die Zeilenumbrüche von 01 (Umbrüche bei den ersten Gliedern des Langtextes) und 02 (Umbrüche bei den Gliedern drei und vier des Langtextes) kombinieren. Doch scheint uns der Sachverhalt nicht eindeutig genug. Wir verzichten auf den stichischen Satz.

22,12/6 NIP

Die Segmentierung in den Handschriften ist zu gering, um ein Komma zu erlauben. Das Komma von NA28 ist zu löschen.

22,12/18

Die im Apparat gelisteten Handschriften enthalten eine dem Komma der Edition vergleichbare Markierung. Doch ist ihr Sample zu gering (01 etc. enthalten keine Segmentierung). Die in Zweifelsfällen zusätzlich zu befragenden Handschriften enthalten keine Segmentierung (93. 456) oder einen Verbinder (Komma bzw. Tiefpunkt in 2074). Daher ist mit NA28 auf ein Komma zu verzichten.

22,12/32 (NIP)

Die Überlieferung von 11,30–32 enthält Varianten zu Verb und Wortstellung. Im Radius dieser Varianten machen die Handschriften einen starken Einschnitt (mehrheitlich *divisiones maiores*). Die Zusatzhandschriften 93 und 456 haben Umbrüche, 2074 das Ende eines Lemmas für die Kommentierung. Damit bestätigt sich nicht nur der Punkt von NA28, sondern ergibt sich zusätzlich ein Absatz.

Zu 22,7/8 und 22,12/32

Der Absatz nach 22,7a und nach 22,12 folgt auf die Rufe „ich komme bald“. Demnach betrachtet die

⁶²⁵ 01 hat einen unauffälligen Zeilenumbruch, der nicht im Apparat aufzuführen ist.

⁶²⁶ 02 hat einen unauffälligen Zeilenumbruch, der nicht im Apparat aufzuführen ist.

griechische Überlieferung diese Rufe als wesentliche Indikatoren der Gliederung.

22,13/12

Das Komma von NA28 bleibt.

22,13/22

Das Komma von NA28 bleibt.

22,13/32

Zu den im Apparat gelisteten Segmentierungsmerkmalen kommt ein Einschnitt bei den Keimena (→ Liste Keimena). Punkt und Absatz aus NA28 bestätigen sich.

22,14/12 NIP

Die Überlieferung teilt sich. 01. 02, die beiden für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften mit *πλυνοντες*, enthalten kein Segmentierungsmerkmal nach ihrer Wortadresse 12 (*αυτων*). Die Handschriften mit der Variante *ποιουντες* dagegen enthalten Markierungen; sie verlangen nach ihrer Wortadresse 12 (*αυτου*) ein Komma.

Damit ergibt sich: Da der Obertext der ECM NA28 folgt (*πλυνοντες τας στολας αυτων*), entfällt das Komma vor dem *ινα*-Nebensatz. Bei der Variante *ποιουντες τας εντολας αυτου* dagegen wäre ein Komma zu setzen.

22,14/32 NIP

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften verlangen ein Kolon (gegen NA28). Die griechische Rhetorik berücksichtigt den grammatischen Wechsel vom Futur *εσται* (Adresse 16) zum Konjunktiv *εισελθωσιν* (Adresse 40) im nächsten Syntagma des Verses.

22,14/46

Die Segmentierungsmerkmale der Handschriften und die Keimenazählung (→ Liste Keimena) bestätigen den Punkt von NA28.

22,15/6

01 und 02 enthalten einen Punkt mittlerer Höhe. Doch die weiteren interpunktionsrelevanten Handschriften verzichten auf einen Einschnitt (auch 456 und 2074 aus den Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends haben keine Pungierung, alleinig 93 einen Punkt mittlerer Höhe). Damit ist aufgrund der Gesamtlinie der Handschriften kein Komma zu setzen (mit NA28).

22,15/12 NIP

Die griechischen Handschriften verlangen die Einfügung eines Kommas (gegen NA28).

22,15/18 NIP

Die im Apparat gelisteten Handschriften führen zu einem Komma. Die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend (93. 456. 2074) schreiben *πορνοι*, aber nur eine von ihnen (93) hat einen Punkt mittlerer Höhe. Damit zeigt sich ein bemerkenswertes textgeschichtliches Gefälle: 01 und 02 segmentieren die ersten Glieder der Aufzählung deutlicher als die nachfolgenden Handschriften des 1. Jahrtausends.

22,15/24 NIP

01 und 02 enthalten hier keine Segmentierungsmerkmale. In den anderen Handschriften sind die Markierungen aber so deutlich, dass ein Komma zu setzen ist.

22,15/30 NIP

02 enthält ein Spatium, in das keine Pungierung eingefügt ist. Daher ist 02 nicht im Apparat zu nennen. Aber das Spatium ist wegen der Parallele zu den vorangehenden Gliedern der Aufzählung zu beachten. Es ergibt sich ein Komma.

Zu 22,15/6–30

Die Zeugen stimmen in der Detailgliederung der Reihe nicht überein. Die Edition könnte das ausgleichen und unter Berufung auf 01 und 02 auch hinter Adresse 6 ein Komma setzen. Doch dann würde die Differenzierung der Überlieferung unsichtbar. Betrachten wir die Überlieferung als Ganze, sind *οι κυνες και οι φαρμακοι* als ein Aussageglied zusammenzufassen.⁶²⁷

22,15/42 (NIP)

Die Segmentierung der Handschriften bestätigt den Punkt aus NA28. Die Gliederung des Textes in Keimena und Kephalaia (→ Liste Keimena) ist zu beachten. Doch die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends enthalten keine *divisio maior* (93 hat einen Punkt mittlerer Höhe, 2074 das Ende eines Lemmas, 456 keine Segmentierung). Der Absatz aus NA28 bestätigt sich nicht.

⁶²⁷ Womöglich spiegeln sich in der unterschiedlichen Segmentierung zwei Textauffassungen: 01 und 02 sehen in den „Hunden“ und „für Zaubermittel Kundigen“ Größen analog zu „Huren“ usw. Die Mehrheit der Überlieferung dagegen eröffnet den Lasterkatalog durch die besondere Hervorhebung von Hunden (die einen Geruchssinn für Dämonen und magische Ingredienzien haben) und Kenner:innen von Zaubermitteln.

22,16/0 Kephalaion

Die Mehrheit der Handschriften nimmt hier den Einschnitt zu Kephalaion 72 vor.⁶²⁸ Die Angabe in der Kopfzeile der ECM folgt dem (mit der Andreas-Edition von J. Schmid).

22,16/12 NIP

02 hat einen Zeilenumbruch, der wegen des erkennbaren Spatiums in den Apparat aufgenommen ist. Danach haben nur zwei der für die Interpunktion ausgewählten Handschriften eine Segmentierung, allerdings 2329 sogar eine *divisio maior*. Die Edition setzt daher ein Komma.⁶²⁹

22,16/24 (NIP)

Die im Apparat gelisteten Handschriften enthalten eine *divisio maior* mehr als hinter 22,15/42. Die starke Segmentierung beginnt in 02 und wird durch die Keimenagliederung unterstützt (→ Liste Keimena). Damit bestätigt sich der Punkt von NA28 und ist zusätzlich ein Absatz einzufügen.⁶³⁰

In den jüngeren byzantinischen Handschriften ändert sich das Bild. Die *divisiones maiores* machen dem Punkt mittlerer Höhe Platz (→ Liste jüngerer Handschriften zur Interpunktion). Die älteren Handschriften geben der Hervorhebung des christologischen *Εγω* in Versen 13 und 16b, die jüngeren Handschriften dagegen dem narrativen Gefälle Vorrang.

22,16/40 NIP SEM

01 hat nach Adresse 40 kein Segmentierungsmerkmal und nach Adresse 52 einen unauffälligen Zeilenumbruch, der nicht im Apparat zu nennen ist, da er zufällig entstanden sein kann. 02 hat beiden Stellen Punkte mittlerer Höhe, die der Tintenfarbe nach von der ersten Hand stammen dürften, aber ohne unterstützendes Spatium zwischen die Buchstaben eingefügt sind. Das spricht für eine gewisse Unklarheit im 4./5. Jahrhundert darüber, wie der Satz zu gliedern sei.

Die gewichtigste Linie der weiteren für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften entscheidet

sich (zeitlich nach dieser Unklarheit) für einen starken Einschnitt nach Adresse 40 (Hochpunkte in 046.⁶³¹ 1424. 2329). Die Skriptorien bzw. Schreiber:innen halten demnach eine Auffälligkeit im Text für relevant, die in der späteren Druckgeschichte keine Aufmerksamkeit findet:

Die „ich bin“-Aussage in 22,16/26–40 ist syndetisch gestaltet (Jesus ist *η ριζα και το γενοσ δαυιδ*). Nach *δαυιδ* aber steht keine verbindende Konjunktion (kein *και*). Stattdessen folgt eine neue syndetische Reihe (*και* in 17/2 und 17/8). Dieser auffällige Wechsel zwischen Syndese und Asyndese legt nahe, den Text anders als in NA28 zu strukturieren:

- 22,16/2–40 (*εγω ... δαυιδ*) ist Rede Jesu
- 22,16/42–17/14 nennt die Sprecher*innen des Rufes „Komm“, der auf die Rede Jesu antwortet: Die Gruppe der Sprecher*innen besteht aus Morgenstern, Geist und Braut.

Um diesen Sprecherwechsel zu verstehen, ist ein religions- und motivgeschichtlicher Sachverhalt zu vergegenwärtigen: Der Morgenstern wird nur allmählich mit Christus identifiziert. Kein neutestamentlicher Beleg der christologischen Deutung ist eindeutig zu sichern.

Neben Apk 22,16 kommt nur das Syntagma *εως [...]* *φωσφορος ανατειλη εν ταις καρδιαις υμων* („bis ein Morgenstern aufgehe in euren Herzen“) in 2Petr 1,19 für eine solche Identifikation in Frage. Doch in sich gelesen, blickt diese Stelle auf einen eschatologischen Tag der Erleuchtung aus, an dem sich die Festigkeit des Prophetenwortes erweise und die Christuserkenntnis vollende. Der Morgenstern heißt anders als in der Apk *φωσφορος* (v.l. *εωσφορος*)⁶³² und steht ohne Artikel;⁶³³ ein christologischer Ton ist nur als Nebenakzent „mitzuhören“.⁶³⁴

Auch bei den apostolischen Vätern ist kein christologischer Gebrauch des Motivs festzustellen. IgnEph 19,1 redet von einem Stern (*αστηρ*) in zu Mt 2,2.7.9f. vergleichbarer Weise, nicht speziell vom Morgenstern.

Die Apk führt den Morgenstern (*ο αστηρ ο πρωϊνος*) weit vor unserer Stelle in ihren Text ein: In 2,28 ist er eine Gabe an die Überwinder auf Erden,

⁶²⁸ 051 und 2814 haben den Titel zum Kephalaion ohne Nummerierung. 1773 hat den Titel zum Kephalaion, aber die Nummerierung ist im Foto nicht zu sehen.

⁶²⁹ In Anbetracht des schmalen Samples seien die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends genannt: 93 und 456 haben einen Punkt mittlerer Höhe, 2074 keine Segmentierung. Auch diese Verteilung erlaubt das Komma.

⁶³⁰ Die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausend haben einen normalen Umbruch (456), einen Punkt mittlerer Höhe mit kleinem Spatium (93), bzw. ein Lemmaende (2074). Das unterstützt den Punkt, nicht aber den Absatz.

⁶³¹ Das Delta ist in 046 mit Haken nach unten geschrieben; der rechte Haken darf nicht als zusätzliche Markierung der Segmentierung gedeutet werden.

⁶³² Zu vergleichen ist deshalb das Narrativ von JosAs 14,1 (*εωσφορος αστηρ*), das den Morgenstern als Herold für das Licht von Gottes großem Tag deutet.

⁶³³ Die Artikellosigkeit bildet das gewichtigste Indiz dafür, dass ein Bild gebraucht ist; der Vers zielt auf die Erleuchtung, die bei der Parusie Jesu Christi (von der 1,15 spricht) aufgeht wie ein Morgenstern.

⁶³⁴ Vgl. J. Frey, *Der Brief des Judas und der zweite Brief des Petrus*, ThHK 15/2, Leipzig 2015, 258f. (Zitat 259).

was dort eine christologische Interpretation des Sternes ausschließt. Dem Kontext nach ist der Stern vielmehr als Herrschaftssymbol gemeint; die mit Christus siegen, erhalten die im Stern symbolisierte Würde und Macht.⁶³⁵

Der frühbyzantinische Kommentator Oecumenius ging über diese Deutung hinaus und stellte eine Korrelation zu Jes 14,12 her; er deutete den Stern in 2,28 daher auf die Gegner des Gottesvolkes und den Satan, der wie ein Stern vom Himmel falle (De Groote [Hg.], 93 z.St.). Da in Jes 14,12 nicht *αστηρ πρωϊνος*, sondern *εωσφορος* steht, war diese Motivkorrelation sehr kühn. Andreas Caes. griff sie nur vorsichtig auf; er stellte ihr die christologische Deutung entgegen, die er in 22,16 wählt (s.u.), und postulierte eine Doppeldeutigkeit des Textes, der zugleich vom Sturz Satans und der Gabe des Lichts (= Christi) an die Überwinder spreche (Schmid [Hg.], 34f. z.St.).

Begeben wir uns von 2,28 zu 22,16, ist auch dort zunächst an den Morgenstern als Symbol himmlischer Macht und Herrschaft zu denken; der Morgenstern ruft gleichsam als erster Stern der himmlischen Sternscharen nach Christus.

Die Pungierung der beschriebenen Handschriftenlinie von 22,16 ist insofern am Text gut nachvollziehbar. Das Sample der Zeugen genügt, um eine entsprechende Interpunktion in der Edition zu begründen. Näherhin ist dort der Zeugenlinie nach ein Kolon zu setzen.

Wagen wir, das zu deuten, dann ruft der Morgenstern, Symbol für die Sterne zwischen erstem und neuem Himmel, zusammen mit dem Geist und der Braut (dem himmlischen Jerusalem), Jesus möge kommen.⁶³⁶ Die Apk entwirft wie bei der Eulogie von 5,13, an der alles Geschaffene im Himmel (und damit jedes Gestirn) teilnimmt, ein universales Geschehen.

Trotzdem ist angesichts der beschriebenen Unklarheit der Unzialen aus dem 4./5. Jahrhundert auch eine zweite Textlinie zu beachten. Deren wichtigster Zeuge, der Kommentator Oecumenius, wird in den interpunktionsrelevanten Handschriften nicht unmittelbar sichtbar, da sein Text zur Stelle – obwohl alt – in keiner Handschrift des 1. Jahrtausends bewahrt blieb:

⁶³⁵ Apk 2,27 spricht von der Macht der Sieger:innen, die Gegner Gottes zu zerschlagen. Kommentare machen auf den Kontrast zur römischen Herrscher-Panegyrik aufmerksam (Karrer, Johannesoffenbarung I 335 nennt als Gegenüber Statius, silv. IV 1,3f.).

⁶³⁶ Am plastischsten wird das Bild aus heutiger Sicht im Gegenüber zu Sib 5, 512–531: Die Szene der Sibyllinen malt einen Kampf der Gestirne und Sternzeichen, den der Morgenstern beginnt. Die Apk vermeidet den Sternenkampf und macht den Morgenstern zum Rufer nach Christus.

Oecumenius nahm eine Spannung der Interpretation von 22,16 zu 2,28 in Kauf und favorisierte in 22,16 eine christologische Deutung des Morgensterns.⁶³⁷ Andreas von Caesarea griff diese Deutung auf (Schmid [Hg.], 260f. z.St.). Sie verlangt, den Morgenstern syntaktisch zur christologischen Aussage zu ziehen und von der Einleitung der neuen Rede zu trennen.⁶³⁸

In den für die Interpunktion der ECM Apk maßgeblichen Zeugen ist diese zweite Textauffassung schwächer vertreten (bes. 051). Doch ist auch sie am griechischen Text gut nachvollziehbar, wenn „Wurzel und Geschlecht Davids“ als eine für sich zu nehmende Doppelaussage verstanden wird, an die sich eine zweite Aussage asyndetisch anschließen kann.

Allerdings darf dieses Argument nicht zu stark hervorgehoben werden: Viele Handschriften ergänzen in 22,16/41 ein *καί* (051. 35 usw.), sehen in der Asyndese also doch ein Hemmnis für die christologische Deutung.

Diese zweite Strukturierung des Textes verbreitete sich daher über die Kommentarhandschriften hinaus (allerdings nie eindeutig; zur späteren byzantinischen Entwicklung → die Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften⁶³⁹). Im Westen stieß sie auf die lateinische Tradition, in der sich die christologische Deutung gleichfalls verbreitet hatte.⁶⁴⁰ Erasmus setzte daraufhin im *Novum Instrumentum* von 1516 den Haupteinschnitt nach Wortadresse 52, obwohl seine Vorlage (GA 2814) nach Wortadresse 40 abbrach, und vergleichbar tat das die Complutensische Polyglotte. Die christologische Deutung des Morgensterns war editorischer Konsens, stand Pate für die Verszählung des Stephanus und wurde durch diese weiter verfestigt.

Durch Philipp Nicolais Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ mit Bachs berühmten Vertonungen (BWV 739 und BWV 1) wurde die christologische Deutung Bestandteil der Kultur weit über die Auslegung der Apk hinaus.

⁶³⁷ S. De Groote, *Oecumenii Commentarius*, 87 z.St.

⁶³⁸ Wegen der Bedeutung des Motivs weist ein Teil der Andreasüberlieferung dem Morgenstern ein eigenes Keimenon und eine eigene Auslegung zu (so die im Apparat gelistete Handschrift 051; vgl. → Liste Keimena). Aber das bleibt innerhalb der beschriebenen Grundstruktur, weil es den Morgenstern als christologische Aussage (himmlisches Komplement zur irdischen Würdigung Jesu als „Wurzel und Geschlecht Davids“) versteht.

⁶³⁹ Die jüngeren Handschriften interpungieren häufig bei 16/40 und 16/52 gleichgewichtig, so dass beide Deutungsmöglichkeiten offenbleiben.

⁶⁴⁰ Nachweise bei Gryson, *Apocalypsis. Vetus Latina* 762–764, *Kirchenväterapparat* z.St.

Das Interpunktionsteam erwog, den komplizierten Befund in der Edition durch eine gespaltene Interpunktion zu spiegeln. Zu berücksichtigen wären dann beide Optionen:

046. 1424. 2329 verlangen ein Kolon hinter *δαυίδ*. Der Morgenstern eröffnet die Reihe der Sprecher von Vers 17.

Die Linie des Textes, die zu den Kommentarhandschriften und den Drucken ab Erasmus führt, verlangt dagegen den Verzicht auf ein Satzzeichen hinter 40.

Hingewiesen sei auf die vielen unentschiedenen Handschriften, die entweder hinter 40 und 52 gleich (1611) oder beide Male nicht pungieren (82).⁶⁴¹

Die text- und interpretationsgeschichtlichen Beobachtungen geben aber der Linie von 046. 1424 und 2329 Priorität. Daher wird nur sie in den Obertext der Edition aufgenommen.⁶⁴²

22,16/52 NIP

Die Beurteilung der Zeugen muss die Abweichungen bei → 22,16/40 beachten. Trotzdem ergibt sich ein klares Bild:

Die im Apparat gelisteten Zeugen verlangen ein Komma, wenn nach 22,16/40 ein Kolon gesetzt wird.⁶⁴³ Der Morgenstern erhält in der Reihung der Sprecher des Rufes „Komm“ von Vers 15 durch eine kleine rhetorische Pause nach seiner Erwähnung besonderes Gewicht.

Falls der Morgenstern als christologische Aussage verstanden wird, muss sich die Pungierung an den Kommentarhandschriften orientieren. Sie machen einen Einschnitt der Lemmagliederung (051; weitere Zeugen → Liste Keimena). Dieser Einschnitt kann als Komma oder Kolon wiedergegeben werden; das Kolon würde der Differenz bei der Interpunktion nach Wortadresse 40 korrelieren.

Da sich die Edition bei 16/40 für das Kolon entscheidet, ergibt sich: Nach Adresse 52 ist ein Komma zu setzen (gegen den Punkt von NA28).

⁶⁴¹ Die Zusatzhandschriften aus dem späten 1. Jahrtausends gehören hierher: GA 93 hat Mittelpunkte hinter 40 und 52, GA 456 keine Segmentierungsmerkmale hinter 40 und 52. Klar ist der Befund dagegen in der Kommentarhandschrift GA 2074 (Hochpunkt hinter 40 und Lemmaende hinter 52); denn sie versteht den Morgenstern wie die anderen Kommentarhandschriften christologisch.

⁶⁴² So die Entscheidung des Interpunktionsteams nach der Diskussion der Stelle im Main Editorial Board vom 02.03.2023.

⁶⁴³ 1424 hat zwar keine Pungierung, schreibt *πρωϊνός* aber so übers Zeilenende hinaus, dass dieser Zeilenumbruch zu berücksichtigen ist.

22,17/14 NIP

Die Hauptlinie der griechischen Handschriften schlägt keine Interpunktion vor.⁶⁴⁴ Rhetorisch entfällt ein Innehalten vor der kurzen, aus einem einzigen Ausruf bestehenden Rede *ερχου*. Das Kolon von NA28 ist daher zu löschen.

22,17/16 NIP

Die griechischen Handschriften verlangen, den Punkt von NA28 durch ein Komma zu ersetzen.

22,17/24 NIP

Die interpunktionsrelevanten Handschriften verzichten auf eine Segmentierung oder haben maximal ein griechisches Komma (das an Gewicht unterhalb des Kommas in einer heutigen Edition liegt; 1611).⁶⁴⁵ Wie in 22,17/14 ist auf eine Interpunktion vor *ερχου* zu verzichten. Das Kolon von NA28 ist zu löschen.

22,17/26 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften ist etwas stärker als hinter Adresse 16.⁶⁴⁶ Demnach ist ein Kolon zu setzen (der Punkt von NA28 segmentiert zu stark).

22,17/34

Die Segmentierung der griechischen Handschriften bestätigt das Komma von NA28.

22,17/46

Die Segmentierung der griechischen Handschriften bestätigt Punkt und Absatz von NA28.

22,18/0 Kephalaion

Der Kommentator Arethas lässt Kephalaion 72 laut GA 91 an dieser Stelle das beginnen. Diese Kephalaiongrenze bevorzugte von Soden (mit Auswirkung bis NA28).⁶⁴⁷

22,18/24

Die Segmentierung der griechischen Handschriften mit ihren *divisiones maiores* fordert einen Punkt nach der Redeeinleitung. Die ECM verlangt aber,

⁶⁴⁴ 01 hat an dieser Stelle einen Zeilenumbruch der sich aber unauffällig in den Kontext einfügt und daher zufällig entstanden sein dürfte.

⁶⁴⁵ 02 hat an dieser Stelle einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁶⁴⁶ 01 hat einen Zeilenumbruch, der aber zufällig entstanden sein dürfte und daher nicht in den Apparat aufgenommen ist.

⁶⁴⁷ von Soden, Schriften des Neuen Testaments Vol. I/1, 475 (mit Auswirkung bis NA28).

bei Redeeinleitungen das Kolon zu setzen. Daher schreibt die Edition das Kolon (wie in NA28), weist aber darauf hin, dass rhetorisch eine Pause zu machen ist.⁶⁴⁸

22,18/34

Die Mehrheit der für die Interpunktion maßgeblichen Handschriften hat eine Segmentierung, teils den Punkt mittlerer Höhe, teils den Tiefpunkt oder das griechische Komma (Merkmale, die leicht unterhalb der Stärke des editorischen Kommas liegen). 01 hat einen leicht abweichenden Text (ohne Segmentierung), 02 keine Segmentierung. Die Evidenz erlaubt ein (schwach ausgeprägtes) Komma. Der Text von NA28 bleibt.

22,18/60 NIP

Die Segmentierung der griechischen Handschriften verlangt einen Punkt (statt des Kommas aus NA28).

22,19/24

Der Zeilenumbruch von 02 ist nicht in den Apparat aufgenommen, da er zufällig entstanden sein kann.⁶⁴⁹ In Anbetracht dessen seien die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends beigezogen: 93 hat einen Punkt mittlerer Höhe nach τωστις.⁶⁵⁰ Damit bestätigt sich das Komma von NA28.

22,19/46 NIP

Die griechischen Handschriften, verlangen, ein Komma einzufügen (über NA28 hinaus).

22,19/70 (NIP) SEM

Die Segmentierungsmerkmale der griechischen Handschriften werden durch die Zählung der Keimena unterstützt (→ Liste Keimena). Die *divisiones maiores* verlangen, einen Punkt zu setzen. In Anbetracht des schmalen Samples an alten Handschriften (Papyri und 04 fehlen zum Passus) ist neben dem Umbruch von 02 auch der Zeilenumbruch von 01 zu beachten, dessen Listung ohne die Parallele in 02 fraglich wäre (da der Zeilenumbruch nicht in sich durch eine Stauchung oder ein Spatium am Zeilenende als absichtlich erkennbar ist). Trotzdem erlaubt die Linie

der Zeugen nicht, neben dem Punkt auch den Absatz von NA28 beizubehalten.

Das macht auf eine wichtige Beobachtung am griechischen Text aufmerksam: Vers 20a (ο μαρτυρων) nimmt Vers 18a (μαρτυρω) auf. Die griechische Textgliederung versteht 22,18–20a mithin als großes, in zwei Abschnitte (22,18b–19 und 22, 20a) gegliedertes Zeugnis Jesu.

22,20/8 NIP

Die griechischen Handschriften verlangen ein Komma. Gemäß der Regel der ECM für Redeeinleitungen ist ein Kolon in Klammern zu setzen.

22,20/10 NIP

Die griechischen Handschriften enthalten keine Segmentierungsmerkmale. Daher entfällt das Komma von NA28.

22,20/14 NIP SEM

Die große Mehrzahl der Handschriften verzichtet auf eine Segmentierung nach ταχυ. 02 (kleines Spatium; nicht im Apparat verzeichnet, da durch kein zusätzliches Merkmal begleitet) und 1424 (griechisches Komma) haben einen kleinen Einschnitt, auf den nach αμην (Wortadresse 16) ein stärkerer Einschnitt folgt (in 02 ein Spatium mit Pungierung, in 1424 ein Hochpunkt mit Spatium). 2329 hat einen anderen Text (s.u.). Ohne 2329 aber ist die Bezeugung zu schmal, um ein Komma zu erlauben. Demnach ist das Amen in der alten griechischen Überlieferung als Abschluss des Zeugnisses „ja, ich komme schnell Amen“ zu lesen; d.h., die Wortadressen 10–16 bilden eine syntaktische Einheit, in der das Amen als Redeschluss rhetorisch allenfalls geringfügig abzuheben ist.

2329 enthält das αμην von Wortadresse 16 nicht und macht daher an vorliegender Stelle den großen Einschnitt, den die anderen Handschriften nach dem Amen setzen. Tatsächlich beginnt die *omissio* von αμην früh (01). Diese *omissio* beeinflusst die Auslegung des Andreas von Caesarea (die Mehrheit der Andreashandschriften hat αμην im Lemma, doch der Kommentar legt es nicht aus⁶⁵¹).

Überblicken wir die Zeugen, so wäre bei diesem kürzeren Text (ohne αμην) nach Wortadresse 14 ein Einschnitt zu setzen, der den Sprecherwechsel signalisiert. Allerdings ist dieser kürzere Text nicht der Ausgangstext (die Bezeugung ist zu schmal: s. den textkritischen Apparat).

⁶⁴⁸ In der Keimenazählung liegt kein Einschnitt vor (→ Liste Keimena).

⁶⁴⁹ Mit seiner Berücksichtigung würde sich an unserer Stelle das Komma von NA28 bestätigen.

⁶⁵⁰ 93 und die im Apparat gelisteten Handschriften schreiben τωστις. GA 456 und 2074 bieten dagegen die Variante του βιβλιου τουτου; auch bei dieser Variante folgt nach τουτου ein Komma bzw. Punkt mittlerer Höhe.

⁶⁵¹ S. die Edition durch Schmid, Andreas, 262 z.St.

Kehren wir zum Text der ECM mit $\alpha\mu\eta\nu$ zurück, so sind wegen des höchst auffälligen Befundes zusätzliche Handschriften zu konsultieren:

Die Zusatzhandschriften des späten 1. Jahrtausends bestätigen das skizzierte Textgefälle. 93 und 456 enthalten nach 14 keine Segmentierung und nach 16 einen Punkt mittlerer Höhe; 2074 schreibt nach 14 einen Punkt mittlerer Höhe und nach 16 den stärker trennenden Hochpunkt. D.h., $\alpha\mu\eta\nu$ bildet in den für die Interpunktion relevanten Zeugen des 1. Jahrtausends rhetorisch den Abschluss des aus dem Himmel ergehenden Zeugnisses. Der Einschnitt nach Adresse 14 ist in der Gesamtlinie der Zeugen etwas schwächer als ein Komma; eine moderne Übersetzung kann aber das Komma einfügen („ja, ich komme schnell, amen“).

Das alternative Verständnis der Syntax, das responsorische Verständnis von $\alpha\mu\eta\nu$ und als Konsequenz dessen die stärkere Segmentierung zwischen Wortadressen 14 und 16, bereitet sich in der Spätantike vor. Der Kommentar des Oecumenius ist der älteste Zeuge ($\alpha\mu\eta\nu$ beginnt das neue Lemma; s. De Groote, Oecumenius, 289 und GA 2053 z.St.). Doch setzt sich diese Auffassung der Syntax in der griechischen Überlieferung nicht vollständig durch (vgl. die → Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften z.St.). Selbst die Erstdrucke des Neuen Testaments spiegeln noch die ältere Tradition. Die Complutensische Polyglotte interpungiert nach ihrer verlorenen Vorlage $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota\ \tau\alpha\chi\upsilon$, (schwaches Komma) $\alpha\mu\eta\nu$, und Erasmus rekonstruiert die Interpunktion im Novum Instrumentum von 1516 ebenso (seine Vorlage, GA 2814, war zur Stelle lakunös).

Damit ist das Ergebnis zu formulieren: Die Hauptlinie der für die Interpunktion der ECM maßgeblichen griechischen Zeugen versteht das „Amen“ (Adresse 16) als Abschluss des himmlischen Zeugnisses; nach Wortadresse 14 ist daher gegen NA28 auf eine Interpunktion zu verzichten. Erst im Verlauf der neuzeitlichen Druckgeschichte setzt sich das alternative Verständnis als responsorisches Amen (der Text von NA28) durch.

22,20/16 NIP

Die Segmentierungsmarker der griechischen Handschriften hinter dem $\alpha\mu\eta\nu$ entsprechen einem Kolon

(gegen das Komma von NA28, das zur abweichenden Interpunktion nach → 22,20/14 korrespondiert). Obwohl die Sprecher:innen in Adresse 18 wechseln, sieht die griechische Rhetorik einen engen Zusammenhang: Der Ruf nach dem Kommen Jesu geht unmittelbar aus der Zusage Jesu hervor, zu kommen. Ein Punkt wurde den Zusammenhang zu sehr unterbrechen.

22,20/17 NIP

Ein Teil der Handschriften ergänzt $\nu\alpha\iota$ (z.B. 1424). In diesem Fall beginnt die neue syntaktische Einheit mit einem bekräftigenden „Ja“ (parallel zu → 22,20/10). Nach dem $\nu\alpha\iota$ ist wie bei 22,20/10 nicht zu interpungieren.

22,20/22 NIP

Die Segmentierungsmarker der griechischen Handschriften sind etwas stärker als hinter dem Amen (*divisio maior* in 02), führen im Gesamtgefälle aber wiederum zu einem Kolon (nicht dem Punkt und Absatz von NA28). Die abschließende Gnadenformel (Vers 21) schließt in der Rhetorik der griechischen Überlieferung eng an die Bitte um das Kommen Jesu an.

22,21/18

Nur gelegentlich enthält eine Handschrift ein Segmentierungsmerkmal vor dem Amen. Das Amen in 22,21/20 wird also von der Hauptlinie der Überlieferung rhetorisch als Textschluss (nicht als responsorisches Amen) verstanden.

22,21/20

Unabhängig von den Varianten im Vers, liegt am Ende von Vers 21 der Werkschluss. Die Handschriften im Apparat markieren ihn unterschiedlich, aber eindeutig (nur 2329 hat eine geringere Segmentierung, aber in dieser Handschrift folgt eine explizite Abschlussnotiz). 01 und 02, die material ältesten Zeugen zur Stelle, fügen eine Ornamentierung, den *titulus finalis* und einen Spaltenumbruch an. Diese Merkmale können im Apparat nicht verzeichnet werden, sind aber als sehr starke *divisiones maiores* zu werten. Der Text der Apk muss in der Edition mit Punkt, Absatz und leerem Raum auf der Seite schließen.

Literatur

- Andreas Caes.: Schmid, Josef, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Text (MThS.HE 1b), München 1955.
- Antoniades, Vasileios, *Hê Kainê Diathêkê, Patriarchal Edition*, Konstantinopel 1904.
- Banning, Joop van, Die Auslegung von Offenbarung 12 bis ins 12. Jahrhundert, in: K. Huber/R. Klotz/Chr. Winterer (Hg.), *Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert*, Münster 2014, 219–258.
- Bruyne, Donatien de, *Sommaires, divisions et rubriques de la Bible latine*, Namur 1914.
- Chapa, J. (Hg.), P.Oxy. 4499, in: *Oxyrhynchus Papyri Vol. LXVI*, 1999, 11–35 (cf. <http://archive.csad.ox.ac.uk/POxy/papyri/vol66/pages/4499.htm>) (= P115).
- Complutensische Polyglotte / Complutensian Polyglot: *Editio Complutensis, Novum testamentum Graece et Latine*, in *academia Complutense nouiter impressum*, [gedruckt 1514, ausgeliefert nach dem Neuen Testament des Erasmus].
- De Groote, Marc: → Oecumenius.
- Erasmus: Brown, Andrew J. (Hg.), *Novum Testamentum ab Erasmo recognitum IV Epistolae Catholicae (secunda pars) et Apocalypsis Iohannis*, Leiden/Boston 2013.
- Erasmus von Rotterdam, *Novum Instrumentum*, Basel 1516, Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von Heinz Holeczek, Stuttgart 1986.
- Erasmus von Rotterdam, *Novum Testamentum*, Basel (2. Aufl.) 1519.
- Erasmus von Rotterdam, *Novum Testamentum*, Basel (3. Aufl.) 1522.
- Erasmus von Rotterdam, *Novum Testamentum*, Basel (4. Aufl.) 1527.
- Frey, Jörg, *Der Brief des Judas und der zweite Brief des Petrus (ThHK 15/2)*, Leipzig 2015.
- Froschauer-Bibel: Die ganze Bibel der ursprünglichen Ebraischen und Griechischen waarhey nach auff's aller treuwlichet verteutschet (mit Illustrationen durch Hans Holbein), Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschauer, im Jar als man zalt 1531; Exemplar der Zentralbibliothek Zürich: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-7469>.
- Gerbelius, *Novum Testamentum Graece*, Hagenau 1521.
- Greek New Testament, The, 5th. Edition, herausgegeben von Aland, Barbara/Aland, Kurt/Karavidopoulos, Johannes/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M., 5. Auflage, Stuttgart 2014.
- Gryson: → *Vetus Latina*.
- Humberg, Oliver, *Typographische Beobachtungen am ›Novum Instrumentum omne‹ des Erasmus*, gedruckt 1516 von Johann Froben, in: Martin Karrer (Hg.), *Der Codex Reuchlins zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus*, *Manuscripta Biblica* 5, Berlin/Boston 2020, 203–215.
- Karrer, Martin, *Johannesoffenbarung I Offb 1,1–5,14 (EKK 24/1)*, Ostfildern/Göttingen 2017.
- King James Version: *The Holy Bible: An Exact Reprint Page for Page of the Authorized Version, Published in the Year 1611*, Oxford 1833.
- Light, Laura, *The Thirteenth Century and the Paris Bible*, in: Richard Marsden/E. Ann Matter (Hg.), *The New Cambridge History of the Bible. From 600 to 1450*, Cambridge (u.a.) 2012, 380–391.
- Luther 1522: *Das Neue Testament Deutzsch*. [Septembertestament.] Übersetzt von Martin Luther, Wittenberg 1522; www.deutschestextarchiv.de/book/view/luther_septembertestament_1522?p=423 (benutzt am 23.05.2022).
- Majuskel / majuscule GA 025: → Tischendorf.
- Mill, John (= Millius, Joannes), *Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum, cum lectionibus variantibus [...]*, Oxford 1707.
- Mill, John (= Millius, Joannes), *Novum Testamentum Graecum, cum lectionibus variantibus [...]*, editio secunda (hg. v. Ludolph Küster), Leipzig 1723 (Nachdruck Amsterdam 1746).
- Nestle-Aland, 28. Auflage / 28th edition: → *Novum Testamentum Graece*.
- Novum Testamentum Graece*, begründet von Eberhard und Erwin Nestle. Herausgegeben von Aland, Barbara/Aland, Kurt/Karavidopoulos, Johannes/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M., 28. rev. Aufl., Stuttgart 2012.
- Oecumenius: De Groote, Marc (Hg.), *Oecumenii Commentarius in Apocalypsin (TEG 8)*, Leuven 1999.
- Schmid, J.: → Andreas Caes.
- Schmid, Josef, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Einleitung (MThS.HE 1a), München 1956.
- Scrivener, F.H.A., *Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum Textus Stephanici A.D. 1550 cum variis lectionibus [...]*, Cambridge/London 1887.
- Soden, Hermann von, *Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt aufgrund ihrer Textgeschichte. I Untersuchungen, 1 Die Textzeugen*, Göttingen ²1911.
- Tischendorf, Constantinus, *Monumenta sacra inedita. Nova Collectio VI: Apocalypsis et Actus Apostolorum cum quarti Maccabaeorum libri fragmento item quattuor Evangeliorum reliquiae: ex duobus codicibus palimpsestis octavi fere et sexti saeculi altero Porphyrii episcopi, altero Guelferbytano*, Leipzig 1869 (GA 025).
- Vetus Latina: Gryson, Roger, Apocalypsis Iohannis (Vetus Latina 26/2)*, Freiburg i.Brsg. 2003.
- Westcott, Brooke F./Hort, Fenton J.A., *The New Testament in the Original Greek. The Text Revised*, New York 1882.

Weitere Literatur s. Gesamtbibliographie.

Commentary on punctuation and textual structure

Translated by Juan Hernández Jr.

1. Introduction

Martin Karrer

The arrangement and structuring of texts have a long history. Sections began to appear early in manuscripts (spatia, paragraphs, blank lines). Alexandrian grammarians also developed a system of signs to finely structure texts in Hellenistic times, spreading gradually until it became common during the Byzantine period.

Revelation's most ancient manuscripts, which did not yet use the Alexandrian system or only did so in select places, display fewer structural signals. Graphic markers are nonetheless present, and the decisive criterion for discerning segmentation is evident the moment such features began to appear:

The Greek tradition was oriented toward the spoken language, making the graphic signaling of segments possible, and evolving over time. Consequently, the main line of a clear textual structure can be derived from the segmentation features of the manuscripts.

These observations form the basis for Rev's punctuation in the ECM. The punctuation of Rev, as presented in NA28, has therefore been revised in the ECM in the direction of the Greek manuscript tradition. The introduction of a new apparatus was also necessary in order to draw attention to the segmentation features and Greek pointing (an early form of punctuation) in the manuscripts. The segmentation apparatus and the present Punctuation Commentary thus represent an innovation in the ECM.

At first blush, the departure from NA28's text might appear notable. This is due to the fact that – in the modern period – the Latin chapter system and punctuation practices that are philologically oriented toward the written text (rather than the spoken word) prevail. More than half of the punctuation marks, therefore, change in many chapters of the ECM compared to NA28.

The differences should not be exaggerated, however. The first printed editions of the New Testament considered important Greek segmentation features, and a substratum of these initial decisions was preserved in editions from the 19th century onwards, wherein syntactical punctuation took precedence. Strictly speaking, the New Testament's

modern punctuation is therefore a mixed punctuation, partly prompted by the manuscripts and partly inserted by the modern editors according to their understanding of the text.¹

The ECM's conversion of modern punctuation to the segmentation of Greek manuscripts disentangles the *rhetorically*-oriented Greek punctuation from the *written*-oriented modern punctuation. This does not cloud clarity since the spoken language is no less interested in producing clear and recognizably structured communication than is the written one.

Punctuation details, which change when the Greek system of segmentation is considered, can be understood linguistically with ease. All that is required is the imagination of a (silently or vocally) spoken text.

Even today, in both the written and spoken language, enumerations are structured where appropriate and a comma is allowed in some contexts despite syndetic order ("and ... and") (cf. the Oxford comma). Direct address, both ancient and modern, is sometimes more, sometimes less, marked off (which the modern colon obscures in written texts). The separation of clauses and parts of a sentence is sometimes more (sometimes less) pronounced in spoken language than systematic punctuation would appear to map. Subordinate clauses can be separated in a spoken language (and therefore also in ancient Greek), set off by a small pause (indicated by a comma in print), or follow directly (so that the conjunction is sufficient for indicating the sentence structure and without the need for punctuation).

The change to rhetorical punctuation therefore conforms to current scholarly standards and is based on the manuscript tradition.² The use of this edition facilitates an understanding of rhetorical punctuation.

To that end, ECM Rev includes an additional innovative feature: the Greek structure of Rev's manuscripts is now a part of the edition's textual structure, along with its punctuation (see §§ 1.2.1.2/1.2.1.3 and 1.3.1). ECM Rev thus reproduces the Greek Kephalaia (main points/chapters) in the edition's header in addition to the Latin capitula. Moreover, it introduces, for the first time, a Reader's Edition of Rev with Greek structural features (Logoi according

¹ For more details see Karrer, *Die Interpunktion und Textstruktur der Apk* §§ 2–5.

² Cf. the development of the editions of particular works from the Byzantine period, which is outlined in Karrer, *Die Interpunktion und Textstruktur der Apk* § 6.4.

to the Andrew tradition and Keimena in a late Byzantine version; → § 1.8) at the end of the *Studienband*.

1.1 The Transcription of the Segmentation Features in the Greek Manuscript Tradition

Greek manuscripts use graphic signals (blank line, paragraph, spatium, eisthesis, ekthesis, etc.) and special signs (dots, commas and dashes) for segmentation.

The term “pointing” means, as far as manuscripts are concerned, the placement of particular characters in the text (dots, commas and dashes). Alexandrian philology standardized these signs. “Pointing” is thus – when referring to manuscripts or Alexandrian philology – a narrower term than the word “punctuation.” The graphic signals, which are equally essential for punctuation (spatia, breaks, etc.), need not be accompanied by signs (a spatium in a line is immediately recognizable, etc.).

The segmentation of those manuscripts selected for this edition were transcribed throughout in the preparation of the apparatus. This way the segmentation of the book of Rev can be observed in a broad swath of manuscripts available in the NTVMR.

The important Byzantine distinctions between high, middle and low dots had to be defined with precision in for manuscripts included in the apparatus (→ § 1.2.2.2).³ For manuscripts from the 11th century onwards (which are not directly used for the ECM’s punctuation), the dots were reproduced with some flexibility.⁴

Poor photo quality, smudges, subsequent and uncertain marks potentially compromise an accurate rendering in some places. Therefore, readers who consult images of manuscripts in the NTVMR are asked in cases of doubt (namely about the height of dots) to confer with links to external images that are given in the NTVMR or in the CSNTM database (<https://manuscripts.csntm.org/>).

The manuscripts selected to illustrate segmentation in the punctuation apparatus were double-checked during its construction.⁵

³ There are analogous problems with the transcriptions of extra-biblical papyri. ECM Rev therefore selects the most feasible procedure for making distinctions between segmentation features. The possibility of coordinating across disciplines in the creation of transcriptions is also under consideration (Karrer’s discussions at Heidelberg University 10/21/2022; suggestion of an interdisciplinary exchange on transcription procedures in the Main Editorial Board at the end of 2022).

⁴ On the procedure for this rationale → Karrer, *Interpunktion und Textstruktur der Apk* § 6.6.2.

⁵ Individual manuscripts were used for a long time. Accordingly, some punctuation marks that were entered into the text faded. But later punctuation marks were also inserted. Codex Alexandrinus is an example of the latter, where secondary entries are assumed in cases of

The team generally chose to exclude from the apparatus segmentation features that were disputed during review. Improved images in the future will no doubt lead to some changes.⁶

1.2 Header and Apparatus in the Edition

1.2.1 Chapters, Logoi and Kephalaia References

1.2.1.1 Chapter and Verse References in the Header.

The chapter and verse references in the middle of the ECM’s header follow the printing tradition that developed in the 16th century (chapters / “capitula” corresponding to Vulgate; verses corresponding to Stephanus). References in the apparatus are only given where a chapter division was still disputed in the 16th century.

– cap. = capitulum (Latin tradition of the textual tradition)

– VL cap. ser. = capitulum of a chapter series connected with the *Vetus Latina* tradition (VL): ser. = series (A or B)

– cap. Vulg. mediev. pt. = capitulum of a part of the medieval Vulgate manuscripts (Vulg. = Vulgata; mediev. = *medievalis*; pt. = *partim*).⁷

Erasmus (1516) and the Complutensian Polyglot introduced the capitula of the Vulgate (which became widespread from the 13th century) into the printed edition of the Greek New Testament (Erasmus noted the capitula beside the Latin column; the Complutensian Polyglot did so in the Latin and the Greek columns). However, until the beginning of the 17th century, alternative Latin structural arrangements were still in currency (conventionally edited in relation to the *Vetus Latina*). These alternatives influenced the vernacular translations of the Greek Apocalypse (Luther Bible, Froschauer Bible, King James Version) and partially also in Greek printed editions. Therefore, an alternative entry is required in two places in the ECM’s header: at 11,19 (vel 12,1) and at 12,18 (vel 13,1). There is also a note at 11,15/0 in the apparatus.⁸

color deviation and always when no space is provided for the punctuation mark. Smudges, it should also be noted, sometimes resemble punctuation marks, etc.

⁶ The correction of the segmentation features in the transcriptions of the NTVMR had not been fully completed by August 2023. In cases of doubt, it is not the details in NTVMR’s transcriptions that are decisive, but the text of the photographed manuscript and the information in the ECM’s apparatus.

⁷ On the various series of chapter references, see R. Gryson (ed.), *Apocalypsis Johannis* (VL 26/2), Freiburg/Breisgau 2003, 62–80.

⁸ → Commentary on the passages and cf. the notes in Karrer, *Interpunktion und Textstruktur der Apk* § 11.3.

The first printed editions did not yet use internal divisions within the chapters. However, such divisions quickly formed, first into sections A B C D ... (e.g. *Editio Regia* 1550), then into verses (Stephanus = Robert Estienne 1551).⁹ These verse divisions contain minor variants in disputed chapters, but these variants are inconspicuous (→ commentary on 12,18).

These verse divisions do not draw directly on Greek witnesses (→ Karrer, *Interpunktion und Gliederung der Apk* § 3.1.2). They are therefore a secondary organizational structure introduced into print editions of the Greek text.

1.2.1.2 Logoi and Kephalaia

The Greek manuscript tradition structures Rev into Logoi (λόγοι / main sections) and Kephalaia (κεφάλαια / chapters):

- λόγ. (= λόγος / Logos) and
- κεφ. (= κεφάλαιον / Kephalaion)

The Logoi and Kephalaia references very often correspond to the beginning of modern versification. In these cases, they are provided in the apparatus at the beginning of the verse and identified by the verse number followed by the word address (0).

If Kephalaia begin within modern versification, they are identified in the apparatus by an odd numbered word address.

The ECM only identifies the Greek Kephalaia in the header's inner margin since the Logos structure had less effect than the Kephalaia.

The early Byzantine commentaries of Oecumenius (12 Logoi) and Andrew of Caesarea (24 Logoi) gave shape to the Logos structure. The apparatus lists the Logoi of both commentators in line with the critical editions:

- Oec. = Oecumenius (ed. M. de Groote)
- Andr. Caes. = Andrew of Caesarea (ed. J. Schmid).

1.2.1.3 The Kephalaia Header and Apparatus

The apparatus for the Kephalaia identifies, in each case, the witnesses from the sample manuscripts consistently cited in ECM Rev.¹⁰ This is necessary because the Kephalaia structure – which was first

introduced in Andrew's commentary – allowed for variations (min. 91 shows the Kephalaia in line with Arethas with some special features;¹¹ min. 1611 has the Kephalaia in line with Andrew / Arethas and additional Kephalaia¹²) and spread throughout the manuscript tradition without the commentary (1611 is used for the first series of Kephalaia in 1611, 1611² for the incomplete second series).¹³

Occasionally, the Kephalaion's location differs among Greek witnesses. The Kephalaion entry in the header follows the best attested tradition in those cases.

The apparatus identifies the alternative passages of the Kephalaia. A reference between location entries ("cf. ...") indicates where a difference is relevant to the history of the edition.

The ECM's apparatus and header show that the main stream of the Andrew tradition shaped the sequence of the Kephalaia. A deviation of the headers from the critical edition of Andrew's Commentary occurs only at 20,5: the Andrew text, like NA28, had the longer verse form and began ξβ' before the addition in Rev 20, 5/1 (before και οι λοιποι των νεκρων ουκ εξησαν αχρι τελεσθη τα χιλια ετη, which Schmid¹⁴ reconstructs as the Andrew text).

The Punctuation Commentary explains the deviations from NA28's marginalia.

The hand editions of the New Testament cited the listing of the Kephalaia *in margine* until NA25, a listing which Scrivener and von Soden had respectively drafted in the late 19th and early 20th centuries in keeping with the state of the art at the time.¹⁵ The sources Scrivener and von

¹¹ → Commentary at 2,16/0; 5,5/19; 7,4/0; 8,7/47; 10,10/0; 12,12/17; 19,20/0.

¹² Kephalaion 3 (γ') begins in 1,18/32 according to the second Kephalaia series used from 1611.

¹³ See, for example, the aforementioned min. 1611: it refers to Arethas in the paratexts, but does not reproduce his commentary (description of the manuscript by J. Stanojevic / D. Müller in *Pinakes Diktyon* 2390).

¹⁴ J. Schmid, *Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisereia. Text* (MThS.HE 1b), München 1955, 219.

¹⁵ The 25th edition of Nestle-Aland only hints at the reference to von Soden. But from a modern perspective, problematic references of Rev 1,9 to 22,18 correspond to H. von Soden, *Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt aufgrund ihrer Textgeschichte. I Untersuchungen, 1 Die Textzeugen*, Göttingen 2 1911, 472–475. H. von Soden, for his part, probably consulted the marginal references in F.H.A. Scrivener, *Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum Textus Stephanici A.D. 1550 cum variis lectionibus [...]*, Cambridge/London 1887 (his list and

⁹ The famous description of the procedure by Henri Estienne (*Concordantiae Testamenti Novi Graecolatinae: nunc primum plenae editae ... In his quid praestitum sit, prae fixa ad lectorem epistola docet* [Henricus Stephanus], [Geneva] 1594, fol. 1v–2r) can be found with translation at <https://www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/versnummerierung/stephanus1594.htm> (retrieved 24.05.2023).

¹⁰ Only in one location is a Kephalaion from a manuscript included in the apparatus that is not among the consistently cited witnesses: at → 17,8/0 (GA 314).

Soden consulted, however, are not clearly identified. Furthermore, the publication of J. Schmid's Andrew edition rendered their references obsolete.¹⁶ And yet, the hand edition's old marginalia were not abandoned even with the adoption of Schmid's data. Rather, Schmid's updated references were placed in parentheses up to NA28, thereby giving priority to the old entries.

The commentary also includes brief notes on Kephalaion-references in the apparatus where such information is pertinent (e.g., when a manuscript gives the Kephalaion without a number).

In many cases, Rev's Greek witnesses mention not only the number of a Kephalaion, but also a short title. These "titloi" (an important paratext) are not to be reproduced in the edition of the biblical text.

These titloi received their standard form via Andrew's commentary and were also used at times for the table of contents (pinax) of manuscripts.¹⁷ The pinax varies slightly in manuscripts, not least due to influence of Aretha.

The ECM's paratext apparatus contains both forms – pinax and titloi of the Kephalaia in Rev's text, each with its own number. The titloi that are noteworthy for the interpretation of Rev can therefore be accessed by the ECM's users via the paratexts.

Finally, the → Keimena List of the *Studienband* deserves brief mention, since it is there that the relationship between the numbers of the Kephalaia and Keimena becomes clear in selected manuscripts.

1.2.2 The Segmentation of Manuscripts and Entries for Punctuation.

1.2.2.1 The Documented Manuscripts

The preponderance of manuscripts transcribed for their segmentation and punctuation features cannot be displayed in the same way as traditional textual variants in the ECM. To keep the apparatus clear and the ECM from becoming overburdened, the Wuppertal Board and the Main Editorial Board determined that the segmentation apparatus should remain narrower in scope than the apparatus for textual variants.¹⁸ That would only be possible if the segmentation apparatus abides by the ECM's top

the references there agree). In the matter, the data for the Kephalaion go back to Mill (and selectively even to the 16th century): see Karrer, *Interpunktion und Textstruktur* § 11.2.

¹⁶ Schmid, op. cit. Andreas von Kaisereia. Text, 1–5.

¹⁷ See the rendering in J. Schmid's, Andrew edition (Pinax p. 1–5).

¹⁸ Decisions of the Main Editorial Board 09/14/2017 and 02/03/2022.

priority: to focus on Greek manuscripts dating from the beginning of transmission up to the end of the 1st millennium. ECM Rev therefore follows this basic rule:

The edition includes an apparatus that traces the development of the segmentation of manuscripts from the earliest beginnings to the end of the 1st millennium. It records the most ancient manuscripts completely, as well as a selection of significant late 1st millennium manuscripts.

- Group 1, cent. II–V: P18. P24. P47. P85. P98. P115. 01. 02. 04. 0163. 0169. 0207. 0308
- Group 2, cent. VI–X: P43. 046. 82. 1424. 1611. 2329. 2351 and (with some limitations) 051. 052.

The dates of 051 and 052 require examination (→ List of Manuscripts for Punctuation Decisions in the Supplementary Material).

The usefulness of manuscripts dated up to the 4th century for segmentation is limited due to the pervasive use of *scriptio continua*.

The papyri are incomplete and often fragmentary. All manuscripts up to and including 01 preserve few instances of pointing. For 01 and the other documented manuscripts, the *prima manus* was decisive (01's subsequent correcting hands are not used for punctuation).

Among manuscripts from the 5th century onwards, 04. 0163. 0169. 0207. 0229. 0308. 2351, as well as the aforementioned manuscripts 051. 052, are incomplete. Therefore, the list of witnesses for each individual passage decreases. Eight to ten witnesses were considered and weighed for most passages of Rev.

Some folios of 04 are lost. The text is missing from 19,5/42 onward. Moreover, 1611 is supplemented from 21,27/22 onward (recognizable by the columns). The 1611 supplement can nonetheless be used for punctuation. Nevertheless, the basis for decisions in Rev's final sections is narrower than usual.

The standard reference for decisions in each case was the first hand. Therefore, segmentation features that were recognizably entered by a corrector or a later hand were ignored.

If a complex situation arose in which the manuscript sample in the apparatus appeared to be too small, we consulted the following supplementary late 1st millennium manuscripts: 025¹⁹. 93. 456. 2074.

¹⁹ 025 was not classified among the consistently cited witnesses for punctuation, because the text of the palimpsest is hardly legible despite high-resolution photos. But the edition by C. Tischendorf (*Monumenta sacra inedita*. Nova Collectio VI, *Apocalypsis et Actus*

These manuscripts, however, are not cited in the apparatus. Rather, their findings are reproduced in the Punctuation Commentary.

In rare cases, the sample for a punctuation-relevant syntagma is so small that the supplementary late 1st millennium manuscripts are insufficient for clarification. In such cases, we also consulted later manuscripts.²⁰

1.2.2.2 The Sigla in the Apparatus

Nicola Seliger and Edmund Gerke constructed the apparatus and Martin Karrer reviewed it (as did other members of the editorial team in cases of doubt). It uses sigla for segmentation markers. The strength of the segmentation features determines the order in which the sigla are given at individual locations.

The apparatus considers the graphic layout, Alexandrian segmentation markers, and other features of textual division. It begins with the *initial* (the initial letter of 1,1), the major and the standard breaks in the text (the strongest indicators of divisions within a written document). The breaks and the spatium (the *divisiones maiores*) are followed by the high dot (which ranks between the *divisio maior* and *divisio media*) and the *divisio media*, the middle dot, which appears frequently in the manuscripts. Three other segmentation markers in the manuscripts, the colon (or colon with a dash), the graphic design for the beginning of a lemma in commentary manuscripts, and the line break, are flexible in value, but are most often compared to the *divisio media*; the apparatus therefore lists them after the middle dot. The features of lesser value (*divisiones minores*), the low dot and the Greek comma, follow. Separators of unclear value, occasionally found in witnesses, stand at the end of the apparatus. If several segmentation markers are encountered in one location of a manuscript, the apparatus records the strongest of the features (cf. 1.2.2.3).

The apparatus uses the following sigla:

init.: Initial

The initial occurs only in Rev 1,1; for the highlighted letters within the text, see the Major Break and Standard Break below.

cum fragmentis evangelicis, Leipzig 1869) can be used for additional reference thanks to its quality.

²⁰ As a rule, it was sufficient to consult a selection of the later manuscripts. All readable witnesses had to be consulted for a variant of 6,4/44; 6,8/20 or 22; 6,11/24–28, since there was only a maximum of one to two witnesses of a variant among the manuscripts selected for punctuation and the sample was only slightly enlarged with the supplementary late 1st millennium manuscripts. Since the late Byzantine witnesses gain weight in the places mentioned, we had to take care that no altered late punctuation asserted itself; therefore, the very narrowly attested punctuation pattern in the older witnesses was particularly important to consider.

¶ Major Break

The major break is indicated by a highlighted letter at the beginning or within a line and/or ekthesis and an additional spatium of at least 3 letters.²¹

■ Standard Break²²

The marking is done, as with the major break, by a highlighted letter at the beginning or within a line and/or ekthesis, but without a spatium or with a spatium of less than 3 letters.

÷ Wide spatium (in manuscripts, with the exception of papyri, at least 3 letters wide)

Papyri rarely display segmentation features. In light of this, a spatium of the width of a letter was already evaluated as a feature in the papyri. However, this narrower spatium²³ does not belong to the *divisiones maiores* (it is mostly comparable to the middle dot in strength).²⁴

ΣΤ Separation of syntactic units by a high dot / στιγμή τελεία (→ figure)

ΣΜ Separation of syntactic units by middle dot / στιγμή μέση (→ figure)

A middle dot was also chosen in cases where doubts remained about the demarcation of a high or low dot compared with the middle dot.

: colon or colon with dash (“:” or “:-” in manuscripts; often at the end of a section in commentary manuscripts)

∂ first word of a new lemma in commentary manuscripts

This word is occasionally outdented (ekthesis) and/or may begin with a highlighted letter.

∫ line break in a manuscript relevant for segmentation

The line break is especially relevant in older manuscripts since pointing had been known since the 2nd century BCE; but its use in NT manuscripts only became widespread from the 5th century CE. onwards. The line breaks were therefore examined for the papyri

²¹ If a manuscript inserts further characters at this location, they are not noted. See the aforementioned rule about prioritizing the strongest segmentation in each case.

²² The English translation “standard break” (“Umbruch”) serves to differentiate this kind of break from both the “major break” (“Großer Umbruch”) and a “break” (“Einschnitt”) in the general sense, which occurs with regularity throughout the Punctuation Commentary.

²³ The narrower spatium is the rule for Rev’s papyri. A spatium of the width of a letter, followed by a “highlighted letter,” is found in P18 at 1,6/44; a wider spatium is found in P115 at 8,3/66. These two cases should be evaluated as *divisiones maiores*.

²⁴ In terms of significance, the ekthesis would follow here. The symbol for ekthesis (←) is never required in ECM Rev’s apparatus.

and oldest majuscules (01. 02. 04).²⁵ They are considered relevant, if

- the text is clearly written beyond the margin or conversely, if a correspondingly wide spatium remains at the end of a line;
- if the text is considerably compressed in order to keep the margin
- if a line is stretched toward the line break
- or if other points of view (mentioned in the Punctuation Commentary) may lead to the observation of a line break.²⁶

Among the papyri of Rev, only P47 will have an occasional line break included in the apparatus (with explanation in the commentary; see as an example 11,5/46). Also, the disputed line breaks of 01. 02. 04 were excluded from the apparatus after careful consideration. A note appears in the commentary (usually in a footnote) where a line break of the papyri and old majuscules that were excluded from the apparatus might be of interest.²⁷

ΥΣ low dot = ὑποστιγμή (→ figure)

ΥΔ Greek comma (ὑποδιαστολή / Hypodiastole)

The comma does not play a major role in manuscripts until the 10th century.²⁸ It is most frequently found in the transcription of Rev in GA 1611.²⁹ The comma becomes more widespread later (→ the references in the Punctuation List for Later Manuscripts).

< Separator indicating unclear significance between syntactic units.

This is particularly relevant when pointing proves difficult to assess in 02.³⁰

²⁵ 01. 02. 04 are called uncials in the German text.

²⁶ The relevance of a line break emerges when the line break

- correlates with analogous line breaks in the same manuscript
- falls at the end of a column
- or coincides with a line break in another of the major codices

These aspects, however, should be handled with caution. Line breaks that stand alone in an old majuscule (i.e. those that do not correlate to segmentation features in other manuscripts) are not noted.

²⁷ Uncertain cases are usually explained in the Text-Critical Commentary (often in a footnote).

²⁸ It is possible that some commas in 046 were inserted later. The majority of the commas there seem to have been written with the same pen, so they had to be considered.

²⁹ The comma is similar to the middle dot but has a curved shape to the right in this manuscript. The middle dot was chosen, if no clear distinction from the middle dot was possible.

³⁰ Codex Alexandrinus (02) was heavily used in London after its donation to the English king, and this secondary usage led to the insertion of additional dots. This is discernible in several cases, especially when a dot is inserted between two letters without a small spatium. ECM Rev disregards such pointing. One example may be mentioned: after 20,4/14 there is no

Additional information:

The paragraphos sign is very rare in Rev manuscripts. ECM Rev does not introduce a siglum for this Greek marker.³¹

A siglum was provided for special signs that divide the reading (“reading marks”) in papyri (§),³² but it is not used in ECM Rev, since none of the papyri that preserve Rev deploy a special sign that could be identified as a “reading mark” with certainty.³³

This striking finding could be explained by the fact that Rev was infrequently used in congregational readings after the outbreak of the chiliastic disputes (early 3rd century).³⁴

The exclamation mark is foreign to Greek manuscripts and is not used in the ECM.

On the other hand, the late emerging Greek siglum

; Question mark

plays no role in Rev manuscripts. The ECM uses it, however, where additional features identify an interrogative sentence (→ § 1.4.2).

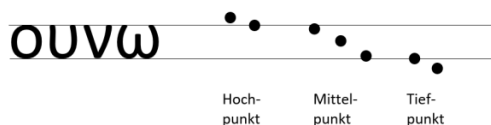


Fig.: The location of the high dot, the middle dot, and the low dot.

spatium for pointing; consequently, no pointing was originally present. A later user of 02 found this so conspicuous that he added pointing. This, however, should be disregarded in the punctuation decision (see the *Studienband*), since the secondary character is recognizable by the missing small spatium (one line below, the combination of spatium and pointing is easily recognizable). Conversely, the following determination was possible for 02: if a spatium is present and a dot is inserted, this dot is evaluated, even if its age cannot be determined. The character < marks those doubtful cases that remain after this determination.

³¹ The development of the sign needs further research; cf. → Karrer, *Interpunktion und Textstruktur der Apk* § 6.6.2.

³² → Karrer, *Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der ECM* § 6.6.2.

³³ → Commentary on 11,9/36 and 14,15/32 (per P115). Since segmentation markers in question are not considered, the stroke above the end of 1,6/66 in P18 was also omitted. This stroke looks like a “reading mark” in individual photos, but probably belongs to the ρ of αμαρτιων.

³⁴ Cf. Euseb, h.e. VII 25.

The height of the dots is measured in the following way (see figure with the word ου(ρᾶ)νω): the high dot is always on or above the upper line for the letter height of the minuscules; the low dot is always on or below the line for the lower limit of the letters (elongations not included). The entire area in between is assigned to the middle dot.

1.2.2.3 Two Additional Notes on Markers in Manuscripts.

Sometimes a scribe marked a detail twice in the text. In this case, the apparatus simplifies the reference and notes only the first or the most important marking (cf. the rule mentioned in 1.2.2.2).

- So, the spatium is only indicated when the spatium and pointing or the spatium and a line break coincide (so at 3,8/38 in 02).
- If pointing and a line break coincide, only the pointing is indicated (as in 18,13/24 in 04).

Relative clauses do not necessarily need to be marked. Markings in manuscripts may also vary. Some standardization was necessary, however, in two cases:

- 1424 and 2351 stand out among the witnesses of the segmentation apparatus because their scribe(s) tend to place marks before and after relative pronouns. The apparatus only notes the first mark in such cases. So, only the low dot is noted before relative pronouns in 1424 and only the middle dot is noted before relative pronouns in 2351 (as in 2,13/46).
- Other manuscripts punctuate the text before the relative pronoun and at the end of the relative clause slightly differently. We note this in the apparatus or commentary where necessary (→ 11,16/28).

1.2.3 The Addresses for the Punctuation Marks and Other Conventions in the Apparatus

The ECM's rules do not allow for separate addresses for the segmentation features of the manuscripts in the guiding line. Rather, the ECM requires that punctuation be appended to word addresses (normally at even numbers /2, /4, /6 etc., with segmentation to an extension of the text to the odd numbers).³⁵ The segmentation apparatus counts words and identifies the reference word for the punctuation.

If a longer word address from the guiding line or a split guiding line is to be considered, the reference text is abbreviated; the reference word is preceded by ...

If the apparatus has to mention manuscript variants, these variants can be abbreviated.

vel = "velut" is used when an alternative reference word also has to be identified for a word address due to the formation of variants. In the case of very long variants, reference is made to the reading in the critical apparatus (e.g. reading 8–28 e at 22,5).

The text of the edition's guiding line is mirrored exactly in the apparatus, that is, it is quoted with diacritical marks.³⁶ On the other hand, textual references that only refer to the apparatus (odd numbered word addresses) are made without the use of diacritical marks. *Nomina sacra* are written in line with the ECM's rule (i.e. using parentheses) for both even and odd numbered word addresses.

The ECM's system assigns punctuation to the word that follows.

For example, word address 1,1/34 in the apparatus and segmentation commentary means: the apparatus identifies the segmentation features that follow the 17th word of the verse (= word address 34).

Numbered word addresses are differentiated in the segmentation apparatus with only one sign: ∂ denotes the first word of the new lemma in commentary manuscripts (see above). As a rule, this feature denotes the word after the punctuation that is discussed.

If we disregard this special case, the word cited in the word address or the last Greek word in the reference to the text of a manuscript is always the word followed by segmentation. This also applies with references to variants including the following two cases:

- the case of the shorter reading in a manuscript: GA 2329, for example, has to be given at 22,19/24 because of the variation unit's division in the upper text. However, the apparatus points out that the manuscript omits word address 24 (ταυτης) when identifying the manuscript. The segmentation in this manuscript is found after address 22 (προφητειας).
- the case of abbreviated references to word addresses: in 22,5/3–28 e, for example, the segmentation follows φωτος, the last word of reading e (not ηλιου, the reference word in the upper text).

1.3 Supplementary Material

The selection of references in the apparatus is, as described, sparse. Therefore, the editorial team wanted to provide additional material that readers

³⁵ Odd numbers are reserved in the ECM for textual additions.

³⁶ Thus, upper- and lowercase letters, as well as breathing marks and accents correspond to the guiding line.

of ECM Rev could use to further explore punctuation and related phenomena:

1.3.1 Keimena, Kephalaia, and Logoi in Selected Manuscripts.

E. Gerke prepared an overview of κείμενα / Keimena; that is, the smaller sections of the text that emerged during the history of text's interpretation. These Keimena gained considerable importance in the use of Rev. However, the reference locations of the Keimena and their number vary slightly in the manuscripts.

The custom of counting the Keimena began in the later Middle Byzantine period. Numbered subdivisions became widespread in manuscripts from the 11th to 16th centuries in order to make it easier to find the sections of Rev interpreted by Andrew of Caesarea (and other commentators, if any). The overview documents the sections and the most important numberings (and is labeled the Keimena List in the Punctuation Commentary that follows).³⁷

1.3.2 The Segmentation of Individual Passages in Selected Manuscripts of the 9th–14th centuries.

E. Gerke also compiled lists documenting the development of segmentation up to the 14th century in selected, usually semantically relevant locations (called “The List for the Punctuation of Later manuscripts” or in short “The Punctuation List for Later Manuscripts” in the commentary that follows).

Three of these manuscripts are transcribed with pointing and diacritical marks (spiritus, accents) in the NTVMR: GA 456 (10th cent.), GA 242 (12th cent.) and GA 1503 (14th cent.). The use of accents contributes to our understanding of segmentation. In GA 1503, for example, the Greek comma is preceded by the grave accent (example θ(εὐ)ς in 1,1/16), which is a remarkable indicator that the comma is still to be classified primarily as a word separator (not as a separator of parts of a sentence) even in the late Byzantine period.

1.4 Segmentation and Punctuation

1.4.1 The Correlation of Segmentation Features and Punctuation

The principles applied in the conversion of manuscript segmentations into modern punctuation marks were developed under the leadership of Mar-

tin Karrer. The sketch that follows provides a basic orientation (for details → the contribution “Segmentation features and punctuation – Overview of decisions on Rev 1 and 2”):

¶ ▣ and ÷ ← are markers of strong segmentation (¶, ▣ and ÷ are referred to below as *divisiones maiores*). Where these features and high dots accumulate, a period, a paragraph, and in the strongest case³⁸ a paragraph with an additional blank line are required.

ΣΜ (the σπυγμή μέση) is a marker of medium segmentation. Where this character dominates, a comma results; where it is combined with individual markers of stronger segmentation (high dot, etc.), a colon results. ∫ (the line break relevant for segmentation) and : (colon / colon dash) are in most cases to be evaluated as middle dots.

ΥΣ and ΥΔ (low dot and Greek comma) are markers of minimal separation. It is difficult to decide where they should separate two words that could otherwise be misread, or where there are syntactic units.³⁹ Coupled with other markers, they speak for the use of a comma, and – when alone – for the omission of punctuation.

Often individual manuscripts use markings of different weight at the places of punctuation. The team had to weight the features recorded in the segmentation apparatus when making punctuation decisions. The team drew on the features from the aforementioned Keimena List to support their decisions.

The arrow sign is inserted in the edition's apparatus where the additional material and other points of view are important for understanding the punctuation that we choose.⁴⁰

→ before the word address of the apparatus points to discussions in the Punctuation Commentary, which expand the references in the apparatus relevant to the decision.⁴¹

³⁷ The selection of manuscripts is based on the current state of research. If further manuscripts were included in the list (e.g. the Arethas manuscripts GA 314 and 617), an even more comprehensive list would result.

³⁸ This is the case when three or more major breaks (¶) are present and are not followed by any features of minor separation (ΥΣ ΥΔ) in other manuscripts.

³⁹ Because of this peculiarity, they are not strict syntactic separators, but require so little pause that they can also be evaluated as connectors of the words/phrases and syntagmata between which they stand.

⁴⁰ See the comparable reference procedure for the variant apparatus.

⁴¹ The reference is encountered when additional manuscripts are cited in the apparatus, which occurs when punctuation is split (17,8/92.96) and usually when the text of the edition is transmitted in a split manner in

The Punctuation Team also considered the segmentation of later manuscripts where the historical development of punctuation was evident. Selected findings are addressed in the Punctuation Commentary and documented in the → Punctuation List for Later Manuscripts.

1.4.2 The Punctuation Signs in the Upper Text of the Edition

The signs introduced in the print edition of the New Testament proved sufficient with a single exception.

- ECM Rev, like NA28, uses the
- punctuation signs .´, ; and the
 - paragraph, in the strongest case
 - paragraph with a blank line following.

All signs correlate to features of the manuscripts, but – as shown – should not be confused with the signs there.

This is illustrated by the question mark, the ερωτηματικο (;):

This sign, which emerged in the Middle Byzantine period but spread very slowly, is not yet attested in the manuscripts selected for Rev's segmentation/punctuation. Rather, the manuscripts that use pointing usually end the interrogative clause with a high dot (στιγμή τελεία) or a middle dot (στιγμή μέση). This can only signify a brief rhetorical pause, but it can also be combined with a stronger break (the latter would be a paragraph after the question mark in a modern text).

The omission of a separate question mark was unproblematic in the manuscripts, since additional features make the interrogative clause recognizable (interrogative particles or the interrogative pronoun). The use of the special sign in print thus draws a conclusion from the particular segmentation feature and features in the sentence. It is not foreign to Greek punctuation to correlate the findings of the manuscripts with a later – in this case a Greek – writing convention.

ECM Rev also adopts the following sign from NA28:

´ alternative punctuation.⁴²

In this case, the guiding line indicates one of two punctuation possibilities of equal weight. The alternative punctuation is shown in the segmentation apparatus.

The witnesses for both punctuation possibilities are selected in the segmentation apparatus in the usual witness selection from the 1st millennium. The Punctuation Commentary offers additional evidence.

We use the siglum ´ when

- punctuation is split without a split guiding line (cf. → § 1.5.2)

complex matters (5,13/52.68; 22,16/40.52; 22,18/24) and refers to the structure of Rev (end of ch. 5 and of 22,5).

⁴² See John 1,3 in NA28.

- or if only one of the two punctuation marks can be reproduced when the guiding line is split. This is always the case when the line splits in the vicinity of punctuation, but not at the word before the punctuation, and/or when one of the two punctuation marks requires a paragraph or an additional blank line, but the other punctuation does not (→ 2,13/48;⁴³ 7,1/68 and 12,17/56; 12,18/14).

To avoid devaluing the alternative punctuation, the Punctuation Team proposed introducing a split guiding line for punctuation in the upper text of the edition. But this clashed with the previous use of the siglum ´ (NA28 only offered alternative punctuation marks in the apparatus) and would have compromised a reader-friendly presentation of the ECM: all split guiding lines refer to the text of the edition. The Main Editorial Board decided against a split guiding line when punctuation alone is involved (cf. → § 1.5.2).

An innovation was necessary for the introductory formula. On one hand, the colon ´ represents both a weaker segmentation than the period and a stronger segmentation than the comma in editions of the Greek NT. On the other hand, the colon stands at the beginning of a direct address. The modern colon in introductory formulas and the analogous use of the Greek colon, however, belong to modern linguistic style. Byzantine pointing imagines its use quite differently: the text is to be heard and, in speech, pauses of different length and quality occur after the introductory formulas. Rev's manuscripts therefore use features of different strength in the introductory formulas.

- In some places their pointing corresponds to the colon (understood as the modern colon).
- In others, it requires a shorter pause, roughly equivalent to the small break of a modern comma.
- In very dense syntax, the break disappears after the verb of speaking (e.g., ελεγον αμην 5,14).
- Similarly, a segmentation (and thus a punctuation mark in the edition) can be omitted if οτι is used to introduce direct address (18,7/34).
- Conversely, direct address may be emphasized so emphatically that a period would be required according to the Greek manuscripts (22,18/24).

ECM Rev reflects this differentiation in the upper text of the edition. This requires three punctuation options after verbs of speaking:

⁴³ The syntax of 2,13 is very complex. The comma after address 2,13/48 has to be placed within parentheses. The segmentation apparatus provides the necessary explanation.

- the colon (e.g., 19,5/14);
- the restriction of the colon, where the Greek punctuation is more like the comma; in this case, ECM Rev places the colon in parentheses (e.g., 5,2/16);
- and the omission of any punctuation mark⁴⁴ (ελεγον αμην 5,14, λεγουσα γεγονεν 16,17, λεγει γραψον 21,5, λεγουσιν ερχου / ειπατω ερχου 22,17).

The second of these cases is relatively frequent. For this case, the sign ^(.) was inserted into the ECM.⁴⁵

^(.) is used at the introductory formula, if it is marked in the Greek tradition in such a way that, in keeping with the edition's normal rules of equivalency, a comma should be used.

The one place where a period would be inserted (22,18/24) is normalized to a colon.⁴⁶

1.4.3 Paragraphs, Stichoi, and the Omission of Spatia

Three further peculiarities compared to NA28 should be added:

- Since manuscripts tend to begin the text after breaks (which correspond to modern paragraphs) with a highlighted letter, ECM Rev kept NA28's custom of beginning paragraphs with a capital letter. The capitalization at the beginning of sentences within a paragraph, on the other hand, was abandoned.⁴⁷
- NA28 uses a stichographic layout in several places in Rev. The Greek scribal tradition knows a stichographic textual structure from the major ancient majuscules onward, but does not confirm it in most of the places favored by NA28. Stichoi surface in ECM Rev at 1,11; 7,6–8; 18,13; 19,18 and 21,13 (in agreement with NA28 only at 7,6–8). The stichoi each begin with lowercase letters and are easily distinguished from paragraphs.

⁴⁴ The omission of punctuation in the introductory formula is well established by the Septuagint edition (LXX^{ta} and LXX^{Gö}) (Gen 1,3/8, etc.). However, the Septuagint edition facilitates the reading by placing a capital letter at the beginning of the speech (Gen 1,3/10 etc.). ECM Rev does without such features in order to more accurately reflect the findings of the Greek manuscripts.

⁴⁵ Resolution of the Main Editorial Board Meeting on 07/04/2022.

⁴⁶ However, the reference → draws attention to the explanation of the facts in the commentary.

⁴⁷ NA28 used this capitalization after spaces (e.g., at Τῷ ἀγαπῶντι in 1,5). Also, the spaces are not adopted in the ECM.

- NA28 used spacing in the text in addition to paragraphs and line breaks. The ECM dispenses with this feature in all published volumes (Cath. Letters, Acts, Mk), since it would interfere with the reproduction of the text on the pages of the edition with the apparatus (where there is often only space for one line of text).
- ECM Rev shares this decision and discontinues NA28's use of spatia.

1.5 The Decision-Making Process

1.5.1 The Editorial Team and Its Procedure

Martin Karrer, Edmund Gerke and Nicola Seliger served as the decision-making team. Tim Germund reviewed the Punctuation Commentary for print and the accompanying English translation. Difficult issues were discussed and reviewed by the Wuppertal Editorial Team (M. Karrer, M. Geigenfeind [until 02/28/2023], B. Gesche [03/01/2023–09/30/2023], O. Humberg [02/01/2022–09/30/2023], P. Malik, D. Müller, M. Sigismund [until 01/31/2022]).⁴⁸

The following considerations proved decisive:

- Punctuation occurs when the main line of witnesses has segmentation features in the passage.

No punctuation occurs where only a minority of witnesses use segmentation. The sample required for punctuation is also reduced if the tradition splits in a manner that affects the syntax. We also consulted the aforementioned supplementary manuscripts and, if necessary, additional witnesses (as detailed in the Punctuation Commentary) in order to have a sufficient sample.⁴⁹

- Punctuation strength stems from the segmentation features present in the passage.

We outline the correlation of segmentation features and punctuation above in §§ 1.4.1 and 1.4.2. Features to be weighed are *divisiones maiores* (breaks, spatia), high dots, *divisiones mediae* (esp. middle dots, the most common segmentation feature), *divisiones minores* (low dots, commas), and other features (line breaks in old

⁴⁸ For cases of disputed punctuation among members of the editing team, the same rule applied as for variants in principle: where the decision team cannot reach a consensus, the disagreement has to be noted. This rule did not have any effect however. The team was able to reach a consensus.

⁴⁹ A complex tradition is found in 4,3, where the commentary made the exception of consulting a late Byzantine manuscript (2495) (footnote at 4,3/28). A similarly broad range of manuscripts was examined in 17,8/92–96.

majuscules relevant to segmentation, Kephalaia and Keimena structure).⁵⁰

– The resulting punctuation was always checked philologically.

Striking observations are taken up and explained in the Punctuation Commentary. The commentary is kept very brief wherever the main line of witnesses is apparent from the apparatus. And yet, the commentary argues in more detail where the weighing of the witnesses and noteworthy facts require explanation.

Edmund Gerke prepared an overview of Rev 1 and 2 so that third parties can arrive at an understanding of the decision-making criteria and the weighing of segmentation features. There, tables correlate ECM Rev's punctuation decisions to the distribution of sigla in the segmentation apparatus and the Keimena. This list is reproduced in the present volume of ECM Rev after the Punctuation Commentary.

This list will enable readers to double check how manuscripts have been weighed and what their features are, thereby creating the conditions for challenging the decision-making process.

1.5.2 The Activities of the Main Editorial Board and the Implementation of Punctuation

The Main Editorial Board made the decisions necessary to implement punctuation. In this capacity, it decided on the sigla above, including the new siglum for introductory formulas.⁵¹

The decision in favor of a separate segmentation apparatus makes it possible to dispense with references to punctuation in the variant apparatus. ECM Rev's users can (and should) take the facts essential for punctuation from the segmentation apparatus and the Punctuation Commentary for the passages.

The Main Editorial Board agreed on the following procedure for split guiding lines:

- Split punctuation is allowed and relevant in a split text in the edition⁵² (e.g., 1,15/20; 2,13/38–60; 6,8/20 or 22; 11,2/18; 11,4/32; 11,16/10; 12,17/56; 12,18/14; 13,14/54; 13,15/36; 16,14/12). The different punctuation marks can usually be

reproduced in the two lines of the upper text of the edition. We make a note in the apparatus and provide an explanation in the commentary where this is not possible (so with 7,1/68; cf. 12,17–18).

- Split guiding lines that are solely concerned with punctuation should be avoided as far as possible.⁵³ This facilitates the work's use since split guiding lines always refer to the variant apparatus in this way. Alternative punctuation marks, which are given equal weight in the edition, are indicated by the siglum $\dot{\cdot}$ and provided in the segmentation apparatus. (→ § 1.4.2).

The application of the siglum $\dot{\cdot}$ is therefore significantly restricted. ECM Rev uses it only at 17,8/92.96 for a split that only affects punctuation.⁵⁴

Otherwise, the Main Editorial Board performed an advisory role: it advised the Wuppertal team on complex issues; and it discussed selected passages. Finally, it adopted the text with punctuation (cf. the Reader's Edition reproduced in the *Studienband*).⁵⁵ And any queries or concerns raised by the Main Editorial Board were addressed by the Punctuation Team.⁵⁶

1.6 Guidelines for the Use of the Apparatus

The following details will assist in the use of the apparatus (for 1.6.1 cf. esp. § 1.2.2.1, for 1.6.2 cf. esp. § 1.5.1):

⁵³ Considerations about whether a punctuation should be split are usually communicated only in the Punctuation Commentary. This also applies to the important locations: 5,13/54.70 and 22,16/40.52.

⁵⁴ Decisions regarding the siglum and position were made at the Main Editorial Board on 03/30/2023.

⁵⁵ The Main Editorial Board distinguished between the following aspects of the text:

- It decided the main elements of the text, i.e. variants (NIR) and split guiding lines (SGL) in all details.
- It decided the conventions and sigla for "new initial orthography" (NIO), abbreviations (*nomina abbreviata* resp. *nomina sacra*), punctuation and structuring of Rev; and it adopted the guiding line with NIO, *nomina abbreviata* and new punctuation (all decisions concerning details and continuous text were made by the Wuppertal team).
- It perceived the Reader's Edition (continuous text with NIR, SGL, NIO, *nomina abbreviata*, punctuation, structuring, Kephalaia, Keimena) without making an explicit decision. That Reader's Edition (with NIR, SGL, NIO, *nomina abbreviata*, punctuation, structuring, Kephalaia, Keimena) is created by the Wuppertal punctuation team for the *Studienband*.

⁵⁶ The Punctuation Commentary occasionally refers to this, e.g., at 5,13/54.70.

⁵⁰ The evaluation of (major and standard) breaks and pointing is certainly possible. For the other features, an examination was required at the individual location in each case. Unclear features were disregarded in the decisions.

⁵¹ Resolutions passed on 03/03/2022; layout confirmed on 02/02 and 03/02/2023.

⁵² For split guiding lines with punctuation cf. ECM Acts 5,28 and ECM Mk 1,9.

1.6.1 Guidelines for References to Segmentation Features.

The apparatus provides the segmentation features from the 1st millennium manuscripts selected for punctuation.

No reference is made to segmentation features that are missing in manuscripts (or that are not recognizable with certainty⁵⁷) in order to keep the apparatus short. The user has to reconstruct what is omitted with the help of the manuscript list of § 1.2.2.1. The following should be noted for the task of reconstruction:

Papyri have few segmentation features.

- With the exception of P47 (which largely dispenses with segmentation features due to its *scriptio continua*), the papyri are so fragmentary that evaluation is difficult and, in many cases, impossible. No conclusions can be drawn from the features of the papyri that were not mentioned. We mention and consider segmentation features where they are recognizable.⁵⁸

01's *prima manus* displayed some familiarity with Alexandrian pointing, but only uses dots in Rev's final chapters to any appreciable extent (18,12f. etc.) and even then, it does so incompletely. In view of this limitation, the line breaks and segmentation features of this manuscript demand special attention.

- Accidental and punctuation-relevant line breaks should be distinguished (on the criteria → § 1.2.2.2). Line breaks that the Punctuation Team excluded in order to avoid overrating but which users might judge differently, are mentioned in the Punctuation Commentary (usually in footnotes).
- Until the end of the 4th century a considerable limitation of the apparatus should be considered. Alexandrian pointing becomes noticeable only in exceptional cases. We therefore concentrate on *divisiones maiores* and line breaks.

A more complete finding is available from the 5th century onwards since 02 and 04 revert to Alexandrian pointing.

- Line breaks continue to play a role (and are documented in punctuation-relevant selections, as in 01).⁵⁹ Admittedly, leaves of Rev are missing in 04 and any pointing is damaged by the subsequent overwriting of the codex. Only 02 provides a full sampling of segmen-

tation until the end of the 5th or beginning of the 6th century. The other old majuscules (0163 etc.) are fragmentary.

Finally, the minuscules use the pointing system completely.

These manuscripts are easily evaluated and helpful to the user. Line breaks only have relevance in exceptional cases (and are only documented in exceptional cases, which are taken up in the Punctuation Commentary). Even with the minuscules, however, gaps identifying punctuation should be considered. They occur where a manuscript is incomplete (GA 2351's gaps are substantial). Readers should always consult the manuscript list for an exact analysis of the apparatus references (examination of the lacunae and the negative findings)

The selection of manuscripts has been made in such a way that, even considering the tradition's difficult beginnings, 8 to 10 (sometimes 11) manuscripts are available.

1.6.2 Guidelines on the Evaluation of Segmentation Features

The path from the segmentation of the manuscripts to the punctuation in the edition is clearly structured so that ECM Rev's users can examine it and make different decisions if necessary. The following guidelines apply:

- a. Punctuation is only warranted if more than half of the manuscripts selected and considered significant for punctuation decisions have segmentation in a particular textual location. Exceptions require special justification.

A little less than half of the total manuscripts were permitted when highlighting the old majuscules of the 4th–5th centuries or when a witness offered a particularly conspicuous segmentation.

Conversely, this means that if the aforementioned criterion is not met, we exclude a punctuation mark from the edition since the main line of manuscripts have no segmentation.

This rule of thumb is generally self-evident. Using the example of Rev 1,1, the sample is too small to support a punctuation mark in 1,1/6.24.48. Punctuation marks are therefore omitted (as in NA28). No comment on punctuation is required.

- However, a note in the Punctuation Commentary can draw attention to a particular issue if necessary. The commentary at 1,1/6 suggests that the segmentation of individual manuscripts understands *ἀποκαλυψις ιησου χριστου* as the work's intrinsic title.
- ECM Rev's users can usually infer with ease why individual witnesses tend to resort to pointing while others do

⁵⁷ The Punctuation Team chose not to report features that it did not consider unique in the apparatus, as indicated above.

⁵⁸ On the evaluation of the "reading marks" and spatia in papyri, cf. § 1.2.2.2.

⁵⁹ When in doubt, check the line breaks against the photos since the transcriptions do not mention the additional features (compression, etc.) required for documenting the line breaks in the apparatus (for 01 see: www.codex-sinaiticus.net/de/manuscript.aspx).

not in the unannotated passages. Again, using verse 1 as an example, the pointing of the manuscripts diverges before relative clauses (i.e. after 1,1/6 and 24) since subordinate clauses may be more or less rhetorically distinct (and thus pointed rhetorically) from the context. No less noteworthy is 1,1/48, where the low dots of individual manuscripts (features of least separation) draw rhetorical attention to both the preceding statement (τοὺς δούλους αὐτοῦ) and the following phrase (τῷ δούλῳ αὐτοῦ Ἰωάννη).

b. The sample of manuscripts becomes narrower when Rev's tradition splits in a manner that is syntactically relevant. In such cases, the apparatus identifies the critical juncture of syntactic difference within parentheses. Only a part of the textual tradition is available for the respective text forms. Punctuation is therefore based on fewer witnesses (as a rule from approximately 3 available witnesses) for the text forms in question.⁶⁰

We accordingly consult the supplementary late 1st millennium manuscripts mentioned in § 1.2.2.1 in order to strengthen the validity of our findings. The Punctuation Commentary provides the necessary data.

Chapter 1 contains an example with a very small sample. In 1,13, three witnesses with the dative *ἰω ἀνθρώπου* have segmentation after *ἀνθρώπου*, and only witnesses with this case (no witnesses with *ἰον ἀνθρώπου*, NA28's text). The supplementary manuscripts up to the 10th century confirm this finding (see the Punctuation Commentary in the *Studienband*). Thus, in the version of the text with the dative *ἰω* (and only in it), a comma should be inserted after *ἀνθρώπου* (as an equivalent to the Greek middle dot).⁶¹

c. An additional extension of the features results from the division of Rev into small sections of interpretation, as the early Byzantine commentaries evince, specifically Andrew of Caesarea's commentary (before 614 C.E.).⁶²

We cannot reconstruct the traditions of division for interpretations before Oecumenius (6th century) and Andrew of Caesarea. It is nonetheless probable that the Keimena structure was not newly created in every respect in the 6th to the early 7th centuries, but was already partially prepared before the 6th century.

This division stands at the transition between intra-textual characteristics and paratextual features of the tradition (Lemma/Keimena and Interpretation/Hermeneia are commentary manuscripts identified *in margine*). It has greater weight in Rev's overall tradition than is evident from the one witness (GA 051, Rev with Andrew's commentary) included in the sample of the punctuation manuscripts in order to document the facts in principle.

So, in case of doubt, it makes sense for the edition's users to look more closely at the development of lemmas in Rev's textual history. The → Keimena List provides material for this development, and the Punctuation Commentary cites findings which help to clarify the punctuation (e.g., 1,13/16).

d. The strength of the punctuation results from the segmentation features in the passage (outlined in sections a to c). The listing of these features in the apparatus usually shows a certain range because the spoken language, which should be thought of as the reference point for Greek segmentation, allows for margins.

The presence of different segmentation features in one and the same passage may be surprising from the perspective of modern grammar, as grammars have structured the punctuation of written language according to fixed rules since the 17th century. However, some latitude is consistent and understandable when users read Rev's text aloud or quietly as in a spoken language. It is possible to pause or (with a different conception of speech) not to pause before subordinate clauses, in enumerations, in exclamations, or in other syntagmata in a spoken language (cf. the notes at the beginning of the introduction).

Therefore, when translating segmentation into the punctuation of the edition, the findings listed in the apparatus should be weighed. The apparatus is structured in such a way that the decisive characteristics catch the eye easily. The strongest segmentation features (breaks) are set in bold-face and placed at the beginning. The least significant features are at the end of the reference to the location. Sigla in Greek small caps indicate Alexandrian pointing; and notes on their value are provided in § 1.4.1. E. Gerke offers a detailed demonstration of the equivalents under the title "Segmentation features and punctuation – Overview of decisions on Rev 1 and 2" (cf. §

⁶⁰ For the procedure we followed in the case of a very split tradition and, accordingly, an even smaller sample for individual variants, see the information above in § 1.2.2.1 and footnotes 20 and 49.

⁶¹ The difference between the two text forms is philologically well understood: *ἐνδεδυμένον* (word address 18) refers back to the nearby noun *ἰον* in NA28's text, and to the more distant comparative particle (*ομοῖον*) in the text with the dative *ἰω*. A brief pause assists in the understanding of the sentence.

By the 11th century, however, this pause was generally no longer considered necessary; even with the dative *ἰω*, pointing weakened or disappeared (→ further the Punctuation Commentary).

⁶² The commentaries distinguish between lemma text (Keimena) and interpretation (Hermeneia).

1.5.1). The equivalents of these chapters served as the guideline for the Punctuation Team's decisions about the rest of Rev's text (Rev 3–22) in ECM Rev.

e. ECM Rev uses the punctuation marks introduced in the history of printed editions and, as such, stands in continuity with NA28. ECM Rev's Punctuation Team considered the value of punctuation marks in print (e.g., paragraph with blank line, paragraph, period, colon, comma, question mark, and stichos) when creating the aforementioned equivalents. Despite the many innovations, many of the ECM's punctuation marks are consistent with NA28's.

No comment is necessary regarding the ECM's procedure for handling variants, if NA28's text remains unchanged. This procedure could not be applied to the introduction of new punctuation however, since the conversion makes it necessary to note where NA28's punctuation remains the same. The information provided in the Punctuation Commentary is more limited when NA28's punctuation mark is confirmed.

Again, we offer two examples from the first verses of Rev: NA28's comma after 1,3/32 results from the middle line of the manuscripts, as the commentary succinctly states. The colon after 1,16/18 is evident due to the features in the apparatus and the list of equivalents compiled by E. Gerke. Noting the decision in the Punctuation Commentary is sufficient.

f. The resulting punctuation should be examined and reflected upon philologically and rhetorically when used. However, philological influences that adapt the punctuation and textual divisions of the Greek text to the modern systematization of written language should be avoided.

The implementation of this principle faced a limit in the case of introductory formulas. The introductory formula is so consistently structured by the colon in printed editions of the New Testament that a compromise was necessary: the comma, which would often be the best equivalent for the markers of the Greek manuscripts, is replaced by a colon in parentheses. The new siglum facilitates a degree of compatibility with the colon of the printed editions, while it also draws attention to the different Greek pointing. This way we avoid a break in the system.

Often philological observations draw attention to phenomena that affect the Greek textual history. Some manuscripts, for example, may deviate from the punctuation and arrangement of Rev to be chosen in the edition's upper text. Furthermore, a deviating punctuation or structure may prevail in the majority of Rev's tradition after the 1st millennium

(beyond the ECM's *terminus ad quem* for manuscript consideration). The Punctuation Commentary points to such developments with examples.

Examples from chapter 1 include: the punctuation after 1,5/66 and 1,13/16 and the shift of the chapter division (Kephalaion β) from 1,10 (older tradition) to 1,9 (parts of the later tradition and modern printed editions). The → Punctuation List for Later Manuscripts should also be consulted.

1.7 The Punctuation Commentary

As described, the Punctuation Commentary is oriented to those parts of the apparatus that are relevant to punctuation discussions. This means:

No mention is made of passages that show such meager segmentation features in the manuscripts that punctuation is ruled out (unless special observations require an exception).

In contrast, we annotate all the punctuated places of ECM Rev and those places where no punctuation decisions are made contrary to NA28. All punctuation changes compared to NA28 are therefore recorded in the Punctuation Commentary.

These changes are varied and extensive. A punctuation mark contrary to NA28 can be newly set, changed or deleted. Also, paragraphs, syntactic structures, and the layout of series change constantly. Nevertheless, a core of the punctuation that began in the printed editions of the 16th century is preserved. This is not accidental. Rather, Erasmus and the editors of the Complutensian Polyglot had already considered some segmentation features of the manuscripts they used.⁶³

In exceptional cases, the commentary mentions other places where aspects of punctuation seem noteworthy.

1.7.1 The Sigla in the Commentary

The following sigla are inserted in the header of the commentary.

NIP: New Punctuation: This siglum is used if punctuation and paragraphing differ from NA28.⁶⁴

(NIP): "NIP" is in parentheses when two punctuation features come together (e.g., a period and a paragraph), but only one of them is changed.⁶⁵

The siglum "NIP" has been developed from German usage ("Neue InterPunktion"). The English recalls the siglum "NIR" of the apparatus of textual variants ("new initial reading"). But it should not be used in

⁶³ → Karrer, *Die Interpunktion und Gliederung* § 1.

⁶⁴ ECM Rev has 710 NIPs.

⁶⁵ The Siglum (NIP) is found 124 times in ECM Rev.

the sense of “new initial punctuation.” The main line of segmentation from the 1st millennium became “initial” for further development but this precludes a statement about the autograph. And the kind of segmentation features that might have been present at the beginning of the tradition remains unknown.

SEM: “semantically relevant changes”: We use this siglum for punctuation changes that merit special attention in terms of content. This reference is used relatively rarely and should be considered only *cum grano salis* since semantic assessments vary.

1.7.2 Semantically Relevant Changes

The textual flow changes in many places. We note the following semantically relevant changes by way of example:

- 1,6 and more often (to 22,20): Rev’s tradition connects *αμην* directly to the preceding text. The “Amen” is not understood as a response, but as a concluding statement. This is also semantically relevant in 22,20.
- 2,13: The pointing of the Greek manuscripts helps clarify the sentence structure.
- 4,3/28: The segmentation of the Greek manuscripts clarifies that the *ομοιος* of word address 30 in the version of the text with the variant *ιρις κυκλοθεν του θρονου* does not refer to *ιρις* but to *θρονος*.
- 4,8: According to the main line of Greek manuscripts, the eyes of the four living creatures are on the inside of the wings. Readers should imagine that the wings are raised and the eyes can therefore be seen.
- 5,13: The edition’s upper text omits punctuation as the manuscripts support two ways of dividing the sentence. On the one hand, some manuscripts support the reading *λεγοντας τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνιω* (all created things speak to God and Christ). On the other hand, other manuscripts establish a form of doxology with the dative of the addressee (“Praise and glory to the One on the Throne ...”).
- 9,12/20: *μετα ταυτα* (9,12/22–24) opens the scene with the sixth angel.
- 12,2/8: The Greek text leaves open where the pregnant woman is.
- 12,9: Diabolos and Satan can be combined narratively or separated.
- 14,13/32: The phrase “from now on” in the beatitude is more syntactically ambiguous than the translations since Luther and the King James Version disclose.

- 18,14.15: The Greek tradition understands the merchants of 15/2–6 as the subject of *ευρησουσιν* at 14/54 (so that the subject is placed after the predicate for rhetorical emphasis).
- 21,6/8: The textual variant (*γεγονα*) and its punctuation require that the reader seriously considers God’s active participation and presence in history.
- 22,16/40 and 52: The older line of Greek manuscripts understands the morning star as the first item in the series that continues in verse 17a. The morning star is not a Christological symbol in this interpretation. Rather, the morning star summons Christ as the Spirit and the Church do (cf. 2,28, where the morning star appears as a gift to the overcomer).

1.8 The Reader’s Edition of Rev with Greek Structuring

1.8.1 Summary of the Presentation of the Text

The ECM’s text with its apparatus cannot make textual breaks stronger than the dot and the paragraph visible (the paragraph is marked by the capital letter). The Greek manuscripts occasionally draw a line break (1,11), and use *Kephalaia* (chapters) and *Logoi* (major sections of text) for the higher-level organization of the text. These additional features and a representative counting of the *Keimena* are visible in the Reader’s Edition of Rev with Greek Structuring and is included in the edition.⁶⁶

1.8.2 The Structure of Rev

ECM Rev’s text calls attention to the fact that the familiar Western arrangement of Rev does not stand alone. The Greek divisions into *Kephalaia* (header of the edition) are older than the Latin chapters (*capitula*), whose present form was only gradually established after 1200 CE.

And the counting of the *Keimena* (which is considered in the Reader’s Edition of Rev at the end of the *Studienband*) is older than the verses of the printed editions, which go back to Stephanus (Étienne).

The Greek manuscripts also recognize even higher-level sections than the *Kephalaia*. The old system

⁶⁶ The Main Editorial Board voted four to two on 06/07/2023 to include the Reader’s Edition of Rev with Greek Structuring in the *Studienband* on text structure and punctuation. Two votes (including the project leader) were in favor of reproducing it at the end of the edition.

of the Logoi is meaningful in the sense of a modern structure only in a few locations.

In general, it creates sections of equal length (cf. § 1.2.1.2).

The break in the Logoi between 5,14 and 6,1 (beginning of Logos ε in the majority of the manuscripts), for example, is conspicuous and should be considered when creating the structure of the edition.

In contrast, the graphic signals of the strongest possible segmentation in the manuscripts (and possibly their congruence with one or more structuring features from the range of Keimena/Kephalaia/Logoi) can be compared to the modern structure. The edition reflects this finding with blank lines or in some cases, by paragraphing (as in 5,14b, where a short paragraph forces one to pause, and in 22,5–6, where the transition between the body and conclusion of Rev is shaped by two paragraphs).

The observation of these features leads to the following structure of Greek Rev:

- 1,1–3 Proemium;
- 1,4–3,22 Opening: John on Patmos and the letters;
- 4,1–5,14 The throne room of God (chap. 4) and the appearance of Christ as a lamb (young ram; chap. 5);
- 6,1–11 The opening of the first five seals on the heavenly scroll: the vision of the four horses, their riders, and the dead under the heavenly altar;
- 6,12–7,8 The theophany at the opening of the sixth seal, the horror of the goddess at the wrath of Christ, and the sealing of the 144,000 from Israel;
- 7,9–8,9 The universal worship of God and Christ (the lamb/ram) at the heavenly throne and the appearance of the angels with trumpets;
- 8,10–11 The third angel with the trumpet and the fall of Apsinthos;
- 8,12–13 The fourth angel with the trumpet and the woe of the eagle;
- 9,1–9,21 The fifth angel with the trumpet (the first woe; cf. 9,12 after 8,13) and the lack of repentance at the sixth signal (9,13–21);
- 10,1–11,14 The strong angel and the two witnesses (at the same time the second woe; 11,14);
- 11,15–12,2 The trumpet blast of the seventh angel, the appearance of the ark of the covenant, and the woman in heaven;
- 12,3–13,8 The great dragon, his fall from heaven, and his work on earth (can be interpreted as the third woe; οὐαὶ 12,12);

13,9–14,5 The necessary endurance of the saints, the beast from the earth, and the young ram (the lamb) on Mount Zion;

14,6–8 The call to give glory to God and the announcement that Babylon has fallen;

14,9–20 The Son of Man and the image of the harvest;

15,1–16,2 The seven angels with the bowls, the song of Moses and of the Lamb (the young ram), and the pouring of the first bowl;

16,3 The pouring out of the second bowl;

16,4–7 The pouring out of the third bowl;

16,8–9 The pouring out of the fourth bowl;

16,10–11 The pouring out of the fifth bowl;

16,12–16 The pouring out of the sixth bowl and the word of the thief;

16,17–17,18 The pouring out of the seventh bowl and the ungodly Babylon;

18,1–3 The call of the powerful angel, Babylon has fallen;

18,4–20 The downfall of the anti-God Babylon;

18,21–24 The symbolic act with the millstone that seals the downfall;

19,1–10 The great alleluia;

19,11–18 The rider on the white horse and the angel's call to the supper of God;

19,19–21 The terrible battle;

20,1–10 The binding of the dragon, the first resurrection, and the appearance of Gog and Magog;

20,11–15 The judgment;

21,1–8 The new heaven and the new earth (20,1–7) contrasted with the second death (20,8);

21,9–22,5 resp. 22,7a The heavenly Jerusalem, the river with water of life, and the meeting with God and Christ face to face;⁶⁷

22,7b–21 Conclusion: the certainty of the coming of Jesus.

We need to address one complication. The arrangement by paragraph and blank line stems from the history of printed editions (see NA28 after Rev 1,3 etc.). The arrangement does not reflect the findings of the Greek manuscript tradition. Rather, it transforms them into a modern print format. One should therefore consider whether the paragraph sequence reflected in the structure of Greek manuscripts (1, 2–3; 5,14–6,1 and 22,5–7a) is not only as valid as our modern arrangement but whether that Greek manuscript structure should even be restored. Opting for the latter would yield the following remarkable structural details:

- The Greek tradition assigns a special position to 1,1–3; the small section forms – in modern terms⁶⁸ – a paratext in the text.

⁶⁷ For internal division → 21,27.

- The Greek tradition understands 1,4 to 5,14 as the great opening scene: John on Patmos, his commissioning and heavenly vision (4,1 points back to 1,10).
- The body of the great images then extends from 6,1f. (the rider on a white horse, usually interpreted as a symbol of salvation in the Greek commentary tradition⁶⁹) to 22,1–5 resp. 22,7a (the river of living water and the reliability of Revelation).

Whether this overarching structure of Rev is tenable will have to be examined in the interpretation of

Rev, in full awareness of the temporal distance that separates the manuscript tradition from the autograph. As we note:

We reconstruct the proposed Greek structure of Rev from the manuscripts. It is impossible, therefore, to draw any conclusions about the structure in the author's lost autograph. As such, the interpretations of Rev retain some latitude for structuring.

⁶⁸ See Karrer, *Der Nachweis der Paratexte in der Editio Critica Maior der Apk Paratexte* §§ 2.1 und 4.1.

⁶⁹ See the interpretation of the horse as the Gospel and its rider as Christ in Oecumenius ad loc. and the interpretation of the image as the apostles, who direct the Gospel like a bow against the demons, in Andrew Caes. ad loc. (ed. J. Schmid p. 60–61).

2. Commentary

Martin Karrer, Edmund Gerke, Nicola Seliger

1,1/0 Logos and Kephalaion

References to the Logoi and Kephalaia are placed before the text of Rev in their respective sections.

Their introduction into the text has special features:

- The counting of Logos begins before the prologue in Oecumenius's commentary according to De Groote.¹
- A number of manuscripts (esp. Andrew manuscripts) omit the reference to Kephalaion α' at the beginning of Rev, but presuppose it since Kephalaion β' stands in these manuscripts at 1,10/0 (1637. 1773. 2019. 2028. 2037. 2074. 2286. 2429. 2919).² This procedure surfaces in other New Testament writings.
- Arethas's commentary tradition understands the prologue as part of Kephalaion α' (e.g. GA 91, fol. 257r.).

These different forms of organization are easy to understand: the organization of the commentary manuscripts refers to the commentary text, which consists of the biblical text (the Keimena), as well as its interpretation (the Hermeneia). Since the tradition understands the lemma in Rev's text as the initiation of interpretation, the structuring takes place before the lemma. Moreover, it was also possible to include the Prooemium of the commentary in the first Logos / the first Kephalaion.

1,1/6

02. 1611 and 2329 have a middle dot.³ The break reflects the fact that ἀποκαλυψις ιησου χριστου has crystalized into a title form, so that this text's opening can be counted among the title forms. The break, however, is only partially attested in later manuscripts and not strongly enough (→ Punctuation List for Later Manuscripts) to introduce punctuation into the *Ausgangstext*.

1,1/34

The counting of the Keimena (→ Keimena List) makes a break, but that does not require a period. The older manuscripts support the comma.⁴

1,1/56 NIP

The manuscripts make a clear break from 02 onward. 04's ekthesis should be considered, although the preceding part of 1,1 is no longer legible. Furthermore, 2351 (ekthesis and the highlighted letter after the commentary; noted in the apparatus at 1,2/2) requires attention. The break continues in the manuscripts of the → Punctuation List for Later Manuscripts. The main line of manuscripts requires that a colon be placed in the edition instead of the present comma (contra NA28). This corresponds to the procedure for the relative clause connection in modern punctuation.

1,2/26 NIP SEM

The strength of the segmentation requires not only the insertion of a period, but also of a paragraph. The later editions of Rev nevertheless omit the paragraph after 1,2, because the next paragraph already follows after 1,3. This should be rejected (see the special emphasis of the break by 01 2351).⁵

1,3/20

A short rhetorical pause begins early at this location. But the attestation does not require a comma. NA28's punctuation remains.

1,3/32

Apart from 02, the most ancient manuscripts have no segmentation. 046 and 2329, however, have a very strong one. The compromise decision of keeping the comma follows the usage in the history of the edition (with NA28).

1,3/40

The break in the manuscripts is comparable to the break at the end of 1,2.⁶ This confirms the period and the paragraph that became common in the edi-

¹ De Groote, Marc (ed.), *Oecumenii Commentarius in Apocalypsin* (TEG 8), Leuven 1999, 60, 64. The location of logos α' in GA 2062, fol. 131 (or 130) r is easily recognizable.

² 2026 has a lacuna.

³ 01 also has a line break, which, may have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

⁴ It is difficult to determine whether Codex Sinaiticus has an intentional line break. We therefore exclude Codex Sinaiticus's line break from the apparatus. It would not be decisive for the segmentation.

⁵ The emphasis of the new insertion of 1,3 (μακαριος) in 01. 2351, the large break in 82 and 2329 (¶) as well as the counting of the Keimena (→ the Keimena List) are in favor of the paragraph.

⁶ → also the Keimena List.

tions and justifies NA28's blank line that reinforces the paragraph. This blank line should also be kept.

1,2/26 and 1,3/40 Evaluation

The ECM's text with its apparatus does not permit the introduction of paragraphs due to space restrictions in the edition. But the Reader's Edition of Rev with Greek Structuring (presented below in the *Studienband*) draws attention to the fact that ancient Greek scribes and scriptoria understood 1,1–3 as a double introduction to the text of the work:

a. The first two verses become the starting point of the *titulus initialis* ἀποκαλυψις (1,1) ἰωαννου (1,2, understood as an explanation of 1,1 to the end). Since the revelation (ἀποκαλυψις) is shown to John, who witnesses it (1,2), the *titulus initialis* carries not only the sense "revelation of" but also "Rev to John."

b. 1,3 is an incentive to read and listen to the work.

1,4/0 Kephalaion and ἀρχη (marker for "beginning") Logos α and Kephalaion α begin in GA 2074 (monastery Iviron, Athos) at this point. The other manuscripts showing structural elements at this point do not belong to the consistently cited witnesses of the Apocalypse. The matter is of obvious interest; so we mention the other witnesses here: λογ. α' κεφ. α' 1685. 2626 | κεφ. α' 1733. 1740. 1746.

The shifting of the Logos and Kephalaion from 1:1/0 to our place may be an adaptation to the structuring practice of other New Testament writings (the numbering of the Greek Kephalaia of the Gospels usually begins within the ongoing text). Yet the shift collides with the titlos Ἀποκάλυψις Ἰ(ησοῦ) Χ(ριστοῦ), which characterizes Kephalaion α (= 1) of Revelation in many manuscripts and refers to 1,1. Therefore, the manuscripts that let Kephalaion (and Logos) 1 of Revelation begin only at our passage must dispense with a Titlos.

That way, the mentioned witnesses demonstrate that this particular branch of the Apocalypse's Greek tradition understands the unique textual character of 1:1-3 as a proem of sorts (cf. Latin structure in VL Series B, documented in Karrer, Punctuation and Text Structure of the Apocalypse, Table 12, above in this volume).

A group of three manuscripts additionally contains the note ἀρχή, "beginning" (GA 1876. 2043. 2082; GA 2028 likely depends on 2043). 1876, the most important manuscript of the group, is owned by the St. Catherine's Monastery (Mount Sinai). One may ask if some monastic communities paid particular attention to the break in Rev 1:4.

1,4/16
NA28's colon remains.

1,4/27
The manuscripts that insert θεου provide for a "break" after θεου. It is irrelevant for the edition, since the ECM does not follow the variant.

1,4/30
02 indicates by a kind of hook mark (a character not included in the segmentation apparatus) that ο ων should be emphasized rhetorically. Nevertheless, the segmentation marks in the overall line of manuscripts are so weak that no punctuation can be derived from them. The modern edition cannot directly reflect such subtle distinctions for reading.

1,4/42 and 62 NIP twice
The majority of Greek manuscripts use segmentations in order to structure the reading.⁷ In terms of content, this considers that each item in the enumeration is very extensive and preserves instances of its own syntagma (case change, relative clause).⁸ Commas mirror well the findings of the manuscripts in the edition. Commas should be inserted after addresses 42 and 62 (contra NA28).

1,5/8
NA28's comma remains.

1,5/12 NIP
The manuscripts do not support segmentation. NA28's comma should be deleted.⁹

1,5/16 NIP
First millennium manuscripts have little to no segmentation.¹⁰ NA28's comma should be deleted.

The picture changes in manuscripts from the late Middle Byzantine period onwards. All examined manuscripts have a clear break from the 12th centu-

⁷ 01 and 02's line breaks after word address 1,4/42 are excluded from the apparatus (ερχομενος) since they probably occurred accidentally. If they were evaluated, they would speak for the necessity of the comma. P18 possibly has a middle dot after address 62. The dot could also still belong to υ, in which case it is not considered, but would increase the evidence for the comma there.

⁸ Manuscript 250 also begins a new Keimenon after ερχομενος.

⁹ NA28 also has no punctuation mark in the 3,14 parallel. Cf. Karrer, Interpunktion und Textstruktur der Apk § 9.1.

¹⁰ 01's line break should be excluded from the apparatus, as it is likely to have been accidental.

ry onwards (→ Punctuation List for Later Manuscripts. So, in our case, the Greek structures a polysyndeton differently in early and later Byzantine times. We follow the older manuscripts and do not insert a comma within the sequence ο μαρτυς ο πιστος ο πρωτοτοκος των νεκρων και ο αρχων των βασιλεων της γης (see also 1,5/24).

1,5/24

The development of Greek manuscripts in the Byzantine period would speak for the insertion of a comma. But the most ancient manuscripts do not have it. Since the text is structured by και, we refrain from inserting a comma (with NA28).

1,5/38 NIP SEM

The segmentation of the ancient manuscripts rules out punctuating the verse as definitively as in NA28 (period and spatium there). Their segmentation is slight (01.¹¹ 02. 04 lacks any segmenting features). If we weigh the findings, there is only a comma instead of a period. This is remarkable in view of the form-historical distinction of Rev 1,4–5a as an epistolary prescript.

Philologically, the syntactic connection τω αγαπωντι [...] αυτω η δοξα (“to him who loves us, to him is due the honor”) is indisputable. Nevertheless, the rhetorical reading gesture relates verses 5b–6a closely to the epistolary prescript. This is softened in some of the commentary manuscripts. 250 and 1888 write ος ηγαπησεν and begin a new Keimenon (→ Keimena List) there. Other commentary manuscripts begin the new Keimenon with τω αγαπωντι / αγαπησαντι. This also occurs in minuscule 2814 (αγαπησαντι), the *Vorlage* for Erasmus’s printing (Froben, Basel 1516). The break in the interpretation prepares the stronger break after 1,5/38, which will dominate print history.

1,5/66 NIP

01 has no line break, 02 and – as far as can be seen also 04 – have no pointing.¹² The segmentation of the manuscripts is too weak to support NA28’s comma. The comma should be deleted.

However, later 1st millennium manuscripts insert a middle dot several times, and this segmentation continues in GA 91 from the 11th century, a manuscript with Arethas’s commentary. Arethas interprets the syntactic change from the participle

λουσαντι (verse 5) to the finite verb (και εποησεν verse 6) rhetorically as alloiosis (commentary ad loc. in GA 91, p. 258r). This speaks for a small development in the textual interpretation:

- Despite the change in verb form, the oldest tradition directly followed the Christological statements of verse 5. It was sufficient for them to pause after 1,6/20 to emphasize the doxology (cf. the note at 1,5/38).
- Rhetorically, however, it was also possible to read 6,1–8 or 20 as a separate unit. Some manuscripts of the later 1st millennium insert pointing that is equivalent to a comma.

In accordance with the ECM’s general rule, the edition reproduces the older understanding of the text, but here points out the alternative punctuation possibility.

1,6/8 NIP

The majority of witnesses display a weaker segmentation than that chosen by NA28. The comma should be deleted.¹³

1,6/20

NA28’s comma remains.

1,6/42 NIP SEM

Not a single ancient manuscript has a segmentation. Even among the later manuscripts, the segmentation appears only in exceptional cases (one of the 9 manuscripts from the Punctuation List for Later Manuscripts). The finding is so striking that it has to be reproduced in the edition; that is, the edition omits a punctuation mark before αμην (contra NA28).

The Greek edition understands the “Amen” as the conclusion to a sentence that is inseparable from the preceding text when read. The responsory character that “Amen” had up to the time of the earthly Jesus recedes in the Greek transmission of Rev. It plays no role in our passage.

According to the segmentation, the scribes do not envision a liturgical dialogue at the end of 1,6 (and similarly 1,7), that is, no change from the doxology (uttered by one speaker/part of the congregation) to the “Amen” (response of the congregation or of the second part of the congregation).

¹¹ 01 should be included only with qualification, since the *prima manus* overlooked the article before αγαπωντι (corrected by 01CA).

¹² Some photographs of P18 show a stroke that looks like a “reading mark” above αυτου. However, a check of the facts on a high-resolution photo showed that it is the stroke of the ρ from αμαρτων (the word one line above).

¹³ 01’s line break should be excluded from the apparatus and should not be evaluated, since it is likely to have occurred accidentally.

1,6/44

Clear, separating segmentation features are found from P18 onward.¹⁴ NA28's period and paragraph remain.

1,7/10

01 breaks the line and column after *νεφελων*. 02 comes close to a stichographic layout, since the line breaks not only after *νεφελων* (1,7/10), but also after *οφθαλμος* (1,7/20), *εξεκενησαν* (1,7/28), and *αμην* (1,7/50). But 04 does not share this tendency (a line break surfaces within the word *νεφε/λων*). Among the other manuscripts selected for the discussion of punctuation, 1611 alone has a middle dot after *νεφελων*, *οφθαλμος* (1,7/20), and *εξεκενησαν* (1,7/28); however, that manuscript is more structured (a marker also after *αυτον* 1,7/36). This raises the question of how much weight to give the narrow line opened by 01 and especially 02.

We examined four additional 1st millennium manuscripts for such difficult cases. The palimpsest 025 is punctuated after *νεφελων*, *οφθαλμος* (word address 20), and *εξεκενησαν* (1,7/28).¹⁵ The minuscules 93 and 2074 support this pointing. Minuscule 456 punctuates less, offering a low-set dot after *νεφελων*, a relatively high-set dot after *οφθαλμος*, and no dot after *εξεκενησαν*. And 02's stichographic layout does not continue anywhere.

If we acknowledge the overall line, NA28's comma should be kept after 1,7/10 in order to point out the special nature of 01 and 02. Commas should be inserted in 1,7/20 and 1,7/28 (see below).

1,7/20 NIP

02 breaks the line here, as indicated above; 01 and 04 do not. The break in later manuscripts is somewhat stronger than after *νεφελων* (see 1,7/10). Since the comma after 1,7/10 is kept (see above), the insertion of a comma is necessary in the current location.

1,7/28

01 and 04 have no segmentation. The slightly later 1st millennium manuscripts have a clear segmentation. There is a third line break in 02, after 1,7/10 and 20.¹⁶ NA28's comma should be kept as in the overall line of manuscripts.

If we look at the peculiarities of segmentation in 1,7, the scriptoria take note of both the polysyndeton

¹⁴ A spatium and a highlighted letter in P18 should be evaluated as a *divisio maior*.

¹⁵ Segmentation according to Tischendorf's edition.

¹⁶ But for this sequence, 02's line breaks are inconspicuous.

(*και... και... και...*), as well as the imperfect internal rhythm (*οψεται* [01. 1611. 2053 *οψονται*] / *κοψονται*).

At 1,7/10, 20 and 28 (NIP)

02's line breaks pave the way for NA28's stichographic layout, but are isolated in the textual transmission. The stichographic layout of NA28's sentence should be removed.

1,7/46 NIP

The most ancient manuscripts have no segmentation after *γης*. This changes from the 9–10th centuries. A clear break emerges, which retains its importance from then until the late Byzantine period (→ Punctuation List for the Later Manuscripts). The comma best reflects the overall line of manuscripts. We opt for this (contra NA28's period).

1,7/48 NIP

The comma after *νοι* (NA28) is omitted. As in 1,6, Byzantine scribes do not frame the text as an invitation to a response from the congregation. They understand *νοι αμην* rather, like the stand-alone *αμην* at the end of 1,6, as an immediate affirmation of the preceding statement

1,7/50

NA28's period and paragraph remain.

1,8/14 NIP

02 alone has a segmentation index among the ancient witnesses. Even after that, only a minority of manuscripts have a break that would correspond to the modern comma. The segmentation in the tradition of the 1st millennium is sparse; that is, early Byzantine scribes, unlike modern times, do not necessarily separate direct address from the direct address formulas.

Since this observation is very different from modern reading habits and since 02, one of the major ancient majuscules, would allow for a comma, we examined the supplementary late 1st millennium manuscripts. There, too, pronounced pointing is the exception (GA 93). We encounter either a low dot (a feature of lesser strength than the comma; GA 025¹⁷) or the text without segmentation (GA 456).

The understanding of the appended introductory formula changes in the 12th century. Important manuscripts still do without pointing (2814 and 2846), but the majority make a break (→ Punctuation List for Later Manuscripts).

¹⁷ The segmentation of this manuscript according to Tischendorf's edition.

Since the team that prepared the printing of Erasmus in Froben's shop did not find any pointing in GA 2814, Erasmus omitted a comma in the *Novum Instrumentum* of 1516.¹⁸ He only added it in the second edition (*Novum Testamentum* 1519). The comma dominates the history of printing from then on.¹⁹

The ECM gives priority to the features of the older witnesses. The comma should be deleted (contra NA28).²⁰ It would be retained only if the late Byzantine pointing were preferred.

1,8/22

There is a clear segmentation from Codex Alexandrinus (line break) onward. The comma remains.

1,8/38 NIP SEM

The segmentation in the manuscripts is weak. 02 is the exception. The comma after *ερχομενος* should be deleted.

1,8/42 (NIP)

The older textual history is decisive for the ECM. The period and paragraph after 1,8 remain in keeping with the segmentation of the manuscripts that are decisive for the ECM's punctuation. But NA28's additional blank line before 1,9 is omitted.

1,9/0 Kephalaion

The commentator Arethas starts the new chapter (Kephalaion 2) at this location (header on p. 259r) according to GA 91. This highlights the break before 1,9 versus 1,10/0.

Arethas's division also surfaces in a third-hand manuscript (GA 2080). But neither Erasmus nor the Complutensian Polyglot used a manuscript with the Kephalaion division after 1,8. They did not make a break before 1,9.

However, with the progression of modern printing history, the break between 1,8 and 1,9 became so self-evident that NA28 gave priority to the counting of the Kephalaion according to Arethas *in margine* over the Kephalaion break after 1,9.

The ECM's header has to follow the structure of the older Andrew text (with the majority of manuscripts; → 1,10/0).

¹⁸ Erasmus 1516, text part 191 ad loc.

¹⁹ Erasmus 1519, 532; cf. 531 in the Basel 1522 edition. (<https://doi.org/10.3931/e-rara-3936>, retrieved 07/03/2022). The punctuation in the edition by Brown, *Novum Testamentum*, 516) follows the later editions.

²⁰ Cf. Karrer, *Interpunktion und Textstruktur der Apk in der ECM* § 8.5.

1,9/4 NIP

None of the manuscripts used for segmentation make a break after 1,9/4 (neither do any of the later manuscripts from the Punctuation List for Later Manuscripts). NA28's comma should be deleted.

1,9/32 NIP SEM

The ancient manuscripts make a clear break (especially striking is Codex Alexandrinus's break, which reads *χριστω* instead of *ιησου*).²¹ The colon (instead of NA28's comma) should be used in the edition. This means that the main line of the Greek tradition does not understand *ο αδελφος υμων και συγκοινωνος εν τη θλιψει και βασιλεια και υπομονη εν Ιησου* as an apposition, but rather as a nominal clause ("I John was your brother. ...").

1,9/66 and 1,10/0 Kephalaion

The majority of manuscripts have the Kephalaion break in 1,10/0.²² The reference in the ECM's header follows this (with J. Schmid's Andrew edition). However, the other segmentation features in the manuscripts (*ad locum* 1,9/66) do not require a paragraph. The result: NA28's period remains.²³

The break after 1,9/64 has to be considered from a text-historical perspective. An edition oriented to the text's development in the Byzantine period could shift the paragraph and read the Christ vision (Rev 1,10–20) in itself (without the exposition of 1,9, which names the place and the visionary).

1,10/14 NIP

Starting with the major ancient majuscules, the manuscripts have a break at this location: 01 and 04 have a line break (albeit slightly emphasized); 02 has a smaller but quite recognizable break. The comma should be inserted (contra NA28).

1,11/2 NIP

The segmentations of the manuscripts speak for a comma after *λεγουσης* (an adjectival participle modifying *σαλπιγγος*).²⁴ There is an introductory formu-

²¹ The rubricator in 82 follows this line and inserts a highlighted letter in 1,9/34 contra the first hand.

²² GA 1611 contains two series of chapters (ser. 1 and ser. 2). It is uncertain to which series the Kephalaion number β in our location belongs. The note "ser.1 vel 2" is therefore given in the apparatus for the manuscript.

²³ 04 has a clear break after the mention of Patmos (address 46) and again at the present end of 1,9. Also, in accordance with this manuscript, NA28's punctuation remains. The rhetorical pause after the mention of Patmos is interesting.

²⁴ No break is formed in the counting of the Keimena either.

la.²⁵ So, according to the rule for introductory formulas, instead of the comma, the colon should be put in parentheses.

1,11/12 NIP

A considerable number of witnesses provides segmentation. The markings merely indicate a brief pause (even 02's line break is not very prominent²⁶), but their overall line calls for the insertion of a comma (contra NA28).

1,11/22 NIP

NA28's comma should be deleted.

1,11/26–56 NIP

The Greek manuscripts segment the polysyndeton. The three old majuscules are represented in the majority of the segmentation features in the apparatus.²⁷ The segmentation begins early. The main line of segmentation features in the 1st millennium manuscripts corresponds to a comma in weight.

Codex Sinaiticus also establishes the precedent of naming the communities, each in a separate line. This must be considered.

Overall, the line of Greek manuscripts is best rendered by line breaks, connected with a comma after the individual items of the series (the first line break surfaces after the mention of Ephesus). The reader's edition of Revelation with the Greek structuring in the *Studienband*, therefore, uses stichoi. The structure is less visible in the text of the edition.

1,11/62

The strong break is confirmed by → the Keimena List. NA28's period and paragraph remain.

1,12/18 NIP

The break in the main line of manuscripts is stronger than a comma. But the period would be too strong given the difficulty of evaluating the line break in 01. 02. A colon should be inserted (contra NA28).

1,12/30 NIP

Important manuscripts from 02 onward have a segmentation. A comma should be inserted.

1,13/16 (NIP)

The text of word addresses 12–16 breaks down into several variants. We therefore also consulted the segmentation of the supplementary late 1st millennium manuscripts. These confirm the observation from the apparatus: if the accusatives *ομοιον* and *υιον* correspond to each other, the punctuation after *αν(θρωπ)ου*²⁸ is omitted (046. 82. 1424, also 93. 456).

On the other hand, when the comparison is in the dative case, a small rhetorical break results from the small but unanimous sample. 025²⁹ (*ομοιον υιω ανθρωπου ενδεδυμενον ποδηρη' και*) is added to the manuscripts mentioned in the apparatus. That is to say, all included 1st millennium manuscripts with *υιω* have segmentation, and all manuscripts with *υιον* lack it.

Since the sample remains very small until the 10th century (even with 025), the 11th century manuscripts with *ομοιον υιω ανθρωπου* are also listed. They alter the picture:

- Only 2081 still has a middle dot between *υιω ανου* and *ενδεδυμενον* in this century.
- 1006 has a low dot between *υιω ανου* and *ενδεδυμενον*, which suggests very little rhetorical hold.
- 506. 1849 and 2138 have no pointing between *υιω ανου* and *ενδεδυμενον*.

If the 11th century manuscripts were followed, punctuation after the naming of the Son of Man would be omitted in both versions of the text. Since this differs from the 1st millennium manuscripts with *ομοιον υιω ανθρωπου*, the weaker pointing of the 11th century might document a linguistic-rhetorical development. Preference should be given to the older manuscripts.

Note:

- In NA28, punctuation was to be omitted (text *ομοιον υιον ανθρωπου*).
- In contrast, since the ECM changes the text to *ομοιον υιω αν(θρωπ)ου*, a comma should be inserted after *ανθρωπου*.

1,13/20 NIP

Important manuscripts from 02. 04 onward have a clear segmentation. GA 2015 begins a new Keimena List (→ the Keimena List). A comma should be inserted.

1,13/34

NA28's period remains.

²⁵ 01 receives a small spatium that is secondary to the correction of *λεγουσης* in *λεγουσαν*, but not by the *prima manus*.

²⁶ 02's line break is included in the apparatus differently from the line break of the manuscript after 1,11/22. This is because the spatium after *βιβλιον* would let the next word begin.

²⁷ Note that 01's *prima manus* orders the addresses slightly differently and omits *και εις σαρδεις*.

²⁸ 01, the most ancient witness for this variant, has a line break after *υω ανου*; but it is inserted so inconspicuously into the context that it has to be considered to have arisen accidentally.

²⁹ Segmentation according to Tischendorf's edition.

1,14/26 NIP

Important manuscripts from 04 onward have a clear segmentation. A comma should be inserted.³⁰

1,14/40 NIP SEM

The manuscripts have a clear segmentation. It is stronger than a comma in the 1st millennium manuscripts. The findings in the → Keimena List and in the → Punctuation List for Later Manuscripts support the clear break. The fact that the clauses do not have a finite verb speaks against the insertion of a period. Decision: insert a colon.

1,15/20 NIP

We omit 02 and 04 for the decision at this location. But two further witnesses of the variant *πεπυρωμενης* have a break (2846 has an instance of pointing; 2429 has the sign :). 1st millennium manuscripts with the variant *πεπυρωμενοι* also have a break. Only the variant *πεπυρωμενω* (which fits the context most smoothly) omits any segmentation feature. The findings in the → Keimena List and in the → Punctuation List for Later Manuscripts support the break at this location. The following decision results:

A comma (different from NA28) should be inserted in the text with the variants *πεπυρωμενης* and *πεπυρωμενοι* (both forms of the split guiding line of ECM).

If, on the other hand, an interpreter prefers the variant *πεπυρωμενω*, a punctuation mark would have to be omitted.

1,15/36

NA28's comma remains. The Keimena division (→ the Keimena List) supports the break.

1,16/18 NIP SEM

The manuscripts from 02. 04 have a clear, distinct, and in some cases, strong segmentation. Decision: insert a colon.

1,16/36 NIP SEM

From 02. 04 onward, the manuscripts display a clear, distinct and in some cases strong segmentation. A colon should be inserted (contra NA28).

1,16/60

The manuscripts have a strong break (→ also the break through the new Keimena in the Keimena List). NA28's period and paragraph are confirmed.

³⁰ Codex Sinaiticus's line break can be random and is therefore excluded.

1,17/0

There is an interesting segmentation feature in 218 that merits attention: the scribe who entered *αρχη* in the spatium at the end of 1:16 appears to have used a manuscript as *Vorlage*, which made a break at this point and marked the "beginning" of a reading section by *αρχη*. However, in other parts of GA 218 (e.g., in Hebrews), *αρχη* is written *in margine* and usually followed by *τε(λος)*, "end" (of the section to be read). The entry *τε(λος)* is missing in Rev. The scribe of the Apocalypse therefore adopted the information from the *Vorlage* incompletely.

This remnant of a previous reading was not corrected in the codex. In the same time, the text of Rev was not revised for an actual reading.

All in all, 218 witnesses the use of Apk 1 in a previous reading community. But there is no reference to a liturgical location for this reading. This prevents us from drawing conclusions about a liturgical reading of the Apk from our passage.

1,17/8 NIP

The manuscripts do not confirm NA28's comma. The punctuation mark should be deleted.

1,17/22

The manuscripts confirm NA28's comma.³¹

1,17/38 NIP

The major ancient majuscules (01. 02. 04) do not mark the introductory formula. Interestingly, P98 already begins a new line with 1,17/40.³² Other manuscripts speak for the choice of a comma in their broad line.

The ECM, however, rules out a comma for introductory formulas. Instead, it requires NA28's colon to be put in parentheses. NA28's paragraph should be eliminated.

1,17/42 NIP

The segmentation in the main line of manuscripts is weaker than after 1,17/38. A comma should replace NA28's colon.

³¹ P98 already begins a new line with 1,17/24. It is not possible, however, to decide whether this line break is significant or accidental due to the fragmentary state of the papyrus. It is not recorded in the apparatus.

³² Because of the fragmentary condition of the papyrus, it is difficult to decide whether this line break was connected to a spatium after the introductory formula. The findings do not allow us to give precedence to the ancient majuscules in a decisive manner.

1,17/56

02 is the earliest witness to a small (but unclear) break. A break gradually enters the manuscripts, but it only becomes clearer in the later manuscripts (→ the Punctuation List for Later Manuscripts). With NA28, there is no punctuation mark for the older tradition.

1,18/6

The manuscripts confirm NA28's comma.

1,18/12 NIP SEM

The manuscripts from 02³³ onward require a comma after νεκρος (cf. also → the Punctuation List for Later Manuscripts). We insert a new comma.

1,18/30 or 31

Segmentation is missing in 01. 02, but is attested from 04 onward. Many manuscripts reinforce the break by inserting αμην. Individual manuscripts begin a new Keimenon, but they belong to the later Byzantine period (→ the Keimena List). No comma should be inserted (with NA28).

1,18/48 NIP

The manuscripts display clear segmentation features from the ancient majuscules (01.³⁴ 02. 04) onward. These features confirm NA28's period and require the insertion of a paragraph after verse 18.³⁵

1,19/14

Some Greek manuscripts recommend a brief pause between the items of the so-called three-time formula. This is somewhat more pronounced in 1,19/14 (02. 04. 2329) than after 1,19/8.³⁶ However, even with 1,19/14, individual text markers (046 and 1424) should be interpreted as connecting rather than separating. A punctuation mark should be omitted (with NA28) after 1,19/14 (as after 1,19/8).

1,19/26 NIP SEM

A comma should be inserted in keeping with the main line of 1st millennium manuscripts (some

manuscripts lack segmentation; others have partly a high dot and partly a middle dot).³⁷

This results in a closer connection of verse 20 to verse 19 than usual. This prompts the reader to recall the injunction γραψον, in the sense of "write/describe" (the stars and the lampstands), at the beginning of 1,20. The subsequent parts of the sentence in 1,20 then provide this description (first that of the seven stars, then that of the seven lampstands).

1,20/22 NIP

The manuscripts require the insertion of a comma.

1,20/34

NA28's colon remains.

1,20/40

Individual manuscripts suggest a break; others insert a connecting mark. Like NA28, we do not make a break.

1,20/50 NIP

The manuscripts require the insertion of a colon due to their regular, sometimes stronger markings.

1,20/66

NA28's period and paragraph remain. The paragraph, however, is not very pronounced in the manuscripts.

02 has a line break at this point. It is not included in the apparatus, as it may have occurred by accident.³⁸ A later user of the manuscript (17th or 18th cent.), who entered the reference to chapter 2, obscured this feature.

A blank line to reinforce the paragraph, as found in some editions, is unwarranted.

1,16/60, 1,18/48 and 1,20/66 SEM

The speech of the appearing Christ is, according to the tradition's main line of the 1st millennium, divided into the

- introduction and address to John (1,17–18);
- the order to write and its explanation (1,19–20), as well as;
- the epistles (which are structured in themselves; see 2,6/24 and 2,7/54).

³³ 01 also has a line break. It is excluded from the apparatus since this may have occurred by accident.

³⁴ 01's line break is accompanied by a recognizable spatium and should be regarded as a segmentation feature.

³⁵ The break in the Keimena (→ the Keimena List) supports this.

³⁶ 01's line break at 1,19/8 is probably accidental and excluded from the apparatus.

³⁷ The manuscripts in the → Punctuation List for Later Manuscripts support the break, but do not strengthen it significantly.

³⁸ In any case, the manuscript emphasizes the break after 2,1/14 more than that after 1,20/66.

2,1/0 Kephalaion

Kephalaion γ' begins at this location. 2429 is not mentioned in the apparatus because only κεφ. is legible there, not the number. The number, however, is derived from the Kephalaion that precedes and follows.

2,1/14 (NIP)

The segmentation of the manuscripts supports a period or a colon after the command to write. We opt for the colon (with NA28) since this is an introduction to a text. The manuscripts, however, do not justify putting a paragraph after it (contra NA28).

The segmentations after γραψον in 2,8.12.18 etc. are comparable. The paragraph should be eliminated there as well.

2,1/36

NA28's comma remains.

2,1/54 NIP

The segmentation of the manuscripts from 02. 04 onward speaks more strongly for a period than for a colon (cf. also the Keimena in → the Keimena List). Decision: period (contra NA28).

2,2/24 NIP

Among the three ancient majuscules, 02 has an inconspicuous line break, so it is not noted in the apparatus.³⁹ Later manuscripts are consistent in their placement of a break. A comma should be inserted (contra NA28).

2,2/34

The ancient majuscules have a small break; 2329 has a stronger one. Decision: the comma remains.

2,2/52 NIP

A comma should be inserted according to the manuscripts.⁴⁰

2,2/60

NA28's comma remains.⁴¹

³⁹ The line break is already preceded by a line break after 2,2/8. Whether the line breaks of the codex could be relevant for punctuation should be considered. Even if they are reevaluated, the features at 2,2/8 remain too slight to justify a comma there.

⁴⁰ Codex Sinaiticus's line break should also be mentioned here. It is excluded from the apparatus, since it may have been accidental.

⁴¹ 02's line break is excluded from the commentary, since it may have occurred by accident. It too would support the comma, if it were evaluated.

2,3/6 NIP SEM

A wide range of manuscripts signal a clear break. A colon should be inserted.

2,3/18

02 and 04 both have segmentation. The segmentation loses importance in the period that follows but the older manuscripts prove decisive.⁴² A comma should be inserted (contra NA28).

2,3/24 NIP

02 has a line break that may have resulted from the normal flow of transcribing.⁴³ The most ancient manuscripts cannot be used for segmentation. But a clear break is evident in the manuscripts that emerge after them. We chose to render the passage with a colon.

This decision should be compared with other places where the formula *αλλ εχω κατα σου* follows. The Greek text supports some syntactical latitude (a comma results at 2,19/52). The Greek text was unnecessarily standardized during the edition's history (NA28 inserted a period at the end of 2,3 and 2,19 by analogy with 2,13).

2,4/22

The ancient majuscules are split. 01 (as is often the case) has no segmentation feature, 02 has a middle dot (poorly legible, but supported by a corresponding spatium), and 04 has a large break. The development of the text in the later 1st millennium exhibits a range between a middle dot and a large break (as in 02/04). There is no break in the Keimena. As a mediating position: NA28's period remains.

2,5/8 NIP

04 and 046, as well as some of the minuscules, have a break.⁴⁴ A comma should be inserted (contra NA28).

2,5/12

Only a small portion of the older manuscripts displays a segmentation at this location.⁴⁵ Since the edition is based on the older manuscripts, no punctuation mark should be introduced at this location (with NA28).

⁴² Cf. the commentary on 1,7/10.

⁴³ It is therefore not listed in the apparatus.

⁴⁴ The dot, which is inserted in Codex Alexandrinus by a hand that is in our opinion later, is not listed in the apparatus.

⁴⁵ 02's line break may have occurred by accident and should not be weighed.

Note, however, that there was a remarkable development in the Middle and Late Byzantine periods. The Keimena break (→ Keimena List) is rearranged in some of the manuscripts: it no longer surfaces after 2,5/22 in min. 2031. 2056. 2063 (as in min. 250. 1888 and 2015), but after 2,5/12. According to this second, later line, a colon or at least a comma would have to be inserted after 2,5/12.

2,5/22

NA28's colon remains.⁴⁶ See 2,5/12 on the Keimena.

2,5/28 NIP

There is very little segmentation in the manuscripts (the mark **v** is more likely a connector).

2,5/50 NIP

There is little segmentation in the manuscripts (the $\Upsilon\Sigma$ mark is more likely a connector). NA28's comma should be deleted.

2,5/56

The clear majority of the manuscripts selected for punctuation have a clear break here.⁴⁷ NA28's period remains.⁴⁸

2,6/6

The segmentation in 02 and 04 speaks for keeping NA28's comma (Codex Sinaiticus's line break can be added if it is counted⁴⁹). NA28's comma remains.

Note, however, that the break is given little weight in later manuscripts. The conjunction $\sigma\upsilon$, which forms a separator of lesser strength but with considerable rhetorical-syntactical scope, supports this. The variation of the comma placement cannot be mapped in the edition.

2,6/18

The segmentation is related to the particular version of the text (02 has the segmentation with the relative

pronoun omitted).⁵⁰ The text should not be punctuated (with NA28).

2,6/24

NA28's period and paragraph remain. The Keimena (→ the Keimena List) support the paragraph.

2,7/20 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts from the 1st millennium does not correspond to a period but roughly to a comma.⁵¹ 2,7a is an introductory formula. According to the rule for introductory formulas, a colon in parentheses should be used instead of a comma.

The break after 2,7/20 is smaller than at 2,11/20 and 2,17/20. The reason for this is not readily apparent, but a consequence is compelling: NA28's spatium after 2,7/20 cannot be justified.

2,7/40

NA28's comma remains.⁵²

2,7/54

The sample for the shorter reading ($\theta\epsilon\upsilon\upsilon$ without following $\mu\omicron\upsilon$) is small.⁵³ But we find an important witness among the supplementary late 1st millennium manuscripts: 025 has a break after $\theta\epsilon\upsilon\upsilon$. NA28's period and the paragraph therefore remain in both variants. The Keimena (→ the Keimena List) support the paragraph.

2,8/0 Kephalaion

... $\tau\alpha\rho\tau\omicron\nu$ is recognizable from the Kephalaion number in 2429.

2,8/16 (NIP)

The segmentation of the manuscripts speaks for a period rather than a colon. Since the text's layout should be kept analogous to 2,1/14; 2,12/16 etc., we decided to retain the colon with NA28, but explicitly note this as an exception.

The manuscripts do not justify placing a paragraph after the colon (contra NA28).

⁴⁶ 01's line break can be accidental and should not be weighed. However, it too would support the colon.

⁴⁷ 04's line break is recorded in the apparatus although it is not very noticeable. Tischendorf identified an additional punctuation mark, which is not (no longer?) recognizable in the new photos. 01's line break, on the other hand, is not noted in the apparatus, as it may have occurred by accident.

⁴⁸ The counting of the Keimena (→ Keimena List), on the other hand, does not make a break. The Greek unit of interpretation goes beyond the period.

⁴⁹ 01's line break is not included in the apparatus, as it blends inconspicuously into the text of the manuscript.

⁵⁰ 01's line break is inconspicuous, so it is excluded from the apparatus and should not be evaluated.

⁵¹ 01's line break is inconspicuously integrated into the context and excluded from the apparatus.

⁵² 04 has a line break, but it may have been accidental and is excluded from the apparatus.

⁵³ 01 and 04 have this reading, but no evaluable segmentations.

2,8/30 NIP

Only individual manuscripts display minor segmentation features.⁵⁴ NA28's comma should be deleted.

2,8/40 NIP

The manuscripts support a period. The Keimena support this (→ the Keimena List). We opt for a period (contra NA28) in line with 2,1/54.

2,9/14

NA28's comma remains.

2,9/20 NIP

The segmentation of the manuscripts would correspond to a comma or colon. The Keimena (→ the Keimena List) support the colon. A colon should replace NA28's comma.

2,9/44 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).⁵⁵

2,9/52 NIP

NA28's period is too strong a separator. A colon should replace it in keeping with the manuscripts.⁵⁶ The Keimena (→ the Keimena List) support the colon.

2,10/10

Late 1st millennium manuscripts make such a large break at this location that this would argue for a paragraph. But the ancient majuscules⁵⁷ only make a less emphatic division. We therefore decide to keep the period (with NA28).

2,10/28 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).⁵⁸

2,10/42 NIP

The Greek tradition is divided. Some of the witnesses preserve the subjunctive after $\iota\nu\alpha$, some have the indicative future tense. In the latter case, individual manuscripts introduce small segmentation markers

(low dot in 046 and 82). But the segmentation they propose does not cover all the witnesses for this variant (segmentation is omitted in 1424. 1611. 2329. 2351⁵⁹) and is so sparse that no comma should be proposed. The sparse segmentation shows that the subjunctive (aorist or present tense) and the indicative future tense after $\iota\nu\alpha$ were considered almost synonymous in the Byzantine period.

2,10/42

The main line of manuscripts requires a colon (contra NA28; features of a *divisio maior* would have to be more strongly represented for NA28's period).⁶⁰

2,10/50 NIP

The ancient witnesses do not make an unambiguous segmentation.⁶¹ NA28's comma should be deleted.

2,10/64

The segmentation of the manuscripts requires the period. A paragraph is possible. The Keimena (→ the Keimena List) support the paragraph. We proceed analogously to 2,6/24 and keep NA28's period and paragraph.

2,11/20 NIP

A colon rather than NA28's period should be inserted here according to the manuscripts. The break of the manuscripts is stronger than after 2,7/20, but the spatium introduced in NA28 should also be deleted in this location.

2,11/40

NA28's period and paragraph remain. The Keimena (→ the Keimena List) support the paragraph.

2,12/0 Kephalaion

Arethas manuscript 91 combines 2,11b (ο νικων κτλ.) with 2,12a in one lemma. The Kephalaion reference is next to the line with 2,12a. The Kephalaion is present in 2814, but the number is illegible.

⁵⁴ 04's line break may have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

⁵⁵ 02 has a line break that fits into the flow of writing and is therefore excluded from the apparatus.

⁵⁶ If the evaluation of the line break of 01's *prima manus* were permitted, it would further support the rhetorical break. A corrector added $\epsilon\iota\sigma\iota\nu$ at the end of the line.

⁵⁷ 01's line break is excluded from the apparatus since it is likely to have arisen accidentally.

⁵⁸ The $\iota\nu\alpha$ is followed by a construction with two verbs that are constructed differently in part of the manuscript tradition (subjunctive and indicative future tense, respectively).

⁵⁹ The line break in 2351 is inconspicuous and should not be evaluated as a segmentation feature.

⁶⁰ Codex Sinaiticus has a line ending in the *prima manus* that is used by a corrector to add the dropped-out $\gamma\iota\nu\upsilon$. The line ending should not be evaluated for punctuation.

⁶¹ Only a later hand inserts a middle dot in 02.

2,12/16 (NIP)

The colon should be inserted with NA28, but the paragraph should be deleted (contra NA28; cf. 2,1/14 and 2,8/16).

2,12/36 NIP

The manuscripts speak for a period (contra NA28; cf. 2,1/54).

2,13/6 NIP

The segmentation of the manuscripts is insufficient to justify punctuation in this location. NA28's comma should be deleted.

2,13/16 NIP SEM

The manuscripts from 02 onward have a clear segmentation, which would also support a period. 01 and 04, however, still have no break. We opt for a colon in light of this.

2,13/26

The manuscripts confirm the omission of the comma (as in NA28's text).

2,13/38–60 SEM

The text of 2,13/38–60 has variants that change the meaning considerably. The punctuation of the manuscripts should be ordered according to the tradition's different text forms. Since the sample of witnesses selected for punctuation is small in light of the tradition's fragmentation, we have to consider the supplementary late 1st millennium manuscripts (and, if necessary, the later minuscules 2053, 2344 and 2846 as well).

In order to bring the syntactic order of the manuscripts to the forefront, the following overview includes spelling variants in word address 48 and other orthographica. The accentuation of *αντιπας* in the manuscripts is documented.

The following syntactic ordering was undertaken independent of the decision to disclose the complexity of the finding in the transmission:⁶²

1. Text of the major ancient majuscules with *και* and without *εν αις* (relative pronoun) at the end of 40–46.

Papyri 115 and 43 are too fragmentary to support a conclusion about the syntax. 01 has an error in the

prima manus and no evaluable segmentation. 02 and 04 are accordingly of particular importance:

02: μου· και εν ταις ημεραις αντεπας· ο μαρτυς μου ο πιστος μου ος

04: μου και εν ταις ημεραις αντιπας ο μαρτυς μου ο πιστος μου· ος

The text of the palimpsest 04 is damaged and does not facilitate the verification of the presence or absence of pointing after *μου* in address 38. Additional witnesses for 04's textual form (with the writing *αντιπας*) have a segmentation.

- 2344 (11th century) has a middle dot after *μου* address 38;⁶³
- 2053 has a line break.

The later minuscule 2080 writes ... μου· και εν ταις ημεραις αντιπας ο μαρτυς μου ο πιστος ος απεκτανθη παρ υμων·. According to that textual development, the version of the text first attested in 04 would have to be clearly delimited (punctuation after address 38) and translated: "..., and in the days was opposing / was an opponent / was Antipas my faithful witness, who was killed among you."

2. Text without the relative pronoun in word address 40–46 but with (ε)μου in 47 and without μου in 60

2329: μου· και εν ταις ημεραις μου αντιπας· ο μαρτυς μου ο πιστος ος

2329 stands alone with this text among the 1st millennium witnesses. But a significant witness with the finite verb *αντεπας* (videlicet reading⁶⁴) is added, whose writing falls into the centuries after 1000, GA 2846: μου· και εν ταις ημεραις μου· αντιπας· ο μαρτυς μου πιστος, ος. 2846 confirms the pointing of 02; with the finite verb, the address "and in the days / my days you contradicted" forms a separate syntagma.

If we add up the witnesses for text forms 1 and 2 (with no relative clause after address 46), we find: the text without a relative clause needs a comma after 2,13/38 and 2,13/60 in the edition (regardless of whether we write *αντιπας* or *αντεπας*). A comma should also be inserted after 2,13/48 for the text form with *αντεπας*.

⁶² The accents of the minuscule manuscripts for *αντ(ε)πας* are documented below, as they are important for the interpretation of the word and the determination of its form.

⁶³ The examination by P. Malik and E. Gerke was done on the basis of better photos.

⁶⁴ The circumflex is very faded.

3. Text without *και* and with the relative pronoun (*εν*) *αις* in word address 40–46 (partly with, partly without *μου* in 59)

046: μου εν ταις ημεραις αις ἀντίπας ο μαρτυς μου ο πιστως ος

82: μου εν ταις ημεραις αις ἀντεῖπας ο μαρτυς μου ο πιστως ος

1424: μου εν ταις ημεραις. αις⁶⁵ ἀντ εἶπας ο μαρτυς μου ο πιστως. ος⁶⁶

1611: μου εν ταις ημεραις εν αις ἀντίπας ο μαρτυς μου ο πιστως ος

2351: μου εν ταις ημεραις αις⁶⁷ αντεῖπας ο μαρτυς μου ο πιστως μου ος

The supplementary witnesses:

025⁶⁸: μου' εν ταις ημερες εν αις αντιπας ο μαρτυς μου ο πιστως ος⁶⁹

93: μου εν ταις ημεραις αις ἀντ εἶπας ο μαρτυς μου ο πιστως ος

456: μου εν ταις ημεραις αις ἀντεῖπας ο μαρτυς μου ο πιστως ος

2074: μου εν ταις ημε(ραις). εν αις ἀντίπας ο μαρτυς μου ο πιστως ος

This version of the text (Text 3) is pointed in the broad line of manuscripts in such a way that no comma should be inserted after word address 38. A comma is possible after word address 46. A comma is required after word address 60 (or 58 if the *μου* is omitted).

In the later manuscripts, which are mentioned in the → Punctuation List for Later Manuscripts, the version of the text *εν ταις ημεραις αις* is given priority. A comma is unnecessary after *εν ταις ημεραις* (word address 40–46). The *ος* after *πιστως* (word address 58⁷⁰), however, is always separated – sometimes slightly, sometimes strongly – from the preced-

ing syntagma (it is taken as a relative clause connector in GA 242⁷¹).

This results in the following for the individual locations of this section:

2,13/38 NIP with a split guiding line

The use of a split guiding line is recommended, according to which, before *και... ἀντεῖπας* or *και ... ἀντίπας*, a comma should be inserted (*μου, και εν ταις ημεραις*), while the comma is omitted in the version of the text that does not have a *και* but contains a relative clause at *ημεραις* (*μου εν ταις ημεραις [εν] αις*).

2,13/46 NIP with a split guiding line

At this location (after *ημεραις*), the syntax should be considered:

- If *αντ(ε)πας* immediately follows *εν ταις ημεραις*, the text after *ημεραις* should not be punctuated (02. 04).
- If the sequence is structured as a relative clause (*αις* or *εν αις* at the end of 40–46), the main line of the manuscripts selected for punctuation decisions require the insertion of a comma (only 82 has no segmentation before the relative pronoun among the selected manuscripts).⁷²

The segmentation before the relative pronoun, interestingly, becomes less important in the Middle and Late Byzantine periods (→ the Punctuation List for Later Manuscripts). This allows us to dispense with the comma after *ημεραις* for recent textual history.

2,13/48 NIP with split guiding line

The syntax is crucial to note at this location: a comma should be inserted after *αντ(ε)πας* in the text forms of 02. 04 and 2329 (as well as in the accompanying witnesses). The comma should be omitted, however, in text version 3 above (relative pronoun at the end of 40–46). The guiding line, therefore, places the comma in parentheses.

Text version 3 forgoes a firm decision in the interpretation of *αντ(ε)πας* as a finite verb (followed

⁶⁵ GA 1424 has a low dot before and after the relative pronoun. The pointing before and after the relative pronoun serves to mark the relative clause in some manuscripts.

⁶⁶ GA 1424 has a low dot before and after the relative pronoun since the manuscript marks relative pronouns with a low dot preceding and following them.

⁶⁷ GA 2351 has a middle dot before and after the relative pronoun. The pointing before and after the relative pronoun serves in some manuscripts to mark the relative clause.

⁶⁸ Segmentation according to Tischendorf's edition.

⁶⁹ According to the old transcription of the manuscript, the relative pronoun is still followed by a comma. If confirmed, the relative pronoun is marked twice (before and after the pronoun), as occasionally occurs in manuscripts.

⁷⁰ The *μου* is usually omitted.

⁷¹ The manuscript reads *και ουκ ηρησω την πιστιν μου εν ταις ημεραις αις ἀντίπας ο μαρτυς μου ο πιστως ος απεκτανθη παρ' υμιν*. It is not a witness to *ἀντεῖπας* because of its accentuation, but represents the textual view that "... in the days when 'adversary' (nominalized participle) was my faithful witness (augmented copula); he was killed ...".

⁷² The supplementary manuscripts of the list above (before word address 38) do not consider a punctuation mark necessary.

by a vocative⁷³) or participle (followed by the nominative⁷⁴).

2,13/58

NA28 followed the manuscripts with the pronoun μου after πιστος. The ECM cites the pronoun in the apparatus. The extended sample of witnesses (see above before 2,13/38) shows that the majority of manuscripts separate the relative clause beginning in word address 60 from the preceding clause in both cases (with and without μου in 59). The separating mark is sometimes stronger, sometimes slight. NA28's comma corresponds to a mediating position. It remains but in a new version of the text.

2,13/38–60 Summary SEM (NIR)

The following punctuation possibilities result in ECM Rev's text with its split guiding lines at word address 40–46 and the spelling αντίπας / άντεϊπας:

- [...] μου, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις άντεϊπας, ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός, ὄς...
- [...] μου ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς άντεϊπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός ὄς...
- [...] μου, και εν ταις ημεραις αντιπας ο μαρτυς μου ο πιστος μου· ος [...]
- [...] μου, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις αντίπας, ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός, ὄς...
- [...] μου ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς αντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός, ὄς...

2,13/38–60 Excursus: Punctuation and History of Editions

The ECM's change of the text in Rev 2,13 seems great. But we should keep in mind that NA28's complicated syntax arose only after its departure from the *Textus Receptus*:

In 1516, Erasmus reconstructed ... μου καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐμαῖς, Αντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός ὄς... (cf. text version 2 above).⁷⁵ The simplest translation of his suggestion would use the vocative ("you did not deny faith in me even in my days, Antipas, my faithful witness who was killed"). But this would be grammatically strained (the relative clause ὄς ἀπεκτόνθη transitions into the third person). Therefore (or out of fidelity to the Vulgate), Erasmus de-

viated from his Greek reconstruction in the Latin parallel column. He wrote in Latin with the Vulgate tradition:

"...meam. Et in diebus meis Antipas testis meus fidelis, qui..."⁷⁶ This suggests the addition of the copula and the rendering "Antipas was my faithful witness" in the core statement. Antipas is understood as a proper name in the Greek and Latin text of Erasmus, and the syntax is not solecistic.⁷⁷

Contrary to Erasmus, the Complutensian Polyglot avoided conjecture. It followed a (lost) manuscript of the type of text version 3 above and wrote ... μου εν ταις ημεραις εν αις αντιπας ο μάρτυς μου ο πιστός ος... The word αντίπας (written in minuscules) could be a verb form or a name. Erasmus noted this version of the text *in margine* in the later printings of his edition.⁷⁸

Subsequently, the syntax of the Complutensian Polyglot prevailed in the *Textus Receptus*, but combined with the capitalization of the proper name according to Erasmus (...μου καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐν αἷς Ἄντίπας ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός ὄς...). As in a large part of the Byzantine manuscripts, the copula can be supplemented so that 2,13, according to the *Textus Receptus*, speaks of the days "in which Antipas was my faithful witness who ..." In short, the *Textus Receptus* understood Antipas as a proper name throughout, but allowed for an interpretation of the syntax within the boundaries of Greek grammar.

The collapse of the *Textus Receptus* in the 19th century ended this understanding of the text. Westcott/Hort proposed the mixed text, which became the standard text up to and including NA28. With their punctuation, the text reads: ... μου καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις Ἄντίπας, ὁ μάρτυς μου, ὁ πιστός [μου], ὄς..., translated by them as "thou [...] didst not deny my faith, even in the days of Antipas my witness, my faithful one, who [...]"⁷⁹ Now the text has a grammatical break. Antipas becomes an indeclinable name which, against Greek convention, entails an apposition in the nominative case.

Westcott/Hort explicitly added to their choice of the genitive case ("of Antipas") the note in the marginalia "The Greek text there is somewhat uncertain."⁸⁰ The reconstruction of the syntax proposed in

⁷³ So that should be interpreted: "in which you contradicted, my faithful witness."

⁷⁴ So that the syntax should be resolved to: "in which you contradict/contradictor was my faithful witness."

⁷⁵ His transcriber (or he) apparently distrusted min. 2814, which is difficult to read at this location (there ἐν αἷς is written, not ἐμαῖς as can be seen today).

⁷⁶ Erasmus 1516, text part 193.

⁷⁷ Erasmus refrained from offering an explanation in the annotations in 1516, so we do not know his preference.

⁷⁸ Evidence in Brown, *Novum Testamentum*, 526.

⁷⁹ WH, 505 (Greek) and 506 (German translation).

⁸⁰ WH, 506.

the ECM (contra Westcott/Hort) has to make an analogous concession: the discussion of the text will and must continue. But considering the various ways of punctuating the Greek leads to a substantial advance in the basis for discussion.

2,13/66

Only 02 has a segmentation index among the ancient witnesses. Even after that, there is rarely a small break. NA28's comma should be deleted.

2,13/74

NA28's period remains⁸¹ in keeping with the segmentation of the manuscripts (see also the Keimena as noted in the → Keimena List).

2,14/10 NIP

Manuscripts with and without $\sigma\tau\iota$ have a break from 02 onward.⁸² The pause in the sentence can also be omitted, but it is so pronounced that a comma should be placed here (contra NA28).

2,14/24 NIP SEM

The main line of manuscripts makes such a clear break that a colon should be written before the relative pronoun instead of NA28's comma. The Byzantines understand the sentence structure (2,14/26) in terms of a relative clause connection.

2,14/32

Some manuscripts from 04 onward have a break. The majority of manuscripts supporting the ECM's upper text do not have a segmentation.⁸³ We dispense with a comma (with NA28).

2,14/44 NIP SEM

The break in manuscripts from 04 onward requires a comma (contra NA28).

2,14/52 NIP

A colon should replace NA28's period.⁸⁴

2,15/20 NIP

The main line of Greek manuscripts confirms the break of the sentence at this location.

The segmentation of the manuscripts,⁸⁵ however, argues for a colon, not a period (contra NA28).

2329 argues for a different delineation of the syntactic unit at 2,15/18. $\omicron\mu\omicron\iota\omega\varsigma$ $\mu\epsilon\tau\alpha\nu\omicron\eta\sigma\omicron\nu$ would therefore, be a syntagma on its own. This syntax is found in the Vulgate. We cannot determine whether the Latin influenced 2329's segmentation or whether it reflects the understanding of the Greek syntax which determined the Vulgate's sentence division.

2,16/0 Kephalaion

A mark at 2,16 was deleted (hence *prima manus* "ut videtur") in 91 (Arethas text). Kephalaion ($\epsilon\prime = 6$) begins at 1,18/0 in the main line of manuscripts (including Aretha manuscript 314, which is not among the consistently cited witnesses),

2,16/4 NIP

Since the sample breaks down into variants, we consulted the supplementary late 1st millennium manuscripts. They confirm the findings of the apparatus: the manuscripts without an $\omicron\nu\nu$ in word address 4 are pointed after address 2 (025⁸⁶. 2074); those with an $\omicron\nu\nu$ are pointed after address 4 (93. 456). The segmentation of the manuscripts, however, only supports a comma, not NA28's colon (the high dot, which only occurs in 025 at this location, forms the strongest existing pointing).

2,16/10 NIP

NA28's comma should be deleted in keeping with the main line of manuscripts.⁸⁷

2,16/36

NA28's period and paragraph remain. The Keimena (→ Keimena List) support the paragraph: cf. 2,6/24; 2,10/64 and 2,11/40.

2,17/20 NIP

A colon rather than NA28's period should be inserted in this location (cf. 2,11/20) according to the manuscripts. NA28's spatium should also be deleted.

⁸¹ 01's line break is not listed in the apparatus, as it may have occurred by accident in the manuscript.

⁸² The segmentation of the manuscripts is related to syntax (some manuscripts have no $\sigma\tau\iota$).

⁸³ 02 has a different text ($\epsilon\delta\iota\delta\alpha\sigma\kappa\epsilon\nu$ $\tau\omega$ $\beta\alpha\lambda\alpha\kappa$ $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\iota$). The sign after $\beta\alpha\lambda\alpha\kappa$ in 02 should not be considered.

⁸⁴ The period would require more features in the sense of a *divisio maior*.

⁸⁵ 01's line break is excluded from the apparatus, as it may have occurred by accident.

⁸⁶ Segmentation according to Tischendorf's edition.

⁸⁷ 02's line break should not be evaluated; it may have arisen by accident.

2,17/46

NA28's comma remains.

2,17/60 NIP SEM

02 and 04 have a clear break,⁸⁸ which is replicated in some of the later 1st millennium manuscripts. A colon should be inserted (contra NA28). The Greek word that follows (ο) introduces a relative clause.

2,17/74

NA28's period and paragraph remain.⁸⁹ The Keimena (→ Keimena List) supports the paragraph.

2,18/16

NA28's colon remains.⁹⁰ The paragraph should be deleted: see 2,1/14 and the other writing prompts in the chapter.

2,18/28 NIP

NA28's comma should be deleted.

2,18/56 NIP

The manuscripts argue for a period (contra NA28),⁹¹ and the counting of the Keimena supports this (→ the Keimena List): cf. 2,1/54.

2,19/14, 20 and 26 (NIP 20)

It is already apparent in the major ancient majuscules that the verse's enumeration of items should be structured by slight rhetorical pauses. However, the manuscripts mark the intensity of the pauses differently,⁹² and the evaluation of individual features (esp. the line break after word address 14)⁹³ is difficult.

As provided for cases of doubt, we examine the four supplementary 1st millennium manuscripts. These supplementary manuscripts do not offer a uniform picture: 025 is pointed after *αγαπην*, *πιστιν*, and *διακονιαν* according to Tischendorf. As for the minuscules, 93 is pointed after *αγαπην* and *διακονιαν*;

⁸⁸ 01 also has a line break. However, this is so inconspicuously integrated into the context that it may have occurred by chance.

⁸⁹ 01's line break is excluded from the apparatus because it may have occurred by chance.

⁹⁰ 01's line break is excluded from the apparatus because it may have occurred by accident.

⁹¹ 02 also has a line break at this location; however, it is so inconspicuously embedded in the context that it could not have been included in the apparatus.

⁹² Individual segmentation signals are also found at addresses 8 and 14.

⁹³ 01 and 04 have a line break after *αγαπην*, which is not recorded in the apparatus and is not evaluated for the punctuation, since it is likely to have occurred accidentally.

456 is only pointed after *διακονιαν*; and 2074 is not pointed anywhere within the series.

If we consider the totality of the witnesses, the evidence is insufficient to justify a comma after every item in the series. The strongest break surfaces after *πιστιν*;⁹⁴ only there does the common weight of 02. 04 demand a comma.

We therefore had to make the following decision: a comma should be inserted after address 20 (contra NA28). The catalog of virtues is divided into the following parts

- οἰδα σου τα εργα και την αγαπην και την πιστιν,
- και την διακονιαν και την υπομονην σου.

2,19/34

NA28's comma (before *και τα εργα σου*) remains.

2,19/52 NIP

A comma should replace NA28's period.

2,20/8

We omit a comma (with NA28).⁹⁵

2,20/18

NA28's comma remains.

2,20/26

We omit a comma (with NA28).

2,20/48

The manuscripts support a colon or a period. Support for the period is slightly weightier, and the counting of the Keimena supports this (→ Keimena List). NA28's period remains.

2,21/12

NA28's comma remains.⁹⁶

2,21/28

The ancient manuscripts offer no signs of segmentation. Later 1st millennium manuscripts, on the other hand, make a strong break, and the counting of the Keimena supports this (→ Keimena List). NA28's period remains.

⁹⁴ In slightly later manuscripts, the break would immediately be clear after *διακονιαν*, but the older manuscripts are decisive for punctuation decisions.

⁹⁵ 04's line break may have occurred by chance and is disregarded.

⁹⁶ 01's line break should not be considered because the *prima manus* provides a different text that does not support a break after *μετανοηση*.

2,22/10 NIP

The manuscripts from 02. 04 onward represent a segmentation. A comma should be inserted (contra NA28).

2,22/26

NA28's comma remains.⁹⁷

2,22/40

NA28's comma remains (note the omission of the $\kappa\alpha\iota$ at the beginning of 2,23 in 02).

2,23/14 NIP SEM

The ancient manuscripts have a segmentation that corresponds to the modern comma. The Keimena (\rightarrow Keimena List), however, gained importance at this location in the history of interpretation. The break gradually became stronger.

The edition has to follow the older main line. A comma should replace NA28's period.

2,23/24 NIP

The manuscripts from 02 onward require the insertion of a comma before $\sigma\tau\iota$ (contra NA28; cf. 2,6/6).

2,23/40

NA28's comma remains.

2,23/56 NIP SEM

The main line of 1st millennium manuscripts from 04 onward has a paragraph. 02 would also support a period without an additional paragraph. But the main line of manuscripts should be followed. A paragraph should be inserted after NA28's period.⁹⁸

Interestingly, the somewhat weaker segmentation gains precedence in the strand of tradition with the Late Byzantine counting of the Keimena (see \rightarrow Keimena List).

2,24/16

NA28's comma remains, since 02. 04 represent it in agreement (followed by 046). Among the later 1st millennium manuscripts, however, the segmentation loses importance (most manuscripts have no separator).

2,24/28

NA28's comma remains.

2,24/46 NIP

01's line ending cannot be evaluated. The other manuscripts speak for a comma. But there is an introductory formula. According to the rule for introductory formulas, a colon should be placed in parentheses. NA28's colon is therefore put in parentheses.

2,24/58

NA28's comma remains.⁹⁹

2,25/16 (NIP)

Greek scribes see a considerable break,¹⁰⁰ but they consider that the victory saying in 2,26 is connected by a $\kappa\alpha\iota$ and avoid segmentations that indicate a paragraph. The Keimena (\rightarrow Keimena List) support the period. Thus, NA28's period remains, but its paragraph should be deleted.

2,26/22

NA28's comma remains.

2,26/34 NIP

The segmentation of 02. 04 and other manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

2,27/24

Since the guiding line splits, the reading $\sigma\upsilon\upsilon\tau\upsilon\rho\iota\beta\epsilon\tau\alpha\iota$ results in only one meaningful 1st millennium witness with pointing, 02.¹⁰¹ 02, at least, is joined by 2846, a later witness close to the *Ausgangstext*, which chooses the high dot. $\sigma\upsilon\upsilon\tau\upsilon\rho\iota\beta\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ is witnessed more clearly. NA28's comma remains with $\sigma\upsilon\upsilon\tau\upsilon\rho\iota\beta\epsilon\tau\alpha\iota$ and $\sigma\upsilon\upsilon\tau\upsilon\rho\iota\beta\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$.

2,28/14

NA28's comma remains.

2,28/28 (NIP)

NA28 provides for a period with a spatium. First millennium manuscripts require a slightly stronger segmentation: the paragraph. We opt for this one.

No Keimena (\rightarrow Keimena List) surfaces at this location. This is not decisive for the aforementioned punctuation decision. But it does draw attention to the fact that the text's structuring is weaker in parts

⁹⁷ 01's line break is excluded from the apparatus because it may have arisen accidentally.

⁹⁸ Keimena (\rightarrow Keimena List) are encountered less frequently at this location, but are not critical to the decision.

⁹⁹ 02's line break is not noted in the apparatus, since it is likely to have occurred by chance.

¹⁰⁰ A line break is also present in 01 in addition to 02, but is not supported by an additional feature in 01 and may have occurred by chance. 01's line break is not documented in the apparatus.

¹⁰¹ 01 and 04 have no segmentation.

of the Middle and Late Byzantine periods. NA28's procedure can be compared to that line of textual transmission.

2,29/20

NA28's period and paragraph remain.

3,1/0 Kephalaion

The title to the Kephalaion is present at 2595 and 2814, but the number ζ' is missing.

3,1/16 NIP

The Greek manuscripts¹⁰² would argue for the insertion of a comma. A colon in parentheses should replace NA28's colon according to the rule for introductory formulas. The paragraph should be deleted; cf. 2,1/14.

3,1/42

A comma should replace NA28's colon, following the line of manuscripts listed in the apparatus.¹⁰³

Due to the passage's peculiarity, we consider an additional argument, namely, the syntactic comparability to the analogous passages at the end of 2,1; 2,8; and 2,18. We opt to keep the colon, but explicitly note the exception.

3,1/50 NIP

02's line break should be granted minimal weight. But the break becomes standard in the course of the 1st millennium.¹⁰⁴ The evidence of the markings in the manuscripts prompts the insertion of a comma (contra NA28; cf. 3,15/8).

3,1/56

02 and 04 suggest a small break before στί, but the other manuscripts do not support this. No comma should be inserted.

3,1/60 NIP

Too small a number of manuscripts support NA28's comma. It should be deleted.

3,1/6 NIP

A colon should replace NA28's period.

3,2/18 NIP

The manuscripts have clear segmentation regardless of whether they prefer the verb *αποθανειν* or *αποβαλλειν*. A colon should replace NA28's comma.

3,2/40

The segmentation of manuscripts supports a colon or a period. Comparison to 2,4/22 and a look at the Keimena (→ Keimena List) argue for the period. NA28's period remains.

3,3/20 NIP

A colon should replace NA28's period.

3,3/28 NIP

NA28's comma should be deleted.¹⁰⁵

3,3/34

NA28's comma remains.

3,3/52 NIP

The manuscripts almost universally have segmentation, but it is less than the period. A colon should replace NA28's period.

3,4/12

Besides 01 (compressed spelling of *σαρδεις*), 02 and 04 also have line breaks. The latter are excluded from the apparatus because they are likely accidental. If they were evaluated, a comma could reflect the 4th and 5th century tradition. But this does not find sufficient support among subsequent witnesses.¹⁰⁶ Punctuation should be eliminated (with NA28).

3,4/24

01 and 02's line breaks are not noted in the apparatus since they are each inconspicuously embedded in the context of the manuscript. But their convergence with the middle dot in 04 should be noted. It adds to the evidence of other manuscripts listed in the apparatus. NA28's comma remains.

¹⁰² 02's line break is entered in the apparatus since it should be compared with 2,18/16. (02's line break after 3,1/34, on the other hand, is excluded from the apparatus).

¹⁰³ A dot can be read in 02, but it is not connected with a spatium and was probably inserted subsequently.

¹⁰⁴ In addition to the witnesses listed in the apparatus, manuscripts 025. 93. 456. 2074, which are excluded from the apparatus, provide pointing after 3,1/50.

¹⁰⁵ 01's line break (*prima manus μετανοησης*) may have occurred accidentally and should not be considered.

¹⁰⁶ Low dots, such as those present in 82 and 1424, should be regarded as connectors of parts of the text.

3,4/36

NA28's comma remains.¹⁰⁷

3,4/42 (NIP)

NA28's period remains. The paragraph should be deleted. Note, however, that the clear break of the Keimena (→ Keimena List) paves the way for the paragraph in the printed editions.

3,5/14 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

3,5/38 NIP SEM

The manuscripts have a break beyond the strength of a comma. A colon should be inserted (contra NA28).

3,5/66

The segmentation of the manuscripts¹⁰⁸ is weaker than in the comparative locations at 2,6/24, 2,10/64, and 2,28/28. NA28's period remains, but the spatium after the period should be deleted.

3,6/20

NA28's period and paragraph remain.

3,7/0

Arethas manuscript 91 begins the new lemma (after a spatium and marked by a dipole) at the end of 3,5 (ενωπιον του πρς μου κτλ.), but the Kephalaion reference is next to the line with 3,7.

3,7/16 (NIP)

The segmentation of the manuscripts speaks for a period here. However, since this is an introduction to a text with an invitation to write, we opt for the colon (with NA28) according to the ECM's general rules and in analogy to the parallels from 2,1. However, NA28's paragraph should be deleted.

3,7/24 NIP

None of the listed manuscripts has a segmentation. NA28's comma should be deleted.

3,7/28

NA28's comma remains.

3,7/40 NIP

02 has a line break; however, this can be random and should not be considered. NA28's comma should be deleted, following the main line of manuscripts.

3,7/50

The passage has numerous variants. If we consider that 02 has no και in 52, then the segmentation at that location arose due to asyndesis. No comma should be inserted if the edition's upper text keeps the και. NA28's text remains.¹⁰⁹

3,7/60

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's colon (both after ανοιγει and after ανοιξει). 01's line break should not be considered, since it may have occurred by chance.

3,8/8 NIP

A period should replace NA28's comma.

3,8/20

04 has a line break that extends beyond the normal line margin. 01's line break may have arisen by chance, but their congruence should be considered. The line breaks are noted in the apparatus. NA28's comma remains.

3,8/30

NA28's comma remains.

3,8/38 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

3,8/60 NIP

A colon should replace NA28's period. The counting of the Keimena supports the break (→ Keimena List).

3,9/24 NIP

NA28's comma finds no support in the ancient manuscripts or in the Keimena count. It should be deleted.

¹⁰⁷ 01's line break is not noted in the apparatus, as it is likely to have occurred by chance. If it were evaluated, it too would support the comma.

¹⁰⁸ One more peculiarity in 04 should be pointed out: three-line endings with αυτου follow each other in the codex. Presumably, the parallel was accidental and not intentional. The line breaks after 3,5/28 and 3,5/48 are excluded from the apparatus.

¹⁰⁹ 3,7/50–52 is mentioned only because of the textual history: 02 has a line break; this may have occurred accidentally and should not be considered. However, a later hand, in our opinion, interestingly inserts pointing after the parallel ανοιγων in 02. This later hand recommends in this way breaks after ανοιγων and κλειων. The segmentation becomes more minute as the textual history advances.

3,9/30

No punctuation mark should be inserted (with NA28).¹¹⁰ The short clause *ἀλλὰ ψευδονται*, which consists only of a conjunction and a verb, does not require any differentiation from the antecedent clause.

3,9/34 NIP

A colon should replace NA28's period.

3,9/40

No punctuation mark should be inserted with NA28.¹¹¹

3,9/56 NIP

Insert a comma (contra NA28).

3,9/68

NA28's period remains. The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports this.

3,10/14

NA28's comma remains.

3,10/56

NA28's period remains. Support from the counting of the Keimena (→ Keimena List) is slight.

3,11/4 NIP SEM

The ancient manuscripts do not support NA28's colon.¹¹² The colon should be deleted.

This results in a remarkable display of the Greek text up to the Middle Byzantine period: the scribes understand *ερχομαι ταχυ κρατει ο εχεις* as having such a close connection that no pause is allowed between the two items of the clauses. The *ταχυ* acquires a double reference: "I come quickly" and "quickly, hold fast, what you have."

The view changes after the end of the 1st millennium: the manuscripts of the → Punctuation List for

Later Manuscripts add segmenting signs.¹¹³ The modern syntax and punctuation of the printed edition since Erasmus's *Novum Instrumentum* (1516) tie in with the later Greek tradition.

3,11/10

NA28's comma remains. 01 has a line break that would support this; however, it may be accidental and is not documented in the apparatus.

3,11/22 (NIP)

NA28's period remains. 2351 (see at 3,12/2) and the counting of the Keimena support this (→ Keimena List). NA28's paragraph should be deleted.

3,12/22 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).¹¹⁴

3,12/34 NIP

A colon should be inserted (contra NA28).

3,12/52 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

3,12/68 NIP SEM

NA28's comma should be deleted. The Greek syntax structures the overarching sequence and understands *της πολεως του θεου μου της καινης Ιερουσαλημ* as an item in this sequence. The next syntagma, *η καταβαινουσα εκ του ουρανου*, on the other hand, is syntactically distinguished because the case changes there: see 3,12/74.

3,12/74 NIP

The manuscripts offer different versions of the sequence (word addresses 76–78). We therefore had to examine other 1st millennium manuscripts:

- If *η καταβαινουσα* follows in 76–78, there is a middle dot (2074) or a line break (025) after word address 74.
- If *η καταβαινει* is read in 76–78, 74 is followed by a middle dot (93) or no segmentation (456).

The Greek tradition proceeds similarly in both versions of the text. The strength of the segmentation corresponds to one comma each. A comma should be inserted (contra NA28).

¹¹⁰ 02's line break is so embedded in the context that it is likely to have occurred accidentally; it is excluded from the apparatus.

¹¹¹ Rhetorically, the *ινα* clause immediately follows. The verbs of the subordinate clause follow in the flow of the direct address immediately after the *ινα* of 3,9/42.

¹¹² The accentuation in 046. 1424 and 2329 (*ταχυ*) is consistent with this decision (cf. also 82). However, the most ancient manuscripts do not have accents, and min. 1611 writes *ταχυ* with a grave accent before a segmentation mark. The accentuation should only be weighed with caution.

¹¹³ The → Punctuation List for Later Manuscripts has (like the Segmentation Apparatus) min. 1424 from the late 1st millennium, which does not yet segment. Thus, the transition is visible in the list.

¹¹⁴ 01 has a line break that is excluded from the apparatus, since it is likely accidental. If it were evaluated, it would also support the comma.

- 3,12/92
NA28's comma remains.¹¹⁵
- 3,12/104 (NIP)
NA28's period remains. A paragraph should also be inserted: cf. 2,28/28.
- 3,13/20
NA28's period and paragraph remain. The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports that.
- 3,14/0 Kephalaion
The title to the Kephalaion is present in 2429 and 2814, but the number is missing.
- 3,14/16 (NIP)
NA28's colon remains, the paragraph should be deleted; compare 2,1/14, etc.
01 has a line break, which can be interpreted as a segmentation based on the comparison with 2,8/14–16. However, the break should only be given weight with hesitation, since 01 segments the writing commands differently (there is no break at 3,1 and 3,7).
- 3,14/24 NIP
NA28's comma should be deleted.
- 3,14/36
NA28's period remains.
- 3,14/48
NA28's colon remains. 01 has a line break that would support it; however, this may be accidental and is not listed in the apparatus.
- 3,15/8 NIP
The older manuscripts support the insertion of a comma.¹¹⁶ The later manuscripts reinforce this tendency (→ Punctuation List for Later Manuscripts). A comma should be inserted (contra NA28).
- 3,15/20 NIP
The segmentation of the manuscripts supports a comma or a colon. Despite reservations, we opt for a colon (contra NA28's period).
- 3,15/30 NIP
A colon should replace NA28's period.
- 3,16/8 NIP
A comma should be inserted (contra NA28).
- 3,16/18
NA28's comma remains. The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports this.
- 3,16/32 NIP
The manuscripts have some segmentation but no manuscript inserts a Keimena. A comma should replace NA28's period.
- 3,17/12 NIP
A comma should be inserted (contra NA28). The Greek tradition pauses rhetorically, even when *καί* and a common subject (1st person singular) connect the clauses.
- 3,17/20 NIP
A colon should replace NA28's comma.
- 3,17/46
The segmentation of the manuscripts supports the insertion of a comma or its omission. We also omit a comma in 46 (with NA28), since the manuscripts do not suggest a punctuation mark at the comparable word address 50.
- 3,17/54 NIP
A period should be inserted (contra NA28).
- 3,18/22 NIP
A colon should be inserted (contra NA28). Modern punctuation would avoid this, since *συμβουλευω σοι αγορασαι* from the beginning of the verse still determines the syntax.
- 3,18/32
No comma should be inserted (with NA28), even if a segmentation appears according to some manuscripts.
- 3,18/48 NIP
A colon should be inserted (contra NA28); cf. word address 22 (ordering of syntagmata).
- 3,18/64
The Keimena (→ Keimena List) supports the segmentation of the manuscripts. The period remains.
- 3,19/14
NA28's colon remains.

¹¹⁵ 02's line break is too inconspicuously embedded in the text to be noted in the apparatus. If it were evaluated, it too would support this decision.

¹¹⁶ Cf. the segmentation at 2,16/4.

3,19/22

The counting of the Keimena (→ Keimena List) strongly supports the segmentation of the manuscripts.¹¹⁷ NA28's period remains.

3,20/14 NIP

The segmentation of the manuscripts is less conspicuous than NA28 assumes. A comma should be inserted instead of the colon.

3,20/34

The variants have to be considered in order to interpret the finding in the segmentation apparatus in a meaningful way:

01 already has the transition to the 1st person (ανοιξω) in address 30 and 1424. 2329 chose the indicative future tense in 30. In 36, these manuscripts that are relevant for punctuation have και. So, a clear line emerges in these text forms, which does not prevail in the ECM: the εαν-sentence in these versions extends only to της φωνης μου, and no rhetorical pause is required after the subordinate clause. The statements with και follow immediately.

02 and 2351 write ανοιξη in 30, but insert pointing after address 26. The subjunctive ανοιξη is not dependent on εαν in these witnesses, but represents the optative (may he/she open the door). This view of the syntax does not prevail more broadly and should not be adopted by the ECM.

The sample of witnesses with segmentation features after θυραν is small (interestingly, 02 once again belongs to the sample due to the line break). We accordingly consult the supplementary 1st millennium manuscripts, which write ανοιξη in 30.

- The minuscules 93 and 456 have the και in 36. 93 inserts a middle dot before και, while 456 omits a segmentation.
- 025 and 2074 do not attest the και. Both provide a mark of minor separation after word address 34 (low dot or Greek comma. These separations are less weighty than after κρουω in word address 14).

Consequently, the edition must consider both the philology of the text and the characteristics of the manuscripts: since the evidence is insufficient to end the εαν-sentence after της φωνης μου (address 26), this subordinate clause becomes longer and requires

a small hold at the end. This stop is less emphatic than after address 14 (before the εαν), but is strong enough to justify a weak comma (this is true for both the text with και and without και in word address 36).

The 12th- and 14th-century manuscripts (all with και) argue even more strongly for a comma (→ Punctuation List for Later Manuscripts). But this is a recent textual development.

Result: NA28's comma remains in the version of the text with and without και (word address 36).

3,20/58 (NIP)

The period should be confirmed. The counting of the Keimena (→ Keimena List) and the commentary manuscript 2351 (∂) support this. But NA28's paragraph should be deleted.

3,21/22 NIP

NA28's comma has insufficient support in the manuscripts.¹¹⁸ It should be deleted.

3,21/48

The segmentation should be compared to that of 3,5/66. NA28's period is confirmed; a spatium after the period should be omitted.

3,22/20

All manuscripts have a strong break. 01's line break should be compared to a *divisio maior* at this location.¹¹⁹ The period and paragraph remain. An additional blank line can be seen in NA27 (not in NA28 due to the page break). This additional blank line also remains.

4,1/0 Kephalaion

The title to the Kephalaion is present in 2429 and 2814, but the number is not visible in 2429, and is missing in 2814.

4,1/6 NIP

NA28's comma has insufficient support in the manuscripts. It should be deleted.

¹¹⁷ The rubricator of min. 82 reinforces the break by introducing a highlighted letter in 3,20/2.

¹¹⁸ 01's line break is less compressed than the one after 3,21/14. It is excluded from the apparatus.

¹¹⁹ The slash *in margine*, which emphasizes 01's line break, cannot be attributed to the first hand with certainty, but it captures the facts. The insertion of this sign is derived from the tradition of marking the main parts of a text (cf. the paragraphos signs).

4,1/20 NIP

Later witnesses support 02 and 0169's segmentation.¹²⁰ This has such great weight that a colon should replace NA28's comma.

4,1/46 (NIP)

The segmentation features of the 1st millennium Greek manuscripts are insufficient to justify NA28's colon in their overall line. Even the comma is only warranted by a few witnesses. However, no papyrus preserves the passage; 01's text is corrected; and the leaf with the passage in 04 lost. 02 is the weightiest among the ancient witnesses, and this manuscript has a middle dot.

To understand the procedure of the manuscripts from the later 1st millennium, the text's sequence should be noted: a short imperative follows (4,1/48–50) and then a statement in the future tense after that (αναβα ωδε και δειξω σοι). Some manuscripts understand the imperative as belonging most closely to the introductory formula and make a small break after word address 50.¹²¹ Consequently, it is also possible to mark 4,1/46 and 4,1/50 as breaks (used from 02¹²²).

However, the supplementary manuscripts consulted for such difficult findings demonstrate that the late 1st millennium manuscripts see the larger break after word address 46 (λεγων or in v.l. λεγουσα) in their overall line: 93. 456 and 2074 insert pointing only after address 46, not after address 50. And 025¹²³ inserts a high dot after address 46, but a middle dot after 50.

The evidence compels us to dispense with a punctuation mark after 4,1/50. This increases the burden on the introductory formula (4,1/46).¹²⁴ The broad line of manuscripts supports a comma there (although this is not sufficiently visible when isolat-

ing witnesses with markings after 46 from the apparatus). According to the ECM rule for introductory formulas, the colon in parentheses replaces the comma in such a case.

4,1/50 NIP

NA28's comma should be deleted (cf. the notes at 4,1/46).

4,1/66 (NIP)

To the manuscript evidence (from 0169 and 02) is added that of the Keimena (→ Keimena List). The period remains. NA28's paragraph should be deleted.

4,2/8 NIP

NA28's comma should be replaced with a colon.

4,2/22

NA28's comma remains.

4,2/32 (NIP)

The manuscripts should be considered according to the sequence in 4,3/2–6:

- Since NA28's text remains in the ECM (4,3/2–6 και ο καθημενος), so does NA28's comma (all manuscripts with segmentation features have this sequence).
- If, on the other hand, an interpretation deviates and reconstructs the text of 4,3 without the phrase και ο καθημενος in 2–6, the syntax changes; it should be read και επι τον θρονον καθημενος ομοιος ορασει κτλ (4,2/24–4,3). No comma is supported at 4,2/32.¹²⁵

4,3/18

NA28's comma remains.

4,3/28 NIP SEM

In light of the abundance of variants in 4,3/20–4,4/14, the text of important witnesses is excerpted; και ιδου from 4,2 is prefixed to the text in the following list, and the witnesses are divided according to the syntactically most important variant in the text, namely, as to whether there is a και in 4,4/2 (the accentuation of ιρις/ιερεις is documented):

Witnesses with και in 4,4/2:

¹²⁰ 01 has a line break, which may have occurred by accident and is disregarded in the argument.

¹²¹ 046 writes λεγων αναβα ωδε και δειξω σοι. The choice of the low dot (instead of a middle dot) signals that the imperative and future tense clauses are equally part of the direct address and, to that extent, belong together.

¹²² Cf. also 2329.

¹²³ The segmentation of this manuscript according to Tischendorf's edition.

¹²⁴ The pointing after 4,1/46 gains a slight precedence over the pointing after 4,1/50 in manuscripts of the later Middle Byzantine and late Byzantine periods (→ Punctuation List of Later Manuscripts). GA 2846, Rev's most important minuscule from the 12th century, should be added; it points the text as follows: λεγουσα' αναβα ωδε και δειξω [...].

¹²⁵ The witnesses of the variant (non-segmented) text do not appear in the apparatus, since it only lists manuscripts with segmentation features.

- 02: και ιδου [...] ιερεις κυκλοθεν του θρονου ομοιος ορασει σμαραγδινω¹²⁶ και κυκλοθεν του θρονου θρονους εικοσι τεσσαρες·
- 1611: και ιδου [...] η ἴρις κυκλωθεν του θρονου· ομοιος ορασει σμαραγδινω· και κυκλωθεν του θρονου· θρονοι εικοσι τεσσαρες·
- 2329: και ιδου [...] και ην ἱερεις κυκλω του θρονου ομοιος ως ορασις σμαραγδινω· και κυκλω του θρονου αυτου θρονοι κδ·

Witnesses without και in 4,4/2:

- 1424: και ιδου [...] ιρις κυκλωθεν του θρονου· ομοιος ορασις σμαραγδινων κυκλωθεν του θρονου· θρονοι κδ·

We add the following 1st millennium manuscripts, which do not appear in the segmentation apparatus:

Witnesses with και in 4,4/2:

- 025¹²⁷: και ιδου [...]· και ἴρις· κυκλοθεν του θρονου· ομοιος ορασει, σμαραγδινω· και κυκλοθεν του θρονου· θρονοι εικοσι τεσσαρες·
- 2074: και ιδου [...]· και ἴρις [Marginalie ἱερεῖς] κυκλοθεν του θρονου· ομοιος ορασει σμαραγδινω: [text is following, then] και κυκλω του θρονου, θρονοι κδ·

Witnesses without και in 4,4/2:

- 93: και ιδου [...] ἴρις κυκλοθεν του θρονου· ομοιος ορασις σμαραγδινων κυκλωθεν του θρονου· θρονοι κδ·
- 456: και ιδου [...] και ἴρις κυκλοθεν του θρονου· ομοιος ορασις σμαραγδινων κυκλωθεν του θρονου· θρονοι κδ·

Revelation's manuscripts differ in the και in the variants ιρις/ιερεις (4,3/22), ομοιος/ομοιος (4,3/30), and σμαραγδινω σμαραγδινων (4,3/34; for a fuller picture see the Text-Critical Commentary ad loc.).

One of these additional variants is of special concern: some manuscripts write ομοιος in word address 30. More, however, write ομοιος. The majority of manuscripts with ομοιος insert a high dot or a middle dot after 28 (1611 and 1424 are cited above; 046 and 82 are also listed in the apparatus; and 93 and 456 are added from the supplementary late 1st millennium manuscripts).

Only GA 2329 deviates from the pointing. But this stems from the variant there, which takes up the text with ιερεις and makes that textual form easier to understand. The manuscript reads (with pointing) ... σαρδιω· και ην ἱερεις κυκλω του θρονου ομοιος ως ορασις σμαραγδινω· (paraphrased "... and there was a circle of priests around the throne in like appearance with emeralds"). The insertion of ην (singular) shows that the plural ιερεις is understood as a collective noun ("priesthood").

A comma would have to be inserted after 28, if the edition were to consider the variant ομοιος. The ECM team discussed that variant. The majority of the Main Editorial Board voted against it, preferring ομοιος (as NA28).

Pointing also spreads in the late 1st millennium with the variant ομοιος, but this is only visible in the supplementary witnesses (025. 2074). The observation draws attention to a problem in the tradition:

- 02, the decisive ancient witness for ομοιος, previously wrote ιερεις (01's *prima manus* and 04 do not contain 4,3/30). If we compare 2329's text cited above, this version of the text understands the priesthood as a group, so that a singular ομοιος can follow without a text break and without a comma.
- Witnesses for ιρις begin later and write ομοιος in their majority in the 1st millennium. A comma surfaces after ιρις in this variant (1611. 1424, supplementary witnesses 93 and 456).
- The sample of 1st millennium witnesses for ιρις and ομοιος is very slender. No analyzable evidence is found in the selection of manuscripts for punctuation. However, the supplementary manuscripts 025 and 2074 demonstrate that pointing is also possible for this variant. If we were to extend the sample beyond the turn of the 1st millennium, the line to pointing would become clearer (→ Punctuation List for Later Manuscripts).

If we were to draw conclusions from the later witnesses, we'd find the following:

- Punctuation should be omitted after θρονου in 02's version of the text (ιερεις ... ομοιος).¹²⁸
- A comma should be placed after θρονου in versions of the text with ιρις ... ομοιος and ιρις ... ομοιος. The majority of the Main Editorial Board

¹²⁶ The line break of the manuscript at this location is inconspicuous. It should be considered accidental.

¹²⁷ Segmentation according to Tischendorf's edition.

¹²⁸ We must recognize, however, how small the sample is: 01* and the late Byzantine manuscript 2495, which are important witnesses for ιερεις, omit the comparative statement. They briefly read: και ιερεις κυκλω (so 2495, κυκλωθεν in 01*) του θρονου· (pointing 2495), "(2 and behold, a throne ... 3 ...) and priests around the throne."

voted for ἵρις ... ομοιοῦς; a minority voted for the split guiding line ἱερεῖς ... ομοιοῦς / ἵρις ... ομοιοῦς.

Consideration of the segmentation clarifies how the witnesses understand the syntax of the difficult text with ομοιοῦς, avoiding a grammatical solecism: ομοιοῦς is a masculine form¹²⁹ and requires a masculine noun as a reference.

- either to the priestly circle (ἱερεῖς; a plural understood as a collective and therefore like a singular). In that case, the textual flow beginning in verse 2 should be translated with “behold, a throne stood in heaven, [...] and a priesthood was around the throne, equal in appearance [...].”
- or to the throne (θρονοῦς). In that case, the text beginning in verse 2 should be translated with “behold, a throne stood in heaven, [...] and a rainbow surrounded the throne; it (namely the throne) was like emerald in appearance [...].”¹³⁰

The latter textual form is the ECM’s text (decided by the majority of the Main Editorial Board).

Finally, let us characterize Rev’s most common reading. If the adverb ομοιωῶς and ἵρις are read as the majority of witnesses read them (flanked by manuscripts with the variant ομοιωῶ, which secondarily facilitates understanding), it renders the following meaning, “behold, a throne stood in heaven, and the throne-holder in appearance like [...] and a rainbow surrounded the throne, in comparable appearance [...].”

4,3/34 NIP

Only two of the 1st millennium witnesses selected for punctuation decisions have clear segmentation after σμαραγδίνω(ν) (1611. 2329); καὶ follows in 4,4/2 in each case. But 01 (heavily corrected; *prima manus omissio* 4,3/30 to 4,4/2) and 04 (lacuna) drop out, and 02 has a line break before the καὶ of 4,4/2, which is excluded from the apparatus, as it is unaccompanied by a feature that would indicate segmentation in the codex. If we were to evaluate the line break, it would argue for a comma in the version of the text with καὶ at the beginning of verse 4.

The Andrew commentary supports this observation. The main line of Andrew’s tradition also has the καὶ at the beginning of verse 4 and at the same

time a break in the commentary after 4,3/34 (which is why a strong Keimena tradition formed at this location; → Keimena List). Although the manuscript sample in the apparatus is too small to show more than one tendency, the tendency is clear in light of the many textual variants. As the καὶ in 4,4/2 (the NA28 text) is preserved in the ECM, a comma should be inserted after 4,3/34.

Conversely, no evidence emerges for punctuation after 4,3/34 when the καὶ is omitted in 4,4/2. If we combine this observation and the manuscript findings reproduced at 4,3/28, there is a clear connection in one point:

The main line of witnesses without καὶ in 4,4/2 and so without punctuation after 4,3/34 provide the variant σμαραγδίνων in 4,3/34. By their pointing, GA 93. 456 and 1424 represent the syntactic unit “likewise the appearance of emeralds (was) all around the throne.”¹³¹

If we weigh the findings, NA28’s period and spatum at the end of verse 3 are unwarranted. Otherwise, the line already put forward is confirmed.

4,4/8

Minuscule 2351, which is listed in the apparatus, is of limited use for punctuation due to the text’s difficult state.¹³² An observation about min. 1424, which is also listed in the apparatus, is important:

Minuscule 1424 and other manuscripts that do not offer a καὶ in 4,4/2 provide a small rhetorical pause after 4,4/8 (see the notes on 93 and 456 above at 4,3/34).¹³³ Their segmentation does not warrant a comma in the Greek text (it is weaker than after 4,14). But the rhetorical signal clarifies the point of the version of the text without a καὶ in 4,4/2. The text of 93. 456. 1424 should be translated approximately as follows: “likewise (there was) a sight of emeralds around the throne (the throne of God), (namely) 24 thrones” (which are to be imagined as shining emeralds).

We note that, as in NA28, there is no punctuation after 4,4/8 (though in 4,4/8 the nominative θρόνοι is new), and this is true both in the version of the text with and without καὶ at address 4,4/2.

The ECM reconstructs καὶ in the guiding line of 4,4/2. If an interpretation opts for the textual form without καὶ, semantically, the mention of the 24

¹²⁹ The feminine form occurs in Rev 18,18. Cf. → Text-Critical Commentary (Textkritischer Kommentar) ad 4,3/30–4,4/2.

¹³⁰ Textual form I of the Vetus Latina clarifies this interpretation of the syntax by inserting “et ipsa sedes” (Gryson, Apocalypsis 246 ad loc.).

¹³¹ GA 920 should be placed alongside this (→ Punctuation List for Later Manuscripts).

¹³² 2351 has a line break after an omission of the first hand or a segmentation marker in the scribe’s correction *in margine*.

¹³³ GA 82 also does not have the καὶ, and one can debate whether there is a segmentation-relevant line break present.

thrones (4,4/10–14) should still be drawn to the descriptions in verse 3.

4,4/14

The clause that follows 4,4/14 (και επι τους θρονους κτλ.) requires the addition of a verb – “I saw” or “behold” – to explain the transition to the accusative *πρεσβυτερους*. But this does not affect the text’s rhetorical flow. A mark equivalent to a strong comma (weaker than a colon) is sufficient for the Greek manuscripts. NA28’s comma remains.

4,4/38 NIP

2329 has a strong break, but with a different syntax (*στεφανοι χρυσοι*). This manuscript should not be evaluated for its punctuation. The segmentation of the remaining witnesses corresponds to a comma. This should be inserted (contra NA28).

4,4/52 NIP

The manuscripts have some segmentation (supported by the Keimena → Keimena List), but not enough for a period. A colon should replace NA28’s period and the spatium after the punctuation should be eliminated

4,5/20

NA28’s comma remains.

4,5/36(–37) NIP

NA28’s comma should be deleted.

4,5/50

NA28’s comma remains.

4,6/18 NIP

The manuscripts do not support more than a comma (despite support from Keimena; → Keimena List). A comma should replace NA28’s period.

4,6/50

The segmentation of the manuscripts is supported by Keimena (→ Keimena List). NA28’s period remains.

4,7/14 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

4,7/26 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

4,7/44 NIP

Since the text splits into important variants and the sample for the variant *αν(θρωπ)ος* is very small, we have to consider the supplementary late 1st millennium manuscripts. Two of them have the variant *αν(θρωπ)ος*, and both insert a high dot (025¹³⁴) or middle dot (2074) after the variant. Punctuation is evident in the variant *αν(θρωπ)ος* and comparable to *αν(θρωπ)ου* (see the apparatus). The punctuation of the variants does not have to be distinguished in the ECM. A comma should be inserted for both variants (contra NA28).

4,7/58 NIP

The manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28’s period). The Keimena (→ Keimena List) reinforce the break, but do not support more than a comma or colon.

4,8/8 NIP

The comma should be deleted (contra NA28).

4,8/24 NIP

Only 02 among the major ancient majuscules has a line break at this location; but it is so embedded in the text of the manuscript that it has to be considered accidental. The line break is excluded from the apparatus.¹³⁵ None of the other guiding manuscripts for punctuation has a segmentation sign, so no reference is included in the apparatus. NA28’s comma should be deleted.

4,8/26 NIP SEM

The guiding manuscripts for punctuation call for the insertion of a comma here.¹³⁶ According to the line of Greek manuscripts, Rev’s ekphrasis first names the wings that each of the living creatures has all around. It then describes these wings as being full of eyes inside – or according to other manuscripts, inside and outside. This means that the inner eyes of the wings look outward when the wings rise.

4,8/34

NA28’s comma remains.¹³⁷

¹³⁴ The segmentation of the palimpsest per Tischendorf.

¹³⁵ The marking next to the line, like the marking directly above it (next to 4,8/10), should be considered secondary and irrelevant to the punctuation question.

¹³⁶ This segmentation continues in the main line of the later manuscripts: → Punctuation List for Later manuscripts.

¹³⁷ 01 has a line break that coincides with the end of a leaf. It would provide additional support for the punctua-

4,8/50 (NIP)

NA28's colon remains. The paragraph and the italics of the holy call that follows should be deleted.

4,8/52–57 NIP SEM

The manuscripts transcribe the Sanctus call in numerous ways (up to 8x or 9x "holy"). The series with three items tends to have internal segmentation from 02 onward (02 has dots after each $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$). The internal segmentations vary in series with more than three items, depending on the number of items. 01* (8x $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$) separated all items up to the seventh $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ by pointing and omitted the dot after the seventh $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$, perhaps only because of the line breaks there (this is not noted in the apparatus since the line break's evaluation is unclear). Minuscule 82 has a series of nine items and provides breaks after the 3rd, 6th, and 9th items (the low dots between the other items should be read simultaneously as rhetorical connectors and separators of words).

The segmentation of the manuscripts after the first and second $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ is not clear enough to insert a comma in the edition. So NA28's text is retained here.

The situation is different after the upper text's third $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$: the edition's punctuation has to follow the segmentation after the last $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$ of the manuscripts, regardless of the number of Sanctus calls. The main line of manuscripts (02. 046. 82. 1424. 1611. 2351), however, clearly demands the insertion of a colon after the last Sanctus call (contra NA28).

This means that the Trishagion should be read by itself in the main line of manuscripts. In the syntactic unit that follows, the copula should be thought of along these lines; that is, it should be translated "holy, holy, holy; Kyrios is the God, the Almighty [...]"¹³⁸ The reference to the phrase $\kappa\upsilon\rho\iota\omicron\varsigma\ \theta\epsilon\omicron\varsigma\ \theta\epsilon\omicron\varsigma\ \omega\varsigma\ \pi\alpha\nu\tau\omicron\kappa\rho\alpha\tau\omega\rho$ from the dodekapropheton (Am 3,13 LXX, etc.) stands out emphatically from an intertextual perspective.

01 deviates from this main line of punctuation since no text separator surfaces after the last $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma$, as occurs after the first Sanctus calls. Rather, as in Isa 6,3 and in TestAbr (A) 3,3, the text flow is $\alpha\gamma\iota\omicron\varsigma\ \alpha\gamma\iota\omicron\varsigma\ \alpha\gamma\iota\omicron\varsigma\ \kappa\upsilon\rho\iota\omicron\varsigma$,¹³⁹ so that it should be translated as "holy, holy, holy, is the Lord [...]." 01 should not

be followed in the edition's upper text, as it often goes its own way. But the relevance of this alternative is beyond question.

So, not only do the current understandings of the text compete in the two ways of punctuating it, but they also reflect a different combination of scriptural references. The scriptural references mentioned in the apparatus of textual variants are critical for the reception history of the text.

4,8/66

NA28's comma remains.

4,8/82 NIP

A colon should replace NA28's period. Also, the Keimena (→ Keimena List) do not support a period. NA28's paragraph should be deleted.

4,9/46 or 47

The manuscripts used for punctuation have variants that lead to different understandings of the syntax (the variants are noted in the apparatus). The syntax chosen for the edition's upper text results in the retention of NA28's comma.

4,10/22 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

4,10/40 or 41 NIP

A colon should be inserted after $\alpha\omega\nu\omega\nu$. The break should also be punctuated if the variant $\alpha\mu\eta\nu$ is chosen. The Keimena (→ Keimena List) support the break (contra NA28).

4,10/58

The manuscripts support NA28's colon. NA28's text remains.

4,11 total (NIP)

The manuscripts do not support NA28's stichographic layout.

4,11/4 NIP

The manuscripts do not support a punctuation mark (contra NA28). 01's line break is noted in the apparatus, as the manuscript adds the salutation $\kappa(\upsilon\rho\iota)\epsilon$ ("sir") at the beginning of the next line.¹⁴⁰

tion decision, but it is excluded from the apparatus because it is likely to have occurred by accident.

¹³⁸ "Kyrios" is likely to be understood as the name of God at this location.

¹³⁹ TestAbr (A) 3,3 is even more closely comparable than the Isaiah text, since the fuller phrase $\kappa\upsilon\rho\iota\omicron\varsigma\ \sigma\alpha\beta\alpha\omega\theta$ is read in the former.

¹⁴⁰ 01's line breaks at 4,11/16 and 44 appear to have occurred accidentally and are excluded from the apparatus.

4,11/16 NIP

The manuscripts do not support punctuation (contra NA28).¹⁴¹

4,11/34

NA28's comma remains.

4,11/44

The manuscripts require a brief pause, but readily use a weaker mark (ΥΣ) than required for the comma.¹⁴² Punctuation should be omitted (with NA28).

4,11/60

NA28's period and paragraph remain.

5,1/0 Kephalaion

1773 and 2814 have the title to the Kephalaion, but the number is almost illegible in 1773, and missing in 2814. 91 has the text with no clear localization.

5,1/30

Only a small portion of the manuscripts segment the text at this location (independently of whether the manuscripts read *εξωθεν* or *οπισθεν*). NA28's text remains.

A comment is nonetheless required since the break after word address 26 (*εσωθεν*) is even smaller.¹⁴³ This is important insofar as, depending on the text's structure at word addresses 26 and 30, the roll is written on the inside and outside (or on the back) or written on the inside and sealed on the outside (on the back).¹⁴⁴

Interestingly, minuscule 93 (which is not among the manuscripts selected for punctuation and is not reproduced in the apparatus) represents a third punctuation possibility: John sees in Christ's hand a scroll described as sealed inside and out (*βιβλιον γεγραμμενον· εσωθεν και εξωθεν κατεσφραγισμενον σφραγισιν επτα·*).

The Greek text offers some latitude for structuring at this location. The likeliest possibility is the interpretation (most widely held in research) that

the roll is described inside and outside (or on the back). Interpretive flexibility, however, merits consideration.¹⁴⁵

5,1/36

NA28's period remains.

5,2/16 NIP

The manuscripts¹⁴⁶ argue for a comma.¹⁴⁷ The ECM's practice for introductory formulas is to convert the comma to a colon in parentheses.

ECM Rev examined not only the manuscripts selected for the segmentation apparatus at this location, but all the manuscripts selected for the apparatus of textual variants.¹⁴⁸ The overwhelming majority of manuscripts insert a middle dot.¹⁴⁹

5,2/36

The Greek manuscripts do not know a question mark and choose the high or middle dot. The edition uses the question mark (;) wherever the interrogative pronoun *τις* occurs¹⁵⁰ with NA28.

¹⁴⁵ We also list the following manuscripts because of the question's relevance:

025 (pointing according to Tischendorf's edition): *βιβλιον γεγραμμενον· εσωθεν και εξωθεν· κατεσφραγισμενον.*

456: *βιβλιον γεγραμμενον εσωθεν και εξωθεν· κατεσφραγισμενον.*

2074: *βιβλιον γεγραμμενον εσωθεν και εξωθεν· κατεσφραγισμενον.*

¹⁴⁶ 01's line break seems accidental and is excluded from the apparatus.

¹⁴⁷ The witness situation in the manuscripts that are decisive for punctuation is comparable to 2,24/46 and somewhat stronger than in 1,11/2, since minuscule 250 has a Keimenon marking.

¹⁴⁸ The accent of *τις* was assessed for the ECM in order to verify the interpretation of 5,2/18–36 as an interrogative sentence. Matthias Geigenfeind collated the punctuation sign before *τις* in the manuscripts that are decisive for the apparatus of textual variants.

¹⁴⁹ Most minuscules, as mentioned, choose the "middle dot" for segmentation. The manuscripts with special features are noted: after 5,2/16

– there is a comma: in 2057;

– there is a spatium: in 325. 1849;

– the pronoun begins with a stressed letter: in 91;

– there is no punctuation: in 177. 2077. 2344. 2432. 2919. These variants recall that the punctuation of the introductory formula was not a standardized Byzantine practice. – Cf. also the Text-Critical Commentary in the Studies.

¹⁵⁰ The spelling of *τις* as an interrogative pronoun is justified in the Text-Critical Commentary.

¹⁴¹ 01 has a line break that is inconspicuous and excluded from the apparatus. Even if it were evaluated, there would be insufficient evidence for a comma.

¹⁴² 01's line break seems to have arisen randomly and is disregarded.

¹⁴³ The difference deepens in the later manuscripts: no manuscript of the → Punctuation List for Later Manuscripts punctuates the text after word address 26, but the vast majority do so after word address 30.

¹⁴⁴ See the references in the Text-Critical Commentary for the passage.

5,3/40 NIP

The segmentations in 1st millennium manuscripts stand between the thickness of a comma and a colon.¹⁵¹ The Keimena structure (→ Keimena List) argues for the latter. A colon should replace NA28's period.¹⁵²

5,4/6 NIP

The manuscripts do not confirm NA28's punctuation.¹⁵³ The comma should be deleted.

5,4/26 NIP

The manuscripts call for a colon, not a period (contra NA28).

5,5/0 Keimenon

The manuscripts with the text of Andrew's commentary listed in the → Keimena List do not introduce a letter (number) that identifies Rev 5,5 text as a new Keimenon. J. Schmid, however, begins a new lemma of Rev's text with 5,5/0 in his Andrew edition.¹⁵⁴ This is due to the fact that Schmid was making an editorial observation: a brief interpretation of *εκλαιον* in 5,4/2 follows the quotation in 5,4 in the commentary.

Some of the commentary manuscripts where lemma and interpretation follow each other (e.g., minuscule 2814 used by Erasmus) draw attention explicitly to the fact that there are two Keimena with the entry "Keim(enon)" at verses 4 and 5a. This supports Schmid's decision. Nevertheless, only a manuscript with Arethas's commentary (GA 617) has its own number at Rev 5,5 (which differs from the manuscripts with Andrew's commentary).

The explanation for the phenomenon in Andrew's commentary can be found by looking to manuscripts with commentary framing the text.¹⁵⁵ Those manuscripts – the starting point for the use of numbers (letters) for cross-references between text

and interpretation – avoided inserting two numbers in Rev 4,4–5, one following the other immediately. That's why we have only one number.

This means that Schmid's structure should be afforded great weight for the structuring of the text. On the other hand, it is remarkable how long the old tradition of the commentary framing the text lingered during the Byzantine transmission of Andrew's commentary.

5,5/14 (NIP)

The manuscripts up to the 5th century have no segmentation feature and suggest that a punctuation mark should be omitted. The later manuscripts argue for a comma, rather than a colon (contra NA28).¹⁵⁶ The counting of the Keimena (→ Keimena List) skips this passage and rules out a break.

The continuous flow of the direct address is particularly important in the Greek textual tradition at this location. Because of this, the Punctuation Team's proposal deviated from the ECM rule of using a colon at introductory formulas and even considered dispensing with the colon in parentheses. The Main Editorial Board nonetheless decided to proceed with 1,17/38 and 4,1/46 and to place a colon in parentheses.¹⁵⁷

5,5/18

The manuscripts have a small segmentation (at maximum, a comma). The counting of the Keimena (→ Keimena List) represents a stronger break. NA28's comma should remain in keeping with the overall line of manuscripts. This means that the Greek does not emphasize the beginning of the direct address (5,5/14), but rather the subsequent clause *ιδου ενικησεν κτλ.* (the Christological statement).

5,5/19

Kephalaion 12 begins at this location in 91 (Arethas text), but the majority of witnesses (including Arethas manuscripts 2077 and 314, which is not among the consistently cited witnesses) begin the Kephalaion at 5,6/0.

¹⁵¹ 01's line breaks after 5,3/34 and 40 seem to have occurred by chance and are not recorded in the apparatus.

¹⁵² 01 has a line break, but it may have occurred by accident and is not recorded in the apparatus.

¹⁵³ 01's line break appears to have occurred by accident and is not recorded in the apparatus.

¹⁵⁴ Schmid, *Andreas Text*, 55 ad loc.

¹⁵⁵ The frame commentary format writes the text in the center of the page. The commentary surrounds the text at the top, right, and bottom, sometimes on all four sides. The structure of the text is more difficult to discern than in the alternative commentary form (the commentary common today), where text and interpretation alternate one after the other.

¹⁵⁶ The manuscript GA 025, which is not mentioned in the apparatus on account of its poor preservation, does not have the *μοι* after *λεγει*. A spatium can be seen in the new color photographs, but the pointing Tischendorf noted cannot. The finding supports the insertion of a comma.

¹⁵⁷ Decision in the Main Editorial Board on 07/04/2022.

5,5/36 NIP SEM

The manuscripts do not support NA28's comma.¹⁵⁸
The comma should be deleted.

5,5/42 SEM

NA28's comma remains. If we read this together with 5,5/36, the Greek tradition understands the syntagma ο λεων ο εκ της φυλης Ιουδα η ριζα Δαυιδ as a concluding Christological statement.

5,5/58

NA28's period and paragraph remain.

5,6/0 Kephalaion

→ 5,5/19

5,6/38 NIP

The line of Greek manuscripts¹⁵⁹ requires a comma after εσφαγμενον (contra NA28). This highlights the description εχων κερατα επτα και οφθαλμους κτλ.¹⁶⁰

5,6/50

The older Greek manuscripts display so little segmentation that we cannot justify placing a comma before the beginning of the relative clause (52 οι ορ α).¹⁶¹ The break only become stronger (→ Keimena List) in later manuscripts. These manuscripts would require a comma as in 5,6/64.

Decision: no comma (with NA28).

5,6/64 NIP

The main line of both the older Greek manuscripts (apparatus) and the later manuscripts (→ Punctuation List for Later Manuscripts) require a comma. This is true regardless of whether the neuter αποστελλομενα (ECM) or the masculine απεσταλμενοι (NA28) is placed in word address 66. The statement that the eyes (so with the masculine) or the spirits (so with the neuter) are sent throughout all the earth (66–74) is emphasized as a syntagma in the majority of the Greek tradition. A comma should be inserted (contra NA28).

The process provides an interesting insight into Greek rhetoric: the beginning of the relative clause requires only a slight pause (5,6/50). The relative clause's second stated item, however, should be read as a separate unit due to its semantic weight.

The breaks before and within the relative clause only align with each other in the later Byzantine period.

5,6/74

NA28's period remains.¹⁶²

5,7/24 NIP

A colon should be inserted (contra NA28). Together with NA28's period, the paragraph is also omitted.

5,8/10

NA28's comma remains.¹⁶³

5,8/32

No punctuation is required as in NA28.

5,8/48 NIP

The segmentation in the manuscripts is insufficient to justify a comma. NA28's comma before the relative pronoun should be deleted.

5,8/60

NA28's comma remains.¹⁶⁴

5,9/10 NIP

The manuscripts support a comma on average. A colon should be placed in parentheses in keeping with the ECM rule for introductory formulas.

5,9/12–5,10/28 (NIP)

The manuscripts do not confirm NA28's stichographic layout. It should be abandoned.

5,9/30

NA28's comma can be based on a relatively weak line of manuscripts, but prominently represented by 02. It remains.

¹⁵⁸ 02's line break is excluded because it appears to have occurred by accident.

¹⁵⁹ 01's line break seems to have arisen accidentally and is excluded from the apparatus.

¹⁶⁰ εχων has two objects. Some manuscripts separate them. 02 has a line break at 5,6/44, but it may have arisen accidentally and is not recorded in the apparatus.

¹⁶¹ Neither 01 and 02 display a segmentation feature at this location. Therefore, 01 and 02's line break after 5,6/44 should also be evaluated as having occurred by chance and should not be considered in the apparatus.

¹⁶² The counting of the Keimena (→ Keimena List) corresponds to this. The first hand of 82 has a line break. We cannot determine with certainty whether there is an additional high dot from the photographs. The rubricator in 82 reinforces the break (highlighted letter in 5,7/2).

¹⁶³ 01's line break seems to have occurred by accident and is excluded from the apparatus. It would provide additional support for the comma.

¹⁶⁴ The Keimena (→ Keimena List) signal a somewhat clearer break.

5,9/68

A punctuation mark should be eliminated (with NA28).¹⁶⁵

5,10/14

01 has a line break, but this may have been accidental and is not recorded in the apparatus. The segmentation in individual manuscripts (including 02) betrays an interest in separating the two items of the phrase rhetorically. But the evidence is insufficient to introduce a punctuation mark (with NA28).

5,10/18 NIP

The segmentation in the manuscripts is insufficient to justify a comma. NA28's comma should be deleted.

5,10/28

NA28's period and paragraph remain.

5,11/4 NIP

NA28's comma should be deleted, since it has insufficient support among the manuscripts. The same phrase *καὶ εἶδον καὶ ἠκουσα* occurs again in 8,13, and there too NA28's comma should be deleted.

5,11/32

The manuscripts support a comma or a colon. We retain NA28's comma, since no Keimenon break surfaces at this location.

5,11/52 NIP

The main line of manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

5,12/6

The manuscripts support the retention of NA28's colon.

5,12/8–48 (NIP)

The manuscripts do not confirm NA28's stichographic layout. It should be abandoned.

5,12/24 and 28, 32, 36, 40, 44

01 and 02 have a line break in 5,12/24, but this may have occurred by accident and is not recorded in the apparatus. The segmentation in individual manuscripts (word addresses 24, 28, 32, 36, 40, 44) betrays an interest in structuring the polysyndeton.¹⁶⁶ But

the evidence is insufficient to introduce a punctuation mark at any of the word addresses (with NA28).

5,12/48 NIP

In addition to 01's line break noted in the apparatus, 02 also has a line break. However, 02's line break is so inconspicuous that it should be considered accidental (it is not recorded in the apparatus). GA 2015 begins a new Keimenon in 5,13.

The main line of manuscripts requires the insertion of a colon at this location. The colon should replace NA28's period.

5,13/22 NIP SEM

The punctuation has to consider the different versions of the text of the manuscripts (*omissio* of word addresses 24–30 in 01 and 2329). The manuscripts that attest the edition's upper text with word addresses 24–30 insert a segmentation after address 22, which requires the insertion of a comma in the edition.

Thus, the main line of manuscripts in the Greek tradition does not take up the rhetoric of the polysyndeton of verse 12 in verse 13, but distinguishes cosmic dimensions: heaven and earth, on the one hand, the subterranean¹⁶⁷ and the sea on the other. This is true for the majority of manuscripts up to and beyond the turn of the 1st millennium (→ Punctuation List for Later manuscripts).¹⁶⁸

5,13/40 (NIP)

Since the tradition splits between several variants, we provide supplementary manuscripts for the text in the ECM's guiding line:

- 025 has a middle dot after *α εστιν* and marks *α* as a relative pronoun.¹⁶⁹ The small interpolated relative clause forms its own syntagma. However, 025 is alone among the old punctuation witnesses. 046 gets by without segmentation features (*καὶ ἐπὶ τῆς θαλάσσης α εστιν καὶ τα ἐν αυτοῖς παντα*).
- 93 and 456 offer the variant *εστιν* and have no pointing after *εστιν*. This is quite understandable philologically, since *εστιν καὶ* does not require a pause.

¹⁶⁵ GA 2329 omits 5,9/40–68 and cannot be consulted for the punctuation.

¹⁶⁶ 01 and 02 have another line break after 5,12/32, which may have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

¹⁶⁷ 02 has a line break after *υποκατω τῆς γῆς*, but it may have occurred by accident and should not be evaluated. The low dot in 046 after *υποκατω τῆς γῆς* connects this phrase with *καὶ ἐπὶ τῆς θαλάσσης*.

¹⁶⁸ Only in the late manuscripts are all the parts of the polysyndeton separated by a dot sign.

¹⁶⁹ So Tischendorf's transcription.

Since 025 and 046 diverge, we can dispense with a comma at variant α εστιν as well as at variant εστιν. The text is split in the ECM (contra NA28), but no punctuation is inserted even at the guiding line α εστιν.

5,13/50 (NIP)

The text splits. Pointing after address 48 is omitted for the variant παντας, as it fits seamlessly into the context (corresponding with λεγοντας).

In contrast, the variants with παντα prompt a pause because the syntax becomes more complex. This explains the pointing of 2329 and 046 (associated with a textual expansion in 046).

The question's relevance calls for consulting the supplementary late 1st millennium manuscripts:

- 93 and 456 support παντας (and have no pointing after παντας). 2074 extends this text line to αυτοις· και παντας ηκουσα.
- 025, on the other hand, supports the short text with παντα and places a high dot after παντα.

Thus, the line of manuscripts with the variant παντα (short text) calls for punctuation.

The strength of the text division in the manuscripts with παντα is striking. Despite the small sample, a colon is required. This can be transposed into a dash in a modern rendering: “and ... all – I heard them speak.” The transition from the neuter παντα to the accusative arises rhetorically from the idea that what is created is no longer a thing when it speaks, but is alive.

5,13/54 NIP and 5,13/70 (NIP) SEM

The overall line of ancient Greek manuscripts does not have the kind of strong segmentation, neither after 5,13/54 nor after 5,13/50, to call for the insertion of a comma (or a colon in parentheses) or a colon for the introductory formula. It is unclear whether the introductory formula before the doxology ended at λεγοντας (54) or at αρνω (70).¹⁷⁰

Since 1611 provides a special text and the passage is relevant for understanding the doxology, we consulted the supplementary late 1st millennium manuscripts. These supplementary manuscripts confirm the three main forms of the structure found in the manuscripts of the apparatus:

Pointing only after αρνω (as 046 2329):

025¹⁷¹: λεγοντας τω καθημενω επι του θρονου και τω αρνω ευλογια

Pointing after λεγοντα(ς) and αρνω (like 02):

93: λεγοντας τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω η ευλογια

Somewhat stronger pointing after λεγοντας (cf. 82):

456: λεγοντας τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω η ευλογια¹⁷²

2074: λεγοντας τω καθημενω επι του θρονου και τω αρνω, η ευλογια¹⁷³

The forms of division reflect the text's complexity: λεγειν can be constructed without an object or with the dative in Greek (for the latter cf. e.g. λεγοντες τω βασιλει in Dan Theod. 3,16 or λεγοντα or λεγουσαν τω εκτω αγγελω Rev 9,14). A dative follows the verb λεγειν (λεγοντας τω καθημενω κτλ.) in our passage; however, the Greek tradition is uncertain whether it is directly dependent on λεγειν (see the segmentations in individual manuscripts from 02 onward).

The manuscript findings demand that we keep open the possibility of whether the direct address begins after λεγοντας or after αρνω. More precisely, two ways of pointing are possible syntactically:

- All beings say to him who sits on the throne and to the ram (lamb); in this respect, τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω is the dative object to λεγοντα(ς).¹⁷⁴
- All beings say, “To him who sits on the throne and to the ram (lamb) are due praise and honor, etc.” Read this way, τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω is not the object of λεγοντα(ς) but rather is the doxology and names its addressee.¹⁷⁵
- The manuscripts without segmentation and with double punctuation keep both possibilities open.

Liturgically, this is of considerable importance, since the flexibility of manuscripts regarding the syntax demonstrates that the Byzantine tradition can con-

¹⁷¹ Segmentation according to Tischendorf's edition.

¹⁷² Pointing after λεγοντας and a Greek low dot (connector) after θρονω; no segmentation after αρνω.

¹⁷³ High dot after λεγοντας and a Greek comma after αρνω.

¹⁷⁴ This is also how 025 interprets the text, if we follow the older reconstructions of the extremely damaged palimpsest. Recent color photographs confirm that there is no spatium between λεγοντας and τω, as required for pointing.

¹⁷⁵ The decision on 5,13/54 again expands the rhetorical scope for the introductory formula, which was already observed in 5,5/14 and 5,9/10.

¹⁷⁰ The break after λεγοντας only gains traction in manuscripts after the 1st millennium: → Punctuation List for Later Manuscripts.

ceive of a doxology that integrates elements of a dialogue.

- A voice (voice 1) would be assigned the introductory formula (the text at λεγοντα[ς]).
- The same voice (so the manuscripts without a break after λεγοντα[ς]) or a second voice (voice 2; so the manuscripts with breaks after λεγοντα[ς] and αρνω) utters the words in the dative: τω καθημενω επι τω θρονω και τω αρνω.
- A separate voice (the congregation?) utters the doxological praise: η ευλογια και η τιμη και η δοξα και το κρατος εις τους αιωνας των αιωνων.

Theologically, the doxology unites the praise of God and the praise of Christ in a very compact statement. Andrew Caes. (Edition: J. Schmid ad loc.) placed the accent on the statement about God and Christ, and Oecumenius (Edition: De Groote, 119 ad loc.) even contributed a Trinitarian detail.

The Wuppertal Punctuation Team considered displaying the multi-layered possibility of structuring the text in a split guiding line. This is supported by the fact that without punctuation a very long (actually, too long rhetorically) syntagma results.¹⁷⁶ Since modern editions tend to omit punctuation marks rather than insert them in cases of doubt, it is more in keeping with modern editorial practices to dispense with the punctuation mark, especially considering the differences among manuscripts.

The Wuppertal Punctuation Team and Main Editorial Board therefore decided to dispense with a split guiding line on punctuation and to delete¹⁷⁷ the colon after λεγοντα(ς) (5,13/54) contra NA28.¹⁷⁸

5,13/74–102 (with 103) (NIP)

Some manuscripts recommend a brief rhetorical pause after each item in the doxology (5,13/74.80.86.92).¹⁷⁹ But the evidence is too weak to justify commas (with NA28). NA28's stichographic layout, however, is not confirmed by either the older or later Byzantine manuscripts. The stichographic layout should be abandoned.

5,13/102 (with 103) (NIP)

NA28's period is confirmed, but not the paragraph.

¹⁷⁶ The Greek segmentation imagines that it is necessary to catch one's breath at some point with a sentence of such length. The writers therefore insert the aforementioned markers.

¹⁷⁷ Resolution of the Main Editorial Board on 7/4/2022.

¹⁷⁸ Or contra the comma in GNT 5th ed.

¹⁷⁹ 01 has a line break after 5,13/72. However, this is likely accidental and excluded from the apparatus.

5,14/10 NIP

First millennium Greek manuscripts do not have a textual break at this location.¹⁸⁰ The ancient tradition understands the "Amen" (word address 12) as the object of ελεγον¹⁸¹ or as a short exclamation that immediately follows ελεγον. This continues in later manuscripts (→ Punctuation List for Later Manuscripts ad locum). The tradition of the responsory "Amen," which would require a separation of the syntactic unit, no longer has an effect.

The verb ελεγον should not be marked as an introductory formula in the flow of the Greek text. NA28's colon should be deleted.

We note that the transcriber, who worked for Erasmus in Froben's workshop in Basel, found a Greek comma after ελεγον in min. 2814 (a Byzantine indicator of a very small break or textual connection). Erasmus then inserted a comma at this location in Rev, which marked the colon's introduction in later print editions.¹⁸²

5,14/12 (NIP)

The broad line of manuscripts from 01 onward requires not only NA28's period, but also a paragraph.

5,14/13 and 6,1/0 Kephalaion

2432 has a dittography: 5,14b was already part of the ιβ' section, but is inadvertently repeated at the beginning of ιγ' (actually 6,1/0).

5,14/24 (NIP)

The main line of manuscripts requires NA28's period and paragraph. But the features of a *divisio maior* are not represented strongly enough to justify NA28's blank line. It should be omitted.

However, many manuscripts insert additional notes *in margine* that refer to a very strong break. The structural indicators represented by the counting of the Keimena in our passage converge with the Greek text's structure as indicated by Kephalaia and Logoi

¹⁸⁰ The comma in 1611 belongs to the linking, at best extremely weakly, segmenting characters. New photographs of manuscript 025, which was excluded from manuscripts for punctuation due to its poor preservation, confirm Tischendorf's decision to omit a punctuation mark after ελεγον in his edition of this manuscript.

¹⁸¹ Many manuscripts consistently add the article. Among the manuscripts that are relevant to segmentation, 046.82 and 1424 write τω αμην.

¹⁸² The Complutensian Polyglot used a manuscript with τω αμην and logically refrained from segmenting after ελεγον.

(→ Keimena List). Rev's structure has a major break even without inserting a blank line.

Note on 5,14/12 and 24 SEM

If we transpose the Greek tradition's main line into the punctuation of the edition, chapter 5 of our modern editions closes with a double paragraph, the "Amen" of the four living creatures (14a), and the reaction of the elders in heaven to the awesome images of chapters 4 and 5 (14b): they fall down for proskynesis.

Rhetorically, this arrangement prompts the reader to pause and join the elders in worship. The double paragraph becomes the equivalent of NA28's blank line. A main section of Rev ends in 5,14.

Note, however, that three important manuscripts already make the main break after 5,14/12, so that the large paragraph would have to be placed there: 01. 82. 1414. These manuscripts share the special rank of chapters 4–5, but understand 5,14/14–24 as a transition and an opening scene to chapter 6.

The division of the manuscripts 01. 82. 1414 does not affect the counting of the Logoi and Kephalaia (both at 6,1). They should only be considered a secondary feature of the structure. But their weight precludes widening the break after address 24 with an additional blank line in the modern edition. The double paragraph will have to suffice as an equivalent to the blank line.

6,1/4 and 6,12/4

The Greek tradition immediately follows *οτε* with *ειδον* (with NA28). No punctuation is necessary before the conjunction *οτε* in Rev.

6,1/22

The manuscripts support keeping NA28's comma.

6,1.3.5.7 Calls "come" / "come and see."

The introduction of the first four seals is very important for understanding Rev's figurative scenes. The tradition is split between the short imperative *ερχου* (NA28 and ECM's text) and the longer phrase *ερχου και ιδε* (a minority vote opts for the split guiding line *ερχου / ερχου και ιδε* in 6,1/49–6,2/8 → Text-Critical Commentary ad loc.).¹⁸³

¹⁸³ We opt for the spelling of the imperative aorist as usual in the NT edition (→ Karrer, Text der Apk in der ECM § 11.4.1 [volume Studies on the Text]). 046 and 1424 are important witnesses for the *ιδε* spelling.

The split of the text into two variants (with and without *και ιδε*) divides the sample of manuscripts available determining punctuation. We cite the main manuscripts here (and refer additionally to GA 920's rendering in the Punctuation List for Later Manuscripts) for the sake of clarity.¹⁸⁴

– with *και ιδε* in 6,1

01: 6,1 λεγοντων ^f185 ως φωνην βροντης ^f186 ερχου και ιδε

6,3 λεγοντος ερχου και ιδε

6,5 λεγοντος ερχου και ιδε

6,7 λεγοντος ερχου και ιδε¹⁸⁷

046: 6,1 λεγοντος ως φωνη βροντης.¹⁸⁸ ερχου και ιδε·

6,3 λεγοντος. ερχου· (no και ιδε)

6,5 λεγοντος. ερχου και ιδε·

6,7 λεγοντος. ερχου και ιδε·

82: 6,1 λεγοντος.¹⁸⁹ ως φωνη βροντης. ερχου και ιδε·

6,3 λεγοντος ερχου.

6,5 λεγοντος¹⁹⁰ ερχου και ιδε·

6,7 λεγοντος. ερχου και ιδε

1424: 6,1 λεγοντος. ως φωνην βροντης· ερχου και ιδε·

6,3 λεγοντος· ερχου·

6,5 λεγοντος· ερχου και ιδε·

6,7 λεγοντος· ερχου και ιδε·

2329: 6,1 λεγων ως φωνη βροντης· ερχου και ιδε·

6,3 λεγοντος ερχου·

6,5 λεγοντος· ερχου και ιδε·

6,7 λεγοντος ερχου } (paragraph)

¹⁸⁴ → The Punctuation List for Later Manuscripts proves insightful for developments after the turn of the millennium. Rev's most important minuscule, the 12th century 2846, can also be added.

It offers:

6,1 λεγοντος ως φωνη βροντης, ερχου,

6,3 λεγοντος, ερχου·

6,5 λεγοντος· ερχου·

6,7 λεγοντος· ερχου·

¹⁸⁵ This first line break probably occurred accidentally and is excluded from the apparatus.

¹⁸⁶ The word *βροντης* is written beyond the margin of the column to provide this break. This break is relevant for punctuation.

¹⁸⁷ Since Codex Sinaiticus's lines are short, each line break falls within the quoted text. But this line break alternates (verse 3: after *και*, verse 5 after *ερχου*, verse 7 in the middle of *ερχου*). It is accidental and disregarded.

¹⁸⁸ Low dot, hence a very minor separator.

¹⁸⁹ Low dot, hence a very slight break (smaller than a modern comma).

¹⁹⁰ The sigma tapers off at the top in a thickening that resembles a high dot, but this thickening may be accidental and is disregarded for punctuation.

– without και ιδε in 6,1

02: 6,1 λεγοντος· ως φωνη βροντης· λεγοντος ερχου¹⁹¹
6,3 λεγοντος ερχου·
6,5 λεγοντος ερχου·
6,7 λεγοντος¹⁹² [ερχου]·

04: 6,1 λεγοντος ως φωνη βροντης ερχου
6,3 λεγοντος· ερχου
6,5 λεγοντος ερχου·
6,7 λεγοντος ερχου·

1611: 6,1 λεγον ως φωνη βροντης, ερχου·
6,3 λεγοντος· ερχου·
6,5 λεγοντος· ερχου·
6,7 λεγον· ερχου·

2351: 6,1 λεγοντος ως φωνη βροντης ερχου·
6,3 λεγοντος ερχου·
6,5 λεγοντος¹⁹³ ερχου·
6,7 λεγοντος ερχου·

The Supplementary Manuscripts

We also note the transcriptions of the following late 1st millennium manuscripts due to the complexities involved:

– with και ιδε in 6,1

456: 6,1 λεγοντος ως φωνη βροντης· ερχου και ιδε·
6,3 λεγοντος ερχου·
6,5 λεγοντος ερχου και ιδε·
6,7 του τεταρτου λεγοντος ζωου ερχου και ιδε·

– without και ιδε in 6,1.3.5.7

025¹⁹⁴: 6,1 λεγοντος ως φωνης βροντης, ερχου·
6,3 λεγοντος, ερχου·
6,5 λεγοντος, ερχου·
6,7 λεγοντος ερχου·
2074: 6,1 λεγοντος· ερχου ως φωνη βροντης·
6,3 λεγοντος· ερχου·
6,5 λεγοντος· ερχου·
6,7 λεγοντος· ερχου·

¹⁹¹ According to 02, the being speaks like a voice of thunder (or if φωνη is understood as a dative, as with a voice of thunder), saying (λεγοντος refers to ενος) “Come” (before ερχου should not be punctuated).

¹⁹² There is a line break at this location, but it should be considered accidental and excluded for punctuation considerations.

¹⁹³ There is a line break at this location; but it is accidental, as the parallels show, and irrelevant for punctuation.

¹⁹⁴ Segmentation according to Tischendorf’s edition of the manuscript.

– without και ιδε in 6,1.3, with και ιδε in 6,5.7

93: 6,1 λεγοντος· ως φωνη βροντης· ερχου
6,3 λεγοντος· ερχου·
6,5 λεγοντος· ερχου και ιδε·
6,7 λεγοντος· ερχου και ιδε·

6,1/44 (NIP)

The segmentation of the manuscripts at the introductory formula in 6,1 has to be considered in the context:

The two old majuscules with the short call ερχου (02 and 04) diverge (02 has a separator; 04 has no segmenting feature). One of the two subsequent manuscripts reading ερχου has no segmenting feature after βροντης (2351) and one has a Greek comma (which is a connector rather than a separator, 1611). The findings rule out a colon. If, on account of the small sample, we consider the supplementary manuscripts reproduced above, a colon in parentheses is permissible.

A colon in parentheses is equally warranted in manuscripts with the fuller text ερχου και ιδε, since all manuscripts in this group display segmentation – albeit in different ways.

We suggest:

– The ECM place a colon in parentheses (the ECM keeps NA28’s shorter text ερχου).

– A colon should also be placed in parentheses, if an edition or interpretation selects the textual version ερχου και ιδε.

6,1/46 SEM

Manuscripts have a clear break in their main line at the end of the call that goes out from the heavenly being. However, there are also manuscripts with only slight segmentation or no segmenting feature. A colon should replace NA28’s period.

If only ερχου is in the text (as ECM decides), the break occurs after that word. If και ιδε is added, ερχου and και ιδε are not separated (see the rendering of the manuscripts above), the break occurs after και ιδε. This is semantically important: ερχου και ιδε form a rhetorical unit (cf. the Text-Critical Commentary).

That observation is confirmed in later manuscripts (→ the Punctuation List for Later Manuscripts) and by the counting of the Keimena (→ Keimena List): the variant ερχου και ιδε cannot be divided by punctuation and a colon is called for (instead of NA28’s period) at the end of the call ερχου και ιδε.

6,2/4 NIP

NA28's comma should be deleted.

6,2/12 NIP

Only 02 has a segmentation among the old majuscules. The overall line of manuscripts calls for deleting NA28's comma.

6,2/26 NIP SEM

The overall line of manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

6,2/34 NIP

The overall line of manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

6,2/40

The segmentation of the manuscripts is related to textual variants. 01 does not segment the series of pronouncements there (στέφανος και εξήλθεν νικῶν και ενίκησεν και). 02 and 04, on the other hand, subdivide their order (dots after word addresses 34 and 40 in 02). 02 thereby nominalizes the participle, so that the syntactic unit και εξήλθεν ο νικῶν ("and the victor went forth") explains the pointing in the codex. The critically reconstructed text does not follow 02.

The majority of manuscripts upon which the critical text is based support the omission of NA28's comma.¹⁹⁵

6,2/46

NA28's period and paragraph remain.¹⁹⁶

6,3/10–14

NA28's comma is weaker at this location than in 6,1/22, but sufficiently supported by the manuscripts to warrant keeping it.

6,3/24 (NIP)

If we consider the manuscripts as a whole (apparatus and references quoted above), a colon within parentheses should be inserted after the introductory formula and before the short text ερχου.

Among the manuscripts that are relevant for segmentation, only 01 has the long text ερχου και

ιδε.¹⁹⁷ The supplementary manuscripts listed above (before 6,1/44) do not add to our knowledge of the long text. However, it may be that interpreters opt for the longer reading or for a split guiding line on the basis of intrinsic evidence.¹⁹⁸ In this case, a decision should be made on the basis of an analogy with 6,1/44, 6,5/24, and 6,7/26. The colon should also be placed in parentheses in the long text.

6,3/26 NIP

The manuscripts with the short text (stand-alone ερχου) have a clear break. If the edition goes with the short text, NA28's period remains.¹⁹⁹

6,4/10

The main line of manuscripts confirms NA28's comma regardless of whether the manuscripts read πυρρος or πυρος. The reading πυρρος, however, is less prevalent in the manuscripts selected for punctuation.

6,4/36

The Greek manuscripts have a small reading break. Note, however, that the reading break is often combined with the omission of the και that follows. As such, a comma should be inserted in passages displaying asyndetic syntax (the omission of the και). No comma is required in the textual form with syndesis (the insertion of the και). NA28's text (without a comma) remains, since syndesis is selected in the ECM's upper text.

6,4/44 NIP

The main line of Greek manuscripts calls for the insertion of a comma (vs. NA 28) after the subjunctive verb σφραξωσιν (in the ECM's text).²⁰⁰

¹⁹⁷ The manuscript has no segmentation at our location and few segmentation features throughout. The finding should not be given weight.

¹⁹⁸ The omission of και ιδε may have arisen to establish a correspondence of ερχου and εξήλθεν in 6,4.

¹⁹⁹ As for the longer text (ερχου και ιδε), the evidence of 1st millennium manuscripts is too meager to make a decision (01 has no segmentation feature, and no other witness is traceable in the apparatus). The Keimena's break (→ Keimena List) has to be added. Accordingly, if an interpretation chooses the longer text or a split guiding line, a comma should be inserted after ερχου και ιδε.

²⁰⁰ The sample for the subjunctive increases when we include additional late 1st millennium manuscripts (a middle dot in 93 and 456; cf. also the pointing of 2074 after κατασφραξωσι).

¹⁹⁵ The Greek tradition does not require a comma before a short subordinate clause with ινα and the subjunctive.

¹⁹⁶ The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports the break.

The sample for the indicative σφάξουσιν (NA28's chosen reading) is small (see the text-critical apparatus) and of limited information (02 and 2329 have a middle dot, while 04 has no segmentation). However, if an exception is made and the later witnesses are considered, a comma also results there (middle dot in 792. 2019. 2429. 2919; high dot in 1849).

6,4/54

Both the manuscripts followed by the critically produced text and Codex Alexandrinus (02), which changes the word order (i.e. writes *μεγαλη μαχαιρα*), preserve a strong break at the end of the sentence (02 should be cited in the apparatus of the upper text's word address 52 because of the change). NA28's period and paragraph remain.²⁰¹

6,5/14

NA28's comma remains.

6,5/24²⁰² and 6,7/26 (NIP).

The manuscripts with the short text *ερχου* after the introductory formula have only weak segmentation features in these two locations. The finding broadens somewhat with the supplementary manuscripts listed above (6,1/44). Moreover, the edition of 6,1.3.5 should be congruent to 6,1/3. If the short text is selected (NA28 and ECM), a colon in parentheses is permissible.²⁰³

6,5/26 NIP

See at 6,1/46, respectively. A colon should replace NA28's period.

6,5/30 NIP

NA28's comma is insufficiently supported by the manuscripts and should be deleted.

6,5/38

NA28's comma remains.

6,5/60

NA28's period remains.

6,6/20

Unlike the short exclamation of 6,5/24, a longer utterance follows the introductory formula. The manuscripts indicate a pause by their segmentation. NA28's colon remains.

6,6/26 NIP

A comma should be used (contra NA28).

6,6/36 NIP

A period should replace NA28's comma in keeping with the main line of manuscripts consulted.

6,6/52

NA28's period and paragraph remain.²⁰⁴

6,7/14

NA28's comma is supported somewhat more weakly than in the preceding locations (in 6,3 and 6,5), but may remain.

6,7/26 (NIP)

See at 6,5/24. NA28's colon should put be in parentheses.²⁰⁵

6,7/28 NIP

See at 6,1/46. A colon should replace NA28's period.

6,8/4 NIP

See at 6,5/30. NA28's comma should be deleted.

6,8/12

The ancient majuscules preserve no segmentation feature, but the segmentation of the late 1st millennium manuscripts is stronger at this location than in 6,4/10 and 6,5/38. We opt for a compromise: NA28's comma remains.

6,8/20 or 22 (NIP)

The tradition splits and the edition prints a split guiding line. A split punctuation is required:

No punctuation is required in the text with *επανω* (without *αυτου*), as in NA28. This is due to the fact that 04 has no segmentation. 1611 has a

²⁰¹ The counting of the Keimena (→ Keimena List) emphasizes the break.

²⁰² P115 (*λεγοντω]ς ερχου και ιδ[...*) should be excluded from the apparatus at 6,5/24. Due to poor preservation, it is impossible to tell whether there is segmentation after *λεγοντος*, or whether *ερχου και ιδε* or *ερχου και ειδον* should be reconstructed.

²⁰³ Even in manuscripts with the long text *ερχου και ιδε* after the introductory formula, the segmentation is not very pronounced. Beyond the introductory formula, it would correspond to the selection of a comma. So, a colon in parentheses is also used in this case.

²⁰⁴ The counting of the Keimena (→ Keimena List) emphasizes the break.

²⁰⁵ 02 has a line break, but this line break is not emphasized by any additional feature and should be considered accidental.

Greek comma, which can be interpreted not only as a separator but also as a connector.²⁰⁶ 025 has a middle dot according to Tischendorf's transcription; but this finding is not decisive.²⁰⁷

On the other hand, the middle dots speak for a (weak) comma in the text with *επὼν αὐτοῦ*.²⁰⁸ The supplementary manuscripts of the late 1st millennium with *επὼν αὐτοῦ* confirm this (93. 456. 2074 each have a middle dot).

6,8/30

NA28's comma remains.

6,8/42 NIP

The main line of manuscripts requires the insertion of a colon (contra NA28).

6,8/66 and 72

A rhetorical structuring of the enumeration already surfaces in the majuscules.²⁰⁹ But the evidence is not strong enough to warrant a comma in the edition.

6,8/78 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). The line of manuscripts makes the danger posed by the beasts of the earth stand out a little more from the preceding threats.

6,8/90

NA28's period and paragraph remain.²¹⁰

6,9/10–12

The word order of *τὴν πεμπτὴν σφραγίδα* fluctuates, but a rhetorical break follows the phrase, which NA28's comma meaningfully renders. The comma remains.

6,9/38

The manuscripts weakly support a comma in their line, but they also allow us to dispense with any punctuation. We omit the comma with NA28.

6,9/50 NIP

The manuscripts (preceded by the major ancient majuscules) argue for the use of a colon. The colon replaces NA28's period.

6,10/10

The main line of manuscripts supports the insertion of a colon as in NA28. The colon remains.

6,10/14 NIP

The manuscripts do not support NA28's comma. It should be deleted.

6,10/26 NIP

The manuscripts support NA28's comma insufficiently. It should be deleted.

The Greek tradition does not emphasize the address to God as a separate clause, perhaps because the nominative substitutes for the vocative in 6,10/16–26.

6,10/52

The best equivalent of the Greek manuscripts would be the period since they do not yet know the question mark. According to the ECM's rules, the question mark has to be used (siglum ; in continuity with NA28).

6,11/12 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

6,11/18

The manuscripts only insert a small segmentation in exceptional cases (a middle dot in 1611). With NA28, a punctuation mark before *ὡς* should be omitted. The finding is revealing in that it clarifies that *ὡς*-sentences that are syntactically simple in structure (conjunction – verb – statements belonging to the verb) do not require rhetorical separation. This is true regardless of whether *ὡς* is constructed with an indicative or subjunctive verb (both are encountered in manuscripts for our passage).

6,11/28

The tradition is divided (split guiding line in the ECM). The supplementary manuscripts of the late 1st millennium should be consulted. The results are as follows:

– 025 (a middle dot²¹¹) and 2074 (a Greek comma) have variant a. For variant a (*εἰς χρόνον μικρὸν*), this confirms NA28's comma.²¹²

²⁰⁶ Most recent manuscripts do the same (254. 1773. 2026. 2053. 2080. 2286. 2814. 2886).

²⁰⁷ After that, middle dots are still found in 2057. 2595. 2919.

²⁰⁸ 02's line break may have occurred by accident and should not be included in the decision.

²⁰⁹ 02's dot after address 66 was inserted secondarily.

²¹⁰ The counting of the Keimena (→ Keimena List) highlights the break.

²¹¹ According to Tischendorf's transcription.

– The sample for variant d (χρονον ετι μικρον) remains extraordinarily small because, apart from 02 (a middle dot), no manuscript of the 1st millennium supports the variant. We therefore consult the later manuscripts: 1006. 2846 and 2582 have a Greek comma; 1732. 2073 and 2344 have a middle dot. The overall trend justifies a (weak) comma in this variant as well.

6,11/60 (NIP) SEM

NA28's period and paragraph remain. However, a blank line should be inserted (contra NA28). The segmentation in the main line of manuscripts is stronger than in 1,3/40 and 3,22/20, where the blank line was already to be inserted.

Additionally, the break of the Keimena should not only be compared to the break in the preceding seals (after 6,2; 6,4; 6,6 and 6,8), but also to the break between 1,3/1,4 and 3,22 / 4,1 (→ Keimena List).

Only 01 (4th century) deviates from this major line of development. There 6,12 follows on seamlessly from 6,11. We note:

Rev's structure in manuscripts from the 5th century onwards deviates from its structuring in a great part of the interpretation history. According to the Greek manuscripts, there is a big break in the whole work after 6,11 (the end of Kephalaion 17 in the Andrew tradition). The work's main parts are as follows:

1,1–3 Prooemium

1,4–3,22 Opening

4,1–5,14 Vision of heaven

6,1–11 Seals 1–5.

However, it is possible that the strong break after 6,11 did not become established until the 5th century.

Since 01 stands alone, it is true that the *scriptio continua* of our passage in this codex cannot serve as the standard for the structure.²¹³ We nonetheless draw attention to the problem (cf. also the note about structure at 6,17/26).

6,12/16

NA28's comma remains (cf. 6,3/14 etc.).

6,12/24–6,14 End SEM

The enumeration of events in 6,12/18–6,14/34 is clearly segmented in the Greek manuscripts:

6,12/24 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

6,12/40 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

6,12/54 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

6,13/18 NIP

Contra NA28, the comma should be deleted, since the Greek manuscripts connect the comparison ως συκη βαλλει... closely with the antecedent οι ασπερες του ουρανου επεσσαν. Verse 13 forms part of the enumeration in Greek.

6,13/38 NIP

A colon should be inserted (contra NA28).

6,14/14 NIP

The transmission splits into the neuter ελισσομενον (reference to βιβλιον) and the masculine ελισσομενος (reference to ουρανος). The manuscripts with the neuter (ECM and NA28's text) call for the insertion of a comma (contra NA28).

On the other hand, for the masculine (which is also very old; → Text Critical Commentary ad locum), the evidence is insufficient for a comma (none of the manuscripts selected for punctuation decisions with ελισσομενος has any relevant segmentation).

Only towards the end of the 1st millennium does a relevant segmentation arise even in the variant with the masculine (see the manuscripts GA 93 and 456, which are disregarded in the apparatus). This corresponds to the fact that the Andrew commentary establishes the tradition of a Keimena at this location in some of the manuscripts (cf. → Keimena List).

From the Middle Byzantine period onwards, a comma would be justifiable for both versions of the text. The versions should be distinguished in the ECM, however: a comma after ελισσομενον and no punctuation mark after ελισσομενος.

6,14/34 (NIP)

The broad line of manuscripts allows for a colon or period.²¹⁴ A Keimena break is present at this loca-

²¹² GA 93 has variant f (ετι χρονον) and a middle dot; 456 has variant i (χρονον) and a middle dot.

²¹³ There is a major break in 01 after 1,3 and a less strong but equally weighty break between 3,22 and 4,1.

²¹⁴ 01's line ending may have occurred by accident and is disregarded.

tion only rarely.²¹⁵ NA28's period can remain. The spatium, however, is misleading and should be deleted.

6,15/16 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). The broad line of manuscripts suggests that the first two items of the enumeration should be contracted rhetorically.

6,15/34 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). The broad line of manuscripts indicates that there should be a brief pause after each item in the enumeration (some manuscript segmentations surface in each case²¹⁶). But a comma is not required until the end of the series *χιλιαρχοι – πλουσιοι – ισχυροι*.

6,15/66 NIP

A colon should be inserted (contra NA28).²¹⁷

6,16/14 NIP

The main line of manuscripts argues for a comma.²¹⁸ According to the ECM rules for introductory formulas, a colon should be placed in parentheses (NA28 has a colon).

6,16/40 NIP

The construction of *επι* with a genitive (NA28, ECM) and with a dative (v.l. *επι τω θρονω*) has the same syntactic consequences: the main line of manuscripts decisive for punctuation inserts a middle dot.²¹⁹ A comma should be inserted (contra NA28).

6,16/52

NA28's comma remains.

6,17/18 (NIP)

NA28's comma remains with the variant *αυτου* preferred by the ECM.²²⁰

The sample for *αυτων* (the NA28 text), on the other hand, is so small that a comma should be omitted from this version of the text. This is supported by the fact that GA 2329, an important witness to this version of the text, does not have a segmentation feature at this location (and neither does 04).

6,17/26

As in 6,11/60, 01 (7,1/1 *και*) still has the *scriptio continua*. The manuscripts from 02. 04 onward insert a break regardless of whether they begin 7,1 with *και* (ECM's guiding text) or not (NA28's text). Its strength, however, differs in the manuscripts with and without *και*:

– The sample for the *omissio* (NA28's text) is small but significant. It is limited in the 1st millennium to 02 (major break), 04 (standard break), and 2351 (major break), representing a very strong break throughout.

– The sample for the text with *και* is larger. The witnesses in the apparatus show a range between a major break and a high dot. The strength of the break they require is smaller overall than in the manuscripts without *και*.

The late 1st millennium supplementary manuscripts confirm this observation (025 has a standard break;²²¹ 93 has a high dot with a spatium; 456 has a standard break; and 2074 has a lemma-end before the commentary).

The Keimena structure (→ Keimena List) emphasizes the break in both versions of the text. Logos and Kephalaion are added in the Andrew tradition (which has *και*).

If we look at the data as a whole, we find:

– The break in the *omissio* of *και* (NA28 text) is comparable to the breaks after 1,3; 3,22; and 6,11, so a blank line should be inserted in this version of the text (which ECM does not adopt).²²²

– The segmentation markers are less pronounced in the version of the text with *και*. With NA28, the question mark²²³ and paragraph should be kept in this case, but the additional blank line is unnecessary.²²⁴

²¹⁵ Interestingly, the word *εκινηθησαν* is counted; → Keimena List.

²¹⁶ 04 divides the series by pointing or the line break (the latter after *πλουσιοι* 6,15/28).

²¹⁷ The break by Keimena (→ Keimena List) is less than that by the segmentation features of the manuscripts.

²¹⁸ The segmentation is weaker than in 6,10/10.

²¹⁹ The supplementary manuscripts of the late 1st millennium confirm this line: see the genitive after *επι* and the pointing in 025. 93 and 2074; the dative after *επι* and the pointing in 456.

²²⁰ The late 1st millennium supplementary manuscripts 025. 93. 456 and 2074 support this variant, each punctuating after *αυτου*.

²²¹ According to Tischendorf's transcription.

²²² We cannot tell whether NA28 provided for such a blank line due to the page break.

²²³ According to ECM's rules, the question mark ; should be inserted instead of the period: cf. 6,10/52.

²²⁴ The Andrew tradition's Logos and Kephalaion should not be so highly rated as to warrant an additional blank line.

The change of ECM's guiding text (decision for $\kappa\alpha\iota$ in 7,1/12) affects Rev's structure: main sections marked by blank lines are present after 6,11 and 7,8. The sixth seal and the sealing of the 144,000 are complementary subsections within 6,11–7,8. The view of the day of wrath (6,17) is contrasted with the protection of the people from the tribes of Israel (7,3–8).

Interestingly, this structure considers two peculiarities of 7,9. First, unlike 7,1, an opening $\kappa\alpha\iota$ is missing there, and second, Israel is possibly included in the list of peoples of 7,9 among the people from all peoples, tribes and languages (the terms $\phi\upsilon\lambda\eta$ and $\lambda\alpha\omicron\varsigma$, which are closely connected with Israel, are included). The structure presented demonstrates that the Greek tradition understands 7,9–17 as a summative account of salvation to be given in a new section.

7,1/0 Kephalaion

The majority of the manuscripts have the Kephalaion break here. The ECM (header) follows this with J. Schmid's Andrew edition.

7,1/26 NIP

02 and 04 have a middle dot. But the overall line of manuscripts does not emphasize this break. Contra NA28, the comma should be eliminated. The participial complements to $\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ ($\epsilon\sigma\tau\omega\tau\alpha\varsigma$ and $\kappa\rho\alpha\tau\omicron\upsilon\tau\alpha\varsigma$) are only slightly separated rhetorically.

7,1/38

The segmentation of the manuscripts allows us to dispense with a comma with NA28.

If we try to explain the finding rhetorically, the effect is that the verb of the subordinate clause follows shortly after the $\iota\nu\alpha$ of 7,1/40. The tradition's main line holds that the text's sequence is easy to follow and refrains from making a break. Some of the manuscripts, however, pay attention to the length of the $\iota\nu\alpha$ -subordinate clause and allow a pause for breath before the $\iota\nu\alpha$.²²⁵

7,1/68 (NIP)

There is considerable variation in the text. No sufficient sample for the variant $\pi\alpha\nu$ $\delta\epsilon\nu\delta\rho\nu$ emerges among the witnesses selected for punctuation (01, the most ancient witness, has no segmentation feature). However, we note two supplementary late 1st

millennium manuscripts: 025 inserts a high dot (followed by a line break),²²⁶ and 2074 has a lemma ending. The evidence is sparse (because the attestation for $\pi\alpha\nu$ $\delta\epsilon\nu\delta\rho\nu$ is not broad), but significant. Since a break in the Keimena should also be noted (\rightarrow Keimena List), this results in the insertion of a period.

The sample of manuscripts for $\tau\iota$ $\delta\epsilon\nu\delta\rho\nu$ is slightly larger. The witnesses in the apparatus showcase the features of the major break (twice), spatium, and high dot. 456 from the supplementary manuscripts is added with a high dot. Also, note again the break of the Keimena (\rightarrow Keimena List). The manuscripts require not only NA28's period, but also a paragraph in this variant.

This difference in punctuation reflects two possible ways of looking at 7,1: if a paragraph accompanies the end of the verse, the four angels of the wind gain an independent character. On the other hand, if the paragraph is omitted, they form the background for the angel with the seal (7,2).

Rev's text supports both accents. But the edition can only map one of the punctuation marks in the upper text. According to ECM's convention, the punctuation for the above version of the guiding text ($\pi\alpha\nu$ $\delta\epsilon\nu\delta\rho\nu$) is in the upper text. A note in the apparatus, however, points out the punctuation to the version of the text with $\tau\iota$ $\delta\epsilon\nu\delta\rho\nu$ and to the two punctuation possibilities (period or period and paragraph).

7,2/24

NA28's comma remains.²²⁷

7,2/38

02's line break noted in the apparatus is insufficient to justify the insertion of a comma at this location (with NA28).²²⁸

7,3/2

The counting of the Keimena reinforces the segmentation of the manuscripts (\rightarrow Keimena List). NA28's colon remains.

7,3/16 NIP

The manuscripts require a comma (contra NA28).

²²⁵ Should a punctuation mark be set, the syntax would have to be differentiated according to the $\iota\nu\alpha$ that follows.

²²⁶ According to Tischendorf's transcription.

²²⁷ 01 and 04's line break is excluded from the apparatus, as it may have occurred by accident.

²²⁸ 01's line break in the same location may have occurred by chance and is not listed in the apparatus.

7,3/22

NA28's comma remains.

7,3/44 (NIP)

NA28's period remains.²²⁹ The manuscripts do not support NA28's paragraph.

7,4/0 Kephalaion

The Arethas manuscript GA 91 has the Kephalaion break here at Kephalaion 19. NA28 gave it preference *in margine* over the after 6,17 (→ 7,1/0). This explains NA28's paragraph after → 7,3/44. The ECM, however, has to follow the older Kephalaion tradition (Andrew of Caesarea and the majority of the manuscripts).

GA 91 probably does not offer the Aretha text's oldest division. The Arethas manuscript 314, which is not among the consistently cited witnesses, and 2077, also an Arethas manuscript, begin the Kephalaion at 7,1/0, as do the majority of witnesses.

7,4/12 NIP

NA28's comma does not find sufficient support in the manuscripts. It should be deleted.

7,4/20 NIP

In addition to the nominative case, the genitive case εσφραγισμενων in 7,4/22 is widely attested in the manuscript tradition. Consequently, the edition has to either opt for a case change from 7,4/12 to 7,4/22 (7,4/22 εσφραγισμενοι) or keep the case (7,4/12 and 7,4/22 εσφραγισμενων) in the upper text. The main line of manuscripts that do not change the case requires dispensing with a comma after 7,4/20. If a case change from the genitive to the nominative occurs, pointing is occasionally permitted; it may then follow the number 144,000 (see min. 2329). But this occasional segmentation is insufficient to justify a punctuation mark in the edition. Greek rhetoric has less difficulty with the change from εσφραγισμενων to εσφραγισμενοι than modern punctuation would expect.

Consequently, NA28's comma does not find sufficient support in the manuscript tradition. It should be deleted.

7,4/32 NIP SEM

A period should replace NA28's colon. That is, Greek segmentation requires reading verses 5–8 as a

syntactical unit and adding the cola there ("from the tribe of Judah they are ...").

The paragraph after verse 4 should be deleted.

7,5–8 NIP

The list of tribes receives special attention in the manuscript tradition. Many scribes (from 01. 02, the most ancient witnesses to the passage, and up to 2329. 2351) use verse 5 as a kind of transition from a continuously written text to a text that is particularly structured in itself. Only 04 dispenses with such a structure among the ancient witnesses. The structure stands out in 01 by a double line (first line number, second line tribe name) for each tribe, while in 02, verse 6 becomes an acrostic:²³⁰ the opening words of verses 6–8 give the text (δω)δεκα... χιλιαδες... εκ φυλης... εσφραγισμενοι. The internal structure of these verses is primarily aimed at emphasizing the subject matter. Punctuation is subordinate to this.

2351 continues the division of the tribes by lines among the minuscules. From verse 6 on, a line includes both number and tribe name. The other minuscules and the later majuscule 046 go other ways:

2329 no longer uses the line break for structuring. Structuring by the spatium takes its place. 1611 uses the division by spatia or high dots (depending on χιλιαδες). Additionally – at our discretion within the production process – a tilde is used as a reinforcing feature in the marginalia. 1424 combines pointing and spatia throughout for structuring. 046 chooses the pointing (and connecting characters between tribe name and number reference), as well as a large ending at εσφραγισμενοι in verse 8. Minuscule 82 represents the simplest structural form (colons after χιλιαδες; spatium after εσφραγισμενοι).

ECM Rev does without spatia. Therefore, it is only possible to divide the text in itself – which would be too weak – or to form a new line for each tribe in the edition. Since the ancient manuscripts also use verse 5 for a transition and only go over to the conspicuous division in verse 6, the ECM follows this practice. The tribes in verse 5 are separated by cola, while in verses 6 and 7 they are separated by cola connected with a line change. At the end of verse 8 (word address 32), a paragraph occurs (see at 7, 8/32).²³¹

²²⁹ The Keimena (→ Keimena List) support the period.

²³⁰ 02's scribe does not yet purposefully emphasize the δωδεκα / δωδεκα at the line breaks in verse 5; thereafter, he deliberately shapes the line breaks.

²³¹ An alternative to this procedure is to consider whether the enumeration of tribes should each be separated by

Contra NA28, the stichographic structure of verse 5 is eliminated. The stichographic structure of verses 6–8 is preserved. Colas replace NA28's commas in 7,5/12.22.32; 7,6/10.20.30; 7,7/10.20.30; 7,8/10.20.

7,5/6.18.28; 7,6/6.16.26; 7,7/6.16.26; 7,8/6.16.26

A minority of the manuscripts each insert a slight structuring feature between the name of the tribe and the number of those sealed from the tribe. This feature is often understood as a connector (low dot or Greek comma). It has no effect on the edition's text division.

7,8/32 (NIP)

All manuscripts make a very strong break at this location, and usually the strongest one possible. If the sentence already ends in word address 30, the break is there (2329). It occurs equally in the εσφραγισμενοι and εσφραγισμεναι readings.

The counting of the Keimenon supports the break. If we consider all of the features, the strength of the break can be compared to the breaks between 1,3 and 1,4, between 3,22 and 4,1, and between 6,11 and 6,12 and 6,17 / 7,1.

NA28's period and paragraph remain. A blank line should also be inserted. The two parts of chapter 7 are ranked highly in Greek Rev.

7,9/6 NIP

NA28's comma should be deleted (compare the parallels with ειδον και ιδου in 4,1; 6,2, 5, 8).

7,9/14 and 24 NIP

The majuscules and the main line of minuscules dispense with segmentation. 01 probably writes the Hebraizing phrase ος (corr ον) αριθμισαι αυτον in one line accidentally. This facilitates reading, but is insufficient to initiate punctuation in the edition. NA28's commas should be deleted.

7,9/42 NIP

Because of the tradition's fragmentation in the verse, the finding is demonstrated only for the sequence with εστωτας (address 44) in the apparatus. The sample is small because of the tradition's fragmenta-

tion, but it is unambiguous: if word address 44 has the variant εστωτας, insert a comma (cf. at 7,9/58).

The version of the text with εστωτες in address 44 (second guiding text in the split guiding line of address 44) is insufficiently discernible in the manuscripts selected for punctuation.

01 *prima manus* and 02 have a grammatically problematic textual sequence (εστωτες... περιβεβλημενους).²³² These two witnesses should not determine the punctuation. Another witness with εστωτες and segmentation after γλωσσων is missing among those selected for punctuation.

There are, however, two significant witnesses among the supplementary late 1st millennium manuscripts that can be consulted for punctuation: 025 has a high dot²³³ and 2074 has a middle dot (both correctly write περιβεβλημενοι in 60). If the ECM considers the variant εστωτες from address 44 in its split guiding line (with 025 etc.), a comma should also be inserted after address 42 (contra NA28).

Consequently, the punctuation after address 44 does not need to be split. A comma has to be inserted (contra NA28).

7,9/58 NIP

The tradition breaks down into a large number of variants (→ already 7,9/42). Two are decisive for the ECM: περιβεβλημενους in address 60 corresponds to εστωτας of address 44 and περιβεβλημενοι corresponds to εστωτες in address 44 (split guiding line). The nominative περιβεβλημενοι establishes a reference to οχλος (address 12) in context, whereas the accusative περιβεβλημενους establishes a reference to εστωτας and the pronouns ον and αυτον in the preceding relative clause.

Again, the sample of the single variant is small because of the fragmented tradition.

- 01 (*prima manus* εστωτες... περιβεβλημενους, corrector ca makes a grammatical correction to περιβεβλημενοι) omits segmentation features and cannot be consulted for structuring purposes.
- 02 (variant e) writes a grammatically tense and singular εστωτες επι του θρονου και ενωπιον του αρνιου· περιβεβλημενους. If εστωτες is taken as a correction for εστωτας, the manuscript supports punctuation before περιβεβλημενους.

a period. This would be quite possible after the pointing of the manuscripts. But it would no longer reflect the list in the running text in the *Studienband* and would give the impression of a paragraph sequence, thereby moving away from the manuscripts, which is contrary to our intentions.

²³² 01 has a line break after γλωσσων in this location; but the line break is likely accidental, so it is not worth mentioning in the apparatus. 02 has no segmentation feature before εστωτες.

²³³ According to Tischendorf's transcription.

- 04 writes εστῶτων ἐνώπιον τοῦ θρόνου· καὶ ἐνώπιον τοῦ ἀρνίου περιβεβλημένους (reference of εστῶτων to ἐθνούς κτλ. and pointing after 50 instead of 58).
- 82. 1424 and 1611 preserve the variant εστῶτας... περιβεβλημένους. They write γλωσσῶν· εστῶτας ἐνώπιον τοῦ θρόνου καὶ ἐνώπιον τοῦ ἀρνίου (middle or low dot) περιβεβλημένους, i.e. they support a comma after ἀρνίου.

In order to recognize the punctuation of the variant εστῶτες... περιβεβλημένοι, we consult two late 1st millennium supplementary manuscripts with this variant: 025 and 2074 have a middle dot after ἀρνίου.²³⁴

Accordingly, a comma should be placed (contra NA28) in both versions of the split guiding line (i.e. just as when ἀρνίου is followed by the accusative περιβεβλημένους and as when it is followed by the nominative περιβεβλημένοι).

A third variant with a different syntax should be mentioned: 2329 writes εστῶτας [...] ἐνώπιον τοῦ ἀρνίου· καὶ περιβεβλημένοι.... 2053 joins the one with the reading γλωσσῶν· εστῶτας ἐνώπιον τοῦ ἀρνίου· περιβεβλημένοι. According to these witnesses, the first-person narrator looks at people “standing before the throne and the young ram (Christ); they are clothed ...”

7,9/64

The ECM opts for the variant φοινικες like NA28. According to the main line of manuscripts, since φοινικες is in the nominative case, a nominal clause begins. A structuring break, or more precisely a comma, is required (see the manuscripts in the apparatus).²³⁵

The sentence structure changes in the variant φοινικας (which is also well attested): the accusative φοινικας immediately follows στολας λευκας. Punctuation should be omitted in this case according to the group of corresponding manuscripts.²³⁶

7,9/76

NA28’s comma remains.

7,10/10 (NIP)

The Greek manuscripts would recommend a comma at this location. Since the ECM excludes the comma for the introductory formula, NA28’s colon should be kept, but placed within parentheses.

7,10/10–36 (NIP)

First millennium manuscripts do not have any graphic highlighting of the call. NA28’s indentation should be eliminated.

7,10/36 NIP

The manuscripts support a comma or, if the clear break in 01’s first hand is followed, a colon. The counting of the Keimena (→ Keimena List) argues for the latter.

A colon should replace NA28’s period.

7,11/30 NIP

A colon should be inserted (contra NA28) in keeping with the main line of manuscripts.

7,11/48 NIP

A comma should be inserted (contra NA28) in keeping with the main line of manuscripts.

7,12/2 NIP

The main line of Greek manuscripts understands λεγοντες αμην analogously to ελεγον αμην of 5,14 as a rhetorical unit.²³⁷ NA28’s colon should be deleted.

Note that the notation strengthens in a line of later manuscripts (more broadly from the 14th century onwards).²³⁸ But this line is by no means universal. Minuscule 2814, which Erasmus used for printing, is not punctuated. Erasmus accordingly omitted punctuation in the Greek column of his 1516 edition (compared to the Latin column).²³⁹ The print editions that inserted a colon were following a Byzantine development.

²³⁴ Tischendorf’s transcription is used for 025.

²³⁵ The manuscripts that are excluded from the apparatus because they do not have segmentation are distributed as follows: 04 has φοινικες (i.e. as the only one of the punctuation-relevant manuscripts with the nominative case and no segmentation). 046 and 2351 have φοινικας.

²³⁶ 01* alone contains a segmentation (a line break) among the corresponding manuscripts.

²³⁷ Only 02 deviates from the early manuscripts in favor of segmentation.

²³⁸ New color photos of palimpsest 025 reveal a high dot. For the later manuscripts → the Punctuation List for Later Manuscripts.

²³⁹ The Complutensian Polyglot also punctuates only after λεγοντες αμην (spelling there sic).

7,12/4–62 (NIP)

First millennium manuscripts do not have any graphic highlighting of the call. NA28's indentation should be eliminated.

7,12/4 NIP

A colon should be placed (contra NA28) in accordance with the main line of manuscripts. This confirms the rhetorical unit *λεγοντες αμην* (→ 7,12/2).

7,12/60 NIP

NA28's colon should be deleted. The broad line of manuscripts in the Greek tradition do not take the amen that follows as responsorial, but connect it directly.

7,12/62

The segmentation of the manuscripts and counting of the Keimena (→ Keimena List) converge. NA28's period and paragraph remain.

7,13/16

NA28's colon remains.²⁴⁰

7,13/30

The main line of manuscripts confirms NA28's decision to omit a punctuation mark before the interrogative pronoun.

7,13/40

The Greek manuscripts do not use a question mark of their own, but use high or middle dots and the line break where appropriate.²⁴¹

According to the ECM's rule, the above segmentation features should be represented in the edition by the character ; for a question.

7,14/6 (NIP)

A comma should be used in keeping with the manuscripts. We keep the colon, but put it in parentheses in accordance with the ECM's rule.

7,14/10 NIP

The manuscripts do not support NA28's comma and should be deleted.

7,14/14 NIP

NA28's period should be replaced with a colon.

7,14/20 (NIP)

A comma should be inserted in keeping with the manuscripts.²⁴² We keep the colon, but put it in parentheses in accordance with the ECM's rule.

7,14/20 to 7,17/54 (NIP)

First millennium manuscripts do not have a stichographic layout. NA28's stichographic layout should be eliminated.

7,14/38 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

7,14/64 NIP

The segmentation of the manuscripts does not support keeping NA28's period. A comma should replace the period.

7,15/16 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

7,15/36 NIP

A colon should replace NA28's comma.

7,15/54

The Keimena should be observed (→ Keimena List) in addition to the references of the apparatus. NA28's period remains.

7,16/6 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

7,16/12 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

7,16/32

NA28's comma remains.²⁴³

7,17/32 NIP

Manuscripts from 02 onward make a clear break. A colon should be inserted (contra NA28).

7,17/52

NA28's period and paragraph remain.²⁴⁴

²⁴⁰ 01 has a line break at the end of a diplography.

²⁴¹ The line breaks in 01 (7,13/34 and 7,13/40) and 04 (7,13/40) may have occurred by accident and should not be noted in the apparatus. But they facilitate the reading of the question, even if they occurred by chance.

²⁴² The counting of the Keimena (→ Keimena List) on this one should not be granted enough weight to move from the comma to the colon.

²⁴³ The Keimena break (→ Keimena List) emphasizes the importance of the verse that follows.

²⁴⁴ The break is not quite as strong as before 7,1, so unlike after 6,17, no blank line should be inserted.

8,1/0

91 offers the title to Kephalaion κα' without an exact location. 2071 accidentally writes κδ' instead of κα'.

8,1/14

The late 1st millennium supplementary manuscripts should be included (025. 93. 456. 2074), since the tradition splits in 8,1/4 between οτε (ECM's text) and οταν (NA28's text), They attest to οτε (ECM's text) in 8,1/4 and, after 8,1/14, like the manuscripts listed in the apparatus, move between the middle dot and the Greek comma (the latter in 2074). The text changes (contra NA28). But NA28's comma remains.

8,1/28 (NIP)

NA28's period remains. But verse 2 follows verse 1 more closely than is apparent there. NA28's spatium should be deleted.

8,2/20

NA28's period remains (weakly supported by the manuscripts).

8,2/30 (NIP)

NA28's period remains. The spatium should be deleted.

8,3/24

NA28's comma remains.

8,3/34 NIP

01 and 02 have a line break at this location. This may have occurred by chance in each manuscript, but the correspondence is too striking to neglect. The line breaks are noted in the apparatus. NA28's comma remains.

8,3/66

Segmenting features are encountered from P115. The spatium of this papyrus is 3 letters wide and should be evaluated as a *divisio maior*. This confirms NA28's period in the broad line of witnesses.

8,4/34 NIP

A colon should replace NA28's period.

8,5/12 NIP

Segmenting features are encountered in P115 (a spatium the width of one and a half letters) and subsequent manuscripts. A comma should be inserted (contra NA28).

8,5/28 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).²⁴⁵

8,5/38 NIP

A colon should replace NA28's comma.²⁴⁶ The structure of the Keimena (→ Keimena List) supports the break.

8,5/56 (NIP)

NA28's period remains. The paragraph, however, should be deleted. 8,6 follows verse 5 more closely than is evident in most editions (the Keimena of 8,5 continues into 8,6; → Keimena List).

8,6/26

NA28's period and paragraph remain (cf. in addition to the reference in the apparatus, the break in the Keimena in → the Keimena List).²⁴⁷

8,7/8; 8,8/10; 8,10/10 and 8,12/10 NIP.

The manuscripts only make a small break after εσαλπισεν. The trumpet and the scene that follows are connected closely in the Greek tradition.

However, even this basic decision requires nuancing. The main line of manuscripts advises the reader to pause only so briefly after 8,7/8 and 8,10/10 that a comma would hardly be supported. The segmentation corresponds well to a comma in 8,8/10 and 8,12/10.

02's pointing after 8,7/8 and 8,10/10 deserves special attention in this case. We may proceed by analogy to 8,7/8 and 8,12/10. We have decided:

A comma should be placed after 8,7/8; 8,8/10; 8,10/10 and 8,12/10 (contra NA28's colon). The comma continues at 9,1/10 and 9,13/10: s.d.

8,7/24 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8,7/34

NA28's comma remains.²⁴⁸

²⁴⁵ 02 has a line break at this location. This may have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

²⁴⁶ 01 also has a line break at this location. However, this is possibly accidental and excluded from the apparatus.

²⁴⁷ 01 has a line break at this location. This is possibly accidental and excluded from the apparatus. However, even if it is accidental, it still supports the strong break at the end of the verse.

²⁴⁸ 02 has a line break at this location. This may have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

8,7/46 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8.7/47 Kephalaion

The Arethas manuscript GA 91 has the break here at Kephalaion 23. This is probably not the oldest division of the Arethas text. The old Arethas manuscript 314, which is not among the consistently cited witnesses, and 2077, also an Arethas manuscript, begin the Kephalaion at 8,8/0, as do the majority of witnesses.

8,7/58 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8,7/68

NA28's period and paragraph remain. The strong break of Keimena (→ Keimena List) supports this.

8,8/10: see at 8,7/8 NIP (comma).

8,8/30

NA28's comma remains.

8,8/44 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8,9/26 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8,9/38 (NIP)

The manuscripts and Keimena (→ Keimena List) have a very strong break at this location. NA28's period and paragraph remain. Beyond that, a blank line should be inserted in NA28.

8,10/0 Kephalaion

91 offers the title at Kephalaion κδ' without an exact location.

8,10/10: see at 8,7/8 NIP (comma).

8,10/30 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).²⁴⁹

8,10/56

NA28's comma remains.

8,11/16

NA28's comma remains.²⁵⁰

8,11/32 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8,11/52 (NIP)

The manuscripts and Keimena (→ Keimena List) have a very strong break at this location. NA28's period and paragraph remain. Beyond that a blank line should be inserted in NA28.

8,12/0 Kephalaion

91 offers the title to Kephalaion κδ' without an exact location.

8,12/10: see at 8,7/8 NIP (comma).

8,12/22: NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8,12/32: NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8,12/42

NA28's comma remains.

8,12/52 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

8,12/76

The manuscripts and Keimena (→ Keimena List) have a significant, but not as strong a break at this location, as at the end of 8,9 and 8,11. NA28's period and paragraph remain.

8,13/4 NIP

NA28's comma should be deleted: see 5,11/4.

8,13/24

NA28's colon remains.

8,13/26–34

The supplementary late 1st millennium manuscripts should be added to the sample selection, since the witnesses are distributed among two variants in the apparatus to 8,13/26–30:

²⁴⁹ 01 has a line break at this location. This is possibly accidental and excluded from the apparatus. However, even if it occurred by chance, it supports the impression of a break, hence the comma.

²⁵⁰ 01 has a line break at this location. This is possibly accidental and excluded from the apparatus. However, it supports the impression of a break, and so the comma, even if it occurred accidentally.

– Manuscripts with *τους κατοικουντας* in 32–34 (appl. 01. 046. 1611): GA 456 and 1424 each have a middle dot after the first two woes, and no sign after the third woe. GA 82 has a low dot twice (a connector with at most the strength of a comma) and nothing after the third *ουαι*. 2351 has no segmentation after any of the *ουαι*.

– Manuscripts with *τοις κατοικουσιν* in 32–34 (apparatus 02): 025 has the middle dot three times; 2074 has the middle dot after the first two calls and a Greek comma after the third call (a connector, weaker than the edition's comma).²⁵¹ 2329 has no segmentation in any case.

The evidence is relatively meager even now but it allows us to draw conclusions about the word addresses 8,13/26.28.30:

8,13/26 NIP

A comma should be inserted (contra NA28) after the first woe call.

8,13/28 NIP

A comma should be inserted (contra NA28) after the second woe call.

8,13/30 (NIP)

01 (32–34 *τους κατοικουντας*) and 02 (32–34 *τοις κατοικουσιν*) have a segmentation at this location. As for the accusative, however, 01's break is replicated only in 046. 1611 (82. 456. 1424. 2351 do not replicate it). A comma is not supported.

As for the dative, among the manuscripts consulted, 02's break is replicated only in 025 (a palimpsest that is hardly readable today). This evidence is too meager. No punctuation occurs in *ουαι* followed by a dative in the general usage of the LXX and NT. Accordingly, the procedure is as follows: there is no comma after the third *ουαι* (with NA28) in both cases (*τοις κατοικουσιν* and *τους κατοικουντας*).

8,13/64 (NIP)

The manuscripts and Keimena (→ Keimena List) have a very strong break. NA28's period and paragraph remain. Beyond NA28, a blank line should be inserted. The so-called trumpet visions are very strongly divided in the Greek tradition.

9,1/10 NIP

A comma should replace NA28's colon. Cf. the note at 8,7/8.

9,1/30

NA28's comma remains.²⁵²

9,1/48 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

9,2/12 NIP

NA28's comma should be deleted. This shifts the tone slightly (contra NA28): NA28 connected the motifs of the key (9,1/40) and opening (9,2/4). The main line of manuscripts in the Greek tradition, on the other hand, connects the opening and the rising of the smoke (9,2/16–18) more closely.

9,2/32

NA28's comma remains.

9,2/56 NIP

A colon should replace NA28's period.

9,3/18

NA28's comma remains.

9,3/40 NIP

A colon should replace NA28's period.

9,4/20 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

9,4/32 NIP

The comma is omitted (contra NA28). The rhetorical structure of verse 4 in the Greek tradition differs markedly from the structure that emerged in print history. The textual flow emphasizes the permission to inflict suffering on those who do not have a seal on their foreheads.

9,4/60 or 61 NIP

The manuscripts provide for segmentation in the reading with and without *αυτων* (word address 61).²⁵³ However, it is weaker than NA28's period.²⁵⁴ A colon should replace the period.

²⁵¹ References according to Tischendorf's edition.

²⁵² 01 has a line break that is excluded from the apparatus, since it may have occurred accidentally.

²⁵³ 0207 reads *μετωπου αυτων* and breaks the line after *αυτων*. But this break is likely to have occurred by accident. It is excluded from the apparatus.

9,5/14 NIP

01's break is probably accidental. It is disregarded for punctuation.

NA28's comma should be deleted as a result. The conjunction *αλλα* does not require a pause between the two partial sentences with *ινα*.

9,5/24

NA28's comma remains.

9,5/46 (NIP)

NA28's period remains. A new paragraph should be inserted.²⁵⁵ What this means for the textual structure is that, unlike the print history, Greek rhetoric sees the narrative break after the commission and empowerment of the locusts.

9,6/30

None of the major ancient majuscules has a segmentation.²⁵⁶ The majority of the other manuscripts represent the text with the indicative future tense after *ου μη* (address 24–26). Given the division of the tradition, the sample in the apparatus is sufficient to insert a comma as in NA28. The sample of the apparatus with the subjunctive verb in address 28 is too narrow to support a definitive conclusion. But, if we add two of the late 1st millennium supplementary punctuation manuscripts that have this variant, we find that both have apostrophes (025. 2074). A comma is also required in this variant.

NA28's comma remains in both variants of the split guiding line.

9,6/44

With NA28, no comma should be inserted in the edition's upper text with *φευγει*. Even if the upper text were changed to *φευξεται* (supported by 046. 82. 1424, which make a small break), support for the insertion of a comma would remain insufficient (no break in 2329 and 2351).

9,6/48 NIP

The main line of manuscripts has a break, but of lesser strength than suggested in NA28.²⁵⁷ NA28's

²⁵⁴ The late 1st millennium supplementary manuscripts usually have the middle dot (025 and 2074 after *μετωπων*; 93 and 456 after *μετωπων αυτων*).

²⁵⁵ The break in the Keimena (→ Keimena List) confirms the paragraph.

²⁵⁶ 0207's line break is probably accidental and should not be considered.

²⁵⁷ 0207's line break (28 *ευρησουσιν*) may have occurred by chance and should not be evaluated.

paragraph is omitted. A colon should replace the period.

9,7/20

NA28's comma remains.²⁵⁸

9,7/38

NA28's comma remains.

9,7/52

NA28's comma remains.²⁵⁹

9,8/12

NA28's comma remains.²⁶⁰

9,8/26

NA28's comma remains.²⁶¹

9,9/12

NA28's comma remains in keeping with the main line of manuscripts.²⁶²

9,9/24

The major ancient majuscules do not make a break. 0207 has a line break, but it is difficult to evaluate. A comma should be considered in light of this, but it cannot be confirmed unequivocally. We dispense with a comma with NA28.

9,9/40 NIP

A colon should replace NA28's comma.

9,10/14

NA28's comma remains.

9,10/40

0207 has a line break, but this may have occurred by accident and is excluded from the apparatus. The other manuscripts with the present upper text

²⁵⁸ 0207's line break may have occurred by chance and should not be evaluated.

²⁵⁹ 01 has a line break, but it may have occurred by chance and is excluded from the apparatus.

²⁶⁰ 02's line break may have occurred by chance and is excluded from the apparatus.

²⁶¹ Chapa, P.Oxy. 4499, 17 ad loc. identifies the feature of P115 as a spatium. According to the photo, a small spatium with a low dot is present. The low dot is decisive for the punctuation.

²⁶² The break in the counting of the Keimena (→ Keimena List) conspicuously bifurcates the description of the locusts at this location; for neither after 9,7/20 nor after 9,7/52 nor after 9,8/26 was there a break of the Keimena (→ Keimena List).

(without και at the beginning of verse 11) argue for keeping NA28's comma.

9,11/16

NA28's comma remains.

9,11/24

NA28's comma remains.²⁶³

9,11/38 NIP

A colon should replace NA28's period.

9,12/10 NIP

02 and 0207 have line breaks without any additional feature. The line breaks could have occurred by chance. But the line breaks are too conspicuous in light of their resemblance to go unnoticed (04 is missing in this location). The manuscripts listed in the apparatus require a comma in their overall line (in place of NA28's colon).

9,12/20 or 24 NIP and 9,12/21 Kephalaion (alternative location)

The majority of manuscripts selected for punctuation from 0207 onward call for placing a period and a paragraph after 9,12/20.

We note two further details:

01's line ending is not recorded in the apparatus, since accidental origin cannot be ruled out, but it can be read as supporting a section after ουαι in case of doubt.

Some manuscripts also have the Kephalaion κζ' break at this location.

Among the manuscripts that are decisive for punctuation, the punctuation and textual division of NA28 relies primarily on 1611 and 02 (break after μετα ταυτα, word address 24). This is a much lower attestation than that for the break after address 20.

To understand the development of NA28's punctuation, the large number of manuscripts that place the Kephalaion of the Andrew Commentary after 9,12/24 (i.e., in 9,13/0) should be noted. The findings of other late 1st millennium manuscripts should be considered.

These manuscripts are divided:

025²⁶⁴: ...απηλθεν' ιδου ερχονται ετι δυο ουαι μετα ταυτα' [paragraph] και ο εκτος αγγελος εσαλπισεν''

2074: ...παρηλθεν' ιδου ερχονται ετι αι δυο ουαι μετα ταυτα: [commentary text] και ο εκτος αγγελος εσαλπισε'

These two manuscripts thus support the break at the end of v.12 after NA28.

93: ...απηλθεν' ιδου ερχεται ετι δυο ουαι [spatium and ekthesis] μετα ταυτα ο εκτος αγγελος εσαλπισεν.

456: ...απηλθεν' ιδου ερχεται ετι δυο ουαι- μετα ταυτα και ο εκτος αγγελος εσαλπισεν'.

These two manuscripts support the break at word addresses 9,12/20 (section after ουαι, vs. NA28).

The manuscripts of the → Punctuation List for Later Manuscripts that follow in the textual history consistently have a break after ουαι. The Keimena, on the other hand (→ Keimena List), make the break after 9,12/24 (as NA28).

If we consider the overall evidence, two observations are crucial:

– The clear majority of 1st millennium manuscripts prioritize making the main section after 9,12/20 (ουαι) (contra NA28).

– On the other hand, according to the majority of the Andrew manuscripts, the unit of interpretation of Andrew's commentary extended to the end of our modern verse 12 (with a break after μετα ταυτα).²⁶⁵ The great importance of Andrew's commentary was decisive for gradually enforcing the structural break after μετα ταυτα (contra the main line of the older manuscripts).

Erasmus used a manuscript of Andrew (GA 2814). The Complutensian Polyglot likewise placed the break after μετα ταυτα. Consequently, μετα ταυτα became the end of the textual unit from verse 12 in the printing history.

Result: in accordance with the evidence of segmentation in the main line of older manuscripts, the period and paragraph should be inserted after 9,12/20 in the edition, while the period and paragraph should be deleted after 9,12/24 (contra the print history up to NA28).

²⁶³ In addition to the manuscripts in the apparatus, 01 and 0207 have a line break. However, the line break in both manuscripts appears accidental.

²⁶⁴ Segmentation according to Tischendorf's edition of the manuscript.

²⁶⁵ The new Kephalaion of Andrew's text begins after μετα ταυτα.

The Kephalaion's alternative location fits with the ECM's punctuation but it is not well attested. We therefore allow for a difference between the punctuation and the Kephalaion structure in this case.

9,13/0 Kephalaion (main line)

The majority of manuscripts are influenced by Andrew's commentary and begin the new Kephalaion at this location. The ECM's header follows this majority of manuscripts. The ECM makes visible the two old segmentation proposals, the punctuation after 9,12/20 and the Kephalaion after 9,12/24.

9,13/10 NIP

A comma should replace NA28's colon. Cf. the note at 8,7/8 and 9,1/10.

9,13/42 NIP

The manuscripts have so few segmentation features that NA28's comma should be deleted. This is true regardless of which form of the participle is preferred in 9,14/2 as the edition's upper text (ECM λεγουσαν, NA28 had λεγοντα).²⁶⁶

9,14/8 NIP

NA28's comma should be deleted.

9,14/16 (NIP)

04 is missing as a witness for this verse, so the evidence of 02 and the other manuscripts would narrowly support a comma. A colon in parentheses, i.e. (.), should be written instead of the comma according to the rule for introductory formulas.

9,14/40 NIP

A comma should replace NA28's period.²⁶⁷

9,15/32

NA28's comma remains.

9,15/44 NIP

A colon should replace NA28's period.

9,16/18

The spelling variation of the number (word address 16–18) forces the sampling of manuscripts for the punctuation decision to be expanded ...

025²⁶⁸ (διδυμιαδες μυριαδων) and 2074 (δυο μυριαδες μυριαδων) have a segmentation after μυριαδων.

93 on the other hand reads: ...ιππου' μυριαδες μυριαδων ηκουσα

456 finally dispenses with any segmentation (ιππου μυριαδες μυριαδων ηκουσα).

The ECM has three options for the upper text:

- δις μυριαδες (or διςμυριαδες) μυριαδων
- δυο μυριαδες μυριαδων
- μυριαδες (or διςμυριαδες) μυριαδων.

The break after the number is small in all three cases; but inserting a comma is justifiable. NA28's comma remains.

9,16/26

NA28's period and paragraph remain.²⁶⁹

9,17/16 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).²⁷⁰

9,17/26 NIP

Contra NA28, the comma should be deleted. The Greek tradition understands the syntax in the sense of: I saw the horses and armored horsemen.

9,17/40 NIP

A colon should replace NA28's comma.

9,17/56

NA28's comma remains.

9,17/78

NA28's period remains.

9,18/20

NA28's comma remains.

9,18/50 NIP

A colon should replace NA28's period.

²⁶⁶ P47 and min. 1611 read λεγουσαν in 9,14/2. P47 has a line break at this location, but the line break is excluded from the apparatus, as it may have been accidental. The Greek comma in 1611 is more likely a connector than a separator (in the sense of a modern comma).

²⁶⁷ 01's line break may have occurred by accident and is excluded from the apparatus. The comma would remain, even if this were considered.

²⁶⁸ Reference according to Tischendorf's edition of the manuscript.

²⁶⁹ The text is missing until 9,16 in 04, but it begins 9,17 with a new paragraph. This highlights the break as well as the Keimena (→ Keimena List).

²⁷⁰ 01's line break may have occurred by accident and is excluded from the apparatus, but converges in substance.

9,19/20

Many ancient manuscripts with the edition's upper text have a brief rhetorical pause at this location.²⁷¹ However, the segmentation remains just below the equivalent of a modern comma. A punctuation mark should be eliminated with NA28.

9,19/30 NIP

A colon should replace NA28's comma.

9,19/42 NIP

NA28's comma should be deleted.

9,19/46 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

9,19/54

NA28's period should remain.²⁷²

9,20/10 NIP

NA28's comma should be deleted.

9,20/24

01 (26 ουδε) and 02 (26 ουτε) have a line break, each of which may have occurred by accident, but their convergence should be taken into account. The other manuscripts follow this. The late 1st millennium supplementary manuscripts should be considered, since the sample is spread over several variants in address 26,

- Most manuscripts have a middle dot (also 93 and 456), when followed by an ου.²⁷³
- The sample for ουτε remains small. At least 025 is added with a middle dot.²⁷⁴

Accordingly, NA28's comma remains even if the guiding line is split into ου and ουτε (indirectly supported by the segmentation after ουδε). Since the comma after 9,20/10 was to be deleted, the comma after 9,20/24 roughly corresponds to a present colon ("the rest of the people who had not been killed: they did not / even turn back...").²⁷⁵

9,20/40 NIP

The ECM prints προσκυνησωσιν in address 46 (contra NA28). But the same is true for both spellings: only individual manuscripts represent segmentation. The broad line of manuscripts requires dispensing with a comma before the subordinate clause (no comma is required before ινα μη as early as 7,1/36; 9,4/6 and 9,5/6).

9,20/66, 72, 78 and 84 NIP

Contra NA28, commas should be inserted at all these locations and not only at word address 84 (at word address 72, justified by the weight of 02. 04).²⁷⁶ Greek rhetoric divides the enumeration into separate parts.

9,20/100 NIP

NA28's comma should be replaced with a period.

9,21/14 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

9,21/24 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). On the other hand, the evidence is insufficient for a comma in 9,21/34 (the ancient majuscules dispense with segmentation). Greek rhetoric does not quite consistently divide the sentence into its subparts.

9,21/44 (NIP)

NA28's period and paragraph remain according to the main line of manuscripts. However, the break in the manuscripts is so distinct that an additional blank line should be inserted (contra NA28).²⁷⁷ The strong break is confirmed by the counting of the Keimena (→ Keimena List).

10,1/0

91 offers the title to Kephalaion κη' without an exact location.

10,1/18

The major ancient majuscule manuscripts suggest a brief rhetorical pause at this location.²⁷⁸ However,

²⁷¹ 02 has a line break that may have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

²⁷² The counting of the Keimena (→ Keimena List) confirms the period.

²⁷³ Only 2074 chooses a connector (low dot or comma) among the additional manuscripts.

²⁷⁴ According to Tischendorf's edition.

²⁷⁵ The further history of the text does not reinforce the break (cf. → Punctuation List for Later Manuscripts).

²⁷⁶ 01's line break at word address 78 could be mentioned as well. It is excluded from the apparatus, since it may have occurred by chance.

²⁷⁷ There is also a line break at 10,1 in P85. However, this break is excluded from the apparatus because the end of 9,21 is lost in the papyrus.

²⁷⁸ 01 also has a line break. However, this may have occurred by accident. It is excluded from the apparatus.

the support from other manuscripts is insufficient to justify a comma here. A punctuation mark should be eliminated with NA28.

10,1/22 NIP

The manuscripts do not have a segmentation mark until the 6th century. A break forms in the later 1st millennium, but it does not decrease the weight of the ancient manuscripts. NA28's comma should be deleted.

10,1/36 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

10,1/50 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). Greek rhetoric structures the comparative statements and gives the description of the angel's feet its own emphasis.²⁷⁹

10,1/64

The segmentation of the manuscripts only supports a comma very weakly. The counting of the Keimena in some manuscripts (→ Keimena List) supports the retention of NA28's comma.

10,2/16 NIP

A comma should replace NA28's period.²⁸⁰

10,2/36

NA28's comma remains.

10,2/48

NA28's comma remains.

10,3/14 NIP

A colon should replace NA28's period.²⁸¹

10,3/20

NA28's comma remains.²⁸²

²⁷⁹ The strength of segmentation is less than after 1,14/40, but the interest in attention to the feet of a visible figure corresponds.

²⁸⁰ P47's line break is excluded from the apparatus because it may have occurred by accident.

²⁸¹ 01 has a line break, but it may have occurred by accident and is excluded from the commentary.

²⁸² 01 has a line break, but it may have occurred by accident and is excluded from the commentary. The text's progression in the *prima manus* is interesting: it writes (later corrected) *εκραξεν ως ελαλησαν επτα φωνα...* The sense arises: "and when he (the angel of 10,1) cried out as the seven voices spoke with their own

10,3/34 NIP

The segmentation of the ancient manuscripts and the counting of the Keimena (→ Keimena List) converge. A colon should replace NA28's period.²⁸³

10,4/12

NA28's comma remains.

10,4/16 NIP

A colon should replace NA28's comma.²⁸⁴

10,4/30 NIP

A comma should be inserted according to the manuscripts. However, there is an introductory formula present. A colon should be placed in parentheses in keeping with the rule for introductory formulas. NA28's colon should be put in parentheses.

10,4/42 NIP

The manuscripts do not segment strongly enough to support a comma. NA28's comma should be deleted.

10,4/50 (NIP)

P47, 01 and 02 have line breaks at this location. 01's line break is paradigmatically included in the apparatus (it is followed by a small spatium, which is sufficient for inclusion in the apparatus on account of the striking parallels). The line breaks in P47 and 02, on the other hand, are so inconspicuous that they are excluded from the apparatus. The coincidence of the break in all three ancient manuscripts is considered significant, even if it only occurred accidentally.

The overall line of the other manuscripts and the break in the Keimena (→ Keimena List) confirms NA28's period. The paragraph is omitted.

10,5/6 NIP

NA28 inserted a comma before the relative clause. Not one of the manuscripts consulted for segmentation confirms this comma. The comma should be deleted.

voices (φωναίς) 4 and what (οσα) the seven thunders spoke, I wanted to write."

²⁸³ 01 has a line break (connected with v.l. φωναίς), but it may have arisen accidentally and is excluded from the commentary.

²⁸⁴ Codex Sinaiticus's line breaks and segmentation features in 10,3b–4 create the ductus described above in note 282.

10,5/26 NIP

The majority of manuscripts also make no break after the relative clause. The comma after the relative clause is dropped (contra NA28).

10,6/20

The comma remains before the relative clause at this location.²⁸⁵ Greek rhetoric makes a small break for a breathing space because of the long sentence structure.

10,6/36 NIP

The manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28) (and equally so when references to the earth and sea follow or the text is shortened within these additional references).

10,6/50 NIP

The manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28). Greek rhetoric divides the enumeration.

10,6/64

Many manuscripts shorten the preceding text. Only those manuscripts that have the text in its entirety up to the word address can be evaluated. Half of them have segmentation. We add further manuscripts with the full text from the 1st millennium as a precaution: 025. 93. 456. 2074 has a clearly recognizable segmentation at word address 64.

This leaves the comma from NA28 at this location.

10,6/72 (or 70)

NA28's comma remains in keeping with the manuscripts. The Keimena (→ Keimena List) make a strong break.

10,7/18 NIP

NA28's comma does not find sufficient support.²⁸⁶ It should be deleted.

10,7/26

NA28's comma remains.²⁸⁷

10,7/38

NA28's comma remains.

10,7/52 NIP

The counting of the Keimena (→ Keimena List) emphasizes the break. But the segmentation features are insufficient for the insertion of a period. A colon should replace NA28's period. The paragraph should be deleted.

10,8/0

The majority of the manuscripts have the Kephalaion break here (and not in 10,10/0). The ECM (header) follows this (with J. Schmid's Andrew edition).

10,8/28 (NIP)

According to the manuscripts, a comma should be inserted at this location.²⁸⁸ Since this is an introductory formula, a colon in parentheses is required in keeping with the rule for introductory formulas.

NA28's colon is kept but placed within parentheses.

10,8/68 (NIP)

NA28's period remains. The manuscripts have such a strong break that an additional paragraph should be inserted.²⁸⁹

10,9/22 NIP

A comma should replace NA28's period.

10,9/28 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts argues for the insertion of a comma. A colon in parentheses is required instead of NA28's comma, since there is an introductory formula.

10,9/36 NIP

NA28's comma should be deleted.²⁹⁰ Greek rhetoric grants syndesis (ordering by *καί*) greater weight than the syntactic transition from the imperative to the statement in the future tense.

10,9/46 NIP

NA28's comma should be deleted. As observed in other places, Greek rhetoric often precedes *αλλα* with a punctuation mark (e.g., 2,3 end; 2,5 end), but may also dispense with one (3,9/30). The present passage belongs to the second line, although *αλλα*

²⁸⁵ 01 has a line break that is not mentioned in the apparatus because it may have occurred accidentally.

²⁸⁶ 04 has a random line break that should not be evaluated.

²⁸⁷ 01 has a line break that is excluded from the apparatus, since it may have occurred by chance.

²⁸⁸ 01 has a line break, but it may have occurred by chance and is excluded from the apparatus.

²⁸⁹ Cf. also the counting of the Keimena in → the Keimena List.

²⁹⁰ 02 has a line break, but this may have occurred by accident and should not be considered.

introduces a longer syntagma (and not a short statement as in 3,9).

10,9/64 (NIP)

The manuscripts have markings of a clear break from early times.²⁹¹ NA28's period remains. The paragraph, however, should be deleted.

10,10/0 Kephalaion

The Arethas manuscript GA 91 makes the break here at Kephalaion 29. NA28 gave preference to it *in margine* over the Kephalaion division → 10,8/0. But 91 does not even represent the majority of the Arethas tradition. The old Arethas manuscript 314, which is not among the consistently cited witnesses, and 2077, also an Arethas manuscript, begin the Kephalaion at 10,8/0, as do the majority of witnesses.

10,10/24

NA28's comma remains.

The Wuppertal Editorial Team examined the accents at this location as an example. It turned out that minuscule 2351, which inserts a strong segmentation mark (a high dot), chooses the acute accent. On the other hand, the grave accent prevails in the minuscules that insert a middle dot (046. 82). The same is true with an even weaker (1424) or ambiguous marking (1611).²⁹² Since Greek middle dots often correspond to modern commas, this means that a grave would often also be allowed before the comma according to the manuscript tradition. The acute before the comma in our modern editions represents a later grammatical convention.

10,10/40 or 42 NIP

The manuscripts vary the word order of *μελι* and *γλυκυ*, but agree that a break is required after the mention of sweet honey. A colon should be inserted after their main line (regardless of word order).

10,10/50 NIP

There is little segmentation in the ancient Greek manuscripts.²⁹³ The pointing in manuscripts from the late 1st millennium to the 14th century usually

consist of the linking signs of the low dot or comma (and write *αυτο* with a grave accent before them in accordance with the connecting function of the signs; → the Punctuation List for Later Manuscripts). NA28's comma should be deleted.

Greek does not require a break after a short subordinate clause with the conjunction *οτε*.

10,10/58 or 59 NIP

The manuscripts end the syntactic context partly with *μου* and partly with *πικριας*. They represent a break equivalent to a comma regardless of this difference. The counting of the Keimena (→ Keimena List) reinforces this break, but is an insufficient rationale to keep NA28's period. A comma should replace the period.

10,11/6 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts requires the insertion of a comma. A colon in parentheses is required instead of NA28's comma since there is an introductory formula.²⁹⁴

10,11/32

NA28's period and paragraph remain.

11,1/12 NIP

NA28's comma should be deleted.

11,1/14 NIP

A comma should be inserted according to the manuscripts. However, the colon in parentheses is required in keeping with the rules for ECM Rev.

11,1/44 NIP

The main line of manuscripts requires that a comma replace NA28's period.²⁹⁵

11,2/18 NIP

The ECM splits the guiding line. We therefore include the late 1st millennium supplementary witnesses. Among these:

- 2074 reads *εξωθεν* and has a middle dot

²⁹¹ Chapa identified the spatium in P115, P.Oxy. 4499, 18 ad loc.

²⁹² The line break in 01 may have occurred by chance and should not be considered.

²⁹³ 01's line break may have occurred by chance and should not be considered.

²⁹⁴ Some of the manuscripts recommend pausing briefly between each item listed in the direct address that follows. However, the segmentation features are not strong enough to place a comma after the word addresses 18,22.26 (01 and 02's line breaks at word address 18 are not noted in the apparatus, as they may have occurred by chance).

²⁹⁵ According to Chapa, P.Oxy. 4499, 19 ad loc., P115 has a spatium. But the papyrus' state of preservation is too poor to verify this.

- 93 and 456 write εξω. 456 alone has a middle dot; 93 has a low dot (syntactic connector).

The variant εξωθεν has sufficient evidence to insert a comma (contra NA28) (pointing from 02). On the other hand, a segmental break in the variant εξω remains the exception (046. 82. 1424 have no pointing).²⁹⁶ A punctuation mark should be omitted in this variant. Punctuation splits with the textual variants (though differently than in NA28).

11,2/26 NIP

NA28's comma should be deleted.

11,2/34

NA28's comma remains.

11,2/50–54, closer to 54 (NIP)

The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports the break in the manuscripts. The break is not strong enough, however, for a paragraph. NA28's period remains. The paragraph should be deleted.

11,3/0 Kephalaion

91 offers the title to Kephalaion κη' without an exact location.

11,3/28 NIP

A colon should replace NA28's period.

11,4/10

02 has a different text and should not be considered in the punctuation of the edition's upper text with ελαιαι. No punctuation mark should be inserted after ελαιαι with NA28 and in keeping with the main line of manuscripts.

11,4/32 NIP

The main line of manuscripts that are decisive for punctuation preserves εστωτες and requires a colon.

For the variant εστωσαι, which the ECM gives equal weight, early witnesses with segmental features are missing, and only 025 (high dot)²⁹⁷ should be included from the late 1st millennium supplementary manuscripts. All recent witnesses to variant f were to be checked because of the small sample:

they insert a middle dot (254. 469. 498. 632. 808. 1637. 1795. 1872. 2067. 2076. 2080. 2256. 2681. 2723. 2845. 2917) or end a lemma (2070. 2071).²⁹⁸ Accordingly, the strong break in 025 is the singular exception. The late Byzantine witnesses should be weighed lightly, but the total sample is so clear that no punctuation stronger than a comma is possible.

Consequently, the result is a split punctuation (colon after εστωτες; comma after εστωσαι).

11,5/12 NIP

A comma should be inserted according to the main line of manuscripts (contra NA28).²⁹⁹ The preceding subordinate clause is separated syntactically and rhetorically.

11,5/34

NA28's colon remains.

11,5/46

P47 and 01 offer the variant αδικησαι αυτους and have a line break after αυτους. P47's line break is listed in the apparatus because it extends slightly beyond the normal line margin. 01's line break, on the other hand, blends so inconspicuously into the codex's transcription that it may have occurred by accident. It is excluded from the apparatus.

The main line of manuscripts has the word order αυτους αδικησαι. Some of the punctuation-relevant manuscripts insert pointing thereafter (see the apparatus), as do other 1st millennium manuscripts (pointing of various strengths in 025. 93. 465. 2074).

Mutatis mutandis, the segmentation is comparable to 11,5/12. NA28's comma remains.

11,5/54 NIP

A colon should replace NA28's period.

11,6/14

The tradition of 11,6/6–14 breaks up into several variants due to word rearrangements (see the apparatus for addresses 10 and 14). The sample for the text reading (την εξουσιαν κλεισαι τον ουρανον) is small. 02 (a middle dot) and minuscule 1611 (a small break) are decisive. We add 025 (a middle dot³⁰⁰) from the late 1st millennium supplementary

²⁹⁶ 046's line break, which coincides with the end of the page, should not be considered.

²⁹⁷ According to Tischendorf's edition of the manuscript.

²⁹⁸ With variant i, 2074 places a break after εστωσαι for the exposition that follows (:).

²⁹⁹ P47 and 01's line break is excluded from the apparatus because it may have occurred by accident. It would support the comma.

³⁰⁰ According to Tischendorf's transcription.

manuscripts. The pointing after *ουρανου* from 2329 and 2351 should be compared with other variants. This sample is sufficient to confirm NA28's comma.

11,6/32

NA28's comma remains.³⁰¹

11,6/52 NIP

A comma should be inserted (contra NA28) according to the manuscripts.

11,6/66

Some of the manuscripts relevant for segmentation rearrange the clauses (*πληγη* at the end of the verse). If the syntax remains as in NA28, the segmentation features of the manuscripts are insufficient to justify a comma after *πληγη*.³⁰² A punctuation mark should be omitted after *πληγη* with NA28.

11,6/72 (NIP)

Some of the manuscripts relevant for segmentation rearrange the clauses (*πληγη* at the end of the verse). A broad line of manuscripts makes a break at the end of the verse (*θελησωσιν* or *πληγη* in the case of rearrangement). However, the supplementary manuscripts should be consulted due to the rearrangements in the sentence: NA28's syntactic sequence is found in 025 (a middle dot after *πληγη* and a high dot after *θελησωσιν*)³⁰³ and in 2074 (a middle dot after *πληγη* and a :- after *θελησωσιν*). The counting of the Keimena (→ Keimena List) makes a clear break before the beginning of verse 7. NA28's period is confirmed at the end of the sentence. A paragraph is not warranted (contra NA28).

11,7/14

NA28's comma remains.

11,7/46 NIP

A colon should replace NA28's period.³⁰⁴

11,8/22

NA28's comma remains.

11,8/34

NA28's comma remains.

³⁰¹ 02's line break is excluded from the apparatus, since it may have occurred by chance.

³⁰² 04 has a line break, but it is not accompanied by any additional features and cannot be evaluated as a separating feature.

³⁰³ According to Tischendorf's edition of the manuscript.

³⁰⁴ There is no break in the Keimena.

11,8/46 NIP

The manuscripts call for a colon to replace the period in their overall line. The Keimena (→ Keimena List) emphasize the break.

11,9/36 NIP

The middle dot is the most represented segmentation sign in the witnesses.³⁰⁵ A comma should be newly inserted (contra NA28).

11,9/54 NIP

The manuscripts call for replacing the period with a colon.³⁰⁶

11,10/12

P115 inserts a dot between the closely-spaced letters. The dot in this case seems to be a sign of minor separation (or of unclear significance). Later witnesses use the low dot, a signal of word separation or minor emphasis. There is no comma as in NA28, but a translation could mimic the rhetorical intent by emphasizing the subject ("the inhabitants of the earth, they rejoice").

11,10/22 NIP

A comma should be newly inserted (contra NA28), if the present tense *ευφραινονται* is kept, as ECM Rev's guiding text does.³⁰⁷ The transition from the present tense *ευφραινονται* to the future tense *πεμψουσιν* (word address 28) requires a brief pause.

The segmentation of the manuscripts is more limited in the widely used version of the text with the future tense *ευφρανθησονται* (esp. variants f and g). It does not require a pause, if there is also a future tense (*δωσουσιν* or *πεμψουσιν*) in the next item of the series (cf. beyond the apparatus GA 93). However, pointing is possible even then (and is encountered beyond the apparatus in GA 456).

11,10/30

NA28's comma remains.

³⁰⁵ The oldest mark ad locum is found according to Chapa, P.Oxy. 4499, 11 in P115 Chapa, the editor of the papyrus, identified it as a high dot, but this assessment is not certain. The evidence is also insufficient to determine it as a "reading mark." We exclude the mark from the apparatus.

³⁰⁶ A break of the Keimena is not present at this location.

³⁰⁷ Despite the fact that the end of the line is damaged, a line break appears to be present at this location in 02 as the beginning of the next line is legible.

11,10/52

NA28's period and paragraph remain at the end of the verse. This is true both at the verse ending with *ἐπι της γης* (majority of manuscripts) and in the change from *κατοικουντας* to the verse ending (1611).³⁰⁸

11,11/30 NIP

There is little segmentation in the manuscripts. That is, the main line of Greek rhetoric does not separate the series of main clauses at this location, although the subject changes. NA28's comma should be deleted.

11,11/42

NA28's comma remains.

11,11/58

NA28's period remains.

11,12/18 NIP

The segmentation of the manuscripts would argue for a comma.³⁰⁹ But since this is an introductory formula, a colon in parentheses should replace the comma in keeping with the ECM's rule.

11,12/22 NIP

A colon should replace NA28's period.

11,12/38 NIP

The manuscripts make a significant break here. The break in the Keimena (→ Keimena List) corresponds. A period should replace NA28's comma.

11,12/50

NA28's period remains.

11,13/16

Punctuation should be omitted as in NA28.³¹⁰

11,13/28 NIP

The line of manuscripts requires a comma (contra NA28).³¹¹ The Greek reading sees the break between *επεσεν* and *απεκτανθησαν* as greater than the break

from the earthquake to the destruction of the city (no comma after *μεγας* in word address 16, but one after *επεσεν*).

11,13/46 NIP

A colon should be inserted (contra NA28).³¹² The counting of the Keimena (→ Keimena List) confirms the break.

11,13/70 NIP

The segmentation of the manuscripts is not strong enough to maintain NA28's period and paragraph. The period should be replaced by a colon and the paragraph eliminated.

Regarding 11,13 overall SEM:

Greek rhetoric focuses primary attention on the groups hit by the earthquake. The structure of the print edition up to NA28, on the other hand, arranged the text into earthquakes and earthquake sequences.

11,14/10

The old majuscules make a clear break, which is followed by other manuscripts. NA28's colon remains.

11,14/24 (NIP)

The old majuscules set such a strong break that a period, a paragraph, and a blank line are required. The other 1st millennium manuscripts follow suit. There is also a significant break in the Keimena (→ Keimena List).

11,15/0 Kephalaion and Chapter Reference

Kephalaion *λβ'* begins at this location in the Greek manuscripts.³¹³ This corresponds to the beginning of Capitulum XI ("Et septimus angelus tuba cecinit, et factae sunt voces magnae in caelo dicentes") in series B of the older Latin tradition of Rev.³¹⁴

This divergent Latin structural arrangement was not entirely supplanted by the Vulgate. Consequently, a remarkable reference detail arose in the early Reformation: Luther's September Testament³¹⁵ and

³⁰⁸ Chapa, P.Oxy. 4499, 16 suspects a spatium in P115 z.St., but the damage of the papyrus rules out any certainty.

³⁰⁹ 01 has a line break, but it is not accompanied by any other features and may have occurred by accident. This line break is excluded from the apparatus.

³¹⁰ 01's line break should not be considered, since it is likely to have arisen by chance.

³¹¹ P115 and 01's line breaks are not noted in the apparatus because they may have occurred by chance.

³¹² P47 has a line break at the end of the page that is excluded from the apparatus, since it may have arisen by chance. If it were included, the evidence for the colon would be strengthened.

³¹³ 91 offers the title to Kephalaion *κη'* without exact location.

³¹⁴ Gryson, *Apocalypsis* (VL) 68.

³¹⁵ *Das Neue Testament Deutzsch*. [Septembertestament.] Übersetzt von Martin Luther. Wittenberg, 1522;

the Froschauer Bible (Zurich Bible) began ch. 12 of Rev already with our modern reference 11,15.

Luther dispensed with an internal division of the chapters in 1522. The Froschauer Bible introduced such a division: 12,1 (in our modern chapter and verse) is the beginning of section XII B there, 12,4b is XII C, etc.³¹⁶ Froschauer's subsections A, B, C, etc., however, betray no reference to the Greek Kephalaia; for the Zurich translation, minuscule 2814, located in nearby Basel, was not consulted, but the print edition alone was used.

The structure of the September Testament and that of the Froschauer Bible should be mentioned because of their peculiarity in reception history. However, the divergent structure should not be considered in the ECM's header, since the break at 11,19/0 is even more relevant from the perspective of the Greek tradition.

11,15/10 NIP

The manuscripts listed in the apparatus show a weaker segmentation than in trumpets 1 through 5; that is, the final blast of the trumpet and the event it triggers form an urgent rhetorical unity.³¹⁷

Codex 02, however, has a line break that is excluded from the apparatus. Since the codex offered a line break and a middle dot in 9,1, it could have added a middle dot in our location as well.³¹⁸

If we compare this finding and the range of markings in the comparative locations, 8,7/8; 8,8/10; 8,10/10; 8,12/10; 9,1/10; and 9,13/10, then the placement of a comma at this location is not called for, although it is justifiable. It is advisable to make an analogy in the edition. A comma should replace NA28's colon.

11,15/26 NIP³¹⁹

The tradition divides into the variants *λεγοντες* (preferred in NA28) and *λεγουσαι* (ECM text). The segmentation of the manuscripts would argue for a comma in both cases. But since this is an introductory formula, a colon in parentheses should replace the comma in keeping with ECM's rule.

The paragraph and stichographic layout of the lines that follow are omitted.

11,15/36 NIP SEM

The majuscules and the supplementary 1st millennium manuscripts require a comma (contra NA28). That is, they understand the syntagma in the sense of "there came the reign over the world, the reign of our Lord (= reign of God) and his anointed (Christ)," while the previous print edition (NA28) produces the rhetorically less nuanced statement "there came the reign of our Lord... over the world" by omitting a comma.

11,15/50

NA28's comma remains.

11,15/64

NA28's period and paragraph remain.

11,16/10–28 (NIP)

The tradition of 11,16/2–30 has numerous variants. Therefore, the context of the punctuation is given in the apparatus (only the *prima manus* is documented for 01). The decisive syntactic difference crystallizes around the form of the verb in address 20 (*καθημενοι* or *καθηνται*). *οι* in 12 should be written as a relative pronoun in the case of the finite verb. If it is omitted, the first half of the verse yields the statement "the [...] elders sit before God [...]" (P47).

Because of the decision's relevance, we document the supplementary 1st millennium manuscripts (11,16/2–30 each):

025³²⁰ και οι εικοσι τεσσαρες πρεσβυτεροι οι ενωπιον του θυ καθημενοι επι τους θρονους αυτων· επεσαν 93 και οι κδ πρεσβυτεροι οι ενωπιον του θρονου του θεου· οι καθηνται επι τους θρονους αυτων· επεσον

³¹⁶ www.deutschestextarchiv.de/book/view/luther_septembertestament_1522?p=423 (accessed on 05.23.2022).

³¹⁷ Die gantze Bibel der ursprünglichen Ebraischen und Griechischen waarhey nach auff's aller treuwlichst verteutschcet (mit Illustrationen durch Hans Holbein), Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschauer, im Jar als man zalt 1531 (Exemplar der Zentralbibliothek Zürich: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-7469>), Neues Testament, p. 317.

³¹⁸ This is similar already with the first trumpet in 8,7/8. The first and last trumpet frame the entire row.

³¹⁹ 04 has a line break in addition to the punctuation noted in the apparatus.

³¹⁹ The manuscript gaps are somewhat smaller in Rev 11,15/26 through 14,5 than in the chapters before. Moreover, from 11,15–22,21, manuscript GA 051 is available for the punctuation decision, which is considered by the editorial team (on the evaluation of 051, cf., of course, the introduction of the Punctuation Commentary).

³²⁰ Segmentation according to Tischendorf's edition of the manuscript.

456 και οι κδ πρεσβυτεροι οι ενωπιον του θρονου του θυ· οι καθηνται επι τους θρονους αυτων. επεσον 2074 και οι κδ πρε(σβυτεροι) οι ενωπιον του θυ καθημενοι επι τους θρονους αυτων, επεσον.³²¹

The segmentation features of the manuscripts correlate to the difference in sentence structure:

– If the relative clause is written in 11,16/12–28 or in 11,16/19–28 (93. 456), it is understood as a syntactic unit. It is punctuated either before and after it (same dot height in 1611, a different dot height for the beginning and end of the relative clause 046. 93. 456), or minimally paused after the end of the relative clause (82). A comma can be inserted in both places in modern punctuation.

– If οι is omitted in 11,16/12 and the finite verb καθηνται is read (P47. 911. 1006. 2582. 2846), the most ancient witness offers no hint of punctuation (P47 briefly writes καθηνται επεσαν). The other witnesses 911. 1006. 2582. and 2846 add a και after address 28 and write αυτων· και επεσον.

– Interestingly, if the participle καθημενοι is read, it pauses briefly after address 28 in the majority of cases (02 assigns the pointing for the participle without the repetition of the preceding article; 051 and 025 assign it for the version of the text with the repetition of the article). The long syntagma of 16,2–28 acquires its own emphasis. Rhetorically, the overall trend results “and the 24 elders sitting before God on their thrones, they fell down” results (slightly varied depending on the manuscript).

For the punctuation decision, the result is:

– If the upper text of the edition opts for the relative clause οι ενωπιον του θεου καθηνται (04 et al.), insert a comma before and after the relative clause (lower line of the split guiding line in the ECM).³²²

– If the participle is preferred with NA28 ([οι] ενωπιον του θεου καθημενοι), punctuation should be omitted after word address 10 and a comma should be inserted after address 28 (upper line of the split guiding line in the ECM).

We flesh out the result for the two locations:

11,16/10 NIP

The ECM splits the text in address 12–20 into:

³²¹ Notes on the later manuscripts → the Punctuation List for Later Manuscripts.

³²² Analogously, οι ενωπιον του θεου οι (relative pronoun; 93 et al.) καθηνται should be punctuated (comma before and after the relative clause).

– a variant with a participle (οι ενωπιον του θεου καθημενοι): in this case there is no punctuation mark after address 10;

– and a variant with a relative clause (οι ενωπιον του θεου καθηνται): in this case there is a comma after address 10.

The split guiding line is accompanied by split punctuation.

11,16/28 NIP

The ECM splits the text in address 12–20 into a variant with a participle (οι ενωπιον του θεου καθημενοι) and a variant with a relative clause (οι ενωπιον του θεου καθηνται). There is a comma after address 28 in both cases. There is no need for split punctuation after address 28, unlike after address 10.

11,16/38 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

11,17/2 (NIP)

The manuscripts require a period at this location. The segmentation is clearly stronger than the colon, which should be placed *qua* an introductory formula in keeping with the ECM’s rule.

We insert a blank line break after the colon to express the strong emphasis of the introductory formula.

ECM’s design corresponds to NA28 at this location. The stichographic layout of verses 17 and 18, however, should be abandoned.

11,17/6 NIP

No manuscript supports NA28’s comma.³²³ The comma should be deleted.

11,17/16

NA28’s comma remains.

11,17/26

NA28’s comma remains (in 01, the sentence break occurs after the expansion there).³²⁴

11,17/44 NIP SEM

The ancient manuscripts have no segmentation at this location, or at best have such a weak segmenta-

³²³ 01’s line break is not accompanied by any additional feature and is likely accidental.

³²⁴ 04’s line break is not accompanied by any additional feature and is excluded from the apparatus. The small spatium in 0308 is followed by the variant και; this spatium is excluded from the apparatus.

tion that no punctuation mark is supported. There is also no break in the Keimena.

I.e. the contrast of the reign of God (end of verse 17) with the wrath of the nations (beginning of verse 18) should be understood as a coherent statement in Greek.

11,18/8

NA28's comma remains.³²⁵ The counting of the Keimena (→ Keimena List) emphasizes the break.

11,18/66 NIP

NA28's comma should be deleted.³²⁶

11,18/76

The tradition splits into witnesses with the dative τοῖς μικροῖς καὶ τοῖς μεγαλοῖς (the majority of the tradition and the ECM) and those with the accusative τοὺς μικροὺς καὶ τοὺς μεγαλοὺς (NA28's text). The accusative (variant b) has arisen as a correction from the dative and could be noted in the variant apparatus also as af (= variant a with a scribal error). This is of secondary importance for punctuation, as the manuscripts show a recognizable segmentation in both versions of the text (all of the late 1st millennium supplementary witnesses we consulted write *μεγαλοῖς* followed by a middle dot).³²⁷ NA28's comma remains.³²⁸

11,18/88

NA28's period and paragraph remain.³²⁹

11,19/0 Kephalaion and Latin Chapter Reference

Greek Kephalaion 33 begins in 11,19, not 12,1 according to the great majority of witnesses. 025 alone makes an exception and identifies 12,1 as Kephalaion λγ´.

The older Latin tradition compares well with this, since the two main structural forms that accompanied the Vetus Latina also place the chapter opening at 11,19 (not our modern verse 12,1): the capitulum XXVII ("De bello mulieris et draconis") begins with 11,19 in series A; the capitulum XII ("Et apertum est

templum dei in caelo, et visa est arca testamenti eius in templo eius") in series B.³³⁰

The Vetus Latina's influence was strong in this passage until the rise of humanism. For this reason, 12,1 did not initially establish itself as the beginning of the new chapter in Latin Bible printing: the Gutenberg Bible begins "c. XII" on fol. 313v with the present verse 11,19 ("Et apertum est templum dei...").³³¹ The Koberger Bible (a German Bible translation from Latin) followed this example.³³²

Albrecht Dürer chose a middle course in his *Apocalypsis cum figuris*. He followed the Vulgate's preferred break since the 13th century at 12,1 in the Latin edition. But he placed 11,18 and ch. 12 together ("Videtur templum dei [...] ac mulier amicta sole [...]") as the text for his ninth image.³³³ He added our modern verse 11,19 ("und der tempel gots ward auffgetan [...]") from the beginning to chapter XII in the German edition.³³⁴ His famous woodcut to Rev 12 also logically shows the ark of the covenant of 11,19 (or XII incipium).

We can therefore speak in the Latin West of the roughly equal weight of the breaks at 11,19 and 12,1 before Erasmus and the Complutensian Polyglot. The break at → 11,15/0 is added. The famous Bible illustrations of the 16th century (Cranach/Holbein) are based on the alternative chapter count (beginning of Rev XII at 11,15 or 11,19).

Erasmus and the Complutensian Polyglot, however, did not follow this opening of the chapter division. They preferred the beginning of the chapter at 12,1 (and positioned themselves in favor of an ecclesiological-Mariological interpretation of Rev 12³³⁵). By doing so, Erasmus also distanced himself from the Greek reference of the Kephalaion created by

³³⁰ Gryson, *Apocalypsis* (VL) 63 and 68.

³³¹ The E of "et" is written as a highlighted letter of the beginning of the chapter: s. www.gutenbergdigital.de/gudi/dframes/index.htm, used 05/22/2023.

³³² [, accessed on 05/22/2023.](https://daten.digitale-sammlungen.de/0002/bsb00025544/images/index.html?fip=193.174.98.30&seite=1170&pdfseite=)

³³³ <http://bdh-rd.bne.es/viewer.vm?id=0000228865&page=1&search=Apocalypsis&lang=es&view=main>, retrieved 05/22/2023. The text for the 9th figure is at the top of the sheet with Cap. XII.

³³⁴ Grote, Ludwig (Hg.), Albrecht Dürer. Die Apokalypse. Faksimile der deutschen Urausgabe von 1498 ›Die heimlich Offenbarung Johannis‹, München 1999, Blatt zur 9. Figur.

³³⁵ Erasmus addressed the problem of interpretation in the Annotations of 1516: see Erasmus of Rotterdam, *Novum Instrumentum*, Basel 1516, facsimile reprint with a historical, text-critical and bibliographical introduction by Heinz Holeczek, Stuttgart 1986, p. 673.

³²⁵ 0308's line break is excluded because it may have occurred by chance.

³²⁶ This is true even if the text writes σου τοὺς μικροὺς καὶ τοὺς μεγαλοὺς, as NA28 suggested.

³²⁷ 025 (according to Tischendorf's edition), 93. 456. 2074.

³²⁸ P115 and 01's line breaks are excluded from the apparatus, since they may have arisen by chance.

³²⁹ This is supported by the counting of the Keimena (→ Keimena List).

Andrew of Caesarea, a major commentator who had not advocated a Mariological interpretation of ch. 12³³⁶ (the Complutensian Polyglot's *Vorlage* is lost, so it is unclear whether the Spanish edition could have known the counting of the Kephalaion of Rev).

ECM Rev documents the split in the Latin tradition with the reference "11,19 (vel 12,1)" in the header.

11,19/20

04 would recommend the insertion of a comma among the major ancient majuscules.³³⁷ But too few additional witnesses join it. A comma should be eliminated with NA28.

11,19/42 NIP

A colon should replace NA28's comma in keeping with the main line of manuscripts.

11,19/66 (NIP)

The segmentation of the manuscripts is less prevalent than suspected in the history of the print edition. The period remains (this corresponds to the Keimena count; → Keimena List). NA28's paragraph and blank line should be deleted.

12,1/0 Chapter Reference SEM

→ 11,19/0. The break between 11,18 and 11,19 in the Greek text is larger than that between 11,19 and 12,1. 025 alone begins a new Kephalaion at 12,1/0.

A broad stream of the Latin tradition runs parallel to the Greek tradition. But Erasmus and the Complutensian Polyglot preferred the break with 12,1. Their preference for a structure more distant from the Greek tradition determines the print history of the Greek text to today.

12,1/3 Logos

Logos 7 begins at this location in Oecumenius, underscoring that the Greek tradition divides Rev at the beginning of 11,19 and 12,3 (not at the beginning of 12,1).

12,1/14 NIP

The break in the manuscripts (from 02. 04) is so distinct that the edition has to insert a colon at this

location. A colon should replace NA28's comma. The modern equivalent would be the insertion of a colon after "there appeared a great sign in the sky."

12,1/15

The break just described at 2,1/14 had another consequence in 91: the manuscript only begins (singular among Rev's consistently cited witnesses) Kephalaion 33 in 2,1/15.

12,1/22

NA28's comma remains.

12,1/36 NIP

The Greek manuscripts afford the individual items in the description of the woman's appearance great independent weight. A comma should be inserted (contra NA28) after the mention of the moon at her feet.

12,1/52³³⁸

NA28's comma remains.³³⁹

12,2/8 NIP SEM

The manuscripts do not support the comma's insertion suggested in NA28. They refrain from segmentation in their main line. This is true regardless of whether there is a *καὶ* in word address 9 (the hypostigmê and hypodiastolê in 046 and 1611, respectively, should be seen as stress features, not as separators of two syntactic units).

In the text with *καὶ* (word address 9), the sense arises that the heavenly woman is pregnant and cries out (the text's authoritative interpretation since the early church).

The continuity of content is also conceivable between 12,1 and 12,2 without the *καὶ* in word address 9. A woman is visible in the sky and described (12,1). An auditory detail (12,2) follows this appearance: a pregnant woman cries out. The pregnant woman is heard, not seen, and does not need to be identical with the heavenly woman in this interpretation of the text. Such an interpretation more easily explains the progression to verse 13, since the woman who gave birth is not in heaven according to this sequence.

³³⁶ The interpretation of Rev 12 was controversial in the East before Andrew (Methodius versus Oecumenius): see J. van Banning, *Die Auslegung von Offenbarung 12 bis ins 12. Jahrhundert*, in: K. Huber/R. Klotz/Chr. Winterer (Hg.), *Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert*, Münster 2014, 219–258.

³³⁷ 02's line break, which was also at this location, is lost.

³³⁸ 01's line break may have been accidental and is excluded from the apparatus.

³³⁹ Regarding 12,1/36 and 52: a *divisio maior* would be needed to support the insertion of a colon. See the note at 11,15/26, for the total number of manuscripts to consider for Rev 12.

12,2/18 NIP SEM

The manuscripts make a very large break³⁴⁰ (comparable to the break in 1,3/40). Contra NA28, there is a period, a paragraph, and a blank line in the ECM.

This means the following for the text division: 12,1–2 follows 11,19 and should be read together with the appearance of the heavenly ark of the covenant in keeping with the main line of Greek manuscripts. A new vision begins in 12,3.

12,3/14

NA28's comma remains.

12,3/36 NIP

A colon should be inserted (contra NA28) according to the main line of manuscripts. The details in the vision of the dragon receive strong rhetorical emphasis like the motifs from the description of the woman.

12,3/50

NA28's comma remains.³⁴¹

12,4/22 NIP

A comma should be inserted (contra NA28) in keeping with the segmentation of the manuscripts 02. 04.

12,4/34 NIP

A colon should replace NA28's period in keeping with the manuscripts. The counting of the Keimena (→ Keimena List) confirms this break.

12,4/54

NA28's comma remains.³⁴²

12,4/70 NIP

The break of manuscripts³⁴³ at the end of the description of the dragon (which is slightly expanded in individual manuscripts) is similar to that of 12,4/34.³⁴⁴ A colon should replace NA28's period.

³⁴⁰ The counting of the Keimena corresponds to the large break: → Keimena List.

³⁴¹ Some of the manuscripts have the counting of the Keimena here (→ Keimena List). 02 breaks the line and a line break can also be reconstructed in P115. The break, however, was accidental in both cases so it is excluded from the apparatus.

³⁴² There is no break in the Keimena.

³⁴³ P47 has a line break, but it is inconspicuously embedded in the text. The line break is disregarded.

³⁴⁴ The counting of the Keimena is also similar to the one at 12,4/34 (→ Keimena).

12,5/8

The guiding manuscripts for Rev's punctuation predominantly offer the variant $\alpha\rho\sigma\epsilon\nu\alpha$ / $\alpha\rho\rho\epsilon\nu\alpha$ ³⁴⁵ (which becomes ECM's guiding text) and require a comma after this variant (compare NA28's punctuation). The variant $\alpha\rho\sigma\epsilon\nu$ (NA28's text) is found in only two of the guiding manuscripts for punctuation: in 02 (with pointing) and 04 (without pointing). NA28's text requires the support of the later manuscript 2432 to keep the comma. In this respect, keeping NA28's comma for both variants is justifiable.

12,5/26 NIP

A comma should replace NA28's period in keeping with the main line of manuscripts.³⁴⁶

12,5/52 NIP

A comma should replace NA28's period in keeping with the main line of manuscripts.³⁴⁷

12,6/14 NIP

Only two of the manuscripts that are decisive for punctuation support NA28's comma. It is omitted.

12,6/30 NIP

02 has a line break at this word address among the ancient majuscules. This break, however, is not marked as intentional by any feature. It should be considered accidental and disregarded for punctuation. As for the other manuscripts, their segmentation is too weak to require a comma. NA28's comma should be deleted. This is noticeable after 12,4/54, but is not atypical for the $\iota\alpha$ -subordinate clauses of Rev (cf. e.g. the even weaker segmentation in 12,15/28).

12,6/46

NA28's period and paragraph remain.

12,7/0

91 offers the title to Kephalaion $\lambda\delta'$ without an exact location.

³⁴⁵ 01 has a line break after $\alpha\rho\rho\epsilon\nu\alpha$, which fits inconspicuously into the manuscript's context and is excluded from the apparatus.

³⁴⁶ 01's line break should be regarded as accidental and is excluded from the apparatus. The counting of the Keimena (→ Keimena List) makes a break only in a part of the manuscripts.

³⁴⁷ The break in the counting of the Keimena is slightly larger than in 12,5/26, but this is insufficient to justify a colon instead of a comma.

12,7/12

Due to the variants in the verse, the finding is more complicated than can be presented in the apparatus (we now list the manuscripts used for punctuation, considering their accentuation):

- P47 and 01 have no segmentation feature and write *πολεμησαι* (not *του πολεμησαι*) in 26–28. The verb form *πολεμησαι* can be understood³⁴⁸ as an optative (evidenced in the manuscripts decisive for punctuation by *πολεμήσε* in 046)³⁴⁹ or as an infinitive (cf. *πολεμήσαι* 82),³⁵⁰ depending on accentuation. 046 and 82 have no pointing after *ου[ρα]νω*.³⁵¹
- 02 writes *ο τε μιχαηλ* (connecting particle *τε* after the article) etc. to *του πολεμησαι* (with the article). The codex omits pointing after *ουρανω* because of the syndetic construction.
- 04 points alternatively after *μιχαηλ*.

The sample needs to be expanded since the variants have implications for syntax:

- Three of the late 1st millennium supplementary manuscripts have the infinitive *πολεμήσαι*, namely, GA 93. 456. 2074. GA 93 has no pointing, but 456 and 2074 have a middle dot after *ου[ρα]νω*.
- 025 attaches the article to the substantive infinitive and, according to Tischendorf's transcription, inserts a high dot after *ου(ρα)νω* (*και εγενετο πολεμος εν τω ουνω ο μιχαηλ και οι αγγελου αυτου του πολεμησαι μετα του δρακοντος*). The punctuation clarifies the textual disparity: "War was in heaven; Michael and his angels (arose) to make war with the dragon."

If we survey the variants, the decision whether pointing is required after *ουρανω* is related to the interpretation of the verb form *πολεμησαι*:

- If *του πολεμησαι* (i.e. a nominalized infinitive) is written, the sample of witnesses remains very small (2329. 1611. 025), but results in a comma in the broad line of manuscripts (with NA28).
- If an article is missing before *πολεμησαι*, the manuscripts fluctuate; pointing gains weight only when the view of *πολεμησαι* as an infinitive clearly prevails (*πολεμήσαι*). If we reverse the sce-

nario, then the early transmission of *πολεμησαι* (without an article) kept open how to interpret the verb form (whether as an infinitive, optative, or imperative).

The ECM, like NA28, opts for the variant *του πολεμησαι* in address 26–28, leaving NA28's comma.

12,7/34 NIP

A comma should replace NA28's period.

12,7/50

NA28's comma remains.

12,8/22 NIP

A colon should replace NA28's period.³⁵²

12,9/12 and 20 NIP

NA28's commas should be deleted. The enumeration (or series of appositions) in the verse does not require punctuation in Greek.

12,9/26 NIP

The three major ancient majuscules provide for reading a break here. The late 1st millennium manuscripts only partially support the break. The old majuscules, however, are decisive. A comma should be inserted (contra NA28).

12,9/32 NIP

The three major ancient majuscules make no break and the break in the later manuscripts is less emphatic than that after 9/26. NA28's comma should be deleted.

12,9/42 NIP

NA28's comma should be deleted.

12,9/50³⁵³

NA28's comma remains.

12,9/64 (NIP)

The break in the manuscripts is stronger than previously reflected in the printed edition.³⁵⁴

NA28's period remains, but a paragraph should also be inserted.

³⁴⁸ The accent is not identifiable in 1424. We cannot rule out reading it as an acute accent (optative).

³⁴⁹ The verb form (ending *ε* is orthographicum for *αι*) is clearly distinguished in the manuscript from the infinitive *πολεμησαι* in 13,4.

³⁵⁰ It is questionable whether Byzantine scribes strictly distinguished the acute and circumflex accents. If the accents merge, the editorial problem can hardly be decided.

³⁵¹ The line break after *ου(ρα)νω* in 046 is not noticeable enough to consider a segmentation feature.

³⁵² The counting of the Keimena makes a break (→ Keimena List) in some manuscripts.

³⁵³ P115 probably has a spatium. However, the papyrus is too badly damaged to document the feature in the apparatus.

³⁵⁴ P47's line break may have occurred by accident and is disregarded. But it too could support the observation.

12,9 in its entirety SEM

The sentence structure is as follows in the mainline of the Greek tradition:

και εβληθη ο δρακων [...] ο καλουμενος διαβολος,
και ο σατανας [...] εβληθη εις την γην,
και οι αγγελοι αυτου μετ' αυτου εβληθησαν.

Accordingly, a series of three statements (syntagmata) should replace the previous small-part structure.

This syntax raises the question of whether Diabolos and Satanas should be taken as one, for if the statements are separated from each other, the functions of the serpent and Satan are differentiated. The ancient serpent is the Diabolos, who confounds the behavior of men (etymology in διαβολος), and Satan is the accuser (cf. the accuser in verse 11).

Andrew of Caesarea (Edition: J. Schmid, 130 ad loc.) saw such a distinction as leading to the misunderstanding that Satan and Diabolos (the serpent) were to be distinguished as two figures. Andrew held that Diabolos and Satan are two designations of the same figure.³⁵⁵ The singular μετ' αυτου in the third part of the exposition is in favor of the clarification, even if it is not quite compelling (cf. the αγγελοι of the dragon in 12,7 end).

Therefore, the punctuation draws attention to the question of whether Rev focuses on Diabolos and Satanas as two figures of the adversary of God and Christ (so the main line of ancient manuscripts), or whether it thinks of one adversary and their opposition to God in two ways (so Andrew of Caesarea). If we follow the manuscripts, Rev's text initially triggered the first interpretative approach (i.e. a tendency to distinguish between Diabolos and Satanas) and only afterwards do we have Andrew's correction.

Considering the question's relevance, → the Punctuation List for Later Manuscripts documents the punctuation of later manuscripts. The dominant understanding in the Middle Byzantine era (10–12th century) is that the Diabolos and Satanas are one figure (so no separator after word address 26). On the other hand, a separation once again surfaces in the late Byzantine era (14th century) according to word address 26.

12,10/16 (NIP)

NA28's colon remains (introductory formula). However, the stichographic layout of the content that follows has to be eliminated.

³⁵⁵ The interpretations in Oecumenius and in the scholia, on the other hand, are not very informative on this aspect.

12,10/42 NIP

The main line of manuscripts calls for inserting a comma (contra NA28). Greek rhetoric affords the major parts of the statement their own rank.

12,10/54 NIP

A colon should replace NA28's comma.³⁵⁶

12,10/68

NA28's comma remains.

12,10/88

The segmentation in 1st millennium manuscripts is highlighted by a clear break of the counting of the Keimenon (→ Keimena List). The scale therefore tilts less to the colon than to the period.

NA28's period remains.³⁵⁷

12,11/18 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). Greek rhetoric emphasizes each of the major statements in the verse.

12,11/32 NIP

A colon should be inserted (contra NA28).³⁵⁸

12,11/48 NIP

Not all manuscripts have a break. The major break in 1611 supports the colon, but is not sufficient to warrant a period.

A colon should replace NA28's period.³⁵⁹

12,12/4

The manuscripts do not support NA28's comma before the vocative. It should be deleted.

12,12/6

02 and 04 have a middle dot, but the main line of manuscripts does not follow this. A punctuation mark should be omitted with NA28.

12,12/16

NA28's period remains.³⁶⁰

³⁵⁶ The counting of the Keimenon also makes a break here in individual cases.

³⁵⁷ A paragraph is ruled out, but was also not intended in NA28.

³⁵⁸ 01's line break is excluded from the apparatus, as it may have been accidental.

³⁵⁹ There is no break in the Keimena (→ Keimena List).

³⁶⁰ The counting of the Keimena (→ Keimena List) does not make a break here. But the segmentation in the text of the vast majority of manuscripts is clear.

12,12/17 Kephalaion

The Arethas manuscript GA 91 has the break here at Kephalaion 35. But 91 does not even represent the majority of the Arethas tradition. The old Arethas manuscript 314, which is not among the consistently cited witnesses, and 2077, also an Arethas manuscript, begin the Kephalaion at 12,13/0, like the majority of witnesses.

12,12/28

NA28's comma remains.³⁶¹

12,12/46

NA28's comma remains.

12,12/56

The break in the manuscripts is strong and supported by the counting of the Keimena (→ Keimena List). NA28's period and paragraph remain.

12,13/0 Kephalaion

2067 offers the title to Kephalaion λε' without numbering.

12,13/20

NA28's comma remains.³⁶²

12,13/34 NIP

A comma should replace NA28's period.³⁶³

12,14/22 NIP

The manuscripts have a segmentation that approaches the strength of a comma, but does not quite reach it. 12,6/30 should be consulted for comparison. As in 12,6/30, a comma should be eliminated (contra NA28).

12,14/40 NIP

Contra NA28, the comma should be deleted (cf. 12,6/14).³⁶⁴

12,14/66

NA28's period remains.

³⁶¹ 01's line break is excluded from the apparatus, as it may have been accidental.

³⁶² P47's line break after 12,13/20 and 12,13/26 are likely to have occurred by chance and are disregarded.

³⁶³ 02's line break occurred by chance and should not be considered. So, only one old majuscule has a break that is essential for punctuation. A *divisio maior* is missing among the segmenting features. No colon should be inserted.

³⁶⁴ P47's line break is likely accidental and should not be considered.

12,15/28 NIP

NA28's comma should be deleted. Greek rhetoric does not require punctuation before the subordinate clause with ινα.

12,15/36

NA28's period remains.³⁶⁵

12,16/12 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

12,16/26

The segmentation of the manuscripts varies. Some manuscripts would recommend a comma, others omit a break. The situation should be compared to 12,14/22. A comma should be eliminated with NA28.

12,16/50

The strong break in the counting of the Keimena (→ Keimena List) underscores the segmental features in the manuscripts.³⁶⁶

NA28's period remains.

12,17/14 NIP

A comma should be inserted in keeping with the main line of manuscripts, as with 12,16/12.

12,17/34

The segmentation of the manuscripts varies. Some manuscripts call for a comma, others refrain from a break. The situation can be compared to 12,16/26.

A comma should be eliminated with NA28.

12,17/56 NIP SEM

P47. 01. 02. 04. 2351 read εσταθη in 12,18/4 (the dragon stands on the shore of the sea according to this variant). The most ancient of these manuscripts are omitted for segmentation after 12,17/56, and the segmentation features of 04. 2351 (middle dot) recommend no more than a comma at the end of verse 17. Other 1st millennium manuscripts are not available for the text's punctuation with this variant in 12,18/4. We will therefore take a supplementary look at two later manuscripts with εσταθη: GA 1828 (11th century) has strong pointing at the end of

³⁶⁵ P47's line break is likely to have occurred by chance and should not be considered.

³⁶⁶ P47's break is included in the apparatus since 12,17/2 (και) could still be rendered in the line of P47. However, the sign after αυτου, which resembles a low dot in the photo, is likely a dent in the papyrus or dirt. It should not be evaluated.

verse 17; the minuscule 2846 (12th century), which is close to the *Ausgangstext*, has a middle dot. All in all, the manuscripts with εσταθη (12,18/4) support no more than a (weak) comma at the end of verse 17 instead of NA28's period. This also calls for the deletion of the paragraph after verse 17.

On the other hand, we have such a strong break with the variant εσταθην ("I stood on the shore") (and this is also true in the supplementary 1st millennium manuscripts,³⁶⁷ as well as in the manuscripts of the Punctuation List for Later Manuscripts) that besides the period, NA28's paragraph should also remain.

The break of the Keimena (→ Keimena List) and Kephalaia surface after 12,17/56. Andrew of Caesarea, who decisively coined the Kephalaia, writes εσταθην in 12,18/4. That is, the counting of the Kephalaion and the variant εσταθην are related.³⁶⁸

Conclusion: if εσταθη is read in 12,18/4, a comma (without a paragraph following) should be written. The variant εσταθην leaves NA28's period and paragraph in place.

The two segmentations cannot be mapped simultaneously in the edition's guiding text.

According to the ECM's rule, NA28's text enters the upper line of the split guiding line of 12,18/4. Accordingly, the punctuation that occurs with εσταθη (NA28's text) in 12,18/4 takes precedence after 12,17/56. So, the comma corresponding to εσταθη ("angry became the dragon ..., and he stood ...") has to come after 12,17/56 in the edition's upper text. We cannot map the alternative punctuation correlating to εσταθην in 12,18/4. The siglum : indicates that this punctuation ("angry became the dragon ... / period paragraph / And I stood ...") is mentioned in the apparatus (period and paragraph).

12,18/0 Chapter Reference

Kephalaion 36 (λς') begins with 12,18 (not 13,1) in the Greek manuscripts.³⁶⁹

This corresponds to an old Latin tradition: in a broad strand of witnesses to be correlated with the *Vetus Latina* tradition, *capitulum* XXX "De eptacefalo

serpente et dracone" ("On the seven-headed serpent and the dragon") begins with 12,18.³⁷⁰

Erasmus (*Novum Instrumentum* 1516) and the Complutensian Polyglot (delivered after the New Testament of Erasmus) did not follow this tradition, but oriented the Latin column of their editions to the Vulgate editions of their time: cap. XIII with our modern reference 13,1.³⁷¹ The Latin break at chapter 13 is found at "et uidi de mari bestiam ascendentem" (our modern reference 13,1) in Erasmus and in the Complutensian Polyglot.³⁷² Both printed καὶ ἐστάθην (versus Latin "stetit") in the Greek text of 12,18. They ignored the Greek Kephalaia references to the New Testament.

Besides this common feature, there is a significant difference between the two editions:

- The Complutensian Polyglot made a parallel paragraph in the Greek and Latin columns and named the chapter number in both columns. Chapter 13 in its Greek column begins analogously to the Latin chapter, with καὶ εἶδον (our modern reference 13,1; the κ is written as a chapter initial).
- Meanwhile Erasmus avoided a clear parallelization of the Greek and Latin chapter breaks in his *Novum Instrumentum* 1516. Moving from *Et uidi* (XIII) in his Latin column (now 13,1) to the Greek text to the left, one encounters there καὶ ἐστάθην without a paragraph, a spatium, or an internal initial (Erasmus did not use highlighted letters in the Greek text).

This procedure is striking because Erasmus begins Rev 14 in his first printing of the New Testament with a new paragraph in Latin and with a spatium in Greek.³⁷³ Read in the context of the *Novum Instrumentum*, there is a smooth transition between chapters 12 and 13. 12,18 can already be interpreted as a break to chapter 13 in Erasmus's Greek text.

Erasmus's procedure is easily explained if his transcriber in Froben's Basel printing house (Oecolampad or Gerbel) alerted him to the Kephalaion division, which differs from the Vulgate.

It is possible that a third consideration was even more essential for Erasmus: the Vulgate changes from

³⁷⁰ Series A of the capitula: data in Gryson, *Apocalypsis* (VL) 63 according to Donatien de Bruyne, *Sommaires, divisions et rubriques de la Bible latine*, Namur 1914, 394.

³⁷¹ The strand of the Old Latin tradition, which gradually had the greatest impact, but did not completely displace the influences of the other strands of tradition until the early 16th century.

³⁷² Latin spelling according to Erasmus.

³⁷³ Erasmus of Rotterdam, *Novum Instrumentum*, Basel 1516, facsimile reprint with a historical, text-critical, and bibliographical introduction by Heinz Holeczek, Stuttgart 1986, 209 (cap. 14) versus 208 (cap. 13).

³⁶⁷ GA 025. 93. 456 and 2074 write εσταθην in 12,18/4 and make a considerable break at the end of verse 17.

³⁶⁸ The break of the manuscripts after 12,17/56 is overall stronger than the break after verse 18 by the beginning of the late Middle Byzantine period (→ the Punctuation List for Later Manuscripts). Only in the 14th century does the main break shift after verse 18.

³⁶⁹ 2067 provides the title to Kephalaion λς' without numbering. 2432 accidentally writes κς' instead of λς'.

the third person in 12,18 (*stetit*) to the first person in 13,1 (*uidi*). The Greek *Vorlage* of Erasmus's print edition, on the other hand (GA 2814), offers the first person both times (12,18 ἐστάθην, "I stood" ...).³⁷⁴ Erasmus therefore reconstructed a textual flow in the Greek column of his edition to which the Latin structure was a limited fit.

The potential for a divergent Greek structure from the Erasmus text did not take effect at first, since Erasmus decided the matter provisionally in favor of the Latin structure in the second edition of his printing. He inserted a paragraph in the Greek column analogous to the Latin column in the *Novum Testamentum* of 1519 and printed the paragraphs in parallel.

Gerbel adopted this in his 1521 reprint of the Erasmus edition, which he sent to Luther.³⁷⁵ Luther used either Gerbel or the Erasmus edition of 1519 for the September Testament of 1521, so the first version of his translation has the Vulgate structure.

Erasmus corrected his position again in the (now three-column) fourth edition of his 1527 printing (Greek text, Latin text according to Erasmus, Latin text according to the Vulgate). He kept the paragraph division of 1519 (paragraph in the Greek text after 12,18), but printed καὶ ἐστάθην in the Greek column as in 1516 parallel to the beginning of chap. XIII of the Vulgate.³⁷⁶

This paved the way for a decision regarding the Latin translation, which Erasmus carried out in the next (fifth) edition of his edition: "steti" ("I stepped onto / stood") corresponds to the Greek ἐστάθην.

³⁷⁴ Erasmus and the Complutensian Polyglot include 12,18 in the textual version with ἐστάθην.

³⁷⁵ Gerbelius, *Novum Testamentum Graece* 1521, 271.

³⁷⁶ Erasmus attached great importance to the layout of the parallel columns (this was examined for the first edition in 1516 by Oliver Humberg, *Typographische Beobachtungen am ‚Novum Instrumentum omne‘ des Erasmus, gedruckt 1516 von Johann Froben*, in: Martin Karrer (Hg.): *Der Codex Reuchlins zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus, Manuscripta Biblica* 5, Berlin. Boston 2020, 203–215). Nevertheless, the printer made a typographical error: XIII instead of XIII. Incidentally, the assignment of the *Capitulum* to the Vulgate allowed Erasmus in the three-column edition (Greek text, Latin translation of Erasmus, Vulgate) to signal a divergent structural suggestion also in Heb XIII: he made the paragraph to the new chapter in the Greek text and in his translation at our modern reference 12,29 without affecting the guiding structure of the Vulgate (XIII is next to the Vulgate column at our modern reference 13,1). The divergent chapter division of Heb 13, however, is revealed by comparison with the *Novum Testamentum* of 1519. There XIII stands parallel to the paragraph in the Greek text and the Erasmus column at our modern reference Heb 12,29.

Temporally parallel to Erasmus's considerations, but more consistent than the latter, Luther changed Rev's structure. The textual form available to him, "I stood ... I saw" demanded, as he recognized, the main section after 12,17, not after 12,18. He took the next logical step in his full Bible of 1534. He began chapter 13 with the text "and I stood on the sand of the sea / and I saw a beast" (our modern reference 12,18 would be designated as 13,1a).

We must describe this fact so precisely because it lingered for centuries: the editions of the Luther Bible, which followed Luther's edition from 1534/1545, kept the break after 12,17. Beza did place the intermediate line *Cap. XIII* before the present verse 13,1, but he assigned verse number 1 to the present verse 12,18 (Καὶ ἐστάθην ...). The King James Version followed the break in the Luther Bible (chapter division after 12,17).³⁷⁷

The critical editors documented the problem after the collapse of the *Textus Receptus*. Tischendorf (1872 diff. 1859) and Westcott-Hort prioritized the present chapter division (so that it prevailed), but each characterized the break at 12,18 in their own way as *varia lectio*.

Tischendorf in 1872 placed 12,18 under the heading XIII (chap. 13). Westcott-Hort wrote 12,18 in the Greek column, but ch. 13 at the verse in the English translation.

This discussion of the structure enabled Antoniades around 1900 to deviate from the chapter structure of the *Textus Receptus* at this one location, when he produced the edition that became the authoritative Patriarchal Edition of the New Testament. He considered the tradition of the Greek Kephalaion (Patriarchal Edition, Constantinople 1904) and began chapter 13 (ιγ') with Καὶ ἐστάθην (as Luther did in 1534/1545).

Observations regarding the edition's history (Erasmus to Antoniades) are so striking that the divergence of the structure should be mapped in the ECM's header. 12,18 (vel 13,1) should be printed in the column on the structure of the modern print edition.

The divergence concerns the avoided single verse 12,18 (13,1) exclusively. All the cited editions avoid-

³⁷⁷ Cf. *The Holy Bible: An Exact Reprint Page for Page of the Authorized Version, Published in the Year 1611, Oxford 1833*, zu 12,17 bis 13,1.

ed changes in the subsequent verse references. The Antoniades edition also only lengthens verse 13,1.

12,18/14 NIP SEM

The manuscripts split between those with εσταθη and εσταθην in word address 4.

We may distribute the sample selected as follows:

– For εσταθη (“he stepped to the shore ...”), the major break occurs twice (02. 2351). P47 has a line break, whose strength cannot be estimated, and 04 has a middle dot. This calls for a period in the edition.

01 does not have any segmentation, which, however, should not be over-interpreted. The sample is small. Neither do the 1st millennium supplementary manuscripts enlarge it. We therefore consult the two most important additional manuscripts with the text εσταθη ... θαλασσης και (ε)ιδον: GA 2344 and GA 2846 (12th century) have a middle dot. The break weakens somewhat in the late Middle Byzantine period.³⁷⁸

– εσταθην (“I stepped onto the shore ...”) is attested in more manuscripts. A clearer finding emerges there: the manuscripts decisive for punctuation never have a break and only have a high dot once. Otherwise they have a middle dot. This clearly corresponds to a comma.

The late 1st millennium supplementary manuscripts with εσταθην confirm this decision: 025³⁷⁹ inserts a high dot. 93. 456. 2074 insert a middle dot after θαλασσης; 1424 sets the dot so low that it can almost be considered a low dot.

So, the splitting of the guiding line simultaneously results in split punctuation: there is a period at εσταθη (NA28's text); and there is a comma at εσταθην (lower line in the split guiding line).

We briefly summarize the textual forms from the end of verse 17 onward due to the relevance of their structure:

a. 12,17–18 speak of the dragon (third person verb forms), and 13,1 moves to the vision of the beast. In this case, a close connection between the dragon and beast should be made in the Greek text. There is a comma between 12,17 and 12,18, and a period (not a paragraph) between 12,18 and 13,1:

και ωργισθη ο δρακων [...] και απηλθεν ποιησαι πολεμον μετα των [...] εχοντων την μαρτυριαν ιησου,

και εσταθη επι την αμμον της θαλασσης. και ειδον εκ της θαλασσης θηριον αναβαινον ...

b. 12,17 speaks of the dragon (3rd person verb tenses); 12,18 speaks in the first person of the Seer (εσταθην); and 13,1 speaks of the vision of the beast by the Seer. In this case, a paragraph is required in the Greek text after 12,17; a comma follows 12,18:

και ωργισθη ο δρακων [...] και απηλθεν ποιησαι πολεμον μετα των [...] εχοντων την μαρτυριαν ιησου. [Paragraph]

και εσταθην επι την αμμον της θαλασσης, και ειδον εκ της θαλασσης θηριον αναβαινον ...

We cannot map the two segmentations simultaneously in the edition's guiding text. Punctuation has the priority there in line with the ECM's rule, which results in εσταθη in 12,18/4. Thus, the guiding line has the period. The alternative punctuation is mentioned in the apparatus: there is a comma at εσταθην.

12,18–13,1 Note on the Latin tradition

We find both the version with the third person singular in 12,18 (*stetit*, which is based upon εσταθη) and the one with the first person singular (*steti*, which translates εσταθην) in the Latin tradition.³⁸⁰ Regardless of the text's wording, a break is often found before this phrase (i.e. before our modern verse 12,18) in the older manuscripts up to the advent of the widely used Paris Bibles³⁸¹ in the 13th century (whose text forms the Gutenberg Bible's *Vorlage*). Only occasionally is the break placed before the next verse in this earlier period, that is, in the place that marks the chapter's beginning (before *et vidi*, which renders και ειδον) in later times.³⁸² The older division has all but disappeared in manuscripts since the 13th century, but Stephen Langton's chapter division is used throughout.

³⁷⁸ Another textual development should be noted: 1828. 1854. 2432 and 2886 have a shorter text at the beginning of 13,1. Paradigmatically, 12,18–13,1a is quoted from 1854: και εσταθη επι την αμμον της θαλασσης θηριον αναβαινον. The new section begins with this text form in 12,18.

³⁷⁹ Segmentation according to Tischendorf's edition.

³⁸⁰ Created by Bonifatia Gesche.

³⁸¹ For an overview of the Paris Bibles, see Laura Light, *The Thirteenth Century and the Paris Bible*, in Richard Marsden/E. Ann Matter (eds.), *The New Cambridge History of the Bible From 600 to 1450*, Cambridge (et al.) 2012, 380–391.

³⁸² An example of this is the manuscript Paris, BNF lat. 8847 (Tours, 8th/9th century), fol. 175r.

13,1/14 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts is too weak to support NA28's comma.³⁸³ The comma should be deleted.

13,1/26 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).³⁸⁴

13,1/40 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). The enumeration is emphasized rhetorically in Greek (1/26 and 1/40).

13,1/54 NIP

The counting of the Keimena (→ Keimena List) is added to the segmenting features of the manuscripts. A colon should be inserted (contra NA28's period).

13,2/16 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

13,2/28 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).³⁸⁵

13,2/42

NA28's period remains.

Regarding 13,2/16.28.42: again, Greek rhetoric clearly structures the enumeration.

13,2/66 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). Once again, the rhetoric divides the enumeration, but summarizes *την δυναμιν αυτου και των θρονον αυτου*.

13,2/72 NIP SEM

A break at the Keimena supports the segmentation line of the manuscripts. Contra NA28, however, there is no period. Only a comma is warranted. The Greek manuscripts understand 13,3a as syntactically dependent upon *εδωκεν* in 13,2.³⁸⁶

13,3/20

NA28's comma remains.³⁸⁷

13,3/34 NIP

Since the tradition is divided over the verb form in address 38, the supplementary late 1st millennium manuscripts should be mentioned: in these manuscripts, after address 34 in the ECM's text (*εθαυμασεν* in address 38), the middle dot (93. 456) is encountered twice and a break (025) once. If we take this together with the manuscripts listed in the apparatus, the equivalent is a colon (instead of NA28's period).³⁸⁸ NA28's paragraph is unsubstantiated.

13,3/50 NIP

The line of Greek manuscripts requires a colon.³⁸⁹

13,4/8 NIP

The main line does not have a break before *οτι* (as it often does in Rev). NA28's comma should be deleted.

13,4/20

NA28's comma remains. 02 has a stronger break, but the other manuscripts do not support the strengthening of the segmentation.³⁹⁰

13,4/30 NIP

The manuscripts suggest the insertion of a comma. Since there is an introductory formula, NA28's colon should be placed in parentheses instead.

13,4/38 NIP

The manuscripts require a comma (contra NA28).³⁹¹

13,4/50 (NIP)

The segmentation of the manuscripts corresponds to the thickness of a dot. The dot substitutes for the question mark at this location. Since the question mark (;) is provided in the ECM, NA28's punctuation remains. NA28's paragraph, however, should be deleted.

³⁸³ 01 has a line break that is likely to have occurred by accident and is therefore excluded from the apparatus.

³⁸⁴ 01 and 04 have a line break that is likely to have occurred by accident and is excluded from the apparatus. If included, it emphasizes the insertion of the comma.

³⁸⁵ 01's line break is likely accidental and excluded from the apparatus. If it is included, it supports the comma.

³⁸⁶ A corrector of 02 repeats *εδωκεν αυτω* after *μεγαλην* (which is at the end of the line in the *prima manus*).

³⁸⁷ 02's line break may have been accidental and is excluded from the apparatus.

³⁸⁸ Cf. also → Keimena List to the Keimena.

³⁸⁹ 01's line break is likely to have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

³⁹⁰ P47's line break is likely accidental and is excluded from the apparatus.

³⁹¹ 02's line break is disregarded, since it may have occurred by chance.

13,5/16 NIP

The manuscripts offer different variants at word address 16,³⁹² but also a clear break in each of the variants.³⁹³ A colon should be inserted (contra NA28).

13,5/32 NIP SEM

A comma should replace NA28's period. Greek rhetoric connects 13,5b and 13,6a.

13,6/20

A number of manuscripts suggest segmentation.³⁹⁴ But the overall line of manuscripts remains below the evidence threshold that would require a comma. A punctuation mark should be omitted with NA28.

13,6/28 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

13,6/36 NIP

NA28's comma should be deleted.

13,6/46 NIP

A colon should replace NA28's period.³⁹⁵ Regarding 13,6/28.36.46: Greek rhetoric divides the text into blasphemy against the name (break after 28) and blasphemy against the tent or those who dwell in it (break after 46).

13,7/22 NIP

The manuscripts with 13,7a require a period after the statement (contra NA28's comma). The counting of the Keimena supports this. The Greek text's structure reflects the specificity of 13,7a.

13,7/48 NIP

Only some manuscripts have segmentation.³⁹⁶ The manuscripts support a comma, but not NA28's period.

³⁹² Late 1st millennium manuscripts that were additionally consulted in cases of doubt have βλασφημιαν followed by a middle dot (93. 456) or high dot (025 according to Tischendorf) or βλασφημια followed by a middle dot (2074).

³⁹³ P47 and 01 also have a line break. These breaks are excluded from the apparatus, since they are likely accidental.

³⁹⁴ 01's line break is probably accidental and is excluded from the apparatus.

³⁹⁵ A line break can be reconstructed in P115. The papyrus is nonetheless too fragmentary to ascribe a punctuation value to the line break.

³⁹⁶ In addition, there is 04's line break, which is not accompanied by any other feature in the manuscript and is excluded from the apparatus.

13,8/0

Kephalaion 051 has the title to Kephalaion λη' without numbering.

13,8/18

The tradition of the context for this passage breaks down into several variants. The supplementary manuscripts are listed in order to recognize the sample for the respective variants as a whole: GA 025 writes επι της γης· ων ου; ³⁹⁷ GA 93 την γην· ου (= οῦ) ου; GA 456 επι της γης· ων ουτε; GA 2074 επι της γης, ων ου.

There is strikingly constant segmentation in the manuscripts from 04 onward: the middle dot dominates, both in the singular of the relative pronoun in word address 20 (ου = οῦ) and in the plural of the pronoun (ων). NA28's comma should be affirmed in both variants of the relative clause.

13,8/54 (NIP) SEM

NA28's period and paragraph remain. However, the break in the manuscripts and in the counting of the Keimena (→ Keimena List) are so strong that an additional blank line should be inserted.³⁹⁸

The blank line before 13,9f. creates a significant break in Rev's structure.

13,9/10 NIP

The main line of the manuscripts calls for a colon (instead of NA28's period) and does not support the stichographic layout of the line.

13,10/2–30 NIP

The suggested punctuation refers to the following text produced in the ECM (initially reproduced without punctuation): ει τις εις αιχμαλωσιαν υπαγει ει τις εν μαχαира αποκτενει δει αυτον εν μαχαира αποκτανθηναι.

Since the sample breaks down into several variants, we note two additional late 1st millennium manuscripts (93 and 456 have divergent variants):

025 supports ECM's text and, according to Tischendorf, inserts high dots after υπαγει ' as well as αποκτανθηναι, and a middle dot after αποκτενει.

2074 has a small deviation (the present tense αποκτεινει) and inserts a middle dot after υπαγει, a

³⁹⁷ Details according to Tischendorf's edition of the manuscript.

³⁹⁸ 1424 has extensive marking: colon and tilde followed by a spatium at the end of the line. This can only be reproduced incompletely in the apparatus, but it should be weighed as a strong break.

comma after *αποκτενει*, and a high dot after *αποκτανθηνα*.

The manuscripts listed in the apparatus, together with the manuscripts mentioned, support clear decisions:

13,10/8 NIP

The ECM's text differs from NA28's. The manuscripts do not support a comma after *αιχμαλωσιαν*.

13,10/10 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma after *υπαγει* (there was a colon in NA28's differently reconstructed text).

13,10/20 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma after *αποκτενει* (text different from NA28).

13,10/30 NIP

The ECM text's witnesses have a high dot (1611) or middle dots after *αποκτανθηνα* (046. 051. 2329. 2351).³⁹⁹ The segmentation of the 1st millennium manuscripts requires a comma (instead of NA28's period).

13,10/48 NIP

NA28's period and paragraph remain after *αγιων*. The manuscripts understand verses 9–10 as a separate small section at the beginning of the large unit that begins in 13,9 (after the blank line).

13,10 Result SEM

The result: v. 10 is punctuated as follows:

ει τις εις αιχμαλωσιαν υπαγει, ει τις εν μαχαيرا αποκτενει, δει αυτον εν μαχαيرا αποκτανθηνα, ωδε εστιν η υπομονη και η πιστις των αγιων.

Accordingly, the closest translation would form parallel lines with the following statement:

"If anyone goes into captivity, if anyone will kill with the sword, he must be killed with the sword, here is the perseverance and the faithfulness of the saints."⁴⁰⁰

³⁹⁹ The sample for the high dot expands with the additional witness aforementioned 025.

⁴⁰⁰ Since *αιχμαλωσια* should be understood as "captivity to war" according to the main word's meaning, the text takes a situation of war into view (see the line of 12,17 and 13,4). This war situation is characterized by an enemy threatening people with captivity and death (sword). In this situation, according to the word of Rev, it is necessary to resist until it is necessary to kill. The introduction in verse 9 and the postscript (*ωδε*

13,11/0 Kephalaion

91 has the title to Kephalaion λζ' without numbering.

13,11/16 NIP

In ch. 13, there is one more manuscript available with punctuation than in the first chapters of Rev. The available segmentation signals are insufficient for the retention of NA28's comma. The comma should be deleted.

13,11/28 NIP

The manuscripts make a clear segmentation here in contrast to 13,11/16. A comma should be inserted (contra NA28).

13,11/36 NIP

The manuscripts call for a colon instead of NA28's period. The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports this.

13,12/20

The counting of the Keimena in 11th century manuscripts supports the segmentation of 1st millennium witnesses. NA28's comma remains.

13,12/38 NIP

Because the text of the witnesses divides into the indicative future (NA28) and subjunctive aorist (ECM) in word address 42, we surveyed the pointing of the supplementary 1st millennium manuscripts to increase the sample. The subjunctive is dominant in the supplementary manuscripts: two have a middle dot (025.⁴⁰¹ 2074); one has a low dot (93); and only one omits any pointing (456). The manuscripts therefore require a comma (contra NA28) before *ινα* in the ECM's upper text with the subjunctive.

The sample for the construction with the indicative future tense (NA28's text) is smaller. In this case, important manuscripts have the word order *τους κατοικουντας εν αυτη ινα*, partly without pointing before *ινα* (04), partly with it (so the later manuscript 2053, which is close to the *Ausgangstext*). Overall, the scales tilt toward the comma in this case as well (02. 2351).

εστιν ...) show that Rev's author is aware of the tension of this statement to the fundamental prohibition of killing. At the same time, the reference to the *υπομονη* does not emphasize a participation of the saints in fighting, but requires a third thing from them, viz. perseverance and patience in faithfulness (*πιστις*).⁴⁰¹ According to Tischendorf's edition of the manuscript.

13,12/50 NIP

The segmentation of the manuscripts is too weak to insert a comma.⁴⁰² NA28's comma should be deleted. The relative clause is perceived, rhetorically, as a lesser break at this location than the *ἰνα*-subordinate clause.

13,12/64 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts is equivalent to that of 13,12/20. As in that location, a comma should replace NA28's period before *καὶ ποιεῖ*.⁴⁰³

13,13/8

NA28's comma remains (as in verse 12 before one of the *ἰνα*-subordinate clauses).

13,13/36 NIP

The main line of manuscripts⁴⁰⁴ calls for replacing NA28's comma with a colon.⁴⁰⁵

13,14/34

The counting of the Keimena makes a clear break (→ Keimena List), but the segmentation in the text of the manuscripts has the priority. It corresponds to a comma. NA28's comma remains.

13,14/54 NIP

The tradition is divided in word address 56.

- The manuscripts that read the neuter there have no segmentation (so 01) or markers that connect as well as separate (1424. 1611).
- The manuscripts that advocate *constructio ad sensum*, i.e. choose the masculine relative pronoun *ος* (contra the preceding neuter *θηριον*), pause and usually insert a middle dot. 02's line break converges with this, even if it fits so inconspicuously into the context of the manuscript that it merits no mention in the apparatus.

The difference continues in late 1st millennium manuscripts that can be consulted:

⁴⁰² 02's line break may have occurred by chance and is not considered.

⁴⁰³ 01's line break is excluded from the apparatus, as it may have occurred by chance.

⁴⁰⁴ P115 has a spatium the width of a letter, whose significance should be estimated somewhat lower than a high dot.

⁴⁰⁵ P47. 01 and 02 have line breaks that are excluded from the apparatus because they may have occurred by chance. If they were evaluated, the evidence for the colon would be strengthened.

- 025⁴⁰⁶ and 2074 insert the middle dot before *ος*.
- Before *ο*, on the other hand, there is no pointing (456) or a line break that is to be assigned a high value (93).

No comma should be inserted before the relative clause in the variant with *ο*.⁴⁰⁷ In contrast, before the *constructio ad sensum* – i.e. in the preferred textual form of NA28 and the ECM – NA28's comma is kept and is even very emphatic.

So, the ECM's punctuation splits like the guiding line. The Greek tradition is aware of the grammatical gender change and understands it as emphasizing the relative clause.⁴⁰⁸ If a translation wishes to reflect this, it could include a syntactic transition with a *constructio ad sensum* "...to create an image for the beast, for him who ...").

13,14/70 NIP

The manuscripts partly offer the word order *καὶ ἐξήσεν ἀπο τῆς μάχαρας*. In both word sequences (NA28's upper text and the transposition), there is a break in the segmentation at the end of our modern verse. Although a very strong *divisio maior* is represented, only one comma is warranted, since the major ancient majuscules do not signal a textual break.⁴⁰⁹ NA28's period and paragraph should be abandoned.

13,15/18

NA28's comma remains.

13,15/36 (NIP)

The transmission of 13,15/38–56 breaks down into so many variants that only a very small sample of early manuscripts remains for each variant. Nevertheless, it is clear that manuscripts that write *ἰνα οσοι* in 38–40 manage without punctuation after address 36. In contrast, the manuscripts that dispense with the *ἰνα* in address 38 place a mark either after address 32 (2351. 1611) or after address 36.⁴¹⁰

⁴⁰⁶ Segmentation according to Tischendorf's edition of the manuscript.

⁴⁰⁷ This observation continues in the later witnesses: → Punctuation List for Later Manuscripts.

⁴⁰⁸ Compare 13,12/50: the genitive *οῦ* (word address 52) does not distinguish masculine and neuter. The manuscripts could do without a rhetorical pause.

⁴⁰⁹ There is a probably a random line break after word address 66 in 02, but no segmentation signal after word address 70.

⁴¹⁰ We could add 01's line break after *ποιησει* to the witnesses for address 36, but the line break fits so inconspicuously into the manuscript that it is not mentioned in the apparatus.

The marking after address 36 is considerably stronger (82. 046. 051).⁴¹¹

This results in the following proposal for the split guiding line:

- If *ivα* is written in address 38, punctuation after address 36 should be omitted with NA28.⁴¹²
- If the *ivα* is omitted, a comma should be inserted after address 36.

A translation can mirror this difference:

- at the text with *ivα* write: “...causes that all be killed, if they do not ...”;
- at the text without *ivα* write: “...causes: all shall be put to death, if they do not ...”.

13,15/56 NIP

A colon should replace NA28’s period.

13,16/6 NIP

The manuscripts do not support NA28’s comma. It is omitted.

13,16/16 NIP

The segmentation of the manuscripts is less than what is required for a comma. NA28’s comma should be omitted.

13,16/28

NA28’s comma remains. The Greek text divides the long series of statements only after *πτωχους*.

13,16/40 NIP

The instances of segmentation in the witnesses are too few to support NA28’s comma. The comma should be omitted.⁴¹³

13,16/70 NIP

The manuscripts call for the insertion of a comma (contra NA28). Two *ivα*-subordinate clauses follow each other. There is a pause before the second subordinate clause (unlike before the first subordinate clause).⁴¹⁴

⁴¹¹ The supplementary late 1st millennium manuscripts to be consulted without *ivα*, 456 and 2074, do insert pointing, however.

⁴¹² The late 1st millennium manuscripts that are also to be consulted confirm this observation: manuscripts 025 and 93 have *ivα* and do not insert pointing after 36.

⁴¹³ The situation is striking and not easy to explain. One possibility is that after 16/28 there was already a small pause for breath, so that the second pause was considered rhetorically unnecessary.

⁴¹⁴ The easiest way to explain this is that the Greek sentence structure starts from the spoken text and that

13,17/48 (NIP)

The segmentation of the manuscripts confirms NA28’s period. The paragraph should be deleted.

13,18/0 Kephalaion

051 has the title to Kephalaion *λη’* without numbering.

13,18/8 NIP

The segmentation of the manuscripts⁴¹⁵ is typical for a colon. A colon should replace NA28’s period.

13,18/24 (NIP)

The major ancient majuscules do not have a segmentation feature, and even in subsequent manuscripts the segmentation is not strong enough to justify a comma in the edition. The Greek text requires that *ο εχων νουν ψηφισατω τον αριθμον του θηριου αριθμος γαρ ανθρωπου εστιν* be read in one breath. Accordingly, the *γαρ* (18/28) is considered a sufficient signal for a text division and does not require a preceding text marker.

13,18/32

NA28’s comma remains⁴¹⁶ (for 01 cf. word address 40).

13,18/42

The major ancient majuscules (01. 02. 04) have a line break before the number of the beast (01 and 04 in connection with variants).⁴¹⁷ The break may even have occurred by accident, but it should be mentioned. The other manuscripts have no conspicuous marking at this location.

13,18/48

NA28’s period and paragraph remain.⁴¹⁸

14,1/4 NIP

The manuscripts do not support punctuation. NA28’s comma should be deleted.

speaking requires taking a breath, at the latest, after the long section beginning with word address 13,16/28 (i.e. after 21 words).

⁴¹⁵ P47’s line break may have occurred accidentally and is not considered.

⁴¹⁶ P47’s line break, which may have occurred accidentally, is not considered. The variant text *εστιν δε* follows after the break.

⁴¹⁷ The line break is already in 01 after word address 32 because of an omission of the words in address 34–40.

⁴¹⁸ P115 reads the variant *χις*. The line break after this may have occurred by accident and is not noted in the apparatus.

14,1/44 NIP

Especially 02, majuscule 046, and, with less weight, 051, suggest the insertion of a comma at this location, i.e. pausing rhetorically so that the name of Christ, the young ram (lamb), is given prominence.⁴¹⁹ A comma should be inserted (contra NA28).

14,1/66

NA28's period remains.

14,2/20 NIP

The main line of manuscripts divides the account rhetorically at this location. A comma should be inserted (contra NA28).

14,2/30

NA28's comma remains.⁴²⁰

14,2/54 NIP

The segmentation of the manuscripts supports a comma or – if 01. 02 are given special weight – a colon. We opt for the colon (instead of NA28's period) due to the priority of the ancient codices.

14,3/32

NA28's comma remains.

14,3/58 NIP

Individual manuscripts (first 02) suggest pausing briefly at this location. But the majority of 1st millennium manuscripts do not agree.⁴²¹ NA28's comma should be deleted.

14,3/68 (NIP)

The manuscripts support the retention of NA28's period (04's line break is included in this evaluation) in their main line.⁴²² The paragraph between verses 3 and 4 has to be dropped, and verse 4 should not be indented.

14,4/14

NA28's comma remains.

14,4/20 NIP

The main line of manuscripts calls for a colon instead of NA28's comma. The majority of the punctuation-relevant manuscripts also insert the copula in

word address 23 (εἰσιν), but the distinct segmentation applies independent of the copula (02. 2329).

14,4/36 NIP

The difference in segmentation from 14,4/20 is small (1424 has a stronger separator at word address 20 than at word address 36), but still worth noting. A comma should be inserted instead of NA28's period.

14,4/58 NIP

As in 14,2/54, the segmentation of the old majuscules (02. 04 in the current location) is crucial. It leads to the insertion of a colon (instead of NA28's comma).

14,5/16 NIP

The manuscripts have a break here only in exceptional cases (1611). Their main line calls for deleting NA28's comma. Greek rhetoric consequently proposes understanding οὐχ εὐρεθὴ ψευδοῦ ἀμώμοι (γαρ) εἰσιν as a statement without a pause in reading: "in their mouths no lie was found blameless (namely) they are."

14,5/20 (NIP)

The segmentation of the manuscripts requires a period and a paragraph with a blank line. This corresponds to the GNT, but not NA28 (end of indented paragraph there).

14,6/14 NIP

The main line of manuscripts calls for deleting NA28's comma.⁴²³

14,6/34 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds to a comma.⁴²⁴ Greek rhetoric divides the addressees of the Gospel and understands the following καὶ (word address 36) explicatively.

14,6/54

NA28's comma should be kept.

14,7/8 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds to a comma. According to the rule for introductory

⁴¹⁹ GA 82's low dot has a connecting rather than a separating character.

⁴²⁰ 02 has an inconspicuous line break that is excluded from the apparatus.

⁴²¹ 01's line break is probably accidental and not included.

⁴²² A break of the Keimena is recognizable, but not strongly pronounced at this location (→ Keimena List).

⁴²³ Unlike 14,1/44, none of the ancient majuscules is represented among the manuscripts with segmental markings. P47's line break is inconspicuous and should not be evaluated.

⁴²⁴ 02's line break is excluded from the apparatus, since it may have occurred by chance. If it were evaluated, it would provide further evidence for the suggestion of the comma.

formulas, a colon should be placed in parentheses. NA28's paragraph and the indentation of the paragraph that follows are omitted.

14,7/22 NIP

The segmentation of the manuscripts is too weak to support NA28's comma.⁴²⁵ This comma should be deleted.

14,7/36

NA28's comma remains.⁴²⁶

14,7/64

NA28's period and the paragraph remain.

14,8/12 NIP

According to the rule for introductory formulas, a colon should be placed in parentheses, as the segmentation of the manuscripts corresponds to a comma. NA28's paragraph and the indentation of the paragraph that follows are omitted.

14,8/22 NIP

NA28 had the relative pronoun in address 24; the Greek text does not require punctuation with this text form. The ECM, however, opts for the *omissio* of the relative pronoun and thus the asyndetic connection of $\epsilon\kappa$ του οινου... Greek rhetoric considered this a narrative discontinuity: the witnesses to this text form choose a middle dot or a strong marking.

Because of the strong variation in the text, however, the sample is small, so the supplementary late 1st millennium manuscripts should be consulted. These confirm the break after 22 when no relative pronoun follows (025⁴²⁷ has a high dot; 93 has a middle dot).⁴²⁸ Again, the later witnesses of the → Punctuation List for Later Manuscripts continue this line.

A colon should be inserted after 22 in the ECM's text (the short text without the relative pronoun in 23).

⁴²⁵ P47 and P115's line break is too inconspicuous to consider.

⁴²⁶ P47's line break is too inconspicuous to consider.

⁴²⁷ Segmentation according to Tischendorf's edition of the manuscript.

⁴²⁸ 456 is omitted because of a long *omissio*. 2074 has a Greek comma, but is connected with a variant in the progression of a different understanding of the text: Babylon had fallen because of the wrath of her fornication, from which she gave to all the nations to drink (38–40 $\alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$: $\eta\varsigma$ $\epsilon\pi\omicron\tau\iota\sigma\epsilon$).

14,8/46 (NIP)

The segmentation of the manuscripts requires not only NA28's period and paragraph, but also a blank line.

The narrative about the two angels of 14,6–8 is understood in the Greek tradition as a major section of Rev.

14,9/0 Kephalaion

051 has the title to Kephalaion $\mu\beta'$ without numbering.

14,9/20 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds to a comma. A colon should be placed in parentheses in keeping with the rule for introductory formulas. NA28's paragraph and the indentation of the text up to v. 12 are omitted.

14,9/38 NIP

02 inserts a middle dot, and an important line of manuscripts continues this. A comma should be inserted (contra NA28).

14,9/62

NA28's comma remains.

14,10/38 NIP

The main line of manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

14,10/50

Some ancient manuscripts suggest pausing here. The evidence is not strong enough to justify a comma in the edition.⁴²⁹ The rhetorical signal is nonetheless noted.

14,10/64 NIP

The segmentation of the manuscripts is weaker than assumed in NA28. A comma should replace NA28's period.

14,11/20

NA28's comma remains.

14,11/50 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). Greek rhetoric gives its own weight to the next syntagma in the sentence.

⁴²⁹ 04's line break is too inconspicuous to note in the apparatus. It probably occurred by accident.

14,11/68

NA28's period remains.

14,12/12

NA28's comma remains.

14,12/32

The manuscripts and the counting of the Keimena (→ Keimena List) have a strong break. NA28's period and paragraph remain.

14,13/14

The segmentation of the manuscripts would result in a comma. A colon should be placed in parentheses in keeping with the rule for introductory formulas.

14,13/16 NIP

γραψον coincides relatively inconspicuously with a line ending in 01. Only the small writing over the line margin justifies its inclusion in the apparatus. Taking this break into account results in a comma (contra NA28). Since the introductory formula precedes and is marked somewhat more clearly (14,13/14), the comma should not be considered a second introductory formula, but a short pause within the content of the direct address.

14,13/30 and 32 NIP SEM

The segmentation of the Greek manuscripts is split. A slightly larger number of manuscripts pause slightly, rhetorically, after αποθνησκοντες (14,13/30). The segmentation is too weak to support a comma, but stronger than after απαρτι (NA28 απ αρτι word addresses 32–34). Because of the relevance of the question, other 1st millennium manuscripts were taken into consideration; but they too are split (pointing after αποθνησκοντες in 456; pointing after απ αρτι in 025;⁴³⁰ and pointing in both places in 2074).

This results in a floating punctuation point in the 1st millennium tradition that combines two statements: that the dead are to rest in the Lord “from now on” (main intention) and that they die in the Lord (secondary intention). In English, this can be paraphrased in the phrase “Blessed are the dead who die in the Lord, they do so from now on, yes, says the Spirit, that they may rest...”⁴³¹

⁴³⁰ According to Tischendorf's edition of the manuscript.

⁴³¹ We document the findings of other manuscripts on account of the relevance of the question. They, too, do not lead to a clear preference for a particular punctuation mark. Here is the additional apparatus:

This ambiguity was difficult to maintain in the later tradition. Minuscule 2814 (the *Vorlage* of Erasmus's edition) punctuated the text after απαρτι and πνευμα (while the manuscript used by the Complutensian Polyglot punctuated it after αποθνησκοντες, according to its textual rendering).

Erasmus followed the segmentation of min. 2814 and also punctuated after the ναι. The modern translations since Luther and the King James Version adhered to his textual proposal. They abandoned the ambiguity and read a statement about those who “from henceforth / from now on” die in the Lord. So, until NA28, there was a period after απαρτι / απ αρτι. This period should be deleted.

14,13/34 NIP

The manuscripts do not support the comma after ναι. This comma arose in the printing history: see at 14,13/30.34.

14,13/40 NIP

Individual manuscripts from P47⁴³² onward have a small segmentation. But P47 has a slightly different text. The break is too weak to keep NA28's comma. The comma should be deleted.

14,13/52

NA28's comma remains.

14,13/66

NA28's period and paragraph remain.

14,14/4 NIP

As in 14,1/4, the manuscripts do not support an interruption of the textual flow after ειδον. NA28's comma should be deleted.

14,14/12

NA28's comma remains, as Greek rhetoric takes the syntactic construction into account: καθημενον in word address 22 is the object of ειδον (address 4), so, one ought to pause briefly after the call ιδου νεφελη λευκη (nominative).

14,13: (14 (+15 μοι)) λεγουσης] § 456 † << 025. 93. 2074 (15 μοι). 2846| 16 γραψον] << 2074. 2846 | (22) νεκροι] << 025 | (30) αποθνησκοντες] ^ 2074 | (34) αρτι] ¶ 2846 (απαρχης) † << 025. 2074 | (38) λεγει] << 93 (sequence of words: 32 34 38 36)| (42) πνευμα] << 025. 93. 456 † ^ 2074 | (54) αυτων] << 025. 93. 456. 2074. 2846 | (62) αυτων] ∨ 93 † ^ 2074 | (68) αυτων] ■ 456 † § 93 † << 025. 2846 † ; 2074.

⁴³² P47's line break is written a little beyond the line and noted in the apparatus.

Numerous late manuscripts read the nominative *καθημενος* in address 22, which is not visible in the apparatus and is relevant only to the textual history, not ECM's upper text. When these manuscripts punctuate after *λευκη* (e.g., 632: *ιδου νεφελη λευκη και επι την νεφελην καθημενος ομοιος υιω ανου*), they understand the statement "and on the cloud was one seated like a son of man" as a small syntactic unit (the copula should be added in the translation).

14,14/28

The manuscripts that choose the nominative *εχων* in address 30 (ECM and NA28's text) tend to insert pointing for an understandable reason: the case changes to the nominative in 30, so that a new syntagma begins (a clause or subordinate clause with a missing copula before the participle). The manuscripts in question from the apparatus should be placed alongside 025 (a middle dot after 28) and 93 (a high dot after 28).

Many manuscripts, however, write the accusative *εχοντα* in 30, which seamlessly follows the preceding text. In this case, a rhetorical pause⁴³³ is superfluous or is only permitted to a small extent, namely, when the postscript with the Son of Man's attributes should be given its own rank (2329).

– So: the comma remains after 28 in the version of the text with *εχων* (NA28, ECM).

However, the comma should be deleted after 28 in the version of the text with *εχοντα*.

14,14/56 (NIP)

NA28's period remains. A new paragraph should be inserted.

14,15/32 NIP

The manuscripts from ancient times have segmental markings.⁴³⁴ NA28's colon remains. The paragraph and the indentation for the direct address that follows should be eliminated (contra NA28).

⁴³³ Most manuscripts with this text form have no pointing after 28. 456 may be mentioned (*ομοιον υν ανου εχοντα*) of the supplementary late 1st millennium manuscripts.

⁴³⁴ The vertical line before *πεμψον* in P115, which closes at the top in a kind of squiggle, could be such a mark. But the mark's function cannot be clearly determined (Chapa, J. ed., P.Oxy. 4499, in: *Oxyrhynchus papyri* Vol. LXVI, 1999, 11–35, here 35). It cannot be evaluated for punctuation.

14,15/44 NIP

Some manuscripts would support a comma, but the segmentation is too weak in the overall line for a comma. NA28's comma should be deleted.

14,15/54

The segmentation of the manuscripts (from 01. 02) is considerably stronger than after word address 44.⁴³⁵ So, before this second *οτι*-sentence – unlike before the first *οτι*-sentence – a comma should be inserted (with NA28). Greek rhetoric draws attention to the final statement in the verse (*εξηραυθη ο θερισμος της γης*).

14,15/66 NIP

The manuscripts make a clear break, but with the weight of a colon rather than a period. NA28's text should be changed to a colon.

14,16/26 NIP

The main line of manuscripts calls for a short rhetorical pause. A comma should be inserted (contra NA28).

14,16/34

NA28's period and paragraph remain.

14,17/32 (NIP)

The segmentation of the manuscripts also requires a paragraph at this location beyond NA28's period. The Greek division (paragraphs after verses 16 and 17) distinguishes the figures of verses 16, 17 and 18.

14,18/24

NA28's comma remains.

14,18/46 NIP

The segmentation of the manuscripts would result in a comma.⁴³⁶ A colon should be placed in parentheses in keeping with the rule for introductory formulas.

14,18/74

The manuscripts have variants in context. But the overall textual flow supports the retention of NA28's comma.⁴³⁷

⁴³⁵ 04 also has a line break. However, this may have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

⁴³⁶ P47's line break may have occurred by chance and is excluded from the apparatus.

⁴³⁷ 01 has a line break, but it may have occurred by accident. It is excluded from the apparatus.

14,18/84

NA28's period remains.⁴³⁸

14,19/20 NIP

The segmentation of the manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

14,19/32 NIP

The segmentation of the manuscripts has the minimum number of features required for a comma. A comma should be inserted (contra NA28).

14,19/54 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a colon instead of NA28's period.⁴³⁹

14,20/14 NIP

The main line of manuscripts calls for the insertion of a comma (contra NA28).

14,20/44

The segmentation of the manuscripts requires a period, a paragraph, and a blank line (so also the marking in GNT and NA28).

15,1/20

NA28's comma should be kept.⁴⁴⁰

15,1/34

NA28's comma should be kept.⁴⁴¹

15,1/50 (NIP)

NA28's period remains.⁴⁴² The break there to verse 2 (with spatium) should be deleted.

15,2/14 NIP

The Greek manuscripts divide the vision. A comma should be inserted (contra NA28).

15,2/70 NIP

The Greek manuscripts require a colon instead of NA28's period.⁴⁴³

15,3/18 NIP SEM

The main line of Greek manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).⁴⁴⁴ It seems that in Rev's tradition there was possibly an awareness that the song of Moses (according to conventional tradition Dtn 32 / Odes 2, possibly Ex 15 / Odes 1) and the song of the lamb (young ram) should be distinguished.

15,3/30 (NIP)

NA28's colon should be kept. The Greek tradition suggests pausing at the introductory formula. But the manuscripts do not substantiate the paragraph and stichographic layout that follow in NA28 (15,3–4). These additional editorial features should be abandoned. NA28's italicizations should also be abandoned.⁴⁴⁵

15,3/42 NIP

The manuscripts do not support NA28's comma.⁴⁴⁶ Greek rhetoric does not require pausing before addressing God (the vocative *κυριε κτλ.*).

15,3/52 NIP

A comma should replace NA28's colon according to the main line of Greek manuscripts.

15,3/64 NIP

NA28's comma finds no support in the manuscripts. Greek rhetoric does not require pausing before addressing God (see at 15,3/42).

15,3/72

NA28's colon should be kept.⁴⁴⁷

15,4/8 and 10 NIP

The Greek manuscripts avoid a break before and after the salutation "Lord" (*κυριε*). NA28's commas should be deleted.

⁴³⁸ 01's line break may have occurred by chance and is excluded.

⁴³⁹ A line break can be reconstructed in P115. However, the papyrus is too fragmentary to ascribe a punctuation value to the line break.

⁴⁴⁰ P47 and 01's line break may have occurred by chance and is not considered.

⁴⁴¹ 01's line break is excluded from the apparatus because it may have occurred by accident. If it were evaluated, it would support the comma.

⁴⁴² The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports the period.

⁴⁴³ P47's line break is not listed in the apparatus. However, the punctuation by the colon also results if this line

break were evaluated. A break in the counting of the Keimena corresponds to the colon.

⁴⁴⁴ 01's line break is excluded from the apparatus, because it may have occurred accidentally. However, the line breaks after 3/10 and 3/18 in the codex are noticeable.

⁴⁴⁵ Modern editors inserted the italics because the text approximates a combination of quotations from Israel's writings.

⁴⁴⁶ P47 has a line break. However, this is so inconspicuously embedded in the text that it should not be considered. Other ancient evidence for a segmentation at this location is absent.

⁴⁴⁷ P47 has a line break. Since the break was probably accidental, it is excluded from the apparatus.

15,4/20

The Greek manuscripts have a segmentation comparable to the comma. Since the pronoun in 15,4/2 clearly points to an interrogative clause, the question mark (;) should be inserted in keeping with the ECM's rules. NA28's text should be kept.

15,4/26

The segmentation of the Greek manuscripts is so strong that a colon is recommended.⁴⁴⁸ The text's strong segmentation emphasizes, rhetorically, the statement about God's holiness.

15,4/44

NA28's comma should be kept.

15,4/54

NA28's period with paragraph should be kept.⁴⁴⁹

15,5/8 NIP

NA28's comma should be deleted.

15,5/30

NA28's comma remains.⁴⁵⁰

15,6/34 NIP

The segmentation of the manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

15,6/48 (NIP)

NA28's period remains. However, the structure in Greek manuscripts⁴⁵¹ is so strong that an additional paragraph should be inserted (contra NA28).

15,7/50

NA28's period should be kept.⁴⁵²

15,8/30

The segmentation of the manuscripts calls for a colon rather than a comma.⁴⁵³ The counting of the

Keimena (→ Keimena List) supports the colon. A colon should replace NA28's comma.

15,8/44 NIP

The main line of manuscripts calls for pausing after mentioning ναός (which is explained as the "temple of God" in 2329). A comma should be inserted (contra NA28).

15,8/60 (NIP)

The main line of manuscripts confirms NA28's period and paragraph.⁴⁵⁴ A blank line after the chapter should not be inserted.⁴⁵⁵

The following structure results in the flow of Rev's Greek text:

- Signs in heaven and song(s) 15,1–4
- Opening of the heavenly sanctuary 15,5–6
- Introduction of the seven bowls 15,7–8, followed by the commissioning of the angels with the bowls in 16,1.

The Western chapter structure emphasized the break between 15,8 and 16,1 more than the Greek tradition does.

16,1/0 Kephalaion

NA28 notes the beginning of the Greek Kephalaion 46 at this location *in margine*. This invokes a side-track of the Greek tradition that goes back to the Arethas edition of Morel and the edition of Mills (1707 and ²1723). It was highly regarded in the 19th century and is still reproduced in NA28. However, it cannot be verified in the ECM's witnesses.⁴⁵⁶

16,1/22 NIP

The main line of manuscripts⁴⁵⁷ corresponds to a comma in the strength of the segmentation. A colon in parentheses should be used instead of the comma since there is an introductory formula.

⁴⁴⁸ 01's line break is excluded from the apparatus because it may also have occurred by chance. If it were included, it too would confirm the break.

⁴⁴⁹ P47 has a line break after εφανερωθη (a textual variant) that is likely accidental and excluded from the apparatus. The counting of the Keimena (→ Keimena List) confirms the strong break.

⁴⁵⁰ P47's line break is excluded in the apparatus, as it may have occurred by accident.

⁴⁵¹ The end of the line in P47 is slightly damaged. But a line break can be reconstructed there as well (excluded from the apparatus). If it were included, it would be the earliest evidence of the break.

⁴⁵² The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports this.

⁴⁵³ There is a line break to be reconstructed in P43. It is excluded from the apparatus because the margin of the papyrus is lost, but it is noted here. The break supports the proposed decision on punctuation.

⁴⁵⁴ P43 has a line break that is excluded in the apparatus.

⁴⁵⁵ Occasionally a manuscript begins a new Keimena (ρωγ in 2015 → Keimena List) in 16,1. But the counting of the Kephalaia primarily separates 16,1 and 16,2.

⁴⁵⁶ Cf. → Karrer, *Interpunktion und Textstruktur der Apk* §§ 3.3.1 and 11.2. Mill, *Novum Testamentum ad loc.*; Scrivener, *Novum Testamentum ad loc.* and von Soden, *Schriften des Neuen Testaments Vol. I 1*, 474 do not name the textual witness on which they relied. It is possible that 1611 had the reference, but it fell victim to the current damage to the manuscript.

⁴⁵⁷ 02's line break should not be mentioned in the apparatus, as it is likely to have been accidental.

16,1/48

The main line of manuscripts and the counting of the Keimena correspond to NA28's punctuation, namely, a period and a paragraph.

16,2/0 Kephalaion

The majority of the manuscripts make the Kephalaion break here. The Arethas manuscripts GA 91 (fol. 295v.) and 2077 (p. 409) also follow the Andrew tradition at this location (unlike in 1,9/0 etc.). The reference in ECM's header follows this (with J. Schmid's Andrew edition).

16,2/24

NA28's comma should be kept.

16,2/66 (NIP)

The manuscripts have very strong segmentation markers throughout.⁴⁵⁸ This is matched by an equally clear break in the Keimena and Kephalaia (→ Keimena List). NA28's period and paragraph remain. A blank line should be reinserted.

16,3/20

NA28's comma should be kept.

16,3/30

NA28's comma should be kept.

16,3/48 NIP

The manuscripts, Keimena count, and Kephalaia make a very large break as after 16,2/66 (→ Keimena List). NA28's period and paragraph remain. A blank line should be reinserted.

16,4/30

NA28's comma should be kept.

16,4/36 NIP

A colon should replace NA28's period in keeping with the main line of manuscripts.⁴⁵⁹

16,5/14

2329 has a word rearrangement. But this does not affect the segmentation. NA28's introductory formula colon should be kept.

16,5/18 NIP

NA28's comma has insufficient manuscript support. It should be deleted.

16,5/28 NIP

NA28's comma has insufficient manuscript support. It should be deleted.

16,5/32 SEM

NA28's comma should be kept.

Regarding 16,5/18–32: the Greek manuscripts have small variants in the transitions between the predicates about God: ο ων, ην, and σσιος. But these variants do not affect punctuation. In their broad line, the manuscripts understand the series of predicates about God as one large unit.

16,5/38

NA28's comma should be kept.⁴⁶⁰

16,6/12 NIP

The manuscripts have segmentation marks in their broad line. The break is stronger than after 16,5/38. It stands between a comma and colon in weight, but is still somewhat closer to the comma. A comma should be inserted (contra NA28).⁴⁶¹

16,6/22

The manuscripts have orthographic variants, but these do not affect segmentation. The segmentation is easily recognizable;⁴⁶² NA28's comma should remain.

16,6/26 (NIP)

NA28's period should be kept. But NA28's paragraph is not clear from the manuscripts.

16,5–6 (NIP)

NA28's stichographic layout goes beyond the manuscript evidence. It should be abandoned.

16,7/10 (NIP)

The manuscripts would argue for a comma rather than a colon.⁴⁶³ A colon should be placed in parentheses since there is an introductory formula.

⁴⁵⁸ Already P47 has a line break at this location. This may have occurred by chance, which is why it is not noted in the apparatus. But even if it was accidental, it coincides with the break of other manuscripts.

⁴⁵⁹ 01's line break is inconspicuously inserted into the context and excluded from the apparatus. The Keimena do not have a break.

⁴⁶⁰ P47 and 01 have a line break at this location, but each is inconspicuously inserted into the context and is likely accidental. These line breaks are excluded from the apparatus.

⁴⁶¹ The comma's margin in the edition is relatively large.

⁴⁶² 01's line break is not mentioned in the apparatus, since it may have occurred by chance.

⁴⁶³ 01's line break fits so inconspicuously into this manuscript's text that it is excluded from the apparatus and should not be evaluated.

16,7/22

NA28's comma should be kept.

16,7/34

As after 16,2/66 and 16,3/48, a period, a paragraph, and a blank line should be inserted here in line with the manuscripts.

16,8/20

NA28's comma should be kept.

16,8/36 NIP

The manuscripts partially represent a word rearrangement. The segmentation corresponds to the strength of a comma in both word positions.

A comma should replace NA28's period.

16,9/12 NIP

The manuscripts require punctuation closer to a colon (contra NA28).

16,9/40 NIP

The manuscripts⁴⁶⁴ require a comma (contra NA28).

16,9/52 (NIP)

As after 16,2/66, 16,3/48, and 16,7/34, a period, a paragraph, and a blank line should be inserted here in keeping with the markings of the manuscripts (incl. Kephalaia and Keimena).

16,10/0 Kephalaion

1773 has the title to Kephalaion v', but the numbering is not visible in the photo.

16,10/24

NA28's comma should be kept.⁴⁶⁵

16,10/36 NIP

The segmentation features of the manuscripts are stronger than a comma. A colon should be inserted (contra NA28).

16,10/52 NIP

The markings of the manuscripts from 01's line break onward require replacing the comma with a colon (contra NA28) at this location as well.

⁴⁶⁴ 02 also has a line break. However, this is excluded from the apparatus, since it is likely to have occurred by accident.

⁴⁶⁵ 01 and 02 have a line break at this location. But the line break of each fits so seamlessly into the text that it is excluded from the commentary and should not be evaluated.

16,11/30 NIP

A comma should be inserted (contra NA28).

16,11/44 (NIP)

As after 16,2/66, 16,3/48, 16,7/34, and 16,9/52, a period, a paragraph, and blank line⁴⁶⁶ should be inserted in keeping with the markings of the manuscripts (incl. Kephalaia and Keimena⁴⁶⁷).

16,12/28 NIP

The manuscripts have a break in the narrative beginning with the old majuscules of the 4th to early 6th centuries (01. 02. 04).⁴⁶⁸ The insertion of a comma is insufficient. A colon should be written (contra NA28).

16,12/38

NA28's comma should be kept.

16,12/58 (NIP)

NA28's period remains. The markings of manuscripts⁴⁶⁹ call for the reinsertion of a paragraph.⁴⁷⁰

16,13/14; 16,13/26 NIP and 16,13/38.

With NA28, punctuation should be omitted after word addresses 14 and 38 (the segmentation features are too weak for a comma). But after 16,13/26, the features of the manuscripts are so pronounced that a comma is essential.⁴⁷¹ Accordingly, Greek rhetoric sees the dragon and the beast as closely related, but wishes to pause before mentioning the false prophet.

16,13/48

The segmentation features of the manuscripts fall between the equivalent of a comma and a colon. The Keimena count, however, displays a strong break (→ Keimena List). NA28's colon should be kept. The spatium that follows it in NA28 should be deleted.

⁴⁶⁶ 01's break is found at word address 16,11/36, since the text of word addresses 38–44 is omitted there.

⁴⁶⁷ The counting of the Keimena is slightly less abundant than at the end of the preceding sections.

⁴⁶⁸ Interestingly enough, 250 and 1888 gave the Euphrates its own Kephalaion number.

⁴⁶⁹ 01's line break is excluded from the apparatus, as it may have been accidental.

⁴⁷⁰ The counting of the Keimena corresponds to this decision (→ Keimena List). There is no break in the Kephalaia.

⁴⁷¹ A line break can also be reconstructed after 16,13/26 in 02. This break is excluded from the apparatus, as the line ending is lost.

16,14/12 (NIP)

The ECM's guiding line splits and with it the punctuation splits:

The majority of manuscripts with the relative pronoun in address 14 (variant a, with NA28) insert a middle dot after address 12.⁴⁷² So, in the text with the relative pronoun, the comma from NA28 remains.

In contrast, no segmentation feature is found in the manuscripts that follow the infinitive *εκπορευεσθαι*. This alternative syntactic construction excludes a punctuation mark.

Like ECM's guiding line, the punctuation splits. There is a comma after *σημεια* when the relative pronoun follows. No punctuation is warranted when *εκπορευεσθαι* follows.

16,14/54

The segmentation features of the manuscripts fall between the equivalent of a colon and a period. The Keimena count, however, displays a strong break (→ Keimena List). NA28's period should be kept.

16,15/8 NIP

The segmentation features of the manuscripts are not accompanied by a break of the Keimena count. A colon should replace NA28's period.

16,15/24

NA28's comma should be kept (02 is decisive).

16,15/32 NIP

The main line of manuscripts requires the insertion of a comma beyond NA28 (the breadth of the attestation is added to 02).

16,15/42 NIP

The segmentation markings of the manuscripts call for a colon, not a period.⁴⁷³ This corresponds to the fact that the break of the counting of the Keimena (→ Keimena List) is minor. A colon should replace NA28's period.

16,16/20 NIP

As after 16,2/66, 16,3/48, 16,7/34, 16,9/52, and 16,11/44, a period, a paragraph, and a blank line should be inserted here⁴⁷⁴ in keeping with the mark-

ings of the manuscripts (incl. Kephalaia and Keimena count).⁴⁷⁵ – See note at 16,21/60 on the significance of this for Rev's structure.

16,17/20

NA28's comma should be kept.⁴⁷⁶

16,17/42 NIP

The Greek manuscripts do not support punctuation (the markings of 0163. 2329 and 1611 are not supported by the other punctuation-relevant witnesses). The exclamation *γεγονεν* is drawn closely to the introductory formula (comparable to the *αμην* in 5,14/10).

16,17/44 NIP

The Greek manuscripts do make a break, but not in the sense of a *divisio maior*. A comma should replace NA28's period.⁴⁷⁷

16,18/6–14

Individual manuscripts divide the enumeration of lightnings, voices, and thunders by graphic features. But this does not become the tradition's main line in either of the two variants the ECM considers in the split guiding line. Punctuation should be omitted after addresses 6, 10, and 14, as in NA28.

16,18/22

The manuscripts support the retention of NA28's comma, without prejudice to textual variants in the overall line.

16,18/50 (NIP)

The manuscripts make a significant break from 01. 02 (*divisiones maiores* 82. 1611 and 2329). NA28's period remains. A new paragraph should be inserted.

16,19/18 NIP

The main line of manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

16,19/30

02's *divisio maior* stands out among the markings of the manuscripts. The counting of the Keimena

less, the convergence with the other manuscripts is striking.

⁴⁷⁵ The counting of the Keimena is comparable to that of 16,11/44. A break in the Logoi structure is newly added in one line of the manuscripts (→ Keimena List).

⁴⁷⁶ Individual manuscripts make a break in the counting of the Keimena (→ Keimena List).

⁴⁷⁷ A line break can already be reconstructed in P47. However, this is excluded from the apparatus because of the problems of reconstruction.

⁴⁷² Only 82 has no segmentation among the manuscripts with relative clauses selected for punctuation.

⁴⁷³ 01's line break probably occurred by chance and is excluded from the apparatus.

⁴⁷⁴ 01 is not mentioned in the apparatus, since the line break there may have occurred by accident. Neverthe-

(→ Keimena List) supports the break. NA28's period should be kept.

16,19/68 NIP

The markings of the manuscripts argue for a comma. But the colon should be chosen due to the strong break in the counting of the Keimena (→ Keimena List). NA28's period cannot be represented.

16,20/8 NIP

The markings in the manuscripts call for the insertion of a comma (contra NA28).

16,20/16 NIP

The ancient majuscules make no break at this location. But a clear break forms in the other 1st millennium manuscripts. The counting of the Keimena does not make a break smaller than after 16,19/68. The somewhat later manuscripts would support the retention of NA28's period. But the colon should be preferred due to the findings of the old majuscules.

16,21/24

NA28's comma should be kept.

16,21/46 NIP

The segmentation in the manuscripts is too weak to support NA28's comma. The comma should be deleted.

16,21/60 (NIP) SEM

The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports the segmentation features of the manuscripts. However, the segmentation is weaker than would be required for a blank line. NA28's period and paragraph remain. A blank line at the end of the chapter should be omitted. This observation is important for Rev's segmentation since the Greek manuscripts make a larger break between 16,16 and 16,17 (equivalent to our modern blank line). The manuscripts understand our modern ch. 17 as an unfolding of what happened at the pouring out of the seventh bowl. This is understandable in light of the mention of "great Babylon" in 16,19.

17,1/24 NIP

Segmentation in the manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).⁴⁷⁸ Greek rhetoric

sees two major statements in the sentence, each emphasized separately (ἦλθεν and ἐλάλησεν).

17,1/34 NIP

The segmentation in the manuscripts requires a comma. Since it is an introductory formula, a colon should be placed in parentheses in keeping with ECM's rules.

17,1/36 NIP

None of the manuscripts selected for punctuation show segmentation. δευρο δειξω σοι forms a close connection in the rhetorical flow of the direct address. NA28's comma should be deleted.

17,1/62 NIP

Revelation 17 is missing in 04. 01's line break should not be noted in the apparatus nor evaluated, since it fits inconspicuously into the text and may have occurred by accident. Four middle dots in the other manuscripts decisive for punctuation are sufficient to justify a comma in the overall line only if 02 is highly rated. The comma remains; but note that the relative clause μεθ' ἧς follows verse 1 closely.

17,2/14 NIP

The break at this location is marked in considerably more manuscripts than the break after 17,1/62, but it is still within the weight of the comma in its marking. A comma should be inserted (contra NA28).

17,2/38

NA28's period should be kept.⁴⁷⁹

17,3/14 NIP SEM

There is less segmentation in the manuscripts than is assumed in the print history. Only in the late 1st millennium (82. 2329) does the segmentation go beyond a middle dot. Even then, the strength of the break does not reach the equivalent of a period (cf. → Punctuation List for Later Manuscripts). NA28's period should be replaced by a colon and the paragraph dropped.

The large break of the printing history rates the Seer's change of place more highly than the ancient Greek tradition does.

⁴⁷⁸ 01's line break is not mentioned in the apparatus. If it were evaluated (there is a small gap compared to the preceding line), this would additionally support the insertion of the comma.

⁴⁷⁹ 01's line break is inconspicuously inserted in the text and is excluded from the apparatus and not evaluated. No break is present in the counting of the Keimena (→ Keimena List).

17,3/28 NIP

The manuscripts do not support NA28's comma sufficiently; it is deleted.

17,3/34

The segmentation in the manuscripts supports NA28's comma (whether word address 36 reads *εχρον* or *εχων*). NA28's comma remains.

17,3/40

The markings in the manuscripts are weak, as three of the witnesses have a low dot or a comma, features that can also be considered text connectors.

Punctuation should be omitted with NA28.

17,3/46 NIP

The markings in the corresponding manuscripts are considerably weaker than NA28's period would require. They lie between the comma and the colon. The break in the counting of the Keimena (→ Keimena List) leads to a decision for the colon.

17,3/47 or 17,4/1

Several manuscripts with the Andrew commentary already quote the text of 17,18 for the first time at this location. This should not be considered for the biblical text and is not documented in the edition's apparatus. But the manuscripts 2031. 2056 and 2063 give this duplication of the text its own numbering (Keimenon σζ; → Keimena List).

17,4/16 NIP

The tradition is divided. The majority of the guiding manuscripts for punctuation write *και* in address 18. The sample is large enough to acknowledge that a comma is required in this variant.

For the text without *και*, the sample (one middle dot in 046) is so small that we examined the late 1st millennium manuscripts 025. 93. 456 and 2074 as additional witnesses of this version of the text. 025. 456 and 2074 have a middle dot and 93 has a line break. This also results in a segmentation that corresponds to our modern comma in the overall line.

A comma should be inserted (contra NA28) in both variants.

17,4/32

The older manuscripts that are decisive for punctuation confirm NA28's comma. However, the Keimena of the Andrew commentary emphasize the break (→ Keimena List). The break's strengthening in 82 (10th century) speaks to the gradual evolution of

the markings from the equivalent of a comma to a colon (so also the evidence in the → Punctuation List for Later Manuscripts). However, the older witnesses are decisive. The comma should be kept at this location in light of this.

17,4/62

The manuscripts with segmentation features prefer the variant *της γης*. If this variant were chosen for the edition's upper text, a comma would be required.⁴⁸⁰ Since the ECM keeps NA28's present text, punctuation should be omitted with NA28.⁴⁸¹

17,5/14 NIP

NA28's comma is insufficiently supported. It should be deleted.

17,5/16 NIP SEM

The segmenting features of the manuscripts require a colon.⁴⁸² This should be understood most simply in the sense of the modern colon; i.e. it follows the reproduction of the name on the forehead from address 18.

17,5/22 NIP

NA28's comma is insufficiently supported (it should be deleted). The inscription on the forehead extends to the end (word address 40).

17,5/40

The segmentation features of the manuscripts are supported in weight by the counting of the Keimena (→ Keimena List). NA28's period should be kept.

17,6/0 Kephalaion

The majority of the manuscripts make the Kephalaion break here. The reference in the ECM's header follows this (with J. Schmid's Andrew edition).

17,6/34 NIP

The markings in the 1st millennium manuscripts require a comma (contra NA28).⁴⁸³ In an important strand of the Arethas tradition, however, a different

⁴⁸⁰ The manuscripts 93 and 456, which should be examined as a supplement, also offer *της γης* and pointing.

⁴⁸¹ The supplementary manuscript 2074 reads *αυτης*: (double dot). 025 has a variant text. The evidence at *αυτης* is too meager to support a punctuation mark.

⁴⁸² 01's line break is excluded from the apparatus because it blends inconspicuously into the text of the manuscript.

⁴⁸³ No break is present in the counting of the Keimena (→ Keimena List).

structuring of the text also emerges in the 10th century: the Arethas manuscript GA 91 (11th century) begins a new paragraph and Kephalaion with *καὶ εθαυμασσα* 17,6/36–38 (Kephalaion 54). The correspondence between *καὶ εθαυμασσα* 17,6/36–38 and the angel's question *διατι εθαυμασας* 17,7 proves decisive for this division.

17,6/46 NIP

The markings in the manuscripts require a colon instead of NA28's period. NA28's paragraph should be deleted.

17,7/0 Kephalaion

According to GA 2077 (fol. 446), the commentator Arethas has Kephalaion 54 begin at this location. But this is only a later strand of the Arethas tradition (at GA 91 → 17,6/34; at GA 314 → 17,80). Scrivener (*Novum Testamentum ad loc.*), von Soden, and NA28 preferred this Kephalaion division.⁴⁸⁴

17,7/10 NIP

01's line break is so inconspicuously inserted into the text that it is not worth noting. The markings in the following manuscripts support a maximum of one comma. A colon should be placed in parentheses in keeping with the ECM rule for introductory formulas.

17,7/14

The segmentation of the manuscripts corresponds to a colon. The question mark ; should be inserted in keeping with the ECM's rule for interrogative clauses.

17,7/40 NIP

The segmentation of the manuscripts begins at 01 and 02, accordingly, Greek rhetoric divides the description. It requires a comma (vs. NA28).

17,7/58

The segmentation features of the manuscripts support NA28's period and paragraph. The previous punctuation should be kept.

17,8/0 Kephalaion

GA 1611² begins Kephalaion 64 (ξδ'), and the Arethas manuscript GA 314 (which does not belong to Rev's consistently cited witnesses, but is an im-

portant witness for the Arethas-commentary),⁴⁸⁵ begins Kephalaion 54 at this location. Maybe 17,8/0 was the beginning of the Kephalaion in the "Ausgangstext" of the Arethas-commentary (a critical Arethas-edition is desired).

17,8/16 NIP and 28 NIP

The manuscripts segment verse 8 more strongly than the previous printed edition (most recently NA28). Segmentation markers already begin after word address 8, but remain insufficient there to require a comma. On the other hand, a comma should be inserted after word addresses 16 and 28.

17,8/36

NA28's comma should be kept, and equally so whether in a version of the text with *υπαγει* (NA28)⁴⁸⁶ or *υπαγειν* (ECM).⁴⁸⁷

17,8/50

The segmentation here is only slightly stronger than after 17,8/8, but since 02 is represented among the segmenting manuscripts, NA28's comma should be kept.

17,8/76

NA28's comma remains.

17,8/92 and 96 NIP SEM

Two different possibilities for interpreting the passage (verses 8–9) are encountered in the manuscripts selected for punctuation:

– *καὶ οὐκ ἐστὶν καὶ παρεσταὶ* (a break with NA28 after word address 96) *ὠδε ὁ νοῦς* (02. 1611 and 2329);

– *καὶ οὐκ ἐστὶν* (a break already after word address 92, (contra NA28) *καὶ παρεσταὶ* (*ὠδε*) *ὁ νοῦς* (046. 82; *ὠδε* is omitted in 046).

A third option that incorporates both possibilities emerges: 051, a manuscript with the Andrew commentary, marks both passages (*οὐκ ἐστὶν καὶ παρεσταὶ*;) and follows word address 96 with the commentary. The pointing after word address 96 (at

⁴⁸⁵ Lit. in Pinakes Diktyon 47289 (<https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/cote/47289/>); the NTVMR manuscript list dates min. 314 to the 11th century.

⁴⁸⁶ Since the sample of 1st millennium manuscripts for *υπαγει* is very small, we had to consult two significant, somewhat late manuscripts: 2053 inserts a high dot after *υπαγει* and 2846 has a middle dot (connected with a line change in both). There is a clear structuring of the text.

⁴⁸⁷ The Keimena support the break (→ Keimena List).

⁴⁸⁴ von Soden, *Schriften des Neuen Testaments* Vol. I 1, 474 (in effect until NA28).

the end of our modern verse 8) is granted greater weight because of the break in the commentary. But for this very reason, the pointing after *οὐκ ἐστὶν* seems to be the older form and is not negligible.

The Keimena (→ Keimena List), like the structure of 051, are influenced by the Andrew commentary and support the break after *παρεστὰι*. So, if we follow the Andrew commentary, the punctuation would have to be placed after word address 96, as NA28 suggests.

Since the sample is very small on account of the division of manuscripts for all options, we had to gather the findings of the supplementary 1st millennium manuscripts. They are also split:

– 025⁴⁸⁸ inserts a high dot after *παρεστὰι*, supporting the line beginning in 02. The commentary manuscript 2074 steps aside from this (with the variant *παρεστί*, which is important for the history of interpretation) and confirms that the sentence break at the end of our modern verse 8 was substantially promoted by the history of the commentary.⁴⁸⁹ This line of the tradition results in a colon in its broad line from 02 to word address 96 (the break is slightly weaker than NA28's period).

– The minuscules 93 and 456, on the other hand, speak for the main section after *καὶ οὐκ ἐστὶν* (93 has a line break in addition to the middle dot). The strength of the marks requires a comma as an equivalent.

So, the impact of the commentaries did not reach the full breadth of the tradition even in the late 1st millennium.

This conspicuous finding continues in the later manuscripts (→ Punctuation List for Later Manuscripts). However, there is a somewhat stronger break overall after word address 92. The break after 96 (i.e. at the end of our modern verse) is somewhat weaker. So, considering the manuscripts from the → Punctuation List for Later Manuscripts, the mentioned comma or colon would clearly have to be inserted after word address 92, not after 96.

This striking find can be explained philologically: on the one hand, *ὡδε* tends to stand after the copula (cf. e.g. *ἐστὶν ὡδε* Mt 12,6) or the finite verb (cf. after syndesis e.g. *καὶ ἐνεγκάτε [...] ὡδε* Jos 18,6). On the other hand, *ὡδε* can also begin a new statement (cf. esp. Rev 13,18).

If we expand the circle of manuscripts again and add a guiding manuscript of the Complutensian group, such as min. 2723, we also encounter the line of 051, which considers both possibilities (spelling *καὶ οὐκ ἐστὶ· καὶ παρεστὰι*). This was reflected in the early printing history. The Complutensian Polyglot (prepared shortly before the Erasmus edition but published after it) drew on a manuscript comparable to 2723 and punctuated the text in print after *οὐκ ἐστὶ* and after word address 96 (both dots on the subline). The parallel Latin column writes “... que erat et non est. Et hic est sensus ...,”⁴⁹⁰ thus, understanding *καὶ παρεστὰι* (or *παρεστί* if the manuscript offered this variant) *ὡδε οὐκ ἐστὶν* as a new syntagma (decisive punctuation after word address 92).

The finding confronts the edition with the question of whether a split guiding line should draw attention to the syntactic problem. Alternatively, we could consider 92 and 96's omission of punctuation. However, this could also cause us to overlook the syntactical question, since the division in address 96 became generally accepted since the 16th century. This is because Erasmus used a manuscript of the Andrew commentary for his edition of Rev, which was to shape the history of printing, hence the stronger pointing according to address 96 (GA 2814 *βλεποντες το θηριον οτι ην και οὐκ ἐστὶ,⁴⁹¹ και παρεστί*). His transcriber read *καὶ παρεστί το καιπερ ἐστὶν*, so that from that moment onwards the interpretation was concerned with the problem of content rather than with the syntactical question. Stephanus placed the verse division after 96 (with Erasmus, contra the Complutensian Polyglot).

As a result, given the complex history of the text, the Wuppertal Editorial Team and the Main Editorial Board decided to document both punctuation options in the edition.⁴⁹²

- οὐκ ἐστὶν καὶ παρεστὰι. 9 ὡδε οὐκ ἐστὶν ... or
- οὐκ ἐστὶν, καὶ παρεστὰι 9 ὡδε οὐκ ἐστὶν.

Punctuation option 1 is to be documented in the guiding line; punctuation option 2 is to be documented in the apparatus, according to the ECM's rules. Both punctuation options should be considered equal in weight, notwithstanding this unusual presentation.

⁴⁸⁸ Segmentation according to Tischendorf's edition.

⁴⁸⁹ GA 2053, the main manuscript of the Oecumenius commentary, points the lemma after *παρεστὰι*.

⁴⁹⁰ “que” for “quae” and capitalization of “Et” in the edition.

⁴⁹¹ The comma in Greek manuscripts, unlike the high dot, is only a minimal separator.

⁴⁹² Main Editorial Board decision on 03/30/2023.

17,9/12 (NIP)

The major ancient majuscules do not have any meaningful markings.⁴⁹³ But the *divisiones maiores* are so strongly represented in the other manuscripts that NA28's period should be kept. A break in the Keimena (→ Keimena List) supports this.⁴⁹⁴ NA28's spatium, however, is indefensible and should be deleted.

17,9/13 Kephalaion

Individual manuscripts have a new Kephalaion begin after 17,9/12 (→ apparatus). The title of the Kephalaion (which is not present in the usual Andrew tradition) is: *περι των επτα βασιλεων και οπου εβασιλευσαν*.

17,9/24 NIP

NA28's comma does not find sufficient support in the manuscripts. It should be deleted.

17,9/36 NIP

The markings of the manuscripts (and Keimena; → Keimena List) do not support NA28's period. They require a comma.

17,9/44(+42) NIP

The manuscripts vary the verse ending.⁴⁹⁵ None of the variants support NA28's colon. A comma should replace the colon.

17,10/6

NA28's comma remains in keeping with the segmentation of the manuscripts.⁴⁹⁶

17,10/12 NIP

The manuscripts do not have any significant segmentation. The Greek textual flow connects the references to the 6th and 7th kings more closely than the previous edition reflects. NA28's comma should be deleted.

⁴⁹³ 02 has a line break after *σοφιαν*. But this is perhaps due to the fact that the ρ above it is drawn far down. This line break is excluded from the apparatus. If it were evaluated, 02 would also support the break after *σοφιαν*, which is clearly discernible from the later manuscripts.

⁴⁹⁴ Note also the Kephalaion in GA 2056. GA 2031 and 2063, which are not the ECM's consistently cited witnesses, also place the Kephalaion at this location.

⁴⁹⁵ 01 writes *επτα βασιλεις ε[ι]σιν*. A line break that follows *ε[ι]σιν* is excluded from the apparatus, since it blends inconspicuously into the manuscript's text. The variant does not appear in the apparatus either.

⁴⁹⁶ 01's line break is excluded from the apparatus because it blends inconspicuously into the manuscript's text.

17,10/20

NA28's comma remains in keeping with the segmentation of the manuscripts.

17,10/36 NIP

NA28's period should be replaced with a colon according to the segmentation in the main line of manuscripts.⁴⁹⁷

17,11/16

Unlike 17,8/16, the manuscripts require no comma here (with NA28).

17,11/34 NIP

02 has a segmentation marker, but that segmentation is insufficiently supported by the other manuscripts⁴⁹⁸ (the low dot in 046. 82 and the comma of 1611 are not only separating features, syntactically, but also connecting ones). The comma should be eliminated (contra NA28).

17,11/42 (NIP)

The manuscripts support the period (incl. Keimena, → Keimena List). The spatium after NA28's period should be deleted.

17,12/12 NIP

The manuscripts require a comma after *ειδες*, i.e. rhetorically a short stop.⁴⁹⁹ In English, this would correspond roughly to rendering the phrase by "and the 10 horns that you saw, they are 10 kings."⁵⁰⁰

17,12/18 NIP

The characteristics of the manuscripts are insufficient to justify NA28's comma. The comma should be deleted.

17,12/26

NA28's comma should remain according to the main line of the manuscripts.⁵⁰¹

⁴⁹⁷ The Keimena (→ Keimena List) support the colon.

⁴⁹⁸ 01's line break is excluded from the apparatus, since it fits inconspicuously into the manuscript's text.

⁴⁹⁹ 01's line break is excluded from the apparatus, since it fits inconspicuously into the manuscript's text and no break is found in the analogous syntagma 17,16/12.

⁵⁰⁰ There is a subtle differentiation compared with 17,8/8, for there the segmentation features are insufficient for a comma. The rhetorical flow there would have to be rendered without the subject's repetition in English: "The beast that you saw was ..."

⁵⁰¹ 01's line break at this location is excluded from the apparatus, since it blends inconspicuously into the manuscript's text.

17,12/40

01's line break and 02's pointing call attention to the possibility of adding *μετα του θηριου* to *ουτοι μιν γνωμην εχουσιν* ("with the beast these are of one mind"). This syntactic construction did not spread, however.

The punctuation should be eliminated with NA28.

17,12/46 NIP

The evidence of the segmentation of the manuscripts is too meager to support NA28's period. It requires a comma (supported by the Keimena; → Keimena List).

17,13/8 NIP

The manuscripts vary the word order of 17,13/6–8, so the sample for the edition's upper text is reduced and the segmentation in the supplementary 1st millennium manuscripts has to be surveyed. The word order *εχουσιν γνωμην* is found complementarily in 93 (without subsequent pointing); the word order *γνωμην εχουσιν* is found in 025.⁵⁰² 456 and 2074, each have subsequent pointing (as manuscripts from 02 onward). Since the edition opts (with NA28) for the word order *γνωμην εχουσιν* (01. 02), a comma should be inserted after *εχουσιν* to match the pointing in the manuscripts (the comma is new compared to NA28).

17,13/26

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's period.

17,14/20

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's comma.

17,14/28 NIP

The main line of the manuscripts calls for the insertion of a comma (contra NA28).

17,14/34 NIP

The main line of manuscripts calls for inserting a comma (contra NA28). Greek rhetoric emphasizes the predicates "Lord of Lords" and "King of Kings" separately (while a modern syntactic punctuation would link both predicates to the copula *εστιν* and dispense with a comma, as NA28 does).

⁵⁰² According to Tischendorf's edition, since the palimpsest's text is hardly legible in the new photos despite their high resolution.

17,14/52

A clear break in the Keimena (→ Keimena List) supports the segmentation of the manuscripts.⁵⁰³ NA28's period and paragraph remain.

17,15/6

The introductory formula is clearly marked in the manuscripts. NA28's colon should be kept.

17,15/22

NA28's comma remains.

17,15/38 NIP

A colon should replace NA28's period in keeping with the main line in the manuscripts.⁵⁰⁴

17,16/38 (or 39) NIP

The sample of manuscripts selected for punctuation is divided into two variants (with and without 39) and each is too small for a clear decision. The inclusion of the supplementary late 1st millennium manuscripts yields the following results:

– With 39 omitted, a majority of witnesses, such as 02. 1611 and 2329, make a break after 38 (025. 2074).⁵⁰⁵

– The supplementary manuscripts with 39's addition (*ποιησουσιν αυτην*) are split (93 has no segmentation; 456 has pointing after 39, as already after 32). Since the ECM preserves NA28's text, a comma should be inserted after 38 (contra NA28).

17,16/48 (or 39) NIP

A comma should be inserted (contra NA28). Greek rhetoric accounts for the introduction of new verbs in verse 16.

17,16/58 NIP

The segmentation in the manuscripts (only one *divisio maior*) does not support NA28's period. A colon should replace it.⁵⁰⁶

⁵⁰³ 01's line break is excluded from the apparatus because it blends inconspicuously into the text of the manuscript.

⁵⁰⁴ 01's line break is excluded from the apparatus because it blends inconspicuously into the text of the manuscript.

⁵⁰⁵ 01's line break is excluded from the apparatus because it blends inconspicuously into the text of the manuscript. If the line break were evaluated, it too would confirm the break after word address 38.

⁵⁰⁶ No break is present in the Keimena.

17,17/24

As in NA28, a punctuation mark can be omitted (2329 should not be considered due to the different text).

17,17/46 NIP

A comma should be inserted (contra NA28). The rhetorical flow of the Greek pauses briefly before the subordinate clause with *αχρη*.

17,17/58 NIP

The segmentation of the manuscripts lies between the strength of a comma and a colon, but slightly closer to the colon.⁵⁰⁷ A colon should replace NA28's period.

17,18/36 (NIP)

All eight manuscripts available for this location from the sample of witnesses that are decisive for punctuation (with the exception of manuscript 051, which is more limited) have *divisiones maiores*. 04's text is lost at this location, so that 01 and 02's standard break should be given priority. The break at the Keimena and Kephalaia is added (→ Keimena List). The Greek manuscripts confirm NA28's period and paragraph. A blank line should also be inserted.

18,1/24 NIP

The number of manuscripts with segmentation is too small to account for a punctuation mark. 18,1b is understood, rhetorically, as an explanation of the angel's authority in 18,1a, despite the change of subject. NA28's comma should be deleted.

18,1/40 NIP

The segmentation of the manuscripts⁵⁰⁸ requires a comma (contra NA28's period).

18,2/12 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds to the modern comma. According to the ECM's rule, a colon should be placed in parentheses since it is an introductory formula. The paragraph and the break for the direct address that follows should be eliminated.

⁵⁰⁷ There is no break in the Keimena. Note, however, verse 18's displacement, which is to be expected after 17,17, and the corresponding Keimena to → 17,3/47 or 17,4/1 in commentary manuscripts.

⁵⁰⁸ 18,2/2 ð should also be considered. The counting of the Keimena makes a break in some manuscripts.

18,2/22

NA28's comma corresponds to the segmentation of the manuscripts. It remains.

18,2/30 NIP SEM

The manuscripts have clear segmentation markers from the major ancient majuscules onward. We consider the findings of the supplementary late 1st millennium manuscripts since the tradition is divided into the variants *δαμονιων* (NA28) and *δαμονων* (ECM): 025. 93. 456 and 2074 insert a middle dot after *δαμονων*. This corresponds to the witnesses 051. 82 and 1424 listed in the apparatus. A comma should be inserted (contra NA28).

18,2/40 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).⁵⁰⁹

18,2/51

In the vast majority of manuscripts, the longer text at word address 51, which NA28 considered a possibility for a version of the upper text (text in brackets there), is missing. In the ECM's shorter version of the text, therefore, the punctuation at NA28's longer text is omitted.

Manuscripts 02. 1611 and 2329 have NA28's longer text (*και μεμισημενου και φυλακη παντος θηριου ακαθαρτου*).⁵¹⁰ They vary in the number of clauses,⁵¹¹ but agree that there is a rhetorical pause after *και μεμισημενου*. Those who opt for the longer text (contra ECM) have to insert a comma after *και μεμισημενου*.

⁵⁰⁹ 01's line break is included in the apparatus, since it corresponds to the break after 2/26. Since the codex makes no break at end of the present verse, the following structure results ... *εγενετο / κατοικητηριον δαμονιων / και φυλακη παντος πνευματος ακαθαρτου / και φυλακη παντος ορνου ακαθαρτου και μεμισημενου οτι ...*

⁵¹⁰ In 02, at the beginning of this variant, the insertion *και μεμισημενου* instead of the word address 51 could also be assigned to the word address 41, since 02 omits 42–50 (*και φυλακη παντος ορνου ακαθαρτου*).

⁵¹¹ 1611 reads ...*κατοικητηριον δαμονιων και φυλακη παντος ορνου ακαθαρτου και μεμισημενου και φυλακη παντος θηριου ακαθαρτου...* (without word addresses 32–40). 2329 has NA28's long text: *και φυλακη παντος πνς ακαθαρτου και φυλακη παντος ορνου ακαθαρτου και μεμισημενου και φυλακη παντος θηριου ακαθαρτου ...*

18,2/54 (NIP)

NA28's comma corresponds to the segmentation of the manuscripts.⁵¹² It remains. But the hand edition's additional paragraph should be eliminated.

18,3/26 NIP

The segmentation of the manuscripts is essentially characterized by middle dots. The clear break in the counting of the Keimena (→ Keimena List) should be set aside. A comma should be inserted (contra NA28).

18,3/66 (NIP)

The manuscripts confirm NA28's period and paragraph.⁵¹³ Its break is supported by the counting of the Keimena (→ Keimena List) and is so strong that a blank line should also be inserted. Revelation 18,1–3 forms its own substantial section in the main line of the Greek tradition.

18,4/16

The segmentation features of the manuscripts confirm NA28's colon at the introductory formula.

18,4/28

18,4 is variant-rich text. But for each variant, only a minority of manuscripts represent a punctuation-relevant segmentation. The ECM's chosen version of the text is found in GA 2074, where it features a low dot (a feature to be rated lower than the modern comma). With the main line of manuscripts, punctuation should be eliminated (with NA28).

18,4/40

The segmentation features of manuscripts⁵¹⁴ confirm NA28's comma.

18,4/56 (NIP)

Although fewer manuscripts have a segmentation feature here than at 18,2/64, the features are strong enough to warrant the insertion of a comma, as was done there. NA28's comma remains, but its paragraph should be eliminated.

18,5/16 NIP SEM

The manuscripts call for a colon at this location (contra NA28). Greek rhetoric emphasizes the subject change to God (who remembers the wrong).

18,5/30 NIP

The manuscripts require a colon instead of NA28's period.⁵¹⁵ The colon should be compared to verse 4's introductory formula after word address 16: syntactically the imperatives *εξελθατε* (4/18) and *αποδοτε* (6/2) are paralleled.

18,6/12 NIP

The manuscripts require a colon (contra NA28). The direct address from verse 4 onward is more rhetorically contoured in the manuscripts than was previously evident in the printed edition.

18,6/26 NIP

NA28's comma finds too little support in the manuscripts to be kept. It should be deleted.

18,6/36

The segmentation of the manuscripts listed in the apparatus is weak but inserting a comma at this location is justifiable.⁵¹⁶ The comma's insertion results in the translation "... double according to her works in the cup, in which she mixed; mix her double ..."

We also consider the supplementary late 1st millennium manuscripts given that the sentence structure is complex and the manuscripts are spread over different syntactic options:

025⁵¹⁷: και διπλωσατε αυτη διπλα κατα τα εργα αυτης εν τω ποτηριω ω εκερασεν

κερασατε αυτη διπλουν

93: ... διπλωσατε τα διπλα. ως και αυτη και κατα τα εργα αυτης εν τω ποτηριω αυτης

ω εκερασεν κερασατε αυτη διπλουν

456: ... και διπλωσατε τα διπλα ως και αυτη και κατα τα εργα αυτης εν τω ποτηριω αυτης ω

εκερασεν κερασατε αυτη διπλουν

2074: ... και διπλωσατε αυτη διπλα κατα τα εργα αυτης εν τω ποτηριω ωι εκερασεν υμιν,

κερασατε αυτη διπλουν

⁵¹² 02 has a line break, but it appears to have been accidental and is excluded from the apparatus.

⁵¹³ 01's line break is inconspicuous and excluded from the apparatus, but it converges with the findings of the other manuscripts.

⁵¹⁴ 01's line break is inconspicuously embedded in the context and excluded from the apparatus, but it converges with the findings of the other manuscripts.

⁵¹⁵ 01's line break is inconspicuous and excluded from the apparatus, but it converges with the findings of the other manuscripts.

⁵¹⁶ A comma has already been inserted in a comparable case (after 2,24/46),

⁵¹⁷ According to Tischendorf's edition of the manuscript.

The most important alternative to the comma after address 36 is therefore a floating sentence structure: there is in 025 (as already in 1611 and 02) a break after addresses 26 and 36. If we were to imitate this, the text would have to be translated: “and double her – double according to her works – in the cup in which she mixed – mix her double”... (the phrase “in the cup in which she mixed” is referenced twice).

Finally, the supplementary manuscripts also support NA28’s proposed syntax, i.e. a comma after 26 and the omission of a punctuation mark after 36 (2074 has a conspicuous apostrophe after *αυτης* and a Greek comma, i.e. a connector after 36).

Decision: a comma should be inserted after word address 36 (contra NA28). But the users’ attention is also drawn to the alternatives mentioned.

18,6/42

The segmentation of the manuscripts⁵¹⁸ corresponds to a very strong comma. It is only slightly weaker than a colon. NA28’s comma remains.

18,7/10

NA28’s comma remains (but it is a weak comma compared to 18,6/44).⁵¹⁹

18,7/22 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds to a comma. Part of the Keimena structure (→ Keimena List) supports it at this location. A comma should replace NA28’s period.

18,7/34

Revelation provides an introductory formula with *οτι* at this location. In such a case, the colon’s omission for the introductory formula is possible, even in the conventional printed edition. NA28 therefore has no punctuation mark.

The segmentation of the manuscripts falls below the equivalent of a comma.⁵²⁰ A punctuation mark should also be eliminated with NA28.

18,7/48 NIP

The manuscripts represent segmentation in the strength of a modern comma (contra NA28).

18,7/58

The segmentation of the manuscripts and Keimena (→ Keimena List) converge. NA28’s period remains.

18,8/18 NIP

The manuscripts do not warrant the insertion of NA28’s comma.

18,8/28

NA28’s comma corresponds to the segmentation of the manuscripts. If we combine this finding with 18,8/18, the following observation emerges: Greek rhetoric understands *θανατος και πενθος και λιμος* as an immediate explanation of the plagues from word addresses 16–18. But it pauses after address 28 because the verb and subject change (*κατακαυθησεται*).

18,8/36 NIP

The manuscripts call for a colon instead of a comma (NA28). It is interesting to note how closely the rhetorical segmentation in verses 7–8 attends to the different nuances of *οτι*. The *οτι* in 38 acquires a justifying tone after the colon (“for strong is the Lord God ...”).

18,8/52 (NIP)

The manuscripts and the structure of the text in Keimena (→ Keimena List) confirm NA28’s period. However, the paragraph after verse 8 should be eliminated (as should the break in verses 4–8).

18,9/32

NA28’s comma remains.

18,9/48 NIP

NA28’s comma finds no support in the manuscripts.⁵²¹ It should be deleted. Syntactically, this means that *απο μακροθεν εστηκοτες ...* in 18,10 should be drawn closely to verse 9.

18,10/20 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts would correspond to a comma. Since there is an introductory formula, a colon should be written in parentheses. NA28’s paragraph and the break for the direct address that follows should be eliminated.

18,10/24

NA28’s comma remains. Unlike the three woe-calls of → 8,13/26–30, Greek rhetoric does not require the

⁵¹⁸ 01’s line break is inconspicuous and excluded from the apparatus, but it converges with the findings of the other manuscripts.

⁵¹⁹ 02 has a line break that appears accidental and is excluded from the apparatus. If it were evaluated, it would provide additional support for the comma.

⁵²⁰ 02’s line break is too inconspicuous to consider.

⁵²¹ 01’s line break is inconspicuous and therefore excluded from the apparatus.

two woe-calls of this passage to pause after the first call. But the reader should pause briefly after the second call.

18,10/32 NIP

NA28's comma finds no support in the manuscripts. It should be deleted.

18,10/42

NA28's comma corresponds to the manuscripts.⁵²² Accordingly, verse 10's syntagma *η πολις ... η ισχυρα* should be read as a vocative. "woe, woe, you great city, Babylon, you strong city, for ..."

18,10/56 (NIP)

The manuscripts confirm NA28's period.⁵²³ The paragraph after the period is omitted (cf. 18,10/20).

18,11/20

Revelation's tradition fragments into numerous variants. Only a very small sample is available for the guiding text's two variants. Main witnesses for the version of the text with *επ αυτην* are 01, 04 and 025. 04 (in the apparatus) and 025 respectively have a middle and high dot. The version of the text with *επ αυτη* relies on 1424, 1611 (middle dots) and 82 (low dot). NA28's comma remains in both cases.

18,11/32 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a colon. This is doubly interesting: first, in the Greek, *ουκετι* belongs to the following syntagma (our modern verse 12) *ουκετι γομον χρυσου κτλ.* Second, the colon in this case has the function of a modern colon (:); it marks the place after which the enumeration of the goods occurs.

18,12/18 NIP

The tradition of 18,12/16–18 breaks down into numerous variants. Only a very small sample is available for the two variants of the guiding text.

– The plural *και μαργαριτων* is supported in the 1st millennium only by 01 (no segmentation) and 1611 (a middle dot). 2846 also has a middle dot, but is later. It may be that the pointing gradually strengthened somewhat in Byzantine times. 01 predomi-

nates. A punctuation mark should be omitted, as in NA28.

– There are middle dots after the singular *και μαργαριτου* in 046, 051, 82, 1424 and 2329 display no pointing. The scale tilts to the comma. But because of the small sample, we consult the supplementary late 1st millennium manuscripts. There is also sufficient evidence for the comma in them: 93 has no pointing; 456 and 2074 have a middle dot.

Split punctuation therefore parallels the split guiding line. The plural *και μαργαριτων* does not require a comma, as in NA28. In the case of the singular *και μαργαριτου*, on the other hand, the majority of manuscripts require a comma after word address 18. The goods made of valuable materials from gold to pearls (2–18) form a first cluster of goods in this textual interpretation.

18,12/22 NIP

The manuscripts require a comma as after 18.⁵²⁴ They give pure linen its own rank as a commodity. This is quite understandable, since *βυσσινος* represents the clothing of the "saints" in 19,8.14.

18,12/34 NIP

A third assortment of goods is summarized: *πορφυρα* (variant: *πορφυρος*), *σιρικος* and *κοκκινος*. These are garments that belong to the life critiqued in Babylon and its environs (cf. esp. 17,3f.). The segmentation of the manuscripts at the end of this series goes slightly beyond a comma. The Keimena make a strong break (→ Keimena List). A colon should replace NA28's comma.

18,12/42 and 50 NIP

The next two goods mentioned in the verse – thyine wood and ivory utensils – are each specifically emphasized by the Greek segmentation. A comma should be inserted (contra NA28) in both locations.

18,12/62.70.74 NIP

Once again, vessels made of fine wood, metal (*χαλκος* and *σιδηρος* are rhetorically combined by majority), and marble form a separate group of goods. The segmentation of the manuscripts confirms the comma after 74, but requires additional commas after 62 and 70.

⁵²² 02 also has a line break. However, this break is inconspicuous in the context of the manuscript and is excluded from the apparatus.

⁵²³ 01's line break is inconspicuous and is therefore excluded from the apparatus, but it converges with the findings of the other manuscripts.

⁵²⁴ 01's line break (variant *βυσσινων* there) is excluded from the apparatus, but it converges with the findings of the other manuscripts.

18,13/4 NIP

Since 02 and 04 have line breaks⁵²⁵ and other manuscripts (in this case already starting from 01) insert pointing, a comma should be inserted.

18,13/8 NIP

Revelation's textual tradition is split. Only some of the manuscripts have *αμωμον*.⁵²⁶ The existing witnesses with segmentation are sufficient to warrant the insertion of a comma after *αμωμον* (ECM's text).⁵²⁷

18,13/12.16 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma in both places (contra NA28).⁵²⁸ 02 has a line break after word address 12 and 01 has a line break after word address 16, which is excluded from the apparatus, since the two line breaks each fit inconspicuously into the manuscript's context.

18,13/20 NIP

The three old majuscules have a middle dot (which is very rarely set in 01). The segmentation of the manuscripts is therefore stronger than after addresses 12 and 16. A colon should be inserted (contra NA28).⁵²⁹ So, another cluster of goods forms again within the series that began in verse 12. It ranges from *ξύλον θυινον* to *λιβανον*. Greek rhetoric establishes a chiasmic structure between colons through the fragrant materials (*ξύλον θυινον, λιβανον*).

18,13/28 NIP

The manuscripts require a comma only after the mention of the oil, not after that of the wine (word

address 24).⁵³⁰ Rhetorically, *οινον και ελαιον* forms a dicolon.

18,13/32 NIP

1611 has a special text due to the omission of 18–28. It is limited compared to other manuscripts. The overall line requires a comma after 32 (with 1611 it would also support a colon).

18,13/40 NIP

The manuscripts require a comma.

18,13/44 NIP

The manuscripts require a colon from the segmentation of the major ancient majuscules onward (instead of NA28's comma). A recognizable break in the counting of the Keimena (→ Keimena List) supports this.

This results in another series of goods; it has goods intended for consumption, from wine to sheep.

18,13/52 and 56 NIP

The dicolon *ιππων και ρεδων* (13/48–52) is not interrupted⁵³¹ by segmentation in the main line of the manuscripts.⁵³² A comma is supported after the mention of the carriages (52) (supported by a small break at the Keimena: → Keimena List). However, the stronger break does not surface until after 56 (see again the Keimena in → the Keimena List). A colon is needed to set off the strength against the comma after 52 (contra NA28, where no punctuation mark is inserted after 52 and a comma after 56).

The series of goods includes horses, transport wagons and "bodies" that are transported.

18,13/4–52 NIP

Codex Sinaiticus structures the sequence by line breaks at *μυρον / λιβανον / οινον / ελαιον / σεμιδαλιν / σιτον / κτηνη / προβατα / ιππων* and *ρεδων*. Codex Alexandrinus has line breaks at *κινναμωμον / θυμιαματα / οινον / σιτον* and *ιππων*. Some of them, however, are very inconspicuous and possibly accidental. 04 has line breaks – again of inconspicuous character – at *κινναμωμον* and *οινον*. The major ancient majuscules, in their overall appearance, never-

⁵²⁵ 02 and 04's line breaks should be assigned a value, since they converge with the breaks after other items of the series in the codex.

⁵²⁶ 01* has it without subsequent pointing.

⁵²⁷ We include the supplementary late 1st millennium manuscripts since the punctuation sample is smaller. Among them:

- 025 has a segmentation after *αμωμον* but none after word address 4.
- 2074 takes no segmentation after either *κινναμωμον* or *αμωμον*.
- 93 and 456 are omitted from the argument because they omit *και αμωμον*.

⁵²⁸ This is true at word address 16 regardless of whether *μυρον* or *συμρον* (2329, regularized *συμρον*) should be read.

⁵²⁹ When a middle dot and a line break coincide in a manuscript, only the middle dot is noted in the apparatus. Therefore, only the middle dot is listed after *λιβανον*, not the line break as well.

⁵³⁰ 04 has a middle dot and a line break after address 24. Only the former is documented in the apparatus.

⁵³¹ 02's line break after address 52 is inconspicuous and therefore not evaluated.

⁵³² The gloss in 2323 understands the chariot as a horse and cart (*οχημα*).

theless allow us to note the line breaks of all the manuscripts in addition to the pointing. This leads to a stichographic layout, as in 1,11 and 7,6–8.

The lines of the codices vary somewhat. In light of this, it makes most sense to match the stichoi to the strength of the segmentation that is evident in the manuscripts as a whole. In the running text of the *Studienband*, line breaks occur at κινναμωμον (02. 04), θυμιαματα (02 and pointing in 04), λιβανον (01 and pointing in 02. 04), σεμιδαλιν (01 and pointing in 02. 04), προβατα (01 and pointing in 02. 04), and ρεδων (01 and pointing in 02. 04). The stichographic layout cannot be reproduced in the text of the ECM edition.

18,13/62 NIP

The segmentation of the manuscripts is too weak to warrant NA28's period and paragraph.⁵³³ They support only one comma. NA28's paragraph and break of the next verse should be eliminated. Accordingly, late antique and Byzantine rhetoric does not greatly distinguish from the context the fact that slaves (ψυχαι ανθρωπων) also count as goods. The slight rhetorical break is all the more striking because at 13,60–62 the series of accusatives ends (objects to αγοραζει from verse 11).⁵³⁴

18,14/22 NIP

The segmentation of the manuscripts supports a comma or colon. A comma is preferred since there is no break in the Keimena (cf. → Keimena List).

18,14/54 and 18,15/6 NIP SEM

Due to the complicated textual tradition, only a small sample results for each variant. We therefore, include the supplementary late 1st millennium manuscripts:

025⁵³⁵: αυτα ου μη ευρησουσιν·

93 and 2074: αυτα ου μη ευρης·

456: αυτα ου μη ευρης·

If the guiding text chooses one of the variants with the 2nd person address (ευρης, possibly ευρησης), the manuscripts listed in the apparatus and the supplementary manuscripts are congruent: they make a clear break, both when αυτα is placed before or after the verb.

The structure of Andrew of Caesarea's commentary corresponds to this. The lemma ends with ου μη ευρησης αυτα in Schmid's edition.⁵³⁶ Since Erasmus used a manuscript with Andrew's commentary,⁵³⁷ the pointing after αυτα became the norm in print history and persisted even when the verb form was corrected to ευρησουσιν after the *Textus Receptus* collapsed. This means that NA28's period can be kept once the verb form reverts to the 2nd person singular.

If the variant ευρησουσιν is chosen for the guiding text, as is done in the ECM, a different picture emerges: apart from Codex 04 (which is structured in small sections), none of the early witnesses to ευρησουσιν (with a different variant than in the ECM: 01 and 02) makes a break at the end of our modern verse 14.

04's break is supported by 025 (see above); but 025's segmentation may be an adaptation to the structuring of the text in Andrew's commentary (see above on ευρη[ση]ς). 1611, an important witness for the ECM's text, and afterwards 2846, which is close to the *Ausgangstext* (already at the turn of the millennium), resist punctuation after ευρησουσιν.

If we follow the emerging line, the syntagma extends beyond the present verse division (a punctuation mark is omitted at the end of verse 14). The manuscripts with ευρησουσιν end the syntagma in verse 15 either after word address 6 or word address 14.

For the syntactic models that extend into verse 15, we quote:

02 και ουκετι ου μη αυτα ευρησουσιν οι εμποροι τουτων | οι πλουτησαντες απ αυτης·

1611 και ουκετι αυτα ου μη ευρησουσιν οι εμποροι τουτων· (a major break, recognizable by the ekthesis in the next line).

02 and 04 (see segmentation apparatus for verse 15) are uncertain as to how much weight to give the break after address 18,15/6. 1611 clarifies this. The edition has to observe the line at 1611, but the ancient majuscules do not support a paragraph (as in 1611). They require a colon (there is a major break at 18,15/6 in the selected manuscripts, as well as a segmentation in 2 old majuscules, plus Keimena in 250 and 1888, both of which have ευρησουσιν).

⁵³³ There is no break in the Keimena (→ Keimena List).

⁵³⁴ The genitive constructions "cargo (γυμος) of ..." (genitives from χρυσου to σωματων) are included in this series.

⁵³⁵ According to Tischendorf's edition of the manuscript.

⁵³⁶ For the implications of this in the counting of the Keimena → Keimena List.

⁵³⁷ More precisely min. 2814 with the variant ευρησεις (2nd pers. indicative future tense).

Note the following result: in the case of an upper text with εὐρη(ση)ς, the punctuation is at the end of verse 14 in our modern text (and there is no punctuation after 15/6). In the case of the upper text with εὐρησοῦσιν (ECM), a colon should not be inserted until after 15/6.

18,15/32

The textual variants influence the segmentation of the manuscripts. 01. 04. and 2329 have no segmentation. We include the supplementary late 1st millennium manuscripts to increase the sample. The result is as follows:

- manuscripts with καὶ in word address 33 make a break after 32 (046. 82. 93. 456. 1424);
- manuscripts without καὶ are split. 02 and 1611 have a middle dot, as well as the 11th century (earlier?) manuscript 051 (om. 16/2). 025. 2074 and those manuscripts that are not listed in the apparatus without καὶ (esp. 2329) have no pointing.⁵³⁸

It follows then that:

- since NA28's text remains in the ECM (no καὶ in 33), punctuation should be omitted as in NA28;
- if, contrary to the ECM, an interpretation opts for a καὶ in word address 33, a comma should be inserted.

18,16/2 (NIP)

We need to expand the manuscript sample in the apparatus due to the textual variants. The supplementary late 1st millennium manuscripts exhibit the following:

- 025.⁵³⁹ 93. and 2074 insert pointing but add a καὶ before λεγοντες in word address 1.
- 456 has the text ...αυτης· και κλαιοντες και πενθουντες· λεγοντες ουαι η πολις

It follows that if the ECM keeps NA28's text at the beginning of the verse and does not insert a καὶ in word address 1, it is because some manuscripts understand λεγοντες ουαι (ουαι) as a unit (comparable to ελεγον αμην 5,14). But the evidence of the witnesses is strong enough to support a comma.

When a καὶ is added in word address 1, on the other hand, 2329 and the supplementary manuscripts 025. 93 and 2074 insert pointing. So, even in this case, a small rhetorical break occurs that supports the comma.

⁵³⁸ 04 has a page break after 32 without pointing or a καὶ in 33. However, the page break is likely accidental and should not be evaluated.

⁵³⁹ Reference to 025 according to Tischendorf's edition of the manuscript.

Accordingly, a comma or, in keeping with ECM Rev's rules, a colon in parentheses should be inserted after the introductory formula in each of the two text-critical decisions.

18,16/4 and 6 NIP

The manuscripts display a remarkable segmentation development at this location:

a. The three major ancient majuscules have no καὶ in word address 1 and two woes (ουαι ουαι). They make a rhetorical break after the first and/or second "woe."

02 and 04 make a decisive break after the first woe. 01 provides a line break after the first woe, which is excluded from the apparatus because no additional feature accompanies it, and yet it can be compared to the break in 02. 04. However, since 01 hardly has any pointing, the middle dot after the second contraction is even more obvious in this manuscript.

Rhetorically, this yields the textual flow in the three major ancient majuscules: the merchants stand from afar with the cry of grief "Woe, woe (,) thou great city ..." (ουαι, ουαι, η πολις). The nominative represents the vocative.

b. Subsequent 1st millennium manuscripts insert καὶ in word address 1 where appropriate (2329 etc.; see at 18,6/2) and omit ουαι where appropriate (046. 82. 1424). They refrain from segmenting by ουαι or ουαι ουαι. The lamentation's dynamics prohibit a pause after the woe from this rhetorical perspective. It should be punctuated: ... πενθουντες (και) λεγοντες^(.) (ουαι) ουαι η πολις. "(Woe) woe you great city."

In view of the split tradition, one should consider whether to reproduce both punctuation options (comma and omission of comma after the shouts "woe"). However, the segmentation of the major ancient majuscules has to take a back seat to the wider tradition's main line, as it may reflect a stylistic preference characteristic of the 4th–5th centuries alone.

18,16/14 NIP

The segmentation of the manuscripts does not support NA28's comma.

18,16/28 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma contra NA28 (the series of clothing details is delineated comparably to 18,12).

18,16/46

NA28's comma remains (cf. the structure of the references in 18,12).

18,17/14 (NIP)

The manuscripts still support the items recorded in the apparatus by the structure of the Keimena (→ Keimena List). NA28's period remains. NA28's stichographic layout within verse 16 and at the beginning of verse 17 should be eliminated.

18,17/20.32.36.46 NIP

The manuscripts deliberately divide the enumeration of the people going to sea rhetorically.⁵⁴⁰ A comma should be inserted after each of the four word addresses (contra NA28).

18,17/52

01 and 0229 have line breaks at this location that seem to have occurred accidentally and should not be noted in the apparatus. NA28's text (no punctuation) remains.

18,18/18 NIP

The manuscripts would require a comma instead of a colon. As an introductory formula, the ECM Rev rules require a colon in parentheses.

18,18/30

The segmentation of the manuscripts corresponds to a colon. As it is a question mark, a question mark should be inserted (with NA28) in keeping with ECM's rules.

18,19/14 NIP

The segmentation of the manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

18,19/28

The situation is comparable to 18/15–16:

01. 02 and 04 have no *καὶ* in word address 26 and are split regarding the pointing after *λεγοντες*. 01 and 04 have no segmenting feature; 02 has a middle dot. The great majority of later manuscripts have *καὶ* in word address 26 and insert pointing after *λεγοντες*.

The majority of the supplementary manuscripts have a *καὶ* in word address 26 and pointing (a mid-

dle dot in 025⁵⁴¹. 456. 2074). There are also individual cases of the text without *καὶ* in word address 26, but nonetheless with pointing.

Accordingly, in the main line of manuscripts with *καὶ* after 28, we should insert a comma or a colon within parentheses in keeping with the rule for introductory formulas. The text without *καὶ* (NA28) is supported only by a small sample of manuscripts relevant for segmentation, which affects their informative value. The small sample (02. 93) also speaks for a colon in parentheses, although it is of text-critical merit (see the decision on the edition's upper text contra NA28).

18,19/28 and 30 NIP

As with 18,16, the manuscripts divide into a minority with one *ωε* and the majority with two. The ancient witnesses favor proceeding as in 18,16 and inserting a comma after each *ουαι*, but do not proceed unanimously (01 has no segmentation). The segmentation of the later manuscripts is too weak to support a comma. If we take this finding and the finding of 19,18/26 together, it is unnecessary to consider a split guiding line in verse 19, unlike in verse 16. It should be written:

... *λεγοντες(.) (ουαι) ουαι η πολις* with the main line of manuscripts.

18,19/40 NIP

NA28's comma should be deleted.⁵⁴²

18,19/70

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's comma.

18,19/78 (NIP)

The segmentation of the manuscripts (including the Keimena structure; → Keimena List) confirms NA28's period, but not its paragraph. The stichographic layout of verses 19–20 from NA28 should be eliminated.

18,20/6 NIP

The segmentation of the manuscripts does not confirm NA28's comma. It should be deleted.

⁵⁴⁰ 01 has a line break after address 32 that is excluded from the apparatus, as it is likely to have occurred by accident.

⁵⁴¹ According to Tischendorf's edition of the manuscript, 025 has more extensive pointing: dots after 28. 30. and 32.

⁵⁴² 01 and 02 have inconspicuous line breaks that are excluded from the apparatus. Even if they were evaluated, the evidence for a comma would be too meager.

18,20/26

NA28's comma remains.

18,20/44 (NIP)

The segmentation of the manuscripts and the counting of the Keimena (→ Keimena List) confirm NA28's period and paragraph, but also require the insertion of a blank line.

18,21/18

01 and 04 have line breaks. But these are too inconspicuous to include in the apparatus and consider for punctuation. Also, the small spatium in 02 should not be considered, since the scribe did not insert any pointing in it. The majority of the other manuscripts have no segmentation. A comma should be omitted with NA28.

18,21/30 NIP

The segmentation of the manuscripts would require a comma.⁵⁴³ This should be rendered as a colon in parentheses at the introductory formula in keeping with the ECM's rule. The segmentation of the manuscripts requires abandoning the stichographic layout of verses 21/32 to 24.

18,21/44 NIP

According to the manuscripts, the break, which is recognizable in NA28 by the end of the stichos, should be marked by a comma.

18,21/54 NIP

The majority of the manuscripts read the ECM's upper text (= NA28). Furthermore, there is a second text form which omits the *καὶ* in 18,22/2 and understands 18,21/46–18,22/6 as a syntactic unit ("and the voice of the harpists etc. was no longer found" 01). The line in the manuscripts bearing the ECM's upper text is decisive for punctuation.⁵⁴⁴ It calls for a colon instead of NA28's period (2329 does not have the *καὶ* in 18,22/2 but shares the break).

18,22/14

02 and 04 insert pointing. There is a line break in 01, but it is likely accidental and not to be evaluated because 01, unlike the text that is decisive for the ECM, has a break after word address 6. No punctuation mark should be inserted after 22/14 as in NA28.

⁵⁴³ 01 has a line break which is too inconspicuous to consider in the apparatus.

⁵⁴⁴ In addition to the manuscripts listed in the apparatus, we note a line break in 02. But the text in 02 is damaged, so this break is excluded here.

18,22/30

NA28's comma remains.

18,22/52 NIP

The segmentation of the manuscripts calls for a colon at this location. Greek rhetoric notes the parallel of *εὐρεθῆ* between 18,21/52 and 18,22/46.

18,22/70

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's comma.

18,23/18 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a colon.

18,23/40 NIP

Since the manuscripts in word address 42 have a different text, we consult the supplementary late 1st millennium manuscripts. They always insert pointing both in the text with *οὐ* (025. 2074) and without it (93. 456).

The segmentation of the manuscripts consequently requires a colon in both versions of the text. Greek rhetoric understands 18,23/20–40 as the climax of the angel's call in 18,21.

18,23/58

NA28's comma remains.⁵⁴⁵

18,23/76 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a colon.

18,24/30 (NIP)

The segmentation of the manuscripts⁵⁴⁶ confirms NA28's period and paragraph and also requires the insertion of a blank line.

19,1/24 NIP

The majority of ancient majuscules have no segmentation, but 04 has a middle dot. Accordingly, the introductory formula's prominence emerges during their time period. It intensifies until 1424 (middle dot and spatium). This finding requires a comma as the equivalent in the edition. This should be replaced by a colon in parentheses according to the rule for introductory formulas.

A split punctuation would also be possible here, since even the manuscripts without segmentation

⁵⁴⁵ 01 has an unobtrusive line break and is excluded from the apparatus.

⁵⁴⁶ Note also the Keimena in → Keimena List.

have a moving text. They should be read in such a way that the syntagma *λεγοντων αλληλουια* directly describes the alleluia call (let the multitude speak the alleluia; cf. 19,3/6). However, the ECM provides for split punctuation only in compelling exceptional cases.

NA28's paragraph should be deleted.

19,1/26 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma instead of NA28's colon.⁵⁴⁷ NA28's stichographic layout of verses 19,1/26–19,2 should be eliminated.

19,1/48

NA28's comma remains.

19,2/14

The segmentation of the manuscripts here is much stronger than in 19,1/48. NA28's colon remains.

19,2/26 NIP

Verifiable pointing begins in 02.⁵⁴⁸ The number of manuscripts from which it is represented requires the insertion of a comma (contra NA28).

19,2/42

NA28's colon remains (it is better attested than in 2/26).

19,2/62

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's period and paragraph.

19,3/6 NIP

The manuscripts do not confirm NA28's colon. They understand the Alleluia call as a unit at this location (cf. 19,1/24). NA28's paragraph and stichographic layout of 19,3 should be eliminated.

19,3/8 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma instead of NA28's colon (cf. 19,1/26).

19,3/28

The segmentation of the manuscripts (major breaks already in 01 and 02) confirms NA28's period and paragraph.

19,4/20

In its overall line, the segmentation of the manuscripts is between the equivalent of a comma and the omission of a punctuation mark. NA28's text (no punctuation mark) remains in this case.

19,4/40 NIP

The segmentation of the manuscripts supports the insertion of a comma, i.e. thanks to the introductory formula, a colon in parentheses. The stichographic layout of 19,4/44–46 should be eliminated.⁵⁴⁹

19,4/44

The Keimena structure (→ Keimena List) supports the segmentation of the manuscripts. It confirms NA28's period and paragraph.

19,5/14

The segmentation of the manuscripts is so pronounced in this introductory formula that NA28's colon remains. The paragraph and the stichographic layout of verse 5 should be eliminated.

19,5/30

The tradition breaks down into the strands without *και* (01. 04. 025) and with *και* in 32 (02 etc.; majority of the tradition):

The few manuscripts without *και* (one of the two versions of the text considered by NA28) have no segmentation features. They understand *οι φοβουμενοι* ... as an attribute to *δουλοι*.

Some of the manuscripts with *και* (ECM's text) suggests pausing briefly before the *και*. These witnesses structure the series rhetorically. Even in the version with *και*, however, the segmentation is slight (the low dot and comma of 82. 046 have not only a separating function but also a connecting one), and there is no segmentation in 02.⁵⁵⁰ 1424. 1611. A

⁵⁴⁷ The line break from 02 to *αλληλουια* in 19,1/26 is inconspicuous and yet to be mentioned separately since it parallels 19,3/8 and should be compared with 19,6/36 (pointing there). The line break could be evaluated for punctuation because of these parallels. If it were evaluated, the punctuation would come close to the colon.

⁵⁴⁸ 01 has a line break, which, however, is inconspicuous and excluded from the apparatus.

⁵⁴⁹ A comma can be considered after the amen of 19,4/44 because of the major ancient majuscules. However, 02's line break is difficult to evaluate, and the later 1st millennium manuscripts do not support it (0229's line break is too poorly recognizable to include in the evaluation).

⁵⁵⁰ A 17th–18th century user may have inserted a dot in 02 (poorly legible, but clearly not to be considered as the spatium for the dot is missing. The *prima manus* would have inserted the spatium if the pointing were intentional).

comma should be omitted in the versions with and without $\kappa\alpha\iota$, as in NA28.

Punctuation continues to develop until the late Byzantine period, when the version with $\kappa\alpha\iota$ is predominant. According to the late Byzantine manuscripts, a comma would be placed before the $\kappa\alpha\iota$ (→ Punctuation List for Later Manuscripts).

19,5/38 NIP

The segmentation of the manuscripts is too small to justify NA28's comma. The comma should be deleted. Note that 04 breaks off after $\alpha\upsilon\tau\omicron\nu\ \omicron\iota\ \mu\iota\kappa\rho\iota\iota$ in 19,5. This important manuscript is no longer available for punctuation decisions in 19,5/48 to 22,21.

19,5/48

The segmentation of the manuscripts⁵⁵¹ confirms NA28's period and paragraph.⁵⁵²

19,6/12 NIP

The segmentation of the manuscripts requires the insertion of a comma beyond NA28.⁵⁵³

19,6/22 NIP

02 has a stronger segmentation than the other manuscripts. However, this is related to the textual variant in word address 16 (omission of $\omega\varsigma$).⁵⁵⁴ A comma should be inserted (contra NA28) in keeping with the main line of the manuscripts.

19,6/34 NIP

NA28's colon is omitted ("they said Alleluia" forms a rhetorical-syntactical unit), as in 19,3/6.

The stichographic layout of 19,6/36–19,8/16 should be abandoned.

19,6/36 NIP

The segmentation in the manuscripts is too weak to support a comma (vs. NA28). The opening of the following syntagma with $\omicron\tau\iota$ supports the omission of a punctuation mark; that is, Greek rhetoric combines the justifying tone of $\omicron\tau\iota$ with the $\omicron\tau\iota$ of the introductory formula. Greek punctuation is best

interpreted in the sense of "they said Alleluia: the Lord has taken dominion ..."

19,6/52 NIP

The segmentation in the manuscripts requires a colon (instead of NA28's period).

19,7/0 Kephalaion

von Soden had a new Kephalaion begin in 19,7.⁵⁵⁵ NA28 then recorded the primary Kephalaion number (reference without parentheses) to 19,7/0. The manuscripts do not support this.

19,7/16

NA28's comma corresponds to the segmentation in the manuscripts. It remains.

19,7/28 NIP SEM

The segmentation of the manuscripts is reinforced by a substantial break in the Keimena (cf. also the beginning of Logos and Kephalaion in individual manuscripts; → Keimena List). A colon should be inserted (contra NA28).

Greek rhetoric parallels the syntagma "let us rejoice ... the marriage of the Lamb (young ram) has come" to "Alleluia, for the reign has taken hold of God ..." (verse 6); $\chi\alpha\iota\rho\omega\mu\epsilon\nu\ \kappa\alpha\iota\ \alpha\gamma\alpha\lambda\lambda\iota\omega\mu\epsilon\nu\ \kappa\alpha\iota\ \delta\omega\mu\epsilon\nu\ \tau\eta\nu\ \delta\omicron\zeta\alpha\nu\ \alpha\upsilon\tau\omega$ can be understood as a translation of $\alpha\lambda\lambda\eta\lambda\omicron\upsilon\iota\alpha$. A small rhetorical pause was necessitated by the long paraphrase after 19,7/16; hence, there is a comma there, contrary to 19,6/36.

19,7/29 Kephalaion

The majority of manuscripts have the Kephalaion break here.⁵⁵⁶ The reference in the ECM's header follows this (with J. Schmid's Andrew edition).

19,7/40 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).⁵⁵⁷

19,8/16

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's colon (where 051 rearranges word addresses 14 and 16).

⁵⁵¹ See also the Keimena in → Keimena List.

⁵⁵² 0229 possibly has a middle dot. But the manuscript is so poorly legible that the dot is not referenced in the apparatus. Its consideration would not change the decision.

⁵⁵³ 02 has a line break that blends inconspicuously into the manuscript and is therefore not listed in the apparatus.

⁵⁵⁴ All manuscripts that are relevant for punctuation have the $\omega\varsigma$ in word address 16.

⁵⁵⁵ von Soden, *Schriften des Neuen Testaments* Vol. I 1, 475.

⁵⁵⁶ It is unclear whether the break at 19,7/29 or 19,8/0 is meant in 2080.

⁵⁵⁷ 01 has a line break, which is inconspicuous and therefore disregarded.

19,8/32 (NIP)

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's period, but not the paragraph.⁵⁵⁸

19,9/6 NIP

The segmentation in the manuscripts is too small to support a punctuation mark. This would not change even if 01's line break, which is inconspicuous in itself but at the end of a page, were evaluated. The main line of the manuscripts understands "he says to me write" as a rhetorical unit and pauses only thereafter for the statement communicated to the Seer. Since λέγει 19,9/4 is in the singular, the Greek text imagines the strong angel of 19,20(-24) as the speaker (not the heavenly voices of 19,1-8; for the reference to them would require a plural).

19,9/8

The main line of Greek manuscripts confirms NA28's colon.⁵⁵⁹ The verse's introductory formula extends to word address 8 in Greek.

19,9/28 NIP

The segmentation in the manuscripts calls for a colon instead of NA28's period.

19,9/34 NIP

A comma would be required according to the Greek manuscripts.⁵⁶⁰ But according to the rule for introductory formulas, a colon should be written in parentheses instead.

19,9/48 NIP

A break in the Keimena (→ Keimena List) supports the segmentation of the manuscripts, but it is not strong enough to justify NA28's period. A colon should be inserted instead.

19,10/16 NIP

The segmentation of the manuscripts supports a colon, but not NA28's period.⁵⁶¹

19,10/22

The manuscripts have a strong introductory formula here. NA28's colon remains.

19,10/26 NIP

The segmentation of the manuscripts supports a comma, but not NA28's colon.

19,10/32 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma. Greek rhetoric pauses between συνδουλος σου and (συνδουλος) των αδελφων σου.

19,10/50 NIP

The segmentation of the manuscripts does not confirm NA28's colon. A comma should be inserted instead.

19,10/56 NIP

The Greek manuscripts do not know an exclamation mark. Their segmentation features support a colon in their broad line (7 out of 8 analyzable manuscripts insert a high dot or middle dot in the passage; 04 does not preserve the passage), but not NA28's period. The colon represents the exclamation mark here.

19,10/74

The segmentation of the Greek manuscripts makes a very sharp break. The division into Keimena, Kephalaia, and Logoi underscores this (→ Keimena List). This confirms NA28's period, paragraph, and blank line.

19,11/0

2814 contains the title to the Kephalaion, but no numbering.

19,11/10

NA28's comma remains (now according to the *orthographicum ανεωγμενον*).⁵⁶²

19,11/18 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts requires a comma (contra NA28).

19,11/28

Some manuscripts insert a small stop. The segmentation markers (usually a low dot or a comma) are not strong enough to justify a punctuation mark in

⁵⁵⁸ The counting of the Keimena does not make a break.

⁵⁵⁹ Codex Sinaiticus (01) ad loc. has one of its few instances of pointing, which gives weight to the break. 04 is not preserved here.

⁵⁶⁰ 01* has a shorter text.

⁵⁶¹ This is based largely on late 1st millennium manuscripts since 04 does not preserve the passage. 01 and 02 have no structural feature. Even weaker punctuation would be justifiable in keeping with the most ancient manuscripts.

⁵⁶² 02's line break at this location fits inconspicuously into the manuscript and is not listed in the apparatus.

the edition, but draw attention to a certain rhetorical interest: the name of the rider, “Faithful and True,” should be given special attention in reading.

19,11/36

The guiding text is split.

The sample of 1st millennium manuscripts decisive for punctuation is very small in the upper text’s two variants.

– Segmentation is supported in the version with *καλουμενος* by 046 and 1611. No segmentation is found in the version with *καλουμενος* at 82 and 1424.

Segmentation is supported in the version without *καλουμενος* by 051 (02 cannot be evaluated with certainty).⁵⁶³

We should mention the findings of the supplementary late 1st millennium manuscripts due to the splitting of the text:

– 93 and 456 have the version of the text with *καλουμενος*. 93 writes the text beyond the normal line margin and has a high dot. 456 omits segmentation.

– 025 and 2074 have the version of the text without *καλουμενος*. Both insert a middle dot.⁵⁶⁴

The evidence from both versions of the text supports the retention of NA28’s comma.

19,11/48 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a colon, not NA28’s period.

19,12/14

NA28’s comma remains.⁵⁶⁵

19,12/26

Taken on their own, the segmentation features of the manuscripts do not confirm NA28’s comma. The Keimena’s break is so strong (→ Keimena List), however, that it is worth considering. NA28’s comma therefore remains. The participial construction (addresses 30–46) becomes its own statement with this punctuation, so the copula should be added (“he = the rider is having”).

⁵⁶³ The line breaks of 01 and 02 are not listed in the apparatus. They are too inconspicuously embedded in the manuscripts to justify punctuation.

⁵⁶⁴ Tischendorf’s transcription is used for 025.

⁵⁶⁵ 02 has a line break that is inconspicuous and therefore excluded from the apparatus.

19,12/32 NIP

The text breaks down into two main variants (NA28’s text and the text with an insertion in address 31). After 34, both variants show pointing of different strength in the tradition’s main line. Based on this finding, a comma should be inserted (contra NA28).

19,12/44 NIP

Note the Keimena (→ Keimena List) (to which 19,13/2 ð 051 should also be counted) in addition to the markings of the manuscripts. The finding calls for replacing NA28’s comma with a colon.⁵⁶⁶

19,13/10

The main line of manuscripts confirms NA28’s comma.

19,13/28 (NIP)

The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports the segmentation markings of the manuscripts. The features confirm NA28’s period, but not the paragraph.

19,14/24 NIP

The marking in manuscripts⁵⁶⁷ is too weak to support NA28’s comma.⁵⁶⁸ It should be deleted.

19,14/32 NIP

The segmentation features of the manuscripts and the structure of the Keimena (→ Keimena List) require a colon (contra NA28’s period).⁵⁶⁹

19,15/16 NIP

The marking of the manuscripts is too weak (including 1611, where there is a word rearrangement) to keep NA28’s comma. It should be deleted.

19,15/28

NA28’s comma remains.

⁵⁶⁶ The colon at the end of 12 turns the participial construction of verse 13a into a syntagma of its own. Accordingly, the copula “he is clothed ...” should be added in the translation, as in 19,12/28–44.

⁵⁶⁷ 01’s line break is too inconspicuous to consider.

⁵⁶⁸ This is also true for the variant *εφιπποι πολλοι* of 051*.

⁵⁶⁹ The pointing is only slightly weaker than at the end of verse 13, as is also evident in the supplementary late 1st millennium manuscripts: 025 has high dot at the end of 13 and 14; 93 has a middle dot both times; 456 inserts a high dot at the end of 13 and a low dot at the end of 14.

19,15/42

NA28's comma remains.⁵⁷⁰

19,15/72 NIP

The segmentation markers of the manuscripts (which include *divisiones maiores*) are supported by the Keimena's structure (→ Keimena List). A period should replace NA28's comma.

19,16/24 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds in strength to a comma. Since this is an introductory formula, a colon in parentheses should be used instead of the comma in keeping with the ECM's rule.

19,16/28

The main line of the manuscripts supports the omission of a punctuation mark as in NA28.⁵⁷¹

19,16/34

The strong segmentation of the manuscripts confirms NA28's period and paragraph.

19,17/0 Kephalaion

The majority of manuscripts have the Kephalaion break here. The reference in the ECM's header follows this (with J. Schmid's Andrew edition). However, 025, the oldest witness for the kephalaion number in the margin, shows the section break at 19,19/0.

19,17/16 NIP

The segmentation features of the manuscripts require a comma (contra NA28).

19,17/42 (NIP)

The Keimena structure (→ Keimena List) supports the segmentation through features in the manuscripts. NA28's colon of the introductory formula remains (but NA28's paragraph should be eliminated).

19,17/60 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

19,18/8.14.20.26 NIP

The Greek manuscripts divide the enumeration. The line of segmentation features is so strong at word addresses 8, 14, and 20 that a colon should be written for each.

01 also has line breaks after *χιλιαρχων*, *ισχυρων*, and *ιππων* (after *ιππων* address 26, however, it is so inconspicuous that the line break there is excluded from the apparatus). 02 forms the *stichoi βασιλεων – χιλιαρχων – ισχυρων*.

These two codices are decisive for adopting a stichographic layout in the verse (04 does not preserve this passage). Analogous to the procedure at 18,13, the segmentation markers should be noted in addition to the line breaks. These are considerably weaker at address 26 than at the preceding addresses (only a weak comma is supported after 26; cf. above on 01). Therefore, *stichoi* result at *βασιλεων*, *χιλιαρχων* and *ισχυρων*, but not at *ιππων*.

19,18/36 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

19,18/50 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

19,18/58 (NIP)

The manuscripts preferably choose *divisiones maiores* (04 is missing to the place). There is also a very strong break in the Keimena. Although no new Kephalaion begins, the structural elements are so strong that not only should NA28's period and paragraph be confirmed, but an additional blank line should also be inserted.

The Logos structure would still draw verses 19–21 to the section that begins in 19,11. In this respect, it is also possible to speak of a competing division in 19,11–18 or 19,10–21 at this location (Kephalaia 58–59).

19,19/28 NIP

The segmentation of the majority of manuscripts that are relevant for punctuation require a comma (contra NA28).⁵⁷²

⁵⁷⁰ 01 also has a line break. However, this is so inconspicuously embedded in the manuscript that it is excluded from the apparatus.

⁵⁷¹ 01 and 02's line breaks are too inconspicuously embedded in the respective manuscripts to justify a comma between the two statements (King of Kings / Lord of Lords).

⁵⁷² The supplementary manuscripts to be mentioned are divided like the manuscripts listed in the apparatus. 93 and 456 have no pointing; 025 and 2074 have different pointing.

19,19/46 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

19,19/56 NIP

The segmentation of the Keimena (→ Keimena List) emphasizes the segmentation features of the manuscripts. NA28's period remains.

19,20/0 Kephalaion

According to GA 91, the commentator Arethas has Kephalaion 59 begin at this location. von Soden preferred this Kephalaion division⁵⁷³ (influential up to NA28).

19,20/30 NIP

The segmentation features in the manuscripts are too weak to support a comma. NA28's comma should be deleted. But 91 does not even represent the majority of the Arethas tradition: the old Arethas manuscript 314, which is not among the consistently cited witnesses, and 2077, also an Arethas, begin the Kephalaion at 19,17/0, as do the majority of witnesses.

19,20/48

Some manuscripts have markings that would correspond to a comma. But the overall line of manuscripts supports NA28's decision to dispense with a comma.

19,20/60 NIP

Note the the Keimena (→ Keimena List) in addition to the markings mentioned in the apparatus. The break is so strong that a period should replace NA28's colon.

19,20/86 NIP

Note again the Keimena (→ Keimena List) in addition to the markings mentioned in the apparatus. The markers listed in the apparatus would argue for a comma, but considering the Keimena, a colon should be inserted. NA28's period cannot remain.

19,21/24

Some manuscripts have markers that would correspond to a comma. But the overall line of manuscripts supports NA28's decision to dispense with a comma (the finding is comparable to 19,20/48).⁵⁷⁴

19,21/36

NA28's comma remains.

19,21/54

Note the large break at Keimena, Kephalaia, and Logoi (04 does not preserve this passage) in addition to the markings mentioned in the apparatus. The coincidence of Logoi, Kephalaia, and Keimena is comparable to a major break in weight. NA28's period, paragraph, and additional blank line remain.

20,1/24

The late 1st millennium manuscripts would argue for a comma. But the old majuscules have no segmentation. Punctuation should be omitted as in NA28.

20,1/38 NIP

Compared to address 24, one additional manuscript has a middle dot.⁵⁷⁵ A comma is warranted at this location (but not NA28's period).

20,2/8 NIP

NA28 chose the variant of 02 (20,2/10–12 ο οφίς) for the upper text; hence, the comma was consistent there. But 02's singular reading should not be followed. The witnesses with the (correct Greek) accusative for the apposition do not have segmental features in their overwhelming majority. NA28's comma should be deleted.

20,2/16 NIP

The segmentation of the manuscripts is too sparse to keep NA28's comma before the relative clause.

20,2/28 NIP

The tradition divides into one text form with the addition of ο πλανων την οικουμενην ολην in word address 29 (046. 051. 82. 1424) and into a text form without this addition (01. 02. 1611. 2329).

Of the supplementary manuscripts, 93 and 456 have word address 29 (both with a middle dot after 29). GA 2074 has the shorter text and a middle dot after 28.

The decision is as follows: if word address 29 is omitted, 01 and 02 should be given special weight. A punctuation mark should be omitted. This is the ECM's version of the text.

On the other hand, there is clearly a comma in the longer text with word address 29, which the

⁵⁷³ von Soden, *Schriften des Neuen Testaments* Vol. I 1, 475.

⁵⁷⁴ 01 has an inconspicuous line break that should not be considered in the decision.

⁵⁷⁵ 01's line break could also be mentioned. But it is too inconspicuously embedded in the manuscript to consider for punctuation.

ECM did not adopt. It would have to be written: τον οφιν τον αρχαιον ος εστιν διαβολος και ο σατανας ο πλανων την οικουμενην ολην, και εδησεν ...

20,2/38 NIP

The main line of the manuscripts requires a comma (vs. NA28).

20,3/12 NIP

The main line of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

20,3/24

The main line of the manuscripts supports NA28's comma.

20,3/46 NIP

The main line of the manuscripts calls for a colon (contra NA28's period).⁵⁷⁶

20,3/60

The main line of manuscripts confirms NA28's period and paragraph. A break in the counting of the Keimena corresponds to this (→ Keimena List).

20,4/14

The three witnesses for the middle dot are supported somewhat by witnesses for the Greek comma and the low dot. Conversely, 3 witnesses are omitted from the sample available for punctuation: 01 and 02 (on 02 → introduction to the Punctuation Commentary note 20) and 1424 (this manuscript has no segmentation). In light of this, we consult the supplementary late 1st millennium manuscripts. They have middle dots (93. 456. 2074).⁵⁷⁷ So, according to the main line of 1st millennium manuscripts, a comma should be inserted (contra NA28).

20,4/22

The main line of the manuscripts confirms NA28's comma.⁵⁷⁸

20,4/52 NIP

The segmentation features of the manuscripts call for a comma (contra NA28).

20,4/72 NIP

The main line of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

20,4/98 NIP

The main line of the manuscripts requires a comma (contra NA28's period).

20,4/116

The segmentation features of the manuscripts confirm NA28's period.

20,5/0 (Kephalaion)

The majority of manuscripts with Andrew's commentary contain the expansion (και) οι λοιποι των νεκρων ουκ εζησαν αχρι τελεσθη τα χιλια ετη (20, 5/1 c to l), which was verse 5a in NA28 and is referred to in the ECM's apparatus. The manuscripts with the longer text have the Kephalaion ξβ' begin before the expansion. In individual manuscripts (1611. 2077), however, the Kephalaion ξβ' also begins before αυτη η αναστασις ... (ECM text).

20,5/1 (NIP)

The ECM shortens the text of 20,5 compared to NA28 (verse 5a from NA28 is omitted), since an important part of the manuscripts omits verse 20,5a of NA28's text (the punctuation relevant 01. 82 and 1424). The alternative is also described, as the text-critical decision is possibly controversial:

All of the manuscripts selected for punctuation decisions with that of the expansion (verse 5a of NA28) provide strong segmentation at the end of this half-verse. They confirm NA28's period (but not the paragraph).

20,5/10 NIP

The segmentation features of the manuscripts call for a colon (instead of NA28's period).

20,6/22

The main line of the manuscripts confirms NA28's colon.

20,6/38 NIP

The segmentation marks of the manuscripts require a colon (contra NA28's comma).

20,6/54 NIP

The main line of the manuscripts requires a colon (contra NA28's comma).⁵⁷⁹

20,6/66

The manuscripts confirm NA28's period and paragraph since the counting of the Keimena emphasizes the break (→ Keimena List).

⁵⁷⁶ A break at the Keimena is missing (→ Keimena List).

⁵⁷⁷ 025 is not applicable (lacuna).

⁵⁷⁸ 01's line break is not listed in the apparatus because it blends inconspicuously into the manuscript.

⁵⁷⁹ 1611 indirectly supports this with the longer text.

20,7/0

The Arethas manuscript 91 begins the new lemma (after spatium and with marking by a dipole) already at the end of 20,6 (και βασιλευσουσι μετα ταυτα χιλια ετη). The Kephalaion reference is next to the line with 20,7.

20,7/14

The manuscripts confirm NA28's comma.

20,7/28 NIP

The segmentation of the manuscripts calls for a comma (contra NA28).

20,8/24

The manuscripts confirm NA28's comma.

20,8/32 (NIP)

The guiding text of address 26–32 is split, but clear in address 33: συναγαγειν connects asyndetically.

Some of the manuscripts have a και after address 32 (in the sample for punctuation 01. 051). The supplementary manuscripts 93 and 456 do not have the και and do not segment it after Magog. 2074, on the other hand, has the και and inserts a middle dot after Magog.⁵⁸⁰

Three out of five manuscripts that are meaningful for punctuation contain a segmentation after Magog, when no και follows (so the ECM's text). We especially note 02's line break; i.e., NA28's comma remains in the ECM's text.

On the other hand, the overall line in the manuscripts with και is not strong enough to warrant a punctuation mark (NA28's comma would have to be deleted in this case).

20,8/42

The manuscripts confirm NA28's comma.⁵⁸¹

20,8/60

The counting of the Keimena (→ Keimena List) confirms the segmentation in the manuscripts. NA28's period should be kept.

20,9/14 NIP

The segmentation features of the manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28).

20,9/26 NIP

The segmentation features of the manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28).

20,9/36

1611 has a paragraph, the other manuscripts have middle dots.⁵⁸² This confirms NA28's comma.

20,9/48

The sample for the ECM's text is very small, since the verse is variant-rich: only 1611 is omitted from the selection of punctuation-relevant witnesses for this variant (with a Greek comma). We therefore add one of the supplementary late 1st millennium manuscripts: 025 (with a middle dot⁵⁸³). The segmentation in both cases is not very pronounced. At the turn of the millennium, the witness 2846, which is close to the *Ausgangstext*, offers a middle dot (2053 rather a comma). The middle dot or less significant segmentation is encountered comparably in other variants (listed in the apparatus). A comma should be eliminated with NA28.

20,9/60 NIP

The segmentation of the manuscripts does not support NA28's period,⁵⁸⁴ but requires a colon.

20,10/28

Some manuscripts recommend a momentary rhetorical pause with their markings.⁵⁸⁵ But the markings are not strong enough to require the insertion of a comma.

20,10/42

The manuscripts confirm NA28's comma.

20,10/62 (NIP)

The manuscript GA 1424, which has the major break already after 58 because of the *omissio* of the word addresses 60–62, should also be considered, as should the interpretive break in 051 (∂ at 20,11/2). The structure of the manuscripts (Logos, Kephalaion, and the counting of the Keimena) underscore the very strong segmentation. NA28's period and paragraph confirm each other. A blank line should also be inserted.

⁵⁸⁰ 025 cannot be evaluated (lacuna).

⁵⁸¹ 01 has a line break at this location, but it fits so inconspicuously into the context that it need not be included in the apparatus.

⁵⁸² 02 has a recognizable spatium, but no dot is entered in it. 02 is therefore excluded from the apparatus.

⁵⁸³ According to Tischendorf's transcription.

⁵⁸⁴ A break is missing in the counting of the Keimena.

⁵⁸⁵ 01's line break is not listed in the apparatus because it blends inconspicuously into the manuscript.

20,11/20

The manuscripts confirm NA28's comma regardless of the variant *αυτον / αυτου*.

20,11/50

In addition to the segmentation features mentioned in the apparatus, there is a significant break in the Keimena (→ Keimena List). Although 01 and 02 offer no indication of a break (04 is missing), the evidence supports keeping NA28's period.

20,12/8 and 18 NIP

The manuscripts divide the enumeration by punctuating marks only in exceptional cases.⁵⁸⁶ NA28's commas should be deleted.

20,12/26 NIP

The segmentation features of the manuscripts do not support NA28's period, but rather require a comma.

20,12/32 NIP SEM

Since the tradition divides into several variants, we should mention the supplementary late 1st millennium manuscripts. 025⁵⁸⁷ and 2074 write *ηνοιχθισαν* and a high dot; 93 and 456 write *ηνοιξαν* and a middle dot. If we combine these observations and the listing in the apparatus,⁵⁸⁸ the following results: a period should be used with the variant *ηνοιχθισαν*,⁵⁸⁹ a colon should be used with the variant *ηνοιξαν* (a koine reading).

20,12/40 NIP

NA28's comma finds no confirmation in the Greek manuscripts; it is to be deleted.

20,12/48

The manuscripts⁵⁹⁰ confirm NA28's comma.

20,12/76 NIP

In addition to the segmentation features⁵⁹¹ listed in the apparatus, there is the clear break in the Kei-

mena (→ Keimena List ad loc.). A colon should be used (NA28's period however is not confirmed).

20,13/18 NIP

The Greek manuscripts require a comma (vs NA28).

20,13/42

The segmentation features of the manuscripts confirm NA28's comma.

20,13/56

In addition to the segmentation features⁵⁹² listed in the apparatus, there is the clear break in the Keimena (→ Keimena List ad loc.). NA28's period can remain.

20,14/24 NIP

The segmentation features of the manuscripts support a colon, but not NA28's period.

20,14/36 NIP

Only isolated witnesses segment at this location. NA28's comma should be deleted.

20,14/44 NIP

The segmentation features of the manuscripts require a colon (contra NA28's period).

20,15/22

NA28's comma remains.

20,15/44 (NIP)

The apparatus lists the major breaks at this location. A break in the counting of the Kephalaia and Keimena is added (→ Keimena List). This confirms NA28's period and paragraph. A blank line should also be inserted.

21,1/14 NIP

There are segmentation indicators from a line break in 02. But all existing segmentation markers point to a comma (rather than a period as in NA28).

21,1/32 NIP

The manuscripts selected for punctuation decisions have segmentation markers throughout (only 01 is an exception). There is a break in the thickness of a comma (in the orthographic spelling *απηλθον* as well as in *απηλθαν*).

⁵⁸⁶ 02 has an inconspicuous line break after word address 18, which is not recorded in the apparatus.

⁵⁸⁷ Reference to 025 in accordance with Tischendorf's edition of the manuscript.

⁵⁸⁸ 01 has an incidental line break after *ηνεωχθη* in the *prima manus* that is not recorded in the apparatus.

⁵⁸⁹ 01 has the variant *ηνεωχθη* and a line break after it, but it is associated with an omission. 01 should not be consulted for the ECM's punctuation at this location.

⁵⁹⁰ 01 and 02's line breaks are inconspicuous and excluded from the apparatus.

⁵⁹¹ 01's line break is inconspicuous and excluded from the apparatus.

⁵⁹² The line break in 01 is inconspicuous and is excluded from the apparatus.

21,1/44 NIP

The manuscripts do not have *divisiones maiores*, as would be required for NA28's period. But the segmentation markers are joined by the break at the Keimena (→ Keimena List). This results in a colon.

21,2/12 SEM

01 has no analyzable segmentation markers in verse 2. 02 has a line break, but structures verses 1–2 differently from NA28: there is a middle dot after 21,1/32 (απιλθον); no pointing after 21,1/44 (ετι); and the next insertion of pointing after 21,2/36 (νυμφην).

02's line break after 21,2/12 is excluded from the edition's apparatus because, although it is associated with a small spatium (the spatium is not very noticeable compared to the lines that follow). This decision should be noted here since 02, the most ancient witness with a recognizable structuring of the text, moves in a significant interpretive direction.

– If we dispense with punctuation after ι(ερουσα)λημ, as suggested, we get the nuance:

“and the sea I saw no more (ουκ ιδον ετι at the end of verse 1 in 02), and the holy city Jerusalem I saw as new descending out of heaven ...”

– If we were to give greater weight to 02's line break and introduce punctuation after ι(ερουσα)λημ, the point would be enhanced: “and the sea I saw no more, and the holy city Jerusalem, as a new one I saw it descending from heaven.”

Both times the emphasis is on the holy Jerusalem descending from heaven. The earthly Jerusalem is renewed heavenly, without this requiring continuity with the earthly Jerusalem (so translation suggestion 1), or the earthly Jerusalem is indeed a holy city, but like the sea, it is no longer visible. It makes way for the new Jerusalem (so translation suggestion 2).

The main line in the other 1st millennium manuscripts shifts the emphasis a bit; εστιν (not ιδον) is read in 21,1/42 and inserts pointing after 21,1/44 (ετι). The ECM follows the main line of manuscripts (not the ιδον of 02), and inserts a colon with the main line of 1st millennium manuscripts at the end of verse 1 as described above. This can be read “and the sea was no more, and the holy city Jerusalem, as new (with the subsequently placed καινην) I saw her descending.” A continuity of heavenly-terrestrial Jerusalem does not arise here either. But the holy city Jerusalem, which becomes the Byzantine pilgrim city, forms a clearer reference to the new Jerusalem than in 02.

1611 and 2074, one of the supplementary late 1st millennium manuscripts, reinforce this disparity. These two manuscripts point και την πολιν την αγιαν (την) ι(ερουσα)λημ, καινην ειδον· καταβαινουσαν “and the holy city Jerusalem, new I saw her, coming down (I saw her).”

The punctuation at this location changes the nuance on a key point, namely, the relationship between the Jerusalem of Israel and the Holy City of the pilgrims. The Byzantine manuscripts do not offer a uniform solution. The three late 1st millennium manuscripts that have yet to be mentioned (because they are excluded from the apparatus) show the following possible range:

– 025 makes a break after verse 1 and writes και την πολιν την αγιαν ιερουσαλημ· καινην ειδον· καταβαινουσαν “and the holy city Jerusalem, as new I saw her coming down” in verse 2 according to Tischendorf.

– 93 and 456, on the other hand, dispense with the pointing as the older manuscripts do, resulting in και την πολιν την αγιαν ιερουσαλημ καινην ειδον· καταβαινουσαν “and the holy city, the new Jerusalem I saw coming down” (a lesser connection to the earthly Jerusalem).

Because of the relevance of the question, the → Punctuation List for Later Manuscripts documents additional witnesses.⁵⁹³

If we survey the development of segmentation, the older witnesses are more skeptical about the earthly Jerusalem than the later ones, but the main line of manuscripts in the 1st millennium altogether reflects the renunciation of punctuation after address 12. The edition follows this main line and omits a punctuation mark after address 12.

The shift indicated in the late 1st millennium manuscripts continues in the witnesses documented in the → Punctuation List for Later Manuscripts. The segmentation features in the late Middle Byzantine and late Byzantine manuscripts would be sufficiently weighty for the insertion of a comma after address 12.

⁵⁹³ Compare as a further variant – beyond the manuscripts of the 1st millennium – the outstanding minuscule 2846: ο γαρ πρωτος συνος· και οι πρωτοι γη απιλθον· και η θαλασσα ουκ εστιν ετι· (“the first heaven, and the first ones, the earth, passed away, and the sea is no more;”) 2 και την πολιν την αγιαν ιημ, καινην ειδον και καταβαινουσαν εκ του συνου· (“and the holy city of Jerusalem, I saw it anew, and descending from heaven.”).

Since any punctuation is interpretive at this location, we note that there is room for flexibility in the pointing and interpretation of Rev's eschatology.

21,2/44

A break in the Keimena (→ Keimena List) supports the segmentation of the manuscripts. NA28's period is confirmed.

21,3/16

The segmentation of the manuscripts confirms the colon. The introductory formula's standardization in the printed history ties in with this. The break for the direct address that follows in NA28, however, is not evident from the Greek manuscripts.

21,3/32

NA28's comma remains.

21,3/40

NA28's comma remains.

21,3/50

NA28's comma remains.

21,3/64 or 68

Revelation's textual tradition divides early at this location. We therefore list the supplementary late 1st millennium manuscripts.

They are distributed among the variants

- εσται (word address 64, *omissio* 66–68): 93 has a middle dot, 456 no pointing.
- εσται μετ αυτων θς αυτων (025⁵⁹⁴ and 2074).
- 025 has the pointing εσται μετ αυτων· θς αυτων· 4 και ...
- 2074 has the pointing εσται μετ αυτων θς αυτων· 4 και ...

The following manuscripts that are used for punctuation have no segmentation markers:

- 82 witness for εσται
- 051 (witness for εσται μετ αυτων θεος αυτων).

The finding leads to a comparable result for both lines of the split guiding line from the ECM:

- If the syntagma ends with εσται in word address 68 (*omissio* of 66–68), all relevant manuscripts, except 82, have segmentation. NA28's comma is confirmed.
- If the syntagma ends with θεος in word address 68, all relevant manuscripts (02. 1611 and 2329) in-

⁵⁹⁴ Reference to 025 according to Tischendorf's edition of the manuscript.

sert a middle dot. The manuscripts stand at two variants of 21,3/66–68, but converge in segmentation. NA28's comma is confirmed.

– Since the finding is split, we should also note the syntagma with the long text εσται μετ αυτων θεος αυτων. There the manuscripts diverge. The pointing in 025 and 2074 is so clear, however, that it predominates over 051. A comma once again results.

All in all, NA28's comma is confirmed in each of the possible variants.

21,4/16

NA28's comma remains.⁵⁹⁵

21,4/28 NIP

A comma should be added (*contra* NA28). Greek rhetoric requires pausing briefly already at ουκ εσται ετι within the sentence (not only after ουκ εσται ετι in address 42–46).

21,4/36 NIP

A comma should be inserted (*contra* NA28).

21,4/46 NIP

Since the tradition divides at word address 48, we need additional data: 01 has a line break after ετι, but it is not conspicuous enough to consider. The late 1st millennium manuscripts that go beyond the apparatus have:

025: middle dot after ετι and no οτι⁵⁹⁶

93: middle dot after ετι and οτι

456: high dot after ετι and οτι

2074: high dot after ετι and no οτι.

So, it follows that the manuscripts insert pointing in every case (with and without οτι). The middle dot is the main feature represented. NA28's comma remains.

21,4/52 (NIP)

The verb divides into singular and plural in the tradition. But regardless of the variant, there is a strong break in the manuscripts (and this, interestingly, despite the fact that a και follows in each of the witnesses for segmentation in 21,5/2).

The supplementary late 1st millennium manuscripts underscore this observation:

⁵⁹⁵ 02 has a line break that is excluded from the apparatus because of damage to the line.

⁵⁹⁶ Reference in accordance with Tischendorf's edition of the manuscript.

- 025 (with a high dot and spatium⁵⁹⁷) and 2074 (end of lemma) share the break after address 54 at the plural and have και in 21,5/2 like the ECM.
- In contrast, 93 (plural) and 456 (singular) forgo segmentation after address 54 and have an *omissio* (i.e. do not write και) in 21,5/2.

A tighter rhetorical context emerges without και, while και structures the text syntactically.

The break after 21,4/54 is supported by the Kephalaion structure and part of the counting of the Keimena. NA28's period is confirmed (a paragraph, as in NA28, however, does not result).

21,5/14 NIP

The segmentation of the manuscripts would correspond to a comma. A colon should be put in parentheses in keeping with the rule for introductory formulas.

21,5/22 NIP

The segmentation markers of the manuscripts are so strong that there is a colon after παντα (or if the word is changed to παντα καινα ποιω). The colon should be inserted (contra NA28).

21,5/26 NIP

Only individual manuscripts have a segmentation in accordance with λεγει in the 1st millennium. Their finding is insufficient to justify punctuating the edition accordingly. That is, in accordance with the majority of manuscripts, Greek rhetoric understands λεγει γραψον as a succinct, short request that should not be interrupted by a punctuation mark.

Later manuscripts reinforce the break somewhat (a middle dot in 2846, etc.; further findings in the → Punctuation List for Later Manuscripts). Erasmus (Novum Instrumentum 1516) and Complutensian Polyglot decided on a low dot. This became the starting point for the introductory formula's demarcation, and consequently, the guideline for NA28's colon (which is not adopted in the ECM Rev).

21,5/28

The main line of the manuscripts takes a segmentation after γραψον.⁵⁹⁸ This segmentation confirms NA28's comma.

21,5/44 NIP

02 has a small spatium after αληθινοι, which possibly provided for pointing. This does not appear in the apparatus since no dot was inserted. The features of the manuscripts recorded in the apparatus call for the insertion of a comma (instead of NA28's period).

21,6/6 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds to a strong comma. A colon should be placed in parentheses according to the rule for introductory formulas.

21,6/8 NIP SEM

NA28 followed 02's text. This codex writes γεγοναν and punctuates ειπεν μοι γεγοναν (middle dots after μοι and γεγοναν). The ECM, on the other hand, writes γεγονα εγω in the upper text (for justification → Text-Critical Commentary). There is no marker after the verb in this variant in the manuscripts that are decisive for the punctuation of ECM Rev.

The omission of a marker after γεγονα applies in the manuscripts that are decisive for the ECM's segmentation apparatus regardless of whether the manuscripts write γεγονα or γεγονα εγω.⁵⁹⁹

The question of whether to punctuate after γεγονα ("I have become") is of semantic relevance. We therefore consult the supplementary late 1st millennium manuscripts: two manuscripts attest γεγονα εγω, 025 and 2074. 025 writes γεγονα: εγω (a middle dot⁶⁰⁰); 2074 has a Greek comma (γεγονα εγω, το α και το ω η αρχη και το τελος:). The Greek comma is a connector and an overline is placed over Α and Ο, and should be translated, "I have become, I, the Α and Ο, the beginning and the end."

The supplementary late 1st millennium manuscripts, on the other hand, continue to dispense with a segmentation feature when they write γεγονα το α(λφα)... (93. 456).

The nuances in the late 1st millennium manuscripts are not sufficient to interfere with the edition's punctuation (a punctuation mark after γεγονα should be omitted in it). But they support the point of the current Rev text: the scriptoria remain aware in the Middle Byzantine period that the version of the text και ειπεν μοι(·) γεγονα εγω το αλφα και το ω / "and he said to me 'I have become, I, the Α(lpha) and the Ο(mega)'" contains a nuance of becoming,

⁵⁹⁷ Tischendorf's transcription.

⁵⁹⁸ 01 also has a line break here. It is not listed in the apparatus, however, because it is inconspicuously embedded in the manuscript and may have occurred by accident.

⁵⁹⁹ 01. 025. 051. 1611. 2329 write γεγονα εγω.

⁶⁰⁰ According to Tischendorf's edition of the manuscript.

i.e. of a history in which God confirms what he always already is, the A and O (cf. → Text-Critical Commentary ad loc.).

The → Punctuation List for Later Manuscripts traces the syntax to the late Byzantine period. Accordingly, the line that emerges in the textual structure in the 1st millennium remains in the later manuscripts.

21,6/22

There is a line break with a small but sufficient spatium for the article of η αρχη in 01. The line break parallels the line break after τελος and is evaluated for punctuation. The main line of manuscripts from 01 onward pauses after ω. NA28's comma remains.

21,6/32

The segmentation features of the manuscripts are reinforced by the break at the Keimena (→ Keimena List). NA28's period is confirmed.

21,6/56

The segmentation features of the manuscripts are reinforced again by a break at the Keimena (→ Keimena List). NA28's period is also confirmed.

21,7/8 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

21,7/16 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

21,7/26 (NIP)

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's period, but requires an additional paragraph due to the *divisiones maiores*. The counting of the Keimena supports this (→ Keimena List).

21,8/10 NIP

The length of the enumeration in the verse differs in the manuscripts. Quite a few manuscripts insert και αμαρτωλοις in address 11. In addition to the manuscripts mentioned in the apparatus, 93 and 456 also do so in the late 1st millennium. Manuscripts 93 and 456 insert pointing after και αμαρτωλοις but not after απιστοις.

The manuscripts without και αμαρτωλοις expand in the late 1st millennium with 025 and 2074. Both insert a middle dot after απιστοις.⁶⁰¹

This gives the following:

– In the variant και απιστοις και αμαρτωλοις, a comma would not be placed after απιστοις but after αμαρτωλοις.

– If και αμαρτωλοις is not adopted in the upper text (so ECM's text), the enumeration after απιστοις should be divided by a comma (contra NA28).

21,8/14.26.30 and 38 NIP

The Greek manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28) in the 4 places above. The catalog of vices is divided rhetorically for emphasis.

21,8/60 NIP

The manuscripts do not support NA28's insertion of a comma. Rhetorically, the explanation ο εστιν κτλ. belongs directly with the statement about the λμνη.

21,8/72

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's period and paragraph.

21,9/0 Kephalaion

051 has the text to Kephalaion ξζ' without numbering. 91 has the title to the Kephalaion, but the location of the Kephalaion is not discernible.

21,9/38 NIP

The segmentation of the manuscripts calls for the insertion of a comma (contra NA28).

21,9/48

The manuscripts stress the colon for NA28's introductory formula.

21,9/50 NIP

The manuscripts do not confirm NA28's comma. It should be deleted.

21,9/66 NIP

Manuscript 051 has a shorter text, but it should be considered for the syntactic break, as well as the counting of the Keimena (→ Keimena List). A colon, rather than NA28's period, should be inserted. This structures the text more clearly.

21,10/20 NIP

The segmentation features of the manuscripts argue for a colon (note the break in 2329) instead of NA28's comma.

⁶⁰¹ Reference to 025 according to Tischendorf's edition of the manuscript.

21,10/36 NIP

The segmentation features of the manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28).⁶⁰²

21,10/50 NIP

The segmentation features of the manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28).

21,11/10

A high dot is found several times in 1st millennium manuscripts, but many manuscripts also have no feature at all. As a mediating position, NA28's comma is confirmed.⁶⁰³ The occasional break in the Keimena (→ Keimena List) suggests a Byzantine text-historical development. Later witnesses will reinforce the slight break (→ Punctuation List for Later Manuscripts). A colon should be inserted according to these.

21,11/30 NIP

In addition to the segmentation features of the manuscripts, a break is added in the Keimena (→ Keimena List). This justifies a colon (though not NA28's period).

21,12/10 NIP

The segmentation features of the manuscripts call for a colon (instead NA28's comma).

21,12/16 NIP

Segmentation features call for a brief rhetorical pause in the description. Insert a comma (contra NA28).

21,12/28 NIP

Segmentation features require a brief rhetorical pause. Insert a comma (contra NA28).

21,12/34 NIP

There is no need to pause syntactically before a relative clause in Greek rhetoric. The main line of manuscripts omits segmentation. NA28's comma should be deleted.

21,12/48 NIP SEM

The manuscripts make a strong break. The counting of the Keimena emphasizes this (→ Keimena List). NA28's colon should be replaced with a period and a paragraph inserted. The mention of the 12 tribes of

Israel (των δωδεκα φυλων υιων Ισραηλ) is given a rhetorically emphatic position.

21,13/4.14.24.34

A number of manuscripts suggest pausing briefly, rhetorically, at the mention of the four cardinal directions. The segmentation at these locations, however, remains below the strength of a comma (with NA28).

21,13/8.18.28.38 NIP

01 divides the series of gates by the pointing after τρεις at word addresses 8.18 and 28. Codex Alexandrinus (02) has a stichos at the same locations and at word address 38. The other manuscripts confirm the structure. They require a colon at word addresses 8.18 and 28, and a period after address 38.

The situation compares well with 7,6–8. Analogous to the procedure there, the edition inserts a colon and a stichographic break after the word addresses 8.18 and 28.

21,14/16 NIP

From 02 onward, some of the Greek manuscripts insert the high dot, some insert the middle dot. 01, however, omits any segmenting evidence and 04 does not preserve the passage. The overall line of witnesses argues for the insertion of a comma (beyond NA28).

21,14/36 (NIP).

The segmentation of the Greek manuscripts and the Keimena structure (→ Keimena List) confirm NA28's period, but not the paragraph.

21,15/18

The manuscripts confirm NA28's comma.

21,15/34 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

21,15/42 NIP

Since quite a few witnesses omit 21,15/36–42 (046. 051. 1424, also the supplementary late 1st millennium manuscripts 93 and 456), the sample for the decision is small. But the witnesses with the text of addresses 36–42 support a clear decision: 02. 1611 and 2329 have a middle dot. The supplementary late 1st millennium manuscripts have either a break (025) or an interruption by commentary text (2074) after address 42. The → Keimena List confirms the

⁶⁰² 01 has a line break that is inconspicuously embedded in the manuscript and is excluded from the apparatus.

⁶⁰³ 01 has a line break that is inconspicuously embedded in the manuscript and not recorded in the apparatus.

break. This results in a comma at this location, but not NA28's period. The markings of the 1st millennium manuscripts are also insufficient for a colon.

Semantically, this punctuation creates a certain ambiguity: *καὶ τὸ τεῖχος αὐτῆς* can be drawn both to the antecedent clause (the angel demands to measure the city and its wall) and to verse 16. In the latter case, the angel demands to measure the city and its gates (verse 15), and the text continues thereafter, "and its wall and city lie (Greek singular with plural meaning after two items of an enumeration) four-square ..." (verses 15 end to 16).

It is interesting to take an additional look at GA 2044: this late commentary manuscript renders verse 16 as a new lemma and inserts a sketch of the *μηκος* and *πλατος* of the city below the lemma; *μηκος* is at the top and bottom, *πλατος* is at the right and left edges of the sketch.

The reading of the text mirrored by this manuscript and the modern division between verses 15 and 16 understand *τεῖχος* as an object of *μετρησῆ* and eliminate the floating position of 21,15/36–42.

21,16/10 NIP

01 has no segmentation at this location. The manuscripts from 02 onward have a middle or high dot. This results in a comma in the overall line.

21,16/24 NIP

The segmentation of the manuscripts requires replacing NA28's period with a comma.

21,16/44

The number in the Greek manuscripts varies between 12,000 (ECM) and 12,012. Regardless of the variation, the segmentation markings confirm NA28's comma.

21,16/66

The segmentation of the Greek manuscripts is supported by a break in the Keimena structure. NA28's period is confirmed.

21,17/22 NIP

The Greek manuscripts require the reader to pause for a moment only in exceptional cases. NA28's comma should be deleted.

21,17/28

The transmission of verse 18a splits in manuscripts with and without *ην* in word address 18/4. In both cases, the manuscripts have segmentation after 17/28;

however, when *ην* follows in 18/4 (so ECM's text), the break is somewhat more prominent (see esp. 1611). This observation continues in a differentiated manner in the supplementary late 1st millennium manuscripts. The manuscripts with *ην* (93, 456, and 2074) have a middle dot, while the manuscript without *ην* has a high dot (025⁶⁰⁴). The counting of the Keimena (→ Keimena List) emphasizes the text break regardless of the variant.

Let us examine the observations.

– All manuscripts that write *ην* in 18/4 have strong segmentation. The period would be the equivalent and should be placed in this variant (the ECM's text).

– The witnesses that do not provide *ην* in 18/4 require a colon.

ECM shares with NA28 the period at the end of verse 17, but has *ην* in 18/4 (contra NA28).

21,18/16 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts requires a comma (vs NA28).

21,18/32 NIP

The → Keimena List confirms a break at this location. However, it has the rank of a colon rather than a period (NA28).

21,19/20 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds to a comma (not NA28's colon).

21,19/28 (*πρωτος*) to 21,20/46 (*δωδεκατος*)

Some of the manuscripts recommend pausing briefly after the numerals in the list of precious stones. But the segmentation remains on average below the equivalent of a comma. The edition omits punctuation after the numerals in 21,19–20.⁶⁰⁵

21,19/30,36,42,48; and 21,20/6,12,18,24,30,36,42 NIP

01 divides the row of precious stones by pointing or line breaks,⁶⁰⁶ 02 does so by *stichoi* (line breaks, additionally pointed in some places). The markings of the other manuscripts confirm the division. The

⁶⁰⁴ Reference to 025 according to Tischendorf's edition of the manuscript.

⁶⁰⁵ If punctuation were inserted, it would be comparable to the modern colon: "the first foundation stone: a jasper ..."

⁶⁰⁶ Only after *χρυσοπρασος* is a mark missing, probably by accident.

commentaries also assign a Keimenon to each of the precious stones. These features vary slightly; on average, they correspond to the strength of a period. The edition chooses the stichographic layout to illustrate this finding. Each stichos ends with a colon instead of a period to distinguish the stichoi from paragraphs.⁶⁰⁷

21,20/48 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a period (instead of NA28's comma).

21,21/12

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's comma.

21,21/30

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's period.

21,21/44 NIP

The segmentation of the manuscripts requires the insertion of a comma (contra NA28).

21,21/50 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a colon. NA28's punctuation (period and paragraph) is too strong.

21,22/12

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's comma.

21,22/26

01's line break and the markings of the other manuscripts mentioned in the apparatus are not conspicuous enough to justify a comma. Punctuation should be dispensed with NA28.

21,22/38 NIP

In addition to the markings in the manuscripts, there is the text's segmentation in the Keimena (→ Keimena List). The segmentation corresponds to a colon (not NA28's period).

21,23/26 and 28

The tradition varies in address 21,23/28–34. In light of this, we consult the supplementary late 1st millennium manuscripts.

– 025 confirms NA28's syntax (αυτη γαρ η δοξα) and inserts a high dot after αυτη.

– 93, 456 and 2074 attest to the alternative text αυτη γαρ η δοξα ("for the glory itself" shines) and insert a middle dot after φαινωσιν.

Combining these observations and the entries in the apparatus, we find:

– the manuscripts with αυτη γαρ η δοξα always insert a middle dot after αυτη. This corresponds to a comma (as in NA28).⁶⁰⁸

– the witnesses for αυτη γαρ η δοξα, on the other hand, require a colon after φαινωσιν.

Since the ECM keeps NA28's text, the punctuation is also kept.

21,23/42

The manuscripts confirm NA28's comma.

21,23/54 NIP

The segmentation of the manuscripts corresponds to a comma (contra NA28's period).

21,24/16

The manuscripts confirm NA28's comma.

21,24/38 NIP

The tradition of Rev 21,24 has a longer text, in part, at word address 38. In light of this, we also mention the supplementary late 1st millennium manuscripts. They partly have the shorter text (no extension in 33–34) and a high dot (025, 2074), and partly the extension in 33–34 and a middle (93) or high dot (456). This results in the longer as well as the shorter text of verse 24. A colon should be inserted after word address 38 (not NA28's comma).

21,25/16

The manuscripts confirm NA28's comma.

21,25/26 NIP

The segmentation of the manuscripts⁶⁰⁹ calls for a colon (instead of NA28's comma).

21,26/22 NIP

We consult the supplementary late 1st millennium manuscripts, since the tradition splits at address 23: 025 and 2074 have the shorter text (*omissio* in 23) and a high dot after 22. GA 456 and 93 have an expansion in address 23 and the main break after 23 (456 high dot; 93 middle dot).

⁶⁰⁷ Paragraphs would have to be followed in Greek by a "highlighted letter," which the manuscripts avoid.

⁶⁰⁸ The correction hinders an evaluation of 01.

⁶⁰⁹ 01 has an unobtrusive line break which is excluded from the apparatus.

01 has no segmenting feature. If we take this and the overall tradition into account, both variants (*omissio* in 23 and addition in 23) result in a comma (NA28's period should be corrected).

Note on the text's transmission:

1611 is supplemented from 21,27/22 onward. The supplement is used in punctuation decisions.

21,27/28 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a comma (contra NA28).

21,27/50

The segmentation of the manuscripts and the division of the text into Keimena and Kephalaia (→ Keimena List) confirm NA28's period and paragraph.⁶¹⁰

21,9–27 Paragraph division SEM

Revelation 21's paragraph division is semantically significant:

– in 21,9–12, an angel shows the Seer the heavenly Jerusalem (εδειξεν 21,10), thereby emphasizing the tradition of Israel (see the final position of the 12 tribes in verse 12).

– 21,13–27 depict the city; the gates form the frame (21,13 and 21,25), the elegant design of its structural components and the presence of God and Christ the center.

22,1/18 NIP

The segmentation of the manuscripts is too sparse to support NA28's comma. It should be deleted.

22,1/0 Kephalaion

051 contains the title to the Kephalaion without numbering.

22,1/36 NIP SEM

The main line of manuscripts does not have segmentation marks (1611 and 2329 are the only 1st millennium exceptions). NA28's period should be deleted. This has semantic implications: the stream with the water of life rises in the middle of the heavenly city.

This interpretation holds also in manuscripts that insert a middle dot after 22,1/36 (as this begins in 1611 and 2329). Compare the graphic representation of the heavenly city in GA 2044 fol. 108r; its stream divides into four rivers, which start diagonally from the center of the city.

⁶¹⁰ No blank line should be inserted after the paragraph.

22,2/10

The manuscripts confirm NA28's decision to omit a comma. Since the period is omitted at the end of verse 1, the syntax is simpler than that of modern translations (construction of εντευθεν και εκειθεν with the genitive): 21,1 "... he showed me a stream ... 2 in the midst of the city area, and on both sides of the stream a tree of life ..."

22,2/32

Since the syntactic context varies in manuscripts (→ Text-Critical Commentary on κατα μηννα / καταμηννα address 34–36), we also note the supplementary manuscripts:

025⁶¹¹ and 2074 have a middle dot after δωδεκα and write κατα μηννα;

93 and 456 have a low dot (connector) and write καταμηννα.

The following results: NA28's comma remains in ECM's version of the text (= NA28). If an alternative version of the text were chosen, the comma would be questionable.

22,2/46

The manuscripts⁶¹² confirm NA28's comma.⁶¹³

22,2/64 NIP

The manuscripts usually choose the middle dot for segmentation.⁶¹⁴ This requires a comma in the edition as an equivalent (contra NA28).⁶¹⁵

22,3/12 NIP

The segmentation features of the manuscripts (middle dots and twice the high dot) are strengthened by the counting of the Keimena (→ Keimena List). A colon therefore results (NA28's period is too strong; without taking the Keimena into account, even a comma would be justifiable).

22,3/34

The segmentation of the manuscripts is comparable to 22,3/12 (middle dots and twice the high dot). But the segmentation, unlike 22,3/12, is not supported by a break at the Keimena. NA28's comma remains.

⁶¹¹ Used in accordance with Tischendorf's edition.

⁶¹² 02 has an inconspicuous line break that may have occurred by accident and should not be evaluated.

⁶¹³ The counting of the Keimena (→ Keimena List) emphasizes the comma.

⁶¹⁴ 01 has an inconspicuous line break that may have occurred by chance and should not be evaluated.

⁶¹⁵ The counting of the Keimena (→ Keimena List) emphasizes the comma.

22,4/10

NA28's comma remains.

22,4/26 NIP

The middle dots preferred in the tradition require a comma⁶¹⁶ (contra NA28's period) as the equivalent.⁶¹⁷

22,5/8

The line of the manuscripts with the ECM's upper text requires the omission of a comma as in NA28.

22,5/28

The tradition is split into numerous variants from word address 20 onward. But the decisive fact for the ECM is recognizable:

Manuscripts with the text εσται ου χρεια και λυχνου και φωτος (reproduced in the apparatus to address 8–28), which ECM rejects, insert pointing after φωτος in address 26 (a reference to the sun is missing).

Manuscripts that mention the sun's light (attesting the two textual forms preferred by ECM) have segmentation after ηλιου. However, the segmentation is weak and the sample small. We therefore call attention the supplementary late 1st millennium manuscripts:⁶¹⁸

025⁶¹⁹: ετι· και χρειαν ουκ εχουσιν λυχνου· και φως ηλιου·

93: εσται· και ου χρεια λυχνου και φωτος (unobtrusive line break) οτι

456: omitted

2074: εκει· και χρειαν ουκ εχουσι φως λυχνου και φως ηλιου,

The segmentation after ηλιου is still not very strong; it narrowly confirms NA28's comma in both versions of the guiding line. The scales tilt more clearly toward the comma through the witnesses in the → the Punctuation List for Later Manuscripts. ECM considers the overall trend of the witnesses at this location because of the small sample and keeps NA28's comma.

⁶¹⁶ *Divisiones maiores* are missing in the manuscripts. 02's inconspicuous line break should not be assigned a value, since it may have occurred by chance.

⁶¹⁷ The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports the comma.

⁶¹⁸ Note that even after their majority there is no comma after λυχνου (address 22) (with NA28).

⁶¹⁹ Segmentation according to Tischendorf's edition.

22,5/40 (NIP)

We survey the supplementary manuscripts, since the textual transmission is split (NA28 had επ, the ECM has an *omissio*):

All supplementary manuscripts have the *omissio* and a middle dot (025, 93, and 2074) or low dot (456) after αυτους. The *omissio* of επ consequently leaves the comma placed after the idiom with επ in NA28.

If interpreters choose επ (and so επ αυτους, NA28's text) contra the ECM as the *Ausgangstext*, only the manuscripts 01. 02. 051. 2329 remain for the decision. Only two of them have a middle dot. This evidence is insufficient to confirm NA28's comma.

22,5/54 (NIP)

The segmentation of the manuscripts (partly *divisiones maiores*, partly middle dots) confirms NA28's period and paragraph.⁶²⁰ A new Kephalaion begins with 22,6 in Andrew's commentary. However, this one additional feature is insufficient to confirm NA28's blank line. NA28's additional blank line should be deleted.

22,6/0 Kephalaion

2077 contains the title to the Kephalaion without numbering. In 2080, it is unclear whether the Kephalaion should begin in 22,6/0 or 22,6/7.

22,6/6 NIP

The segmentation of the manuscripts inherently requires a comma. A comma should be put in parentheses according to the ECM's rules for the introductory formula.

22,6/18 NIP SEM

The counting of the Keimena (→ Keimena List) supports the segmentation markings of the manuscripts (break in 01 etc.). They require a period instead of NA28's comma. Greek rhetoric emphasizes the truth of the words rendered in Rev more than the previous printed edition does.

22,5/56 and 22,6/18 Structure of Rev SEM

As at the end of Rev 5, the manuscript evidence is insufficient to justify a blank line after the great description of the heavenly Jerusalem and the stream

⁶²⁰ 02 has a spatium after 22/5–56 (2x), as well as after 22,6/66. In the opinion of the editorial team, the ekthesis in the line that follows refers to the spatium after 22,5/54, so that the break should be applied to the end of verse 5.

of living water. Rather, the major structural break is shaped by a rhetorical affirmation at these two central locations of Rev: 5,14b affirmed the account of chs. 4–5 through the narrative; the elders fell down. Now, at the transition from the body of the work to its conclusion, the voice of the exalted Christ (who announces his coming in verse 7a) declares the truth of what has been said.

So, 5,14b and 22,6a stand between two parts of the work. The tradition had to decide whether to make the stronger break before or after the affirmation. Here in ch. 22, the eternity formula at the end of verse 5 led to placing the major break there (paragraph in the edition). Individual manuscripts support this by an affirming amen after the eternity formula (esp. 2053 with Oecumenius's commentary).

22,6/62 NIP

The text's variation should be noted. The counting of the Keimena (→ Keimena List) should be included in order to gather all the evidence. The sampling of features demonstrated in the apparatus are small, but the totality of the evidence justifies a comma (though not NA28's period, which would require a plural *divisiones maiores*).

22,7/9 Kephalaion

Kephalaion 70 begins at this location according to GA 506. von Soden preferred this Kephalaion division.⁶²¹ It shifted in the history of the print edition to 22,7/0 (influential up to NA28). ECM begins Kephalaion 70 with the majority of manuscripts in 22,8.

22,7/8 (NIP)

The *divisiones maiores* are so prevalent in the manuscripts that a paragraph is required beyond NA28's period.

22,7/28 (NIP) SEM

The *divisiones maiores* are weaker in the manuscripts than in word address 8. The division by Keimena, Kephalaia, and Logoi underscores the break (→ Keimena List). But the basic features in the manuscripts should be given priority. Only the period's insertion is supported at this location, not an additional paragraph.

Revelation's Greek text separates the beatitude of 22,7 from the God- or Christ's direct address in 22,6–7a and draws it to 22,8.

⁶²¹ von Soden, *Schriften des Neuen Testaments* Vol. I 1, 474 (influential up to NA28).

Regarding 22,5/54; 22,6/18; 22,7/8.28

The transition to the end of the work is made far more fluid in the main line of Rev's Greek tradition than was the case in the print edition up to NA28.⁶²² The reason for this is readily apparent:

Revelation shows readers images that are disclosed to the author according to his first-hand narrative (δεικνυται Rev 1,1; 4,1; 17,1; 21,9, 10; 22,1, 8). The great scene with the heavenly, holy Jerusalem and the river of living water (21,9/22,5), the conclusion of this imagery, is framed by a great rhetorical emphasis. According to 21,5 and 22,6, the reliability of God's words culminates precisely in this image (the statement οὗτοι οἱ λόγοι πιστοὶ καὶ ἀληθινοὶ brackets the text chiasmically).

22,6–7a belongs like 21,1–7 to the great section about the new heaven / new earth (the heavenly, holy Jerusalem). 22,7b (Rev's penultimate beatitude), on the other hand, like 1,3 (the first beatitude), makes a statement about the complete work of Rev (το βιβλίον τούτων). The conclusion of the work begins with 22,7b rather than 22,6.

The earliest known reception of the passage supports this observation. According to Dionysius of Alexandria (3rd cent.), the beatitude of 22:7b follows the end of the "prophetic" part of the work (συντελέσας δὴ πᾶσαν ὡς εἰπεῖν τὴν προφητείαν, μακαρίζει...; quoted in Euseb, h.e. VII 25:6). Dionysius also draws 22:7b–8a together, so that John happily praises those who keep the words (7b), as well as himself, who both saw and heard the things described (8a) (ibid.: μακαρίζει [...] τοὺς τε φυλάσσοντας [...] καὶ ἑαυτὸν). The distinction makes sense, since 22:8a lacks a verb. Nevertheless, it likely represents Dionysius's own interpretation.

22,8/0 Kephalaion

The majority of the manuscripts make the break to Kephalaion 70 here. The reference in ECM's header follows this (with J. Schmid's Andrew edition).

22,8/14 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a colon (not NA28's period).⁶²³

22,8/24

The tradition breaks down into several forms. But the manuscripts mark the οτε-phrase in the different variants in such a way as to confirm NA28's comma.

⁶²² NA28 has a paragraph with a blank line after verse 5 and a paragraph after verse 7.

⁶²³ 051 has a lacuna in 22,8–14, so this manuscript is not available for segmentation decisions.

22,8/46 NIP

The segmentation of the manuscripts requires a colon (not NA28's period).⁶²⁴

22,9/6 (NIP)

The segmentation of the manuscripts requires a comma. A colon should be placed in parentheses according to ECM's rule for the introductory formula.

22,9/10 NIP

02 and 1611 have a middle dot, 82 has a high dot. In 2329, the $\mu\eta$ is written in such a way that it is possible to identify a high dot, but it is not entirely clear (the pointing is excluded from the apparatus). The other manuscripts that are decisive for punctuation decisions (beginning with 01) do not reveal a textual break. Because of the small sample (papyrus witnesses, 04. 051 and 2351 are missing), the supplementary late 1st millennium manuscripts are included: 93 has a high dot; 456 and 2074 have middle dots (025's text is lost from 22,7 onward). This gives a comma (contra NA28's colon).

22,9/16 NIP SEM

The manuscripts that are decisive for punctuation insert a high dot (046. 82) or middle dots. This calls for a colon. Since this strong break is syntactically very conspicuous, the supplementary late 1st millennium manuscripts should also be mentioned: they also insert a high dot (456) or a middle dot (93. 2074). This confirms the decision for a colon in the edition.

Greek rhetoric gives independent weight to the statement that the signifying angel is only John's fellow servant. The subsequent syntagma $\kappa\alpha\iota\ \tau\omega\nu\ \alpha\delta\epsilon\lambda\phi\omega\nu\ \dots$ lacks a new verb. $\sigma\upsilon\nu\delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\varsigma\ \sigma\omicron\upsilon\ \epsilon\iota\mu\iota$ is still presupposed. Modern translations should repeat this: "I am your fellow servant; and am fellow servant of ..."

22,9/44

The manuscripts decisive for punctuation correspond to a comma or a colon. The supplementary manuscripts consulted in cases of doubt tilt the balance towards the colon (high dots in 456 and 2074; a middle dot in 93). NA28's colon remains.

22,9/50 NIP

The sample of manuscripts that are decisive for punctuation is small but strengthened by a break in

the Keimena (\rightarrow Keimena List). The supplementary manuscripts have a lemma ending before the commentary text (2074) or middle dot (93); 456 has no segmentation. This results in a colon in the overall line of the manuscripts (not NA28's period and paragraph).

22,10/0 or 22,10/7 Kephalaion

It is unclear whether the Kephalaion should begin at 22,10/0 or 22,10/7 in 506.

22,10/6 (NIP)

The segmentation of the manuscripts⁶²⁵ requires a comma. A colon should be placed in parentheses according to ECM's rule for introductory formulas.

22,10/24

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's comma.

22,10/34 NIP

A break in the Keimena (\rightarrow Keimena List) supports the segmentation of the manuscripts.⁶²⁶ It requires a colon (instead of NA28's period) as the equivalent.

22,11/8 NIP

01 has a *divisio maior* (a wide spatium at the end of the line, distinguished only by the lack of an ekthesis). There is a small spatium in 02 that is excluded from the apparatus because no pointing is inserted, but which nevertheless deserves attention. Together with the other features of the manuscripts noted in the apparatus, the result is a colon.

22,11/18 NIP

The second item of 01's enumeration is missing ($\kappa\alpha\iota\ \omicron\ \rho\upsilon\pi\alpha\rho\omicron\varsigma\ \rho\upsilon\pi\alpha\nu\theta\eta\tau\omega\ \epsilon\tau\iota$) in 02. The other manuscripts give a clear picture: the noted features of the manuscripts (a high dot in 82; a middle dot in 046. 1424. 1611. 2329) are only slightly weaker than in 22,11/8. They require a colon as the equivalent.

22,11/30 NIP

The features of the manuscripts listed in the apparatus (high dots and middle dots) again require a colon. 01 has a line break that is disregarded in the apparatus (since it is inconspicuous by itself), but supports the decision indirectly, since it follows an

⁶²⁴ The late 1st millennium supplementary manuscripts confirm this punctuation: 93 and 2074 have middle dots; 456 has a high dot.

⁶²⁵ 01 has an unobtrusive line break that should not be listed in the apparatus.

⁶²⁶ 02 has an unobtrusive line break that should not be listed in the apparatus.

ετι like the manuscript's features at 22,11/8 and 22,11/18.

22,11/40 (NIP)

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's period, but not the paragraph (there is no break in the Keimena; → Keimena List).

To 22,11/8.18.30.40 SEM

The number of items varies in the tradition. But the manuscripts strikingly subdivide the text after each item present in them. The strong structuring is also found in the supplementary late 1st millennium manuscripts; 93. 456 and 2074 even have a high dot after each of the items listed by them. In light of this, a stichographic layout is once again worthy of consideration in our location. It could combine the line breaks of 01 (breaks at the first items of the long text) and 02 (breaks at items three and four of the long text). But the facts do not seem clear enough to us. We dispense with the stichographic layout.

22,12/6 NIP

The segmentation in the manuscripts is too sparse to support a comma. NA28's comma should be deleted.

22,12/18

The manuscripts listed in the apparatus have a marking comparable to the edition's comma. But their sample is too small (01 etc. have no segmentation). The supplementary manuscripts consulted in cases of doubt do not have a segmentation (93. 456) or a connector (comma or low dot in 2074). A comma should be omitted with NA28.

22,12/32 (NIP)

11,30–32's tradition has variants on verb and word order. Within the range of these variants, the manuscripts make a strong break (majority *divisiones maiores*). The supplementary manuscripts 93 and 456 have breaks; 2074 has the end of a lemma for the commentary. Not only does this confirm NA28's period, but it also results in a paragraph.

Re 22,7/8 and 22,12/32

The paragraph after 22,7a and after 22,12 follows the calls: "I am coming soon." The Greek tradition considers these calls essential structural indicators.

22,13/12

NA28's comma remains.

22,13/22

NA28's comma remains.

22,13/32

In addition to the segmentation features listed in the apparatus, the Keimena (→ Keimena List) has a break. NA28's period and paragraph are confirmed.

22,14/12 NIP

The tradition is divided. 01. 02, the two manuscripts with *πλυνοντες* that are decisive for punctuation, do not have a segmentation mark after their word address 12 (*αυτων*). The manuscripts with the variant *ποιουντες*, on the other hand, have markers. They require a segmentation feature after their word address 12 (*αυτου*), a comma.

So, since the upper text follows ECM NA28 (*πλυνοντες τας στολας αυτων*), the comma before the *ινα*-subordinate clause is omitted. The variant *ποιουντες τας εντολας αυτου*, on the other hand, would require a comma.

22,14/32 NIP

The segmentation features of the manuscripts require a colon (contra NA28). Greek rhetoric accounts for the grammatical change from the future tense *εσται* (address 16) to the subjunctive *εισελθωσιν* (address 40) in the next syntagma of the verse.

22,14/46

The segmentation features of the manuscripts and the counting of the Keimena (→ Keimena List) confirm NA28's period.

22,15/6

01 and 02 have a middle dot. However, the other manuscripts that are relevant for punctuation do not include a dot (also 456 and 2074, from the supplementary late 1st millennium manuscripts, have no pointing; only 93 inserts a middle dot). No comma should be inserted (with NA28), based on the overall line of the manuscripts.

22,15/12 NIP

The Greek manuscripts require the insertion of a comma (contra NA28).

22,15/18 NIP

The manuscripts listed in the apparatus lead to a comma. The supplementary late 1st millennium manuscripts (93. 456. 2074) write *πορνοι*, but only one of them (93) has a middle dot. This reveals a remarkable text-historical finding: 01 and 02 seg-

ment the first items of the enumeration more clearly than the subsequent 1st millennium manuscripts.

22,15/24 NIP

01 and 02 do not have segmentation marks here. In the other manuscripts, however, the markings are so clear that a comma should be inserted.

22,15/30 NIP

02 has a spatium with no pointing inserted. Therefore, 02 should not be mentioned in the apparatus. But the spatium should be noted due to the parallel with the preceding items of the enumeration. It results in a comma.

Regarding 22,15/6–30

The witnesses differ in the detailed division of the series. The edition could compensate for this and, referring to 01 and 02, also insert a comma after address 6. But then differences within the tradition would vanish. If we consider the tradition as a whole, οἱ κυνες καὶ οἱ φαρμακοὶ should be summarized as one item.⁶²⁷

22,15/42 (NIP)

The segmentation of the manuscripts confirms NA28's period. The text's division into Keimena and Kephalaia (→ Keimena List) should be noted. But the supplementary late 1st millennium manuscripts do not have a *divisio maior* (93 has a middle dot, 2074 the end of a lemma, 456 no segmentation). NA28's paragraph remains unconfirmed.

22,16/0

The majority of the manuscripts make the break to Kephalaion 72 here.⁶²⁸ The reference in the ECM's header follows this (with J. Schmid's Andrew edition).

22,16/12 NIP

02 has a line break that is included in the apparatus because of the recognizable spatium. Accordingly, only two of the manuscripts selected for punctuation

have any segmentation, though 2329 even has a *divisio maior*. The edition therefore inserts a comma.⁶²⁹

22,16/24 (NIP)

The manuscripts listed in the apparatus have a *divisio maior* after 22,15/42. The strong segmentation begins in 02 and the Keimena structure (→ Keimena List) supports it. This confirms NA28's period and an additional paragraph should be inserted.⁶³⁰

The picture changes in the later Byzantine manuscripts. The *divisiones maiores* give way to the middle dot (→ the List for Later Manuscripts for Punctuation). The older manuscripts give priority to the emphasis of the Christological Εγω in verses 13 and 16b, while the later manuscripts prioritize the narrative flow.

22,16/40 NIP SEM

01 has no segmentation feature after address 40. It has an inconspicuous line break after address 52, which should not be included in the apparatus, since it may have occurred accidentally. 02 has middle dots in both places which, judging from the ink color, may be from the first hand, but are inserted between the letters without a supporting spatium. This speaks for a certain lack of clarity in the 4th/5th century about how the sentence should be structured.

The weightiest line of supplementary manuscripts that are decisive for punctuation opts (chronologically after this ambiguity) for a strong break after address 40 (high dots in 046⁶³¹. 1424. 2329). The scriptoria or scribes consider a conspicuous feature in the text relevant that does not receive attention in later print history:

The "I am" statement in 22,16/26–40 is syndetic (Jesus is ἡ ριζα καὶ τὸ γένος δαυιδ). After δαυιδ, however, there is no connecting conjunction (no καὶ). Instead, a new syndetic series follows (καὶ in 17/2 and 17/8). This striking alternation between syndesis and asyndesis suggests that the text should be structured differently than in NA28:

⁶²⁷ The different segmentation possibly reflects two textual perceptions: 01 and 02 see in the "dogs" and "those who know magic" figures that are analogous to "whores," etc. The majority of the tradition, on the other hand, opens the catalog of vices by specifically emphasizing dogs (who have a sense of smell for demons and magical ingredients) and connoisseurs of magic remedies.

⁶²⁸ 051 and 2814 have the title to the Kephalaion without numbering. 1773 has the title to the Kephalaion, but the numbering is not visible in the photo.

⁶²⁹ Considering the small sample, the supplementary late 1st millennium manuscripts are mentioned: 93 and 456 have a middle dot, and 2074 has no segmentation. This distribution also supports the comma.

⁶³⁰ The supplementary late 1st millennium manuscripts have a standard break (456); a middle dot with a small spatium (93); or a lemma ending (2074). This supports the period, but not the paragraph.

⁶³¹ The delta is written in 046 with the hook going downward. The right hook should not be interpreted as an additional segmentation.

– 22,16/2–40 (εγω... δαυιδ) is the direct address of Jesus.

– 22,16/42–17/14 names the speakers of the call “Come” that responds to Jesus’ direct address: the group of speakers consists of the Morning Star, the Spirit, and the Bride.

In order to understand this change of speaker, a fact from the development of the astrological motif should be considered: the morning star is only gradually identified with Christ. No New Testament evidence can be clearly marshalled in support of it.

Besides Rev 22,16, only the syntagma εως [...] φωσφορος ανατειλη εν ταις καρδιας υμων (“until a morning star rises in your hearts”) in 2Petr 1,19 comes into question for such an identification. But read in itself, this passage looks forward to an eschatological day of enlightenment, when the firmness of the prophet’s word will prove itself and the knowledge of Christ will be complete. The morning star is called φωσφορος (v.l. εωσφορος)⁶³² in a different way than in Rev and stands without an article.⁶³³ A Christological tone can only be “heard” as a secondary accent.⁶³⁴

Nor is there any Christological use of the motif in the apostolic fathers. Ign Eph 19,1 speaks of a star (αστηρ) in terms comparable to Mt 2,2, 7, 9f., not specifically of the morning star.

Revelation introduces the morning star (ο αστηρ ο πρωινος) into its text well before our passage: it is a gift to the overcomers on earth in 2,28, which precludes a Christological interpretation of the star there. The star is meant as a symbol of dominion according to the context. Those who are victorious with Christ receive the dignity and power symbolized in the star.⁶³⁵

The early Byzantine commentator Oecumenius went beyond this interpretation and made a correlation with Isa 14,12. He interpreted the star in 2,28 to mean the enemies of God’s people and Satan falling like a star from heaven (Edition: De Groote, 93 ad loc.). The correlation of this motif is very bold, since Isa 14,12 does not say αστηρ πρωινος but εωσφορος. Andrew of Caesarea took it up only cautiously. He contrasted it with

the Christological interpretation he chooses in 22,16 (see below) and postulated a double meaning of the text, which speaks of Satan’s fall and the gift of light (= Christ) to the overcomers at the same time (Edition: J. Schmid, 34f. ad loc.).

If we move from 2,28 to 22,16, there, too, we can think of the morning star as a symbol of heavenly power and dominion. The morning star calls to Christ as the first star of the heavenly host.

The pointing of the described manuscript line of 22,16 is, in this respect, easily understandable in the text. The sample of witnesses sufficiently justifies the corresponding punctuation in the edition. A colon should be placed there, aligning the text more closely with the line of witnesses.

If we dare to interpret this, then the morning star, symbol of the stars between the first and the new heavens, together with the spirit and the bride (the heavenly Jerusalem), calls for Jesus to come.⁶³⁶ Revelation designs a universal event, as in the doxology of 5,13 where everything created in heaven (and so every celestial body) participates.

Nevertheless, in view of the described ambiguity of the 4th/5th century old majuscules, a second textual line should also be noted. Its most important witness, the commentator Oecumenius, is not immediately visible in the manuscripts that are relevant for punctuation, since his text on the passage – although old – was not preserved in any 1st millennium manuscript:

Oecumenius accepted an interpretive tension between 22,16 and 2,28 and favored a Christological interpretation of the morning star in 22,16.⁶³⁷ Andrew of Caesarea took up this interpretation (Edition: J. Schmid, 260f. ad loc.). It requires that the morning star be drawn syntactically to the Christological statement and separated from the introductory formula.⁶³⁸

⁶³² Compare the narrative of JosAs 14,1 (εωσφορος αστηρ), which interprets the morning star as a herald for the light of God’s great day.

⁶³³ The lack of an article forms the weightiest indication that an image is used. The verse aims at the illumination that rises like a morning star at the parousia of Jesus Christ (of which 1,15 speaks).

⁶³⁴ Cf. Jörg Frey, *Der Brief des Judas und der zweite Brief des Petrus*, ThHK 15/2, Leipzig 2015, 258f. (citation 259).

⁶³⁵ Revelation 2,27 speaks of the power of the victors to crush God’s enemies. Commentaries draw attention to the contrast with the Roman panegyric of rulers (Karrer, *Johannesoffenbarung I* 335 cites Statius, silv. IV 1,3f. as a counterpart).

⁶³⁶ From a modern perspective, the picture is starkest in comparison with Sib 5, 512–531: the scene of the Sibyllines paints a battle of the stars and signs of the zodiac, which is started by the morning star. Revelation avoids the star fight and makes the morning star the caller to Christ.

⁶³⁷ See Oecumenius (Edition: De Groote, 87 ad loc.).

⁶³⁸ Because of the motif’s importance, some of the Andrew tradition assigns the morning star its own Keimennon and interpretation (so manuscript 051 listed in the apparatus; cf. → Keimena List). But this remains within the basic structure described, because it understands the morning star as a Christological statement (heavenly complement to the earthly dignifying of Jesus as “root and lineage of David”).

This second textual view is more weakly represented (esp. 051) in the witnesses that are decisive for the punctuation of ECM Rev. But it is also easily comprehensible in the Greek text, if the “root and lineage of David” is understood as a double statement to be taken by itself, to which a second statement can follow asyndetically.

However, this argument should not be overemphasized: many manuscripts add a *καὶ* (051. 35, etc.) to 22,16/41, seeing asyndesis as an obstacle to Christological interpretation after all.

This second structuring of the text spreads beyond the commentary manuscripts (for later Byzantine development → the Punctuation List for Later Manuscripts). It encountered the Latin tradition in the West where the Christological interpretation had likewise spread.⁶³⁹ Erasmus placed the main break in the *Novum Instrumentum* of 1516 after word address 52, although his *Vorlage* (GA 2814) broke off after word address 40, as did the Complutensian Polyglot. The Christological interpretation of the morning star was largely an editorial consensus. It was also the inspiration for Stephen’s verse count, which further consolidated it.

Through Philipp Nicolai’s song “Wie schön leuchtet der Morgenstern” with Bach’s famous settings (BWV 739 and BWV 1), the Christological interpretation became part of the culture far beyond Rev’s interpretation.

The Punctuation Team considered mirroring the complicated findings in the edition by using split punctuation. Both options would then have to be factored in:

- 046. 1424. 2329 require a colon after *δαυιδ*. The morning star opens the line of speakers of verse 17.
- The text’s flow leading to the commentary manuscripts and the printed editions from Erasmus onward, on the other hand, require the omission of a punctuation mark after 40.

Note that there are many undecided manuscripts, which either have pointing after 40 and 52 (1611) or do not insert pointing in both places (82).⁶⁴⁰

However, the textual and interpretive-historical observations give priority to the line of 046. 1424 and

⁶³⁹ Evidence in Gryson, *Apocalypsis. Vetus Latina* 762–764 in the Church Fathers apparatus ad loc.

⁶⁴⁰ The supplementary late 1st millennium manuscripts belong here: GA 93 has middle dots after 40 and 52; GA 456 has no segmentation features after 40 and 52. The commentary manuscript GA 2074 is clear (a high dot after 40 and the end of lemma after 52), because it understands the Morning Star Christologically like the other commentary manuscripts.

2329. Only that line is included in the edition’s upper text.⁶⁴¹

22,16/52 NIP

The evaluation of the witnesses has to consider the discrepancies at → 22,16/40. Despite this, a clear picture emerges:

- The witnesses listed in the apparatus require a comma when a colon is placed after 22,16/40.⁶⁴²

The morning star is given special weight in the sequence of speakers of the call “Come” of verse 15 by a small rhetorical pause after its mention.

- If the morning star is understood as a Christological statement, the pointing has to follow the commentary manuscripts. They make a break of the lemma structure (051; other witnesses → Keimena List). This break can be rendered as a comma or a colon. The colon would be correlate to the difference in punctuation after word address 40.

Since the edition opts for the colon at 16/40, the result is that a comma should be inserted after address 52 (contra NA28’s period).

22,17/14 NIP

The main line of Greek manuscripts does not suggest punctuation.⁶⁴³ Rhetorically, there is no pause before the short direct address consisting of a single exclamation *ερχου*. NA28’s colon should be deleted.

22,17/16 NIP

The Greek manuscripts call for replacing NA28’s period with a comma.

22,17/24 NIP

The manuscripts that are relevant for punctuation omit segmentation or have at most a Greek comma (which is below the comma in weight in a modern edition; 1611).⁶⁴⁴ As in 22,17/14, no punctuation is necessary before *ερχου*. NA28’s colon should be deleted.

⁶⁴¹ The Punctuation Team’s decision after discussion of the passage in the Main Editorial Board meeting of 02.03.2023.

⁶⁴² 1424 has no pointing, but writes *πρωινος* beyond the end of the line in such a way that this line break should be considered.

⁶⁴³ 01 has a line break at this location, but it fits inconspicuously into the context and may have occurred by accident.

⁶⁴⁴ 02 has a line break at this location, but it is likely to have occurred by accident and is excluded from the apparatus.

22,17/26 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts is somewhat stronger than after address 16.⁶⁴⁵ A colon should be inserted (NA28's period segments too strongly).

22,17/34

The segmentation of the Greek manuscripts confirms NA28's comma.

22,17/46

The segmentation of the Greek manuscripts confirms NA28's period and paragraph.

22,18/0 Kephalaion

The commentator Arethas lets Kephalaion 72 begin at this location according to GA 91. von Soden preferred this Kephalaion division⁶⁴⁶ (influential up to NA28).

22,18/24

The segmentation of the Greek manuscripts with their *divisiones maiores* requires a period after the introductory formula. The ECM, however, requires that the colon be placed after introductory formulas. The edition inserts the colon (as in NA28), but points out that a rhetorical pause should be made.⁶⁴⁷

22,18/34

The majority of manuscripts that are decisive for punctuation have segmentation. Some have the middle dot; some have the low dot or Greek comma (features slightly below the strength of the editorial comma). 01 has a slightly different text (without segmentation) and 02 has no segmentation. The evidence allows for a (weak) comma. NA28's text remains.

22,18/60 NIP

The segmentation of the Greek manuscripts requires a period (instead of NA28's comma).

22,19/24

02's line break is excluded from the apparatus, as it may have been accidental.⁶⁴⁸ In light of this, we consult the supplementary late 1st millennium manu-

scripts: 93 inserts a middle dot after τωτης.⁶⁴⁹ This confirms NA28's comma.

22,19/46 NIP

The Greek manuscripts require the insertion of a comma (beyond NA28).

22,19/70 (NIP) SEM

The segmentation features of the Greek manuscripts are supported by the counting of the Keimena (→ Keimena List). The *divisiones maiores* require the insertion of a period. Considering the small sample of ancient manuscripts (papyri and 04 do not preserve the passage), 01's line break should be noted alongside 02's. Normally, the listing of 01's line break would be questionable without the parallel in 02 (since the line break is not recognizable in itself as intentional by a compression or a spatium at the end of the line). Nevertheless, the line of witnesses does not support the retention of NA28's paragraph in addition to the period. This calls attention to an important observation about the Greek text: verse 20a picks up verse 18a. The Greek textual arrangement understands 22,18–20a as a major testimony of Jesus divided into two sections (22,18b–19 and 22,20a).

22,20/8 NIP

The Greek manuscripts require a comma. A colon should be put in parentheses in keeping with ECM's rule for introductory formulas.

22,20/10 NIP

The Greek manuscripts do not have segmentation features. NA28's comma is omitted.

22,20/14 NIP SEM

The vast majority of manuscripts omit segmentation after τωχv. 02 (a small spatium; not recorded in the apparatus because it is not accompanied by any additional feature) and 1424 (a Greek comma) have a small break followed by a stronger break after αμηv (word address 16) (a spatium with pointing in 02; a high dot with spatium in 1424). 2329 has a different text (see below). Without 2329, however, the attestation is too meager to support a comma. Accordingly, the amen in the ancient Greek tradition should be read as the conclusion of the testimony: "yes, I am

⁶⁴⁵ 01 has a line break, but this is likely to have occurred by chance and is excluded from the apparatus.

⁶⁴⁶ von Soden, *Schriften des Neuen Testaments* Vol. I 1, p. 475 (influential up to NA28).

⁶⁴⁷ There is no break in the counting of the Keimena (→ Keimena List).

⁶⁴⁸ If it were taken into consideration, NA28's comma would be confirmed here.

⁶⁴⁹ 93 and the manuscripts listed in the apparatus write τωτης. GA 456 and 2074, on the other hand, offer the variant του βιβλιου τουτου. τουτου is also followed by a comma or a middle dot in this variant.

coming quickly amen;” i.e. the word addresses 10–16 form a syntactical unit where the amen at the end of the direct address, rhetorically, should only be slightly emphasized.

2329 does not have the $\alpha\mu\eta\nu$ of word address 16 and makes the major break at this location that the other manuscripts place after the amen. In fact, the *omissio* of $\alpha\mu\eta\nu$ begins early (01). This *omissio* influences the interpretation of Andrew of Caesarea (the majority of the Andrew manuscripts have $\alpha\mu\eta\nu$ in the lemma, but the commentary does not interpret it⁶⁵⁰).

If we survey the witnesses, this shorter text (without $\alpha\mu\eta\nu$) would have a break after word address 14, signaling the change of speaker. However, this shorter text is not the *Ausgangstext* (the attestation is too meager: see the text-critical apparatus).

If we return to ECM’s text with $\alpha\mu\eta\nu$, the supplementary manuscripts should be consulted due to the highly conspicuous finding:

The supplementary late 1st millennium manuscripts confirm the described disparity. 93 and 456 have no segmentation after 14 and a middle dot after 16. 2074 inserts a middle dot after 14 and the more strongly separated high dot after 16. That is, $\alpha\mu\eta\nu$ forms, rhetorically, the conclusion of the testimony coming out of heaven in the 1st millennium witnesses that are relevant for punctuation. The break after address 14 is somewhat weaker than a comma in the overall line of witnesses; however, a modern translation can insert the comma (“yes, I am coming quickly, amen.”)

The alternative understanding of the syntax, the responsory understanding of $\alpha\mu\eta\nu$ and, consequently, the stronger segmentation between word addresses 14 and 16, are emerging in late antiquity. Oecumenius’s commentary is the oldest witness ($\alpha\mu\eta\nu$ begins the new lemma; see Oecumenius [Edition: De Groote, 289], and GA 2053 ad loc.). But this view of the syntax does not fully prevail in the Greek tradition (cf. the → Punctuation List for Later Manuscripts ad loc.). Even the first printed editions of the New Testament still reflect the older tradition. The Complutensian Polyglot punctuates in keeping with its lost *Vorlage* “ $\epsilon\rho\chi\omicron\mu\alpha\iota\ \tau\alpha\chi\upsilon\ \alpha\mu\eta\nu$,” and Erasmus reconstructs the punctuation in the *Novum Instrumentum* of 1516 similarly (his *Vorlage*, GA 2814, was lacunose at this location).

The following result can be formulated: the main line of Greek witnesses that are decisive for the

ECM’s punctuation understand the “amen” (address 16) as the conclusion of the heavenly testimony. Punctuation is therefore omitted (contra NA28) after word address 14. Only in the course of the modern history of printing does the alternative understanding as a responsorial amen (NA28’s text) become accepted.

22,20/16 NIP

The segmentation markers of the Greek manuscripts after the $\alpha\mu\eta\nu$ correspond to a colon (contra NA28’s comma, which leads to the variant punctuation according to → 22,20/14). Although the speakers change in address 18, Greek rhetoric sees a close connection: the call for Jesus’s coming emerges directly from Jesus’s promise to come. A period would interrupt the context too much.

22,20/17 NIP

Some of the manuscripts add $\nu\alpha\iota$ (e.g., 1424). In this case, the new syntactic unit begins with an affirmative “yes” (parallel to → 22,20/10). There should be no punctuation after the $\nu\alpha\iota$, as in 22,20/10.

22,20/22 NIP

The segmentation markers of the Greek manuscripts are slightly stronger than after the amen (a *divisio maior* in 02), but the overall trend results in a colon again (not NA28’s period and paragraph). The closing grace formula (verse 21) follows closely the request for the coming of Jesus in the rhetoric of the Greek tradition.

22,21/18

Only occasionally does a manuscript have a segmentation feature before the amen. The amen in 22,21/20 is understood by the main line of the tradition rhetorically as a conclusion to the text (not as a responsorial amen).

22,21/20

Regardless of the variants in the verse, the end of verse 21 is the work’s conclusion. The manuscripts in the apparatus mark it differently, but unambiguously (only 2329 has less segmentation, but an explicit closing note follows in this manuscript). 01 and 02, the material oldest witnesses to the passage, add ornamentation, the *titulus finalis*, and a column break. These features cannot be recorded in the apparatus, but should be considered very strong *divisiones maiores*. Rev’s text has to close in the edition with a period, paragraph, and empty space on the page.

⁶⁵⁰ See the edition by J. Schmid, Andreas, 262 ad loc.

Literature

- Andreas Caes.: Schmid, Josef, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Text (MThS.HE 1b), München 1955.
- Antoniades, Vasileios, Hê Kainê Diathêkê, Patriarchal Edition, Konstantinopel 1904.
- Banning, Joop van, Die Auslegung von Offenbarung 12 bis ins 12. Jahrhundert, in: K. Huber/R. Klotz/Chr. Winterer (Hg.), Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert, Münster 2014, 219–258.
- Bruyne, Donatien de, Sommaires, divisions et rubriques de la Bible latine, Namur 1914.
- Chapa, J. ed., P.Oxy. 4499, in: Oxyrhynchus papyri Vol. LXVI, 1999, 11–35 (cf. <http://archive.csad.ox.ac.uk/POxy/papyri/vol66/pages/4499.htm>) (= P115).
- Complutensische Polyglotte / Complutensian Polyglot: Editio Complutensis, Novum testamentum Graece et Latine, in academia Complutense nouiter impressum, [gedruckt 1514, ausgeliefert nach dem Neuen Testament des Erasmus].
- De Groote, Marc: → Oecumenius.
- Erasmus: Brown, Andrew J. (Hg.), Novum Testamentum ab Erasmo recognitum IV Epistolae Catholicae (secunda pars) et Apocalypsis Iohannis, Leiden/Boston 2013.
- Erasmus von Rotterdam, Novum Instrumentum, Basel 1516, Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von Heinz Holeczek, Stuttgart 1986.
- Erasmus von Rotterdam, Novum Testamentum, Basel (2. Aufl.) 1519.
- Erasmus von Rotterdam, Novum Testamentum, Basel (3. Aufl.) 1522.
- Erasmus von Rotterdam, Novum Testamentum, Basel (4. Aufl.) 1527.
- Frey, Jörg, Der Brief des Judas und der zweite Brief des Petrus (ThHK 15/2), Leipzig 2015.
- Froschauer-Bibel: Die gantze Bibel der ursprünglichen Ebraischen und Griechischen waarhey nach auff's aller treuwlichest verteutschcet (mit Illustrationen durch Hans Holbein), Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschauer, im Jar als man zalt 1531; Exemplar of Zentralbibliothek Zürich: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-7469>.
- Gerbelius, Novum Testamentum Graece, Hagenau 1521.
- Greek New Testament, The, 5th. Edition, ed. Aland, Barbara/Aland, Kurt/Karavidopoulos, Johannes/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M., 5. Auflage, Stuttgart 2014.
- Gryson: → Vetus Latina.
- Humberg, Oliver, Typographische Beobachtungen am ‚Novum Instrumentum omne‘ des Erasmus, gedruckt 1516 von Johann Froben, in: Martin Karrer (Hg.): Der Codex Reuchlins zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus, Manuscripta Biblica 5, Berlin. Boston 2020, 203–215.
- Karrer, Martin, Johannesoffenbarung I Offb 1,1–5,14 (EKK 24/1), Ostfildern/Göttingen 2017.
- King James Version: The Holy Bible: An Exact Reprint Page for Page of the Authorized Version, Published in the Year 1611, Oxford 1833.
- Light, Laura, The Thirteenth Century and the Paris Bible, in: Richard Marsden/E. Ann Matter (Hg.), The New Cambridge History of the Bible. From 600 to 1450, Cambridge (u.a.) 2012, 380–391.
- Luther 1522: Das Neue Testament Deutzsch. [Septembertestament.] Übersetzt von Martin Luther. Wittenberg, 1522; www.deutschestextarchiv.de/book/view/luther_septembertestament_1522?p=423 (benutzt am 23.05.2022).
- Majuskel / majuscule GA 025: → Tischendorf.
- Mill, John (= Millius, Joannes), Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum, cum lectionibus variantibus [...], Oxford 1707.
- Mill, John (= Millius, Joannes), Novum Testamentum Graecum, cum lectionibus variantibus [...], editio secunda (hg. v. Ludolph Küster), Leipzig 1723 (Nachdruck Amsterdam 1746)
- Nestle-Aland, 28. Auflage / 28th edition: → Novum Testamentum Graece.
- Novum Testamentum Graece, begründet von Eberhard und Erwin Nestle. Herausgegeben von Aland, Barbara/Aland, Kurt/Karavidopoulos, Johannes/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M., 28. rev. Aufl., Stuttgart 2012.
- Oecumenius: De Groote, Marc (Hg.), Oecumenii Commentarius in Apocalypsin (TEG 8), Leuven 1999.
- Schmid, J.: → Andreas Caes.
- Schmid, Josef, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisereia. Einleitung (MThS.HE 1a), München 1956.
- Scrivener, F.H.A., Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum Textus Stephanici A.D. 1550 cum variis lectionibus [...], Cambridge/London 1887.
- Soden, Hermann von, Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt aufgrund ihrer Textgeschichte. I Untersuchungen, 1 Die Textzeugen, Göttingen 1911.
- Tischendorf, Constantinus, Monumenta sacra inedita. Nova Collectio VI: Apocalypsis et Actus Apostolorum cum quarti Maccabaeorum libri fragmento item quattuor Evangeliorum reliquiae: ex duobus codicibus palimpsestis octavi fere et sexti saeculi altero Porphyrii episcopi, altero Guelferbytano, Leipzig 1869 (GA 025).
- Vetus Latina: Gryson, Roger, Apocalypsis Iohannis (Vetus Latina 26/2), Freiburg i.Br. 2003.
- Westcott, Brooke F./Hort, Fenton J.A., The New Testament in the Original Greek. The Text Revised, New York 1882.

More literature in the bibliography for the ECM Rev at the end of the volume.

III. Begleitende Materialien / Supplementary material

Segmentierungsmerkmale und Interpunktion – Listung der Entscheidungen zu Apk 1 und 2 / Segmentation features and punctuation – overview of decisions on Rev 1 and 2

Edmund Gerke
(English translation by Peter Malik)

Da die Umstellung auf die griechische Textsegmentierung und Interpunktion eine Neuerung in der ECM darstellt, bedarf das Verfahren der Kontrolle. Die Segmentierungsgruppe der ECM Apk entwickelte eine möglichst stringente Linie, um in den Entscheidungen die unterschiedlichen Merkmale zu berücksichtigen, die sich in der Textgeschichte niederschlugen: die Segmentierung durch Spatien, Umbrüche, Ektheseis u.ä. einerseits (dominierend in den älteren Handschriften), die durch Pungierungen andererseits (dominierend ab dem späteren 1. Jahrtausend). Zum dritten beachtete sie die Auslegungsabschnitte (sog. Keimena), die sich durch die große Wirkung des Kommentars des Andreas von Caesarea in den Minuskeln erheblich verbreiteten (diesen dritten Aspekt in der Regel ergänzend und daher in Anmerkungen).

Since the transition to Greek text segmentation and punctuation is an innovation in the ECM, the procedure requires close scrutiny. The segmentation team of the ECM Rev developed as stringent a method as possible in order to factor into their decisions a variety of features that emerged in the textual history: segmentation by spatia, pagination, ekthesis, etc. on the one hand (dominant in the older manuscripts), and segmentation by punctuation on the other hand (dominant from the end of the first millennium onward). Thirdly, it paid attention to the interpretative sections (so-called keimena), which spread considerably in the minuscules owing to the great impact of the commentary of Andrew of Caesarea (usually complementing this third aspect and therefore in comments).

Um die Kontrolle des Entscheidungsverfahrens zu ermöglichen, bietet der vorliegende Beitrag eine Übersicht über die Entscheidungen in Apk 1 und 2 (in Tabelle 1 durch drei Fälle aus Apk 8 und in Tabelle 7 um 7,6–8 erweitert). Die Bandbreite der in den weiteren Kapiteln der Apk vorkommenden Entscheidungen wird durch diese Entscheidungen zu Apk 1 und 2 (sowie Apk 7 und 8) vorgezeichnet.

In order to ensure the quality control of the decision-making process, this section provides an over-

view of the decisions in Rev 1 and 2 (augmented in Table 1 by three cases from Rev 8 and in Table 7 by 7:6–8). The range of decisions occurring in the remaining chapters of Revelation is illustrated by the decisions on Rev 1 and 2 (as well as Rev 7 and 8).

1. Befunde / Evidence

Die nachstehenden Tabellen zeigen, auf Apk 1 und 2 basierend, welche Konstellationen von Segmentierungen in den Handschriften (Textmerkmale der Siglen ¶ ■ ÷ ∫ und Pungierungen der Siglen ΣΤ ΣΜ ΥΣ ΥΔ sowie Keimenon-Zählung) zu Entscheidungen für ein bestimmtes Interpunktionszeichen (Komma, Kolon, Punkt), zu Zeilenwechseln und zu Absätzen (im stärksten Fall einem Absatz mit folgender Leerzeile) in der ECM der Apk geführt haben.

The tables below demonstrate, based on Rev 1 and 2, which constellations of segmentation in the manuscripts (textual features represented by the sigla ¶ ■ ÷ ∫ and punctuation represented by the sigla ΣΤ ΣΜ ΥΣ ΥΔ and keimenon numbering) led to decisions for a particular punctuation mark (comma, colon, period), line breaks and paragraphs (in the strongest case, a paragraph followed by a blank line) in the ECM Rev.

Die Siglen referieren auf die für den Segmentierungsapparat maßgeblichen Handschriften. Meist sind das 9 Handschriften, da Papyri nur im Ausnahmefall Segmentierungen enthalten und einige Unzialen unvollständig sind (also je nur einen Teil des Apk-Textes dokumentieren). Die den Segmentierungsapparat ergänzende Liste über die Gliederung des Textes durch Keimena zieht 6 weitere Handschriften bei (→ Liste der Keimena).

The sigla refer to the manuscripts relevant for the punctuation apparatus. Mostly these are nine manuscripts, since papyri contain text-structuring devices only in exceptional cases and some majuscules are incomplete (i.e., they document only a part of the Rev text). The keimena list, which sup-

plements the segmentation apparatus, includes six additional manuscripts (→ Keimena list).

In der Bewertung waren die älteren Handschriften und großen Unzialen wegen ihres Ranges besonders zu beachten. Die Zahlen in den Spalten der folgenden Tabellen geben daher die Papyri sowie Majuskeln 01. 02. 04 in Fettdruck, die Minuskeln und GA 046 in Normaldruck an. Die Angaben nennen je die Wortadressen, nach denen das entsprechende Siglum vorkommt, und die Anzahl der Handschriften, in denen dieses Siglum an dieser Stelle steht. Die Anzahl der Handschriften mit Keimena werden ebenfalls gemäß dem Einschnitt verzeichnet; die → Liste Keimena nennt je den Beginn des Keimenon (= des zur Auslegung bestimmten Bibeltextes), der nach der Wortadresse folgt.

In the evaluation, older manuscripts and great majuscules were given special attention because of

their prominence. The numbers in the columns of the following tables therefore indicate the papyri as well as the majuscules 01. 02. 04 in bold typeface, the minuscules and GA 046 in regular typeface. The figures indicate the word addresses after which the corresponding siglum occurs and the number of manuscripts in which this siglum is found at this position. The number of manuscripts with keimena is also listed according to the indentation; the → Keimena list notes the beginning of the keimenon (i.e., the biblical text intended for interpretation) that follows the word address.

Wegen der komplizierten Textvariationen ist 2,13/38–60 ebenso wie 1,13/16 in die folgenden Listen nicht aufgenommen.

Because of the complicated textual variation, 2:13/38–60 is not included in the following lists, nor is 1:13/16.

Tabelle 1: Fälle, in denen die ECM Apk einen Absatz mit Leerzeile setzt (da der Absatz mit Leerzeile in Apk 1 und 2 nur einmal vorkommt, werden in die Tabelle zusätzlich 3 Fälle aus Apk 8 einbezogen, um das Spektrum abzudecken).

Table 1: Cases where the ECM Rev has a paragraph with a blank line (since the paragraph with a blank line occurs only once in Rev 1 and 2, 3 additional cases from Rev 8 are included in the table to broaden the spectrum).

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
1,3/40	2 + 3		1	1	1	1				6
8,9/38	2 + 3	3			1					6
8,11/52	1 + 3	1 + 2		1	1					6
8,13/64	2 + 3	2	1							6

Tabelle 2: Fälle, in denen die ECM Apk einen Absatz ohne Leerzeile setzt.

Table 2: Cases where the ECM Rev has a paragraph without a blank line.

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
1,2/26	1	1 + 1	1	3	2				1	5
1,6/44	1 + 3	2	1 (P18)		2 + 1					6
1,7/50	2	1	1	3	3				1	6
1,8/42	2 + 1	1		1 + 2	2					6
1,11/62	1		1	2	1 + 2	1				6
1,16/60	2	3	1							6
1,18/48	1 + 1	1		1	3	1				6
1,20/66	1	2		1	1 + 1		1			6
2,6/24		2 + 1		3	2					6
2,7/54	1 + 2	3			1					6
2,10/64	1	2		3	1 + 1					5
2,11/40	2 + 1	3			2					6
2,16/36	1	2		3	1 + 1					4

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
2,17/74	2	1 + 2		1	1 + 1					6
2,23/56	1	3		2	1 + 1					2
2,28/28	2	1	1	1	1 + 2		1			
2,29/20	1	4			3 + 1					4

Tabelle 3: Fälle, in denen die ECM Apk einen Punkt setzt (ohne Kombination mit einem Absatz).

| Table 3: Cases where the ECM Rev has a period (without a paragraph).

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
1, 9/ 66	1 + 1				1 + 4		1			6
1,13/34	1			2	2 + 3					3
2,1/54		2		1	2 + 3					6
2,4/22	1 + 1	1	1	1	1 + 3					
2,5/56		1		2	1 + 2	1	1			
2,8/40				2	1 + 4					6
2,10/10	1	2	1	1	2 + 1					
2,12/36			1 (P43)	3	2 + 3					
2,13/74	1			2	2 + 3					6
2,18/56				4	2 + 3					6
2,20/48				1 + 3	3				1	6
2,21/28	1	1	1	2	1					6
2,25/16		1		1	1 + 2	1				6

Tabelle 4: Fälle, in denen die ECM Apk ein Kolon setzt.

| Table 4: Cases where the ECM Rev has a colon.

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
1,1/56		1			1 + 4		1		1	
1,4/16	1		1	2	1 + 3					
1,9/32		1		1	3		2			
1,12/18		1		2	2	2	1			
1,14/40				2	2 + 4					4
1,16/18				2	2 + 4				1	
1,16/36				2	2 + 4					
1,20/34	1			3	1 + 2					
1,20/50				3	2 + 3				1	
2,1/14	1	1		2	1 + 2					1
2,3/6				2	2 + 4		1			
2,3/24			1	1	2		2		1	
2,5/22				3	2 + 3					3
2,8/16		1 + 2		1 + 2	1 + 2					
2,9/20					4	1				5
2,9/52					1 + 3		1 + 3			6
2,10/42				2	1 + 4					
2,11/20				4	2 + 2					
2,12/16		1		3	2				1	1
2,13/16				1	1 + 5					4
2,14/24				1 + 2	1 + 2		1			

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
2,14/52				1	1 + 2		3		1	
2,15/20				3	1 + 2	1				6
2,17/20			1	2	2 + 1		2		1	2
2,17/60			1		1 + 2		1			
2,18/16		1		2	1 + 3	1			1	

Tabelle 5: Fälle, in denen die ECM Apk ein Komma setzt.

Hingewiesen sei darauf, dass die Regeln der ECM bei Redeeinleitungen anstelle eines Kommas ein Kolon in Klammern verlangen, so dass die Tabelle auch die Interpunktion (·) erfasst; die Listung der Stellen weist durch (·) auf diese Besonderheit hin.

Table 5: Cases where the ECM Apk has a comma.

Note that ECM conventions require a colon in parentheses instead of a comma for introductory formulas, so the table also covers the punctuation (·); the overview of passages indicates this feature by (·).

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
1,1/34				1	1 + 4					5
1,3/32				2	1 + 3					
1,4/42				3	2					1
1,4/62					2 + 2					4
1,5/8	1				4		1			2
1,5/38					4		1			2
1,6/20				1 (P18)	1 + 3		1			
				+ 1						
1,7/10					1	2	1			
1,7/20					2	1	1	1		
1,7/28					5	1	1			
1,7/46				1	1		2			
1,8/22					2	1	3			
1,10/14					1 + 3	2	1			
1,11/2 (·)			1	1	4					
1,11/12					2	1	3	1		
1,12/30				2	1 + 2					
1,13/20					2 + 5					1
1,14/26				2	1 + 4					
1,15/20				3	2					5
1,15/36				1	4					6
1,17/22				3	2	1			1	
1,17/38 (·)				2	3	1 (P98)				
1,17/42		1			1 + 2					
1,18/6				1	2 + 2		2			
1,18/12				1	1 + 1		4			
1,19/26				3	1 + 1					
1,20/22					1 + 3		1			
2,1/36				1	1 + 5					
2,2/22					4		2			
2,2/34				1	2 + 3		1			
2,2/52					2 + 3		3			
2,2/60				1	1 + 3		1			
2,3/18					2 + 2					

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
2,5/8					1 + 3		1			
2,6/6					2 + 2		2			
2,7/20 (·)				1	1 + 3					
2,7/40					1 + 3		3			
2,9/14					2 + 3		3			
2,9/44				1	1 + 3		1			
2,10/28					2 + 2		1			
2,14/10					2 + 5		1			
2,14/44			1	2	1 + 1			1		
2,16/4					1 + 2		2			
2,17/46					2 + 4		1			
2,19/20					2 + 2					
2,19/34				1	1 + 2					
2,19/52					4	1	1			
2,20/18				1	2 + 2					
2,21/12					1 + 2	1	1			
2,22/10					2 + 3		1			
2,22/26					2 + 3		1			
2,22/40				3	1 + 3					
2,23/14				1	1 + 4					4
2,23/24					1 + 4		1			
2,23/40					1 + 2	1	3			
2,24/16					2 + 1		1			
2,24/28					1 + 5					
2,24/46 (·)					1 + 3		1			
2,24/58					1 + 5		1			
2,26/22					1 + 2		1 + 3			
2,26/34					2 + 3		2			
2,27/24				1	1 + 3		2			
2,28/14				1	1 + 4				1	6

Tabelle 6: Fälle, in denen die ECM Apk gegen ein Komma in NA28 kein Interpunktionszeichen setzt.

| Table 6: Cases where the ECM Rev has no punctuation mark against a comma in NA28.

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
1,5/12										
	in keiner der ausgewählten Handschriften ein Segmentierungszeichen / no punctuation mark in the selected manuscripts									
1,5/16					1 + 1					
1,5/66					4					1
1,6/8					3		1			
1,6/42 ¹										
	in keiner der ausgewählten Handschriften ein Segmentierungszeichen / no punctuation mark in the selected manuscripts									
1,7/48					1			1		
1,8/14					1 + 2		1			
1,8/38					1		1			
1,9/4										
	in keiner der ausgewählten Handschriften ein Segmentierungszeichen / no punctuation mark in the selected manuscripts									

¹ Kolon in NA28.

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
1,11/22					2					
1,17/8							2	1		
2,5/28							2			
2,5/50					1 + 1		3			
2,8/30							2			
2,10/50					3		1			
2,13/6					2		2			
2,13/66					1 + 2		1			
2,16/10					2		2			
2,18/28					1 + 2					

2. Der Sonderfall des Zeilenumbruchs (Stichos) in der Edition / The special case of the line break (stichos) in the edition

Zusätzlich zur Interpunktion beachtet die ECM Apk an einzelnen Stellen auch die Segmentierung zum Zeilenumbruch. In Kapiteln 1–2 betrifft das die Aufzählung der Gemeinden (1,11), in Kap. 7 die Aufzählung der Stämme (7,6–8). Die Bandbreite des

Verfahrens sei in Tabelle 7 dokumentiert (Fettdruck der Angaben zu den Unzialen wie bei Tabellen 1–6).

In addition to the punctuation, the ECM Rev also considers the segmentation by means of line breaks in some places. In chapters 1–2 this concerns the listing of the churches (1:11); in ch. 7 the listing of the tribes (7:6–8). The extent of this feature is documented in table 7 (bold print for the majuscules as in tables 1–6).

Tabelle 7: Aufstellung zum Zeilenumbruch (1,11 und 7,6–8)

Wenn in einer Handschrift Zeilenumbruch und Mittelpunkt zusammentreffen, wird, wie im Apparat, nur der Mittelpunkt notiert.

Table 7: Overview of line breaks (1:11 and 7:6–8)

If line breaks and middle dots coincide in a manuscript, only the middle dots is noted, as in the apparatus.

Adresse / address	¶	■	÷	ΣT	ΣM	∫	ΥΣ	ΥΔ	∂	Keimena
1,11/26					1 + 3	1	1			
1,11/32					2 + 3	1	1			
1,11/38					2 + 4	1	1			
1,11/44					2 + 5	1				
1,11/50				1	1 + 2		2			
1,11/56					2 + 3	1	2			
7,6/10			1 + 1	2	1 + 2					1
7,6/20			1	3	2 + 2	1				
7,6/30			2	3	1 + 1	1				
7,7/10			2	2	2 + 2					
7,7/20			2	2	1 + 2	2				
7,7/30			1	2	1 + 3	2				
7,8/10			1	2	1 + 3	2				1
7,8/20			2	2	1 + 2	2				
7,8/30	1				1	1				
7,8/32	2 + 3	1 + 1								6

Stichen sind ein auffälliges Gliederungsmerkmal. Daher stand die Edition vor der Aufgabe, die Gliederung durch Stichos und Satzzeichen aufeinander abzustimmen. Sie wählte in 1,11 das Komma (statt

des nach den Handschriften auch möglichen Kolons). In 7,5–8 war die zusätzliche Verwendung des Kolons erforderlich, da die Unzialen den Zeilenum-

bruch nicht am Beginn der Reihe (Vers 5), sondern erst in deren Verlauf einführen.²

Stichoi are a conspicuous text-structuring feature. Therefore, the edition was faced with the task of harmonizing the textual division through stichoi and punctuation marks. It chose the comma in 1:11 (instead of the colon, which is also an option according to the manuscripts). In 7:5–8, the additional use of a colon was necessary because the majuscules do not introduce a line break at the beginning of the series (verse 5), but only in its course.³

3. Eine Auswertungstabelle / Evaluation table

Die obigen 7 Tabellen zeigen die sich aus den Handschriften ergebenden Grundlagen für die einzelnen in der ECM gesetzten Einschnitte und die verwendeten Interpunktionszeichen. Die Unterschiede in der Art der Siglen und ihrer Häufigkeit sowie der Anteil der drei Unzialen 01, 02, 04 sind gut erkennbar. Die Tabellen und ihre Verteilungsmuster waren daher von der Entscheidungsgruppe der ECM Apk als Verteilungsmuster für die Klärung der Interpunktion in den weiteren Kapiteln der Apk verwendbar.

The above seven tables show the fundamentals for the individual segmentations in the ECM and the punctuation marks used derived from the manuscript evidence. The differences in the type of sigla and their frequency as well as the proportion of the three majuscules 01, 02, 04 are clearly discernible. The tables and their distribution patterns were therefore useful by the ECM Rev team as distribution patterns for establishing the punctuation in the further chapters of Revelation.

Über die Tabellen lässt sich darüber hinaus jedem Interpunktionszeichen der ECM mit Hilfe der arithmetischen Mittelwerte aller in den Handschriften dafür verwendeten Siglen ein „gemittelttes Siglenmuster“ zuordnen.

Furthermore, through these tables, an "average siglum pattern" can be assigned for each punctuation mark in the ECM using the arithmetic averages of all the sigla used for it in the manuscripts.

Der Übersichtlichkeit halber und vereinfachend werden die Siglen

■ und ÷
ΣM und ∫
sowie ΥΣ und ΥΔ

in der folgenden Berechnung je als gleichwertig und je als eine Gruppe betrachtet. Das Siglum ∂ wird den Keimena zugeordnet.

For the sake of clarity and simplification, the sigla

■ and ÷
ΣM and ∫
as well as ΥΣ and ΥΔ

are each considered as equivalent and also as a group in the following calculation. The siglum ∂ is assigned to the keimena.

Die Tabelle 8 fasst Majuskeln und Minuskeln in den Spalten zu den Segmentierungsmerkmalen (¶ bis ΥΔ) zusammen.⁴ Die Handschriften 01, 02 und 04 werden in der Tabelle aber zusätzlich in einer gesonderten Spalte aufgeführt, damit die Unzialen (und damit deren Bedeutung in der Entscheidung) erkannt werden können.⁵

Table 8 brings majuscules and minuscules together in the columns on segmentation features (¶ to ΥΔ).⁶ However, the manuscripts 01, 02 and 04 are listed in the table in a separate column, so that the great majuscules (and thus their importance in the decision) can be recognized.⁷

Um für ein bestimmtes Segmentierungszeichen in der ECM zum „gemittelten Siglenmuster“ zu gelangen, werden die Nachweise eines jeden Siglums bzw. jeder Siglengruppe aller Handschriften aus den entsprechenden Stellen in Apk 1 und 2 gezählt und aus ihrer Anzahl das arithmetische Mittel gebildet. Dieses beträgt am Beispiel des Punktes ohne Absatz (Tabelle 8) für das Siglum ΣT 1,9, d.h. dieses Siglum kommt im Mittel in 1,9 der in der Regel 9 zu zählenden Handschriften vor. Die Keimena werden ohne Siglen gesondert zahlenmäßig erfasst (6 Handschriften).

In order to arrive at the "average siglum pattern" for a particular punctuation mark in the ECM, the evidence of each siglum or siglum group in manu-

² S. den Interpunktionskommentar zu den Stellen. Der Sachverhalt von 1,11 und 7,5–8 verlangt also ein unterschiedliches Verfahren.

³ See the punctuation commentary on the given passages. Thus, 1:11 and 7:5–8 require different approaches.

⁴ Daher entfällt der Fettdruck der Unzialen aus den Tabellen 1–7.

⁵ Die Majuskel 046 wird, da aus dem 10. Jh. stammend, in der Auswertung bei den Minuskeln berechnet.

⁶ Therefore, the bold typeface for the majuscules from tables 1–7 is not used.

⁷ The majuscule 046 is counted together with the minuscules as it originates from the 10th century.

scripts from the corresponding passages in Rev 1 and 2 is counted and the arithmetic average is calculated from their number. Using the example of the dot without paragraph (Table 8) for the siglum ΣT 1.9, i.e., this siglum occurs on average in 1.9 of the nine manuscripts that were counted (as a rule). The keimena are counted separately without sigla (6 manuscripts).

Die Zusammenstellung der Häufigkeit aller Siglen, Siglengruppen sowie deren Gesamtsumme (Σ) und die der Keimena ergibt die in Tabelle 8 dargestellte gemittelte Zuordnung für die Interpunktion der ECM Apk.

The compilation of the frequency of all sigla, sigla groups as well as their total sum (Σ) and that of the keimena results in the average assignment for the punctuation of the ECM Apk shown in Table 8.

Tabelle 8: Gemittelte Zuordnung der Siglen des Apparats zur Interpunktion der ECM Apk.

Table 8: Average assignment of the sigla of the punctuation apparatus in the ECM Rev.

	Σ^8	Unzialen / majuscules (nicht in Σ / not in Σ)	¶	■ oder / or ÷	ΣT	ΣM oder / or ¶	$\Upsilon \Sigma$ oder / or $\Upsilon \Delta$	Keimena und / and ∂ (nicht in / not in Σ)
Keine Interpunktion / no punctuation	2,7	0,4	0	0	0	1,7	1,0	0,1
Komma / comma	5,9	1,3	0	0	0,7	4,2	1,0	0,6
Kolon / colon	7,2	1,6	0,1	0,5	1,8	4,1	0,7	1,5
Punkt ohne Absatz / period without paragraph	7,8	1,7	0,6	1,0	1,9	4,3	0,1	4,0
Absatz ohne Leerzeile / paragraph without blank line	8,1	2,3	1,8	2,4	1,5	2,2	0,1	5,1
Absatz mit Leerzeile / paragraph with blank line	8,8	2,3	4,8	2,5	0,5	1,0	0	6,0

N.B.: Die Angaben sind auf die erste Dezimale gerundet. / Figures are rounded to the first decimal.

Tabelle 8 lässt erkennen, dass es typische Unterschiede in der Anzahl einzelner Siglen gibt, die zu bestimmten Entscheidungen führen. So kommt z.B. beim Komma eine *divisio maior* (¶, ■ und ÷ zusammengefasst) in der Regel nicht vor (2 Ausnahmen), wohl aber beim Kolon. Der Punkt hat gegenüber dem Kolon eine deutlich höhere Anzahl an Keimena (4,0 gegenüber 1,5). Der Absatz ohne Leerzeile liegt mit 4,2 *divisiones maiores* erheblich über den 1,6 beim Punkt. Beim Absatz mit Leerzeile ist maßgeblich das Zeichen ¶ zu beachten, das 4,8-mal vertreten ist, beim Absatz ohne Leerzeile dagegen nur 1,8-mal.

Table 8 indicates that there are typical differences in the number of individual sigla that lead to certain decisions. For example, a *divisio maior* (¶, ■, and ÷ combined), does not usually occur with the comma (2 exceptions), but it does with the colon. The period has a significantly higher number of keimena compared to the colon (4.0 compared to 1.5). The paragraph without blank line has 4.2 *divisiones maiores* considerably higher than the 1.6 for the period. In the paragraph with a blank line, the character ¶, which is represented 4.8 times, is of decisive importance, whereas in the paragraph without a blank line it is represented only 1.8 times.

⁸ Beispiel: Dort, wo die Edition ein Komma setzt, haben durchschnittlich 5,9 von 9 Handschriften einen Segmentierungsmarker (0,7 mit ΣT , 4,2 mit ΣM oder ¶ und 1,0 mit $\Upsilon \Sigma$ oder $\Upsilon \Delta$). Davon fallen 1,3 Handschriften auf die drei großen Unzialen (zu beachten ist, dass 01 wenige Segmentierungsmerkmale enthält). / Example: On average 5,9 of 9 manuscripts have a segmentation marker, where the edition displays a comma (0,7 have ΣT , 4,2 have ΣM or ¶, 1,0 have $\Upsilon \Sigma$ or $\Upsilon \Delta$). 1,3 manuscripts of the sample belong to the majuscules 01 / 02 / 04 (01 has few markers).

Bei Betrachtung der Tabelle 8 darf nicht außer Acht gelassen werden, dass sie Mittelwerte der in den Tabellen 1–7 dargestellten Einzelwerte mit breiten Streuungen kombiniert. Die Überschneidungen sind zum Teil beträchtlich. Die Siglengruppe ΣM und ¶ kann bis zu 4-mal bei allen Interpunktionszeichen vorkommen, sogar in der Situation, in der in der ECM kein Interpunktionszeichen gesetzt wird.

Divisiones maiores können beim Kolon, dem schwächeren Einschnitt, vorhanden sein, und beim Punkt, dem stärkeren Einschnitt, fehlen; denn es war geboten, die Stärke der Segmentierung in ihrer Gesamtheit zu erfassen.

When considering Table 8, it should not be ignored that it combines average values of the individual values presented in Tables 1–7 with wide dispersions. Some of the overlaps are considerable. The siglum group ΣM and \int can occur up to 4 times in all punctuation marks, even in the situation where no punctuation mark appears in the ECM. *Divisiones maiores* may be present at the colon and the weaker punctuation, and absent with the period and the stronger punctuation; this is because it was required to capture the strength of the segmentation in its entirety.

Um jeweils die hauptsächliche Gesamtlinie abzubilden, beachtete die Entscheidungsgruppe mögliche Äquivalenzen zwischen der Verteilung von Merkmalen. Das bedeutet, dass ein den Mittelwert, wie er in Tabelle 8 angegeben ist, unterschreitendes Siglum durch ein anderes oder mehrere andere Siglen, die den Mittelwert überschreiten, ersetzt werden kann. So ist z.B. in Tabelle 3 Adresse 2,18/56 die Entscheidung zum Punkt getroffen, da das Fehlen von *divisiones maiores* durch die größere Summe der Siglen (9 statt 7,8) und dies zusammen mit der größeren Anzahl des Siglums ΣT (4 statt 1,9) aufgewogen wird.

In order to represent the main strand of evidence in each case, the team took into account possible equivalences between the distribution of segmentation features. This means that a siglum that falls below the average value as given in Table 8 can be replaced by another siglum or sigla that exceed the average value. For example, in Table 3, word address 2,18/56, the decision is made for the period, since the absence of *divisiones maiores* is outweighed

by a larger sum of sigla (9 instead of 7.8) and this with the higher value for the siglum ΣT (4 instead of 1.9).

Zu beachten ist, dass die Vielzahl der Erscheinungen stets eine gewisse Flexibilität in der Abwägung der Merkmale und ihrer Wertigkeit erfordert. Dazu kommt, dass die Entscheidung für ein bestimmtes Interpunktionszeichen in der ECM nicht allein aus dem quantitativen Befund der für die Interpunktion herangezogenen Handschriften, sondern auch unter Berücksichtigung anderer Faktoren zu fällen ist, insbesondere des Alters der Handschriften. Zu beachten ist zudem die Gliederung durch Keimena. Gelegentlich sind außerdem Kongruenzen in der Syntax zu berücksichtigen. Eine komplexe Situation ergibt sich, wenn durch Varianten, auch unter Hinzuziehung von Zusatzhandschriften, die Anzahl der Handschriften für die jeweiligen Varianten sehr klein wird und die Tabelle 8 demgemäß angepasst werden muss. Im Interpunktionskommentar wird an den entsprechenden Stellen auf diese Besonderheiten hingewiesen.

It should be noted that the multiplicity of phenomena always requires a measure of flexibility in weighing the features and their valence. Besides, the decision in favor of a particular punctuation mark in the ECM ought not to be made solely on the basis of the quantitative evidence used for punctuation but also in view of other factors, especially the age of the manuscripts. In addition, the keimena division must be considered. Occasionally, congruences in syntax also need to be taken into account. A complex situation arises when variants, even when supplementary manuscripts are brought in, render the number of witnesses for each variant very small, and Table 8 must be adjusted accordingly. In the punctuation commentary, these peculiarities are pointed out at appropriate places.

Keimena, Kephalaia und Logoi in den Handschriften GA 250. 1888. 2015.
2031. 2056. 2063 (Liste Keimena) /
Keimena, kephalaia and logoi in the manuscripts GA 250. 1888. 2015. 2031.
2056. 2063 (Keimena list)

Edmund Gerke
(English translation by Peter Malik)

Einführende Hinweise

Eine Reihe von Apk-Handschriften enthalten Markierungen von kleinen Abschnitten des Apk-Textes (des Lemmas/griech. Keimenon) durch Buchstaben, die sich zu einer internen Textzählung entwickeln. Die meisten Handschriften mit diesen Buchstaben-Markierungen bzw. Zählungen enthalten Kommentare zur Apk. Vorwiegend handelt es sich um den Kommentar des Andreas von Caesarea. Aber auch in der Überlieferung des Arethas-Kommentars und in einer Verbindung von Andreas- und Oecumenius-Kommentar begegnet das Merkmal (bei der Auslegung des Oecumenius also nur, wenn diese mit dem Kommentar des Andreas verbunden wird). Demnach dürften die Zählungen ursprünglich zum Auffinden von Kommentarabschnitten entstanden sein. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand¹ handelt es sich um folgende Zeugen: GA 250. 314 (Arethas). 424. 517 (Text der Apk ohne Kommentar). 617 (Arethas). 911. 1678 (Andreas und Oecumenius). 1835. 1862. 1876. 1888.² 1934 (Arethas). 2015 (Text der Apk ohne Kommentar). 2018. 2031. 2032. 2042. 2043. 2056. 2063. 2082. 2917 (die nicht näher benannten Zeugen gehören zur Andreasüberlieferung).³

Im Lauf der Geschichte bilden sich drei Überlieferungsformen:

- die Überlieferung mit Rahmenkommentar (GA 250. 314. 424. 617. 911. 1678. 1835. 1862. 1876. 1888. 1934. 2018. 2032. 2042. 2917);
- die Überlieferung mit Wechsel von Lemma und fortlaufendem Kommentar (GA 2031. 2056. 2063; cf. 2043 und 2082)

¹ Die Angaben in vorliegendem Abschnitt sind von Martin Karrer über den Druck von 2024 hinaus erweitert. Denn die Forschungen wurden im Projekt „Buchgeschichte der Apk“ (Fritz Thyssen Stiftung, 2024–2026) nach Abschluss der Arbeit für die ECM Apk fortgesetzt. Erkenntnisse dieses Projektes bis zum Juli 2025 sind im Folgenden berücksichtigt.

² 250. 424. 1862 und 1888 enthalten eine abgekürzte Fassung des Andreaskommentars.

³ Auf GA 1777 ist, da Abschrift eines Druckes, im vorliegenden Abschnitt der ECM nicht einzugehen.

- und (selten) die Zählung ohne begleitenden Kommentar (GA 517 und 2015).⁴

Für die ECM (Abschluss des Manuskripts 2023) untersuchten wir dieses Phänomen soweit, dass erste Schlussfolgerungen möglich waren. Die Erstellung eines genaueren Gesamtbildes mussten wir den Untersuchungen zur Buchgeschichte der Apk überlassen, die sich bis 2026 fortsetzen (s. Fußnote 1). Tabellen zur Keimenon-Struktur aller genannten Handschriften werden durch dieses Projekt 2026/27 veröffentlicht. Hier in der ECM sind die Sachverhalte soweit zu skizzieren, dass die Eintragungen einer kleinteiligen griechischen Struktur der Lesetext der Apk nachvollziehbar werden:

Die Keimenon-Zählungen sind in der Mehrzahl der Fälle durch die Überlieferung des Andreaskommentars geprägt (Zählungen der Arethas-Überlieferung und die Zählung von GA 517 setzen sich nach dem 11./12. Jh. nicht fort). Die Auswahl für die folgende Liste setzt deshalb den Schwerpunkt auf die Andreas-Überlieferung. Das Zeichen x in Spalte 2 der Liste (direkt nach der Stellenangabe) markiert die Orte der Keimena, die der Andreas-Edition durch J. Schmid entsprechen.⁵ Die Liste enthält – wie sich durch diese Spalte zeigt – alle Stellen der Andreas-Edition, aber Abweichungen einzelner Zeugen und zusätzliche Referenzen. Die Keimena differenzierten sich demnach im kritischen Gebrauch aus.⁶

⁴ Da auch dort der vorliegende Apk-Text gezählt wird, der in den Kommentaren κεμνον heißt, ist für das Phänomen in allen Handschriften der Terminus „Keimenon“ verwendbar.

⁵ J. Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Text (Münchener Theologische Studien. Historische Abteilung. Ergänzungsband 1), München 1955.

⁶ Der Ort der Keimena in der Andreas-Überlieferung sowie in der Überlieferung des Apk-Textes ohne Kommentar wurde womöglich durch dritte Kommentare (vor allem den Kommentar des Arethas) mit beeinflusst. Umgekehrt kann aber auch die Keimena-Gliederung des Andreas die jüngere Überlieferung der anderen Kommentare beeinflusst haben. Dies zu erforschen, steht an (vgl. Anm. 1).

Die vorliegende Liste trifft eine Auswahl der Zeugen. Sie weist alle drei genannten Formen der durch Andreas beeinflussten Überlieferung nach (Rahmenkommentar Andreas, fortlaufender Kommentar Andreas, Bibeltext mit Keimenagliederung ohne begleitende Auslegung). Sie beschränkt sich in der Auswahl nicht auf die ständigen Zeugen der Edition (2015, 2031 und 2063 werden nicht für den Variantentext der ECM beigezogen).⁷

Ausgewählt sind folgende Handschriften:

- GA 250 und 1888 aus dem 11. Jh.,
- 2031 und 2056 aus dem 14. Jh.,
- 2015 (15. Jh.),
- 2063 (16. Jh.).

Allen ausgewählten Handschriften mit Rahmenkommentar (250. 1888) ist eine gekürzte Fassung des Andreaskommentars, den Handschriften mit laufendem Kommentar (2031. 2056. 2063) der volle Text des Andreaskommentars beigegeben; das kann die Liste nicht im Detail spiegeln.

Diese Handschriften variieren im Zählsystem:

- GA 250 zählt die Keimena auf jeder Seite neu (d.h. jede Seite beginnt neu mit α)
- GA 1888 wählt die fortlaufende Zählung bis ρ (100) und beginnt dann wieder mit α (1). Die Handschrift zählt die Kephalaia nicht; nur zufällig stimmen die Einschnitte bei 6,9 und 16,10 mit Kephalaia-Angaben anderer Handschriften überein (bei 22,6b fehlt eine solche Übereinstimmung). Es handelt sich deshalb um ein Zählungssystem, nicht um eine inhaltliche Gliederung.
- Die anderen gelisteten Handschriften zählen den gesamten Text der Apk durch. Die Zählung bricht in GA 2031. 2056 und 2063 bei Apk 21,18/19 ab. Aber die Stellen sind noch erkennbar, an denen die Zählung weiter eingetragen werden konnte, so dass sich die beabsichtigte Zählung bis zum Schluss des Werks rekonstruieren lässt. In GA 2015 fehlt der Text ab Apk 17,6.

Die Abgrenzungen der gezählten Abschnitte variieren leicht, wie schon angesprochen. Je nach Nutzergemeinschaft wurden also die Lemmata der Apk etwas unterschiedlich aufgefasst.

Aufgrund ihrer Verbreitung und in ihrer Varianz bietet die Keimena-Zählung eine Hilfe bei der Gliederung und Interpunktion des fortlaufenden Textes der Apk. Denn die lesende Gemeinschaft grenzte

die Lemmata nach Sinneinheiten ab. Beginn und Ende von Lemmata entsprechen daher kleinen Text-einschnitten. Manchmal richtete sich das Interesse auf eine sehr kleinteilige Auslegung; dann ist die Abgrenzung schwächer als moderne Zeichen der Interpunktion. Aber in vielen Fällen ist der Einschnitt der Keimena so deutlich akzentuiert, dass eine Spiegelung des Interesses der jeweiligen Lesegemeinschaft heute zu einem Satzzeichen (Komma, Kolon oder Punkt) führen würde. Der \rightarrow Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur der ECM Apk referiert dort, wo er die Keimena in die Argumentation einbezieht, auf dieses Charakteristikum.

Die Handschriften der folgenden Liste enthalten nicht nur die Keimena, sondern auch die Logoi und Kephalaia an der entsprechenden Stelle der Handschriften (eine vollständigere Liste soll durch das Projekt Buchgeschichte der Apk 2026 veröffentlicht werden). Die Liste nennt Logoi, Kephalaia und Keimena.

Die ersten Spalten der Liste dienen der Stellenangabe. Sie ordnen die griechischen Zählbuchstaben der Keimena dem Anfang des jeweiligen Lemmatextes zu, auf den sie sich beziehen. Das entspricht dem Verfahren der Handschriften, die so für eine Eindeutigkeit der Referenz und Gliederung sorgten: Der griechische Zählbuchstabe steht dort in der Regel vor, über bzw. in margine neben dem ersten Wort des Keimenon. Das Keimenon α umfasst also den Text Ἀποκάλυψις ἰ(ησοῦ) ἡ(ριστοῦ) ἦν ἔδωκεν αὐτῷ ὁ θε(εὸς) δεῖξαι τοῖς δούλοις αὐτοῦ ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει aus Apk 1,1; mit καὶ ἐσήμανεν (Apk 1,1b) beginnt Keimenon β .

Falls in einer Handschrift die Ziffer eines Keimenon fehlt, das typische graphische Umfeld des Keimenon in der entsprechenden Handschrift jedoch vorhanden ist, setzt die folgende Liste an der entsprechenden Stelle eine Klammer. Gleiches gilt für die Kephalaia (nicht aber für die Logoi, die kein eigenes spezifisches Umfeld haben).

Die Keimenon-Zählung variierte, wie beschrieben. Doch in der spätbyzantinischen Zeit zeichnete sich in einer Gruppe von Handschriften eine Standardisierung ab (GA 2031. 2056 und 2063). Diese Standardisierung erlaubt, in der letzten Spalte der Liste eine Zählung mit arabischen Ziffern zur leichteren Auffindbarkeit der Keimena vorzuschlagen.

Diese spätbyzantinische Zählung schließt sich vorzüglich an die Keimena-Gliederung der vorangehenden Überlieferung an, wie die Untersuchungen der Jahre 2024–25 (nach dem Druck der 1. Auflage der ECM Apk) zeigten; fast alle kleinen Abschnitte

⁷ Nicht berücksichtigt werden in der Liste die Arethas-handschriften GA 314. 617 und 1934. Vgl. zu ihnen aber die Hinweise in M. Karrer, Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der Editio Critica Maior § 10 (in vorliegendem Band).

der Gruppe GA 2031. 2056. 2063 sind durch vergleichbare Einschnitte in der vorangehenden Andreas-Überlieferung (und der in der folgenden Tabelle nicht berücksichtigten Arethas-Überlieferung) vorbereitet. Auf diese Weise bündelt die Zählung der Gruppe 2031. 2056. 2063 die byzantinische Entwicklung. Dennoch ist sie nicht überzubewerten; denn sie bildet die Varianz der Keimenon-Grenzen aus der Gesamtheit der Überlieferung nicht ab. Zudem behauptete sie sich im 16. Jh. nicht gegen die westliche Verszählung. Ihre Wiedergabe im Lesetext der Apk am Ende des vorliegenden Bandes ist als heuristisches Instrument – nicht mehr und nicht weniger – gedacht.⁸

Introductory Remarks

A number of the manuscripts of Revelation contain markings of small sections of the text (lemma/Greek keimenon) by letters, which develop into an internal section numbering. Most manuscripts with this numbering contain commentaries on Revelation, the commentary by Andrew of Caesarea being the most common. Even so, this feature also appears in the Arethas and Oecumenius commentary tradition (concerning Oecumenius only if extracts are combined with commentations by Andrew). Thus the section numbering may have originated as a means of locating sections in the transmission of the commentaries of Andrew and Arethas. According to our current knowledge,⁹ this numbering system appears in the following witnesses: GA 250. 314 (Arethas). 424. 517 (text of Rev without commentary). 617 (Arethas). 911. 1678 (Andrew and Oecumenius). 1835. 1862. 1876. 1888. 1934 (Arethas). 2015 (text of Rev without commentary). 2018. 2031. 2032. 2042. 2043. 2056. 2063. 2082. 2917 (the witnesses which are not annotated belong to the Andrew tradition).¹⁰

⁸ Die Zählung erfolgt soweit wie möglich nach 2056; wo 2056 ausfällt, nach 2031; wo beide Handschriften ausfallen, nach 2063. Wo alle drei Handschriften ausfallen, aber erkennbar ist, dass ein Keimenon gesetzt werden soll (in Kap. 21 und 22), wird das rekonstruiert.

⁹ The data presented in this section have been updated by Martin Karrer. This is due to the continuation of research within the project “Book History of the Apocalypse” (Fritz Thyssen Foundation, 2024–2026) after the printed publication of ECM Rev (July 2024). Findings of this project up to July 2025 have been incorporated in the present account.

¹⁰ GA 1777 is excluded since the manuscript uses a printed edition.

In the course of history, three forms of traditions emerge:

- tradition with the frame commentary (GA 250. 314. 424.¹¹ 617. 911. 1678. 1835. 1862. 1876. 1888. 1934. 2018. 2032. 2042. 2917);
- tradition with the alternation of lemma and an ensuing commentary (GA 2031. 2056. 2063; cf. 2043 and 2082)
- and (rarely) numbering without any concomitant commentary (GA 517 and 2015).¹²

We investigated the phenomenon for the ECM (manuscript completed in 2023) to the extent that initial conclusions were possible. A project on the book history of the Apocalypse followed and will continue until 2026 (see footnote 9). Tables of the keimenon structure of all the manuscripts mentioned will be published as part of this project. In the following, we provide only those aspects that elucidate the entries in the “reader’s edition” (printed below in the present volume).

The keimenon numbering is in most cases shaped by the tradition of Andrew’s commentary (the countings of the Arethas tradition and the count of GA 517 do not continue beyond the 11th/12th century). Hence, the main focus of the following selection lies on Andrew’s tradition; the sign x in column 2 of the list (directly after scripture reference) marks the locations of the keimena, which correspond to J. Schmid’s edition of Andrew.¹³ The list contains – as shown in this column – all places in the Andrew edition, but also deviations of individual witnesses as well as additional references. Accordingly, the keimena were differentiated in the critical use.¹⁴

¹¹ 250. 424. 1862 and 1888 contain Andrew’s commentary in an abbreviated form.

¹² Since the present Rev text, which is called *κειμενον* in the commentaries, is also numbered there, the assignment of the numbering to keimena is mandatory. Thus, the term “keimenon” can be consistently used for the references in all manuscripts.

¹³ J. Schmid, *Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Text* (Münchener Theologische Studien. Historische Abteilung. Ergänzungsband 1), München 1955.

¹⁴ The placement of the keimena in the Andrew tradition as well as in Revelation manuscripts without a commentary was possibly influenced by other commentary traditions (especially Arethas). Conversely, the keimena division in Andrew may also have influenced the more recent commentary traditions. This warrants further investigation (cf. n. 1).

The present list presents a selection of witnesses. It documents all three aforementioned forms of transmission standing under the influence of Andrew (frame commentary of Andrew, continuous-text commentary of Andrew, biblical text with keimena division without concomitant interpretative sections). The selection is not limited to the consistently cited witnesses from the edition (2015. 2031 and 2063 are not cited in the ECM apparatus).¹⁵

For this purpose, following manuscripts have been selected:

- GA 250 and 1888 from the 11th cent.,
- 2031 and 2056 from the 14th cent.,
- 2015 (15th cent.),
- 2063 (16th cent.).

All of the selected manuscripts with a frame commentary (250, 1888) contain an abbreviated version of Andrew's commentary, while the manuscripts with a continuous commentary (2031. 2056. 2063) are furnished with the full text of the commentary; this list cannot reflect this in detail.

These manuscripts exhibit varying numbering systems:

- GA 250 counts the keimena on each page from the start (i.e., each page begins with α)
- GA 1888 counts continuously up to ρ (100) and then starts again with α (1). The manuscript does not count the kephalaia; the sections at 6:9 and 16:10 agree with kephalaia sections in other manuscripts only accidentally (at 22:6b such an agreement is lacking). Thus, it is merely a numbering system rather than a method of organising the content.
- The other manuscripts on the list assign section-numbers to the entire text of Revelation. In GA 2031. 2056 and 2063, the numbering breaks off at Rev 21:18/19. But one may still recognize the passages where the numbering could have been added further, so that the intended section-numbering can be reconstructed up to the end of the work. In GA 2015, the text from Rev 17:6 onwards is missing.

The extent of the numbered sections slightly varies as well, as mentioned previously.

Because of its prevalence and in its variance, the keimena numbering aids in structuring and punctuating the continuous text of Revelation, as the

community of readers delimited the lemmas according to meaningful units. Thus, the beginning and end of lemmas demarcate small sections of text. Sometimes, the reading community is interested in a very detailed interpretation; in that case, the demarcation is weaker than modern punctuation signs. But in many cases, the keimena section is so clearly accentuated that the reflection of the interests of the given reading community would today result in a punctuation mark (comma, colon, or a period). The → Commentary on Punctuation and Textual Structure of the ECM Rev refers to this feature at places, where the keimena are part of the argument.

The manuscripts in the following list include not only the keimena but also the logoi and kephalaia in the relevant place in the manuscripts (a more complete list will be published by the project on the book history of Rev). The list thus notes logoi, kephalaia and keimena.

The first column in the list indicates the placement of each entry. They assign the Greek numerals of the keimena to the beginning of the respective lemma text to which they refer. This corresponds to the approach of the manuscripts themselves, which strove for such a clarity of reference: as a rule, the Greek numerals there appear either before, above or in the margin next to the first word of the keimena. The keimena α thus contains the text Ἀποκάλυψις ἰ(ησο)ῦ χ(ριστο)ῦ ἦν ἔδωκεν αὐτῷ ὁ θε(ε)ὸς δεῖξαι τοῖς δούλοις αὐτοῦ ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει from Rev 1:1; with καὶ ἐσήμανεν (Rev 1:1b) begins keimena β .

Where a manuscript lacks a keimena number but the typical graphic environment of the keimena in the given manuscript appears to be present, the following list places a bracket at the given passage. The same applies to the kephalaia (but not to the logoi, which do not have a specific graphic environment of their own).

The keimena numbering varied as described above. Yet, in the late Byzantine period, a standardisation occurred in a group of manuscripts (GA 2031. 2056 and 2063). This standardisation makes it possible to propose a numbering with Arabic numerals so as to make it easier to locate the keimena in the final column of the list. The count ties in well with the keimena-structure of the preceding tradition, as shown by the studies of 2024–25 (after the printing of the 1st edition of the ECM Apk); almost all the small sections of group GA 2031. 2056. 2063 are prepared by comparable divisions in the pre-

¹⁵ The list does not include the Arethas manuscripts GA 314. 617 and 1934, but cf. M. Karrer, Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der Editio Critica Maior § 10 (in this volume).

ceding Andreas tradition (and the Arethas tradition, which is not included in the following table). In this way, the numbering of the group 2031. 2056. 2063 bundles the Byzantine development. Nevertheless, one should not place undue value on this numbering; it does not represent the variance of the keimena delimitation from the entire tradition.

Besides, it was unable to hold its ground against the Western versification in the 16th century. The rendering of the late Byzantine keimena numbers in the reader's edition of Rv (in the end of the present volume of the ECM) is regarded – no more and no less – as a heuristic device.¹⁶

Liste der Keimena, Kephalaia und Logoi/List of Keimena, Kephalaia, and Logoi

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
						λογ α	λογος πρωτος	λογος α ¹⁸	
						κεφ α	κεφα- λαιον πρωτον	κεφα- λαιον α	
1,1a	x	Ἀποκάλυψις	α	α	()	()	()	()	1
1,1b	x	καὶ ἐσήμανεν	β	β		β	β	β	2
1,3	x	Μακάριος	γ	γ		γ	γ	γ	3
						λογος πρωτος			
						κεφα- λαιον πρωτον			
1,4a	x	Ἰωάννης ταῖς	δ	δ	()	δ	δ	δ	4
1,4b		καὶ ἀπὸ τῶν	α						
1,5a	x	καὶ ἀπὸ ἰ(ησο)ῦ			ε	ε	ε	ε	5
1,5b		ὁ μάρτυς	β	ε					
1,5c	x	τῶ ἀγαπῶντι	γ	ς					
1,6		καὶ ἐποίησεν			ς				
1,7	x	Ἴδου ἔρχεται	δ	ζ	ζ	ς	ς	ς	6
1,8	x	Ἐγὼ εἶμι τὸ ἄλφα	ε	η	η	()	ζ	ζ	7
1,9	x	Ἐγὼ Ἰωάννης	ς	θ	θ	η	η	η	8
						κεφ. β	κεφ. β	κεφ. β	
1,10	x	ἐγενόμην ἐν πν(εύματι)	α	ι	ι	θ	θ	θ	9
1,12	x	Καὶ ἐπέστρεψα	β	ια	ια	ι	ι	ι	10
1,13b		καὶ περιεζωσμένον			ιβ				
1,14	x	ἡ δὲ κεφαλὴ				ια	ια	ια	11
1,15a	x	καὶ οἱ πόδες			ιγ	ιβ	ιβ	ιβ	12
1,15b	x	καὶ ἡ φωνὴ	α		ιδ	ιγ	ιγ	ιγ	13
1,16	x	καὶ ἔχων ἐν τῇ	β	ιβ	ιε	ιδ	ιδ	ιδ	14
1,17	x	Καὶ ὅτε εἶδον	γ	ιγ	ις	ιε	ιε	ιε	15

¹⁶ The numbering follows 2056 as far as possible; where 2056 is lacking, it follows 2031; where both manuscripts are lacking, it follows 2063. Where all three manuscripts are missing a number, but it can be determined that a keimennon is supposed to occur (in ch. 21 and 22), it is reconstructed.

¹⁷ Das Nummerierungsverfahren in GA 424 entspricht dem von 250.

The numbering in 424 uses the same structure.

¹⁸ 2063 versteht α als Abkürzung für πρωτ und fügt deshalb die Endung ος / ον an (λογος α^{ος}, κεφαλαιον α^{ον}).

2063 understands α as abbreviation of πρωτ and therefore writes α^{ος} / α^{ον}.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
1,18b	x	καὶ ἔχω τὰς κλειῖς				ις	ις	ις	16
1,19a	x	Γράψον οὖν	δ	ιδ	ις	ις	ις	ις	17
1,19b		καὶ ἃ εἰσὶν			ιη				
					κεφ. γ	κεφ. γ	κεφ. γ	κεφ. γ	
2,1a	x	Τῷ ἀγγέλῳ τῆς	ε	ιε	ιθ	ιη	ιη	ιη	18
2,1b		τάδε λέγει	α						
2,2	x	οἶδα τὰ ἔργα	β	ις	κ	ιθ	ιθ	ιθ	19
2,5b		καὶ τὰ πρῶτα				()	κ	κ	20
2,5c	x	εἰ δὲ μὴ	γ	ις	κα				
2,7	x	Ὁ ἔχων οὕς	δ	ιη	κβ	κα	κα	()	21
					λογ. β	λογ. ()	λογ. β	λογ. β	
					κεφ. δ	κεφ. δ	κεφ. δ	κεφ. δ	
2,8	x	Καὶ τῷ ἀγγέλῳ	α	ιθ	κγ	κβ	κβ	κβ	22
2,9a	x	οἶδά σου	β	κ	κδ	κγ	κγ	κγ	23
2,9b	x	καὶ τὴν βλασφημίαν	γ	κα	κε		κδ	κδ	24
2,10	x	μηδὲν φοβοῦ	δ	κβ	κς	κδ	κε	κε	25
2,11	x	Ὁ ἔχων οὕς	ε	κγ	κς		κς	κς	26
					κεφ. ε	κεφ. ε	κεφ. ε	κεφ. ε	
2,12a	x	Καὶ τῷ ἀγγέλῳ	ς	κδ	κη	κε	κς	κς	27
2,12b		τάδε λέγει				κς			
2,13b	x	καὶ κρατεῖς			κθ	κη	κη	κη	28
2,13c		[καὶ] ἐν ταῖς ἡμέραις	α	κε					
2,14	x	ἀλλ' ἔχω κατὰ σοῦ	β	κς	λ	κθ	κθ	κθ	29
2,16	x	μετανόησον	γ	κς	λα	λ	λ	λ	30
2,17a	x	Ὁ ἔχων οὕς			λβ	λα	λα	λα	31
2,17b		τῷ νικῶντι	δ	κη					
					κεφ. ς	κεφ. ς	κεφ. ς	κεφ. ς	
2,18	x	Καὶ τῷ ἀγγέλῳ	α	κθ	λγ	λβ	λβ	λβ	32
2,19	x	οἶδά σου	β	λ	λδ	λγ	λγ	λγ	33
2,21	x	καὶ ἔδωκα αὐτῇ	γ	λα	λε	λδ	λδ	λδ	34
2,22	x	ἰδοὺ βάλλω	δ	λβ	λς	λε	λε	λε	35
2,23b	x	καὶ γινώσκονται			λς	λς	λς	λς	36
2,24		Ἵμῖν δὲ λέγω	α	λγ					
2,26	x	καὶ ὁ νικῶν	β	λδ	λη	λς	λς	λς	37
2,28b	x	καὶ δώσω αὐτῷ	γ	λε	λθ	λη	λη	λη	38
					λογ. γ	λογ. γ	λογ. γ		
					κεφ. ζ	κεφ. ζ	κεφ. ζ	κεφ. ζ	
3,1a	x	Καὶ τῷ ἀγγέλῳ			μ	λθ	λθ	λθ	39
3,1b		τάδε λέγει	α	λς					
3,2	x	γίνου γρηγορῶν	β	λς	μα	μ	μ	μ	40
3,3a	x	μνημόνευε οὖν			μβ	μα	μα	μα	41
3,3b	x	ἐὰν οὖν μὴ	γ	λη		μβ	μβ	μβ	42
3,4	x	ἀλλὰ ἔχεις ὀλίγα	δ	λθ	μγ	μγ	μγ	μγ	43
3,5	x	ὁ νικῶν	ε	μ	μδ	μδ	μδ	μδ	44
					κεφ. η	κεφ. η	κεφ. η	κεφ. η	
3,7a	x	Καὶ τῷ ἀγγέλῳ	ς		με	με	με	με	45

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
3,7b		τάδε λέγει	α	μα					
3,8	x	οἶδά σου	β	μβ	μς	μς	μς	μς	46
3,9a	x	ἰδοὺ δίδωμι ἐκ	γ	μγ	μζ	μζ	μζ	μζ	47
3,9b		καὶ γινώσιν ὅτι			μη				
3,10	x	ὅτι ἐτήρησας	δ	μδ		μη	μη	μη	48
3,11		ἔρχομαι ταχὺ	α						
3,12a	x	ὁ νικῶν ποιήσω	β	με		μθ	μθ	μθ	49
3,12b	x	καὶ γράψω			μθ	ν	ν	ν	50
3,13	x	Ὁ ἔχων οὐ̅ς				να	να	να	51
					κεφ. θ	()	κεφ. θ	κεφ. θ	
3,14a	x	Καὶ τῷ ἀγγέλῳ			ν	νβ	νβ	()	52
3,14b		τάδε λέγει	γ	μς					
3,14c	x	ἡ ἀρχὴ τῆς			να				
3,15	x	οἶδά σου	δ	μζ	νβ	νγ	νγ	νγ	53
3,16b	x	μέλλω σε ἐμέσαι	ε	μη	νγ	νδ	νδ	νδ	54
3,18	x	συμβουλεύω	α	μθ	νδ	νε	νε	νε	55
3,19	x	ἐγὼ ὅσους ἐάν			νε	νς	νς	νς	56
3,20	x	ἰδοὺ ἔστηκα	β	ν	νς	νζ	νζ	νζ	57
3,21	x	ὁ νικῶν δώσω	γ	να	νζ	νη	νη	νη	58
						λογ. δ	λογ. δ		
					κεφ. ι	κεφ. ι	()		
4,1	x	Μετὰ ταῦτα εἶδον	α	νβ	νη	()	νθ	νθ	59
4,2	x	εὐθέως ἐγενόμην	β	νγ	νθ	ξ	ξ	ξ	60
4,4	x	καὶ κυκλόθεν	γ	νδ	ξ	ξα	ξα	ξα	61
4,5a	x	καὶ ἐκ τοῦ θρόνου	δ	νε	ξα	ξβ	ξβ	ξβ	62
4,5b	x	καὶ ἐπτὰ λαμπάδες			ξβ	ξγ	ξγ	ξγ	63
4,5c		ἃ εἰσιν τὰ ἐπτὰ	α	νς					
4,6b	x	καὶ ἐν μέσῳ	β	νς	ξγ	ξδ	ξδ	ξδ	64
4,7	x	καὶ τὸ ζῶον τὸ πρῶτον	γ	νη	ξδ	()	ξε	ξε	65
4,8a	x	καὶ τὰ τέσσαρα	δ	νθ	ξε	ξς	ξς	ξς	66
4,8b	x	καὶ ἀνάπαυσιν	ε	ξ	ξς	ξζ	ξζ	ξζ	67
4,9	x	καὶ ὅτ' ἂν [δώσουσιν δώσωσιν]			ξς	ξη	ξη	ξη	68
4,10a		πεσοῦνται οἱ	α	ξα					
4,10b	x	καὶ βαλοῦσιν			ξη	ξθ	ξθ	ξθ	69
4,11		ἄξιός εἶ			ξθ				
					κεφ. ια	()	κεφ. ια	κεφ. ια	
5,1	x	Καὶ εἶδον ἐπὶ τὴν	β	ξβ	ο	ο	ο	ο	70
5,2a	x	καὶ εἶδον ἄγγελον	γ	ξγ	οα	οα	οα	οα	71
5,2b		τίς ἄξιός ἀνοι̅ξαι	δ						
5,4	x	καὶ ἔκλαιον			οβ	οβ	οβ	οβ	72
5,5a	x ¹⁹	καὶ εἶς ἐκ τῶν							
5,5b		ἰδοὺ ἐνίκησεν			ογ	ογ	ογ	ογ	73

¹⁹ Zur auffälligen Differenz zwischen der Gliederung des Apk-Textes in Schmid's Edition (Andreas. Text) und den Keimenazählungen vgl. den Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur z.St.
On the striking difference between the structure of the Revelation text in Schmid's edition (Andreas. Text) and the keimena numbering, cf. Commentary on Punctuation and Textual Structure *ad locum*.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
					κεφ. ιβ	κεφ. ιβ	κεφ. ιβ	κεφ. ιβ	
5,6	x	Καὶ εἶδον ἐν μέσῳ	α	ξδ	οδ	οδ	οδ	οδ	74
5,7	x	καὶ ἦλθεν καὶ			οε	οε	οε	οε	75
5,8		καὶ ὅτε ἔλαβεν	β	ξε					
5,9	x	καὶ ἄδουσιν	α		ος	ος	ος	ος	76
5,11	x	Καὶ εἶδον καὶ	β	ξς		οζ	οζ	οζ	77
5,13		καὶ πᾶν κτίσμα			οζ				
5,14	x	καὶ τὰ τέσσαρα	α	ιδ !		οη	οη	οη	78
					λογ. ε	λογ. ε	λογ. ε	λογ. ε	
					κεφ. ιγ	κεφ. ιγ	κεφ. ιγ	κεφ. ιγ	
6,1	x	Καὶ εἶδον ὅτε	β	ιε	οη	οθ	οθ	οθ	79
6,2a	x	καὶ εἶδον			οθ	π	π	π	80
6,2b		καὶ ἰδοῦ	γ	ις					
					κεφ. ιδ	κεφ. ιδ	κεφ. ιδ	κεφ. ιδ	
6,3	x	Καὶ ὅτε ἠνοιξεν	δ	ις	π	πα	πα	πα	81
6,4		καὶ ἰδε καὶ εἶδον ²⁰	ε	ιη					
6,4	x	καὶ ἐξῆλθεν			πα	πβ	πβ	πβ	82
					κεφ. ιε	κεφ. ιε	κεφ. ιε	()	
6,5a	x	Καὶ ὅτε ἠνοιξεν	α	ιθ	πβ	πγ	πγ	πγ	83
6,5b	x	καὶ εἶδον			πγ	πδ	πδ	πδ	84
					λογ. ς	λογ. ς	λογ. ς	λογ. ις !	
					κεφ. ις	κεφ. ις	κεφ. ις	κεφ. ιη !	
6,7	x	Καὶ ὅτε ἠνοιξεν	β	ρ	πδ	πε	πε	()	85
6,8	x	καὶ ἶδον καὶ ἰδοῦ			πε	πς	πς	πς	86
					κεφ. ις	()	κεφ. ις	κεφ. ις	
6,9	x	Καὶ ὅτε ἠνοιξεν	γ	α	πς	πζ	πζ	πζ	87
6,11	x	καὶ ἐδόθη αὐτοῖς	α	β	πζ	πη	πη	πη	88
					κεφ. ιη	()	κεφ. ιη	κεφ. ιη	
6,12	x	Καὶ εἶδον ὅτε	β	γ	πη	πθ	πθ	πθ	89
6,14a	x	καὶ ὁ οὐ(ρα)νὸς	γ	δ	πθ	ι	ι	ι	90
6,14b	x	καὶ πᾶν ὄρος				ια	ια	ια	91
6,14c		ἐκινήθησαν	α	ε					
6,16		καὶ λέγουσιν			ι				
					λογ. ζ				
					()	κεφ. ιθ	κεφ. ιθ	()	
7,1	x	Καὶ μετὰ τοῦτο	β	ς	ια	ιβ	ιβ	ιβ	92
7,2a	x	Καὶ εἶδον ἄλλον			ιβ	ιγ	ιγ	ιγ	93
7,2b		καὶ ἔκραξεν	α	ς					
7,3	x	μὴ ἀδικήσητε [post λέγων·]	β	η	ιγ	ιδ	ιδ	ιδ	94
7,4	x	καὶ ἤκουσα		θ	ιδ	ιε	ιε	ιε	95
7,6 ²¹		ἐκ φυλῆς ἀσὴρ	γ						

²⁰ 250 und 1888. / 250 and 1888.

²¹ Bei Schmid, Andreas. Text (Anm. 4) sind die 12 Stämme jeweils graphisch wie Keimena dargestellt (Sperrschrift, Einrückung und hervorgehobener Buchstabe).
In Schmid, Andreas. Text (n. 4), the 12 tribes are each graphically represented like keimena (spaced-out letters, indentation and highlighted letters).

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
7,8b		ἐκ φυλλῆς ἰωσήφ	α						
					κεφ. κ	κεφ. κ	κεφ. κ	κεφ. κ	
7,9	x	Μετὰ ταῦτα ἴδον	β	ι	ιζ	ιζ	ιζ	ιζ	96
7,11	x	καὶ πάντες οἱ			ιζ	ιζ	ιζ	ιζ	97
7,13	x	Καὶ ἀπεκρίθη	α	ια		ιη	ιη	ιη	98
7,14b	x	καὶ εἶπέν μοι ^(·) οὗτοί ²²	β	ιβ	ιζ	ιθ	ιθ	ιθ	99
7,15b		καὶ ὁ καθήμενος			ιη				
7,16a	x	οὐ πεινάσουσιν	γ	ιγ	ιθ	ρ	ρ	ρ	100
7,16b	x	οὐδὲ μὴ πέσι			ρ	ρα	ρα	ρα	101
7,17	x	ὅτι τὸ ἀρνίον	δ	ιδ		ρβ	ρβ	ρβ	102
					κεφ. κα	κεφ. κα	κεφ. κα	κεφ. κα	
8,1a	x	Καὶ ὅτε ἤνοιξεν	ε	ιε	ρα	ργ	ργ	ργ	103
8,1b		ἐγένετο σιγή	α						
8,3a	x	καὶ ἄλλος	β	ις	ρβ	ρδ	ρδ	ρδ	104
8,3b	x	καὶ ἐδόθη	γ	ιζ	ργ	ρε	ρε	ρε	105
8,4	x	καὶ ἀνέβη				ρς	ρς	ρς	106
8,5a		καὶ εἴληφεν	δ	ιη					
8,5b		καὶ ἔβαλεν			ρδ				
8,5c	x	καὶ ἐγένοντο	ε	ιθ	ρε	ρζ	ρζ	()	107
					λογ. η		λογ. η	λογ. η	
					κεφ. κβ	κεφ. κβ	κεφ. κβ	κεφ. κβ	
8,7	x	Καὶ ὁ πρῶτος	ς	κ	ρς	ρη	ρη	ρη	108
					κεφ. κγ	κεφ. κγ	κεφ. κγ	κεφ. κγ	
8,8	x	Καὶ ὁ δεῦτερος	α	κα	ρζ	ρθ	ρθ	ρθ	109
					κεφ. κδ	κεφ. κδ	κεφ. κδ	κεφ. κδ	
8,10	x	Καὶ ὁ τρίτος	β	κβ	ρη	ρι	ρι	ρι	110
8,11b		καὶ πολλοὶ τῶν			ρθ				
					λογ. θ	λογ. θ	λογ. θ	λογ. θ	
					κεφ. κε	κεφ. κε	κεφ. κε	κεφ. κε	
8,12	x	Καὶ ὁ τέταρτος	α	κγ	ρι	ρια	ρια	ρια	111
8,13	x	Καὶ εἶδον	β	κδ			ριβ	ριβ	112
					κεφ. κς	lac.	κεφ. κς	κεφ. κς	
9,1	x	Καὶ ὁ πέμπτος	γ	κε	ρια	lac.	ριγ	ριγ	113
9,3		καὶ ἐκ τοῦ καπνοῦ	α			lac.			
9,6	x	Καὶ ἐν ταῖς	β	κς		ριβ	ριδ	ριδ	114
9,7	x	καὶ τὰ ὁμοιώματα	γ	κζ	ριγ	ριγ	ριε	ριε	115
9,9b	x	καὶ ἡ φωνὴ	α	κη	ριδ	ριδ	ρις	ρις	116
					κεφ. κς	κεφ. κς	κεφ. κς	κεφ. κς	
9,13	x	καὶ ὁ ἕκτος	β	κθ	ριε	ριζ	ριζ	ριζ	117
9,17	x	Καὶ οὕτως εἶδον	α	λ	ρις	ριη	ριη	ριη	118
9,20	x	καὶ οἱ λοιποὶ	α !	λα	ρις	ριθ	ριθ	ριθ	119
					λογ. ι				
					()	κεφ. κη	κεφ. κη	()	
10,1	x	Καὶ εἶδον	β	λβ		ρκ	ρκ	ρκ	120

²² In 250 beginnt das Keimenon mit ουτοι.

| In 250 the keimenon begins with ουτοι.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
10,2	x	καὶ ἔχων				ρκα	ρκα	ρκα	121
10,3		καὶ ἔκραξεν	α						
10,4	x	καὶ ὅτε	β	λγ		ρκβ	ρκβ	ρκβ	122
10,5	x	καὶ ὁ ἄγγελος	γ	λδ	ρκα	ρκγ	ρκγ	ρκγ	123
10,7	x	ἀλλ' ἐν ταῖς	δ	λε	ρκβ	ρκδ	ρκδ	ρκδ	124
					κεφ. κθ	κεφ. κθ	κεφ. κθ	κεφ. κθ	
10,8	x	καὶ ἡ φωνὴ	α	λς	ρκγ	ρκε	ρκε	ρκε	125
10,9a	x	Καὶ ἀπῆλθον			ρκδ	ρκς	ρκς	ρκς	126
10,9b		καὶ λέγει μοι	β	λς					
10,10	x	καὶ ἔλαβον	γ	λη		ρκζ	ρκζ	ρκζ	127
10,11	x	καὶ λέγουσίν μοι	δ	λθ	ρκε	ρκη	ρκη	ρκη	128
11,1	x	Καὶ ἐδόθη μοι	ε	μ	ρκς	ρκθ	ρκθ	ρκθ	129
					κεφ. λ	κεφ. λ	κεφ. λ	()	
11,3	x	καὶ δώσω τοῖς	α	μα	ρκζ	ρλ	ρλ	ρλ	130
11,5	x	καὶ εἶ τις	β	μβ	ρκη	ρλα	ρλα	ρλα	131
11,7	x	καὶ ὅτ' ἂν	α	μγ	ρκθ	ρλβ	ρλβ	ρλβ	132
11,9	x	καὶ βλέπουσιν	β	μδ	ρλ	ρλγ	ρλγ	ρλγ	133
					λογ. ια	λογ. ια	λογ. ια	λογ. ια	
					κεφ. λα	κεφ. λα	κεφ. λα	κεφ. λα	
11,11	x	Καὶ μετὰ	γ	με	ρλα	ρλδ	ρλδ	ρλδ	134
11,12b	x	καὶ ἐθεώρησαν	α	μς		ρλε	ρλε	ρλε	135
11,13b	x	καὶ οἱ λοιποὶ	β	μζ		ρλς	ρλς	ρλς	136
					κεφ. λβ	κεφ. λβ	κεφ. λβ	κεφ. λβ	
11,15	x	Καὶ ὁ ἑβδομος	γ	μη	ρλβ	ρλζ	ρλη !	ρλη !	137
11,18b	x	καὶ ἦλθεν	α	μθ	ρλγ	ρλη	ρλθ	ρλθ	138
					κεφ. λγ	κεφ. λγ	κεφ. λγ	κεφ. λγ	
11,19	x	Καὶ ἠνοίγη	β	ν	ρλδ	ρλθ	ρλθ !	ρλθ !	139
12,1	x	καὶ σημεῖον	γ	να	ρλε	ρμ	ρμ	ρμ	140
12,2	x	καὶ ἐν γαστρὶ			ρλς	ρμα	ρμα	ρμα	141
12,3	x	Καὶ ὄφθη ἄλλο	α	νβ	ρλζ	lac.	ρμβ	ρμβ	142
12,4a	x	καὶ ἡ οὐρὰ			ρλη	ρμγ	ρμγ	ρμγ	143
12,4b	x	καὶ ὁ δράκων	β	νγ	ρλθ	ρμδ	ρμδ	ρμδ	144
12,5a	x	καὶ ἔτεκεν	γ	νδ	ρμ	ρμε	ρμε	ρμε	145
12,5b	x	καὶ ἠρπάσθη	δ	νε	ρμα				
12,6	x	καὶ ἡ γυνὴ	ε	νς	ρμβ	ρμς	ρμς	()	146
						–	–	–	(nr. 147 fehlt / is missing in 2031. 2056. 2063)
					λογ. ιβ	λογ. ιβ	λογ. ιβ	λογ. ιβ	
					κεφ. λδ	κεφ. λδ	κεφ. λδ	κεφ. λδ	
12,7	x	Καὶ ἐγένετο	α	νζ	ρμγ	ρμη	ρμη	ρμη	148
12,9	x	καὶ ἐβλήθη				ρμθ	ρμθ	ρμθ	149
12,10a	x	Καὶ ἤκουσα	β		ρμδ	ρν	ρν	ρν	150
12,10b		ὅτι ἐβλήθη		νη					
12,10c		ὁ κατηγορῶν		νθ					
12,11	x	καὶ αὐτοὶ ἐνίκησαν	γ		ρμε	ρνα	ρνα	ρνα	151

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
					κεφ. λε	κεφ. λε	κεφ. λε	κεφ. λε	
12,13	x	Καὶ ὅτε εἶδεν	α	ξ	ρμζ	()	ρνβ	ρνβ	152
12,15	x	καὶ ἔβαλεν	β	ξα		ρνγ	ρνγ	ρνγ	153
12,16		καὶ ἐβοήθησεν			ρμζ				
12,17	x	καὶ ὠργίσθη	γ	ξβ	ρμη	()	ρνδ	ρνδ	154
					κεφ. λς	κεφ. λς	κεφ. λς	κεφ. λς	
12,18	x	καὶ [ἐστάθη ἐστάθην] ²³	α	ξγ	ρμθ	ρνε	ρνε	ρνε	155
13,2a	x	καὶ τὸ θηρίον	β	ξδ	ρν	ρνς	ρνς	ρνς	156
13,2b	x	καὶ ἔδωκεν	γ		ρνα	ρνζ	ρνζ	ρνζ	157
13,3a	x	καὶ μίαν ἐκ	δ	ξε	ρνβ	ρνη	ρνη	ρνη	158
13,3b		ὡς ἐσφαγμένην		ξς					
13,3c	x	καὶ ἐθαύμασεν	ε		ρνγ	ρνθ	ρνθ	ρνθ	159
13,4		καὶ προσεκύνησαν		ξζ					
13,5	x	καὶ ἐδόθη	α	ξη	ρνδ	ρξ	ρξ	ρξ	160
13,7a		καὶ ἐδόθη αὐτῷ ποιῆσαι ²⁴			ρνε				
13,7b	x	καὶ ἐδόθη	β	ξθ		ρξα	ρξα	ρξα	161
13,9	x	Εἶ τις ἔχει	γ	ο		ρξβ	ρξβ	ρξβ	162
					λογ. ιγ	λογ. ιγ	λογ. ιγ	λογ. ιγ	
					κεφ. λς	κεφ. λς	κεφ. λς	κεφ. λς	
13,11	x	Καὶ εἶδον	α	οα	ρνς	ρξγ	ρξγ	ρξγ	163
13,12a	x	καὶ τὴν ἐξουσίαν			ρνζ	ρξδ	ρξδ	ρξδ	164
13,12b		καὶ ποιεῖ	β	οβ					
13,14a	x	καὶ πλανᾶ	γ	ογ	ρνη	ρξε	ρξε	ρξε	165
13,14b	x	λέγων τοῖς	δ	οδ		ρξς	ρξς	ρξς	166
13,14c		[, ὁς ὁ] ἔχει ²⁵			ρνθ				
13,16b		ἵνα δῶσιν	α						
					κεφ. λη	κεφ. λη	κεφ. λη	κεφ. λη	
13,18	x	ὧδε ἡ σοφία	β	οε	ρξ	ρξζ	ρξζ	ρξζ	167
					()	κεφ. λθ	κεφ. λθ	κεφ. λθ	
14,1a	x	Καὶ εἶδον	γ	ος	ρξα	ρξη	ρξη	ρξη	168
14,1b		χιλιάδες ἔχουσαι	α						
14,2	x	καὶ ἦκουσα	β	οζ		ρξθ	ρξθ	ρξθ	169
14,3b	x	καὶ οὐδεὶς			ρξβ	ρο	ρο	ρο	170
14,4		οὗτοί εἰσιν	γ	οη	ρξγ				

²³ 1888 εσταθη, alle anderen Handschriften εσταθην.

1888 εσταθη, all other manuscripts εσταθην.

²⁴ Das Fehlen eines eigenen Keimenon zu 13,7a ergibt sich aus einer Besonderheit der Andreasüberlieferung: In der Mehrheit der Zeugen mit der Textform des Andreaskommentars fehlt 13,7a (Schmid, Andreas.Text, 139 schließt 13,7a deshalb aus dem Apk-Text aus, der von Andreas benutzt wurde). Allmählich drang 13,7a allerdings auch in die Andreasüberlieferung ein (Nachweise bei Schmid im Apparat). GA 2015 zählt zu den Zeugen des Andreastextes mit der Erweiterung. Der Beginn des Keimenons in Vers 7a (statt 7b) ergibt sich folgerichtig.

The absence of a separate keimenon at 13,7a results from a peculiarity of the Andrew tradition: In the majority of witnesses with the Andrew text form, 13,7a is missing (Schmid, Andreas.Text, 139 therefore excludes 13,7a from the Rev text used by Andrew). Gradually, however, 13,7a made its way into the Andrew tradition (evidence in Schmid's apparatus). GA 2015 is among the witnesses to the Andrew text with this expansion. The beginning of the keimenon in verse 7a (instead of 7b) logically follows.

²⁵ 2015 ος.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
					λογ. ιδ	λογ. ιδ	λογ. ιδ	λογ. ιδ	
					κεφ. μ	κεφ. μ	κεφ. μ	κεφ. μ	
14,6	x	Καὶ εἶδον	α	οθ	ρξδ	ροα	ροα	ροα	171
					κεφ. μα	κεφ. μα	κεφ. μα	κεφ. μα	
14,8	x	Καὶ ἄλλος	β	π	ρξε	ροβ	ροβ	ροβ	172
					καφ. μβ	κεφ. μβ	κεφ. μβ	κεφ. μβ	
14,9	x	Καὶ ἄλλος	γ	πα	ρξς	ρογ	ρογ	ρογ	173
14,11a	x	καὶ ὁ καπνὸς	α	πβ	ρξζ	ροδ	ροδ	ροδ	174
14,11b	x	καὶ οὐκ ἔχουσιν	β			ροε	ροε	()	175
14,12	x	ὧδε ἡ ὑπομονή	γ	πγ	ρξη	ρος	ρος	ρος	176
14,13	x	Καὶ ἤκουσα	δ	πδ	ρξθ	ροζ	ροζ	ροζ	177
					λογ. ιε	λογ. ιε	λογ. ιε	λογ. ιε	
					κεφ. μγ	κεφ. μγ	κεφ. μγ	κεφ. μγ	
14,14a	x	Καὶ εἶδον καὶ	ε	πε	ρο	ροη	ροη	ροη	178
14,14b		στέφανον	ς						
14,15	x	Καὶ ἄλλος	α	πς	ροα	ροθ	ροθ	ροθ	179
					κεφ. μδ	κεφ. μδ	κεφ. μδ	κεφ. μδ	
14,17	x	Καὶ ἄλλος	β	πζ	ροβ	ρπ	ρπ	ρπ	180
14,18	x	Καὶ ἄλλος	γ	πι	ρογ	ρπα	ρπα	ρπα	181
14,19a	x	καὶ ἔβαλεν			ροδ	ρπβ	ρπβ	ρπβ	182
14,19b		ληνὸν	α						
14,20	x	καὶ ἐπατήθη	β	πθ	ροε	()	ρπγ	ρπγ	183
					()	κεφ. με	κεφ. με	κεφ. με	
15,1	x	Καὶ εἶδον ἄλλο	γ	ι	ρος	ρπδ	ρπδ	ρπδ	184
15,2	x	καὶ εἶδον ὡς	δ	ια	ροζ	()	ρπε	ρπε	185
15,3	x	καὶ ἄδουσιν			ροη	ρπς	ρπς	ρπς	186
15,5	x	Καὶ μετὰ ταῦτα	α	ιβ	ροθ	ρπζ	ρπζ	ρπζ	187
15,7	x	Καὶ ἐν ἐκ τῶν	β	ιγ	ρπ	ρπι	ρπι	ρπι	188
15,8a	x	καὶ ἐγεμίσθη	γ	ιδ	ρπα	ρπθ	ρπθ	ρπθ	189
15,8b		καὶ τις ἐνεγκει ²⁶			ρπβ				
15,8c	x	καὶ οὐδεὶς	δ	ιε		ρι	ρι	ρι	190
16,1		Καὶ ἤκουσα			ρπγ				
						λογ. ις	λογ. ις	λογ. ις	
					κεφ. μς	κεφ. μς	κεφ. μς	κεφ. μς	
16,2	x	Καὶ ἀπῆλθεν	α	ις	ρπδ	ρια	ρια	ρια	191
					κεφ. μζ	κεφ. μζ	κεφ. μζ	κεφ. μζ	
16,3	x	Καὶ ὁ δεύτερος	β	ιζ	ρπδ (!)	ριβ	ριβ	()	192
					κεφ. μη	κεφ. μη	κεφ. μη	κεφ. μη	
16,4	x	Καὶ ὁ τρίτος	γ	ιη	ρπε	ριγ	ριγ	()	193
16,7	x	καὶ ἤκουσα	α	ιθ	ρπς	ριδ	ριδ	()	194
						λογ. ιζ	λογ. ιζ	λογ. ιζ	
					κεφ. μθ	κεφ. μθ	κεφ. μθ	κεφ. μθ	
16,8	x	Καὶ ὁ τέταρτος	β	ρ	ρπζ	ριε	ριε	ριε	195
					κεφ. ν	()	κεφ. ν	κεφ. ν	

²⁶ Nicht in ECM. / Not in the ECM.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
16,10	x	Καὶ ὁ πέμπτος	γ	α	ρπη	()	ρ'ιζ	ρ'ιζ	196
16,12a	x	Καὶ ὁ ἕκτος			κεφ. να ρπθ	κεφ. να ρ'ιζ	κεφ. να ρ'ιζ	κεφ. να ρ'ιζ	197
16,12b		εὐφράτιν	α	β					
16,13	x	Καὶ εἶδον ἕκ	β	γ	ρ'ι	()	ρ'ιη	ρ'ιη	198
16,14	x	εἰσὶν γὰρ	γ	δ	ρ'ια	ρ'ιθ	ρ'ιθ	ρ'ιθ	199
16,15	x	ἰδοῦ ἔρχομαι	δ	ε		σ	σ	σ	200
16,16		καὶ συνήγαγεν			ρ'ιβ				
							λογ. ιη	λογ. ιη	
16,17a	x	Καὶ ὁ ἕβδομος			κεφ. νβ ρ'ιγ	() σα	κεφ. νβ σα	κεφ. νβ σα	201
16,17b		καὶ ἐξῆλθεν	α	ς					
16,19a	x	Καὶ ἐγένετο	β	ζ	ρ'ιδ	σβ	σβ	σβ	202
16,19b	x	καὶ βαβυλῶν	γ	η	ρ'ιε	σγ	σγ	σγ	203
16,20	x	καὶ πᾶσα νῆσος	δ	θ	ρ'ιζ	()	σδ	σδ	204
16,21	x	καὶ χάλαζα	ε	ι	ρ'ιζ	σε	σε	()	205
							λογ. ιθ	λογ. ιθ	
17,1a	x	Καὶ ἦλθεν εἷς			() ρ'ιη	() ςς	κεφ. νγ ςς	κεφ. νγ ςς	206
17,1b		τῆς πόρνης	α	ια					
17,4		καὶ ἡ γυνὴ ἣν εἶδες ἐστὶν ἡ ²⁷				ςζ	ςζ	()	207
17,4a	x	καὶ ἡ γυνὴ ἣν περιβεβλημένη	β	ιβ	ρ'ιθ	ση	ση	ση	208
17,4b	x	ἔχουσα ποτήριον				σθ	σθ	σθ	209
17,5	x	καὶ ἐπὶ τὸ				σι	σι	σι	210
17,6	x	καὶ εἶδα τὴν	γ	ιγ	lac	σια	σια	σια	211
17,8a	x	Τὸ θηρίον ὃ	α	ιδ	usque	σιβ	σιβ	σιβ	212
17,8b	x	καὶ θαυμάσονται	β	ιε	ad	σιγ	σιγ	σιγ	213
17,9a	x	ὧδε ὁ νοῦς	γ	ις	finem	σιδ	σιδ	σιδ	214
						()	κεφ. νδ	κεφ. νδ	
17,9b	x	αἱ ἑπτὰ κεφαλαὶ				σιε	σιε	σιε	215
17,9c	x	καὶ βασιλεῖς ἑπτὰ εἰσὶν				σις	σις	σις	216
17,11	x	καὶ τὸ θηρίον				σιζ	σιζ	σιζ	217
17,12	x	καὶ τὰ δέκα	α	ις		ση	ση	ση	218
17,13	x	οὔτοι μίαν				σιθ	σιθ	σιθ	219
17,15	x	Καὶ λέγει μοι	β	ιη		σκ	σκ	σκ	220
						λογ. ιθ	λογ. ιθ!	λογ. ιθ!	
						κεφ. νε	κεφ. νε	κεφ. νε	
18,1	x	Μετὰ ταῦτα	α	ιθ		σκα	σκα	σκα	221
18,2a	x	καὶ ἔκραξεν				σκβ	σκβ	σκβ	222
18,2b		ἔπεσεν	β	κ					
18,3b	x	καὶ οἱ βασιλεῖς	γ	κα		σκγ	σκγ	σκγ	223
18,4	x	Καὶ ἤκουσα	α	κβ		σκδ	σκδ	()	224

²⁷ Im Andreaskommentar ein nach vorne gezogenes Zitat von 17,18.
A quotation of 17:18 is drawn forward in Andrew's Commentary.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
18,5b		τὰ ἀδικήματα		κγ					
18,6	x	ἀπόδοτε αὐτῇ	β			σκε	σκε	σκε	225
18,7b	x	ἐν τῇ καρδίᾳ				σκς	σκς	σκς	226
18,8	x	διὰ τοῦτο	γ	κδ		σκζ	σκζ	σκζ	227
18,9	x	καὶ κλαύσουσιν	α	κε		σκη	σκη	σκη	228
18,11	x	καὶ οἱ ἔμποροι	β	κς		σκθ	σκθ	σκθ	229
18,12b	x	καὶ πᾶν ξύλον	γ	κζ		σλ	σλ	σλ	230
18,13b	x	καὶ ἵππων καὶ				σλα	σλα	σλα	231
18,13c		καὶ σωμάτων	α	κη					
18,13d	x	καὶ ψυχᾶς				σλβ	σλβ	σλβ	232
18,15a	x	οἱ ἔμποροι				σλγ	()	σλγ	233
18,15b		οἱ πλουτήσαντες	β	κθ					
18,17b	x	καὶ πᾶς κυβερνήτης	γ	λ		σλδ	()	σλδ	234
18,20	x	εὐφραίνου	α	λα		σλδ!	()	σλε	235
18,21	x	Καὶ ἦρεν εἷς	β	λβ		σλς	()	σλς	236
18,22b		καὶ φωνὴ μύλου	α						
							λογ. κ	λογ. κ	
						κεφ. νς	κεφ. νς	κεφ. νς	
19,1	x	Μετὰ ταῦτα	β	λγ		σλζ	σλζ	σλζ	237
19,5	x	Καὶ φωνὴ ἀπὸ	α	λδ		σλη	()	σλη	238
19,6	x	Καὶ ἤκουσα	β	λε		()	()	σλθ	239
							λογ. κγ!		
						κεφ. νζ	κεφ. νζ	κεφ. νζ	
19,7b	x	καὶ ἡ γυνὴ	γ	λς		σμη	σμη	σμη	240
19,10	x	καὶ ἔπεσα	α	λς		σμη	σμη	σμη	241
						λογ. κ			
						κεφ. νη	κεφ. νη	κεφ. νη	
19,11	x	Καὶ εἶδον τὸν	β	λη		()	σμη	σμη	242
19,12b	x	ἔχων ὄνομα	γ	λθ		σμη	()	σμη	243
19,13	x	καὶ περιβεβλημένος	δ	μ		σμη	()	σμη	244
19,14	x	καὶ τὰ στρατεύματα	ε	μα		σμη	()	σμη	245
19,15	x	καὶ ἐκ τοῦ	α	μβ		σμη	()	σμη	246
19,16	x	καὶ ἔχει ἐπὶ	β	μγ		σμη	σμη	σμη	247
						κεφ. νθ	κεφ. νθ	κεφ. νθ	
19,17a	x	Καὶ εἶδον ἓνα	γ	μδ		σμη	()	σμη	248
19,17b	x	δεῦτε	δ	με		σμη	()	σμη	249
19,19	x	Καὶ ἴδον τὸ	α	μς		σμη	()	σμη	250
19,20a	x	καὶ ἐπάσθη	β	μς		σμη	()	σμη	251
19,20b	x	ζῶντες	γ	μη		σμη	()	σμη	252
19,21	x	καὶ οἱ λοιποὶ	δ	μθ		σμη	σμη	σμη	253
						λογ. κα	λογ. κα		
						κεφ. ξ	κεφ. ξ	κεφ. ξ	
20,1	x	Καὶ εἶδον	ε	ν ²⁸		σμη	σμη	σμη	254
20,2b		καὶ ἔδησεν	α						

²⁸ Ziffer nur im Kommentar. / Numeral only in the commentary.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
						λογ. κβ	λογ. κβ	λογ. κα!	
						κεφ. ξα	κεφ. ξα	κεφ. ξα	
20,4	x	Καὶ εἶδον θρόνους	β	να		σνε	σνε	σνε	255
						κεφ. ξβ	κεφ. ξβ	κεφ. ξβ	
20,5	x	οἱ λοιποὶ τῶν ²⁹	γ	νβ		σνς	σνς	()	256
20,6		μακάριος καὶ	α						
						κεφ. ξγ	κεφ. ξγ	κεφ. ξγ	
20,7	x	Καὶ ὅτ' ἄν	β	νγ		σνζ	σνζ	σνζ	257
20,9	x	καὶ ἀνέβησαν	γ	νδ		σνι	σνι	σνι	258
						λογ. κβ	λογ. κβ		
						κεφ. ξδ	κεφ. ξδ		
20,11	x	Καὶ εἶδον θρόνον	α	νε		σνθ	σνθ	σνθ	259
20,12	x	καὶ εἶδον τοὺς	β			σξ	σξ	σξ	260
20,13a	x	καὶ ἔδωκεν ἡ	γ	νς		σξα	σξα	σξα	261
20,13b		καὶ ὁ θάνατος		νζ					
20,14	x	καὶ ὁ θάνατος	δ	νη ³⁰		()	σξβ	σξβ	262
						κεφ. ξε	κεφ. ξε	κεφ. ξε	
21,1	x	Καὶ εἶδον	α	νθ		σξγ	σξγ	σξγ	263
21,2	x	καὶ τὴν πόλιν	β			σξδ	σξδ	σξδ	264
21,3	x	καὶ ἦκουσα	γ	ξα		σξε	σξε	σξε	265
21,4b	x	καὶ ὁ θάνατος				σξς	σξς	σξς	266
						κεφ. ξς	κεφ. ξς	κεφ. ξς	
21,5a	x	καὶ εἶπεν ὁ				σξζ	σξζ	σξζ	267
21,5b		ἀληθινοὶ εἰσιν	α	ξβ					
21,6b	x	ἐγὼ τῷ διψῶντι	β	ξγ		σξη	σξη	σξη	268
21,7	x	ὁ νικῶν	γ	ξδ		σξθ	σξθ	σξθ	269
21,8	x	Τοῖς δὲ δειλοῖς	δ	ξε		σο	σο	σο	270
						λογ. κγ	λογ. κγ	λογ. κγ	
						κεφ. ξζ	κεφ. ξζ	κεφ. ξζ	
21,9	x	Καὶ ἦλθεν εἷς				σοα	σοα	σοα	271
21,10	x	καὶ ἀπὴνεγκέν με	ε	ξς		σοβ	σοβ	σοβ	272
21,11b	x	ὁ φωστὴρ	α	ξζ		σογ	σογ	σογ	273
21,12	x	ἔχουσα τεῖχος	β	ξη		()	σοδ	σοδ	274
21,13	x	Ἀπὸ ἀνατολῆς	γ	ξθ			σοε	σοε	275
21,14	x	καὶ τὸ τεῖχος	δ			σος	σος	σος	276
21,15a	x	καὶ ὁ λαλῶν	ε	ο		σοζ	σοζ	σοζ	277
21,15b		κάλαμον		οα ³¹					
21,16a	x	καὶ ἡ πόλις	α	οβ		σοι	σοι	σοι	278
21,16b		καὶ τὸ πλάτος	β						
21,16c		καὶ τὸ ὕψος		ογ					
21,17	x	καὶ ἐμέτρησεν τὸ				σοθ	σοθ	σοθ	279
21,18	x	καὶ ἦν ἡ ἐνδόμησις	γ	οδ		σπ	σπ	σπ	280
21,19a	x	οἱ θεμέλιοι	δ	οε		()	σπα	σπα	281

²⁹ Nicht in ECM. / Not in the ECM.

³⁰ Ziffer nur im Kommentar. / Numeral only in the commentary.

³¹ Ziffer nur im Kommentar. / Numeral only in the commentary.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
21,19b	x	ὁ πρῶτος	ε	ος		()	()	()	((σπβ)) ³² (282)
21,19c	x	ὁ δεύτερος	ς	οζ		()	()	()	((σπγ)) (283)
21,19d	x	ὁ τρίτος	ζ	οη		()	()	()	((σπδ)) (284)
21,19e	x	ὁ τέταρτος	η	οθ		()	()	()	((σπε)) (285)
21,20a	x	ὁ πέμπτος	θ	π		()	()	()	((σπς)) (286)
21,20b	x	ὁ ἕκτος	ι	πα		()	()	()	((σπζ)) (287)
21,20c	x	ὁ ἑβδομος	ια	πβ		()	()	()	((σπη)) (288)
21,20d	x	ὁ ὄγδοος	ιβ	πγ		()	()	()	((σπθ)) (289)
21,20e	x	ὁ ἕνατος	ιγ	πδ		()	()	()	((σ ^ι)) (290)
21,20f	x	ὁ δέκατος	α	πε		()	()	()	((σ ^ι α)) (291)
21,20g	x	ὁ ἐνδέκατος	β	πς		()	()	()	((σ ^ι β)) (292)
21,20h	x	ὁ δωδέκατος	γ	πζ		()	()	()	((σ ^ι γ)) (293)
21,21a	x	καὶ οἱ δώδεκα	δ	πι		()	()	()	((σ ^ι δ)) (294)
21,21b	x	καὶ ἡ πλατεῖα	ε	πθ		()	()	()	((σ ^ι ε)) (295)
21,22	x	καὶ ναὸν οὐκ	ς	ι		()	()		((σ ^ι ς)) (296)
21,23	x	καὶ ἡ πόλις	ζ	ια	lac.	()			((σ ^ι ζ)) (297)
21,24	x	καὶ περιπατήσουσιν	η	ιβ	lac.	()			((σ ^ι η)) (298)
21,26	x	καὶ οἴσουσιν	θ	ιγ	lac.	()			((σ ^ι θ)) (299)
						κεφ. ξη	κεφ. ξη		
22,1	x	Καὶ ἔδειξέν μοι	α	ιδ	lac.	()	()		((τ)) (300)
22,2b	x	καὶ τοῦ ποταμοῦ	β	ιε	lac.	()	()		((τα)) (301)
22,2c	x	καὶ τὰ φύλλα	γ	ις	()	()	()		((τβ)) (302)
22,3a	x	καὶ πᾶν	δ	ιζ	()	()	()		((τγ)) (303)
22,3b	x	καὶ ὁ θρόνος τοῦ	ε	ιη	()	()	()		((τδ)) (304)
22,5	x	καὶ νύξ οὐκ	ς	ιθ	()	()	()		((τε)) (305)
						κεφ. ξθ	κεφ. ξθ	κεφ. ξθ	
22,6a	x	Καὶ εἶπέν μοι ³³	α	ρ	()	()	()		((τς)) (306)
22,6b	x	καὶ ὁ κ(ύριος) ὁ	β	α	()	()	()		((τζ)) (307)
22,7	x	καὶ ἰδοὺ	γ	β	()	()	()		((τη)) (308)
						λογ. κδ	λογ. κδ	λογ. κδ	

³² Rekonstruierte Zählbuchstaben in doppelter Klammer.

³³ Reconstructed numerical abbreviations in double brackets.

In einem Teil der Andreasüberlieferung kam es zu einer Verbindung zwischen dem Titlos des Kephalaion 69 und dem Text der Apk (s. Schmid, Andreas.Text 254 z.St.). Diese Verbindung beeinflusst die Handschriften 2031, 2056 und 2063, ein weiteres Indiz dafür, dass sie eine Textgruppe bilden. Nehmen wir GA 2056 als Beispiel: Die Handschrift enthält auf fol 83r. zuerst die Kephalaionnummer ξθ und zitiert dann den Titlos in etwas erweiterter Gestalt [οτι ο θ(εο)ς των προφητων ο χ(ριστο)ς · και δεσποτης των αγγελων ειπεν μοι ουτοι οι λογοι]. Anschließend wiederholt die Handschrift den Text des Titlos im Keimennon, bevor sie den eigentlichen Apk-Text zitiert (letzterer beginnt mit ειπεν μοι); das Keimennon lautet οτι ο θ(εο)ς των προφητων ο χ(ριστο)ς · και δεσποτης των αγγελων ειπεν μοι ουτοι οι λογοι πιστοι και αληθινοι. Das Keimennon von 2056 beginnt wegen dieser Konflation mit οτι ο θς των προφητων, kann aber in der Gesamtüberlieferung parallel zu (και) ειπεν μοι gesetzt werden.

In one part of the Andrew tradition, there was a connection between the titlos of kephalaion 69 and the text of Rev (see Schmid, Andreas.Text 254). This connection affects manuscripts 2031, 2056 and 2063 – another indication that they form a textual group. Let us take GA 2056 as an example: on fol 83r the manuscript contains first the kephalaion number ξθ and then quotes the titlos in a somewhat expanded form [οτι ο θ(εο)ς των προφητων ο χ(ριστο)ς – και δεσποτης των αγγελων ειπεν μοι ουτοι οι λογοι]. The manuscript then repeats the text of the titlos in the keimennon before quoting the actual Rev text (the latter begins with ειπεν μοι); the keimennon reads οτι ο θ(εο)ς των προφητων ο χ(ριστο)ς – και δεσποτης των αγγελων ειπεν μοι ουτοι πιστοι και αληθινοι. The keimennon begins with οτι ο θς των προφητων because of this conflation, but can be placed parallel to (και) ειπεν μοι in the overall tradition.

Referenz / reference	Andreas Caes. ed. J. Schmid	Beginn der Keimena (Text nach ECM) / Begin of the Keimena (text of ECM)	250 ¹⁷	1888	2015	2031	2056	2063	Durchgehende Zählung / continuous numbering
						κεφ. ο	κεφ. ο	κεφ. ο	
22,8	x	κἀγὼ ἰωάννης	δ	γ				()	((τθ)) (309)
						κεφ. οα	κεφ. οα	κεφ. οα	
22,10	x	καὶ λέγει μοι	ε	δ		()		()	((τι)) (310)
22,11a	x	ὁ ἀδικῶν		ε		()	()	()	((τια)) (311)
22,11b		καὶ ὁ δίκαιος	ς						
22,13	x	Ἐγὼ τὸ ἄλφα	α	ς		()	()	()	((τιβ)) (312)
22,14	x	Μακάριοι οἱ	β	ζ		lac.	()	()	((τιγ)) (313)
22,15	x	ἔξω οἱ κύνες	γ	η		lac.	()	()	((τιδ)) (314)
						lac.	κεφ. οβ	κεφ. οβ	
22,16a	x	ἐγὼ ἰ(ησοῦ)ς	δ	θ		lac.	()	()	((τιε)) (315)
22,16b	x	Ἐγὼ εἰμι ἡ ρίζα	ε	ι		lac.	()	()	((τις)) (316)
22,16c	x	ὁ ἀστὴρ ὁ				lac.	()	()	((τιζ)) (317)
22,17a	x	καὶ τὸ πν(εῦμ)α	ς	ια		lac.	()	()	((τιη)) (318)
22,17b	x	καὶ ὁ διψῶν	ζ	ιβ		lac.	()	()	((τιθ)) (319)
22,18a	x	Μαρτυρῶ ἐγὼ				()	()	()	((τκ)) (320)
22,18b		ἐπιθήσει ὁ θ(εὸ)ς	α	ιγ					
22,20	x	λέγει ὁ	β	ιδ		()	()	()	((τκα)) (321)

Liste zur Interpunktion jüngerer Handschriften / Punctuation list for later manuscripts

Edmund Gerke

(English translation by Peter Malik)

Die ECM stellt die Interpunktion der Apk maßgeblich nach der Überlieferung des 1. Jahrtausends her. Die lange byzantinische Textgeschichte wirft aber die Frage auf, ob sich die Segmentierung und Interpunktion (Stixis) des Textes im Laufe der Zeit änderte. Deshalb stellt der vorliegende Abschnitt zusätzliche Angaben zur Verfügung. Er nennt die Segmentierungsmarker von Handschriften des 9./10. Jh. (in Überschneidung zum Segmentierungsapparat der Edition, damit die Entwicklungslinie leichter gezogen werden kann) hin bis zum 14. Jh.

Zur Darstellung der Interpunktion wurden 9 Handschriften nach den folgenden Kriterien ausgewählt:

- durchgängiges Interpunktionssystem erkennbar;
- gut lesbar und möglichst vollständig;
- zugehörig zu einem von 3 verschiedenen Zeiträumen (9./10., 12., 14. Jh.), die die mittel – und die spätbyzantinische Epoche erfassen;
- 3 Handschriften aus jedem Zeitraum.

Auf diese Weise wurden folgende Handschriften gefunden und aufgenommen:

- 9./10. Jh.: GA 1424 (Koine);
- 10. Jh.: GA 456 (Koine). GA 920 (Koine);
- 12. Jh.: GA 242 (Koine/Arctas). GA 452 (Koine). GA 1740 (Complutensetext);
- 14. Jh.: GA 367 (Koine). GA 808 (Koine). 1503 (Complutensetext).

Die Handschrift 1424 überschneidet sich mit den Angaben im Segmentierungsapparat. So ist in der Benutzung von Apparat und Listen ein Übergang gewährleistet.

Falls ein Text zitiert wird, wird er in der Form der jeweiligen Handschrift wiedergegeben. Akzente werden nach dem Handschriftenbefund nur gesetzt, wenn sie orthographische Bedeutung haben.

Für die Einteilung der 3 unterschiedlichen punktförmigen Satzzeichen (Hochpunkt, Mittelpunkt und Tiefpunkt) wurden 2 Horizontallinien zu Hilfe genommen: die obere ergibt sich aus der Verbindung der Obergrenzen der Minuskeln, die untere aus der Verbindung ihrer Untergrenzen. Oberlängen und Unterlängen (wie bei δ oder ρ) werden nicht berücksichtigt (s. Abb. 1). Daraus ergibt sich folgende Systematik:

- Beim Hochpunkt liegt die Mitte des Punktes auf oder über der oberen Linie.
- Beim Tiefpunkt liegt die Mitte des Punktes auf oder unter der unteren Linie.
- Der Mittelpunkt liegt zwischen Hochpunkt und Tiefpunkt.
- Im Zweifel (Hochpunkt oder Mittelpunkt, Tiefpunkt oder Mittelpunkt) wird der Mittelpunkt gewählt.
- Ein Komma muss eine eindeutige Vertikalausdehnung oder einen Haken nach unten haben.¹
- Im Zweifel (Komma oder Tiefpunkt, Komma oder Mittelpunkt) wird der jeweilige Punkt gewählt.

Die zusätzlichen Angaben zur Interpunktion werden unter Anpassung an die jetzige Aufgabe analog zum Segmentierungsapparat der Edition dargestellt:

- Nach der Wortadresse werden die Informationen primär von der stärksten zur schwächsten Interpunktion geordnet (Sp, ΣT , ΣM , : , +, $\Upsilon \Sigma$, $\Upsilon \Delta$, \emptyset , lac.).
- Innerhalb dieser Ordnung werden die Handschriften nach einem Siglum von der ältesten zur jüngsten Handschrift geboten, wobei die neun Zeugen wie oben erwähnt in drei Zeiträume eingeteilt sind.
- Anders als beim Segmentierungsapparat können nach einer Wortadresse zwei Sigla mit einer Bezeugung stehen (z.B. Sp ΣM). In diesen Fällen hat die stärkere Interpunktion Vorrang.

The ECM reconstructs the punctuation of Revelation mainly on the basis of the textual transmission in the first millennium. But the long-term development of the Byzantine tradition raises the question whether the segmentation and punctuation (stixis) changed over time. For this reason, the following tables provide additional information. They include segmentation markers from several manuscripts of ninth/tenth century (overlapping with the punctuation apparatus in the edition so that the

¹ Die Form des Kommas, wie sie in GA 1611 auftritt (siehe Einleitung zum Interpunktionskommentar, Anm. 29), kommt bei den hier verwendeten Handschriften nicht vor.

main line of development may be drawn more easily) up to the 14th century.

In order to depict punctuation, nine manuscripts were selected according to the following criteria:

- perceptible consistent punctuation system;
- clearly legible and, so far as possible, complete;
- originating in one of three different periods (9th/10th, 12th, 14th century) which cover the middle and the late Byzantine era;
- three manuscripts from each period.

On this basis, the following manuscripts were selected:

- 9th/10th cent.: GA 1424 (Koine);
- 10th cent.: GA 456 (Koine). GA 920 (Koine);
- 12th cent.: GA 242 (Koine/Arethas). GA 452 (Koine). GA 1740 (Complutensian);
- 14th cent.: GA 367 (Koine). GA 808 (Koine). GA 1503 (Complutensian).

The text is presented strictly in accordance with the given manuscript. Diacritical marks in the manuscript are carried over only if they are orthographically relevant.

In order to classify the three different punctuation marks (high dot, middle dot and low dot), two horizontal lines are used, the upper one being the line which connects the upper edges of the minuscules, the lower one connecting the lower edges accordingly. Ascenders and descenders (as in δ or ρ) are not taken into account (see fig. 1). This results in the following system:

- As for the high dot, the centre of the dot is located on or above the upper line.
- As for the low dot, the centre of the dot is located on or below the lower line.
- The middle dot is located between the high dot and the low dot.
- In case of doubt (high dot or middle dot, low dot or middle dot) the middle dot is chosen.
- A comma must have a clear vertical extension or a hook downwards.²
- In case of doubt (comma or low dot, comma or middle dot) the respective dot is chosen.

The additional information on punctuation is presented (adapted to the present purpose) in analogy to the segmentation apparatus of the edition:

- Following the word address, the information is arranged from the strongest to the weakest punctuation (Sp, ΣΤ, ΣΜ, :, +, ΥΣ, ΥΔ, Ø, lac.).

- Within this order, the sigla of the manuscripts are listed in an order from older to more recent manuscripts, whereby, as mentioned above, the nine witnesses are divided into three chronological groups.
- Unlike in the segmentation apparatus, two sigla with one attestation may stand after a word address (e.g., Sp ΣΜ). In such cases, the stronger punctuation takes precedence.

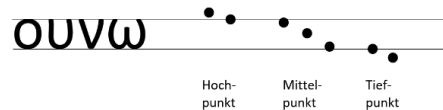


Abb. 1 / fig. 1: Lage von Hochpunkt, Mittelpunkt und Tiefpunkt. Location of high dot, middle dot and low dot.

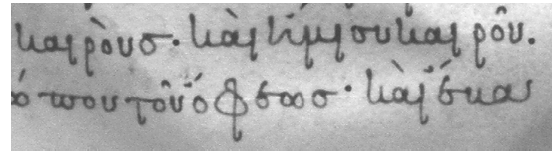


Abb. 2 / fig. 2: GA 920, Apk 12,14: Mittelpunkt nach καιρους, Tiefpunkt nach καιρου, Hochpunkt nach οφεως. Rev 12:14: middle dot following καιρους, low dot following καιρου, high dot following οφεως.

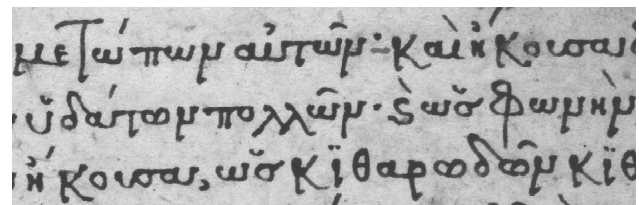


Abb. 3 / fig. 3: GA 367, Apk 14,1-2: Hochpunkt nach αυτων, Mittelpunkt nach πολλων, Komma nach ηκουσα. Rev 14:1-2: high dot following αυτων, middle dot following πολλων, comma following ηκουσα.

Abkürzungen / Abbreviations

- ΣΤ Hochpunkt / high dot
- ΣΜ Mittelpunkt / middle dot
- ΥΣ Tiefpunkt / low dot
- : Doppelpunkt / colon
- ΥΔ Komma / comma
- + Kreuz / cross
- Ø Kein Satzzeichen / no punctuation mark
- Sp Spatium, mindestens 3 Buchstaben breit / spatium, at least three letters wide

Apk 1,1

ECM: ⁽²⁾Αποκάλυψις ⁽⁴⁾ι(ησο)υ̇ ⁽⁶⁾χ(ριστο)υ̇ ⁽⁸⁾η̇ν
⁽¹⁰⁾εδωκεν

1,1/6] ΣΜ 242. 1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 452. 808

² The form of the comma in GA 1611 differs (→ Commentary on Punctuation and Textual Structure. Introduction, fn. 29).

Apk 1,1–2

ECM: ^(1,1/50) τῷ ⁽⁵²⁾ δούλω ⁽⁵⁴⁾ αὐτοῦ ⁽⁵⁶⁾ ἰωάννη·
^(1,2/2) ὅς* ⁽⁴⁾ ἐμαρτύρησεν
 1,1/56] ΣΜ 1424. 456. 242. 452. 1740. 367. 808. 1503 |
 ΥΣ 920

* In GA 1424 steht hier, und auch sonst häufig, nach einem Relativpronomen ein Tiefpunkt (siehe Einleitung zum Interpunktionskommentar 1.2.2.2.).

In GA 1424, the low dot is placed after a relative pronoun at this point, here and frequently elsewhere as well (see the introduction to the commentary on punctuation and textual structure 1.2.2.2.).

Apk 1,5

ECM: ⁽⁴⁾ ἀπὸ ⁽⁶⁾ ἰ(ησο)ῦ ⁽⁸⁾ χ(ριστο)ῦ, ⁽¹⁰⁾ ὁ ⁽¹²⁾ μάρτυς
⁽¹⁴⁾ ὁ ⁽¹⁶⁾ πιστὸς ⁽¹⁸⁾ ὁ ⁽²⁰⁾ πρωτότοκος
 1,5/8] ΣΤ 456 | ΣΜ 1424. 920. 452. 1740. 367. 808. 1503 |
 Ø 242 | 1,5/12] Ø 1424. 456. 920. 242. 452. 1740. 367.
 808. 1503 | 1,5/16] ΣΜ 920. 242. 452. 1740. 367. 808.
 1503 | Ø 1424. 456

Apk 1,6

ECM: αἰῶνας τῶν αἰώνων ἀμήν.

GA 456 und 367 haben αἰωνας αμην. Nur in einer der Handschriften steht ein Segmentierungszeichen vor αμην (Komma in GA 808).

GA 456 and 367 read αἰωνας αμην. Only in one of the manuscripts occurs a punctuation mark before αμην (i.e., comma in GA 808).

Apk 1,7

ECM: ⁽³⁸⁾ πᾶσαι ⁽⁴⁰⁾ αἰ ⁽⁴²⁾ φυλαὶ ⁽⁴⁴⁾ τῆς ⁽⁴⁶⁾ γῆς, ⁽⁴⁸⁾ ναὶ
⁽⁵⁰⁾ ἀμήν.
 1,7/46] ΣΤ 456. 920 | ΣΜ 1740. 808. 1503 | ΥΣ 1424.
 452. 367 | Ø 242 | 1,7/48] Ø 1424. 456. 920. 242. 452.
 1740. 367. 808. 1503

Apk 1,8

ECM: ⁽¹⁰⁾ καὶ ⁽¹²⁾ τὸ ⁽¹⁴⁾ ὦ ⁽¹⁶⁾ λέγει ⁽¹⁸⁾ κ(ύριος) ⁽²⁰⁾ ὁ
⁽²²⁾ θε(εός),
 1,8/14] ΣΤ 920 | ΣΜ 452. 1740. 367. 808. 1503 | ΥΣ 1424 |
 Ø 456. 242

Apk 1,9

ECM: Ἐγὼ ἰωάννης ὁ ἀδελφὸς ὑμῶν

In keiner der 9 Handschriften steht ein Satzzeichen zwischen εγω ιωαννης und ο αδελφος υμων.

In none of the nine manuscripts occurs a punctuation mark between εγω ιωαννης and ο αδελφος υμων.

Apk 1,14–15

ECM: ^(1,14/36) ὡς ⁽³⁸⁾ φλόξ ⁽⁴⁰⁾ πυρός· ^(1,15/2) καὶ ⁽⁴⁾ οἱ
⁽⁶⁾ πόδες ⁽⁸⁾ αὐτοῦ ⁽¹⁰⁾ ὅμοιοι ⁽¹²⁾ χαλκολιβάνω ⁽¹⁴⁾ ὡς
⁽¹⁶⁾ ἐν ⁽¹⁸⁾ καμίνω ⁽²⁰⁾ [†πεπυρωμένης | πεπυρωμένοι],
⁽²²⁾ καὶ ⁽²⁴⁾ ἡ ⁽²⁶⁾ φωνὴ ⁽²⁸⁾ αὐτοῦ*
 1,14/40] ΣΤ 456. 920. 242 | ΣΜ 1424. 452. 1740. 367.
 808. 1503 | 1,15/20] ΣΤ 1424. 456. 920 | ΣΜ 242. 452.
 1740. 367. 808. 1503

* Die Einschnitte vor και οι ποδες und και η φωνη αυτου sind auch als κειμενον-Grenzen vorhanden (siehe Liste Keimena). / For the beginning of 1,15 and 1,15/22ff., see the Keimena list, too.

The breaks before και οι ποδες and και η φωνη αυτου are also known as κειμενον-sections (see Keimena list)

Apk 1,17–18

ECM: ^(1,17/52) καὶ ⁽⁵⁴⁾ ὁ ⁽⁵⁶⁾ ἔσχατος ^(1,18/2) καὶ ⁽⁴⁾ ὁ
⁽⁶⁾ ζῶν, ⁽⁸⁾ καὶ ⁽¹⁰⁾ ἐγενόμην ⁽¹²⁾ νεκρός, ⁽¹⁴⁾ καὶ ⁽¹⁶⁾ ἰδοὺ
 1,17/56] ΣΜ 1740. 367. 1503 | ΥΣ 1424 | ΥΔ 808 | Ø 456.
 920. 242. 452 | 1,18/6] ΣΤ 920 | ΣΜ 242. 1740. 367. 808.
 1503 | ΥΣ 456. 452 | Ø 1424 | 1,18/12] ΣΤ 456 | ΣΜ 242.
 452. 367. 808. 1503 | ΥΣ 1424. 920 | illeg. 1740

Apk 1,19–20

ECM: ^(1,19/16) καὶ ⁽¹⁸⁾ ἃ ⁽²⁰⁾ μέλλει ⁽²²⁾ [γενέσθαι |
 γίνεσθαι] ⁽²⁴⁾ μετὰ ⁽²⁶⁾ ταῦτα, ^(1,20/2) τὸ ⁽⁴⁾ μυστήριον
⁽⁶⁾ τῶν
 1,19/22] Ø 1424. 456. 920. 242. 452. 1740. 367. 808.
 1503 | 1,19/26] ΣΤ 920. 452 | ΣΜ 1424. 456. 242. 1740.
 367. 808. 1503

Apk 2,13

ECM: ^(2,13/20) κρατεῖς ⁽²²⁾ τὸ ⁽²⁴⁾ ὄνομά ⁽²⁶⁾ μου ⁽²⁸⁾ καὶ
⁽²⁸⁾ οὐκ ⁽³⁰⁾ ἠρνήσω ⁽³⁴⁾ τὴν ⁽³⁶⁾ πίστιν ⁽³⁸⁾ μου ^(40–46) [καὶ
 ἐν ταῖς ἡμέραις | ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς] ⁽⁴⁸⁾ [ἀντίπας
 | ἀντεῖπας], ⁽⁵⁰⁾ ὁ ⁽⁵²⁾ μάρτυς ⁽⁵⁴⁾ μου ⁽⁵⁶⁾ ὁ ⁽⁵⁸⁾ πιστός,
⁽⁶⁰⁾ ὅς ⁽⁶²⁾ ἀπεκτάνθη ⁽⁶⁴⁾ παρ' ⁽⁶⁶⁾ ὑμῖν*
 2,13/26] ΣΜ 1424. 1503 | ΥΣ 456. 920. 452 | Ø 242.
 1740. 367. 808 | 2,13/38] ΣΜ 808 | ΥΔ 1740. 367 | Ø
 1424. 456. 920. 242. 452. 1503 | 2,13/46] ΥΣ 1424 | Ø
 456. 920. 242. 452. 1740. 367. 808. 1503 | 2,13/48] Ø
 1424**. 456. 920. 242. 452. 1740. 367. 808. 1503 |
 2,13/58] ΣΤ 242 | ΣΜ 1740. 367. 808. 1503 | ΥΣ 1424.
 456. 920. 452

* Zur Zeichensetzung → Editionsband mit Segmentierungsapparat.

For the punctuation → edition and segmentation apparatus in the edition.

** In 1424 stehen zusätzliche Tiefpunkte zwischen αις und ἀντ εἶπας sowie zwischen ος und απεκτανθη.

| In 1424 additional low dots occur between αις and ἀντ εἶπας as well as between ος and απεκτανθη.

Apk 3,11

ECM: ⁽²⁾ἔρχομαι ⁽⁴⁾ταχὺ ⁽⁶⁾κράτει ⁽⁸⁾ὃ ⁽¹⁰⁾ἔχεις,
3,11/4] ΣΤ 920 | ΣΜ 456. 242. 1740. 367. 808. 1503 | ΥΔ 452 | Ø 1424

Apk 3,15

ECM: ⁽²⁾οἶδά ⁽⁴⁾σου ⁽⁶⁾τὰ ⁽⁸⁾ἔργα, ⁽¹⁰⁾ὅτι ⁽¹²⁾οὔτε
⁽¹⁴⁾ψυχρὸς ⁽¹⁶⁾εἶ
3,15/8] ΣΜ 242. 1740. 808. 1503 | ΥΣ 1424. 920 | ΥΔ 367
| Ø 456. 452

Apk 3,20

ECM: ⁽¹²⁾καὶ ⁽¹⁴⁾κρούω, ⁽¹⁶⁾ἐάν ⁽¹⁸⁾τις [...] ⁽²⁸⁾καὶ
⁽³⁰⁾ἀνοιξῆ ⁽³²⁾τὴν ⁽³⁴⁾θύραν, ⁽³⁶⁾[καὶ | om.]
⁽³⁸⁾εἰσελεύσομαι ⁽⁴⁰⁾πρὸς ⁽⁴²⁾αὐτὸν ⁽⁴⁴⁾καὶ
⁽⁴⁶⁾δειπνήσω ⁽⁴⁸⁾μετ' ⁽⁵⁰⁾αὐτοῦ
3,20/14] ΣΤ 456. 920. 367 | ΣΜ 242. 452. 1740. 808. 1503
| Ø 1424 | 3,20/34] ΣΜ 242. 808 | ΥΣ 920 | ΥΔ 1740. 367.
1503 | Ø 1424. 456. 452 | 3,20/42] ΣΜ 920. 242. 452.
1740. 1503 | ΥΔ 367 | Ø 1424. 456. 808 | 3,20/50] ΣΜ
242. 1740. 367. 808. 1503 | ΥΣ 456. 920. 452 | Ø 1424

Apk 4,1

ECM: ⁽⁴²⁾μετ' ⁽⁴⁴⁾ἐμοῦ ⁽⁴⁶⁾λέγων(·) ⁽⁴⁸⁾ἀνάβα ⁽⁵⁰⁾ᾧδε
4,1/44] ΣΜ 242. 1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 452.
808 | 4,1/46] ΣΤ 456. 920. 452 | ΣΜ 367. 808 | ΥΔ 1740.
1503 | Ø 1424. 242 | 4,1/50] ΣΜ 242. 1740. 808. 1503 |
Ø 1424. 456. 920. 452. 367

Apk 4,3–4

ECM: ^(4,3/20)καὶ ⁽²²⁾ἱρις ⁽²⁴⁾κυκλόθεν ⁽²⁶⁾τοῦ
⁽²⁸⁾θρόνου, ⁽³⁰⁾ὅμοιος ⁽³²⁾ὀράσει ⁽³⁴⁾σμαραγδίνω,
^(4,4/2)καὶ ⁽⁴⁾κυκλόθεν ⁽⁶⁾τοῦ ⁽⁸⁾θρόνου ⁽¹⁰⁾[θρόνους |
θρόνοι] ^(12–14)κδ',
4,3/28] ΣΤ 920 | ΣΜ 1424. 456. 242. 452. 1740. 808. 1503
| ΥΔ 367* | 4,3/34] ΣΜ 1740. 367. 808. 1503 | Ø 1424.
456. 920. 242. 452 | 4,4/8] ΣΡ ΣΤ 920 | ΣΤ 1424 | ΣΜ 456.
242. 452 | ΥΔ 1740. 367. 808. 1503

* Komma nach ⁽²²⁾ἱρις.

| Comma after ⁽²²⁾ἱρις.

Apk 4,8

ECM: ⁽¹⁸⁾ἔχον ⁽²⁰⁾ἀνά ⁽²²⁾πτέρυγας ⁽²⁴⁾ἔξ ⁽²⁶⁾κυκλόθεν,
⁽²⁸⁾καὶ ⁽³⁰⁾ἔσωθεν ⁽³²⁾γέμουσιν ⁽³⁴⁾ὀφθαλμῶν,

4,8/24] ΣΜ 920. 808 | Ø 1424. 456. 242. 452. 1740. 367.
1503 | 4,8/26] ΣΤ 456. 452 | ΣΜ 242. 1740. 367. 1503 | Ø
1424. 920. 808

Apk 5,1

ECM: ⁽²²⁾βιβλίον ⁽²⁴⁾γεγραμμένον ⁽²⁶⁾ἔσωθεν ⁽²⁸⁾καὶ
⁽³⁰⁾ἔξωθεν ⁽³²⁾κατεσφραγισμένον
5,1/26] Ø 1424. 456. 920. 242. 452. 1740. 367. 808.
1503 | 5,1/30] | ΣΜ 242. 1740. 367. 808. 1503 | ΥΣ 456.
920 | Ø 1424. 452

Apk 5,6

ECM: ⁽⁴⁶⁾καὶ ⁽⁴⁸⁾ὀφθαλμοὺς ⁽⁵⁰⁾ἐπτὰ ⁽⁵²⁾οἷ³ ⁽⁵⁴⁾εἰσιν
⁽⁵⁶⁾τὰ ⁽⁵⁸⁾[ἐπτὰ | om.] ⁽⁶⁰⁾πν(εὐμ)ατα ⁽⁶²⁾τοῦ ⁽⁶⁴⁾θ(εο)ῦ,
⁽⁶⁶⁾ἀποστελλόμενα ⁽⁶⁸⁾εἰς ⁽⁷⁰⁾πᾶσαν ⁽⁷²⁾τὴν ⁽⁷⁴⁾γῆν.
5,6/50] ΣΤ 1424. 242 | ΣΜ 920. 452. 1740. 367. 808. 1503
| ΥΣ 456 | 5,6/64] ΣΜ 1424. 456. 452. 1740. 808. 1503 |
ΥΣ 920 | ΥΔ 367 | Ø 242⁴

Apk 5,13a

ECM: ⁽¹⁰⁾ἐν ⁽¹²⁾τῷ ⁽¹⁴⁾οὐ(ρα)νῷ ⁽¹⁶⁾καὶ ⁽¹⁸⁾ἐπὶ ⁽²⁰⁾τῆς
⁽²²⁾γῆς, ⁽²⁴⁾καὶ ⁽²⁶⁾ὑποκάτω ⁽²⁸⁾τῆς ⁽³⁰⁾γῆς ⁽³²⁾καὶ ⁽³⁴⁾ἐπὶ
⁽³⁶⁾τῆς ⁽³⁸⁾θαλάσσης ⁽⁴⁰⁾[ἐστὶν] ἃ ἐστὶν] ⁽⁴²⁾καὶ ⁽⁴⁴⁾τὰ ⁽⁴⁶⁾ἐν
⁽⁴⁸⁾αὐτοῖς
5,13/14] ΣΜ 1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 242.
452. 808 | 5,13/22] ΣΤ 367 | ΣΜ 242. 452. 1740. 808.
1503 | ΥΣ 1424 | Ø 456. 920 | 5,13/30⁵] ΣΜ 242. 1740.
367. 808. 1503 | Ø 1424. 456. 452 | 5,13/40] ΣΜ 242.
1740. 367. 808. 1503* | Ø 1424. 456. 920. 452

* ΣΜ nach θαλασσης (5,13/38).

| ΣΜ after θαλασσης (5,13/38).

Apk 5,13b

ECM: ⁽⁵⁴⁾λέγοντας ⁽⁵⁶⁾τῷ ⁽⁵⁸⁾καθημένῳ ^(60–64)[ἐπὶ τῷ
θρόνῳ | ἐπὶ τοῦ θρόνου] ⁽⁶⁶⁾καὶ ⁽⁶⁸⁾τῷ ⁽⁷⁰⁾ἀρνίῳ ⁽⁷²⁾ἢ
⁽⁷⁴⁾εὐλογία ⁽⁷⁶⁾καὶ ⁽⁷⁸⁾ἢ ⁽⁸⁰⁾τιμὴ ⁽⁸²⁾καὶ ⁽⁸⁴⁾ἢ ⁽⁸⁶⁾δόξα
⁽⁸⁸⁾καὶ ⁽⁹⁰⁾τὸ ⁽⁹²⁾κράτος ⁽⁹⁴⁾εἰς ⁽⁹⁶⁾τοὺς ⁽⁹⁸⁾αἰῶνας
⁽¹⁰⁰⁾τῶν ⁽¹⁰²⁾αἰώνων.
5,13/54] ΣΤ 456. 920 | ΣΜ 367. 808 | ΥΣ 452 | ΥΔ 1740.
1503 | Ø 242 | 5,13/64] ΣΜ 1740. 367. 1503 | ΥΣ 456 | Ø
1424. 920. 242. 452. 808 | 5,13/70] ΣΤ 452 | ΣΜ 242 | ΥΔ
1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 808 | 5,13/74] ΣΜ
1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 242. 452. 808 |
5,13/80] ΣΜ 1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 242.
452. 808 | 5,13/86] ΣΜ 1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456.
920. 242. 452. 808 | 5,13/92] ΣΜ 808 | ΥΣ 1424. 920 | ΥΔ
367 | Ø 456. 242. 452. 1740. 1503

³ Alle kollationierten Zeugen lesen /52 α statt οι. | All collated witnesses read /52 α instead of οι.

⁴ lac. /52 in 242.

⁵ 5,13/24–30 om. 920.

Apk 5,14

ECM: ⁽²⁾καὶ ⁽⁴⁾τὰ ⁽⁶⁾τέσσαρα ⁽⁸⁾ζῶα ⁽¹⁰⁾ἔλεγον
⁽¹²⁾ἀμὴν. ⁽¹⁴⁾Καὶ ⁽¹⁶⁾οἱ ⁽¹⁸⁾πρεσβύτεροι ⁽²⁰⁾ἔπεσαν

5,14/10⁶] γΔ 242. 367 | Ø 1424. 456. 452. 1740. 808.
1503 | 5,14/12] Sp ST 1424 | ST 456 | ΣΜ 242. 452. 1740.
367. 808. 1503*

* Komma nach ζῶα (5,14/8).

| comma after ζῶα (5,14/8).

Apk 6,1–2

ECM: ^(6,1/38)λέγοντος ⁽⁴⁰⁾ὡς ⁽⁴²⁾φωνῆ ⁽⁴⁴⁾βροντῆς^(.)
⁽⁴⁶⁾ἔρχου· ^{(47)*} ^(6,2/2)καὶ ⁽⁴⁾εἶδον ⁽⁶⁾καὶ ⁽⁸⁾ἰδοῦ
⁽¹⁰⁾ἵππος ⁽¹²⁾λευκὸς

6,1/38] ΣΜ 452. 808 | γΔ 1740. 1503 | Ø 1424. 456. 920.
242. 367 | 6,1/44] ST 1424. 456. 920 | ΣΜ 1740. 367. 808.
1503 | Ø 242. 452 | 6,1/46] ΣΜ 1740. 1503 | γΔ 808 | Ø
1424. 456. 920. 242. 452. 367 | 6,1/47] ΣΜ 1424. 456.
920. 242. 452. 367. 808 | om. 1740. 1503 | 6,2/4] ΣΜ
1740. 367 | Ø 1503 | om. 1424. 456. 920. 242. 452. 808

* 6,1/47: και ιδε.

Apk 6,3–4

ECM: ^(6,3/24)λέγοντος^(.) ⁽²⁶⁾ἔρχου· ^{(27)*} ^(6,4/2)καὶ
⁽⁴⁾ἐξῆλθεν ⁽⁶⁾ἄλλος ⁽⁸⁾ἵππος ⁽¹⁰⁾πυρρός,

6,3/24] ST 920 | ΣΜ 1424. 367. 808 | γΣ 452 | γΔ 242.
1740. 1503 | Ø 456 | 6,3/26] ST 456. 920 | ΣΜ 1424. 242.
452. 1740. 1503 | Ø 367. 808 | 6,3/27] ΣΜ 367. 808 | om.
1424. 456. 920. 424. 452. 1740. 1503

* 6,3/27: και ιδε.

Apk 6,5

ECM: ⁽²⁴⁾λέγοντος^(.) ⁽²⁶⁾ἔρχου· ^{(27)*} ⁽²⁸⁾καὶ ⁽³⁰⁾εἶδον
⁽³²⁾καὶ ⁽³⁴⁾ἰδοῦ ⁽³⁶⁾ἵππος ⁽³⁸⁾μέλας,

6,5/24] ST 920. 452 | ΣΜ 1424. 242. 367. 808 | γΔ 1740.
1503 | Ø 456 | 6,5/26] ΣΜ 1740. 1503 | Ø 1424. 456. 920.
242. 452. 367. 808 | 6,5/27] ST 456 | ΣΜ 1424. 920. 242.
452. 367. 808 | om. 1740. 1503 | 6,5/28–30] ΣΜ 1740.
1503 | om. 1424. 456. 920. 242. 452. 367. 808

* 6,5/27: και ιδε.

Apk 6,7–8

ECM: ^(6,7/26)λέγοντος^(.) ⁽²⁸⁾ἔρχου· ^{(29)*} ^(6,8/2)καὶ
⁽⁴⁾ἰδον ⁽⁶⁾καὶ ⁽⁸⁾ἰδοῦ ⁽¹⁰⁾ἵππος ⁽¹²⁾χλωρός,

6,7/26] ST 920 | ΣΜ 1424. 242. 367. 808 | γΔ 452. 1740.
1503 | Ø 456 | 6,7/28] ΣΜ 1740. 1503 | Ø 1424. 456. 920.
242. 452. 367. 808 | 6,7/29] ST 456 | ΣΜ 1424. 920. 242.

⁶ 5,14: 2–12 om. in 920.

452. 367. 808 | om. 1740. 1503 | 6,8/2–4] ΣΜ 1740. 1503
| om. 1424. 456. 920. 242. 452. 367. 808

* 6,7/29: και ιδε.

Apk 7,12

ECM: ⁽²⁾λέγοντες ⁽⁴⁾ἀμὴν· ⁽⁶⁾ἢ ⁽⁸⁾εὐλογία ⁽¹⁰⁾καὶ ⁽¹²⁾ἢ
⁽¹⁴⁾δόξα

7,12/2] ΣΜ 367 | γΔ 1740. 808. 1503 | Ø 1424. 456. 920.
242. 452 | 7,12/4] ST 456. 920. 367 | ΣΜ 1424. 242. 452.
1740. 808. 1503

Apk 9,12–13

ECM: ^(9,12/14)ἔρχεται ⁽¹⁶⁾ἔτι ⁽¹⁸⁾δύο ⁽²⁰⁾οὐαί. ⁽²²⁾Μετὰ
⁽²⁴⁾ταῦτα ^(9,13/2)καὶ ⁽⁴⁾ὁ ⁽⁶⁾ἔκτος ⁽⁸⁾ἄγγελος
⁽¹⁰⁾ἔσαλπισεν,

9,12/20] Sp ST 920 | Sp ΣΜ 1740 | Sp : 1424. 1503 | ST
456 | ΣΜ 242. 452. 808 | + 367* (9,12/22–24
μετα_ταῦτα) | 9,12/24] γΣ 1503 (9,13/2 και) | γΔ 367 |
Ø 1424 (9,13/10 εσαλπισεν). 456 (9,13/10
εσαλπισεν). 920 (9,13/2 και). 242. 452 (9,13/10
εσαλπισε). 1740 (9,13/2 και). 808 (9,13/4 ο)

* Komma nach δυο (9,12/18); fettgedruckt: hervor-
gehobene Buchstaben.

| comma after δυο (9,12/18); bold type: highlighted
letters.

Apk 9,20

ECM: ⁽¹⁸⁾ἐν ⁽²⁰⁾ταῖς ⁽²²⁾πληγαῖς ⁽²⁴⁾ταύταις, ⁽²⁶⁾[οὐ |
οὔτε] ⁽²⁸⁾μετενόησαν

9,20/24] ΣΜ 808 (9,20/26 και ου) | γΣ 1424. 456. 920 |
γΔ 242. 452. 1740. 367. 1503

Apk 10,10

ECM: ⁽²⁰⁾καὶ ⁽²²⁾κατέφαγον ⁽²⁴⁾αὐτό, ⁽²⁶⁾καὶ ⁽²⁸⁾ἦν
⁽³⁰⁾ἐν ⁽³²⁾τῷ ⁽³⁴⁾στόματί ⁽³⁶⁾μου ⁽³⁸⁾ὡς ⁽⁴⁰⁾μέλι
⁽⁴²⁾γλυκὺ· ⁽⁴⁴⁾καὶ ⁽⁴⁶⁾ὅτε ⁽⁴⁸⁾ἔφαγον ⁽⁵⁰⁾αὐτό
⁽⁵²⁾ἐπικράνθη ⁽⁵⁴⁾ἢ ⁽⁵⁶⁾κοιλία ⁽⁵⁸⁾μου,*

10,10/24] αὐτό ST 456 | αὐτό ΣΜ 242. 1740. 367. 808.
1503 | αὐτὸ ΣΜ 452 | αὐτὸ γΣ 1424. 920 | 10,10/42]
γλυκὺ Sp 1424 | γλυκὺ ST 456. 920. 1740 | γλυκὺ ΣΜ
242. 452. 367. 808. 1503 | 10,10/50] αὐτὸ γΣ 1424. 456.
920 | αὐτὸ γΔ 242. 1740. 367. 808. 1503 | αὐτὸ Ø 452

* Der Akzent in den Handschriften ist von der Art
des Satzzeichens abhängig (und umgekehrt). Vor
Hochpunkt und Mittelpunkt überwiegt bei weitem
der Akut. Vor Tiefpunkt und Komma setzen alle
Handschriften der Tabelle den Gravis.

| Acute accents and grave accents in manuscripts
depend on the type of the respective punctuation

marks, and vice versa. In the vast majority, acute accents are placed before high dots and middle dots. Grave accents in all manuscripts of the table are placed before low dots and commas.

Apk 11,16

ECM: ⁽⁴⁾οἱ ⁽⁶⁻⁸⁾κδ' ⁽¹⁰⁾πρεσβύτεροι ⁽¹²⁻²⁰⁾[οἱ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ καθήμενοι | , οἱ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ κἀθιναί] ⁽²²⁾ἐπὶ ⁽²⁴⁾τοῦς ⁽²⁶⁾θρόνους ⁽²⁸⁾αὐτῶν, ⁽³⁰⁾ἔπεσαν

11,16/10] ΣΜ 1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 242. 452. 808 | 11,16/12-18] ΣΜ 456. 920. 242. 452. 367. 808 | ΥΣ 1424 (/12 om. οι) | Ø 1740. 1503 | 11,16/28] ΣΤ 242 (καθιναί) | ΣΜ 452 (καθιναί) | ΥΣ 1424 (καθιμενοι). 456 (καθιναί). 920 (καθιναί) | ΥΔ 1740 (καθιμενοι). 367 (καθιναί). 808 (καθιναί). 1503 (καθιμενοι)

Apk 12,9

ECM: ⁽²⁾καὶ ⁽⁴⁾ἐβλήθη ⁽⁶⁾ὁ ⁽⁸⁾δράκων ⁽¹⁰⁾ὁ ⁽¹²⁾μέγας ⁽¹⁴⁾ὁ ⁽¹⁶⁾ὄφις ⁽¹⁸⁾ὁ ⁽²⁰⁾ἀρχαῖος ⁽²²⁾ὁ ⁽²⁴⁾καλούμενος ⁽²⁶⁾διάβολος, ⁽²⁸⁾καὶ ⁽³⁰⁾ὁ ⁽³²⁾σατανᾶς

12,9/12] ΣΜ 242. 1740. 367. 808. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 452 | 12,9/20] ΣΜ 242. 452. 1740. 367. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 808* | 12,9/26] ΣΜ 367. 808 | Ø 1424. 456. 920. 242. 452. 1740. 1503 | 12,9/32] ΣΜ 1424. 242. 452. 1740. 808. 1503 | ΥΔ 456. 367 | Ø 920

* 808: **Ο** οφίς ο αρχαίος hervorgehobener Buchstabe.

| 808: **Ο** οφίς ο αρχαίος highlighted letter.

Apk 12,17-13,1

ECM: ^(12,17/50)ἔχόντων ⁽⁵²⁾τὴν ⁽⁵⁴⁾μαρτυρίαν ⁽⁵⁶⁾ἰησοῦ, ^(12,18/2)καὶ ⁽⁴⁾[ἔστάθη | ἐστάθην] ⁽⁶⁾ἐπὶ ⁽⁸⁾τὴν ⁽¹⁰⁾ἄμμον ⁽¹²⁾τῆς ⁽¹⁴⁾θαλάσσης. ^(13,1/2)καὶ ⁽⁴⁾εἶδον ⁽⁶⁾ἐκ ⁽⁸⁾τῆς ⁽¹⁰⁾θαλάσσης*

12,17/56] Sp ΣΤ 920 (12,18/2-4 και εσταθην) | Sp : λς 1740 (12,18/2-4 και εσταθην) | ΣΤ 1424 (12,18/2-4 και εσταθην). 456 (12,18/2-14 και εσταθην ... της θαλασσης) | ΣΜ 242. 452. 808 | : 1503 | + λς 367 (12,18/2-4 και εστη) | 12,18/14] ΣΤ 920 | ΣΜ λς 1503 | ΣΜ 1424. 242. 1740. 367. 808 | ΥΣ 456 | Ø 452

* Zur Zeichensetzung → Editionsband mit Segmentierungsapparat.

| For the punctuation → edition and segmentation-apparatus in the edition.

Fettgedruckt: Hervorgehobene Buchstaben.

| Bold type: highlighted letters.

λς: Kephalaion 36

Apk 13,14

ECM: ⁽⁵⁰⁾εἰκόνα ⁽⁵²⁾τῷ ⁽⁵⁴⁾θηρίῳ ⁽⁵⁶⁾[, ὄς | ὀ] ⁽⁵⁸⁾ἔχει ⁽⁶⁰⁾τὴν ⁽⁶²⁾πληγὴν

13,14/54] ΣΜ 452. 1740. 808. 1503 | ΥΣ 1424 | ΥΔ 367 | Ø 456. 920. 242

Apk 14,8

ECM: ^{17:} ⁽¹⁴⁾ἔπεσεν ⁽¹⁶⁾ἔπεσεν ⁽¹⁸⁾βαβυλῶν ⁽²⁰⁾ἡ ⁽²²⁾μεγάλη ⁽²⁴⁾ἐκ ⁽²⁶⁾τοῦ ⁽²⁸⁾οἴνου

14,8/22] ΣΜ 920. 1740. 367. 808 | ΥΔ 1503 | Ø 1424. 242. 452

Apk 17,3

ECM: ⁽⁸⁾εἰς ⁽¹⁰⁾ἔρημον ⁽¹²⁾ἐν ⁽¹⁴⁾πν(εύμα)τι ⁽¹⁶⁾καὶ ⁽¹⁸⁾εἶδον ⁽²⁰⁾γυναῖκα

17,3/14] ΣΤ 456. 242. 367 | ΣΜ 1424. 920. 452. 1740. 808. 1503

Apk 17,4

ECM: ⁽³⁰⁾καὶ ⁽³²⁾μαργαρίταις, ⁽³⁴⁾ἔχουσα ⁽³⁶⁾ποτήριον

17,4/32] ΣΤ 920 | ΣΜ 1424. 456. 242. 452. 1740. 367. 808. 1503

Apk 17,8-9

ECM: ^(17,8/80)τὸ ⁽⁸²⁾θηρίον ⁽⁸⁴⁾ὅτι ⁽⁸⁶⁾ἦν ⁽⁸⁸⁾καὶ ⁽⁹⁰⁾οὐκ ⁽⁹²⁾ἔστιν· ⁽⁹⁴⁾καὶ ⁽⁹⁶⁾παρέσται· ^(17,9/2)ᾧ ⁽⁴⁾ὁ ⁽⁶⁾νοῦς*

17,8/80-86] (οτι ην το θηριον) ΣΜ 1424 | Ø 456. 920. 242. 452. 367. 808 | (το θηριον) ΣΜ (οτι ην) ΣΜ 1740 | (το θηριον) ΥΔ (οτι ην) ΣΜ 1503 | 17,8/92] ΣΤ 456. 920 | ΣΜ 242. 452. 1740. 367. 1503 | ΥΣ 808 | Ø 1424 | 17,8/96] ΣΜ 242. 1740. 808. 1503 | Ø 1424. 456. 920. 452. 367

* Zur Zeichensetzung → Editionsband mit Segmentierungsapparat.

| For the punctuation → edition and segmentation-apparatus in the edition.

Apk 19,5

ECM: ⁽²⁶⁾οἱ ⁽²⁸⁾δοῦλοι ⁽³⁰⁾αὐτοῦ ⁽³²⁾καὶ ⁽³⁴⁾οἱ ⁽³⁶⁾φοβούμενοι ⁽³⁸⁾αὐτὸν

19,5/30] ΣΤ 367 | ΣΜ 242. 452. 1740. 808. 1503 | ΥΣ 456 | Ø 1424. 920 | 19,5/38] ΣΤ 456 | ΣΜ 452. 1740. 1503 | ΥΣ 920 | ΥΔ 242. 367 | Ø 1424. 808

Apk 21,2

ECM: ⁽⁴⁾τὴν ⁽⁶⁾πόλιν ⁽⁸⁾τὴν ⁽¹⁰⁾ἀγίαν ⁽¹²⁾ἰ(ερουσα)λήμ ⁽¹⁴⁾καινήν ⁽¹⁶⁾εἶδον ⁽¹⁸⁾καταβαίνουσαν

21,2/12] ΣΜ 452. 808 | ΥΔ 1503 | Ø 1424. 456. 920. 242. 367 | lac. 1740 | 21,2/16] ΣΜ 1424. 1503 | ΥΔ 367 | Ø

456. 242. 452. 808 | lac. 920. 1740 | 21,2/18] Ø 1424.
456. 242. 452. 367. 808. 1503 | lac. 920. 1740

Apk 21,5

ECM: ⁽²⁰⁾ποιῶ ⁽²²⁾πάντα· ⁽²⁴⁾καὶ ⁽²⁶⁾λέγει ⁽²⁸⁾γράψων,
⁽³⁰⁾ὅτι ⁽³²⁾οὗτοι

21,5/26] ΣΤ 920 (/27 μοι) | ΣΜ 367. 808 | ΥΔ 1503 (/27 μοι) | Ø 1424. 456. 242 (/27 μοι). 452 (/27 μοι) | lac. 1740 | 21,5/28] ΣΤ 1424 | ΣΜ 456. 242. 452. 367. 1503 | Ø 920. 808 | lac. 1740

Apk 21,6

ECM: ⁽⁴⁾εἶπέν ⁽⁶⁾μοι· ⁽⁸⁾γέγονα ⁽¹⁰⁾ἐγὼ ⁽¹²⁾τὸ
⁽¹⁴⁾ἄλφα ⁽¹⁶⁾καὶ ⁽¹⁸⁾τὸ ⁽²⁰⁾ῶ, ⁽²²⁾ἢ ⁽²⁴⁾ἀρχὴ ⁽²⁶⁾καὶ ⁽²⁸⁾τὸ
⁽³⁰⁾τέλος.

21,6/6] ΣΤ 920 | ΣΜ 1424. 452. 367. 808 | ΥΣ 242 | ΥΔ 1503 | Ø 456 | lac. 1740 | 21,6/8–10] ΥΔ 367 | Ø 1424 (/10 om.). 456 (/10 om.). 920 (/10 om.). 242. 452 (/10 om.). 808 (/10 om.). 1503 (/10 om.) | lac. 1740 | 21,6/20] ΣΜ 242. 367. 1503 | ΥΣ 1424. 920 | Ø 456. 452. 808 | lac. 1740 | 21,6/30] Sp ΣΤ 1424 | ΣΤ 456. 920. 367 | ΣΜ 242. 452. 808. 1503 | lac. 1740

Apk 21,11

ECM: ⁽⁶⁾δόξαν ⁽⁸⁾τοῦ ⁽¹⁰⁾θεοῦ, ⁽¹²⁾ὁ ⁽¹⁴⁾φωστήρ
⁽¹⁶⁾αὐτῆς

21,11/10] ΣΤ 1424. 920. 367 | ΣΜ 456. 242. 452. 1740. 808. 1503

Apk 22,5

ECM: ⁽¹²⁾καὶ ^(14–18)[οὐκ ἔξουσιν χρεῖαν | χρεῖαν οὐκ ἔχουσιν] ^(20–28)[φωτὸς λύχνου καὶ φωτὸς ἡλίου | λύχνου καὶ φῶς ἡλίου], ⁽³⁰⁾ὅτι ⁽³²⁾κύριος

22,5/22] ΣΤ 242 | Ø 1424. 452. 1740. 367. 808. 1503 | lac. 456. 920 |

22,5 (28 vel 26) ηλίου] ΣΤ 1424 ((φωτος) | ΣΜ 242. 452 (φωτος) 1740. 367 (φωτος). 1503 | ΥΔ 808 (φωτος) | lac. 456. 920

Apk 22,16

ECM: ⁽²²⁾ταῖς ⁽²⁴⁾ἐκκλησίαις. ⁽²⁶⁾Ἐγὼ ⁽²⁸⁾εἶμι ⁽³⁰⁾ἢ
⁽³²⁾ρίζα ⁽³⁴⁾καὶ ⁽³⁶⁾τὸ ⁽³⁸⁾γένος ⁽⁴⁰⁾δαυίδ· ⁽⁴²⁾ὁ
⁽⁴⁴⁾ἀστήρ ⁽⁴⁶⁾ὁ ⁽⁴⁸⁾λαμπρὸς

22,16/24] Sp ΣΤ 1424 (/26 εγω) | ΣΤ 456*. 242 | ΣΜ 452. 1740. 367. 808. 1503 | lac. 920 | 22,16/40] ΣΤ 1424. 242 | ΣΜ 1740**. 367. 808. 1503 | Ø 456. 452 | lac. 920

—
Fettgedruckt: hervorgehobener Buchstabe (in 1424).
Bold type: highlighted letter (in 1424).

* Zusätzlich Zeilenumbruch und Ekthesis von εγω (/26). / Additionally, line break and ekthesis of εγω (/26).

** ΣΜ nach ριζα (/32). / ΣΜ after ριζα (/32).

Apk 22,20

ECM: ⁽²⁾λέγει ⁽⁴⁾ὁ ⁽⁶⁾μαρτυρῶν ⁽⁸⁾ταῦτα· ⁽¹⁰⁾καὶ
⁽¹²⁾ἔρχομαι ⁽¹⁴⁾ταχὺ ⁽¹⁶⁾ἀμῖν· ⁽¹⁸⁾ἔρχου ⁽²⁰⁾κύριε
⁽²²⁾ἰησοῦ·

22,20/8] ΣΜ 1424. 242. 1740. 367. 808. 1503 | Ø 456. 452 | lac. 920 | 22,20/14] ΣΜ 367. 1503 | ΥΣ 1424 | ΥΔ 808 | Ø 456. 242. 452. 1740 | lac. 920 | 22,20/16] Sp 1424 | ΣΤ 367 | ΣΜ 456. 242. 1740. 808. 1503 | lac. 920. 452

IV. Lesetext der Johannesapokalypse mit der
griechischen Strukturierung /
Reader's edition of Revelation with the
Greek structuring

Lesetext der Johannesapokalypse mit der griechischen Strukturierung / Reader's edition of Revelation with the Greek structuring

1. Einleitung / Introduction

Edmund Gerke, Martin Karrer, Nicola Seliger
(English translation by Peter Malik)

Der folgende Lesetext fasst die Ergebnisse der Editio Critica Maior zur Johannesapokalypse zusammen. Er gibt den Text der Apokalypse wieder, der in der Leitzeile des Editionsbandes rekonstruiert ist, d.h.

Text und Inter-
punktion der
ECM

den gegenüber NA28 korrigierten Text der ECM samt der Textstruktur und Interpunktation aus der Hauptlinie der griechischen Überlieferung.

Der Lesetext macht die Merkmale sichtbar, die im Layout des Editionsbands schlecht oder nicht erkennbar sind:

Stichen
Zeilenumbrüche
beim Absatz
Leerzeilen

die Stichen,
die Zeilenumbrüche beim Absatz
und die Leerzeilen.

Die herkömmliche Gliederung aus der Druckgeschichte, die in der Mitte der Kopfzeile der ECM angegeben ist, wird in den Lesetext eingefügt, um eine rasche Orientierung zu ermöglichen. Näherhin wird die herkömmliche Druckgliederung (Kapitel und Verse)

^{1,1} im fortlaufenden Lesetext durch hochgestellte Zeichen wiedergegeben (^{1,1} = Kapitel 1 Vers 1; alleinstehende Zahl ² = Vers 2). Die Kapitelzählung der Druckgeschichte verdankt sich der lateinischen Tradition sowie dem mittel- bzw. westeuropäischen Humanismus, die Verszählung dem Drucker Stephanus (1551).¹

Die griechische Gliederung hat Vorrang. Drei Konventionen erscheinen im Lesetext, Logoi („Redeteile“), „Kephalaia“ („Kapitel“) und „Keimena“ (einem Studium der Apk „zugrundeliegende“ kleine Abschnitte). Die wichtigste dieser Konventionen, die

¹ Näheres in M. Karrer, Die Interpunktation und Textstruktur der Apk in der Editio Critica Maior § 3.1.3 (im Band Studien zur Interpunktation und Textstruktur der ECM).

Gliederung in Kephalaia, wird auch in der Kopfzeile des Editionsbandes verzeichnet (neben der herkömmlichen Druckgliederung).

Die Gliederung, die in der griechischen Überlieferung entstand, wird gemäß ihrer verbreitetsten Gestalt angegeben:

λόγ. **λόγ.** = λόγος (Logos) weist auf die großen Textabschnitte der Apk (Logoi) hin, die sich in die frühbyzantinische Zeit zurückverfolgen lassen. Im Lesetext wiedergegeben wird die Logoszählung nach Andreas von Caesarea, die sich in zahlreichen Handschriften findet. Diese Zählung verlor allmählich an Bedeutung. In vielen Handschriften werden daher die Kephalaia noch vor den Logoi genannt (z.B. GA 2031. 2063). Doch die Zählung der Logoi ist größtenteils. Der folgende Lesetext nennt sie zuerst; die Zählung und die Stellenangabe entsprechen der kritischen Edition des Andreas-Textes.²

κεφ. Die Zählung der Kephalaia (**κεφ.** = κεφάλαιον / „kephalaion“) geht gleichfalls auf den Kommentar des Andreas von Caesarea zurück. Die Kephalaia des Andreas, die sich ab dem 7. Jh. verbreiteten, wurden in Teilen der Tradition verändert (→ Segmentierungsapparat des Editionsbandes).³ Daher ist für die Angabe in der ECM nicht die kritische Edition des Andreas maßgeblich, sondern der Befund aus den Handschriften der Apk (Sample der ECM; → Segmentierungsapparat). Allerdings prägte die Hauptlinie der Kephalaia nach Andreas die Mehrheit der Überlieferung; insofern entsprechen die Kephalaia der ECM im Wesentlichen dem Andreastext (modifi-

² J. Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisereia. Text (MThS.HE 1b), München 1955.

³ Auch in der Liste Keimena gibt es daher gelegentlich Abweichungen zum Ort der Kephalaia (in 2056 und 2063 steht das Kephalaion $\nu\delta$ nicht bei 17,6/0, sondern bei 17,9/13).

ziert in 20,5, wo der Umfang des Andreas-textes und die ECM sich unterscheiden).⁴ Die Nummer von Logos und Kephalaion steht in griechischen Zahlbuchstaben ($\alpha' = 1$).⁵

Im Kern ist die Gliederung des vorliegenden Lesetextes in Logoi und Kephalaia frühbyzantinisch. In der lateinischen Tradition sind daher textgeschichtlich neben der heutigen Kapitelgliederung der Apk (Vulgata) auch ältere Kapitelgliederungen der Vetus-Latina-Tradition zu vergleichen.⁶

Lateinische Tradition Nachwirkungen von abweichenden altlateinischen Gliederungen, die bis in frühe 16. Jh. hineinragen, werden in der ECM berücksichtigt. An zwei Stellen wird eine abweichende lateinische Gliederung in der Kopfzeile der Edition und im Lesetext durch Angabe in Klammern dokumentiert: in 11,19 (vel 12,1) und 12,18 (13,1) 12,18 (vel 13,1).⁷

Der Lesetext dokumentiert außerdem eine kleinteilige Gliederung, deren Wurzeln gleichfalls alt sind, deren im Lesetext dokumentierte Form aber in die spätbyzantinische Zeit führt: Die alten Kommentare (Andreas etc.) ordneten Bibeltext (Lemmata, griechisch Keimena) und Auslegungen (griechisch Hermeneiai) einander zu. Zum leichteren Auffinden der Auslegung dienten verweisende Buchstaben, die sich pro Seite oder in einem längeren fortlaufenden Text zählen ließen.⁸ Diese Buchstaben wurden in

einer Reihe von Handschriften graphisch als Zahlbuchstaben ausgewiesen (ohne dass überall eine Markierung als Zahlzeichen durch Überstrich oder Apostroph erforderlich war).

Am Ende der byzantinischen Zeit gewann eine fortlaufende Zählung der Keimena besondere Bedeutung. Sie wurde in einer Überlieferungsgruppe standardisiert, die auf eine gemeinsame Grundlage zurückgeht, wie zwei auffällige Indizien in den Handschriften GA 2031. 2056 und 2063 beweisen: Alle drei Handschriften übergehen die Zahl $\rho\mu\zeta = 147$ (und der kurze Vers 12,6 erlaubt auch keine Unterteilung, aufgrund derer ein Keimenon nachzutragen wäre; → Liste Keimena *ad locum*).⁹ Die drei Handschriften haben zudem einen gemeinsamen Fehler beim Beginn des Keimenons in 22,6.¹⁰

Der folgende Lesetext dokumentiert diese fortlaufende spätbyzantinische Zählung, die durch GA 2063 auch in der Abschrift des Bibeltextes nach dem Untergang Konstantinopels nachgewiesen ist und sich daher gut als Gegenüber zur Verszählung in den Druckausgaben der Apk seit 1551 eignet. Die Wiedergabe orientiert sich an der Keimena-Gliederung von GA 2056, soweit erforderlich, erweitert durch die Befunde in 2031 und 2063.¹¹ Zahlzeichen, die in die genannten Handschriften nicht eingetragen wurden, sich jedoch durch Markierungen im Textumfeld rekonstruieren lassen, werden ergänzt.

Die Wiedergabe der Keimena geschieht gemäß folgender Konvention:

$\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu$. Die Angabe der Keimena ($\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu$. = Keimenon) im Lesetext erfolgt durch die griechischen Verweisbuchstaben ($\alpha = 1$ usw.); auf eine Markierung dieser Buchstaben als Zahlbuchstaben wird verzichtet, weil die griechischen Zeugen eine solche Markierung nicht zwingend benötigten. Wo die Nummerierung des Keimenon rekonstruiert werden muss, verwendet der Lesetext doppelte Klammern: **(($\sigma\pi\beta$))** usw. Eine Auflösung der griechischen Nummerierung in die arabi-

⁴ Die ECM hat in 20,5 einen kürzeren Text als Andreas Caes.; dessen Kephalaion würde vor der Ergänzung 20,5/1 (Varianten *c bis l*) beginnen (Schmid, Andreas von Kaisereia. Text 219).

⁵ Die Titloi (Inhaltsangaben der Kephalaia), die sich in vielen griechischen Handschriften finden, werden im Textband der ECM nicht wiedergegeben. Pinakes mit den Titloi sind aber in den Begleitenden Materialien der ECM gelistet (vgl. außerdem Schmid, Andreas von Kaisereia. Text 1–5).

⁶ Eine Wiedergabe der Serien A und B der „Capitula“ aus der alten lateinischen Überlieferung findet sich in R. Gryson (Hg.), *Apocalypsis Johannis* (VL 26/2), Freiburg/Breisgau 2003, 62–80.

⁷ Vgl. den Segmentierungsapparat und den Kommentar zur Interpunktion und Textstruktur zu 11,15; 11,19 (12,1) und 12,18 (13,1).

⁸ In Rahmenkommentaren waren solche Verweise besonders wichtig, aber sie verbreiteten sich allmählich in allen Handschriftentypen; vgl. M. Karrer, *Der Nachweis der Paratexte in der Editio Critica Maior der Apk*

§ 5 (im Band Studien zum Text der ECM) und ders., *Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der Editio Critica Maior* § 10 (in vorliegendem Band).

⁹ Eine Unsicherheit in der Konvention zu $\rho\lambda\zeta / \rho\lambda\eta$ (137/138) ging voraus. Der Lesetext folgt dort GA 2031 gegen den Bindefehler von 2056 und 2063.

¹⁰ Da die älteste der drei Handschriften (2031) auf 1301 datiert wird, entstand die vorausgesetzte Tradition vielleicht im späten 13. Jh.

¹¹ Vgl. die Hinweise in in der Liste Keimena.

schen Zahlzeichen kann der → Liste Keimena¹² im vorliegenden Band der ECM Apk entnommen werden.

Der Lesetext kann textkritische Besonderheiten (z.B. den Fehler von 2031. 2056 und 2063 in 22,6a) nicht berücksichtigen. Auf fünf Stellen ist speziell hinzuweisen:

- 5,4 und 5,5 sind in der Kommentierung des Andreas zwei Keimena. Die Andreasüberlieferung berücksichtigt das nicht bei der Zählung der Keimena. Wir verzichten darauf, ein Verweiszichen / Zahlzeichen bei 5,5/0 nach einer Handschrift der Arethasüberlieferung (GA 617) einzutragen.¹³
- Am Übergang von 9,12 zu 9,13 differiert die Satzstruktur der ECM vom Andreastext. Die ECM könnte das Kephalaion nach den Handschriften 91. 367. 506. 1637. 2077 setzen, müsste dann jedoch die Handschriften 2031. 2056 und 2063 verlassen. Wir vermeiden das.
- Der Andreaskommentar enthielt 13,7a nicht (vgl. → Textkritischer Kommentar z.St.); aber in einer Handschrift mit dem Nachtrag von 13,7a (GA 2015) erhält 7a eine eigene Keimena-Nummer. Wir ergänzen diese Nummer nicht.
- Der Andreaskommentar bringt schon in 17,4 ein Zitat aus 17,18. Daher bieten 2031. 2056 und 2063 bei 17,4/0 das Keimena σζ. Dieses Keimena entfällt im vorliegenden Lesetext.
- Der Andreaskommentar enthielt in 20,5 einen längeren Text. Das Kephalaion und die Keimenzählung nach Andreas gehört deshalb zu 20,5/1 ECM (vor 20,5a NA28).

Die in den Lesetext aufgenommene Nummerierung der Keimena ist spätbyzantinisch (kein Gemeingut der gesamten Überlieferung) und ein Verweissystem, kein Verssystem (gegen die Gliederung der neuzeitlichen Drucke). Trotzdem kommt ihr beträchtlicher heuristischer Wert zu.

The following reader's edition synthesizes the results of the Editio Critica Maior of Revelation. It reproduces the text of Revelation reconstructed in the primary line text of the edition, i.e.

¹² Liste zu den Keimena, Kephalaia und Logoi in den Handschriften GA 250. 1888. 2015. 2031. 2056. 2063.

¹³ Vgl. → Martin Karrer, Interpunktion und Struktur der Apk in der ECM (in vorliegendem Band) § 10.1 und → Interpunktionskommentar z.St.

text the newly established text of the ECM, along with the textual structure and punctuation from the main stream of Greek tradition.

The reader's edition showcases the features that are poorly visible or imperceptible in the layout of the edition proper:

- stichoi – stichoi,
- line breaks at paragraphs – line breaks at paragraphs
- blank lines – and the blank lines.

The conventional text division which is shown in the center of the header in the ECM is inserted into the reader's edition for quick reference (small superscript numerals). More closely, the conventional division (chapters and verses)

^{1,1} is reproduced in the continuous text by superscript characters (^{1,1} = chapter 1 verse 1; single number ² = verse 2). The chapter division owes its origin to the Latin tradition and the Central and Western European humanism; the verse numbering originated in 1551 (Stephanus).¹⁴

The Greek text division takes precedence. Three conventions appear in the continuous text, namely "logoi" ("parts of speech"), "kephalaia" ("chapters") and "keimena" (small sections created in Byzantine times as a base for the study of Revelation). The most important of these conventions, the structuring of Rev into Kephalaia, is recorded in the headline of the edition (besides the conventional text division).

The textual division that originated in the Greek tradition is presented according to the main line of textual transmission.

λόγ. λόγ. = λόγος (logos) indicates the major sections of Rev ("logoi") that can be traced back to the early Byzantine period. What is reproduced here in the reader's edition, is the logoi division according to Andrew of Caesarea, which appears in numerous manuscripts. That division gradually lost relevance against the "kephalaia"-structure. Many manuscripts, therefore, mention the "kephalaia" first and then the logoi (GA 2031. 2063 etc.). Nevertheless, the logoi are

¹⁴ More information in Martin Karrer, Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der Editio Critica Maior § 3.1.3 (in Studies on Punctuation and Textual Structure).

forming the large sections of the text. The reader's text, therefore, documents the "logoi" before the "kephalaia"; the numbering and placement of the "logoi" follows the critical edition of Andrew's text.¹⁵

κεφ. The numbering of the "kephalaia" (**κεφ.** = κεφάλαιον / "kephalaion") also goes back to the commentary of Andrew of Caesarea, but the actual entries are determined by the manuscript evidence in the ECM selection (included in the punctuation apparatus). Andrew's "kephalaia" which spread from the seventh century onward were revised several times (→ punctuation apparatus).¹⁶ Nevertheless, Andrew's "kephalaia" dominated in the transmission. Thus, the reader's edition mostly accords to Andrew's text (textual differences must be respected).¹⁷

α' The number of a "logos" resp. a "kephalaion" is reproduced in Greek numerals (**α'** = 1).¹⁸

In essence, the division of the present reader's edition into logoi and kephalaia is early Byzantine. As a consequence, not only the chapters of the Vulgate (the basis for the conventional text division) are to be compared in the Latin tradition, but also older chapter divisions from the Vetus Latina tradition.¹⁹

Latin tradi- tions 11,19 (12,1); 12,18 (13,1)	Reverberations of the differing Latin traditions that extend into the early 16 th century are taken into consideration in the ECM. The differing chapter number is parenthesized in the headline of the edition and in the reader's
--	--

edition besides the conventional text division: see 11,19 (vel 12,1) and 12,18 (vel 13,1).²⁰

The reader's edition also documents a small-scale text division with early origins, whose present form derives from the late Byzantine period: The ancient commentaries (Andrew, etc.) linked biblical texts ("lemmata", Greek "keimena") and interpretations (Greek "hermeneiai") together. In order to locate the interpretation more easily, reference letters were used, which could be numbered per page or within a longer continuous text.²¹ In a considerable number of manuscripts, these letters were graphically identified as numerical abbreviations in the manuscripts (marking them as numerals overline or by apostrophe was not thoroughgoing required).

At the end of the Byzantine period, a continuous enumeration of the keimena gained special importance. It became standardized in a group of manuscripts (GA 2031. 2056. 2063) having a 13th century-predecessor, as is evidenced by two indications: All three manuscripts skip the number ρμζ = 147 (and the short verse 12,6 does not allow for a subdivision on the basis of which a "keimenon" would need to be added; → Keimena list *ad locum*).²² And all three manuscripts have a common error at the beginning of the "keimenon" in 22:6.²³

The following reader's edition documents this continuous late Byzantine counting, which is also attested by GA 2063 – a copy of the biblical text originating after the fall of Constantinople – and can be used therefore in comparison to the versification in the printed editions of Revelation since 1551. The rendering is based on the keimena divi-

¹⁵ J. Schmid, Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisereia. Text (MThS.HE 1b), München 1955.

¹⁶ Therefore, there are occasional deviations in the placement of kephalaia in the List of keimena (2056 and 2063 have kephalaion vδ not at 17,6/0, but at 17,9/13).

¹⁷ The ECM has a shorter text than Andrew of Caesarea at 20:5; the latter's kephalaion would begin before the longer text (addition at 20:5/1 *c-l*; Schmid, Andreas von Kaisereia, Text, 219).

¹⁸ The "titloi" (contents of the chapters), which may be found in many Greek manuscripts, are not reproduced in ECM's text of the Rev. But Pinakes containing the "titloi" are documented in the Supplementary Material of the ECM (cf., in addition, Schmid, Andreas von Kaisereia. Text 1–5).

¹⁹ For a reproduction of series A and B of the "Capitula" from the old Latin tradition, see Gryson, Roger (ed.), Apocalypsis Johannis (VL 26/2), Freiburg/Breisgau 2003, 62–80.

²⁰ Cf. the segmentation apparatus, the Commentary on punctuation and textual structure at 11:15; 11:19 (12:1) and 12:18 (13:1) and Martin Karrer, Interpunktion und Struktur der Apk in der ECM § 11 (in Studies: Punctuation and Textual Structure).

²¹ Such references were particularly important in frame commentaries, but they gradually became prevalent in all types of manuscripts; cf. Martin Karrer, Der Nachweis der Paratexte in der Editio Critica Maior der Apk § 5 (in Studies non the Text) and idem, Die Interpunktion und Textstruktur der Apk in der Editio Critica Maior § 10 (in Studies: Punctuation and Textual Structure).

²² Some uncertainty in the convention in relation to ρλζ / ρλη (137/138) preceded. The reader's edition follows there GA 2031 against the common error of 2056 and 2063.

²³ The oldest one of the three manuscripts (2031) is dated 1301; therefore, the predecessor must belong to the (late?) 13th century.

sion of GA 2056 (extended where necessary by the findings in 2031 and 2063).²⁴ The numerals which were not recorded in the manuscripts used as evidence below but which can be reconstructed by markings in the textual environment are supplemented.

We summarize the convention:

κείμ. (**α**) The keimena (κείμ. = keimenon) in the reader's edition are marked by Greek reference letters (**α** = 1 etc.); these letters are not marked specially as numerical abbreviations, because Greek witnesses did not necessarily require such a marking.

((**σπβ**)) Where a keimenon number must be reconstructed, the reader's edition utilizes double brackets: ((**σπβ**)) etc. Rendering of the Greek numbering into Arabic numerals can be found in the → Keimena list (keimena, kephalaia and logoi in the manuscripts GA 250. 1888. 2015. 2031. 2056. 2063) in this volume of ECM Rev.

The reader's edition cannot accommodate text-critical particulars (e.g., the error in 2031. 2056 and 2063 at 22:6a). Five passages merit special attention:

- At 5:4 and 5:5, there are two keimena in Andrew's commentary. The Andrew tradition does not reflect this in the keimena numbering. We refrain from including a reference sign / numeral

at 5:5/0 which appears in one manuscript of the Arethas tradition (GA 617).²⁵

- At the transition from 9:12 to 9:13 the sentence structure of the ECM differs from Andrew's text. The ECM could place the kephalaion following the manuscripts 91. 367. 506. 1637. 2077, but would then have to ignore the manuscripts 2031. 2056 and 2063. We eschew this.
- Andrew's commentary did not include 13:7a (cf. → Textkritischer Kommentar, sub loc.); but in a manuscript where 13:7a appears in supplementary leaves (GA 2015), 7a is given its own keimenon number. We do not add this number.
- Andrew's commentary already introduces a quotation from 17:18 in 17:4. Therefore, 2031. 2056 and 2063 provide the germon σζ at 17:4/0. This keimenon does not feature in the present reader's edition.
- Andrew's commentary contained a longer text in 20:5. The kephalaion and the keimenon numbering according to Andrew thus belongs to 20:5/1 in the ECM (before 20:5a in NA28).

The numbering of the keimena which is inserted into the reader's edition is late Byzantine (not common to the whole Greek transmission). It is a reference system, not a verse system (differently to the structure of modern prints). Nevertheless, it has considerable heuristic value.

2. Griechischer Text / Greek text²⁶

[↵] Leerzeile / blank line

ΑΠΟΚΑΛΥΨΙΣ ΙΩΑΝΝΟΥ²⁷

λογ. α' κεφ. α' (**α**) ^{1,1} Ἀποκάλυψις ἰ(ησο)ῦ χ(ριστο)ῦ ἣν ἔδωκεν αὐτῷ ὁ θε(ε)ὸς δεῖξαι τοῖς δούλοις αὐτοῦ ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει, (**β**) καὶ ἐσήμανεν ἀποστείλας διὰ τοῦ ἀγγέλου αὐτοῦ τῷ δούλῳ αὐτοῦ ἰωάννη· ²ὃς ἐμαρτύρησεν τὸν λόγον τοῦ θε(ε)οῦ καὶ τὴν μαρτυρίαν ἰ(ησο)ῦ χ(ριστο)ῦ ὅσα εἶδεν.

²⁴ See the references in the Keimena list.

²⁵ See → Martin Karrer, Interpunktion und Struktur der Apk in der ECM § 10.1 and Commentary on punctuation and textual structure *ad locum* (in the present volume).

²⁶ Der griechische Text entspricht dem Leittext der Edition. Die Strukturierung (Logoi, Kephalaia, Keimena etc.) ist von Edmund Gerke und Nicola Seliger in Verbindung mit Martin Karrer eingefügt. / The Greek text uses the guiding line of the edition. The Greek textual structure (Logoi, Kephalaia, Keimena etc.) is implemented by Edmund Gerke and Nicola Seliger, supported by Martin Karrer.

²⁷ Inscriptio und Subscriptio gehören nicht zum Text der Apk selbst, sind aber früh entstanden. Es ist üblich, in Editionen die Inscriptio (ἀποκαλυψις ἰωαννου) wiederzugeben. Deshalb geschieht das auch hier (vor 1,1). Die Subscriptio (die nach 22,21 steht und weniger breit überliefert ist) wird üblicherweise nicht wiedergegeben. Ihre Hauptform entspricht der Inscriptio (ἀποκαλυψις ἰωαννου, nachgewiesen in Handschriften ab 02). Eine zweite alte Form (ἀποκαλυψεῖς ἰωαννου) begegnet in 01 (titulus finalis und titulus currens; → Textkritischer Kommentar zur Subscriptio). Inscriptio and subscriptio are old paratexts. The subscriptio of Rev (which is not included into the reader's edition) has two old forms, ἀποκαλυψις ἰωαννου (02 etc.) and ἀποκαλυψεῖς ἰωαννου (01 titulus finalis und titulus currens; → Textkritischer Kommentar for the Subscriptio).

(γ) ³Μακάριος ὁ ἀναγινώσκων καὶ οἱ ἀκούοντες τοὺς λόγους τῆς προφητείας καὶ τηροῦντες τὰ ἐν αὐτῇ γεγραμμένα, ὁ γὰρ καιρὸς ἐγγύς.

[↵]

(δ) ⁴Ἰωάννης ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις ταῖς ἐν τῇ ἀσίᾳ· χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ τοῦ ὄντος καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος, καὶ ἀπὸ τῶν ἑπτὰ πνευμάτων ἃ ἐνώπιον τοῦ θρόνου αὐτοῦ, (ε) ⁵καὶ ἀπὸ ἰ(ησο)ῦ χ(ριστο)ῦ, ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς ὁ πρωτότοκος τῶν νεκρῶν καὶ ὁ ἄρχων τῶν βασιλέων τῆς γῆς, τῷ ἀγαπῶντι ἡμᾶς καὶ [λύσαντι ἡμᾶς ἐκ τῆς λούσαντι ἡμᾶς ἀπὸ] τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ ⁶καὶ ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν ἱερεῖς τῷ θεῷ καὶ π(ατ)ρὶ αὐτοῦ, αὐτῷ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων ἀμήν.

(ς) ⁷Ἰδοὺ ἔρχεται μετὰ τῶν νεφελῶν, καὶ ὄψεται αὐτὸν πᾶς ὀφθαλμὸς, καὶ οἵτινες αὐτὸν ἐξεκέντησαν, καὶ κόψονται ἐπ' αὐτὸν πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς, ναὶ ἀμήν.

(ζ) ⁸Ἐγὼ εἰμι τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ λέγει κ(ύριος) ὁ θεός, ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος ὁ παντοκράτωρ.

(η) ⁹Ἐγὼ ἰωάννης ὁ ἀδελφὸς ὑμῶν καὶ [συγκοινωνός | κοινωνός] ἐν τῇ θλίψει καὶ βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ ἐν ἰ(ησο)ῦ· ἐγενόμην ἐν τῇ νήσῳ τῇ καλουμένῃ πάτμω διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τὴν μαρτυρίαν ἰ(ησο)ῦ.

κεφ. β' (θ) ¹⁰Ἐγενόμην ἐν πν(εύματι) ἐν τῇ κυριακῇ ἡμέρᾳ, καὶ ἤκουσα ὀπίσω μου φωνὴν μεγάλην ὡς σάλπιγγος ¹¹λεγουσῆς ὁ βλέπεις γράψον εἰς βιβλίον, καὶ πέμψον ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις εἰς ἔφεσον,

καὶ εἰς σμύρναν,

καὶ εἰς πέργαμον,

καὶ εἰς θυάτειρα,

καὶ εἰς σάρδεις,

καὶ εἰς φιλαδελφίαν,

καὶ εἰς λαοδικεῖαν.

(ι) ¹²Καὶ ἐπέστρεψα βλέπειν τὴν φωνὴν ἣτις ἐλάλει μετ' ἐμοῦ· καὶ ἐπιστρέψας εἶδον ἑπτὰ λυχνίας χρυσαῖς, ¹³καὶ ἐν μέσῳ τῶν λυχνιῶν ὅμοιον υ(ί)ῳ ἀν(θρώπου), ἐνδεδυμένον ποδήρη, καὶ περιεζωσμένον πρὸς τοῖς μαστοῖς ζώνην χρυσοῦν. (ια) ¹⁴Ἡ δὲ κεφαλὴ αὐτοῦ καὶ αἱ τρίχες λευκαὶ [ὡς | ὡσεὶ] ἔριον λευκὸν ὡς χιών, καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ὡς φλόξ πυρός· (ιβ) ¹⁵καὶ οἱ πόδες αὐτοῦ ὅμοιοι χαλκολιβάνῳ ὡς ἐν καμίνῳ [†πεπυρωμένης | πεπυρωμένοι], (ιγ) καὶ ἡ φωνὴ αὐτοῦ ὡς φωνὴ ὑδάτων πολλῶν, (ιδ) ¹⁶καὶ ἔχων ἐν τῇ δεξιᾷ χεὶρὶ αὐτοῦ ἀστέρας ἑπτὰ· καὶ ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ ῥομφαία δίστομος ὅζεῖα ἐκπορευομένη· καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος φαίνει ἐν τῇ δυνάμει αὐτοῦ.

(ιε) ¹⁷Καὶ ὅτε εἶδον αὐτὸν ἔπεσα πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ ὡς νεκρός, καὶ ἔθηκεν τὴν δεξιάν αὐτοῦ ἐπ' ἐμὲ λέγων ὁ μὴ φοβοῦ, ἐγὼ εἰμι ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος ¹⁸καὶ ὁ ζῶν, καὶ ἐγενόμην νεκρός, καὶ ἰδοὺ ζῶν εἰμι εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων (ις) καὶ ἔχω τὰς κλεῖς τοῦ θανάτου καὶ τοῦ ἄδου.

(ιζ) ¹⁹Γράψον οὖν ἃ εἶδες καὶ ἃ εἰσὶν καὶ ἃ μέλλει [γενέσθαι | γίνεσθαι] μετὰ ταῦτα, ²⁰τὸ μυστήριον τῶν ἑπτὰ ἀστέρων οὓς εἶδες ἐπὶ τῆς δεξιᾶς μου, καὶ τὰς ἑπτὰ λυχνίας τὰς χρυσαῖς· οἱ ἑπτὰ ἀστέρες ἄγγελοι τῶν ἑπτὰ ἐκκλησιῶν εἰσὶν· καὶ αἱ λυχνίαι αἱ ἑπτὰ ἑπτὰ ἐκκλησίαι εἰσὶν.

κεφ. γ' (ιη) ²¹Τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν ἐφέσῳ ἐκκλησίας γράψον· τάδε λέγει ὁ κρατῶν τοὺς ἑπτὰ ἀστέρας ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ, ὁ περιπατῶν ἐν μέσῳ τῶν ἑπτὰ λυχνιῶν τῶν χρυσαῶν. (ιθ) ²οἶδα [τὰ ἔργα σου καὶ τὸν κόπον καὶ τὴν ὑπομονήν σου | τὰ ἔργα σου καὶ τὸν κόπον σου καὶ τὴν ὑπομονήν σου], καὶ ὅτι οὐ δύνη βαστάσαι κακοὺς, καὶ ἐπέειπας τοὺς λέγοντας ἑαυτοὺς ἀποστόλους καὶ οὐκ εἰσὶν, καὶ εὔρες αὐτοὺς ψευδεῖς, ³καὶ ὑπομονὴν ἔχεις· καὶ ἐβάστασας διὰ τὸ ὄνομά μου, καὶ οὐκ ἐκοπίσασας· ⁴ἀλλ' ἔχω κατὰ σοῦ ὅτι τὴν ἀγάπην σου τὴν πρώτην ἀφῆκας. ⁵μνημόνευε οὖν πόθεν πέπτωκας, καὶ μετανόησον (κ) καὶ τὰ πρῶτα ἔργα ποιήσον· εἰ δὲ μὴ ἔρχομαί σοι καὶ κινήσω τὴν λυχνίαν σου ἐκ τοῦ τόπου αὐτῆς ἐὰν μὴ μετανόησῃς. ⁶ἀλλὰ τοῦτο ἔχεις, ὅτι μισεῖς τὰ ἔργα τῶν νικολαϊτῶν ἃ καγὼ μισῶ.

(κα) ⁷Ὁ ἔχων οὓς ἀκουσάτω τί τὸ πν(εύμα) λέγει ταῖς ἐκκλησίαις ὁ τῶν νικῶντι δώσω αὐτῷ φαγεῖν ἐκ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, ὁ ἐστὶν ἐν τῷ παραδείσῳ [τοῦ θεοῦ | τοῦ θεοῦ μου].

λογ. β' κεφ. δ' (κβ) ⁸Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν σμύρῃν ἐκκλησίας γράψον· τάδε λέγει ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος ὃς ἐγένετο νεκρός καὶ ἔζησεν. (κγ) ⁹οἶδά σου τὴν θλίψιν καὶ τὴν πτωχείαν, ἀλλὰ πλούσιος εἶ· (κδ) καὶ τὴν βλασφημίαν ἐκ τῶν λεγόντων ἰουδαίους εἶναι ἑαυτοὺς καὶ οὐκ εἰσὶν, ἀλλὰ συναγωγὴ τοῦ σατανᾶ· (κε) ¹⁰μηδὲν φοβοῦ ἃ μέλλεις πάσχειν. ἰδοὺ μέλλει βάλλειν ὁ διάβολος ἐξ ὑμῶν εἰς φυλακὴν, ἵνα πειρασθῆτε καὶ ἔξετε θλίψιν ἡμερῶν δέκα· γίνου πιστὸς ἄχρι θανάτου καὶ δώσω σοι τὸν στέφανον τῆς ζωῆς.

(κς) ¹¹Ὁ ἔχων οὓς ἀκουσάτω τί τὸ πν(εύμα) λέγει ταῖς ἐκκλησίαις· ὁ νικῶν οὐ μὴ ἀδικηθῆν ἐκ τοῦ θανάτου τοῦ δευτέρου.

κεφ. ε' (κζ) ¹²Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν περγάμῳ ἐκκλησίας γράψον· τάδε λέγει ὁ ἔχων τὴν ῥομφαίαν τὴν δίστομον τὴν ὀξεῖαν. ¹³οἶδα ποῦ κατοικεῖς ὅπου ὁ θρόνος τοῦ σατανᾶ· **(κη)** καὶ κρατεῖς τὸ ὄνομά μου καὶ οὐκ ἠρνήσω τὴν πίστιν μου [, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις | ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς] [ἀντίπας | ἀντεῖπας](,) ²⁸ὁ μάρτυς μου ὁ πιστός, ὃς ἀπεκτάνθη παρ' ὑμῖν ὅπου ὁ σατανᾶς κατοικεῖ. **(κθ)** ¹⁴ἀλλ' ἔχω κατὰ σοῦ ὀλίγα, ὅτι ἔχεις ἐκεῖ κρατοῦντας τὴν διδαχὴν βαλαάμ· ὃς ἐδίδασκεν [τῷ βαλάκ | τὸν βαλάκ] βαλεῖν σκάνδαλον ἐνώπιον τῶν υἱῶν ἰ(σρα)ήλ, φαγεῖν εἰδωλόθυτα καὶ πορνεῦσαι. ¹⁵οὕτως ἔχεις καὶ σὺ κρατοῦντας τὴν διδαχὴν [τῶν | —] νικολαϊτῶν ὁμοίως· **(λ)** ¹⁶μετανόησον [οὖν | —], εἰ δὲ μὴ ἔρχομαί σοι ταχὺ καὶ πολεμήσω μετ' αὐτῶν ἐν τῇ ῥομφαίᾳ τοῦ στόματός μου.

(λα) ¹⁷Ὁ ἔχων οὖς ἀκουσάτω τί τὸ πν(εῦμ)α λέγει ταῖς ἐκκλησίαις· τῷ νικῶντι δώσω αὐτῷ τοῦ μάννα τοῦ κεκρυμμένου καὶ δώσω αὐτῷ ψῆφον λευκὴν, καὶ ἐπὶ τὴν ψῆφον ὄνομα καινὸν γεγραμμένον· ὃ οὐδεὶς οἶδεν εἰ μὴ ὁ λαμβάνων.

κεφ. ς' (λβ) ¹⁸Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν θυατείροις ἐκκλησίας γράψον· τάδε λέγει ὁ υ(ιὸ)ς τοῦ θ(εο)ῦ ὁ ἔχων τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ ὡς φλόγα πυρὸς καὶ οἱ πόδες αὐτοῦ ὅμοιοι χαλκολιβάνῳ. **(λγ)** ¹⁹οἶδά σου τὰ ἔργα καὶ τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, καὶ τὴν διακονίαν καὶ τὴν ὑπομονὴν σου, καὶ τὰ ἔργα σου τὰ ἔσχατα πλεονα τῶν πρώτων, ²⁰ἀλλ' ἔχω κατὰ σοῦ ὅτι ἀφεῖς τὴν γυναῖκα ἰεζάβελ, ἡ λέγουσα ἐαυτὴν προφήτιν καὶ διδάσκει καὶ πλανᾷ τοὺς ἐμοὺς δούλους πορνεῦσαι καὶ φαγεῖν εἰδωλόθυτα. **(λδ)** ²¹καὶ ἔδωκα αὐτῇ χρόνον ἵνα μετανόησῃ, καὶ οὐ θέλει μετανοῆσαι ἐκ τῆς πορνείας αὐτῆς. **(λε)** ²²ἰδοὺ βάλλω αὐτὴν εἰς κλίνην, καὶ τοὺς μοιχεύοντας μετ' αὐτῆς εἰς θλίψιν μεγάλην, ἐὰν μὴ μετανοήσωσιν ἐκ τῶν ἔργων αὐτῆς, ²³καὶ τὰ τέκνα αὐτῆς ἀποκτενῶ ἐν θανάτῳ, **(λς)** καὶ γνώσονται πᾶσαι αἱ ἐκκλησίαι, ὅτι ἐγὼ εἰμι ὁ ἐρευνῶν νεφροὺς καὶ καρδίας, καὶ δώσω ὑμῖν ἐκάστῳ κατὰ τὰ ἔργα ὑμῶν.

²⁴Ἵμῖν δὲ λέγω τοῖς λοιποῖς τοῖς ἐν θυατείροις, ὅσοι οὐκ ἔχουσιν τὴν διδαχὴν ταύτην, οἵτινες οὐκ ἔγνωσαν τὰ βαθέα τοῦ σατανᾶ ὡς λέγουσιν(·) οὐ βάλλω ἐφ' ὑμᾶς ἄλλο βάρος, ²⁵πλὴν ὃ ἔχετε κρατήσατε ἄχρι οὗ ἂν ἴξω. **(λς)** ²⁶καὶ ὁ νικῶν καὶ ὁ τηρῶν ἄχρι τέλους τὰ ἔργα μου, δώσω αὐτῷ ἐξουσίαν ἐπὶ τῶν ἐθνῶν, ²⁷καὶ ποιμανεῖ αὐτοὺς ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ ὡς τὰ σκεύη τὰ κεραμικὰ [συντριβεται | συντριβήσεται], ²⁸ὡς κἀγὼ εἴληφα παρὰ τοῦ π(ατ)ρ(ός) μου, **(λη)** καὶ δώσω αὐτῷ τὸν ἀστέρα τὸν πρωῖνόν.

²⁹Ὁ ἔχων οὖς ἀκουσάτω τί τὸ πν(εῦμ)α λέγει ταῖς ἐκκλησίαις.

λογ. γ' κεφ. ζ' (λθ) ³¹Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν σάρδεσιν ἐκκλησίας γράψον(·) τάδε λέγει ὁ ἔχων τὰ ἐπτὰ πν(εῦμ)ατα τοῦ θ(εο)ῦ καὶ τοὺς ἐπτὰ ἀστέρας· οἶδά σου τὰ ἔργα, ὅτι ὄνομα ἔχεις ὅτι ζῆς καὶ νεκρὸς εἶ· **(μ)** ²γίνου γρηγορῶν καὶ στήρισον τὰ λοιπὰ ἃ ἔμελλον ἀποθανεῖν· οὐ γὰρ εὔρηκά σου τὰ ἔργα πεπληρωμένα ἐνώπιον τοῦ θ(εο)ῦ μου. **(μα)** ³μνημόνευε οὖν πῶς εἴληφας καὶ ἤκουσας καὶ τήρει καὶ μετανόησον· **(μβ)** ἐὰν οὖν μὴ γρηγορήσῃς ἴξω ὡς κλέπτῃς, καὶ οὐ μὴ γνῶς ποίαν ὥραν ἴξω ἐπὶ σέ· **(μγ)** ⁴ἀλλὰ ἔχεις ὀλίγα ὀνόματα ἐν σάρδεσιν ἃ οὐκ ἐμόλυναν τὰ ἱμάτια αὐτῶν, καὶ περιπατήσουσιν μετ' ἐμοῦ ἐν λευκοῖς, ὅτι ἄξιοι εἰσιν. **(μδ)** ⁵ὁ νικῶν οὕτως περιβαλεῖται ἐν ἱματίοις λευκοῖς, καὶ οὐ μὴ ἐξαλείψω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐκ τῆς βίβλου τῆς ζωῆς· καὶ ὁμολογήσω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐνώπιον τοῦ π(ατ)ρ(ός) μου καὶ ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ. ⁶Ὁ ἔχων οὖς ἀκουσάτω τί τὸ πν(εῦμ)α λέγει ταῖς ἐκκλησίαις.

κεφ. η' (με) ⁷Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν φιλαδελφίᾳ ἐκκλησίας γράψον· τάδε λέγει ὁ ἅγιος ὁ ἀληθινός, ὁ ἔχων τὴν κλεῖν τοῦ δα(υἰ)δ ὁ ἀνοίγων καὶ οὐδεὶς κλείσει καὶ κλείων [καὶ οὐδεὶς ἀνοίγει | καὶ οὐδεὶς ἀνοίξει]· **(μς)** ⁸οἶδά σου τὰ ἔργα. ἰδοὺ δέδωκα ἐνώπιόν σου θύραν ἀνεωγμένην, ἣν οὐδεὶς δύναται κλεῖσαι αὐτήν, ὅτι μικρὰν ἔχεις δύναμιν, καὶ ἐτήρησάς μου τὸν λόγον καὶ οὐκ ἠρνήσω τὸ ὄνομά μου· **(μς)** ⁹ἰδοὺ δίδωμι ἐκ τῆς συναγωγῆς τοῦ σατανᾶ τῶν λεγόντων ἐαυτοὺς ἰουδαίους εἶναι καὶ οὐκ εἰσὶν ἀλλὰ ψεύδονται· ἰδοὺ ποιήσω αὐτοὺς ἵνα [ἴξουσιν καὶ προσκυνήσουσιν | ἴξωσιν καὶ προσκυνήσωσιν] ἐνώπιον τῶν ποδῶν σου, καὶ γνῶσιν ὅτι ἐγὼ ἠγάπησά σε. **(μη)** ¹⁰ὅτι ἐτήρησας τὸν λόγον τῆς ὑπομονῆς μου, κἀγὼ σε τηρήσω ἐκ τῆς ὥρας τοῦ πειρασμοῦ τῆς μελλούσης ἔρχεσθαι ἐπὶ τῆς οἰκουμένης ὅλης πειράσαι τοὺς κατοικοῦντας ἐπὶ τῆς γῆς. ¹¹ἔρχομαι ταχὺ κράτει ὃ ἔχεις, ἵνα μηδεὶς λάβῃ τὸν στέφανόν σου. **(μθ)** ¹²ὁ νικῶν ποιήσω αὐτὸν στῦλον ἐν τῷ ναῷ τοῦ θ(εο)ῦ μου, καὶ ἔξω οὐ μὴ ἐξέλθῃ ἔτι· **(ν)** καὶ γράψω ἐπ' αὐτὸν τὸ ὄνομα τοῦ θ(εο)ῦ μου, καὶ τὸ ὄνομα τῆς πόλεως τοῦ θ(εο)ῦ μου τῆς καινῆς ἰ(ερουσα)λήμ, ἡ καταβαίνουσα ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ἀπὸ τοῦ θ(εο)ῦ μου, καὶ τὸ ὄνομά μου τὸ καινόν.

(να) ¹³Ὁ ἔχων οὖς ἀκουσάτω τί τὸ πν(εῦμ)α λέγει ταῖς ἐκκλησίαις.

²⁸ Die Handschriften erlauben fünf Möglichkeiten der Interpunktion / the manuscripts indicate five possible punctuations: ... μου, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἀντίπας ὁ... / ...μου, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἀντίπας, ὁ... / ... μου, καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἀντεῖπας, ὁ .../ ... μου ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς ἀντίπας ὁ... / ...μου ἐν ταῖς ἡμέραις, ἐν αἷς ἀντεῖπας ὁ.

κεφ. θ' (νβ) ¹⁴Καὶ τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν λαοδικεῖα ἐκκλησίας γράψων· τάδε λέγει ὁ ἀμὴν ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς καὶ ἀληθινός, ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως τοῦ θ(εο)ῦ· **(νγ)** ¹⁵οἶδά σου τὰ ἔργα, ὅτι οὔτε ψυχρὸς εἶ οὔτε ζεστός· ὄφελον ψυχρὸς ἢς ἢ ζεστός· ¹⁶οὕτως ὅτι χλιαρὸς εἶ, καὶ οὔτε ζεστός οὔτε ψυχρὸς, **(νδ)** μέλλω σε ἐμέσαι ἐκ τοῦ στόματός μου, ¹⁷ὅτι λέγεις πλούσιός εἰμι καὶ πεπλούτηκα, καὶ οὐδενὸς χρεῖαν ἔχω· καὶ οὐκ οἶδας ὅτι σὺ εἶ ὁ ταλαίπωρος καὶ ὁ ἐλεεινὸς καὶ πτωχὸς καὶ τυφλὸς καὶ γυμνός. **(νε)** ¹⁸συμβουλεύω σοι ἀγοράσαι παρ' ἐμοῦ χρυσίον πεπυρωμένον ἐκ πυρὸς ἵνα πλουτήσῃς· καὶ ἱμάτια λευκὰ ἵνα περιβάλλῃ καὶ μὴ φανερωθῇ ἡ αἰσχύνῃ τῆς γυμνότητός σου· καὶ κολλύριον [ἐγγρῖσαι | ἔγγρισον] τοὺς ὀφθαλμούς σου ἵνα βλέπῃς. **(νε)** ¹⁹ἐγὼ ὄσους ἐὰν φιλῶ ἐλέγχω καὶ παιδεύω· [ζήλευε | ζήλωσον] οὖν καὶ μετανόησον. **(νε)** ²⁰ἰδοὺ ἔστηκα ἐπὶ τὴν θύραν καὶ κρούω, ἐὰν τις ἀκούσῃ τῆς φωνῆς μου καὶ ἀνοίξῃ τὴν θύραν, [καὶ | —] εἰσελεύσομαι πρὸς αὐτὸν καὶ δεῖπνήσω μετ' αὐτοῦ καὶ αὐτὸς μετ' ἐμοῦ. **(νη)** ²¹ὁ νικῶν δώσω αὐτῷ καθῆσαι μετ' ἐμοῦ ἐν τῷ θρόνῳ μου ὡς καὶ ἐγὼ ἐνίκησα καὶ ἐκάθισα μετὰ τοῦ πατρ(ός) μου ἐν τῷ θρόνῳ αὐτοῦ. ²²ὁ ἔχων οὗς ἀκουσάτω τί τὸ πν(εῦμ)α λέγει ταῖς ἐκκλησίαις.

[↵]

λογ. δ' κεφ. ι' (νθ) ⁴¹Μετὰ ταῦτα ἴδον καὶ ἰδοὺ θύρα ἀνεωγμένη ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ· καὶ ἡ φωνὴ ἡ πρώτη ἦν ἡκουσα ὡς σάλπιγγος λαλούσης μετ' ἐμοῦ λέγων(·) ἀνάβα ὧδε καὶ δεῖξω σοι ἃ δεῖ γενέσθαι μετὰ ταῦτα. **(ξ)** ²εὐθέως ἐγενόμην ἐν πν(εῦμα)τι· καὶ ἰδοὺ θρόνος ἔκειτο ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ, καὶ ἐπὶ τὸν θρόνον καθήμενος, ³καὶ ὁ καθήμενος ὅμοιος ὀράσει λίθῳ ἰάσπιδι καὶ σαρδίῳ, καὶ ἶρις κυκλόθεν τοῦ θρόνου, ὅμοιος ὀράσει σμαραγδίνῳ, **(ξα)** ⁴καὶ κυκλόθεν τοῦ θρόνου [θρόνους | θρόνοι] κδ', καὶ ἐπὶ [τοὺς θρόνους κδ' | τοὺς θρόνους τοὺς κδ'] πρεσβυτέρους καθημένους περιβεβλημένους ἐν ἱματίοις λευκοῖς, καὶ ἐπὶ τὰς κεφαλὰς αὐτῶν στεφάνους χρυσοῦς· **(ξβ)** ⁵καὶ ἐκ τοῦ θρόνου ἐκπορεύονται ἀστραπαὶ καὶ φωναὶ καὶ βρονταί, **(ξγ)** καὶ ἐπὶ τὰ λαμπάδες πυρὸς καιόμεναι ἐνώπιον τοῦ θρόνου ἃ εἰσιν τὰ ἐπὶ πνεύματα τοῦ θ(εο)ῦ, ⁶καὶ ἐνώπιον τοῦ θρόνου ὡς θάλασσα ὑαλίνη ὁμοία κρυστάλλῳ, **(ξδ)** καὶ ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου καὶ κύκλῳ τοῦ θρόνου τέσσαρα ζῶα γέμοντα ὀφθαλμῶν ἔμπροσθεν καὶ ὀπισθεν. **(ξε)** ⁷καὶ τὸ ζῶον τὸ πρῶτον ὅμοιον λέοντι, καὶ τὸ δεύτερον ζῶον ὅμοιον μόσχῳ, καὶ τὸ τρίτον ζῶον ἔχον τὸ πρόσωπον [ὡς ἀν(θρώπ)ου | ὡς ἀν(θρωπ)ος], καὶ τὸ τέταρτον ζῶον ὅμοιον ἀετῷ πετομένῳ, **(ξς)** ⁸καὶ τὰ τέσσαρα ζῶα ἐν καθ' ἐν αὐτῶν ἔχον ἀνά πτέρυγας ἕξ κυκλόθεν, καὶ ἔσωθεν γέμουσιν ὀφθαλμῶν, **(ξζ)** καὶ ἀνάπαυσιν οὐκ ἔχουσιν ἡμέρας καὶ νυκτὸς λέγοντες· ἅγιος ἅγιος ἅγιος· κ(ύριος) ὁ θ(εὸς) ὁ παντοκράτωρ, ὁ ἦν καὶ ὁ ὢν καὶ ὁ ἐρχόμενος· **(ξη)** ⁹καὶ ὅτ' ἂν [δώσουσιν | δώσωσιν] τὰ ζῶα δόξαν καὶ τιμὴν καὶ εὐχαριστίαν τῷ καθιμένῳ ἐπὶ τοῦ θρόνου τῷ ζῶντι εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ¹⁰πεσοῦνται οἱ κδ' πρεσβύτεροι ἐνώπιον τοῦ καθιμένου ἐπὶ τοῦ θρόνου, καὶ προσκυνήσουσιν τῷ ζῶντι εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων· **(ξθ)** καὶ βαλοῦσιν τοὺς στεφάνους αὐτῶν ἐνώπιον τοῦ θρόνου λέγοντες· ¹¹ἄξιός εἶ ὁ κ(ύριος) καὶ ὁ θ(εὸς) ἡμῶν λαβεῖν τὴν δόξαν καὶ τὴν τιμὴν καὶ τὴν δύναμιν, ὅτι σὺ ἔκτισας τὰ πάντα καὶ διὰ τὸ θέλημά σου ἦσαν καὶ ἐκτίσθησαν.

κεφ. ια' (ο) ⁵¹Καὶ εἶδον ἐπὶ τὴν δεξιάν τοῦ καθιμένου ἐπὶ τοῦ θρόνου βιβλίον γεγραμμένον ἔσωθεν καὶ ἔξωθεν κατεσφραγισμένον σφραγῖσιν ἐπτά. **(οα)** ²καὶ εἶδον ἄγγελον ἰσχυρὸν κηρῦσσοντα ἐν φωνῇ μεγάλῃ(·) τίς ἄξιός ἀνοίξαι τὸ βιβλίον καὶ λῦσαι τὰς σφραγίδας αὐτοῦ; ³καὶ οὐδεὶς ἠδύνατο ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ οὐδὲ ἐπὶ τῆς γῆς οὐδὲ ὑποκάτω τῆς γῆς ἀνοίξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό· **(οβ)** ⁴καὶ ἔκλαιον πολὺ ὅτι οὐδεὶς ἄξιός εὐρέθη ἀνοίξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό· ⁵καὶ εἷς ἐκ τῶν πρεσβυτέρων λέγει μοι(·) μὴ κλαῖε, **(ογ)** ἰδοὺ ἐνίκησεν ὁ λέων ὁ ἐκ τῆς φυλῆς ἰουδα ἡ ρίζα दा(υ)δ, ἀνοίξαι τὸ βιβλίον καὶ τὰς ἐπτά σφραγίδας αὐτοῦ.

κεφ. ιβ' (οδ) ⁶Καὶ εἶδον ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου καὶ τῶν τεσσάρων ζῶων καὶ ἐν μέσῳ τῶν πρεσβυτέρων ἄρνιον ἔσθηκός ὡς ἐσφαγμένον, ἔχον κέρατα ἐπτά καὶ ὀφθαλμοὺς ἐπτά οἳ εἰσιν τὰ [ἐπτά | —] πν(εῦμ)ατα τοῦ θ(εο)ῦ, ἀποστελλόμενα εἰς πᾶσαν τὴν γῆν. **(οε)** ⁷καὶ ἦλθεν καὶ εἴληφεν ἐκ τῆς δεξιᾶς τοῦ καθιμένου ἐπὶ τοῦ θρόνου· ⁸καὶ ὅτε ἔλαβεν τὸ βιβλίον, τὰ τέσσαρα ζῶα καὶ οἱ εἰκοσιτέσσαρες πρεσβύτεροι ἔπεσαν ἐνώπιον τοῦ ἄρνιου ἔχοντες ἕκαστος κιθάραν καὶ φιάλας χρυσᾶς γεμούσας θυμιαμάτων αἷ εἰσιν αἱ προσευχαῖαι τῶν ἁγίων, **(ος)** ⁹καὶ ᾄδουσιν ᾠδὴν καινὴν λέγοντες(·) ἄξιός εἶ λαβεῖν τὸ βιβλίον καὶ ἀνοίξαι τὰς σφραγίδας αὐτοῦ, ὅτι ἐσφάγης καὶ ἠγόρασας τῷ θ(ε)ῷ ἡμᾶς ἐν τῷ αἵματί σου ἐκ πάσης φυλῆς καὶ γλώσσης καὶ λαοῦ καὶ ἔθνους ¹⁰καὶ ἐποίησας αὐτοὺς τῷ θ(ε)ῷ ἡμῶν [βασιλείαν καὶ ἱερεῖς | βασιλεῖς καὶ ἱερεῖς] καὶ βασιλεύσουσιν ἐπὶ τῆς γῆς.

(οζ) ¹¹Καὶ εἶδον καὶ ἡκουσα [— | ὡς] φωνὴν ἀγγέλων πολλῶν κύκλῳ τοῦ θρόνου καὶ τῶν ζῶων καὶ τῶν πρεσβυτέρων, καὶ ἦν ὁ ἀριθμὸς αὐτῶν μυριάδες μυριάδων καὶ χιλιάδες χιλιάδων, ¹²λέγοντες φωνῇ μεγάλῃ· ἄξιόν ἐστιν τὸ ἄρνιον τὸ ἐσφαγμένον λαβεῖν τὴν δύναμιν καὶ πλοῦτον καὶ σοφίαν καὶ ἰσχὺν καὶ τιμὴν καὶ δόξαν καὶ εὐλογίαν· ¹³καὶ πᾶν κτίσμα ὃ ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ ὑποκάτω τῆς γῆς καὶ ἐπὶ τῆς

θαλάσσης [ἐστὶν | ἃ ἐστὶν] καὶ τὰ ἐν αὐτοῖς [πάντα· ἤκουσα λέγοντας | πάντα ἤκουσα λέγοντας] τῷ καθημένῳ [ἐπὶ τῷ θρόνῳ | ἐπὶ τοῦ θρόνου] καὶ τῷ ἄρνιῳ ἢ εὐλογία καὶ ἡ τιμὴ καὶ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων. **(ση)** ¹⁴καὶ τὰ τέσσαρα ζῶα ἔλεγον ἀμὴν.

Καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἔπεσαν καὶ προσεκύνησαν.

λογ. ε' κεφ. ιγ' (οθ) ^{6,1}Καὶ εἶδον ὅτε ἤνοιξεν τὸ ἄρνιον μίαν ἐκ τῶν ἑπτὰ σφραγίδων, καὶ ἤκουσα ἐνός ἐκ τῶν τεσσάρων ζῶων λέγοντος ὡς φωνὴ βροντῆς^(·) ἔρχου· **(π)** ²καὶ εἶδον καὶ ἰδοὺ ἵππος λευκός καὶ ὁ καθήμενος ἐπ' αὐτὸν ἔχων τόξον, καὶ ἐδόθη αὐτῷ στέφανος, καὶ ἐξῆλθεν νικῶν καὶ ἵνα νικήσῃ.

κεφ. ιδ' (πα) ³Καὶ ὅτε ἤνοιξεν τὴν σφραγίδα τὴν δευτέραν, ἤκουσα τοῦ δευτέρου ζῶου λέγοντος^(·) ἔρχου. **(πβ)** ⁴καὶ ἐξῆλθεν ἄλλος ἵππος πυρρός, καὶ τῷ καθημένῳ ἐπ' αὐτὸν ἐδόθη αὐτῷ λαβεῖν τὴν εἰρήνην ἐκ τῆς γῆς καὶ ἵνα ἀλλήλους σφάζωσιν, καὶ ἐδόθη αὐτῷ μάχαιρα μεγάλη.

κεφ. ιε' (πγ) ⁵Καὶ ὅτε ἤνοιξεν τὴν σφραγίδα τὴν τρίτην, ἤκουσα τοῦ τρίτου ζῶου λέγοντος^(·) ἔρχου· **(πδ)** καὶ εἶδον καὶ ἰδοὺ ἵππος μέλας, καὶ ὁ καθήμενος ἐπ' αὐτὸν ἔχων ζυγὸν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ. ⁶καὶ ἤκουσα ὡς φωνὴν ἐν μέσῳ τῶν τεσσάρων ζῶων λέγουσαν· χοῖνιξ σίτου διηναρίου, καὶ τρεῖς χοίνικες κριθῶν διηναρίου. καὶ τὸ ἔλαιον καὶ τὸν οἶνον μὴ ἀδικήσῃς.

λογ. ς' κεφ. ις' (πε) ⁷Καὶ ὅτε ἤνοιξεν τὴν σφραγίδα τὴν τετάρτην, ἤκουσα [φωνὴν | —] τοῦ τετάρτου ζῶου λέγοντος^(·) ἔρχου· **(πς)** ⁸καὶ ἶδον καὶ ἰδοὺ ἵππος χλωρός, καὶ ὁ καθήμενος [ἐπάνω αὐτοῦ, | ἐπάνω] ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος, καὶ ὁ ἄδης ἠκολούθει μετ' αὐτοῦ· καὶ ἐδόθη αὐτοῖς ἐξουσία ἐπὶ τὸ τέταρτον τῆς γῆς ἀποκτεῖναι ἐν ῥομφαίᾳ καὶ ἐν λιμῷ καὶ ἐν θανάτῳ, καὶ ὑπὸ τῶν θηρίων τῆς γῆς.

κεφ. ις' (πς) ⁹Καὶ ὅτε ἤνοιξεν τὴν πέμπτην σφραγίδα, εἶδον ὑποκάτω τοῦ θυσιαστηρίου τὰς ψυχὰς [— | τῶν ἀν(θρώπων)] τῶν ἐσφαγμένων διὰ τὸν λόγον τοῦ θ(εο)ῦ καὶ διὰ τὴν μαρτυρίαν ἣν εἶχον· ¹⁰καὶ [ἔκραζαν | ἔκραζον] φωνῇ μεγάλῃ λέγοντες· ἕως πότε ὁ δεσπότης ὁ ἅγιος καὶ ἀληθινὸς οὐ κρίνεις καὶ ἐκδικεῖς τὸ αἷμα ἡμῶν ἐκ τῶν κατοικούντων ἐπὶ τῆς γῆς; **(πι)** ¹¹καὶ ἐδόθη αὐτοῖς ἐκάστῳ στολὴ λευκὴ, καὶ ἐρρέθη αὐτοῖς ἵνα ἀναπαύσωνται [ἔτι χρόνον μικρὸν | χρόνον ἔτι μικρὸν], ἕως πληρώσωσιν καὶ οἱ σύνδουλοι αὐτῶν καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτῶν οἱ μέλλοντες ἀποκτείνεσθαι ὡς καὶ αὐτοί.

[←]

κεφ. ιη' (πθ) ¹²Καὶ εἶδον ὅτε ἤνοιξεν τὴν σφραγίδα τὴν ἕκτην, καὶ σεισμὸς μέγας ἐγένετο, καὶ ὁ ἥλιος ἐγένετο μέλας ὡς σάκκος τρίχινος, καὶ ἡ σελήνη ὅλη ἐγένετο ὡς αἷμα, ¹³καὶ οἱ ἀστέρες τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ἔπεσαν εἰς τὴν γῆν ὡς συκὴ βάλλει τοὺς ὀλύνθους αὐτῆς ὑπὸ ἀνέμου μεγάλου σειομένη· **(ι)** ¹⁴καὶ ὁ οὐ(ρα)νὸς ἀπεχωρίσθη ὡς βιβλίον ἐλισσόμενον, **(ια)** καὶ πᾶν ὄρος καὶ νῆσος ἐκ τῶν τόπων αὐτῶν ἐκινήθησαν. ¹⁵καὶ οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς καὶ οἱ μεγιστᾶνες, καὶ οἱ χιλίαρχοι καὶ οἱ πλούσιοι καὶ οἱ ἰσχυροί, καὶ πᾶς δοῦλος καὶ ἐλεύθερος ἔκρυσαν ἑαυτοὺς εἰς τὰ σπήλαια καὶ εἰς τὰς πέτρας τῶν ὀρέων· ¹⁶καὶ λέγουσιν τοῖς ὄρεσιν καὶ ταῖς πέτραις^(·) πέσετε ἐφ' ἡμᾶς καὶ κρύψατε ἡμᾶς ἀπὸ προσώπου τοῦ καθημένου ἐπὶ τοῦ θρόνου, καὶ ἀπὸ τῆς ὀργῆς τοῦ ἄρνιου, ¹⁷ὅτι ἦλθεν ἡ ἡμέρα ἡ μεγάλη τῆς ὀργῆς αὐτοῦ, καὶ τίς δύναται σταθῆναι;

λογ. ζ' κεφ. ιθ' (ιβ) ^{7,1}Καὶ μετὰ τοῦτο εἶδον τέσσαρας ἀγγέλους ἐστῶτας ἐπὶ τὰς τέσσαρας γωνίας τῆς γῆς κρατοῦντας τοὺς τέσσαρας ἀνέμους τῆς γῆς ἵνα μὴ πνέῃ ἄνεμος [ἐπὶ τῆς γῆς μήτε ἐπὶ τῆς θαλάσσης μήτε ἐπὶ πᾶν δένδρον | ἐπὶ τῆς γῆς μήτε ἐπὶ τῆς θαλάσσης μήτε ἐπὶ τι δένδρον].²⁹ **(ιγ)** ²καὶ εἶδον ἄλλον ἄγγελον ἀναβαίοντα ἀπὸ ἀνατολῆς ἡλίου ἔχοντα σφραγίδα θ(εο)ῦ ζῶντος, καὶ ἔκραξεν φωνῇ μεγάλῃ τοῖς τέσσαρσιν ἀγγέλοις οἷς ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν ³λέγων· **(ιδ)** μὴ ἀδικήσητε τὴν γῆν μήτε τὴν θάλασσαν, μήτε τὰ δένδρα, ἄχρι σφραγίσωμεν τοὺς δούλους τοῦ θ(εο)ῦ ἡμῶν ἐπὶ τῶν μετώπων αὐτῶν. **(ιε)** ⁴καὶ ἤκουσα τὸν ἀριθμὸν τῶν ἐσφραγισμένων ρμδ' χιλιάδες ἐσφραγισμένοι ἐκ πάσης φυλῆς υἰῶν ἰ(σρα)ήλ. ⁵ἐκ φυλῆς ἰούδα ἰβ' χιλιάδες ἐσφραγισμένοι· ἐκ φυλῆς ῥουβὴν ἰβ' χιλιάδες· ἐκ φυλῆς γὰδ ἰβ' χιλιάδες· ⁶ἐκ φυλῆς ἄσηρ ἰβ' χιλιάδες·

ἐκ φυλῆς νεφθαλὶμ ἰβ' χιλιάδες·

ἐκ φυλῆς μανασσῆ ἰβ' χιλιάδες·

⁷ἐκ φυλῆς συμεὼν ἰβ' χιλιάδες·

ἐκ φυλῆς λευὶ ἰβ' χιλιάδες·

²⁹ Die gespaltene Leitzeile verlangt: παν δενδρον Punkt (kein Absatz); τι δενδρον Punkt und Absatz (als Konsequenz auferdem Großbuchstabe in 7,2/2). / The split guide line demands: παν δενδρον period; τι δενδρον period and end of paragraph, i.e. line break and capital letter in 7,2/2.

ἐκ φυλῆς ἰσάχαρ ἰβ' χιλιάδες·

⁸ἐκ φυλῆς ζαβουλῶν ἰβ' χιλιάδες·

ἐκ φυλῆς ἰωσήφ ἰβ' χιλιάδες·

ἐκ φυλῆς βενιαμὴν ἰβ' χιλιάδες ἐσφραγισμένοι.

[↵]

κεφ. κ' (Ψ) ⁹Μετὰ ταῦτα ἴδον καὶ ἰδοὺ ὄχλος πολὺς ὃν ἀριθμῆσαι αὐτὸν οὐδεὶς ἐδύνατο ἐκ παντὸς ἔθνους καὶ φυλῶν καὶ λαῶν καὶ γλωσσῶν, [ἐστῶτας ἐνώπιον τοῦ θρόνου καὶ ἐνώπιον τοῦ ἄρνιου, περιβεβλημένους | ἐστῶτες ἐνώπιον τοῦ θρόνου καὶ ἐνώπιον τοῦ ἄρνιου, περιβεβλημένοι] στολὰς λευκάς, καὶ φοίνικες ἐν ταῖς χερσὶν αὐτῶν, ¹⁰καὶ κράζουσιν φωνῇ μεγάλῃ λέγοντες^(·) ἡ σωτηρία τῷ θ(ε)ῷ ἡμῶν τῷ καθήμενῳ ἐπὶ τῷ θρόνῳ καὶ τῷ ἄρνιῳ· (Ψ) ¹¹καὶ πάντες οἱ ἄγγελοι εἰστήκεισαν κύκλῳ τοῦ θρόνου καὶ τῶν πρεσβυτέρων καὶ τῶν τεσσάρων ζώων· καὶ ἔπεσαν ἐνώπιον τοῦ θρόνου ἐπὶ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, καὶ προσεκύνησαν τῷ θ(ε)ῷ ¹²λέγοντες ἀμήν· ἡ εὐλογία καὶ ἡ δόξα καὶ ἡ σοφία καὶ ἡ εὐχαριστία καὶ ἡ τιμὴ καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ ἰσχύς τῷ θ(ε)ῷ ἡμῶν εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων ἀμήν.

(Ψη) ¹³Καὶ ἀπεκρίθη εἷς ἐκ τῶν πρεσβυτέρων λέγων μοι· οὗτοι οἱ περιβεβλημένοι τὰς στολὰς τὰς λευκάς τίνες εἰσὶν καὶ πόθεν ἦλθον; ¹⁴καὶ εἶρηκα αὐτῷ^(·) κ(ύρι)έ μου σὺ οἶδας· (Ψθ) καὶ εἶπέν μοι^(·) οὗτοι εἰσὶν οἱ ἐρχόμενοι ἐκ τῆς θλίψεως τῆς μεγάλης, καὶ ἔπλυναν τὰς στολὰς αὐτῶν καὶ ἐλεύκαναν αὐτὰς ἐν τῷ αἵματι τοῦ ἄρνιου, ¹⁵διὰ τοῦτο εἰσὶν ἐνώπιον τοῦ θρόνου τοῦ θ(εο)ῦ, καὶ λατρεύουσιν αὐτῷ ἡμέρας καὶ νυκτὸς ἐν τῷ ναῷ αὐτοῦ· καὶ ὁ καθήμενος [ἐπὶ τοῦ θρόνου | ἐπὶ τῷ θρόνῳ] σκηνώσει ἐπ' αὐτοῦς. (ρ) ¹⁶οὐ πεινάσουσιν ἔτι, οὐδὲ διψήσουσιν ἔτι, (ρα) οὐδὲ μὴ πέση ἐπ' αὐτοῦς ὁ ἥλιος οὐδὲ πᾶν καῦμα, (ρβ) ¹⁷ὅτι τὸ ἄρνιον τὸ ἀναμέσον τοῦ θρόνου ποιμανεῖ αὐτοὺς καὶ ὀδηγήσει αὐτοὺς ἐπὶ ζῶης πηγᾶς ὑδάτων· καὶ ἐξαλείψει ὁ θ(εὸ)ς πᾶν δάκρυον ἐκ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν.

κεφ. κα' (ργ) ⁸Καὶ ὅτε ἤνοιξεν τὴν σφραγίδα τὴν ἐβδόμην, ἐγένετο σιγὴ ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ ὡς ἡμιώριον. ²καὶ ἴδον τοὺς ἐπτὰ ἄγγέλους οἱ ἐνώπιον τοῦ θ(εο)ῦ ἐστήκασιν, καὶ ἐδόθησαν αὐτοῖς ἐπτὰ σάλπιγγες. (ρδ) ³καὶ ἄλλος ἄγγελος ἦλθεν καὶ ἐστάθη ἐπὶ [τοῦ θυσιαστηρίου | τὸ θυσιαστήριον] ἔχων λιβανωτὸν χρυσοῦν, (ρε) καὶ ἐδόθη αὐτῷ θυμιάματα πολλὰ, ἵνα [δώσει | δώσει] ταῖς προσευχαῖς τῶν ἁγίων πάντων ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον τὸ χρυσοῦν τὸ ἐνώπιον τοῦ θρόνου. (ρς) ⁴καὶ ἀνέβη ὁ καπνὸς τῶν θυμιαμάτων ταῖς προσευχαῖς τῶν ἁγίων ἐκ χειρὸς τοῦ ἀγγέλου ἐνώπιον τοῦ θ(εο)ῦ· ⁵καὶ εἴληφεν ὁ ἄγγελος τὸν λιβανωτὸν, καὶ ἐγένετο αὐτὸν ἐκ τοῦ πυρὸς τοῦ θυσιαστηρίου, καὶ ἔβαλεν εἰς τὴν γῆν· (ρζ) καὶ ἐγένοντο βρονταὶ καὶ φωναὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ σεισμός. ⁶καὶ οἱ ἐπτὰ ἄγγελοι οἱ ἔχοντες τὰς ἐπτὰ σάλπιγγας ἠτοίμασαν ἑαυτοὺς ἵνα σαλπίσωσιν.

λογ. η' κεφ. κβ' (ρη) ⁷Καὶ ὁ πρῶτος ἐσάλπισεν, καὶ ἐγένετο χάλαζα καὶ πῦρ [μεμιγμένα | μεμιγμένον] ἐν αἵματι, καὶ ἐβλήθη εἰς τὴν γῆν, καὶ τὸ τρίτον τῆς γῆς κατεκάη, καὶ τὸ τρίτον τῶν δένδρων κατεκάη, καὶ πᾶς χόρτος χλωρὸς κατεκάη.

κεφ. κγ' (ρθ) ⁸Καὶ ὁ δεύτερος ἄγγελος ἐσάλπισεν, καὶ ὡς ὄρος μέγα πυρὶ καιόμενον ἐβλήθη εἰς τὴν θάλασσαν, καὶ ἐγένετο τὸ τρίτον τῆς θαλάσσης αἷμα, ⁹καὶ ἀπέθανεν τὸ τρίτον τῶν κτισμάτων τῶν ἐν τῇ θαλάσῃ τὰ ἔχοντα ψυχάς, καὶ τὸ τρίτον τῶν πλοίων διεφθάρησαν.

[↵]

κεφ. κδ' (ρι) ¹⁰Καὶ ὁ τρίτος ἄγγελος ἐσάλπισεν, καὶ ἔπεσεν ἐκ τοῦ οὐ(ραν)οῦ ἀστὴρ μέγας καιόμενος ὡς λαμπάς, καὶ ἔπεσεν ἐπὶ τὸ τρίτον τῶν ποταμῶν καὶ ἐπὶ τὰς πηγὰς τῶν ὑδάτων, ¹¹καὶ τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος, καὶ ἐγένετο τὸ τρίτον τῶν ὑδάτων εἰς ἄψινθον, καὶ πολλοὶ τῶν ἀν(θρώπ)ων ἀπέθανον ἐκ τῶν ὑδάτων ὅτι ἐπικράνθησαν.

[↵]

λογ. θ' κεφ. κε' (ρια) ¹²Καὶ ὁ τέταρτος ἄγγελος ἐσάλπισεν, καὶ ἐπλήγη τὸ τρίτον τοῦ ἡλίου, καὶ τὸ τρίτον τῆς σελήνης, καὶ τὸ τρίτον τῶν ἀστέρων, ἵνα σκοτισθῇ τὸ τρίτον αὐτῶν, καὶ ἡ ἡμέρα μὴ φανῇ τὸ τρίτον αὐτῆς καὶ ἡ νύξ ὁμοίως.

(ριβ) ¹³Καὶ εἶδον καὶ ἤκουσα ἐνὸς ἀετοῦ πετομένου ἐν μεσουρανήματι λέγοντος φωνῇ μεγάλῃ· οὐαί, οὐαί, οὐαί [τοὺς κατοικοῦντας | τοῖς κατοικοῦσιν] ἐπὶ τῆς γῆς ἐκ τῶν λοιπῶν φωνῶν τῆς σάλπιγγος τῶν τριῶν ἀγγέλων τῶν μελλόντων σαλπίζειν.

[↵]

κεφ. κς' (ριγ) ^{9,1}Καὶ ὁ πέμπτος ἄγγελος ἐσάλπισεν, καὶ εἶδον ἀστέρα ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ πεπτωκότα εἰς τὴν γῆν, καὶ ἐδόθη αὐτῷ ἡ κλεῖς τοῦ φρέατος τῆς ἀβύσσου, ²καὶ ἤνοιξεν τὸ φρέαρ τῆς ἀβύσσου καὶ ἀνέβη καπνὸς ἐκ τοῦ φρέατος ὡς καπνὸς καμίνου μεγάλης, καὶ ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος καὶ ὁ ἀήρ ἐκ τοῦ καπνοῦ τοῦ φρέατος·

³καὶ ἐκ τοῦ καπνοῦ ἐξῆλθον ἀκρίδες εἰς τὴν γῆν, καὶ ἐδόθη αὐταῖς ἐξουσία ὡς ἔχουσιν ἐξουσίαν οἱ σκορπιοὶ τῆς γῆς· ⁴καὶ ἐρρέθη αὐταῖς ἵνα μὴ ἀδικήσωσιν τὸν χόρτον τῆς γῆς, οὐδὲ πᾶν χλωρὸν οὐδὲ πᾶν δένδρον εἰ μὴ τοὺς ἄν(θρώπ)ους οἵτινες οὐκ ἔχουσι τὴν σφραγίδα τοῦ θεοῦ ἐπὶ τῶν μετώπων [— | αὐτῶν]· ⁵καὶ ἐδόθη αὐταῖς ἵνα μὴ ἀποκτείνωσιν αὐτοὺς ἀλλ' ἵνα βασανισθῶσιν μῆνας πέντε, καὶ ὁ βασανισμὸς αὐτῶν ὡς βασανισμὸς σκορπίου ὅτ' ἄν παίσι ἄν(θρώπ)ον.

(**ριδ**) ⁶Καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκεῖναις ζητήσουσιν οἱ ἄν(θρώπ)οι τὸν θάνατον καὶ οὐ μὴ [εὐρήσουσιν | εὕρωσιν] αὐτόν, καὶ ἐπιθυμήσουσιν ἀποθανεῖν καὶ φεύγει ὁ θάνατος ἀπ' αὐτῶν· (**ριε**) ⁷καὶ τὰ ὁμοιώματα τῶν ἀκρίδων ὅμοια ἵπποις ἠτομασμένοις εἰς πόλεμον, καὶ ἐπὶ τὰς κεφαλὰς αὐτῶν ὡς στέφανοι ὅμοιοι χρυσοῦ, καὶ τὰ πρόσωπα αὐτῶν ὡς πρόσωπα ἄν(θρώπ)ων, ⁸καὶ εἶχον τρίχας ὡς τρίχας γυναικῶν, καὶ οἱ ὀδόντες αὐτῶν ὡς λεόντων ἦσαν, ⁹καὶ εἶχον θώρακας ὡς θώρακας σιδηροῦς, (**ρις**) καὶ ἡ φωνὴ τῶν πτερύγων αὐτῶν ὡς φωνὴ ἀρμάτων ἵππων πολλῶν τρεχόντων εἰς πόλεμον· ¹⁰καὶ ἔχουσιν οὐράς ὁμοίας σκορπίοις καὶ κέντρα, καὶ ἐν ταῖς οὐραῖς αὐτῶν ἡ ἐξουσία αὐτῶν ἀδικῆσαι τοὺς ἄν(θρώπ)ους μῆνας πέντε, ¹¹ἔχουσιν ἐπ' αὐτῶν βασιλέα τὸν ἄγγελον τῆς ἀβύσσου, ὄνομα αὐτῷ ἐβραϊστὶ ἀβαδδὼν, καὶ ἐν τῇ ἐλληνικῇ ὄνομα ἔχει ἀπολλύων· ¹²ἡ οὐαὶ ἡ μία ἀπῆλθεν, ἰδοὺ ἔρχεται ἔτι δύο οὐαὶ.

Μετὰ ταῦτα **κεφ. κζ' (ριζ)** ¹³καὶ ὁ ἕκτος ἄγγελος ἐσάλπισεν, καὶ ἤκουσα φωνὴν μίαν ἐκ τῶν τεσσάρων κεράτων τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ χρυσοῦ τοῦ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ· ¹⁴λέγουσαν τῷ ἕκτῳ ἀγγέλῳ ὁ ἔχων τὴν σάλπιγγα^(·) λῦσον τοὺς τέσσαρας ἄγγελους τοὺς δεδεμένους ἐπὶ τῷ ποταμῷ τῷ μεγάλῳ εὐφράτῃ, ¹⁵καὶ ἐλύθησαν οἱ τέσσαρες ἄγγελοι οἱ ἠτομασμένοι εἰς τὴν ὥραν καὶ ἡμέραν καὶ μῆνα καὶ ἑνιαυτόν, ἵνα ἀποκτείνωσιν τὸ τρίτον τῶν ἄν(θρώπ)ων· ¹⁶καὶ ὁ ἀριθμὸς τῶν στρατευμάτων τοῦ ἱππικοῦ δισμυριάδες μυριάδων, ἤκουσα τὸν ἀριθμὸν αὐτῶν.

(**ριη**) ¹⁷Καὶ οὕτως εἶδον τοὺς ἵππους ἐν τῇ ὁράσει, καὶ τοὺς καθημένους ἐπ' αὐτῶν ἔχοντας θώρακας πυρίνους καὶ ὑακινθίνους καὶ θειώδεις· καὶ αἱ κεφαλαὶ τῶν ἵππων ὡς κεφαλαὶ λεόντων, καὶ ἐκ τῶν στομάτων αὐτῶν ἐκπορεύεται πῦρ καὶ καπνὸς καὶ θεῖον. ¹⁸ἀπὸ τῶν τριῶν πλιγῶν τούτων ἀπεκτάνθησαν τὸ τρίτον τῶν ἄν(θρώπ)ων, ἐκ τοῦ πυρὸς καὶ τοῦ καπνοῦ καὶ τοῦ θείου τοῦ ἐκπορευομένου ἐκ τῶν στομάτων αὐτῶν· ¹⁹ἡ γὰρ ἐξουσία τῶν ἵππων ἐν τῷ στόματι αὐτῶν ἐστὶν καὶ ἐν ταῖς οὐραῖς αὐτῶν· αἱ γὰρ οὐραὶ αὐτῶν ὅμοιοι ὄφεισιν ἔχουσαι κεφαλὰς, καὶ ἐν αὐταῖς ἀδικοῦσιν. (**ριθ**) ²⁰καὶ οἱ λοιποὶ τῶν ἄν(θρώπ)ων οἱ οὐκ ἀπεκτάνθησαν ἐν ταῖς πλιγαῖς ταύταις, [οὐ | οὔτε] μετενόησαν ἐκ τῶν ἔργων τῶν χειρῶν αὐτῶν ἵνα μὴ προσκυνήσωσιν τὰ δαιμόνια καὶ τὰ εἰδῶλα τὰ χρυσοῦ καὶ τὰ ἀργυροῦ, καὶ τὰ χαλκοῦ, καὶ τὰ λίθινα, καὶ τὰ ξύλινα, ἃ οὔτε βλέπειν δύνανται οὔτε ἀκούειν οὔτε περιπατεῖν. ²¹καὶ οὐ μετενόησαν ἐκ τῶν φόνων αὐτῶν, οὔτε ἐκ τῶν [φαρμάκων | φαρμακειῶν] αὐτῶν, οὔτε ἐκ τῆς πορνείας αὐτῶν οὔτε ἐκ τῶν κλεμμάτων αὐτῶν.

[←]

λογ. ι' κεφ. κη' (ρκ) ^{10,1}Καὶ εἶδον [ἄλλον ἄγγελον | ἄγγελον] ἰσχυρὸν καταβαίνοντα ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ περιβεβλημένον νεφέλην καὶ ἡ ἴρις ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ, καὶ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος, καὶ οἱ πόδες αὐτοῦ ὡς στῦλοι πυρός, (**ρκα**) ²καὶ ἔχων ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ βιβλαρίδιον ἠνεωγμένον, καὶ ἔθηκεν τὸν πόδα αὐτοῦ τὸν δεξιὸν ἐπὶ τῆς θαλάσσης, τὸν δὲ εὐώνυμον ἐπὶ τῆς γῆς, ³καὶ ἔκραξεν φωνῇ μεγάλῃ ὡσπερ λέων μυκάται· καὶ ὅτε ἔκραξεν, ἐλάλησαν αἱ ἑπτὰ βρονταὶ τὰς ἑαυτῶν φωνάς· (**ρκβ**) ⁴καὶ ὅτε ἐλάλησαν αἱ ἑπτὰ βρονταὶ, ἤμελλον γράφειν· καὶ ἤκουσα φωνὴν ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ λέγουσαν^(·) σφράγισον ἃ ἐλάλησαν αἱ ἑπτὰ βρονταὶ καὶ μὴ αὐτὰ γράψῃς. (**ρκγ**) ⁵καὶ ὁ ἄγγελος ὃν εἶδον ἐστῶτα ἐπὶ τῆς θαλάσσης καὶ ἐπὶ τῆς γῆς ἤρεν τὴν χεῖρα αὐτοῦ τὴν δεξιάν εἰς τὸν οὐ(ρα)νὸν ⁶καὶ ὤμοσεν [ἐν τῷ ζῶντι | τῷ ζῶντι] εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ὃς ἔκτισεν τὸν οὐ(ρα)νὸν καὶ τὰ ἐν αὐτῷ, καὶ τὴν γῆν καὶ τὰ ἐν αὐτῇ, καὶ τὴν θάλασσαν καὶ τὰ ἐν αὐτῇ, ὅτι χρόνος οὐκέτι ἔσται, (**ρκδ**) ⁷ἀλλ' ἐν ταῖς ἡμέραις τῆς φωνῆς τοῦ ἐβδόμου ἀγγέλου ὅτ' ἄν μέλλῃ σαλπίζειν, καὶ ἐτελέσθη τὸ μυστήριον τοῦ θεοῦ, ὡς εὐηγγέλisen τοὺς ἑαυτοῦ δούλους τοὺς προφήτας· **κεφ. κθ' (ρκε)** ⁸καὶ ἡ φωνὴ ἦν ἤκουσα ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ πάλιν λαλοῦσαν μετ' ἐμοῦ καὶ λέγουσαν^(·) ὑπάγε λάβε τὸ [βιβλίον | βιβλαρίδιον] τὸ ἠνεωγμένον ἐν τῇ χειρὶ τοῦ ἀγγέλου τοῦ ἐστῶτος ἐπὶ τῆς θαλάσσης καὶ ἐπὶ τῆς γῆς.

(**ρκς**) ⁹Καὶ ἀπῆλθον πρὸς τὸν ἄγγελον λέγων αὐτῷ δοῦναί μοι τὸ βιβλαρίδιον, καὶ λέγει μοι^(·) λάβε καὶ κατάφαγε αὐτὸ καὶ πικρανεῖ σου τὴν κοιλίαν ἀλλ' ἐν τῷ στόματί σου ἔσται γλυκὺ ὡς μέλι. (**ρκζ**) ¹⁰καὶ ἔλαβον τὸ βιβλαρίδιον ἐκ τῆς χειρὸς τοῦ ἀγγέλου καὶ κατέφαγον αὐτό, καὶ ἦν ἐν τῷ στόματί μου ὡς μέλι γλυκὺ· καὶ ὅτε ἔφαγον αὐτὸ ἐπικράνθη ἡ κοιλία μου, (**ρκη**) ¹¹καὶ λέγουσίν μοι^(·) δεῖ σε πάλιν προφητεῦσαι ἐπὶ λαοῖς καὶ ἔθνεσιν καὶ γλώσσαις καὶ βασιλεῦσι πολλοῖς.

(**ρκθ**) ^{11,1}Καὶ ἐδόθη μοι κάλαμος ὅμοιος ῥάβδῳ λέγων^(·) ἔγειρε καὶ μέτρησον τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ καὶ τὸ θυσιαστήριον καὶ τοὺς προσκυνοῦντας ἐν αὐτῷ, ²καὶ [τὴν αὐλὴν τὴν ἔξωθεν τοῦ ναοῦ ἔκβαλε ἔξωθεν, |

τὴν αὐλὴν τὴν ἔξωθεν τοῦ ναοῦ ἔκβαλε ἔξω] καὶ μὴ αὐτὴν μετρήσης ὅτι ἐδόθη τοῖς ἔθνεσιν, καὶ τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν πατήσουσιν μῆνας μβ'. **κεφ. λ' (ρλ)** ³καὶ δώσω τοῖς δυοῖς μάρτυσίν μου καὶ προφητεύσουσιν ἡμέρας χιλίας διακοσίας ἐξήκοντα περιβεβλημένοι σάκκους· ⁴οὗτοί εἰσιν αἱ δύο ἐλαῖαι καὶ αἱ δύο λυχνίαι [αἱ ἐνώπιον τοῦ κ(υρίου) τῆς γῆς ἐστῶτες· | αἱ ἐνώπιον τοῦ κ(υρίου) τῆς γῆς ἐστῶσαι.] **(ρλα)** ⁵καὶ εἴ τις αὐτοὺς θέλει ἀδικῆσαι, πῦρ ἐκπορεύεται ἐκ τοῦ στόματος αὐτῶν καὶ κατεσθίει τοὺς ἐχθροὺς αὐτῶν· καὶ εἴ τις θέλει αὐτοὺς ἀδικῆσαι, οὕτως δεῖ αὐτὸν ἀποκτανθῆναι· ⁶οὗτοι ἔχουσιν τὴν ἐξουσίαν κλεῖσαι τὸν οὐ(ρα)νὸν, ἵνα μὴ ὑετὸς βρέχη τὰς ἡμέρας τῆς προφητείας αὐτῶν, καὶ ἐξουσίαν ἔχουσιν ἐπὶ τῶν ὑδάτων στρέφειν αὐτὰ εἰς αἶμα, καὶ πατάξει τὴν γῆν ἐν πάσῃ πληγῇ ὁσάκις ἐὰν θελήσωσιν. **(ρλβ)** ⁷καὶ ὅτ' ἂν τελέσωσιν τὴν μαρτυρίαν αὐτῶν, τὸ θηρίον τὸ ἀναβαῖνον ἐκ τῆς ἀβύσσου ποιήσει μετ' αὐτῶν πόλεμον καὶ νικήσει αὐτοὺς καὶ ἀποκτενεῖ αὐτούς· ⁸καὶ τὸ πτώμα αὐτῶν ἐπὶ τῆς πλατείας τῆς πόλεως τῆς μεγάλης, ἣτις καλεῖται πν(ευματ)ικῶς σόδομα καὶ αἴγυπτος, ὅπου καὶ ὁ κ(υρί)ος αὐτῶν ἐσταυρώθη· **(ρλγ)** ⁹καὶ βλέπουσιν ἐκ τῶν λαῶν καὶ φυλῶν καὶ γλωσσῶν καὶ ἐθνῶν τὸ πτώμα αὐτῶν ἡμέρας τρεῖς καὶ ἥμισυ, καὶ τὰ πτώματα αὐτῶν οὐκ ἀφίουσιν τεθῆναι εἰς μνήμα· ¹⁰καὶ οἱ κατοικοῦντες ἐπὶ τῆς γῆς χαίρουσιν ἐπ' αὐτοῖς καὶ εὐφραίνονται, καὶ δῶρα πέμπουσιν ἀλλήλοις, ὅτι οὗτοι οἱ δύο προφῆται ἐβασάνισαν τοὺς κατοικοῦντας ἐπὶ τῆς γῆς.

λογ. ια' κεφ. λα' (ρλδ) ¹¹Καὶ μετὰ [τὰς τρεῖς ἡμέρας καὶ ἥμισυ | τρεῖς ἡμέρας καὶ ἥμισυ] πν(εῦμ)α ζωῆς ἐκ τοῦ θε(ο)ῦ εἰσηλθεν αὐτοῖς καὶ ἔστησαν ἐπὶ τοὺς πόδας αὐτῶν, καὶ φόβος μέγας ἐπέπεσεν ἐπὶ τοὺς θεωροῦντας αὐτούς. ¹²καὶ [ἤκουσαν | ἤκουσα] φωνῆς μεγάλης ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ λεγούσης αὐτοῖς^(·) ἀνάβατε ὧδε· καὶ ἀνέβησαν εἰς τὸν οὐ(ρα)νὸν ἐν τῇ νεφέλῃ. **(ρλε)** καὶ ἐθεώρησαν αὐτοὺς οἱ ἐχθροὶ αὐτῶν. ¹³καὶ ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ ἐγένετο σεισμὸς μέγας καὶ τὸ δέκατον τῆς πόλεως ἔπεσεν, καὶ ἀπεκτάνθησαν ἐν τῷ σεισμῷ ὀνόματα ἀν(θρώπ)ων χιλιάδες ἑπτὰ· **(ρλς)** καὶ οἱ λοιποὶ ἔμφοβοι ἐγένοντο καὶ ἔδωκαν δόξαν τῷ θε(ο)ῦ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ· ¹⁴ἡ οὐαὶ ἡ δευτέρα ἀπῆλθεν· ἰδοὺ ἡ οὐαὶ ἡ τρίτη ἔρχεται ταχύ.

[↵]

κεφ. λβ' (ρλζ) ¹⁵Καὶ ὁ ἑβδομος ἄγγελος ἐσάλπισεν, καὶ ἐγένοντο φωναὶ μεγάλαι ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ λέγουσαι^(·) ἐγένετο ἡ βασιλεία τοῦ κόσμου, τοῦ κ(υρίου) ἡμῶν καὶ τοῦ χ(ριστο)ῦ αὐτοῦ, καὶ βασιλεύσει εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων.

¹⁶Καὶ οἱ κδ' πρεσβύτεροι [οἱ ἐνώπιον τοῦ θε(ο)ῦ καθήμενοι |, οἱ ἐνώπιον τοῦ θε(ο)ῦ κάθηνται] ἐπὶ τοὺς θρόνους αὐτῶν, ἔπεσαν ἐπὶ τὰ πρόσωπα αὐτῶν, καὶ προσεκύνησαν τῷ θε(ο)ῦ ¹⁷λέγοντες·

εὐχαριστοῦμέν σοι κ(ύρι)ε ὁ θε(ο)ς ὁ παντοκράτωρ, ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν, ὅτι εἴληφας τὴν δύναμίν σου τὴν μεγάλην καὶ ἐβασίλευσας ¹⁸καὶ τὰ ἔθνη ὠργίσθησαν, **(ρλη)** καὶ ἦλθεν ἡ ὀργή σου καὶ ὁ καιρὸς τῶν νεκρῶν κριθῆναι καὶ δοῦναι τὸν μισθὸν τοῖς δούλοις σου τοῖς προφήταις καὶ τοῖς ἁγίοις καὶ τοῖς φοβουμένοις τὸ ὄνομά σου τοῖς μικροῖς καὶ τοῖς μεγάλοις, καὶ διαφθεῖραι τοὺς διαφθείροντας τὴν γῆν.

κεφ. λγ' (ρλθ) ¹⁹ (vel 12,1) Καὶ ἠνοίγη ὁ ναὸς τοῦ θε(ο)ῦ [ὁ | —] ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ καὶ ὤφθη ἡ κιβωτὸς τῆς διαθήκης αὐτοῦ ἐν τῷ ναῷ αὐτοῦ· καὶ ἐγένοντο ἀστραπαὶ καὶ φωναὶ καὶ βρονταὶ καὶ σεισμὸς καὶ χάλαζα μεγάλη. **(ρμ)** ^{12,1}καὶ σημεῖον μέγα ὤφθη ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ· γυνὴ περιβεβλημένη τὸν ἥλιον, καὶ ἡ σελήνη ὑποκάτω τῶν ποδῶν αὐτῆς, καὶ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς στέφανος ἀστέρων δώδεκα, **(ρμα)** ²καὶ ἐν γαστρὶ ἔχουσα κράξι ἐξοδίνουσα καὶ βασανιζομένη τεκεῖν.

[↵]

(ρμβ) ³Καὶ ὤφθη ἄλλο σημεῖον ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ, καὶ ἰδοὺ δράκων μέγας πυρρὸς ἔχων κεφαλὰς ἑπτὰ καὶ κέρατα δέκα· καὶ ἐπὶ τὰς κεφαλὰς αὐτοῦ ἑπτὰ διαδήματα, **(ρμγ)** ⁴καὶ ἡ οὐρὰ αὐτοῦ σύρει τὸ τρίτον τῶν ἀστέρων τοῦ οὐ(ρα)νοῦ, καὶ ἔβαλεν αὐτοὺς εἰς τὴν γῆν· **(ρμδ)** καὶ ὁ δράκων ἔστηκεν ἐνώπιον τῆς γυναικὸς τῆς μελλούσης τεκεῖν, ἵνα ὅτ' ἂν τέκη τὸ τέκνον αὐτῆς καταφάγη· **(ρμε)** ⁵καὶ ἔτεκεν υἱὸν ἄρρην, ὃς μέλλει ποιμαίνειν πάντα τὰ ἔθνη [ἐν | —] ῥάβδῳ σιδηρᾷ, καὶ ἠρπάσθη τὸ τέκνον αὐτῆς πρὸς τὸν θε(ο)ν καὶ πρὸς τὸν θρόνον αὐτοῦ, **(ρμς)** ⁶καὶ ἡ γυνὴ ἔφυγεν εἰς τὴν ἔρημον ὅπου ἔχει ἐκεῖ τόπον ἡτοιμασμένον ἀπὸ τοῦ θε(ο)ῦ ἵνα ἐκεῖ τρέφωσιν αὐτὴν ἡμέρας χιλίας διακοσίας ἐξήκοντα.

λογ. ιβ' κεφ. λδ' (ρμη) ⁷Καὶ ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ, ὁ μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι μετὰ τοῦ δράκοντος, καὶ ὁ δράκων ἐπολέμησεν καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ, ⁸καὶ οὐκ ἴσχυσαν οὐδὲ τόπος εὕρεθαι αὐτῶν ἔτι ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ· **(ρμθ)** ⁹καὶ ἐβλήθη ὁ δράκων ὁ μέγας ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος ὁ καλούμενος διάβολος, καὶ ὁ σατανᾶς ὁ πλανῶν τὴν οἰκουμένην ὅλην ἐβλήθη εἰς τὴν γῆν, καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ ἐβλήθησαν.

(ρν) ¹⁰Καὶ ἤκουσα φωνὴν μεγάλην ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ λέγουσαν· ἄρτι ἐγένετο ἡ σωτηρία καὶ ἡ δύναμις καὶ ἡ βασιλεία τοῦ θε(ο)ῦ ἡμῶν, καὶ ἡ ἐξουσία τοῦ χ(ριστο)ῦ αὐτοῦ· ὅτι ἐβλήθη ὁ κατήγορος τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν, ὁ

κατηγορῶν [αὐτοὺς | αὐτῶν] ἐνώπιον τοῦ θ(εο)ῦ ἡμῶν ἡμέρας καὶ νυκτός. **(ρνα)**¹¹ καὶ αὐτοὶ ἐνίκησαν αὐτὸν διὰ τὸ αἷμα τοῦ ἀρνίου, καὶ διὰ τὸν λόγον τῆς μαρτυρίας αὐτῶν· καὶ οὐκ ἠγάπησαν τὴν ψυχὴν αὐτῶν ἄχρι θανάτου.¹² διατοῦτο εὐφραίνεσθε οὐ(ρα)νοὶ καὶ οἱ ἐν αὐτοῖς σκηνοῦντες, οὐαὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν, ὅτι κατέβη ὁ διάβολος πρὸς ὑμᾶς ἔχων θυμὸν μέγαν, εἰδὼς ὅτι ὀλίγον καιρὸν ἔχει.

κεφ. λε' (ρνβ)¹³ Καὶ ὅτε εἶδεν ὁ δράκων ὅτι ἐβλήθη εἰς τὴν γῆν, ἐδίωξεν τὴν γυναῖκα ἣτις ἔτεκεν τὸν ἄρρενα,¹⁴ καὶ ἐδόθησαν τῇ γυναικὶ [αἰ | —] δύο πτέρυγες τοῦ ἀετοῦ τοῦ μεγάλου ἵνα πέτηται εἰς τὴν ἔρημον εἰς τὸν τόπον αὐτῆς ὅπου τρέφεται ἐκεῖ καιρὸν καὶ καιροὺς καὶ ἡμισυ καιροῦ ἀπὸ προσώπου τοῦ ὄφεως. **(ρνγ)**¹⁵ καὶ ἔβαλεν ὁ ὄφης ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ ὀπίσω τῆς γυναικὸς ὕδωρ ὡς ποταμὸν ἵνα αὐτὴν ποταμοφόρητον ποιήσῃ.¹⁶ καὶ ἐβοήθησεν ἡ γῆ τῇ γυναικὶ, καὶ ἠνοιξεν ἡ γῆ τὸ στόμα αὐτῆς καὶ κατέπιεν τὸν ποταμὸν ὃν ἔβαλεν ὁ δράκων ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ. **(ρνδ)**¹⁷ καὶ ὠργίσθη ὁ δράκων ἐπὶ τῇ γυναικὶ, καὶ ἀπῆλθεν ποιῆσαι πόλεμον μετὰ τῶν λοιπῶν τοῦ σπέρματος αὐτῆς τῶν τηρούντων τὰς ἐντολὰς τοῦ θ(εο)ῦ καὶ ἐχόντων τὴν μαρτυρίαν ἰ(ησο)ῦ,³⁰ **κεφ. λς' (ρνε)**¹⁸ (vel^{13,1}) καὶ [ἐστάθη | ἐστάθην] ἐπὶ τὴν ἄμμον τῆς θαλάσσης.³¹ ^{13,1} καὶ εἶδον ἐκ τῆς θαλάσσης θηρίον ἀναβαῖνον ἔχον κέρατα δέκα καὶ κεφαλὰς ἐπτά, καὶ ἐπὶ τῶν κεράτων αὐτοῦ δέκα διαδήματα, καὶ ἐπὶ τὰς κεφαλὰς αὐτοῦ ὄνομα βλασφημίας· **(ρνς)**² καὶ τὸ θηρίον ὃ εἶδον ἦν ὅμοιον παρδάλει, καὶ οἱ πόδες αὐτοῦ ὡς ἄρκου, καὶ τὸ στόμα αὐτοῦ ὡς στόμα λέοντος. **(ρνζ)** καὶ ἔδωκεν αὐτῷ ὁ δράκων τὴν δύναμιν αὐτοῦ καὶ τὸν θρόνον αὐτοῦ, καὶ ἐξουσίαν μεγάλην, **(ρνη)**³ καὶ μίαν ἐκ τῶν κεφαλῶν αὐτοῦ ὡς ἐσφαγμένην εἰς θάνατον, καὶ ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου αὐτοῦ ἐθεραπεύθη· **(ρνθ)** καὶ ἐθαύμασεν ὅλη ἡ γῆ ὀπίσω τοῦ θηρίου·⁴ καὶ προσεκύνησαν τῷ δράκοντι ὅτι ἔδωκεν τὴν ἐξουσίαν τῷ θηρίῳ, καὶ προσεκύνησαν τῷ θηρίῳ λέγοντες^(·) τίς ὅμοιος τῷ θηρίῳ, καὶ τίς δύναται πολεμῆσαι μετ' αὐτοῦ; **(ρξ)**⁵ καὶ ἐδόθη αὐτῷ στόμα λαλοῦν μεγάλα καὶ [βλασφημίας | βλασφημίαν]· καὶ ἐδόθη αὐτῷ ἐξουσία ποιῆσαι μῆνας μβ',⁶ καὶ ἠνοιξεν τὸ στόμα αὐτοῦ [εἰς βλασφημίας | εἰς βλασφημίαν] πρὸς τὸν θ(εο)ν βλασφημῆσαι τὸ ὄνομα αὐτοῦ, καὶ τὴν σκηνὴν αὐτοῦ τοὺς ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ σκηνοῦντας·⁷ καὶ ἐδόθη αὐτῷ ποιῆσαι πόλεμον μετὰ τῶν ἁγίων καὶ νικῆσαι αὐτούς. **(ρξα)** καὶ ἐδόθη αὐτῷ ἐξουσία ἐπὶ πᾶσαν φυλὴν καὶ λαὸν καὶ γλῶσσαν καὶ ἔθνος,⁸ καὶ προσκυνήσουσιν [αὐτὸν | αὐτῷ] πάντες οἱ κατοικοῦντες ἐπὶ τῆς γῆς, [οὗ οὐ γέγραπται τὸ ὄνομα αὐτοῦ | ὃν οὐ γέγραπται τὰ ὀνόματα αὐτῶν] ἐν τῷ βιβλίῳ τῆς ζωῆς τοῦ ἀρνίου τοῦ ἐσφαγμένου ἀπὸ καταβολῆς κόσμου.

(ρξβ)⁹ Εἴ τις ἔχει οὖς ἀκουσάτω·¹⁰ εἴ τις εἰς αἰχμαλωσίαν ὑπάγει, εἴ τις ἐν μαχαίρᾳ ἀποκτενεῖ, δεῖ αὐτὸν ἐν μαχαίρᾳ ἀποκτανθῆναι, ὃδὲ ἐστὶν ἡ ὑπομονὴ καὶ ἡ πίστις τῶν ἁγίων.

λογ. ιγ' κεφ. λς' (ρξγ)¹¹ Καὶ εἶδον ἄλλο θηρίον ἀναβαῖνον ἐκ τῆς γῆς καὶ εἶχεν κέρατα δύο ὅμοια ἀρνίῳ, καὶ ἐλάλει ὡς δράκων· **(ρξδ)**¹² καὶ τὴν ἐξουσίαν τοῦ πρώτου θηρίου πᾶσαν ποιεῖ ἐνώπιον αὐτοῦ, καὶ ποιεῖ τὴν γῆν καὶ τοὺς ἐν αὐτῇ κατοικοῦντας, ἵνα προσκυνήσωσιν τὸ θηρίον τὸ πρῶτον οὗ ἐθεραπεύθη ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου αὐτοῦ,¹³ καὶ ποιεῖ σημεῖα μεγάλα, [ἵνα καὶ πῦρ ποιῇ ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ καταβαίνειν | ἵνα καὶ πῦρ ποιεῖ καταβαίνειν ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ] εἰς τὴν γῆν ἐνώπιον τῶν ἀν(θρώπων)· **(ρξε)**¹⁴ καὶ πλανᾷ τοὺς κατοικοῦντας ἐπὶ τῆς γῆς διὰ τὰ σημεῖα ἃ ἐδόθη αὐτῷ ποιῆσαι ἐνώπιον τοῦ θηρίου, **(ρξς)** λέγων τοῖς κατοικοῦσιν ἐπὶ τῆς γῆς ποιῆσαι εἰκόνα τῷ θηρίῳ [, ὅς | ὃ] ἔχει τὴν πληγὴν τῆς μαχαίρης καὶ ἔζησεν,¹⁵ καὶ ἐδόθη αὐτῷ δοῦναι πν(εῦμα) τῇ εἰκόνι τοῦ θηρίου, ἵνα καὶ λαλήσῃ ἡ εἰκὼν τοῦ θηρίου καὶ ποιήσῃ [ἵνα ὅσοι ἐὰν μὴ προσκυνήσωσιν τῇ εἰκόνι τοῦ θηρίου ἀποκτανθῶσιν | , ὅσοι ἐὰν μὴ προσκυνήσωσιν τῇ εἰκόνι τοῦ θηρίου ἀποκτανθῶσιν].¹⁶ καὶ ποιεῖ πάντας τοὺς μικροὺς καὶ τοὺς μεγάλους καὶ τοὺς πλουσίους καὶ τοὺς πτωχοὺς, καὶ τοὺς ἐλευθέρους καὶ τοὺς δούλους ἵνα δῶσιν αὐτοῖς χάραγμα ἐπὶ τῆς χειρὸς αὐτῶν τῆς δεξιᾶς ἢ ἐπὶ τὸ μέτωπον αὐτῶν,¹⁷ καὶ ἵνα μὴ τις δύνηται ἀγοράσαι ἢ πωλῆσαι εἰ μὴ ὁ ἔχων τὸ χάραγμα τὸ ὄνομα τοῦ θηρίου ἢ τὸν ἀριθμὸν τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ. **κεφ. λη' (ρξζ)**¹⁸ ὧδε ἡ σοφία ἐστίν· ὁ ἔχων νοῦν ψηφισάτω τὸν ἀριθμὸν τοῦ θηρίου ἀριθμὸς γὰρ ἀν(θρώπου) ἐστίν, καὶ ὁ ἀριθμὸς αὐτοῦ ἐστὶν χξς'.

κεφ. λθ' (ρξη)^{14,1} Καὶ εἶδον καὶ ἰδοὺ τὸ ἀρνίον ἐστὸς ἐπὶ τὸ ὄρος σιών καὶ μετ' αὐτοῦ ἑκατὸν χιλιάδες ἔχουσαι τὸ ὄνομα αὐτοῦ, καὶ τὸ ὄνομα τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς αὐτοῦ γεγραμμένον ἐπὶ τῶν μετώπων αὐτῶν. **(ρξθ)**² καὶ ἤκουσα

³⁰ Die gespaltene Leitzeile in 12,18/4 verlangt: Komma, wenn in 12,18/4 εσταθη steht; Absatz (Punkt, Zeilenumbruch und Kai (Großbuchstabe) in 12,18/2, wenn in 12,18/4 εσταθην steht. / The split guide line in 12,18/4 demands: comma if εσταθη follows; period, line break and capital letter in 12,18/2, if εσταθην follows.

³¹ Die gespaltene Leitzeile in 12,18/4 verlangt: Satzende, wenn in 12,18/4 εσταθη steht (d.h. in 12,17-13,1 die Textstruktur ...ησου, και εσταθη [...] θαλασσης. και ειδον...); Komma, wenn in 12,18/4 εσταθην steht (d.h. in 12,17-13,1 die Textstruktur ...ησου. [Absatz] Και εσταθην [...] θαλασσης, και ειδον...). / The split guide line in 12,18/4 demands: period after εσταθη (i.e. in 12,17-13,1 ησου, και εσταθη [...] θαλασσης. και ειδον); comma after εσταθην (i.e. in 12,17-13,1 ησου. [line break] και εσταθην [...] θαλασσης, και ειδον).

φωνήν ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ὡς φωνὴν ὑδάτων πολλῶν, καὶ ὡς φωνὴν βροντῆς μεγάλης, καὶ ἡ φωνὴ ἦν ἤκουσα ὡς κιθαρῳδῶν κιθαριζόντων ἐν ταῖς κιθάραις αὐτῶν· ³καὶ ᾄδουσιν [ὡς | —] ᾠδὴν καινὴν ἐνώπιον τοῦ θρόνου καὶ ἐνώπιον τῶν τεσσάρων ζώων καὶ τῶν πρεσβυτέρων, **(ρο)** καὶ οὐδεὶς ἐδύνατο μαθεῖν τὴν ᾠδὴν εἰ μὴ αἱ ῥμδ' χιλιάδες οἱ ἠγορασμένοι ἀπὸ τῆς γῆς. ⁴οὗτοί εἰσιν οἱ μετὰ γυναικῶν οὐκ ἐμολύνθησαν, παρθένοι γάρ εἰσιν· οὗτοι οἱ ἀκολουθοῦντες τῷ ἀρνίῳ ὅπου ἂν ὑπάγῃ, οὗτοι ἠγοράσθησαν ἀπὸ τῶν ἀν(θρώπων) ἀπαρχῇ τῷ θ(ε)ῷ καὶ τῷ ἀρνίῳ· ⁵καὶ ἐν τῷ στόματι αὐτῶν οὐχ εὐρέθη ψεῦδος [ἄμωμοί εἰσιν | ἄμωμοι γάρ εἰσιν].

[↵]

λογ. ιδ' κεφ. μ' (ροα) ⁶Καὶ εἶδον [ἄλλον ἄγγελον | ἄγγελον] πετόμενον ἐν μεσουρανήματι ἔχοντα εὐαγγέλιον αἰώνιον εὐαγγελίσει ἐπὶ τοὺς καθήμενους ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ ἐπὶ πᾶν ἔθνος καὶ φυλὴν καὶ γλῶσσαν καὶ λαόν, ⁷λέγων ἐν φωνῇ μεγάλῃ^(·) φοβήθητε τὸν θε(ο)ν καὶ δότε αὐτῷ δόξαν ὅτι ἦλθεν ἡ ὥρα τῆς κρίσεως αὐτοῦ, καὶ προσκυνήσατε τῷ ποιήσαντι τὸν οὐ(ρα)νὸν καὶ τὴν γῆν [καὶ θάλασσαν | καὶ τὴν θάλασσαν] καὶ πηγὰς ὑδάτων.

κεφ. μα' (ροβ) ⁸Καὶ [ἄλλος ἄγγελος δεύτερος | ἄλλος δεύτερος] ἠκολούθησεν λέγων^(·) ἔπεσεν ἔπεσεν βαβυλῶν ἡ μεγάλη· ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς πεπότικεν πάντα τὰ ἔθνη.

[↵]

κεφ. μβ' (ρογ) ⁹Καὶ ἄλλος ἄγγελος τρίτος ἠκολούθησεν αὐτοῖς λέγων ἐν φωνῇ μεγάλῃ^(·) εἴ τις προσκυνεῖ τὸ θηρίον καὶ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ, καὶ λαμβάνει χάραγμα ἐπὶ τοῦ μετώπου αὐτοῦ ἢ ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ, ¹⁰καὶ αὐτὸς πίεται ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τοῦ θε(ο)ῦ τοῦ κεκερασμένου ἀκράτου ἐν τῷ ποτηρίῳ τῆς ὀργῆς αὐτοῦ, καὶ βασανισθήσεται ἐν πυρὶ καὶ θείῳ ἐνώπιον ἀγγέλων ἁγίων καὶ ἐνώπιον τοῦ ἀρνίου, **(ροδ)** ¹¹καὶ ὁ καπνὸς τοῦ βασανισμοῦ αὐτῶν [εἰς αἰῶνας αἰῶνων | εἰς αἰῶνα αἰῶνων] ἀναβαίνει, **(ροε)** καὶ οὐκ ἔχουσιν ἀνάπαυσιν ἡμέρας καὶ νυκτὸς οἱ προσκυνούντες τὸ θηρίον καὶ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ, καὶ εἴ τις λαμβάνει τὸ χάραγμα τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ. **(ρος)** ¹²ὧδε ἡ ὑπομονὴ τῶν ἁγίων ἐστίν, οἱ τηροῦντες τὰς ἐντολὰς τοῦ θε(ο)ῦ καὶ τὴν πίστιν ἰ(ησο)ῦ.

(ροζ) ¹³Καὶ ἤκουσα φωνῆς ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ λεγούσης^(·) γράψον, μακάριοι οἱ νεκροὶ οἱ ἐν κ(υρί)ῳ ἀποθνήσκοντες ἀπάρτι ναὶ λέγει τὸ πν(εῦ)μα [ἵνα ἀναπαύσονται | ἵνα ἀναπαύσωνται] ἐκ τῶν κόπων αὐτῶν, τὰ γὰρ ἔργα αὐτῶν ἀκολουθεῖ μετ' αὐτῶν.

λογ. ιε κεφ. μγ' (ροη) ¹⁴Καὶ εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ, καὶ ἐπὶ τὴν νεφέλην [καθήμενον ὅμοιον υ(ιδ)ν ἀν(θρώπου) | καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀν(θρώπου)], ἔχων ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ στέφανον χρυσοῦν καὶ ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ δρέπανον ὀξύ.

(ροθ) ¹⁵Καὶ ἄλλος ἄγγελος ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ναοῦ κρᾶζων ἐν φωνῇ μεγάλῃ τῷ καθήμενῳ ἐπὶ τῆς νεφέλης· πέμψον τὸ δρέπανόν σου καὶ θέρισον ὅτι ἦλθεν ἡ ὥρα θερίσαι, ὅτι ἐξηράνθη ὁ θερισμὸς τῆς γῆς· ¹⁶καὶ ἔβαλεν ὁ καθήμενος [ἐπὶ τῆς νεφέλης | ἐπὶ τὴν νεφέλην] τὸ δρέπανον αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ ἐθερίσθη ἡ γῆ.

κεφ. μδ' (ροπ) ¹⁷Καὶ ἄλλος ἄγγελος ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ναοῦ τοῦ ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ ἔχων καὶ αὐτὸς δρέπανον ὀξύ.

(ροπα) ¹⁸Καὶ ἄλλος ἄγγελος ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ θυσιαστηρίου ἔχων ἐξουσίαν ἐπὶ τοῦ πυρός, καὶ ἐφώνησεν κραυγῇ μεγάλῃ τῷ ἔχοντι τὸ δρέπανον τὸ ὀξύ λέγων^(·) πέμψον σου τὸ δρέπανον τὸ ὀξύ καὶ τρύγησον τοὺς βότρυας τῆς ἀμπέλου τῆς γῆς, ὅτι ἠκμασαν αἱ σταφυλαὶ αὐτῆς. **(ροπβ)** ¹⁹καὶ ἔβαλεν ὁ ἄγγελος τὸ δρέπανον αὐτοῦ εἰς τὴν γῆν, καὶ ἐτρύγησεν τὴν ἀμπελον τῆς γῆς, καὶ ἔβαλεν εἰς τὴν ληνὸν τοῦ θυμοῦ τοῦ θε(ο)ῦ τὸν μέγαν· **(ροπγ)** ²⁰καὶ ἐπατήθη ἡ ληνὸς ἔξωθεν τῆς πόλεως, καὶ ἐξῆλθεν αἷμα ἐκ τῆς ληνοῦ ἄχρι τῶν χαλινῶν τῶν ἵππων ἀπὸ σταδίων χιλίων ἑξακοσίων.

[↵]

κεφ. με' (ροδ) ^{15,1}Καὶ εἶδον ἄλλο σημεῖον ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ μέγα καὶ θαυμαστόν, ἄγγελους ἑπτὰ ἔχοντας πληγὰς ἑπτὰ τὰς ἐσχάτας, ὅτι ἐν αὐταῖς ἐτελέσθη ὁ θυμὸς τοῦ θε(ο)ῦ. **(ροπε)** ²καὶ εἶδον ὡς θάλασσαν ὑαλίνην μεμιγμένην πυρὶ, καὶ τοὺς νικῶντας ἐκ τοῦ θηρίου καὶ ἐκ τῆς εἰκόνας αὐτοῦ καὶ ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ ἐστῶτας ἐπὶ τὴν θάλασσαν τὴν ὑαλίνην ἔχοντας κιθάρας τοῦ θε(ο)ῦ· **(ροπς)** ³καὶ ᾄδουσιν τὴν ᾠδὴν μαῦσέως τοῦ δούλου τοῦ θε(ο)ῦ, καὶ τὴν ᾠδὴν τοῦ ἀρνίου λέγοντες· μεγάλα καὶ θαυμαστά τὰ ἔργα σου κ(ύρι)ε ὁ θε(ο)ς ὁ παντοκράτωρ, δίκαιαι καὶ ἀληθιναὶ αἱ ὁδοὶ σου ὁ βασιλεὺς τῶν ἐθνῶν· ⁴τίς οὐ μὴ φοβηθῆ κ(ύρι)ε καὶ δοξάσει τὸ ὄνομά σου; ὅτι μόνος ὁσιος· ὅτι πάντα τὰ ἔθνη ἤξουσιν καὶ προσκυνήσουσιν ἐνώπιόν σου, ὅτι τὰ δικαιώματά σου ἐφανέρωθησαν.

(ροπζ) ⁵Καὶ μετὰ ταῦτα εἶδον καὶ ἠνοίγη ὁ ναὸς τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ, ⁶καὶ ἐξῆλθον οἱ ἑπτὰ ἄγγελοι οἱ ἔχοντες τὰς ἑπτὰ πληγὰς ἐκ τοῦ ναοῦ ἐνδεδυμένοι λίνον καθαρὸν λαμπρόν, καὶ περιεζωσμένοι περὶ τὰ στήθη ζώνας χρυσαῖς.

(ρπη) ⁷Καὶ ἓν ἐκ τῶν τεσσάρων ζώων ἔδωκεν τοῖς ἑπτὰ ἀγγέλοις ἑπτὰ φιάλας χρυσᾶς γεμούσας τοῦ θυμοῦ τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. (ρπθ) ⁸καὶ ἐγεμίσθη ὁ ναὸς καπνοῦ ἐκ τῆς δόξης τοῦ θεοῦ καὶ ἐκ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ· (ρϿ) καὶ οὐδεὶς ἐδύνατο εἰσελθεῖν εἰς τὸν ναόν, ἄχρι τελεσθῶσιν αἱ ἑπτὰ πληγαὶ τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων.

^{16,1}Καὶ ἤκουσα φωνῆς μεγάλης ἐκ τοῦ ναοῦ λεγούσης τοῖς ἑπτὰ ἀγγέλοις^(·) ὑπάγετε καὶ ἐκχέετε τὰς ἑπτὰ φιάλας τοῦ θυμοῦ τοῦ θεοῦ εἰς τὴν γῆν.

λογ. ις' κεφ. μς' (ρ'ια) ²Καὶ ἀπῆλθεν ὁ πρῶτος καὶ ἐξέχεεν τὴν φιάλην αὐτοῦ εἰς τὴν γῆν, καὶ ἐγένετο ἔλκος κακὸν καὶ πονηρὸν ἐπὶ τοὺς ἀν(θρώπ)ους τοὺς ἔχοντας τὸ χάραγμα τοῦ θηρίου καὶ τοὺς προσκυνοῦντας τῇ εἰκόνι αὐτοῦ.

[↵]

κεφ. μς' (ρ'ιβ) ³Καὶ ὁ δεύτερος ἐξέχεεν τὴν φιάλην αὐτοῦ εἰς τὴν θάλασσαν, καὶ ἐγένετο αἷμα ὡς νεκροῦ, καὶ πᾶσα ψυχὴ [ζωῆς ἀπέθανεν τὰ ἐν τῇ θαλάσῃ | ζῶσα ἀπέθανεν ἐν τῇ θαλάσῃ].

[↵]

κεφ. μη' (ρ'ιγ) ⁴Καὶ ὁ τρίτος ἐξέχεεν τὴν φιάλην αὐτοῦ εἰς τοὺς ποταμοὺς καὶ τὰς πηγὰς τῶν ὑδάτων, [καὶ ἐγένετο αἷμα | καὶ ἐγένοντο αἷμα]· ⁵καὶ ἤκουσα τοῦ ἀγγέλου τῶν ὑδάτων λέγοντος· δίκαιος [εἶ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν ὁ ὅσιος | εἶ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν ὅσιος], ὅτι ταῦτα ἔκρινας, ⁶ὅτι αἷμα ἀγίων καὶ προφητῶν ἐξέχεαν, καὶ αἷμα αὐτοῖς ἔδωκας πιεῖν, ἄξιοι εἰσιν. (ρ'ιδ) ⁷καὶ ἤκουσα τοῦ θυσιαστηρίου λέγοντος^(·) ναὶ κ(ύρι)ε ὁ θε(ε)ὸς ὁ παντοκράτωρ, ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις σου.

[↵]

λογ. ις' κεφ. μθ' (ρ'ιε) ⁸Καὶ ὁ τέταρτος ἐξέχεεν τὴν φιάλην αὐτοῦ ἐπὶ τὸν ἥλιον, καὶ ἐδόθη αὐτῷ καυματίσαι τοὺς ἀν(θρώπ)ους ἐν πυρὶ, ⁹καὶ ἐκαυματίσθησαν οἱ ἀν(θρώπ)οι καῦμα μέγα· καὶ ἐβλασφήμησαν τὸ ὄνομα τοῦ θεοῦ τοῦ ἔχοντος τὴν ἐξουσίαν ἐπὶ τὰς πληγὰς ταύτας, καὶ οὐ μετενόησαν δοῦναι αὐτῷ δόξαν.

[↵]

κεφ. ν' (ρ'ις) ¹⁰Καὶ ὁ πέμπτος ἐξέχεεν τὴν φιάλην αὐτοῦ ἐπὶ τὸν θρόνον τοῦ θηρίου, καὶ ἐγένετο ἡ βασιλεία αὐτοῦ ἐσκοτωμένη· καὶ ἔμασῶντο τὰς γλώσσας αὐτῶν ἐκ τοῦ πόνου· ¹¹καὶ ἐβλασφήμησαν τὸν θε(ε)ὸν τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ἐκ τῶν πόνων αὐτῶν καὶ ἐκ τῶν ἐλκῶν αὐτῶν, καὶ οὐ μετενόησαν ἐκ τῶν ἔργων αὐτῶν.

[↵]

κεφ. να' (ρ'ις) ¹²Καὶ ὁ ἕκτος ἐξέχεεν τὴν φιάλην αὐτοῦ ἐπὶ [τὸν ποταμὸν τὸν μέγαν τὸν | τὸν ποταμὸν τὸν μέγαν] εὐφράτην· καὶ ἐξηράνθη τὸ ὕδωρ αὐτοῦ, ἵνα ἐτοιμασθῇ ἡ ὁδὸς τῶν βασιλέων τῶν ἀπὸ ἀνατολῆς ἡλίου. (ρ'ιη) ¹³Καὶ εἶδον ἐκ τοῦ στόματος τοῦ δράκοντος καὶ ἐκ τοῦ στόματος τοῦ θηρίου, καὶ ἐκ τοῦ στόματος τοῦ ψευδοπροφήτου πνεύματα τρία ἀκάθαρτα ὡς βάτραχοι· (ρ'ιθ) ¹⁴εἰσὶν γὰρ πνεύματα δαιμονίων ποιοῦντα σημεῖα [·, ἃ ἐκπορεύεται | ἐκπορεύεσθαι] ἐπὶ τοὺς βασιλεῖς τῆς οἰκουμένης ὅλης συναγαγεῖν αὐτοὺς εἰς τὸν πόλεμον [τῆς ἡμέρας τῆς μεγάλης | τῆς μεγάλης ἡμέρας] τοῦ θεοῦ τοῦ παντοκράτορος. (σ) ¹⁵ἰδοὺ ἔρχομαι ὡς κλέπτης· μακάριος ὁ γρηγορῶν καὶ τηρῶν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, ἵνα μὴ γυμνὸς περιπατῇ, καὶ βλέπωσιν τὴν ἀσχημοσύνην αὐτοῦ· ¹⁶καὶ συνήγαγεν αὐτοὺς εἰς τὸν τόπον τὸν καλούμενον ἐβραῖστί ἀρμαγεδών.

[↵]

λογ. ιη' κεφ. νβ' (σα) ¹⁷Καὶ ὁ ἕβδομος ἐξέχεεν τὴν φιάλην αὐτοῦ ἐπὶ τὸν ἀέρα, καὶ ἐξῆλθεν φωνὴ μεγάλη ἐκ τοῦ ναοῦ ἀπὸ τοῦ θρόνου λέγουσα γέγονεν, ¹⁸καὶ ἐγένοντο [ἀστραπαὶ καὶ φωναὶ καὶ βρονταὶ | ἀστραπαὶ καὶ βρονταὶ καὶ φωναὶ] καὶ σεισμὸς ἐγένετο μέγας, οἷος οὐκ ἐγένετο ἀφ' οὗ ἀν(θρώπ)οι ἐγένοντο ἐπὶ τῆς γῆς τηλικούτος σεισμὸς οὕτω μέγας.

(σβ) ¹⁹Καὶ ἐγένετο ἡ πόλις ἡ μεγάλη εἰς τρία μέρη, καὶ αἱ πόλεις τῶν ἐθνῶν ἔπεσαν. (σγ) καὶ βαβυλὼν ἡ μεγάλη ἐμνήσθη ἐνώπιον τοῦ θεοῦ δοῦναι αὐτῇ τὸ ποτήριον τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς ὀργῆς αὐτοῦ· (σδ) ²⁰καὶ πᾶσα νῆσος ἔφυγεν, καὶ ὄρη οὐχ εὐρέθησαν· (σε) ²¹καὶ χάλαζα μεγάλη ὡς ταλαντιαία καταβαίνει ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ἐπὶ τοὺς ἀν(θρώπ)ους, καὶ ἐβλασφήμησαν οἱ ἀν(θρώπ)οι τὸν θε(ε)ὸν ἐκ τῆς πληγῆς τῆς χαλάζης ὅτι μεγάλη ἐστὶν ἡ πληγὴ αὐτῆς σφόδρα.

κεφ. νγ' (σς) ^{17,1}Καὶ ἦλθεν εἷς ἐκ τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων τῶν ἐχόντων τὰς ἑπτὰ φιάλας, καὶ ἐλάλησεν μετ' ἐμοῦ λέγων^(·) δεῦρο δεῖξω σοὶ τὸ κρίμα τῆς πόρνῆς τῆς μεγάλης τῆς καθημένης ἐπὶ ὑδάτων πολλῶν, ²μεθ' ἧς ἐπόρνευσαν οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς, καὶ ἐμεθύσθησαν οἱ κατοικοῦντες τὴν γῆν ἐκ τοῦ οἴνου τῆς πορνείας αὐτῆς· ³καὶ ἀπήνεγκέν με εἰς ἔρημον ἐν πν(εύματι)· καὶ εἶδον γυναῖκα καθημένην ἐπὶ θηρίον κόκκινον γέμον ὀνόματα βλασφημίας, ἔχον κεφαλὰς ἑπτὰ καὶ κέρατα δέκα· (ση) ⁴καὶ ἡ γυνὴ ἦν περιβεβλημένη πορφυροῦν καὶ κόκκινον, [καὶ | —] κεχρυσωμένη [χρυσίῳ | χρυσῶ] καὶ λίθῳ τιμίῳ καὶ μαργαρίταις, (σθ) ἔχουσα

ποτήριον χρυσοῦν ἐν τῇ χειρὶ αὐτῆς γέμον βδελυγμάτων καὶ τὰ ἀκάθαρτα τῆς πορνείας αὐτῆς **(σι)**⁵ καὶ ἐπὶ τὸ μέτωπον αὐτῆς ὄνομα γεγραμμένον μυστήριον· βαβυλῶν ἢ μεγάλη ἢ μ(ί)τηρ τῶν πορνῶν καὶ τῶν βδελυγμάτων τῆς γῆς. **κεφ. νδ' (σια)**⁶ καὶ εἶδα τὴν γυναῖκα μεθύουσαν [ἐκ τοῦ αἵματος | τοῦ αἵματος] τῶν ἁγίων καὶ ἐκ τοῦ αἵματος τῶν μαρτύρων ἰ(ησο)ῦ, καὶ ἐθαύμασα ἰδὼν αὐτὴν θαῦμα μέγα·⁷ καὶ εἶπέν μοι ὁ ἄγγελος^(·) διατί ἐθαύμασας; ἐγὼ [ἐρῶ σοι | σοι ἐρῶ] τὸ μυστήριον τῆς γυναικὸς καὶ τοῦ θηρίου τοῦ βαστάζοντος αὐτήν, τοῦ ἔχοντος τὰς ἑπτὰ κεφαλὰς καὶ τὰ δέκα κέρατα.

(σιβ)⁸ Τὸ θηρίον ὃ εἶδες ἦν καὶ οὐκ ἔστιν, καὶ μέλλει ἀναβαίνειν ἐκ τῆς ἀβύσσου, καὶ εἰς ἀπώλειαν ὑπάγειν, **(σιγ)** καὶ θαυμάσονται οἱ κατοικοῦντες ἐπὶ τῆς γῆς, ὧν οὐ γέγραπται [τὸ ὄνομα | τὰ ὀνόματα] ἐπὶ τὸ βιβλίον τῆς ζωῆς ἀπὸ καταβολῆς κόσμου, βλέπόντων τὸ θηρίον ὅτι ἦν καὶ οὐκ ἔστιν· καὶ παρέσται·³² **(σιδ)**⁹ ὧδε ὁ νοῦς ὁ ἔχων σοφίαν. **(σιε)** αἱ ἑπτὰ κεφαλὰ ἑπτὰ ὄρη εἰσὶν ὅπου ἡ γυνὴ κάθηται ἐπ' αὐτῶν, **(σις)** καὶ βασιλεῖς ἑπτὰ εἰσιν,¹⁰ οἱ πέντε ἔπεσαν, ὁ εἷς ἐστὶν ὁ ἄλλος οὐπω ἦλθεν, καὶ ὅτ' ἂν ἔλθῃ ὀλίγον αὐτὸν δεῖ μεῖναι· **(σιζ)**¹¹ καὶ τὸ θηρίον ὃ ἦν καὶ οὐκ ἔστιν καὶ αὐτὸς ὄγδοός ἐστιν καὶ ἐκ τῶν ἑπτὰ ἐστὶν καὶ εἰς ἀπώλειαν ὑπάγει. **(σιη)**¹² καὶ τὰ δέκα κέρατα ἃ εἶδες, δέκα βασιλεῖς εἰσιν οἵτινες βασιλείαν οὐπω ἔλαβον, ἀλλ' ἐξουσίαν ὡς βασιλεῖς μίαν ὥραν λαμβάνουσιν μετὰ τοῦ θηρίου, **(σιθ)**¹³ οὗτοι μίαν γνώμην ἔχουσιν, καὶ [τὴν δύναμιν καὶ ἐξουσίαν | τὴν δύναμιν καὶ τὴν ἐξουσίαν] αὐτῶν τῷ θηρίῳ διδώσιν.¹⁴ οὗτοι μετὰ τοῦ ἀρνίου πολεμήσουσιν καὶ τὸ ἀρνίον νικήσει αὐτούς, ὅτι κ(ύρι)ος κυρίων ἐστίν, καὶ βασιλεὺς βασιλέων, καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ κλητοὶ καὶ ἐκλεκτοὶ καὶ πιστοί.

(σκ)¹⁵ Καὶ λέγει μοι· τὰ ὕδατα ἃ εἶδες οὗ ἡ πόρνη κάθηται, λαοὶ καὶ ὄχλοι εἰσὶν καὶ ἔθνη καὶ γλῶσσαι·¹⁶ καὶ τὰ δέκα κέρατα ἃ εἶδες καὶ τὸ θηρίον οὗτοι μισήσουσι τὴν πόρνην καὶ ἠρημωμένην ποιήσουσιν αὐτήν καὶ γυμνήν, καὶ τὰς σάρκας αὐτῆς φάγονται, καὶ αὐτὴν κατακαύσουσιν ἐν πυρὶ·¹⁷ ὁ γὰρ θε(ὸ)ς ἔδωκεν εἰς τὰς καρδίας αὐτῶν ποιῆσαι τὴν γνώμην αὐτοῦ καὶ ποιῆσαι μίαν γνώμην καὶ δοῦναι τὴν βασιλείαν αὐτῶν τῷ θηρίῳ, ἄχρι τελεσθῆσονται οἱ λόγοι τοῦ θε(ο)ῦ·¹⁸ καὶ ἡ γυνὴ ἦν εἶδες ἔστιν ἡ πόλις ἢ μεγάλη ἢ ἔχουσα βασιλείαν ἐπὶ τῶν βασιλέων τῆς γῆς.

[←]

λογ. ιθ' κεφ. νε' (σκα)^{18,1} Μετὰ ταῦτα εἶδον ἄλλον ἄγγελον καταβαίνοντα ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ἔχοντα ἐξουσίαν μεγάλην καὶ ἡ γῆ ἐφωτίσθη ἐκ τῆς δόξης αὐτοῦ, **(σκβ)**² καὶ ἔκραξεν ἐν ἰσχυρᾷ φωνῇ λέγων^(·) ἔπεσαν ἔπεσαν βαβυλῶν ἢ μεγάλη, καὶ ἐγένετο κατοικητήριον δαιμόνων, καὶ φυλακὴ παντὸς πνεύματος ἀκαθάρτου, καὶ φυλακὴ παντὸς ὀρνέου ἀκαθάρτου καὶ μεμισημένου,³ ὅτι ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς πεπτώκασιν πάντα τὰ ἔθνη, **(σκγ)** καὶ οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς μετ' αὐτῆς ἐπόρνευσαν καὶ οἱ ἔμποροι τῆς γῆς ἐκ τῆς δυνάμεως τοῦ στρήνου αὐτῆς ἐπλούτησαν.

[←]

(σκδ)⁴ Καὶ ἤκουσα ἄλλην φωνὴν ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ λέγουσαν· ἐξέλθατε ἐξ αὐτῆς ὁ λαός μου ἵνα μὴ συνκοινωνήσητε ταῖς ἁμαρτίαις αὐτῆς, καὶ ἐκ τῶν πληγῶν αὐτῆς ἵνα μὴ λάβητε,⁵ ὅτι ἐκολλήθησαν αὐτῆς αἱ ἁμαρτίαι ἄχρι τοῦ οὐ(ρα)νοῦ· καὶ ἐμνημόνευσεν ὁ θε(ὸ)ς τὰ ἀδικήματα αὐτῆς· **(σκε)**⁶ ἀπόδοτε αὐτῇ ὡς καὶ αὐτὴ ἀπέδωκεν· καὶ διπλώσατε διπλᾶ κατὰ τὰ ἔργα αὐτῆς ἐν τῷ ποτηρίῳ ᾧ ἐκέρασεν, κεράσατε αὐτῇ διπλοῦν,⁷ ὅσα ἐδόξασεν ἐαυτήν καὶ ἐστηνίασεν, τοσοῦτον δότε αὐτῇ βασανισμόν καὶ πένθος, **(σκς)** ὅτι ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς λέγει ὅτι κάθημαι βασίλισσα καὶ χήρα οὐκ εἰμί, καὶ πένθος οὐ μὴ ἴδω. **(σκζ)**⁸ διὰ τοῦτο ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ ἤξουσιν αἱ πληγαὶ αὐτῆς θάνατος καὶ πένθος καὶ λιμός, καὶ ἐν πυρὶ κατακαυθήσεται· ὅτι ἰσχυρὸς κ(ύρι)ος ὁ θε(ὸ)ς ὁ κρίνας αὐτήν. **(σκη)**⁹ καὶ κλαύσουσιν καὶ κόπονται ἐπ' αὐτήν οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς οἱ μετ' αὐτῆς πορνεύσαντες καὶ στηνίασαντες, ὅτ' ἂν βλέπωσιν τὸν καπνὸν τῆς πυρώσεως αὐτῆς¹⁰ ἀπὸ μακρόθεν ἐστηκότες διὰ τὸν φόβον τοῦ βασανισμοῦ αὐτῆς λέγοντες^(·) οὐαὶ οὐαὶ, ἡ πόλις ἢ μεγάλη βαβυλῶν ἢ πόλις ἢ ἰσχυρά, ὅτι μιᾷ ὥρᾳ ἦλθεν ἡ κρίσις σου. **(σκθ)**¹¹ καὶ οἱ ἔμποροι τῆς γῆς κλαίουσιν καὶ πενθοῦσιν [ἐπ' αὐτήν | ἐπ' αὐτῇ], ὅτι τὸν γόμον αὐτῶν οὐδεὶς ἀγοράζει· οὐκέτι¹² γόμον χρυσοῦ καὶ ἀργύρου καὶ λίθου τιμίου [καὶ μαργαριτῶν | καὶ μαργαρίτου,] καὶ βυσσίνου, καὶ πορφύρας καὶ σιρικοῦ καὶ κοκκίνου· **(σλ)** καὶ πᾶν ξύλον θύϊνον, καὶ πᾶν σκεῦος ἐλεφάντινον, καὶ πᾶν σκεῦος ἐκ ξύλου τιμιωτάτου, καὶ χαλκοῦ καὶ σιδήρου, καὶ μαρμάρου,¹³ καὶ κιννάμωμον, καὶ ἄμωμον, καὶ θυμιάματα,

³² Die Überlieferung der Apk erlaubt zwei unterschiedliche Interpunktationen in 17,8/90-17,9/6: ... οὐκ ἔστιν καὶ παρέσται· ὧδε ὁ νοῦς ... bzw. οὐκ ἔστιν, καὶ παρέσται ὧδε ὁ νοῦς... / The manuscripts allow for two different punctuations in 17,8/90-17,9/6: ... οὐκ ἔστιν καὶ παρέσται· ὧδε ὁ νοῦς ... respectively οὐκ ἔστιν, καὶ παρέσται ὧδε ὁ νοῦς...

καὶ μύρον, καὶ λίβανον·

καὶ οἶνον καὶ ἔλαιον, καὶ σεμίδαλιν,

καὶ σῖτον καὶ κτήνη, καὶ πρόβατα·

(σλα) καὶ ἵππων καὶ ρεδῶν,

καὶ σωματών· **(σλβ)** καὶ ψυχὰς ἀν(θρώπων), ¹⁴καὶ ἡ ὀπώρα σου τῆς ἐπιθυμίας τῆς ψυχῆς ἀπῆλθεν ἀπὸ σοῦ, καὶ πάντα τὰ λιπαρὰ καὶ τὰ λαμπρὰ ἀπόλετο ἀπὸ σοῦ καὶ οὐκέτι αὐτὰ οὐ μὴ εὐρήσουσιν **(σλγ)** ¹⁵οἱ ἔμποροι τούτων· οἱ πλουτήσαντες ἀπ' αὐτῆς ἀπὸ μακρόθεν στήσονται διὰ τὸν φόβον τοῦ βασανισμοῦ αὐτῆς κλαίοντες καὶ πενθοῦντες ¹⁶[— | καὶ] λέγοντες^(·) οὐαὶ οὐαὶ ἡ πόλις ἡ μεγάλη ἡ περιβεβλημένη βύσσινον καὶ πορφυροῦν καὶ κόκκινον, καὶ κεχρυσωμένη [ἐν | —] χρυσίῳ καὶ λίθῳ τιμίῳ καὶ μαργαρίτῃ, ¹⁷ὅτι μιᾶ ὥρᾳ ἠρημώθη ὁ τοσοῦτος πλοῦτος. **(σλδ)** καὶ πᾶς κυβερνήτης, καὶ πᾶς ὁ ἐπὶ τόπον πλέων, καὶ ναῦται, καὶ ὅσοι τὴν θάλασσαν ἐργάζονται, ἀπὸ μακρόθεν ἔστησαν ¹⁸καὶ [ἔκραζον | ἔκραξαν] βλέποντες τὸν καπνὸν τῆς πυρώσεως αὐτῆς λέγοντες^(·) τίς ὁμοία τῇ πόλει τῇ μεγάλῃ; ¹⁹καὶ ἔβαλον χοῦν ἐπὶ τὰς κεφαλὰς αὐτῶν, καὶ ἔκραζον κλαίοντες καὶ πενθοῦντες καὶ λέγοντες^(·) οὐαὶ οὐαὶ ἡ πόλις ἡ μεγάλη ἐν ἧ ἔπλούτησαν πάντες οἱ ἔχοντες τὰ πλοῖα ἐν τῇ θαλάσῃ ἐκ τῆς τιμότητος αὐτῆς, ὅτι μιᾶ ὥρᾳ ἠρημώθη. **(σλε)** ²⁰εὐφραίνου ἐπ' αὐτῇ οὐ(ρα)νὲ καὶ οἱ ἄγιοι καὶ οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ προφῆται, ὅτι ἔκρινεν ὁ θε(ε)ὸς τὸ κρίμα ὑμῶν ἐξ αὐτῆς.

[↵]

(σλς) ²¹Καὶ ἦρεν εἷς ἄγγελος ἰσχυρὸς λίθον ὡς μύλον μέγαν καὶ ἔβαλεν εἰς τὴν θάλασσαν λέγων^(·) οὕτως ὀρμήματι βληθήσεται βαβυλῶν ἡ μεγάλη πόλις, καὶ οὐ μὴ εὐρεθῆ ἔτι· ²²καὶ φωνὴ κιθαρωδῶν καὶ μουσικῶν καὶ αὐλητῶν καὶ σαλπιστῶν οὐ μὴ ἀκουσθῆ ἐν σοὶ ἔτι, καὶ πᾶς τεχνίτης πάσης τέχνης οὐ μὴ εὐρεθῆ ἐν σοὶ ἔτι· καὶ φωνὴ μύλου οὐ μὴ ἀκουσθῆ ἐν σοὶ ἔτι, ²³καὶ φῶς λύχνου οὐ μὴ φανῆ ἐν σοὶ ἔτι· καὶ φωνὴ νυμφίου καὶ νύμφης οὐ μὴ ἀκουσθῆ ἐν σοὶ ἔτι· ὅτι οἱ ἔμποροί σου ἦσαν οἱ μεγιστᾶνες τῆς γῆς, ὅτι ἐν τῇ φαρμακίᾳ σου ἐπλανήθησαν πάντα τὰ ἔθνη· ²⁴καὶ ἐν αὐτῇ αἷμα προφητῶν καὶ ἁγίων εὐρέθη καὶ πάντων τῶν ἐσφαγμένων ἐπὶ τῆς γῆς.

[↵]

κεφ. νς' (σλζ) ^{19,1}Μετὰ ταῦτα ἤκουσα ὡς φωνὴν μεγάλην ὄχλου πολλοῦ ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ λεγόντων^(·) ἀλληλούϊα, ἡ σωτηρία καὶ ἡ δόξα καὶ ἡ δύναμις τοῦ θε(ε)οῦ ἡμῶν, ²ὅτι ἀληθινὰ καὶ δίκαια αἱ κρίσεις αὐτοῦ· ὅτι ἔκρινεν τὴν πόρνην τὴν μεγάλην, ἣτις ἔφθειρεν τὴν γῆν ἐν τῇ πορνείᾳ αὐτῆς, καὶ ἐξεδίκησεν τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς.

³Καὶ δεύτερον εἶρηκαν ἀλληλούϊα, καὶ ὁ καπνὸς αὐτῆς ἀναβαίνει εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων.

⁴Καὶ ἔπεσαν οἱ πρεσβύτεροι οἱ εικοσιτέσσαρες καὶ τὰ τέσσαρα ζῶα καὶ προσεκύνησαν τῷ θε(ε)ῷ τῷ καθήμενῷ ἐπὶ τῷ θρόνῳ λέγοντες^(·) ἁμὴν ἀλληλούϊα.

(σλη) ⁵Καὶ φωνὴ ἀπὸ τοῦ θρόνου ἐξῆλθεν λέγουσα· αἰνεῖτε τῷ θε(ε)ῷ ἡμῶν πάντες οἱ δοῦλοι αὐτοῦ καὶ οἱ φοβούμενοι αὐτὸν οἱ μικροὶ καὶ οἱ μεγάλοι.

(σληθ) ⁶Καὶ ἤκουσα ὡς φωνὴν ὄχλου πολλοῦ, καὶ ὡς φωνὴν ὑδάτων πολλῶν, καὶ ὡς φωνὴν βροντῶν ἰσχυρῶν λεγόντων ἀλληλούϊα ὅτι ἐβασίλευσεν κ(ύριος) ὁ θε(ε)ὸς ἡμῶν ὁ παντοκράτωρ· ⁷χαίρωμεν καὶ ἀγαλλιῶμεν καὶ δῶμεν τὴν δόξαν αὐτῷ, ὅτι ἦλθεν ὁ γάμος τοῦ ἀρνίου· **κεφ. νς' (σμ)** καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ ἠτοίμασεν ἑαυτήν, ⁸καὶ ἐδόθη αὐτῇ ἵνα περιβάληται βύσσινον λαμπρὸν καθαρὸν· τὸ γὰρ βύσσινον τὰ δικαιώματα τῶν ἁγίων ἐστίν. ⁹καὶ λέγει μοι γράψον· μακάριοι οἱ εἰς τὸ δεῖπνον τοῦ γάμου τοῦ ἀρνίου κεκλημένοι· καὶ λέγει μοι^(·) οὗτοι οἱ λόγοι ἀληθινοὶ τοῦ θε(ε)οῦ εἰσιν· **(σμα)** ¹⁰καὶ ἔπεσα ἔμπροσθεν τῶν ποδῶν αὐτοῦ προσκυνῆσαι αὐτῷ· καὶ λέγει μοι· ὄρα μὴ, σύνδουλός σου εἰμι, καὶ τῶν ἀδελφῶν σου τῶν ἐχόντων τὴν μαρτυρίαν ἰ(ησο)ῦ, τῷ θε(ε)ῷ προσκύνησον· ἡ γὰρ μαρτυρία ἰ(ησο)ῦ ἐστίν τὸ πν(εῦμα) τῆς προφητείας.

[↵]

λογ. κ' κεφ. νη' (σμβ) ¹¹Καὶ εἶδον τὸν οὐ(ρα)νὸν ἀνεωγμένον, καὶ ἰδοὺ ἵππος λευκός, καὶ ὁ καθήμενος ἐπ' αὐτὸν [καλούμενος πιστὸς καὶ ἀληθινός | πιστὸς καὶ ἀληθινός] καὶ ἐν δικαιοσύνῃ κρίνει καὶ πολεμεῖ· ¹²οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ φλόξ πυρός, καὶ ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ διαδήματα πολλὰ, **(σμη)** ἔχων ὄνομα γεγραμμένον, ὃ οὐδεὶς οἶδεν εἰ μὴ αὐτός· **(σμηδ)** ¹³καὶ περιβεβλημένος ἱμάτιον βεβαμμένον αἵματι, καὶ κέκληται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λόγος τοῦ θε(ε)οῦ. **(σμε)** ¹⁴καὶ τὰ στρατεύματα τὰ ἐν τῷ οὐ(ρα)νῷ ἠκολούθει αὐτῷ ἐφ' ἵπποις λευκοῖς ἐνδεδυμένοι βύσσινον λευκὸν καθαρὸν· **(σμες)** ¹⁵καὶ ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ ἐκπορεύεται ῥομφαία ὀξεῖα ἵνα ἐν αὐτῇ πατάξῃ τὰ ἔθνη, καὶ αὐτὸς ποιμανεῖ αὐτούς ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ, καὶ αὐτὸς πατεῖ τὴν ληνὸν τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς ὀργῆς τοῦ θε(ε)οῦ τοῦ παντοκράτορος. **(σμεζ)** ¹⁶καὶ ἔχει ἐπὶ τὸ ἱμάτιον καὶ ἐπὶ τὸν μηρὸν αὐτοῦ ὄνομα γεγραμμένον^(·) βασιλεὺς βασιλέων καὶ κ(ύριος) κυρίων.

κεφ. νθ' (σμη) ¹⁷Καὶ εἶδον ἓνα ἄγγελον ἐστῶτα ἐν τῷ ἡλίῳ, καὶ ἔκραξεν [ἐν φωνῇ μεγάλη | φωνῇ μεγάλῃ] λέγων πᾶσι τοῖς ὀρνέοις τοῖς πετομένοις ἐν μεσουρανήματι· **(σμθ)** δεῦτε συνάχθητε εἰς τὸ δεῖπνον τὸ μέγα τοῦ θεοῦ, ¹⁸ἵνα φάγητε σάρκας βασιλέων·

καὶ σάρκας χιλιάρχων·

καὶ σάρκας ἰσχυρῶν·

καὶ σάρκας ἵππων, καὶ τῶν καθημένων ἐπ' αὐτῶν, καὶ σάρκας πάντων ἐλευθέρων τε καὶ δούλων, καὶ μικρῶν καὶ μεγάλων.

[↵]

(σν) ¹⁹Καὶ ἶδον τὸ θηρίον καὶ τοὺς βασιλεῖς τῆς γῆς καὶ τὰ στρατεύματα αὐτῶν συνηγμένα, ποιῆσαι [τὸν | —] πόλεμον μετὰ τοῦ καθημένου ἐπὶ τοῦ ἵππου, καὶ μετὰ τοῦ στρατεύματος αὐτοῦ. **(σνα)** ²⁰καὶ ἐπιάσθη τὸ θηρίον καὶ [μετ' αὐτοῦ ὁ ψευδοπροφήτης | ὁ μετ' αὐτοῦ ψευδοπροφήτης] ὁ ποιήσας τὰ σημεῖα ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν οἷς ἐπλάνησεν τοὺς λαβόντας τὸ χάραγμα τοῦ θηρίου καὶ τοὺς προσκυνοῦντας τῇ εἰκόνι αὐτοῦ. **(σνβ)** ζῶντες ἐβλήθησαν οἱ δύο εἰς τὴν λίμνην τοῦ πυρός τὴν καιομένην ἐν θείῳ· **(σνγ)** ²¹καὶ οἱ λοιποὶ ἀπεκτάνθησαν ἐν τῇ ῥομφαίᾳ τοῦ καθημένου ἐπὶ τοῦ ἵππου τῇ ἐξελθούσῃ ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ, καὶ πάντα τὰ ὄρνεα ἐχορτάσθησαν ἐκ τῶν σαρκῶν αὐτῶν.

[↵]

κεφ. ξ' (σνδ) ^{20,1}Καὶ εἶδον ἄγγελον καταβαίνοντα ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ἔχοντα τὴν κλεῖν τῆς ἀβύσσου καὶ ἄλυσιν μεγάλην ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ, ²καὶ ἐκράτησεν τὸν δράκοντα τὸν ὄφιν τὸν ἀρχαῖον ὅς ἐστιν διάβολος καὶ ὁ σατανᾶς καὶ ἔδησεν αὐτὸν χίλια ἔτη, ³καὶ ἔβαλεν αὐτὸν εἰς τὴν ἄβυσσον, καὶ ἔκλεισεν καὶ ἐσφράγισεν ἐπάνω αὐτοῦ, ἵνα μὴ πλανήσῃ ἔτι τὰ ἔθνη ἄχρι τελεσθῆ τὰ χίλια ἔτη μετὰ ταῦτα δεῖ λυθῆναι αὐτὸν μικρὸν χρόνον.

λογ. κα' κεφ. ξα' (σνε) ⁴Καὶ εἶδον θρόνους καὶ ἐκάθισαν ἐπ' αὐτούς καὶ κρίμα ἐδόθη αὐτοῖς, καὶ τὰς ψυχὰς τῶν πεπελεκισμένων διὰ τὴν μαρτυρίαν ἰ(ησο)ῦ καὶ διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, καὶ οἵτινες οὐ προσεκύνησαν τὸ θηρίον οὐδὲ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ, καὶ οὐκ ἔλαβον τὸ χάραγμα ἐπὶ τὸ μέτωπον καὶ ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτῶν, καὶ ἔζησαν καὶ ἐβασίλευσαν μετὰ τοῦ χ(ριστο)ῦ χίλια ἔτη. **κεφ. ξβ' (σνς)** ⁵αὕτη ἡ ἀνάστασις ἡ πρώτη· ⁶μακάριος καὶ ἅγιος ὁ ἔχων μέρος ἐν τῇ ἀναστάσει τῇ πρώτῃ· ἐπὶ τούτων ὁ δεύτερος θάνατος οὐκ ἔχει ἐξουσίαν· ἀλλ' ἔσσονται ἱερεῖς τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ χ(ριστο)ῦ, καὶ βασιλεύσουσιν μετ' αὐτοῦ χίλια ἔτη.

κεφ. ξγ' (σνζ) ⁷Καὶ ὅτ' ἂν τελεσθῆ τὰ χίλια ἔτη, λυθήσεται ὁ σατανᾶς ἐκ τῆς φυλακῆς αὐτοῦ, ⁸καὶ ἐξελεύσεται πλανῆσαι τὰ ἔθνη τὰ ἐν ταῖς τέσσαρσι γωνίαις τῆς γῆς, [τὸν γῶγ καὶ μαγῶγ | τὸν γῶγ καὶ τὸν μαγῶγ], συναγαγεῖν αὐτούς εἰς τὸν πόλεμον, ὃν ὁ ἀριθμὸς αὐτῶν ὡς ἡ ἄμμος τῆς θαλάσσης. **(σνη)** ⁹καὶ ἀνέβησαν ἐπὶ τὸ πλάτος τῆς γῆς, καὶ ἐκύκλευσαν τὴν παρεμβολὴν τῶν ἁγίων, καὶ τὴν πόλιν τὴν ἡγαπημένην, καὶ κατέβη πῦρ ἀπὸ τοῦ θεοῦ ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ καὶ κατέφαγεν αὐτούς· ¹⁰καὶ ὁ διάβολος ὁ πλανῶν αὐτούς ἐβλήθη εἰς τὴν λίμνην τοῦ πυρός καὶ θεοῦ ὅπου καὶ τὸ θηρίον καὶ ὁ ψευδοπροφήτης, καὶ βασανισθήσονται ἡμέρας καὶ νυκτὸς εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων.

[↵]

λογ. κβ' κεφ. ξδ' (σνθ) ¹¹Καὶ εἶδον θρόνον μέγαν λευκὸν καὶ τὸν καθημένον ἐπ' αὐτόν, οὗ ἀπὸ τοῦ προσώπου ἔφυγεν ἡ γῆ καὶ ὁ οὐ(ρα)νὸς καὶ τόπος οὐχ εὐρέθη αὐτοῖς. **(σξ)** ¹²καὶ εἶδον τοὺς νεκροὺς τοὺς μεγάλους καὶ τοὺς μικροὺς ἐστῶτας ἐνώπιον τοῦ θρόνου, καὶ βιβλία ἠνοιχθήσαν. καὶ ἄλλο βιβλίον ἠνεῶχθη ὃ ἐστὶν τῆς ζωῆς, καὶ ἐκρίθησαν οἱ νεκροὶ ἐκ τῶν γεγραμμένων ἐν τοῖς βιβλίοις κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν· **(σξα)** ¹³καὶ ἔδωκεν ἡ θάλασσα τοὺς νεκροὺς τοὺς ἐν αὐτῇ, καὶ ὁ θάνατος καὶ ὁ ᾄδης ἔδωκαν τοὺς νεκροὺς τοὺς ἐν αὐτοῖς, καὶ ἐκρίθησαν ἕκαστος κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν. **(σξβ)** ¹⁴καὶ ὁ θάνατος καὶ ὁ ᾄδης ἐβλήθησαν εἰς τὴν λίμνην τοῦ πυρός· οὗτος ὁ θάνατος ὁ δεύτερός ἐστιν ἡ λίμνη τοῦ πυρός, ¹⁵καὶ εἴ τις οὐχ εὐρέθη ἐν τῇ βίβλῳ τῆς ζωῆς γεγραμμένος, ἐβλήθη εἰς τὴν λίμνην τοῦ πυρός.

[↵]

κεφ. ξε' (σξγ) ^{21,1}Καὶ εἶδον οὐ(ρα)νὸν καινὸν καὶ γῆν καινὴν, ὃ γὰρ πρῶτος οὐ(ρα)νὸς καὶ ἡ πρώτη γῆ ἀπῆλθον, καὶ ἡ θάλασσα οὐκ ἔστιν ἔτι· **(σξδ)** ²καὶ τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν ἰ(ερουσα)λήμ καινὴν εἶδον καταβαίνουσαν ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ἀπὸ τοῦ θεοῦ ἡτοιμασμένην ὡς νύμφην κεκοσμημένην τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς. **(σξε)** ³καὶ ἤκουσα φωνῆς μεγάλης [ἐκ τοῦ θρόνου | ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ] λεγούσης· ἰδοὺ ἡ σκηνὴ τοῦ θεοῦ μετὰ τῶν ἀν(θρώπων), καὶ σκηνώσεται μετ' αὐτῶν, καὶ αὐτοὶ [λαοὶ | λαὸς] αὐτοῦ ἔσσονται, καὶ αὐτὸς ὁ θεὸς μετ' αὐτῶν ἔσται [αὐτῶν θεός | —], ⁴καὶ ἐξαλείψει πᾶν δάκρυον ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν, **(σξς)** καὶ ὁ θάνατος οὐκ ἔσται ἔτι, οὔτε πένθος οὔτε κρηνγῆ, οὔτε πόνος οὐκ ἔσται ἔτι, τὰ πρῶτα [ἀπῆλθον | ἀπῆλθεν].

κεφ. ξς' (σξζ) ⁵ καὶ εἶπεν ὁ καθήμενος ἐπὶ τῷ θρόνῳ^(·) ἰδοὺ καινὰ ποιῶ πάντα· καὶ λέγει γράψον, ὅτι οὗτοι οἱ λόγοι πιστοὶ καὶ ἀληθινοὶ εἰσιν, ⁶ καὶ εἶπέν μοι^(·) γέγονα ἐγὼ τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὰ, ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος. **(σξη)** ἐγὼ τῷ διψῶντι δώσω ἐκ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος τῆς ζωῆς δωρεάν. **(σξθ)** ⁷ ὁ νικῶν κληρονομήσει ταῦτα, καὶ ἔσομαι αὐτῷ θεός, καὶ αὐτὸς ἔσται μοι υἱός.

(σο) ⁸ Τοῖς δὲ δειλοῖς καὶ ἀπίστοις, καὶ ἐβδελυγμένοις, καὶ φονεῦσι καὶ πόρνοις καὶ φαρμάκοις, καὶ εἰδωλολάτραις, καὶ πᾶσι τοῖς ψευδέσι, τὸ μέρος αὐτῶν ἐν τῇ λίμνῃ τῇ καιομένῃ πυρὶ καὶ θείῳ ὃ ἐστὶν ὁ θάνατος ὁ δεύτερος.

λογ. κγ' κεφ. ξζ' (σοα) ⁹ Καὶ ἦλθεν εἷς ἐκ τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων τῶν ἐχόντων τὰς ἑπτὰ φιάλας τῶν γεμόντων τῶν ἑπτὰ πληγῶν τῶν ἐσχάτων, καὶ ἐλάλησεν μετ' ἐμοῦ λέγων· δεῦρο δεῖξω σοὶ τὴν νύμφην τὴν γυναῖκα τοῦ ἄρνιου· **(σοβ)** ¹⁰ καὶ ἀπήνεγκέν με ἐν πνεύματι ἐπὶ ὄρος μέγα καὶ ὑψηλόν· καὶ ἔδειξέν μοι τὴν πόλιν τὴν ἁγίαν ἰερουσαλήμ, καταβαίνουσαν ἐκ τοῦ οὐ(ρα)νοῦ ἀπὸ τοῦ θεοῦ, ¹¹ ἔχουσαν τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ, **(σογ)** ὁ φωστὴρ αὐτῆς ὅμοιος λίθῳ τιμιωτάτῳ ὡς λίθῳ ἰάσπιδι κρυσταλλίζοντι· **(σοδ)** ¹² ἔχουσα τεῖχος μέγα καὶ ὑψηλόν· ἔχουσα πυλῶνας δώδεκα, καὶ ἐπὶ τοῖς πυλῶσιν ἀγγέλους ἰβ', καὶ ὀνόματα ἐπιγεγραμμένα ἃ ἐστὶν τῶν δώδεκα φυλῶν υἱῶν ἰ(σρα)ήλ.

(σοε) ¹³ Ἀπὸ ἀνατολῆς πυλῶνες τρεῖς·

καὶ ἀπὸ βορρᾶ πυλῶνες τρεῖς·

καὶ ἀπὸ νότου πυλῶνες τρεῖς·

καὶ ἀπὸ δυσμῶν πυλῶνες τρεῖς. **(σος)** ¹⁴ καὶ τὸ τεῖχος τῆς πόλεως ἔχον θεμελίους ἰβ', καὶ ἐπ' αὐτῶν δώδεκα ὀνόματα τῶν δώδεκα ἀποστόλων τοῦ ἄρνιου. **(σοζ)** ¹⁵ καὶ ὁ λαλῶν μετ' ἐμοῦ εἶχεν μέτρον κάλαμον χρυσοῦν, ἵνα μετρήσῃ τὴν πόλιν καὶ τοὺς πυλῶνας αὐτῆς, καὶ τὸ τεῖχος αὐτῆς, **(σοη)** ¹⁶ καὶ ἡ πόλις τετράγωνος κεῖται, καὶ τὸ μῆκος αὐτῆς ὅσον τὸ πλάτος, καὶ ἐμέτρησεν τὴν πόλιν τῷ καλάμῳ [ἐπὶ σταδίων δώδεκα χιλιάδων | ἐπὶ σταδίου δώδεκα χιλιάδων], τὸ μῆκος καὶ τὸ πλάτος καὶ τὸ ὕψος αὐτῆς ἴσα ἐστίν. **(σοθ)** ¹⁷ καὶ ἐμέτρησεν τὸ τεῖχος αὐτῆς ῥηδ' πηχῶν μέτρον ἀν(θρώπου) ὃ ἐστὶν ἀγγέλου. **(σπ)** ¹⁸ καὶ ἦν ἡ ἐνδόμησις τοῦ τείχους αὐτῆς ἴασπις, καὶ ἡ πόλις χρυσίον καθαρὸν ὅμοιον ὑάλῳ καθαρῷ· **(σπα)** ¹⁹ οἱ θεμέλιοι τοῦ τείχους τῆς πόλεως παντὶ λίθῳ τιμίῳ κεκοσμημένοι, ὁ θεμέλιος **((σπβ))** ὁ πρῶτος ἴασπις·

((σπγ)) ὁ δεύτερος σάπφειρος·

((σπδ)) ὁ τρίτος χαλκηδών·

((σπε)) ὁ τέταρτος σμάραγδος·

((σπς)) ²⁰ ὁ πέμπτος σαρδόνυξ·

((σπζ)) ὁ ἕκτος σάρδιον·

((σπη)) ὁ ἕβδομος χρυσόλιθος·

((σπθ)) ὁ ὄγδοος βήρυλλος·

((σ'ι)) ὁ ἔνατος τοπάζιον·

((σ'ια)) ὁ δέκατος χρυσόπρασος·

((σ'ιβ)) ὁ ἐνδέκατος ὑάκινθος·

((σ'ιγ)) ὁ δωδέκατος ἀμέθυστος. **((σ'ιδ))** ²¹ καὶ οἱ δώδεκα πυλῶνες δώδεκα μαργαρίται, ἀνὰ εἷς ἕκαστος τῶν πυλώνων ἦν ἐξ ἑνὸς μαργαρίτου. **((σ'ιε))** καὶ ἡ πλατεῖα τῆς πόλεως χρυσίον καθαρὸν, ὡς ὑάλος διαυγής· **((σ'ις))** ²² καὶ ναὸν οὐκ εἶδον ἐν αὐτῇ, ὁ γὰρ κ(ύριος) ὁ θεός ὁ παντοκράτωρ ναὸς αὐτῆς ἐστὶν καὶ τὸ ἄρνιον· **((σ'ιζ))** ²³ καὶ ἡ πόλις οὐ χρεῖαν ἔχει τοῦ ἡλίου οὐδὲ τῆς σελήνης ἵνα φαίνωσιν αὐτῇ, ἡ γὰρ δόξα τοῦ θεοῦ ἐφώτισεν αὐτήν, καὶ ὁ λύχνος αὐτῆς τὸ ἄρνιον, **((σ'ιη))** ²⁴ καὶ περιπατήσουσιν τὰ ἔθνη διὰ τοῦ φωτὸς αὐτῆς, καὶ οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς φέρουσιν τὴν δόξαν αὐτῶν εἰς αὐτήν· ²⁵ καὶ οἱ πυλῶνες αὐτῆς οὐ μὴ κλεισθῶσιν ἡμέρας, νύξ γὰρ οὐκ ἔσται ἐκεῖ· **((σ'ιθ))** ²⁶ καὶ οἴσουσιν τὴν δόξαν καὶ τὴν τιμὴν τῶν ἐθνῶν εἰς αὐτήν, ²⁷ καὶ οὐ μὴ εἰσέλθῃ εἰς αὐτήν πᾶν κοινὸν καὶ [ὁ ποιῶν | ποιοῦν] βδέλυγμα καὶ ψεῦδος, εἰ μὴ οἱ γεγραμμένοι ἐν τῷ βιβλίῳ τῆς ζωῆς τοῦ ἄρνιου.

κεφ. ξη' ((τ)) ^{22,1} Καὶ ἔδειξέν μοι ποταμὸν ὕδατος ζωῆς λαμπρὸν ὡς κρύσταλλον ἐκπορευόμενον ἐκ τοῦ θρόνου τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ ἄρνιου ² ἐν μέσῳ τῆς πλατείας αὐτῆς **((τα))** καὶ τοῦ ποταμοῦ ἐντεῦθεν καὶ ἐκεῖθεν ξύλον ζωῆς ποιοῦν καρποὺς δώδεκα, κατὰ μῆνα ἕκαστον ἀποδιδούν τὸν καρπὸν αὐτοῦ, **((τβ))** καὶ τὰ φύλλα τοῦ ξύλου εἰς θεραπείαν τῶν ἐθνῶν, **((τγ))** ³ καὶ πᾶν κατάθεμα οὐκ ἔσται ἔτι· **((τδ))** καὶ ὁ θρόνος τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ ἄρνιου ἐν αὐτῇ ἔσται, καὶ οἱ δοῦλοι αὐτοῦ λατρεύσουσιν αὐτῷ ⁴ καὶ ὄψονται τὸ πρόσωπον αὐτοῦ, καὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐπὶ τῶν μετώπων αὐτῶν, **((τε))** ⁵ καὶ νύξ οὐκ ἔσται ἔτι καὶ [οὐκ

ἔξουσιν χρεῖαν | χρεῖαν οὐκ ἔχουσιν] [φωτὸς λύχνου καὶ φωτὸς ἡλίου | λύχνου καὶ φῶς ἡλίου], ὅτι κ(ύριος) ὁ θ(εὸς) φωτιεῖ αὐτοῦς, καὶ βασιλεύουσιν εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων.

κεφ. ξθ' ((τς)) ⁶Καὶ εἶπέν μοι^(·) οὗτοι οἱ λόγοι πιστοὶ καὶ ἀληθινοί. **((τς))** καὶ ὁ κ(ύριος) ὁ θ(εὸς) τῶν πνευμάτων τῶν προφητῶν ἀπέστειλεν τὸν ἄγγελον αὐτοῦ δεῖξαι τοῖς δούλοις αὐτοῦ ἃ δεῖ γενέσθαι ἐν τάχει, **((τη))** ⁷καὶ ἰδοὺ ἔρχομαι ταχύ.

Μακάριος ὁ τηρῶν τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου. **λογ. κδ' κεφ. ο' ((τθ))** ⁸κἀγὼ ἰωάννης ὁ ἀκούων καὶ βλέπων ταῦτα· καὶ ὅτε ἤκουσα καὶ ἔβλεψα, ἔπεσον προσκυνῆσαι ἔμπροσθεν τῶν ποδῶν τοῦ ἀγγέλου τοῦ δεικνύοντός μοι ταῦτα· ⁹καὶ λέγει μοι^(·) ὄρα μή, σύνδουλός σου εἰμι· καὶ τῶν ἀδελφῶν σου τῶν προφητῶν καὶ τῶν τηρούντων τοὺς λόγους τοῦ βιβλίου τούτου· τῷ θ(ε)ῷ προσκύνησον· **κεφ. οα' ((τι))** ¹⁰καὶ λέγει μοι^(·) μὴ σφραγίσῃς τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου, ὁ καιρὸς γὰρ ἐγγύς ἐστιν· **((τια))** ¹¹ὁ ἀδικῶν ἀδικησάτω ἔτι·

καὶ ὁ ῥυπαρὸς ῥυπαρευθήτω ἔτι·

καὶ ὁ δίκαιος δικαιοσύνην ποιησάτω ἔτι·

καὶ ὁ ἅγιος ἀγιασθήτω ἔτι.¹² ἰδοὺ ἔρχομαι ταχύ καὶ ὁ μισθός μου μετ' ἐμοῦ ἀποδοῦναι ἐκάστῳ ὡς τὸ ἔργον ἔσται αὐτοῦ.

((τιβ)) ¹³Ἐγὼ τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ, ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος, ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος.

((τιγ)) ¹⁴Μακάριοι οἱ πλύνοντες τὰς στολὰς αὐτῶν ἵνα ἔσται ἡ ἐξουσία αὐτῶν ἐπὶ τὸ ξύλον τῆς ζωῆς· καὶ τοῖς πυλῶσιν εἰσέλθωσιν εἰς τὴν πόλιν. **((τιδ))** ¹⁵ἔξω οἱ κύνες καὶ οἱ φάρμακοι, καὶ οἱ πόρνοι, καὶ οἱ φονεῖς, καὶ οἱ εἰδωλολάτραι, καὶ πᾶς φιλῶν καὶ ποιῶν ψεῦδος. **κεφ. οβ' ((τιε))** ¹⁶Ἐγὼ ἰ(ησοῦς) ἔπεμψα τὸν ἄγγελόν μου, μαρτυρῆσαι ὑμῖν ταῦτα ἐπὶ ταῖς ἐκκλησίαις.

((τις)) Ἐγὼ εἰμι ἡ ρίζα καὶ τὸ γένος δα(υί)δ· **((τιζ))** ὁ ἀστὴρ ὁ λαμπρὸς ὁ πρωῖνός, **((τιη))** ¹⁷καὶ τὸ πν(εῦ)μα καὶ ἡ νύμφη λέγουσιν ἔρχου, καὶ ὁ ἀκούων εἰπάτω ἔρχου· **((τιθ))** καὶ ὁ διψῶν ἐρχέσθω, ὁ θέλων λαβέτω ὕδωρ ζωῆς δωρεάν.

((τικ)) ¹⁸Μαρτυρῶ ἐγὼ παντὶ τῷ ἀκούοντι τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου· ἐάν τις ἐπιθῆ ἐπ' αὐτά, ἐπιθήσει ὁ θ(εὸς) ἐπ' αὐτὸν τὰς πληγὰς τὰς γεγραμμένας ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. ¹⁹καὶ ἐάν τις ἀφέλῃ ἀπὸ τῶν λόγων τοῦ βιβλίου τῆς προφητείας ταύτης, ἀφελεῖ ὁ θ(εὸς) τὸ μέρος αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, καὶ ἐκ τῆς πόλεως τῆς ἁγίας τῶν γεγραμμένων ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. **((τκα))** ²⁰λέγει ὁ μαρτυρῶν ταῦτα^(·) ναὶ ἔρχομαι ταχύ ἀμὴν· ἔρχου κ(ύρι)ε ἰ(ησοῦ)· ²¹ἡ χάρις τοῦ κ(υρί)ου ἰ(ησοῦ) — | χ(ριστοῦ) μετὰ πάντων τῶν ἁγίων ἀμὴν.

V. Anhänge / Appendices

Projektskizze zur Editio Critica Maior der Johannesapokalypse

Martin Karrer

1. Das Projekt

Die Editio Critica Maior der Johannesapokalypse wurde 2011 begonnen und 2023 abgeschlossen.

Die vorbereitenden Arbeiten (Untersuchung der Handschriften¹), die Herstellung des Textes der Apk (Ausgangstext mit Interpunktion, Bezeugungsapparat und Segmentierungsapparat) und die begleitenden Arbeiten (samt Erhebung des Textes in Handschriften und Versionen, der Zitate bei den Kirchenschriftstellern etc.) wurden durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) als Langfristprojekt (2011–2023) gefördert (DFG Projektnummer 188438382).²

Die Erschließung der Paratexte aus Handschriften der Apk bis zum 12. Jh. kam als zusätzliche Aufgabe während des Langzeitprojektes hinzu.³ Sie wurde durch die Fritz Thyssen Stiftung unterstützt, ebenso die Erfassung buchgeschichtlicher Merkmale aus ausgewählten Handschriften bis zum Ende des 15. Jh. (Fritz Thyssen Stiftung Az. 10.19.1.039TR und Az. 10.22.2.011TR).

2. Projektleitung, Editorial Board und Editionsteams

2.1 Projektleitung

Die Leitung der Editio Critica Maior der Johannesapokalypse hatte Prof. Dr. Martin Karrer, Institut für Septuaginta und biblische Textforschung, Kirchliche Hochschule Wuppertal, inne.

¹ M. Lembke/D. Müller/U. Schmid (Hg.), in Verbindung mit Martin Karrer, Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. VI. Die Apokalypse: Teststellenkollation und Auswertungen, ANTF 49, Berlin. Boston 2017.

² Wichtige begleitende Arbeiten sind veröffentlicht in M. Karrer/M. Sigismund/U. Schmid (Hg.), Studien zum Text der Apokalypse, ANTF 47, Berlin 2015; M. Sigismund/D. Müller (Hg.), unter Mitarbeit von M. Geigenfeind, Studien zum Text der Apokalypse II, ANTF 50, Berlin 2017; M. Sigismund/D. Müller (Hg.), unter Mitarbeit von M. Geigenfeind, Studien zum Text der Apokalypse III, ANTF 51, Berlin 2020.

³ Die Erfassung der Paratexte war in der ECM früher nicht vorgesehen und daher in den Förderantrag an die DFG nicht aufgenommen.

2.2 Main Editorial Board

Dem Main Editorial Board oblag die Prüfung der konzeptionellen Grundlagen der Edition, die Begleitung von Neuerungen, die Festlegung von Konventionen und Siglen sowie der Beschluss des Textes der Apk.

Mitglieder waren:

- Prof. Dr. Martin Karrer (Koordinator), Dr. Darius Müller (beide Institut für Septuaginta und biblische Textforschung, Kirchliche Hochschule Wuppertal),
- Dr. Marcus Sigismund (bis 2022 Institut für Septuaginta und biblische Textforschung, Kirchliche Hochschule Wuppertal, seither Bergische Universität Wuppertal Dezernat 6),
- Prof. Dr. Holger Strutwolf, Dr. Gregory S. Paulson und Dr. Annette Hüffmeier (alle Institut für Neutestamentliche Textforschung, Universität Münster).

2.3 Vorbereitendes Editionsteam für den Text der Apk

Das vorbereitende Editionsteam am Institut für Septuaginta und biblische Textforschung der Kirchlichen Hochschule Wuppertal beschloss in mehreren Arbeitsgängen von 2020 bis 2023 die Vorlage des Apk-Textes für das Main Editorial Board. Mitglieder waren:

Prof. Dr. Martin Karrer (Koordinator), Dr. Matthias Geigenfeind (bis 28.02.2023), Dr. Bonifatia Gesche (ab 01.03.2023), Dr. Oliver Humberg (ab 01.02.2022), Dr. Peter Malik, Dr. Darius Müller, Dr. Marcus Sigismund (bis 31.01.2022).

Das vorbereitende Editionsteam wurde außerdem vom Interpunktionsteam (2.4) zur Klärung von Konventionen, Siglen und strittigen Fragen beigezogen. Es beriet seinerseits mit dem Interpunktionsteam Stellen, an denen die Interpunktion für Entscheidungen über den Leittext von Belang ist.

2.4 Editionsteam für die Interpunktion der Apk

Das Editionsteam für die Interpunktion der Apk (Institut für Septuaginta und biblische Textforschung der Kirchlichen Hochschule Wuppertal) erstellte in den Jahren 2020–2023 den Segmentie-

rungsapparat, die begleitenden Materialien und die Interpunktion im Leittext der Apk (einschließlich textgliedernden Elementen). Es verfertigte die Vorlagen zu Konventionen und Siglen für das Main Editorial Board (das die Konventionen und Siglen beschloss). Es klärte die Interpunktion schwieriger Stellen im Austausch mit dem Vorbereitenden Editionsteam für den Text der Apk, mit dem Main Editorial Board und dem Fachberater Prof. Dr. Juan Hernández Jr. Es beschloss 2023 Interpunktion und Struktur der Apk (samt Nachweis der Kephalaia etc.).

Mitglieder waren:

Prof. Dr. Martin Karrer (Koordinator), Prof. Dr. Edmund Gerke, Nicola Seliger.

3. Arbeitsteam

Mitarbeiter:innen am Projekt der ECM Apk (Institut für Septuaginta und biblische Textforschung der Kirchlichen Hochschule Wuppertal) waren Dr. Garrick Allen (2014–2016),⁴ Dr. Matthias Geigenfeind (2015–2023),⁵ Dr. Bonifatia Gesche (2023), Dr. Oliver Humberg (2022–2023), Dr. Peter Malik (2017–2023), Dr. Darius Müller (2012–2023), Prof. Dr. Ulrich B. Schmid (2011–2015),⁶ Dr. Marcus Sigismund (2011–2022),⁷ Alexander Stokowski (2011–2014).

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen waren

- Albrecht von Blumenthal, Erika von Blumenthal, Dr. Elisabeth Tornow (alle drei Wuppertal): die Apk in griechischen und lateinischen Kommentaren;
- Prof. Dr. Edmund Gerke (Wuppertal): Gliederung und Interpunktion der Apk;
- Dr. David Herbison (bis 2019 Wuppertal, seither Seguin, TX): graphische Merkmale in der Überlieferung der Apk.

⁴ G. Allen, jetzt Professor an der Universität Glasgow, blieb dem Projekt nach 2015 beratend verbunden: Bereich Marginalien und Werkangaben in biblischen Handschriften.

⁵ M. Geigenfeind, jetzt Universität Münster, blieb dem Projekt 2023 beratend verbunden: Bereiche Versionen und Merkmale von Handschriften.

⁶ U.B. Schmid, jetzt Universität Göttingen und Universität Münster, blieb dem Projekt nach 2015 beratend verbunden: s. unter 4.

⁷ M. Sigismund blieb dem Projekt auch nach seinem Ausscheiden durch die Erfassung der Kirchenschriftsteller und die Tätigkeit im Main Editorial Board verbunden.

Externe Betreuer:innen für die alten Versionen waren

- Dr. Christian Askeland (Oklahoma): koptischer Text;
- Prof. Dr. Curt Niccum (Abilene Christian University): äthiopischer Text;
- Dr. Karsten Grünberg (Sinsheim), begleitet von Dr. Jovan Stanojevic (bis 2019 Wuppertal, seither Düsseldorf): slawische Überlieferung;
- Prof. Dr. Martin Heide (Marburg): syrische und arabische Überlieferung);
- Dr. Nino Sakvarelidze (Salzburg): georgische Überlieferung;
- Dr. Emmanuel van Elverdinghe (bis 2021 München, seither Louvain): armenische Überlieferung.⁸

Wissenschaftliche Hilfskräfte waren Benjamin Blum, Markus Lembke, Nicola Seliger, Đurdica Stanojevic und Christiane Veldboer.

Studentische Hilfskräfte waren Maike Amberge, Patrick Bloy, Rebecca Bohle, Mathea Klein, Tim Germund, Rebekka Gottwald, Kerstin Heider, Carolin Imcke-Voswinkel, Simone Pries, Swana Kißmann, Johanna Lenth, Lena Pollmann, Sarah-Marie Reschke, Lisa Schroeder. Die Koordination der Arbeiten für studentische Hilfskräfte oblag bis zum 31.3.2022 Benjamin Blum, von da an bis zum Projektabschluss Tim Germund.

4. Fachberater

Fachberater waren Prof. Dr. Jan Dochhorn, Universität Durham (Versionen); Prof. Dr. Juan Hernández Jr., Bethel University (Textgeschichte und Segmentierung); Prof. Dr. Ulrich Huttner, Universität Siegen (Gräzistik und Realia); Prof. Dr. Siegfried Kreuzer, Kirchliche Hochschule Wuppertal (Septuaginta und Hebräische Bibel); Prof. Dr. Wolfgang Lukas, Universität Wuppertal (Editionswissenschaft); Prof. Dr. Thomas Paulsen, Universität Frankfurt a.M. (Gräzistik); Prof. Dr. Ulrich B. Schmid, jetzt Universität Göttingen und Universität Münster (Textforschung

⁸ Chr. Askeland und M. Heide waren 2011–2014 Mitarbeiter am Institut für Septuaginta und biblische Textforschung der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, um die koptische und die syrische Überlieferung zu erschließen. Die lateinische Überlieferung (M. Geigenfeind) und die nubische Version (M. Sigismund) wurden projektintern betreut.

und elektronische Edition); Prof. Dr. Knut Usener, Kirchliche Hochschule Wuppertal (Gräzistik).

5. Aufgabenbereiche

Das Projekt enthielt eine Fülle von Aufgaben. Im Folgenden sei genannt, wer an der jeweiligen Aufgabe schwerpunktmäßig beteiligt war:⁹

- Interne Projektleitung in Vertretung des Projektleiters M. Karrer: U.B. Schmid (2011–2015), M. Sigismund (2015–31.01.2022), M. Geigenfeind (01.02.2022–31.01.2023), D. Müller (01.02.–30.09.2023);
- Text und Textwert der griechischen Handschriften: Herausgabe M. Lembke, D. Müller, U. Schmid (in Verbindung mit M. Karrer); Ergänzung zusätzlich bekannt gewordener Handschriften seit 2017: D. Müller und M. Lembke;¹⁰
- Auswahl der Handschriften für die ECM Apk: M. Karrer, D. Müller und M. Sigismund;
- Transkriptionen: alle Mitglieder des Teams und Hilfskräfte (genannt unter 3.);
- Support Datenverarbeitung: Zuständigkeit der stellvertretenden Projektleiter (s.o.) in guter Zusammenarbeit mit der Verwaltung der Kirchlichen Hochschule (P. Leiverkus, F. Grünberg) und (für den Bereich des NTVMR) mit dem Institut für Neutestamentliche Textforschung, Universität Münster (Volker Krüger u.a.). Viele schwierige Fragen löste Troy Griffiths;
- Erstellung des Textes mit Varianten: Team (M. Karrer, M. Sigismund, D. Müller, P. Malik, M. Geigenfeind, O. Humberg, B. Gesche);
- Erstellung des Variantenapparats: D. Müller, P. Malik, O. Humberg (unter Beratung durch A. Hüffmeier);
- Nachkollationen: M. Geigenfeind, M. Lembke;
- Auswahl der in den Variantenapparat zu integrierenden Stellenverweise aus der Apk und Drittschriften sowie Kontrolle der Kursivierungen aus NA28: M. Karrer, unterstützt durch M. Sigismund, D. Müller und T. Germund;

- Kirchenschriftsteller: M. Sigismund, Vorarbeiten N. Seliger;
- Versionen: Koordination P. Malik; Betreuung der lateinischen Überlieferung M. Geigenfeind (2015 bis 2023) und B. Gesche (2023); Betreuung der altnubischen Version M. Sigismund; weitere Betreuer:innen s. unter 3.;
- Versioneller Kommentar: Matthias Geigenfeind;
- Aufnahme von Editionen in den Apparat: D. Müller, C. Imcke-Voswinkel;
- Coherence Based Genealogical Method: D. Müller und P. Malik zusammen mit V. Krüger, Münster;
- Erstellung des Segmentierungsapparats: N. Seliger, E. Gerke;
- Erhebung der Textgliederung und Interpunktion: M. Karrer, E. Gerke, N. Seliger. Begleitende Arbeiten erfolgten durch M. Sigismund, M. Lembke und D. Müller;
- Begleitende Materialien: Koordination D. Müller; Erstellung von Listen M. Geigenfeind, E. Gerke, D. Herbison, P. Malik, M. Lembke, D. Müller, N. Seliger;
- Erschließung der Paratexte und buchgeschichtlicher Materialien: A.-E. Beron, E. Van Elverdinghe, D. Müller, J. Stanojevic;
- Erfassung der Paratexte im Verweisapparat: D. Müller; die Vergabe der Sigla erfolgte in Abstimmung zum Projekt Paratexts of the Bible, Universität München (Prof. Dr. Martin Wallraff, PD Dr. Martin Andrist; vgl. § 6.4);
- Kollation ausgewählter Paratexte: M. Lembke, P. Malik und die oben zur Erschließung der Paratexte genannten Personen;
- Englische Übersetzungen: Die englische Übersetzung des Interpunktionskommentars (Einleitung und fortlaufender Kommentar) wurde von Juan Hernández, J. angefertigt (vgl. oben § 4). Die weiteren englischen Textfassungen in den Bänden der Edition wurden von P. Malik angefertigt, wie je angegeben (wo keine Angabe erfolgt, wurde der englische Text von den Autoinnen/Autoren der Beiträge erstellt). Kontrollen ausgewählter englischer Übersetzungen nahm G. Paulson vor.
- Drucklegung und Drucklayout: Editionsband O. Humberg bis 30.09.2023, Endbearbeitung bis 31.12.2023 D. Müller; Begleitende Materialien und Studienbände D. Müller und Dorothee Schönau;
- Korrekturvorgänge zu xml, Text und Apparaten des Editionsbandes: B. Gesche, M. Lembke, D. Müller;

⁹ Bei der Nennung der Namen verzichten wir im Folgenden auf Titel. Vornamen werden abgekürzt.

¹⁰ Für die textgeschichtlichen Forschungen im Zusammenhang der ECM Apk sei ergänzend genannt: Müller, Darius. Der griechische Text der Johannesapokalypse und seine Überlieferung. Beobachtungen zur Genese von frühen und späten Textzuständen. ANTF 57. Berlin/Boston 2023.

- Korrekturen für begleitende Veröffentlichungen und beim Druck: alle Mitglieder des festen Teams sowie M. Amberge, B. Blum (zusätzlich Vergleich mit hebräischen Traditionen u.a.), T. Germund (zusätzlich Bildrechte, Zeichnung von Abbildungen u.a.), R. Gottwald, L. Pollmann (bes. Bibliographien), Chr. Veldboer;
- Begleitende Studien (Arbeiten zur Neutestamentlichen Textforschung 47, 50 und 51): alle Mitglieder des Teams.

6. Neuerungen

Die Edition der Apk führte folgende Neuerungen in die Editio Critica Maior des Neuen Testaments (ECM) ein:¹¹

6.1 Neuerungen in der Wiedergabe des Textes

- Nennung der Kephalaia in der Kopfzeile zur Edition: initiiert durch M. Karrer;
- Wiedergabe der *nomina abbreviata* (Kern: *nomina sacra*) im fortlaufenden Text: initiiert durch D. Müller, operationalisiert durch M. Karrer und D. Müller;¹²
- Verwendung von griechischen Zahlzeichen gemäß den Handschriften: initiiert durch M. Karrer,¹³ operationalisiert durch Team;
- Verringerung der Regularisierungen und Ausweitung der Orthographica im Text: initiiert durch M. Karrer und operationalisiert durch M. Sigismund und D. Müller;¹⁴ Einführung der Kategorie „New

Initial Orthography“ (NIO) durch das Main Editorial Board;¹⁵

- Verwendung von Großbuchstaben zur Markierung neuer Absätze: Konsequenz aus der durchgängigen Verwendung der Minuskel im fortlaufenden Text, die bei der ECM Mk eingeführt worden war (Main Editorial Board und Gesamtteam);
- Umstellung der Interpunktion auf die Segmentierung des Textes aus der Hauptlinie der alten griechischen Handschriften: initiiert von M. Karrer, operationalisiert von M. Karrer, E. Gerke und N. Seliger;
- Einführung des Lesetextes am Ende der Edition: Anregung durch M. Karrer, Koordination der Durchführung durch E. Gerke und N. Seliger.¹⁶

6.2 Neuerungen im Bezeugungsapparat

- Einführung der Konvention eckige Klammer und Verweispfeil im Overlap, um Doppelberechnungen in der CBGM zu vermeiden: initiiert und operationalisiert durch D. Müller;
- Nennung wichtiger Editionen bei den variierten Stellen: initiiert und durchgeführt durch D. Müller;
- Einführung der Kategorie Piktogramm (neue Konvention): initiiert durch M. Geigenfeind;¹⁷
- Erschließung der Kategorie Lektionar für die Apk:¹⁸ E. Van Elverdinghe.

¹¹ Die Neuerungen verfolgten zwei Ziele. Zum einen galt es, die Einflüsse des west- und mitteleuropäischen Humanismus, die seit dem 16. Jh. in den gedruckten Editionen nachwirken, zu reduzieren; dem dient die Nennung der Kephalaia neben den im Ursprung lateinischen Capitula, die Orientierung der Interpunktion (die sich in der Neuzeit teilweise sehr von den griechischen Handschriften entfernt hatte) an den griechischen Handschriften und die Reduktion der Regularisierungen. Zum zweiten galt es, die textgeschichtliche Erkenntnisse in Ergänzung zum ältesten erreichbaren Text (der in den Leitzeilen des Editionsbandes rekonstruiert wird) zu verbreitern; dem dient die Beachtung zusätzlicher Textmerkmale (der *nomina abbreviata*, Piktogramme etc.; vgl. die Listen im Begleitmaterial), die Erweiterung der textgeschichtlichen Angaben bis hin zur Aufnahme ausgewählter Editionen in den Variantenapparat und die Dokumentation der Paratexte.

¹² Beschluss im Main Editorial Board am 05.11. und 10.12.2020.

¹³ Klärung im Main Editorial Board am 18.06.2020.

¹⁴ Für Einzelheiten s. M. Karrer, Der Text der Apk in der Editio Critica Maior §§ 6–17 (im Band Studien Text der

ECM). Die Auswahl der für die orthographischen Entscheidungen maßgeblichen Handschriften erfolgte durch M. Sigismund und D. Müller in Absprache mit M. Karrer bis 2020.

¹⁵ Die Klärung im Main Editorial Board erfolgte bis zum 07.04.2022 nach Diskussionen ab dem 07.01.2021.

¹⁶ Nur in Anmerkung zu nennen ist die Auflösung der Kursivierungen im Obertext, durch die NA28 zitatenahen Stellen der Apk markierte: Eine Kontrolle der Handschriften zeigte, dass die griechische Überlieferung keine dieser Stellen (1,7 usw.) als Zitat verstand. Die Kursivierungen von NA28 im Text der Apk sind also problematisch. Da die ECM grundsätzlich keine Kursivierungen enthält, wird die durch die ECM Apk (M. Karrer) eingeführte Kontrolle aber nicht als Neuerung sichtbar.

¹⁷ Beschluss im Main Editorial Board am 07.04.2022.

¹⁸ Gegen die bisherige Forschungsmeinung, zur Apk gebe es keine Lektionare.

6.3 Einführung des Apparats zur Segmentierung der griechischen Handschriften und Interpunktion der Edition

Der Segmentierungsapparat – dessen Einführung für die erwähnte Erneuerung der Interpunktion unerlässlich war – wurde durch M. Karrer initiiert. Das Main Editorial Board traf die notwendigen Beschlüsse zur Implementierung in die ECM.

Die Operationalisierung für die ECM Apk erfolgte durch das Interpunktionsteam der ECM Apk unter Beratung durch die weiteren oben genannten Gremien. M. Sigismund schlug die für die Interpunktion beizuziehenden Handschriften vor (Kontrolle durch D. Müller, Beschlussfassung durch M. Sigismund, D. Müller und M. Karrer). M. Karrer, E. Gerke und N. Seliger schlugen die Siglen für den Apparat vor. Die Bestimmung, welche Merkmale der griechischen Handschriften welche Interpunktion in der Edition eröffnen, erfolgte durch E. Gerke, M. Karrer und N. Seliger. Das Main Editorial Board beschloss die Siglen.¹⁹

6.4 Aufnahme der Paratexte in den Verweisapparat

Die Aufnahme der Paratexte in den Verweisapparat wurde 2016 bis 2018 durch die editionswissenschaftliche Diskussion im Graduiertenkolleg 2196 (Dokument-Text-Edition) der Bergischen Universität und Kirchlichen Hochschule Wuppertal angeregt (M. Karrer, W. Lukas). Sie wurde durch M. Karrer in Kooperation mit dem Projekt Paratexts of the Bible, Universität München (Prof. Dr. Martin Wallraff, PD Dr. Martin Andrist) in die ECM Apk eingeführt und durch D. Müller operationalisiert.²⁰ Abgrenzungen zwischen Paratexten und funktionalen Elementen der Edition ergaben sich im Austausch zwischen M. Wallraff, P. Andrist, M. Karrer und D. Müller. Die Vergabe der Siglen für die Paratexte erfolgte durch M. Wallraff und D. Müller.

¹⁹ Beschluss des Main Editorial Boards am 03.02.2022.

²⁰ Vorbereitende Arbeiten 2018 wurden durch das erwähnte Graduiertenkolleg 2196 (Dokument-Text-Edition) gefördert (2018). Zur Durchführung vgl. oben mit Anm. 7.

Bibliographie / Bibliography¹

- Adams, Arthur W. *Primasius, Commentarius in Apocalypsin*. CCSL 92. Turnhout 1985.
- Adrados, Francisco R. *Geschichte der griechischen Sprache. Von den Anfängen bis heute*. Tübingen/Basel 2002 (span. Madrid 1999).
- Aejmelaeus, Anneli. *On the Trail of the Septuagint Translators. Contributions to Biblical Exegesis and Theology* 50. Louvain 2007.
- Aelius Donatus. *Ars maior. Lateinischer Text und kommentierte deutsche Übersetzung*. Hg. v. Axel Donatus-Schönberger. Frankfurt a.M. 2009.
- Ahn, Jeongseop. *Segmentation Features in New Testament Manuscripts: An Overlooked Resource for Editors and Translators*. Diss. New Orleans Baptist Theological Seminary 2012 (www.proquest.com/openview/f3cb4d8e890670f79059fe0b89ddf192/1?pq-origsite=gscholar&cbl=18750, abgerufen am 07.06.2023).
- Aland, Barbara Hg. *Das Neue Testament in syrischer Überlieferung. I. Die großen Katholischen Briefe*. ANTF 7. Berlin 1986.
- Aland, Barbara e.a. *ECM → Novum Testamentum Graecum Editio Critica Maior*
- Aland, Barbara/Aland, Kurt ea. *The Greek New Testament → The Greek New Testament*.
- Aland, Barbara/Aland, Kurt u.a., *Novum Testamentum Graece (NA) → Novum Testamentum Graece*.
- Aland, Kurt. *Glosse, Interpolation, Redaktion und Komposition in der Sicht der neutestamentlichen Textkritik*. In: *Studien zur Überlieferung des Neuen Testaments und seines Textes*. Hg. v. Aland, Kurt. ANTF 2. Berlin 1967, 35–57.
- Aland, Kurt. *Kurzgefaßte Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. 2., neubearbeitete und ergänzte Auflage*. ANTF 1. Berlin/New York 1994. (Aktuelle Liste im NTVMR.)
- Aland, Kurt/Aland, Barbara. *Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben und in Theorie wie Praxis der modernen Textkritik*. Stuttgart²1989.
- Albrecht, Felix. *Report on the Göttingen Septuagint. Textus* 29 (2020): 201–220.
- Albrecht, Felix. *Psalmi Salomonis. LXX^{C6} XII 3*. Göttingen 2018.
- Albrecht, Felix. *Zur Notwendigkeit einer Neuedition der Psalmen Salomos*. In: *Die Septuaginta – Text, Wirkung, Rezeption*. 4. internationale Fachtagung veranstaltet von Septuaginta Deutsch (LXX.D), Wuppertal 19.–22. Juli 2012. Hg. v. Kraus, Wolfgang/Kreuzer, Siegfried/Meiser, Martin/Sigismund, Marcus. WUNT 325. Tübingen 2014, 110–123.
- Albrecht, Felix/Feder, Frank/Karrer, Martin (Hg.). *Liturgische Traditionen: Ihr Nutzen und Stellenwert für die biblische Editions-wissenschaft/Liturgical Traditions: Their Use and Value for Critical Editions of the Bible*. *Antike Schriftauslegung/Ancient Scriptural Interpretation*. Göttingen voraussichtlich 2022.
- Albrecht, Felix/Manukyan, Arthur. *Epiphanius von Salamis. Über die zwölf Steine im hohepriesterlichen Brustschild (De duodecim gemmis rationalis)*. Gorgias Eastern Christian Studies 37. Piscataway 2014.
- Aldina (Bibelausgabe) → Manutius, Aldus, Panta... 1518.
- Aldina: Panta Ta Kat'exochēn Kalumena Biblia Theias Dēlad Graphēs Palaias te kai Neas. *Sacrae Scripturae Veteris Nouvaeque Omnia*. Venedig 1518.
- Alekseev, A.A./Lichačeva, O.P. *К текстологической истории древнеславянского Апокалипсиса*. In: *Материалы и сообщения по фондам Отдела рукописной и редкой книги* 1985. Leningrad 1987, 8–22.
- Alkier, Stefan/Paulsen, Thomas (Hg.). *Der Seher und seine Septuaginta. Studien zur Intertextualität der Johannesapokalypse*. *Kleine Schriften* [...] 11. Leipzig 2020.
- Allen, Garrick V. *The Apocalypse in Codex Alexandrinus: Exegetical Reasoning and Singular Readings in New Testament Greek Manuscripts*. *JBL* 135 (2016): 859–880.
- Allen, Garrick V. *Image, Memory, and Allusion in the Textual History of the Apocalypse: GA 2028 and Visual Exegesis*. In: *Studien zum Text der Apokalypse II*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius/Geigenfeind, Matthias. ANTF 50. Berlin 2017, 435–454.
- Allen, Garrick V. *Textual History and Reception History: Exegetical Variation in Apocalypse*. *NT* 59 (2017): 297–319.

¹ Die Bibliographie wurde von Lena Pollmann erstellt.

- Allen, Garrick V. *Manuscripts of the Book of Revelation: New Philology, Paratexts, Reception*. Oxford 2020.
- Allen, Garrick V. *Titles in the New Testament papyri*. NTS 68/2 (2022): 156–171.
- Allen, Garrick V./Rodenbiker, Kelsie G. *Titles of the New Testament (TiNT): A New Approach to Manuscripts and the History of Interpretation*. *Early Christianity* 11 (2020): 265–280.
- Ameling, Walter. *Inscriptiones Judaicae Orientis II: Kleinasien*. Tübingen 2004.
- André, Jaques. *Étude sur les termes de couleur dans la langue latine*. Paris 1949.
- Andreas von Caesarea → J. Schmid und Sylburg.
- Andrist, Patrick/Canart, Paul/Maniaci, Marilena. *La syntaxe du codex. Essai de codicologie structural*. *Bibliologia* 34. Turnhout 2013 (eine Neuauflage in englischer Übersetzung ist unter dem Titel *The Syntax of the Codex in Vorbereitung*).
- Andrist, Patrick/Wallraff, Martin. *ParaTexBib: an ERC Project Dedicated to Paratexts in Greek Manuscripts of the Bible*. *COMSt Bulletin* 2 (2016): 63–68.
- Andrist, Patrick. *Toward a Definition of Paratexts and Paratextuality: the Case of Ancient Greek Manuscripts*. In: *Bible as Notepad. Tracing Annotations and Annotation Practices in Late Antique and Medieval Biblical Manuscripts*. Hg. v. Lied, Liv Ingeborg/Maniaci, Marilena. *Manuscripta Biblica* 3. Berlin 2018, 130–149.
- Andrist, Patrick/Maniaci, Marilena. *The Codex's Contents: Attempt at a Codicological Approach*. In: *Exploring Written Artefacts. Objects, Methods, and Concepts*. Hg. v. Quenzer, Jörg B. Berlin/Boston 2021, 369–394.
- Andrist, Patrick. *Asymmetrical Descriptions of Biblical Manuscripts: a Key to the Success of the "Paratexts of the Bible (ParaTexBib)" Project and its Database*. In: *Faszination (Buch-)Handschriften im Jahr 2022. Tradition und Zukunft ihrer Erschließung in Bibliothek und Wissenschaft*. Hg. v. Fabian, Claudia. Wiesbaden 2022, 63–78.
- Andrist, Patrick. *The Limits of Paratexts/Paracontents*. In: *Manuscripts: Revisiting Old Questions and Posing New Ones*. *Comparative Oriental Manuscripts Studies Bulletin* 8 (2022): 213–231.
- Antoniades, Vasileios (ed.). *Hê Kainê Diathêkê. Patriarchal Edition*. Konstantinopel 1904.
- Arethas → Cramer, Donatus, Henten, Maximus Florentinus und Morel; außerdem Migne, J.-P. PG 106. Paris 1863.
- Arethas von Caesarea. *Kommentar zur Johannesoffenbarung*. Übers. Albrecht von Blumenthal. Berlin 2015 (Griech. Text → Cramer und Migne).
- Argyriou, Asterios. *Les exégèses grecques de l'Apocalypse à l'époque turque (1453–1821). Esquisse d'une histoire des courants idéologiques au sein du peuple grec asservi*. Thessaloniki 1982.
- Aristophanes von Byzanz → Slater.
- Askeland, Christian. *John's Gospel: The Coptic Translations of Its Greek Text*. ANTF 44. Berlin 2012.
- Askeland, Christian. *The Sahidic Apocalypse Tradition in Early Islamic Egypt*. In: *Studien zum Text der Apokalypse*. Hg. v. Sigismund, Marcus u.a. ANTF 47. Berlin 2015, 271–287.
- Askeland, Christian. *The Sahidic Apocalypse and its Greek Vorlage*. In: *Coptic Society, Literature and Religion from Late Antiquity to Modern Times (Proceedings of the Tenth International Congress of Coptic Studies, Rome, September 17th–22th, 2012)*. Hg. v. Buzi, Paola/Camplani, Alberto/Contardi, Federico. Vol. I. OLA 247. Leuven/Paris/Bristol 2016, 865–876.
- Askeland, Christian. *An Eclectic Edition of the Sahidic Apocalypse of John*. In: *Studien zum Text der Apokalypse II*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius unter Mitarbeit von Matthias Geigenfeind. ANTF 50. Berlin/Boston 2017, 33–79.
- Askeland, Christian. *Dating Early Greek and Coptic Literary Hands*. In: *The Nag Hammadi Codices in the Context of Fourth- and Fifth-Century Christianity in Egypt*. Hg. v. Lundhaug, Hugo/Jenott, Lance. *Studies and Texts in Antiquity and Christianity* 10. Tübingen 2018, 457–489.
- Ast, Rodney. *Signs of Learning in Greek Documents: the Case of Spiritus Asper*. In: *Signes dans les textes, textes sur les signes. Érudition, lecture et écriture dans le monde gréco-romain. Actes du colloque international (Liège, 6–7 septembre 2013)*. Hg. v. Nocchi Macedo, Gabriel/Scappaticcio, Maria Ch. Liège 2017, 143–157.
- Atanassova, Diliانا. *Neue Erkenntnisse bei der Erforschung der sahidischen Quellen für die Paschawoche*. In: *Ägypten und der Christliche Orient. Peter Nagel zum 80. Geburtstag*. Hg. v. Behlmer, Heike/Petruschka, Ute/Feder, Frank. *Texte und Studien zur Koptischen Bibel* 1. Wiesbaden 2018, 1–37.
- Aufrère, Sydney H.H./Alexander, Philip/Pleše, Zlatko (Hg.). *On the Fringe of Commentary: Metatextuality in Ancient Near Eastern and Ancient Mediterranean Cultures*. *Orientalia Lovaniensia Analecta* 232. Leuven 2014.

- Aune, David E. Revelation I/II/III. WBC 52 A–C. Grand Rapids 1997/1998/1998.
- Aune, David E. The Apocalypse of John and Graeco-Roman Revelatory Magic. In: Ders., Apocalypticism, Prophecy and Magic in Early Christianity. Collected Essays. WUNT 199. Tübingen 2006, 347–367.
- Bagnall, Roger S./Casagrande-Kim, Roberta/Ersoy, Akin/Tanriver, Cumhur/ Yolaçan, Burak. Graffiti from the Basilica in the Agora of Smyrna. New York 2016.
- Bagnall, Roger Shaler. Religious Conversion and Onomastic Change. *BASPapy* 19 (1982): 105–24.
- Bandt, Cordula. Der Traktat „Vom Mysterium der Buchstaben“: kritischer Text mit Einführung, Übersetzung und Anmerkungen. TU 162. Berlin 2007.
- Banning, Joop van. Die Auslegung von Offenbarung 12 bis ins 12. Jahrhundert. In: *Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert.* Hg. v. Huber, Konrad/Klotz, Rainer/Winterer, Christoph. Münster 2014, 219–258.
- Bardon, Henry. *Catullus, Carmina.* Stuttgart²1973.
- Barr, James. *The Typology of Literalism in Ancient Biblical Translations.* MSU 15. Göttingen 1979.
- Barthélemy, Dominique. *Les Devanciers d’Aquila. Première Publication intégrale du texte des fragments du Dodekapropheton trouvés dans le désert de Juda, précédée d’une étude sur les traductions et recensions Grecques de la Bible réalisées au premier siècle de notre ère sous l’influence du Rabinat Palestinien.* VTS 10. Leiden 1963.
- Barthes, Roland. Der Tod des Autors (frz. *La mort de l’auteur*, 1984). In: *Texte zur Theorie der Autorschaft.* Hg. v. Jannidis, Fotis/Lauer, Gerhard/Martínez, Matías/Winko, Simone. Stuttgart 2000, 185–193.
- Bauer, Walter/Aland, Kurt/Aland, Barbara. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur.* Berlin⁶1988.
- Bazzana, Giovanni. “Write in a Book What You See and Send It to the Seven Assemblies”: Ancient Reading Practices and the Earliest Papyri of Revelation. In: *Book of Seven Seals: The Peculiarity of Revelation, its Manuscripts, Attestation, and Transmission.* Hg. v. Kraus, Thomas J./Sommer, Michael. WUNT I 363. Tübingen 2016, 11–31.
- Beacham, Ian R. *The Harklean Syriac Version of Revelation. Manuscripts, Text and Methodology of Translation from Greek.* Diss. University of Birmingham 1990.
- Beale, Gregory K. Solecisms in the Apocalypse as Signals for the Presence of Old Testament Allusions. In: *Early Christian Interpretation of the Scriptures of Israel.* Hg. v. Evans, Craig A./ Sanders, James A. JSNTS 148. Sheffield 1997, 421–446.
- Beale, Gregory K. *John’s Use of the Old Testament in Revelation.* JSNT.S 166. Sheffield 1998
- Beale, Gregory K. *The Book of Revelation: A Commentary on the Greek Text.* NIGTC 21. Grand Rapids 1999.
- Beale, Gregory K./McDonough, Sean M. *Revelation.* In: *Commentary on the New Testament Use of the Old Testament.* Hg. v. Beale, Gregory K./ Carson, Donald A. Grand Rapids 2007, 1081–1161.
- BDR → Blass/Debrunner/Rehkopf, Grammatik.
- Benedetti, Lisa. *L’interpunzione di Philippica III, 28–40; 59–68 nei manoscritti Par. gr. 2934, Par. gr. 2935, Monac. gr. 485, Marc. gr. 416 15.40–16.20.* In: *Demosthenica libris manu scriptis tradita. Studien zur Textüberlieferung des Corpus Demosthenicum.* Hg. v. Grusková, Jana/Bannert, Herbert. Wiener Studien. Beiheft 36. Wien 2014, 227–238.
- Bengel, Johann Albrecht (= D. Io. Alberti Bengelii). *Apparatus Criticus Ad Novum Testamentum: Criseos Sacrae Compendium, Limam, Supplementum Ac Fructum Exhibens.* Tübingen 1762.
- Bengel, Johann Albrecht (= D. Io. Alberti Bengelii). *Apparatus Criticus Ad Novum Testamentum: Criseos Sacrae Compendium, Limam, Supplementum Ac Fructum Exhibens.* Tübingen 1762.
- Bengel, Johann A. Hg. *Hē Kainē Diathēkē. Novum Testamentum Graecum.* Tübingen 1734.
- Bengel, Johann A. *Sechzig erbauliche Reden über die Offenbarung Johannis oder vielmehr Jesu Christi.* Stuttgart 1748, Neuauflage 1788.
- Bentley, Richard: *Dr. Bentley’s Proposals for Printing a New Edition of the Greek Testament, and St. Hierom’s Latin Version. With a full answer to all the Remarks of as late Pamphleteer.* London 1721.
- Berthelot, Marcellin/Ruelle, Charles-Émile. *Collection des anciens alchimistes grecs. Vol. II: Texte grec.* Paris 1888 (Ndr. Osnabrück 1967).
- Betz, Hans Dieter. *The Greek Magical Papyri in Translation. Including the Demotic Spells.* Chicago/London²1992.
- Beza, Theodorus. *Novum D. N. Iesu Christi testamentum.* Genf¹1556.
- Beza, Theodorus. *Novum D. N. Iesu Christi testamentum, sive Novum Foedus [...]* Musée historique de la Réformation. Genf (vor 1582).
- Beza, Theodorus. *Novum D. N. Iesu Christi testamentum, sive Novum Foedus.* Genf³1582.

- Beza, Theodorus. Iesu Christi Domini Nostri Novum Testamentum [...]. Genf 1598.
- Billerbeck, Margarethe/Neumann-Hartmann, Arlette. Stephanos von Byzanz. Grammatiker und Lexikograph. *SupplByz* 12. Berlin/Boston 2021.
- Binder, Vera. Orthographie. *Der Neue Pauly* 9 (2000): Sp. 73–77.
- Binggeli, André/Cassin, Matthieu. Recenser la tradition manuscrite des textes grecs: du „Greek index project“ à „Pinakes“. In: Crisci, E./Maniaci, M./Orsini, P. (ed.). *La descrizione dei manoscritti: esperienze a confronto. Studi e ricerche del Dipartimento di Filologia e Storia* 1. Cassino 2010, 91–106.
- Birdsall, J. Neville. The Georgian Version of the Book of Revelation. *Muséon* 91 (1978): 355–366.
- Birdsall, J. Neville. The Text of the Revelation of St. John: A Review of its Materials and Problems with Especial Reference to the Work of Josef Schmid, *EvQ* 33 (1961): 228–237.
- Bischoff, Bernhard. *Paläographie des römischen Altertums und lateinischen Mittelalters. Grundlagen der Germanistik* 24. Berlin ²1986.
- Blänsdorf, Jürgen. *Fragmenta Poetarum Latinarum*. Stuttgart/Leipzig 1995.
- Blass, Friedrich/Debrunner, Albert/Rehkopf, Friedrich. *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*. Göttingen ¹⁷1990; ¹⁸2001; ¹⁹2020.
- Bleuler, Anna Kathrin/Primavesi, Oliver. *Lachmanns Erbe. Editions-methoden in klassischer Philologie und germanistischer Mediävistik. Beiheft zur Zeitschrift für Deutsche Philologie* 19. Berlin 2022.
- Böcher, Otto. Zur Bedeutung der Edelsteine in *Offb* 21. In: *Kirche in Zeit und Endzeit. Aufsätze zur Offenbarung des Johannes*. Hg. v. dems. *Neukirchen-Vluyn* 1983, 144–156. (zuerst in: *Kirche und Bibel. Festgabe für Bischof Eduard Schick*. Paderborn u.a. 1979, 19–32).
- Böcher, Otto. Hellenistisches in der Apokalypse des Johannes. In: *Geschichte – Tradition – Reflexion: Festschrift für Martin Hengel zum 70. Geburtstag*. Hg. v. Lichtenberger, Hermann. Bd. III: *Frühes Christentum*. Tübingen 1996, 473–492.
- Böcher, Otto. *Die Johannesapokalypse*. *EdF* 41. Darmstadt ⁴1998.
- Boffo, Laura. *Iscrizioni greche e latine per lo studio della Bibbia. Biblioteca di storia e storiografia dei tempi biblici* 9. Brescia 1994.
- Boismard, Marie É. Review: The Early Versions of the New Testament by A. Vööbus. *RB* 63 (1956): 455.
- Boismard, Marie É./Lamouille, Arnaud. *Le Texte occidental des Actes des Apôtres: Reconstitution et Rehabilitation*. *Synthèse* 17. Paris 1984.
- Borger, Rykle. NA26 und die neutestamentliche Textkritik. *ThR* 52 (1987): 1–58.
- Boson, Giustino. Edelsteine. In: *Reallexikon der Assyriologie* 2. Hg. v. Eberling, Ernest J./Meissner, Bruno. Berlin/Leipzig 1978, 266–273.
- Bousset, Wilhelm. *Die Offenbarung Johannis*. KEK. Göttingen ⁶1966 (= ⁶1906).
- Bowyer, William. *Conjectural Emendations on the New Testament, Collected from Various Authors, as well in Regard to Words as Pointing. With the Reasons, on which the several Alterations in the latter have been admitted in our Edition*. London ¹1763.
- Boxall, Ian K. Israel's Scriptures in the Revelation of John. In: Henze, Matthias/Lincicum, David (Hg.). *Israel's Scriptures in Early Christian Writings: The Use of the Old Testament in the New*. Grand Rapids, MI 2023, 555–576.
- Brandwood, Leonard. *A Word Index to Plato*. Leeds 1976.
- Brashear, William M. *The Greek Magical Papyri: An Introduction and Survey; Annotated Bibliography (1928 – 1994)*. ANRW II 18/5. Berlin 1995, 3380–3684.
- Brenton, Lancelot C.L. *The Septuagint with Apocrypha: Greek and English*. London 1851 (Nachdruck 1986, ⁷1998).
- Breu, Clarissa. *Autorschaft in der Johannesoffenbarung. Eine postmoderne Lektüre*. WUNT II 541. Tübingen 2020.
- Brock, Sebastian P. Limitations of Syriac in Representing Greek. In: *The Early Versions of the New Testament: Their Origin, Transmission, and Limitations*. Hg. v. Metzger, Bruce. Oxford 1977, 83–98.
- Brodersen, Kai. *Dionysios von Alexandria. Das Lied von der Welt*. Hildesheim/Zürich/New York 1994.
- Brooke, Allan E./McLean, Norman/Thackeray, Henry St. John. *The Old Testament in Greek according to the text of Codex Vaticanus, supplemented from other uncial manuscripts with a critical apparatus containing the variants of the chief ancient authorities for the text of the LXX*. Cambridge 1906–1940.
- Brown, Andrew J. (Hg.). *Novum Testamentum ab Erasmo recognitum IV → Erasmus*.
- Brown, Andrew J. The Manuscript Sources and Textual Character of Erasmus' 1516 Greek New Testament. In: *Basel 1516. Erasmus' Edition of the New Testament*. Hg. v. Wallraff, Martin/Seidel Menchi, Silvana/von Greyerz, Kaspar. *Spätmit-*

- telalter, Humanismus, Reformation 91. Tübingen 2016, 125–144.
- Brown, Gerald M. (Hg.). *Bibliorum Sacrorum Versio Palaeonubia*. CSCO 547. Leuven 1994.
- Brown, T. Julian, Punctuation. *Encyclopaedia Britannica online* (www.britannica.com/topic/punctuation, abgerufen am 16.06.2023).
- Bruyne, Donatien de. *Sommaires, divisions et rubriques de la Bible latine*. Namur 1914.
- Buchinger, Harald. Die Johannes-Apokalypse im christlichen Gottesdienst. Sondierungen in Liturgie und Ikonographie. In: *Ancient Christian Interpretations of "Violent Texts" in the Apocalypse*. Hg. v. Verheyden, Joseph/Nicklas, Tobias/Merkt, Andreas. NTOA 92. Göttingen 2011, 216–266.
- Buckler, William H. *Sardis VI, Part II*. Leyden 1924.
- Burkitt, F. Crawford. Stellungnahme zu → Lattey (Beitrag ohne eigenen Titel). *JThS* 29 (1928): 397–398.
- Busch, Peter. *Magie in neutestamentlicher Zeit*. Göttingen 2006.
- Bydén, Börje. Imprimatur? Unconventional Punctuation and Diacritics in Manuscripts of Medieval Greek Philosophical Works. In: *Ars Edendi Lecture Series 2*. Hg. v. Bucossi, Alessandra/Kihlman, Erika. Stockholm 2012, 155–172.
- Cain, Hans-Ulrich/Lang, Jörn (Hg.). *Edle Steine. Lehrreiche Schätze einer Bürgerstadt. Sonderausstellung im Antikenmuseum der Universität Leipzig*. Leipzig 2015.
- Caley, Earle R./Richards, John F.C. *Theophrastus On Stones*. Introduction, Greek text, English translation, and commentary. Columbus 1956.
- Calhoun, Robert Matthew. *Christological Punctuation*. *NT* 61 (2019): 409–422.
- Carbone, Lucia F. *Hidden power. Late Cistophoric Production and the Creation of Provincial Asia (128 – 89 BC)*. New York 2020.
- Cassiodor → Pronay.
- Cassius Dio, *Roman History*. Loeb Classical Library edition. 1924 (https://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/Texts/Cassius_Dio/59*.html, abgerufen am 15.02.2022).
- Cavallo, Guglielmo. *Le pratiche di lettura*. In: *Lo spazio letterario del medioevo 3. Le culture circostanti*. Hg. v. dems. Vol. I: *La cultura bizantina*. Rom 2004, 569–603.
- Chapa, Juan (Hg.). *P.Oxy. 4499. Revelation*. In: *Oxyrhynchus Papyri LXVI*. Hg. v. Gonis, Nikolaos. London 1999, 11–35 (cf. <http://archive.csad.ox.ac.uk/POxy/papyri/vol66/pages/4499.htm>) (= P115).
- Charles, Robert H. *A Critical and Exegetical Commentary on the Revelation of St. John with Introduction, Notes, and Indices. Also the Greek Text and English Translation*. ICC 28. Vol. I–II. Edinburgh 1920.
- Cimosa, Mario. *L'autore dell'Apocalisse ha usato la Bibbia greca?* In: *Apokalypsis. Percorsi nell'Apocalisse in onore di Ugo Vanni*. Hg. v. Bosetti, Elena/Colacrai, Angelo. *Commenti e studi biblici. Sezione Studi Biblici*. Assisi 2005, 63–92.
- Ciotti, Giovanni/Hang, Lin (Hg.). *Tracing Manuscripts in Time and Space through Paratexts*. *Studies in Manuscript Cultures 7*. Hamburg 2016.
- Cisneros, F. Jiménez de → *Complutensis / Complutensische Polyglotte*.
- Coblentz Bauth, Kelley. Art. *ירושלים*. *ThWQ* 2 (2013): 275–282
- Cohen, Getzel M. *The Hellenistic Settlements in Europe, the Islands, and Asia Minor*. Berkeley/Los Angeles/Oxford 1995.
- Cole, Zachary J. *Numerals in Early Greek New Testament Manuscripts*. NTTSD 53. Leiden 2017.
- Colines, Simon de (Hg.). *Hē Kainē Diathēkē*. Paris 1534.
- Colwell, Ernest C. *The Origin of Texttypes of New Testament Manuscripts*. In: A. Wikgren (Hg.). *Early Christian Origins – FS H.R. Willoughby*. Chicago/IL 1961, 128–138.
- Comfort, Philip W. *Encountering the Manuscripts: An Introduction to New Testament Paleography and Textual Criticism*. Nashville 2005.
- Complutensis / Complutensische Polyglotte: Nouum Testamentum grece et latine in academia Complutensi nouiter impressum*. Complutum. Alcalá o.J. (fertiggestellt 1514, ausgeliefert ca. oder nach 1520/1521).
- Constantinou, Eugenia Scarvelis. *Andrew of Caesarea and the Apocalypse in the Ancient Church of the East: Studies and Translation*. Ph.D Québec 2008 (Internet).
- Constantinou, Eugenia Scarvelis. *Guiding to a Blessed End: Andrew of Caesarea and his Apocalypse Commentary in the Ancient Church*. Washington 2013.
- Conybeare, Frederick C. *The Armenian Version of Revelation and Cyril of Alexandria's Scholia on the Incarnation and Epistle on Easter*. *Text and Translation Society 5*. London 1907.
- Corsten, Thomas. *Die Inschriften von Laodikeia am Lykos. Teil I. IvK 49*. Bonn 1997.
- Couchoud, Paul-Louis. *Notes sur le texte de St Marc dans le codex Chester Beatty*. *JThS* 35 (1934): 3–22.

- Cowe, S. Peter. The Armenian Version of the New Testament. In: *The Text of the New Testament in Contemporary Research: Essays on the Status Quaestionis*. Hg. v. Ehrman, Bart D./Holmes, Michael W. NTTSD 42. Leiden/Boston 2013, 253–292.
- Cowley, Roger. *The Traditional Interpretation of the Apocalypse of St. John in the Ethiopian Orthodox Church*. University of Cambridge Oriental Publications 33. Cambridge 1983.
- Cox, Claude. Introduction. In: *Astuatsashunch' Matean Hin ew Nor Ktakaranats' (Scriptures of the Old and New Testaments): A Facsimile Reproduction of the 1805 Venetian Edition*. Hg. v. Zohrapian, Hovhann. Classical Armenian Text Reprint Series. Delmar, New York 1984.
- Cox, Claude. *The Zohrab Bible*. In: *Studies in Classical Armenian, Literature, Anatolian and Caucasian Studies*. Hg. v. Greppin, John A. C. Delmar 1994, 227–261.
- Cramer, John Anthony (Hg.). *Catena Graecorum Patrum in Novum Testamentum VIII: In Epistolas Catholicas et Apocalypsin*. Oxford 1844 (Cramer, Arethas).
- Crum, Walter Ewing (Hg.). *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum*. London 1905.
- Cuomo, Andrea Massimo (Hg.). *Ioannis Canani De Constantinopolitana Obsidione Relatio*. ByA 30. Boston/Berlin 2016.
- Dalfen, Joachim. *Platons Jenseitsmythen: eine „neue Mythologie“?* In: *Platon als Mythologe: Neue Interpretationen zu den Mythen in Platons Dialogen*. Hg. v. Janka, Markus/Schäfer, Christian. Darmstadt 2002, 214–230.
- Danker → *Greek-English Lexicon of the New Testament*.
- De Hoz, María-Paz. *Inscripciones griegas de España y Portugal*. Bibliotheca Archaeologica Hispana 40. Madrid 2014.
- Debrunner, Albert. *Geschichte der Griechischen Sprache II. Grundfragen und Grundzüge des nachklassischen Griechisch*. SG 114. Berlin 1954.
- Decourt, Jean-Claude. *Inscriptions grecques de la France (IGF)*. Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 38. Lyon 2004.
- Delitzsch, Franz. *Handschriftliche Funde 1. Die Erasmischen Entstellungen des Textes der Apokalypse, nachgewiesen aus dem verloren geglaubten Codex Reuchlins*. Leipzig 1861.
- Delitzsch, Franz. *Handschriftliche Funde 2. Neue Studien über den Codex Reuchlins und neue textgeschichtliche Aufschlüsse über die Apokalypse aus den Bibliotheken in München, Wien und Rom*. Leipzig 1862.
- Delobel, Joël. *Le texte de l'Apocalypse*. In: *L'Apocalypse Johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament*. Hg. v. Lambrecht, Jan. BETL 53. Leuven 1980, 151–166.
- Deppmeyer, Korana. *Von Amulett bis Zaubernagel. Zeichen, Wunder und Magie in der römischen Antike*. Darmstadt 2022.
- Devoto, Guido/Moyalem, Albert. *Archeogemmologia. Pietre antiche, glittica, magia e litoterapia*. Rom 1990.
- Diels, Paul. *Altkirchenslavische Grammatik*. Teil 1 und 2. Heidelberg 1963.
- Dieterich, Karl. *Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrhundert n.Chr.* ByA 1. Leipzig 1898.
- Dill, Ueli. *Das Novum Instrumentum von 1516*. In: *Das bessere Bild Christi. Das Neue Testament in der Ausgabe des Erasmus von Rotterdam*. Hg. v. Dill, Ueli/Schierl, Petra. Publikationen der Universitätsbibliothek Basel 44. Basel 2016, 67–97.
- Dionysius Thrax → Uhlig.
- Dirkse, Saskia. *New Treasures as Well as Old: The Use and Reuse of the Gospel Kephalaia in Commentary Manuscripts*. TC 28 (2023): 167–182.
- Dirkse, Saskia. *The Greek Gospel Kephalaia: A Diachronic Study with Critical Editions and Translations*. Im Erscheinen in *Manuscripta Biblica*. Berlin, voraussichtlich 2024.
- Dochhorn, Jan. *Schriftgelehrte Prophetie. Der eschatologische Teufelsfall in Apc Joh 12 und seine Bedeutung für das Verständnis der Johannesoffenbarung*. WUNT 268. Tübingen 2010.
- Donatus Veronensis. *Exegêsis palaiar [...] / Expositiones antiquae ac valde utiles [...] ex diuersis sanctorum patrum commentariis ab Oecumenio et Aretha collectae [...]*. Verona 1532.
- Drew-Bear, Thomas. *Nouvelles inscriptions de Phrygie*. Zutphen 1978.
- Dulaey, Martine. *Victorin de Poetovio. Sur l'Apocalypse, suivi du Fragment chronologique et de La construction du monde*. Introduction, texte critique, traduction, commentaire et index. SC 423. Paris 1997.
- Düsterdieck, Friedrich. *Kritisch exegetisches Handbuch über die Offenbarung Johannis*. KEK 16. Göttingen¹1859.
- Dzwiza, Kirsten. *Das „Zaubergerät“ aus Pergamon*. In: *Pergamon. Panorama der antiken Metropole*. Begleitbuch zur Ausstellung. Hg. v. Grüßinger,

- Ralf/Kästner, Volker/Scholl, Andreas. Berlin 2011, 239–241.
- Editio Critica Maior → Novum Testamentum Graecum.
- Ego, Beate. Jerusalem, himmlisches (AT). WiBiLex. 2007 (www.bibelwissenschaft.de/stichwort/22392/, abgerufen am 04.06.2023).
- Ehrman, Bart D. *The Orthodox Corruption of Scripture: The Effect of Early Christological Controversies on the Text of the New Testament*. Oxford 1996.
- Eich, Armin. Diplomatische Genauigkeit oder inhaltliche Richtigkeit? Das Verhältnis von Original und Abschrift. In: *Selbstdarstellung und Kommunikation, Die Veröffentlichung staatlicher Urkunden auf Stein und Bronze in der Römischen Welt*. Hg. v. Haensch, Rudolf. *Vestigia* 61. München 2009, 267–299.
- Elliott, James K. Nouns with Diminutive Endings in the New Testament. *NT* 12 (1970): 391–398.
- Elliott, James K. The Distinctiveness of the Greek Manuscripts of the Book of Revelation. *JThS* 48 (1997): 116–124.
- Elliott, James K. Revelations from the *apparatus criticus* of the Book of Revelation: How Textual Criticism Can Help Historians. *USQR* 63 (2012): 1–23.
- Elliott, James K. A Short Textual Commentary on the Book of Revelation and the »New« Nestle. *NT* 56 (2014): 68–100.
- Elverdinghe, Emmanuel Van. Die Apokalypse in einem italogriechischen Evangelienlektionar. In: *Liturgische Traditionen: Ihr Nutzen und Stellenwert für die biblische Editions-wissenschaft / Liturgical Traditions: Their Use and Value for Critical Editions of the Bible*. Hg. v. Albrecht, Felix/Feder, Frank/Karrer, Martin. *Antike Schriftauslegung/Ancient Scriptural Interpretation*. Göttingen voraussichtlich 2025/26.
- Elzevir, Abraham et Bonaventura (Hg.). *Hē Kainē Diathēkē*. *Novum Testamentum*. Lugdunum Batavorum 1633.
- Englezakis, Benedict. An Unpublished Commentary by St Neophytos the Recluse on the Apocalypse. In: *Studies on the History of the Church of Cyprus 4th–20th Centuries*. Hg. v. dems. Aldershot 1995, 105–145.
- Erasmus von Rotterdam. *Apologia*. In: *Ausgewählte Schriften Bd. 3: In Novum Testamentum Praefationes*. Übers., eingel. u. mit Anmerkungen versehen von G.B. Winkler. Darmstadt ²1995, 78–115.
- Erasmus von Rotterdam. *Novum Instrumentum omne recognitum & emendatum, ... una cum Annotationibus*. Basel 1516 (www.e-rara.ch/bau_1/content/titleinfo/895554, abgerufen am 29.09.23).
- Erasmus von Rotterdam. *Novum Instrumentum* [Basel 1516]. Faksimile-Neudruck mit einer historischen, textkritischen und bibliographischen Einleitung von Heinz Holeczek. Stuttgart/Bad Cannstatt 1986.
- Erasmus von Rotterdam. *Novum Testamentum omne* [...]. Basel 1519 (2. Auflage seines Neuen Testaments). Digitalisat: urn:nbn:de:bvb:12-bsb10196289-3.
- Erasmus von Rotterdam. *Novum Testamentum*. Basel ³1522 (www.e-rara.ch/doi/10.3931/e-rara-3936, abgerufen am 29.09.23).
- Erasmus von Rotterdam. *Novum Testamentum*. Basel ⁴1527.
- Erasmus von Rotterdam (Hg.). *Novum Testamentum omne*. Basel ⁵1535.
- Erasmus, Desiderius. *Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami. Recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata. Ordinis sexti. Tomus quartus. In hoc volumine continetur Novum Testamentum ab Erasmus recognitum IV. Epistolae apostolicae (secunda pars) et Apocalypsis Iohannis*. Hg. v. Brown, Andrew J. *ASD* VI-4. Leiden 2013.
- Erewanec'i, Oskan. Աճ՚ աղու ևչ հլոց և ևորոց կտակարանաց ևեր, պարու ևակող. շարակարգու թեախք ևսիմեսցն մերոց և ճշմարտաիրաց թարգմանչ սց [Bible, containing the Old and New Testaments, following the order of our forefathers and truthful translators]. Amsterdam 1666.
- Estienne, Henri. *Concordantiae Testamenti Novi Graecolatinae: nunc primum plenae editae...* In his quid praestitum sit, praefixa ad lectorem epistola docet. Genf 1594.
- Estienne, Robert (Stephanus). *Tēs Kainēs Diathēkēs hapanta*. Paris 1550.
- Estienne, Robert (Stephanus). (H)apanta ta tēs kainēs diathēkēs. *Novum Jesu Christi D. N. Testamentum. Cum duplici interpretatione, D. Erasmi, et veteris interpretis: Harmonia item evangelica, et copioso indice* [...]. Genf 1551.
- Estienne, Robert (Stephanus). *Le Nouveau Testament: Les Epistres S. Paul. Les Epistres Catholiques, de S. Iaques, S. Pierre, & S. Jehan. L'Apocalypse ov Reuelation de S. Jehan*. Ohne Ort 1552 (www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11284337?page=,1, abgerufen am 24.05.2023).
- Ewald, G. Heinrich A. *Commentarius in Apocalypsin Iohannis exegeticus et criticus*. Leipzig 1828.

- Ewald, G. Heinrich A. Weitere Untersuchungen über Johannes' Enthüllung (Apokalypse). *JBW* 8 (1856): 78–118.
- Felle, Antonio E. *Biblia epigraphica. La Sacra Scrittura nella documentazione epigrafica dell' Orbis Christianus Antiquus (III–VIII secolo). Inscriptiones Christianae Italiae, Subsidia 5.* Bari 2006.
- Ferrary, Jean-Louis. *Les mémoires de délégations du sanctuaire oraculaire de Claros, d'après la documentaion conservée dans le Fonds Louis Robert. 2 vols. Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 49.* Paris 2014.
- Field, Frederick (Fridericus). *Origenis Hexaplorum quae supersunt; sive veterum interpretum Graecorum in totum Vetus Testamentum fragmenta. Vol. I–II.* Oxford 1875/1875.
- Flashar, Hellmut. *Aristoteles. Lehrer des Abendlandes.* München 2013.
- Fonkič, Boris L. *Grečeskije Rykopisi. Katalog.* 2006.
- Forlanini, Massimo. *I gruppi linguistici nell' Anadolia occidentale e il problema dell' etnogenesi Lidia. Alcuni indizi? In: Licia e Lidia prima dell' ellenizzazione. Hg. v. Giorgeri, Mauro u.a. Roma 2003, 171–186.*
- Förster, Hans. *Überlegungen zur Grammatik von Joh 8,25 im Lichte der handschriftlichen Überlieferung. ZNW* 107 (2016): 1–29.
- Fournet, Jean-Luc. *Les signes diacritiques dans les papyrus documentaires grecs. In: Signes dans les textes. Continuités et ruptures des pratiques scribes en Égypte pharaonique, gréco-romaine et byzantine. Hg. v. Carlig, Nathan/Lescuyer, Guillaume/Motte, Aurore/Sojic, Nathalie. Collection Papyrologica Leodiensia. Liège 2021, 145–166.*
- Franke, Peter R./Nollé, Margret K. *Die Homonoia-Münzen Kleinasien und der thrakischen Randgebiete I: Katalog.* Saarbrücken 1997.
- Fraser, Peter M. *Greek Ethnic Terminology. Lexicon of Greek Personal Names.* Oxford 2009.
- Freise, Friedrich. *Die Gewinnung nutzbarer Mineralien in Kleinasien während des Altertums. Zeitschrift für praktische Geologie* 14 (1906): 277–284.
- French, David H. *Roman Roads and Milestones of Asia Minor. 3 Milestones. Fasc. 3.5 Asia.* Ankara 2014 (<https://library.biaa.ac.uk/cgi-bin/koha/opac-retrieve-file.pl?id=28ded4e27dbe86c013a3da46a459bec7>, abgerufen am 23.09.2023).
- Frenschkowski, Marco. *Magie im antiken Christentum. Eine Studie zur Alten Kirche und ihrem Umfeld. Standorte in Antike und Christentum 7.* Stuttgart 2016.
- Frey, Jörg. *Der Brief des Judas und der zweite Brief des Petrus. ThHK* 15/2. Leipzig 2015.
- Froschauer-Bibel: *Die gantze Bibel der ursprünglichen Ebraischen und Griechischen waarheyt nach auff's aller treuwlichst verteutschet (mit Illustrationen durch Hans Holbein), Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschauer, im Jar als man zalt 1531. Zürich 1531 (Exemplar der Zentralbibliothek Zürich: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-7469>, abgerufen am 22.09.2023).*
- Funk, Wolf-Peter. *Gedanken zu zwei faijumischen Fragmenten. In: Christianisme d'Égypte. Homages à René-Georges Coquin. Hg. v. Rosentstiehl, Jean Marc. Cahiers de la Bibliothèque copte 9. Louvain 1995, 93–100.*
- Gaffuri, Anna Lia. *La teoria grammaticale antica sull'interpunzione dei testi greci e la prassi di alcuni codici medievali. Aevum* 68 (1994): 95–115.
- Galadza, Daniel. *Liturgy and Byzantinization in Jerusalem. Oxford Early Christian Studies.* Oxford 2018.
- Garbe, Burckhart (Hg.). *Texte zur Geschichte der deutschen Interpunktion und ihrer Reform 1462–1983. Hildesheim u.a. 1984.*
- García-Dils de la Vega, Sergio/Ast, Rodney/Oller Guzmán, Joan/Fernández Abella, David/Trevín Pita, Vanesa. *Loci and the Legio III Cyrenaica in new inscriptions from the Roman Emerald Mines of Wadi Sikait (Eastern Desert of Egypt). ZPE* 223 (2022): 109–119.
- Gastgeber, Christian. *Das Patriarchatsregister von Konstantinopel. Aspekte der Interpunktion und Satzstrukturgliederung. In: Vom Codex zur Edition. Akten des internationalen Arbeitstreffens zu Fragen der Textkritik und Editionspraxis byzantinischer Texte. Hg. v. Giannouli, Antonia/Schiffer, Elisabeth. Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 29. Wien 2011, 55–78.*
- Gastgeber, Christian. *Griechischstudium in der Renaissance: eine Textübung aus dem italienisch-transalpinen Griechischhumanismus (Wien, ÖNB, Cod. 3138). Estudios bizantinos* 3 (2015): 135–165.
- Gathercole, Simon J. *The Titles of the Gospels in the Earliest New Testament Manuscripts. ZNW* 104 (2013): 33–76.
- Gazes: *Theodori Gazae Thessalonicensis Grammaticae institutionis libri duo, nempe Primus & Secundus, sic translati per Erasmus Rotterodamum ... Johann Froben. Basel 1516 (urn:nbn:de:bvb:12-bsb00002910-2).*
- Geerard, Maurice u.a. (Hg.). *Clavis Patrum Graecorum. Turnhout 1974ff. (= CPG).*
- Geigenfeind, Matthias. *„in versione Latina autem...“ Die ausschließlich versionell bezeugten Varianten in der Editio Critica Maior der Johannesapokalypse.*

- In: Die Bibel zum Sprechen bringen. FS Holger Strutwolf. Hg. v. Lakmann, Marie-Luise/Paulson, Gregory S./Graefe, Jan, Berlin etc. 2025, 382–393.
- Geigenfeind, Matthias. Die Vetus Latina Apocalypsis Ioannis. In: Studien zum Text der Apokalypse III. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius unter Mitarbeit von Matthias Geigenfeind. ANTF 51. Berlin 2020, 127–255.
- Geigenfeind, Matthias. Wirkung durch Übersetzung. Die Vetus Latina Apocalypsis Iohannis in Nordafrika am Beispiel von Offb 11–12. Antike Schriftauslegung/Ancient Scriptural Interpretation 3. Göttingen 2025.
- Genette, Gérard. Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches, übers. v. D. Hornig. Frankfurt a.M./New York 1989.
- Gentry, Peter J. Text History of the Greek Ecclesiastes. Introduction to the Göttingen Septuagint Edition of Ecclesiastes. DSI 17. Göttingen 2022.
- Georges, Karl E. Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. 2 Bde. Hannover 1913.
- Gerbelius (Nikolaus Gerbel). Novum Testamentum Graece. Hagenau 1521.
- Gerke, Edmund. Addendum zum Beitrag „Die Schriftzitate im Hebräerbrief“ (Martin Karrer). Segmentierungen in ausgewählten Psalmziten der Papyri 13 und 46 zum Hebräerbrief und die Überlieferung des Septuagintatextes in P.Bodmer 24. In: Die Schriftzitate im Hebräerbrief als Zeugen für die Überlieferung der Septuaginta. Hg. v. Sigismund, Marcus/Kreuzer, Siegfried. WUNT II 580. Tübingen 2022, 165–177.
- Gerke, Edmund → auch bei Malik, Peter.
- Giannouli, Antonia/Schiffer, Elisabeth (Hg.). Vom Codex zur Edition. Akten des internationalen Arbeitstreffens zu Fragen der Textkritik und Editionspraxis byzantinischer Texte. Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 29. Wien 2011.
- Gibson, Nathan u.a. Biblia Arabica. An Update on the State of Research. In: Between the Cross and the Crescent. Studies in Honor of Samir Khalil Samir, S.J. on the Occasion of His Eightieth Birthday. Hg. v. Paša, Željko. OCA 304. Rome 2018, 57–84.
- Giesen, Heinz. Die Offenbarung des Johannes. RNT. Regensburg 1997.
- Gignac, Francis T. A Grammar of the Greek Papyri of Roman and Byzantine Periods. 2 vol. Milano 1976–1981. (Vol. 1 Phonology. Testi e documenti per lo studio dell'antichità 55. 1976).
- Gioffreda, Anna/ Rhoby, Andreas. Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes. Präliminarien zu einer kritischen Edition. Medioevo Greco 20 (2020): 119–141.
- Gökalp Özdil, Nuray. The heavy athlete M. Aurelius Eutychion from Nysa ad Maeandrum. Philia 2 (2016): 163–176.
- Gomarus, Franciscus. Opera theologica omnia, maximam partem posthuma; suprema autoris voluntate a discipulis edita. Cum indicibus necessariis. Amsterdam 1644.
- Gordon, Richard. Another view of the Pergamon divination kit. JRA 15,1 (2002): 188–198.
- A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature, based on Walter Bauer's Griechisch-Deutsches Wörterbuch 6th edition. Rev. and ed. by Danker, Frederick William. Chicago 2021.
- Greek New Testament (GNT) → The Greek New Testament.
- Gregory, Caspar René. Textkritik des Neuen Testaments I. Leipzig 1900.
- Griesbach, Johann Jacob. Novum Testamentum Graece [...] I Evangelia complectens. Editio Secunda. London 1796.
- Griesbach, Johann Jacob. Novum Testamentum Graece [...] II Acta et Epistulas Apostolorum cum Apocalypsi complectens. Editio Nova. London 1818.
- Groote, Marc De (Hg.). Index Oecumenianus. Hildesheim 2001.
- Groote, Marc De (Hg.). Oecumenii Commentarius in Apocalypsin. TEG 8. Leuven 1999.
- Groote, Marc De. Die σύνοψις σχολική aus dem Kommentar des Oecumenius zur Apokalypse. SE 32 (1991): 107–119.
- Grote, Ludwig (Hg.). Albrecht Dürer. Die Apokalypse. Faksimile der deutschen Urausgabe von 1498 ›Die heimlich Offenbarung Johannis‹. München 1999.
- Grünberg, Karsten. Die kirchenslavische Überlieferung der Johannes-Apokalypse. Heidelberger Publikationen zur Slavistik: Linguistische Reihe 9. Frankfurt a.M. 1996.
- Grünberg, Karsten. Die Apokalypse: Edition zweier Hyparchetypi. Kritische Ausgaben Altbulgarischer Texte 11, Salzburg 1999 (1998).
- Grünberg, Karsten. Prolegomena zur Edition zweier Hyparchetypi der kirchenslavischen Johannes-Apokalypse. In: Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (Polyslav) 1. Hg. v. Winemer, Björn/Giger, Markus. München 1998, 97–106.
- Grünberg, Karsten. Zur lexikalischen Variation in der slavischen Überlieferung der Johannes-Apo-

- kalypse. In: *Ars Philologica. Festschrift für Baldur Panzer*. Hg. v. Grünberg, Karsten/Potthoff, Wildfried. Frankfurt a.M. 1999, 639–648.
- Gryson, Roger (Hg.). *Apocalypsis Johannis*. VL 26/2. Freiburg i. Brsg. 2003.
- Gryson, Roger (Hg.). *Répertoire Général des Auteurs Ecclésiastiques Latins de l'Antiquité et du Haut Moyen Âge*. 5e édition mise à jour du Verzeichnis der Sigel für Kirchenschriftsteller commencé par Bonifatius Fischer continué par Hermann Josef Frede. Tome I: Introduction. Répertoire des auteurs: A – H. VL 1/15. Freiburg i. Brsg. ⁵2007.
- Gryson, Roger (Hg.). *Tyconii Afri Expositio Apocalypseos. Accedunt eiusdem expositionis a quodam retractatae fragmenta Taurinensia*. CCSL 107A. Turnhout 2011.
- Guarducci, Margherita. *Epigrafia Greca IV. Epigrafi sacre pagane e cristiane*. Roma 1978.
- Guizzi, Francesco. *The Inscriptions of Temple A from Laodikeia. New Evidence from the Age of Diocletian to the Age of Constantine*. In: *Geç antik çağ'da Lykos Vadisi ve çevresi – The Lykos Valley and Neighbourhood in Late Antiquity*. Hg. v. Kaçar, Turhan/Şimşek, Celal. Istanbul 2018, 201–215.
- Gurry, Peter J. *A Critical Examination of the Coherence-Based Genealogical Method in New Testament Textual Criticism*. NTTSD 55. Leiden/Boston 2017.
- Gwynn, John. *The Apocalypse of St. John, in a Syriac Version Hitherto Unknown*. Edited (from a Manuscript in the Library of the Earl of Crawford and Balcarres), with Critical Notes on the Syriac Text, and an Annotated Reconstruction of the Underlying Greek Text. To Which is Prefixed an Introductory Dissertation on the Syriac Versions of the Apocalypse. Dublin 1897.
- Gwynn, John. *Remnants of the Later Syriac Versions of the Bible*. London 1909.
- Haacker, Klaus, *Der Brief des Paulus an die Römer*, ThHK 6, Leipzig 1999.
- Hackspill, Louis. *Die äthiopische Evangelienübersetzung (Math. I–IX)*. ZA 11 (1896): 117–196. 367–388.
- Halleux, Robert. *Les Alchimistes Grecs. Vol. I: Papyrus de Leyde, Papyrus de Stockholm, recettes*. Paris ²2002.
- Halleux, Robert/Schamp, Jaques. *Les Lapidaires Grecs*. Paris 2003.
- Hamm, Josip. *Apokalipsa bosanskih krstjana*. Slovo 9–10 (1960): 43–104.
- Hämmig, Anna Elisabeth. *Ny ephelkystikon: Untersuchung zur Verbreitung und Herkunft des beweglichen Nasals im Griechischen*. Studien zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft 2. Hamburg 2013.
- Hanhart, Robert Hg. *Tobit. LXX^{Gö} VIII 5*. Göttingen 1983.
- Harmon, Austin M. *Lucian. Volume I. LCL 14*. Cambridge (Mass.)/London 1913.
- Harris, J. Rendel. *The Origin of the Leicester Codex of the New Testament*. London 1887.
- Hartwig, Franz Gotthold. *Apologie der Apokalypse wider falschen Tadel und falsches Lob*. Zweyter Theil. Chemnitz 1781.
- Hartwig, Franz Gotthold. *Ueber die Weglassung des Stamms Dan; Apoc. VII, 6. Eine kleine Probe unpartheyischer apokalyptischer Untersuchungen: zween Freunden beym Antritt ihres Amts glückwünschend zugeeignet*. Freiburg 1779.
- Hauffe, Marybeth. *The Text of Handel's Messiah: A Time Capsule of Early-Modern Textual Criticism*. Leipzig 2025.
- Head, Peter M. *The Gospel of Mark in Codex Sinaiticus: Textual and Reception-Historical Considerations*. TC 13 (2008): 1–38.
- Heide, Martin. *Der einzig wahre Bibeltext? Erasmus von Rotterdam und die Frage nach dem Urtext*. Nürnberg ⁵2006.
- Heide, Martin. *Zur Vorlage und Bedeutung der äthiopischen Bibelübersetzung*. In: *Studien zum Text der Apokalypse*. Hg. v. Sigismund, Marcus u.a. ANTF 47. Berlin 2015, 306–308.
- Heide, Martin. *Die syrische Apokalypse oder Offenbarung an Johannes. Kritische Edition der harklensischen Textzeugen*. In: *Studien zum Text der Apokalypse II*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius unter Mitarbeit von Geigenfeind, Matthias. ANTF 50. Berlin 2017, 81–187.
- Heide, Martin. *Ein früher Textzeuge der arabischen Johannesoffenbarung*. In: *Studien zum Text der Apokalypse III*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius in Zusammenarbeit mit Geigenfeind, Matthias. ANTF 51. Berlin 2020, 313–357.
- Heilmann, Jan. *Reading Early New Testament Manuscripts. Scriptio continua, "Reading Aids" and other Characteristic Features*. In: *Material Aspects of Reading in Ancient and Medieval Cultures. Materiality, Presence and Performance*. Hg. v. Krauß, Anna/Leipziger, Jonas/Schücking-Jungblut, Friederike. *Materiale Textkulturen* 26. Berlin 2020, 177–196.
- Heilmann, Jan. *Lesen in Antike und frühem Christentum. Kulturgeschichtliche, philologische so-*

- wie kognitionswissenschaftliche Perspektiven und deren Bedeutung für die neutestamentliche Exegese. TANZ 66. Tübingen 2021.
- Helm, Dieter. Farben und Färben von Edelsteinen in der Antike (Diss. Frankfurt a.M. 1978). Heppenheim 2005.
- Hemer, Colin J. The Letters to the Seven Churches of Asia in their Local Setting. Sheffield 1986.
- Hentenius, Johannes. Enarrationes vetustissimorum theologorum, in acta quidem apostolorum et in omnes D. Pauli ac catholicas epistolas ab Oecumenio, apocalypsim vero, ab Aretha Cæsareae Cappadociae episcopo magna cura collectae. Antwerpen 1545.
- Herbison, David R. As it is Copied: Textual Transmission of the New Testament Quotations of the Old Testament in Codex Washingtonianus. Diss. Universität Wuppertal, 2019 (masch.).
- Herbison, David R. Textual Editing and Documentary Continuity: Marking of Old Testament Quotations in Editions and Manuscripts of the Greek New Testament. In: (un)documented. Was bleibt vom Dokument in der Edition? Hg. v. Berghöfer, M./Beron, A.-E./Etling, F./Hedderich, G./Stralla, M./Wilken, A. editio Beihefte 48. Berlin 2020, 139–155.
- Hernández, Juan Jr. Scribal Habits and Theological Influences in the Apocalypse: The Singular Readings of Sinaiticus, Alexandrinus, and Ephraemi. WUNT II/218. Tübingen 2006.
- Hernández, Juan Jr. The Apocalypse in Codex Alexandrinus: its Singular Readings and Scribal Habits. In: Essays on Early Judaism and Christianity in Honour of Carl R. Holladay. Ed. Gray, P./O'Day, G.R. Leiden/Boston 2008, 341–358.
- Hernández, Juan Jr. Recensional Activity and the Transmission of the Septuagint in John's Apocalypse. Codex Sinaiticus and Other Witnesses. In: Die Johannesoffenbarung. Ihr Text und ihre Auslegung. Hg. v. Labahn, Michael/Karrer, Martin. ABG 38. Leipzig 2012, 83–98.
- Hernández, Juan Jr. The Creation of a Fourth-Century Witness to the Andreas Text Type: A Misreading in the Apocalypse's Textual History. NTS 60 (2014): 106–120.
- Hernández, Juan Jr. The Legacy of Wilhelm Bousset for the Apocalypse's Textual History: The Identification of the Andreas Text. In: Studien zum Text der Apokalypse. Hg. v. Sigismund, Marcus/Karrer, Martin/Schmid, Ulrich. ANTF 47. Berlin/New York 2015, 19–32.
- Hernández, Juan Jr. Nestle-Aland²⁸ and the Revision of the Apocalypse's Textual History. In: Studies on the Text of the New Testament and Early Christianity. Festschrift Michael W. Holmes. Ed. Gurtner, Daniel M./Hernández Jr., Juan/Foster, Paul. NTTSD 50. Leiden 2015, 71–81.
- Hernández, Juan Jr. The Greek Text of Revelation. In: The Oxford Handbook on Revelation. Ed. Koester, Craig R. Oxford 2020, 343–360.
- Hernández Jr., Juan/Garrick V. Allen/Darius Müller (Hg.). Josef Schmid: Studies in the History of the Greek Text of the Apocalypse. The Ancient Stems, SBL.TCS, Atlanta, GA 2018.
- Herrmann, Peter. Epigraphische Notizen 13: *ἱερὴ Θυάτειρα* – ein Nachtrag. In: Kleinasien im Spiegel epigraphischer Zeugnisse. Ausgewählte Kleine Schriften. Hg. v. dems./Blümel, Wolfgang. Berlin/Boston 2016 (ursprünglich EA 25 [1995] 103–105), 617–619.
- Herrmann, Peter/Malay, Hasan. New documents from Lydia. TAM Erg. 24. Wien 2007.
- Hieke, Thomas/Nicklas, Tobias. Die Worte der Prophetie dieses Buches. Offenbarung 22,6–21 als Schlussstein der christlichen Bibel Alten und Neuen Testaments gelesen. BThSt 62. Neukirchen-Vluyn 2003.
- Hilgard, Alfred. Scholia in Dionysii Thracis Artem Grammaticam. Grammatici Graeci I/3. Leipzig 1901 (repr. Hildesheim 1965/1979).
- Hixson, Elijah. Scribal Habits in Sixth-Century Greek Purple Codices. New Testament Tools, Studies and Documents 61. Leiden/Boston 2019.
- Höchli, Stefan. Zur Geschichte der Interpunktion im Deutschen. Eine kritische Darstellung der Lehrschriften von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Berlin/New York 1981.
- Hodges, Zane C. The Ecclesiastical Text of Revelation – Does it Exist? BS 118 (1961): 113–122.
- Hodges, Zane C. The Critical Text and the Alexandrian Family of Revelation. BS 119 (1962): 129–138.
- Hodges, Zane C./Farstad, Arthur L. The Greek New Testament According to the Majority Text. Nashville/TN²1985.
- Hoek, Annewies van den/Feissel, Denis/Herrmann, John J. Jr. More Lucky Wearers: the Magic of Portable Inscriptions. In: The Materiality of Magic. Hg. v. Boschung, Dietrich/Bremmer, Jan N. Morphomata 20. Paderborn 2015, 309–356.
- Hoffmann, Beate. Antike und moderne Strategien der Texterschließung: Eine Untersuchung in der Lektürephase des gymnasialen Lateinunterrichts auf der Grundlage von Originalquellen. Diss. Kassel 2012 (file:///C:/Users/mkarrer/Down

- loads/DissertationBeateHoffmann.pdf, abgerufen am 30.12.2023).
- Hofmann, Josef. Die äthiopische Übersetzung der Johannes-Apokalypse I. CSCO 281. *Scriptores Aethiopici* 55. Louvain 1967.
- Hofmann, Josef. Die äthiopische Übersetzung der Johannes-Apokalypse II. CSCO 282. *Scriptores Aethiopici* 56. Louvain 1967.
- Hofmann, Josef. Die äthiopische Johannes-Apokalypse kritisch untersucht. CSCO 297. *Subsidia* 33. Louvain 1969.
- Hofmann, Josef. Limitations of Ethiopic in Representing Greek. In: *The Early Versions of the New Testament: Their Origin, Transmission and Limitations*. Hg. v. Metzger, Bruce M. Oxford 1977, 240–256.
- Holland, Sophie-Christin. *Studien zur lateinischen Sapientia Salomonis*. Diss. Humboldt-Universität Berlin 2020 (https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/22553/dissertation_holland_sophie-christin.pdf?sequence=3, abgerufen am 06.07.2023).
- Hollander, August den/Schmid, Ulrich/Smelik, Willem (Hg.). *Paratext and Megatext as Channels of Jewish and Christian Traditions. The Textual Markers of Contextualization. Jewish and Christian Perspectives* 6. Leiden 2003.
- Holmes, Michael W. *The Greek New Testament*. SBL Edition. Atlanta 2010.
- Holtzmann, Heinrich Julius/Bauer, Walter. *Evangelien, Briefe und Offenbarung des Johannes*. HC 4. Tübingen³1908.
- Hopfner, T. λιθικά. RE 13,1 (1926): Sp. 747–769.
- Horner, George (Hg.). *The Coptic Version of the New Testament in the Northern Dialect, Otherwise Called Memphitic and Bohairic*. Vol. 1. Oxford 1898.
- Horner, George. *The Coptic Version of the New Testament in the Northern Dialect, Otherwise called Memphitic and Bohairic with Introduction, Critical Apparatus, and Literal English Translation*. Vol. 4: *The Catholic Epistles and the Acts of the Apostles* edited from MS. Oriental 424. *The Apocalypse* edited from MS. Cruzon 128 in the care of the British Museum. Oxford 1905.
- Horner, George. *The Coptic Version of the New Testament in the Southern Dialect, Otherwise called Sahidic and Thebaic with Critical Apparatus, Literal English Translation, Register of Fragments and Estimate of the Version*. Vol. 7. *The Catholic Epistles and the Apocalypse*. Oxford 1924.
- Hoskier, Herman Charles. *Concerning the Text of the Apocalypse: Collations of All Existing Available Greek Documents with the Standard Text of Stephen's Third Edition, together with the Testimony of Versions, Commentaries and Fathers. A Complete Conspectus of All Authorities*. 2 Bde. London 1929.
- Houghton, Hugh A. G. *The Latin New Testament. A Guide to its Early History, Texts and Manuscripts*. Oxford 2016.
- Houghton, Hugh A.G. *A Textual Commentary on the Greek New Testament. A Companion to the Sixth Edition of the United Bible Societies' Greek New Testament*. Stuttgart 2025.
- Houston, Keith. *Shady Characters. The Secret Life of Punctuation, Symbols & Other Typographical Marks*. New York/London 2013.
- Huber, Konrad. *Einer gleich einem Menschensohn. Die Christusversion in Offb 1,9–20 und Offb 14,14–20 und die Christologie der Johannesoffenbarung*. NTA 51. Münster 2007.
- Humberg, Oliver. *Typographische Beobachtungen am ›Novum instrumentum omne‹ des Erasmus, gedruckt 1516 von Johann Froben*. In: *Der Codex Reuchlins zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus*. Hg. v. Karrer, Martin. *Manuscripta Biblica* 5. Berlin/Boston 2020, 203–215.
- Hunger, Herbert. *Schreiben und Lesen in Byzanz. Die byzantinische Buchkultur*. Beck's archäologische Bibliothek. München 1989.
- Hurtado, Larry W. *The Origin of the Nomina Sacra: A Proposal*. JBL 117 (1998): 655–673.
- Huttner, Ulrich. *Die Färber von Laodikeia und Hierapolis. Eine Nachricht aus dem Corpus der Alchemisten*. MBAH 26 (2009): 139–157.
- Huttner, Ulrich. *Early Christianity in the Lycus-Valley*. AJEC 85, ECAM 1. Leiden/Boston 2013.
- Huttner, Ulrich. *Respekt vor Kultregeln und die Konsolidierung religiöser Gemeinschaften: Beobachtungen aus dem Mäandertal*. In: *Reinheit und Autorität in den Kulturen des antiken Mittelmeerraumes*. Hg. v. Eckhardt, Benedikt/Leonhard, Clemens/Zimmermann, Klaus. *Religion und Politik* 21. Baden-Baden 2020, 129–145.
- Imhoof-Blumer, Friedrich. *Griechische Münzen*. Neue Beiträge und Untersuchungen. München 1890 (Ndr. Graz 1972).
- Imnaišvili, Ivane (Hg.). *Iovanes gamoc'xadebisa da misi t'argmanebis dzveli k'art'uli versia*. gamokleva da leksikoni. Dzveli K'art'uli Enis K'at'edris Šromebi 7. Tbilisi 1961.
- Isaac, Benjamin. *Jerusalem – an Introduction*. In: Cotton, Hannah M./ Eck, Werner/Di Segni, Leah Hg. *Corpus Inscriptionum Iudaeae/Palaestinae I: Jerusalem*. Part 1. Berlin/New York 2010, 1–37.

- Jansen, Laura (Hg.). *The Roman Paratext. Frame, Texts, Readers*. Cambridge 2014.
- Jeffery, Lilian H. *The Local Scripts of Archaic Greece. A Study of the Origin of the Greek Alphabet and its Development from the eighth to the fifth Centuries B.C.* Oxford 1961.
- Jeremias, Joachim. *Har Magedon (Apc 16,16)*. ZNW 31 (1932): 73–77.
- Jones, Christopher. *Processional Colors*. In: *The Art of Ancient Spectacle*. Hg. v. Bergmann, Bettina/Kondoleon, Christine. *Studies in the History of Art* 56. Washington 1999, 247–257.
- Jonge, Henk Jan de. *Novum Testamentum a nobis versum: The Essence of Erasmus' Edition of the New Testament*. JThS 35 (1984): 394–413.
- Jonge, Henk Jan de. *Erasmus's Translation of the New Testament: Aim and Method*. BiTr 67 (2016): 29–41.
- Jonge, Henk Jan de. *Erasmus' Übersetzung des Neuen Testaments: Ziel und Methode*. ThZ 73 (2017): 207–221.
- Jongkind, Dirk. *Scribal Habits of Codex Sinaiticus. Texts and Studies III* 5. Piscataway 2007.
- Jongkind, Dirk/Williams, Peter J./Head, Peter M./James, Patrick (Hg.). *The Greek New Testament, produced at the Tyndale House*. Cambridge 2017 (= Tyndale New Testament).
- Jourdain, Eleanor F. *The Twelve Stones in the Apocalypse*. ET 22 (1911): 448–450.
- Juckel, Andreas. *Ḥarqlean Version*. In: *Gorgias Encyclopedic Dictionary of the Syriac Heritage*. Hg. v. Brock, Sebastian P./Butts, Aaron u.a. Piscataway 2011, 188–191.
- Juckel, Andreas. *Polykarpos*. In: *Gorgias Encyclopedic Dictionary of the Syriac Heritage*. Hg. v. Brock, Sebastian P./Butts, Aaron u.a. Piscataway 2011, 336–337.
- Junack, Klaus. *Zu den griechischen Lektionaren und ihrer Überlieferung der Katholischen Briefe*. In: *Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments, die Kirchenväterzitate und Lektionare. Der gegenwärtige Stand ihrer Erforschung und ihre Bedeutung für die griechische Textgeschichte*. Hg. v. Aland, Kurt. ANTF 5. Berlin/New York 1972, 498–591.
- Jungmann, Paul. *L'emploi de l'article défini avec le substantif en arménien classique*. *Revue des études arméniennes* NS 1 (1964): 47–99 und 2 (1965): 43–116.
- Junius, Patricius. *Library of the University of Amsterdam MS III C 20 e. (Secundae stricturae Patricii Junii)*. Amsterdam (um 1642).
- Kabiersch, Jürgen/Ameln, Marina von/Berdozzo, Fabio. *Die Johannesoffenbarung in den großen Bibelkodizes: Übersetzungen des Textes nach den nach dem Codex Sinaiticus, Alexandrinus und Ephraemi Rescriptus*. In: *Die Johannesoffenbarung. Ihr Text und ihre Auslegung*. Hg. v. Labahn, Michael/Karrer, Martin. ABG 38. Leipzig 2012, 397–473.
- Kah, Daniel. *Eine neue Brunneninschrift aus Priene*. EA 45 (2012): 55–70.
- Kamphuis, Bart L.F./Krans, Jan u.a. *Sleepy Scribes and Clever Critics. A Classification of Conjectures on the Text of the New Testament*. NovT 57 (2015): 72–90.
- Kannenberg, Karl. *Kleinasiens Naturschätze. Seine wichtigsten Tiere, Kulturpflanzen und Mineral-schätze*. Berlin 1897.
- Karfik, Filip. *Die Beseelung des Kosmos. Untersuchungen zur Kosmologie, Seelenlehre und Theologie in Platons Phaidon und Timaios*. Beiträge zur Altertumskunde 199. München/Leipzig 2004.
- Karrer, Martin. *Von der Apokalypse zu Ezechiel. Der Ezechieltext der Apokalypse*. In: *Das Ezechielbuch in der Johannesoffenbarung*. Hg. v. Sänger, Dieter. BThSt 76. Neukirchen-Vluyn 2004, 84–120.
- Karrer, Martin. *The Angels of the Congregations in Revelation – Textual History and Interpretation*. *Journal of Early Christian History* 1 (2011): 57–84.
- Karrer, Martin. *Der Text der Johannesapokalypse*. In: *Die Johannesapokalypse*. Hg. v. Frey, Jörg/Kelhoffer, James A./Tóth, Franz. WUNT 287. Tübingen 2012, 43–78.
- Karrer, Martin. *Der Text der Septuaginta im frühen Christentum. Bericht über das Wuppertaler Forschungsprojekt*. In: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum*. Hg. v. de Vries, Johannes/Karrer, Martin. SBL.SCS 60. Atlanta 2013, 21–59.
- Karrer, Martin. *Rupert von Deutz und die Textgeschichte der Apokalypse*. In: *Tot sacramenta quot verba. Zur Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert*. Hg. v. Huber, Konrad/Klotz, Rainer/Winterer, Christoph. Münster 2014, 259–288.
- Karrer, Martin. *Textgeschichte und Demarkationsprozesse der Johannesoffenbarung*. In: *Poetik und Intertextualität der Johannesapokalypse*. Hg. v. Alkier, Stefan/Hieke, Thomas/Nicklas, Tobias/Sommer, Michael. WUNT I 346. Tübingen 2015, 45–70.
- Karrer, Martin. *Zur Rezeption des Jesajabuches in der Johannesoffenbarung*. In: *Transmission and*

- Interpretation of the Book of Isaiah in the Context of Intra- and Interreligious Debates. Hg. v. Wilk, Florian/Gemeinhardt, Peter. Leuven u.a. 2016, 331–357.
- Karrer, Martin. Johannesoffenbarung. I Offb 1,1–5,14. EKK 24/1. Ostfildern/Göttingen 2017.
- Karrer, Martin. Reception and Rewriting: Beobachtungen zu Schriftreferenzen und Textgeschichte der Apokalypse. In: *Rewriting and Reception in and of the Bible* (Festschrift Mogens Müller). Hg. v. Høgenhaven, Jesper/Nielsen, Jesper T./ Omerzu, Heike. WUNT 396. Tübingen 2018, 207–234.
- Karrer, Martin. Sprache und Identität – Beobachtungen an der Apokalypse. In: *Identität und Sprache. Prozesse jüdischer und christlicher Identitätsbildung im Rahmen der Antike*. Hg. v. Wilk, Florian. BThSt 174. Göttingen 2018, 139–198.
- Karrer, Martin. Herman Charles Hoskier and the Textual Criticism of Revelation. In: *The Future of Textual Scholarship. From H.C. Hoskier to the Editio Critica Maior and Beyond*. Hg. v. Allen, Garrick. WUNT 417. Tübingen 2019, 51–68.
- Karrer, Martin. Die Aberkios-Inschrift, ein Zeugnis für christlich-jüdische Kontakte im 2. Jh. In: *Tempel, Lehrhaus, Synagoge. Orte jüdischen Lernens und Lebens*. Festschrift für Wolfgang Kraus. Hg. v. Eberhart, Chr. u.a. Paderborn 2020, 373–398.
- Karrer, Martin. Ezechiel im ersten Christentum. In: *Das Buch Ezechiel. Komposition, Redaktion und Rezeption*. Hg. v. Gertz, Jan Christian/Körting, Corinna/Witte, Markus. BZAW 516. Berlin 2020, 255–295.
- Karrer, Martin. Der „Codex Reuchlins“ zur Apk (min. GA 2814): seine Geschichte und Bedeutung. In: *Der Codex Reuchlins zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus*. Hg. v. dems. *Manuscripta Biblica* 5. Berlin/Boston 2020, 17–136.
- Karrer, Martin. Präexistenz Christi in der Johannesapokalypse. In: *Perspektiven zur Präexistenz im Frühjudentum und frühen Christentum*. Hg. v. Frey, Jörg/Kunath, Friederike/Schröter, Jens. WUNT 457. Tübingen 2021, 167–183.
- Karrer, Martin. Dystopien der Apokalypse in Auseinandersetzung mit der griechisch-römischen Kultur. *KuD* 68 (2022): 208–227.
- Karrer, Martin. Septuagint and New Testament in Papyri and Pandepts – Texts, Intertextuality and Criteria of Edition. In: *New Avenues in Biblical Exegesis in Light of the Septuagint*. Hg. v. Pessoa da Silva Pinto, Leonardo/Scialabba, Daniela. *The Septuagint in its Ancient Context*. Turnhout 2022, 199–278.
- Karrer, Martin. Die Schriftzitate im Hebräerbrief. Beobachtungen zu den Papyri und der alten Überlieferung. In: *Die Schriftzitate im Hebräerbrief als Zeugen für die Überlieferung der Septuaginta*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Kreuzer, Siegfried. WUNT II 580. Tübingen 2022, 105–163.
- Karrer, Martin. Israel in der Apokalypse: Beobachtungen zum Text und Konsequenzen für die biblische Theologie. In: *Kraus, Wolfgang/Kreuzer, Siegfried/Rösel, Martin (Hg.). Biblische Theologie – multiperspektivisch, interdisziplinär und interreligiös. Eine Standortbestimmung*. BThSt 195. Göttingen 2023, 175–214.
- Karrer, Martin. Das Schweigen in der Gegenwart Gottes und das Geschwätz der Dämonen: biblische Gedanken. In: *Stieglecker-Tagungen, Veröffentlichungen des Forums für Weltreligionen*. Wien. Hg. v. Bsteh, Petrus/Proksch, Brigitte. *Erscheint* 2023/2024.
- Karrer, Theodor Friedrich. Antiquarisches. Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche 11 (1850): 121–124.
- Karvounis, Christos. Aussprache und Phonologie im Altgriechischen. Darmstadt²2009.
- Kasser, Rodolphe. A Standard System of Sigla for Referring to the Dialects of Coptic. *J. Copt. Stud.* 1 (1990): 141–51.
- Kasser, Rodolphe. Djinkim sur tel graphème nasal ou vocalique de la langue copte bohaïrique. In: *Acts of the Fifth International Congress of Coptic Studies, Washington, 12–15 August 1992*. Hg. v. Johnson, David W. Rome 1993, 235–245.
- Kilpatrick, George. (Rezension) Professor J. Schmid on the Greek Text of the Apocalypse. *VigChr.* 13 (1959): 1–13.
- King James Version: The Holy Bible: An Exact Reprint Page for Page of the Authorized Version, Published in the Year 1611. Oxford 1833.
- Kirchhoff, Frank. Von der Virgel zum Komma: Die Entwicklung der Interpunktion im Deutschen. *Germanistische Bibliothek* 61. Heidelberg 2017.
- Klose, Dietrich O.A. Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit. *AMUGS* 10. Berlin 1987.
- Knibb, Michael. *Translating the Bible: The Ethiopic Version of the Old Testament*. Oxford 1999.
- Koester, Craig R. *Revelation*. AYB 38A. New Haven/London 2014.
- König, Roderich/Hopp, Joachim. C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde. Buch XXXVII: Steine: Edelstein, Gemmen, Bernstein. *Sammlung Tusculum*. Zürich 1994.

- Konšalová, Petra. Explicitation as a Universal in Syntactic de/Condensation. *Lang. Cult.* 8.1 (2007): 17–32.
- Korpel, Mario/Oesch, Josef M. (Hg.). *Layout Markers in Biblical Manuscripts and Ugaritic Tables. Pericope: Scripture as Written and Read in Antiquity 5.* Assen 2005.
- Korpel, Mario/Oesch, Josef M. (Hg.). *Unit Delimitation in Biblical Hebrew and Northwest Semitic Literature. Pericope: Scripture as Written and Read in Antiquity 4.* Assen 2003.
- Kowalski, Beate. *Die Rezeption des Propheten Ezechiel in der Offenbarung des Johannes.* SBB 52. Stuttgart 2004.
- Kowalski, Beate. *Textkritik und Ezechielrezeption in der Offenbarung des Johannes.* *SNTU.A* 35 (2010): 51–77.
- Kraemer, Bryan. *The Meandering Identity of a Fayum Canal: The Henet of Moeris/Dioryx Kleonos/Bahr Wardan/Abdul Wahbi.* In: *Proceedings of the Twenty-Fifth International Congress of Papyrology, Ann Arbor 2007.* Hg. v. Gagos, Traianos. *ASP. Ann Arbor 2010*, 365–376.
- Krämer, Sybille. ‚Operationsraum Schrift‘. Über einen Perspektivenwechsel in der Betrachtung der Schrift. In: *Grube, Gernot/Kogge, Werner/Krämer, Sybille (Hg.). Schrift: Kulturtechnik zwischen Auge, Hand und Maschine.* München 2005, 23–57.
- Krans, Jan. *Beyond what is Written: Erasmus and Beza as Conjectural Critics of the New Testament.* *NTTS* 35. Leiden 2006.
- Krans, Jan. *Erasmus and the Text of Revelation 22:19. A Critique of Thomas Holland’s Crowned with Glory.* *Traditio Christiana* 16 (2011): 1–19.
- Kraus, Thomas J./Sommer, Michael. *Book of Seven Seals – The Peculiarity of Revelation, its Manuscripts, Attestation, and Transmission.* *WUNT* 363. Tübingen 2016.
- Kreuzer, Siegfried. *Ursprüngliche Septuaginta (Old Greek) und hebraisierende Bearbeitung: Die Entwicklung der Septuaginta in ihrer Bedeutung für die Zitate und Anspielungen im Neuen Testament, untersucht anhand der Zitate aus dem Dodekapropheten.* In: *Worte der Weissagung. Studien zu Septuaginta und Johannesoffenbarung.* Hg. v. Elschenbroich, Julian/de Vries, Johannes. *ABG* 47. Leipzig 2014, 17–55.
- Kreuzer, Siegfried. *Papyrus 967. Its Significance for Codex Formation, Textual History, and Canon History.* In: *The Bible in Greek. Translation, Transmission, and Theology of the Septuagint.* Hg. v. dems. *SBL.SCS* 63. Atlanta 2015, 255–271.
- Kruschwitz, Peter. *Linguistic Variation, Language Change, and Latin Inscriptions.* In: *The Oxford Handbook of Roman Epigraphy.* Hg. v. Bruun, Christer/Edmondson, Jonathan C. Oxford 2015, 721–744.
- Kuhn, Christina T. *Mythos und Historie im kaiserzeitlichen Smyrna: Kollektive Identitätsstiftung im Kontext der Romanisierung.* *SCI* 28 (2009): 93–111.
- Kühner, Raphael/Blass, Friedrich. *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Elementar- und Formenlehre.* ³1890. Sonderausgabe Darmstadt 2015 und ³2020.
- Kühner, Raphael/Gerth, Bernhard. *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Satzlehre 1.* ³1898. Sonderausgabe Darmstadt 2015.
- Labahn, Michael. *Die Schriftrezeption in den großen Kodizes der Johannesoffenbarung.* In: *Die Johannesoffenbarung. Ihr Text und ihre Auslegung.* Hg. v. dems./Karrer, Martin. *ABG* 38. Leipzig 2012, 99–130.
- Labahn, Michael. *Die Septuaginta und die Johannesapokalypse. Möglichkeiten und Grenzen einer Verhältnisbestimmung im Spiegel von kreativer Intertextualität und Textentwicklungen.* In: *Die Johannesapokalypse.* Hg. v. Frey, Jörg/Kelhoffer, James A./Tóth, Franz. *WUNT* 287. Tübingen 2012, 149–190.
- Lachmann, Carolus (= Karl). *In T. Lucretii Cari De Rerum Natura Libros Commentarius.* Berlin 1850.
- Lachmann, Karl (Hg.). *Novum Testamentum Graece. Editio Stereotypa.* Berlin 1831, ³1846.
- Lachmann, Karl. *Rechenschaft über seine Ausgabe des Neuen Testaments.* *TSK* 3 (1830): 817–845. Wieder in: *Ders. Kleinere Schriften zur Classischen Philologie II* (hg. v. J. Vahlen). Berlin 1876, 250–272.
- Lachmann, Karl/Buttmann, Philipp. *Novum Testamentum Graece et Latine.* 2 Bände. Berlin 1842–1850.
- Laourdas, Basil/Westerink, Leendert G. *Photii patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphiloquia.* 6 vol. Teubneriana. Leipzig 1983–1988.
- Larson, Stan. *The Earliest Syriac Commentary on the Apocalypse: Transcription, Translation and Importance of Brit. Lib. Ms. Add. 17,127.* *Diss. University of Birmingham* 1984.
- Lascaris, Constantinus. *Greek Grammar, Mailand (Mediolanum) 1476; Facsimile Edition.* Hg. v. Fraenkel, Jozua Johan. Amsterdam 1966.
- Lattey, Cuthbert. *The Punctuation of New Testament Manuscripts.* *JThS* 29 (1928): 396–397.

- Lauffer, Siegfried. *Diokletians Preisedikt*. TK 5. Berlin 1971.
- Law, Vivien/Sluiter, Ineke (Hg.). *Dionysius Thrax and the Technê Gramatikê*. Münster 1995.
- Layton, Bentley (Hg.). *Catalogue of Coptic Literary Manuscripts in the British Library Acquired since 1906*. London 1987.
- Layton, Bentley. *A Coptic Grammar*. 2nd ed. PLO 20. Wiesbaden 2004.
- Lee, John. *Dimitrios Doukas and the Accentuation of the New Testament Text of the Complutensian Polyglot*. NT 47 (2005): 250–290.
- Lee, Margaret Ellen/Scott, Bernard Brandon. *Sound Mapping the New Testament*. Salem 2009.
- Lefort, Louis-Théophile. *Le Prologue de l'Apocalypse en sahidique*. Le Muséon 54 (1941): 107–10.
- Legg, S.C.E. (ed.). *Novum Testamentum Graece, Secundum Textum Westcotto-Hortianum: Euan-gelium Secundum Mattheaeum*. Oxford 1940.
- Lehfeldt, Werner. *Neues Testament des Čudov-Klosters. Bausteine zur Geschichte der Literatur bei den Slaven*. Köln 1989.
- Lehmann, Reinhard G. *Beschriftete Siegelsteine aus der südlichen Levante und ihre Materialien*. In: *Edelsteine in der Bibel*. Hg. v. Zwickel, Wolfgang. Mainz 2002, 12–22.
- Leipziger, Jonas. *Lesepraktiken im antiken Judentum: Rezeptionsakte, Materialität und Schriftgebrauch*. *Materiale Textkulturen* 34. Berlin/Boston 2021.
- Lejay, Gui-Michel (Hg.). *Biblia 1. Hebraica, 2. Samaritana, 3. Chaldaica, 4. Graeca, 5. Syriaca, 6. Latina, 7. Arabica: quibus textus originales totius Scripturae sacrae, quorum pars in editione Complutensi, deinde in Antverpiensi regii sumptibus extat, nunc integri, ex manuscriptis toto fere orbe quaesitis exemplaribus, exhibentur ... 5 volumes. Paris 1629–1645. (Vol. 5/2, comprising the 2nd part of the NT and the Apocalypse. Paris 1633.)*
- Leloir, Louis. *La version arménienne du Nouveau Testament*. In: *Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments, die Kirchenväterzitate und Lektionare. Der gegenwärtige Stand ihrer Erforschung und ihre Bedeutung für die griechische Textgeschichte*. Hg. v. Aland, Kurt. ANTF 5. Berlin/New York 1972, 300–313.
- Lembke, Markus. *Die Apokalypse-Handschrift 2846. Beschreibung, Kollation und Textwertbestimmung eines wichtigen neuen Zeugen*. NT 54 (2012): 369–395.
- Lembke, Markus. *Der Apokalypsetext der Complutensischen Polyglotte und sein Verhältnis zur handschriftlichen Überlieferung*. In: *Studien zum Text der Apokalypse*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Karrer, Martin/Schmid, Ulrich B. ANTF 47. Berlin 2015, 33–134.
- Lembke, Markus. *Der Apokalypse-Wortlaut der Koine-Überlieferung in Beziehung zu Text und Apparat des Nestle-Aland*. In: *Studien zum Text der Apokalypse II*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius. ANTF 50. Berlin/Boston 2017, 285–367.
- Lembke, Markus/Müller, Darius. *Kollation und Auswertung neu zugänglicher Minuskeln der Apokalypse*. In: *Studien zum Text der Apokalypse III*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius. Berlin 2020, 25–80.
- Lembke, Markus/Müller, Darius/Schmid, Ulrich B. (Hg.), in Verbindung mit Karrer, Martin. *Die Apokalypse. Teststellenkollation und Auswertungen. Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments 6*. ANTF 49. Berlin/Boston 2017.
- Leskien, August. *Handbuch der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache: Grammatik, Texte, Glossar*. Heidelberg ⁹1969.
- Lichtenberger, Hermann. *Die Apokalypse*. ThKNT 23. Stuttgart 2013.
- Liddell, H.G./Scott, R. *A Greek-English Lexicon, revised and augmented [...] by H.S. Jones. With a revised Supplement*. Oxford ⁹1996.
- Lippmann, Edmund O. von. *Entstehung und Ausbreitung der Alchemie*. Berlin 1919 (Ndr. Hildesheim/New York 1978).
- Lipsius, Karl Heinrich Adelbert. *Grammatische Untersuchungen über die biblische Gräcität*. Leipzig 1863.
- Lohmeyer, Ernst. *Die Offenbarung des Johannes*. HNT 16. Tübingen ²1953.
- Lohse, Eduard. *Die Offenbarung des Johannes*. NTD 11. Göttingen ⁸1993.
- Lucà, Santo. *Interferenze linguistiche greco-latine a Grottaferrata tra XI e XII secolo*. In: *Scritti paleografici e papirologici in ricordo di Paolo Radiciotti*. Hg. v. Capasso, Mario/De Nonno, Mario. *Papyrologica Lupiensia, Supplemento* 24. Lecce/Rovato 2015, 295–332.
- Lüschen, Hans. *Die Namen der Steine. Das Mineralreich im Spiegel der Sprache*. Thun ²1979.
- Lust, Johan/Eynikel, Erik/Hauspie, Katrin. *Greek-English Lexicon of the Septuagint*. Stuttgart ³2015.
- Luther 1522: *Das Neue Testament Deutzsch*. [Septembertestament.] Übersetzt von Martin Luther, Wittenberg 1522 (www.deutschestextarchiv.de/book/view/luther_septembertestament_1522?p=423, abgerufen am 23.05.2022).

- Lyon, Robert W. A Re-Examination of Codex Ephraemi Rescriptus. Diss. University of St. Andrews 1958 (masch.).
- Maas, Paul. Textkritik. Leipzig³1957.
- Maas, Utz. „Die Schrift ist ein Zeichen für das, was in dem Gesprochenen ist.“ Zur Frühgeschichte der sprachwissenschaftlichen Schriftauffassung: das aristotelische und nacharistotelische (phonographische) Schriftverständnis. *Kodikas/Code – Ars semiotica* 9 (1986): 247–291.
- Maier, Gerhard. Die Offenbarung des Johannes. Kapitel 1–11. HTA. Witten 2009.
- Maier, Gerhard. Die Offenbarung des Johannes. Kapitel 12–22. HTA. Witten²2014.
- Malay, Hasan. Researches in Lydia, Mysia and Aiolis. TAM Erg. 23. Wien 1999.
- Malik, Peter. The Corrections of Codex Sinaiticus and the Textual Transmission of Revelation: Josef Schmid Revisited. *NTS* 61 (2015): 595–614.
- Malik, Peter. „And You Purchased [Whom]?: Reconsidering the Text of Rev 5,9. *ZNW* 108 (2017): 307–313.
- Malik, Peter. The Greek Text of Revelation in Late Antique Egypt: Materials, Texts, and Social History. *Zeitschrift für antikes Christentum* 22 (2018): 400–421.
- Malik, Peter. P.Beatty III (P47): The Codex, its Scribe, and its Text. *NTTSD* 52. Leiden 2017.
- Malik, Peter. Revelation 17.1–4. *OxyPap*, im Erscheinen.
- Malik, Peter/Gerke, Edmund. Marginalglossen in GA 2323: Edition und Übersetzung. In: Sigismund, Marcus/Müller, Darius (Hg.). *Studien zum Text der Apokalypse III*. ANTF 51. Berlin/Boston 2020, 371–415.
- Malik, Peter → auch bei Müller, Darius.
- Maltese, Enrico V. Ortografia d'autore e regole dell'editore: gli autografi bizantini. In: *L'edizione critica tra testo musicale e testo letterario*. Atti del Convegno internazionale di studi. Cremona, 4–8 ottobre 1992. Hg. v. Borghi, Renato/Zappalà, Pietro. Lucca 1995, 261–286.
- Maltese, Enrico. Per l'edizione di autografi bizantini. In: *Problemi di ecdotica e esegesi di testi bizantini e grecomedievali*. Hg. v. Romano, Roberto. Neapel 1993, 81–94.
- Manandean, Yakob. Յուսարան դարոցը եւ նրա զարգացման շրջանները. Քննական ու սու մտախորու թիւ կ [Die Graecophile Schule und ihre Entwicklungsphasen]. *Ազգային մատենադարան* 119. Vienna 1928.
- Manutius, Aldus. *Panta ta kat'exochēn kalumena Biblia Theias Dēladē Graphēs Palaias te kai Neas* (= *Sacrae Scripturae Veteris Novaeque Omnia*). Venedig 1518. (Aldina)
- Manutius, Aldus (der Jüngere). *Orthographiae ratio*. Venedig 1561.
- Manutius, Aldus (der Jüngere). *Epitome orthographiae*. Antwerpen 1579.
- Marek, Christian/Adak, Mustafa. *Epigraphische Forschungen in Bithynien, Paphlagonien, Galatien und Pontos*. *Philia Suppl.* 2. Istanbul 2016.
- Markl, Gregor. *Minerale und Gesteine. Eigenschaften – Bildung – Untersuchung*. München 2004.
- Markschies, Christoph. Hellenisierung des Christentums. Sinn und Unsinn einer historischen Deutungskategorie. *ThLZ Forum* 25. Leipzig 2012.
- Markschies, Christoph. *Gottes Körper. Jüdische, christliche und pagane Gottesvorstellungen in der Antike*. München 2016.
- Marschall, Priscille. Punctuating Paul's Letters in Light of the Ancient Theory of Cōla and Periods: The Example of 2 Corinthians 10:8–11. *Biblical Interpretation* 28 (2020): 100–125.
- Marschall, Priscille. *Colometric Analysis of Paul's Letters: Methodological Foundations and Application to 2 Corinthians 10–13*. WUNT II. Erscheint Tübingen 2024.
- Marschall, Priscille. The Question of Punctuation in Critical Editions of the New Testament. Paper auf dem Kongress der eabs Wuppertal 2021 (Veröffentlichung in Vorbereitung).
- Martelli, Matteo. *Pseudo-Democrito, Scritti alchemici con il commentario di Sinesio*. Paris/Milano 2011.
- Martínez Saura, Fulgencio. *Diccionario de mineralogía en el mundo clásico*. Vilaboa 2009.
- Masalon, Kevin Christopher. *Die deutsche Zeichensetzung gestern, heute – und morgen(?): eine korpusbasierte, diachrone Untersuchung der Interpunktion als Teil schriftsprachlichen Wandels im Spannungsfeld von Textpragmatik, System und Norm unter besonderer Berücksichtigung des Kommas*. Diss. (masch.) Universität Duisburg-Essen 2014 (https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00036075/Dissertation_Masalon.pdf, abgerufen am 18.05.2021).
- Mathewson, David L. *Verbal Aspect in the Book of Revelation*. *Linguistic Biblical Studies* 4. Leiden 2010.
- Maximus Florentinus, Arethas = Aretae Caesareae Cappadociae Episcopi in D. Ioannis Apocalypsim compendiarie explanatio [...] Maximo Florentino, Monacho Cassinensi, interprete. Basel o.J. (ca.

- 1555) (www.digitale-sammlungen.de/de/view/sb11116452?page=203, abgerufen am 22.09.2023).
- Mazzucchi, Carla Maria. Per una punteggiatura non anacronistica, e più effiace, dei testi greci. *BGG* 51 (1997): 129–143.
- McCormick, Michael. Emperor and Court. In: *The Cambridge Ancient History*. Hg. v. Cameron, Averil/Ward-Perkins, Bryan/Whitby, Michael. Vol. 14: Late Antiquity: Empire and Successors, a.d. 425–600. Cambridge 2000, 135–163.
- McGurk, Patrick. The Oldest Manuscripts of the Latin Bible. In: *The Early Medieval Bible. Its Production, Decoration and Use*. Hg. v. Gameson, Richard. *Cambridge Studies in Palaeography and Codicology* 2. Cambridge 1994, 1–23.
- McLean, Bradley H. An Introduction to Greek Epigraphy of the Hellenistic and Roman Periods from Alexander the Great down to the Reign of Constantine (323 B.C. – A.D. 337). Ann Arbor 2002.
- Medenbach, Olaf/Medenbach, Ulrike. Mineralien. Erkennen & bestimmen. Niedernhausen 2001.
- Meiggs, Russell/Lewis, David M. A Selection of Greek Historical Inscriptions, to the End of the fifth Century BC. Oxford ²1988.
- Meiser, Martin. Before Canonisation. Early Attestation of Revelation. In: *Book of Seven Seals. The Peculiarity of Revelation, its Manuscripts, Attestation, and Transmission*. Hg. v. Kraus, Thomas J./Sommer, Michael. *WUNT* 363. Tübingen 2016, 137–158.
- Meisterhans, Konrad. Grammatik der attischen Inschriften. Berlin ³1900.
- Melchert, H. Craig. Lydian. In: *The Ancient Languages of Asia Minor*. Hg. v. Woodard, Roger D. Cambridge 2008, 56–63.
- Melikišvili, Nino. *Bibliur cignt'a dzveli k'art'uli t'argmanebi/The Old Georgian Translations of Biblical Books*. Tbilisi 2012.
- Mercier, Charles. L'École hellénistique dans la littérature arménienne. *REArm NS* 13 (1978–1979): 59–75.
- Merkelbach, Reinhold. *Abrasax. Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts. Bd. 4: Exorzismen und jüdisch/christlich beeinflusste Texte. PapyCol* 17,4. Opladen 1996.
- Merkelbach, Reinhold/Stauber, Josef. *Steinepigramme aus dem griechischen Osten 1: Die Westküste Kleinasiens von Knidos bis Ilion*. Stuttgart/Leipzig 1998.
- Metreveli, Helene. Le rôle de l'Athos dans l'histoire de la culture géorgienne. *Bedi Kartlisa. Revue de Kartvélogie* 41 (1983): 17–26.
- Metzger, Bruce M. *The Early Versions of the New Testament. Their Origin, Transmission, and Limitations*. Oxford 1977.
- Metzger, Bruce M. *Manuscripts of the Greek Bible*. Oxford u.a. ²1991.
- Metzger, Bruce M. *The Text of the New Testament. Its Transmission, Corruption, and Restoration*. Oxford ³1992.
- Metzger, Bruce M. *A Textual Commentary on the Greek New Testament*. Stuttgart ²1994.
- Michaelis, Johann David. *Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes*. Göttingen ¹1750.
- Michaelis, Johann David. *Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes: zweite und vermehrte Auflage. Erster Theil*. Göttingen ²1765.
- Michaelis, Johann David. *Einleitung in die göttlichen Schriften des Neuen Bundes. Erster Theil. Dritte und vermehrte Ausgabe*. Göttingen ³1777.
- Michel, Simone. *Bunte Steine – dunkle Bilder: „magische Gemmen“*. München 2001.
- Michelsen, Jan Hendrik Adolf. *Einsendung zur „Prijsvraag G 94: een verhandeling over de toepassing van de conjecturaal-kritiek op den tekst van de schriften des Nieuwen Testaments (1877)“*. *ATS* 1258. Haarlem 1879.
- Migne, Jacques P. (Hg.). *S.P.N. Andreae, Caesareae Cappadociae Archiepiscopi et Arethae, Discipuli ejus et Successoris, Opera Omnia*. PG 106. Paris 1863.
- Mill, John. *Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum, cum lectionibus variantibus [...]*. Oxford 1707 (Nachdruck Leipzig 1723).
- Mill, John. *Novum Testamentum Graecum, cum lectionibus variantibus [...]. editio secunda*. Hg. v. Ludolph Küster. Leipzig 1723 (Nachdruck Amsterdam 1746).
- Millard, Matthias/Heider, Kerstin/Klein, Christin/Veldboer, Christiane. *Verweise in der Handausgabe von Rahlfs/Hanhart und der Göttinger Ausgabe der Septuaginta auf das Neue Testament*. In: *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum*. Hg. v. de Vries, Johannes/Karrer, Martin. *SBL.SCS* 60. Atlanta 2013, 153–168.
- Milne, J. Grafton. *The Silver Coinage of Smyrna*. *NC* 14 (1914): 273–298.
- Milne, H.J.M./Skeat, T.C. *Scribes and Correctors of the Codex Sinaiticus*. London 1938.
- Mink, Gerd. *Die koptischen Versionen des Neuen Testaments: die sprachlichen Probleme bei ihrer Bewertung für die griechische Textgeschichte*. In: *Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments,*

- die Kirchenväterzitate und Lektionare: Der gegenwärtige Stand ihrer Erforschung und ihre Bedeutung für die griechische Textgeschichte. Hg. v. Aland, Kurt. ANTF 5. Berlin 1972, 160–229.
- Mink, Gerd. Eine umfassende Genealogie der neutestamentlichen Überlieferung. NTS 39 (1993): 481–499.
- Mink, Gerd. Was verändert sich in der Textkritik durch die Beachtung genealogischer Kohärenz? In: W. Weren/D.-A. Koch (Hgg.). *Recent Developments in Textual Criticism, New Testament, other Early Christian and Jewish Literature: Papers Read at a Noster Conference in Münster, January 4–6, 2001*. STAR 8. Assen 2003, 39–68.
- Mink, Gerd, *The Coherence-Based Genealogical Method (CBGM) – Introductory Presentation*. Online 2009 (uni-muenster.de/INTF/cbgm_presentation, abgerufen am 24.11.2021).
- Mink, Gerd. Contamination, Coherence, and Coincidence in Textual Transmission: The Coherence-Based Genealogical Method (CBGM) as a Complement and Corrective to Existing Approaches. In: *The Textual History of the Greek New Testament: Changing Views in Contemporary Research*. Hg. v. Wachtel, Klaus/Holmes, Holmes. *Text-Critical Studies* 8. Atlanta 2011, 141–216.
- Mink, Gerd. *The Coherence-Based Genealogical Method – What Is It About?* Online 2012 (uni-muenster.de/INTF/Genealogical_method.html, abgerufen am 19.03.2023).
- Mink, Gerd. Manuscripts, Texts, History, and the Coherence-Based Genealogical Method (CBGM): Some Thoughts and Clarifications. In: *The New Testament in Antiquity and Byzantium*. Festschrift for Klaus Wachtel. Hg. v. Houghton, Hough A. G. u.a. ANTF 52. Berlin 2019, 281–293.
- Mitchell, Stephen/French, D. H. *The Greek and Latin Inscriptions of Ankara (Ancyra)*. Vol. II: Late Roman, Byzantine and other Texts. *Vestigia* 72. München 2019.
- Molitor, Josef. *Glossarium Ibericum in quattuor Evangelia et Actus Apostolorum antiquioris versionis etiam textus Chanmeti et Haemeti complectens*. CSCO 228. Louvain 1962.
- Molitor, Joseph. Zum Textcharakter der armenischen Apokalypse. OrChr 55 (1971): 90–148; 56 (1972): 1–48.
- Monferrer-Sala, Juan Pedro. *Una traducción árabe del libro del Apocalipsis*. Real Biblioteca de El Escorial Codex Ar. 1625. Ediciones y Estudios Arabica 1. Madrid 2017.
- Monferrer-Sala, Juan Pedro/Pulido, Lourdes Bonhome/Barbash, Faiad (Hg.). *Codex Arabicus Escorialensis MDCXXV*. Studium, editio diplomatica atque indices. Aramaeo-Arabica et Graeca 1. Madrid 2019.
- Montanari, Franco (e.a.). *The Brill Dictionary of Ancient Greek* (English ed. by Gog, M./Schroeder, Ch.). Leiden/Boston 2015.
- Montanari, Franco. *Herodianos* 1. *Der Neue Pauly* 5 (1998): Sp. 465–467.
- Montgomery, James. *The Ethiopic Text of Acts of the Apostles*. HTR 27 (1934): 169–205.
- Morani, Moreno. *Ancient Armenian Translation from Greek Texts: Questions of Method*. In: *Gazzano, Francesca/ Traina, Giusto/Pagani, Lara (Hg.). Greek Texts and Armenian Traditions: An Interdisciplinary Approach, Trends in Classics – Supplementary Volumes* 39. Berlin/Boston 2016, 3–21.
- Morel, Karl. *Oecumenii Commentariorum in Novum Testamentum pars altera: Accesserunt Arethae Caesareae Cappadciae Episcopi explanationes in Apocalypsin*. Paris 1631.
- Moț, Laurențiu F. *Morphological and Syntactical Irregularities in the Book of Revelation*. *Linguistic Biblical Studies* 11. Leiden/Boston 2015.
- Moyise, Steve. *The Language of the Psalms in the Book of Revelation*. *Neotest.* 37 (2003): 246–261.
- Moyise, Steve. *The Later New Testament Writings and scripture. The Old Testament in Acts, Hebrews, the Catholic Epistles and Revelation*. Grand Rapids 2012, 111–144.
- Moyise, Steve. *The Old Testament in the Book of Revelation*. In: *The Oxford Handbook of The Book of Revelation*. Hg. v. Koester, Craig R. Oxford 2020, 85–100.
- Müller, Darius. *Die mehrheitsbildenden Gruppen der Apokalypse-Überlieferung: Textgeschichtliche und editorische Herausforderungen*. In: *H.A.G. Houghton/D.C. Parker/H. Strutwolf (Hg.), The New Testament in Antiquity and Byzantium. Traditional and Digital Approaches to its Texts and Editing – A Festschrift for Klaus Wachtel*. ANTF 52. Berlin/Boston 2019, 385–400.
- Müller, Darius. *Abschriften des Erasmischen Textes im Handschriftenmaterial der Johannesapokalypse*. In: *Studien zum Text der Apokalypse*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Karrer, Martin/Schmid, Ulrich. ANTF 47. Berlin 2015, 165–268.
- Müller, Darius. *Die Apokalypse-Handschriften GA 2329 und 2351. Textkritische und textgeschichtliche Beobachtungen zu zwei „ständigen Zeugen für die Apokalypse“ in Nestle-Aland²⁸*. In: *Studien zum Text der Apokalypse II*. Hg. v. Sigis-

- mund, Marcus/Müller, Darius. ANTF 50. Berlin/Boston 2017, 369–410.
- Müller, Darius. Der griechische Text der Johannesapokalypse und seine Überlieferung. Beobachtungen zur Genese von frühen und späten Textzuständen. ANTF 57. Berlin/Boston 2023.
- Müller, Darius/Lembke, Markus. Einführung/Introduction. In: Die Apokalypse. Teststellenkollation und Auswertungen. Hg. v. Lembke, Markus/Müller, Darius/Schmid, Ulrich B. in Verbindung mit Karrer, Martin. Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments 6. ANTF 49. Berlin/Boston 2017, 1–150.
- Müller, Darius/Malik, Peter. Rediscovering Paratexts in the Manuscripts of Revelation. *Early Christianity* 11 (2020): 247–264.
- Müller, Darius/Stanojevic, Jovan/Van Elverdinghe, Emmanuel. Diktyon 23466. (<https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/cote/23466/>, abgerufen 19.09.2023).
- Müller, Matthias. Grammatik des Bohairischen, *Lingua Aegyptia*. *Studia Monographica* 24. Hamburg 2021.
- Müller, Monika. Das Autorenbild des Johannes in der griechischen und lateinischen Bildtradition der Apokalypse: Ikonographie – Funktion – Rezeption. In: Der Codex Reuchlini zur Apokalypse: Byzanz – Basler Konzil – Erasmus. Hg. v. Karrer, Martin. *Manuscripta Biblica* 5. Berlin/Boston 2020, 155–186.
- Müller, Rudolf Wolfgang. Rhetorische und syntaktische Interpunktion: Untersuchungen zur Pausenbezeichnung im antiken Latein. Diss. Tübingen 1964 (<https://de1lib.org/book/4991931/ec4bdd>, abgerufen am 30.11.2021).
- Müller, Ulrich B. Die Offenbarung des Johannes. ÖTBK 19. Gütersloh/Würzburg²1995.
- Munnich, Olivier/Fränkell, Detlef, post Ziegler, Joseph (Hg.). Susanna, Daniel, Bel et Draco. LXX^{Gö} 16.2. Göttingen 1999.
- Muradyan, Gohar. Grecisms in Ancient Armenian. *Hebrew University Armenian Studies* 13. Louvain/Paris/Walpole, Mass. 2012.
- Muradyan, Gohar. The Hellenizing School. In: *Armenian Philology in the Modern Era: From Manuscript to Digital Text*. Hg. v. Calzolari, Valentina. HdO VIII.23/1. Leiden/Boston 2014, 321–348.
- Muraoka, Takamitsu. Alleged Septuagintisms and Semitisms. In: Sigismund, Marcus/Karrer, Martin/Schmid, Ulrich Hg., *Studien zum Text der Apokalypse*. ANTF 47. Berlin 2015, 411–419.
- Murad, Friedrich (= Murat, Frētērik'). Հայ տևու թեանս Յովհաննու հիս հյ թարգմանու թիւս [Die Offenbarung Johannis in einer alten armenischen Uebersetzung]. Jerusalem 1905–1911.
- Mussies, Gerard. *Antipas*. NT 7 (1964): 242–244.
- Mussies, Gerard. The Greek of the Book of Revelation. In: *L'Apocalypse Johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament*. Hg. v. Lambrecht, Jan. BETL 53. Paris 1980, 167–177.
- Mussies, Gerard. The Morphology of the Koine Greek as Used in the Apocalypse of St. John. NTS 27. Leiden 1971.
- Myers, Peter D. Do Nomina Sacra Influence the Textual Transmission of 2 Esdras 12,12? *Bib.* 92 (2017): 227–233.
- Mynors, Roger A.B. *C. Valerii Catulli Carmina*. Oxford 1958 (Ndr. 1984).
- Myres, John L. Stones (Precious). In: *Encyclopaedia Biblica*. Hg. v. Cheyne, Thomas K./Black, J. Sutherland. Bd. 4. New York/London 1903, 4799–4812.
- NA25–28 → *Novum Testamentum Graece* (NA)
- Naber, Samuel Adrianus. „TPITON TOYTO EPXOMAI.“ *Mn.* (n.s.) 9 (1881): 273–302.
- Nachmanson, Ernst. *Laute und Formen der magnetischen Inschriften*. Uppsala 1904.
- Nagy, Árpád M. Engineering Ancient Amulets: Magical Gems of the Roman Imperial Period. In: *The Materiality of Magic*. Hg. v. Boschung, Dietrich/Bremmer, Jan N. *Morphomata* 20. Paderborn 2015, 205–240.
- Neophytos → Englezakis.
- Nesselrath, Heinz G. Lukian: Leben und Werk. in: Lukian, Φιλοφειδεις η απιστων – Die Lügenfreunde oder: Der Ungläubige. Hg. v. Ebner, Martin/Gzella, Holger/Nesselrath, Heinz G./Ribbat, Ernst. *SAPERE* 3. Darmstadt²2002, 11–31.
- Nestle, Eberhard. *Marginalien und Materialien*. Tübingen 1893 (darin unter anderem: Bengel als Gelehrter).
- Nestle, Eberhard (Hg.). *Novum Testamentum Graece cum apparatu critico ex editionibus et libris manu scriptis*. Stuttgart 1898.
- Nestle, Eberhard (Hg.). *Novum Testamentum Graece* [...]. Stuttgart²1899.
- Nestle, Eberhard (Hg.). *Novum Testamentum Graece* [...]. Stuttgart³1901.
- Nestle, Eberhard. Einführung in das Griechische Neue Testament. Göttingen¹1897; zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Göttingen²1899; dritte, umgearbeitete Auflage. Göttingen³1909.
- Nestle, Eberhard. Vom Textus Receptus des Griechischen Neuen Testaments. Ein erweiterter Vortrag. SL 8. Barmen 1903.

- Nestle, Eberhard, *Spiritus asper und lenis in der Umschreibung hebräischer Wörter*. Ph. 68, 1909, 456–463.
- Nestle u.a. (Hg.). *Novum Testamentum Graece* 25.–28. Aufl. (Nestle/Aland) → *Novum Testamentum Graece* (NA).
- The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform → Robinson/Pierpont.
- Niccum, Curt. The Ethiopic Version and the ‘Western’ Text of Acts in *Le Texte Occidental des Actes des Apôtres*. In: *Transmission and Reception: New Testament Text-Critical and Exegetical Essays*. Hg. v. Childers, Jeff W./Parker, David C. TS 4. Piscataway 2006, 69–88.
- Niccum, Curt. *Apokalypse Now: The Ethiopic Version of Revelation Fifty Years after Hofmann*. In: *Studien zum Text der Apokalypse II*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius. ANTF 50. Berlin 2017, 211–230.
- Niccum, Curt. *The Earliest Attainable Text of Ethiopic Revelation*. In: *Studien zum Text der Apokalypse III*. Hg. v. Sigismund, Marcus/Müller, Darius unter Mitarbeit von Geigenfeind, Matthias. ANTF 51. Berlin 2020, 257–288.
- Nicklas, Tobias. *The Early Text of Revelation*. In: *The Early Text of the New Testament*. Hg. v. Hill, Charles/Kruger, Michael. Oxford 2012, 225–238.
- Nollé, Margret K./Nollé, Johannes. *Vom feinen Spiel städtischer Diplomatie. Zu Zeremoniell und Sinn kaiserzeitlicher Homonoia-Feste*. ZPE 102 (1994): 241–261.
- Nongbri, Brent. *The Use and Abuse of P52: Papyrological Pitfalls in the Dating of the Fourth Gospel*. HThR 98 (2005): 23–48.
- Noret, Jacques. *L’accentuation Byzantine: en quoi et pourquoi elle diffère de l’accentuation «savante» actuelle, parfois absurde*, in: *The Language of Byzantine Learned Literature*. Ed. Hinterberger, Martin. *Studies in Byzantine History and Civilization* 9. Turnhout 2014, 96–146.
- Noret, Jaques. *Notes de ponctuation et d’accentuation byzantines*. Byz. 65 (1995): 69–88.
- Novum Testamentum graece et latine in academia complutensi nouiter impressum*. Complutum. Alcalá o.J. (fertiggestellt wohl 1514, ausgeliefert ca. oder nach 1520). (Complutensische Polyglotte)
- Novum Testamentum Graece* frühe Auflagen → Nestle, Eberhard.
- NA25: Nestle, Erwin/Aland, Kurt, post Eberhard Nestle (Hg.). *Novum Testamentum Graece cum apparatu critico*. Stuttgart²⁵1963.
- NA26: Aland, Kurt/Black, Matthew/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M. post Eberhard Nestle et Erwin Nestle (Hg.). *Novum Testamentum Graece*. Stuttgart²⁶1979.
- NA27: Aland, Barbara/Aland, Kurt/Karavidopoulos, Johannes/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M., post Eberhard Nestle et Erwin Nestle (Hg.). *Novum Testamentum Graece*. Stuttgart²⁷1993.
- NA28: Aland, Barbara/Aland, Kurt/Karavidopoulos, Johannes/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M. (Hg.). *Novum Testamentum Graece*. Begründet von Eberhard und Erwin Nestle. Stuttgart²⁸2012.
- Novum Testamentum Graecum*. Editio Critica Maior.
- I. *Die synoptischen Evangelien 2 Das Markusevangelium*. Hg. v. Strutwolf, Holger/Gäbel, Georg/Hüffmeier, Annette/Lakmann, Marie-Luise/Paulson, Gregory S./Wachtel, Klaus. 3 Teile in 4 Bden. Stuttgart 2021.
- III. *Die Apostelgeschichte*. Hg. v. Strutwolf, Holger/Gäbel, Georg/Hüffmeier, Annette/Mink, Gerd/Wachtel, Klaus. 3 Teile in 4 Bden. Stuttgart 2017.
- IV. *Die Katholischen Briefe*. Hg. v. Aland, Barbara/Aland, Kurt[†]/Mink, Gerd/Strutwolf, Holger/Wachtel, Klaus. 2 Bde. 2. revised edition. Stuttgart 2013.
- Oberweis, Michael. *Erwägungen zur apokalyptischen Ortsbezeichnung „Harmagedon“*. Bib. 76 (1995): 305–324.
- Oblak, Vatroslav. *Die kirchenslavische Uebersetzung der Apokalypse*. *Archiv für Slavische Philologie* 13 (1890): 321–61.
- Oecumenius → Marc De Groote.
- Oesch, Josef M. *Die grafischen Textgliederungen der Johannesoffenbarung in den ältesten griechischen Bibelhandschriften*. In: *Tot sacramenta quot verba. Die Kommentierung der Apokalypse des Johannes von den Anfängen bis ins 12. Jahrhundert*. Hg. v. Huber, Konrad/Klotz, Rainer/Winterer. Münster 2014, 59–97.
- Orsini, Pasquale/Clarysse, Willy. *Early New Testament Manuscripts and Their Dates: A Critique of Theological Palaeography*. *ETHL* 88 (2012): 443–74.
- Ott, Michael R. ›Virgel‹, ›Punctt‹ und ›Unterscheid‹: Niklas von Wyle erklärt seine Satzzeichen. MTK & HCCH Onlinepublikation 5300 Jahre Schrift. o.J. (2017): 122–125 (https://5300jahreschrift.materiale-textkulturen.de/ott_wyles_satzzeichen/#artikel, abgerufen am 20.01.2022).
- Ouzounian, Agnès. *Le parfait en arménien classique*. *Revue des études arméniennes* NS 28 (2001): 13–27.
- Ouzounian, Agnès. *La version arménienne des Actes des apôtres: une traduction – ou une révision –*

- pré-hellénisante? *Revue des études arméniennes* NS 31 (2008): 31–57.
- Ozanne, Charles Gordon. *The Influence of the Text and Language of the Old Testament on the Book of Revelation*. Diss. University of Manchester 1964.
- Ozanne, Charles Gordon. *The Language of the Apocalypse*. *TynB* 16 (1965): 3–9.
- Pagels, Elaine. *Apokalypse. Das letzte Buch der Bibel wird entschlüsselt*. München 2013.
- Panteghini, Sebastiano. *La prassi interpuntiva del Cod. Vind. Hist. gr. 8 (Nicephorus Callisti Xanthopulus. Historia Ecclesiastica): un tentativo di descrizione*. In: *From manuscripts to book: proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts* (Vienna, 10–11 December 2009). Hg. v. Giannouli, Antonia. Wien 2011, 127–174.
- Panzer, Baldur. *Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte*. Heidelbergerver Publikationen zur Slavistik. Linguistische Reihe. Bd. 3. Frankfurt 1962.
- Pape, Wilhelm. *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*. 3. Aufl. bearb. v. Benseler, Gustav Eduard. Bd. 1: A–K. Braunschweig 1884.
- Papyrus 47 zum Neuen Testament → Schmid und Malik.
- Papyrus 115 zum Neuen Testament → Chapa und Parker.
- Parker, David C. *An Introduction to the New Testament Manuscripts and their Texts*. Cambridge 2008.
- Parker, David C. *A New Oxyrhynchus Papyrus of Revelation: P¹¹⁵ (P. Oxy. 4499)*. *NTS* 46 (2000): 159–174. Wieder in ders.: *Manuscripts, Texts, Theology: Collected Papers 1977–2007*. Berlin 2009, 73–92.
- Parker, David C. *Codex Sinaiticus. Geschichte der ältesten Bibel der Welt*. Darmstadt 2012.
- Parker, Robert L./Bambauer, Hans U. *Mineralienkunde*. Thun ⁵1975.
- Parkes, Malcom B. *Pause and Effect: An Introduction to the History of Punctuation in the West*. Berkeley/Los Angeles 1993.
- Patai, Raphael. *The Jewish Alchemists. A History and Source Book*. Princeton 1994.
- Patriarchal Edition → Antoniades
- Paulien, Jon. *Criteria and the Assessment of Allusions to the Old Testament in the Book of Revelation*. In: Moyise, Steve (ed.), *Studies in the Book of Revelation*. Edinburgh/New York 2001, 113–129.
- Paulsen, Thomas. *Zu Sprache und Stil der Johannes-Apokalypse*. In: *Poetik und Intertextualität der Johannesapokalypse*. Hg. v. Alkier, Stefan/Hieke, Thomas/Nicklas, Tobias. WUNT 346. Tübingen 2015, 3–25.
- Paulson, Gregory S./Burnett, Megan Leigh/Morrill, Bruce. *A „Text und Textwert“ for Greek New Testament Lectionaries*. In: *Liturgische Traditionen: Ihr Nutzen und Stellenwert für die biblische Editions-wissenschaft/Liturgical Traditions: Their Use and Value for Critical Editions of the Bible*. Hg. v. Albrecht, Felix/Feder, Frank/Karrer, Martin. *Antike Schriftauslegung/Ancient Scriptural Interpretation*. Erscheint in Göttingen voraussichtlich 2023/2024.
- Paulson, Gregory. *Improving the CBGM: Recent Interactions*. In: *The New Testament in Antiquity and Byzantium*. Festschrift for Klaus Wachtel. Hg. v. Houghton, Hugh A.G. u.a. ANTF 52. Berlin 2019, 295–307.
- Perego, Beatrice. *Παράδεισος and Κήπος: the Garden Terminology of the Song of Songs*. In: *Bons, Eberhard/Pouchelle, Patrick/Scialabba, Daniela. The Vocabulary of the Septuagint and its Hellenistic Background*. Tübingen 2019, 118–131.
- Pertusi, Agostino. *Per la storia e le fonti delle prime grammatiche greche a stampa*. *Italia Medioevale e Umanistica* 5 (1962): 321–351.
- Petitmengin, Pierre. *Les plus anciens manuscrits de la Bible latine*. In: *Le monde latin antique et la Bible*. Hg. v. Fontaine, Jacques/Piétri, Charles. *BiToTe* 2. Paris 1985, 89–127.
- Petzl, Georg. *Neue Inschriften aus Lydien (I)*. *EA* 26 (1996): 1–29.
- Petzl, Georg/Schwertheim, Elmar. *Hadrian und die dionysischen Künstler. Drei in Alexandria Troas neugefundene Briefe des Kaisers an die Künstler-Vereinigung*. *Asia Minor Studien* 58. Bonn 2006.
- Peust, Carsten. *Die Urheimat des Sahidischen*. *Lingua Aegyptica* 28 (2020): 191–232.
- Photios → Laourdas/Westerink.
- Pickering, Wilbur N. *The Greek New Testament According to Family 35*. o.O. 2014, ³2020.
- Pintaudi, R. (a cura di). *Papiri greci e latini a Firenze. Secoli III a.C. – VIII d.C. (Pap.Flor. XII suppl.)*. Firenze 1983.
- Pirtea, Adrian C. *Manuscripts, Paratexts, and the NT Canon: Arethas of Caesarea and the Reception of St John's Apocalypse in Byzantium*. In: *Religious Rhetoric of Power in Byzantium and South-Eastern Europe*. Proceedings of the session held at the 12th International Congress of South-East

- European Studies. Hg. v. Biliarsky, Ivan/Mitrea, Miron/Timotin, Andrei. Brăila 2021, 37–61.
- Pleket, Henry W. The Greek Inscriptions in the „Rijksmuseum van Oudheden“ at Leyden. Leiden 1958.
- Porter, Stanley E. The Language of the Apocalypse in Recent Discussion. NTS 35 (1989): 582–603.
- Preisigke, Friedrich. Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluß der Griechischen Inschriften, Aufschriften usw. aus Ägypten. Bd. 1. Berlin 1925.
- Prigent, Pierre. Commentary on the Apocalypse of St. John. Tübingen 2004.
- Primasius → Adams.
- Pronay, Andreas. Cassiodorus Senator. Einführung in die geistlichen und weltlichen Wissenschaften. Hildesheim 2014.
- Psoma, Selene. War or trade? Attic-weight Tetradrachms from second-century BC Attalid Asia Minor in Seleukid Syria after the Peace of Apameia and their Historical Context. In: Attalid Asia Minor. Money, International Relations, and the State. Hg. v. Thonemann, Peter. Oxford 2013, 265–300.
- Quecke, Hans. Untersuchungen zum Koptischen Stundengebet. Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain. Louvain 1970.
- Quintilianus, Marcus Fabius. Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher. Hg. und übersetzt v. Helmut Rahn. Lat./dt. Darmstadt 2015.
- Rahlfs, Alfred. Psalmi cum Odis. LXX^{Gö} 10. Göttingen 1979.
- Rahlfs, Alfred/Fraenkel, Detlef, Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testaments, Bd. 1/1: Die Überlieferung bis zum VIII. Jahrhundert. LXX^{Gö} 16,2. Göttingen 2004.
- Rahlfs/Hanhart, Septuaginta: Rahlfs, Alfred (Hg.). Septuaginta. Id est Testamentum graece iuxta LXX interpretes. Editio altera ed. Robert Hanhart. Stuttgart 2006.
- Ramsay, William M. The Letters to the Seven Churches of Asia and their Place in the Plan of the Apocalypse. London 1904.
- Randolph, Charles B. The Sign of Interrogation in Greek Minuscule Manuscripts. CP 5 (1910): 309–319.
- Reil, Moritz. Zur Akzentuation griechischer Handschriften. ByzZ 19 (1910): 476–529.
- Reinsch, Diether Roderich. Stixis und Hören. In: Actes du VI^e Colloque International de Paléographie Grecque (Drama, 21–27 septembre 2003). Hg. v. Atsalos, Basile/Tsironi, Niki. Athen 2008, 259–270.
- Reinsch, Diether Roderich. Palinodien eines Editors (Matthaios von Ephesos, Kritobulos von Imbros, Anna Komnene). In: From Manuscripts to Book: Proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts (Vienna, 10–11 December 2009). Hg. v. Giannouli, Antonia. Wien 2011, 175–184.
- Reinsch, Diether Roderich. Michaelis Pselli Chronographia. Millennium-Studien 51. Berlin/München/Boston 2014.
- Rhetorica ad Herennium: Lateinisch – Deutsch. Hg. v. Nüßlein, Theodor. Berlin/Boston 2011.
- Rhoby, Andreas (nach Vorarbeiten von Rudolf Stefec). Ausgewählte byzantinische Epigramme in illuminierten Handschriften. Verse und ihre „inschriftliche“ Verwendung in Codices des 9. bis 15. Jahrhunderts. Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 42/Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung 4. Wien 2018.
- Rhoby, Andreas. Interpunktionszeichen in byzantinischen Versinschriften. In: Chr. Brockmann/D. Deckers/D. Harlfinger/St. Valente (Hg.). Griechisch-byzantinische Handschriftenforschung: Traditionen, Entwicklungen, neue Wege. Boston 2020, 293–302.808–810 (Abb. 1–7).
- Rhodes, Erroll F. Limitations of Armenian in Representing Greek. In: The Early Versions of the New Testament: Their Origin, Transmission, and Limitations. Hg. v. Metzger, Bruce M. Oxford 1977, 171–181.
- Riemer, Ulrike. Das Tier auf dem Kaiserthron? Eine Untersuchung zur Offenbarung des Johannes als historische Quelle. Stuttgart/Leipzig 1998.
- Ritti, Tullia. Storia e istituzioni di Hierapolis. Hierapolis di Frigia IX. Istanbul 2017.
- Ritti, Tullia/Baysal, H. Hüseyin/Miranda, Elena/Guizzi, Francesco. Museo Archeologico di Denizli – Hierapolis. Catalogo delle iscrizioni greche e latine, Distretto di Denizli. Napoli 2008.
- Robert, Louis. Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine. Première partie. Paris 1963.
- Robert, Louis. Les inscriptions. In: Laodicée du Lycos, le nymphée, campagnes 1961 – 1963. Hg. v. Gagniers, Jean des/Devambe, Pierre/Kahil, Lily/Ginouvs, René. Québec/Paris 1969, 247–389.
- Robert, Louis. Dans une maison d'Éphèse. Un serpent et une chiffre. OMS 5 (1989): 770–776 (nach CRAI 1982, 127–132).
- Robert, Louis. Documents d'Asie Mineure. Paris 1987.
- Roberts, Colin H. Nomina Sacra: Origins and Significance. Manuscript, Society and Belief in Early

- Christian Egypt. The Schweich Lectures 1977. London 1979.
- Robinson, Maurice A./Pierpont, William G. The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform. Southborough, Mass. 2005.
- Roelli, Philipp (Hg.). Handbook of Stemmatics. History, Methodology, Digital Approaches. Berlin/Boston 2020.
- Roller, Otto. Das Buch mit sieben Siegeln. ZNW 36 (1937): 98–113.
- Röllig, Wolfgang. Das Gilgamesch-Epos. Stuttgart 2009.
- Rösel, Christoph. Harmagedon. WiBiLex. 2006 (www.bibelwissenschaft.de/stichwort/10238/, abgerufen am 13.03.2022).
- Ross, J.M. Some Unnoticed Points in the Text of the New Testament. NT 25 (1983): 59–72.
- Ross, J. M. The Ending of the Apocalypse. In: Studies in New Testament Language and Text. Hg. v. Elliott, James K. NT.S 44. Leiden 1976, 338–344
- Rössler, Paul. Von der Virgel zum Slash. Zur Zeichensetzung zwischen Gutenberg und Internet. Zeitschrift für Germanistik Neue Folge 10 (2000): 508–520.
- Royse, James R. Scribal Habits in Early Greek New Testament Papyri. NTTSD 36. Leiden 2008; Paperback Atlanta 2010.
- Sahlin, Harald. Emendationsvorschläge zum griechischen Text des Neuen Testaments III. NT 25 (1983): 73–88.
- Sallaberger, Walther. Das Gilgamesch-Epos. Mythos, Werk und Tradition. München 2013.
- Sanders, Henry A. A Third Century Papyrus Codex of the Epistles of Paul. Ann Arbor 1935.
- Sandmeier, Katharina. Interpunktion im Vergleich: Untersuchungen an ausgewählten griechischen und koptischen Handschriften des Johannes-evangeliums. Diss. Münster voraussichtlich 2023.
- Satake, Akira. Die Offenbarung des Johannes. KEK 16. Göttingen 2008.
- SBL Greek New Testament → Holmes.
- Scheuer, Hans Jürgen. Alloiosis. Historisches Wörterbuch der Rhetorik I Rhetorik I, 1992, 415–417; online 2013: [https://doi.org/10.1515/hwro.1.alloiosis_\(11.1.2024\)](https://doi.org/10.1515/hwro.1.alloiosis_(11.1.2024)).
- Schille, Gottfried. Der Apokalyptiker Johannes und die Edelsteine (Apk 21). SNTU 17 (1992): 231–244.
- Schiller, Gertrud. Ikonographie der christlichen Kunst. V/1–2. Die Apokalypse des Johannes. Textteil und Bildteil. Gütersloh 1990/91.
- Schimanowski, Gottfried. Die himmlische Liturgie in der Apokalypse des Johannes. Die frühjüdischen Traditionen in der Offenbarung 4–5 unter Ein-schluß der Hekhalotliteratur. WUNT II 154. Tübingen 2002.
- Schmid, Josef. Der Apokalypsetext des Chester Beatty Papyrus p⁴⁷. Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher 11 (1935): 81–108.
- Schmid, Josef. Der Apokalypsetext des Arethas von Kaisareia und einiger anderer jüngerer Gruppen. Athen 1936.
- Schmid, Josef. Untersuchungen zur Geschichte des griechischen Apokalypsetextes. Der K-Text. Bib. 17 (1936): 11–44.
- Schmid, Josef. Die handschriftliche Überlieferung des Apokalypse-Kommentars des Arethas. BNGJ 17 (1939–1943): 72–81.
- Schmid, Josef. Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes II. Die alten Stämme. MThS.HE 2. München 1955 (Die englische Übersetzung durch J. Hernández Jr. e.a. [Studies in the History of the Greek Text of the Apocalypse. Part Two. The Ancient Stems. Text-Critical Studies 11. Atlanta 2018] enthält eine neue Introduction durch Hernández).
- Schmid, Josef. Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes I. Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisereia. Einleitung. MThS.HE 1a. München 1956.
- Schmid, Josef. Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes. I Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia. Text. MThS.HE 1b. München 1955.
- Schmid, Josef. Neue griechische Apokalypsehandschriften. ZNW 59 (1968): 250–258.
- Schmid, Otto. Über verschiedene Eintheilungen der Heiligen Schrift, insbesondere über die Capitel-Eintheilung Stephan Langtons im XIII. Jahrhundert. Graz 1892.
- Schmid, Ulrich B. Die Apokalypse, überliefert mit anderen neutestamentlichen Schriften – eap-Handschriften. In: Studien zum Text der Apokalypse. Hg. v. Sigismund, Marcus/Karrer, Martin/Schmid, Ulrich B. ANTF 47. Berlin 2015, 421–442.
- Schmid, Ulrich B. Editing the Apocalypse in the Twenty-First Century. In: Book of Seven Seals. The Peculiarity of Revelation, its Manuscripts, Attestation, and Transmission. Hg. v. Kraus, Thomas J./Sommer, Michael. WUNT 363. Tübingen 2016, 231–240.
- Schmid, Ulrich B. → Lembke und Sigismund.
- Schmidt, Daryl D. Semitisms and Septuagintalsms in the Book of Revelation. NTS 37 (1991): 592–603.

- Schmidt, Moritz. Dionys der Thraker. Ph. 7 (1852): 360–382; 8 (1853): 231–253. 510–520.
- Schmitt, Hatto H. Die Staatsverträge des Altertums III: Die Verträge der griechisch-römischen Welt von 338 bis 200 v.Chr. München 1969.
- Schneider, Birgit/Ernst, Christoph/Wöpking, Jan. Diagrammatik-Reader: Grundlegende Texte aus Theorie und Geschichte. Berlin/Boston 2016.
- Schnelle, Udo. Einleitung in das Neue Testament. utb 1830. Göttingen ⁸2013.
- Schulz, Matthias H. O. ‚Text und Textwert‘ of the Bohairic Dogmatic Florilegium. In: The Systematization of Knowledge in Late Antiquity. Hg. v. Amirav, H./Fiori, E./Markschies, Christoph. Leuven, im Erscheinen.
- Schürr, Diether. Sardes, Spelmos, Krösus und *λαίλας* im Lydischen. *Philia* 5 (2019): 75–83.
- Schütt, Hans-Werner. Auf der Suche nach dem Stein der Weisen. Die Geschichte der Alchemie. München 2000.
- Schütte, Wolfgang. Die Interpunktion in Septuagintahandschriften. Beispiele für eine Korrektur editorischer Praxis. *RB* 121 (2014): 574–590.
- Scrivener, Frederick H.A. *Hê Kainê Diathêkê. Novum Testamentum Textus Stephanici A.D. 1550 cum variis lectionibus [...]*. Cambridge/London 1887.
- Scrivener, Frederick H.A. *A Plain Introduction to the Criticism of the New Testament for the Use of Biblical Students*. Postum ed. by E. Miller. Vol. I. London ⁴1894.
- Seelbach, Wilhelm. Poseidipp(os). In: *Lexikon des Hellenismus*. Hg. v. Schmitt, Hatto H./Vogt, Ernst. Wiesbaden 2005. Sp. 863–865.
- Seidensticker, Bernd/Stähli, Adrian/Wessels, Antje (Hg.). *Der Neue Poseidipp. Text – Übersetzung – Kommentar*. Darmstadt 2015.
- Sheridan, J. Mark. The Mystery of Bohairic: The Role of the Monasteries in Adaptation and Change. In: *Texts in Antiquity and Christianity*. Hg. v. Korsifou, Chrysi/Iricinschi, Eduard. Tübingen 2023.
- Sigismund, Marcus. Die nubischen Apk-Fragmente im Bezug zum Teststellensystem der Apk-ECM. In: *Studien zum Text der Apokalypse*. Hg. v. dems./Karrer, Martin/Schmid, Ulrich B. *ANTF* 47. Berlin 2015, 365–396.
- Sigismund, Marcus. Die griechisch-lateinischen Apk-Bilinguen (und andere mehrsprachige Manuskripte der Apk). In: *Studien zum Text der Apokalypse*. Hg. v. dems./Karrer, Martin/Schmid, Ulrich B. *ANTF* 47. Berlin/Boston 2015, 315–364.
- Sigismund, Marcus. Die neue Edition der Johannesapokalypse: Stand der Arbeiten. In: *Studien zum Text der Apokalypse II*. Hg. v. dems./Müller, Darius/Geigenfeind, Matthias. *ANTF* 50. Berlin 2017, 3–17.
- Sigismund, Marcus. *Quaestiones Arethae I*. In: *Studien zum Text der Apokalypse II*. Hg. v. dems./Müller, Darius/Geigenfeind, Matthias. *ANTF* 50. Berlin 2017, 411–432.
- Sigismund, Marcus/Karrer, Martin/Schmid, Ulrich. *Studien zum Text der Apokalypse*. *ANTF* 47. Berlin/New York 2015
- Sigismund, Marcus/Müller, Darius (Hg.), unter Mitarbeit von Matthias Geigenfeind. *Studien zum Text der Apokalypse II*. *ANTF* 50. Berlin 2017.
- Skarsouli, Eleni. Farbbezeichnungen in den ptolemäischen Papyri. *ZPE* 216 (2020): 173–190.
- Skarsouli, Eleni. Farbbezeichnungen in römischen und frühbyzantinischen Papyri. *ZPE* 219 (2021): 207–236.
- Slater, William J. (Hg.). *Aristophanis Byzantii fragmenta*. Berlin 1986.
- Smith, W. Andrew. *A Study of the Gospels in Codex Alexandrinus. Codicology, Palaeography, and Scribal Hands*. *NTTDS* 48. Leiden 2014.
- Soden, Hermann von. *Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt auf Grund ihrer Textgeschichte*. 4 Bde. Berlin 1902–1913, bes. I Untersuchungen. 1 Die Textzeugen. Göttingen ²1911 und II Text mit Apparat. Göttingen 1913.
- Soden, Hermann von. Der Apokalypse Text in dem Kommentar-Codex Messina 99. *The American Journal of Philology* 35 (1914): 179–191.
- Spitta, Friedrich. *Die Offenbarung des Johannes untersucht von Friedrich Spitta*. Halle 1889.
- Stanojevic, Jovan. *Orthodox New Testament Textual Scholarship: Antoniadès, Lectionaries, and the Catholic Epistles*. *Texts and Studies III* 26. Piscataway 2021.
- Steigerwald, Gerhard. Die edelsteingeschmückten Städte Jerusalem und Bethlehem im Tempelbogenmosaik von S. Maria Maggiore in Rom. *JbAC* 55 (2012): 90–102.
- Steinmetz, Peter. *Die Physik des Theophrastos von Eresos*. *Palingenesia* 1. Bad Homburg/Berlin/Zürich 1964.
- Stephanus → Estienne.
- Stephens, Susan. Ptolemaic Alexandria. In: *A Companion to Hellenistic Literature*. Hg. v. Clauss, James J./Cuypers, Martine. Chichester 2014, 46–61.
- Ströker, Elisabeth. *Einführung in die Wissenschaftstheorie*. Darmstadt ⁴1992.

- Strutwolf, Holger u.a. *Novum Testamentum Graece* → *Novum Testamentum Graece*.
- Strutwolf, H. u.a., ECM → *Novum Testamentum Graecum*. Editio Critica Maior.
- Strutwolf, Holger. Die Editio Critica Maior des griechischen Neuen Testaments – Editionsprinzipien, Editionstechnik und Digital Humanities. *ZAC* 24 (2020): 60–108 (<https://doi.org/10.1515/zac-2020-0017>, abgerufen am 09.10.2021).
- Strutwolf, Holger/Paulson, Gregory S./Wachtel, Klaus. Text-Critical Commentary. In: *Novum Testamentum Graecum*. Editio Critica Maior I 2 Das Markusevangelium. Hg. v. Strutwolf, Holger u.a. Teil 3 Studien. Stuttgart 2021, 8–34.
- Suggit, John N. (transl.), *Oecumenius: Commentary on the Apocalypse*. The Fathers of the Church 112. Washington 2006.
- Sutton, Jane S./Mifsud, Mari Lee (ed.). *A Revolution in Tropes: Alloiostrictrophic Rhetoric*. London 2015.
- Swete, Henry Barclay. *The Apocalypse of St. John*. London³1922.
- Sylburg, Friedrich. Tou en hagiois ontos patros hêmôn Andreou archepiskopou Kaisareias Kappadokias hermeneia eis tēn Apokalypsin. S. Patris nostri Andreae archiepiscopi Caesareae Cappadociae in D. Joannis Apostoli & Evangelistae Apokalypsin commentarius: Theodoro Peltano interprete [...]. Heidelberg 1596.
- Taeger, Jens-Wilhelm. Offenbarung 1,1–3. In: Taeger, Jens-Wilhelm/Bienert, David C./Koch, Dietrich-Alex. *Johanneische Perspektiven*. Aufsätze. *FRLANT* 215. Göttingen 2006, 157–173.
- Taşean, Yakobos. Յայ սնուլ թիւ և Յովհաննու [The Revelation of John]. *Handes Amsorya* 20 (1906): 1–6. 47–55. 73–79.
- Tattam, Henry/Cureton, William (Hg.). ΠΙΧΩΜ ΝΝΙΔ ΝΝΙΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ ΕΥΟΥΔΒ ΚΑΤΑ ΜΑΘΕΟΝ ΜΑΡΚΟΝ ΛΟΥΚΑΝ ΟΥΟΥ ΙΩΑΝΝΗΝ. كتاب الأناجيل الأربعة المقدسة. 2 vols. London 1847.
- Tčelidze, Edišer, ed. *Dzveli k'art'uli axali aγt'k'umay sk'olioebit'*. qvela arsebuli redak'c'iisa da nusxis mixedvit' gamosac'emad moamzada Edišer Tčelidzem/Novum Testamentum Antiquum Georgicum cum Scholia/The Ancient Georgian New Testament with Scholia: Gamoc'xadebay cmidisa maxarebelisa da γmrt'ismetquelisa Iovanesi, romeli gamouc'xada γmert'man. Tbilisi, 2017.
- ter Haar Romeny, R. Bas/Morrison, Craig E. Peshitta. In: *Gorgias Encyclopedic Dictionary of the Syriac Heritage*. Hg. v. Brock, Sebastian P./Butts, Aaron u.a. Piscataway 2011, 326–331.
- The Greek New Testament. Hg. v. Aland, Kurt/Black, Matthew/Metzger, Bruce M./Wikgren, Allen. London 1966 (1st edition).
- The Greek New Testament. Hg. v. Aland, Barbara/Aland, Kurt/Karavidopoulos, Johannes/Martini, Carlo M./Metzger, Bruce M. UBS 1983. Stuttgart 1993–2009 (4th edition).
- Thomé, Christian. *Euklids Phaenomena*. Überlieferungsgeschichte, Textkritik, Übersetzung, Erläuterung. Diss. BUW Wuppertal 2024 (unmittelbar vor dem Abschluss).
- Thome, Gabriele. Die Funktion der Farben bei Horaz. *Acta Classica* 37 (1994): 15–39.
- Thompson, Steven. *The Apocalypse and Semitic Syntax*. MSSNTS 52. Cambridge 1985.
- Thomson, Robert W. *Nerses of Lambron. Commentary on the Revelation of Saint John*. Hebrew University Armenian Studies 9. Louvain, Paris/Dudley, Mass. 2007.
- Thomson, Robert W. The Reception of the Biblical Book of Revelation in Armenia. In: *The Armenian Apocalyptic Tradition: A Comparative Perspective*. Essays Presented in Honor of Professor Robert W. Thomson on the Occasion of His Eightieth Birthday. Hg. v. Bardakjian, Kevork B./La Porta, Sergio. *SVTP* 25. Leiden/Boston 2014, 242–253.
- Thumb, Albert. *Untersuchungen über den Spiritus asper im Griechischen*. Strassburg 1888.
- Tischendorf, Konstantin von (Constantinus). *Codex Ephraemi Syri rescriptus sive fragmenta Novi Testamenti e codice Graeco Parisiensi celeberrimo quinti ut videtur post Christum seculi*. Leipzig 1843.
- Tischendorf, Konstantin von (Constantinus). *Novum Testamentum Graece I*. Leipzig 1859.
- Tischendorf, Konstantin von (Constantinus). *Novum Testamentum Graece II*. Leipzig 1859.
- Tischendorf, Constantinus (Konstantin von). *Novum Testamentum Graece*. Ad antiquissimos testes denuo recensuit. Apparatum criticum omnino studio perfectum apposuit commentationem isagogicam praetexuit. Leipzig⁸1872.
- Tischendorf, Konstantin von (Constantinus). *Bibliorum codex Sinaiticus Petropolitanus*. 4 Bände. Petersburg 1862 (Nachdruck Olms, Hildesheim 1969).
- Tischendorf, Konstantin von (Constantinus). *Monumenta sacra inedita*. Nova Collectio VI: *Apocalypsis et Actus Apostolorum cum quarti Maccabaeorum libri fragmento item quattuor Evangeliorum reliquiae: ex duobus codicibus palimpsestis octavi fere et sexti saeculi altero*

- Porphyrii episcopi, altero Guelferbytano. Leipzig 1869.
- Tischendorf, Constantinus. *Vetus Testamentum Graece iuxta LXX interpretes*. 2 vol. Leipzig 1856/1856.
- Tocci, Raimondo. Kopist vs. Verfasser: zur Interpunktion im Codex Vaticanus gr. 1889 (13. Jh.). *Parekbolai* 1 (2011): 61–86.
- Tocci, Raimondo. Zur Interpunktion in Codices der Palaiologenzeit. In: *From Manuscripts to Book: Proceedings of the International Workshop on Textual Criticism and Editorial Practice for Byzantine Texts* (Vienna, 10–11 December 2009). Hg. v. Giannouli, Antonia. Wien 2011, 193–206.
- Tocci, Raimondo (Hg.). *Theodori Scutariotae Chronica*. CFHB 46. Berlin 2015.
- Tov, Emanuel. The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research. *Jerusalem Biblical Studies* 8. Jerusalem 1997.
- Tov, Emanuel. Scribal Features of Early Witnesses of Greek Scripture. In: *The Old Greek Psalter: Studies in Honour of Albert Pietersma*. Hg. v. Hiebert, Robert/Cox, Claude E./Gentry, Peter John. *JSOT.SS* 332. Sheffield 2001, 125–148.
- Tov, Emanuel. *Textual Criticism of the Hebrew Bible*. Minneapolis³ 2011, 195–202.
- Traube, Ludwig. *Nomina sacra. Versuch einer Geschichte der christlichen Kürzung. Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters* 2. München 1907 (Unveränd. reprov. Nachdr., Darmstadt 1967).
- Tregelles, Samuel Prideaux. *Ἀποκαλύψις Ἰησοῦ Χριστοῦ, ἐκ ἀρχαίων ἀντιγράφων ἐκδοθεῖσα*. The Book of Revelation in Greek, Edited from Ancient Authorities, with a New English Version, and Various Readings. London 1844.
- Tregelles, Samuel Prideaux. *The Greek New Testament, Edited from Ancient Authorities, with their Various Readings in Full, and the Latin Version of Jerome*. London 1857–1879. (Part VI. Revelation. London 1872.)
- Trobisch, David. Structural Markers in New Testament Manuscripts with Special Attention to Observations in Codex Bezae Cantabrigiae (G 012) and Papyrus 46 of the Letters of Paul. In: *Layout Markers in Biblical Manuscripts and Ugaritic Tablets*. Hg. v. Korpel, Mario C.A./Oesch, Josef M. *Pericope* 5. Assen 2005, 177–190.
- Tropper, Josef. Ugaritisch *wm* (KTU 3.9:6) und der Schwund von anlautendem *h* im Semitischen, *UF* 21, 1989, 421–423.
- Tropper, Josef. Die phönizisch-punischen Kausativbildungen im Lichte von Präjotierung und Dejotierung im Semitischen, *ZDMG* 145, 1995, 28–37.
- Trunte, Nicolina. *Slověnskí jazyk*. Lehrbuch des Kirchenslavischen. Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen, zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. 2 Bände: Band 1: Altkirchenslavisch, Band 2: Mittel- und Neukirchenslawisch. München⁵ 2003.
- Tyconius → Gryson.
- Tyndale New Testament → Jongkind u.a.
- Tzamalikos, Panayiotis. *An Ancient Commentary on the Book of Revelation. A Critical Edition of the Scholia in Apocalypsin*. New York 2013.
- Uhlig, Gustav (Hg.). *Dionysii Thracis Ars grammatica; qualem exemplaria vetustissima exhibent subscriptis discrepantiis et testimoniis quae in codicibus recentioribus scholiis erotematis apud alios scriptores interpretem Armenium reperiuntur*. *Grammatici Graeci* I/1 et 3. Leipzig 1883 (repr. Hildesheim 1965/1979).
- Üzüt, İsmet/Semerkan, Orhan. Salihli – Sart plaserinde ağır mineral dağılımı ve değerlendirilmesi. *Maden Mühendisleri Odası Dergisi* 19,4 (1980): 5–25.
- Vetus Latina → Gryson.
- Victorin → Dulaey.
- Vollandt, Ronny. Die aktuelle Forschung zu den arabischen Bibelübersetzungen. *ThLZ* 144 (2019): 147–162.
- von Möllendorff, Peter. Christian Apocalypses and their Mimetic Potential in Pagan Education. A Contribution concerning Lucian's "True History". In: *Reading the Bible Intertextually*. Hg. v. Hays, Richard u.a. Waco 2009, 157–169.
- Vööbus, Arthur. The Apocalypse in the Harklean Version. A facsimile Edition of MS. Mardin Orth. 35, fol. 143v–159v, with an Introduction. *CSCO* 400. Louvain 1978.
- Voß, Christian. Die Vertretung von lexikalischen textologischen Dubletten der Dichotomie Ochrid-Preslav in kirchenslavischen Abschriften der Paränese Ephraims des Syrers. *Anzeiger für Slavische Philologie* XXII/2 (1994): 207–241.
- Vulgata → Weber/Gryson.
- Wachtel, Klaus. The Development of the Coherence-Based Genealogical Method (CBGM), its Place in Textual Scholarship, and Digital Editing. In: *The Future of New Testament Textual Scholarship: From H.C. Hoskier to the Editio Critica Maior and Beyond*. Hg. v. Allen, Garrick. *WUNT* 417. Tübingen 2019, 435–446.

- Wachtel, Klaus. The Coherence-Based Genealogical Method: A New Way to Reconstruct the Text of the Greek New Testament. In: *Editing the Bible: Assessing the Task Past and Present*. Hg. v. Kloppenborg, John S./Newman, Judith H. Leiden 2012, 123–138.
- Wachtel, Klaus. *Der Byzantinische Text der Katholischen Briefe, Eine Untersuchung zur Entstehung der Koine des Neuen Testaments*. ANTF 24. Berlin/New York 1995.
- Wächter, Theodor. *Reinheitsvorschriften im griechischen Kult*. Gießen 1910.
- Wallace-Hadrill, Andrew. The Senses in the Marketplace: the Luxury Market and Eastern Trade in Imperial Rome. In: *A Cultural History of the Senses in Antiquity*. Hg. v. Toner, Jerry. London/Oxford/New York 2014, 69–89.
- Wallraff, Martin. Paratexte der Bibel. Was Erasmus edierte außer dem Neuen Testament. In: *Basel 1516. Erasmus' Edition of the New Testament*. Hg. v. Wallraff, Martin u.a. SMHR 91. Tübingen 2016, 145–173.
- Wallraff, Martin/Andrist, Patrick. Paratexts of the Bible. A New Research Project on the Greek Textual Transmission. *Early Christianity* 6 (2015): 237–243.
- Walton, Brian (Hg.). *Biblia sacra polyglotta*. 6 Vol. London 1654–1657 (Nachdruck Graz 1986).
- Warren, Bill. A Text-Critical Approach to Punctuation in the New Testament: 1 Corinthians 14:33. In: *The New Testament in Antiquity and Byzantium*. Festschrift for Klaus Wachtel. Hg. v. Houghton, Hugh A. G. u.a. ANTF 52. Berlin 2019, 415–427.
- Wasmuth, Jennifer. Die Abgarlegende. In: *Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung*. Hg. v. Marksches, Christoph/Schröter, Jens. I. Band: Evangelien und Verwandtes. Teilband I. Tübingen 2012, 222–230.
- Wasserman, Tommy. The Epistle of Jude: its Text and its Transmission. CB 43. Stockholm 2006.
- Wasserman, Tommy. Methods of Evaluating Textual Relationships: From Bengel to the CBGM and Beyond. In: *The Future of New Testament Textual Scholarship: From H.C. Hoskier to the Editio Critica Maior and Beyond*. Hg. v. Allen, Garrick. WUNT 417. Tübingen 2019, 333–361.
- Wasserman, Tommy/Gurry, Peter J. A New Approach to Textual Criticism: An Introduction to the Coherence-Based Genealogical Method. SBL RBS 80. Atlanta 2017.
- Weber, Robert/Gryson, Roger. *Biblia Sacra Vulgata*. Stuttgart⁵ 2007 (Stuttgarter Vulgata).
- Weidmann, Denis. *Kellia, Kôm Qouçoûr 'îsâ 1: fouilles de 1965 à 1978*. Leuven 2013.
- Weiss, Bernhard. *Die Johannes-Apokalypse*. Textkritische Untersuchungen und Textherstellung. TU 7.1. Leipzig 1891 (auch 1892).
- Weiss, Bernhard. Der Gebrauch des Artikels bei den Eigennamen. *ThStKr* 86 (1913): 349–389.
- Weitenberg, Joseph J.S. Text Chronological Aspects of the Use of the Article -u and -η in Gospel Manuscripts M and E. In: *Text and Context: Studies in the Armenian New Testament*. Papers Presented to the Conference on the Armenian New Testament, May 22–28, 1992 hg. v. Ajamian, Shahe/Stone, Michael E. University of Pennsylvania Armenian Texts and Studies 13. Atlanta 1994, 97–113.
- Welsby, Alison Sarah. A Textual Study of family 1 in the Gospel of John. Diss. Birmingham 2011 (<https://etheses.bham.ac.uk/id/eprint/3338/1/Welsby12PhD.pdf>, abgerufen am 18.06.2023).
- Weninger, Stefan. *Gə'əz (Classical Ethiopic)*. 2nd ed. Languages of the World/Materials 1. Munich 1999.
- Westcott, Brooke F./Hort, Fenton J.A. *The New Testament in the Original Greek*. Vol. 1: Text. Cambridge 1881.
- Westcott, Brooke F./Hort, Fenton J.A. (Hg.). *The New Testament in the Original Greek*. The Text Revised. American Edition with an Introduction by Ph. Schaff. New York 1882.
- Westcott, Brooke F./Hort, Fenton J.A. *The New Testament in the Original Greek*. Vol. 2: Introduction. Appendix. London 1896.
- Wettstein, Johann Jakob. *Ἡ Καινὴ Διαθήκη*. *Novum Testamentum Graecum editionis receptae cum lectionibus variantibus Codicum MSS., Editionum aliarum, Versionum et Patrum nec non commentario pleniore ex Scriptoribus veteribus Hebraeis, Graecis et Latinis historiam et vim verborum illustrante*. 2 vol. Amsterdam 1751–1752.
- WH → Westcott/Hort.
- Whiston, William. *The Works of Flavius Josephus, the Learned and Authentic Jewish Historian*. Vol. 1. London 1855.
- White, David A. *Myth and Metaphysics in Plato's Phaedo*. Selinsgrove/London/Toronto 1989.
- Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von. *Erinnerungen 1848–1914*. Berlin 2013 (nach der Ausgabe Leipzig 1928, mit neuer Paginierung).
- Wilkins, Don. Coherence-Based Genealogical Method. In: *The Text of the New Testament: The Science and Art of Textual Criticism*. Hg. v. Wilkins, Don/Andrews, Edward D. Cambridge 2017.

- Willer, Laura. Iatromagie: Magie und Medizin im griechisch-römischen Ägypten. In: *Ägyptische Magie und ihre Umwelt*. Hg. v. Jördens, Andrea. *Philippika* 80. Wiesbaden 2015, 281–301.
- Williams, Peter J. Semitic long /i/ Vowels in the Greek of Codex Vaticanus of the New Testament. In: *Studies in Semitic Linguistics and Manuscripts: A Liber Discipulorum in Honour of Professor Geoffrey Khan*. ed. N. Vidro u.a. *Studia Semitica Upsaliensia* 30. Uppsala 2018, 15–26.
- Williams, Peter J. The Syriac Versions of the New Testament. In: *The Text of the New Testament in Contemporary Research. Essays on the Status Quaestionis*. Hg. v. Ehrman, Bart D./Holmes, Michael W. Second Edition. Leiden 2013, 143–166.
- Willoughby, Harold R./Colwell, Ernest Cadman. *The Elizabeth Day McCormick Apocalypse*. Vol. 1–2. Chicago 1940.
- Wingo, E. Otha. *Latin Punctuation in the Classical Age*, *Janua Linguarum Series Practica* 133. Den Haag/Paris 1972 (repr. 2011).
- Wipszycka, Ewa. La valeur de l'onomastique pour l'histoire de la christianisation de l'Égypte, *ZPE* 62 (1986): 173–81.
- Witulski, Thomas. *Die Johannesoffenbarung und Kaiser Hadrian*. Studien zur Datierung der neutestamentlichen Apokalypse. Göttingen 2007.
- Witulski, Thomas. Die ψῆφος λευκή Apk 2,17 – Versuch einer neuen Deutung. *SNTU* 32 (2007): 5–20.
- Wolter, Michael. *Der Brief an die Römer II: Röm 9–16*. EKK 6/2. Göttingen/Ostfildern 2019.
- Wright, Robert Bradley. *The Psalms of Solomon. A Critical Edition of the Greek Text*. *Jewish and Christian Texts in Contexts and Related Studies* 1. New York e.a. 2007.
- Wünsch, Richard. *Antikes Zaubergerät aus Pergamon*. *JdAI Erg.* 6. Berlin 1905.
- Zahn, Theodor von. *Die Offenbarung des Johannes I–II*. *KNT* 18. Leipzig 1924/1926.
- Zazoff, Peter. *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen III*. Braunschweig, Göttingen, Kassel. 2 Bde. Wiesbaden 1970.
- Zgusta, Ladislav. *Kleinasiatische Ortsnamen. Beiträge zur Namensforschung N.F.* 21. Heidelberg 1984.
- Zöhrapian, Yovhannēs. Աժ աշուհ յարեալս հիս և նոր կտակարանաց ըստ ճշգրիտ թարգմանութեան ևսիսեաց մերոց 'ի հելլենականն հաւատարմագոյն և բնագրէ 'ի հայ կականս բարբառ [Divinely inspired Scripture of the Old and New Testaments, according to the accurate translation of our forefathers from a most faithful Greek original into the Armenian idiom]. Venice 1805. Repr. as Hovhann Zohrapian, *Astuatsashunch' Matean Hin ew Nor Ktakaranats' (Scriptures of the Old and New Testaments): A Facsimile Reproduction of the 1805 Venetian Edition*, *Classical Armenian Text Reprint Series*. Delmar, New York 1984.
- Zuurmond, Rochus. *Novum Testamentum Aethiopicum: The Synoptic Gospels. Part one: General Introduction*. *ÄF* 27. Stuttgart 1989.
- Zwickel, Wolfgang (Hg.). *Edelsteine in der Bibel*. Mainz 2002.
- Zwink, Eberhard. *Erste Versnummerierungen in gedruckten Bibelausgaben des 16. Jahrhunderts*. *Württembergische Landesbibliothek Stuttgart* 2011 (www.wlb-stuttgart.de/referate/theologie/versnummerierung/VERSNUM.HTM, abgerufen 24.05.2023).